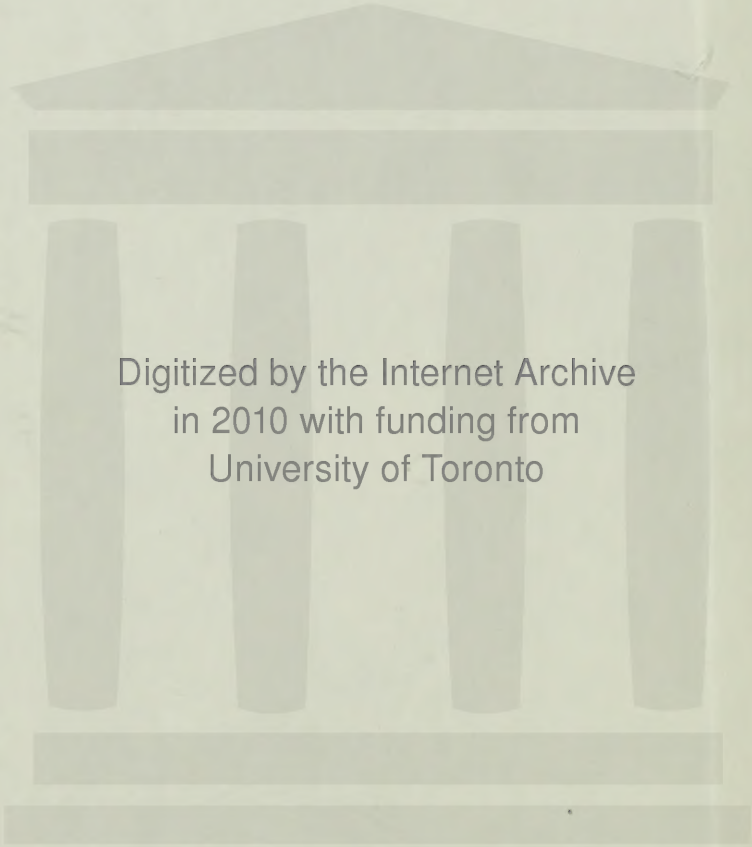
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00050957 0



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/diebchersamuel00budd

KURZER HAND-COMMENTAR

ZUM

ALTEN TESTAMENT

IN VERBINDUNG

MIT

I. BENZINGER, A. BERTHOLET,
K. BUDDE, B. DUHM, H. HOLZINGER, G. WILDEBOER

HERAUSGEGEBEN

VON

D. KARL MARTI
ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT BERN.

ABTEILUNG VIII:
DIE BÜCHER SAMUEL.

TÜBINGEN UND LEIPZIG
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1902.

Bible
Comment(O.T.)
M

DEPARTMENT
Ot St. LIBRARY

DIE

BÜCHER SAMUEL

ERKLÄRT

VON

D. KARL BUDDE

ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MARBURG I. H.

SEEN BY
PRESERVATION
SERVICES
DATE AUG 24 1987

135308
26/11/14

TÜBINGEN UND LEIPZIG
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1902.

Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen
behält sich die Verlagsbuchhandlung vor.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

INHALT.

Seite

Einleitung.

I. Bestand und Gliederung IX
II. Die Redaktionen X
III. Die Quellen XII
IV. Die Zeitrechnung XXI
V. Der Text XXII
VI. Allgemeine Litteratur XXIV
Verzeichnis der Sigla XXVII

Erklärung.

Erstes Buch . . . . . 1—192
Erster Teil. Cap. 1—7 Eli und Samuel . . . . . 1—52
1) Cap. 1—3 Die Jugend Samuels und die Schuld der Eliden 1
a) Cap. 1 Samuels Geburt und Weihung 2
b) 2 1-10 Der Lobgesang Hannas 13
c) 2 11—4 1a Samuel am Heiligtum 17
2) 4 1—7 1 Die Geschichte der Lade 30
a) Cap. 4 Der Verlust der Lade und seine Folgen 33
b) Cap. 5 Die Lade bei den Philistern 38
c) 6 1-18 Die Heimkehr der Lade 41
d) 6 19—7 1 Die Lade in Bêt-šemeš und Kirjat-je'arim 46
3) 7 2-17 Samuel als Retter und Richter 47
a) 7 2-6 Die Busse des Volks 48
b) 7 7-12 Der Sieg über die Philister 50
c) 7 13-17 Die völlige Überwindung der Philister und Samuels Richteramt 51
Zweiter Teil. Cap. 8—15 Samuel und Saul . . . . . 52—113
1) Cap. 8 Israel begehrt von Samuel einen König 53
a) 8 1-5 Das Verlangen des Volkes 53
b) 8 6-9 Samuel vor Jahwe 54
c) 8 10-18 Samuel verwarnt das Volk 55
d) 8 19-22 Der Trotz der Ältesten und ihre Entlassung 56
2) 9 1—10 16 Saul wird von Samuel zum König gesalbt 57
a) 9 1 2 Die Einführung Sauls 58
b) 9 3-14 Sauls Wanderung und Begegnung mit Samuel 59
c) 9 15-21 Samuel und Saul 62
d) 9 22-25 Das Opfermahl 64
e) 9 26—10 8 Sauls Salbung 65
f) 10 9-16 Sauls Heimkehr 69

Seite

3) 10 17–27[a] Sauls Königswahl durch das Los 70
a) 10 17–27[a] Die Wahl 71
b) 10 25[b]–27 Die Entlassung der Volksversammlung 72
4) Cap. 11 Die Entsetzung von Jabeš-Gil'ad und Sauls Erhebung zum König 73
5) Cap. 12 Samuel legt das Richteramt nieder 76
a) 12 1–6 Die Entlastung Samuels 77
b) 12 7–15 Der strafende Rückblick 79
c) 12 16–25 Demütigung des Volks und Abschluss 80
6) Cap. 13 14 Die Entscheidungsschlacht 82
a) 13 1 Formel für Sauls Regierungsantritt 82
b) 13 2–7[a] Der Ausbruch des Krieges 83
c) 13 7[b]–15 Die Verwerfung Sauls zu Gilgal 86
d) 13 16–18 23 Die Philister auf dem Gebirge Ephraim 88
e) 13 19–22 Das Verbot des Schmiedens in Israel 89
f) 14 1–15 Der Angriff Jonatans 90
g) 14 16–23 Die allgemeine Schlacht 94
h) 14 24–30 Sauls Gelübde und Jonatans Übertretung 96
i) 14 31–35 Saul verhütet kultische Versündigung des Heeres . . . 98
k) 14 36–46 52 Entdeckung und Sühne der Übertretung Jonatans. Schluss und Überleitung 100
l) 14 47–51 Zusammenfassender Abschluss der Geschichte Sauls . . . 104
7) Cap. 15 Der Amalekiterkrieg und Sauls Verwerfung 106
a) 15 1–3 Der Auftrag 107
b) 15 4–9 Der Krieg 108
c) 15 10–23 Samuels Rüge 109
d) 15 24–31 Sauls reuige Bitten 112
e) 15 32–35 Agags Ende und die Trennung 112

Dritter Teil. Cap. 16—31 Saul und David . . . . . 113—192
1) 16 1—18 5 Davids Einführung 113
a) 15 35[b]—16 13 Die Salbung Davids 113
b) 16 14–23 David wird als Meister des Saitenspiels an Sauls Hof berufen 117
c) 17 1—18 5 Davids Sieg über Goljat 120
2) 18 6—22 23 Davids Entzweiung mit Saul und seine Flucht 131
a) 18 6–30 Sauls Eifersucht, Davids Vermählung mit Mikal 131
b) 19 1–17 Jonatans Fürsprache, der Tötungsversuch, Davids Flucht . 136
c) 19 18–24 David bei Samuel in Rama und Sauls vergebliche Versuche sich seiner zu bemächtigen 139
d) Cap. 20 David und Jonatan 140
e) Cap. 21 22 David und die Priesterschaft von Nob 146
3) Cap. 23—27 David als Freibeuter und sein Übertritt zu den Philistern 154
a) 23 1–13 David und die Stadt Ḳe'ila 154
b) 23 24—24 23 David wird von Saul in der Wüste verfolgt 157
c) Cap. 25 David und Abigajil 163
d) Cap. 26 Davids nächtlicher Besuch in Sauls Lager 169
e) Cap. 27 David im Lande der Philister 172
4) Cap. 28—31 Sauls Ende 174
a) 28 1 2 Die Einleitung des Philisterkrieges 176
b) 28 3–25 Saul und die Totenbeschwörerin 176
c) Cap. 29 David auf der Musterung des Philisterheeres 184
d) Cap. 30 Der Amalekiterzug Davids 186
e) Cap. 31 Die Schlacht auf dem Gilboa' und Sauls Tod 190

Seite

Zweites Buch . . . . . 193—336
Erster Teil. Cap. 1—8 David als König . . . . . 193—244
1) 1 1–16 David erhält die Nachricht vom Tode Sauls und Jonatans . . 193
a) 1 1–5 Die Ankunft des Boten 194
b) 1 6–10 Die Erzählung des Boten 194
c) 1 11f. Die Trauer um die Gefallenen 195
d) 1 13–16 Die Hinrichtung des Boten 195
2) 1 17–27 Das Klagelied Davids über Saul und Jonatan 196
3) Cap. 2 David König in Hebron; der Krieg mit Abner dem Feldhauptmann Išbaʿals 200
a) 2 1–4a Die Übersiedelung nach Hebron 201
b) 2 4b–7 Die Verhandlung mit Jabeš 202
c) 2 8–11 Išbaʿals Königtum 203
d) 2 12–32 Der Krieg zwischen Abner und Joab 204
4) Cap. 3f. Das Ende des Hauses Saul 207
a) 3 1–6b Der Krieg 208
b) 3 2–6a Statistischer Einschub 208
c) 3 7–11 Abner und Išbaʿal 209
d) 3 12–21 Abner und David 210
e) 3 22–27 Abners Tod 212
f) 3 28–39 Davids Trauer um Abner 213
5) Cap. 4 Die Ermordung Išbaʿals 214
6) Cap. 5 David und Jerusalem 217
a) 5 1–3 David wird König über Gesamtisrael 218
b) 5 4f. Statistik der Regierung Davids 219
c) 5 6–12 Die Hauptstadt Jerusalem 219
d) 8 13–16 Liste der in Jerusalem geborenen Söhne Davids 223
e) 5 17–25 Der Krieg mit den Philistern 224
7) Cap. 6 Die Einholung der Lade Jahwes 226
a) 6 1–8 Die Einholung der Lade und der Tod ʿUzzas 228
b) 6 9–12 Die Lade im Hause Obed-Edoms 229
c) 6 13–19 Die Überführung der Lade auf die königliche Burg . . . 230
d) 6 20–23 David und Mikal 231
8) Cap. 7 Der geplante Tempelbau und Salomos Verheissung an David . 232
a) 7 1–17 David und Natan 233
b) 7 18–29 Davids Gebet 235
9) Cap. 8 Übersicht der Regierung Davids 237
a) 8 1–6 Davids Kriege 238
b) 8 7–12 Weihegeschenke an das Heiligtum 240
c) 8 13f. Schluss der Kriegsnachrichten 241
d) 8 15–18 Die inneren Angelegenheiten 242
Zweiter Teil. Cap. 9—20 David und seine Thronfolger . . . . . 244—303
1) Cap. 9 David und der Sohn Jonatans 244
2) Cap. 10—12 Der Ammoniter- und Syrerkrieg, die Geburt Salomos . . 246
a) Cap. 10 Der erste Feldzug 246
α) 10 1–5 Der Anlass des Kriegs 246
β) 10 6–14 Der erste Feldzug 248
γ) 10 15–19 Der zweite Feldzug 249
b) Cap. 11 Davids Ehebruch mit Batšebaʿ und der Meuchelmord Urias 250
α) 11 1–5 Der Ehebruch 250
β) 11 6–13 Vergebliche Versuche der Vertuschung 251
γ) 11 14–25 Der Uriasbrief und seine Wirkung 252

Seite

δ) 11 26 f. Davids Vermählung mit Batšeba[ʿ] und die Geburt des ersten Sohnes 253
c) Cap. 12 Natans Rüge, Tod des ersten Kindes der Batšeba[ʿ], Geburt Salomos, Beendigung des Ammoniterkrieges 254
α) 12 1–15[a] Natans Eingreifen 255
β) 12 15[b]–23 Krankheit und Tod des ersten Kindes 256
γ) 12 24 f. Die Geburt Salomos 257
δ) 12 26–31 Die Beendigung des Ammoniterkriegs 258
3) Cap. 13—20 Amnon und Absalom 259
a) Cap. 13 Amnons Frevel und Absaloms Rache 259
α) 13 1–22 Amnon, Davids Erstgeborener, vergewaltigt Absaloms Schwester Tamar 260
β) 13 22–36 Absaloms Rache an Amnon 262
γ) 13 37–39 Absaloms Flucht und Verbannung 263
b) Cap. 14 Joab erwirkt die Heimberufung Absaloms 264
α) 14 1–23 Die kluge Frau von T[e]k̲ôa[ʿ] 264
β) 14 24–33 Die volle Begnadigung Absaloms 268
c) Cap. 15—19 Der Aufstand Absaloms 268
α) 15 1–12 Die Empörung 270
β) 15 13—16 14 Davids Abzug von Jerusalem 271
γ) 16 15—17 29 Absalom in Jerusalem; Aḥitophel und Ḥušaj . . 276
δ) 18 1–18 Die Schlacht und Absaloms Tod 282
ε) 18 19—19 9 David erhält die Siegesnachricht 286
ζ) 19 10–44 Davids Heimkehr 288
d) Cap. 20 Šeba[ʿ]s Aufstand und die Ermordung [ʿ]Amasas 295
α) 20 1–3 Der Aufstand und Davids Heimkehr nach Jerusalem . . 296
β) 20 4–13 [ʿ]Amasa und Joab 297
γ) 20 14–22 Das Ende Šeba[ʿ]s 301
δ) 20 23–26 Wiederholung von 8 16–18 zur Wiederaufnahme des alten Zusammenhangs 303
Dritter Teil. Cap. 21—24 Anhänge . . . . . 304—336
1) 21 1–14 Die Hungersnot und die Ausrottung des Hauses Sauls . . . 305
a) 21 1–9 Die Forderung der Gibeoniten und ihre Gewährung . . . 306
b) 21 10–14 Die That der Riṣpa und Davids Fürsorge für die Toten des Hauses Sauls 307
2) 21 15–22 Die Erlegung der vier philistäischen Riesen 309
3) Cap. 22 Davids Siegeslied 313
4) 23 1–7 Davids letzte Worte 315
5) 23 8–39 Die Drei und die Dreissig 318
a) 23 8–12 Die Drei 318
b) 23 13–17[a] Eine Geschichte von dreien der dreissig Helden 320
c) 23 18–23 Abišaj und Benajahu 321
d) 23 24–39 Die Masse der Dreissig 323
6) Cap. 24 Volkszählung, Pest und Altarbau 326
a) 24 1–9 Die Volkszählung 327
b) 24 10–17 Die Pest 330
c) 24 18–25 Der Altarbau 334
Druckfehlerverzeichnis 336
Sachregister 337

Einleitung.

I. Bestand und Gliederung. Die Bücher Samuelis folgen in MT unmittelbar auf das Buch der Richter, erst in LXX wurde das Buch Ruth zwischen beide eingeschoben. Der hebräische Text kennt nur ein *Buch Samuel*, שְׁמוּאֵל, d. i. סֵפֶר שְׁמוּאֵל, LXX und Vulgata vier *Bücher der Königsherrschaften* oder *Könige*, βασιλειῶν, *Regnorum* oder *Regum*, von denen die beiden ersten das Buch Samuel bilden. Seit Daniel Bomberg zu Venedig die Zweiteilung der Bücher Samuel, Könige, Chronik, Esra in seine Drucke der hebräischen Bibel (zuerst 1517) einführte, hat sie sich auch dort eingebürgert; doch stehen die masoretischen Schlussbemerkungen nach wie vor nur am Ende von II Sam, II Reg, II Chr, Neh. Von einer Zeit, wo auch Sam und Reg noch nicht von einander getrennt waren, zeugt nicht nur die Zusammenfassung der vier Königsbücher in LXX, sondern auch die besonders ungeschickte Stelle des Buchschlusses. Denn kurz vor Davids Tode bricht das Buch Samuel ab. Wollte man nach der Eigenart der Erzählungsweise und der Zusammengehörigkeit des Inhalts scheiden, so waren I Reg 1 2 noch zu Sam zu ziehen; wollte man mit dem Tode Davids und dem Regierungsantritt Salomos die neue Zeit beginnen lassen, so musste I Reg 2 11 den Schluss machen. Für die getroffene Entscheidung wird die Anhangsnatur der Kapitel II Sam 21—24 den Ausschlag gegeben haben; man schuf dadurch ein Seitenstück zu Jdc mit seinen Anhängen Cap. 17—21. Aber je ungeschickter die Teilung vollzogen ist, umso fester steht die Erkenntnis der ehemaligen Einheit. Gut gewählt ist der Schluss des ersten Buchs mit dem Tode König Sauls.

Wenn die erste Hälfte des Geschichtswerks, das von der Zeit der Könige Israels handelte, abgetrennt und mit einem kurzen Namen bezeichnet werden sollte, so mochte ein passenderer als *Samuel* schwer zu finden sein. Denn nicht nur ist Samuel der erste Gegenstand der Erzählung, sondern er hat auch die beiden Könige, von denen das Buch berichtet, durch die Salbung in ihr Amt eingesetzt (I 10 16). Ob die andere Bedeutung, die dem Namen in der synagogalen Überlieferung innewohnt — vgl. die berühmte Barajtha Baba Bathra 14^b — dass nämlich Samuel der Verfasser des Buches sei, der Benennung zu Grunde liegt oder ihr erst nachfolgte, dürfte schwer zu entscheiden sein. Angesichts der Thatsache, dass bereits I Sam 25 1 von Samuels Tode berichtet, klingt diese Aussage für uns höchst seltsam. Über Sinn und Veranlassung der synagogalen Überlieferung, von der sie ein einzelnes Glied bildet, vgl. K. Budde. Der Kanon des alten Testaments, Giessen 1900, S. 23ff.

Ohne eine besondere Anknüpfungsformel, die Jdc 1 1 Jos 1 1 entspräche, setzt das Buch Samuel die Geschichtserzählung des Richterbuchs im engeren Sinne (Jdc 2 6—16 31) unmittelbar fort. Denn in seinen ersten Abschnitten finden wir Israel unter dem Drucke der Philisternot, die in Jdc 13—16 eingeleitet wird, und Simson soll nach Jdc 16 5 nur das Befreiungswerk beginnen, von dessen Fortführung und Abschluss das Samuelbuch berichtet. Der Inhalt des Buchs zerlegt sich rein äusserlich betrachtet leicht in zwei Richter- und zwei Königsregierungen, 1. Eli I 1—6; 2. Samuel I 7—12; 3. Saul I 13—31; 4. David II 1—24, bezw. I Reg 2. Aber da jeder dieser Teile dem Lenker der Gegenwart die kommende Grösse gegenüberstellt und auf sie das meiste Licht sammelt, so teilt man besser unter Verschiebung der Grenzen ein: 1. Eli und Samuel I 1—7; 2. Samuel und Saul I 8—15; 3. Saul und David I 16—II 8; 4. David und seine Thronfolger oder Thronerben II 9—I Reg 2. Den dritten Teil bis II 8 auszudehnen rechtfertigt sich dadurch, dass II 1—4 noch von der Auseinandersetzung Davids mit dem Hause Saul handeln und auch II 5—8 David erst bis zum vollen, unbestrittenen Besitz der königlichen Gewalt über ganz Israel begleiten. Indessen zerlegt sich dieser Teil durch die Unterscheidung von zwei Büchern Samuelis leicht und passend in zwei ungleiche Hälften, deren erste mit dem Tode Sauls I 31 schliesst. Und da dieser Commentar es nur mit dem Samuelbuche zu thun hat, sodass I Reg 1 2 ausserhalb seines Bereiches fallen, so lösen sich auch von No. 4 die Anhänge II 21—24 als besonderer Teil ab. Jedes der beiden Bücher zerlegt sich damit in drei Teile.

II. Die Redaktionen. Jdc und Reg haben Gestalt und Form durch eine deuteronomistische Redaktion erhalten; es liegt daher nahe für das von ihnen umschlossene Buch Sam das Gleiche vorauszusetzen. Allerdings greifen nun in Sam die Anfangs- und Schlussformeln eines redaktionellen Rahmens nicht so scharf und regelmässig in den Zusammenhang ein, wie in jenen beiden Büchern; aber das erklärt sich leicht aus dem geschlosseneren Fortschritt der Erzählung und der geringeren Zahl ihrer Abschnitte. Dennoch täuscht die Erwartung nicht. Durch drei zusammenfassende und rückschauende Abschnitte wird die Richterzeit (I 7 13–17), die Regierung Sauls (I 14 47–51) und die Regierung Davids (II 8) abgeschlossen; eine genaue Untersuchung zeigt, dass alle drei Abschnitte von deuteronomistischer Hand ihre gegenwärtige Fassung erhalten haben. Der erste nur durch eine starke Überarbeitung, die beiden anderen durch umfassende Verwertung älteren Gutes, das für den feierlichen Abschluss der Regierung ausgezogen wurde und nun derart angeordnet ist, dass die kriegerischen Thaten vorangestellt werden, die inneren Verhältnisse, Familie und Beamtenschaft den Schluss machen. Nehmen wir hinzu, dass sich I 4 18^{b}, hinter der Nachricht vom Tode Elis eine Schlussformel findet, die der der letzten Richter, vgl. Jdc 16 31^{b} 15 20 12 6^{a}, völlig entspricht, so hat sich die deuteronomistische Redaktion an keinem der Abschnitte, aus denen das Samuelbuch besteht, unbezeugt gelassen.

Von jenen Schlussabschnitten steht der für Samuel durchaus an der richtigen Stelle; denn Cap. 8 leitet die erste Königswahl ein. Auffallender ist, dass 14 47–51 die Regierung Sauls abschliesst, ehe seine Verwerfung in Cap. 15 erfolgt ist. Das erklärt sich am leichtesten, wenn die deuteronomistische Redaktion sich an der Verwerfung in 13 7^{b}–15^{a} genügen liess, Cap. 15 nicht aufnahm und, da 16 1–13 erst später hinzugekommen ist, mit 14 52 sofort den Übergang zu 16 14, der ältesten Einführung

Davids, vollzog. Keine Königswahl und keine Verwerfung rechtfertigt vollends den verfrühten Abschluss der Regierung Davids in II Sam 8, und doch ist gerade da so offenbar alles auf das Ende zugespitzt, dass füglich nur die Todesnachricht II Reg 2 10 zu dem Schlusse des Kapitels die richtige Fortsetzung bildet. Man kann kaum zweifeln, dass damit der wirkliche Zusammenhang des Samuelbuchs, wie es aus den Händen des deuteronomistischen Redaktors hervorging, getroffen ist, dass also II Sam 9—24 und I Reg 1 2 1-9 13 ff. von der deuteronomistischen Redaktion nicht dargeboten wurden. Da nun aber gerade diese Abschnitte mit geringen Ausnahmen unbedingt alte, vordeuteronomische Texte bieten, so liegt der Schluss am nächsten, dass die deuteronomistische Redaktion diese Stücke ebenso ausgeschieden hatte, wie die Kapitel 1 9 16 17—21 des Richterbuchs. Die Gründe der Ausscheidung waren hier dieselben wie dort. Alle diese Stücke handelten von Versündigungen und Zwistigkeiten, von unerquicklichen Dingen, die das Volk Israel auf den gottgewollten Wegen nicht weiterbrachten, die namentlich auf das Bild Davids, des Lieblings Israels, ein schlechtes Licht warfen. Aus wesentlich denselben Gründen hat später auch der Chronist oder seine Vorlage diesen Stücken bis auf Cap. 10 21 15 ff. 23 8 ff. Cap. 24 die Aufnahme verweigert. In das Samuelbuch aber wurden die Stücke später ebenso wie jene in das Richterbuch von einer noch späteren Redaktion aus dem älteren Bestande wieder nachgetragen, und zwar ebenso wie Jdc 17—21 nicht an der Stelle, die ihnen nach der Folge der Ereignisse gebührte, sondern ganz lose, hinter dem von der Redaktion in II 8 geschaffenen Schlusse. Aber hier war es mit einem Nachtrag nicht getan, sondern nach und nach erst hat sich, was jetzt dort vereinigt ist, zu seiner Stelle hingefunden. Zuerst wurden 21 1-14 und Cap. 24, Stücke von allgemeiner Bedeutung für das ganze Volk, die einst vor Cap. 9 gestanden hatten, unmittelbar hinter Cap. 8 eingefügt. Anstatt hinter ihnen wurde die geschlossene Erzählungskette Cap. 9—20 dann vor ihnen eingeschoben; aber jenen beiden Stücken wurde ihre ältere Stelle dadurch gewahrt, dass man den Schluss von Cap. 8, die Verse 16-18, in Gestalt der Verse 20 23-26 dicht vor ihnen wiederholte. Zwischen den beiden Stücken, hinter 21 1-14, gab man — ob früher, später oder gleichzeitig, lässt sich nicht feststellen — den beiden Verzeichnissen 21 15 ff. und 23 8 ff. ihre Stelle, die von der deuteronomistischen Redaktion wahrscheinlich hinter Cap. 5 herausgehoben waren. Erst sehr spät wurden auch diese beiden Verzeichnisse noch durch die beiden Gedichte Cap. 22 und 23 1-7 aus einander gesprengt, die einzigen Stücke dieses ganzen Zusammenhangs, die sicher nicht aus dem alten Bestande geschöpft sind. Die Redaktionen der deuteronomistischen wie der nachdeuteronomistischen Zeit haben ihre Thätigkeit natürlich nicht auf das Ausscheiden und Nachtragen der erwähnten älteren Stücke beschränkt. Der ersteren begegnen wir in Überarbeitung und Einschüben überall, wo ihre besonderen Interessen, vor allem Theokratie, Priestertum, Tempel in Betracht kommen, vgl. besonders zu I 2 27-36 Cap. 7 8 10 17 ff. 12 II 5 1-3 4 f. Cap. 7. Die nachdeuteronomistische Redaktion scheint sich zunächst bemüht zu haben, das Kapitel II 8 seines Gepräges als Regierungsabschluss einigermassen zu entkleiden, indem sie einige statistische Nachrichten, die dort zusammengetragen waren, an ihre jetzigen Stellen, 3 2-5 5 13-16, verteilte. Sodann aber fanden im Laufe dieser späten Redaktionen auch eine Anzahl von Wucherungen, die sich inzwischen auf dem alten Stamme, vermutlich in volkstümlichen Bearbeitungen, gebildet hatten, ihren Weg in

das alte Buch. Dahin gehört, im Anschluss an das wahrscheinlich von der nachdeuteronomistischen Redaktion nachgetragene Stück I 15 die Salbung Davids durch Samuel in 16 1–13, ferner Samuel als Leiter der Prophetenschule in I 19 18–24 und Davids vergeblicher Versuch Aufnahme bei den Philistern zu finden in I 21 11–16. Eine besondere Gruppe solcher Einschübe bilden die Abschnitte, in denen die Propheten Gad und Natan in den älteren Zusammenhang handelnd eingeführt werden, so I 22 5 II 12 1 ff. 24 11 ff. Aber auch abgesehen von solchen grösseren Beiträgen muss stets mit der Möglichkeit späterer redaktioneller Eingriffe und Einschübe gerechnet werden.

III. Die Quellen. Hat das Samuelbuch nach den unter II. niedergelegten Ergebnissen in den späteren Zeiten wesentlich dieselben Einflüsse erfahren wie das Richterbuch, so begegnen wir auch an dem alten Bestande mindestens sehr ähnlichen Erscheinungen. Ein doppelter Erzählungsfaden tritt besonders deutlich bei der Einführung der beiden Hauptheldn, Saul und David, zu Tage. David wird in I 16 14–23 an Sauls Hof berufen, um durch sein Saitenspiel des Königs Trübsinn zu verscheuchen; er ist ein bewährter junger Kriegsmann und erhält sofort den Ehrenposten des Waffenträgers des Königs. In Cap. 17 dagegen ist David ein Knabe, der bis dahin nur die Herde seines Vaters gehütet hat; der Rüstung und der Waffen völlig ungewohnt erlegt er den riesigen Vorkämpfer der Philister mit der Hirtenschleuder. Dadurch erst dem Könige bekannt geworden, wird er von nun an am Hofe zum Krieger erzogen. Bei Sauls Anfängen begegnet uns in I 9 10 1–16 11 1–11 15 Cap. 13 14 1–46 eine dem Königtum gewogene Quelle. Jahwe selbst hat beschlossen dem Volke einen König zu geben, um es von dem Joche der Philister zu befreien, und beauftragt den Seher Samuel, den jungen Saul, der ihn ahnungslos aufsucht, zum König zu salben (9 15 f.). An den Ammonitern liefert er sein Probestück, das ihm die Königswürde einträgt (Cap. 11), und führt dann sein Volk gegen die Philister (Cap. 13 f.). Für den Krieg gegen diesen Feind wirbt er auch den jungen David (14 52 16 14 ff.). Die andre Schicht in 7 2 ff. 8 10 17–24[a] Cap. 12 Cap. 15 bewegt sich in grundsätzlicher Gegnerschaft gegen das Königtum. Der Richter Samuel hat das Volk vom Philisterjoch vollständig und ein für allemal befreit. Nur um kleiner Unzuträglichkeiten willen und in schnöder Nachahmungssucht gegenüber den Heiden begehrt es von dem alternden Samuel einen König, und nur im Zorne lässt Jahwe dem Volke seinen Willen (Cap. 8 10 17 ff.). Feierlich legt Samuel sein wohlverwaltetes Amt nieder, behält sich aber zu des Königs und des Volkes Heil den Posten des Mahners, Warners und Fürsprechers bei Gott vor (Cap. 12). Indessen bei der ersten Probe schon erweist sich Saul als ungehorsam gegen den durch Samuel erhaltenen göttlichen Befehl und wird deshalb von Jahwe verworfen (Cap. 15). Jede dieser Erzählungen — die erste Reihe heisse hier der Kürze halber A, die zweite B — schliesst die andere aus, jede ist selbständig und vollständig für sich. Man kann auch nicht anders bestimmen, etwa Cap. 11 zugleich A zuweisen und doch auch von B aufgenommen sein lassen wie Baudissin (Einleitung S. 242), oder Cap. 7 und 12 aus B herauslösen, wie Kittel thut. So lange man die Selbständigkeit und Vollständigkeit der zweiten Reihe nicht anerkennt, sondern in ihr nur umbiegende Ergänzungen zu der ersten sieht, mag man, immer unter Vorbehalt der Prüfung der Ideen und des Sprachgebrauchs, die einzelnen Bruchstücke, aus denen B vermeintlich besteht, mit Wellh., Kuenen, Stade[1] der

[1] Leider ist in diesem Commentar ganz übersehen die äusserst reichhaltige und

deuteronomistischen Redaktion zuweisen. Die Selbständigkeit anerkennen und B dennoch Rd zuweisen, wie LÖHR thut, heisst alle Erfahrungen verleugnen, die sonst für die deuteronomistische Redaktion vorliegen. Denn nirgends spinnt diese einen eigenen Erzählungsfaden, sondern überall erreicht sie ihre Zwecke an der Vorlage selbst, durch Überarbeitung und Einschübe, vor allem aber durch rücksichtslose Tilgung der Abschnitte, die ihr im Wege stehn. Wollte man ihr nur für diesen einen Fall Kraft und Trieb für eine Neuschöpfung wie B zutrauen, so müsste man die zweite Annahme hinzunehmen, dass Rd den ganzen Umfang von A, mindestens Cap. 9 10 1-16 Cap. 11, ja auch Cap. 13 14, für die nach den Philistersiegen Samuels kein Raum bleibt, getilgt habe, und dass wir deren Nachtragung erst einer späteren, weitherzigeren Redaktion verdanken. In anderer Gestalt ist jedenfalls LÖHR's Meinung, dass B 1. deuteronomistisch, 2. aber durch eine Redaktion mit A verbunden sei, nicht ernsthaft vorstellbar. Denn irgend welche Darstellung dieses Zeitverlaufs muss doch den deuteronomistischen Redaktoren vorgelegen haben, um sie durch ihre neue ersetzen zu können; welche andere aber das gewesen sein sollte als die zweifellos älteste, die uns in A vorliegt, ist schlechterdings nicht abzusehen. Der hier aufgestellten Forderung entspricht der Hauptsache nach der Aufriss der Entstehung des Buches, den SMITH S. 408f. bietet. Ohne von der Beseitigung von A durch B ausdrücklich zu reden, lässt er doch B vornehmlich von A Gebrauch machen, die Geschichte auf Grund seiner Anschauungen neu schreiben und dann das Buch Samuel durch die redaktionelle Vereinigung von A und B zu Stande kommen. Auch nach einer anderen Richtung hin zieht SMITH allein die unerlässlichen Folgerungen, offenbart aber damit zugleich erst die ganze Fülle der Schwierigkeiten, die der Gleichung B=Rd oder Dx entgegenstehn. Denn B hat seine unentbehrliche Vorgeschichte in dem ganzen Umfang von Cap. 1—7. Von diesem grossen Abschnitt sind wiederum Cap. 1—3 7 2ff. einzig und allein auf die Fortsetzung in B angewiesen, während die Kapitel 4 1—7 1 ein äusserst künstliches Mosaik aus zwei Quellen darstellen, von denen die eine die Vorgeschichte zu A bildet, die andere sich ganz von selbst zwischen Cap. 3 und 7 2ff. in den Zusammenhang von B einfügt. Man wird sich, wenn man B=Dx setzt, wohl oder übel entschliessen müssen, mit SMITH auch diese Kapitel — SMITH nimmt Cap. 2 12-17 22-25 27-36 und Cap 5f. aus — für deuteronomistisch zu erklären. Und umgekehrt: sträubt man sich, so lebensvolle und anschauliche Schilderungen früher Verhältnisse wie 1 4ff. 2 12ff. 3 1ff. u. s. w. der schriftstellerischen Schule zuzuschreiben, die von des Gedankens Blässe am meisten von allen angekränkelt ist, so überlege man sich wohl, ob dieselbe Scheu sich nicht auch gegenüber einem Abschnitte wie 8 11ff. empfiehlt. Der einzig mögliche Schluss ist der, dass B einer vorexilischen Quelle angehört, aber von Rd überarbeitet worden ist. Er bewährt sich, wie unten gezeigt werden wird, auch bei der genauesten Untersuchung

---

wertvolle Anzeige meines Samueltextes in SBOT, die STADE in ThLZ 1896 No. 1 hatte erscheinen lassen. Erst nach Abdruck fast des ganzen Commentars werde ich durch DRIVER Introduction[6] p. 184 wieder daran erinnert, zu meinem und des Lesers Schaden zu spät, um noch davon Gebrauch zu machen. In dem hier in Frage stehenden, äusserst wichtigen Punkte wäre ich freilich nicht in der Lage gewesen nachzugeben, wohl aber würde ich nicht versäumt haben, bei der Auslegung eine Reihe von bedeutsamen Einwendungen, besonders die dort in Sp. 9 zusammengetragenen, eingehend zu berücksichtigen.

des Sprachgebrauchs. Wie A und B der Saulgeschichte sich rückwärts verfolgen lassen bis zum Anfang des Buches bezw. bis zu Cap. 4, so die beiden Fassungen der Einführung Davids vorwärts bis in den Anfang von II Sam. Nennen wir wiederum die Fassung von 16 14–23 A, die von Cap. 17 B, so lautet das Ergebnis der Quellenscheidung in grossen Zügen folgendermassen. In Cap. 18 sind A und B in einander gearbeitet; Cap. 19 aus B steht neben Cap. 20 aus A, Cap. 21 aus B neben Cap. 22 aus A; in 23 1–13 sind A und B vereinigt; 23 14–24 23 steht neben Cap. 26 derart, dass eine Fassung, wahrscheinlich die erste, A, die andere B zugeteilt werden muss. Und endlich steht der Bericht über Sauls Tod in I 31 II 1 1–5 = A neben II 1 6–10 14 ff. = B. Den Versuch auch in dem weiteren Verlauf der Geschichtserzählung in II Sam einen doppelten Faden aufzuweisen, sodass man das ganze Buch an A und B verteilen könnte, hat nach dem Vorgang weniger Einzelbeobachtungen neuerdings Cook durchgeführt; er muss aber bis auf weiteres für gescheitert erklärt werden. Nur das einzige Kapitel 7, die Ablehnung des Tempelbaus zu Jerusalem, hebt sich aus dem Zusammenhang heraus und kann versuchsweise an B angeschlossen werden. Man mag es auf Grund dieser Beobachtung immer noch für wahrscheinlich halten, dass die Quelle B auch an den Kapiteln 2–6 beteiligt ist und mag es auf die Auszugsnatur dieser Stücke und ihre besonders starke Überarbeitung schieben, dass der Nachweis dafür bisher nicht gelingen will. Die allergeringsten Aussichten hat die Arbeit der Quellenscheidung jedenfalls an dem Abschnitt II 9—20 oder, noch enger begrenzt, II 13—20, in dem der Faden so einheitlich wie möglich verläuft. Auch an Versuchen für gewisse Abschnitte mehr als zwei Quellen aufzuweisen hat es nicht ganz gefehlt. Smith sucht aus I 1—3, Lods aus I 9—14 noch einen dritten Faden zu spinnen; aber beidemale dürfte es sich um irrige Deutung einzelner wirklich vorhandener Erscheinungen und im übrigen um eine Überreizung des Scharfsinns handeln. Dagegen wird daran schwerlich gerüttelt werden können, dass durch das ganze erste Buch und bis in den Anfang des zweiten überall zwei Quellen neben einander benutzt und durch eine Redaktion mit einander verbunden waren, ehe Rd an die Arbeit ging. Die Spuren dieser ersten Redaktion lassen sich häufig und mit Sicherheit nachweisen, am deutlichsten etwa in Stellen wie I 10 25^{b}–27^{a} 11 12–14.

Es entsteht nun die Frage, ob man A mit A, B mit B, soweit der doppelte Faden reicht, gleichsetzen und vereinigen darf, sodass das ganze vordeuteronomistische Samuelbuch, ebenso wie wir das bei Jdc beobachtet haben, aus nur zwei Quellen zusammengesetzt wäre, oder ob die verschiedenen Abschnitte des Buchs selbständige Grössen darstellen, die nur ihrerseits zum Teil wieder aus je zwei Quellen zusammengesetzt wären. Auf die letztere Lösung scheint mancherlei zu führen. Zunächst die grundsätzliche, durch die Erzählungsweise unterstützte Annahme, dass man es nicht mit einer fortlaufenden Geschichte des Volkes werde zu thun haben, sondern mit einzelnen Lebensbildern je eines der grossen Helden, oder besser je eines gegensätzlichen Paares, sodass eines jeden Erzählers Gesichtskreis und Herzensanteil über diesen Mann oder dieses Paar nicht hinausreichte. Dem kommt auf halbem Wege entgegen der doppelte vorzeitige Abschluss, für Saul in I 14 47–51, für David in II 8. Hier schien doch für einen bestimmten Erzähler das Leben jedes dieser Könige sein Ende erreicht zu haben, und wenn die Fortsetzung dann trotzdem noch von ihm zu erzählen wusste, so konnte man darin nur eines neuen Erzählers Hand erkennen. Es schien

daher, als wenn die Quellenfrage für jeden dieser drei Teile des Samuelbuchs gesondert müsste aufgeworfen werden und es nur hier und da erlaubt sein möchte, ursprüngliche Verknüpfungen zwischen ihnen zu vermuten. Noch ein dritter Umstand begünstigt diese Annahme, das Verschwinden des zweiten Fadens mit dem Tode Sauls. Spielend leicht erklärt sich das, wenn ein Leben Sauls und ein Leben Davids neben einander herliefen, von denen natürlich keines den Helden des anderen übergehen konnte, das erstere aber unbedingt mit dem Tode Sauls schliessen musste. Folgt man diesen Fingerzeigen, so gelangt man zu einer Mindestannahme von zwei Saulbiographien und zwei Davidbiographien. Freilich offenbart sich dabei sofort eine gewisse Unsicherheit, ob man den ganzen Bestand von I 1—7 in diesen Rahmen einschliessen darf; indessen Cap. 8 verlangt doch Cap. 7, Cap. 7 mindestens Cap. 4 und füglich auch Cap. 1-3 vor sich; Cap. 5f. bilden lediglich die Fortsetzung von Cap. 4. Nicht minder verlangt auch der sichere Anfang der älteren Saulbiographie in Cap. 9 eine Vorgeschichte, wie sie in Cap. 4—6 mit B vereinigt steckt, und nichts steht dann im Wege weiter auch auf das Richterbuch zurückzugreifen. Was dann anders herauskommt als eine Volksgeschichte hier wie dort, ist schwer abzusehen, und so begegnet die Annahme von Biographien von Anfang an grossen Schwierigkeiten. Dasselbe zeigt sich auch weiterhin, sobald man es versucht über die allgemeinsten Züge hinaus zu einer scharf umrissenen Vorstellung zu gelangen. Am meisten dürfte für KITTEL's Versuch sprechen. Er lässt die ältere Geschichte Sauls mit I 9 1 beginnen und mit I 14 46 schliessen; die ältere Geschichte Davids setzt mit II 5 3 6 8-16 und Cap. 6 ein und umfasst dann den ganzen Abschnitt II 9—20. Auch von II 7 wird ihr die Grundlage zugeschrieben. Die jüngere Geschichte Sauls, der ausser dem alten ephraimitischen Stücke I 4 1-7 1 und dem deuteronomistischen Kapitel I 7 auch der ganze Eingang des ersten Buches entstammt, bildet also zuerst den Doppelgänger der älteren Saulgeschichte, dann, über Cap. 14 hinaus, den der jüngeren Davidgeschichte. Nun beginnt aber die letztere mit 16 14 ff., einem Stücke, das uns mitten in die Hofhaltung König Sauls versetzt und ohne den Rückblick auf Cap. 10 und Cap. 13f. gar nicht verstanden werden kann, einem Stücke, das, wie schon oben hervorgehoben wurde, durch 14 52 über Cap. 15 und 16 1–13, aber auch über 14 47–51 hinweg unmittelbar mit dem Schlusse der „älteren Saulgeschichte" in 14 46 verknüpft wird. Damit fällt die Schranke zwischen dieser und der „jüngeren Davidgeschichte" ganz von selbst, und die beiden laufen ohne jedes Hindernis, ohne jeden Unterschied der Höhenlage, ohne den geringsten Widerspruch in einander über. Will man Beweise für diese Gleichsetzung, so genügt der Hinweis auf die Geschichte des Ephod in der Hand der Priesterfamilie Elis, die, zuerst in 14 3 an 4 19 ff. angeknüpft, durch das ganze Capitel 14 hindurchläuft, um dann in 22 9 ff. 20 ff. 23 1–13 30 7 f. innerhalb der „jüngeren Davidgeschichte" ihre ungezwungene, durch das gleiche Verfahren und den gleichen Sprachgebrauch beglaubigte Fortsetzung zu finden. Zahlreichen weiteren Belegen dafür werden wir bei der Auslegung begegnen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn KITTEL (Beilagen zu KAUTZSCH, Die heilige Schrift des Alten Testaments[2] 1896 S. XIII) die ältere Saulgeschichte als „eine der vorigen [d. i. der jüngeren Davidgeschichte] gleichzeitige (vielleicht sogar von derselben Hand stammende)" kennzeichnet. Er mag lange genug geschwankt haben, ehe er I 14 52 mit dem Randbuchstaben **R** versah; hätte er dafür **S** eingesetzt, so

brach die Unterscheidung von **S** und **Da** zusammen und damit die ganze biographische Theorie, wenigstens für den Hauptstrom der Erzählung. Aber auch mit der „jüngeren Saulgeschichte“ steht es nicht besser. Was soll überhaupt noch ein Leben Sauls von so entschieden jüngerem Ursprung, von so durch und durch theokratisch lehrhafter Haltung, von ungleich weniger freundlicher Gesinnung gegen seinen Helden — was soll das noch, nachdem schon die „ältere Saulgeschichte“ sich bloss als ein Ausschnitt aus einer Geschichte des Königtums, oder, um vorsichtig zu sein, der Anfänge des Königtums, entpuppt hat? Dazu kommt, dass gerade das letzte Stück, bis zu dem auch KITTEL mit Recht diese Quelle verfolgt, II 1 6ff., die Geschichte von dem Tode Sauls in der Schlacht auf dem Gilboa‘ nicht wie **Da**, die „jüngere Davidgeschichte“, um ihrer selbst willen erzählt, sondern nur als Botschaft in Davids Lager tragen lässt. Von dem Abschluss einer Saulgeschichte kann also hier gar nicht die Rede sein, eine Fortsetzung der Geschichte Davids muss unbedingt erwartet werden. Es bleibt die ältere Davidgeschichte, von den meisten auf II 9—20 beschränkt. Bestimmend für ihre Loslösung von dem vorhergehenden Zusammenhang der Geschichte Davids ist vor allem die Wahrheit und Anschaulichkeit der Erzählung, durch die man sich in die unmittelbare zeitliche und persönliche Nähe der handelnden Personen versetzt fühlt. Trifft dieser Eindruck ohne jede Einschränkung das Richtige, so ist damit gesagt, dass derselbe Erzähler von den folgenden Zeiten, vielleicht schon von Salomo, nicht mehr berichtet haben kann. Aber warum nicht von Saul, warum sogar nicht einmal von den früheren Thaten und Schicksalen Davids? Dagegen wären nur sachliche Widersprüche oder stark abweichende Eigenschaften der Erzählung, etwa die soeben hervorgehobenen Vorzüge, geltend zu machen. Die ersteren möchten schwer aufzuweisen sein, während es umgekehrt an Bindegliedern keineswegs fehlt. Der Joab von Cap. 18f. und Cap. 20 ist genau derselbe wie der von II 3; Cap. 9 setzt die Freundschaft Davids mit Jonatan voraus, von der I 18—20 22 23. II 1f. zu erzählen wissen. Dasselbe Kapitel zieht als seine unerlässliche Vorgeschichte das Stück II 21 1–14 an sich heran, und dies wieder führt in v. 8 das Kebsweib Sauls ein, von dem wir vorher in 3 7ff. erfahren haben. Und was Wahrheit und Anschaulichkeit der Erzählung angeht, so steht wiederum — nur Beispiele sollen angeführt werden — Cap. 3 hinter Cap. 20, I 25 hinter II 14, I 30 oder auch I 14 hinter II 18, I 22 hinter II 17 keineswegs zurück. Jedenfalls aber ist kein Grund abzusehen, warum der Verfasser der „jüngeren Davidgeschichte“ die Kapitel 9—20, deren Inhalt seine Erzählung in allen Stücken einfach fortsetzt und vervollständigt, nicht in sein Werk hätte aufnehmen oder daran anschliessen sollen. Wäre jenes Buch ihm unbekannt gewesen, wo ist dann sein eigner Bericht, mindestens über die Haupt- und Staatsaktionen, den Ammoniter- und Syrerkrieg, den Aufstand Absaloms und Šeba's? Diese wenigstens konnte er doch nicht übergehn, und über sie musste doch, wenn Cap. 9—20 etwa längere Zeit nur den engsten Kreisen zugänglich war, auch eine öffentliche Kunde umlaufen? Man wird Cap. 8 nicht als Ersatz dafür hinnehmen mögen; denn seine Auszugsnatur liegt auf der flachen Hand. Was oben unter II bereits verwertet wurde, die Thatsache, dass I 14 47–51 und II 8 der deuteronomistischen Redaktion angehören und II 8 insbesondere die ausgeschiedenen Kapitel II 9 ff. zu ersetzen bestimmt ist, beseitigt vollends die einzige Stütze der biographischen Theorie. Es giebt keine ursprüngliche Schranke, die es verhinderte

Bestandteile derselben Quellen vor und hinter I 14 47–51, vor und hinter II 8 zu suchen. Ich muss also BENZINGER's Ansicht (KHC, Die Bücher der Könige S. IX), dass „in den Samuelisbüchern die Biographien von Saul, Samuel, David zusammengearbeitet" seien, entschieden widersprechen, kann ihn persönlich aber nicht widerlegen, da er keinerlei Gründe dafür beibringt.

Liegt nach dem Ausgeführten keine Veranlassung vor, mehr als zwei Quellen für das vordeuteronomistische Samuelbuch anzunehmen, so soll damit natürlich keineswegs gesagt sein, dass deren Verfasser ihre Erzählung aus der Luft gegriffen hätten. Sie sind selbstverständlich wiederum ihren Quellen gefolgt, und darunter können und werden auch schriftliche gewesen sein. Gesagt soll nur sein, dass die Verfasser dieser beiden Quellen weder selbst Redaktorenarbeit gethan, noch jede für sich einen oder mehrere Redaktoren neben sich haben. Gesagt soll vielmehr sein, dass die älteste Redaktion, deren Spuren wir an dem Samuelbuche aufweisen können, nur zwei Quellenschriften mit einander verbunden hat, und dass diese beiden Quellenschriften den Inbegriff aller vorexilischen Überlieferung bildeten, die uns in den Samuelbüchern erhalten ist. Die Quellen dieser Quellen zu ermitteln und deren Herkunft zu bestimmen fehlen uns, soweit ich sehe, die Handhaben. Weder Redaktionsspuren noch Unterschiede des Sprachgebrauchs noch sachliche Widersprüche innerhalb jeder der beiden Quellenschriften, noch gar selbständige anderweitige Überlieferungen stehn dafür zur Verfügung. Die positiven Versuche, die in dieser Richtung vorliegen, sind kühne Griffe rein subjektiver Art, die einen gewissen Wert haben mögen, insofern sie festlegen, was erwünscht, vielleicht möglich wäre, aber nicht, was wirklich und nachweisbar ist. Dahin gehören insbesondere die Annahmen KLOSTERMANN's und DUHM's, die sich für das Lieblingsstück der Literarkritik in unseren Büchern, II 9—20 I Reg 1 2, in eigentümlicher Weise begegnen. KLOSTERMANN (S. XXXII f.) glaubt gewiss zu sein, dass diese Schrift, die ihm sicher bis zu II Sam 13, wahrscheinlich bis zur Geburt Salomos zurück-, aber bis I Reg 9 25 — mit Unterbrechungen natürlich — hinabreicht, niemanden sonst als Aḥima'aṣ, den Sohn Ṣadoḳs, zum Verfasser hat. DUHM (K H C Jeremia S. 3) bezeichnet es als „wahrscheinlich, dass die herrliche Schrift II Sam 10—20 I Reg 1 2 aus den intimen Überlieferungen der Familie Abjathar hervorgegangen ist." Man wird anerkennen müssen, dass die letztere Annahme mehr Form und Farbe hat als die erstere. Der in Ungnade gefallene, durch Salomo vom Hofe verbannte Priester und Hofmann (vgl. I Reg 2 26) benutzt die unfreiwillige Musse zur Niederschrift seiner Denkwürdigkeiten, die dann in seiner Familie als Heiligtum bewahrt bleiben. Die bis in die tiefsten Geheimnisse eindringende Kenntnis des Sachverhalts, die schonungslose Offenheit der Erzählung würde sich daraus wohl begreifen, ganz besonders aber der Makel, der auf Davids Ehe mit Batšeba', der Mutter Salomos, fällt. Etwas schonender freilich könnte Joab, der Genosse seines Sturzes, behandelt sein; etwas schlechter dürfte der Nebenbuhler Ṣadoḳ fortkommen, der jetzt lediglich eine stumme Rolle spielt; etwas mehr noch dürfte der Verfasser selbst in den Vordergrund treten, wie das doch der Fall ist, ehe seine Denkwürdigkeiten einsetzen, vgl. I 22 23 30. Aber die Rolle der Priester ist zweifellos hie und da überarbeitet, sodass die beiden letzten Einwendungen kaum in Betracht kommen. Aber giebt man dies alles zu, so bleibt es doch immer bei einer blossen Möglichkeit, neben

der es ungezählte andere giebt, die zu übersehen wir nicht im Stande sind. Und wiederum — wo sind die nachweisbaren Schranken zwischen dieser urkundlichen Geschichtsquelle aus erster Hand und den Quellen zweiten Ranges aufgerichtet? Warum dann nicht gleich Ebjathar zum Verfasser der ganzen älteren Quellenschrift gemacht, für die ihm Familienerinnerungen und eigenes Erleben zweifellos mehr als genügenden Stoff lieferten?

Festen Boden haben wir also nur in der Ermittelung zweier umfassender Quellenschriften unter den Füssen, und es wird nun zu fragen sein, ob diese sich näher bestimmen lassen. Das heisst füglich fragen, ob sich dieselben Quellen, sei es in engerem oder weiteren Sinne, auch anderwärts nachweisen lassen. Nur an die älteren geschichtlichen Bücher kann man sich mit dieser Frage wenden; zwei verschiedene Gestaltungen treten uns in deren Bereich entgegen, die eine im Hexateuch und im Buche der Richter, die andere in den Königsbüchern, am schärfsten ausgeprägt von der Teilung des Reiches an. Der letzteren hat sich HUGO WINCKLER, vgl. besonders Geschichte Israels II S. 149 ff., anvertraut, indem er auch in den Samuelbüchern geschichtliche und prophetische Quellen, die letzteren besser bestimmt als Prophetenlegende, unterscheidet. In beiden findet er wieder zwei Überlieferungsreihen, die auf der geschichtlichen Seite in ihrem Verhältnis genau dem des Elohisten und Jahwisten (E und J) entsprechen, von denen er dem ersteren das höhere Alter zuschreibt. Die grosse Masse der Erzählung aber gehört dem grossen, die beiden Reihen der Prophetenlegende vereinigenden Prophetencodex, der die geschichtliche Quelle verdrängte. Das Verständnis für die Bedeutung dieser literargeschichtlichen Bestimmung, die nicht weiter begründet sondern nur in einer Anzahl von Einzelentscheidungen auseinandergelegt wird, gewinnt man erst bei tieferem Eindringen in WINCKLER's Geschichtsauffassung, nach der sich eben der eigentliche Erzählungsstoff ziemlich durchgängig in astralmythologische Legende auflöst. Am sichersten trifft dies Schicksal gerade die lebensvollsten Erzählungen, auf deren Stirn jeder andere die Augenzeugenschaft möchte geschrieben finden; dagegen rücken hohle statistische Schemata, die nachweislich wahllos zusammengesucht und gemacht sind, z. B. I 14 47–51 II 8, zu Geschichtsquellen ersten Ranges auf. Vor allen Dingen aber fallen die seltenen Eingriffe des Prophetentums, in denen man etwa eine Rechtfertigung für WINCKLER's Urteil finden könnte, aus der älteren Quelle, der die Hauptmasse der Samuelbücher angehört, als fremde Zusätze glatt heraus: man vergleiche nur unten die Ausführungen zu I 22 5 II 12 24. Nur an der späteren Quellenschrift mit ihrer Samuelgeschichte in I 1—15 bleibt der prophetische Einfluss wirklich haften, wenn auch damit noch keineswegs ein Seitenstück zu der Geschichte eines Elia oder Elisa geschaffen wird. Ganz anders hält der Vergleich mit dem Hexateuch und dem Richterbuch Stich; ja es lässt sich hier ein eigentlicher Beweis für die Gleichheit der Quellen antreten und bis zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit durchführen. Was dabei unter J und E zu verstehn und nicht zu verstehn ist, dafür darf auf KHC zu Jdc S. XII ff. verwiesen werden. Untersuchung und Beweisführung hat auch hier einzusetzen bei der theokratischen Quelle E, die in ihrer pragmatisch gefärbten, lehrhaften Geschichtsanschauung ganz andere Handhaben dafür bietet als die unbefangene Geschichtsdarstellung von J. Die jüngere Quelle der Samuelbücher nun erweist sich als durchaus theokratisch. Das zeigt sich in der idealistischen Anschauung vom Richtertum, in

der grundsätzlichen Verwerfung des Königtums, in dem Anspruch, dass der mit Gottes Vollmacht ausgerüstete Prophet auch neben dem Könige noch die entscheidende Behörde bilde. Vielleicht lohnt der Versuch auch in den Einschüben in II 12 24, die dem Propheten das Heft in die Hand geben, Ausschnitte von Parallelerzählungen der Quelle E zu erkennen. In allen diesen Zügen zeigt sich unmittelbare Abhängigkeit nicht nur von den Propheten im allgemeinen, sondern von Hosea ganz im besonderen, und die ephraimitische Anschauungsweise offenbart sich am schlagendsten in II 7, einem Stücke, das trotz der Verherrlichung des davidischen Königshauses dem Tempel zu Jerusalem geradezu die göttliche Billigung abspricht und einem Gottesdienst ohne Gotteshaus das Wort redet. Denn v. 13, in dem der Nachkommenschaft Davids die Genehmigung erteilt wird, ist offenkundiger und anerkannter deuteronomistischer Einschub. Späte Schicht von E, ausgestaltet in Juda, nach dem Sturze des Nordreichs: das ist die einzige Formel, unter die sich, soweit unsere Kenntnis reicht, solche Abschnitte, und damit die schliessliche Gestalt, in der sich uns die jüngere Quelle in Sam darbietet, fassen lassen. Auch an der Form der Abschnitte dieser Quelle bewährt sich die Bestimmung als E durchaus, natürlich immer wieder unter Vorbehalt der deuteronomistischen Überarbeitung, die sich nirgends so von selbst versteht, wie bei den pragmatischen Abschnitten dieser Quelle. Der Nachweis für alle dies ist in meinem Buche Die Bücher Richter und Samuel, ihre Quellen und ihr Aufbau, 1890, eingehend geführt und wird unten zu den einzelnen Stücken erneuert, auch gegen Einwendungen und Angriffe verteidigt. Weniger zwingend lässt sich der Beweis gestalten, dass J die ältere Schicht bilde, eben weil sich diese Quelle freier, naturwüchsiger entfaltet. Indessen, wenn die Geschwisterschaft mit E allein schon ein schweres Gewicht in die Wagschale wirft, so thut die allgemeine Geistesgemeinschaft mit J, der genaue Anschluss an die vorangegangenen Erzählungen aus dieser Quelle und eine umfassende Übereinstimmung des Anschauungskreises und des Sprachgebrauchs ein Ausreichendes dazu, um auch dieser Bestimmung mindestens einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zu sichern. Für den Nachweis im Einzelnen muss auf die Auslegung verwiesen werden.

Die Frage nach dem Verhältnis der beiden Quellen zu einander ist nach alledem hier wesentlich dieselbe wie überall, wo J und E neben einander herlaufen. Unmittelbare Abhängigkeit von J lässt sich füglich nirgends beweisen, wenn auch hie und da ein Verdacht aufsteigen mag. Auf weite Strecken laufen die Überlieferungen parallel neben einander her, und oft gewinnt man den Eindruck, dass die Fassung von E länger und ungehinderter im Volksmunde herumgetragen ist und dadurch eine romantischere, phantastischere Gestalt gewonnen hat. Man denke nur an die Goljatgeschichte im Vergleich mit I 14 16 ff. einerseits, II 21 19 samt den benachbarten Abschnitten anderseits; an das Entrinnen Davids durch das Fenster und den Mummenschanz in I 19 11 ff. im Vergleich mit Cap. 20; an den Auftritt in Nob mit den Schaubroten und dem Goljatschwert in I 21 2 ff. gegenüber 22 6 ff.; an die Erzählung von Sauls Ende mit dem Amalekiter, der die Krönungsinsignien überbringt, in II 1 6 ff. gegenüber I 31. Auch die Ausgestaltung des schlichten Sehers Samuel zu dem Priester, Propheten und Richter der jüngeren Schicht hat sicher den grössten Teil des Weges in der volkstümlichen Überlieferung zurückgelegt; vor allen Dingen gilt das von der Kindheitsgeschichte. Dass nicht nur die Gestalten Sauls und Samuels

sondern auch die Davids das Volk des Nordreichs beschäftigte, dass er auch dessen Held und Liebling blieb, kann durchaus nicht Wunder nehmen. Das Königtum Jerobeams wurde dort nicht als Erneuerung des benjaminitischen eines Saul betrachtet; die Könige des Nordreichs sahen sich als die rechtmässigen Erben Davids an. Aber dass fern von dem Sitze des davidischen Königtums sein Stifter in stärkerem Masse als in Juda der volkstümlichen Sage anheimfiel, begreift sich leicht, zumal die schriftliche Niedersetzung der Überlieferung dort erheblich später erfolgte, als im Südreiche. Indessen über alles dies hinaus hat endlich auch die theokratische Theorie sich des Stoffs bemächtigt und ihm an den entscheidenden Stellen die königsfeindliche Gestalt gegeben, die uns jetzt vorliegt. Aber wieder wird davon nur der erste Vertreter des Königtums, der sichtlich verworfene Saul, betroffen, während die Erzählung bei David in die Spuren der volkstümlichen Überlieferung zurücklenkt und deren volle Gunst ihm gewahrt bleibt, selbst da, wo, wie in II 7, die theokratische Theorie auch ihn zum Gegenstande nimmt. Dass endlich die Heimlichkeiten der Hof- und Familiengeschichte auf die engere judäische Umgebung beschränkt blieben und in den Volksmund gar nicht übergingen, versteht sich im Grunde von selbst. Immer bleibt es höchst auffallend, dass die älteste Redaktion, wie es scheint, von II Sam 2 an auf die Benutzung der Quelle E ganz verzichtet hat. Der Versuch, wenigstens in Cap. 2—6 einen Anteil von E auszuscheiden, an den man ausser Cap. 7 auch etwa einen Grundstock von Cap. 8 anschliessen könnte, wird daher noch nicht endgültig aufzugeben sein.[1]

Die grössere geschichtliche Glaubwürdigkeit kommt unter diesen Umständen natürlich der Quelle J zu; insbesondere sind die Philistersiege Samuels mit allem, was daraus folgt, lediglich dem frommen Bedürfnis entsprungen. Aber ausgeschlossen ist es darum nicht, dass auch eine gute Nachricht einmal sich nur in dem Strome der ephraimitischen Überlieferung erhalten hätte. Das wichtigste Beispiel dafür dürfte Sauls Amalekiterkrieg in I 15 sein. Es versteht sich von selbst, dass auch nicht alle Abschnitte der Quelle J für ihre Geschichtlichkeit die gleiche Gewähr bieten: man denke nur an Sauls Wanderung in Cap. 9 und seine Salbung im voraus, an die Einzelheiten des Verhältnisses Davids zu Jonatan, an die Verschonung Sauls durch David in der Wüste Juda — ob I 24 oder I 26 ist dafür ziemlich gleich — an die Heldenthaten, die in II 21 15 ff. und 23 8 ff. berichtet werden. Im ganzen aber macht J in Sam den Eindruck einer geradezu vorzüglichen Geschichtsquelle. Man hat daran in neuester Zeit wiederholt rütteln wollen. Zu weitgehenden Folgerungen führt die Annahme von Winckler, Marquart, Cook u. s. w. (vgl. unten zu I 16 18), dass David gar nicht aus Betlehem, überhaupt nicht aus Juda, sondern aus einem der Stämme des Südlands stamme, also überhaupt kein Israelit von Geburt sei. Viel weiter noch gehn die astralmythologischen Ausdeutungen Winckler's, für die ich auf meinen Vortrag *Das Alte Testament und die Ausgrabungen* Giessen 1903 verweisen darf. Natürlich wollen alle wirklichen Gründe, die für solche Aufstellungen vorgebracht werden, sorgfältig geprüft sein. Aber im besten oder schlimmsten Falle werden sie doch nie weiter führen können als bis zum Umsturz der Überlieferung. Zum Wiederaufbau reichen

[1] Ein kleiner Beitrag dazu sei aus Stade's Anzeige (vgl. oben S. XIIf. Fussnote) nachgetragen. Er verlangt in II 4 6 für גמלטו die gewöhnliche Bedeutung *entkommen* — wahrscheinlich hält er ferner ויכהו אל־החמש in v. 6ª fest — und sieht in v. 5 f. und v. 7 Dubletten.

die Mittel nicht; durch Scharfsinn und Einbildungskraft lässt sich die aufgegebene Überlieferung nicht ersetzen, und eine andere ausser der hier vorliegenden besitzen wir nicht. Einstweilen dürften deren Grundpfeiler noch fest genug liegen.

IV. Die Zeitrechnung. In keinem andren Geschichtsbuche des A T ist dieser unentbehrliche Zweig der Geschichtschreibung mehr verwahrlost als im Samuelbuche. Das ist kein schlechtes Zeichen für die Quellen. Denn je ursprünglicher diese sind, je näher sie den Ereignissen stehn, desto weniger besinnt man sich auf die absolute Zeit, desto mehr lässt man den Zeitverlauf einfach aus dem Bedürfnis des Geschehens erwachsen und beschränkt sich auf gelegentliche relative Zeitangaben, für den Abstand zwischen zwei Ereignissen. Solche finden sich denn auch hie und da, wie I 1 20 23 2 19 6 1 10 27^{b} [LXX] 27 7, vgl. 29 3 II 13 37 14 28. Aber eine Zeitrechnung lässt sich daraus nicht annähernd zusammensetzen. Auffallender ist, dass auch die deuteronomistische Redaktion diesem Mangel nicht so gründlich, wie es sonst ihre Gewohnheit ist, abgeholfen hat. Im Grunde besitzen wir im Samuelbuche nur zwei Zeitangaben, die in der gehörigen Form an der rechten Stelle stehn, sodass man sie mit Vertrauen in das deuteronomistische Schema einreihen darf, die Angabe für ʿEli in I 4 18^{b}, wo freilich LXX statt der 40 Jahre nur 20 liest, und die für David in II 5 4 f., 7 1/2 Jahre für die Regierung in Hebron und 33 Jahre für die in Jerusalem, wofür I Reg 2 11 7 + 33, also rund 40 Jahre bietet. Das Fehlen entsprechender Angaben an anderen Stellen ist früh beobachtet und in Glossen angemerkt worden, so für Saul in dem ursprünglich leeren Schema I 13 1, das in LXX keine Aufnahme fand. Von II 2 10 für Išbaʿal, auch in LXX, wird dasselbe gelten. Dass Rd dem letzten Gegenkönig Išbaʿal keine Regierungszeit zwischen Saul und David gönnte, versteht sich ganz von selbst; sehr wahrscheinlich ist Moore's Annahme, dass auch Saul als unmittelbar nach der Einsetzung verworfen in dem chronologischen Schema von Rd keine Stelle fand. Vgl. dazu KHC zu Jdc S. XIX f. Am auffallendsten ist das Fehlen eines Zeitansatzes für Samuel, den wir nach der Weise des Richterbuchs am Schlusse von Cap. 7 zu erwarten hätten, hinter Cap. 12 jedenfalls dann nicht, wenn Moore's Annahme für Saul richtig ist. Dass diese Lücke von Rd selbst gelassen wäre, kann man kaum annehmen. Fast möchte man meinen, dass sie durch den wunderlich nachhinkenden Altarbau 7 15^{b}, der sicher ein später Zusatz ist, verdrängt wäre. Vielleicht darf man auch das וַיִּהְיוּ עֶשְׂרִים שָׁנָה in 7 2, das an seiner Stelle Schwierigkeiten macht, darauf ansehen, ob die Angabe für die Richterzeit Samuels in eigentümlicher Verkleidung dahin verschlagen ist. Für die ganze Ära bis zu Salomos Tempelbau vgl. KHC zu Jdc S. XVII ff. Was die absolute Zeit der Ereignisse angeht, so können wir uns damit begnügen, dass das Jahr 1000 vor Chr. mit ziemlicher Sicherheit in Davids Regierung fällt. Das gilt in gleicher Weise, ob man nun die Teilung des Reichs mit Marti (Cheyne Enc. Bibl. I 797 f.) in das Jahr 930 (Rühl 931) oder mit Mahler (vgl. ebenda 785) in das Jahr 945 setzt oder mit Guthe (Geschichte des Volkes Israel 152) die Dynastie Omri schon um das Jahr 910 beginnen lässt, womit die Teilung des Reichs nach den biblischen Ziffern um einige Jahre über 950 zurückweichen würde.

V. Der Text. Es giebt ausser etwa Hesekiel und Hosea kaum ein Buch des AT, das im masoretischen Texte so schlecht erhalten wäre wie das Samuelbuch. Dafür giebt es nur eine Erklärung. Als im Anfang des 2. Jahrh. n. Chr. der von nun an verbindliche Text des AT festgestellt wurde, muss für das Samuelbuch Wahl oder Not die Ent-

scheidung auf eine besonders schlechte Handschrift gelenkt haben. Oder, wenn man der in Jer. Megilla 4 2 Jer. Taanith 68[a], Sopherim 6 4 erhaltenen Überlieferung auch für das Samuelbuch folgen will, so haben zwei von den drei massgebenden Handschriften einer und derselben gründlich verdorbenen Familie angehört. Das letztere wäre freilich ein besonders verhängnisvolles Zusammentreffen gewesen. Vgl. CORNILL, Einleitung[3 4] S. 321f., für eingehenderen Unterricht KUENEN, Gesammelte Abhandlungen zur Biblischen Wissenschaft S. 82—124. Abgesehen von den Parallelltexten der Chr, die uns für die Stammbäume und Listen und eine kleine Reihe von Capiteln, I 31, II 5—8 10 24 in ihrem Hauptbestande zu Gebote stehn, bietet nun LXX die einzige Textüberlieferung, die uns über diese Zeit hinaufführt. Zum Glück beruht sie nicht nur auf einer viel besseren Vorlage, sondern giebt diese auch so wörtlich wieder, dass man unter Beobachtung der nötigen Vorsichtsmassregeln mit Zuversicht zurückübersetzen und damit annähernd einen zweiten hebräischen Text gewinnen kann, der erheblich höher hinaufführt als der von den Masoreten überlieferte. Das grösste Hindernis des damit gewiesenen Verfahrens, das zum ersten Male von THENIUS im Jahre 1842 in umfassendem Masse geübt und seitdem bis auf diesen Commentar nicht weniger als rund zehnmal auf das ganze Samuelbuch angewendet ist, bildet nach wie vor der Zustand arger Verwirrung, in dem sich der Septuagintatext seinerseits befindet. Die letzte und schlimmste Not ist dabei die hexaplarische, mit der ORIGENES in guter Absicht die schon zu seiner Zeit unerträglich gewordene Verwirrung noch vermehrt hat. Gut steht die Sache da, wo „Verbesserungen" nach MT in die Septuaginta als Vermehrungen eingetragen sind, sodass nun eine doppelte Wiedergabe vorliegt; wo der Septuagintatext dagegen durch die Berichtigung ersetzt wurde, ist uns eben der unabhängige Texteszeuge unwiederbringlich verloren gegangen, sofern nicht eine andere Textgestalt die ursprüngliche LXX unversehrt erhalten hat. Ein dringendes Erfordernis wäre die Ermittelung mehrerer Hauptrecensionen in möglichst reiner Gestalt. Neben LAGARDE'S äusserst dankenswertem Luciantext bedürfen wir für das Samuelbuch vor allem einer kritisch hergestellten Ausgabe des von dem Codex Vaticanus B vertretenen Textes. Gerade für unser Buch ist diese Handschrift, auf so guter Überlieferung sie auch beruht, keineswegs in musterhafter Verfassung. Die Lieblingsfehler aller Prunkhandschriften, bei denen das kalligraphische Interesse im Vordergrunde steht, Nachlässigkeiten aller Art, Übergehungen und Verschreibungen offenbaren sich bei ihr auf Schritt und Tritt. Von untergeordnetem Wert ist der Alexandrinus, weil er besonders stark nach MT überarbeitet ist. Verhältnismässig leicht erkennbar sind die frühen tendenziösen Änderungen, für die LXX etwa die Mitte zwischen MT und den Parallelltexten der Chr einnimmt. An den Zahlenangaben gewinnt man am schnellsten einen Eindruck von der allmählich sich steigernden Überarbeitung. Ohne jeden Zweifel hat sich in dieser Beziehung MT des Samuelbuchs verhältnismässig am reinsten erhalten. Viel methodische Vorarbeit bleibt noch zu leisten; aber selbst wenn alle gethan ist, wird es der Bethätigung der Einzelpersönlichkeit keineswegs an Spielraum fehlen. Das genaue Mass dessen, was bei LXX auf der hebräischen Vorlage, was auf Berücksichtigung der griechischen Sprachmöglichkeit oder auf Erleichterung des Verständnisses beruht, wird immer verschieden bestimmt werden. Und ebenso wird man darüber, ob LXX für eine in MT verdorbene Stelle den unversehrten ursprünglichen

Wortlaut oder mehr oder minder willkürliche Abhilfe bietet, bei nicht wenigen Stellen stets verschiedener Ansicht bleiben. Zum Glück handelt es sich im ersteren Falle weit überwiegend um Fragen, die sachlich von keiner oder doch sehr geringer Bedeutung sind, und in dem anderen wird wenigstens das negative Ergebnis MT gegenüber meistens unzweifelhaft sein. Besonders stark kommt subjektives Urteil da in Betracht, wo man in MT und LXX verschiedene Verderbnisse der gleichen Vorlage glaubt erkennen zu müssen. So berechtigt, ja notwendig in solchen Fällen der Versuch ist, aus den beiden Gestalten die Vorlage zu gewinnen, so oft er, besonders in kleinem Umfang, zu überzeugenden Ergebnissen führt, so gross ist anderseits die Versuchung, dem eigenen Scharfsinn und den eigenen Erwartungen einen zu grossen Anteil an der Lösung zu gestatten. Völlig freie Verbesserungen, ohne jede Stütze an der Überlieferung, haben oft mehr Überzeugungskraft, als solche erpressten Zeugnisse. Jedenfalls sind auch freie Verbesserungen bei dem Zustande, in dem sich der Text des Samuelbuchs befindet, gar nicht zu entbehren. Schwierig ist auch oft die Entscheidung, ob eine Verbesserung zu vollziehen oder der vorliegende Bestand selbst im Sinne dieser Verbesserung zu verstehen ist, sei es dass es sich um ungewöhnliche Bildung oder ungewöhnliche Schreibung handelt. Für die Auslegung kommt auf die Entscheidung darüber wenig an; die Feststellung des Verständnisses ist die Hauptsache. Wenn daher in diesem Commentar z. B. zu II 24 14 bemerkt wird „mit Kĕrē und Chr lies רַחֲמָיו", so soll damit nur dieses Verständnis als das richtige, nicht die Schreibung רחמיו als notwendig, die des Kĕtīb רחמו als unrichtig bezeichnet werden. Das Ziel der textkritischen Arbeit kann bei einer Auslegung jedenfalls nur eines sein, die Ermittelung des ursprünglichen Wortlauts. Dies Ziel bleibt bestehen, trotzdem jeder Sachverständige weiss, dass er es niemals erreichen, ja dass er stets weit davon entfernt bleiben wird. Ein engeres mögen sich textkritische Vorarbeiten stecken, etwa die möglichst reine Herstellung des masoretischen Textes (vgl. die Ausgaben von Baer und Ginsburg) oder — eine vorläufig rein imaginäre Aufgabe — die Ermittelung der hebräischen Vorlage der LXX in ihrer Urgestalt. Auch praktische Rücksichten können eine engere Fassung des Zieles bedingen. Eine in einem gewissen Kreise eingebürgerte Übersetzung mag man mit möglichster Schonung berichtigen. Man mag sich dabei entweder auf die geradezu sinnlosen Stellen beschränken, oder nur auf Grund von Textzeugen verbessern, oder den *consensus criticorum* zur Bedingung machen, und bei dem allen kann das Mass noch ein recht verschiedenes sein. Eine Reihe von neueren Bibelrevisionen bieten Beispiele dazu. Auch volkstümliche Auslegung wird ebenso verfahren. Man kann sich ähnliche Beschränkungen auch zu Unterrichtszwecken auferlegen, z. B. wenn es darauf ankommt, Schüler zur Textkritik erst zu erziehen und es zu verhüten, dass sie vorzeitig zu Mitteln greifen, die nur der gereifte Fachmann handhaben kann. Solcher Art ist etwa Driver's vortreffliches Buch. Für die wissenschaftliche Auslegung aber giebt es keine Schranken dieser Art, sie hat alle zu Gebote stehenden Mittel zu erschöpfen. Nur Sachkunde zieht die Grenzen und darüber hinaus die mehr oder minder entwickelte Gestaltungskraft des Einzelnen, mit deren Stärke freilich auch eine erhebliche Fehlerquelle entsprechend anschwillt. Als Beispiel dafür steht besonders Klostermann's hervorragende Arbeit da. Über die Grundsätze sind alle Fachleute,

die sich neuerdings dieser Arbeit unterzogen haben, einig, bis auf den einzigen Löhr. Ihm ist „das Ziel der alttestamentlichen Textkritik . . . eine philologisch korrekte Ausgabe von MT". Durch Punkte habe ich den Zwischensatz angedeutet: „wenn anders wir einen gemeinsamen und sicheren Boden unter den Füssen behalten wollen". Nach des Verfassers Meinung enthält er offenbar eine selbstverständliche Voraussetzung, mir erscheint er ganz wert- und zwecklos. Sehr mit Unrecht ruft Löhr keinen geringeren als Nöldeke (Zw Th 1873, 117 ff.) zum Zeugen und Bundesgenossen auf. Denn dieser warnt nur vor der Aufnahme der Lesarten eines Wellh. in eine zusammenhangende Ausgabe des hebräischen Textes. Ästhetische Bedenken leiten ihn dabei, das Gefühl für philologische Reinlichkeit. Ob er unter gewissen Bedingungen nicht selbst Ausnahmen von dieser Regel, wie etwa Haupt's SBOT, zugeben würde, bleibt eine offene Frage; aber vielleicht würde er die Verweisung aller Änderungen in Fussnoten auch hier vorziehen. Die Berichtigung nach LXX als solche erkennt er im weitesten Umfang als berechtigt und notwendig an, und alle Zweifel, die er gegen die Sicherheit mancher Herstellungen äussert, machen ihn darin nicht wankend. Eine vortreffliche Beleuchtung und Widerlegung der von Löhr S. XCI f. aufgestellten Grundsätze für die Benutzung der LXX bietet Smith, 395—402; am besten aber hat sich Löhr selbst widerlegt durch die starke, über jene Grundsätze vielfach hinausgehende Verwertung der LXX einerseits und durch den „buntscheckigen" Text, den gerade diese immer nur willkürliche Heranziehung ihres Zeugnisses am sichersten zuwege bringt. Jedenfalls verdient der masoretische Text um seinetwillen durchaus keinen Schutz; vor allem muss dem Missverständnis vorgebeugt werden, als wenn christliche Rechtgläubigkeit irgend welche Ursache hätte für ihn einzutreten. Denn als das Christentum in die Welt kam, gab es noch keinen masoretischen Text, und die Gründe, die dazu führten, dass eine bestimmte Gestalt des hebräischen Textes für heilig erklärt, alle anderen verboten und vernichtet wurden, waren nicht nur alles andere als wissenschaftlicher Natur, sondern entsprangen auch zum guten Teil gerade dem Gebrauche, den das Christentum von dem Alten Testamente, weit überwiegend in der Gestalt der LXX, machte.

VI. Allgemeine Litteratur. 1. Zur Textkritik. Friedrich Böttcher, Neue exegetisch-kritische Ährenlese zum Alten Testamente, Erste Abtheilung, 1863; Julius Wellhausen, Der Text der Bücher Samuelis untersucht, 1871, vgl. dazu Theodor Nöldeke, ZwTh 1873, 117 f.; S. R. Driver, Notes on the Hebrew Text of the Books of Samuel, 1890; R. Kittel, Textkritische Erläuterungen in den Beilagen zu E. Kautzsch, Die Heilige Schrift des alten Testaments[2], 1896; Eberhard Nestle, Marginalien und Materialien, 1893, 13—23; Karl Budde, SBOT, The Books of Samuel, 1894, vgl. dazu B. Stade, ThLZ 1896, No. 1; A. Mez, Die Bibel des Josephus 1895; H. Oort, Textus hebraici emendationes etc., 1900.

2. Kommentare: Otto Thenius, Die Bücher Samuels (Kurzgef. exeg. Hdb. z. AT IV), 1842; dasselbe 2. Auflage, 1864: August Klostermann, Die Bücher Samuelis und der Könige (Kurzgef. Kommentar von Strack und Zöckler A III), 1887; Max Löhr, 3. Auflage des Handbuchs von Thenius, 1898; Henry Preserved Smith, A Critical and Exegetical Commentary on the Books of Samuel (The Internat. Crit. Comm.), 1899.

3. Zur Quellenkritik: J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der Historischen Bücher des Alten Testaments[3] 1899 (zuerst in Bleek's Einleitung in das Alte Testament[4], 1878, 206—231); Karl Budde, Die Bücher Richter und Samuel, 1890; R. Kittel, StKr 1892, 44—71; derselbe, Geschichte der Hebräer, 2. Halbband, 1892, 22 ff.

Die Litteratur zu einzelnen Abschnitten ist unten je an ihrer Stelle verzeichnet oder angezogen.

VERZEICHNIS DER SIGLA.

Act = Acta, Apostelgeschichte.
Am = Amos.
Apk = Apokalypse.
Bar = Baruch.
Chr = Chronik.
Cnt = Canticum.
Dan = Daniel.
Dtn = Deuteronomium.
Eph = Epheserbrief.
Esr = Esra.
Est = Esther.
Ex = Exodus.
Gal = Galaterbrief.
Gen = Genesis.
Hab = Habakuk.
Hag = Haggai.
Hbr = Hebräerbrief.
Hes = Hesekiel.
Hi = Hiob.
Hos = Hosea.
Jak = Jakobusbrief.
Jdc = Judices.
Jdt = Judith.
Jer = Jeremia.
Jes = Jesaja.
Jo = Joel.
Joh = Johannes.
Jon = Jona.
Jos = Josua.
JSir = Jesus Sirach.
Jud = Judasbrief.
Koh = Kohelet.
Kol = Kolosserbrief.
Kor = Korintherbriefe.
Lev = Leviticus.
Lk = Lukas.
Mak = Makkabäer.
Mal = Maleachi.
Mch = Micha.
Mk = Markus.
Mt = Matthäus.
Na = Nahum.
Neh = Nehemia.
Num = Numeri.
Ob = Obadja.
Phl = Philipperbrief.
Phm = Philemonbrief.
Prv = Proverbia.
Ps = Psalmen.
Pt = Petrusbriefe.
Reg = Reges.
Rm = Römerbrief.
Rt = Ruth.
Sach = Sacharja.
Sam = Samuel.
Sap = Sapientia Salomonis.
Th = Thessalonicherbriefe.
Thr = Threni.
Tim = Timotheusbriefe.
Tit = Titusbrief.
Tob = Tobias.
Zph = Zephanja.

BL = Schenkel's Bibel-Lexikon.
HbA = Riehm's Handwörterbuch des bibl. Altertums.
JdTh = Jahrb. f. deutsche Theologie.
JpTh = Jahrbücher f. protest. Theologie.
MNDPV = Mittheil. u. Nachr. des Deutsch. Palästina-Vereins.
RE = Herzog's Real-Encyklop.
SBOT = Haupt's Sacred Books of the Old Testament.
StK = Theol. Studien u. Kritiken.
StW = Theol. Studien aus Württemberg.
ThJ = Tübinger Theol. Jahrb.
ThLZ = Theol. Litteraturzeitung.
ThT = Theol. Tijdschrift.
ZSchw = Meili's Theol. Zeitschrift aus der Schweiz.
ZhTh = Zeitschr. für historische Theologie.
ZlTh = Zeitschr. für lutherische Theologie und Kirche.
ZPK = Zeitschr. für Prot. u. Kirche.
ZTh = Tübinger Zeitschr. f. Theologie.
ZThK = Zeitschr. für Theol. u. Kirche.
ZWL = Luthardt's Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben.
ZwTh = Hilgenfeld's Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie.
ZATW = Stade's Zeitschr. f. alttestamentl. Wissenschaft.
ZDMG = Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellschaft.
ZDPV = Zeitschr. des Deutsch. Palästina-Vereins.

Erstes Buch.

Erster Teil.

Cap. 1—7: Eli und Samuel.

I. Cap. 1—3: Die Jugend Samuels und die Schuld der Eliden.

Die Jugendgeschichte Samuels in den drei ersten Capiteln des Buches dient zur Vorbereitung sowohl der Geschichte der Lade in Cap. 4—6 wie derjenigen Erzählung von der Einführung des Königtums, die in Cap. 7 ihren Anfang nimmt. Denn der Samuel, dessen Entwickelung bis zum Mannesalter wir hier verfolgen, ist nicht der Seher der Landstadt in Cap. 9, der seine Botschaft an Saul ausrichtet und dann Saul und das Volk thun lässt, wozu der Geist Gottes sie treibt, sondern der gewaltige Gottesmann, der in Cap. 7 das tief gebeugte Volk erst zur Busse ruft und dann zum Siege über die Philister führt, um es fortan in Frieden und Segen im Namen Jahwes zu richten. Und wieder wird, was Cap. 4—6 erzählen, die Demütigung und Unterjochung des Volkes durch die Philister und der Verlust der Bundeslade, in Cap. 1—3 vorbereitet und erklärt als Strafe für die Sünden der Söhne Elis und die Nachsicht ihres Vaters. Da nun die von Cap. 7 vertretene Auffassung der Person Samuels sich von einer anderen scharf abhebt, so muss Cap. 1—3 aus derselben Quelle stammen wie Cap. 7 und seine Fortsetzung. Irgend welche Spuren einer Vorbereitung der anderen Darstellung Samuels finden sich nicht darin, vielmehr ist seine Auffassung eine durchaus einheitliche, ein doppelter Faden nicht zu entdecken. Nur spätere Überarbeitungen pragmatischer Natur lassen sich ausscheiden. Auch der Versuch Smith's, die Eli-Geschichte von der Jugendgeschichte Samuels zu trennen, ist völlig missglückt, vgl. unten zu 2 11^b und 2 27–36.

Die nähere Bestimmung der Quelle unseres Abschnittes wird da zu versuchen sein, wo eine andere Darstellung ihr gegenübertritt, vgl. dafür vor allem unten zu 7 2–17. Wenn dort die Entscheidung mit Sicherheit gegen deuteronomistischen Ursprung und mit Wahrscheinlichkeit für die Quelle E im Sinne der elohistischen Schule fallen muss, so gilt das in noch viel höherem Grade von der Jugendgeschichte Samuels. Dort, bei der Einführung der theokratischen Betrachtungsweise für das folgenschwerste Ereignis der israelitischen Geschichte, die Wahl des ersten Königs, waren der Erfindungsgabe und Erzählungskunst die engen Schranken der Schultheorie gezogen; hier konnten beide sich frei entwickeln und haben ein reiches und schönes Gebilde geschaffen, das allem andern ähnlich sieht, nur nicht den blassen Erzeugnissen deuteronomistischer Geschichtsrückschau. Natürlich sind dafür die sprachlichen Merkmale der Quelle E hier dünner gesät als in jenen pragmatischen Stücken; doch fehlt es daran keineswegs. Vgl. z. B. unten zu 1 11 19 23 2 13 27 3 2 4 10.

Zu demselben Ergebnis führt auch eine andere Erwägung. Nach der Quelle J ist Simson der erste, der Israel gegen die Philister hilft; von ihm heisst es Jdc 13 5 הוּא יָחֵל

לְהוֹשִׁיעַ אֶת־יִשְׂרָאֵל מִיַּד פְּלִשְׁתִּים. Wie E von Simson nichts weiss, so J nichts von Kriegen und Siegen Samuels; wie Simson bei J einem unfruchtbaren Weibe wunderbar verheissen und geschenkt wird, so hier Samuel. Daher tritt die Geschichte des Richters Samuel an die Stelle, die bei J Simson einnimmt, und so muss für sie von vorneherein auf die Quelle E geschlossen werden. Ob Simson dem nördlicheren Überlieferungskreise der Quelle E unbekannt war, wissen wir nicht; jedenfalls konnte dieser theokratisch gerichtete Erzähler eine so unheilige Gestalt nicht als den gottgesandten Helfer und Richter gebrauchen, von dem Israel sich mutwillig abwandte zu dem den Heiden abgelernten Königtum. An die Jephtah-Geschichte schloss sich also in E unmittelbar die Samuelgeschichte von Cap. 1—3 4—6 (vgl. dazu unten) 7 8 10 17ff. 12 15 an. Weiteres siehe in diesem Commentar zu Jdc 13—16 10 6-16 und Einl. S. XV, auch Richter und Samuel Seite 132 200ff.

a) Cap. 1: Samuels Geburt und Weihung.

1 2 Heimat und Stammbaum Samuels. **1** Die Einführung des Vaters Samuels findet, was den Ausdruck angeht — das entbehrliche אֶחָד = *quidam*, bei Namenlosen besser am Platze, vgl. Jdc 9 53 — an Jdc 13 2, was den beigegebenen Stammbaum angeht, an 9 1 ihr genauestes Seitenstück. Unmöglich ist הָרָמָתַיִם צוֹפִים, denn vor einem Determinativ צופים müsste der stat. constr. רָמָתֵי stehen. LXX B bietet Σειφά = צוֹפִי (vgl. Σειφ für צוּף 9 5), was auch I Chr 6 11 hier gefunden zu haben scheint, und das ist mit Wellh. als צוּפִי וגו' *ein Ṣuphite vom Gebirge Ephraim* zu lesen. הָרָמָתַיִם = *Ramatajim* ist als Name des Wohnortes Elḳanas von LXX (Ἁρμαθάιμ) überall fernerhin (v. 19 2 11 u. s. w. 7 17 8 4 15 34 16 13 19 18–23 25 1 28 3) durchgeführt, während MT an allen anderen Stellen הָרָמָה = *Rama* bietet. So kann man auch hier lesen und die Textlesart mit Wellh. daraus erklären, dass die spätere Namensform (vgl. I Mak 11 34 Ραμαθεμ, Ραμαθειν, Ραμαθαιμ, Josephus Ant. XIII, 4 9 Ραμαθα, Mt 27 57 u. s. w. Αριμαθαια) in LXX überall, in MT wenigstens an der ersten Stelle eingedrungen ist. Leichter scheint mir Klostermann's Punktierung הָרָמָתִים *ein gewisser Mann unter den Bewohnern von Rama.* Das Gentilicium (vgl. רָמָתִי I Chr 27 27) wird zwar sonst nicht so gebraucht (vgl. Jdc 13 2); aber die Möglichkeit wird durch das stehende הַגִּבְעֹנִים in II Sam 21 1ff. erwiesen, und die Beifügung des אֶחָד wird leicht auf das Gentilicium geführt haben. So jetzt auch Smith. Dann beruht die Dualform hier lediglich auf einem Missverständnis, und es besteht keine Nötigung, Samuels Rama mit dem Ramatajim einer späteren Zeit gleichzusetzen. Von den zahlreichen alttestamentlichen Orten des Namens *Rama* sind die meisten (Ges.-Buhl[13] unter רָמָה No. 3—7) ausgeschlossen; gefragt kann nur werden, ob unser *Rama* das wohl bekannte im Stamme Benjamin (Jos 18 25 und häufig), zweifellos das heutige *Er-râm*, etwa 2 Stunden nördlich von Jerusalem (Buhl S. 172), ist, oder ob es weiter nördlich gesucht werden muss. Für das *Ramatajim* von I Mak 11 34 und Josephus a. a. O. möchte man nördlichere Lage annehmen, weil es zu Samaria gehört hat, ehe es zu Judäa geschlagen wurde; dagegen ist das Arimathia des Neuen Testaments eher nahe bei Jerusalem zu suchen. Aus 9 4 f. 10 2 folgt freilich, dass die sonst unbekannte Landschaft *Ṣuph*, und damit Samuels Wohnort in jener Erzählung, jenseits der Grenze Benjamins liegt; aber die Quelle, die dort redet, nennt seinen Wohnort auch niemals *Rama* (vgl. 9 6), und daraus muss geschlossen werden, dass sie ihn anderswo hat wohnen

lassen (vgl. Budde, Richter und Samuel S. 171). Unser *ein Ṣuphite vom Gebirge Ephraim* versteht sich viel leichter von einem Einwanderer aus einer anderen Landschaft als so, dass Rama mit allen seinen Bewohnern ṣuphitisch genannt würde. Dagegen vertragen sich die örtlichen Beziehungen Ramas in unserer Quelle (7 16f.) und dem davon abhängigen Stücke 19 18ff. sehr gut mit dem benjaminitischen Rama. Da nun dieses das einzige ist, das sonst eine Geschichte hat, und sich daher, wo nicht ausdrücklich eine andere Erklärung gegeben ist, von selbst versteht, so wird es auch hier gemeint sein. Von anderen Ortslagen kommen besonders *Râm Allâh* (Buhl 172f.) und *Bêt rîmâ* (Buhl 170) in Betracht. Für das erstere entscheidet sich neuerdings Smith, für das letztere Buhl. Guthe Geschichte S. 69 wählt das heutige *Rentîs* n. ö. von *Lydda.* Dass der Mann, obwohl Bewohner von Rama, doch ṣuphitischer Abstammung sein soll (vgl. oben), kann recht wohl auf Anpassung an die ältere Quelle beruhen, die in Cap. 9f. redet; ob der ganze Stammbaum Elḳanas von dorther hierhin versetzt ist, wie ich bei Haupt SBOT angenommen habe, muss dahingestellt bleiben; doch ist zu beachten, dass 9 1 für Ḳiš genau so viel Ahnen in derselben Form aufführt. Vgl. übrigens auch zu v. 3. Eine Kritik der Namen des Stammbaums bietet Marquart Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte. Für ursprünglichen Text hält er: בֶּן־יְרַחְמְאֵל בֶּן־אֱלִימֶלֶךְ [oder mit einem anderen verpönten Gottesnamen zusammengesetzt] בֶּן־תַּחַן. בֶּן־צוּף אֶפְרָתִי ist unmöglich. Statt der naheliegenden Verbesserung הָאֶפְרָתִי lies mit Wellh. u. s. w. nach LXX Ἐφράιμ אֶפְרַיִם. Es hat sich darin die Erinnerung an die örtliche Bedeutung des Namens Ṣuph erhalten (vgl. בֵּית לֶחֶם יְהוּדָה u. s. w.); in dem אֶפְרָתִי hat eine spätere Hand die Bedeutung als Personennamen durch flüchtige Änderung gesichert. Unrichtig erschliesst Marquart ein מִן צוּף אֶפְרַיִם, das er für Glosse zu a erklärt. Samuel ist also Ephraimit; sollte der ursprüngliche Wortlaut von 1 1 nichts als Name und Wohnort des Vaters geboten haben, so wäre er für diese Quelle ein Benjaminit. Erst die Chronik (a. a. O.) macht ihn zum Leviten, um die von ihm verrichteten heiligen Handlungen vor dem späteren, aber der Überlieferung nach mosaischen, Gesetze zu rechtfertigen. Sicher gehört danach unsere Erzählung der vordeuteronomischen Zeit an, die auch Nichtleviten die Berechtigung zu gottesdienstlichen Handlungen zuerkennt. Die Verweisung der Geschichte in nachdeuteronomische Zeit (Smith XX die Zeit in oder nach dem Exil) wird dadurch allein zur Unmöglichkeit. **2** Elḳana hat das Schicksal des Erzvaters Jakob, vgl. auch v. 5. Für אַחַת bieten eine Anzahl codd. bei Kennicott das richtigere הָאַחַת τῇ μιᾷ. Für das zweite יְלָדִים will Smith nach LXX παιδίον יֶלֶד lesen; doch vgl. das בָּנִים Gen 21 7.

3–7 Die jährliche Wallfahrt. **3** וְעָלָה Perf. consec. für die Wiederholung in der Vergangenheit, hier ohne jede unmittelbare Anlehnung an ein vorhergehendes Tempus oder Tempusäquivalent, da auch v. 2 in keinem inneren Zusammenhang mit v. 3 steht (vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 112 g). Smith möchte mit LXX B הַהוּא auslassen. מִיָּמִים יָמִימָה *alljährlich* wie Jdc 11 40 21 19 Ex 13 10; anders v. 7. Elḳana erscheint als ein frommer Mann, der seine gottesdienstlichen Pflichten gewissenhaft erfüllt. Dazu gehört hier nicht dreimaliger Besuch des Heiligtums wie in dem ältesten Gesetz Ex 34 18–24 23 15–17;

sondern einmaliger Besuch genügt. Doch ist es nicht ratsam, daraus ohne weiteres auf ältere, einfachere Sitte zu schliessen wie Smith S. 5 thut, in merkwürdigem Widerspruch mit seiner Bestimmung der Abfassungszeit. Vielmehr ist zu bedenken, dass es sich in der Festgesetzgebung um das heimische Heiligtum eines jeden Ortes handelt, hier um ein fernes Heiligtum, das durch eine Wallfahrt erreicht wird. Dass Elkana sonst das Heiligtum seines Wohnortes besuchte, wäre sehr wohl damit zu vereinigen. Zu fragen bleibt nur, ob die Wallfahrt nach Silo zu jenen drei Hauptfesten hinzukommt, oder etwa eines von ihnen darstellt. Das letztere ist wahrscheinlich. Der von Hanna bei der Wallfahrt erbetene Sohn wird nach v. 20 *um die Wende des Jahres* geboren, und nach v. 21 scheint gleich darauf die Zeit der jährlichen Wallfahrt wiederzukehren. Diese Zeitangabe steht aber Ex 34 22 (sonst überhaupt nur noch II Chr 24 23) für das dritte der Jahresfeste, das Herbstfest, und wird Ex 23 16 ersetzt und erläutert durch die Angabe *am Ausgang des Jahres*. Das alte Jahr der Hebräer lief eben von Herbst zu Herbst (vgl. Benzinger Arch. 199f., Nowack Arch. I, 218ff.). Das Herbsterntefest ist also wahrscheinlich gemeint. War es von alters her gestattet oder bevorzugt, das Herbstfest, das nicht umsonst I Reg 8 2 65 Hes 45 25 Neh 8 14 Lev 23 39 חַג κατ' ἐξοχήν heisst, als Wallfahrer an einem grösseren Heiligtum zu feiern, so mag dadurch der Forderung des Deuteronomiums, alle Feste in Jerusalem zu feiern, vorgearbeitet worden sein. Fragen darf man noch, ob etwa Šilo das Heiligtum der ṣuphitischen Heimat Elkanas war und er also mit dieser jährlichen Wallfahrt seiner ephraimitischen Abstammung (v. 1) Genüge that. *Um zu huldigen und zu opfern dem Jahwe der Heerscharen zu Šilo.* Wir werden in eine Zeit versetzt, wo man den [gleichen] Gott der verschiedenen Anbetungsstätten unterscheidet und verschieden wertet (vgl. *dem Jahwe zu Hebron* II, 15 7). Diese Anschauung liegt dem ganzen Wallfahrtswesen zu Grunde, dem allermodernsten, z. B. unserer römisch-katholischen Kirche, so gut wie dem bei Amos (4 4 5 5) und Hosea (5 15) gerügten. Hier hat vollends Jahwe einen Beinamen, der ihm besondere Eigenschaften beilegt und höchst wahrscheinlich den Jahwe von Šilo von dem der übrigen Heiligtümer unterscheiden soll. Dieser Name aber, *Jahwe Ṣebāôt* (Heerscharen) vielleicht erst nachträglich ergänzt zu יהוה אֱלֹהֵי צ' — vgl. Am 3 13 6 14 4 13 5 14–16 27 6 8; Hos 12 6, während LXX das אלהי öfter, auch an unserer Stelle, hinzufügt — scheint ursprünglich an dem kriegerischen Heiligtum der Lade Jahwes zu haften, das das Gotteshaus in Šilo (4 3 ff.) birgt; vgl. dazu vor allem Kautzsch ZATW 1886, 17 ff. und von Stellen besonders 4 4 II, 6 2 18 7 8 26 f. Die Heerscharen waren daher ursprünglich entweder die irdischen Israels oder die himmlischen, Sterne oder Engel, insofern sie bei einer besonderen Gelegenheit der Lade Heeresfolge geleistet und den Sieg entschieden hatten, vgl. als klassische Stelle dafür Jdc 5 20 im Deboraliede. Später, auf Grund der Erweiterung des Gottesbegriffes Israels und der Beschränkung der Gegenwart Jahwes auf das Heiligtum in Jerusalem, wird der alte Name allgemeiner ausgedeutet worden sein, auf die beständige Herrschaft Jahwes über die Mächte der Welt und das Heer des Himmels, seien es Sterne oder Geister. Die entgegengesetzte Ansicht, dass erst Amos den Namen,

und zwar mit Beziehung auf die Mächte der Welt, gebildet habe, vertreten Wellh. und Smend (vgl. Rel. Gesch.[2] 185 ff. 201 ff.); auch Smith scheint dazu zu neigen. Ganz unabhängig von der Entscheidung dieser Frage dürfen wir aber annehmen, dass das dem Hause Joseph zugefallene vorpalästinische Heiligtum der Lade schon in alter Zeit aus weitem Umkreise, mindestens von dem ganzen mittleren Gebirgslande Palästinas her, grosse Scharen von Wallfahrern an sich zog. Ebendeshalb wird der Judäer David es später (II, 6) zum religiösen Mittelpunkt seiner neuen Hauptstadt gemacht haben. Die Lage des alten Silo ist sicher wiedergefunden in dem Ruinenhügel *Sêlûn* etwa 25 Kil. n. n. ö. von *Er-râm*, seitlich von der Heerstrasse über den Kamm des Gebirges gelegen (Buhl 178). **b** nach MT widerspricht v. 9 2 11, wo Eli *der Priester* heisst. Die Erwähnung der Söhne kann nur auf ihre Ruchlosigkeit (2 12 ff.) vorzeitig hinweisen. Ist der Text richtig, so muss man **b** einfach als Glosse streichen; doch wäre עֲלֵי הַכֹּהֵן v. 9 als erste Einführung dürftig. LXX bietet für שְׁנֵי בְנֵי עֲלֵי ein עֲלֵי וּשְׁנֵי בָנָיו. Vielleicht ist die Grundlage ihres Textes, was man mit Wahrscheinlichkeit als das ursprüngliche ansehen kann, nämlich וְשָׁם עֲלֵי כֹהֵן לַיהוה. Das wäre dann in MT auf 2 12 ff. hin umgebogen und in LXX nach MT ergänzt. Über die Namen der Söhne vgl. zu 4 4. **4 a** legt mit dem *tempus historicum* und הַיּוֹם (*eines Tages*, wie 14 1 II Reg 4 8 ff. Hi 1 6 13 2 1, vgl. dazu Wellh. Text d. Bb. Sam. 36 f.) die einzelne Gelegenheit fest. Die unmittelbare Fortsetzung davon ist entweder v. 7[b]: *Als nun Elḳana einmal das Opfer darbrachte — da weinte sie und wollte nichts essen* oder v. 8: *— da sagte er zu ihr*. Was dazwischen liegt, schildert in imperfektischen Formen die Gewohnheit Elḳanas und den Verlauf bei jeder Wallfahrt, vgl. unten zu v. 7. Das Opfer ist ein Mahlopfer wie in 2 11 ff. Cap. 9 f., und wie es das Dtn noch für alle drei Jahresfeste voraussetzt. **b** Wichtig ist hier die ausdrückliche Bezeugung der Teilnahme der Frauen an der heiligen Handlung, die übrigens auch Dtn 12 12 14 22–29 15 19–23 16 9–15 vorausgesetzt wird; vgl. dazu I. J. Peritz Woman in the Ancient Hebrew Cult (Journal of Biblical literature XVII, 1898, II). Die Einzelportion des Mahlopfers heisst מָנָה, wie 9 23 (vgl. Ex 29 26 Lev 7 33 8 29, von andern Mahlzeiten Neh 8 10 12 Est 9 19 22). **5** Ungern giebt Elḳana jedesmal Peninna eine ganze Anzahl Portionen, weil sie Söhne und Töchter (כל und ובנותיה streicht Smith nach LXX B) besitzt, während er Hanna, die er lieber hat, nur eine geben kann, weil Jahwe ihr Kindersegen versagt hat. Dieses *ungern, mit Betrübnis* möchte man auch in dem Zusatzwort אַפַּיִם ausgedrückt sehen; denn es böte die richtige Grundlage für den folgenden Causalsatz, und auch für das Weinen Hannas in v. 7[b] wäre die Spiegelung ihres Unglücks in Elḳanas Mienen der denkbar beste Anlass (gegen Smith). So übersetzt Hieronymus *tristis*. Aber אַפַּיִם giebt das nicht her; höchstens *in Zorn* dürfte man übersetzen, und das widerspricht v. 8. Die Änderung אָפָם nach LXX B πλὴν ὅτι (die meisten nach Thenius) ergiebt so ziemlich das Gegenteil des erforderlichen Sinnes. Zudem weist LXX noch mehrere Erweiterungen des Textes auf, die hier das Zutrauen zu ihr erschweren. Des Targum בחיר *eine auserlesene Portion* wäre dem Sinne nach zulässig; aber die Versuche, dies oder ähnliches aus dem Texte (*doppelt so gross*) oder durch

Änderung (Klostermann) zu gewinnen, überzeugen nicht. Mein Vorschlag מַר אפים *mit betrübter Miene* (vgl. מָרַת נָפֶשׁ v. 10) lässt sich, was den Gebrauch von אַפַּיִם *Angesicht* für *Miene* angeht, allerdings nicht stützen; nach Gen 40 7 wäre רַע פָּנִים zu erwarten. Zu erwägen wäre noch im Anschlusse an eine Bemerkung Smith's לִפְנֵיהֶם *vor jenen*, vgl. LXX L κατὰ πρόσωπον. Zum Ausdruck in bβ vgl. Gen 20 18. *Denn er hatte Hanna lieber* — darum hätte er sie gern am reichsten bedacht — *aber Jahwe hatte ihren Schoss verschlossen* — darum konnte er ihr nur einen Anteil reichen. Nach LXX τὰ περὶ τὴν μήτραν αὐτῆς wird man das בְּעַד von v. 6 und Gen 20 18 auch hier zu ergänzen haben. **6** צָרָה heisst nicht *Feindin, Nebenbuhlerin*, sondern geradezu *Nebenweib*, vgl. das Denominativ צרר *zum Nebenweibe machen* Lev 18 18 und Lagarde Mitteilungen I, 125ff. Zu der Verstärkung des Verbums durch das Nomen כַּעַס statt des Inf. abs., wenn nicht dieser zu lesen ist, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 113 w a. E.; גַּם *obendrein* steht dabei wie Gen 31 15 46 4 Num 16 13. הַרְעִמָהּ (mit dagessiertem ר nach Ges.-Kautzsch[27] § 20 h 22 s) giebt keinen Sinn. Klostermann liest nach LXX B בַּעֲבוּר זֶה und gewinnt aus רעמה ein רַחְמָהּ als Glosse zu זֶה. Smith denkt an חֶרְפָּתָהּ *wegen ihrer Schmach*. So heisst zwar Jes 4 1 54 4 Ehelosigkeit und Witwenschaft; immerhin aber ist die Bezeichnung hier bei rein sachlichem Ausdruck nicht ganz so leicht. b wiederholt einfach v. 5bβ. **7** redet von dem Thun Elḳanas, nicht Peninnas, und schliesst unmittelbar an v. 5 an. Von עָלְתָהּ an beginnt die Umbiegung auf das Nebenweib, die dann durch כֵּן תַּכְעִסֶנָּה vollends in der aufdringlichsten Weise vollzogen wird. Statt durch יַעֲשֶׂה oder תַּעֲשֶׂה dieselbe Beziehung auch im Anfang einzuführen, muss man vielmehr עַלְתָה punktieren oder mit Vulg. עָלְתָם herstellen. Die Worte כֵּן תַּכְעִסֶנָּה sind eine offenbare Glosse, und es verlohnt sich nicht der Mühe, mit Klostermann und Smith ein ותכם חנה [lies wenigstens וַתִּתְכַּם] *und Hanna verhüllte sich* zu gewinnen. Zugleich mit diesen Worten muss der ganze v. 6 als übertreibende Glosse gestrichen werden (vgl. SBOT). Denn Peninnas gehässiges Verhalten wird im folgenden gar nicht berücksichtigt, geschweige denn von Elḳana gerügt; כַּעַס ist ein ungewöhnlicher und später Ausdruck dafür; v. 6b knüpft offenbar durch Wiederholung von v. 5bβ nach der Glosse den Zusammenhang wieder an, der unmittelbar von v. 5a auf v. 7 führt. Das וְכֵן יַעֲשֶׂה allein würde genügen, die Glosse zu beweisen (gegen Smith). Aus dem Leben kann auch ein Glossator schöpfen. Für בְּבֵית erwartet man den acc. בֵּית; in II Reg 22 5 Jer 52 11 streicht das Ḳĕrē das ב. Die unverkürzte Form וַתִּבְכֶּה für וַתֵּבְךְ findet sich als 2. p. auch II Reg 22 19. So punktiert, ist der Sinn, dass Hanna ihr bittres Los mit jeder neuen Jahreswallfahrt schwerer empfunden hat und nun dies eine Mal in Thränen ausbricht. Aber das folgende Impf. וְלֹא תֹאכַל mahnt doch וְתִבְכֶּה zu punktieren und auch das Weinen und Nichtessen noch zu dem jährlich sich wiederholenden zu rechnen. Vgl. zu v. 4a und v. 8.

8–11 Hannas Gelübde. **8** Hier sind wir sicher bei dem entscheidenden, einmaligen Handeln, vgl. וַיְהִי הַיּוֹם in v. 4a, angelangt. Übersetze also: *Als nun Elḳana [wieder einmal] das Opfer darbrachte* und dabei, wie gewohnt, so und so verfuhr, *Hanna aber wie immer weinte und nichts essen wollte, da sagte ihr Mann Elḳana zu ihr* u. s. w. In LXX ist חַנָּה Anruf wie 3 4 8 16,

und darauf folgt וַתֹּאמֶר לוֹ הֲנָנִי וַיֹּאמֶר לָהּ. Das ist nicht müssiger Zusatz, sondern geht sicher auf eine hebräische Vorlage mit besserem Texte zurück. Auch Smith befolgt zu einseitig den an sich richtigen Grundsatz, dass der kürzere Wortlaut den Vorzug verdiene. Elkanas Frage nimmt nur auf die Kinderlosigkeit, nicht auf Peninnas Herausforderungen Bezug. Vgl. zu v. 7. Zehn Kinder, und wenn es alles Söhne wären, würden des liebenden Gatten Besitz nicht aufwiegen. Für יַרַע liest Smith (vgl. Wellh.) nach LXX τύπτει σε יַכֶּךָּ *warum machst du dir Gewissensbisse?* (II, 24 10). Wenn er meint, יַרַע לְבָבֵךְ würde nach Dtn 15 10 heissen müssen *dein Herz verhärtet sich*, so ist das ein Irrtum, denn auch dort heisst es *du bist betrübt, es thut dir leid*, vgl. dazu רַע פָּנִים Gen 40 7. Das genügt auch hier, wenn auch das andere möglich wäre. לָמָּה für לָמָּה nur hier, der Grund dafür ist nicht ersichtlich. Vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 102 l. 9 Der Text von a ist zunächst nach LXX zu reinigen. In LXX B fehlt חַנָּה und וְאַחֲרֵי שָׁתָהּ; mindestens letzteres ist als Zusatz nach manchen Mustern (Gen 24 54 25 34 u. s. w.) zu streichen. Von dem Übrigen ist בְּשִׁלָה unbrauchbar, weil alles Folgende noch in Šilo vorgeht, ebenso אכלה, wenn es als Form mit Suffix der 3. f. sing. verstanden würde, weil sie nicht gegessen hat. Das אָכְלָם der LXX scheint erst aus dieser Einsicht geflossen zu sein, und die Raphierung des ה will jenes Verständnis verhüten. Die beste Lesung des überlieferten Konsonantenbestandes bietet Smith im Anschluss an Wellh.: אֲכֹל הַבְּשֵׁלָה *nachdem man das gekochte* [*Fleisch*, vgl. 2 15] *gegessen hatte*. Auch dann muss man aber in v. 18 וַתֹּאכַל streichen, weil danach selbst bei Hannas Rückkehr das Mahl noch nicht beendet war. Unmöglich bleibt dieser Text dennoch, weil nur ein augenblickliches Aufstehen Hannas in den Zusammenhang passt. Wartete sie erst sittsam einen schicklichen Augenblick ab, so müsste entweder ihre Antwort an Elkana berichtet oder ihr Schweigen ausdrücklich hervorgehoben sein. Dem Bedürfnis entspricht — man mag sich sträuben, soviel man will — einzig und allein die glänzende Wiederherstellung Klostermann's (vgl. SBOT) וַתַּנַּח אַחֲרֶיהָ אָכְלָה בַלִּשְׁכָּה *und sie liess ihre Mahlzeit hinter sich in der Halle*. Aus ותנח ist entweder חנה geworden, oder es ist hinter חנה übersehen; בלשכה ist in בשלה verlesen; das Übrige giebt sich von selbst. So leicht die Konjektur ist (gegen Smith), so untadelig ist der hebräische Ausdruck; die לִשְׁכָּה für Opfermahlzeiten ist durch 9 22 und für Cap. 1 durch v. 18 in LXX (κατάλυμα wie 9 22) belegt. Hinter diesem Satze ergänzen alle Neueren mit Recht nach LXX καὶ κατέστη ἐνώπιον Κυρίου יהוה וַתִּתְיַצַּב לִפְנֵי *und sie trat hin vor Jahwe* (vgl. v. 12); d. h. sie begab sich zum Heiligtum selbst, wo man Gebete und Gelübde vor Jahwe zu bringen pflegte. Dass eine Frau *vor Jahwes Angesicht* beten konnte, mochte in später Zeit so ungeheuerlich scheinen, dass der Satz ausgelassen wurde. b Nach LXX מזוזת zu punktieren, liegt kein Anlass vor, da der Sessel Elis eben neben dem einen der Thürpfosten stand. Schwerlich hatte er dort dauernd seine Stelle, um etwa beim Orakel- und Urteilspenden Verwendung zu finden, sondern er wird dem alten Manne dahin nachgetragen, wo er sich gerade aufhält. Freilich ist dafür 4 13 18 nur mit Vorsicht zu verwenden. Man wird besser *auf seinem Sessel* übersetzen als *auf einem Sessel*. Sicher ergiebt sich aus

unserem Verse wie aus Cap. 3, dass es sich in Šilo um ein festes Gotteshaus (vgl. הֵיכָל auch 3 3 und die Thürflügel, die in den Pfosten hangen 3 15) handelt. Von dem heiligen Zelte der priesterlichen Quelle, das nach Jos 18 1 in Šilo aufgerichtet wäre und auch von der Chronik vorausgesetzt wird, kann gar nicht die Rede sein (vgl. unten zu 2 22); ebensowenig findet sich von dem Kultus jener Quelle hier eine Spur. Dagegen ist ein festes Gotteshaus zu Šilo auch Jer 7 12–14 26 6 9 Jdc 18 31 bezeugt. **10** *Und sie betete betrübten Herzens, unter fortwährendem Weinen, zu Jahwe.* עַל ist verschrieben für אֶל־, was gerade in Sam besonders häufig vorkommt. **11** Bemerkenswert ist die volle Anrede *Jahwe der Heerscharen*, vgl. zu v. 3. Dagegen verdienen die Erweiterungen der LXX keine Rücksicht. Zu זכר vgl. Gen 30 22 aus E. Ob das überflüssige וְלֹא־תִשְׁכַּח אֶת־אֲמָתֶךָ mit LXX zu streichen ist, lässt sich schlechterdings nicht entscheiden. Sie erbittet *männliche Nachkommenschaft.* Ohne jeden Grund deutet Jastrow (JBL XIX, 1900, 85) diese Bitte mit einem einfachen *id est* dahin, dass sie ein Orakel wünsche, ob sie ein Kind erwarten dürfte. Orakel und Zeichen stehen vielmehr in einer Art von kultmethodischem Gegensatz. Die ersteren binden die Gottheit, geben ihrem Verehrer Sicherheit in der Gegenwart, das Gelübde bindet sie in der Zukunft. Elis Orakel, seine Zusage in v. 17, kommt nur als unerwartete Zugabe in Betracht. In Hannas Gelübde handelt es sich um das Nasiräat, aber nicht in der weitergebildeten Form, wie es Num 6 1 ff. festgelegt ist, sondern ebenso wie Jdc 13 5, wo der Name dabeisteht, um die ursprüngliche, die in dem Wachsenlassen des Haares bestand (vgl. KHC zu Jdc 13 5). LXX verfehlt nicht, das Gelübde aus Num 6 zu ergänzen. Zu der Form des Gelübdes vgl. mit Smith Gen 28 20–22 bei E. Ob Hanna ohne Zustimmung ihres Gatten verbindlich geloben konnte (vgl. Smith), ist gleichgiltig, da die Geburt eines Knaben Jahwes Annahme bewies und niemand dann wagen durfte, die Erfüllung zu verweigern. Doch beherrscht die Voraussetzung der Selbständigkeit Hannas in diesem Punkte die weitere Erzählung, vgl. zu v. 24. Mit Recht hebt Smith hervor, dass der Verfasser an levitische Abkunft Samuels nicht gedacht haben kann, weil er dann in gewissem Sinne jedenfalls Jahwe schon gehörte, und dass auch das Erstgeburtsgesetz (Ex 13 12 f. oder 22 28) hier nicht berücksichtigt ist. Das letztere erklärt sich wohl daraus, dass die Lösung (Ex 13 13) als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Vor allem aber handelt es sich hier um ein Ausnahmegeschenk nicht an Jahwe überhaupt, sondern *an den Jahwe der Heerscharen zu Šilo*, d. h. an dieses Heiligtum. Samuel soll also nicht nur Nasiräer, sondern auch Heiligtumsknecht werden. Dass solche lebendigen Geschenke an ein Jahweheiligtum gemacht werden konnten, müssen wir schliessen; dasselbe setzt Jos 9 27 voraus, nur dass es sich dort um Kriegsgefangene handelt. Wir dürfen annehmen, dass die Stellung eines durch Gelübde geschenkten freien Kindes günstiger als die der letzteren war. Vgl. Benzinger 429, Nowack II 131 f. Nimmt man Anstoss an dieser Verbindung zweier Gelübde, so kann nur das Nasiräatsgelübde, das im Folgenden nicht mehr erwähnt wird, ein Zusatz sein.

12–18 Elis Rüge und Verheissung. **12** f. Für וְהָיָה muss mit Wellh. וַיְהִי gelesen werden; für עַל in v. 13 wieder אֶל־. Die kleinen Ab-

weichungen der LXX verdienen keine Berücksichtigung. Die Verse mit ihren vier Zustandssätzen zwischen Vordersatz und Nachsatz sind ein sehr bezeichnendes Beispiel hebräischer Satzgefüge. Der Wortlaut zeigt deutlich, dass nicht das Beten an sich, sondern die wunderlichen lautlosen Mundbewegungen Elis Verdacht erregen. Ganz falsch ist JASTROW's Deutung (vgl. zu v. 11), dass „nur, wer nicht bei gesundem Verstande sei, erwarten könne, ohne Hilfe eines Priesters ein Orakel zu erlangen." In Elis Verdacht spiegelt sich eine Schattenseite der fröhlichen Opfermahlzeiten, die das alte Israel von Kanaan übernommen hatte. Das rechte Mass meint das Deuteronomium (12 18 14 26 u. s. w.); aber das gelegentliche Übermass wird von den Propheten, am sichersten Jes 28 7 bezeugt. **14** LXX lässt den Priesterknecht von 2 13 einschreiten (natürlich in Elis Auftrag), weil Eli selbst ihr zu hoch steht. תִּשְׁתַּכָּרִין einer der 7 Fälle der Endung ין־, vgl. GES.-KAUTZSCH[27] § 47 o. Das Hithp. bedeutet *sich betrunken zeigen, die Betrunkenheit zur Schau tragen;* weiter: *sorge, dass du deinen Rausch* (25 37 Gen 9 24) *los wirst!* d. h. lege dich schlafen! Unnötig erläutert LXX die knappe Kürze des Ausdrucks. **15** Für קְשַׁת רוּחַ (nach Hes 3 7 *halsstarrig*) liest man mit THENIUS fast einstimmig nach LXX ἡ σκληρὰ ἡμέρα יוֹם קְשַׁת (Hi 30 25) *die ein hartes Leben hat, unglücklich. Sein Herz ausschütten* ist nach unserer und wenigen anderen Stellen (Ps 42 5, mit לֵב 62 9 Th 2 19) deutsches Sprachgut geworden. **16** נָתַן לִפְנֵי פל heisst *in jemandes Macht geben*; ein hier passender Sinn lässt sich auch durch Hi 3 24 4 19 nicht belegen. KLOSTERMANN verbessert לִפְי *nach Massgabe*, was doch auch kaum zulässig ist; SMITH liest כְּבַת (vgl. Gen 42 30). Am einfachsten wäre לְבַת *machen zu etw.* statt *ausgeben für etw.*; לִפְנֵי wäre entweder ungeschickt ergänzt oder aus der Zeile darüber eingedrungen. Zu der Ableitung des Wortes בְּלִיַּעַל vgl. viele neuere Beiträge bei SMITH. Nach CHEYNE (HAUPT, HOMMEL) ist es Umbildung von babylonisch *Bililu*, Name der Göttin der Unterwelt, der an ein Nichtwiederheraufkommen erinnert. Hier darf man בַּת בְּ *Verworfene* übersetzen. Für דִּבַּרְתִּי erschliesst KLOSTERMANN aus LXX ἐκτέταχα עָבַרְתִּי, SMITH besser הָאֱרַכְתִּי (Targum אורכית), *habe ich so lange gemacht*, nämlich das Beten, wie Targ. richtig ergänzt. Das verdient vor MT den Vorzug, zumal es sich kaum um ein Reden handelt. Aus einem הַרְכֵּתִי (GES.-KAUTZSCH[27] § 68 h) könnte דִּבַּרְתִּי leicht entstanden sein. **17** Dass sie etwas erbeten, ist für Eli selbstverständlich; was, fragt er nicht. Erst in v. 27 erfährt er es von Hanna. שַׁלְתַּךְ für שְׁאֵלָתֵךְ, vgl. GES.-KAUTZSCH[27] § 23 c. f. **18a** ist Höflichkeitsformel, sie bittet Eli, ihr seine Gunst zu bewahren. In **b** bietet LXX für וַתֹּאכַל einen ganzen Satz, dessen hebräische Vorlage sich mit Sicherheit herstellen lässt: וַתָּבוֹא הַלִּשְׁכָּתָה וַתֹּאכַל עִם אִישָׁהּ וַתִּשְׁתְּ *und sie kam in die Halle und ass und trank mit ihrem Manne.* WELLH. trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt, dass man dies entweder im ganzen Umfang aufzunehmen oder auch וַתֹּאכַל zu streichen hat, wofür man Syr. und 5 codd. KENN., 2 DE ROSSI anführen kann. Letzteres zieht WELLH. auf Grund der Vorentscheidung zu v. 9 vor, SMITH ebenso. Das durfte WELLH. noch als das Vorsichtigere bezeichnen; seit KLOSTERMANN den Wortlaut von v. 9 hergestellt hat, muss man sich für die andere Möglichkeit entscheiden. Nachdem v. 9 dahin verdorben

war, dass das Opfermahl schon vor Hannas Gebet sein Ende erreichte und vollends von der Halle gar nichts mehr zu lesen war, wurde eine entsprechende Verkürzung von v. 18 so gut wie notwendig, und man darf sich freuen, dass sie nicht überall durchdrang. Das וַתֹּאכַל allein konnte beibehalten werden, weil es das allgemeine Verständnis *sie nahm wieder Speise zu sich* (vgl. II, 12 20) offen liess. Von dem anderen Verständnis aus wurde auch dies letzte Wort hie und da beseitigt. Umgekehrt wäre es kaum zu begreifen, dass nach der Verunstaltung von v. 9 dies eine Wort aus der erweiterten Textgestalt der LXX eingetragen wäre. Aber auch diese Erweiterung als solche wäre unbegreiflich, wenn der in der Hauptsache einhellig überlieferte Text von v. 9 der ursprüngliche wäre. Endlich aber muss in v. 18 die Rückkehr des Weibes zu ihrem Manne ausdrücklich erwähnt sein, und nur beim Opfermahle kann und darf Hanna ihn wieder aufsuchen, weil er die Opferstätte nicht verlassen haben würde, ohne sein Lieblingsweib zu suchen und mitzunehmen. Smith meint, das *sie ging ihres Weges* wäre nicht am Platze, wenn sie bloss zu der nahebei gelegenen Halle ginge. Da aber Elkanas Familie erst am anderen Tage von Šilo aufbricht, kann ihr Weg sie in keinem Falle weit geführt haben. Es bleibt also bei LXX. Den letzten Satz וּפָנֶיהָ לֹא הָיוּ לָהּ עוֹד *und sie hatte ihr Gesicht nicht mehr* muss man deuten *sie zeigte ein andres* [nämlich heitreres] *Gesicht als vorher*. Die Möglichkeit (vgl. Hi 9 27) mag zugegeben werden. LXX bietet καὶ τὸ πρόσωπον αὐτῆς οὐ συνέπεσεν ἔτι, das wäre וּפָנֶיהָ לֹא נָפְלוּ עוֹד, genau wie Gen 4 5 (vgl. mit לֵב I Sam 17 32). Dicht bei MT bleibt, was Klostermann daraus erschlossen hat, לֹא הֻפְלָה (Jer 3 12) *sie liess den Kopf nicht mehr hangen*. Das ist mindestens so gut wie MT.

19–23 Samuels Geburt und erste Kindheit. **19** Man wird annehmen dürfen, dass eine abschliessende Andacht bei dem Heiligtum am Morgen der Abreise zu den stehenden Pflichten einer Wallfahrt gehörte. Vgl. für die mehrtägige Dauer der Wallfahrtsgebräuche Am 4 4. Für זכר vgl. zu v. 11. **20** Streiche mit Wellh., Smith וַתַּהַר חַנָּה, das an der falschen Stelle steht; LXX B giebt vor וַיְהִי ein blosses וַתַּהַר, ebenfalls überflüssig. Mit Ex 34 22 II Chr 24 23 und einer Anzahl codd. schreibe לתקפת; הַיָּמִים ist gleich הַשָּׁנָה der übrigen Stellen. Über die Bedeutung des Ausdrucks vgl. zu v. 3. Der namengebende Ausspruch der Mutter mit seinem שְׁאִלְתִּיו (Ges.-Kautzsch[27] § 44d 64f) würde auf שָׁאוּל *Saul* (vgl. v. 28) vortrefflich passen; aber unmöglich ist Bernstein's Annahme (vgl. bei Jastrow JBL XIX, 1900, 83f.), dass die Geschichte aus der Sauls hierher verschlagen oder versetzt sei. Kimchi meinte, dass שְׁמוּאֵל dem Verfasser als aus שָׁאוּל מֵאֵל zusammengezogen gelte. Andere dachten an שְׁמוּעַ אֵל, also eigentlich *der Gotterhörte*, vielleicht abgekürzt aus *durch göttliche Erhörung geschenkt*. Wellh. nimmt an, dass MT den Namen als שְׁמֵאֵל *der von Gott ist* fasse, so dass also מיהוה das namengebende Wort wäre und שְׁאִלְתִּיו nur eine hinzukommende Anspielung enthielte. Der vollere Gottesname der LXX (παρὰ Κυρίου θεοῦ σαβαώθ) stehe wohl im Zusammenhang mit einer Etymologie, die שְׁמוּאֵל als *der Name Gottes* auffasse. Das wäre doch wohl als Absicht eines Interpolators zu fein, zumal LXX häufig ohne solche Hintergedanken vollere Gottesnamen bietet. Eher könnte ein

צְבָאוֹת auf Grund des zu v. 3 11 Ausgeführten hier ursprünglich und die Ausdeutung des Namens von Anfang an so gemeint sein. Jedenfalls ist die Ableitung von אֵל + שָׁם sprachlich richtig, vgl. den phönicischen Namen שמבעל neben Bildungen wie רְעוּאֵל, פְּנוּאֵל u. s. w. und die ausführliche Erörterung bei Driver. Sachlich erklärt sich *der Name Gottes* als Eigenname vielleicht als *der, über dem der Name Gottes genannt ist*, d. h. *der Gotte gehört*, vgl. Dtn 28 10 Jes 4 1 63 19 Am 9 12 Jer 25 29 I Reg 8 43 u. s. w., vor allem aber Jer 15 16. Sprachlich gleich, der Bedeutung nach verschieden erklärt Jastrow a. a. O. S. 103 f. Er will שָׁם nach einer assyrischen Nebenbedeutung als *Nachkomme*, Synonym von *Sohn*, vgl. *Nabu-abal-iddin* und *Nabu-šum-iddin* u. s. w., fassen. Aber diese Bedeutung ist für das Hebräische nicht nachzuweisen, der Eigenname *Nachkomme, Sohn Gottes* auf alttestamentlichem Boden wenig wahrscheinlich. Hommel (Altisrael. Überl.) und Winckler (KAT³) deuten *Sein Name* (d. i. der Gott N.N.) *ist Gott*, vgl. also יוֹאֵל. Der namengebende Ausspruch steht ohne Einführungsformel wie Gen 4 25 u. s. w., und diese darf nicht nach LXX Syrer ergänzt werden. **21** Bald nach Samuels Geburt rückt die Zeit der jährlichen Wallfahrt nach Šilo wieder heran. Statt ליהוה giebt LXX ein בְּשִׁלֹה wieder; vielleicht ist ליהוה בשלה *dem silonitischen Jahwe* der ursprüngliche Wortlaut. Vgl. zu v. 3. *Und sein Gelübde* kann nur ein bestimmtes sein. Dafür steht nur Hannas Gelübde zu Gebote; das aber ist 1. nicht seines, 2. nach v. 22 noch nicht fällig, und kann 3. nur durch ein sehr ungeschicktes Zeugma an לִזְבֹּחַ angeschlossen werden. LXX punktiert sehr geschickt נִדְרָו *seine* [in der Zwischenzeit aufgelaufenen] *Gelübde*; aber da sie auch noch die Zehnten nachhinken lässt, so ist die Überarbeitung mit Händen zu greifen. Richtig streicht Smith וְאֶת־נִדְרוֹ; der Glossator wird wirklich Hannas Gelübde gemeint haben. **22** Hanna will das Kind nicht eher zu dem Heiligtum mitnehmen, als bis sie es ihrem Gelübde gemäss dort lassen kann; deshalb verzichtet sie lieber selbst bis zu seiner Entwöhnung auf die Wallfahrt. Eine hebräische Mutter mag wohl zwischen den Zeilen gelesen haben, dass Hanna die Entwöhnung so lange wie möglich hinauszog. Zwei Jahre ist noch heute das Mindestmass für das Stillen der Mutter, fünf bis sechs Jahre nichts Unerhörtes (ZDPV 1881, 65, Benzinger 149, Nowack I 171); nahe dieser oberen Grenze werden wir uns Samuels Alter bei der Übergabe in Šilo zu denken haben. Ihr wird in der Heimat das Entwöhnungsfest (Gen 21 8) vorausgegangen sein. Hanna versäumt also sicher mehrere Jahreswallfahrten. Zu dem Satze mit עַד vgl. Jdc 16 2 und Driver Hebrew Tenses³ 115. Für וְנִרְאָה Perf. cons. Niph. *dann soll er erscheinen* punktiere ebenso wie Ex 23 15 34 20 23 Dtn 16 16 31 11 Jes 1 12 Ps 42 3 das Kal וְנִרְאָה. Spätere religiöse Scheu litt diesen Ausdruck nicht (vgl. Geiger Urschrift u. s. w. 337 ff.). Die Unterbrechung der Kette der Perff. conss. ist nach Driver Hebrew Tenses³ § 59 ff. zu erklären. וְנִרְאָה ist Cohortativ mit ו der Folge: *bis dass der Knabe entwöhnt ist und ich ihn hinaufbringe, dann wollen wir* [zusammen] *das Angesicht Jahwes sehen*, vgl. ähnlichen Wechsel Ex 7 19 Num 25 4. Zu dem Ausdruck vgl. besonders Gen 33 10; er bedeutet zunächst das Zugelassenwerden seitens eines Vornehmen Gen 43 3 5 Ex 10 28 f. II Sam 14 24 28 u. s. w. **23** Für Säugen und Entwöhnen vgl. die Stücke

Ex 2 7–10 und Gen 21 8 aus E. Elḳana will durch seinen Wunsch die Gefahr abwenden, dass der Knabe vor seiner Entwöhnung sterbe und so die Erfüllung des Gelübdes seines Weibes unmöglich werde. Statt דְּבָרוֹ, das keinen Sinn giebt, muss daher דִּבְרֵךְ gelesen werden, was LXX nach Num 30 3 u. s. w. mit dem stehenden Ausdruck für Gelübde πᾶν τὸ ἐξελθὸν ἐκ τοῦ στόματός σου umschreibt. Unmittelbar bezieht sich *dein Wort* nicht auf das Gelübde, sondern auf die Absicht, die Hanna in v. 22 kundgegeben hat.

24–28 Samuels Übergabe an das Heiligtum zu Šilo. **24** כַּאֲשֶׁר גְּמָלַתּוּ kann man nach LXX streichen. Im Übrigen muss für Auffassung und Herstellung des Textes als massgebend gelten, dass Hanna als die Urheberin des Gelübdes durchaus selbständig handelt. Elḳana tritt gar nicht hervor und wird vielleicht nicht einmal als anwesend gedacht; keinesfalls wird das Gelübde bei Gelegenheit des Jahresopfers zu Šilo eingelöst, wie LXX es jetzt darstellt. Weil man solche Selbständigkeit der Frau nicht begriff, wurde in LXX sowohl (v. 24) wie in MT (2 11) der Vater eingeführt. Die Spenden, die Hanna mit nach Šilo nimmt, entsprechen der gesetzlichen Mahnung, dass die männliche Erstgeburt nicht mit leeren Händen vor Jahwe erscheinen soll, und dienen der vorgeschriebenen Lösung (vgl. den ursprünglichen Zusammenhang in Ex 34 20, zerrissen ist er in Ex 23 15). Eine Vorschrift für das Mass des Aufwandes fehlt auch Ex 13 13, gewiss weil die Leistungsfähigkeit sehr verschieden war; was Hanna mitnimmt, wird sehr reichlich bemessen sein. Für בפרמשלשה ist nach LXX und v. 25 בְּפַר מְשֻׁלָּשׁ (Gen 15 9) *mit einem dreijährigen Rinde* zu lesen. Die *Epha*, das gewöhnlichste Trockenmass, fasst nach Benzinger S. 184 36,44 Liter. Alle Spenden dienen zu einem Opfermahl. *Und sie brachte ihn zu dem Hause Jahwes nach Šilo;* da die Reise schon in dem וַתַּעֲלֵהוּ enthalten ist, wird man besser nach LXX ἐν Σηλὼμ בְּשִׁלֹה lesen, *in das Haus Jahwes zu Šilo. Und der Knabe war ein Knabe* hat keinen Sinn; LXX giebt וְהַנַּעַר עִמָּם, das wäre nach dem Gesagten ursprünglich וְהַנַּעַר עִמָּהּ. Da das neben וַתְּבִאֵהוּ überflüssig ist, versetzen es Wellh., Driver, Kittel, SBOT an das Ende von v. 25, unter gleichzeitiger Änderung mindestens von את in אִם. Aber die Stelle in v. 24 ist doch einhellig bezeugt; man wird die Worte deshalb entweder streichen müssen oder besser nach LXX καὶ εἰσῆλθεν וַתָּבֹא statt וַתְּבִאֵהוּ lesen: *und sie ging zum Hause Jahwes in Šilo, den Knaben bei sich.* So Klostermann. וַתְּבִאֵהוּ wurde durch die Verderbnis וְהַנַּעַר נַעַר nötig. **25** *Und sie schlachteten*, nämlich die dazu Berufenen, wohl Angestellte des Heiligtums. Dadurch, dass Elḳana nicht schlachtet, wird seine Abwesenheit ziemlich sicher bewiesen. LXX trägt ihn hinter v. 24 in einem langen Zusatze, der sich mit v. 25a stösst, ein. Dieselben Leute führen nach dem Opfermahl den geweihten Knaben zu Eli hin. Dass die Mutter ihn begleitet, versteht sich ganz von selbst; sie braucht deshalb nicht mit LXX eigens eingeführt zu werden (אֵם הַנַּעַר, davor etwa noch וַתָּבֹא), um in v. 26 reden zu können. **26** Zu der Bescheidenheitsformel בִּי אֲדֹנִי *mit Verlaub* vgl. Ges.-Buhl und Brown, ebenso zu חַי. Die Unterwürfigkeit und der Wortreichtum des Weibes werden, ebenso wie in v. 15, sehr glücklich wiedergegeben. *Die [seiner Zeit] an diesem Flecke neben dir stand.* **27** Das Fehlen von לִי in LXX B kann sehr wohl

den ursprünglichen Text darstellen; vgl. v. 17, wo umgekehrt LXX es bietet. **28** *So leihe ich hinwiederum ihn Jahwe; alle Tage, die er lebt, ist er Jahwe geliehen.* Das Wortspiel mit dem Stamme שאל lässt sich nicht wiedergeben. הִשְׁאִיל wie Ex 12 36, nach Samar. und LXX auch 11 3 (Passiv Jes Sir 46 13 hebr.), das Ḳal entsprechend *borgen, entleihen,* Ex 3 22 11 2 12 35 II Reg 4 3. Natürlich ist die Bedeutung zunächst einfach *erbitten* und *gewähren* (vgl. das Arabische); aber die angeführten Stellen beweisen mit Sicherheit, dass שָׁאַל und הִשְׁאִיל den stehenden Ausdruck für *borgen* und *leihen* aus Gefälligkeit, daher von Gegenständen, genau ebenso bildeten wie לָוָה und הִלְוָה für das Borgen und Leihen als Geschäft, daher der Regel nach von Geld. Deshalb kann auch הִשְׁאִיל einmal stehen, wo ein vorausgegangenes שָׁאַל fehlt. Der Einspruch Jastrow's a. a. O. 86 f., vgl. auch SBOT zu Num 27 21, gegen diese Deutung unserer Stelle ist also unberechtigt. Fragen lässt sich nur, ob seine Deutung von הִשְׁאִיל (S. 99 ff.) *zum* שָׁאַל *weihen, darbringen,* d. h. nach dem assyr. *šâ'ilu* und hebr. שׁאל für die Befragung von Orakeln, zum Priester besonderer Gattung, der hier vertretenen vorzuziehen ist. Mir scheint vorläufig der alttestamentliche Thatbestand einer so prägnanten Bedeutung nicht günstig; vor allem aber finden wir den שָׁאַל, zu dem Samuel von der Mutter gemacht wird, in der ganzen folgenden Erzählung nirgends. Die Deutung des שָׁאוּל in dem folgenden Satze muss natürlich der des הִשְׁאִלְתִּיהוּ folgen. Ob dieselbe Form II Reg 6 5 zum Ḳal gehört, also *entliehen* heisst, oder als part. pass. zum Hiph'îl *geliehen* — Jastrow *geweiht,* ganz unmöglich — ist nicht sicher; im ersteren Falle wäre nach unserer Deutung zu übersetzen *ist er ein Entliehener Jahwes,* d. h. Jahwe hat durch Erfüllung der Bitte Hannas ihr Darlehen angenommen. Für Jastrow ist die Lesung שַׁאַל, an die er denkt, entschieden die beste Auskunft: *er soll ein Šo'el Jahwes,* d. h. ein Jahwepriester der betreffenden Art, *sein.* Daneben bleibt ihm die Möglichkeit שָׁאוּל als part. pass. zum Hiph'îl in der von ihm angenommenen Bedeutung zu fassen. Für הָיָה ist nach LXX חַי zu lesen; doch wird man dann auch mit Wellh. das הוּא verdoppeln müssen. **b** fehlt in LXX und findet dort erst in v. 11, hinter dem Liede Hannas, sein Seitenstück, ein Beweis, dass das Lied erst später, und in verschiedenen Handschriften nicht genau an der gleichen Stelle, eingerückt ist. Das וַיִּשְׁתַּחוּ von MT kann nur auf Elḳana gehn (vgl. 2 11), der hier ausgeschlossen ist. Klostermann will es retten, indem er שָׁם zu שְׁמוּאֵל ergänzt; aber der heisst hier הַנַּעַר und ist zu selbständigem Auftreten noch nicht reif. Man müsste וַיִּשְׁתַּחֲוּ oder וַתִּשְׁתַּחוּ lesen, wenn der Halbvers nicht zu gunsten des besseren Wortlauts der LXX, vgl. unten zu 2 11, einfach zu streichen wäre.

b) 2 1–10 Der Lobgesang Hannas.

Es ist zu wenig gesagt, dass Hanna dieses Lied nicht gesungen haben kann; es ist ihr auch von seinem Verfasser nicht in den Mund gelegt, d. h. nicht für die Stelle gedichtet, an der es steht. Das Lied ist vielmehr ein Psalm unter den Psalmen und könnte sehr gut in der kanonischen Psalmsammlung stehn. Die meisten Wendungen finden dort zahlreiche Seitenstücke. Will man in dem Ich des Psalms eine Einzelperson erkennen, so kann es nur der König des Volkes Israel sein, von dem v. 10 redet. Da aber der König, *der Gesalbte Jahwes,* dort wahrscheinlich der König der Zukunft, der Gesalbte im Sinne des *Messias,* ist, so wird der fromme Israelit oder, was dasselbe sagen will, die Gemeinde

reden. Vgl. übrigens noch unten zu v. 10^b. Das Lied feiert den endlichen Triumph Jahwes und damit seines Volkes über die Gottlosen einerseits, die Heiden anderseits (vgl. Smend ZATW 1888, 144). Für späte Abfassung spricht neben dieser Gesamthaltung auch die Aussicht auf eine Wiedererweckung vom Tode in v. 6. Äusserlich geschichtliches Verständnis von v. 5^b hat dazu veranlasst, den Psalm hier einzuschieben. Was dort als einer von vielen Beweisen der Wundermacht Jahwes gepriesen wird, dass er auch der Unfruchtbaren Kinder schenken kann, hat der Interpolator auf Hannas Fall bezogen, ohne zu beachten, dass das ganze Lied in den Mund eines Weibes durchaus nicht passt. Doch verdanken wir diesem Missverständnis allein die Erhaltung des schönen *psalmus extra canonem*, der das Vorbild des neutestamentlichen *Magnificat* (Lk 1 46 ff.) werden sollte. Schon die leichte Abweichung in der Stelle des Liedes zwischen MT und LXX (vgl. zu 1 28) nötigt, darin eine der spätesten Vermehrungen des Samueltextes zu erkennen. Vgl. zu II, 22 23 1–7. Dafür spricht ferner die verwilderte Gestalt des Liedes in LXX, die schwerlich von dem Übersetzer des übrigen Buches herrührt. Das Lied verläuft vorwiegend in zweizeiligen Versen; v. 2 9^b und 10^a sind dreizeilig gehalten, und es muss untersucht werden, ob das als ursprünglich anzuerkennen ist. Eine eigentliche Strophenabteilung vertreten in vollkommener Übereinstimmung Bickell Carmina Veteris Testamenti metrice, 1882, 197 f., und Klostermann. Sie finden 8 vierzeilige Strophen (v. 1; 2^*3^a; 3^b4; 5; 6 f.; 8^a; 8^b 9^a; 9^b 10^a) und streichen v. 10^b als überschüssige Zeilen. Aber das heisst im Grunde nichts, als von der Voraussetzung des Vierzeilers aus vier Zeilen so lange abzählen, bis der Stoff nicht mehr dazu reicht. Teilt man nach dem Sinne, so ist nichts sicherer, als dass mit v. 3 ein neuer Abschnitt beginnt, v. 3^b die Begründung zu v. 3^a bietet, v. 4 neu ansetzt und von v. 5 nicht zu trennen ist. Mit dieser Erkenntnis wird die Teilung in Vierzeiler hinfällig oder verlangt weit grössere Opfer, als ihre Vertreter ihr bringen. Etwas leichter erreicht Driver dasselbe Ziel, indem er v. 2, freilich ohne Grund, streicht. Alle Grenzen verschieben sich dann; aber das Ergebnis befriedigt auch nicht. Verständig ist die Einteilung von H. P. Smith: 1) Des Gläubigen Lobpreis (v. 1 f.); 2) Verwarnung des Übermütigen (v. 3 4 f.); 3) Jahwes Regiment (v. 6 f. 8); 4) Die Zuversicht des Gläubigen (v. 9 f.). Aber von Strophen sollte er dabei nicht reden. Die Verszeilen haben fast ausnahmslos drei Hebungen.

2 1 a וַתִּתְפַּלֵּל חַנָּה fehlt in LXX, ein weiteres Zeichen, dass das Lied in die beiden Texte von verschiedener Hand eingefügt ist. רָמָה קַרְנִי „bildliche Bezeichnung des Kraftgefühls und der Sieghaftigkeit“ (Stade Wrtrb., wo man die Belegstellen, vornehmlich in den Psalmen, vergleiche). Für das zweite ביהוה ist nach LXX בֵּאלֹהַי zu lesen, vgl. v. 2. **b** *Mein Mund ist weit geworden*, hat sich weit aufgethan, nämlich zum Hohn, *über meine Feinde*. Ebenso Ps 35 21 Jes 57 4, vgl. Hi 16 10, während Ps 81 11 nicht zu vergleichen ist. LXX bringt das פִּי an der Stelle des כִּי; MT verdient den Vorzug. Der Vers spricht von erfahrener Hilfe; doch braucht man das durchaus nicht auf ein geschichtliches Ereignis der Gegenwart des Dichters zu beziehen. **2** Zu Anfang bietet LXX כִּי. *Keiner ist heilig wie Jahwe*, nicht *ausser Jahwe*. Von unmittelbarer Beziehung auf Ps 89 8 ist keine Rede, wenn auch die Erhabenheit Jahwes über alle Verehrung heischenden Mächte ausgesagt ist. Das Seitenstück dazu ist das dritte Glied, Jahwe als *Fels*, d. h. als sichere Zuflucht. Zu beiden Aussagen vgl. Stade im Wrtrb., zu צוּר als göttlichem Beinamen und Namen ZATW 1890 S. 85 ff. und Hommel Altisr. Überlieferung S. 319. Das zweite Glied ist zu kurz und fällt durch die Anrede zwischen ביהוה und כֵּאלֹהֵינוּ aus dem Zusammenhang. Zudem bietet LXX das dritte an zweiter Stelle; wenn dabei δίκαιος = צַדִּיק für צוּר steht, so könnte das leicht aus einem verschriebenen צד für צר ergänzt sein. Damit wird es wahrscheinlich,

dass **b** in LXX als **c** erst aus MT nachgetragen ist. Man darf danach vermuten, dass **b** nicht zum ursprünglichen Wortlaut gehört. Er mag Zusammenziehung einer Variante zu **a**: כִּי אֵין קָדוֹשׁ בִּלְתֶּךָ (Bickell, Klostermann) sein; dann würde sich auch das ἅγιος in LXX v. 1c erklären. Den ganzen Vers zu streichen (Driver) kann nur eine im voraus gefasste Meinung über das Strophenmass verleiten; er unterbricht durchaus nicht den Zusammenhang, sondern führt durch lobpreisendes Bekenntnis die Erfahrungen von v. 1 auf ihre dauernde Quelle zurück. **3a** Das אַל beherrscht die beiden Zeilen (Ges.-Kautzsch[27] § 152z). Die erste überschreitet das gewöhnliche Mass um eine Hebung; man darf das zweite גבהה streichen, zumal LXX B und einige codd. es auslassen. Wollte man mit Smith ausserdem auch תַּרְבּוּ als Verdoppelung von תְּדַבְּרוּ streichen, so blieben nur zwei Hebungen. Zur Konstruktion vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 120g. Für Wellh.'s גְּבֹהָה גְּבֹהָה, *hoch hinaus, hoch hinaus!* als eigene Worte der Übermütigen würde man תֹּאמְרוּ statt תְּדַבְּרוּ erwarten. **b** *Denn ein allwissender Gott ist Jahwe* (Hi 36 4); darum rühmt man sich nicht ungestraft. Das *Kĕtīb* ולא giebt keinen Sinn; das *Qĕrē* לו lässt sich übersetzen *und von ihm werden die Thaten gewogen*; leichter liest man nach LXX καὶ θεὸς ἑτοιμάζων וְאֵל תָּכֵן *und ein Gott, der die Thaten wägt*, vgl. Prv 16 2 21 2 24 12. Ein וְאֱלֹהֵינוּ (vgl. v. 2) würde die Entstehung von MT noch erklärlicher machen. **4—8** Bis zu Ende von v. 5 folgen die paarweisen gegensätzlichen Aussagen, die den jähen Glückswechsel durch Jahwes Eingreifen schildern. V. 6 und 7 schliessen den Gegensatz jedesmal in ein einziges Glied ein; v. 8a spitzt den Glückswechsel auf die Hoffnungen des Unglücklichen zu, v. 8b bildet den Abschluss. **4** חֲתִים (das Adj. auch Jer 46 5 und nach dem verbesserten Text Hes 32 30) Konstruktion nach dem Nomen rectum (Ges.-Kautzsch[27] § 146a). Der Veränderung in חַתָּה bedarf es nicht. **5a** *Die satt waren, verdingen sich* (vgl. Hithp. Hag 1 6) *um die Kost*, d. h. ohne baren Lohn. Das zweite Glied ist zu kurz und חָדְלוּ ohne Objekt, während das עַד zu Anfang von **b** weder nötig noch leicht ist. Man ziehe es mit Reifmann, Klostermann, Driver als עָבַד zu **a**: *Und die Hunger litten, hören auf zu arbeiten*, können feiern. **b** *Die Unfruchtbare gebiert sieben, und die reich an Kindern war, trauert.* Der Vers scheint geradezu aus Jer 15 9a entwickelt zu sein. **6** Zu **a** vgl. Dtn 32 39; **b** spricht ganz deutlich von einer Wiedererweckung Toter, nicht als Regel, aber doch als in Jahwes Macht liegend und von ihm geübt. Das geht über das Buch Hiob (Cap. 14) entschieden hinaus und verweist unseren Psalm in ziemlich späte Zeit. Statt וַיַּעַל erwartet man וּמַעֲלֶה. **7** מוֹרִישׁ *er macht arm* gehört gar nicht zu ירשׁ, sondern zu רוּשׁ; der Vokalbuchstab dürfte falsch ergänzt und מַרִישׁ zu lesen sein. **8a** führt die Schilderung des Glückswechsels in einem Einzelbilde von zwei Zweizeilern zu Ende. Die vier Zeilen werden in Ps 113 7 wiederholt. Vor מֵאַשְׁפַּת mag man nach LXX, Vulg. und vielen codd., aber gegen Ps 113 7, ו ergänzen, für נְדִיבִים nach LXX נְדִיבֵי עָם lesen (Klostermann, Smith), vgl. auch Ps 113 7. Für כָּבוֹד liest Winckler (AOF II, 240) כְּבִיר *Fürst*, das er an vielen Stellen des AT einführt. **b** wäre gewiss entbehrlich (Wellh. u. a.), aber die Zurückführung dieser unbeschränkten Macht Jahwes über die Menschenkinder auf den Besitz

und die Erschaffung der Welt liegt doch als Abschluss nahe genug (vgl. Ps 24 1). Dass die Zeilen in LXX fehlen, bedeutet gar nichts, da dasselbe von v. 9a gilt. An beider Stelle sind die Zeilen eingeschoben: διδοὺς εὐχὴν τῷ εὐχομένῳ, καὶ εὐλόγησεν ἔτη δικαίου, die das Lied der Gelegenheit etwas mehr anpassen. מְצֻקִים *Säulen* ist ein unsicheres Wort; man erwartet eher eine Bildung von יצק, aber auch מָצָק flösst kein volles Vertrauen ein. **9** Das Lied läuft echt psalmenmässig in den endlichen Sieg der Frommen und den Untergang der Gottlosen aus. Auf den Vers 9a folgt eine vereinzelte Zeile, die weder parallel neben den beiden ersten steht, noch mit der ersten Zeile von v. 10 gepaart werden kann, zumal deren Seitenstück erst nachfolgt. Will man die Zeile halten, so muss man annehmen, dass ihre Ergänzung ausgefallen ist. Da sie aber ihrem Inhalt nach auf v. 3 zurückgreift und hier durchaus nicht mehr am Platze ist, vielmehr v. 10 unmittelbar an v. 9a anschliesst, so wird man sie besser streichen. Schon Smith denkt daran. LXX bietet keine Hilfe, da sie nach Uebergehung von vier Zeilen gerade diese und die nächstfolgende wieder bietet. **10a** LXX schiebt zwischen die beiden Zeilen fast den ganzen Bestand von Jer 9 22 f. (LXX v. 23 f.) nebst einem vorausgeschickten Κύριος ἅγιος ein. Die erste Zeile nach LXX zu ändern (Viele seit Thenius) ist nicht ratsam; ja, es ist fraglich, ob LXX anders gelesen hat. Jedenfalls ist das passivische יֻחַתּוּ mit dem *casus pendens* יהוה (Ges.-Kautzsch[27] § 143a) kräftiger als יֻחַת, der Plural מְרִיבָו (*Kĕrē* מְרִיבָיו) besser als מְרִיבוֹ (so richtig Driver). Beides wäre freilich notwendig neben עָלָו (*Kĕrē* עָלָיו) in aβ. Aber *über ihm im Himmel donnert er* ist besonders in dem eschatologischen Abschlusse des Liedes viel zu schwach; יֻחַתּוּ in aα heisst hier nicht *es werden erschreckt werden*, sondern *es werden zerbrochen werden*. Mit dem עָלָה der LXX ist nichts gebessert. Vielmehr ist עלו wie עלה wahrscheinlich aus einer Abkürzung von עֶלְיוֹן entstanden (so laut Perles Analekten 29 schon Fürst), daneben muss יְרֹעַם (Ps 2 9) punktiert werden, *der Höchste im Himmel wird sie zerschmettern*. Hier ist der Abschluss des Verses; aγ macht mit dem Subjekt יהוה einen neuen Anfang (vgl. 6 7 10a). So bleiben drei Glieder für den letzten Vers, und das werden selbst viele Metriker als zulässig anerkennen, die sonst auf strenger Durchführung des einmal gewählten Versbaus bestehn. Die drei Zeilen schliessen sich inhaltlich gut zusammen. Die erste greift den negativen Inhalt des vorhergehenden Zweizeilers allgemeiner auf, die andren stellen das positive Ziel nachdrücklich daneben. Richtig wird die Punktierung וירם und damit auch ויתן als Jussiv fassen, *damit er Macht verleihe seinem Könige und erhöhe das Horn seines Gesalbten* (Driver, Notes, derselbe Tenses in Hebrew[3] § 59 ff.). Doch giebt auch der Indikativ guten Sinn. b streichen Bickell, Klostermann, Cheyne (Origin of the Psalter, S. 57) K. J. Grimm, Euphemistic liturgical appendixes in the O. T. S. 3 als liturgischen Anhang; vgl. auch zu 2 1–10. Aber v. 10b verhält sich zu unsrem Liede ganz anders als Ps 29 11 (Klostermann), Ps 18 51 (Cheyne) und viele andre Schlussverse zu dem vorhergehenden Liede. Dort findet vorher ein runder Abschluss statt; hier würde das Lied ohne v. 10b mit der Negation, der Vernichtung der jahwefeindlichen Weltmächte, schliessen, während schon der Anfang verlangt, dass Sieg und Glück Israels den Schluss-

akkord bilden. Ohne v. 10b ist das Lied ein Bruchstück. Deshalb darf und muss v. 10b auch für die Abfassungszeit des Psalms in Anschlag gebracht werden. Doch darf man nicht, wie noch Kuenen Onderzoek[2] I, § 22, 8 es thut, aus der Nennung des Königs gegen die übrigen Merkmale auf vorexilische Abfassung schliessen; sondern der König ist der erwartete Messias der Zukunft. Dazu nötigt die Haltung des ganzen Psalms und besonders die eschatologischen Verse 9 10a. Löhr sieht in מַלְכּוֹ und מְשִׁיחוֹ die Gemeinde und beruft sich für ersteres auf Ps 2 6. Das würde bedeuten, dass man zur Zeit der Abfassung die Hoffnung auf den König der Endzeit aufgegeben hätte. Der Sieg des Königs schliesst den seines Volkes natürlich in sich.

c) 2 11—41a: Samuel am Heiligtum zu Šilo.

11 Samuel tritt seinen Dienst an. **11a** LXX lautet καὶ κατέλιπεν αὐτὸν ἐκεῖ ἐνώπιον Κυρίου καὶ ἀπῆλθεν εἰς Ἁρμαθάιμ = וַתַּנְחֵהוּ שָׁם לִפְנֵי יהוה וַתֵּלֶךְ הָרָמָתָה. Dem entspricht in MT 1 28b + 2 11a mit den Worten: וַיִּשְׁתַּחוּ שָׁם לַיהוה וַיֵּלֶךְ הָרָמָתָה. Unrichtig ist in 2 11a MT die Einführung Elkanas (vgl. zu 1 24), also ist אֶלְקָנָה Zusatz und das *genus femininum* in den Verben nach LXX herzustellen. Zwischen וַתִּשְׁתַּחוּ (vgl. 1 19) und וַתַּנְחֵהוּ entscheidet schon das שָׁם für das letztere, ***und sie liess ihn dort,*** was auch dem Sinne nach kaum entbehrlich ist, selbst neben v. 11b; ebenso wird לִפְנֵי יי = *an heiliger Stätte* vorzuziehen sein, obgleich לְ möglich bleibt (vgl. die entgegengesetzte Abweichung der Texte 1 19). עַל־בֵּיתוֹ (lies אֶל־, vgl. zu 1, 10) dürfte in MT aus 1 19 nachgetragen sein; auch sonst hat dieser Vers auf MT eingewirkt. Es empfiehlt sich daher, einfach LXX zu folgen. Der Satz schliesst unmittelbar an 1 28 an. Vielleicht hat die Nichterwähnung der Abschiedsandacht (vgl. 1 19) Anlass gegeben, die Lücke durch das Loblied auszufüllen. Dann wären die Abänderung des Wortlauts bei MT und das Lied in der Vorlage der LXX ursprünglich verschiedene Mittel zu demselben Zwecke gewesen, das Lied also in MT erst aus der anderen Textgestalt nachgetragen. Die abweichende Stelle des Nachtrages wäre dann durch den Text geboten gewesen. **b** שָׁרַת bezeichnet besonders häufig priesterliche Verrichtungen; אֶת־פְּנֵי עֵלִי einfach *bei Eli*, es soll die vorläufige Unselbständigkeit bezeichnen. Der Satz schliesst die Erzählung von Samuels Übergabe an das Heiligtum, ist aber zugleich der erste von einer Reihe kurzer, zum Teil fast gleichlautender Hinweise auf den Knaben Samuel, die die folgende Familiengeschichte Elis durchsetzen (vgl. weiter v. 18–21 26). Erst in Cap. 3 laufen beide Geschichten zusammen, jedoch so, dass Samuel die Hauptperson wird.

Smith (S. XVIIIf.) meint 2 18–21 26 aus dem Zusammenhang loslösen zu können und dann eine ältere Quelle 2 12 ff. 4 1–7 1 zu gewinnen, die nur von Eli erzählte. Sie sei von dem Verf. einer Samuelgeschichte „nach dem gewöhnlichen Verfahren des hebräischen Geschichtsschreibers“ in sein Werk verwoben worden. Das wäre das Verfahren des *Ergänzers*; man darf bezweifeln, dass dies für die hebräische Geschichtsschreibung das eigentlich bezeichnende ist. Sodann aber ist eine Geschichte der Lade, die deren Verlust aus den Versündigungen der Eliden erklärt, undenkbar, ohne dass der gottwohlgefällige Ersatzmann dieses Geschlechtes sofort miteingeführt wird. Anderseits weiss Cap. 4 nichts von einer Schuld der Eliden, ebenso wenig die Erzählung von Cap. 13 an, in der die Überbliebenen der Eliden in vollen Ehren stehn (vgl. 14 3. Cap. 21 f. 23 6 u. s. w.).

Ferner würde die von Smith ausgeschiedene Geschichte der Lade nicht mit 2 12 beginnen können, sondern müsste noch eine Vorgeschichte gehabt haben, für die uns, da Cap. 1 fortfällt, gar nichts zur Verfügung steht. Endlich aber ist zwischen 2 12 ff. und Cap. 1. 3 ein Unterschied der Anschauungen wie der Darstellung in keiner Weise zu erkennen. Man wird daher schliessen müssen, dass das ältere Gut erst mit Cap. 4 beginnt. Das Schicksal der Eliden, von dem dort berichtet wird, forderte zu einer Erklärung aus ihren Handlungen heraus, und diese verwob sich von selbst mit dem Aufkommen ihres glücklicheren Erben Samuel. Die Samuelstellen in Cap. 2 geben sich durchaus nicht als Einschübe, sondern bringen höchst anschaulich das allmähliche Heranwachsen des Knaben zu seiner späteren Rolle zum Ausdruck. Vgl. zu 4 15.

12—17 Die Sünde der Söhne Elis. **12 13a** Für בְּנֵי בְלִיַּעַל vgl. zu 1 16. *Sie kümmerten sich nicht um Jahwe.* Die Versabteilung geht von dem Missverständnis aus, dass das in v. 13f. geschilderte Verfahren das vorschriftsmässige wäre. Aber v. 15 führt nicht gegensätzlich das falsche Verfahren der Elisöhne ein, sondern nur eine Steigerung ihrer Ungebühr. Auch müsste es in v. 13a mindestens heissen וְזֶה מִשְׁפַּט וגו׳. Richtig verbindet Vulg.: *nescientes Dominum, neque officium sacerdotum ad populum.* Doch ist statt הַכֹּהֲנִים אֶת־ nach LXX Syr. Targ. abzuteilen הַכֹּהֵן מֵאֵת־. Die Lesart von 9 codd. הכהנים מאת vermittelt zwischen dieser richtigen und der eingedrungenen falschen Abteilung. Also: *noch das Recht des Priesters dem Volke gegenüber,* d. h. *was der Priester von den Leuten zu fordern hatte* (Dtn 18 3). Zu מִשְׁפַּט הַכֹּהֵן vgl. מִשְׁפַּט הַמֶּלֶךְ in 8 9 11 aus E. Was dies in Wirklichkeit zur Zeit des Verfassers war, wird nicht gesagt, sondern als bekannt vorausgesetzt. Jedenfalls war es nicht ein Anteil an dem rohen Schlachtfleische, sondern an dem fertig gekochten Mahle, und so mag der Erzähler wohl auf dem Standpunkt von Cap. 9 stehn, wo wir dem Priester Samuel einfach als Teilnehmer an dem Opfermahle begegnen. Das mag den älteren Brauch darstellen. Doch handelt es sich dort um das Heiligtum einer kleinen Landstadt. An einer grossen Wallfahrtsstätte wie Šilo werden die Priester gewiss schon früh eigentliche, geregelte Abgaben von dem Mahlopfer erhalten haben, und diese mögen je nach dem Orte in alter Zeit sehr verschieden gewesen sein. Vgl. unten zu v. 13b 14. Ausdrücklich bekannt gegeben wird uns im AT (Dtn 18 3 Lev 7 34) nur das jerusalemische Recht in verschiedenen Entwickelungsstufen. **13b 14** כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זָבַח steht als *casus pendens* im Sinne eines Bedingungs- oder besser Zeitsatzes, *so oft jemand ein Schlachtopfer darbrachte* (Ges.-Kautzsch[27] § 159i); der Nachsatz verläuft in den Formen der wiederholten Handlung, *Perf. cons.* und *Imperf.* כְּבַשֵּׁל *wenn man kochte*; möglich ist auch כְּבָשֵׁל *wenn das Fleisch kochte. Die dreizinkige Gabel in der Hand,* lies mit Wellh. u. s. w. שְׁלֹשָׁה שִׁנַּיִם, zur Verbindung vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 131c. Wie sich die genannten Gefässe unterschieden, wissen wir nicht; möglichste Mannigfaltigkeit ist beabsichtigt. Für בּוֹ lies nach LXX ἐλάμβανεν ἑαυτῷ ὁ ἱερεύς und anderen Vss. לוֹ. Für שָׁם בְּשֵׁלָה giebt LXX wieder לִזְבֹּחַ ליהוה בְּשִׁלֹה, was aufzunehmen ist; wahrscheinlich ist davor auch das שָׁם, das LXX nicht bietet, ursprünglich: *die dorthin* (II Reg 19 32) *kamen, um dem silonitischen Jahwe zu opfern.* Selbst Hes 46 24 wird das Opferfleisch noch gekocht, nicht gebraten. Das Verfahren, das hier geschildert wird, sieht durchaus nicht nach persönlichem Belieben aus, sondern hat, wie

auch Wellh. hervorhebt, einen sehr naturwüchsig altertümlichen Anstrich. Während das Fleisch im Sieden sich ohne Zuthun eines Menschen bewegt, vollzieht der Priesterknecht gleichsam ein Gottesgericht, indem er mit der Gabel ohne Wahl aufspiesst, auf was sie trifft. Wahrscheinlich wird uns damit das silonitische Gewohnheitsrecht getreu geschildert. Dem Vertreter eines andren Brauchs erschien dies so anstössig, dass er es der Priesterschaft als schwere Versündigung anrechnete und es zur Erklärung für den Untergang des Heiligtums verwertete. So betrachtet, würden die Verse an Bedeutung erheblich gewinnen. **15**f. Zu Anfang von v. 16 ist ebenfalls das *Tempus frequentativum* herzustellen, und zwar genügt die Punktierung וְיֹאמַר *und sagte der Mann etwa* u. s. w. Das folgende אֵלָיו kann man nach LXX auslassen. קַטֵּר (in späterer Zeit הַקְטֵיר, das die Punktation hier und anderwärts einzuführen sucht, Wellh. Prol. 67) hat mit dem Sonderopfer קְטֹרֶת nichts zu thun, sondern ist „die allgemeine Bezeichnung für das Verbrennen jedweder Opfergabe auf dem Altar" (Stade Wrtrb.). כַּיּוֹם ist *zunächst, erst* wie Gen 25 31 33 I Reg 1 51 u. s. w.: *lass sie erst das Fett verbrennen, dann nimm dir* u. s. w. Für לוֹ ist das Ḳĕrē לֹא allein richtig; dazu und zu dem folgenden כִּי *vielmehr* vgl. 8 19 und Ges.-Kautzsch[27] § 163a. Zu dem Perf. לָקַחְתִּי s. Ges.-Kautzsch[27] § 106 m. Die Verse schildern eine doppelte Verschlimmerung der Sünde. Zuweilen wollen die Priester sich nicht einmal mit gekochtem Fleische zufrieden geben, sondern verlangen rohes, um auch einmal einen Braten zu haben, und giebt man ihnen darin nach, so wollen sie sich nicht einmal gedulden, bis Jahwe befriedigt ist. Irrig folgert Wellh. (Prol.[1] 70, vgl. 58) und nach ihm Benzinger 435, Nowack II 211, dass auch Jahwes Anteil erst in gekochtem Zustande auf den Altar gebracht sei. Das gerade Gegenteil ist ersichtlich, weil man laut v. 16 auch nach der Verbrennung des Fetts noch rohes Fleisch zu verabfolgen in der Lage wäre. Man müsste dann geradezu annehmen, dass zweimal gekocht worden wäre, erst für Jahwe, dann für die Opfernden; damit aber ginge der einzige mögliche Sinn solchen Verfahrens, dass der Gott mit seinen Verehrern aus demselben Topfe speiste, verloren. Auch kann man sich nicht klar machen, wie das eigentliche Opfer sich zwischen Bereitung und Genuss des Opfermahls sollte einschieben lassen. Die Reihenfolge war vielmehr sicherlich 1) die rituelle Schlachtung, 2) das Verbrennen des Anteils Jahwes, 3) Bereitung und Genuss des Opfermahls. In ältester Zeit, als auch die Menschen ihren Anteil roh verzehrten (W. R. Smith, The Religion of the Semites I[2], besonders 338 ff.), liess sich die Gleichzeitigkeit des Genusses von Gott und Mensch durchführen; man wird in fortgeschritteneren Zeiten darauf verzichtet haben, sie durch Kochen auch des Gottesanteils aufrecht zu erhalten, schon aus Scheu vor einer Änderung nach dieser Seite hin. **17** הַנְּעָרִים *die jungen Männer* sind die allein verantwortlichen Elisöhne; soll הָאֲנָשִׁים andre Leute bedeuten oder gar Accusativ sein, so ist es nur umsomehr mit LXX und einem cod. zu streichen. Ähnliche Einschübe vgl. II 12 14 I 25 22. Auch אֶת־פְּנֵי יהוה fehlt in LXX.

18—21 Samuel und seine Familie. **18a** wiederholt in kürzerer Gestalt v. 11[b] (vgl. das dazu ausgeführte): *Während dessen diente Samuel*

vor Jahwe, d. i. beim Heiligtum. **b** Vor נער sind die letzten beiden Buchstaben von יהוה zu wiederholen, וְהַנַּעַר (vgl. v. 11b 26 3 1 II 6 14); war der Gottesname abgekürzt יה geschrieben, so handelt es sich nur um falsche Worttrennung. Das *Linnenephod* ist hier wie II 6 14 (zu I 22 18 vgl. die Anmerkung) das unterscheidende Priestergewand; Samuel wird damit gleichsam als kleiner Priester bezeichnet. בַּד ist auch im priesterlichen Gesetz, vgl. besonders Lev 16 4, der Stoff der Priesterkleidung, nicht weniger bei den Ägyptern, vgl. Nowack II, 116 und Babyloniern, vgl. Zimmern, Archiv f. Religionswissenschaft 1898, 297. Bei אֵפוֹד steht das Wort als Unterscheidungszeichen von dem Gottesbilde אֵפוֹד, vgl. zu v. 28. Das Ephod der Priesterschrift, das hohenpriesterliche Schulterkleid von Ex 28 6ff., stellt insofern eine spätere Vereinigung beider dar, als es die Tasche mit dem heiligen Losorakel in sich schliesst, das in 14 18 LXX u. s. w. an das Gottesbild Ephod gebunden erscheint. Mit Wahrscheinlichkeit darf man daraus schliessen, dass auch das Linnenephod ein übergeworfenes Schulterkleid war, das nur Brust und Rücken bedeckte. **19** מְעִיל ist das lange, bis auf die Knöchel herabfallende Obergewand des vornehmen Mannes (Hi 1 20 2 12 I Sam 18 4 24 5 12, vgl. noch Mk 12 38 Lk 20 46); daneben gehört es zur Amtstracht des Hohenpriesters der Priesterschrift (Ex 28 4 u. s. w.) und begegnet uns 15 27 28 14 als Tracht auch des Mannes Samuel. An unsrer Stelle scheint es, als ob es neben der Amtstracht die bürgerliche Tracht bezeichnen sollte, für die die Eltern zu sorgen haben. Ein Kind trägt sonst sicher keinen *Me'îl*; aber ihrem Söhnchen macht Hanna dennoch ein *Talärchen* (*vestis talaris*), weil sie wünscht, dass man ihm auch in der Fremde den kleinen Herrn gleich ansieht. Man wird lebhaft an den Stolz einer katholischen Mutter von heute erinnert, deren Sohn im Seminar zum *geistlichen Herrn* heranwächst. Der Zug ist durchaus idyllisch zu fassen. Schön ist auch die Erneuerung des Bildes der jährlichen Wallfahrt unter den veränderten Umständen. **20** *Dann segnete Eli* u. s. w.; Nachkommenschaft ist der Hauptgegenstand des Segens immer wieder, vgl. Gen 24 60 48 20 u. s. w., besonders auch Gen 1. Für יָשֵׂם lies nach LXX יְשַׁלֵּם: *er erstatte dir . . . für das Darlehen, welches sie Jahwe dargeliehen hat.* Lies ferner nach 1 28 הַשְׁאֵלָה statt שָׁאַל; nur notdürftig würde שָׁאֵל genügen, für das sich auch Jastrow in seinem Sinne entscheidet, vgl. oben zu 1 28. Klostermann שָׁאַל יי *das Jahwe entliehen hat.* LXX hat ἔχρησας = הִשְׁאַלְתָּ, auf Elkana gehend, ebenso Syr. Vulg., vielleicht aus der Neigung zu erklären, die oben zu 1 24 dargelegt ist. וְהָלְכוּ לִמְקוֹמוֹ ist unmöglich; die erwünschteste Verbesserung לִמְקוֹמָם bietet eine grössere Anzahl codd.; im Anschluss an LXX καὶ ἀπῆλθεν ὁ ἄνθρωπος εἰς τὸν τόπον αὐτοῦ verbessern Wellh. u. s. w. וַיֵּלֶךְ לִמְקוֹמוֹ, Klostermann וְהָלְכוּ אִישׁ לִמְקוֹמוֹ nämlich Samuel zum Heiligtum, seine Familie nach Rama. **21** Für כִּי פָקַד muss nach LXX וַיִּפְקֹד gelesen werden. Statt וַתַּהַר וַתֵּלֶד giebt LXX B וַתֵּלֶד עוֹד wieder, LXX A וַתַּהַר וַתֵּלֶד עוֹד, LXX L וַתַּהַר עוֹד וַתֵּלֶד, ein gutes Beispiel für die Veränderlichkeit geläufiger Wendungen. Keine von ihnen ist unmöglich; mit וַתַּהַר ist zu übersetzen: *Jahwe nahm sich Hannas an, sodass sie empfing, und sie gebar* u. s. w. Derweil diese fünf Geschwister geboren wurden, wuchs Samuel zu Šilo heran.

22–26 Elis vergebliche Rüge. Richtig betont Smith, dass der Abschnitt im Grunde unmittelbar an v. 17 anschliesst; da aber dort langandauernde Missbräuche geschildert sind, so darf der Erzähler inzwischen den Blick wieder auf Samuel richten, ohne damit zu sagen, dass Eli mit seiner Rüge wartete, bis die fünf Geschwister Samuels vollzählig waren. **22** Übersetze: *Wenn nun Eli, der sehr alt war, hörte* u. s. w. Das כָּל־ vor אֲשֶׁר darf man nach LXX streichen. Der Satz von וְאֵת an fehlt in LXX B und wird von allen Neueren als Glosse gestrichen. Sie ist in ihrer zweiten Hälfte wörtlich aus Ex 38 8 entnommen und setzt den אֹהֶל מוֹעֵד der Priesterschrift an die Stelle des הֵיכָל unserer Erzählung (vgl. zu 1 9). Es entspricht ganz der Einbildungskraft einer Zeit des Verfalls, die Sünde der Eliden nach dieser Seite hin zu vervollständigen. **23** וַיֹּאמֶר führt das Einschreiten mit Impf. consec. ein (vgl. Hi 1 5); nichtsdestoweniger aber handelt es sich um wiederholte Ermahnungen, vgl. v. 25. אֶת־דִּבְרֵיכֶם רָעִים ist sprachlich falsch und sachlich überflüssig; es ist nach LXX B zu streichen. Ohne את mag es eine Wahllesart zu v. 24 gewesen sein. Ebenso ist אֵלֶּה am Schlusse mit Driver u. s. w. einfach als Verdoppelung des folgenden אל zu tilgen; עַם יהוה nach LXX λαοῦ Κυρίου ist nicht nötig. **24** *Nicht gut ist das Gerücht, das ich das Volk Jahwes verbreiten [hinaustragen] höre* (so Raschi nach Ex 36 6, neuerdings Ewald u. s. w.) bleibt eine befriedigende Übersetzung. Dass עַם־יהוה vor מַעֲבְרִים stehn müsste (Smith) ist zuviel gesagt; auch eine Ortsangabe ist bei הָעֶבְיר nicht unbedingt erforderlich. Vgl. gegen das erstere 3 13 b, gegen das letztere Lev 25 9 a (b gehört einer andren Hand). Es bedarf daher nicht der mannigfach tastenden Versuche in andrer Richtung. **25** Zwischen Mensch und Mensch kann die Gottheit entscheiden, zwischen Mensch und Gott niemand (Hi 9 32 f.), so dass das Unrecht unbeglichen bleibt und endlich den Untergang des Menschen herbeiführen muss. Das Suffix von וּפִלְלוֹ kann weder auf die Person des Sünders noch auf die Sünde gehn; LXX umschreibt falsch. Lies mit Wellh. וּפִלְלוּ und vgl. für den Plural Ex 22 8. וּפִלֵּל לוֹ (Smith) befriedigt nicht; man würde hier לָהֶם erwarten. יִתְפַּלֵּל muss heissen *sich zum Richter aufwerfen.* Wäre hier schon das Missverständnis eingedrungen, das die LXX beherrscht, als handle es sich um ein Flehen für jemanden, so würde man das auch an der ersten Stelle erwarten. Möglich wäre auch יְפַלֵּל. *Aber sie hörten nie, tempus frequentativum.* Echt antik wird Jahwe die Absicht zugeschrieben, sie durch Verstockung zu verderben (Jes 6 9 f. Jos 11 20 II Chr 10 15, klassische Beispiele vgl. bei Grotius). **26** *Der junge Samuel nahm immer mehr zu an Alter und an Gunst, sowohl bei Jahwe wie bei den Menschen,* vgl. Lk. 2 52, zur Konstruktion Ges.-Kautzsch 27 § 113 u. Auch dieser Abschnitt schliesst mit dem Rückblick auf Samuel; immer schärfer entwickelt sich der Gegensatz zwischen ihm und den Eliden.

27–36 Eli erhält die Ankündigung der göttlichen Strafe.

Die Ereignisse, die der ungenannte Mann Gottes Eli weissagt, lassen sich eines nach dem andren mit Sicherheit festlegen. Der Tod seiner beiden Söhne, nach Cap. 4 sein letztes Erlebnis, soll Eli nach v. 34 nur ein Zeichen für die Zuverlässigkeit der umfassenderen Unheilsverkündigung sein. Diese soll also erst nach seinem Tode eintreffen. Das Blutbad, in dem alle seine Nachkommen bis auf einen Mann umkommen (v. 33), kann nur die Hinrichtung aller Priester von Nob durch Saul sein, da niemand ausser Ebjatar

entrinnt (22 18 ff.). Der treue Priester im Gegensatze zu den Eliden, den Jahwe sich erwählt und dem er ein festes Haus bauen will, ist Ṣadoḳ, dem wir II 8 17 (vgl. 20 25) 15 24 ff. unter David neben Ebjatar begegnen. Unter Salomo wird Ebjatar vom Hofe verbannt, und Ṣadoḳ bleibt der einzige königliche Priester; mit Recht sieht I Reg 2 27 darin die Erfüllung unsrer Weissagung. Von Ṣadoḳ leitet sich die gesamte jerusalemische Priesterschaft ab, und sie heisst deshalb בְּנֵי צָדוֹק. Die Treue, die ihr hier zugesprochen wird, bezeugt ihr noch im 6. Jahrhundert der Prophet Hesekiel (44 6–16, besonders v. 15, vgl. auch 40 46 43 19 48 11). Auch die Überlebenden vom Hause Elis, die sich Ṣadoḳs Hause um Amt und Brot flehend nahen sollen (v. 36), sind sicher zu deuten. Es sind die Landpriester, die bei Josias Reform laut Dtn 18 6 am Tempel in Jerusalem Verwendung und damit ihren Unterhalt beanspruchen dürfen, aber laut II Reg 23 9, nachdem man sie in die Hauptstadt übergeführt hatte, zum Dienste nicht zugelassen, sondern nur mit durchgefüttert wurden. Der Inhalt unsrer Weissagungsrede umspannt also die ganze Zeit bis 621 v. Chr. Über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit so bestimmter Vorhersage braucht man umsoweniger zu streiten, als der innere Zusammenhang der Samuelgeschichte das Stück mit Sicherheit als einen Einschub ausweist. Denn die Erzählung zielt bis zu Ende von Cap. 3 und wieder von Cap. 7 an durchaus auf einen Ersatz der Eliden durch Samuel ab, und gerade der findet in v. 27–36 gar keine Stelle. Der vereinzelte Gottesmann ist eben durch das glänzende Priestergeschlecht einer späteren Zeit verdrängt. Damit erweist sich unser Stück sicher als *vaticinium ex eventu*, und zwar frühestens aus der Zeit, der das letzterwähnte Ereignis angehört, der Zeit der Reform Josias. Vgl. besonders Wellh. zur Stelle. Will man indessen annehmen, dass v. 27–36 ein völlig neuer Einschub sei, so muss man den Rückweis auf eine Offenbarung an Eli in 3 12 ebenfalls für einen Einschub erklären. Möglich bleibt, dass eine ältere Strafandrohung, die nur auf die nächsten Ereignisse ging und nicht Ṣadoḳ sondern Samuel als den Nachfolger Elis ansah, von deuteronomistischer Hand stark überarbeitet oder geradezu durch unser Stück ersetzt wäre. Für die erstere Möglichkeit spricht das lockere Gefüge des Abschnitts und der Umstand, dass nur vereinzelt die Sprache der deuteronomistischen Schule sich deutlich geltend macht. Als deuteronomistische Zusätze wären dann vor allem v. 33^a und v. 35^b 36 anzusehen; mit v. 31^b 32 hat es vielleicht eine besondere Bewandnis. Übrigens wäre auch die ältere Grundlage des Stücks schwerlich als Grundbestandteil von Cap. 1—3 anzusehen. In Cap. 3 ist die Offenbarung viel besser mit der Erzählung verknüpft als hier; auch scheint 31^b eine schon vorhergegangene nicht vorauszusetzen. Man hätte also für 2 27–36 in seiner Urgestalt an eine spätere Hand derjenigen Schule zu denken, der Cap. 1—3 angehört. Abgesehen von allen Überarbeitungen hat auch der Text des Stückes sehr gelitten. Eine wesentlich abweichende Ansicht äussert neuerdings nur Smith (S. 21) auf Grund der oben zu 11^b besprochenen Anschauung. Er erkennt den deuteronomistischen Ursprung des Stückes durchaus an, lässt es aber nur deshalb auf Samuel keine Rücksicht nehmen, weil es zu der Geschichte der Eliden 2 12–17 22–25 4 1—7 1 früher hinzugetreten sei, als die Samuelgeschichte, in deren Rahmen uns die der Eliden samt unsrem Stücke jetzt erhalten ist. Daraus folgt für Smith, dass Cap. 1 2 11 18–21 26 Cap. 3 aus ganz später, mindestens spät deuteronomistischer, Zeit stammt, ein Urteil, das den meisten angesichts der guten Sprache, der hohen Erzählungskunst, der Altertümlichkeit der geschilderten Zustände ganz unbegreiflich erscheinen wird. Vollends aber ist es unbegreiflich, wie der Schöpfer einer Samuelgeschichte, der volle Freiheit hatte, von dem älteren Bestande der Geschichte der Eliden aufzunehmen, was er wollte, sich unser Stück gefallen liess, das Ṣadoḳ statt Samuel die Ehre gab.

27 *Ein Mann Gottes*, so nennen das Weib Manoahs und er selbst Jdc 13 6 8 den Engel Jahwes, den sie für einen menschlichen Gottesboten ansehen; so der Knecht Sauls und Saul selbst I Sam 9 6 ff. *den Seher* Samuel. *Seher* wird dort in v. 9 als *Prophet* glossiert; so (אִישׁ נָבִיא) heisst der ungenannte Gottesbote Jdc 6 8, und oft heissen die Propheten in den Königsbüchern *Mann Gottes*. Ungenannte Gottesboten sind immer ein Zeichen einer zweiten

Hand, da ursprüngliche Überlieferung mit benannten Grössen arbeitet; aber weshalb sie erst von der deuteronomistischen Schule an möglich sein sollten, ist nicht einzusehen. Die Einführungsformel wie die einleitenden Sätze verweisen auf die gleiche Schule, wenn nicht die gleiche Hand, die in Jdc 6 7–10 thätig ist, für uns ein E[2], vgl. KHC zu jener Stelle. *Habe ich mich wirklich geoffenbart?* würde zur Ergänzung ein לֹא אִם *oder nicht?* verlangen; dass der Verfasser dem Leser überlasse, dies zu ergänzen (ZATW 1887, 300), darf man doch kaum annehmen. Zulässig wäre הֲלֹא (Jdc 10 11), weil es die Antwort *ja* voraussetzt. Klostermann teilt ab הֵן גָּלֹה; besser streicht man das ה als Wiederholung des vorigen. So stimmt der Wortlaut zu LXX, zu Jdc 6 8 und noch genauer zu Jdc 2 1[b] nach LXX. Übrigens findet sich נִגְלָה *sich offenbaren* im Hexateuch nur einmal, nämlich Gen 35 7 aus E. Hinter במצרים ist nach LXX עֲבָדִים zu ergänzen; man begreift, wie es überlesen wurde. Unter בֵּית אָבִיךָ kann man nicht das Haus Aarons (vgl. Ex 4 14 27 12 1 43) verstehn, weil man dann einfach אֶל־אָבִיךָ erwarten müsste. Auf einen andren Zweig des Stammes Levi das Haus Elis und eine daran ergangene Offenbarung zurückzuführen, erweist sich vollends unmöglich. Gemeint kann nur der ganze Stamm Levi sein, was auch allein zu dem Ausdruck in v. 28 gut passt. Daraus ergiebt sich aber, dass im folgenden die Übertragung des Priestertums von dem Stamme Levi auf einen Nichtleviten angedroht wird, und das kann hier nur Samuel sein. Damit ist erwiesen, dass das Stück nicht von Anfang an auf Ṣadoḳ abgezielt hat, dass dies also erst durch eine Überarbeitung eingetragen ist. Es soll also durch unser Stück geradezu die priesterliche Würde des Nichtleviten Samuel gerechtfertigt werden. Das konnte zwar dem Verfasser von Cap. 1 gar nicht in den Sinn kommen, wohl aber einem noch späteren elohistischen Schriftsteller. Zuweisung des Priestertums an Levi allein gehört schon zu dem vordeuteronomistischen Überlieferungsstoff (vgl. Dillmann zu Ex 32 29, Driver zu Dtn 10 8). Wie sich dieser Überarbeiter das spätere Wiedereinlenken in das levitische Priestertum zurechtgelegt hat, ist natürlich seine Sache. Smith schliesst umgekehrt, dass v. 28 geschrieben sei, ehe Ṣadoḳ auf Levi oder auf Aaron zurückgeführt wurde. Nun nimmt er (S. 22) an, dass der Verfasser „nicht viel später als Josia“ lebte. Dann hat das Deuteronomium mit 18 1 ff. die ṣadoḳidische Priesterschaft des Tempels zu Jerusalem vom Priestertum ausschliessen und absetzen wollen, was eine bare Unmöglichkeit ist. **28** Der Inf. abs. וּבָחֹר wäre nach Ges.-Kautzsch[27] § 113 z zu erklären; doch liest man besser mit Smith וָאֶבְחַר. Richtig erklärt Smith das ובחר aus einem beabsichtigten וּבָחַר בָּחַרְתִּי. Statt לְכֹהֵן wird man angesichts des ganzen Stammes besser mit LXX ἱερατεύειν לְכַהֵן punktieren und nach LXX L dahinter ein לִי ergänzen, *mir Priesterdienste zu leisten* (vgl. Hos 4 6 als alte Stelle). Das Übersehen des לִי vor ל wird zu der falschen Punktierung geführt haben. Falsch versteht Smith לַעֲלוֹת als Hiph. *darbringen*, da das Objekt fehlt und das Opfern durch לְהַקְטִיר קְטֹרֶת (vgl. zu v. 16) ausgedrückt ist. Neben dem Altardienst steht das *Tragen des Ephod*. Damit kann nicht das Schulterkleid von v. 18 gemeint sein, weil בַּד fehlt und נשׂא statt חגר unmöglich ist. Es kann sich nur um das orakelspendende Bild handeln, als dessen Träger (נֹשֵׂא אֵפוֹד) uns 14 3 18 LXX

ein Priester begegnet (vgl. auch 23 6). Das Nähere ist zu Jdc 8 27 ausgeführt. Unmöglich ist die neuerdings wieder von T. C. Foote (Johns Hopkins University Circulars XIX, No. 145, May 1900) nach P. Haupt vertretene Anschauung, dass auch das vorexilische *Ephod* ein Kleidungsstück gewesen sei, eine Art Schärpe, die das heilige Los in sich schloss. Derselbe Verf. nennt es Johns Hopkins Semitic Papers, 1901 59 f., *a pouch* (*Sack, Beutel*) *containing the sacred lot* und meint, das *Nachhuren* Jdc 8 27 b beziehe sich auf den Gebrauch abergläubischer Orakel. Er teilt gleichzeitig mit, dass G. F. Moore neuerdings die hier vertretene Auffassung aufgegeben habe, vermutlich zu Gunsten der Foote'schen. Auch die neueste Erklärung des *Urim und Tummim* (vgl. zu 14 41) lässt für das Ephod am leichtesten an ein Gottesbild denken. Richtig streicht Marti (Geschichte d. isr. Rel. 1897 S. 30) von diesem Verständnis aus hier לפני, in 22 18 בד, beides nach LXX. Vor לָשֵׂאת allein darf man nicht mit Smith nach LXX ein ו einsetzen, weil sie es auch vor לַעֲלוֹת und לְהַקְטִיר bietet. MT ist vorzuziehen. Die priesterliche Thätigkeit zerfällt also hier in Altardienst und Orakelspenden. Man beachte, dass sie Dtn 10 8 nach Inhalt und Form ganz anders gekennzeichnet wird. Dagegen stimmt **b** genau mit Dtn 18 1 überein; auch dem εἰς βρῶσιν (= לֶאֱכֹל) der LXX am Schlusse entspricht dort das יֹאכֵלוּן, ein Zeugnis für die Ursprünglichkeit an unsrer Stelle. Recht wohl könnte **b** zu den deuteronomistischen Zusätzen gehören; für den Zusammenhang ist er entbehrlich, ja geradezu störend, da er vorzeitig auf das Essen ablenkt. **29** Vor לָמָּה ergänze mit LXX ein וְ: *warum denn?* Für תִּבְעֲטוּ sollte man nach dem folgenden וַתְּכַבֵּד ein Perfectum im Singular erwarten; doch möchte וַתִּבְעֲטוּ in der späthebräischen Bedeutung *unter die Füsse treten* angehn, wenn nicht das folgende schwierige Wort מעון damit zu verbinden ist. So thut LXX ἐπέβλεψας ἀναιδεῖ ὀφθαλμῷ. Das ergiebt leicht הִבַּטְתָּ, was durch v. 32 bestätigt wird. מעון giebt in der Punktierung מָעוֹן keinen Sinn; LXX scheint ein מְעֹוֵן für מְעוֹיֵן verstanden zu haben, die volle Form zu dem עון Kĕtīb, עוֹיֵן Ḳĕrē 18 9, vgl. Stade Gramm. § 158, König Gramm. II 1 S. 127 Anm. 2. Es heisst dann *scheelsüchtig*, eig. *mit dem bösen Blicke treffend.* Dasselbe muss v. 32 gemeint sein. זֶבַח וּמִנְחָה wie 3 14, aber auch schon Am. 5 25, die Zusammenfassung der Opfer. אֲשֶׁר צִוִּיתִי ist besonders D und seiner Schule sehr geläufig. Es fehlt in LXX, und da es den Abstand zwischen הִבַּטְתָּ und מעון ungehörig dehnt, so mag man es mit Smith für einen Lückenbüsser halten, um dem unverstandenen מעון zu Hülfe zu kommen. Ganz v. 29 a als Glosse zu streichen (Löhr) heisst sich mit den Schwierigkeiten des keineswegs alltäglichen Wortlauts zu leicht abfinden. **b** *dass ihr euch mästet* ist vortrefflich, denn Eli wird zum Mitschuldigen seiner Söhne, indem er von dem auf unrechtmässige Weise (v. 12–16) erhobenen Opferfleische mitisst. Aber לְהַבְרִיאֲכֶם könnte nur heissen *dass man euch mästet*; der Vokalbuchstabe ist falsch ergänzt und לְהִבָּרַאֲכֶם zu punktieren. Von לְעַמִּי lässt sich leicht das ל als Wiederholung streichen, doch bleibt עַמִּי nicht nur müssig, sondern es lenkt von der unmittelbaren Versündigung gegen Jahwe ab. Lies deshalb nach LXX ἔμπροσθέν μου לְפָנָי, und zwar in dem Sinne *vor mir*, ehe ich meinen Anteil erhalte, im Rückblick auf die höchste Steigerung der Sünde der Eliden in v. 16.

30 Der Widerruf unter Wiederholung der gemachten Zusage erinnert lebhaft an Jdc 2 1b–5a (LXX), wahrscheinlich Rje. וּבֵית אָבִיךָ und das Entsprechende in v. 31 kann Zusatz im Rückblick auf v. 27 f. sein (Löhr). Die Formel נְאֻם יהוה ist in geschichtlichen Stücken sehr selten und findet sich nirgend bei D und seiner Schule; vgl. dagegen Gen 22 16. **31 32** Smith will mit LXX וְזַרְעֲךָ und וְזָרַע *Same* punktieren, aber das ist durch den Stamm נדע trotz Jdc 21 6 ausgeschlossen. Der *Arm* heisst die Kraft. **31b** und **32a** fehlen in LXX B und werden deshalb von Manchen gestrichen. Aber da v. 31b dem Sinne nach gleich ist mit v. 32b, v. 32a mit v. 33a, insbesondere aβ, so könnten die beiden Halbverse auch auf Grund dieser Einsicht gestrichen sein. Wahrscheinlich handelt es sich, mindestens in v. 31b und v. 32b, um verhältnismässig frühe Wahllesarten, die dann neben einander gerieten. Der Wortlaut ist sehr verderbt. Für das unbrauchbare מָעוֹן lies מָעוֹן, vgl. zu v. 29. Mit dem צר ist gar nichts anzufangen; auch צַר וּמְעוֹן *bedrängt und scheelsüchtig* (Smith) ist unmöglich, zumal צַר von Personen nur aktiv als *Feind* vorkommt. Deshalb sei wieder genannt meine Vermutung (SBOT) עֵד *als scheelsüchtiger Zeuge*, vgl. zu dem Gebrauche für *Augenzeuge* Lev 5 1, auch Jer 29 23. Für יֵיטִיב ist entweder אֵיטִיב zu lesen oder dahinter יהוה zu ergänzen. Für die Wendung vgl. Dtn 28 63. **33** Die Wendung in aα findet sich auch II 3 29 I Reg 2 4 8 25 9 5; in aβ lies וְלַדְּאִיב (= וּלְהַדְּאִיב) oder לְהַדִּיב und vgl. Dtn 28 65 Lev 26 16. Nach LXX עֵינָיו und נַפְשׁוֹ zu lesen ist nicht nötig, da Eli selbst in seinem Nachkommen getroffen wird; vgl. v. 32a. Noch klarer wäre das, wenn v. 33 von לְכַלּוֹת an früher die unmittelbare Fortsetzung von v. 32a gewesen wäre. Vor אֲנָשִׁים ist nach LXX בְּחֶרֶב zu ergänzen. **35a** kann auf Samuel gehn, **b** nur auf Ṣadoḳ, weil von einem lange fortgesetzten Dienste bei dem Königshause die Rede ist. **36** כָּל־ mag man mit Smith nach LXX streichen. Wenn er aber am Ende nach LXX L יהוה ergänzen will, so muss er auch mit LXX פַּת streichen, weil es sonst heissen würde, *den Brotbissen Jahwes*. Doch wird MT im Rechte sein, dass ihn nicht die Sehnsucht treibt, *Jahwes Brot zu essen*, d. h. ihm zu dienen, sondern der schlichte Hunger nach *einem Bissen Brot*. Für הַכְּהֻנּוֹת bietet LXX כְּהֻנָּתְךָ. Die Deutung aller Einzelvorhersagen in v. 33–36 ist oben zu v. 27–36 gegeben.

3 1–18 Die Offenbarung an Samuel. Ursprünglich enthielt das Stück wohl eine Berufung Samuels; jetzt fehlt diese, und nur die Unheilsbotschaft über Elis Haus wird ihm, zum zweiten Male, zu Teil. Für die Einzelheiten wird dabei in v. 12 auf 2 27–36 zurückverwiesen. Aber v. 1 setzt eine unmittelbar vorhergehende Offenbarung nicht voraus, v. 11 verlangt seinem Ausdruck nach nicht einen Rückweis auf schon Angekündigtes, sondern die Nennung des Unheils in seiner ganzen Furchtbarkeit. Danach stellt v. 12 eine Überarbeitung der Vorlage auf Grund des später hinzugefügten Abschnitts 2 27–36 dar, und hinter v. 14 dürfte die Einsetzung Samuels in die Nachfolge Elis zu Gunsten der späteren Umbiegung auf Ṣadoḳ gestrichen sein. Vgl. zu 2 27–36.

Die Schilderung des silonitischen Heiligtums und seiner Pflege, nicht minder die des Empfangs eines Incubationsorakels an diesem Heiligtum treten denen des Opfermahls in Cap. 1 und der Opfergebäuche in 2 12 ff. als äusserst wertvoll in religionsgeschichtlicher Beziehung zur Seite. Ob wir darin getreue Bilder nach dem Leben gerade des alten silonitischen Heiligtums haben, ist eine Frage, die gegenüber der allgemeinen Treue nebensächlich heissen darf. Immerhin scheint v. 21, übrigens in gutem Einklang mit v. 1, voraus-

zusetzen, dass dies die erste Erfahrung eines Incubationsorakels zu Šilo war (dies gegen Stade Geschichte I, 476 Anm. 1). und dass man dort von da an regelmässig Orakel auf diesem Wege erhielt. In dem Letzteren wird eine richtige Überlieferung zu erkennen sein, wie denn Hos 12 5 auf das durch Jakob Gen 28 11 ff. zuerst erlebte Incubationsorakel zu Bethel hinzuweisen scheint, und auch Gibeon nach I Reg 3 5 ff. dafür bekannt war.

Richtig beobachtet Smith, dass die Vorstellung von der im Traum erhaltenen Offenbarung hier nicht rein durchgeführt ist. Dies folgt weniger daraus, dass Samuel jedesmal aufsteht und zu Eli läuft — der Traum ist eben so lebhaft, dass sein Pflichteifer ihn weckt — als daraus, dass er beim dritten Male Jahwe antwortet, was Eli ihm befohlen hat. Dennoch ist Smith im Irrtum, wenn er schliesst, dass es sich gar nicht um ein Incubationsorakel, ein im Schlaf empfangenes, handelt. Sicherlich schläft Samuel um diese Nachtzeit und schläft immer wieder ein, was auch in dem שׁוּב שְׁכַב Elis gemeint ist. Die Fähigkeit, die richtige Antwort aus dem Wachen in den Schlaf hinüberzunehmen, wird eben vorausgesetzt, und das ist möglich, da ja auch das Auftreten und Reden Jahwes sachlich nicht als „blosser" Traum gedacht ist. Der Schlaf bei dem Incubationsorakel ist eben nicht der rein natürliche.

1a führt in gewohnter Weise auf Samuel zurück; LXX ergänzt am Schlusse das הַכֹּהֵן von 2 12. **1b** setzt als die Regel voraus, dass man das Wort Jahwes in Gestalt eines Gesichtes, nicht also einer prophetischen Botschaft wie 2 27 ff., erhielt. *Schauung, Gesicht* (v. 15) heisst auch die blosse Audition; dass hier wenigstens die Vision des redenden Jahwe hinzutritt, darf man nach v. 10 annehmen. Aber auch diese war damals nicht alltäglich. נִפְרָץ *verbreitet* ist richtig und gut; פָּרַץ, das man aus LXX erschliesst und mit II Chr 31 5 begründet, würde ergeben *Schauungen verbreiteten sich nicht*, d. h. die vorhandenen wurden nicht ausreichend bekannt. **2** Für בַּיּוֹם הַהוּא erwartet man הַיּוֹם wie 1 4. Es folgen wie dort Zustandssätze, die den Hintergrund der Handlung ausmalen. *Während Eli an seinem Orte schlief.* Den Gegensatz dazu bildet Samuel, der im Heiligtum schläft; jenes heisst also hier *für sich*, d. h. nicht in dem Heiligtum selbst, obschon ihm benachbart. Wir erfahren daraus zugleich, dass es sich um die Nachtzeit handelt. Die nächtliche Offenbarung entspricht ganz der Vorliebe der Quelle E. Man hat darum gestritten, was der zweite Halbvers, der von Elis Augenschwäche handelt, hier soll, ja Smith bezweifelt seine Echtheit. Er erklärt einfach, warum Eli für sich schläft und so unmittelbare Dienstleistungen am Heiligtum an Samuel hat abtreten müssen. ועיני wird vom Kĕrē richtig als Mehrzahl verstanden, für כֵּהוֹת (Adj.) punktiere Inf. כְּהוֹת und vgl. für das Fehlen des ל Dtn 2 25 31. **3** Der erste Satz bis יִכְבֶּה gehört noch zu v. 2 als die nähere Zeitbestimmung. *Die Leuchte Gottes war noch nicht erloschen* will fast dasselbe sagen wie *war dem Erlöschen nahe.* Recht wohl kann damit angedeutet sein, dass die letzte Zeit der Nacht als die günstigste zum Empfang eines Incubationsorakels gilt, vgl. Tertullian de anima 48 bei Wellh. S. 51. Wir erfahren ferner daraus, dass die heilige Lampe nur bei Nacht brannte, und dass man sie nicht auslöschte, sondern von selbst erlöschen liess, vielleicht aus Scheu. Man wird sie also, etwa je nach der Jahreszeit, mit soviel Öl versorgt haben, als die Länge der Nacht erforderte. Anders lauten die Bestimmungen Ex 27 20 f. 30 7 f.; doch wissen wir nichts über den Brauch am vorexilischen Tempel zu Jerusalem. **b** sollte eigentlich mit וּשְׁמוּאֵל beginnen; doch scheut die synagogale Überlieferung die unverblümte Aussage, dass Samuel im Heiligtum selbst, bei der

Lade geschlafen habe. Aber Ex 33 11 (E) sagt dasselbe von Josua, dem מְשָׁרֵת Moses (auch Ex 24 13) aus. Die Scheu vor dem Hochheiligen wächst eben naturgemäss je länger je mehr. יהוה darf man nach LXX B streichen und בַּהֵיכָל punktieren, zumal angesichts des doppelten אֱלֹהִים in diesem Verse. Dass *die Lade Gottes*, das Heiligtum aus der Wüstenzeit (vgl. zu Cap. 4—6), in Šilo stand, wird als bekannt vorausgesetzt; von 4 3 an tritt sie in Thätigkeit. **4** Für יהוה וַיִּקְרָא bieten die Lucian-Handschriften (nicht LAGARDE's Ausgabe) καὶ κατέστη καὶ ἐκάλεσε κύριος, vgl. וַיִּתְיַצַּב v. 10, was SMITH gerade hier, an der ersten Stelle, meint aufnehmen zu müssen. Aber v. 10 bietet auch noch וַיָּבֹא, und so scheint Jahwe zweimal aus einiger Ferne zu rufen und erst zu dem dritten Anruf nahe und persönlich herzuzukommen. Auch die Wortfolge, statt καὶ κατέστη κύριος καὶ ἐκάλεσε beweist spätern Ausgleich des Wortlauts. Für אֶל־שְׁמוּאֵל muss nach LXX שְׁמוּאֵל שְׁמוּאֵל gelesen werden; vgl. für den doppelten Anruf Gen 22 11 46 2 Ex 3 4, ebenso mit BALL nach LXX Gen 22 1, alle bei E. Dafür zeugt auch v. 10 MT, selbst wenn dort das *Samuel, Samuel* mit LXX B gestrichen wird, weil es auch als Glosse nur auf dem älteren Wortlaut von v. 6 beruhen kann. Ebenso ist in v. 6 וַיָּקָם mit LXX B als Eintrag aus v. 8 zu streichen und damit der doppelte Anruf herzustellen. In v. 8 ist שְׁמוּאֵל Akkusativ. **5** Nach dem ersten schlaftrunkenen *Hier!* eilt Samuel sich persönlich zur Verfügung zu stellen. Die Abstufungen bei der Wiederholung in v. 6 und 8 sind sehr fein. Zu den beiden Imperativen vgl. GES.-KAUTZSCH[27] § 120g h. **6** Für קְרָא hat LXX עוֹד, וַיִּקְרָא lässt sie aus, vgl. v. 8, ebenso וַיָּקָם, und zwar mit Recht, vgl. zu v. 4. **7** Punktiere יֵדַע nach GES.-KAUTZSCH[27] § 107c. Für יהוה in **a** hat LXX θεόν. Der Vers erklärt, warum Samuel nicht schon nach dem ersten vergeblichen Gang weiss, dass er vielmehr still liegen bleiben muss: er hat Jahwes Bekanntschaft noch nicht gemacht und noch keine Offenbarung empfangen. **8** Der erfahrene *Eli merkte, dass Jahwe den jungen Mann anrief; dass es Jahwe war, der* (KITTEL bei KAUTZSCH) würde ein הַקֹּרֵא erfordern. LXX κέκληκεν punktiert weniger gut קָרָא *angerufen hatte.* **9** LXX [B] übergeht עֲלִי לִשְׁמוּאֵל, bietet für לֵךְ auch hier שׁוּב, wie וַיָּשָׁב für וַיֵּלֶךְ in v. 5, und schiebt hinter שָׁכַב ein τέκνον = בְּנִי ein, was sie in v. 7[b] übergeht. Dies alles sind Abweichungen, die eine sichere Entscheidung nicht zulassen, aber auch nicht bedürfen. Wenn dagegen LXX B יהוה auslässt, so ist das schwerlich mit SMITH anzunehmen, da eben darin die Samuel nötige Belehrung enthalten ist. Richtig urteilen vielmehr WELLH. und KLOSTERMANN, dass LXX B das יהוה nach v. 10 weglasse, wie umgekehrt viele Codd. und andre Übersetzungen es in v. 10 ergänzen, um Gleichförmigkeit zu erzielen. In v. 10 fehlt יהוה aus Scheu, wie in v. 17, vgl. WELLH. **10** Zum Anfang vgl., was zu v. 4 bemerkt wurde; erst jetzt kommt Jahwe in Person, und wohl für Samuel sichtbar, vgl. zu v. 1[b], herzu. Das הִתְיַצַּב ist ein starkes Zeichen gegen die Abstammung von deuteronomistischer Hand und für den Bereich von JE, am meisten E (Ex 2 4 19 17 u. s. w.), vgl. BUDDE Richter u. Samuel S. 181f. und unten zu 10 19 23 12 7 16. Das *Samuel, Samuel* ist hinter כְּפַעַם בְּפַעַם überflüssig und nach LXX B zu streichen; doch vgl. zu v. 4. **11** Die Wendung kehrt in II Reg 21 12 Jer 19 3 wieder: beidemale folgt, wie die

Natur der Wendung das mit sich bringt, die ausdrückliche Nennung der Thatsache, deren Getöse so in den Ohren wiederhallen wird. Auch hier kann ursprünglich nicht auf eine Weissagung zurückverwiesen sein, die Samuel gar nicht bekannt geworden ist, sondern das furchtbare Ereignis muss in Cap. 4 gesucht werden und dessen Hauptinhalt an der Stelle von v. 12 kurz zusammengefasst gewesen sein. Vgl. Wellh., der auch in dem τὰ ῥήματά μου der LXX richtig ein Weiterwirken der Rücksicht auf 2 27–36 erkennt. S. oben zu dieser Stelle und zu 3 1–18. **13** Für וְהִגַּדְתִּי ist mit Klostermann u. s. w. וְהַגַּדְתָּ zu lesen, vgl. v. 15. In בַּעֲוֹן אֲשֶׁר יָדַע hat Wellh. richtig eine Auffüllung der ursprünglichen Lesart אֲשֶׁר יָדַע *weil er wusste* aus der Vorlage der LXX בַּעֲוֹן בָּנָיו erkannt. Mit Unrecht zieht Smith die letztere vor. Für לָהֶם, das keinen Sinn giebt, ist nach LXX θεόν אֱלֹהִים zu lesen. Die Abänderung ist absichtlich vollzogen, eines der *Tikkune sopherim*, nur dass לָהֶם nicht, wie die Überlieferung sagt, für לִי, sondern für אלהים eingesetzt ist. Die unmittelbare Verbindung des Begriffes *Fluchen* mit dem Gottesnamen soll vermieden werden, vgl. Geiger Urtext und Übersetzungen der Bibel, S. 271. Vielleicht war das sogar verlorene Liebesmühe. Es ist schwer zu begreifen, wie das Thun der Söhne Elis geradezu ein *Fluchen* oder auch *Lästern* Gottes genannt werden sollte. Viel nüchterner heisst es 2 17, *dass sie das Opfer Jahwes gering achteten.* Dem entsprechend wird hier zu lesen sein מְקַלְּלִים (part. Hiph.) *sie achten gering, verunehren* (II, 19 44 Jes 23 9 Hes 22 7). Leicht wurde daraus das gewöhnliche מְקַלְלִים. *Er wusste es, aber er wehrte ihnen nicht.* Diese Bedeutung lässt sich für כָּהָה schwerlich gewinnen; Klostermann schlägt vor הִכְהַ, Perles Analekten S. 52, מָחָה, mischnisch *wehren*. Jedenfalls muss das Wort stark genug sein, um die väterliche Warnung 2 22ff. nicht auszuschliessen. **14** Der Gedanke der Sühnung durch Opfer ist noch ursprünglicher ausgedrückt in 26 19. Für יִתְכַּפֵּר (Hithp. nur hier) sollte man יְכֻפַּר erwarten. Diesem Verse folgte wohl ursprünglich die eigentliche Berufung Samuels, vgl. zu v. 1–18. Vgl. auch zu v. 19b. **15** Hinter הַבֹּקֶר ergänze nach LXX וַיִּשְׁכַּם בַּבֹּקֶר. Samuel hat ruhig weiter geschlafen und geht am Morgen an seine Arbeit ohne Eli etwas zu sagen. **16** Eli, der den Rest der Nacht sicherlich schlaflos verbracht hat, ist gespannt auf die Mitteilung, von der er sich nichts gutes verspricht. Für את bieten viele Codd. besser אֶל־; LXX ist keine sichere Stütze dafür, weil sie für die beiden Verba nur ein καὶ εἶπεν hat. **17** Eli redet nur von *Ihm*, dem Bewussten, vgl. zu v. 10. Die Schwur- und Verwünschungsformel findet sich häufig, freilich nur in Sam (I 14 44 20 13 25 22 II 3 9 35 19 14) und Reg (I 2 23 19 2 20 10 II 6 31), dazu Rt 1 17; aber überall ausser hier als Selbstverwünschung bei einem Schwur, nicht bei der Beschwörung eines Andren. Fein erklärt sie Smith als ursprünglich beim Schlachten eines Opfertieres zur Bekräftigung eines Schwurs gesprochen; einen Beweis dafür bietet 11 7 im ursprünglichen Wortlaut. Aus dem Fehlen der Formel im Hexateuch will Smith einen Grund gegen die Beteiligung von J und E an Sam und Reg erkennen; doch ist mit einem solchen *argumentum ex silentio* nichts ausgerichtet. Für אֵלַיִךְ bietet LXX [auch B] בְּאָזְנֶיךָ, was Klostermann mit Recht als gewählter bezeichnet. **18** Smith ergänzt hinter מִמֶּנּוּ nach LXX L

דָּבָר; Kittel bei Kautzsch übersetzt, als wenn es da stände. Nötig ist es nicht gerade, vgl. v. 17a, wo auch das Objekt vorhergeht: *und verschwieg [sie] ihm nicht.*

3 19—4 1a Samuel wächst zum geistigen Führer für ganz Israel heran. **19** Samuel reift vollends zum Manne, Jahwe ist mit ihm und erfüllt an ihm alles, was er ihm verheissen hat. So, von Jahwes, nicht von Samuels Worten, muss דְּבָרָיו verstanden werden; darin liegt ein sicheres Zeugnis, dass Samuel ursprünglich in v. 11ff. nicht nur die Unheilsweissagung für Eli und sein Haus, sondern auch Heilverheissungen für seine Person erhalten hat; vgl. zu v. 14. Die Wendung *er liess nicht zur Erde fallen* u. s. w. findet sich im Kal *es fiel nicht zur Erde* genau so II Reg 10 10, in deuteronomistischen Stellen ohne אַרְצָה, also abgeschliffen, Jos 21 43 23 14 I Reg 8 56. **20**f. Der Wortlaut von MT und LXX geht hier weit auseinander. Von v. 21 übersetzt LXX die drei letzten Worte nicht. Statt ihrer folgt der Satz καὶ ἐπιστεύθη Σαμουὴλ προφήτης γενέσθαι τῷ κυρίῳ εἰς πάντα Ἰσραὴλ ἀπ᾽ ἄκρων τῆς γῆς καὶ ἕως ἄκρων = וַיֵּאָמֵן שְׁמוּאֵל לִהְיוֹת נָבִיא לַיהוה אֶל־כָּל־יִשְׂרָאֵל מִקְצֵה הָאָרֶץ וְעַד קָצֶה (vgl. Gen 47 21). Das ist ein so genaues Seitenstück zu v. 20, dass man berechtigt ist, diesen in LXX als Einschub aus MT zu streichen, obgleich alle Codd. ihn bieten. V. 21, soweit er eine Wiedergabe findet, mitzustreichen (Wellh.) ist schwerlich berechtigt; vielmehr wird man sagen dürfen, dass LXX v. 20 hinter v. 21 bringt. Es folgt dann in LXX noch der Satz: καὶ Ἠλεὶ πρεσβύτης σφόδρα, καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ πορευόμενοι ἐπορεύοντο, καὶ πονηρὰ ἡ ὁδὸς αὐτῶν ἐνώπιον Κυρίου, zweifellos nach einer hebräischen Vorlage, die man mit Klostermann herstellen kann: וְעֵלִי זָקֵן מְאֹד וּבָנָיו הָלְכוּ הָלוֹךְ וְהָרַע דַּרְכָּם לִפְנֵי יהוה *Eli aber war sehr alt, und seine Söhne liessen ihren Wandel vor Jahwe je länger je schlechter werden.* Statt 4 1a endlich giebt LXX wieder: וַיְהִי בַּיָּמִים הָהֵם וַיִּקָּבְצוּ פְלִשְׁתִּים עַל יִשְׂרָאֵל לַמִּלְחָמָה. Das ist sicher der ursprüngliche Anfang der Kriegsgeschichte von Cap. 4 (vgl. besonders 28 1 4 29 1). Nach MT soll Samuel sein Volk zum Angriffskriege gegen die Philister aufgerufen haben; aber das ist nicht nur durch sein Fehlen im weiteren Verlaufe, sondern auch durch den unglücklichen Ausgang ausgeschlossen. Vielmehr ist für 4 1a nach MT eine ältere Form vorauszusetzen — etwa וַיְדַבֵּר יהוה בְּיַד שְׁמוּאֵל, vgl. SBOT zur Stelle — nach der er besagte, dass Samuels prophetisches Wort in ganz Israel Anerkennung fand. Einem späten Überarbeiter fiel es auf, dass diese Aussage in den grossen Schicksalen des Volkes erst von 7 2 an zur Wahrheit wurde; er zog den Satz deshalb in veränderter Form zu Cap. 4 und ordnete damit auch den Philisterkrieg schon in das theokratische Regiment Samuels ein, ohne sich die Folgen klar zu machen. Vgl. das וְאַחַר שְׁמוּאֵל in 11 7. Weichen musste dabei der ursprüngliche Wortlaut von 4 1a (LXX), wonach der Angriff den Philistern zufällt, und nicht minder die Bemerkung über die bösen Söhne Elis. Man wird also am besten thun, den Wortlaut der LXX (nach Streichung von 3 20 als Einschub aus MT) einfach anzunehmen; nur zwischen der Fassung von 3 20 MT und seinem Seitenstück in LXX bleibt die Wahl frei. 4 1a nach MT sollte 3 20 an seiner ursprünglichen Stelle ersetzen. So wird die mit 2 11 begonnene Gegenüberstellung Samuels und der missratenen Elisöhne in Cap. 3 vollends zu Ende geführt und

damit der Zusammenbruch in Cap. 4 (vgl. v. 4 11 17 ff.) wie die Wiederaufrichtung in Cap. 7 wirksam vorbereitet. —

Die scheinbare Breite von v. 21 will KLOSTERMANN dadurch überwinden, dass er übersetzt „*Jahwe fuhr fort besucht zu werden*"; SMITH liest יִשְׂרָאֵל statt יהוה: „*Israel erschien wieder* [besser wäre „*erschien öfter*"] *in Šilo*". Aber beides klingt nicht wie ursprüngliches Hebräisch. Alles ist in Ordnung, sobald man erkennt, dass hier die Neuentstehung eines Orakels erzählt werden soll. Bis dahin besuchte man Šilo, um dort zu opfern, anzubeten, Jahwe Bitten vorzulegen und Gelübde darzubringen. Samuel war der Erste, dem dort eine Jahweerscheinung zu Teil wurde, und Jahwe liess es bei dieser ersten nicht bewenden. Vgl. oben zu 3 1–18. Zu der Form הֵרָאֹה vgl. Jdc 13 21 und GES.-KAUTZSCH[27] § 75 c.

2. 4 1—7 1: Die Geschichte der Lade.

Vgl. KAUTZSCH Die ursprüngliche Bedeutung des Namens יהוה צבאות, SEYRING Der alttestamentliche Sprachgebrauch in Betreff des Namens der sogen. „Bundeslade", COUARD Die religiös-nationale Bedeutung der Lade Jahwes (ZATW VI, XI, XII). Neueres unten.

Die Philisternot. Der Abschnitt ist für das Gefüge der Geschichte Israels in der Zeit der Entstehung des Königtums von entscheidender Wichtigkeit; ohne ihn, der allein von kriegerischen Erfolgen der Philister berichtet, würden wir ganz ausser Stande sein die Philisternot, ja die Herrschaft der Philister über Israel, der nach Cap. 7 Samuel, nach Cap. 13 f. Saul ein Ende bereitete, zu verstehen. Aber die Kapitel sind uns keineswegs zu diesem Zwecke überliefert, auch genügen sie ihm nur äusserst dürftig. Nach ihnen könnte es bei der Doppelniederlage von Ebenezer (Cap. 4) geblieben sein, sodass die Philister sich mit der Feststellung ihrer Überlegenheit begnügt und Israel im Vollbesitze seines Gebietes gelassen hätten. Nur aus der Geschichte der Befreiung (10 5 13 3) wissen wir, dass die Philister auf dem Gebirge dauernd festen Fuss fassten und eine Oberherrschaft ausübten; nur aus Jer 7 12 14 26 6 (Ps 78 60), aus dem Ortswechsel der Nachkommen Elis (21 2 ff. 22 9 ff.), aus dem Fehlen des Namens Šilo in Stellen wie Am 5 5 und I Reg 12 29 können wir erschliessen, dass das Heiligtum zu Šilo damals nicht bloss der Lade beraubt, sondern zerstört wurde und aufhörte zu bestehen. Von alledem muss ursprünglich berichtet gewesen sein, ja WELLHAUSEN meint aus der Anwendung der Worte I 3 11 in Jer 19 3 II Reg 21 12 f. schliessen zu können, dass es zu Jeremias Zeiten noch hier gelesen wurde. Aber alle diese Unglücksbotschaften sind gestrichen worden. Was wir noch haben, blieb erhalten, nicht um von Niederlagen zu erzählen, sondern von einem Siege: sein Hauptgegenstand ist die Selbstbefreiung der Lade in Cap. 5 und 6.

Die Lade ist das einzige Jahweheiligtum, das von allen unseren Quellen als vorkanaanitisch zugleich und rechtmässig anerkannt wird. Die Erzählung der Quelle JE von ihrer Anfertigung am Sinai ist der Redaktion zum Opfer gefallen und durch die von P in Ex 25 ersetzt; doch wird sie von Dtn 10 1 ff. bezeugt und angezogen. Vorausgesetzt wird sie von JE mindestens in Num 10 35 f. und im B. Josua.

In den Sprüchen der genannten Stelle zum Aufbruch und Stillstand der Lade — vgl. zum ursprünglichen Wortlaut des zweiten BUDDE, Actes du dixième Congrès International des Orientalistes (1894), 3me partie, Leide 1896, p. 18 ff. — treten aufs schärfste dieselben Eigenschaften der Lade hervor, die sie in unserem Abschnitte kennzeichnen. Sie ist vor allem ein kriegerisches Heiligtum; wenn sie sich in Bewegung setzt, fliehen die Feinde Israels. Sie ist nicht nur ein Sinnbild Jahwes, sondern sie verkörpert ihn, sie wird mit seiner Persönlichkeit gleichgesetzt und mit seinem Namen angeredet. Es giebt keine Stellen, die diesen beiden Merkmalen widersprächen, wenn sie auch nicht überall gleich scharf hervortreten.

Das Wort ארון bezeichnet überall, auch in den verwandten Sprachen, einen *Kasten*,

Behälter; Gen 50 26 steht es für eine *Totenlade*, II Reg 12 10 f. für einen *Gotteskasten*, eine Sammelbüchse. Ein Behälter kann, was er ist, nur durch seinen Inhalt sein. Auch die *Lade Jahwes* oder *Lade Gottes* — so der alte Name — kann jene Eigenschaften nur kraft dessen erlangt haben, was sie nach der Überzeugung ihrer Besitzer in sich schloss. Das waren nach D (Dtn 10 1 ff. I Reg 8 21) und P (Ex 25 16 21) die von Jahwes eigener Hand (Ex 24 12 Dtn 5 22) mit dem Grundgesetze beschriebenen Steintafeln, bei D לֻחוֹת הַבְּרִית (Dtn 9 9 11 15) oder kurzweg הַבְּרִית (I Reg 8 21), bei P לֻחוֹת הָעֵדֻת (Ex 34 19) oder kurzweg הָעֵדֻת (Ex 25 16 21) genannt. Daher der deuteronomistische Name אֲרוֹן בְּרִית יהוה oder אֲרוֹן הַבְּרִית, der priesterliche אֲרוֹן הָעֵדֻת. Dass man in der späteren Zeit, der Jahwes Gegenwart und Wirksamkeit in seinem Volke immer mehr auf die einmal geschehene Offenbarung seines Willens im Gesetze zusammenschrumpfte, den alten Glauben Israels von der Persönlichkeit und der Macht der Lade auf die steinernen Gesetzestafeln ausdeutete, ist nicht nur begreiflich, sondern fast notwendig zu nennen. Die Religion des alten Israel war noch keine Buch- oder Gesetzesreligion, sondern hielt sich an die Person seines Gottes. Der Inhalt der Lade muss daher geeignet gewesen sein, die Person Jahwes zu verkörpern. Darf man annehmen, dass, was das Deuteronomium zuerst meldet, auf alter Überlieferung beruht, so muss man schliessen, dass der Inhalt von Stein war; darf man auch die Zahl der Gesetzestafeln ausdeuten, was allerdings nicht frei von Bedenken ist, da die Zweizahl der Gesetzestafeln in der Überlieferung eine selbständige Rolle spielt, so wären es zwei steinerne Gegenstände gewesen. Bei der grossen Bedeutung, die die מַצֵּבָה, der gottbeseelte Stein, in der semitischen Religion überhaupt und in der alten Jahwereligion insbesondere gehabt hat, liegt die Annahme nahe, dass es sich um diese handelte. Unnötig ist es, an Meteorsteine (Stade Geschichte des Volkes Israel I, S. 458) oder gar an Schleudersteine (Couard a. a. O. S. 76) zu denken. Dagegen ist es eine notwendige Voraussetzung, dass der Inhalt der Lade von dem ausländischen Wohnsitze Jahwes, vom Sinai, stammt. Ein heiliger, jahwebeseelter Stein vom Sinai, nach Einholung der Einwilligung seines göttlichen Besitzers und unter den nötigen Schutzmassregeln ausgegraben, in der Lade tragbar, ohne entheiligenden Berührungen ausgesetzt zu sein — das wäre in der That die denkbar beste greifbare Lösung der Frage, wie Israel sich auch auf der Wanderschaft und in der Fremde der persönlichen Gegenwart und wirksamen Hilfe seines Gottes versichern konnte. Alle Äusserungen des Glaubens, die sich später daran knüpften, erklärten sich dann von selbst. Neuerdings versucht man es mehrfach mit der Annahme, dass die Lade leer gewesen sei. So halten sie Reichel (Über vorhellenische Götterkulte, Wien 1897) und Meinhold (Theol. Arbeiten aus d. Rhein. Wissensch. Prediger-Verein, Neue Folge, IV, 1900 und StK 1901, 593 ff.) für einen leeren Thronsitz, auf dem man sich Jahwe thronend dachte. Dagegen beweist schon der Name, auch das Fehlen des Königtums im alten Israel (vgl. Budde Expository Times, Juni 1898 und ZATW 1901, 193 ff.). Aber auch leere, d. h. den unsichtbaren Gott bergende Kasten und sonstige Behälter weiss Schwally Semitische Kriegsaltertümer I, 1901, besonders im Gebrauch bei Kriegszügen, vielfach nachzuweisen. Diese Möglichkeit ist also offen zu lassen. Vgl. noch Lotz Die Bundeslade, Erlangen und Leipzig, A. Deichert 1901 und die Anzeige in ThLZ 1902, S. 66. Ob nun, dass man die Lade vom Sinai mitnahm, auf einem gemeinsamen Beschlusse des neu gestifteten Volksbundes beruhte, oder ob die Lade ursprünglich das Palladium des Hauses Joseph allein war (Wellh., Stade, Benzinger), darauf kommt wenig an. Doch ist das letztere aus dem Standorte der Lade Silo keineswegs zu schliessen, da sich der aus dem Übergewicht Josephs und der centralen Lage seines Stammgebietes genügend erklärt. Dagegen muss die Annahme Benzinger's, die Lade sei vorsinaitischer Besitz Josephs gewesen und stamme nicht aus dem Dienste Jahwes, sondern aus dem eines anderen Gottes, entschieden abgewiesen werden. Die allgemeine Anerkennung der Lade als der alleinigen Verkörperung Jahwes in Israel, die enge Verbindung der Lade mit dem Kriege, der in Israel durchaus Jahwes Sache war, beweist mit Sicherheit dagegen. Hat man mit jener feinen Auskunft am Sinai einen Denkfehler begangen und das auch ferner anerkannte Gebundensein Jahwes an den Sinai gewaltsam durchbrochen, so beweist das nicht, dass die Überweisung an Jahwe erst später stattgefunden hat, sondern nur, dass verschiedene Glaubensvorstellungen

— auch der Engel Jahwes gehört dahin — neben einander fortbestanden. Die Lade bedeutet vielmehr einen der Schritte, die allmählich die Loslösung des Jahweglaubens vom Sinai herbeiführten.

Die Lade begegnet uns nach unserem Stücke noch II Sam 6, wo sie von David nach Jerusalem gebracht wird, II Sam 11 11, wo sie in den Ammoniterkrieg mitgenommen ist, II Sam 15 24 ff., wo sie David ins Feld begleiten soll, aber auf seinen Befehl in Jerusalem bleibt, endlich bei dem Tempelbau Salomos. Weiterhin wird sie in den Königsbüchern nicht mehr erwähnt. Man hat daraus geschlossen (Couard a. a. O. S. 84 unter Berufung auf Giesebrecht, der sich übrigens zu Jer 3 16 mit grosser Vorsicht äussert), dass die Lade früh verloren gegangen sei, am wahrscheinlichsten bei dem Raubzuge Šišaks von Ägypten unter Rehabeam (I Reg 14 26). Aber bei der Kürze der Berichte der Königsbücher über Juda lässt sich das Schweigen von dem Auszug der Lade zum Kriege auch ohnedies erklären, abgesehen von der Möglichkeit, dass man auf Grund veränderter Religionsanschauungen später davon könnte abgekommen sein. Vollends aber beweist die Erwähnung der Lade in Jer 3 16, dass man überzeugt ist, sie erst in jüngster Zeit verloren zu haben. Ob das nun auf irgend ein Ereignis kurz vor Josias Zeit bezogen werden muss (so Movers und Hitzig), oder ob man die Stelle erst nach 586 abgefasst sein lässt (so nach Kuenen's Vorgang die meisten Neueren, vgl. Giesebrecht zur Stelle), kommt hier nicht in Betracht. Jedenfalls bleibt die nächstliegende Annahme, dass die Lade erst mit dem Tempel 586 zu Grunde ging, vollkommen offen. Auch II Chr 35 3 setzt das Vorhandensein der Lade noch unter Josia voraus.

Die Herkunft von **4 1—7 1**. Sicher steht die enge Beziehung des Stücks zu Cap. 1—3. Die letzteren sind ohne Cap. 4—6 nicht denkbar; sie wollen das Gericht, das in Cap. 4 über ʿEli und sein Haus kommt, erklären und Samuel einführen, der berufen ist Israel aus der Not zu erretten (Cap. 7), in die es durch die Schuld der Eliden geraten ist. Gehören daher Cap. 1—3 und vollends Cap. 7 der Quelle E an, so muss der Inhalt von Cap. 4—6 ebenfalls für diese Quelle in Anspruch genommen werden. Aber nicht für die gleiche Schicht. Denn Cap. 4—6 setzt keineswegs umgekehrt die vorhergehenden Capitel voraus. Samuel wird garnicht erwähnt, Eli und seine Söhne sind nicht schuldbeladen. Zudem sind die Kindheitsgeschichten grosser Männer des Altertums fast stets nachträglicher Zuwachs zu ihrer Geschichte, vgl. die Simsons in Jdc 13. Unser Stück vertritt oder enthält also eine alte Schicht der Quelle E.

Der Nachweis der Zusammensetzung aus J und E ist für Cap. 5 6 von Stade (Geschichte I² S. 202 f.) versucht (J = 5 1 3 6 6 1–4 7–13, E = 5 2 4 f. 7–12 6 5 f.; beide haben Anteil an 6 14–19), von Couard (a. a. O. S. 58 f.) gebilligt worden. In meinem Buche Richter und Samuel, S. 195 f. habe ich Bedenken gegen Stade's Versuch geäussert, die Möglichkeit der Zusammensetzung aber ausdrücklich bestehn lassen. Mehr will auch der dunkelblaue Überdruck in SBOT nicht sagen. Jetzt habe ich mich überzeugt, dass nicht nur Cap. 5 f. sondern der ganze Abschnitt Cap. 4—6 aus zwei Quellen zusammengesetzt ist. So urteilt schon Smith (p. 31 33 37 42) unter Hinweis auf den Wechsel der Namen אֲרוֹן יהוה (4 6 5 3 4 6 1—7 1) und אֱלֹהִים (4 11 4 13—5 2 5 10), auf die Verse 4 21 f. und den Zusammenhang von Cap. 5 und 6. Deutliche Zeichen doppelter Quelle laufen durch die ganze Erzählung, sind aber nirgends häufiger als in Cap. 4, sodass Smith's Vorschlag (p. 33), 4 11–22 nur einer Quelle zuzuweisen, unzulässig wird. Vgl. 4 2 בְּמַעֲרָכָה neben בַּשָּׂדֶה; v. 7 und 8 כִּי אָמְרוּ und וַיֹּאמְרוּ und das doppelte אוֹי לָנוּ; v. 9ᵃ und ᵇ; v. 10ᵃβ und ᵇ; v. 13–15 in dem immer erneuten „Kommen" des Boten; v. 16, Anfang אָנֹכִי und וַאֲנִי; v. 19ᵇᵅ und ᵇβ; v. 21 neben v. 22. Weiter 5 1 neben 5 2 (?); v. 4 בַּבֹּקֶר neben מִמָּחֳרָת; v. 6 אֹתָם neben אֶת־אַשְׁדּוֹד וְאֶת־גְּבוּלֶיהָ; v. 8 יַד־יהוה neben מְהוּמָה גְדוֹלָה מָאד; v. 11ᵇᵅ neben ᵇβ. Endlich 6 2ᵃβ neben ᵇ; v. 3ᵇᵅ neben ᵇβ; v. 4 neben v. 5; v. 7 קְחוּ neben עֲשׂוּ und עֹלוֹת neben אֲשֶׁר וגו׳; v. 9 דֶּרֶךְ גְּבוּלוֹ neben בֵּית שֶׁמֶשׁ הוּא, neben הָיְתָה לָנוּ; in v. 12 die immer neuen Wendungen für den Weg des Wagens; auch in v. 18ᵇ dürften doppelte Angaben vereinigt sein. Weitere Anzeichen werden sich unten ergeben. Man sieht aus dem engen Stande dieser Doppelwendungen, dass die beiden Fassungen einander sehr nahe gestanden haben, ihr Verhältnis ist mit dem von J und E in Gen 27 und ähnlichen Stücken am ersten zu ver-

gleichen. Der Versuch einer genauen Scheidung und Wiederherstellung der Quellen begegnet deshalb grossen Schwierigkeiten, zumal der Wechsel der Gottesnamen ein unsicherer Führer ist, weil der Redaktor sie abwechselnd könnte begünstigt haben. Doch kommt aus dem gleichen Grunde auf die genaue Scheidung auch wenig an.

Die Thatsache, dass Cap. 4—6 aus beiden Quellen stammt, ist von grösster Wichtigkeit, da damit die störende Lücke in J geschlossen wird. An die Simsongeschichte Jdc 13—16 kann nun I Sam 4—6 unmittelbar angeschlossen werden, und vor I Sam 9 fehlt dann in J nichts weiter als die ferneren Nachrichten über die kriegerischen Erfolge der Philister, deren Streichung oben festgestellt wurde. Auch die Zuweisung von II 6 an J, sei es ganz oder, wenn sich eine Quellenscheidung vollziehen lässt, nach einer der beiden ermittelten Fassungen, ist damit gesichert. Endlich wird die Annahme von Kosters (ThT 1893, 361 ff.), dass 4 1—7 1 eine von II 6 abhängige secundäre Arbeit einer Hand sei, hinfällig. Vgl. das Nähere unten zu II 6.

Für die Arbeit an der Herstellung des Textes ergiebt sich die Mahnung zu grösster Vorsicht, weil allerlei Unebenheiten, die man sonst als Textschäden anzusehen Ursache hätte, ebensogut auf die Vereinigung der beiden Quellen zurückgehen können.

a) Cap. 4: Der Verlust der Lade und seine Folgen.

1 2 Die erste Niederlage bei Eben'ezer. **1** Der erste Halbvers (vgl. zu 3 20 f.) ist nach LXX zu ersetzen durch den Satz: וַיְהִי בַיָּמִים הָהֵם וַיִּקָּבְצוּ פְלִשְׁתִּים עַל יִשְׂרָאֵל לַמִּלְחָמָה, nach 28 1 [4] 29 1 aus J. Für לִקְרַאת פְּלִשְׁתִּים setzen Klostermann, Budde, Smith nach LXX לְקִרְאָתָם ein; doch wäre MT wohl beizubehalten, wenn bα aus E stammt (vgl. 8 20 17 20). Zu bβ vgl. 29 1. *Aphek* wird mit dem dort genannten gleichzusetzen sein; man muss darin einen Ort suchen, der zum Angriff auf die Kisonebene und das Gebirge Ephraim gleich gut gelegen war (Wellh., Geschichte[1] S. 34 „am Eingang des Tals von Dothan"). jedenfalls, wie auch Jos 12 18 (l. nach LXX אַפֵק לַשָּׁרוֹן) bezeugt wird. in der Küstenebene (vgl. Buhl S. 212 f., auch G. A. Smith in Cheyne's Enc. Bibl.). *Eben-'Ezer* (streiche mit Wellh. das ה vor אָבֶן unter Vergleich von Ges.-Kautzsch[27] § 127 f u. s. w.) ist nach 5 1 auch der Ort der zweiten Schlacht, nach 7, 12 (E) auch der dritten, in der Samuel die Philister besiegte. Da der Name dort erst auf Grund dieses Sieges gebildet wird, so darf man mit einiger Wahrscheinlichkeit schliessen, dass die Ortsangaben in 4 1 aus J stammen. Die Lage bleibt trotz der Angabe 7 12, dass es zwischen *Mispa* und *Jeŝana* (lies so!) lag, sehr unsicher; doch wird man an die Gegend von *Rāmallâh* und *el-Bîre* zu denken haben, weil dort die Wege von der Küstenebene her den Kamm erreichen. **2** ערך (elliptisch ohne מִלְחָמָה, vgl. II 10 9 f. 17 u. s. w.) *sich schlachtbereit aufstellen, eine Schlacht annehmen*, wir sagen *es kam zur Schlacht zwischen* u. s. w. וַתִּטֶשׁ giebt keinen rechten Sinn, Klostermann u. Aa. nach LXX ἔκλινεν וַתֵּט *es neigte sich*; Löhr nach SBOT p. 55 וַתִּנָּטֶשׁ *es breitete sich aus*; am besten Smith וַתִּקַּשׁ *der Kampf wurde hart*, heftig, vgl. II 2 17 וַתְּהִי הַמִּלְחָמָה קָשָׁה. Vor ישראל ergänze mit Klostermann u. Aa. nach LXX אִישׁ. MT וַיִּכּוּ ist besser als die passivische Aussprache וַיֻּכּוּ der LXX. Das Wort מַעֲרָכָה *Schlachtordnung, Schlachtlinie* findet sich sonst nur v. 12 16 und sehr häufig in Cap. 17 = E. dem 23 3 ebenfalls gehört, ist daher auch hier E zuzuschreiben; das Seitenstück aus J ist בַּשָּׂדֶה *auf dem Schlachtfelde*, vgl. II 11 11 Jer 40 7 13, vielleicht war das Verbum dafür וַיִּפְלוּ.

3—11 Die Einholung der Lade Jahwes und die zweite Nieder-

lage. 3 *Die Ältesten Israels* als die handelnden Personen, wie 8 4, vgl. 15 30, hat schon Cornill (ZWL 1885, S. 136f.), unter Anführung vieler Beweisstellen, für die Quelle E geltend gemacht; doch gehören Ex 3 16 18 12 21 J, vgl. auch unten II 3 17 5 3 17 4 15. Hier heisst es in v. 4 הָעָם; v. 3 ist für J ganz entbehrlich. Die Frage, warum Jahwe zugelassen, dass sie von den Philistern geschlagen wurden, setzt hier nicht eine Versündigung als Ursache der Niederlage voraus, die man ermitteln und bestrafen möchte, um damit das Hindernis des Sieges zu beseitigen (vgl. Jos 7 I Sam 14 38ff. Jon 1 7). Vielmehr ist die Frage rhetorisch gemeint, wie das Folgende zeigt, als eine Selbstanklage, dass man nicht gleich daran gedacht habe, sich durch die Gegenwart der Lade den Sieg zu sichern. Die deuteronomistische Bezeichnung der Lade אֲרוֹן בְּרִית יהוה (vgl. zu Cap. 4—6) ist hier, in v. 4 (zweimal) und 5 von späterer Hand eingesetzt, wie LXX beweist. Mit diesen ersten Stellen war die Geduld des Überarbeiters erschöpft. Hier ist nach LXX אֲרוֹן אֱלֹהֵינוּ (vgl. von 5 7 an in der Rede der Philister אֲרוֹן אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל) einzusetzen. Da dies bei LXX vor מִשָּׁלָה steht, und אֲלֵינוּ nicht übersetzt ist, erschliesst Klostermann vollends als ursprünglichen Text unter Streichung der Lade nur ein נִקָּחָה אֱלֹהֵינוּ מִשָּׁלָה, sodass die Lade geradezu als *unser Gott* bezeichnet wäre. Aber auch ohne dies wird *unser Gott* Subjekt des folgenden Verbums sein. Für וְיָבֹא lies nach LXX (am besten cod. A) וְיֵצֵא *dass er in unserer Mitte [in die Schlacht] ziehe.* 4 הָעָם vgl. zu v. 3. בְּרִית und צְבָאוֹת sind nach dem Zeugnis der LXX zu streichen, יֹשֵׁב הַכְּרֻבִים *der auf den Keruben thront* (Beiwort Jahwes auch II Reg 19 15 Ps 80 2 99 1) ist hier wie II 6 2 in beide Texte eingedrungen. Ob dieser Beiname nun auf die Kerubbilder im salomonischen Allerheiligsten oder auf die Kerube als Träger Jahwes bei der Theophanie (Ps 18 11 u. s. w.) geht, er stammt jedenfalls aus einem fremden Gebiete und ist am wenigsten hier, bei der schlichten Nennung des Gegenstands, am Platze. b Für וְשָׁם שְׁנֵי lies mit LXX וּשְׁנֵי, *die beiden Söhne 'Elis begleiteten die Lade* (lies hier nach LXX B nur הָאָרוֹן), sie waren ohne Zweifel ihre Träger, wie die beiden Priester Davids, *Ṣadoḳ* und *Ebjatar*, in II 15 29. Die Namen der Elisöhne hinken in v. 11 17 ebenso nach wie hier; vielleicht trägt die Redaktion JE die Schuld. Man beachte, dass die Namen Cap. 2f. (E) fehlen, in 1 3 wahrscheinlich eingeschoben sind. Sicher beruhen sie hier auf alter Überlieferung. Der Name חָפְנִי findet sich sonst nicht; dass der andere, פִּינְחָס, der des Enkels Ahrons, Sohnes Eleasars ist (Ex 6 25 Num 25 7 I Chr 5 30 u. s. w.), dient als der sicherste Beweis für den ahronitischen Stammbaum der Eliden, wenn es auch nichts weniger als unmöglich ist, dass jener Pinḥas ursprünglich vielmehr als Sohn *Eli'ezers*, des Sohnes Moses galt, vgl. zu Jdc 18 30. Der Name ist höchst wahrscheinlich wie der Name מֹשֶׁה ägyptischen Ursprungs; auch für חָפְנִי ist ägyptische Ableitung versucht worden (vgl. für beides Spiegelberg ZDMG, 1899, 634f.). 5 Streiche בְּרִית nach LXX. aβ genau so nur Jos 6 5 20 (E), הֵרִיעַ von Jubelgeschrei auch 10 24 (E); וַתֵּהֹם *es erdröhnte* findet sich nur noch I Reg 1 45 (J) mit קִרְיָה, Rt 1 19 mit הָעִיר; vgl. auch מְהוּמָה 5 9 11 14 20. Zur Form vgl. Ges-Kautzsch[27] § 72h und Stade § 519b γ 486. 6 Die Philister gebrauchen den Namen *Hebräer*, den die Israeliten bei den Aus-

ländern führen; so auch v. 6 13 3 (s. z. St.) 19 14 11 29 3. Über die Bedeutung vgl. Buhl, WB. **7** הַפְּלִשְׁתִּים, ausnahmsweise mit dem Artikel wie 7 13 u. s. w., vgl. Stade WB. Hier und in v. 8 tritt die Benutzung zweier Quellen besonders deutlich zu Tage; daher darf der Text nicht rücksichtslos geglättet werden, wie das Klostermann versucht. Aber *Gott ist in das Lager gekommen* können die Philister nicht sagen; es muss irgendwie heissen *ihr Gott* und *ihr Lager*. Genügen würde die leichte Änderung בָּא אֱלֹהֵיהֶם. Doch sind wir gebunden an den Text von LXX B οὗτοι οἱ θεοὶ ἥκασιν πρὸς αὐτοὺς εἰς τὴν παρεμβολήν, ergänzt durch ὁ θεὸς αὐτῶν von LXX L. Lies also mit SBOT und Smith: אֱלֹה אֱלֹהֵיהֶם בָּאוּ אֱלֹהֵם אֶל־הַמַּחֲנָה: *Das ist ihr Gott, er ist zu ihnen in das Lager gekommen!* Hier wie in v. 8 scheint אֱלֹהִים in singularischer Bedeutung pluralisch construiert zu sein, was ein Zeichen von E wäre, vgl. Holzinger, Hexat. S. 190. **b** Mit dem neuen וַיֹּאמְרוּ muss die Rede in der anderen Quelle (wohl J) beginnen, vgl. zu der Wendung 10 11 14 21 19 7 II 5 2. Mit dem σήμερον, das sich in der von Klostermann benutzten, ganz abweichenden Fassung der LXX findet, liesse sich der dem Sprachgebrauch besser entsprechende Wortlaut gewinnen: כִּי הַיּוֹם לֹא הָיְתָה כְאִתְמוֹל שִׁלְשֹׁם. **8** schliesst in E unmittelbar an v. 7ª an. Der geschichtliche Rückblick passt gut zu E's Art, vgl. z. B. Jdc 11 12–28 und diesen Commentar dazu. Für הָאַדִּירִים hat LXX τῶν στερεῶν; es ist misslich, daraus mit Cappellus, Schleusner und Neueren auf הָאַבִּירִים zu schliessen, da dies Wort sich in solchem Gebrauche gar nicht belegen lässt, auch nirgends mit στερεός übersetzt wird. Für בַּמִּדְבָּר, das schlecht passt, weil Ägypten die Plagen nicht in der Wüste erlitten hat, bietet LXX וּבַמְּדֶבֶר. Daraus ist schwerlich mit Wellh. u. Aa. וּבַדֶּבֶר *und mit Pestilenz* zu gewinnen, weil diese in die Plagen eingeschlossen ist. Vielmehr ist *und in der Wüste* entweder Randbemerkung eines überweisen Glossators, der den Untergang des ägyptischen Heeres im Schilfmeer oder auch die Wüstenwunder, ganz abgesehen von den Ägyptern nicht wollte untergehen lassen (Löhr), oder ein schlecht untergebrachter Rest aus J. **9** f. Das doppelte הִיה לַאֲנָשִׁים ist je mit den folgenden Worten auf die beiden Quellen zu verteilen. Ebenso verteilen sich in v. 10 die unbestimmte Aussage von der grossen Niederlage und die genaue Angabe der Verluste Israels auf die beiden Quellen. LXX lässt in v. 10 פְּלִשְׁתִּים aus und giebt vor יִשְׂרָאֵל wie in v. 2 ein אִישׁ wieder, beides gute Lesarten. **11** In וַאֲרוֹן אֱלֹהִים ist אֱלֹהִים als Eigenname behandelt; doch wird, da dies in unserem Zusammenhang ohne Beispiel ist, הָאֱלֹהִים zu lesen sein. Die Subjekte stehn nachdrücklich voran. Elis Söhne fallen bei der Lade, die sie tragen und wohl auch verteidigen, ein ehrenvoller Tod. Zu den Namen der Söhne vgl. zu v. 4.

12–18 Der Tod 'Elis. **12** Für בִּנְיָמִין lies nach LXX ἀνὴρ Ἰεμεινναῖος יְמִינִי (vgl. 9 4 II 20 1) oder בִּנְיְמִינִי. Der Mann *läuft* (II 18 19 21) und erreicht so Silo noch am nämlichen Tage (31 12 II 2 29); es handelt sich um eine Gewaltleistung, vgl. auch Marathon. Das stimmt mit etwa 20 Kilometer Luftlinie zu der zu v. 1 vermuteten Lage von Eben'ezer. Die zerrissenen Kleider und das mit Erde bestreute Haupt sind Zeichen der Trauer, wörtlich ebenso bis auf בִּגְדָיו für מַדָּיו (17 38 f. 18 4) heisst es von dem Boten der Gilboa'schlacht

II 1 8 (weiter Benzinger, Archäol. S. 165). Der Vers scheint aus J und E zusammengesetzt; Zeichen von E sind מֵהַמַּעֲרָכָה, wozu als Verbum nach v. 16aβ נוּס zu erwarten ist, und מָדָיו. **13** f. Für die Verbesserung der Worte יַד דֶּרֶךְ מִצְפָּה (Kĕtîb verschrieben יך) bieten die Vss. und Neuere mannigfache Möglichkeiten, vgl. Driver. Der Grund für die Verwirrung ist wohl in v. 15 zu suchen, vgl. dazu. Die einfachste Herstellung, nach Wellh. auch vom Kĕtîb beabsichtigt, לְיַד דֶּרֶךְ מִצְפָּה *zur Seite des Wegs nach Mispa* (vgl. Wellh. z. St. und Krenkel ZATW 1882, 309, לְיַד oder אֶל־יַד ist nach 19 3 II 18 4 15 2 [עַל] vorzuziehen, wenn auch der Acc. יַד nach Ges.-Kautzsch[27] § 118g nicht unmöglich erscheint) ist nicht gerade wahrscheinlich, weil bedeutendere Orte als Mispa von Šilo aus in derselben Richtung näher lagen. Mit der Aussprache מִצְפֶּה ist die Fassung der LXX לְיַד הַשַּׁעַר מִצְפֶּה הַדֶּרֶךְ *zur Seite des Tores, die Strasse beobachtend* allen anderen vorzuziehen. Dass es sich um das Thor des Gotteshauses handle (Smith), ist gerade nach dem Ausdruck in 1 9 (vgl. dazu) nicht wahrscheinlich. Aber sehr wohl kann Eli bei E an derselben Stelle wie in 1 9 gesessen haben, vgl. zu v. 15. Zu aβ vgl. 28 5; zu b und v. 14a vgl. v. 5f. (E) und den ganz verschiedenen Ausdruck in dem gleichen Falle bei J 11 4. Es scheint danach, dass das Hören ʿElis durch Vermittelung des Lärms in der Stadt E allein angehört, während sich bei J der Bote unmittelbar zu ʿEli begab, oder vielmehr, da er nach dieser Quelle vor dem Thore am Wege sass und ausschaute, sofort auf ihn stiess. Die echte LXX zu v. 14 (15b, während v. 14, vielleicht mit Ausnahme des Anfangs v. 14aα MT, und v. 15a Zusatz ist) bringt hinter וַיֹּאמֶר noch τοῖς ἀνδράσιν τοῖς περιεστηκόσιν αὐτῷ = לָאֲנָשִׁים הַנִּצָּבִים עָלָיו (vgl. II 13 31 LXX), wahrscheinlich erläuternder Zusatz. **15** Für קמה lies trotz Ges.-Kautzsch[27] § 145k nach I Reg 14 4, dem Ḳĕrē der Orientalen und cod. 658 Kennicott mit Smith קָמוּ; *seine Augen waren starr geworden*, ein starker Fortschritt gegenüber 3 2, er sieht jetzt nichts mehr. Der Vers fehlt in der ursprünglichen LXX, vgl. Wellh. zur Stelle; aber damit weist er sich nicht als Zusatz aus, wie ich selbst (SBOT) früher geurteilt habe. Er ist in LXX gestrichen, weil nach ihrer Lesart von v. 13 (מִצְפֶּה) ʿEli sehen konnte. Da aber die Erzählung aus zwei Quellen zusammengesetzt ist, so wird das Ausschauen in v. 13 nebst der anders lautenden Kennzeichnung des Alters in v. 18 der einen Quelle, die Blindheit der andern gehören. Die letztere weist sich durch 3 2 als E aus; die immer wiederholten und stufenweise fortschreitenden Hinweise 2 22 3 2 3 21 LXX 4 15 entsprechen ganz dem anschaulichen Verfahren dieses Erzählers bei Samuel (vgl. zu 2 11[b]). *Neunzig* statt *achtundneunzig* Jahre in dem Nachtrag der LXX wird auf flüchtigem Verfahren beruhen. **16** Die doppelte, völlig gleiche Aussage in a lässt sich nur aus doppelter Quelle erklären. Richtig liest Klostermann für das erste הַמַּעֲרָכָה nach LXX παρεμβολῆς הַמַּחֲנֶה; vgl. dann für J II 1 2. Genau wie ʿEli in b fragt David II 1 4 (J). **17** Nur hier steht בשׂר für *Botschaft bringen* geradezu bei schlimmer Nachricht; II 18 19f. wird mit der möglichen unentschiedenen Bedeutung gespielt, aber in v. 25–27 tritt umso entschiedener die weit überwiegende der frohen Botschaft heraus. Für לפני (II 24 13) lesen LXX und viele codd. מִפְּנֵי (I 17 24), das nach Brown WB. 25mal gegen 6mal

לִפְנֵי vorkommt. Anders als in v. 11 stehn hier die Söhne vor der Lade, gewiss nicht unabsichtlich. Die Namen fehlen hier in LXX (B und L) mit Recht, obgleich es nicht unmöglich ist, dass sie schon von der Redaktion nachgetragen sind, vgl. zu v. 4. **18a** Das letzte Wort giebt den Ausschlag; die Lade steht dem Priester ʿEli höher als seine Söhne. הִזְכִּיר *erwähnen* wie Gen 40 14 (E), die wirkungsvolle Hervorhebung wird E gehören. Für בְּעַד יַד wird mit Wellh. einfach בְּיַד zu lesen sein; gerade wegen seiner Ungewöhnlichkeit für *zur Seite* wurde es in בְּעַד verbessert, woneben יד stehn blieb. *Der Thorwart* (Klostermann בְּעַד יְדֵי הַשַּׁעַר) gehört schwerlich hierher; am wenigsten in der Übersetzung *zwischen den Händen des Thorwarts durch*, aber auch in keiner der geschiedenen Quellen. Wahrscheinlich hat E einfach berichtet, dass ʿEli vom Stuhle fiel und tot war, während der Zusatz *denn der Mann war alt und schwer*, der J gehören muss (vgl. zu v. 15), das Brechen des Genicks begründen soll. **18b** gehört sicher der deuteronomistischen Redaktion, vgl. die Besprechung in diesem Commentare zum Richterbuche S. XVIIff. Mit der von LXX gebotenen Ziffer 20 statt 40 scheint schon R p zu rechnen, indem er die 40 Jahre der Philisterherrschaft Jdc 13 1 gegen die 20 Jahre des Richtens Simsons (Jdc 15 20) und 20 Jahre ʿElis sich heben lässt.

19—22 Die Geburt Ikabods.

V. 22 mit seiner augenfälligen Wiederholung hat schon Thenius als Randglosse erklärt, die den Gedanken abwehren solle, „als habe die Sterbende das נלה כבוד מ׳, wie v. 21 besagt, auch auf den Tod der (lasterhaften) Söhne *ʿElis* bezogen." Umgekehrt erklärt Oort (ThT, XVIII, 308 Anm.) v. 21 für Einschub. So möchte man, Thenius oder Oort folgend, diesen Abschnitt J allein belassen, unter Berufung auf seine in der Genesis bewährte Vorliebe für Geburtsgeschichten, wie auf die Fortführung der Geschichte der Eliden von 14 3 an. Und umgekehrt könnten dann die Söhne ʿElis bei E einfach namenlos bleiben, vgl. zu v. 4. Indessen ist doch mit der Einsicht in die doppelte Quelle des Capitels auch die Möglichkeit geboten, dass v. 21 und 22 dasselbe namengebende Wort aus beiden Quellen überliefern. Kleine Abweichungen in der Äusserung könnten dabei sogleich oder später beseitigt sein. Darauf führen noch andere Beobachtungen. In v. 20 heisst es: Da sprachen die Weiber, die sie umstanden: *„Fürchte dich nicht, denn du hast einen Sohn geboren"; sie aber antwortete nicht und merkte gar nicht auf.* Das heisst, selbst die Geburt eines Sohnes vermochte nicht mehr ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Wie ist das möglich, wenn sie gleich darauf dem Sohne einen Namen giebt? Möglich bleibt nur die Fortsetzung mit v. 21: *sondern sagte: „Israels Ehre ist fortgezogen."* Auch scheint v. 19^{b} die Geburt zweimal einzuleiten, das eine Mal *da kauerte sie nieder und gebar*, das andere *da überfielen sie die Wehen.* An die zweite Gestalt muss sich v. 20 22^{a} anschliessen: nach ihrem Tode werden dann die Anwesenden das Kind im Anschluss an ihre letzten Worte benannt haben. Die erste dagegen wird nach dem וַתֵּלֶד ein einfaches בֵּן gebracht haben und dann v. 21^{a}, die Benennung durch die Mutter, vielleicht auch mit deren nachfolgendem Tode. Die Verteilung an die beiden Quellen ist nicht leicht, da der entscheidende Absatz v. 20 sowohl in E (Gen 35 17) als in J (Gen 38 27f.) sprechende Seitenstücke hat. Doch mögen bei v. 20^{b} noch Jdc 19 28 und II Sam 13 20 für J in Betracht kommen. Vgl. noch zu 14 3.

19 Für לָלֶת lies לָלֶדֶת (Ges.-Kautzsch^{27} § 69 m). Die Wendung הָרָה לָלֶדֶת *schwanger zum Gebären, hochschwanger* kommt zwar sonst nicht vor, erklärt sich aber leicht aus ähnlichen wie רָשָׁע לָמוּת, aus unserem *müde zum Sterben, zum Umfallen* u. s. w. Der Infinitivsatz אֶל־הֻלְקַח, *die Kunde von dem Verluste der Lade Gottes*, müsste mit וַיָּמָת, nicht mit dem Perf. וּמֵת fortgesetzt werden,

der überlieferte Bestand wäre vielmehr וּמֵת zu lesen und mit einigen Mscrr. als וְאֶל־מֵת zu erläutern. *Sie kauerte nieder*, dasselbe Thatwort Hi 39 3 von der gebärenden Hirschkuh; hier wird die zu jener Zeit gewohnte Lage der Frau, etwa die Knie-Ellenbogenlage, gemeint sein. Der letzte Satz *denn die Wehen überfielen sie* (vgl. Jes 21 3 60 5), d. h. setzten durch den Schrecken plötzlich ein, ist zwar jetzt geschickt angeknüpft, greift aber doch hinter das וַתֵּלֶד zurück und war ursprünglich das Seitenstück zu וַתִּכְרַע aus der anderen Quelle. **20** וּכְעֵת מוּתָהּ ist unmöglich, weil es sich nicht von selbst versteht, dass sie über der Geburt stirbt. Möglich ist es mit Klostermann nach LXX καὶ ἐν τῷ καιρῷ αὐτῆς ἀποθνήσκει herzustellen וּכְעִתָּהּ מֵתָה *und als ihre Zeit*, d. h. die Zeit der Geburt (vgl. Joh 16 21 und ähnlich עִתָּהּ für die Zeit der Geschlechtsreife, auch unser *ihr Stündlein*) *kam, war sie im Sterben*. Es kann aber auch מוּתָהּ schon von der Redaktion für לָדָתָהּ eingesetzt sein, weil in dem zusammengesetzten Text das Gebären schon in v. 19 ausgesagt ist. Besser käme jedenfalls das Mutzusprechen wie in Gen 35 17 vor dem Sterben. Doch müsste bei der letzteren Annahme die Aussage, dass sie starb, später fortgefallen sein, etwa hinter v. 22a. **21**f. אִיכָבוֹד begegnet uns 13 4 wieder, vgl. dazu; der Name ist hier als *ruhmlos* gedeutet, vgl. zu der Negation אִי die unsichere Stelle Hi 22 30 und Buhl WB. unter IV. Diese Deutung ist natürlich nicht ernster zu nehmen als die bei vielen anderen Namengebungen, vgl. besonders Gen 29 30. Der Name stellt sich zu אִיתָמָר, אִיעֶזֶר, אִיזֶבֶל. In allen hat das אִי gewiss in Wirklichkeit andere Bedeutung; Hommel (Altisrael. Überlieferung S. 115f.) will darin den Gottesnamen Jahwe erkennen. לֵאמֹר wie sonst כִּי אָמְרָה. Hier und in v. 22 zeigt sich der öfter wiederkehrende Wechsel bei namengebenden Aussprüchen, entweder die Namengebung voran, der Spruch nachfolgend als Begründung, oder der Spruch voran, die Namengebung als Folge. Vgl. Gen 29 32 mit 33 34 35. Der Spruch selbst erinnert lebhaft an Hos 10 5. LXX lässt ihn in v. 21 zu Gunsten von v. 22 aus. Sowohl v. 21^b als v. 22^b dürften Zusätze sein, die aus v. 19^a geschöpft sind. Über ihren Unterschied vgl. die Einleitung zu v. 19–22.

b) Cap. 5: Die Lade bei den Philistern.

Das Capitel beschreibt das Unheil, das die Lade bei den Philistern anstiftete, und zwar zunächst am Bilde ihres Gottes Dagon, dann durch Ausbruch der Beulenpest an jedem Orte, wo man die Lade unterbringt. Dass das letztere Unheil von Jahwe und keinem anderen angerichtet ist, wird in Cap. 6 durch ein besonderes Verfahren sichergestellt. Richtig hat schon Stade beobachtet, dass J und E an beiden Abschnitten beteiligt sein müssen. Doch lässt sich der erste nicht so an sie verteilen, dass der Unfall des ersten Tages J (v. 1 3), der des zweiten E (v. 2 4f.) zugewiesen wird; eher ist anzunehmen, dass J den Vorgang in zwei Stufen, E nur in einer, der zweiten, dargestellt hat. Auch die Beulenplage kann J nicht bloss von einer Stadt berichtet haben (Stade J v. 6 E 7–12); vielmehr beweisen sichere Spuren, dass beide sie die Runde machen lassen. Eine eigentliche Scheidung der Quellen lässt sich nicht mehr vollziehen, weil R sie augenscheinlich nicht sowohl zusammengesetzt, als vielmehr die eine aus der anderen hie und da aufgefüllt hat. Der Wechsel der Gottesnamen (יַד יהוה v. 6 9, אֲרוֹן יהוה v. 3 4, יַד הָאֱלֹהִים v. 11, אֲרוֹן הָאֱלֹהִים v. 2 10 bis) legt zwar für die Gegenwart der beiden Quellen Zeugnis ab, ist aber für die Scheidung kaum verwendbar, weil auf die Genauigkeit der Überlieferung kein Verlass ist. So giebt LXX in v. 2 יהוה, in v. 3 הָאֱלֹהִים wieder.

1–5 Die Lade und Dagon. **1f.** *Die Philister aber:* wegen des Übergangs zu einem neuen Gegenstande steht das Subjekt voran. לקח berichtet hier nicht von neuem die Besitznahme (4 11 17 19 21 22), sondern das fernere Verfahren mit ihr; *sie nahmen sie und brachten sie.* Dass sich die sechs ersten Worte der beiden Verse fast völlig decken, braucht nicht aus der doppelten Quelle erklärt zu werden; vielmehr kann v. 1 den Abschluss der Kriegsgeschichte Cap. 4 bilden, während v. 2 auf dem neu gewonnenen Boden neu anhebt. *Ašdod*, das heutige *Esdûd*, eine der Hauptstädte der Philister, liegt nahe der Meeresküste fast genau auf der Breite Jerusalems, in der Mitte des philistäischen Küstenstreifens, gleich weit entfernt von *Japho* und *Gaza*, vgl. Buhl, Geogr. S. 188 f. Sie bringen das Palladium Israels als Weihegeschenk in das Heiligtum ihres Gottes, der den Feind besiegt hat, vgl. 31 9 10. Über *Dagon* vgl. diesen Commentar zu Jdc 16 23, wo ein Dagontempel zu Gaza vorkommt. Ob er nur Gott der Philister war, bleibt fraglich. Für den Namen liegt näher als die früher beliebte Zusammenstellung mit דָּג *Fisch* die mit דָּגָן *Getreide* (vgl. dazu auch Schwally ZWTh 1890 S. 107); doch dürfte dabei mit Wellh. (Skizzen u. Vorarbeiten III[1] S. 170) dem Gottesnamen der Vortritt zu lassen sein. Der Dagontempel zu Ašdod hat noch lange bestanden; er wurde nach I Mak 10 84 von dem Makkabäer Jonatan zerstört. Vgl. den sorgfältigen Artikel *Dagon* von G. F. Moore bei Cheyne, Enc. Bibl. וַיַּצִּיגוּ: vgl. II Sam 6 17, auch Jdc 8 27 bei J. *Neben Dagon*, das Bild wird völlig wie der Gott selbst behandelt, ganz ebenso behandelt Dagon die Lade. **3** מִמָּחֳרָת darf nicht an sich, wohl aber, weil es in v. 4 neben בַּבֹּקֶר steht, als Zeichen für J betrachtet werden. Dass es in LXX B (nicht A) fehlt, geht wohl auf die Streichung in v. 4, wo es neben בַּבֹּקֶר überflüssig erschien, zurück. Dahinter ist nach LXX einzusetzen וַיָּבֹאוּ בֵית דָּגוֹן וַיִּרְאוּ. Sicher muss auch mit Smith nach LXX ἤγειραν וַיָּקִמוּ *sie richteten ihn auf* statt des matten וַיִּקְחוּ gelesen werden (vgl. LXX zu Gen 49 9 Jdc 2 16 18 u. s. w.). Dagegen ist an לְפָנָיו trotz der Übersetzung der LXX nicht zu rütteln; es heisst einfach *vor ihm*, Jahwe, oder *vor ihr*, der Lade, נָפַל *niedergeworfen*, d. h. freiwillig, zur Anbetung, vgl. נפל לְפָנֵי פל genau ebenso Gen 50 18 II Sam 19 19. Dazu ist לִפְנֵי אֲרוֹן יהוה gleichbedeutende Erklärung, in v. 4 sicher aus der anderen Quelle, hier vielleicht von dorther eingetragen. **4** muss nach LXX beginnen וַיְהִי כִּי הִשְׁכִּימוּ. Über die beiden Beweise doppelter Quelle s. zu v. 3. Die Demütigung ist diesmal weit empfindlicher; die Unterwürfigkeit des Gottes und die Sprödigkeit des Stoffes, aus dem er gefertigt ist, wirken in grotesker Weise zusammen, ihn kopf- und handlos zu machen, unfähig zum Denken und Handeln. Die Bildsäule ist deutlich mit anliegenden Armen und geschlossenen Beinen gedacht, wie die ägyptischen der Regel nach; nur der Kopf und die *Hände* — כַּפּוֹת beugt dem Missverständnis als Arme vor — sind frei gearbeitet. אל steht wohl einfach für עַל. Für *Dagon*, das keinen Sinn giebt, hat Wellh. geistreich, aber ohne Anhalt, דָּגוֹ *sein Fisch, sein Fischleib* vermutet; ob er das heute noch festhält, ist nach Sk. und Vorarb. III[1] S. 170 zu bezweifeln. Die alten Übersetzungen bieten einhellig vor דָּגוֹן (Targ. statt dessen) ein Wort, das *Rücken, Rumpf, Körper* bedeutet. Danach ist am besten mit Lagarde גֵּוֹ statt

oder גַּו vor דָּגוֹן einzusetzen. 5 LXX fügt am Ende hinzu ὅτι ὑπερβαίνοντες ὑπερβαίνουσιν = כִּי דָלֹגוּ יְדַלֵּגוּ vgl. Zph 1 9 und II Sam 22 30 Ps 17 32 LXX) *sondern hüpfen stets darüber*. Ist das Zusatz aus Zph 1 9, so jedenfalls schon in der hebr. Vorlage der LXX, zumal LXX jene Stelle völlig missversteht; wahrscheinlicher ist es echt. Der Vers redet ganz die Sprache von J, der solch ein Übergreifen in die Gegenwart mit der Formel *bis auf diesen Tag* besonders liebt. Auch lag dem Judäer das Wissen um diese Sitte am nächsten. Mancherlei Schwellendienst ist bei den alten Semiten, und nicht nur bei ihnen, weit verbreitet, weil die Schwelle als Lieblingssitz von Gottheiten galt. Eine Ahnung des Richtigen ist also auch in dem nachbarlich-volkstümlichen Missverständnis unserer Erklärung nicht zu verkennen; zugleich aber beweist Zph 1 9 wie unsere Stelle, dass der Schwellendienst für Israel etwas Fremdartiges, entschieden Ausländisches hatte. Reichen Stoff bietet H. C. Trumbull, The Threshold Covenant, New York 1896.

6–12 Die Pest bei den Philistern. Zu der Pest kommt in LXX in 5 6 verfrüht, in 6 1 an passenderer Stelle, eine Mäuseplage. Da diese in 6 5 bei dem Sühngeschenke goldener Mäuse auch in MT eingedrungen ist, könnte man versucht sein sie mit Thenius und Klostermann in den ursprünglichen Text aufzunehmen. Der Gegengrund, dass die goldenen Mäuse sinnbildlich dasselbe wie die Pestbeulen bedeuten, wird erst durchschlagend mit der Einsicht in die doppelte Quelle, deren eine die Beulen, die andere die Mäuse als Sühngeschenke überlieferte. Schon R kann deren Vereinigung durch einen verwirrten Zusatz in 6 5 zu erklären sich bemüht haben; in LXX oder ihrer Vorlage wurde dem eine bessere Grundlage gegeben. Von da aus wird man auch die übrigen Erweiterungen und Abweichungen der LXX mit Misstrauen betrachten, obgleich die anfängliche Vertrauensseligkeit der Gatiten in v. 8, lies etwa *und Gat sagte: lasst die Lade des Gottes Israel zu mir kommen*, der Erzählung einen hübschen Zug hinzufügen würde. Das von den Sachverständigen der Philister angeratene Verfahren entspricht dem in der älteren Heilkunde in jeder Gestalt verbreiteten, neuerlich von der Homöopathie wieder aufgebrachten Grundsatze des *similia similibus*. Das alttestamentliche Seitenstück bietet *die cherne Schlange* Num 21 4ff.; Nöldeke (brieflich) verweist auf Jâḳût I 91 13ff., wo ein Knabe in Ägypten die Erfindung macht, Mäuse durch thönerne Nachbildungen eines alten steinernen Bildes einer Maus zu vertreiben; die Weihegeschenke der antiken Welt und des Katholicismus, die das erkrankte Glied darstellen, bewegen sich auf derselben Bahn.

6 Die genaue Übersetzung des hebr. Textes ist in LXX an das Ende von v. 3 verschlagen. Zu dem LXX-Text von v. 6 vgl. Wellh., der im Wesentlichen das Richtige getroffen haben wird, aber auch Klostermann. Ursprünglich kann וַיְשַׂמֵּם *er richtete sie zu Grunde* (vgl. Hos 2 14) nicht ohne Ergänzung durch das Strafmittel gebraucht gewesen sein; es wird also Seitenstück aus der anderen Quelle zu וַיַּךְ אוֹתָם sein, ebenso wie zu אוֹתָם das אֶת־אַשְׁדּוֹד וְאֶת־גְּבוּלֶיהָ, das deshalb nicht als Glosse zu streichen ist. Zu dem Plural גְּבוּלֶיהָ vgl. I Reg 15 16 18 8 u. s. w. עפלים (zu dem Worte vgl. Ges.-Buhl WB.) ist hier und im Folgenden wie an der einzigen anderen Stelle Dtn 28 27 von dem Kĕrē durch טְחֹרִים ersetzt, das 6 11 17 sogar in den Text eingedrungen ist. Es handelt sich dabei um die Wahl eines anständigen Ausdrucks, wahrscheinlich auf Grund des Missverständnisses, das in der griechischen Übersetzung ἕδραι vorliegt (vgl. Geiger, Urschrift und Übersetzungen 385f. 408f. und Thenius z. St.). Die Übersetzung *Beulen* ist ausreichend gesichert, der Gedanke an die echte orientalische Pest, die Beulen- oder Bubonenpest liegt am

nächsten. **7** ואמרו wird für וַיֹּאמְרוּ verschrieben sein (Smith). Für האלהים oder יהוה tritt im Munde der Philister sachgemäss אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל ein. קָשְׁתָה *seine Hand [liegt] hart auf uns*, ungewöhnlich für כָּבְדָה v. 6 11. **8** *Alle Tyrannen der Philister*, nach 6 4 fünf, vgl. diesen Commentar zu Jdc 3 3. כל fehlt in LXX hier wie in v. 11. *Gat*, überall einer der Vororte des Philisterlandes, schon in den Tell-el-Amarnabriefen bezeugt, kann immer noch nicht festgelegt werden (vgl. Buhl S. 196). Der Beschluss der Philisterfürsten wird auch der Möglichkeit gerecht, dass die Plage mit dem Gotte Israels nichts zu thun hat. Auffallend ist der Gebrauch von אֲרוֹן אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל in b, ausserhalb der direkten Rede der Philister. Da die Ausführung des Beschlusses vor v. 9 nicht berichtet zu sein braucht, so liegt es sehr nahe, in b eine etwas umgebogene Fassung des Beschlusses selbst aus der zweiten Quelle zu finden. Lautete sie גַּת יַסֵּבּוּ וגו׳, so würde sich die Benennung der Lade wie das auffallende Fehlen des Ortsnamens (LXX ergänzt ihn am Ende) einfach aus der Arbeit der Redaktion erklären. **9** Zu אַחֲרֵי ohne אֲשֶׁר vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 164 d. Weder יד־יהוה ist zu streichen (Klostermann, Budde SBOT) noch מְהוּמָה גְדוֹלָה מְאֹד (Smith), sondern genau wie in v. 11 sind hier die beiden Quellen neben einander gestellt, von denen die eine die vernichtende Thätigkeit Jahwes selbst, die andere die Wirkung auf die Bewohner in den Vordergrund stellte. שׁתר nur hier für das *Ausbrechen*, Heraustreten der Beulen. Auch hier mag die andere Quelle entsprechend v. 6 12 ein בעפלים hinter גדול gehabt haben. **10** Für den zweiten Ortswechsel fehlt der Beschluss des Fürstenrats; doch darf man annehmen, dass er so oder so vorausgesetzt ist. *ʿEḳron* ist der nördlichste der fünf Vororte, das heutige *ʿÂḳir*, im Binnenlande, etwa acht Kilometer südöstlich von *Er-Ramle*, vgl. Buhl S. 187 f. Statt seiner hat LXX *Askalon* (אַשְׁקְלוֹן), von Asdod aus halbwegs Gaza, am Meere gelegen; doch beweist die 6 9 ff. vorausgesetzte Nähe von *Bet-šemeš*, dass MT im Rechte ist. Hier wird vollends gar nichts von Verheerungen der Lade ausgesagt, sondern die Ekroniten berufen bloss auf ihre Befürchtungen hin, die sehr lebhaft in die Rede der Stadt selbst, *„mich und mein Volk“*, gefasst werden, schon die Versammlung der Bundeshäupter (v. 11). Das Nachhinken der Aussage über wirkliche Verheerungen durch die Lade in v. 11$^{b\beta}$ und v. 12 erklärt sich eben daraus, dass die Redaktion die entsprechenden Stücke aus der zweiten Quelle, wahrscheinlich E, erst an die Wiederholung der Aussage von v. 10 vor dem Fürstenrate anschloss. Die Abweichungen der LXX sind in diesen Versen durchaus nicht massgebend, vgl. dazu Wellh. **11** Vgl. v. 8, sicher aus derselben Quelle. Für מְהוּמַת מָוֶת, etwa unser *Todesschrecken*, geben LXX nur מְהוּמָה wieder, was Smith annimmt. Aber die Steigerung gegen v. 9 ist sehr erwünscht, und leichter fiel מות hinter מת aus, als dass es sich aus מה entwickelte. Der letzte Satz verrät durch den Mangel der Anknüpfung die Mosaikarbeit der Redaktion. **12** Vgl. zu v. 10. Zum zweiten Halbvers vgl. Ex 2 23 (P); er stammt nicht aus der Quelle der מְהוּמָה in v. 9 11, des זעק in v. 10.

c) 6 1–18: Die Heimkehr der Lade.

1–9 Die Beratung. **1** LXX B hat bloss הָאָרוֹן, ganz möglich.

שְׂדֵה פְלִשְׁתִּים heisst wie an vielen Stellen (Stade WB. שְׂדֵה) *Mark, Volksgebiet,* nicht das platte Land allein. Irrig ergänzt daher Klostermann den Vers dahin, dass die Lade von den Städten auf das platte Land gebracht und dort dann die Mäuseplage ausgebrochen wäre (LXX). Der Vers bestimmt vielmehr nur die Dauer des Aufenthalts der Lade im Philisterlande. Smith beobachtet richtig, dass der Vers an das Vorhergehende nicht anknüpft. da die Erledigung der Sache der Ekroniten durch ihn abgebrochen wird; richtig sieht er darin ein Zeichen für die Zusammensetzung aus verschiedenen Quellen. V. 2 schliesst eben in der einen Quelle (J?) an 5 11^{ba} (הָעִיר) unmittelbar an, und es wird für die Quelle entweder פלשתים zu streichen oder סַרְנֵי davor zu ergänzen sein. Der angerufene Fürstenrat übergiebt die Sache jetzt den Sachverständigen, da die übrigen beiden Vororte nicht Lust haben, die gleichen Erfahrungen zu machen. 2 *Die Priester und die Wahrsager*, vgl. zu dem קִסְמִם und zu der Zusammengehörigkeit der beiden Wellh., Sk. u. Vorarb. III[1] S. 126ff. 132ff. LXX setzt noch καὶ τοὺς ἐπαοιδοὺς αὐτῶν [am ersten וְלַיְדְּעֹנִים] hinzu. Als besonders erfahren in den geheimen Wissenschaften erscheinen die Philister Jes 2 6. Ob מַה־נַּעֲשֶׂה וגו׳ (vgl. 5 8) und הוֹדִיעֵנוּ וגו׳ Seitenstücke sind, lässt sich nicht sicher entscheiden. אֲרוֹן יהוה ist hier und v. 8 vgl. auch τῷ κυρίῳ v. 5 und gar διαθήκης θεοῦ Κυρίου Ἰσραήλ v. 3 LXX, auffällig (vgl. zu 5 7 8). In v. 8 bietet LXX dafür schlichtes הָאָרוֹן, vgl. auch zu v. 1; das dürfte dort richtig und auch hier mit לָאָרוֹן unter Streichung von יהוה einzusetzen sein. בַּמֶּה ist durchaus nicht *mit was?, in Begleitung wovon?* zu übersetzen, da diese Frage erst von den Sachverständigen v. 3 berührt wird, sondern *unter welchen Bedingungen?, wie?*, vgl. בְּזֹאת 11 2. 3 Hinter משלחים ergänze mit LXX und Mscrr. אֹתָם; hinter אַל bringt LXX ein נָא. Die Lade wird wieder ganz als Person behandelt, sie soll nicht *mit leeren Händen entlassen* werden (vgl. Gen 31 42 u. s. w.). אָז תֵּרָפְאוּ und וְנוֹדַע לָכֶם וגו׳ sind Seitenstücke aus verschiedenen Quellen; ohne Not vermutet daher Klostermann תֵּרָפוּ *lasst/sie/los*, was neben dem ausnahmslosen שלח nicht möglich ist. Smith תֵּרָאוּ oder תִּבָּחֲנוּ. Statt לָמָּה לֹא wäre הֲלֹא oder אִם לֹא nach LXX μὴ οὐκ vorzuziehen, schon wegen des Impf. תָּסוּר, *so werdet ihr erfahren, ob seine Hand nicht von euch lassen wird.* 4f. Deutlich reden wieder die beiden Quellen in der schlichten Antwort v. 4 *fünf goldene Beulen* u. s. w. einerseits und dem *machet Bilder eurer Beulen* u. s. w. v. 5 anderseits. In LXX B ist das beachtet und beseitigt, indem v. 5 einfach mit καὶ μῦς χρυσοῦς beginnt: וְעַכְבְּרֵי זְהָב צַלְמֵי וגו׳. Zugleich beseitigt LXX B in v. 5 die Beulen, in v. 4 die Mäuse, sodass nun die Unvollkommenheit der Redaktionsarbeit ganz ausgeglichen ist. Aber was die Redaktion geschaffen, liegt in MT getreu vor. Sie hat in v. 4 und v. 5 den Beulen der einen Quelle, den Mäusen der anderen das Seitenstück gewissenhaft beigegeben. Trotz schwacher Bezeugung bleibt die Annahme von Hitzig (Gesch. Isr. S. 125. 225, Urgeschichte der Philister S. 201) und Wellh., dass die Mäuse als Sinnbilder der Pest gemeint sind, einleuchtend. Sie ist vollkommen gerechtfertigt, seitdem man weiss, dass Ratten die ersten Opfer und die vornehmsten Träger der Beulenpest sind, dass die Chinesen, Japaner, Inder das seit unvordenklichen Zeiten wissen, ja dass die

Beulenpest in China geradezu die Rattenkrankheit heisst. Vgl. die sachverständigen Ausführungen von J. Campbell Gibson in Expository Times 1901, May, 378ff. Gleichzeitig schwindet damit auch jeder Zweifel daran, dass wirklich die Beulen-, die Bubonenpest gemeint ist. Das Missverständnis, dass die goldenen Mäuse auf eine Plage von Feldmäusen gingen, ist sicher früh aufgekommen, vielleicht schon bei der Redaktion selbst. Jedenfalls lässt sich וְצַלְמֵי bis הָאָרֶץ in v. 5^a nur aus diesem Missverständnis begreifen, nicht, wie Gibson meint, aus der Rolle der Ratten als Pestträger und -verbreiter verstehn. Dagegen ist וּמֵעַל אַרְצְכֶם am Ende von v. 5 ganz unanstössig und hat nichts mit dem Ackerbau zu thun. Doch hat es das Wort הָאָרֶץ als Grundlage für den Zusatz in a hergegeben. In v. 4^b wird לְכֻלָּם für לְכֻלְּכֶם (so eine Anzahl Mscrr., LXX ὑμῖν) zu lesen sein. Der Satz fordert nicht, dass in der ursprünglichen Fassung die Pest mit der Lade die Runde in allen fünf Fürstenschaften gemacht hätte, sondern kann auch dem *wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit* Ausdruck geben. Das וְלָעָם der LXX am Ende ist hinter וּלְסַרְנֵיכֶם überflüssig. V. $5^{a\beta}$ *und gebet so dem Gotte Israels Ehre,* d. h. erkennet seine Gottheit an; v. 5^b schliesst sich an die zweite Fassung in v. 4^b an. **6** stammt sicher nur aus einer Quelle, wahrscheinlich J, vgl. für die Verwendung des לָמָּה, die sich auch bei E findet, II 2 22; für כבד לֵב Ex 7 14 9 7 8 11 28 9 34 10 1 (כָּבֵד und הִכְבִּיד, E gebraucht חזק, vgl. Holzinger, Hexateuch S. 184); für הִתְעַלֵּל בְּ 31 4 [I Chr 10 4] Num 22 29, auch wohl Jdc 19 25, endlich die unmittelbar entsprechende redaktionell überarbeitete Stelle Ex 10 2, wo dieser Ausdruck jedenfalls irgendwie aus J stammen wird (sonst nur noch Jer 38 19). **7** קְחוּ und עֲשׂוּ lassen sich nicht vereinigen, sondern stammen aus verschiedenen Quellen. אַחַת steht fast bedeutungslos, hervorgerufen durch das folgende וּשְׁתֵּי; LXX B lässt es unübersetzt. Der Wagen muss neu sein, noch in keinem unheiligen Gebrauch gestanden haben; ebenso sollen die Kühe noch keine Arbeit gethan haben (dieselbe Vorschrift im heiligen Gebrauch Num 19 2 Dtn 21 3f.). Daneben ist wiederum das עָלוֹת *säugende Kühe* mit der dadurch bedingten Erschwerung des Versuchs der anderen Quelle zuzuweisen; in v. 10 steht es allein, ohne die andere Vorschrift, die sich gewiss schwer genug damit hätte vereinigen lassen. Wenn LXX statt des Relativsatzes אֲשֶׁר bis עַל ἄνευ τῶν τέκνων giebt, so scheint sie עַל von עול *säugen* abzuleiten und im Übrigen zu raten. Von einem Lenker des Wagens ist nicht die Rede, und v. 12 zeigt, dass er keinen hat. Wenn nun die säugenden Kühe gegen den Naturtrieb und zu ihrem eigenen Unbehagen ihre Kälber im Stalle hinter sich lassen und sich in entgegengesetzter Richtung bewegen, so ist es klar, dass ein übermächtiger Wille sie dazu zwingt, und das kann auf dem führerlosen Wagen nur der Gott sein. So erlangt man Gewissheit über dessen zielbewusstes Handeln. Zu den Masculin-Suffixen am Ende vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 135 o. **8** Für אל lies על. Das Wort אַרְגָּז (vgl. Buhl WB.) das nur hier, v. 8 11 15, vorkommt, soll nach v. 15 und 11 einen *Behälter* bedeuten, der neben die Lade gelegt wird. An unserer Stelle kann man nur übersetzen *in einem Behälter ihr* [der Lade] *zur Seite*, also genereller Artikel (Ges.-Kautzsch[27] § 126 q—s). Cheyne (Expository Times X 1899, S. 521)

hält בארגז für blosse Verderbnis von בארנן aus בָּאָרֹן, Bennet (ebendort XIII 1902, S. 234) glaubt, dass בָּאַרְגַּז מִצִּדּוֹ absichtlich für einfaches בָּאָרֹן eingesetzt sei; der ursprüngliche Wortlaut habe die Weihgeschenke einfach in die Lade legen lassen, das sei späterer Anschauung unleidlich erschienen und daher an drei Stellen möglichst geflissentlich beseitigt worden. Ob die Philister gewagt haben würden, die gefährliche Lade zu öffnen? **b** stammt aus der gleichen Quelle wie v. 6, vgl. den Schluss. **9** Wieder können דֶּרֶךְ גְּבוּלוֹ und בֵּית שֶׁמֶשׁ Seitenstücke sein. Das *Gebiet Jahwes* ist das, wo er verehrt wird; die Thaten der Lade im Philisterlande beweisen, dass er unter seinen Verehrern zu sein verlangt. Dies Gebiet beginnt bei *Bêt-šèmeš*, wahrscheinlich = *Har-Hêres*, einer der danitischen Städte, die nach Jdc 1 35 noch lange kanaanitisch blieben. Das Beispiel Gibeons beweist, dass damit Jahweverehrung nicht unbedingt ausgeschlossen war. Man pflegt *Bêt-šèmeš* mit dem heutigen *'Ain-šems* gleichzusetzen, dessen Lage gerade zu unserer Stelle vortrefflich passt, vgl. diesen Commentar zu Jdc 1 35 und Buhl S. 194. Die Philister verloren die Lade keineswegs aus ihrer Gewalt, wenn sie sie dorthin freigaben, weil ihre Herrschaft sich damals noch viel weiter auf das Gebirge erstreckte, vgl. oben zu 4 1—7 1. Dass die Bewohner als Kanaaniter in politischem Gegensatz zu Israel standen und damit notgedrungen zu den Philistern hielten, fiel daneben gewiss auch ins Gewicht. *So ist uns dies als ein Zufall zugestossen* kann man übersetzen; ursprünglich aber war מִקְרֶה הוּא wie 20 26 vollständig, הָיָה לָנוּ ein Bestandteil des Seitenstücks aus der zweiten Quelle, der recht wohl auch an מִקְרֶה anschliessen kann.

10—18 Die Ausführung. **10** Für הָאֲנָשִׁים hat LXX פְּלִשְׁתִּים. כָּלוּ steht für כָּלְאוּ *sie sperrten ein* (Jer 32 2f.), vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 75qq. **11** LXX B nur הָאָרוֹן. Lies wie in v. 8 עַל für אֶל. Wellh. schliesst den echten Vers mit הָאַרְגַּז ab; der Behälter enthält nach v. 8 die Weihgeschenke. Doch ist auch das nachhinkende וְאֵת הָאַרְגַּז noch entbehrlich. Vgl. dafür oben zu v. 8. Dies und die Mäuse bringt schon LXX, MT fügt auch noch die Beulen hinzu, und zwar mit dem Ausdruck des Kĕrē, was sehr späten Nachtrag beweist. **12** Zu וַיְשַׁרְנָה statt וַתְּשַׁרְנָה, entsprechend der Form für die 3. Person in den verwandten Sprachen, so nur noch Gen 30 38 Dan 8 22, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 47k. Nach sonstigem Gebrauche läse man besser das Pi. וְתִישַׁרְנָה (Prv 9 15 15 21) *sie machten es gerade im Wege = sie gingen gerade aus.* בַּדֶּרֶךְ und עַל־דֶּרֶךְ בֵּית שֶׁמֶשׁ sind Seitenstücke, das erstere durch **b** vervollständigt. Auch aβ kann aus zwei Quellen stammen. Die Kühe ziehen also den Wagen auf dem geradesten Wege nach *Bêt-šèmeš* zu. מְסִלָּה ist hier, wie das אַחַת beweist, nicht *aufgeschüttete Strasse*, sondern einfach *feste Bahn. Unaufhörlich brüllend* (Ges.-Kautzsch[27] § 113s); darin verrät sich der Naturtrieb der Muttertiere, sie gehn offenbar wider ihren Willen. Die Philisterfürsten bekunden durch ihr Nachfolgen, dass es sich um eine Haupt- und Staatsaktion handelt. Das Thal, durch das die Lade zog, war aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe Thal *Sorek*, das im Richterbuche die Hauptrolle spielt, s. diesen Commentar zu Jdc 16 4. Die anschaulichste Beschreibung bietet G. A. Smith, Historical Geography p. 218ff., vgl. auch Buhl, S. 90 195. **13** Für den

Plural bei *Bêt-šèmeš* vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 145c. Die Weizenernte fällt dort Ende Mai oder Anfang Juni (Buhl S. 53, Ankel S. 113); *im Thalgrunde*, weil *Bêt-šèmeš* hoch am Berghang liegt, seine Äcker aber unten. So kann die ganze Bewohnerschaft die Lade gleich begrüssen. Lies für לִרְאוֹת nach LXX לִקְרָאתוֹ, vgl. Jdc. 19 3. **14** Beachte, dass der Name יְהוֹשֻׁעַ mit dem Gottesnamen Jahwe zusammengesetzt ist (vgl. zu v. 9). Die Stelle, wo der Wagen Halt gemacht, ist dadurch als Stätte der Wahl Jahwes gekennzeichnet und für alle Zeiten geheiligt. Die Wahl scheint geleitet durch den Umstand, dass gerade *dort ein grosser Stein lag*, und die Leute von *Bêt-šèmes* erkennen darin Jahwes Willen, dass ihm auf diesem Steine die Zugtiere vermittelst des Holzes ihres Fuhrwerks als Brandopfer dargebracht werden sollen. Das ist echtes Verfahren der alten Zeit nach 14 33 einerseits, II 24 22 Jdc 6 26 anderseits. Irgend welcher Änderung (vgl. Budde SBOT und Smith) bedarf es nicht; denn der Sinn ist reicher und besser, wenn der Stein zum Opfer bereits da lag, als wenn er herbeigeshafftc wurde, was freilich LXX mit ἔστησαν ἐκεῖ παρ' αὐτῆς ausdrücklich sagt. Dass das Opfer auf dem Steine dargebracht wurde, braucht nicht erst gesagt zu sein, weil es sich von selbst verstand. Doch blieb durch das Fehlen der Aussage der Weg zu den folgenden Missverständnissen offen; weniger leicht ist die Annahme, dass sie zu deren Gunsten entfernt wäre. Klostermann lässt die Philister das Opfer darbringen; das liegt an sich fern und ist durch das רָאוּ in v. 16[a] ausgeschlossen. Sie sind froh, dass sie dem Thun des unheimlichen Gastes nur von ferne zuzuschauen brauchen. **15** Der Vers ist von Wellh. (Bleek[4] S. 209) zuerst bis עֹלוֹת gestrichen; aber er ist im ganzen Umfang Glosse, denn auch die וְזִבְחִים kommen *post festum*, da nur die Zugtiere in Betracht kommen und die schon verwendet sind. Der Vers beseitigt 1) durch Einführung der Leviten als der einzig berechtigten Träger der Lade (Num 4 15 25) den Anstoss, dass die Bewohner von *Bêt-šèmeš* sich mit ihr zu schaffen machen, 2) dadurch, dass die Lade auf den Stein niedergesetzt wird, dessen Benutzung als Altar. Die Opfer werden nun in aller Form an dem gesetzmässigen Orte dargebracht. Die hier wirkenden Beweggründe gehören zu später Zeit an, als dass man v. 15 und den entsprechenden Absatz von v. 18[b] der anderen Quelle des Abschnitts zuweisen dürfte; ausserdem ist der Wortlaut von v. 14 abhängig. Der Schluss von v. 13 an scheint vielmehr aus einer Quelle, wahrscheinlich E, zu stammen und nur glossiert zu sein. Lies עַל statt אֶל. **16** schliesst unmittelbar an v. 14 an, vgl. zu diesem. LXX hat wieder fälschlich Askalon (vgl. zu 5 10). **17 18a** Im ganzen Umfang Einschub von statistischer Abzielung, völlig müssig, gekennzeichnet durch טָהֳרִי, vgl. zu v. 11 und 5 6. V. 17 giebt die volle Liste der fünf Vororte der Philister; v. 18[a] stellt mit Behagen fest, dass die Menge der goldenen Mäuse sehr gross war, natürlich gemäss der eingeschobenen Plage der Feldmäuse, die die Dörfer gleicherweise traf. Zu v. 18aβ vgl. Dtn 3 5. **18b** schliesst an v. 16 an. MT *und bis zu der grossen Au.* Der Text hat unter dem וְעַד der Aufzählung v. 18aβ zu leiden gehabt, dem folgte man auch für das folgende ועד und machte aus אבן (LXX, Targ., einige Mscr.) ein אָבֵל, das als Ortsbezeichnung möglich war. Zu lesen ist nicht וְעַד, was durch עַד הַיּוֹם הַזֶּה

ausgeschlossen wird, sondern mit Michaelis u. s. w. וְעַד אָבֶן הַגְּדוֹלָה; וְעַד הָאֶבֶן oder וְעַדָה הָאֶבֶן wäre richtiger, aber nicht unbedingt nötig, vgl. Jes 19 20 und Ges.-Kautzsch[27] § 126 wx. Also *des ist Zeuge der grosse Stein* u. s. w., d. h. der in v. 14 16 erzählten Vorgänge. Freilich werden sonst leblose Gegenstände nur in der direkten Rede und für die Zukunft zu Zeugen angerufen (Gen 21 30 31 48 52 Jos 22 27 f. 24 27, vgl. auch unten zu 7 12); fast möchte man annehmen, dass ein blosses וְהָאֶבֶן הַגְּדוֹלָה oder וְהִנֵּה הִיא den ursprünglichen Wortlaut darstellte. Der Relativsatz, der den Stein wie in v. 15 zum Niedersetzen der Lade verwendet sein lässt, muss aus denselben Bedenken, die v. 15 geschaffen haben, entweder hinzugesetzt oder aus אֲשֶׁר הֶעֱלוּ עָלֶיהָ אֶת הָעֹלָה ליהוה (vgl. v. 14) verändert sein.

d) 6 19—7 1: Die Lade in Bêt-šemeš und Kirjat-j^{e}arim. **19** Das erste וַיַּךְ, das sich mit dem zweiten stösst, ist Lückenbüsser in einem verstümmelten Text; LXX bietet dafür καὶ οὐκ ἠσμένισαν οἱ υἱοὶ Ἰεχονίου. Danach Wellh. וְלֹא נָקְפוּ בְּנֵי יְכָנְיָהוּ, *sie kamen nicht gut davon*, Klostermann וְלֹא חָדוּ וגו׳, vgl. Ex 18 9 (E), weiter jedenfalls mit LXX בָּהֶם statt des ersten בָּעָם. Nach Wellh.'s Herstellung sind die Leute von Jahwe getötet worden, *weil sie die Lade Jahwes betrachtet hatten*, was Thenius mit Recht nach dem ganzen Zusammenhang unglaublich fand. Klostermann's Text aber setzt nicht einfach für ein *sie blieben nicht unbestraft* ein *sie hatten nicht Ursache sich zu freuen*, sondern ergiebt einen ganz andern Sinn. Er bedeutet nämlich: *Aber die Jechonjiten freuten sich nicht mit* [unter] *den Leuten von Bêt-šemeš, als diese an der Lade Jahwes ihre Lust sahen*, d. h. sie froh willkommen hiessen; *deshalb schlug* u. s. w. Die Jechonjiten nahmen also zu dem ganzen Vorgang eine ablehnende Haltung ein. Das ist unbedingt mit Smith vorzuziehen. Vielleicht sind die Jechonjiten, trotz des jahwehaltigen Namens ihres Familienhauptes Vertreter einer konservativen, altkanaanitischen Richtung (vgl. zu v. 9), die Jahwe nur aus politischen Gründen, daher lieber aus einer gewissen Ferne, Verehrung zollt. חֲמִשִּׁים אֶלֶף אִישׁ ist sinnlos steigernde Glosse, wohl durch מַכָּה גְדוֹלָה (dahinter LXX noch מְאֹד) hervorgerufen. **20** Die furchtbare Verwüstung eines vornehmen und zahlreichen Geschlechts setzt ganz *Bêt-šemeš* in Schrecken. Man fühlt sich doch nicht tief genug in das Wesen Jahwes eingeweiht, um seine unmittelbare Nähe ertragen zu können. Deshalb eben zeigt sich ihnen die *Heiligkeit* Jahwes von ihrer vernichtenden Seite. Die elementare Bedeutung dieses Begriffs vereinigt sich hier mit der Benennung der Gottheit selbst als *heilig*, die nicht den allerältesten Zeiten angehört. Doch ist sie hier durch die Gleichsetzung der Gottheit mit dem heiligen Gegenstand, der Lade, leicht vermittelt. Vgl. zu dem Begriffe W. R. Smith, Die Religion der Semiten I, IV; Smend, Rel.-Gesch.[1] S. 333 ff. [2] S. 145 ff.; Marti, Gesch. d. Israel. Religion [3] S. 136 ff. **b** Man zweifelt, ob Jahwe den Ort wird wechseln wollen, und ob ein anderer Ort bereit sein wird ihn aufzunehmen. **21** *Kirjat-j^{e}arim*, nach Jos 9 17 eine der gibeonitischen Bundesstädte mit kanaanitischer Bevölkerung, liegt jedenfalls weiter aufwärts in demselben Thalzuge, gewöhnlich wird es mit dem heutigen *Kirjat-el-ʿenab* gleichgesetzt; vgl. Moore's und diesen Kommentar zu Jdc 18 12 und unten zu II 6 1, ferner G. A. Smith, p. 225 f. Buhl 166 f. **7 1** Gegen die Erwartung holen die Bewohner von *Kirjat-*

j'arim die Lade zu sich. Auch dort war sie übrigens noch durchaus im Machtbereich der Philister und nicht im Besitze des eigentlichen Israel. בַּגִּבְעָה *auf dem Hügel* muss die Örtlichkeit in Ḳ.-J. bezeichnen, wo Abinadabs Haus stand, vgl. גִּבְעָה einfach als Gattungswort Ex 17 9 (E) II Sam 2 25. Lies aber mit sehr vielen Mscr., LXX (τὸν ἐν τῷ βουνῷ) und den übrigen Vss. ausser Hier., vor allem auch mit II 6 3, אֲשֶׁר בַּגִּבְעָה (so Thenius). Aus der Thatsache, dass es auch *in Gib'a* (Sauls Heimat) heissen kann, zieht A. Moses, Nadab und Abihu, Berlin 1890, phantastische Schlüsse, während Poels, Le sanctuaire de Kirjath Jearim 1894 und Examen critique de l'histoire du sanctuaire de l'arche, I, 1897 in harmonistischem Interesse Kirjath J. mit Gibea und einer Reihe anderer Orte gleichsetzt. Zu der eigentümlichen Annahme von Kosters (ThT 1893, 361ff.) vgl. unten bei II 6. Sehr auffallend ist es allerdings, dass uns hier so geläufige und bedeutungsvolle Namen begegnen. Denn *Abinadab* heisst 31 2 ein Sohn Sauls, 17 13 16 8 ein Bruder Davids, *Nadab* Ex 6 23 Lev 10 1 u. s. w. ein Sohn Ahrons; *El'azar* ein Sohn Ahrons, das Haupt des vornehmsten Priestergeschlechts, Ex 6 23 u. s. w. Ob das auf späteren Eingriffen in diesen viel überarbeiteten Zusammenhang beruht, oder wie und wo sonst harmonistische Bestrebungen an der Arbeit gewesen sind, entzieht sich der Beurteilung. So spricht Nöldeke (brieflich) die Vermutung aus, dass die beiden hier genannten Pfleger der Lade ursprünglich mit jenen beiden Söhnen Ahrons identisch waren. Auch ob es sich ursprünglich nur um ein *Hüten* der Lade handelte, oder vielmehr um priesterliche Bedienung (לְשָׁרֵת statt לִשְׁמֹר?), die einer späteren Zeit etwas bedenklich erschien, kann man fragen; קדשׁ steht bei P (Ex 28 41 30 30 40 13) für die Priesterweihe.

3. 7 2–17: Samuel als Retter und Richter.

Mit diesem Capitel beginnt die im engsten Sinne theokratische Darstellung von der Entstehung des Königtums, die sich in dem Zusammenhang Cap. 7 f. 10 17 ff. Cap. 12 15 (einige redaktionelle Bindeglieder sind auszuscheiden) der älteren in Cap. 9 10 1–16 Cap. 11 13 f. (wieder mit dem Vorbehalt einiger Ausscheidungen) schroff gegenüberstellt. Es darf heute als gesichert gelten, dass auch die jüngere Darstellung nicht aus blossen Zusätzen zu der älteren besteht, sondern einst und irgendwo geschlossen und selbständig ohne jene den Geschichtsverlauf dargestellt hat. Die bezeichnenden Vertreter eines solchen Verhältnisses sind die Quellen J und E, und es ist vor allen Einzelnachweisen berechtigt für die ältere Darstellung (Cap. 9 und Fortsetzung) an J, für die jüngere, theokratische (Cap. 7 u. s. w.) an E zu denken. Dem von Cornill und Budde versuchten Nachweise gegenüber behaupten die meisten Anderen, dass die zweite Reihe nachdeuteronomischen, d. h. deuteronomistischen Ursprungs sei. Mit dieser Bestimmung blieb man so lange innerhalb der Grenzen des bisher Bekannten und Zugestandenen, als man diese Reihe nur aus Zusätzen zu der ersten bestehen liess. Mit der Einsicht in ihre Selbständigkeit wird das anders. Es ist sonst vor II Reg 22 ohne Beispiel, dass die deuteronomistische Schule die Geschichtserzählung selbst in die Hand nimmt; nur in der Überarbeitung der älteren Quellen und in pragmatischen Zusätzen (wie der Rahmen des Richterbuchs und des Königsbuchs) giebt sich sonst ihre Thätigkeit zu erkennen. Hier müsste sie einen grossen Abschnitt einer älteren Quelle herausgehoben und durch eigene Arbeit ersetzt haben. Auch diese Annahme aber hat sich nicht nur den angeführten Stücken in Cap. 7—15 gegenüber zu rechtfertigen. Denn die Rolle Samuels, in der der Schwerpunkt dieser Stücke liegt, bereitet sich in Cap. 1—3 unausweichlich vor. Nach diesen Capiteln ist die Philisternot von Cap. 4—6 lediglich die göttliche Strafe für die Sünden Elis und seiner

Söhne, und Samuel wächst zu deren von Gott berufenem Nachfolger heran. Sobald durch den Untergang der Eliden die Schuld gesühnt ist, muss auch durch ihren Nachfolger Samuel die Strafe der Philisternot beseitigt werden. Ist dann Israel wieder im Glück und unter einer unmittelbar von Jahwe eingesetzten Führung, so bedarf es keines Königs, und da doch der Thatsache des Königtums in dieser Zeit nicht auszuweichen ist, so muss es wider seinen Willen entstanden sein. Mag man also im Ausdruck und Inhalt in Cap. 7 ff. manches Neue und Abweichende finden, so stimmen sie doch in den Hauptzügen mit Cap. 1—3 völlig überein. Soll nun Cap. 7 ff. von deuteronomistischer Hand stammen, so fällt entweder Cap. 1—3 derselben späten Zeit zu, eine unmögliche Entscheidung, zu der sich Smith hat verleiten lassen, oder Dx hat eine E angehörige Fortsetzung von Cap. 1—3 einfach beseitigt und durch eine eigene Erzählung ersetzt, die doch jener in allem Wesentlichen muss geglichen haben. Auch das ist aufs äusserste unwahrscheinlich. Vielmehr nötigt unsere Kenntnis von dem Verfahren der deuteronomistischen Schule überhaupt zu der Annahme, dass Dx die ihm vorliegende Darstellung von E nicht beseitigt, sondern nur überarbeitet hat, und dazu stimmt es, dass einerseits die Geschichtsdarstellung viel zu selbständig und inhaltreich ist, um Dx beigemessen werden zu können, und anderseits durch die deuteronomistische Übermalung überall der Ausdruck von E unverkennbar hindurchbricht. Es wird also bei E sein Bewenden haben müssen; nur über das Mass der deuteronomistischen Überarbeitung wird sich streiten lassen.

a) 2—6: Die Busse des Volks. **2** Die doppelte Zeitangabe, וַיִּרְבּוּ הַיָּמִים, *nach geraumer Zeit* (wie Gen 38 12) und *nach zwanzig Jahren* beweist verschiedene Hände. Man sieht gewöhnlich in der genauen Ziffer, der Hälfte der runden Zahl für ein Menschenalter, einen Bestandteil der deuteronomistischen Zeitrechnung (vgl. zu 4 18b). Unmöglich ist es auch nicht, dass in וַיִּרְבּוּ הַיָּמִים der Rest eines Verbindungsgliedes für die Erzählung von J in Cap. 9 ff. steckt. Jedenfalls schliesst keines der beiden Sätzchen an den Vordersatz וַיְהִי מִיּוֹם וגו an. Beide müssten voranstehn, etwa וַיְהִי מִקֵּץ עֶשְׂרִים שָׁנָה מִיּוֹם וגו und וַיִּרְבּוּ הַיָּמִים מִיּוֹם וגו. Klostermann schliesst daraus auf Verstümmelung und vermutet einen Satz, der II 6 11 entspräche. Möglich wäre dieser eher vor als hinter וַיִּרְבּוּ הי, etwa *und von dem Tage an, da die Lade in K.-J. weilte, segnete Jahwe das Haus Abinadabs.* וַיִּנָּהוּ אַחֲרֵי יהוה *man hielt hinter Jahwe her die Totenklage* giebt keinen Sinn; möglich wäre וַיִּפְנוּ (Hes 29 16) oder וַיִּטּוּ (Ex 23 2 I Reg 2 28, mit לֵב Jdc 9 3 u. s. w.), *sie wandten, neigten sich zu ihm*: für letzteres entscheidet das καὶ ἐπέβλεψεν der LXX, das auch Hos 11 4 ein נטה wiedergiebt, ob durch נבט vermittelt oder nicht, thut nichts zur Sache. Zu כָּל־בֵּית יִשְׂרָאֵל vgl. besonders II 6 5 15. **3** Das plötzliche Eingreifen Samuels und die Art, wie er eingreift, erklärt sich nur aus 3 20f. בְּכָל־לְבַבְכֶם vgl. 12 20 24, Dtn setzt וּבְכָל־נַפְשְׁכֶם dazu. שוב אל (vgl. Hos 7 3) steht gleichbedeutend mit נטה אחרי in v. 2. Zu הָסִירוּ אֶת־אֱלֹהֵי הַנֵּכָר מת vgl. Gen 35 2 (4) Jos 24 23 (20), alle E. wie denn אֱלֹהֵי נֵכָר (vgl. noch Dtn 31 16, wohl auch E) bei D niemals vorkommt. וְהַעַשְׁתָּרוֹת wird (trotz Wellh.) auf den Überarbeiter zurückgehn, der in אל הנ׳ nur die בְּעָלִים, nicht auch ihre weibliche Ergänzung erwähnt fand, während Gen 35 2 4 Jos 24 20 23 beweisen, dass das unrichtig ist. Auch die Nichtwiederholung der *nota acc.* nach אֶת־אֱלֹהֵי וגו spricht für einen Zusatz. Ob Rd hier sonst noch eingegriffen, ist nicht sicher zu entscheiden; zu עִבְדֵהוּ vgl. Jos 24 31, zu בֵּין Jos 24 10 als Seitenstücke aus E, mindestens der Grundlage nach; הָכִינוּ wie Jos 24 23 הַטּוּ. **4** *Die Baale und die Astarten* legt *die Götter der Fremde* von v. 3 aus einander; vielleicht hatte der erste

Verfasser wie Gen 35 4 die Wendung einfach beibehalten. Zu b vgl. Jos 24 31 Jdc 2 6 (E).

Dass das Volk anderen Göttern gedient hat, dass es darum von der Philisternot betroffen ist, wird stillschweigend vorausgesetzt, und doch haben wir bisher nichts davon erfahren; auch Cap. 1—3 machen nur das Haus Elis dafür verantwortlich. Die Anknüpfung dafür ist vielmehr im Richterbuche zu suchen. Aber keineswegs bloss in dem deuteronomistischen Rahmen, sondern ebensogut in der Pragmatik der Quelle E, vgl. Jdc 2 13 20–22 und diesen Commentar zu Jdc S. XV 19f. 79f. Die pragmatische Einleitung von E zur Philisternot ist, wie es scheint, jetzt in Jdc 10 6–16 verarbeitet; Samuel ist für E der letzte Richter, soweit dieser Begriff schon bei ihm ausgeprägt ist, das Seitenstück zu Simson aus J.

5 *Mispa*, aller Wahrscheinlichkeit nach das heutige *en-nebî Samwîl* 7 Kilom. n. w. von Jerusalem, tritt zuerst Jdc 20 1 (vgl. diesen Commentar z. d. St.) als der geistliche Mittelpunkt Israels auf; wir finden es weiter so unten in 10 17. Hier wird dadurch bewiesen, dass auch für E seit 3 20f. Šilo seine alte Bedeutung verloren hat, vgl. die Einleitung zu Cap. 4—6. Irrig setzt also Klostermann am Ende von v. 2 nach ἐν εἰρήνῃ des Luciantextes (Holmes-Parsons 19 82 93 108) בְּשִׁלֹה ein. וְהִתְפַּלֵּל בְּעַד פְּל׳ אֶל־יהוה, genau so 12 19, gesteigert mit וְעַד unten v. 9, findet seine genauen, mehr oder weniger vollständigen, Seitenstücke in Gen 20 7 (בעד) 17 (אל) Num 11 2 (אל) 21 7 (בעד), sämtlich aus E. Bei D findet es sich nirgends; denn Dtn 9 20 26 wird auf Ereignisse aus der Zeit des Wüstenzuges nach älteren Quellen, d. i. E, zurückgewiesen. Abraham, Mose, Samuel sind für E die Helden der Fürbitte. **6** Die Wasserlibation an heiliger Stätte (LXX hinter יהוה noch אַרְצָה) findet sich nirgends in ähnlichem Zusammenhang, über die entfernter vergleichbaren Handlungen vgl. W. R. Smith, Die Religion der Semiten, deutsche Übersetzung S. 174f. Dass hier das *Ausschütten des Herzens* (vgl. zu 1 15) in reuigem Bekenntnis sinnbildlich damit ausgedrückt werden soll (vgl. Ps 22 15 Thr 2 19), ist eine gute alte Annahme. Es unmittelbar mit dem Kriege in Zusammenhang zu bringen, vgl. Schwally, Semitische Kriegsaltertümer I 55ff., verträgt sich nicht mit dem Wortlaut des Verses. Fasten ist Zeichen der Trauer (31 13) aber auch der Busse (II 12 16–23, das ganze Volk Jdc 20 26), vgl. dazu Nowack, Archäologie II S. 270f. שָׁם ist nach LXX zu streichen; es scheint Wahllesart zu בַּיּוֹם הַהוּא. Das öffentliche Sündenbekenntnis mit חָטָאנוּ hier und 12 10, natürlich nicht „das Wort" (Löhr S. XXIII in Anführung von Budde R S S. 181) ist ein durchschlagendes Merkmal der Quelle E, vgl. Num 14 40 21 7 Jdc 10 10 15. Von den beiden Stellen, die Löhr zur Widerlegung anführt, ist Dtn 1 41 Citat von Num 14 40, während חָטָאנוּ I Reg 8 47 durch das כִּי יֶחֱטְאוּ־לָךְ von v. 46 bedingt und ausserdem von הֶעֱוִינוּ und רָשָׁעְנוּ begleitet ist. **b** *Er richtete* heisst hier jedenfalls nicht, was es im deuteronomistischen Rahmen des Richterbuchs heisst, weder *er war Richter* wie Jdc 15 20, noch *er errettete* wie Jdc 3 10 (2 16 18). Es kann vielmehr nur die Schlichtung aller aufgelaufenen rechtlichen und religiösen Fragen bedeuten, die jetzt, nachdem das Volk sich zu Jahwe bekehrt hat, wieder Samuel als dessen rechtmässigem Vertreter zufallen. Genau so ist das Wort Ex 18 13 16 22 bei E für Mose gebraucht, vgl. auch Jdc 4 5 von Debora. Die in v. 4 versprochene Fürbitte und die feierliche Entsündigung des Volkes kommt hier nicht zum Ausdruck. Man kann fragen,

ob das Richten Samuels noch zu den sühnenden Handlungen gehören soll, sodass die Philister den vollen Abschluss durch ihren Angriff unterbrechen und dieser erst in v. 9f. erfolgt.

b) **7—12: Der Sieg über die Philister.** **7** Nehmen wir an, dass unser Stück mit der gesicherten Oberherrschaft der Philister, so wie sie geschichtlich feststeht, rechnet, so sehen die Philister in der Versammlung als solcher ein Zeichen oder eine Vorbereitung der Empörung. LXX giebt כָּל־בְּנֵי wieder. אל steht für על. Zu b vgl. 4 6f. **8** מִמֶּנּוּ ersetzt im negativen Ausdruck das בַּעֲדֵנוּ von v. 5 9. זעק (sonst Dx) auch Jos 24 7; יהוה אֱלֹהֵינוּ ebenso auch Jos 24 17 24. LXX giebt אֱלֹהֶיךָ wieder, was nach 12 19 vorzuziehen ist. **9** Das dargebrachte Opfer, *ein Milchlamm*, saugendes Lamm, entspricht dem Stoffe nach der Vorschrift von P für das Brandopfer (Ex 29 38 ff. Lev 23 12 Num 6 14); doch mag damit nur die Jahreszeit, die Zeit der Frühjahrsweide, angedeutet werden (Schwally, Semitische Kriegsaltertümer S. 51). Der Ausdruck ist ganz ohne Seitenstück, טָלֶה nur noch Jes 65 25 40 11. Zu כָּלִיל, vielleicht der eigentliche Name für das *holocaustum* (Wellh. Prol.[3] S. 70 Anm. 2), vgl. Lev 6 15 f. Dtn 33 10 Ps 51 21. Ob das Opfer dem Beginne des Feldzugs gilt (Schwally a. a. O.), ist sehr fraglich. Es scheint vielmehr die in v. 6 begonnenen heiligen Bräuche nach der vollen Entsündigung des Volks zu krönen. Vgl. unten zu 13 7[b]–15. Lies ויעלה nach dem Kĕrē mit männlichem Suffix. **10** Natürlich kann die Opferhandlung nicht abgebrochen werden, Israel ist also wehrlos; aber Jahwe entscheidet die Schlacht, indem er im Gewitter eingreift, עַל־פְּלִשְׁתִּים d. h. *gegen die Philister*. In 12 17 f. dient der Donner als Zeichen gegen Israel. Die Entscheidung der Schlachten durch unmittelbares Eingreifen Gottes ist sonst ein Zeichen der Quelle E. Zu בְּקוֹל גָּדוֹל vgl. 28 12 Gen 39 14 als alte Stellen; zu וַיְהֻמֵּם, das einen von höherer Macht eingejagten Schrecken ausdrückt, vgl. Ex 14 24 Jos 10 10 Jdc 4 15, alle JE. **11** Erst zur Verfolgung rücken die Israeliten aus. Daneben ist das וַיִּנְגְּפוּ לִפְנֵי יִשְׂרָאֵל in v. 10 vielleicht Zusatz. בֵּית כָּר ist nirgends sonst bezeugt, und doch weist das *unterhalb B.-K.* auf einen bekannten Ort hin. Die Vss. gehen weit auseinander, gut ist Klostermann's בֵּית חֹרֹן, vgl. Buhl S. 101 129 169. **12** Der Stein ist sicher eine *Maṣṣebe*, vgl. Gen 28 18 22 31 45 ff. 33 20 [lies מִזְבֵּחַ statt מַצֵּבָה] 35 20 Ex 24 4, alle bei E, besonders aber Jos 24 26 f., wo wie hier der Name *Maṣṣebe* wahrscheinlich erst nachträglich beseitigt ist. Nach Gen 28 18 ist als ursprünglicher Text וַיָּשֶׂם אֹתָהּ מַצֵּבָה zu vermuten. Auch die Sache ohne den Namen würde jeder Deuteronomist nach Dtn 16 22 ängstlich vermieden haben; wo er sie vorfand, begnügte er sich mit Beseitigung des letzteren. Vgl. zu der Maṣṣebe W. R. Smith, Die Religion der Semiten S. 154 ff. Für הַשֵּׁן lies nach Syr. und LXX (τῆς παλαιᾶς = הַיְשָׁנָה) יְשָׁנָה, II Chr 13 19 neben Betel und 'Ephron als Ortsname erwähnt. Man findet es (Buhl S. 173) in dem heutigen *'Ain Sinije*, etwas nördlich von Betel, was mit der zu 4 1 angenommenen Lage von Eben'ezer gut stimmen würde (vgl. Kampffmeyer ZDPV XVI S. 45). Hier erhält der neugesetzte Stein erst den Namen, der 4 1 als Ortsname vor der Schlacht vorausgesetzt wird, wahrscheinlich dort nach J. Der Ausspruch Samuels wird mit Wellhausen dahin zu ändern sein, dass der Stein *Zeuge* der Hülfe Jahwes sein soll,

man kann nach Gen 31 48 52 Jos 22 27f. עֵדָה הִיא כִּי oder nach Gen 21 30 Jos 24 27 עֵדָה תִּהְיֶה כִּי herstellen. Die verglichenen Stellen gehören ausser der ganz späten, auf Nachahmung beruhenden in Jos 22 sämtlich E an. An Zufall ist bei der Entstehung des überlieferten Textes schwerlich zu denken. Vgl. auch zu 6 18b.

c) 13—17: Die völlige Überwindung der Philister und Samuels Richteramt. Die Verse zeigen starke Spuren deuteronomistischer Überarbeitung, vgl. schon RS S. 168, durch SBOT von mir keineswegs zurückgenommen, wie man nach dem Farbendruck mehrfach gemeint hat. A. Lods (vgl. unten zu Cap. 8—15) will im Anschluss daran v. 13 15 ganz streichen; indessen geht das doch nicht an. Dass es nicht bei dem einen Siege blieb, sondern Israel völlig befriedet wurde und zu seinem alten Besitze gelangte, muss gesagt gewesen sein; ebenso, dass Samuel die Führung des Volks in der Hand behielt. Für E kann man etwa übrig lassen: v. $13^{a\beta b\alpha}$ $14^{a_2 b}$ 15; doch brauchen auch diese Sätze nicht ganz in der ursprünglichen Form erhalten zu sein.

13 וַיִּכָּנְעוּ der stehende Ausdruck von Rd im Rahmen des Richterbuchs, vgl. Jdc 3 30 8 28 11 33, auch הִכְנִיעַ Jdc 4 23 und Dtn 9 3 II Sam 8 1. Hier und II 8 1 ist es eine sichere Spur deuteronomistischen Eingriffs. Ebenso weist das כֹּל יְמֵי שְׁמוּאֵל deutlich auf Jdc 2 18 zurück, während das Übrige alt sein kann, vgl. z. B. 5 9. **14** וַתָּשֹׁבְנָה לְיִשְׂרָאֵל *sie kamen wieder an Israel* (vgl. genau so Lev 27 24, auch Dtn 28 31 I Reg 12 26) ist besser als die passive Aussprache וַתּוּשַׁבְנָה (LXX, Smith). Für Ekron hat LXX wieder fälschlich Askalon; dagegen bevorzugt Wellh. mit Recht das עַזָּה *Gaza*, das aus dem Ἀζώβ der LXX, besonders im Hinblick auf Zph 2 4, erschlossen werden darf. Denn *Ekron bis Gaza* bezeichnet die ganze philistäische Küstenstrecke von der nördlichsten bis zur südlichsten Stadt, und das entspricht der göttlichen Verheissung Num 34 6, der Nachricht über die Ausführung Jos 15 45–47, auch der mindestens spät überarbeiteten Stelle Jdc 1 18. Herauszulesen, dass Israel nur die bisher in israelitischem Besitze gewesenen Städte, die in der geographischen Breite zwischen E. u. G. liegen, zurückgewonnen habe, ist unerlaubte Harmonistik. Das Objekt von הִצִּיל kann man in וְאֶת־גְּבוּלָן וגו׳ מֵעֶקְרוֹן sehen; in Wirklichkeit geht die intransitive Konstruktion unmerklich in die transitive über. LXX schiebt hinter יִשְׂרָאֵל das aktive Verbum καὶ ἀπέδωκαν αὐτάς ein und übersetzt weiter ein וְאֶת־גְּבוּל יִשְׂרָאֵל הִצִּילוּ; aber das wird nur der Beseitigung der erkannten Schwierigkeit dienen. In Wirklichkeit beruht diese auf nachlässiger Einschiebung des Absatzes von מֵעֶקְרוֹן bis פְּלִשְׁתִּים. Man wollte den Gedanken abwehren, dass altisraelitische Städte von den Philistern gewonnen waren und schob deshalb Israels idealen Besitz *in partibus infidelium*, das ganze Philisterland, ein. הָאֱמֹרִי ist Bezeichnung der Einwohner Kanaans bei E wie bei D. Die Philister als die Zwingherren werden besiegt und unterjocht, mit den von ihnen unterworfenen Urbewohnern lebt man fortan in Frieden. **15** Nachdem die Philister aus dem Besitze Israels verjagt sind, beginnt wieder die gottgewollte Daseinsform unter dem von Jahwe beglaubigten Führer Samuel. Es bedarf in der Theokratie wie seiner Zeit unter Mose (Ex 18 13 ff., vgl. oben zu v. 6) nur eines Schlichtens der inneren Fragen. Dass Samuel diesen Dienst bis zu seinem Lebensende versah, ist allerdings mit dem Königtum Sauls und mit Samuels eigener Abschiedsrede Cap. 12, die aus der-

selben Quelle stammt wie unser Stück, unvereinbar. Ohne Zweifel ist כֹּל יְמֵי חַיָּיו vgl. v. 13 bβ. Zusatz von Rd, vgl. v. 13 bβ. Das וַיִּשְׁפֹּט dagegen wird nicht von Rd stammen, hat es doch andren Sinn als in dem Rahmen des Richterbuchs, wo es mit הוֹשִׁיעַ gleichbedeutend ist. **16** וְהָלַךְ u. s. w. Perff. consec. für das Pflegen, die Wiederholung, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 112f. מִדֵּי שָׁנָה בְשָׁנָה ist eine pleonastische Formel, gedeckt durch Sach 14 16 II Chr 24 5; doch kann מִדֵּי leicht eingeschoben sein. *Und machte die Runde über Betel und Gilgal und Mispa. Betel*, vgl. zu Jdc 1 27. Das hier erwähnte Gilgal ist schwerlich das von Jdc 2 1 3 19 bei Jericho in der Jordankluft, vielmehr wie die anderen Orte auf dem Gebirge Ephraim zu suchen. Wir haben dafür die Wahl zwischen dem heutigen *Ǵilǵîlja*, Buhl 171, wenig südwestlich von Šilo und einer Ruinenstätte *Ǵulêǵîl* etwas südöstlich von Sichem Buhl 202f., das Schlatter in Vorschlag gebracht hat. Das letztere passt allerdings vortrefflich zu Dtn 11 30, vielleicht auch zu den Prophetenstellen. Für unsre Stelle aber scheint der Abstand von Betel zu gross, während *Ǵilǵîlja* von diesem etwa so weit entfernt ist wie Betel von Mispa. Ob man nach LXX ἡγιασμένοις für הַמְקֻדָּשִׁים einzusetzen oder dieses als *Heiligtümer* zu verstehen hat, bleibe dahingestellt; ein Drittes giebt es angesichts des אֵת nicht. Das Gericht wird selbstverständlich an heiliger Stätte gehalten, vgl. Jdc 4 5 und die Grundstelle Ex 18 13ff., besonders v. 19, auch Ex 21 6 22 7 8. Der Sprengel Samuels beschränkt sich auf das Gebirge Ephraim; dass Juda ganz fehlt, bestätigt die nördliche Herkunft. Doch vgl. zu 8 1. **17** Für *Rama* vgl. zu 1 1. Das heutige *er-Râm* wenig nordöstlich von Mispa dürfte immer noch am besten passen. Sicher ist es die in Cap. 1 genannte Heimat Samuels. Dass er dahin zurückgekehrt ist, obgleich er dem Heiligtum von Šilo für sein ganzes Leben geschenkt war, lässt mit Sicherheit auf dessen Untergang schliessen. Dieser und die Rückkehr in die Heimat muss in E erzählt gewesen sein, vgl. die Einleitung zu Cap. 4—6 und oben zu v. 5. Für וְשָׁם ist וּמִשָּׁם oder וְגַם שָׁם zu vermuten. Der Altarbau dürfte Zusatz irgend einer späteren Hand sein, etwa im Vorausblick auf das auf Rama bezogene neunte Capitel; auch für Rd war der Altar vor Salomos Zeit zulässig. Für die Quelle verstand es sich von selbst, dass Rama längst versehen war.

Zweiter Teil.

Cap. 8—15: Samuel und Saul.

Ad. Lods, Les sources des récits du premier livre de Samuel sur l'institution de la royauté israélite (Études de théologie et d'histoire etc. en hommage à la faculté de théologie de Montauban etc., Paris 1901, S. 259—284).

Die Quellenscheidung dieses Abschnitts, die oben zu 7 2ff. kurz dargelegt ist, versucht Lods über das bisher Erreichte wesentlich weiter fortzusetzen. Im Anschluss an Bruston's Arbeit (Revue de théologie et de philosophie, Lausanne, 1885, S. 511ff.), daneben auf eine gewisse Strecke einem Winke seines Lehrers Ph. Berger folgend, zerlegt er, was

wir J nennen, sorgfältig und bis ins Kleinste in zwei Quellen, von ihm die Seherquelle (Samuel als רֹאֶה in Cap. 9f.) und die Jabešquelle (nach Cap. 11) genannt. Beide glaubt er durch Cap. 13 und 14 verfolgen zu können, in zwei ganz verschiedenen Aufstands- und Schlachtberichten. Das Nähere vgl. unten zu den einzelnen Abschnitten.

I. Cap. 8: Israel begehrt von Samuel einen König.

Das Stück bildet die unmittelbare Fortsetzung von Cap. 7 und findet die seinige in 10 17 ff. Die Einheitlichkeit des Capitels ist zuerst von Cornill (ZWL 1885, ZATW 1890) bestritten worden, und er hält auch heute noch (Einl. $^{3\,4}$ S. 99) fest an der Unterscheidung zweier Schichten, von denen die ältere das Königtum nicht grundsätzlich verwerfe. Vgl. dagegen RS, S. 177 ff., jetzt auch Lods a. a. O. S. 265 f. Dagegen stösst sich Lods an der Begründung der Forderung des Königtums in v. 1–5^{a}. Die harmlose Erwähnung der Söhne Samuels in 12 2, das Pochen Samuels auf seine völlige Unschuld v. 2–5, seine und des Erzählers Beweisführung für die Unnötigkeit und das Unrecht der Forderung des Volks (8 8 10 18 f. 12 6–12), das alles scheint ihm gegen die Darstellung von 8 1–5^{a} zu sprechen, nach der das tadelnswerte Verhalten der Söhne Samuels dem Volke den Anlass dazu gegeben hätte. Da nun vollends *die Ältesten* in v. 4 im Unterschiede von dem Volke (v. 7 10 19 21) einen andren Verfasser zu verraten scheinen, so nimmt er an, dass v. 1–5^{a}, an die Geschichte Elis angelehnt, für eine ältere Einleitung eingesetzt wären, und zwar, wie er aus 12 12 entnimmt, für eine Jabešgeschichte, die der in Cap. 11 erhaltenen habe weichen müssen. Die Bedenken gegen v. 1–5^{a} haben eine gewisse Berechtigung; aber der Widerspruch mit 12 2 wenigstens erledigt sich auf andre Weise, vgl. unten zu dieser Stelle. Sieht man vollends, dass v. 2 seinerseits in v. 1–5^{a} eingeschoben ist (vgl. unten), so vermindert sich die Wahrscheinlichkeit für den Einschub des ganzen Abschnitts. Die Verwertung von 12 12 ist äusserst scharfsinnig, führt aber nur scheinbar zum Ziel. Der ganze Zusammenhang von Cap. 8 10 17 ff. 12 15, den auch Lods (S. 269) für einen geschlossenen und einheitlichen hält, beweist, dass man sich für die Königswahl nach Belieben Zeit nehmen kann und keineswegs irgend welche Gefahr im Verzuge ist; auch der weitere Verlauf von Cap. 12 schliesst das aus. Damit lässt sich ein Anfall der Ammoniter nicht reimen, am wenigsten in der Gestalt von Cap. 11, aber auch, soweit ich sehe, in keiner erdenkbaren. Der Anlass zu dem Begehren des Volks in Cap. 8 kann überhaupt kein akuter sein, sondern nur ein chronischer; nicht aus Not verlangt es einen König, sondern weil es sich in seiner Haut zu wohl fühlt. Die Vergehungen der Söhne Samuels erscheinen dem gegenüber als kleine Nadelstiche, die man tragen soll und an denen vor allem Samuel ganz unschuldig ist. Dazu kommt, dass sie doch nicht, wie die Sünde der Söhne Elis, sich unmittelbar gegen Jahwe richten. Vgl. auch noch unten zu v. 1–5. Für die *Ältesten* vgl. zu v. 4. Für die Herkunft des Stücks vgl. das zu 7 2–17 Ausgeführte.

a) 1—5 Das Verlangen des Volks. Das Alter Samuels wird ebenso verwendet wie das Elis in Cap. 2f. Setzen wir sein Alter am Ende von Cap. 3 als zwanzig Jahre oder wenig mehr und nehmen die zwanzig Jahre von 7 2 in die Rechnung von E auf, sodass Samuel etwa vierzig Jahre alt Israel von den Philistern befreit, so wird sein Richteramt wieder rund zwanzig Jahre gedauert haben, bevor die Aussage von 8 1 in ihr Recht tritt. Dass Samuel nicht wie Eli in dem jetzigen Texte eine Mitschuld an dem Verhalten seiner Söhne beigemessen wird, dient nur zur Bestätigung dessen, was oben über 2 27 ff. ausgeführt wurde.

1 Ganz deutlich wird wieder, dass das Richteramt hier anders verstanden wird als im Rahmen des Richterbuchs, nämlich als ein friedliches Amt, für dessen Mühewaltungen man sich auch Gehilfen nehmen kann, ohne dass diese eine besondere göttliche Berufung haben. **2** Zu der Einführung der Namen vgl. II 3 2f.; aber dort ist das וַיְהִי vor בְּכֹרוֹ berechtigt, hier nicht. Zudem hat LXX eine andere Einführungsformel, sie giebt ein וְאֵלֶּה שְׁמוֹת בָּנָיו wieder. Mit Grund vermutet Klostermann, dass die Namen erst später aus

irgend einem Stammbaum hier eingesetzt seien. Da Elis Söhne benannt sind, mochte man dasselbe umsomehr für die Samuels fordern; aber jene bedeuten etwas im Verlaufe der Erzählung, diese gar nichts, vgl. auch 12 2, wo sie unbenannt erwähnt werden. Die Namen kehren I Chr 6 13 wieder. *Die sprachen zu Beersaba Recht* würde heissen וְהֵמָּה שׁ׳ בב׳, *die Richter zu B.*, als Apposition, הַשֹּׁפְטִים וגו׳. Wollte man mit Klostermann in v. 2ᵇ die unmittelbare Vervollständigung von v. 1 sehen, so müsste man ausser **a** auch שֹׁפְטִים. als Wiederaufnahme, streichen und herstellen: שֹׁפְטִים לְיִשְׂרָאֵל בִּבְאֵר שֶׁבַע. Auch das ist schwerlich ursprünglich, da sich in v. 4f. nicht nur die Bewohner des judäischen Südens, sondern *alle Ältesten Israels* über Samuels Söhne beschweren. Nicht für einen entlegenen Bezirk sondern für sein ganzes Amt setzt Samuel seine Söhne ein; ob den Vater ausschliessend oder unter ihm, wird nicht gesagt, doch ist augenscheinlich letzteres gemeint. Es lässt sich deshalb die bei Josephus (Antiqu. VI 3 2) auftretende Verbesserung, Samuel habe den einen zu Bethel, den anderen zu Beersaba eingesetzt, wohl begreifen, ohne doch ein Recht auf Beachtung zu haben. Auch **b** dürfte nachlässiger Zusatz sein, der die völlige Übergehung Judas in 7 16f. gut machen soll. **3** Das Ḳĕrē בִּדְרָכָיו dient zum Ausgleich mit v. 5, LXX hat auch dort den Singular; vgl. für diesen u. a. I Reg 16 26 22 43. Die Wendung ist in dem Rahmen der Königsbücher stehend. וַיִּטּוּ אַחֲרֵי vgl. zu 7 2; בֶּצַע *Bestechung* vgl. Ex 18 21 (E); שֹׁחַד ebenso Jes 1 23 5 23, mit לקח Ex 23 8 u. s. w.; הִטָּה מִשְׁפָּט Ex 23 6 u. oft. Der Ausdruck kann leicht erweitert sein. **4** *Alle Ältesten Israels* (LXX ἄνδρες Ἰσραήλ ist wohl v. 22 angepasst) vgl. zu 4 3. Die sämtlichen Ältesten vertreten das Volk; die Bezeichnung הָעָם in v. 7ff. tritt deshalb nicht in Gegensatz dazu. **5** Zu dem folgernden und überleitenden Gebrauch von עַתָּה und וְעַתָּה (v. 9, LXX auch hier) vgl. Stade WB. S. 561ᵇ 562ᵃ. כְּכָל־הַגּוֹיִם lässt sehr fein die Bittsteller unbewusst das nach der Meinung des Verf. Heidnische des Königtums hervorheben. Für das Verhältnis von 8 5 19 10 19 24 zu Dtn 17 14 15 vgl. Budde RS S. 183f. Der dort geführte Nachweis, dass das deuteronomistische Königsgesetz in seinem Wortlaut von I Sam 8 abhänge, ist unwiderlegt und lässt sich schwerlich widerlegen. Beachte noch Dtn 17 14 den echt deuteronomistischen Zusatz אֲשֶׁר סְבִיבֹתַי. Anderseits verbindet das dort fehlende לְשָׁפְטֵנוּ die Forderung eines Königs hier aufs engste mit dem Vorhergehenden, erst v. 20 bringt ungezwungen eine ausführlichere Darlegung der Hoffnungen, die man an das Königtum knüpft. Übrigens wird die Lesart der LXX (auch 10 19 MT und LXX) שִׂימָה עָלֵינוּ durch Dtn als richtig erwiesen.

b) 6—9 Samuel vor Jahwe. **6** וַיֵּרַע הַדָּבָר בְּעֵינֵי שְׁמוּאֵל genau so II 11 25 27 (J) Gen 21 11 (E), ohne דָּבָר ebenso Gen 21 12 (E) 38 10 48 17 Num 11 10 22 34 (alle J) Jos 24 15 (E) (sonst nur noch Jes 59 15 Jer 40 4 Prv 24 18). Die Wendung gehört also nur J und E, bei D findet sie sich niemals. Samuel holt sich im Gebete bei Jahwe Rat. **7** Die Art der Offenbarung Jahwes wird nicht angegeben; doch bedarf es dessen auch nicht, nachdem in 3 20f. der dauernde Verkehr Samuels mit Jahwe festgestellt ist. Das Verlangen des Volks erscheint zunächst als Unzufriedenheit mit Samuel; aber sie fällt auf Jahwe zurück, weil Samuel sein erwählter Vertreter ist. Jahwes König-

tum soll durch ein menschliches ersetzt werden. Die einzigen alten Stellen, wo Jahwe „König" genannt wird, sind wohl Dtn 33 5 und Jes 6 5; hier (vgl. die Rückverweisung 12 12) entspringt die Aussage, dass Jahwe Israels König sei, von selbst der Forderung des Volks. Beachtenswert ist, dass der Gedanke dem ganzen Kreise des Deuteronomiums, auch den spätesten Verzweigungen, völlig fremd ist. Ebenso aber auch der Gedanke der Missbilligung des israelitischen Königtums durch Jahwe. Er hat sich vielmehr im Nordreiche gegen Ende seines Bestehens ausgebildet, wie Hosea (8 3ff. 10 13 13 10f.) beweist. Darauf fusst unsere Darstellung und weist sich damit als E aus. Zu dem bei D häufigen מאם vgl. auch Num 11 20 (J) und besonders Hos 4 6 9 17 (Budde RS S. 184f.) מאם מְמָלְךָ wie 15 23 in richtiger Lesung. **8** Hinter עָשׂוּ ergänze mit LXX לִי. Zu dem Satze vgl. Gen 20 9 Ex 18 20, aber auch die redaktionelle Stelle Ex 23 24; im übrigen redet der Vers deuteronomistische Sprache. Er ist offenbarer Einschub in den Zusammenhang, weil er nachträglich das Verhalten des Volkes dennoch als Undank gegen Samuel auffasst, während v. 7 das gerade Gegenteil aussagt. Auch die pessimistische Auffassung der Geschichte verweist hinter Hesekiel. Der Vers gehört zu den von Cornill ausgeschiedenen. **9** schliesst an v. 7 an. הַעֵד בְּ heisst geradezu *warnen, verwarnen.* Ganz anders ist der Gebrauch in Dtn 30 19 31 28, (gegen Kuenen), ähnlich (*einschärfen*, mit בְּ) Dtn 8 19, ganz gleich Gen 43 3 Ex 19 21 23 21 29 bei J und E. *Die Gerechtsame, das Verfahren des Königs*, d. h., wie ein König zu verfahren gewohnt ist und die Befugnis hat, vgl. v. 11ff. zum Beweise. Handelte es sich um *das Königsrecht*, d. h. um eine verbriefte, feierlich eingesetzte Richtschnur, gleichsam eine Wahlkapitulation, so müsste Samuel selbst sie erst von Jahwe als dem Gesetzgeber Israels erhalten. Aber das, was er dem Volke in der That verkündigen soll, weiss er ohne dies. Vgl. unten zu 10 25.

c) 10—18 Samuel verwarnt das Volk. **10** Für וַיֹּאמֶר mit dem Acc. wäre וַיְדַבֵּר (vgl. v. 21) oder nach Ex 24 3 וַיְסַפֵּר zu erwarten; vgl. auch Ex 19 7. *Alle Worte Jahwes*, also auch die scharfe Fassung seines Missfallens in v. 7.

11ff. Der König wird ihnen alles nehmen, Söhne, Töchter, Grundbesitz, Ackerfrüchte, Knechte, Mägde, Vieh, von allem das Beste, und wird sie selbst endlich zu seinen Knechten machen. Das entworfene Bild schildert sehr anschaulich das Gebahren und die Hofhaltung der Könige späterer Zeit, insbesondere in Nordisrael, während es auf Saul wohl wenig Anwendung findet. An sich ist es gewiss nicht unrichtig, aber es hebt unerbittlich nur das Ungünstige hervor, und von seiner empfindlichsten und das Ehrgefühl verletzendsten Seite. Vgl. übrigens die entgegengesetzte Darstellung in 22 7, von der unser Stück vielleicht nicht ganz unabhängig ist. Es handelt sich in dieser Ausführung des göttlichen Gebots von v. 9 in der That nur um einen letzten Versuch das Volk von seinem Verlangen abzubringen.

11 Für וְשָׂם ist vielleicht לָשֶׂם zu lesen, vgl. v. 12 13 überall ל hinter לקח. Zu dem überlieferten Uebergang von וְשָׂם zu וְלָשׂוּם in v. 12 vgl. Driver, Tenses[3] § 206, Ges.-Kautzsch[27] § 114p. Jedenfalls ist וְרָצוּ dem וְשָׂם nicht bei- sondern untergeordnet; auch die Läufer sind Zubehör des Königswagens. Nicht umsonst steht dieser mit den Rossen voran; sie waren dem bäuerlichen Freiheitsgefühl ganz besonders ein Dorn im Auge, vgl. Dtn 17 16 und viele Prophetenstellen.

12[a] LXX bietet מֵאוֹת statt חֲמִשִּׁים, nach Ex 18 21 25 (E) ist vielleicht beides richtig, also וְשָׂרֵי מֵאוֹת hinter אֲלָפִים einzuschieben. So Syr., in dem vollends noch wie in Ex 18 (angeführt Dtn 1 15) וְשָׂרֵי עֲשָׂרוֹת folgt, was indessen sonst beispiellos ist. Wie in Ex 18 handelt es sich auch hier um bürgerliche, nicht um militärische Ämter; denn sonst dürfte der gemeine Krieger nicht fehlen. Zum Heerbann gehört das ganze Volk ohnedies, und in ihm Vorgesetzter zu sein statt Gemeiner wäre doch nur ein Vorteil. **b** Für das Krongut braucht der König Pflüger und Schnitter, für die Waffenrüstung Schmiede und sonstige Handwerker von Beruf. **13** Für רַקָּחוֹת *Salbenmischerinnen* (Neh 3 8) scheint Syr. ein רַקָּמוֹת *Buntwirkerinnen* zu lesen, was neben *Köchinnen* (vgl. 9 23 24) und *Bäckerinnen* doch nicht ganz so gut passt. **14** Die *Beamten, Hofbeamten*, das bedeutet hier עֲבָדָיו, wollen ausgestattet sein, möglichst in der Nähe des Königs, um sie an ihn zu fesseln; das geht nicht ohne Gewaltthat ab, vgl. I Reg 21 des Königs eigenes Gelüsten. Für den Ausdruck vgl. die Klage der Aufrührer Num 16 14 = JE, Kuenen richtig E. **15** Punktiere hier und v. 17 יְעַשֵּׂר; das *verb. denom.* עשר wird überall als *Pi'el* zu lesen sein, vgl. für die Erhebung des Zehnten Neh10 38 [lies so auch v. 39]. Denn *gezehntet* wird in jedem Falle der Besitz, ob vom Besitzenden oder vom Fordernden (Gen 28 22 = E, Dtn 14 22 26 12 [lies Pi.]), ändert den Begriff nicht. Hier treten zu den עֲבָדִים *die Verschnittenen* (im Hexateuch nur Gen 37 36 39 1 40 2 7 bei E). **16** Für בַּחוּרֵיכֶם lies mit LXX בְּקָרֵיכֶם *eure Rinder*. עשה לְמְלָאכָה wie Lev 7 24 Hes 15 5; leichter wäre וְעָשׂוּ במ'. **17** Für יעשר vgl. zu v. 15. Ungeschickt sind die Schafe nach rückwärts ohne Anschluss und dadurch mit ihren Herren allein eng zusammengeschlossen; lies nach LXX, Syr., Vulg. unter Wiederholung des letztvorhergehenden Buchstabens וְצֹאנְכֶם. **b** bringt schwerlich etwas Neues, sondern zieht nur den Schluss, dass sie selbst mit alledem des Königs Knechte sein werden. **18** *An jenem Tage*, d. h. wenn ihr diese Erfahrungen gemacht habt, die sich nur allmählich so weit steigern werden. LXX fügt am Ende hinzu: ὅτι ὑμεῖς ἐξελέξατε ἑαυτοῖς βασιλέα = כִּי אַתֶּם בְּחַרְתֶּם לָכֶם מֶלֶךְ. Nimmt man das auf, so wird man אֲשֶׁר בְּחַרְתֶּם לָכֶם in a zu streichen haben; es wird in LXX erst später nachgetragen sein. Der Sinn ist gut: weil ihr es selbst nicht besser gewollt habt.

d) 19—22 Der Trotz der Ältesten und ihre Entlassung. **19** Das Dagesch in לֹא scheint auf die schlechte Lesart לוֹ abzuzielen, die 10 19 eingedrungen ist, aber auch hier von einer ganzen Anzahl Mscrr. geboten wird; vgl. übrigens Ges.-Kautzsch[27] § 20 g. LXX giebt לוֹ לֹא wieder, keine Verbesserung. **20** Vgl. zu v. 5. **21 22**[a] Vgl. zu v. 6 f. 10.

Der Halbvers **22**[b] thut jedenfalls den Dienst, die handelnden Personen zu entfernen und damit für 9 1—10 16 aus der andern Quelle das Feld frei zu machen. Er stimmt sachlich aber auch zu der Fortsetzung 10 17, insofern die Königswahl nicht zu Rama sondern zu Mispa stattfindet, wohin *das ganze Volk* förmlich zusammenberufen wird. Das muss so sein nach 7 5. Man darf also nicht mit Cornill (ZWL 1885 S. 128) an v. 22[ba] (יִשְׂרָאֵל) unmittelbar 10 19[b] (הִתְיַצְּבוּ) anschliessen, weil die zur Königswahl erforderliche und in 10 19 vorausgesetzte Volksversammlung in Rama gar nicht zugegen ist. Aber wenn auch sachlich unanfechtbar, braucht 8 22[b] doch nicht aus der Quelle zu stammen. Es ist besser, dass der Bescheid Samuels an die Ältesten stillschweigend in die

Einberufung der Versammlung 10 17 eingeschlossen, als dass ein so ungenügender ausdrücklich erteilt wird. Daher wird 8 22[b] redaktioneller Zusatz sein, sodass man in 10 17 die unmittelbare Fortsetzung von 8 22[a] zu suchen hat.

2. 9 1—10 16: Saul wird von Samuel zum König gesalbt.

Saul, der Sohn des Benjaminiten Ḳîś, wird mit einem Knechte ausgeschickt die verlorenen Eselinnen seines Vaters zu suchen und geht endlich zu dem Seher Samuel, um von ihm Aufschluss zu erbitten (9 1–14). Von Jahwe im voraus dazu angewiesen salbt dieser Saul zum Könige, indem er ihm Zeichen für seine göttliche Berufung erteilt, die in der Verheissung prophetischer Begeisterung gipfeln, und ihn anweist, nach deren Eintreffen vom Geiste Jahwes den Antrieb zur Bethätigung seiner gottverliehenen Würde ruhig zu erwarten (9 15—10 8). Saul handelt getreulich nach dieser Vorschrift (10 9–16). Dass diese Erzählung mit Cap. 7 und 8 nichts gemein hat, ergiebt sich aus allen Merkmalen zugleich, am deutlichsten aber aus v. 16, vgl. dazu. Nachdem in Cap. 4—6, der Geschichte der Lade, auch eine jahwistische Grundlage nachgewiesen ist, darf man die hier beginnende Erzählung von Sauls Anfängen (Cap. 9 10 1–16 11 13 14) daran unmittelbar anschliessen. Nur darf man nicht vergessen, dass die Darstellung der kriegerischen Erfolge der Philister dort jäh abgebrochen ist, dass also „das Elend des Volks", von dem v. 16 redet, einst in dem Zusammenhang tiefer begründet war, als das jetzt der Fall ist. Ad. Lods, vgl. oben zu Cap. 8—15, hat diesen Zusammenhang, den er als den royalistischen Kreis dem antiroyalistischen Cap. 7 8 u. s. w. gegenüber bezeichnet, durchgängig in zwei Quellen zu zerlegen versucht, die Seherquelle und die Jabeśquelle. Nach der ersteren, Cap. 9 10 1–7 9–12 13 3 (mit *Saul* statt *Jonatan!*) –5 23 14 1–14 15[a] z. T. 16–20 23[a] 24[b] bis הערב 25–30 36–46, erschlug Saul unmittelbar nachdem er zum Propheten geworden selber den philistäischen Vogt und gab damit den Anlass zum Kriege. Er ruft dann sechshundert Mann zusammen; aus Jonatans kühner That am Passe von Mikmas entwickelt sich die Schlacht; die Philister werden nach Nordwesten auf Bet-Awen (= Betel) zurückgeworfen; Jonatan vergeht sich unwissentlich, und zwar gegen den Schwur des Volks bis zum Abend nichts zu essen; dadurch wird die Ausnutzung des Sieges unmöglich; Jonatan wird nur mit Mühe vor der Vollstreckung des Todesurteils bewahrt. In dieser Erzählung schlägt Saul die Philister, ehe er König ist; auch der Einschub 13 7[b]–15[a] setzt seine Krönung noch nicht voraus; erst nach dem Siege muss die Quelle Sauls Krönung zum König erzählt haben, wie das 14 47 wirklich voraussetzt. Die Jabeśquelle, 11 1–11 15 13 2 3[a] 17–18 (?) 14 11[b] 15[a] z. T. 21 22 23[b] 24[a] und [b] von ונקמתי an 31–35, lässt Saul, nachdem er sich als gottbegeisterten Richter durch die Befreiung von Jabeś bekannt gemacht, in Gilgal krönen und dann mit einer Auswahl von 3000 Mann den Krieg gegen die Philister eröffnen, indem er Mikmas, Betel und Gibea besetzt. Den Vogt erschlägt Jonatan; die Philister greifen an, werden aber durch ein Erdbeben verwirrt und von Saul nebst vielfachem Zuzug nach Südwesten, auf Ajjalon, zurück geworfen. Das Gelübde Sauls lautet dahin, nichts zu essen, ehe er gesiegt; ein kultisches Vergehen des Volks wird durch Sauls Eingreifen verhütet; in dem Altarbau gipfelt die Erzählung. Die Gründe und Anhaltspunkte für diese Scheidung sind ausserordentlich zahlreich und zum Teil wirklich bestechend. Aber gleich die ersten Bedenken werden nicht gehoben. In 9 1—10 16 seien es die Philister, unter denen Israel leide, in Cap. 11 Ammon; wie die Philister, die nach 10 5 in Gibea stehn, den Zug nach Jabeś dulden könnten, sei unbegreiflich. Beides bleibt in Lods' Jabeśquelle genau ebenso, da auch in ihr der Philistervogt in Gibea erschlagen werden muss. Dass ferner Samuel in 10 5 durchaus ein unmittelbares Handeln voraussetze und den Philistervogt nur nenne, um ihn als Angriffsgegenstand anzudeuten, lässt sich schwerlich behaupten. Er giebt Saul vorläufig nur Zeichen, die ihn seiner Sendung für den Tag des Handelns im voraus sicher machen sollen; damit ist die Wahrscheinlichkeit des Wartens vielmehr gegeben. Für Lods' Auffassung aber genügt es nicht einmal, dass er die sonst durchaus unverdächtigen Verse 10 13–16 streicht, sondern er müsste v. 11 f. mitgehen heissen. Denn

wie hier die Augenzeugen die Thatsache von Sauls prophetischem Rasen beschaulich erschöpfen, das ist mit sofortigem Handeln ganz unvereinbar; nur unmittelbar an v. 10 könnte sich eine rasche That anschliessen. Aber ausser diesen Versen müsste auch 10 27^{b}, das ganz unbefangene *und nach Verlauf eines Monats* (so auch Lods nach LXX) gestrichen oder an eine spurlos verloren gegangene Geschichte angeknüpft werden. Sehr fein benutzt Lods den doppelten Einschub 10 8 13 7^{b}–15^{a} für seine Seherquelle. Das vorgeschriebene Stelldichein liesse sich in der That leichter begreifen, wenn es in den nächsten Tagen, gleich nach Sauls Heimkehr und dem Tode des Vogts stattfinden sollte. Aber anderseits setzt gerade 10 8 augenscheinlich voraus, dass Saul nichts thun solle, ehe er mit Samuel zusammengetroffen sei. Nicht nachdem er den Vogt erschlagen, soll er nach Gilgal kommen, sondern vor entscheidendem Thun. Das verträgt sich freilich auch mit Cap. 11 nicht; aber schwerlich darf man derartigen Einschüben zuviel Folgerichtigkeit zumuten. Ganz unbeachtet lässt Lods die Notwendigkeit der Unterscheidung der beiden Gib'a und des Geba' am Passe von Mikmas, und unerklärlich bleibt es in seiner Seherquelle, wie die Philister nach Mikmas kommen sollen, während sie Saul in Gib'a ganz unbelästigt stehn lassen. Die Erzählung von den drei Säulen des מַשְׂחִית in 13 17f. als den Anmarsch der Philister gegen Sauls Stellung in Mikmas zu fassen, ist den Marschrichtungen nach nicht nur schwierig sondern unmöglich. Aus 7 23 und 31 zwei ganz verschiedene Rückzugslinien herauszurechnen, geht nicht an, da — ganz abgesehen von dem unsicheren Text — Betel einer der Mikmas am nächsten gelegenen Orte auf dem Kamme ist, von wo aus sich die Flucht der Philister immer noch in der Richtung auf Ajjalon wenden konnte und füglich mehr oder minder musste. Auch sonst ist die Scheidung in Cap. 14 vielfach gar zu fein, so in v. 23 und 24 zwischen dem *Gelübde* und dem *Schwur*, dem *bis zum Abend* und *bis zum Siege*. Dass für das Erschlagen des Vogts einmal Jonatan (14 3), einmal Saul (14 4) genannt wird, begreift sich leicht, wenn Saul König und damit verantwortlich war. Dass er aber als solcher in Cap. 14 durchgängig dasteht, sollte Lods nicht verkennen. Es ist mit dem Hinweis darauf, dass auch David als Freibeuter einen Priester mit dem Ephod bei sich hatte, wahrlich nicht gethan. Die ganze Stellung Sauls ist von Anfang an, und gerade in den Stücken der „Seherquelle", eine königliche. Offen tritt das hervor 13 13f. in dem Einschub, wo Lods es damit entschuldigt, dass Samuel ja Saul gesalbt habe. Aber stillschweigend gilt Saul dem ganzen Volke als König, vgl. besonders v. 39 ff. Noch feinere Anstösse und Unterscheidungen werden je an ihrer Stelle zu besprechen sein; trotz alles aufgewandten Scharfsinns und der scheinbar restlosen Lösung bewährt sich doch die Beobachtung bei genauerer Untersuchung nicht.

Zu betonen ist, dass die herausgelöste Jabeš-Quelle nicht etwa geeignet wäre, in E die Reihe Cap. 7 8 10 17 ff. 12 zu ersetzen, weil gerade in ihr Samuel, der in Cap. 1—3 so glänzend Eingeführte, überhaupt keine Rolle spielt. Auch Lods unterlässt jeden Versuch, die gefundenen drei Quellen wieder auf zwei zurückzuführen.

a) 1 2 Die Einführung Sauls. **1** Vgl. zu dem Stammbaum 1 1 und Jdc 13 2 und, was zu der ersteren Stelle ausgeführt ist. Für מִבִּן־יָמִין erwarten wir nach jenen Stellen die Angabe des Wohnorts, der notwendig hier genannt sein musste, da er in der Quelle Cap. 9 und 10 stillschweigend, in 11 4 mit dem Namen גִּבְעַת שָׁאוּל, von der Redaktion 10 26 mit dem Namen גִּבְעָה, als bekannt vorausgesetzt wird. Dazu kommt, dass die Zugehörigkeit zum Stamme Benjamin bei dem ältesten Ahnherrn ausgesagt wird, hier also völlig überflüssig ist, und dass מִבִּן־יָמִין im Ausdruck nicht befriedigt (v. 16 hat בִּנְיָמִין מֵאֶרֶץ, hier verbessert LXX ἐξ υἱῶν Βενιαμείν — מִבְּנֵי בִן־י). Lies deshalb mit Wellh. מִגִּבְעַת בִּן־יָמִין (13 2 [15] 14 16, vgl. Jdc 19 14); auch מִגִּבְעַת בְּנֵי בִן־י wäre nach II 23 29 möglich. Über die Lage, die man fast einstimmig in dem heutigen *Tulêl-el-fûl* halbwegs zwischen Jerusalem und Rama findet, vgl. zu Jdc 19 13 und Buhl S. 171f. Zu dem Stammbaum siehe I Chr 8 30 ff. 9 35 f. mit starken

Abweichungen und Erweiterungen, auch LXX. Bemerkenswert ist auch die Übereinstimmung von קִישׁ mit dem arabischen Gottesnamen *Ḳais* (Wellh., Sk. u. Vorarb. III S. 171), vgl. aber auch den assyrischen Eigennamen *Ki-i-su*, nach Winckler (Geschichte II, S. 153) „kanaanäisches" Erbteil. Möglich, aber nicht erweislich ist, dass בַּעַל der Chronik unserem אֲבִיאֵל entspricht, und dass אֲבִיבַעַל als ursprünglichste Form herzustellen ist (Klostermann und Marquart). Marquart (vgl. zu 1 1) liest weiter בן צרד בן בָּכֹר und erkennt in *Ḳîš* einen Bichriten (vgl. II 20 1 14 und Gen 46 21). Die Fortsetzung des Stammbaumes nach untenhin vgl. 14 50 f. Für בֶּן־אִישׁ יְמִינִי, womit ganz ungewöhnlicher Weise noch ein ungenannter Ahne angeführt wird, statt dass in einer Apposition zu Ḳîš dessen Stammeszugehörigkeit bestimmt werden muss, lies אִישׁ יְמִינִי (Smith) oder אִישׁ בֶּן־יְמִינִי (Budde SBOT, vgl. v. 21 22 7). Weiter führen Marquart's Schlüsse. Ist בכורת = בכר dem Sohne Benjamins (Gen 46 21), so kann über ihm kein anderer Ahne mehr genannt werden. Deshalb stellt M. statt בן אפיח ein מִן mit nachfolgendem Ortsnamen, entweder אֲפֵק bei Mispa nach 4 1 [?] oder geradezu גבע = גִּבְעָה, גִּבְעַת her, also מן גבעת בן ימין. Dafür hält er מבן ימין zu Anfang fest. Vgl. noch zu 10 21. גִּבּוֹר חַיִל ist hier sicher nichts als *vermögender Mann, Grundbesitzer*, vgl. II Reg 15 20. **2** LXX giebt היה nicht wieder. Der Name שָׁאוּל *der Erbetene*, natürlich von diesem oder jenem Gott, ist im AT nicht selten (vgl. Gen 36 37 f. bei Edom), im Leben war er gewiss sehr häufig, vgl. auch zu 1 20. Die Aussagen über Saul, ähnlich denen über David in der ältesten Quelle 16 18, lassen ihn zwar als erwachsen erscheinen, aber doch sicher noch als Haussohn, nicht als selbständigen Mann, geschweige als Vater eines jungen Kriegers, wie wir ihn in Cap. 13 f. finden. Damit rechtfertigt sich Kuenen's Annahme, dass 9 1—10 16 (ob auch Cap. 11, bleibt die Frage) erst später zu der Erzählung hinzugewachsen sind. Dasselbe gilt von der Vorgeschichte Simsons, vgl. diesen Commentar zu Jdc 13 (S. 92). b giebt hier keinen Sinn, da man darin eher eine Apposition zu אִישׁ וגו als zu dem Suffix in מִמֶּנּוּ finden muss. Dass Saul alle Volksgenossen von der Schulter an überragt, entdeckt man erst in 10 23; hier ist es Zusatz von dort her, schwerlich von Rje, sondern erst von späterer Hand.

b) 3—14 Sauls Wanderung und Begegnung mit Samuel. **3** לְקִישׁ ist Umschreibung des Genetivs, *die Eselinnen Ḳîš's*, vgl. 14 16 und Ges.-Kautzsch[27] § 129 b. Auffallend bleibt immerhin, dass dafür nicht einfach אֲתֹנוֹת קִישׁ gesagt ist. Lies mit Nöldeke (brieflich) אֲתֹנוֹת (der Artikel Dittographie) *[einige] Eselinnen Ḳîš's*, was auch sachlich vorzuziehen ist. אֶת־אַחַד מֵהַנְּעָרִים weist schwerlich „auf einen bestimmten unter den Dienern hin" (Ges.-Kautzsch[27] § 117 d), sondern muss mit Num 16 15 erklärt oder beiderseits את gestrichen werden, was hier hinter אתך leicht ist. Zu אַחַד vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 130 g. **4** Lies nach LXX und dem einen וַיַּעַבְרוּ des MT dreimal וַיַּעַבְרוּ statt וַיַּעֲבֹר, das den Knecht ungezählt mit einschliesst; LXX hat schon für die drei letzten Imperative von v. 3 den Plural. Die Abweichungen in diesem Punkte ziehen sich durch die ganze Geschichte hindurch. Die genauen Ortsangaben helfen uns nicht zu klaren Anschauungen. Ein בַּעַל שָׁלִשָׁה wird II Reg 4 42 erwähnt, אֶרֶץ שַׁעֲלִים kann man mit

שַׁעַלְבִים Jdc 1 35 I Reg 4 9 gleichsetzen oder danach ändern, aber näher liegt אֶרֶץ שׁוּעָל 13 17 (Smith). Die Richtigkeit der Textüberlieferung bleibe dahingestellt. Folgende Richtlinien lassen sich ziehen: 1) Da Gibea selbst auf dem Gebirge Ephraim liegt und die Suche sich in keinem Falle auf ein umfassendes Gebiet erstrecken kann — nach v. 20 sind sie höchstens zwei Nächte unterwegs gewesen — giebt בְּהַר אֶפְרַיִם nicht eine der durchzogenen Landschaften an, sondern den Bereich der gesamten Wanderung. 2) Die Nennung des Landes Benjamin, in dem wiederum Gibea selbst liegt, an vierter Stelle kann bedeuten, dass sie aus einem andern Stammgebiete wieder dahin zurückkehren und es nun ein zweites Mal durchmessen. So Welth., insofern *Ša'albim* im Stammgebiete Dans liegt. Doch ist es nach Jdc 1 35 fraglich, ob man zu Sauls Zeit *Ša'albim* noch nach der Theorie zu Dan, und nicht vielmehr zu Benjamin rechnete. Es bleibt die andere Möglichkeit, *das Land Benjamin* von dem ganzen Stammgebiete zu verstehn, sodass es die beiden vorigen Namen zusammenfasst und ergänzt: *so durchzogen sie das Land Benjamin*. 3) Nachdem Saul Samuel verlassen, um geradesweges (9 20) heimzukehren, erreicht er nach 10 2 als allernächste Station die Grenze Benjamins; nach 10 3 kommen ihm weiterhin Leute entgegen, die nach Bethel wallfahren. Es handelt sich also um die nördliche Grenze Benjamins, und demgemäss liegt die Landschaft *Suph*, in der er Samuel findet, im südlichen Ephraim, was vorzüglich zu 1 1 (s. dazu) stimmt. Saul hatte sich also zuletzt nordwärts gewandt und die Grenze Ephraims überschritten. **5** Es ist begreiflich, dass Saul ein Suchen über das Stammgebiet hinaus als zuviel des Guten erscheint, sodass er an die Heimkehr denkt. Vgl. zu דאג und zu Sauls Erwartung, dass der Vater sich nun statt um die Eselinnen um ihn sorge, 10 2. **6** Der Knecht schlägt einen letzten Versuch vor, der, nun man einmal so weit ist, keinen Aufenthalt mehr verursacht, die Befragung *eines Gottesmannes* (vgl. 2 27), d. h. eines von Gott erleuchteten, beseelten Mannes, der darum mehr weiss, als Menschen aus sich wissen können. Diese Kunst übt der Mann Gottes zum besten derer, die ihn befragen, und erhält nach v. 7ff. dafür ein Entgelt. Bei den Fragen wird es sich meistens um die Zukunft handeln, vgl. *das trifft sicher ein*; doch erwartet man auch über Fragen der Gegenwart sicheren Bescheid, vgl. das Urteil durch Orakel Ex 22 7f. *In dieser Stadt*, er zeigt mit dem Finger auf die ganz nahe gelegene hin. Wie sie heisst, erfahren wir nicht. Man pflegt anzunehmen, es sei *Rama*; aber auch dies müsste hier genannt sein, wenn es gemeint wäre. In Wirklichkeit ist es (vgl. zu 1 1) durch die vorausgesetzte Lage ausgeschlossen, und da es nur in E und noch späteren Stücken als Wohnort Samuels vorkommt (7 17 8 4 15 34 16 13 19 18–23 25 1 28 3), steht hier bei J gar nichts im Wege an eine andere Überlieferung zu denken. Wahrscheinlich ist eben deshalb die Nennung des Ortes in v. 5 gestrichen worden, und mit ihr die Nennung Samuels, die ebenfalls vor v. 14 erfolgt sein muss. Vielleicht stammt von hier der Stammbaum Samuels, der jetzt in 1 1 eingearbeitet ist. In keinem Falle handelt es sich um einen Ort, in dem Samuel nur vorübergehend weilt; vgl. sein Haus v. 18 25. Siehe Budde RS S. 171. יָדַבֵּר und יָבֹא sind Frequentativa. LXX giebt וְעַתָּה wieder. דַּרְכּוֹ ist unser *Gang* = Besorgung, Geschäft,

Auftrag, vgl. Jdc 17 8 18 5f. I Reg 18 27. **7** *Und gesetzt wir gingen,* הִנֵּה einen Fall setzend wie 20 12 II 18 11 Dtn 13 15 17 4 19 18. LXX giebt לְאִישׁ הָאֱלֹהִים wieder. Die einzige Prosastelle für אוּל, in ihrem unzweifelhaften Alter eine Warnung gegen vorschnelle Feststellung von „Aramaismen". תְּשׁוּרָה ist ein ganz unsicheres Wort, die Bedeutung *Gabe, Geschenk* nur aus dem Zusammenhang erschlossen; *Münze* oder *Entgelt* würden auch passen. Man könnte an תְּרוּמָה denken. **8** Ein Viertelsekel, etwa 3²/₃ Gramm Silbergewicht, wäre heute etwas mehr als eine halbe Mark, damals natürlich weit mehr. Dass der unfreie Knecht ohne Vorwissen seines Herrn Geld bei sich hat, offenbar als persönliches Eigentum — anders ohne Begründung Bertholet, Stellung der Israeliten und Juden zu den Fremden S. 56. 165, vgl. dagegen Buhl, Sociale Verhältnisse der Israeliten S. 36 f. — beweist ebenso wie das ganze Gespräch für eine milde Handhabung der Sklaverei. Dennoch wird für וְנָתַתִּי mit LXX וְנָתַתָּה (andere Vss. וְנָתַנּוּ) zu lesen sein. **9** Schon Thenius hat bemerkt, dass der Vers ursprünglich Randglosse zu v. 11 war, wo das Wort רֹאֶה zuerst vorkommt. Die Bezeichnung *Seher* ist sehr selten (I Chr 9 22 26 28 29 29 zum Beiwort Samuels geworden, II 16 7 10 von Ḥanani gebraucht, sonst nur Jes 28 7 und vielleicht 30 10, vgl. auch unten zu 16 4); man darf sich also nicht wundern, dass sie der Erläuterung zu bedürfen schien. Und zwar schon früh, denn zu Zeiten des Glossators befragte man noch den נָבִיא, *den Propheten.* Zu seiner Zeit wird dessen Gleichsetzung mit dem Seher berechtigt gewesen sein, da der Prophet damals schon einzeln, persönlich in ruhigem Wirken auftrat; nicht aber im Sinne unsres Textes. Denn Samuel unterscheidet sich 10 5 deutlich und geflissentlich von den in Horden ekstatisch und tumultuarisch auftretenden Propheten. Vgl. Wellh. Compos. ³242 [²212] Anm. und unten zu 10 5, besonders aber Kraetzschmar, Prophet und Seher im alten Israel. Zu לְפָנִים *vor alters* (LXX וּלְפָנִים) vgl. Jdc 1 23 Rt 4 7. עַד könnte über עַל (ein Mscr.) aus אֶל (1 Mscr.) geworden sein. Für הַיּוֹם liest LXX schlecht הָעָם mit folgendem יִקְרָא. Das Impf. ist das des Pflegens in der Vergangenheit, Ges.-Kautzsch²⁷ § 107 e. **10** Für דְּבָרְךָ LXX הַדָּבָר. Vor נֵלְכָה ergänzen eine Anzahl Mscrr. und LXX das übliche וְ. **11** Der Anfang ähnlich v. 5. Vgl. weiter II 15 30. Die Stadt liegt wie die meisten alten Städte hoch, der einzige Brunnen tief und ausserhalb der Stadtmauer. Es wird gegen Abend sein, *die Zeit, wo die Schöpferinnen herauskommen,* Gen 24 11; in wenigen Stunden verlaufen wohl die weiteren Ereignisse bis zum Schlafengehn am Ende des Kapitels. Alle die schönen Brunnenauftritte in Gen 24 29 Ex 2 stammen aus J. Zu der Frage vgl. zu v. 9. **12** f. Lies, wesentlich im Anschluss an LXX יֵשׁ לְפָנֶיכֶם הוּא עַתָּה כִּהַיּוֹם וגו׳: *Ja! Ihr begegnet ihm unfehlbar: jetzt eben ist er in die Stadt gegangen.* Möglich ist statt הִוא auch das Explicitum הָרֹאֶה (Lagarde, Wellh. u. s. w.); Perles erklärt הר für Abkürzung von הראה. Dann neuer Satz: *Denn die Bürger feiern heute ein Mahlopfer auf der Höhe: wenn ihr in die Stadt hineingeht, werdet ihr ihn gerade treffen, ehe er zum Mahle auf die Höhe hinaufgeht,* u. s. w. LXX vor בְּטֶרֶם noch בָּעִיר. Die weiblich lebhafte und umständliche Rede — fast überall im AT wird die weibliche Rede anschaulich unterschieden — kann nur so verstanden werden,

dass Samuel schon auf der Höhe gewesen ist und, etwa eine Pause der Handlung benutzend, noch einmal in die Stadt gegangen ist, um gleich wieder dahin zurückzukehren. Aus v. 15 und v. 23f. können wir entnehmen, dass gerade die Erwartung des angekündigten Gastes der Anlass des Gangs gewesen ist. *Die Höhe* ist das Heiligtum der Stadt. Wir wissen aus den Propheten (z. B. Jer 2 20), dass kaum ein grösserer Ort ohne eine solche Höhe war. In der Zeit des sinkenden Königtums um der eingerissenen Missstände willen von den Propheten scharf angefochten, werden die Höhen vom Deuteronomium (12 2 5 8f.) und dem Rahmen des Königsbuchs für die Zeit seit Salomos Tempelbau verpönt, später von P ganz verleugnet und von Moses Zeit an durch das heilige Zelt ersetzt. Wir haben es hier mit einem Opfer von derselben Art, aber von viel weiterem Umfang zu thun wie in Cap. 1 2; es handelt sich nicht um das Opfer einer Familie, sondern um ein Gauopfer, an dem alle Kultfähigen der Stadt teilnehmen. Unsere Erzählung ist eines der wichtigsten Denkmäler für die alte Rolle der Höhen und des sakramentalen Gemeinschaftsopfers in Israel. Vgl. dazu W. R. Smith, Religion der Semiten, Übers. S. 133 196 213, Wellh., Prol.[5] S. 19 71f., auch die Archäologieen. Wunderlich ist es, wenn Herrmann a. a. O. S. 35 v. $12^{a\beta}$ 13^{a} als Glossen streichen will, um den sacralen Stempel des Mahls zu entfernen, den er in v. 22ff. nicht wiederfinden kann. Das Mahl bliebe ein sacrales auch ohne diese Sätze, da es ohne solche Bedeutung gar nicht gedacht werden kann. Eher könnte man v. $13^{a\beta}$ streichen, weil v. 24 ihm zu widersprechen scheint; doch wäre auch das gewagt. **13** *Vielmehr er muss das Opfer segnen, dann* u. s. w. Andere Lesart (Mscrr. Edd. LXX) וְאַחֲרֵי. Das *Segnen* des Opfermahls (Wellh., Prol.[5] S. 70 „vermutlich eine Art Gratias") ist sonst nirgends berichtet und kann recht wohl eine aussergewöhnliche Anerkennung des religiösen Ansehens Samuels sein. הַקְּרֻאִים *die Geladenen, die Güste*, bei dem Opferfeste wie v. 22 I Reg 1 41 49, von da aus übertragen Zph 1 7 Hes 39 17. Das erste אתו in b wird von LXX nicht übersetzt. Nur vor einem תִּמְצָאֻהוּ wäre es erträglich, auch II 6 23 liegt der Fall anders. Klostermann liest dafür hübsch עַתָּה, sodass die lange, freundliche Rede in ganz ähnlichen Wendungen schliesst, wie sie begonnen hat. **14** Für das zweite הָעִיר ist mit Thenius nach v. 18 הַשַּׁעַר zu lesen, nicht dort nach LXX הָעִיר; indem die Wanderer Samuel schon im Thore treffen, behalten die Mädchen aufs Haar Recht. Hier wird jetzt Samuel auf einmal genannt und als bekannt vorausgesetzt, vgl. zu v. 6.

c) 15—21 Samuel und Saul. **15—17** (vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 156) bilden eine Reihe von Zustandssätzen, die durch Erzählung dessen, was auf Seiten Samuels vorhergegangen, den Hintergrund der Handlung ausmalen, ähnlich 1 4^{b}–7 3 1–3. **15** Samuel hat im Voraus Weisung erhalten; גָּלָה אֹזֶן dem Ohre vernehmliche *Mitteilung machen*, auch unter Menschen, gerade in unserer Quelle öfter, 20 2 12 13 22 8 17; sonst II 7 27 und selten. Das Nähere über die Art der Audition erfahren wir nicht. Gewiss darf man mit Guthe, Geschichte des Volkes Israel 69f. zwischen den Zeilen lesen, dass auch nach J Samuel nicht in der Sorge für alltägliche Dinge aufging. **16** Vor dem עַמִּי in b ist mit LXX und Targ. עֲנִי einzuschieben, vgl. Ex 3 7 II Reg 14 26

und zu der Verderbnis Jdc 12 2. Zum Schlusse des Verses vgl. Ex 3 7, zum Ausdruck besonders Gen 18 21, obgleich dort צַעֲקָתָם (so LXX auch hier) *das Geschrei über sie* heisst. Klar ist, 1) dass für diese Quelle Israel noch tief in der Not steckt und der Befreiung von den Philistern bedarf, 2) dass nicht das Gelüsten des Volks, sondern Jahwe selbst den Ausweg erwählt, ihm einen König zu geben. Weder Cap. 7 noch Cap. 8 kann vorhergegangen sein. נָגִיד *Fürst* 13 14 25 30 II 5 2 6 21 7 8 I Reg 1 35 II 20 5 feierliche Umschreibung für מֶלֶךְ *König*, überall im Hinblick auf die göttliche Sendung, überall J oder darauf fussend. Die Salbung, d. h. Benetzung des Hauptes mit Oel, ist die vornehmste und entscheidende Handlung unter den Krönungsgebräuchen, die regelmässig an allen Königen vollzogen wurde; sie war in Kanaan schon vor Israels Einwanderung gebräuchlich. Vgl. el-Amarna-Briefe 37 Z. 6 (Winckler's Ausgabe in KIB), zur Salbung überhaupt Weinel, ZATW 1898 S. 1—82, besonders S. 20 25 52 f. Guthe (Geschichte S. 70) neigt mit Erman zu der Annahme, dass die Salbung von Ägypten her in Kanaan Eingang gefunden habe. **17** Samuel erhält hier Jahwes fernere Weisung im Augenblicke der Begegnung, also doch wohl durch eine innere Stimme. עצר für herrschen nur hier, man könnte es mit *bändigen, zügeln* wiedergeben. Klostermann möchte יָשֹׁר von שרר lesen. **18** Für das את vor שמואל bietet LXX πρός, was dem bei הִגִּישׁ gebräuchlichen אֶל־ entspricht. **19** Nach LXX וְאָכַלְתָּ zu lesen ist nicht notwendig, da die Nebenperson des Knechts auch einmal ausdrücklich mit eingeschlossen werden kann. Jedenfalls zeigt v. 22, dass der Knecht mit geladen ist. Man darf daraus wohl schliessen, dass er ein Israelit (Ex 21 1 ff.) war; immer aber ist es beachtenswert, dass Unfreiheit nicht von dem Opfermahle ausschliesst. Vgl. weiter zu v. 22. Die Auskunfterteilung, und zwar über alles, was Saul zu wissen wünschen mag, verschiebt Samuel auf den nächsten Morgen; es ist nicht an geheime Wünsche, etwa gar nach dem Königtum, zu denken, sondern an Anliegen, wie sie eben der, der nach dem Seher fragt, sicher mitbringt. Das aber, wegen dessen Saul allein gekommen ist, erledigt er ihm zur Beruhigung gleich im Vorübergehn in **20**. Hier ist, indem Samuel im voraus weiss, was Saul zu fragen hat, die Aufgabe gelöst, die König Nebukadnezar in Dan 2 seinen Traumdeutern vergeblich stellt, bis Daniel ihrer Meister wird. Wir müssen danach annehmen, dass v. 16 f. nicht alles wiedergiebt, was Samuel tags zuvor von Jahwe erfahren hat. Der Artikel vor יָמִים ist mit Wellh. zu streichen: *heute sinds drei Tage*, nicht *die drei*, die Determination liegt in הַיּוֹם (gegen Driver und Smith). [Du brauchtest dich auch ohnedies nicht um die Eselinnen zu grämen], *da dir und deiner Familie ja alles gehört, was Israel Kostbares besitzt.* Für diesen unzweifelhaft richtigen Sinn (vgl. 8 11–17, allerdings in anderer Beleuchtung) punktiert man besser mit Klostermann nach LXX חָמְדַת part. pass. (aber mit כָּל־, das in LXX fehlt), während חֶמְדַּת wohl die Auffassung vertritt *nach dir steht das ganze Sehnen* u. s. w. Samuel macht Saul eine Andeutung dessen, was ihm bevorsteht, und setzt ihn dadurch in grosse Verwunderung. **21** Saul kann nur im Superlativ der Bescheidenheit antworten; ein genaues Seitenstück bietet die Antwort Gideons in Jdc 6 15. Nach LXX ἀνδρὸς υἱὸς Ἰεμεναίου könnte man

אִישׁ בֶּן־יְמִינִי lesen; מְקֻטָּנִי ist entweder aus מִקָּטֹן verschrieben oder als מְקֻטָּנִי nach Ges.-Kautzsch[27] § 90 l zu punktieren; ebenso ist für das zweite שִׁבְטִי entweder שֵׁבֶט zu lesen oder שִׁבְטִי zu punktieren. LXX weicht weiter ab. Zu der Superlativbezeichnung vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 133g.

d) **22—25 Das Opfermahl.** **22** *Die Halle* für das Opfermahl in nächster Nähe der heiligen Stätte ist auch für Silo in 1 18 durch LXX bezeugt und in 1 9 mit Wahrscheinlichkeit hergestellt, vgl. zu den Stellen. Zu dem Worte לִשְׁכָּה vgl. mit W. Rob. Smith das griechische λέσχη, das aus dem Phönicischen entlehnt sein wird, sodass die kanaanitische Herkunft der Einrichtung damit bewiesen ist. Die genauere Vorstellung von der Bauart dieser Halle hängt davon ab, ob die Höhe nur einen Altar oder auch ein Gotteshaus trug, an das die Halle angelehnt sein könnte wie die Gemächer des Tempels in Jerusalem. Zu erwarten wäre הַלִּשְׁכָּתָה. Über die ungezwungene Art, wie Herr und Knecht der Opfergemeinschaft als Gäste zugeführt werden, vgl. Bertholet, Die Stellung der Israeliten und Juden zu den Fremden S. 70ff. W. Rob. Smith, Die Rel. d. Sem., deutsche Ausg. S. 196f. Sie erhalten dort (LXX B giebt hinter לָהֶם ein שָׁם wieder, was natürlich zu entbehren ist) selbstverständlich ihren Platz als Ehrengäste an der Spitze der Tafel. Aus den etwa dreissig Teilnehmern macht LXX siebzig. Reinigungsgebräuche werden bei ihnen für unnötig erachtet, vgl. zu 21 5. Von dem Segnen des Opfermahls durch Samuel (v. 13) wird nichts gesagt, doch ist es damit nicht ausgeschlossen. **22f.** Ist הַנִּשְׁאָר in v. 24 richtig und als *das Übriggelassene* ernst zu nehmen, so muss man annehmen, dass die übrigen Opfergäste nicht auf Samuel und Saul gewartet, sondern angefangen haben zu essen, wenn nicht gar schon fertig sind. Dann bleibt v. 13 gegenüber kaum etwas andres übrig, als Wellh.'s Vorschlag: „Zur Not kann man sich mit der Auskunft helfen, dass die Mädchen nicht Bescheid wissen." Viel wahrscheinlicher ist, dass v. 13 und 24 zu einander stimmen sollen, und da nun der Text in v. 24 sicher stark verdorben ist, so kann recht wohl eben nach dem Verständnis geändert worden sein, als wenn die neuen Gäste „nachexercierten". Dazu wird der wohlerhaltene Vers 23 die Veranlassung gegeben haben; aber die Gastportion konnte Samuel recht wohl schon vorher zurücklegen lassen, auch wenn man noch nicht zu essen anfing, namentlich, wenn niemand ausser ihm einen Gast vermutete. Die Erzählung zielt darauf ab, immer wieder scharf hervortreten zu lassen, dass Samuel auf alles und jedes von Jahwe vorbereitet war. Es bestätigt sich damit die zu v. 12f. ausgesprochene Vermutung, dass Samuel mitten aus der Handlung heraus noch einmal zur Stadt gegangen ist, um den ungeduldig erwarteten Gast zu suchen, und derweil die Teilnehmer des Opfermahls hat warten lassen. Von diesen Gesichtspunkten aus wird die Herstellung von v. 24 zu versuchen sein. **24** Zu וְהָעֶלְיָה vgl. M. M. Skinner, Journal of Biblical Literature, 1896 p. 82ff. *Und was an ihr war* ist kein Hebräisch, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 138i k. Gegen הַכְּלְיָה *die Niere* (Klostermann) spricht, dass die Nieren als Speise sich nirgends im AT finden, auch begreiflicherweise das Wort nirgends im Singular vorkommt. Die alte Änderung הָאַלְיָה *den Fettschwanz* hat neuerdings fast allgemeine Anerkennung gefunden, weil der Fettschwanz des Schafs mehrfach

bei anderen Völkern als Leckerbissen und Gastportion vorkommt, vgl. ZDPV VI. 98 (im heutigen Palästina!) und XVIII, 97 f. Indessen wendet Skinner mit Recht ein, dass wir auch ihn im AT nirgends als menschliche Speise, vielmehr überall ebenso wie die Nieren (Ex 29 22 Lev 3 9 f. 7 3 f. 8 25 9 19) unter dem Gattungsbegriffe חֵלֶב *Fett* als Anteil der Gottheit finden. Sollte das erst auf späterer Änderung der Sitte beruhen (Smith)? Gegen beide Textänderungen spricht die Nichtwiederholung der *nota acc.* Skinner bietet entweder וַיַּעֲלֶהָ *und brachte sie [die Keule] hinauf*, nämlich an den obersten Platz, oder, nach einem Winke von G. F. Moore, הֶעֱלָה (*perf. Hiph.*), erst als Randglosse zu dem ungewöhnlichen וַיָּרֶם, weshalb LXX noch gar keine Wiedergabe von וְהָעֲלִיָּה bietet, dann verändert eingerückt. Diese letzte Erklärung hat am meisten für sich. Die Rede fällt sicher nicht dem Koch, sondern Samuel zu. LXX verdeutlicht Σαμουὴλ τῷ Σαούλ. Zu הַנִּשְׁאָר vgl. oben zu v. 23 f. Smith schlägt dafür הַשְּׁאֵר *das Fleisch* vor, was nach Ex 21 10 Ps 78 20 auch das als Speise zubereitete bedeutet. Aber, will man darin nicht eine feststehende Formel erblicken, so wäre es doch eine eigentümlich trockene und platte Einladung zum Essen zu sagen: *da ist dir das Fleisch vorgesetzt.* Sollte nicht הַנִּשְׁאָר verkleinernde Höflichkeitsformel dem Gaste gegenüber sein, *die Überbleibsel, der Abfall* in dem Augenblick, wo man ihm das auserlesenste Stück vorsetzt? Vgl. פַּת לֶחֶם *ein Bissen Brot*, unser *einen Teller Suppe* oder *Sie müssen fürlieb nehmen.* Die Worte לַאמֹר הָעָם קָרָאתִי sind sinnlos; aber auch שָׁמוּר ist kaum zulässig. Für das letztere schlägt Smith vortrefflich אִחַרְנוּ vor, *denn bis zu der bestimmten Zeit haben wir auf dich gewartet*; auch אִחֲרוּ wäre möglich. Für die letzten Worte nimmt Smith meinen Versuch an לֶאֱכֹל עִם הַקְּרֻאִים, *dass du mit den Geladenen essest*; etwas leichter wäre קְרָאַי *mit den von mir Geladenen*, vgl. עִם שְׁמוּאֵל am Schlusse. Diese Änderungen entsprechen dem Erfordernis, dass Saul als Ehrengast das Zeichen zum Beginne des Mahles geben muss. Andere Versuche befriedigen nicht. **25** f. Das erste Wort von v. 26 ist als וַיִּשְׁכַּב zu v. 25 zu ziehen und für וַיְדַבֵּר עִם שָׁאוּל zu lesen וַיִּרְבְּדוּ לְשָׁאוּל (Prv 7 16), beides nach LXX. Dass es sich um Samuels Haus handelt, ergiebt sich aus dem Zusammenhang. Man *bettet* die Gäste auf dem flachen Dache, es sei denn dass das Haus ein besonderes dem Dache aufgesetztes Obergemach (עֲלִיָּה) besässe, wie I Reg 17 19 II 4 10 ff.

e) 9 26 – 10 8 Sauls Salbung. **26** Das Ḳĕrē הַגָּגָה ist richtige Erläuterung von הגג. Streiche הוּא וּשְׁמוּאֵל als Wahllesart, in LXX fehlt שְׁנֵיהֶם. **27** וַיַּעֲבֹר, die Rede unterbrechend, ist nach LXX Syr. zu streichen. Dass Saul und der Knecht gethan, wie Samuel gebeten, versteht sich von selbst. כַּיּוֹם, vgl. zu 2 16 und Wellh., Sam. S. 36 f., ist hier unser *einen Augenblick*, die Änderung in הַלֹּם (Klostermann, Smith) daher unnötig. Der *Gottesmann* hat *ein Gotteswort* an ihn; אֱלֹהִים ist hier Gattungswort, vgl. Jdc 3 20. Freilich möchte man das את missen; LXX richtig ῥῆμα θεοῦ, davor ansprechend καὶ ἄκουσον = וּשְׁמַע. Wir haben anzunehmen, dass Saul sich sofort bereit macht, das Gotteswort in gebührender Haltung zu empfangen. **10 1** Dem Gotteworte lässt Samuel die Handlung des Salbens voraufgehn, oder vielmehr sie bildet den Hauptbestandteil davon und wird von dem Worte nur begleitet.

Genau so auch II Reg 9 1 3. Für die Salbung vgl. oben zu 9 16. Der Kuss gehört nicht zu der feierlichen Handlung, sondern darf nur als Zeichen der väterlichen Zuneigung verstanden werden, die von Anfang an durch Samuels Verhalten gegen Saul hindurchschimmert. Nach LXX muss unter Vergleich von 9 16 f. hinter הֲלוֹא ergänzt werden: מְשָׁחֲךָ יהוה לְנָגִיד עַל עַמּוֹ עַל יִשְׂרָאֵל וְאַתָּה תַעְצֹר בְּעַם יהוה וְתוֹשִׁיעֶנּוּ מִיַּד אֹיְבָיו מִסָּבִיב וְזֶה־לְּךָ הָאוֹת. Das doppelte משחך יהוה hat dazu geführt, dass der Absatz übersprungen wurde. In dem אֹיְבָיו מִסָּבִיב statt des פְּלִשְׁתִּים von v. 16 dürfte eine deuteronomistische Änderung stecken; es fiel nachträglich auf, dass der Philistersieger von Cap. 7 Saul zum Helfer gegen die Philister salben sollte. *Das Erbteil Jahwes* feierlicher Ausdruck für Israel wie 26 19 II 14 16 20 19 21 3. **2** Das Grab Rahels liegt an der nördlichen, ephraimitischen Grenze des Stammes Benjamin, vgl. zu 9 4 f. und KHC zu Gen 35 16 (S. 218). Neben dieser sehr genauen Ortsangabe ist eine weitere jedenfalls überflüssig; wollte daher das rätselhafte בְּצֶלְצַח eine solche bieten, so wäre es, selbst die sachliche Richtigkeit vorausgesetzt, als Glosse anzusehen. Etwas andres Brauchbares ist noch nicht dafür geboten worden. Denken könnte man an ein *nach dir ausspähend, auf dich wartend*, etwa צֹפִים לְךָ oder מְיַחֲלִים לְךָ. Zu LXX vgl. Wellh. Für הָלַכְתָּ LXX הֲלַכְתֶּם. Hinter אֲנָשִׁים wäre ein מֵעִירְךָ *aus deiner Heimat* erwünscht; die Männer sind ausgesandt ihn zu suchen, da sein Vater sich um sie sorgt; punktiere וְדֹאֵג. Für דִּבְרֵי scheint LXX mit ῥῆμα das gewöhnlichere דְּבַר zu bieten. **3** Trotz der Ansage eines Zeichens folgen ihrer noch zwei. חלף, das Ḳal nur hier in Prosa, könnte nach der sonstigen Bedeutung und dem Zusammenhang eine Beschleunigung des Marsches bedeuten; will man mit Smith die Richtigkeit bezweifeln, so wäre an וְחַשְׁתָּ zu denken. Der *Debora-Baum* Gen 35 8 (vgl. auch zu Jdc 4 5), der übrigens dort *Thräneneiche* heisst, steht zweifellos in derselben Gegend, braucht aber deshalb nicht mit dem unseren gleichgesetzt und demgemäss תָּבוֹר in דְּבוֹרָה geändert zu werden. Er passt schlecht, weil er nach Gen 35 nördlich von dem Grabe Rahels zu suchen ist. Sicher handelt es sich um einen heiligen Baum, vgl. die Klagen der Propheten über den Gottesdienst unter jedem grünen Baum (Jer 2 20 u. s. w., auch Dtn 12 2). Zu dem Baumkultus Benzinger S. 374f. W. R. Smith, Religion der Semiten an vielen Stellen. Wir befinden uns nun südlich von Betel; die drei Männer besuchen dies alte Heiligtum wie Samuels Familie in Cap. 1 Šilo. Auch hier ist הָאֱלֹהִים Gattungswort, soviel wie *zum Heiligtum*. Die drei Wallfahrer haben für das Opfer und das damit verbundene Mahl reichliche Vorräte bei sich. Für שְׁלֹשֶׁת will Wellh. das richtige Geschlecht שְׁלֹשׁ herstellen; Klostermann stellt besser nach LXX ἀγγεῖα *Körbe, Gefässe* כְּלוּבֵי her, Smith zieht כְּלֵי vor. Das כִּכְּרוֹת ist dann wohl mit Klostermann nach LXX ἀπαρχάς (בְּכֹרוֹת oder תְּרֻמוֹת?) in v. 4 vor לֶחֶם einzusetzen. Von drei Körben voll Brot mag man zwei Laibe verschenken, von drei Laiben schwerlich. Falsch liest Herrmann a. a. O. S. 38 unter Anlehnung an LXX v. 4 שְׁלֹשֶׁת לֶחֶם בִּכּוּרִים; denn von Erstlingsbroten darf man sicher keine verschenken. **4** Das Geschenk, nach 9 7 willkommen, soll wohl von Saul als Weissagung der Königsabgaben verstanden werden, vgl. zu 9 20. 5ᵃ LXX וְאַחַר. Die Ortsbezeichnung macht grosse Schwierigkeiten. Zunächst

ist אֶל־ vor גבעת mit Baer und Ginsburg nach fast allen Mscrr. u. s. w. zu streichen; da das אל die Neigung bezeugt, גִּבְעַת־הָאֱלֹהִים nicht als Ortsname, sondern appellativisch, als *Gotteshügel*, zu fassen, so ist umsomehr an der ersteren Bedeutung festzuhalten. Lies ferner mit LXX Vulg. Syr. und 13 3 4 נְצִיב statt נְצִבֵי. Dieser נְצִיב פְּלִשְׁתִּים, der uns 13 3 4 wieder begegnet, kann nicht ein totes Hoheitszeichen, eine *Säule* (vgl. Gen 19 26), sein, weil davon das Verbum הִכָּה (13 3 4) nicht gebraucht werden kann, noch ein *Posten*, eine Truppe von Soldaten, weil der in jenem Stück, neben dem נְצִיב, in v. 13f. מַצָּב genannt wird (13 23 14 1 ff.); vgl. übrigens noch zu 13 3. Vielmehr wird ein *Statthalter*, *Vogt* gemeint sein, vgl. II 8 6 14 und besonders נָצָב I Reg 4 7 u. s. w. neben נְצִיב 4 19, dazu diesen Commentar. Die Philister haben also auf dem Gebirge Ephraim einen Vogt eingesetzt, vorzüglich gewiss zum Eintreiben der Abgaben der Unterworfenen.

Die Unmöglichkeit für unsere Stelle und 13 3f. zwei verschiedene Vögte anzunehmen, nötigt zur Gleichsetzung des *Gèbaʿ* dort mit dem *Gibʿa Gottes* hier. Derselbe Wechsel zwischen der männlichen und weiblichen Form stört auch weiterhin in der Kriegsgeschichte Cap. 13f. Denn 13 16 steht Saul mit seinem Heere zu *Gèbaʿ-Benjamin*, 14 2 in *Gibʿa*, v. 5 ist dicht bei seiner Stellung ein *Gèbaʿ*, das *Mikmas* gegenüber liegt, und v. 16 heisst Sauls Standort *Gibʿa-Benjamin*. Alle vier Namen bedeuten hier sicher denselben Ort, und zwar das heutige *Gebaʿ*, das dem heutigen *Machmās* gegenüber am Rande des *Wâdi Suwênît* liegt. Man könnte dies mit Sauls Geburtsort *Gibʿa-Benjamin* gleichsetzen; aber das wird durch Jes 10 29 unmöglich gemacht. Es bleibt nichts übrig, als eine spätere Verwirrung der ursprüngslich scharf unterschiedenen Namensformen in dem überlieferten Texte (auch der LXX) anzunehmen, vgl. zu Jdc 19 13. Ist nun *Gibʿa Gottes* mit *Gèbaʿ* = *Gebaʿ* oder mit *Gibʿa-Benjamin* = *Tulêl-el Fûl* gleichzusetzen? Mit dem ersteren nicht, da es für Sauls Weg zu weit seitab liegt. Mit seiner Heimatstadt scheint es hier in v. 10–13 gleichgesetzt zu werden; denn Saul ist den Leuten, unter denen ihn die prophetische Raserei ergreift, wohlbekannt (v. 11), und geht, als sie ihn verlässt, nicht an einen anderen Ort, sondern einfach ins Haus (s. zu v. 13). Dennoch kann dies nicht ursprünglich sein, da Samuel Sauls Heimatort nicht durch *Gibʿa Gottes, wo der Vogt der Philister wohnt*, ganz genau bezeichnen und unterscheiden würde. Dem weicht man aus, wenn man mit Wellh. u. s. w. den Relativsatz אֲשֶׁר שָׁם וגו׳ als nähere Bestimmung der Stelle in der Ortschaft Gibʿa Gottes betrachtet; aber das ginge nur dann, unter Vorbehalt gegenüber dem Ausdruck, an, wenn נציב einen Gegenstand bedeutete, was doch ausgeschlossen scheint. Es wird daher aus der doppelten näheren Bestimmung für denselben Ort auf eine solche Anzahl von *Gebaʿ* und *Gibʿa* in einem kleinen Umkreise zu schliessen sein, dass man schon in alter Zeit mit der Möglichkeit einer Verwechslung rechnete. Persönlich bekannt sein, wie das in v. 11 vorausgesetzt wird, mag Saul auch in benachbarten Orten; aber in v. 10 und 13 muss das Missverständnis, als ob es sich um Sauls Heimatort handelte, zu Textänderungen geführt haben, die ihre Unterscheidung jetzt verwischen. Die Lage dieses *Gibʿa Gottes* zu bestimmen, ist nicht mehr möglich; das heutige *Râmallâh* bei *el-Bîre* (G. A. Smith p. 250, Buhl S. 172f.) liegt für unsere Stelle gar zu weit nördlich.

5ᵇ Verdächtig ist שָׁם neben הָעִיר, wahrscheinlich dem gleichen Bestreben wie das schlechter bezeugte אל in **a** entsprungen; doch könnte es auch Wahllesart zu הָעִיר sein. Nur wenn נְצִיב *Säule* hiesse, möchte es sich halten lassen. Dicht bei der Stadt wird er *auf einen Haufen Propheten stossen*, die von der Höhe, der Opferstätte, herabkommen, lärmende Musik vor ihnen her (vgl. II Reg 3 15), in voller prophetischer Ekstase. Ihr Gebahren dürfen wir uns

aus dem späten Stück 19 18ff., erläutern lassen, wo sie sich zuletzt die Kleider vom Leibe reissen und nackt liegen bleiben, ferner aus 18 10, wo das Rasen Sauls, in dem er David zu töten sucht, auch ein הִתְנַבֵּא heisst, und aus II Reg 9 11 Hos 9 7 Jer 29 26, wo *Prophet* (נָבִיא) und *Rasender* (מְשֻׁגָּע) ein und dasselbe ist. Sie treten in Horden, augenscheinlich schweifend von Ort zu Ort, auf. Samuel unterscheidet sich von ihnen und heisst in Cap. 9 אִישׁ אֱלֹהִים und רֹאֶה. Dass Samuel irgend welchen Einfluss auf sie ausgeübt, „dass er veredelnd auf sie eingewirkt habe" (so Guthe, Geschichte S. 70 71, vgl. auch Kittel, Gesch. der Hebräer II, 96f.), dafür bietet die ältere, allein zuverlässige Quelle J nicht den entferntesten Anhalt. Wenn E Samuel in 3 20f. נָבִיא nennt, beweist das den späteren Standpunkt (wie in der Glosse 9 9), dem רֹאֶה und נָבִיא schon zusammenfliessen. Dieser Quelle gegenüber, der in Gen 20 7 schon Abraham נָבִיא heisst, bezeichnet unsere Stelle das erste geschichtliche Auftreten der Propheten und die erste Gestalt, in der sie erscheinen. Dass sie in v. 11f. als etwas Merkwürdiges, mit einem gewissen Misstrauen, betrachtet werden, lässt schliessen, dass die Erscheinung der Zeit neu war, das heisst entweder zum ersten Male auftretend, oder doch erst vor kurzem neu erwacht. Dies und der Zusammenhang, in den die Erscheinung mit Saul und seiner Aufgabe für sein Volk tritt, ebenso aber die Rolle, die das Prophetentum trotz aller Entwickelungsstufen unabänderlich durchführt, lässt schliessen, dass es sich um eine religiöse Erregung handelt, die, aus der politischen Not geboren, zugleich eine entschieden patriotische Spitze hat. Reiner Jahwedienst, Beseitigung des Ba'aldienstes und sonstiger Gebräuche, die Jahwe, den Gott Israels, erzürnen und das Volkstum Israel gefährden mussten, wird das nächste Ziel gewesen sein; Beseitigung der Fremdherrschaft, Freiheit und Selbständigkeit Israels, das dadurch erstrebte zweite. Schwerlich ist es zufällig, dass Saul der Prophetenhorde gerade an dem Wohnsitze des philistäischen Vogtes begegnet. Unter dem Schutze der religiösen Ekstase liessen sich auch politisch-patriotische Bewegungen am besten vorbereiten; dem Besessenen jeder Art ist im Orient heute noch viel erlaubt. Mit dieser ersten Stufe des Prophetentums lässt sich das mohammedanische Derwischtum wohl vergleichen. Siehe die Ausführungen in Budde, die Religion des Volkes Israel bis zur Verbannung, S. 87ff. mit den Anmerkungen. **6** Zu dem Gebrauch von צלח vgl. 11 6 18 10 und Jdc 14 6 19 15 14 in der Simsongeschichte, alle = J, während I Sam 16 13 späte Nachahmung ist. Auch Samuel erkennt das Gebahren der Propheten als durch den Geist Jahwes gewirkt an. Saul wird durch dieses eine Überspringen des Geistes Jahwes auf ihn, das sich später zur geeigneten Zeit wiederholt (11 6), ein für allemal ein נָבִיא; dass eine Veränderung von Grund aus mit ihm vorgeht, hebt b ausdrücklich hervor. Nicht dieser Halbvers ist zu streichen (Giesebrecht, Berufsbegabung der Propheten, 133 Anm. 1), sondern v. $9^{a\beta}$, vgl. dazu. **7** Das Kĕtīb ist תִּבְאֶינָה, Ges.-Kautzsch[27] § 76g. Statt לְךָ übersetzt LXX ein בְּלִי, was jedenfalls gut am Platze ist; zu der folgenden Wendung vgl. Jdc 9 33, ähnlich I Sam 25 8, *was immer dir unter die Hände kommt*. In jener Begeisterung wird ihm durch den Beistand des Gottes (הָאֱלֹהִים!) nicht nur das Richtige einfallen, sondern auch alles gelingen.

8 Der Vers schlägt dem vorhergehenden ins Gesicht, indem jener schleuniges, unbedenkliches Handeln nach eigenstem Antrieb, dieser beschauliches Verhalten und Warten auf Samuels Weisungen vorschreibt. Er ist ein Einschub, der den andern Einschub 13 7b–15a vorbereitet und nur aus jenem verständlich wird. Vgl. zu jener Stelle. Textänderungen (vgl. Klostermann) lohnen nicht. Über die Schlüsse, die Lods aus dem Einschub zieht, vgl. oben zu 9 1—10 16.

f) 9—16 Sauls Heimkehr. 9 Für וְהָיָה lies וַיְהִי. Entweder verleitete die lange Reihe der futurischen Formen, die vorhergehn, zu dem Fehler, oder es ist hinter והיה noch ein Schluss der Rede Samuels und ein folgendes וַיְהִי übersprungen (Klostermann). Zu הפנה transitiv vgl. Jdc 15 4 Jer 48 39. Der Satz וַיַּהֲפֹךְ לוֹ אֱלֹהִים לֵב אַחֵר, vgl. zur Construction Ex 10 19 Lev 13 3, gehört durchaus nicht hierher. Denn nur eine der beiden Aussagen, aβ oder b, kann an aα anschliessen, und die letztere ist unentbehrlich. Ausserdem ist die Aussage von einer inneren Umwandlung, die von der in v. 6 geweissagten verschieden wäre, unmöglich (gegen Smith), diese aber dürfte erst in v. 10 ausgesagt sein. Man könnte den Satz daher an das Ende von v. 10 verweisen; wahrscheinlicher ist er eine falsch eingerückte Randglosse, die das in v. 10 Vermisste nachtragen sollte. הָאֵלֶּה kann man nach LXX streichen. 10 Für וַיָּבֹאוּ שָׁם, worin das שָׁם so überflüssig ist wie in v. 5, bietet LXX וַיָּבֹא מִשָּׁם. Ist das richtig, so muss es an einen genannten Ort angeknüpft gewesen sein, und das führt auf die Annahme einer Lücke, in der auch das Eintreffen der beiden ersten Zeichen ausdrücklich erzählt war (so Klostermann, Smith). Orientalischer Erzählungskunst würde das durchaus entsprechen. Die Lesart שָׁם bietet dann einen Verbesserungsversuch auf Grund richtiger Einsicht. הַגִּבְעָתָה kann nur Gib'a Gottes meinen (vgl. zu v. 5 und 13), und vielleicht war das ursprünglich deutlich. V. 5 wird kurz zusammengefasst. 11 Für יְדָעוּ liest man besser mit LXX יְדָעָו, weiter wäre הוּא hinter וְהִנֵּה nach LXX gut, freilich bietet diese auch Verschlechterungen mit ἐν μέσῳ für עָם und dem Fehlen von נָבָא im cod. Vat. Dass der erwachsene Sohn eines begüterten Mannes der Nachbarschaft auch in *Gib'a Gottes* bekannt ist, kann nicht Wunder nehmen, in a ist diese Bekanntschaft allerdings als eine gleichsam *von jeher, von Jugend auf* bezeichnet. Fast scheint es, als ob a und b zweimal ansetzten, a auf Grund der Gleichsetzung der beiden Gib'a. Dann wäre es vollends überflüssig הָעָם mit Vulg. zu streichen (Smith). Zu מַה־זֶּה vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 136c. Das Sprichwort, dessen Entstehung uns hier und, in viel schlechterer Fassung, 19 18ff. (24) erzählt wird, bezeichnet Saul geradezu als zu den Propheten gehörig. Es dürfte im Leben eher ohne das Fragewort oder mit הֲלֹא gebraucht worden sein, um die Wandlungsfähigkeit und Mannigfaltigkeit der Erscheinung in jedem beliebigen Kreise zu bezeichnen. 12 Beachte das מִשָּׁם (LXX giebt vielleicht מֵהֶם wieder), in dem deutlich ausgesprochen liegt, dass es sich nicht um Sauls Heimat handelt. Ganz schlecht LXX Syr. Vulg. אָבִיהוּ. Dieser zweite Ausspruch könnte dem ersten widersprechen wollen (vgl. etwa Act 2 12f.): der Sohn Ḳîš's ist gut genug dazu, jene anderen sind auch nicht besserer Leute Kind. Aber das Suffix giebt dazu schwerlich genügenden Nachdruck her. Wahrscheinlicher ist die umgekehrte

Auffassung: Saul als Kind guter Eltern sollte sich doch mit solch hergelaufenen Leuten nicht abgeben. Dann ist der zweite Ausspruch vielmehr eine Fortsetzung und Bekräftigung des ersten, und das Ganze vergleicht sich etwa mit Mt 27 47ff. Dann ist vollends auch kein Grund, mit Wellh. den zweiten Ausspruch mit seiner unnachahmlich echten Färbung verdächtig zu finden, weil er den Ausspruch, der das Sprichwort geschaffen (v. 11b), von demjenigen trennt, der es feststellt (v. 12b). Zu v. 12b vgl. Gen 10 9 Num 21 14 27, zu מָשָׁל *Sprichwort* I Sam 24 14 Hes 12 22f. 18 2f. **13—16** werden von Lods als redaktioneller Zusatz zu seiner „Seherquelle" gestrichen, vgl. dagegen oben zu 9 1—10 16. **13** Zweifellos unrichtig ist, dass Saul, nachdem die Ekstase ihn verlassen, auf die בָּמָה, *die Höhe* d. h. Kultstätte, von der die Propheten nach v. 5 herabkamen, *gekommen sei*. Wir erfahren nicht, wozu dies; auch müsste es וַיַּעַל heissen. Wellh. hat unter fast allgemeiner Zustimmung הַבַּיְתָה *ins Haus* hergestellt. Das geht von der irrigen Voraussetzung aus, dass der Auftritt sich in seinem Heimatorte abgespielt habe. LXX hat εἰς τὸν βουνόν, was, da בָּמָה von LXX nur Ps 77 [78] 58 mit βουνός wiedergegeben, in unseren Kapiteln stets als Eigenname Βαμά gefasst wird, einem הַגִּבְעָתָה oder הַגִּבְעָה (so in v. 5 10) entspricht (so auch Wellh.). Das aber ist der richtige Text; hier erst kommt Saul in sein heimatliches *Gib'a*, vgl. zu v. 5 10. Von der Voraussetzung aus, dass *Gib'a Gottes* und *Gib'a Sauls* eins seien, sodass Saul schon in v. 10 heimgelangt wäre, wurde הַגִּבְעָתָה als *auf den Hügel* verstanden, auf *die Höhe* in v. 5 gedeutet und danach, um Missverständnis zu verhüten, in הַבָּמָה verändert. **14—16** kennzeichnen die Vorsicht und Verschwiegenheit Sauls. Der Oheim Sauls (LXX bloss דּוֹדוֹ) dürfte der in 14 50 bezeugte sein, Ner, der Vater Abners; der Alte will den jungen Mann scheinbar harmlos ausholen. Lods, vgl. oben zu 9 1—10 16, findet es verdächtig, dass Saul in v. 14 von Samuel als einem allbekannten Manne rede, der Oheim in v. 15 ihn ebenso behandle, während er selbst ihn doch vorher nicht gekannt habe (9 6ff.). Doch erklärt sich das einfach durch die Kürze des Berichts. Der Erzähler überlässt dem Leser sich zu ergänzen, wie man sich über Samuels Person verständigt haben mag. In der indirekten Rede könnten wir das auch: *er erzählte, wie sie dann zu Samuel gekommen* u. s. w. Das Hebräische, das die indirekte Rede so gut wie nicht kennt, lässt dies Verfahren auch in der direkten zu. וַיֹּאמֶר (v. 14b) ist besser als וַיֹּאמְרוּ, לָכֶם (15) besser als לָךְ, לָנוּ (16a) besser als לִי der LXX. Von v. 16b fehlt der Schluss אֲשֶׁר אָמַר שְׁמוּאֵל in LXX mit Recht; aber auch bα wird Zusatz der Redaktion sein, der מְלוּכָה in v. 25 11 14 angehört. Sauls Antwort sagt ohne Commentar weit mehr. Die unmittelbare Fortsetzung der Erzählung von J ist in Cap. 11, bzw. 10 27b, zu finden.

3. 10 17—27a Sauls Königswahl durch das Los.

Samuel ruft das Volk nach *Miṣpa* zusammen und nimmt die Königswahl durch das heilige Los vor. Das Los trifft Saul, er wird ausfindig gemacht und von Samuel und dem Volke als von Gott erkoren anerkannt (v. 17—24). Nachdem Samuel das „Recht des Königtums" aufgeschrieben und an heiliger Stätte niedergelegt hat, entlässt er das Volk. Saul geht heim; die Einen bilden sein Gefolge, die Andern achten ihn gering (v. 25—27a).

Der Abschnitt setzt die Erzählung von E fort und schliesst unmittelbar an 8 22bα

an (vgl. dazu). Der Ausdruck bietet neben unverkennbaren Beweisen für E auch deutliche Spuren von D, die aus deuteronomistischer Überarbeitung zu erklären sind. Die Verse 25–27a gehören der Redaktion, sie dienen, für das nächste Stück aus J, Cap. 11, Raum zu schaffen.

a) 17–25a Die Wahl. **17** Auf die Besprechung mit den Ältesten (8 4) folgt die Volksversammlung, diesmal an dem vornehmsten Heiligtum dieser Quelle (7 5) zu Miṣpa. Zu וַיַּצְעֵק vgl. הַזְעֵיק II. 20 4 f. Jdc 4 10 13, das Pass. נִצְעַק 13 4 Jdc 7 23 f. u. s. w. **18 19a** erneute Feststellung der Undankbarkeit des Volks gegen Jahwe. In a bietet LXX vor אָנֹכִי ein לֵאמֹר. In b wird, nachdem מִצְרַיִם eben vorausgegangen, mit LXX und II Reg 17 7 zu lesen sein מִיַּד פַּרְעֹה מֶלֶךְ מִצְרַיִם. Das פְּלִשְׁתִּים des Syr. statt מִצְרַיִם geht wohl von dem Missverständnis aus, als wenn Samuel im eigenen Namen redete. Zu dem masculinischen הַלֹּחֲצִים vgl. ZATW 1896, 119; doch hat Vulg. הַמְלָכִים, und noch wahrscheinlicher ist nach allen Parallelstellen (Jdc 2 18 6 9 Jer 30 20 Jes 19 20) ein blosses כָּל־הַלֹּחֲצִים אֶתְכֶם. **19a** Zu מְאַסְתֶּם וגו׳ vgl. zu 8 7, zu רָעוֹתֵיכֶם וְצָרוֹתֵיכֶם Dtn 31 17 (JE). Drei Mscrr. bei Kennicott lesen יהוה אֱלֹהֵיכֶם, LXX bloss τὸν θεόν. Für לוֹ lies לֹא und vgl. Baer und Ginsburg, auch oben zu 8 19. Die Mscrr. gehn mit לוֹ, לֹא, לִי, לֹא לוֹ, לֹא לִי wirr auseinander. Für כִּי scheint LXX כִּי אִם zu lesen, so auch ein Mscr. **19b** הִתְיַצֵּב *hintreten, herzutreten* zu bestimmtem Zwecke ist ein starkes Zeichen für E und gegen D, bei dem das Wort nur *standhalten* bedeutet. Vgl. zu 3 10. Das hier eingeleitete Losverfahren hat sein genaues Seitenstück nur an Jos 7, besonders v. 16–18, aus E. Das Mittel zum Losen wird nicht genannt, anders als bei J 14 40 ff.; dass es ein heiliges Los ist, zeigt לִפְנֵי יהוה und v. 22. Zu den אַלְפִים vgl. II 23 23 Jdc 6 15, wo sie als Unterabteilungen der Stämme erscheinen, hier neben der מִשְׁפָּחָה. **21** Für למשפחתו ist entweder das Kĕrē לְמִשְׁפְּחֹתָיו oder leichter noch nach LXX לַמִּשְׁפָּחוֹת einzusetzen, vgl. Jos 7 14. Das Geschlecht מטר (auch LXX Ματταρει) ist sonst nirgends bekannt. Marquart verweist auf LXX Luc. Μαχειρ für בכורת in 9 1 und will danach הַמַּכְרִי herstellen, das für הַבִּכְרִי (II 20 1 14) stände. Man darf aber doch wohl annehmen, dass es dort besonders erwähnt sein würde, wenn *Šeba׳* aus dem Geschlechte Sauls stammte. Damit verliert Marquart's Annahme (vgl. zu 9 1) an Wahrscheinlichkeit. Hinter הַמַּטְרִי ist nach LXX und Jos 7 17 f. herzustellen [LXX וַיַּקְרֵב] וַיַּקְרֵב אֶת מִשְׁפַּחַת הַמַּטְרִי לַגְּבָרִים, ein Überspringen ähnlich dem in v. 1. Jos 7 hat zwischen *Geschlecht* und *Mann* noch die Zwischenstufe des *Hauses*; dies mochte bei kleineren Geschlechtern — man könnte auf 9 21 aus J verweisen — übergangen werden. **22** Für וַיִּשְׁאֲלוּ giebt LXX weniger gut וַיִּשְׁאַל שְׁמוּאֵל, vgl. v. 23. Auch die LXX-Lesung ויבקשהו in v. 21 sucht alles Handeln für Samuel in Anspruch zu nehmen. Das erste עוֹד beweist, dass auch diese Anfrage durch das Los erfolgte; wie dabei diese Antwort erfolgen konnte, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Die Frage lautet nach LXX Εἰ ἔρχεται ὁ ἀνὴρ ἐνταῦθα (viele codd. bei Holmes & P. ἐνταῦθα ὁ ἀνὴρ) הֲבָא הֲלֹם הָאִישׁ. Saul hat sich wohl aus Bescheidenheit zuerst hintangehalten, dann, sofort als das Los gefallen war, versteckt. Die כֵּלִים sind auch 17 22 25 13 das zusammengeschobene Gepäck, „die Bagage“ eines Heereszuges. **23** Selbst hier lässt LXX

Samuel selbst laufen und Saul holen. Der Schluss des Verses ist von späterer Hand in 9 2 hinter einer Wendung, die v. 24a7 ähnlich sieht, wiederholt. **24** Zu הַרְאִיתֶם vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 100 l. 22 s. Samuel sieht in Sauls überragender Gestalt die Probe dafür, dass Jahwe ihn wirklich erwählt hat, übersetze einfach: *Sehet ihr auch den, den Jahwe erwählt hat? Denn* u. s. w. LXX giebt לוֹ בָּחַר wieder, *den Jahwe sich erwählt*, für E wohl zu stark. Natürlich ist Samuels Anerkennung, dass Jahwe, nun es einmal zur Wahl gekommen, diesen König gewollt hat, nicht gleich dem Zugeständnis, dass Jahwe mit dem Königtum als solchem zufrieden ist (gegen Cornill, vgl. zu 8 22). Für בְּכָל־הָעָם hat LXX, vielleicht besser, בְּכֻלְּכֶם *unter euch allen*. Hinter diesem Worte und vor dem Königsjubel des Volks dürfte in der Quelle E die Salbung Sauls durch Samuel ausgefallen sein, vielleicht mit einem schlichten וַיִּמְשָׁחֵהוּ שְׁמוּאֵל לְמֶלֶךְ, vgl. fast genau so II Reg 11 12. Denn in der Fortsetzung 12 1 beruft Samuel sich darauf, dass er Saul dem Volke zum Könige gegeben und nennt ihn v. 2 den Gesalbten Jahwes, vgl. auch 15 1 17 und oben zu 9 16 10 1. Der letzteren Stelle zuliebe, die als aus J stammend von der Quelle E nicht vorausgesetzt wird, ist die Salbung hier von der Redaktion gestrichen. וַיָּרֵעוּ (von LXX in וַיֵּדְעוּ verlesen) vom Jubel wie 4 5, der stehende Königszuruf, besonders bei der Wahl (II 16 16 I Reg 1 25 II 11 12). **25**a *Das Recht des Königtums* kann nichts andres sein, als *das Königsrecht* (LXX auch hier הַמֶּלֶךְ), das Samuel in 8 9ff. auf Jahwes Befehl den Ältesten vorhält. Er wiederholt also den dort in Rama gehaltenen Vortrag dem versammelten Volke, giebt dem Inhalte eine schriftliche Fassung und legt dies von nun an gültige Gesetzbuch an heiliger Stätte, natürlich zu Miṣpa, nieder. Da aber in Cap. 8 von einem eigentlichen, verbrieften Rechte gar nicht die Rede ist, sondern nur von dem, was ein König darf, d. h. erfahrungsmässig ungestraft sich herausnimmt, während kein Volk sich solches Unrecht als Recht auferlegen lassen würde, so kann v. 25a nicht der Quelle angehören, sondern nur auf dem Missverständnis eines Interpolators beruhen, das, wie Cornill (Einl.[3] S. 100) richtig bemerkt, an Jos 24 26 angelehnt ist. Ob der Redaktor Rje sich dessen schuldig gemacht hat, so dass v. 25a mit v. 25b–27a gleichen Ursprungs wäre, oder ob der Halbvers erst später eingedrungen ist, lässt sich nicht entscheiden.

b) 25b—27 Die Entlassung der Volksversammlung.

Die ursprüngliche unmittelbare Fortsetzung der Wahlgeschichte bildet notwendig die Abschiedsrede des Richters Samuel Cap. 12. Ehe er sie hält, kann Samuel das Volk und seinen König nicht entlassen. Die Leibwache, die nach v. 26b Saul begleitet haben soll, finden wir in Cap. 11 nicht bei ihm, noch weiss dort irgend jemand etwas von seiner königlichen Würde; anderseits ist nach dem allgemeinen Begehren und dem ebenso allgemeinen Jubel, die voraufgegangen, auch die Geringschätzung der Anderen in v. 27a nicht zu begreifen. Da aber die Redaktion sich gezwungen sah Cap. 11 hier einzuschieben, und da dort erst in v. 15 das Königtum fertig wurde, so musste die Abdankungsrede vertagt werden. Der Aufschub und die Sachlage in Cap. 11 wurde durch den Lückenbüsser unserer Verse notdürftig gerechtfertigt.

26 חַיִל wäre *die Streitmacht*; lies nach LXX בְּנֵי חַיִל *die wackeren Leute* (עַמּוֹ fehlt dafür in LXX und ist am Ende durch עִם שָׁאוּל ersetzt) vgl.

18 17 II 2 7 13 28. Es ist an die den König bei allen Völkern auszeichnende Umgebung, Leibwache, Hofstaat gedacht (vgl. 13 2 22 2 Jdc 9 4 11 3), aber der Ausdruck dafür recht ungeschickt. Es gewinnt danach den Anschein, als wenn alle Mannen Israels entweder Saul begleitet oder ihn missachtet hätten. Für אֱלֹהִים giebt LXX יהוה wieder. **27** „Was kann von Nazareth gutes kommen?“ Dass die Anderen ihm Huldigungsgeschenke brachten (vgl. zu 9 7) — oder sind regelrechte Abgaben, Königstribut gemeint, wie II 8 2 6 Jdc 3 15 I Reg 5 1 II 17 4 u. s. w.? — wird stillschweigend vorausgesetzt. Die beiden letzten Worte können nur bedeuten *und er verhielt sich wie schweigend, er that, als wenn er schwiege*, und das soll heissen *als wenn er es nicht bemerkte*, was es freilich nicht heissen kann. Die Worte werden von LXX richtig zum Folgenden gezogen.

4. Cap. II Die Entsetzung von Jabeš-Gil'ad und Sauls Erhebung zum König.

Die Bewohner von Jabeš-Gil'ad, von dem Ammoniter[könig] Naḥaš eingeschlossen und nur auf schimpfliche Bedingungen zur Kapitulation zugelassen, suchen Hilfe im Westjordanland (v. 1–3). Als sie auch in Gib'a-Sauls vergeblich angefragt, kommt der Geist Gottes über Saul, er entbietet Israel unter Drohungen zur Heeresfolge und entsetzt die belagerte Stadt (v. 4–11). Das begeisterte Volk macht Saul zu Gilgal an heiliger Stätte zum Könige (v. 12–15).

Das Stück ist die unmittelbare Fortsetzung von 10 16[1]; es bringt die Gelegenheit zum Erweis der göttlichen Berufung, die Samuel in 10 7 bei der Salbung vorhergesehen. Wie es möglich war einen Kriegszug gegen die Ammoniter zu führen, während der Vogt der Philister in der Nähe wohnte, mag man fragen. Die Schnelligkeit des Handelns, die starke Beteiligung von Landstrichen, die nicht unmittelbar unter der Botmässigkeit der Philister standen, werden zur Erklärung beitragen müssen. Aber immerhin wird die Gleichsetzung von Gib'a-Gottes und Gib'a-Benjamin dadurch vollends unmöglich. Dass Lods die Schwierigkeit nicht löst, ist oben zu 9 1—10 16 gezeigt. Als naturgemässe Folge des Sieges ergiebt sich die Erhebung Sauls auf den Thron durch die Dankbarkeit und das frohe Zutrauen des Volks, ohne weiteres Zuthun Samuels. Da aber jetzt, in dem zusammengesetzten Wortlaut, dasselbe in 10 17 ff. durch Auslosen aus dem Gesamtvolke schon gethan war, so macht Rje durch den Einschub v. 12–14 aus der Krönung eine Wiederholung der Krönung. Die Veranlassung dazu bietet das ablehnende Verhalten eines Teils des Volkes, von dem Rje in 10 27[a] erzählt hat. Ein kleiner Einschub in v. 7 sichert Samuel im voraus seinen Anteil an Entschliessen und Handeln. Die Verzahnung ist einfach und in ihrer Art geschickt genug, aber ebenso leicht zu erkennen und zu entfernen. An v. 15 schliesst in der Quelle unmittelbar 13 2 an. Lods beginnt mit dem Capitel seine besondere Jabešquelle, deren Fortsetzung nur ein Teil der Capp. 13 14 bildet, während die Vorgeschichte völlig fehlt. Vgl. oben zu 9 1—10 16.

1 Auch diese Erzählung beginnt mit dem gewöhnlichen וַיְהִי und einer Zeitangabe, denn die als וַיְהִי כְּמַחֲרִישׁ zu Cap. 10 gezogenen Worte werden von LXX als καὶ ἐγένετο ὡς μετὰ μῆνα (Lucian μῆνα ἡμέρων) an Cap. 11 angeschlossen. Seit Thenius wird daraus כְּמַחֹדֶשׁ als Text[a]gewonnen, vgl. Gen 38 24 וַיְהִי כִּמְשֹׁלֶשׁ חֳדָשִׁים *nach ungefähr drei Monaten*. Smith's כְּמוֹ חֹדֶשׁ ist keine Verbesserung und passt nicht in die Prosa; Klostermann's בִּימֵי הֶחָרִישׁ *in der Pflügezeit*, aus v. 5 gezogen, macht uns nur ärmer. Die Ereignisse von Cap. 11 fallen also etwa einen Monat später als die von 9 1—10 16. *Der Ammoniter* ist, wie der Zusammenhang lehrt und II 10 1 f. beweist, der König des Volks.

Für das Volk der Ammoniter und ihre Wohnsitze vgl. zu Jdc 10 17 und besonders noch CHEYNE in der Encycl. Bibl. Von Israel als Verwandte anerkannt (Gen 19), haben sie doch der Regel nach nur mit aufständischen Minderheiten in Israel Freundschaft gehalten (vgl. II 10 2 Jer 40 14), während wir ihnen oft als erbitterten Feinden begegnen (Jdc 10—12 II Sam 10—12 Am 1 13 u. s. w.). Ihr Gebiet, die östliche *Belḳa* ist ein verhältnismässig armes Land, das zum grossen Teil nur nomadisch bewirtschaftet werden kann. Es begreift sich daraus, dass sie stets neidisch hinüberschielten nach den reichen Gebieten des *ʿAglûn* jenseits des *Jabbok* und besonders die Zeit der tiefsten Schwäche Israels zu einem Einbruch benutzten. Vgl. zu den örtlichen und geschichtlichen Verhältnissen vor allem R. SMEND, ZATW 1902, 129ff. *Jabêš-Gil'ad*, das nur in der Geschichte Sauls eine Rolle spielt, vgl. 31 11ff., ferner in der Nachgeschichte II 2 4ff. und in der Vorgeschichte, vielleicht sagenhaft, Jdc 21, ist nicht sicher festzulegen, aber wohl in dem ostjordanischen Querthal *Wadi Jâbis* zu suchen, wahrscheinlich in dem heutigen *ed-Dêr*, da, wo das Thal die Hochebene erreicht, vgl. zu Jdc 21 8 und BUHL S. 259. Ohne die Stadt zu berennen, suchen die Ammoniter sie durch Aushungern zur Übergabe zu zwingen. Auf feste Bedingungen hin wollen sie sich ihm unterwerfen, d. h. wahrscheinlich auf die Zahlung einer Brandschatzung und eines Tributs, aber jedenfalls unter Schonung an Leib und Leben. Ob auch für diesen Vertragsschluss die Form des Hindurchgehns der Beteiligten zwischen den Stücken eines zerschnittenen Opfertiers (Jer 34 19 Gen 15 9ff.) vorgesehen war, lässt sich nicht sicher entscheiden. Vgl. dazu SMEND, Rel. Gesch.[2] S. 296 f. Nicht ganz klar wird, ob SMEND hier נַעֲבָרָה für נַעַבְדֶךָ zu lesen vorschlägt. **2** Zu בְּזֹאת vgl. 6 2. Hinter לָכֶם bieten LXX und Mscrr. überflüssig בְּרִית; das Suffix von שָׂמְתִּיהָ fehlt in LXX, in B auch das כָּל־ vor יִשְׂרָאֵל, beides keine Verbesserungen. Hochmut und Verachtung gegen Israel und Rohheit in deren Bezeugung drücken auch in II 10 4 dem Verhalten der Ammoniter ihren Stempel auf; hier kommt die Grausamkeit hinzu. **3** Für זִקְנֵי bietet LXX das אַנְשֵׁי von v. 1 9 10, vielleicht besser, da es sich überall um dieselben Vertreter der Stadt handelt; doch vgl. zu 8 4. *Lass uns in Ruhe*, stelle die Feindseligkeiten ein *sieben Tage lang*, vgl. II Reg 4 27. יצא von der Übergabe einer Festung wie Jes 36 16 Jer 38 17ff. u. s. w. Für אֵלֶיךָ giebt LXX אֲלֵיכֶם. Darin, dass Naḥaš sich mit dieser Bedingung einverstanden erklärte, was wir zwischen den Zeilen zu lesen haben, liegt ein starker Beweis der Geringschätzung des von den Philistern geknechteten Israel. Dass die Boten sich aufmachten, setzt LXX Luc. unnötig hinzu. Dagegen wäre es erwünscht zu lesen, dass die Boten, ehe sie nach Gib'a kamen, schon an manche grössere Pforte umsonst geklopft hatten. Dass es so gemeint war, darf man, wenn nicht aus dem בְּכֹל גְּבוּל יִשְׂרָאֵל so doch aus Sauls Drohung in v. 7 entnehmen. Jetzt liest sich v. 4 immerhin, als wenn sie sich sofort nach Gib'a begeben hätten, weil sie dort den neuerwählten König von Israel wussten. Es ist ganz wahrscheinlich, dass die Redaktion einen Absatz gestrichen hat, um dieses Verständnis zu ermöglichen. **4** In derselben Richtung bewegt sich das εἰς Γαβαὰ πρὸς Σαούλ der LXX, während der echte Text durch das Determinativ

שָׁאוּל nur kurz das Gib'a unterscheiden will, das Sauls Heimat ist (vgl. Jes 10 29). Übrigens konnten die Boten frühestens am Abend des zweiten Tages Gib'a erreichen. Sie werden augenscheinlich von der versammelten Bürgerschaft angehört, ohne dass jemand auf den Gedanken kommt, sie an Saul zu verweisen, der als Haussohn wohl gar keine Stimme hatte. Zu dem Eindruck der Erzählung vgl. 30 4 II 13 36 Gen 21 16; Hilf- und Ratlosigkeit ist damit ausgesagt. **5** Saul kommt, augenscheinlich am Abend, vom Pflügen heim: zu seiner Erkundigung vgl. 4 14. LXX schlecht בְּנֵי יֶבֶשׁ. **6** Vgl. 10 6 10. Mit LXX, Targ. und einigen Mscrr. ist hier יהוה statt אֱלֹהִים zu lesen. Das Kĕrē כְּשָׁמְעוֹ ist um eine kleine Schattierung kräftiger. Der Zorn, dessen Entbrennen die nächste Folge der Ekstase ist, richtet sich gegen seine zaghaften Volksgenossen. Ohne Grund sieht Smend (Altt. Rel.-Gesch.[2] S. 61) in **a** ein Interpretament des Zornes in **b**; eher wäre das Umgekehrte möglich (wie Löhr ihn fälschlich versteht), da die Geisterfüllung in 10 6 f. 10 vorgesehen und unbedingt erfordert wird. Auch der Ausdruck macht die Auslösung von **a** unmöglich. **7** Die Zerstückelung und Rundsendung der Rinder (vgl. nach einer Richtung 6 14 II 24 22 ff.) gehört sicher demselben Verfasser wie die des in Gib'a gemordeten Levitenweibes Jdc 19 29. Die Drohung aber galt ursprünglich gewiss nicht den Rindern derer, an die die Botschaft erging, sondern ihrem eigenen Leibe, also לוֹ statt לִבְקָרוֹ. Lies nach LXX מַלְאָכִים, ohne Artikel, da es die Gesandten von Jabeš (v. 4 9) doch nicht sein können (vgl. dabei v. 9 הַבָּאִים), der generelle Artikel (so Wellh., Klostermann) aber bei מַלְאָכִים nirgends gebraucht wird, vgl. Jer 27 3. וְאַחֲרֵי שְׁמוּאֵל ist handgreifliche Glosse, vielleicht später als Rje. Samuel selbst hält sich hier laut 10 7 für völlig überflüssig. Zu dem פַּחַד יהוה vgl. die חֲרָדַת אֱלֹהִים, die 14 15 über die Philister kommt. Für וַיֵּצְאוּ bietet LXX ἐβόησαν, missverstandene Lesung von וַיִּצָּעֲקוּ *sie folgten dem Aufgebot*, vgl. 13 4 und oben zu 10 17; das wird in MT dem vorhergehenden יָצָא angepasst sein. *Wie ein Mann* vgl. II 19 15. **8** Für das *Bezek* unserer Musterung passt *Ibzîk* halbwegs zwischen Sichem und *Bêt-šeân* am Rande des Hochlandes vortrefflich, weil es genau dem *Wadi Jâbis* gegenüber liegt, vgl. Buhl S. 204. Natürlich ist gemeint, dass Saul alle Teilnehmer an dem Zuge auf eine bestimmte Zeit dorthin zur Musterung bestellt hatte. Allerdings ist die Zeit für das alles mit den sieben Tagen sehr knapp bemessen. Die blosse Musterung (vgl. II 18 1 I Reg 20 26 II 3 6) ist nach dem in späterer Zeit vorwiegenden Sprachgebrauch als Zählung verstanden und durch phantastische Zahlen (in LXX noch weit höher) nach bekanntem Muster ergänzt, ohne zu beachten, dass die Zweiteilung Israeliten und Judäer damals noch nicht bestand. Überdies kann Juda hier gar nicht in Betracht kommen: das Aufgebot muss sich auf das Gebirge Ephraim beschränken. Vgl. auch 15 4. **9** Lies nach LXX וַיֹּאמֶר. Das גִּלְעָד kann man mit LXX B streichen. Auch hier wird das כֹּה des Kĕrē vorzuziehen sein. Überflüssig ergänzt LXX vor וַיַּגִּידוּ εἰς τὴν πόλιν. *Morgen* wird den letzten Tag der Frist bedeuten. **10** Die Jabešiten machen die Ammoniter durch das Versprechen der Übergabe vollkommen sicher, dass keine Hilfe zu erwarten sei, und bahnen so dem Überfall Sauls den Weg. Man darf ruhig als die Meinung voraussetzen, dass

dies mit Saul verabredet sei. Wieder verdeutlicht LXX durch πρὸς Ναὰς τὸν Ἀμμανείτην. Smith vermutet, dass ein einfaches לְנָחָשׁ in אַנְשֵׁי verdorben [und dann natürlich יָבִישׁ hinzugesetzt] sei. **11** Zu der Taktik der *drei Heerhaufen* vgl. 13 17f. II 18 1f. Jdc 7 16 9 43 Hi 1 17. Die *Morgenwache* ist die letzte der drei militärischen Wachen (vgl. Jdc. 7 19) etwa von 2—6 Uhr Nachts (vgl. Ex. 14 24); in einem Nachtmarsch also überschreitet Saul den Jordan, der Überfall erfolgt vor dem Morgengrauen, und die Schlacht zieht sich in den Tag hinein. Ergänze nach LXX בְּנֵי vor עַמּוֹן. Zu dem Satzbau von b vgl. 10 11; Smith denkt an וַיָּהֹם für ויהי, ohne dass ihm dies genügt, Klostermann nimmt an, dass hinter וַיְהִי (LXX וַיְהִיוּ) ursprünglich von den Verlusten die Rede war. Für die Punktierung von וַיָּפֻצוּ vgl. zu 13 8.

12—15 Die Königskrönung zu Gilgal. **12—14** bilden, wie oben gezeigt, die redaktionelle Klammer zum Ausgleich mit 10 17ff. **12** Vgl. dazu 10 27a. Statt der Auffassung als Frage, für die הַשָּׁאוּל erwünscht wäre, giebt LXX hinter שָׁאוּל ein לא (ausserdem vor שָׁאוּל ὅτι = כִּי), was Smith vorzieht. **13** Vgl. zu dem Verse 14 45 30 23 II 19 23, auch 16 10. Das Σαμουήλ (statt Σαούλ) in LXX Vat. ist schwerlich ein blosser Schreibfehler (Smith) sondern eine Variante *in majorem Samuelis gloriam*. Vgl. zu v. 15. Weitere Zeugen dafür s. bei Holmes-Parsons. **14** bringt das Volk auf Samuels Geheiss dahin, wohin es nach dem Bericht der Quelle der unwillkürliche Drang zog. Dadurch ist Samuel wieder zur Stelle geschafft, um seine Rede Cap. 12 halten zu können. Die *Erneuerung des Königtums* ist eine geradezu unerhörte Sache, aber keine üble Verlegenheitsauskunft. *Einweihen* (Klostermann) heisst חדש nicht. **15** Man hatte den rechten Mann gefunden und erwartete und verlangte von ihm nun auch die Befreiung vom Joche der Philister. Da das Heer von Jabeš in die Jordanspalte kam, ist das *Gilgal* wohl nicht das von 7 16, sondern das des Buches Josua, der Ort des ersten Nachtquartiers im Westjordanlande, nahe bei Jericho, vgl. zu Jdc 2 1 und Buhl S. 180. Dort mochte Israel eher als auf dem unter den Augen der Philister liegenden Berglande ein fröhliches Fest feiern können. Für dieses Gilgal spricht auch der erste Standort der Truppen Sauls in 13 2. Die Anpassung an 10 17ff. ist auch hier in LXX weiter vorgeschritten, indem sie statt וַיַּמְלִכוּ bietet καὶ ἔχρισεν Σαμουήλ . . . εἰς βασιλέα, ebenso weiterhin וַיִּזְבַּח. Klostermann streicht בַּגִּלְגָּל als epexegetischen Zusatz, was sich empfiehlt. Zu זִבְחֵי שְׁלָמִים vgl. vor allem Ex 24 5; das ו, womit LXX beide verbindet, entspricht nicht dem Sprachgebrauch und der Bedeutung des שְׁלָמִים, während עוֹלוֹת וּשְׁלָמִים notwendig wäre. Es ist ein ungetrübtes Freudenfest, Sieges- und Krönungsjubel. Auch hier setzt LXX wieder *Samuel* für *Saul* ein. Die Fortsetzung der Geschichtserzählung von J bilden die Capitel 13 und 14.

5. Cap. 12 Samuel legt das Richteramt nieder.

Das Stück gehört wieder der Quelle E und schliesst unmittelbar an 10 24 an. Denn Amtsniederlegung und Entlastung gehören in den Augenblick, wo der Amtsauftrag abläuft und ein Anderer ihn erhalten hat, folgen also unmittelbar auf die Einsetzung des Königs. Dass es einer „Erneuerung der Königswürde" noch bedürfen würde, wie Rje

diese in 11 12–14 einzuführen sich gezwungen sah, konnte und durfte Samuel damals nicht voraussehen. Ebensowenig aber setzt 12 1 zwischen sich und 10 24 irgend etwas voraus, vielmehr beginnt das Capitel mit einem „Da habt ihr den verlangten König!“ Saul ist noch *tabula rasa*, kein Wort des Dankes und Lobes für die Heldenthat von Jabeš, kein Wort des Tadels für die, die solche Erfolge gefährdet haben. Dass ferner in J Samuel gar kein Amt niederzulegen hatte, ist ebenso klar. Zu dem allen kommt, dass in 12 17 Weizenernte ist, während 11 5 mit höchster Wahrscheinlichkeit die Zeit des Pflügens voraussetzt. Somit weiss Cap. 12 — abgesehen von dem sich selbst strafenden Einschub v. 12 — von Cap. 11 und der ganzen Darstellung von J nicht das Geringste, kann also auch nicht zu deren Ergänzung geschrieben sein, sondern bildet mit Cap. 7 8 10 17 ff. eine einst selbständige Darstellung von dem Ursprung des Königtums. Nur in diesem Zusammenhang gewinnt Cap. 12 seinen guten Sinn. Fragt man, warum Rje Cap. 12 nicht unmittelbar an 10 24 angeschlossen hat, so lautet die Antwort, dass der Ungehorsam und die Gleichgültigkeit des Volks, wie 10 27a sie darstellen, nach den eindringlichen Mahnungen Samuels und den feierlichen Gelöbnissen der Volks in Cap. 12 ganz unbegreiflich erscheinen würde, während doch anderseits Rje dieses Motiv einschieben musste, um die Sachlage in Cap. 11 und die „Erneuerung des Königtums“ zu Gilgal zu erklären.

In der Quelle E steht Cap. 12 als genaues Seitenstück neben der Abschiedsrede Josuas in Jos 24. So lange Jos 24 in seinen Grundlagen noch der Quelle E zugeschrieben wird — und daran lässt sich nicht nur nicht rütteln, sondern, was viel mehr sagen will, man hat es auch noch nicht gethan — so lange wird auch I Sam 12 in seiner ersten Anlage E verbleiben müssen. Wie dort wird ein ganzes Zeitalter damit abgeschlossen, das Zeitalter der Theokratie unter Richtern. Wie dort die deuteronomistische Schule das Stück, das ihrer lehrhaften und in der Rückschau gipfelnden Art besonders zusagte, nicht ohne starke Überarbeitung und Bereicherung durchgelassen hat, so hat auch hier, ebenso wie in Cap. 7 8 10 17 ff., Rd vielfach eingegriffen, ohne dass sich seine Zuthaten genau von der elohistischen Grundlage scheiden liessen. Dass die Überarbeitung erfolgt ist, lässt sich umso sicherer beweisen, zumal sie ziemlich flüchtig vollzogen ist. Wahrscheinlich haben sich auch noch spätere Hände daran verewigt. Um die elohistische Unterlage zu beweisen, genügen selbst die Verzeichnisse von Smith und Löhr, die das Gegenteil darthun sollen. Unten findet man zahlreiche Vermehrungen und Berichtigungen dazu. Besonders zu achten ist auf die Abhängigkeit von Hosea, auf die schon RS S. 184f. verwiesen ist; man wird Wendungen, die ebensogut bei Hosea wie bei D vorkommen, nicht für den Nachweis deuteronomistischer Herkunft verwerten dürfen.

a) **1–6 Die Entlastung Samuels.** 1 a wiederholt genau die Wendungen von 8 7a. 2 *Von nun an wird der König vor euch einhergehen* (fut. instans, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 116p), *ich aber bin von meiner Jugend an bis* (LXX וְעַד) *auf diesen Tag vor euch einhergegangen*, d. h. was jener ist, werdet ihr erst erfahren, mich aber kennt ihr genau seit langer Zeit. Das die Gegenüberstellung, die durch vorausgeschicktes וַאֲנִי (dahinter LXX noch הִנֵּה) scharf hervorgehoben wird. Daran schliesst sich unmittelbar die Aufforderung, diese genaue Kenntnis seines Wandels zu Anklagen zu verwerten. Die beiden Sätze dulden kaum etwas zwischen sich; deshalb ist sehr zu bezweifeln, dass aβ, von dem ersten וַאֲנִי an, ursprünglich ist. Der Zweifel wird verstärkt 1) durch die starke Hervorhebung des hohen Alters Samuels, die seinem Rücktritt den Schein eines natürlichen, notwendigen Schrittes verleiht, 2) durch die unbefangene Erwähnung seiner Söhne als Altersgenossen der Angeredeten, während doch sie nach 8 1 ff. nicht ohne Schuld an dem starrköpfigen Begehren des Volkes sind. Damit erledigen sich die Schlüsse, die Lods aus dem Verhältnis von 8 3 zu 12 2 zieht, vgl. oben zu Cap. 8. 3 Nöldeke weist (brieflich) treffend darauf hin, dass bei Tabarî 1, 1802 von

Mohammed kurz vor seinem Tode eine genau entsprechende Rede berichtet wird. Aber auch Mose giebt Jahwe gegenüber Num 16 15 b eine zum Teil wörtlich übereinstimmende Beteuerung ab; sie wird einstimmig JE, von Kuenen richtig E zugeschrieben, was für unser Capitel von Wichtigkeit ist. עָנָה בְ bezeichnet die nachteilige Zeugenaussage, die Anklage, vgl. Ex 20 13 u. s. w. נֶגֶד zur Einführung der Zeugen genau wie Gen 31 34 37 (E), vgl. ferner I Sam 15 30 II 12 12, nie bei D und seiner Schule. Ebensowenig מְשִׁיחַ יהוה, vgl. aber ausser späten Stellen wie 2 35 16 6 auch 24 6ff. 26 9ff. II 1 14 16 19 22. Zur Sache vgl. zu 10 24. Löhr erklärt וְנֶגֶד מְשִׁיחוֹ für Einschub; aber der König ist hier unentbehrlich, weil er zu richten haben wird, wenn man es wagen sollte nachträglich Anklagen gegen den abgetretenen Richter zu erheben. Dasselbe gilt in v. 5a, wo Löhr וְעֵד מְשִׁיחוֹ ebenfalls streichen will. In den ersten Fragen ist ein Seitenblick auf das „Königsrecht" von Cap. 8, vgl. dort v. 16, nicht zu verkennen; das וְ, das die Anklagen verbindet, giebt LXX überall mit ἢ wieder, dem Sinne nach richtig. עשק und רצץ finden sich Dtn 28 33 zusammen, aber auch bei Hosea (5 11), auf dem diese Schicht von E überall unmittelbar fusst. sowie Am 4 1; לקח כֹּפֶר (und כֹּפֶר überhaupt) nie bei D, wohl aber Am 5 12 und כֹּפֶר Ex 21 30. Störend ist es jedenfalls, dass Samuel so grossen Wert auf seine eigene Unbestechlichkeit legt, während seine Söhne nach 8 3 keine reinen Hände hatten. Vgl. oben zu Cap. 8. וְאַעְלִים עֵינַי בּוֹ *meine Augen damit zu verhüllen*, das Imperfektum ist stark modal gefärbt, die etwaige Absicht in der Vergangenheit vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 107 r. Zu der Wendung bietet D kein Seitenstück, ein viel besseres der Sache nach als Lev 20 4 (Smith) bietet Gen 20 16 (E), der Form nach vgl. Jes 1 15, auch II Reg 4 27. Für diese Worte giebt LXX καὶ ὑπόδημα (ursprünglich ὑποδήματα?); ἀποκρίθητε κατ' εμοῦ = וְנַעֲלַיִם עֲנוּ בִי *oder [auch nur] ein Paar Schuhe? Sagt wider mich aus!* Diese Lesart ist schon JSir 46 19 bezeugt, auch im hebräischen Text, und hat an Am 2 6 8 6 gute Stützen. Aber da für das *auch nur* jeder Ausdruck fehlt, MT dagegen einen vorzüglichen Sinn giebt, ist dabei in der Hauptsache zu bleiben. Dagegen ist עֲנוּ בִי echt hinter עֵינַי בּוֹ. Vermöge der grossen Ähnlichkeit der beiden Wortpaare wurde das eine hier, das andere dort übersehen und der unverständlich gewordene Text der LXX-Vorlage dann nach Am 2 6 8 6 ausgebaut. **4** מְאוּמָה, vgl. 21 3, gehört J, E, D. **5** עֵד יהוה וגו׳ ist durch נֶגֶד יהוה וגו׳ in v. 3 vorbereitet. Irrig behauptet Smith S. 82, dass sonst nur heilige Gegenstände in dieser Weise zu Zeugen angerufen wurden, vgl. Jer 42 5 יְהִי יהוה בָּנוּ לְעֵד וגו׳. בָּכֶם steht durchaus richtig zwischen den beiden Anrufungen. Zu der Wendung als solcher bietet E die überwiegende Mehrzahl der Seitenstücke, D keine, vgl. zu 7 12. הַיּוֹם הַזֶּה ist auffallend, הַזֶּה ganz überflüssig; LXX hat σήμερον ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ, vereinigt also zwei Lesarten. Für וַיֹּאמֶר lies mit der Randlesart (סְבִיר) und vielen codd., LXX Vulg. Syr. Targ. וַיֹּאמְרוּ. Die Bekräftigung des Volks darf nicht fehlen. **6** Da jetzt die Wiederholung durch Samuel in dem וַיֹּאמֶר schon vorweggenommen war, ist das von LXX Luc. bevorzugte לֵאמֹר עֵד vor יהוה ausgefallen und der Satz prädikatlos. Syr. und LXX Luc. suchen dem auf andere Weise abzuhelfen. Samuel steigert noch die Feierlichkeit der Anrufung, indem er das Volk an seine Väter und deren Errettung aus Ägypten erinnert.

Moses und Ahron sollen nach Smith ausser bei P und Chr nirgends in den historischen und prophetischen Büchern vereinigt sein; er hat Jos 24 5 (nur mit שלח wie hier v. 8) aus E übersehen. Zu **b**β vgl. von E-Stellen Jos 24 17 6. עָשָׂה ist hier wohl geradezu *schaffen*; sollte es *einsetzen* heissen, so müsste doch wie I Reg 12 31 II 21 6 das Amt genannt sein. Der ganze Vers bis auf eine Einleitung zu v. 7 wäre gegenüber v. 8 entbehrlich; doch zwingt die Sprache nicht ihn Rd zuzuschreiben.

b) 7—15 Der strafende Rückblick. 7 הִתְיַצְּבוּ ist ein starkes Zeichen für E, vgl. zu 3 10 und 10 19. Für נִשְׁפַּט *rechten mit jem.* ist die älteste sonstige Stelle Jer 2 35; dass es sich bei D nicht findet, ist beachtenswert; LXX versteht das Ḳal *richten* mit Acc. Von נִשְׁפְּטָה oder נִשְׁפָּטָה **b** abhängig zu machen, *in Beziehung auf alle* u. s. w. lässt sich durch Hes 17 20 nicht rechtfertigen, wo der acc. ebenso wie עַל in Jer 2 35 das Vergehen, um das man rechtet, einführt. Will man nicht vor **b** nach LXX וְאוֹדִיעָה לָכֶם ergänzen, so muss man וְאַשְׁפְּטָה אִתְּכֶם für Verderbnis oder flüchtigen späteren Ersatz eines anderen regierenden Verbs, etwa וַאֲסַפְּרָה לָכֶם, ansehen. Die צִדְקוֹת יהוה stammen geradezu aus Jdc 5 11. 8 Der geschichtliche Rückblick, der hier beginnt, entspricht ganz dem in Jos 24 2ff. Dort beginnt er mit der Berufung Abrahams in das Land Kanaan, hier erst mit der Einwanderung Jakobs nach Ägypten, um dann dem neuen Zeitalter entsprechend tiefer hinab verfolgt zu werden. Nicht nur וַיַּעֲנוּם מִצְרַיִם ist hinter מִצְרַיִם nach LXX zu ergänzen, sondern auch וַיִּבְנוּ davor, wie Jos 24 4 beweist. וַיִּזְעֲקוּ אֶל־יהוה ist freilich die stehende Redensart des deuteronomistischen Rahmens in Jdc; aber ebenso sicher ist es im gegebenen Falle die notwendige Wendung auch in früherer Zeit. Zum Erweise genügt 9 16 Ex 3 9, besonders aber auch Hos 7 14 8 2; wörtlich (nur צעק) stimmt ferner Jos 24 7. Die beiden folgenden Sätze decken sich dem Ausdruck nach mit Jos 24 5, vgl. oben zu v. 6. Lies weiter nach LXX וַיּוֹשִׁיבֵם und demzufolge mit Wellh. וַיּוֹצִיאוּ wie וְאַעֲלִים v. 3 (vgl. dazu) *damit sie herausführten*. Für אֲבוֹתֵיכֶם bietet LXX אֲבוֹתֵינוּ. Zu בַּמָּקוֹם הַזֶּה vgl. Ex 20 11 28 11 (E). 9 Hier beginnen stärkere Anzeichen der deuteronomistischen Überarbeitung. Übrigens vgl. zu שָׁכַח אֶת־יהוה auch Hos 2 15 8 14 13 6, zu עָזַב in v. 10 Jos 24 16 20 (immer deuteronomistische Überarbeitung auch dort vorbehalten); מְכַר בְּיַד פְּלִ' gehört Jdc 2 14 3 8 4 2 10 7 Rd, Jdc 4 9 vielleicht ebenfalls, vgl. aber unten zu 23 7. Vor חָצוֹר bietet LXX noch יָבִין מֶלֶךְ, vgl. Jdc 4 7, richtig und gut, aber nicht unbedingt nötig; für וַיִּלָּחֲמוּ LXX schlechter וַיִּלָּחֶם. Die Reihenfolge der Widersacher entspricht nicht der im Richterbuche. 10 Lies mit dem Ḳĕrē וַיֹּאמְרוּ. Das Sündenbekenntnis in dieser Form beweist stark für E, vgl. zu 7 6. Wenn Smith nur Jdc 10 10 anführt, so steht auch diese Stelle (vgl. diesen Commentar dazu) in überarbeitetem elohistischem Texte. *Die Baale und Astarten* (vgl. 7 4) sprechen für Eingriff von Rd. Zu **b** vgl. für E Jos 24 10 Ex 3 8 Jdc 6 9a. 11 Rd hätte wohl geschrieben wie Jdc 2 17 וַיָּקֶם יהוה שֹׁפְטִים. Für das unmögliche בְּדָן lies mit LXX בָּרָק; auch Syr. darf man dafür anführen, obgleich dort die Reihe Debora, Baraḳ, Gid'on, Jephtaḥ, Šimšon, also alle Richter der Quellen ausser Ehud, nach dem Richterbuche ausgeglichen zu sein scheint. Simson statt Samuel in Syr. und LXX Luc. ist sicher nicht

das Ursprüngliche, eben weil es sich um E handelt, bei dem Samuel laut I Sam 7 nicht fehlen durfte, während er von Simson schwerlich etwas weiss. Ob einst einmal für *und Samuel* ein *und mich* zu lesen war, muss dahingestellt bleiben, ebenso, ob auf die Reihenfolge Verlass ist, sodass danach die Ordnung in dem Richterbuche der Quelle E bestimmt werden könnte, vgl. Budde RS, S. 187. אֹיְבֵיכֶם מִסָּבִיב ist wieder Zeichen von Rd, vgl. Dtn 12 10 25 19 Jos 23 1 Jdc 2 14 8 34; יָשַׁב בָּטַח findet sich zwar sonst nur Dtn 12 10, doch vgl. יָשַׁב לָבֶטַח Jdc 18 7, הָיָה בָּטַח Jdc 8 11 in altem Wortlaut. **12** Dass der Angriff der Ammoniter (Cap. 11) als Anlass für das Verlangen nach einem Könige angeführt wird, ist angesichts des klaren Aufbaus, den Rje in Cap. 8 ff. hergestellt hat, eine so grosse Gedankenlosigkeit, dass nicht dieser, sondern nur ein Uberarbeiter dafür verantwortlich gemacht werden kann. Auch schlägt es ja dem וַתֵּשְׁבוּ בָּטַח in v. 11 geradezu ins Gesicht. Diese Worte zeichnen vielmehr die Sachlage, die durch Cap. 7 geschaffen ist, und nur Cap. 8 entsprechend kann hier der Anlass ursprünglich gelautet haben. Der Vers kann deshalb bis עֲלֵיכֶם frühestens von Rd stammen. Gegen die Verteidigung des Verses durch Lods und die Schlüsse, die er aus ihm zieht, vgl oben zu Cap. 8. Zu dem לֹא כִי וגו׳ (LXX hat auch hier das לִי nicht), das 8 19 10 19 variiert, vgl. noch Jos 24 21^{b} als bezeichnendes Gegenstück; zu dem Königtum Jahwes ausser 8 7 noch Jdc 8 23, wahrscheinlich E. **b** fehlt in LXX B, wohl nur durch Versehen. **13** Der Rückblick ist beendet mit dem Einmünden in die Gegenwart. אֲשֶׁר שְׁאֲלְתֶם ist mit LXX zu streichen; aber auch der zweite Halbvers ist wohl exegetische Glosse (Klostermann), ebenfalls bestimmt das Missverständnis zu verhüten, als wenn der König von dem Volke frei erwählt wäre. Zu dem Satze mit בָּחַר vgl. Jos 24 15 22. **14 a** ist wieder überfüllt; וְלֹא תָמְרוּ אֶת־פִּי יהוה ist sicher Zusatz von Rd, wahrscheinlich noch mehr, obgleich die Wendungen alle durch Jos 24 14 24 gedeckt sind. **b** ist unvollständig, hat es aber gewiss nicht sein sollen; LXX πορευόμενοι statt אלהיכם bietet keine Hilfe, übersetzt auch nur den Schreibfehler הֹלְכִים; das hinzugesetzte καὶ ἐξελεῖται ὑμᾶς in LXX Luc. ist nur ein Versuch der Ausfüllung, und ein wenig geschickter. וְחֵייתֶם *so werdet ihr das Leben behalten* statt וְהֱיִיתֶם, nach Wellh. Lesart einiger Mscr., giebt dann einen guten Sinn, wenn man אַחַר יהוה אל׳ streicht (so Smith). Da aber הָיָה אַחַר פל׳ *jemandes Partei ergreifen, jemandem Heerfolge leisten* gute alte Wendung ist (vgl. II 2 10 Ex 23 2 (E?) I Reg 12 20 16 21), so wird dabei zu bleiben sein. Man lese einfach statt אִם תִּירְאוּ nach v. 24 (vgl. Jos 24 14) אַךְ יִרְאוּ. Die Verderbnis erklärt sich leicht aus v. 15. **15** Auch hier gehört וּמְרִיתֶם אֶת־פִּי יהוה sicher Rd, während für וְהָיְתָה יַד יהוה בָּכֶם wenigstens Ex 9 3 (J) als alte Belegstelle zur Verfügung steht. Für וּבַאֲבֹתֵיכֶם bietet LXX וּבְמַלְכְּכֶם, nach v. 14 das Richtige; doch erklärt sich der Fehler in MT besser, wenn man dahinter nach LXX Luc. ἐξολοθρεῦσαι ὑμᾶς noch ein לְהַאֲבִידְכֶם folgen lässt. Dieser Schluss gehört dann nach Dtn 7 10 28 51 wieder Rd.

c) **16—25** Demütigung des Volks und Abschluss. **16** Ein neues Ansetzen wie in v. 7. Zu הַדָּבָר הַגָּדוֹל vgl. neben Dtn 4 32 auch Ex 18 22 (E) II Reg 8 13, zu **b** neben Dtn 1 30 4 34 29 1 auch Ex 7 20 18 14 17 (E); zu dem ganzen Zusammenhang aβb aber giebt es kein besseres Seitenstück als

Jos 24 17 b. ob nun E oder von Rd überarbeitet. **17** *Die Zeit der Weizenernte* wie 6 13; vgl. oben die Einleitung zu Cap. 12. Regen in der Weizenernte ist in Palästina fast unerhört. In den 22 Jahren von 1860/61—1881/82 hat Jerusalem im Juni, Juli und August keinen einzigen Regentag gehabt, im September jedes vierte Jahr einen, im Mai in je zwei Jahren drei (Ankel, Westjordanland. Schlusstabelle). נָתַן קֹלוֹת für *er donnert*, v. 17 18, ist ein starkes Zeugnis für E, denn nur bei ihm findet es sich Ex 9 23, wie überhaupt der Plural קֹלוֹת für *Donnerschläge* ausser Hi 28 37 38 25 nur E gehört, vgl. ferner Ex 9 28 29 33 19 16 (auch E, nicht J!) 20 18. דְּעוּ וּרְאוּ ist ebenfalls alte Wendung, vgl. 14 38 23 22 f. 24 12 25 17 II 24 13 I Reg 20 7 22 II 5 7, sonst noch Jer 2 19 (5 11), nie bei D. Für רָעַתְכֶם vgl. Hos 7 2 9 15 10 15, auch Gen 50 15 17 20 (E). Der Relativsatz klingt wieder nach Rd. Zu לִשְׁאֹל וגו vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 114o. **18** אֶת־יהוה וְאֶת־שְׁמוּאֵל klingt wie ein schlechter Zusatz. **19** הִתְפַּלֵּל וגו gehört E, vgl. zu 7 5. Für אֱלֹהֶיךָ vgl. zu 7 8, auch 15 15 21 30; bei D steht das *dein Gott* umgekehrt in der Anrede an das Volk, als Erinnerung an seine Pflicht. וְאַל נָמוּת ganz wie פֶּן־נָמוּת Ex 20 19 E [angeführt Dtn 5 22 18 16]; vgl. ferner Gen 42 2 43 8 47 15 19 (J und E). **20** Zu אַל־תִּירָאוּ vgl. Gen 43 23 Ex 14 13 (J) Gen 50 19 21 Ex 20 20 (E); zu aβ Dtn 31 18 (JE) und Gen 39 9 (J), auch oben zu v. 17. סוּר מֵאַחֲרֵי יהוה gehört Rd II Reg 18 6; doch vgl. für die Wendung an sich II Sam 2 21 f. Über בְּכָל־לְבַבְכֶם vgl. zu 7 3. **21** Dieser Vers fällt ganz aus der Rolle, gehört weder E noch Rd noch dem ganzen Schrifttum, mit dem wir es hier zu thun haben, sondern weist über Deuterojesaja hinaus, bei dem תֹּהוּ zuerst Beiwort der Götzen ist, auf die Weisheitsliteratur hin. Da nun der Vers völlig entbehrlich ist, da vollends neben סוּר מֵאַחֲרֵי *abweichen* die Redensart סוּר אַחֲרֵי *nachirren* nicht erwartet werden kann, so darf man in v. 21 eine ganz späte Glosse erkennen. Das כִּי vor אַחֲרֵי muss mit LXX gestrichen werden; sollte es etwa gar der *custos* der ursprünglichen Fortsetzung v. 22 gegenüber der Glosse sein? **22** Für נָטַשׁ genügt Jdc 6 13 als alte Belegstelle, während es bei D fehlt; בַּעֲבוּר gehört J und E, letzterem mindestens Gen 21 30 Ex 19 9 20 20, niemals D; שְׁמוֹ הַגָּדוֹל findet, von späteren prophetischen Stellen wie Jer 44 26 Hes 36 23 abgesehen, nur Jos 7 9 (J oder E) sein Seitenstück; הוֹאִיל bei D (Dtn 1 5) nur in der Bedeutung *anfangen*, dagegen so wie hier bei J (Ex 2 21 Jdc 1, wiederholt, Jos 17 12), aber auch Hos 5 11. Zu b überhaupt vgl. Hos 2 als Grundlage für alle spätere Zeit. **23** Zu dem vorangestellten אָנֹכִי vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 135g. חָלִילָה niemals bei D, mehrmals bei J, aber genau wie hier auch bei E Jos 24 16. Vgl. übrigens zu a 7 8. b teilt Samuel die Rolle Moses zu, vgl. Ex 24 12 (E). Lies בַּדֶּרֶךְ. Die Anknüpfung des Perf. cons. וְהוֹרֵיתִי an das Vorige ist äusserst hart: man würde in der Parallele zu לְהִתְפַּלֵּל ein וּלְהוֹרוֹת erwarten. Am leichtesten ist noch die Auffassung als Adversativsatz: doch wäre dafür nach dem verneinenden Satze ein כִּי אִוָּה leichter. Vor b bringt LXX ein überflüssiges καὶ δουλεύσω τῷ κυρίῳ. **24** a deckt sich fast mit Jos 24 14 a, dort auch das בֶּאֱמֶת. b lässt sich füglich nur als Rückweis auf v. 16–18 verstehn, der hier freilich kaum mehr am Platze ist. Zudem würde der Ausdruck besser zu grossen Gnadenerweisungen passen, vgl. Ps 126 2 f. Auch der Imperativ mit

כִּי (LXX erleichtert durch εἴδετε) lässt auf eine Glosse schliessen. **25** הָרַע gehört jedenfalls nicht D, wohl J Gen 19 7 Jdc 19 23, von Gott gebraucht auch E Jos 24 20; hier liegt es neben רָעַתְכֶם v. 17, vgl. v. 20, sehr nahe. Zu תִּסָּפּוּ vgl. 26 10 27 1 Gen 19 15 17 Num 16 26 bei JE, bei D nur das Ḳal einmal Dtn 29 18.

Nach dieser Abschiedsrede Samuels beginnt die Regierung Sauls. Dennoch behält Samuel nach 12 23 die Rolle eines Beraters auf Grund seiner besonderen Stellung zu Jahwe, sodass dem Könige vorwiegend nur die ausführende Gewalt zufällt. Dem entspricht die Fortsetzung der Quelle E in Cap. 15, in der Samuel dem neuen Könige einen Probeauftrag Jahwes erteilt, über dem er Schiffbruch leidet.

6. Cap. 13 14 Die Entscheidungsschlacht.

Das Stück fällt mit Notwendigkeit der Quelle J zu, denn E kennt seit Cap. 7 keine Philisternot. Vielmehr erfüllt sich hier an und durch Saul die Verheissung, die in 9 16 gegeben wurde, und die Befreiung Israels von der Herrschaft der Philister schliesst sich unmittelbar an das Probestück, durch das Saul in Cap. 11 die Königswürde gewonnen hat. Zu Anfang und zu Ende finden sich statistische Formeln (13 1 14 47–51), die von der Voraussetzung ausgehn, dass diese beiden Capitel den Inbegriff der Regierung Sauls darstellen. Sie gehören sicher nicht zu der Darstellung der Quelle, unterbrechen vielmehr den Zusammenhang nach oben und unten hin. Hier wie dort wird zu untersuchen sein, von welchem Standpunkt aus sie gefasst sind, und auf welchen früheren Zustand des Zusammenhangs sie zurückweisen. Zweimal wird der Faden der Erzählung innerhalb der beiden Capitel unterbrochen. In 13 7^{b}–15^{a} durch eine verfrühte Verwerfung Sauls, die in 10 8 vorbereitet war, und in 13 19–22 durch einen etwas verspäteten Zug der Kennzeichnung der philistäischen Fremdherrschaft. Über beide Abschnitte vgl. das Nähere an Ort und Stelle. Was übrig bleibt, erzählt in Cap. 13 die Empörung und den Anmarsch der Philister, in Cap. 14 die Entscheidungsschlacht bei Mikmas. Der Held beider Stücke ist Sauls Sohn Jonatan, seine Versündigung führt zum tragischen Konflikt. Aus dessen Anknüpfung und Lösung ergiebt sich ein sprechendes Bild von der schwerblütigen, angstvollen religiösen Gewissenhaftigkeit Sauls. Man lernt daraus den weiteren Verlauf seines Lebensgeschicks begreifen. Die beiden Capitel gehören zum Besten, was uns an wahrhaft geschichtlicher Darstellung aus alter Zeit erhalten ist. Über den Versuch von Ad. Lods sie in zwei Quellen zu zerlegen, vgl. oben zu 9 1—10 16.

a) 1 Formel für Sauls Regierungsantritt. Der Vers will die Regierung Sauls durch die gewohnten Zeitangaben einleiten, die des Alters bei der Thronbesteigung und der Dauer der Regierung. Die Stelle dafür ist jedenfalls richtig gewählt. Das Schema entspricht dem in II 2 10 für Sauls Sohn Išba'al, in II 5 4 für David und weiter in den Königsbüchern von Rehabeam (I 14 21) an der Regel nach angewandten. Nur an unserer Stelle aber ist das Schema ohne Inhalt; denn da nicht gesagt sein kann, dass Saul ein Jahr alt war, als er den Thron bestieg, so fehlt vor שָׁנָה die Ziffer für das Lebensalter. Eher wäre es denkbar, dass man von einer eng theokratischen Anschauung aus Sauls Regierungszeit nur auf zwei Jahre bemessen hätte. Aber noch wahrscheinlicher ist, dass man ihm kein einziges Jahr gab, weil er gleich nach der Thronbesteigung verworfen wurde, vgl. 13 7^{b}–15 und Cap. 15. So G. F. Moore, vgl KHC zu Jdc S. XX. Ist nun thatsächlich für das Lebensalter eine Lücke gelassen, so spricht am meisten für die Vermutung Wellh.'s, dass auch die Zahl שְׁתֵּי *zwei* für die Regierungszeit nur aus doppelter Schreibung der drei folgenden Buchstaben שני, unter nachfolgender Anpassung an das Ge-

schlecht von שנים, zu erklären sei. Ist danach שתי zu streichen, so hat irgend eine spätere Hand, vielleicht zunächst am Rande, die übliche Formel mit offenen Stellen für die Ziffern vermerkt, um darauf aufmerksam zu machen, dass wir nirgends erfahren, wie alt Saul bei seinem Regierungsantritte gewesen, und wie lange er regiert habe. Sicher ist v. 1 erst sehr spät in den Text eingedrungen. Denn 1) fehlt er noch in LXX, schwerlich absichtlich fortgelassen, während der entsprechende Einschub in II 2 10 sich auch dort findet, und 2) hat doch der Interpolator von II 2 10 auch die Ziffern mitgeteilt, während diese hier fehlen.

b) 2—7a Der Ausbruch des Krieges und der Anmarsch der Philister.

Der Abschnitt knüpft unmittelbar an Cap. 11 an, wo das Aufgebot Israels, von Jabeš heimkehrend, beisammen ist. Stillschweigend wird vorausgesetzt, dass der neugewählte König sofort den Kampf mit den Philistern aufnehmen wird. Für den ersten Bedarf behält Saul 3000 auserlesene Leute bei sich und schickt die übrigen heim. Nachdem Jonatan keck den Vogt der Philister erschlagen, hat man den Angriff der ganzen Heeresmacht der Philister zu erwarten, und Saul ruft deshalb von neuem den Heerbann auf. Der aber hält vor der erdrückenden Macht der Philister nicht Stand, sondern verläuft sich derart, dass Sauls Schar in v. 15^{b}, vgl. 14 2, nur noch 600 Mann zählt. Dieser Zusammenhang ist in neuerer Zeit wiederholt angefochten worden. Erst wird der grösste Teil des vorhandenen Heeres entlassen, dann die 3000 durch neues Aufgebot erheblich vermehrt, und endlich lässt eine unerklärliche Angst davon doch nur 600 übrig. So Kittel, Geschichte der Hebräer II 101, Anm. 1; er will deshalb von v. 2–6 kaum mehr als v. 3 stehn lassen. Löhr (S. XXXIIf., nicht im Commentar) begnügt sich damit v. 2 zu streichen. Smith will nur v. 3 5aα (bis יִשְׂרָאֵל) festhalten und von da sofort auf v. 16 übergehn; alles Übrige rechnet er zu dem Verwerfungseinschub. Man kann sich für diese Vereinfachung auf die künstliche Vermehrung und Verminderung der Heeresmacht durch den Einschub Jdc 7 2–8, vgl. KHC zu der Stelle, berufen. Aber der Fall liegt hier geradezu umgekehrt. Dort will Jahwe wunderbare Hilfe schenken, und um das Wunder zu erhöhen wird die Zahl der Kämpfenden gemindert. Hier aber bringt der Einschub v. 7^{b}–15^{a} die göttliche Verwerfung Sauls; es liegt daher durchaus nicht im Interesse des Interpolators den nachfolgenden Sieg durch vorherige Verminderung seiner Macht zu verherrlichen. Zudem giebt man mit v. 2 ohne Grund den Zusammenhang mit Cap. 11 auf, der doch ursprünglich sein muss. Hält man ihn fest, so ist gegen die Zahl 3000 schwerlich etwas einzuwenden, wenigstens nicht im Sinne des Erzählers. Hinter der Angst von v. 6 mag mehr stecken, als die Worte ahnen lassen; recht wohl kann eine Niederlage verschwiegen oder getilgt sein. Streichen kann man am ersten v. 4^{b}, von dem das letzte Wort längst als Zusatz erkannt ist. Dann bliebe es bei den 3000; der Heerbann Israels fände vor dem plötzlichen Anmarsch der Philister nicht Zeit sich zu sammeln. Nötig scheint mir auch das nicht. Auf ganz neue Weise sucht Lods die vorhandenen Schwierigkeiten zu lösen und zu verwerten, vgl. oben zu Cap. 8 und besonders zu 9 1—10 16. Er lässt 13 2 3^{a} mit den dreitausend Mann und Jonatan als Held des Überfalls auf den Philistervogt an Cap. 11 anknüpfen und seine *Jabešquelle* fortsetzen, während v. 3–5 23 14 1–14 u. s. w. mit den sechshundert Mann und Saul (v. 4) unmittelbar auf 10 12 folgten, als Fortsetzung der *Seherquelle*. V. 6 7^{a} 15^{b} 16 fallen als Bindeglieder für den Einschub v. 7^{b}–15^{a} aus, v. 17f. wagt er nur zögernd der Jabešquelle beizumessen. Vgl. gegen den Versuch als Ganzes oben zu 9 1–10 16, zu dem Einzelnen je an seiner Stelle.

2 Der Anschluss an die Königswahl ist klar; sie musste im Grunde an sich als Aufruhr gelten, sodass der Krieg unvermeidlich erschien. Von Gilgal im Jordanthale aus ersteigt Saul das Hochland auf der alten Strasse nach Betel, besetzt mit der Hauptmacht *Mikmas* und schiebt deren Vorhut auf den Kamm bei Betel vor, während er ein Drittel unter seinem Sohne

Jonatan zur Sicherung seiner linken Flanke über die Schlucht des heutigen *Wadi es-Suwênît* nach dem benjaminitischen Südabschnitt des Gebirges Ephraim schickt. Die Philister haben danach die östliche Abdachung des Gebirges nicht oder nur schwach besetzt gehabt, was ganz begreiflich ist. *Mikmas* (מִכְמָשׂ, nicht מִכְמָשׁ, was die gewöhnlichen Angaben bieten, ist nach Baer und Ginsburg zu lesen, vgl. מִכְמָס Esr 2 27 Neh 7 31); freilich heisst der Ort heute *Muḥmâs*, vgl. Buhl 176, was hebräischem מִכְמָשׁ günstiger ist. Hinter אֲלָפִים ist nach LXX אִישׁ zu ergänzen, das zwischen מ und מיש ausgefallen ist. Für מִישְׂרָאֵל bietet LXX μαναση. *Jonatan* tritt hier zuerst auf, und zwar in der Namensform יוֹנָתָן, die mit Ausnahme der Verse 14 6 8 die Capp. 13 14 völlig beherrscht, während von Cap. 18 an nur die Form יְהוֹנָתָן (einzige Ausnahme 19 1 einmal) vorkommt. Schwerlich ist der Unterschied der Formen dem heutigen Bestande nach auf verschiedene Quellen zurückzuführen, wie Bonk ZATW 1891 S. 147 ff. ohne nähere Begründung annimmt, sondern auf redaktionelle Hände, und vielleicht hie und da auf Glossatoren. Hinter יוֹנָתָן ergänze mit Syr. בְּנוֹ, bei der ersten Erwähnung unentbehrlich. Ob es aus der Buchstabenfolge יונתנבנובנגבע durch Versehen ausgefallen, was sehr möglich ist, oder ob Klostermann Recht hat, dass eine frühere Erwähnung, etwa bei dem Feldzug nach Jabeš, gestrichen sei, mag man fragen. Sicher aber ist, dass wir nach Cap. 9 10 1–16 Saul nicht für alt genug halten würden, um schon einen Sohn ins Feld zu schicken. Dass danach jene Stücke, wenigstens dem Stoffe nach, einen späteren Zuwachs zur Saulgeschichte darstellen werden, ist schon zu 9 2 hervorgehoben. Von der Verwirrung, die zwischen den verschiedenen *Gib'a* und *Geba'* eingerissen ist, vgl. zu 10 5a. Sicher ist in v. 3 für *Geba'* einzusetzen *Gib'a Gottes*; wahrscheinlich für *Gib'a Benjamin* hier das *Geba'* von v. 3. Denn schwerlich wird Saul seine Seitendeckung weiter vorgeschickt, und damit dem Feinde die Möglichkeit gelassen haben sie durch Besetzung der vorzüglichen Stellung von Geba' von ihm abzuschneiden. **3a** Von da macht Jonatan einen kühnen Vorstoss nach dem Wohnort des philistäischen Vogtes (12 5) und erschlägt diesen. Fast scheint es, dass Jonatan allein das Wagnis auf sich nahm, und sein Verhalten in Cap. 14 spricht dafür; doch bleibt bei dem knappen Ausdruck auch die Möglichkeit, dass er mit seinen Leuten den Vogt und die diesem zu Gebote stehende kleine Truppe angriff. Über die Bedeutung des Wortes נְצִיב vgl. zu 10 5a. Winckler (Geschichte II S. 162) sieht freilich in נְצִיב dasselbe wie in מַצָּב *Posten*, und setzt diesen Angriff gleich dem in Cap. 14. **b** Erst dadurch erfahren die Philister von der so blitzschnell angesponnenen Verschwörung. **bβ** von לֵאמֹר an hat keinen Sinn, auch ist הָעִבְרִים im Munde Sauls unmöglich, vgl. zu 4 6. LXX bietet dafür λέγων Ἠθετήκασιν οἱ δοῦλοι = לֵאמֹר פָּשְׁעוּ הָעֲבָדִים. Das ist nicht mit פִּשְׁעוּ *empört euch, ihr Sklaven!* als Aufruf Sauls festzuhalten, sondern mit dem הָעִבְרִים des MT als Wortlaut des Gerüchts, das den Philistern zu Ohren kommt, aufzufassen, *und die Philister hörten: die Hebräer haben sich empört!* (Wellh.). Natürlich gehört bβ so hinter a, die Frage aber bleibt, ob er dort ursprünglich ist oder eine Randglosse darstellt, die dann an falscher Stelle in den Text geriet. Das Erstere ist wahrscheinlicher, wenn v. 3bγ 4 zum

ursprünglichen Text gehören; denn denen gegenüber bildet ein blosses *und die Philister hörten es* kein genügendes Gegengewicht. Zu dem Aufgebot durch Hornstoss vgl. II 20 1 Jdc 3 27 6 34. **4** Jonatans That wird vom Gerücht Saul selbst als dem Bekannteren und allein Verantwortlichen zugeschrieben. Das kann kaum auffallen, der Verbesserung יוֹנָתָן בֶּן־שָׁאוּל bedarf es nicht. Lods benutzt die verschiedene Angabe für seine Quellenscheidung, vgl. oben zu 9 1—10 16. Die Redensart *jemanden stinkend, sich stinkend machen*, vgl. II 10 6 16 21 I 27 12, gehört im Hexateuch nur J, Gen 34 30 Ex 5 21. Auch II 10 6 16 21 ruft das Bewusstsein, es ein für allemal mit dem Gegner verdorben zu haben, tapfere Entschlüsse hervor. Die Heeresfolge wird Jdc 6 34 ebenso durch נִצַּק אַחֲרֵי פְּל׳ ausgedrückt, vgl. auch oben zu 11 7. Die angeführten Stellen zeigen, dass die Ortsangabe הַגִּלְגָּל ganz überflüssig ist; ja נצק und נזק findet sich sonst nirgends mit unmittelbarer Anknüpfung des Ortes, wohin das Aufgebot berufen wird. Hier ist Gilgal vollends unmöglich, weil wir Sauls Aufenthalt aus v. 2 bereits kennen und die Jordanschlucht der denkbar ungünstigste Sammelplatz für ein kriegsbereites Heer wäre. Der Zusatz הַגִּלְגָּל ermöglicht das Zusammentreffen mit Samuel in v. 7b–15, das schon durch die Glosse 10 8 vorbereitet ist. Dieses Zusammentreffen führt zur Verwerfung Sauls, und eine göttliche Verwerfung erschien deshalb notwendig, weil man sich nur so zu erklären vermochte, dass Saul, obgleich von Jahwe zum Königtum berufen, doch keinen Nachfolger seines Stammes hatte und den Thron dem Hause Davids hinterlassen musste. Dieser Verwerfungsgeschichte tritt in Cap. 15 eine zweite gegenüber, die sich in keiner Weise mit ihr vereinigen lässt. Gehört Cap. 15 E, so folgt auch daraus, ebenso wie aus der rein glossatorischen Natur der unsrigen, dass diese einen innerjahwistischen Zuwachs darstellt. Auch dass 10 8 augenscheinlich in 13 10 das nächste Zusammentreffen Samuels mit Saul sieht, also von 10 17ff. 11 [7] 12–14 Cap. 12 nichts weiss, dient zur Bestätigung dafür, und nicht minder der jahwistische Sprachgebrauch von v. 7b–15. Gilgal als Ort der Zusammenkunft wird aus 11 15 = J entnommen sein; der Annahme, dass es aus Cap. 15 (12 21 33) stamme, stehn Bedenken im Wege, die bei 15 12 Erörterung finden. Über die Vorschläge, nach denen nicht הַגִּלְגָּל allein, sondern v. 4 und noch mehr als Zusatz zu streichen wäre, vgl. oben zu v. 2–7a. **5** Zu aα vgl. 4 1. LXX übersetzt auch hier statt לְהִלָּחֵם ein לַמִּלְחָמָה und hinter יִשְׂרָאֵל noch ein וַיַּעֲלוּ עַל יִשְׂרָאֵל. Für שְׁלֹשִׁים ist mit LXX Luc. und Syr. שְׁלֹשֶׁת zu lesen, um ein mögliches Verhältnis der Streitwagen zu den Reitern herzustellen; doch ist an Verwendung der Streitwagen und der Reiter auf dem Hochland überhaupt nicht zu denken. Auch die Redensart, mit der das Fussvolk eingeführt wird (vgl. Jos 11 4 Jdc 7 12), erweckt keineswegs Zutrauen. Ob aβ ganz eingeschoben ist, sodass וַיַּעֲלוּ unmittelbar an יִשְׂרָאֵל, oder das וַיַּעֲלוּ עַל יִשְׂרָאֵל unmittelbar an וַיַּחֲנוּ anschloss, oder ob eine kurze Betonung der Stärke der Philister später übertrieben ist, lässt sich nicht entscheiden. Auch **b** scheint in die Überarbeitung hineingezogen zu sein; wenigstens ist *Mikmas* ohne Erläuterung verständlich (vgl. v. 2), und es hilft auch nichts, קֶדְמַת בֵּית־אָוֶן zu וַיַּחֲנוּ zu ziehen (Wellh.), sodass die genauere Lage des bei Mikmas aufgeschlagenen Lagers angegeben wäre,

weil doch in Cap. 14 die Vorposten noch jenseits Mikmas an dem Engpass stehn. Da nun obendrein der Ortsname בֵּית אָוֶן (für *Betel?*) überall dem Verdacht der Künstlichkeit unterliegt (vgl. Buhl, Geogr. S. 174, Wörterbuch zu בֵּית und אָוֶן), so dürfte קִדְמַת בֵּית־אָוֶן Zusatz sein. Zu LXX vgl. Wellh. Dies auch gegen Lods, der aus der näheren Bestimmung der Lage von Mikmas schliesst, dass es hier in der Seherquelle, vgl. oben zu 9 1—10 16, zum ersten Male genannt war. Wichtig ist, dass die Philister Saul aus seiner Stellung (v. 2) verdrängt und diese selbst eingenommen haben. Alles spricht dafür, dass es dabei nicht ohne Zusammenstoss abgegangen, dass eine erste Niederlage Sauls verschwiegen oder gestrichen ist, so dass das Zusammenschmelzen seines Heeres nicht bloss auf grundloser Angst beruht. Was die Philister veranlassen sollte nach Mikmas vorzustossen, wenn Saul und das israelitische Heer unentwegt in Gib'a standen, wie Lods annimmt, ist kaum verständlich. **6** אִישׁ יִשְׂרָאֵל sind die versammelten Kriegsleute, und auch wohl die aus grösserer Ferne dem Aufgebot folgenden; denn wir dürfen annehmen, dass der rasche Anmarsch der Philister auch die Mobilmachung unterbrochen hat. רָאָה für רָאוּ ist wegen des לוֹ zu lesen, auch wenn man LXX εἶδεν nicht als Zeugnis gelten lassen will. Ob man von dem Satze כִּי נִגַּשׁ הָעָם mit Wellh. הָעָם streicht, thut wenig zur Sache; denn der Hauptanstoss bleibt bestehn, dass כִּי נִגַּשׁ, wenn es wirklich heissen kann *weil er gedrängt, bedrängt wurde*, nur eine Wahllesart zu כִּי צָרֹר־לוֹ ist. Was LXX mit μὴ προσάγειν αὐτόν wiedergiebt, ist schwer zu sagen; wenn Klostermann daraus ein מַעֲבָרוֹ und weiter מִ[כָּל]־עֲבָרָו *von allen Seiten* (I Reg 5 4 LXX) gewinnt, so ist damit MT völlig preisgegeben. Leichter punktiert man נִגַּשׁ, sieht in הָעָם das Heer der Philister wie in dem nach LXX in v. 15a hergestellten Satz und ergänzt, sei es im Text, sei es in Gedanken, ein לַמִּלְחָמָה, vgl. 7 10 II 10 13 Jdc 20 23: *denn das Heer rückte [zur Schlacht] heran.* Dann mag man das zweite הָעָם streichen. Für בַּחֲוָחִים ist mit Ewald בְּחוֹרִים zu lesen. Für צְרִיחַ (vgl. zu Jdc 9 46) ist jetzt die Bedeutung *Grabhöhle* gesichert, vgl. Ges.-Buhl Wörterb. 13. Die Masse der Ausdrücke für die Verstecke spricht auch hier für Überarbeitung. Über die starke Höhlenbildung in der Kreideformation des Westjordanlands vgl. Ankel, Westjordanland S. 55, auch das Seitenstück unserer Stelle Jdc 6 2. **7a** Unmöglich ist וְעִבְרִים; LXX οἱ διαβαίνοντες punktiert nur וְעֹבְרִים, was auch nicht angeht. Wellh.'s schöne Herstellung וְעָבְרוּ מַעְבְּרוֹת הַיַּרְדֵּן verliert an Wahrscheinlichkeit durch Driver's notwendige Berichtigung וַיַּעַבְרוּ. Am leichtesten ist Klostermann's וְעַם רַב für das überlieferte ועברם, und zugleich werden dann die Einen von den Andern gebührend unterschieden: *auch gingen grosse Schaaren über den Jordan* u. s. w. Beachte die Unterscheidung von *Gad* und *Gil'ad*; mit dem letzteren wird der Abschnitt nördlich vom *Jabbok*, d. i. dem *Wâdî ez-zerkâ*, bezeichnet sein, vgl. Buhl S. 119f. und Smend ZATW 1902, 150ff.

c) 7b—15 Die Verwerfung Sauls zu Gilgal.

Für die Herkunft dieses Einschubs vgl. zu v. 4. Die schlechte Begründung des theokratischen Urteils ist von jeher aufgefallen; durch das Ausbleiben Samuels, die Zaghaftigkeit seiner Leute und die Fortschritte der Philister ist Saul glänzend gerechtfertigt. Umso wahrscheinlicher ist es, dass der Verfasser des Einschubs sich dem Zusammenhang angepasst

und nicht selbst durch v. 6 7^a die Sachlage erst geschaffen hat, wie Smith annimmt. Etwas verständlicher würde die Verabredung und das Verfahren Samuels durch Lods' Quellenscheidung; wie diese aber anderseits dem Stücke gegenüber scheitert, vgl. oben zu 9 1–10 16 und zu 10 8. Das Opfer wird hier als notwendige Voraussetzung für den Beginn des Krieges angesehen (v. 12). Das ist sonst für Israel nicht festzustellen, so geneigt man sein möchte, es mit Schwally, Semitische Kriegsaltertümer I 51 anzunehmen. Alle sonstigen Stellen, die er anführt, gehören nicht hierher. In Jdc 6 19 f. handelt es sich um ein unabsichtliches Opfer, in v. 26 um eines zur Einweihung eines neuen Altars, in 20 26 um eine Busshandlung nach zwei unglücklichen Schlachttagen. Am nächsten steht I Sam 7 9; aber auch dort (vgl. oben) gilt die gottesdienstliche Versammlung mit ihren Handlungen nicht unmittelbar der Eröffnung des Krieges. Beachtenswert ist, dass das Recht Sauls zur Darbringung von Opfern an sich nicht bezweifelt wird; nur für diesmal hat Samuel sie sich vorbehalten (10 8). Das spricht für verhältnismässig hohes Alter des Einschubs.

7 b nimmt auf den Zusatz zu v. 4 Bezug. חָרְדוּ אַחֲרָיו kann recht wohl heissen *suchten furchtsam hinter ihm Schutz*. Das חָרְדוּ מֵאַחֲרָיו *verliessen ihn aus Furcht*, das man aus LXX Luc. ἀπὸ ὄπισθεν gewinnt, ist neben v. 8^b überflüssig. Klostermann's הָרַךְ, Smith's הַיָּרֵד für חָרְדוּ, *und das Heer, das ihm gefolgt war* (nämlich: war auch noch in Gilgal) erledigt sich durch richtiges Verständnis. **8** Das Kĕtīb lautet וַיְיַחֵל; das Ḳĕrē stellt das Hiph. her, wie 10 8. Für das unmögliche לַמּוֹעֵד אֲשֶׁר שְׁמוּאֵל kann man mit Syr. unter Vergleich von 20 35 lesen לְמוֹעֵד שְׁמוּאֵל *nach der Verabredung mit Samuel*, oder nach LXX ὡς εἶπεν hinter אֲשֶׁר ein אָמַר, oder, graphisch noch leichter, ein שָׁם ergänzen. Für die beiden letzteren Vorschläge treten auch hebräische Mscrr. ein; doch dürfte der erste den ursprünglichsten Text darstellen. Für das Hiph. וַיָּפֶץ wäre nach 11 11 das Ḳal וַיָּפֵץ zu punktieren (vgl. das alleinstehende פָּצוּ 14 34); doch ist vielleicht nach v. 11, wo sicher נָפֹץ von פוּץ gelesen werden muss, an beiden Stellen das Niph. וַיִּפָּצוּ, וַיִּפֹּץ zu punktieren, wenn auch die Punktatoren keine Imperfektformen des Niph. anerkennen. **9** Ein *Ganzopfer* nur, aber eine Mehrzahl von שְׁלָמִים, weil diese Mahlopfer waren, vgl. 11 15, Marti, Israel. Rel.[3] S. 107, Benzinger S. 437 f., Nowack II S. 211 ff. **10** LXX übergeht הִנֵּה. בָּרַךְ vom Empfangsgrusse (vgl. den Wortlaut 15 13) wie II Reg 4 29 10 15. **11** f. Lies נָפֹץ, vgl. zu v. 8. Trotz der späten Schicht erinnert das Verhör Samuels und Sauls Verantwortung an Gen 3 9 ff. aus J. חָלָה אֶת־פְּנֵי יהוה wie Ex 32 11 bei JE, daneben in späteren Stellen; הִתְאַפַּק *sich selbst bezwingen, sich bemeistern*, hier positiv, Gen 43 31 45 1 (J) und sonst negativ, *an sich halten*. **13** נִסְכַּל wie II 24 10, ebenfalls in einem jahwistischen Einschub. Für לֹא (falsch LXX כִּי לֹא) ist sicher לֹא = לוּא, לוּ zu punktieren, *hättest du den Befehl . . . befolgt . . . so hätte Jahwe* u. s. w., vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 159 x. Der Nachsatz wird nachdrücklich mit כִּי עַתָּה (LXX כְּעַתָּה) eingeleitet wie 14 30 (vgl. dazu) Num 22 29. צִוּתְךָ für צִוָּךְ (Klostermann) würde die Breite des Ausdrucks vermindern. Noch anders LXX מִצְוָתִי אֲשֶׁר צִוָּךְ יהוה. אֵת steht für עַל. **14** Jahwes Wahl ist schon getroffen, ob auch der Erwählte, natürlich David, noch nichts davon weiss; LXX setzt futurisches וּבִקֵּשׁ und וְצִוָּהוּ voraus. **15 a** Hinter מִן־הַגִּלְגָּל ist vermöge des gleichen Schlusses ein grosser Absatz ausgefallen, der sich nach LXX mit Wahrscheinlichkeit folgendermassen herstellen lässt: לְדַרְכּוֹ וַיֶּתֶר הָעָם עָלָה אַחֲרֵי שָׁאוּל לִקְרַאת עַם הַמִּלְחָמָה וַיָּבֹאוּ מִן־הַגִּלְגָּל. καὶ ἀπῆλθεν ἐκ Γαλγάλων lässt ausserdem וַיֵּלֶךְ für וַיַּעַל

erschliessen, was ohnedies neben לְדַרְכּוֹ nötig ist. Besser noch wird man, gegen die Wortfolge in LXX. lesen וַיָּקָם שׁ מִן־הַגִּלְגָּל וַיֵּלֶךְ לְדַרְכּוֹ. Nun wird, wie es allein richtig ist. Saul und sein Heer dahin geführt, wo wir ihn v. 16 im alten Wortlaut finden. **15 b** rechnet man gewöhnlich schon wieder zu dem ursprünglichen Zusammenhang. Da aber die Zahl, die sich bei der Musterung ergiebt, auch in 14 2 wieder angegeben wird, und v. 16 mit der Angabe der Stellung des israelitischen Heeres sich noch besser an v. 7ª anschliesst. so wird Smith Recht haben, dass auch v. 15ᵇ noch zu dem Einschub gehört.

d) 16—18 23 Die Philister auf dem Gebirge Ephraim. **16** Wie wenig auf die Überlieferung bestimmter Konstruktionen zu geben ist, ersieht man daraus, dass LXX הַנִּמְצָאִים in v. 15ᵇ (vgl. dazu Ges.-Kautzsch[27] § 132 g) mit τὸν εὑρεθέντα, הַנִּמְצָא in v. 16 mit καὶ οἱ εὑρεθέντες wiedergiebt. בְּגֶבַע ist richtig (vgl. zu v. 2); בִּנְיָמִין dabei ist insofern möglich, als auch das heutige *Geba'* Mikmas gegenüber zu Benjamin gehört haben muss. Da wir aber keinen Beweis dafür haben, dass auch dieser Ort durch Angabe des Stammgebiets näher bestimmt wurde, so kann בִּנְיָמִין auch auf Grund der falschen Gleichsetzung mit Sauls Heimat hinzugesetzt sein. Das in LXX folgende καὶ ἔκλαιον *und sie weinten* ist ein mehr als müssiger Zusatz, mit dessen Echtheit (Klostermann, Lods) freilich der ganze Vers fiele. An sich ist dieser gegenüber v. 23 und 14 2 keineswegs überflüssig, da beide die Hauptstellung, in Mikmas und Geba', voraussetzen und Einzelstellungen durch genauere Bestimmung daran anknüpfen. **17** f. Die Philister scheinen sich den Frontangriff auf die von einer verzweifelten Schaar verteidigte, ausserordentlich feste Stellung sparen zu wollen und hoffen den Aufstand durch Einschüchterung zu dämpfen. Im Gefühl ihrer grossen Überzahl lösen sie von der im Lager von Mikmas festgelegten Hauptmacht ein Streifkorps ab, *Verwüster* genannt, augenscheinlich der orientalischer Kriegführung entsprechende Kunstausdruck für diese Formation (daher auch der generelle Artikel, Ges.-Kautzsch[27] § 126 l), und dieses ergiesst sich in drei Abteilungen nach verschiedenen Richtungen über das Land. Zu הָרֹאשׁ אֶחָד vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 126 z 134 l. Die Imperfekta stehn wohl weniger für die dauernde Handlung, als für den erteilten Befehl, *sollte sich wenden*, Ges.-Kautzsch[27] § 107 n. Zu den Richtungen vgl. Buhl S. 129. Ganz klar ist die zweite; sie geht genau nach Westen (vgl. zu *Bêt-Ḥôrôn* Buhl S. 169). Die dritte (lies für הגבול nach LXX Γαβεέ הַגֶּבַע *die Anhöhe* oder הַגִּבְעָה und danach הַנִּשְׁקָפָה) geht nach Südosten; denn הַמִּדְבָּרָה (nach Smith, da es in LXX fehlt, erklärender Zusatz) kann hier nur auf die öden Thalzüge gehn, die in die Jordanschlucht führen; auch ist der Name *das Hyänenthal* noch heute in dem *Wadi Abu Ḍabâ*, einem Seitenthale des *Wadi el-ḳelt* erhalten. Da nur von dem Blicken in dieses Thal, einem Überragen (vgl. Num 21 28 23 28), die Rede ist, so kann recht wohl der Weg gemeint sein, der weiter nördlich von Mikmas nach Jericho führt, so dass es auf eine Plünderung dieser reichen Gegend abgesehen ist (so auch Buhl S. 98). Die erste Richtung muss schon danach in der Mitte zwischen jenen beiden liegen und nach Norden weisen. *'Ophra* wird das benjaminitische Jos 18 23 sein, für אֶרֶץ שׁוּעָל vgl. zu 9 4. Der Weg von Mikmas über *Dêr-Dîwân* nach *eṭ-Ṭaijibe*

bietet sich von selbst dafür dar. Nur zaghaft wagt Lods die beiden Verse auf den Anmarsch der Philister gegen Sauls Stellung in Mikmas nach seiner Jabešquelle zu beziehen, was freilich ausgeschlossen ist. **23** Die vierte Richtung wird durch dasselbe וַיֵּצֵא unmittelbar angeknüpft: *Die Vorposten der Philister aber rückten an den Pass von Mikmas vor.* Es ist das *Wadi-es-Suwênît*, an dessen Rand sie Stellung nehmen, vgl. Näheres zu 14 4f.

c) 19—22 Das Verbot des Schmiedens in Israel.

Dass es sich hier wieder um einen Einschub handelt, wird eben durch den engen Anschluss von v. 23 an v. 18 klar erwiesen, nicht minder durch das Nachhinken des Absatzes, dessen Inhalt doch schon bei dem Feldzug gegen Jabeš von entscheidender Bedeutung gewesen wäre. Ganz unrichtig ist es, wenn Klostermann durch Umgestaltung von v. 23 die Verse einzugliedern sucht. Je undenkbarer aber ist, was v. 22 berichtet, dass in Sauls Heere nur er und Jonatan ein Schwert besessen hätten, desto weniger sieht der Absatz aus, als wenn er eigens für unsere Stelle geschmiedet wäre; er braucht daher nicht so wertlos zu sein, wie man durchgängig annimmt. Wir haben gesehen (vgl. oben die Einleitung zu 4 1—7 1), dass die Erzählung der kriegerischen Erfolge der Philister von der Redaktion stark zusammengestrichen ist. Es ist sehr wohl möglich, dass uns in v. 19–21 ein abgerissenes Stück aus der beseitigten Schilderung der Gewaltherrschaft der Philister erhalten ist, das hier an geeigneter Stelle eingeschaltet und durch Hinzufügung von v. 22 der Erzählung angepasst wurde. Auch Winckler (Geschichte II, S. 162) erklärt v. 22 für einen Zusatz. Wörtliche Geschichtlichkeit wäre natürlich auch damit nicht verbürgt; doch gehört, wie Herrmann (a. a. O. S. 46) richtig betont, die Wegführung der Schmiede und Schlosser im Altertum zu den gewöhnlichen Massnahmen, durch die ein Eroberer sich gegen Empörungen zu schützen sucht, vgl. II Reg 24 14–16 Jer 24 1 29 2. Es ist gut, dass wir neben der von Herrmann ausserdem angeführten Belegstelle Plinius, Hist. Nat. 34 39, von Porsenna, die Winckler (Geschichte II, S. 165) nicht ohne Recht in die Geschichtslegende verweist, noch andre besitzen, von denen das nicht gilt. Auf dem Rassam-Cylinder Ašurbanipals, Col. VI Z. 90 VII, 3 (Schrader Keilinschr. Bibl. II S. 208f.) lesen wir, dass der König u. a. *alle Waffenkünstler* — so kann Jensen jetzt mit Sicherheit übersetzen — gefangen fortführt; ebenso, mit demselben Worte *kitkittu*, Asarhaddon (H. Winckler, Altorientalische Forschungen II 1, S. 38f.). Die Angabe der letzteren Stelle verdanke ich Jensen.

19 Vielleicht ist nach LXX וְחָרַשׁ בַּרְזֶל (Jes 44 12 II Chr 24 12) zu lesen; jedenfalls ist mit dem Kĕrē אָמְרוּ zu verstehn. Schon das Imperfektum der Dauer יִמָּצֵא zeigt, dass es sich um die Schilderung eines Zustandes handelt, nicht um die im Augenblick des Bedürfnisses gemachte Erfahrung. Aufzutreiben sind Schmiede natürlich darum nicht, weil die Philister sie fortgeführt haben. Vielleicht war das vorher gesagt. Zu der Einführung des Beweggrundes für das Verfahren der Philister durch אמר vgl. II 16 3 18 18 Gen 32 21, für פן daneben Gen 38 11 42 4 u. s. w. **20** Richtig punktiert Klostermann dem יִמָּצֵא v. 19, dem וְהָיְתָה v. 21 entsprechend וַיֵּרְדוּ. Lies nach LXX und Targ. mit Weir אַרְצָה פְּלִשְׁתִּים, womit zugleich der dem Gebrauch nicht entsprechende Artikel fortfällt. Löhr möchte אל von ישראל wiederholen. Es klingt wunderlich, dass man sogar zum Schärfen der Werkzeuge der Hülfe der Philister nicht entraten kann. Punktiere nach Jes 2 4 אֹתוֹ. Das letzte Werkzeug kann weder das erste wiederholen, noch mit abweichender Punktierung ein anderes bedeuten. Die Übersetzungen bieten eine grosse Auswahl für den Ersatz des Worts; erwähnenswert sind Wellh.'s Vorschlag דָּרְבָּנוֹ *seinen Ochsenstachel* (aus LXX und Syr. erschlossen) und der von Ewald und Smith חֲרִיצוֹ, nach

G. Hoffmann *Steinpicke.* **21** Der Text des Verses ist hoffnungslos verdorben; nur die Namen der drei Werkzeuge aus v. 20, nebst dem וְלַהַצִּיב הַמַּרְכֶּן *und den Ochsenstachel zu richten* am Schluss, ragen als verständliche Worte heraus. Will man daraus mit Toy (bei Smith, auf dessen höchst sorgfältige Behandlung verwiesen sei) schliessen, dass v. 21 nur eine andere Fassung von v. 20 war, so ist nicht viel verloren. Aber daneben besteht die Wahrscheinlichkeit, dass er irgendwie die drückenden Folgen dieses Zustands geschildert hat. Dafür spricht der Anfang mit וְהָיְתָה; aber so gross auch die Auswahl der dahin zielenden Versuche der Übersetzungen und Ausleger ist, ist doch bisher etwas Einleuchtendes nicht gefunden. Je ein Versuch sei erwähnt. LXX beginnt mit einem *und wenn die Ernte zum Schneiden reif* [bereit] *war* (hebräisch etwa וְהָיָה הַקָּצִיר לִפְנֵי הַחֲרִמֵּשׁ, Klostermann), um dann mit ungeheuerlichen Preisen für die nötigen Schmiedearbeiten fortzufahren; Klostermann stellt her: וְהָיְתָה חֲרִיצַת הַפִּים לַחֲרִמְשׁוֹת כְּאֶתְמֹל שִׁלְשֹׁם וְקִלְקְלוּ לְשׁוֹן הָאִתִּים וְלַהַב הַקָּרְדֻּמִּים וּלְנַצֵּב הַמַּרְכֶּן und übersetzt das: *Jedoch geschah das Schärfen der Schneiden für die Sensen wie gestern und ehegestern, und dann schliffen sie die Zunge der Pflugmesser und die Blitze der Äxte und des Aufsatzes des Ochsensteckens.* Wenn darin nur, abgesehen von anderen Bedenken, nicht das Gegenteil von v. 20 ausgesagt wäre. **22** Das וְהָיָה statt וַיְהִי beruht auf ungeschickter Beibehaltung des bisherigen Tempus und bestätigt daher, dass dieser Vers Zusatz des Interpolators ist. Auch die ängstliche Wiederholung der Worte von v. 19 spricht dafür. Hinter dem unmöglichen מלחמת mag man mit LXX מִכְמָשׂ ergänzen oder es mit Wellh. und Toy einfach durch מִכְמָשׂ ersetzen, *am Tage von Mikmas.* **23** vgl. hinter v. 18.

f) 14 1–15 Der Angriff Jonatans. **1a** Zu וַיְהִי הַיּוֹם = *eines Tages* vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 126 s. Wieder scheint Jonatan, wie bei der ersten Truppenaufstellung 13 2, die Vorhut zunächst am Feinde, diesmal am südlichen Rande des Passes von Mikmas, anvertraut zu sein. Dass eine eigentliche Vorpostenkette ausgestelllt wäre, lesen wir nicht; ja in v. 17 sieht es aus, als wenn auch Jonatan ohne Auftrag soweit vorgegangen wäre. Vgl. aber zu 14[a]. Jonatan ist nur von seinem *Waffenträger* begleitet. Der Name mit oder ohne נַעַר bezeichnet eine Ehrenstellung, die ein tapferer und treuer Mann erhält, den steten Begleiter, „Adjutanten" und „Burschen" zugleich eines Kriegers von Stande, ihm zu jedem Dienste bereit und für sein Leben haftend, vgl. Jdc 9 54, ferner ausser unsrem Capitel 16 21 31 4ff. II 18 15 23 37, auch Jdc 7 10 ist wohl mit נַעַר das Gleiche gemeint. אֶל steht für עַל *gegen, los auf,* vgl. v. 4. מֵעֵבֶר הַלָּז für *dort gegenüber* ist auffallend; an allen übrigen Stellen lehnt sich הַלָּז an ein Nomen mit Artikel an. Das Mindeste wäre מֵהָעֵבֶר, vgl. v. 4; zu vermuten ist nach 13 23 מֵעֵבֶר [הַמַּעֲבָר] הַלָּז *auf der anderen Seite dieses Passes,* das zweite מעברה wäre hinter dem ersten übersehen. **b** Von v. 1[b]–5 reicht eine Reihe von Zustandssätzen, die die Sachlage erläutern, durchaus parenthetisch, da v. 6 die Rede Jonatans wieder von vorne beginnen lässt und zu Ende führt. Ob Jonatan absichtlich seinen Vater nicht benachrichtigt hatte, um nicht an seinem tollkühnen Streiche verhindert zu werden, oder ob ihm dieser erst an Ort und Stelle einfällt, ist nicht gesagt; doch dürfte das Letztere gemeint sein.

2 Auch hier muss גֶּבַע, etwa 2 1/2 Kilom. vom Südrande des Passes von Mikmas, gelesen oder verstanden werden. Sauls Lagerplatz liegt näher, denn sicher ist der nördliche Ausgang der Stadt (vgl. 9 27) gemeint. *Unter dem Granatbaum, der auf dem Tennenplatz steht*: lies mit Wellh. בְּמִגְרָן, da ein neuer Ortsname hier unmöglich ist und *Migron* insbesondere nach Jes 10 28 nördlich von Mikmas liegt. Die Tenne hat stets eine luftige Lage und eignet sich daher besonders zum Lagern wie zum Auslug. Zu **b** vgl. zu 13 15b. LXX nur וְעַמּוֹ. **3a** Um zu erklären, was in v. 18 folgt, wird *der Ephodträger* (wie v. 18 LXX und 2 28) eingeführt. Er ist der priesterliche Träger und Verwalter des mit einem Gottesbilde unlöslich verbundenen Losorakels, *Ephod* genannt, vgl. zu 2 18 28 und Jdc 8 27 die Beweise für diese allein richtige Auffassung. Dieses Amt ist gerade bei Saul von höchster Wichtigkeit, da er gewohnt ist keinen Schritt ohne Befragung dieses Orakels zu thun (vgl. v. 18 36, beide in berichtigtem Texte, auch v. 41 und 28 6); aber ähnlich David 23 [2 4] 9 f. 12 30 7 f. Wenn aber Lods a. a. O. 275 meint, Priester und Ephod beweise eben deshalb nicht, dass Saul diesem Abschnitt, den Lods zu der „Seherquelle" rechnet, bereits König sei, so ist doch zu beachten, dass uns in 22 20 ff. ausführlich erzählt wird, wie David zu Priester und Ephod kam. Das wäre bei dem schlichten Bauernsohn, der Saul nach der „Seherquelle" (9 1—10 12 13 3-5 23) war, der bisher keine That aufzuweisen hatte als die Erlegung des Philistervogts, doppelt und dreifach nötig gewesen. Ephodträger ist *Ahijja ben Ahitûb*, der nur in v. 18 wiederkehrt, aber gewiss mit *Ahimelek ben Ahitub* 22 9 ff. 20 21 2 ff. (vgl. auch den berichtigten Wortlaut von II 8 17) derart gleichzusetzen ist, dass der verdächtige Gottesbeiname *Melek* durch den Eigennamen Jahwe ersetzt ist. Sein Vater *Ahitub* heisst *Bruder Ikabôds des Sohnes des Pinehas*, also desjenigen, dessen Geburt in 4 19 ff. erzählt ist. Es ist auffallend, dass der unter so merkwürdigen Umständen geborene Knabe nicht selbst der Stammhalter des Geschlechts geworden ist, und ebenso auffallend, dass er als Bruder hier in die Ahnenreihe *Ahijjas* eingefügt wird. Oort (ThT XVIII p. 308 Anm.) nimmt an, dass *Ikabôd* und *Ahitûb* wirklich dieselbe Person, der erstere Name nur ein Wortspiel auf den letzteren sei. Das ist möglich, aber nur unter der Voraussetzung, dass bei 4 21 die Umnennung in אֲחִיטוּב durch die Zeugen der Geburt ausgefallen ist. Dann hat der Hergang sein genaues Seitenstück an Gen 35 18 f., wo der düstere Name *Benoni*, den die sterbende Mutter erteilt hat, von dem Vater in den ähnlichen und glückverheissenden *Benjamin* verwandelt wird. Es wäre dann אֲחִי אִיכָבוֹד an unserer Stelle Einschub. Doch erfordert die Annahme eine ausserordentlich lange Dauer der philistäischen Fremdherrschaft. כֹּהֵן יהוה בְּשִׁלֹה (LXX τοῦ θεοῦ) gehört natürlich zu עֲלֵי, nicht zu אֲחִיָה. **b** Nach 1b sollte man וְגַם הָעָם erwarten. **4** Den tiefen Engpass zwischen Geba' und Mikmas veranschaulichen die Abbildungen bei Ebers-Guthe Palaestina I S. 197, Stade, Geschichte I S. 217. Nach Furrer, Wanderungen durch Palästina 1865 S. 216 bildet nach längerem sehr steilem Abstieg von Geba' aus ein senkrechter Absturz von 50—60 Fuss die eigentliche Schlucht. Die beiden Felsklippen weiss Schick-Benzinger auf der Spezialkarte in ZDPV XIX genau festzulegen. Auffallend ist das

doppelte שֵׁן־הַסֶּלַע, wo man שֵׁן־סֶלַע erwarten sollte; die Determination könnte aus v. 5 irrig übertragen sein. Nach LXX, die für מֵהֶעָבֶר מִזֶּה jedesmal nur ἔνθεν = מִזֶּה bietet, streicht Smith מֵהֶעָבֶר als überflüssig; es könnte sich um zwei Wahllesarten handeln, deren eine *diesseits und jenseits*, die andere *hüben und drüben* bedeutete. Der südliche Felszahn heisst סְנֶה *Dorn* (Ex 3 2ff.), den Namen des nördlichen, von Süden beschienenen, hat man wohl als der *Scheinende, Gleissende* deuten wollen. **5** In מָצוּק, das schwer zu erklären ist und von LXX nicht übersetzt wird, wollen manche eine Wiederholung von מִצָּפוֹן, Klostermann eine Variante von בּוּצִיץ sehen; vielleicht ist מוּצָק von יצק = יצג zu lesen (vgl. II 15 24): *steht aufgerichtet.* **6** Der Vers kehrt zu Jonatans Rede in 1a zurück. Zu dem יְהוֹנָתָן statt der kürzeren Form יוֹנָתָן hier und in v. 8 vgl. oben zu 13 2, auch zu 19 1. Leicht könnte der Name in unseren beiden Stellen später eingeschobenes Explicitum sein. *Die Unbeschnittenen* ist der stehende Schimpfname nur der Philister (17 26 36 31 4 II 1 20 Jdc 14 3 15 18). Die Beschneidung eignete fast allen übrigen Völkern, die Israel umgaben, und wurde zum heiligen, Israel unterscheidenden Bundeszeichen erst in der Priesterschrift (Gen 17 u. s. w.), deren Urheber in Babylonien unter Unbeschnittenen lebten (vgl. Nowack Archäologie I 167ff. und die dort angegebene Litteratur). Zu יַעֲשֶׂה לָנוּ darf Jdc 2 7 kaum verglichen werden; es heisst wohl einfach *für uns handeln, wirken*, d. h. hier *streiten. Helfen* (so Stade unter Zweifel an der Richtigkeit, während Klostermann geradezu יִשַׁע einsetzt) heisst es schwerlich, weil dann nach b בָּנוּ zu erwarten wäre. מַעָצוֹר nur hier, aber leicht verständlich; nicht hiervon (Smith), sondern von לְהוֹשִׁיעַ, hängt das folgende בְּ ab, insofern Jonatan und sein Waffenträger מְעַט sind. **7** Lies mit LXX אֲשֶׁר לְבָבְךָ נֹטֶה לוֹ und am Schlusse des Verses noch ein לְבָבִי. **8—10** Auch Jonatan ermittelt wie sein Vater im voraus den Willen Jahwes, indem er ein doppelseitiges Zeichen ausmacht, durch das er Jahwes Zustimmung oder Ablehnung erkennen will. Es setzt den Glauben voraus, dass Jahwe im Stande ist, die Worte der Ungläubigen zu lenken. דמו wie Jos 10 12f. in dichterischer Rede von der Sonne; dahinter LXX noch שָׁם. תַּחְתֵּינוּ wie II 2 23 u. s. w. **10** Hinter יֹאמְרוּ wiederholt LXX אֲלֵינוּ. Für עָלֵינוּ lies mit LXX אֲלֵינוּ, vgl. v. 12. **11** וַיֹּאמְרוּ drückt im Unterschiede von dem וַיַּעֲנוּ וגו׳ in v. 12 entweder die Gedanken der Philister aus oder doch nur, was einer zum andern sagte. Jedenfalls sind es hochmütig spottende Worte. Sie erhalten diesen Stempel noch mehr, wenn man für עִבְרִים mit Hitzig (Gesch. Israels S. 135) עַכְבָּרִים *Mäuse* liest. Der Ausspruch braucht damit noch kein Sprichwort zu sein (Wellh., indem er die Änderung ablehnt), sondern nur ein Witz. Der Artikel ist wohl in beiden Fällen durch Wiederholung des ה von הִנֵּה zu ergänzen. So LXX. **12** Lies הַמַּצָּב nach den übrigen Stellen. Der Anruf der Philister ist der Umgangssprache entnommen, wir sagen etwa: *Wir haben ein Wörtchen mit euch zu reden* oder *so sollt ihr was erleben.* **13** Der eigentliche Passweg führt nicht zu der Felswarte, auf der der Posten steht, ist auch zweifellos durch Rollblöcke bedroht. Furrer (vgl. zu v. 4) hat Jonatan die schwierige Kletterpartie nachgemacht und erreichte auf einem Umweg die Spitze des Felszahns. b MT lässt die Philister *fallen*, d. h. im Kampfe niedergestreckt werden;

besser LXX וַיִּפְנוּ לִפְנֵי יוֹנָתָן וַיַּכֵּם *sie wandten sich vor Jonatan [zur Flucht] und er hieb sie nieder*, vgl. Jdc 20 42. Die Kühnheit und Kraft des Anstiegs flösst den Philistern Schrecken ein. מְמוֹתָת *machte ihnen den Garaus, gab ihnen den Rest.* **14 a** Was der erste Halbvers berichtet, klingt keineswegs unglaublich; schwerer aber ist es von der in v. 15 berichteten Wirkung sich eine Vorstellung zu machen und anzunehmen, dass diese Wirkung des Angriffs bloss zweier Leute so lange vorhalten konnte, bis Saul und sein Heer eintrafen, d. h. kaum viel weniger als eine Stunde. Nichts aber hindert anzunehmen, dass zunächst die in v. 1 nicht erwähnten, aber gegenüber dem Trupp Philister ganz unentbehrlichen Vorposten Jonatan nachfolgten und das Gefecht aufnahmen. Dass das von der Überlieferung zu Ehren des Helden vergessen wurde, ist das Natürlichste von der Welt und wirft nicht den leisesten Schatten auf ihre Treue. **b** bietet völlig unverständlichen Text. MT scheint die Fläche bezeichnen zu wollen, auf der die zwanzig Erschlagenen fielen, was natürlich ganz unbrauchbar ist; nur notdürftig kann man versuchen zu übersetzen *etwa auf der Hälfte einer Furchenstrecke [?] eines Feldjoches.* Dies Verständnis umschreiben Vulg. und Targ. Aus Syr. lässt sich etwa gewinnen: כַּחֹצְבִים וּכְנֹהֲגֵי צֶמֶד בַּשָּׂדֶה *wie Steinhauer und wie Treiber eines Jochs [Rinder] auf dem Felde*, nämlich so hieben die beiden drein. LXX endlich mit ἐν βολίσιν [καὶ ἐν πετροβόλοις] καὶ ἐν κόχλαξι τοῦ πεδίου, schwer befriedigend zurückzuübersetzen, giebt Waffen an, mit denen das Blutbad angerichtet wurde. Einleuchtend vermutet Wellh. danach, dass der Halbvers ursprünglich als Glosse zum Schlusse von v. 13 erklären wollte, wie denn der Waffenträger morden konnte, wenn er (nach 13 22) weder Schwert noch Speer besass. Vgl. die Ausführungen bei Wellh., Driver, Smith. Klostermann gewinnt, geistreich wie immer, חֲצִי מַמַּחֲנֶה וַחֲצִי מִשָּׂדֶה *zur Hälfte vom Lager und zur Hälfte vom Felde*, soll heissen, je zur Hälfte reguläre und irreguläre Truppen, die Zusammensetzung der philistäischen Vorposten bezeichnend. Besser wäre dann doch מִמַּצָּב oder מֵהַמַּצָּב für מִמַּחֲנֶה, d. h. *teils von dem Posten, teils vom freien Felde*, d. h. dem Posten zu Hilfe gekommene einzelne Soldaten. **15** MT lässt sich zur Not übersetzen, wie Kittel-Kautzsch im Einverständnis mit Wellh. es versucht; doch leidet der Text an Breite und Unklarheit. Besser liest man mit LXX וּבַשָּׂדֶה וְכָל־ *im Lager und auf dem freien Felde, und alles Kriegsvolk, der Posten und das Streifcorps* u. s. w. So auch Klostermann und Smith. Fragen kann man, ob מַצָּב hier etwa *die* [ganze, bei Mikmas] *festgelegte Heeresmacht* bedeutet. Statt des חָרְדוּ גַּם־הַמָּה, wovon das *ebenfalls* kaum verständlich ist, entwickelt Klostermann unter Benutzung der LXX ein חָדְלוּ מִמִּלְחָמָה *liessen vom Kampfe ab, gaben den Kampf auf*, womit die Erzählung jedenfalls besser vom Fleck käme. Erwähnt sei auch seine Wahllesart, גַּם הָמְוּ für גַּם הַמָּה, *und gerieten dazu in tobende Verwirrung*, was zu dem überlieferten הֶהָמוֹן in v. 16 trefflich passen würde. Smith will kürzen: וַתְּהִי חֲרָדָה בַּמַּחֲנֶה וּבַשָּׂדֶה וְהַמַּשְׁחִית חָרְדוּ גַּם הַמָּה. **b** וַתִּרְגַּז הָאָרֶץ bedeutet wie überall (Am 8 8 Jo 2 10 Ps 77 19 Prov 30 21, vgl. II 22 8 und Jes 5 25) ein wirkliches Erdbeben. *Und es* [der ganze Auftritt, nicht *die Erde*] *ward zu einem Gottesschrecken*, vgl. dazu 11 7 und Gen 35 5. LXX giebt יהוה wieder wie 11 7. Zu וַתְּהִי vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 144b; LXX

erleichtert durch חֲרָדַת (vgl. zu dem *Dageš* Ges.-Kautzsch[27] § 95 g) statt לְחֲרָדַת. Mit dem Erdbeben greift Jahwe selbst als Helfer ein, wie Jonatan in v. 6 erwartet hat. Lods a. a. O. S. 278ff. benutzt die Fülle des Ausdrucks und die Schwierigkeiten für seine Quellenscheidung, indem er der „Seherquelle" v. 15[a] teilweise, der Jabešquelle v. 15[b] und dahinter v. 15[a] teilweise, fortgesetzt in v. 21f., zuweist.

g) 16—23 Die allgemeine Schlacht. **16** Die Späher Sauls stehn sicher auf besonders hohen Auslugposten; ob, wie II 13 34 18 24 auf der Stadtmauer von *Geba'* [lies so!], kann man bezweifeln, vgl. zu v. 2. Zu beachten ist, dass Mikmas von Geba' um 70 Meter überhöht wird. Sicher ist für וַיֵּלֶךְ mit LXX הָלֹם zu lesen; die meisten Neueren ziehen auch das הַמַּחֲנֶה der LXX dem הֶהָמוֹן vor. Doch verweist Smith mit Recht auf v. 19 und Jdc 4 7 und empfiehlt הָמוֹן ohne Artikel, *und sahen ein Getümmel, das hin und her wogte.* Nach v. 19 könnte man auch הָמוֹן בַּמַּחֲנֶה lesen, und selbst הֶהָמוֹן, wenn man in v. 15 גַּם הָמוּ liest, vgl. oben. מוּג Niph. heisst hier *wogen* wie im Arab. (Wellh.), auch von einer Volksmenge gebraucht. **17** Die Bewegung im Philisterlager ist nur durch ein Handgemenge mit Feinden erklärlich, und doch weiss man nicht, wer von israelitischer Seite sich dort befinden könnte. אַיִן wie Gen 42 13. **18** Der Vers ist gründlich verdorben, vielleicht nicht ganz durch Zufall. Von der Lade kann nach 7 1 gar keine Rede sein. LXX bietet den ganz durchsichtigen, durch v. 3 bestätigten Text: הַגִּישָׁה הָאֵפוֹד כִּי הוּא הָיָה נֹשֵׂא הָאֵפוֹד בַּיּוֹם הַהוּא לִפְנֵי יִשְׂרָאֵל; schlechter wäre לִפְנֵי בְנֵי י׳. Saul will das Losorakel befragen, ob er in den Kampf eingreifen soll; der Befehl an den Priester lautet genau wie 23 9 30 7. In dem *bringe her!* liegt ebenso wie in dem *Träger des Ephod* der sichere Beweis, dass es sich nicht wie in 2 18 um ein von dem Priester angelegtes Kleidungsstück handeln kann. Die Entstellung des Verses in MT lehrt überdies am besten, dass man sich der Bedenklichkeit des Gegenstandes bewusst war. Vgl. noch zu v. 36. Die blosse Nennung *Aḥijjas* setzt v. 3 notwendig voraus; man kann daraufhin v. 18[b] mit Herrmann und Lods als Glosse streichen; doch ist das keineswegs nötig. **19** Smith will nach Jdc 3 26 Ex 33 22 עַד הַבֹּר punktieren, Stade (WB.) besser עַד, wozu dann הֹלֵךְ besser als das Perf. passt, vgl. Hi 1 16f. mit dem falschen עַד in v. 18. Zu וַיֵּלֶךְ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 111h, LXX scheint הָלַךְ wiederzugeben; zu dem Gebrauche von הלך vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 113u. אֱסֹף von der Hand wie Gen 49 33 vom Anziehen der Füsse. Der Priester hat die Hand schon ausgestreckt, um den Fall des Loses zu bewirken, als ihm Saul befiehlt innezuhalten, weil keine Zeit mehr zu verlieren ist. Was Saul an die Stelle des Orakels setzt, erfahren wir erst v. 24. **20—22** Auch in der Fülle der Hilfsbereiten, Saul und die Seinen (v. 20), die Hebräer, die in das Philisterheer eingestellt waren (v. 21), die sich rings versteckt hatten (v. 22), sieht Lods ein Zeichen der Zusammensetzung des Berichts und weist v. 20 der Seherquelle, v. 21f. der Jabešquelle zu. Aber v. 22 wird doch wohl jeder ganz streichen müssen, der 13 6 für Zusatz hält. **20** וַיִּזָּעֵק kann nur heissen sollen *es liessen sich aufbieten, folgten dem Aufgebot*, nämlich nicht Sauls, sondern der Bedrängnis der Ihrigen in der Ferne. Dagegen heisst נזעק Jdc 18 23 nicht *sich gegenseitig*

anrufen (Löhr nach Klostermann), noch hilft ein וַיִּזְעַק שׁ אֶת־הָעָם oder וַיִּזְעַק *es schrieen* (Smith), weil זעק nie vom Kriegsgeschrei steht. Die Philister morden sich gegenseitig wie Midian Jdc 7 22. מְהוּמָה wie 5 9 11. **21** Für וְהָעִבְרִים bietet LXX falsch הָעֲבָדִים, ebenso wie M und LXX in 13 3; *Hebräer* ist hier im Gegensatze zu *Philister* an der rechten Stelle. Vor הָיוּ ergänze אֲשֶׁר, wofür auch οἱ ὄντες der LXX. Es gab Hebräer, die, sicherlich vor allem durch ihre Wohnsitze genötigt, man denke nur an das alte Stammgebiet Dans, *den Philistern* schon seit langer Zeit *gehörten* und Truppen zu ihren Kriegen stellen mussten, vgl. dazu David in Cap. 29 und den Verdacht, der sich gegen ihn wendet. Die Philister als wenig zahlreiches Herrenvolk werden sich bei jedem grösseren Kriege der Wehrkraft ihrer Untertanen haben bedienen müssen. Vgl. übrigens etwa die Sachsen in Friedrich des Grossen Heere bei Kolin. Zu erwarten wäre מֵאתמול שׁ (LXX nicht ὡσεὶ ἐχθές wie 19 7 sondern ἐχθές und 56 246 πρὸ τῆς ἐχθές wie 10 11 u. s. w.), während כאתמול den Sinn giebt, *die es den Philistern gegenüber hielten wie bisher*, d. h. sich nicht empört hatten. Aber schwerlich hätte man aus bloss passiv Gehorsamen Truppen ausgehoben. עִמָּם wird gegen LXX zu halten sein; für סָבִיב וְ lies nach LXX סָבְבוּ. Ob *mit dem Israel, das mit Saul und Jonatan war*, möglich ist, mag gefragt werden. Leicht kann man אִישׁ יִשְׂרָאֵל (v. 22 13 6 u. s. w.) lesen; in LXX ist das אִישׁ auch in v. 22 ausgefallen. **22** וַיִּדְבְּקוּ soll mit seiner schwankenden Punktierung die Wahl zwischen Ḳal und Hiph. offen lassen; ebenso 31 2 = I Chr 10 2. Nach II 1 6 Jdc 18 22 20 45 ist Hiph. וַיַּדְבִּקוּ zu punktieren; doch vgl. das Ḳal Jer 42 16. **23** Zu **a** vgl. v. 6. Hält man in **b** בֵּית־אָוֶן als Name für Betel oder als Betel benachbarten Ort fest, so ist sehr wenig ausgesagt, denn es handelt sich nur um eine Entfernung von kaum zwei Stunden. Und vollends eine ganz verschiedene Rückzugslinie daraus abzuleiten, nach Nordwesten hier, nach Südwesten (Ajjalon) in v. 31, die an die Seher- und Jabešquelle zu verteilen wären (Lods), ist ganz unmöglich, da ein von Süden oder Osten her bei Mikmas geschlagenes Heer den Weg nach Ajjalon nur über Betel und Bᵉerot gewinnen kann. Vgl. übrigens zu v. 31. Viel besser passt das von LXX Luc. (codd. 82 93 108 H.-P.) und Vet. Lat. dargebotene בֵּית חֹרֹן, vgl. 13 18, das etwa 16 Kilom. Luftlinie von Mikmas entfernt am westlichen Rande des Hochlandes liegt und uns gerade an den Fleck führen würde, wo die Frage von v. 36 aufzuwerfen war. Damit beseitigt sich das בֵּית־אָוֶן hier ebenso, wie sich 13 5 Anlass bot es zu bezweifeln. LXX bietet noch einen grossen Absatz, unzweifelhaft ursprünglich, nach Ausscheidung einer Doppelwiedergabe von Wellh. hergestellt: וְכָל־הָעָם הָיָה עִם שָׁאוּל בְּכָל־הַר, בַּעֲשֶׂרֶת אֲלָפִים אִישׁ וַתְּהִי הַמִּלְחָמָה נָפוֹצָת בְּהַר אֶפְרַיִם; besser wohl בְּכָל־הַר; Smith nimmt nach Luc. יִשְׂרָאֵל für הָעָם auf, doch fehlt dort כל־. Zu dem Schlusse vgl. II 18 8. Also zuerst die Ausdehnung der Schlacht in die Länge, dann in die Weite, dazwischen das Wiederanschwellen des israelitischen Heers mit dem Siege und seinem Fortschreiten. Lods lässt b MT auf die Seherquelle, das Mehr der LXX mit dem *ganzen Gebirge Ephraim* auf die Jabešquelle zurückgehn; aber beides stösst sich durchaus nicht. Natürlich hält der Vers nicht eine einzelne Staffel der Schlacht fest, sondern giebt das volle Ergebnis im

voraus an. er bringt uns also sofort auf den zeitlichen Standpunkt von v. 31. V. 24–30 bilden durchaus einen Zwischenfall, sie holen nach, was am Morgen geschehen war, und was sich daran weiter angeknüpft hatte. Nur so lässt sich der Zusammenhang verstehn.

h) 24–30 Sauls Gelübde und Jonatans Übertretung. **24** a ist in MT *und die Mannen Israels drängten sich* [?, vgl. zu 13 6] *an diesem Tage* völlig entstellt und muss aus LXX wiedergewonnen werden: καὶ Σαοὺλ ἠγνόησεν ἄγνοιαν μεγάλην ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ. Daraus gewann schon THENIUS וְשָׁאוּל שָׁגָה שְׁגָגָה גְדוֹלָה בַּיּוֹם הַהוּא, ganz richtig nach 26 21 Lev 4 13 LXX. Indessen im voraus die Auferlegung des *Tabu* als *ein schweres Versehen* zu bezeichnen, wäre selbst dann noch geschmacklos, wenn der Verfasser die Ansicht Jonatans in v. 29 teilte; das ist aber obendrein ausgeschlossen, weil Jahwe sich im weiteren Verlaufe dazu bekennt. Glänzend ist KLOSTERMANN's Beobachtung, dass die ursprüngliche LXX statt ἠγνόησεν ἄγνοιαν lautete ἥγνισεν ἁγνείαν. Dies aber giebt nirgends אָסַר אִסָּר (nur in Num 30, und nur mit dem Zusatz עַל נֶפֶשׁ פלׄ) wieder, wie KLOSTERMANN herstellt, wohl aber in Num 6 1 ff. הַזִּיר נָזִר. Das wird genau heissen, was hier erforderlich ist, *ein Tabu* (Enthaltungsgebot) *auferlegen*; denn Lev 22 2 Hes 14 7 Sach 7 5, vielleicht auch Hos 9 10 beweisen, dass נזר keineswegs bloss von dem Nasiräatsgelübde im engeren Sinne gebraucht wird. So auch LODS. Wer das nicht annehmen mag, stelle נָדַר נֶדֶר her, ein Rat, den SMITH befolgt hat. Aber man verzichtet damit auf den Nachweis der Wiedergabe durch ἁγνίζειν ἁγνείαν und auf den Ausdruck für das Auferlegen des Gelübdes. Irrig zieht SMITH die Wortstellung וַיֹּאֶל שאול נדר vor; denn es handelt sich nicht um einen Fortschritt der Erzählung, um etwas, was Saul that, nachdem das Heer bis über *Bet-Ḥoron* hinaus vorgedrungen war, sondern um den letzten Befehl vor dem Ausrücken von Geba' v. 20. An Stelle des Orakels, das einzuholen keine Zeit bleibt, hat Saul das Enthaltungsgebot gesetzt, um dadurch das Wohlgefallen Jahwes zu verdienen. Vgl. zu den Enthaltungsgeboten, für die man neuerdings den polynesischen Ausdruck *Tabu* eingeführt hat, W. ROB. SMITH, Rel. d. Sem. (deutsch) S. 110 ff. 120 ff., insbesondere 126 f. SCHWALLY, Semitische Kriegsaltertümer I S. 50 f. hat sich dieses Kriegsfasten entgehn lassen und verwertet nur das schwerlich hergehörige 7 6. Lies also für v. 24a וְשָׁאוּל הַזִּיר נָזִר גָּדוֹל בַּיּוֹם הַהוּא *Saul aber hatte an diesem Tage ein grosses Enthaltungsgebot* [Interdikt, Tabu] *ausgehn lassen*. Dann punktiere weiter für וַיֹּאֶל, das, von יאל abgeleitet, geradezu heissen soll *er hatte zu einer Thorheit verleitet*, nach LXX וַיַּאֶל *er hatte schwören lassen* von אלה, vgl. I Reg 8 31 und הַשְׁבִּיעַ in v. 27 f. So auch NÖLDEKE (brieflich). אָכַל לֶחֶם heisst ganz allgemein *Speise zu sich nehmen, etwas essen*, vgl. 28 20 30 12. *Bis zum Abend* (bis es Abend wird) *und ich mich gerächt habe*, vgl. zu der Anknüpfung des Perf. cons. Jes 5 8 und GES.-KAUTZSCH[27] § 112 w. LODS gewinnt aus v. 24 ein Gelübde (a LXX) und einen Schwur (b), der letztere zielt auf den Abend (b bis הָעֶרֶב) und gehört nach v. 28 (הַיּוֹם) der Seherquelle, das erstere auf die Befriedigung der Rache (b von וְנִקַּמְתִּי an) und gehört der Jahwequelle. Aber klar ist, dass auch die letztere v. 24aα nicht entbehren kann; vollends ganz unmöglich ist die Übersetzung der letzten

Worte des Verses mit *personne du peuple ne goûtera du pain* statt *ne goûta*. Dass Tag und Rache unlöslich zusammen gehören, kann man aus Jos 10 13 ersehen, und der Schwur des Volks macht das Gelübde erst verbindlich. Der Einzelfall ist bezeichnend für diese ganze Quellenscheidung. **25 a** ist v. $26^{a\alpha}$ auffallend ähnlich und daneben umsoweniger möglich, als בַּיַּעַר hier nur heissen könnte *in den Wald* — den es in dieser Gegend nicht gab — dort aber יַעַר *Honigwaben* bedeutet. LXX bietet dafür καὶ πᾶσα ἡ γῆ [οὐκ] ἥρίστα, das οὐκ nach Tertullian *et tota terra non prandebat*. Das kann hebräisches וְכָל־הָאָרֶץ צָמוּ *und das ganze Land fastete* wiedergeben, eine keineswegs unmögliche Übertreibung des letzten Satzes von v. 24, die man als müssige Wiederholung streichen mag, aber ebensogut als Schluss von v. 24 beibehalten darf. Das צָמוּ wurde später nach v. 26 zu בָּאוּ. **b** von ביער an ist nach LXX herzustellen וַיְהִי יַעַר דְּבַשׁ וגו׳ *nun gab es auf dem Felde Honigwaben* (יַעַר *collect.*, davon v. 27 יַעֲרַת *nom. unitatis*). Von Honigzucht im heiligen Lande wissen wir nichts; alle Bienen werden wild gewesen sein, sicher diese עַל־פְּנֵי הַשָּׂדֶה. Aber Palästina war reich wie an Blumen (vgl. Ankel, Westjordanland S. 105) so an Honig, vgl. Gen 43 11, wo Honig mit zu den Erzeugnissen gehört, die man zu Geschenken ins Ausland mitnimmt. **26** Für הָלַךְ דְּבַשׁ LXX ἐπορεύετο λαλῶν, woraus Wellh., da λαλῶν = דֹּבֵר, richtig הָלְכוּ דְּבֹרוֹ *ihre Bienen waren ausgeflogen* hergestellt hat. Das hiesse dann, dass die Gelegenheit zum Genusse äusserst bequem und verlockend war. Daneben aber kommt Klostermann's הָלַךְ דְּבַשׁ [*die Waben*] *flossen über von Honig* (vgl. Jo 4 18) umsomehr in Betracht, als Jonatan v. 27 nicht eine Wabe mit der Hand ergreift, sondern den Stock hineintaucht, schwerlich, weil er nicht daran reichen kann, sondern weil er den Stachel der Bienen scheut. Auch ist es schwer begreiflich, wie volle Waben ganz von den Bienen verlassen sein sollten. Für מַשִּׂיג (LXX davor וְהִנֵּה אין) lies nach LXX Targ. und v. 27^{b} מַשִּׁיב. Natürlich darf das nicht mit Klostermann dahin missverstanden werden, dass sie zwar die Waben anfassten, sodass ihre Hände von Honig troffen, aber doch nicht assen; sondern *die Hand nicht zum Munde führen* ist geläufige Redensart für *nichts essen*. Für הַשְּׁבֻעָה hat LXX die unnötige Verstärkung שְׁבֻעַת יהוה. **27** Zu Jonatans Verfahren vgl. zu v. 26; von der Spitze des Stocks streicht er den Honig mit dem Finger ab. Das Kĕrē וַתְּאֹרְנָה ist allein richtig, vgl. v. 29. **28** Das וַיַּעַף הָעָם am Ende nimmt v. 31^{b} sinnlos vorweg; unter allgemeiner Zustimmung hat Wellh. es entfernt, als Glosse zu v. 30, die Jonatans Rede entschuldigen solle. Aber hinter der wörtlichen Wiedergabe bietet LXX noch ein καὶ ἔγνω [Ἰωναθάν] = וידע. Danach verbessert Smith וַיָּעַד הָעָם *und das Volk hat Zeuge dafür gestanden*, d. h. sich einverstanden erklärt, was vortrefflich zu Josephus Arch. VI 6 3 οὐδὲ τῆς ἐπ᾽ αὐτῇ τοῦ πλήθους ὁμολογίας stimmen würde. Da aber das *Ḳal* von עוד nirgends vorkommt, empfiehlt sich mehr Smith's anderer Vorschlag וַיָּעַד בָּעָם, das heisst nicht *und hat das Volk zu Zeugen angerufen* sondern *und hat das Volk verwarnt*, vgl. zu 8 9. Smith's dritter Vorschlag, auf des Josephus ἐσθίων δὲ ἐπαύσατο gestützt, zu lesen וַיֶּרֶף טָעַם *er hörte auf zu essen* ist zu künstlich und sprachlich anfechtbar; Klostermann's Vorschlag, וַיֶּרֶף הָעָם *und er gestattete es dem Volke* hinter v. 30 einzusetzen, wird durch v. 43 wider-

legt. Es ist also וַיֵּעַד בָּעָם als Schluss der Rede des Mannes (vgl. Gen 3 4a mit 2 17) festzuhalten, das καὶ ἔγνω der LXX ist als Rest der echten Lesart, das vorhergehende καὶ ἐξελύθη ὁ λαός als Einschub nach MT anzusehen, der sich auch durch die von v. 31 abweichende Übersetzung (vgl. II Sam 21 16 LXX) abhebt. Die Verderbnis stammt jedenfalls aus v. 31b. **29** עכר wie Gen 34 30 Jos 6 18 7 25 Jdc 11 35 I Reg 18 18 *schädigen, ins Unglück stürzen*; Schwally (Semit. Kriegsaltertümer I, 1901, 41) nimmt jetzt die Bedeutung *zum Tabu machen* dafür in Anspruch; aber die passt an keiner einzigen Stelle, nicht einmal als Grundbedeutung, denn schon Jos 6 18 bezeichnet עכר nur die Wirkung des שִׂים לְחֵרֶם, nicht dieses selbst. Hier ist die Übersetzung *mein Vater hat das Land tabu gemacht* (Schwally 43), d. h. verboten, von seinem Erträgnis zu essen, ohne Sinn. רְאוּ־נָא ist in LXX übergangen. **30** Streiche das לֹא und lies הַמַּכָּה (Wiederholung des vorhergehenden ה), beides nach LXX, und übersetze: *Ganz im Gegenteil! Hätten die Leute doch heute tüchtig von der Beute ihrer Feinde, die sie fanden, gegessen, dann wäre die Niederlage der Philister erst recht gross geworden!* Vgl. genau die gleiche Verbindung 13 13b. Das לא verdankt seine Einfügung dem Missverständnis, als wenn mit כִּי עַתָּה ein neuer, begründender Satz eingeführt würde. Zu כִּי vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 159 ee. Auch Jonatans Rede wird von Lods für seine Quellenscheidung benutzt: so hätte Jonatan nicht sagen können, wenn die Schlacht bis nach Ajjalon geführt hätte (v. 31, vgl. dazu). Aber kein Sieg ist so glänzend, dass man ihn nicht noch viel glänzender wünschen könnte, vgl. Fehrbellin und den Prinzen Friedrich von Homburg.

i) 31–35 Saul verhütet kultische Versündigung des Heeres.

Der Abschnitt ist nach Lods der Doppelgänger zu Jonatans Versündigung, aus der Jabešquelle. Diese Annahme ist fein, aber ganz unnötig, Häufung der Beweise für Sauls Strenge ist ganz am Platze. Die Schwierigkeiten der Verknüpfung nach rückwärts (S. 280) bestehn nicht. **31** Wie der Satz dasteht, redet er von der örtlichen Ausdehnung der Schlacht. Das ist zunächst wenig am Platze, weil davon schon in v. 23 die Rede war und die Bestimmung dort anders lautet. Auch kann v. 31 dazu keine Ergänzung bieten, da v. 23 das Ergebnis der ganzen Schlacht vorwegnimmt, sodass v. 24–30 nicht zeitlich darauf folgen, sondern nur einen wichtigen Nachtrag geben. Ferner wäre zwar für die Ermüdung des Heeres auch der kämpfend zurückgelegte Weg eine genügende Begründung, nicht aber für das Stillen des Hungers in v. 32. Dafür bedarf es nach v. 24 des Anbruchs der Nacht; deshalb sollte v. 31 vielmehr von der zeitlichen Ausdehnung reden. Vorzüglich stellt darum Klostermann für מִמַּכְמָשׂ אַיָּלֹנָה her מֵחֹם הַשֶּׁמֶשׁ עַד הַלָּיְלָה *vom Hitzen der Sonne bis zur Nacht*, vgl. 11 9. LXX bietet mit dem Auslassen von אילנה, wodurch בְּמכמש bedingt ist, keine Hilfe; meine Herstellung in SBOT בְּמִכְמָשׂ עַד הַלָּיְלָה steht mit der Voraussetzung des festgeprägten Namens *Schlacht bei Mikmas* auf zu unsicherem Boden. Sehr fein schlägt Smith, einer Andeutung Wellh.'s folgend, vor, בַּיּוֹם הַהוּא zu streichen und v. 31a zu Jonatans Rede zu ziehen: *und sie* [הָעָם] *hätten die Philister von Mikmas bis Ajjalon geschlagen!* Aber damit geht die vorzügliche Begründung für **31** b verloren. Lods benutzt natürlich *bis nach*

Ajjalon im Unterschied von dem *über Bet-Awen hinaus* für seine Quellenscheidung, vgl. oben zu v. 23. Für וַיָּעַף (von עוּף) lies וַיִּעַף und vgl. zu Jdc 4 21. **32** Lies mit dem Kĕrē וַיַּעַט, besser וַיָּעָט (von עיט) *es stürzte sich auf* wie 15 19, vgl. auch 25 14, ebenso הַשָּׁלָל, wofür auch LXX. Unnötig ist deren הָעָם hinter וַיִּקְחוּ. Die Beute besteht selbstverständlich vor allem aus Vieh, von dem wiederum das Meiste von den Philistern in Feindesland zusammengeraubt ist. Man *schlachtet zur Erde hin*, sodass das Blut auf den natürlichen Erdboden fliesst. Das ist in alter Zeit nur für das Wild gestattet gewesen, nicht für das Heerdenvieh; erst das Deuteronomium gestattet die profane Schlachtung: *wie Gazelle und Hirsch* darf man es essen und *das Blut wie Wasser auf die Erde giessen* (Dtn 12 15f. 22–24, vgl. auch 15 22f.). Was Dtn 12 26f. nur für die Opfer verlangt wird, die ausnahmslos am Centralheiligtum dargebracht werden, dass *ihr Blut auf den Altar Jahwes ausgegossen werde*, gilt hier für jede Schlachtung. Unsere Stelle ist das wichtigste Zeugnis für die vom Deuteronomium zuerst angetastete, später ganz verloren gegangene ältere Übung, die zweifellos auf die allerältesten Zeiten zurückgeht. Auch dass die Blutspende allein, ohne jede Darbringung durch Feuer, als Opfer anerkannt wird, gehört dahin. Vgl. besonders W. Rob. Smith, Rel. d. Semiten (deutsch) S. 152ff. 262ff. Ferner wird ausgesagt, dass das Volk עַל־הַדָּם gegessen habe; das heisst nach Lev 19 26 und dem gleichen Gebrauch des עַל in Ex 12 8 (vgl. auch die Vss.) *mit dem Blut*, unter Einschluss des Bluts, und diese Auffassung wird durch das strenge Verbot des Blutgenusses in Dtn 12 16 23 Gen 9 4 bestätigt. Ein Rohverschlingen ist damit keineswegs gemeint, wie Schwally, Sem. Kriegsaltert. I S. 29 unsere Stelle deutet. Denn das kann man auch, nachdem man das Blut auf die Erde fliessen lassen oder auf den Altar gebracht hat. Nun ist aber, dass man von diesen beiden Möglichkeiten die erste befolgt hat. die einzige Sünde, die in v. 33f. genannt wird, und vorgebeugt wird ihr nicht durch eine besondere Art der Schlachtung (vgl. das jüdische *Schächten*), auch nicht durch besondere Personen, die das richtige Schlachten verbürgen; denn auch in v. 34 besorgt jeder die Schlachtung seines Stück Vieh selbst, und es steht dasselbe Wort שָׁחַט dafür wie in v. 32. Der Unterschied besteht nur darin, dass an die Stelle des Naturbodens ein eigens dazu herbeigeschaffter, zum Altar erhobener Stein tritt. Man begreift nicht, wie dadurch das *Essen mit dem Blute* verhütet wird, und fast sollte man meinen. es sei ein *Essen über dem Blute* gemeint, insofern es bei dem Verfahren des Heeres denselben Erdboden durchdringt und tränkt, auf dem man sich zum Mahle niederlässt. Sollte אָכַל עַל־הַדָּם in alter Zeit eine derartige Bedeutung gehabt und erst später eine Umbiegung des Sinnes erfahren haben? Oder heisst auch das Vergeuden des Bluts einfach ein Mitessen, weil der es nicht erhält, dem es zukommt, nämlich der Gott? Diese Fragen seien nur aufgeworfen. **33** Zu חֹטְאִים vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 74i; לֶאֱכֹל wie לִשְׁאֹל 12 17, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 114o. Hinter וַיֹּאמֶר LXX שָׁאוּל. בְּגַדְתֶּם ist weder das richtige Wort, noch die richtige Person; sehr ansprechend ist Smith's Vorschlag לַמַּגִּדִים *zu denen, die es ihm meldeten*. Für הַיּוֹם lies mit LXX הֲלֹם *hierher*. Zu dem *grossen Stein* vgl. 6 14 und die Ausführungen dazu. Saul, der für seine Person eifrig bestrebt ist nur Jahwes

Willen zu vollziehen (v. 18 u. s. w.), erscheint hier als strenger Hüter des religiösen Herkommens auch bei seinem Volke. Das Verfahren mit dem Stein erscheint nach dem ältesten Gesetze Ex 20 24f. als durchaus gerechtfertigt, wenn man in der sichtlichen Hilfe Jahwes zum Siege, dem Erdbeben u. s. w. die Gottesoffenbarung erkennt, die zum Beweise seiner örtlichen Gegenwart nach Ex 20 24 für den Altarbau erforderlich ist. **34** Dieser Befehl wird sich an andre als die מְגֻדִּים richten, nämlich die unmittelbare Umgebung des Königs, die man als seine Befehlvollstrecker kannte (Smith). Für אֲלַי hat LXX ἐνταῦθα= הֲלֹם; Klostermann sieht darin ein לֵאלֹהִים und liest dem entsprechend MT vortrefflich אֶל־יהוה *zu Jahwe*, was vielleicht durch Abkürzung zu אלי wurde. Für אל lies nach v. 32f. עַל. Zu שְׁיֵהוּ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 96. In LXX B fehlt וַאֲכַלְתֶּם. In **b** lies für שׁוּרוּ mit LXX אֲשֶׁר; für das sinnlose הַלַּיְלָה, das in LXX B fehlt, mit Klostermann das allein richtige ליהוה oder אֶל־יהוה. **35** Gerne verstände man den Vers so, dass das Hinwälzenlassen des Steins in v. 33 als Altarbau gekennzeichnet werden sollte; aber das ist unmöglich; man müsste dafür mindestens erwarten ein וַיִּבֶן שָׁאוּל אֶת־הָאֶבֶן וגו׳, oder, unter Weglassung von **a** ein זֶה הָחֵל שָׁאוּל לִבְנוֹת וגו׳ oder ähnlich. Wir müssen den Vers also dahin verstehn, dass Saul später an dem Fleck, an dem er auf dem Notaltar, dem grossen Steine, hatte opfern lassen, einen wirklichen Altar erbaute; man mag annehmen, unter gebührender Verwendung des durch das Opfer geweihten Steins. Dann aber ist das von LXX, Syr. vor שָׁאוּל gebotene שָׁם *dort* ganz unerlässlich; der Zeitpunkt dagegen wird durch **b** ersetzt, der ausdrücklich hervorhebt, dass dies Sauls allererster Altarbau war. Er ging also gewiss sobald wie möglich daran. Smith (S. 117) meint, der Verfasser habe noch von anderen Altären Sauls berichten wollen, aber seine Erzählung sei uns nicht erhalten. Dieser Schluss ist doch durchaus nicht notwendig. Zu der Konstruktion vgl. Gen 10 8. Der Vers durchbricht also den zeitlichen Zusammenhang zwischen v. 34 und v. 36. Lods will in dem Altarbau den Abschluss der einen Erzählung, seiner Jabešquelle sehen. Er beruft sich darauf, dass Smith den Eindruck bestätigt, als wenn v. 35 der Abschluss einer Erzählung wäre (S. 120 unten), und auf Wellh.'s frühere Meinung (Bleek[4] S. 215, Composition[3] S. 246), dass v. 36–45 dem echten Zusammenhang fremd seien. Das Letztere ist gewiss unmöglich; bei der richtigen Auffassung des Zusammenhangs fällt vollends jeder Anstoss fort.

k) 36—46 52 Entdeckung und Sühne der Übertretung Jonatans. Schluss und Überleitung. **36** Der Vers setzt ein, nachdem der Hunger gestillt ist. נִרְדָּה bestätigt, dass man am westlichen Abhang des Hochlands steht (v. 23). Für נִבְזָה, das nicht genügt, liest man am leichtesten וְנִבְקָה *und lasst uns auf sie einhauen*; so jetzt auch Smith. Zu der Jussivpunktierung der 1. p. pl. נַשְׁאַר statt נַשְׁאִרָה vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 48 g Note 1 und 109 d, auch II Sam 17 12. Die Lücke (פסקא) nach dem ersten Halbvers will wohl die Hinüberziehung von **b** zu v. 37 anheimgeben, vgl. v. 19 10 22 u. s. w. In dem Satze *und der Priester sprach: Lasst uns hierher zu Gott nahen* muss man ausgedrückt finden, dass der Ephodträger an die Pflicht erinnert, vorher das Orakel zu fragen, ob Sauls Vorschlag auch von Jahwe gebilligt wird. Nirgends sonst

thut das der Priester, und bei niemandem scheint es überflüssiger zu sein, dass seiner Pflichttreue Jahwe gegenüber nachgeholfen wird, als bei Saul. Der Form nach wäre *nahet hierher* richtig, und insofern auch der Sache nach, als der Priester doch Saul und seine Ratsgenossen ermahnt; *lasst uns hierher nahen* aber ist nach beiden Richtungen falsch. Insofern aber wäre auch jenes unrichtig, als es sich nur um das Ephodorakel handeln kann, das doch keinen festen Standort hat, sondern von dem Priester herbeigetragen wird, vgl. v. 18 und die dort angeführten Stellen. Diese Stellen bieten als stehende Einleitung zur Befragung des Orakels הַגִּישָׁה הָאֵפוֹד, das wäre in des Priesters Anerbieten umgesetzt אֲגִישָׁה הא. In Wirklichkeit wird wie überall sonst Saul selbst an das Orakel gedacht haben, und die wahrscheinlichste Herstellung ist danach וַיֹּאמֶר לַכֹּהֵן הַקְרֵב הֵלֹם אֶת־הָאֵפוֹד *und sprach zum Priester: bring das Ephod hierher!* Wie in v. 18 das Ephod vertuscht worden ist, so auch hier, nur dass die Überarbeitung hier auch in LXX durchgedrungen ist. האלהים, der Ersatz für האפוד, hat den Gottesnamen auch in v. 37 beeinflusst. Will man sich an dem abweichenden Ausdruck, הַקְרֵב הֵלֹם statt הַגִּישָׁה, stossen, so streiche man mit Syr. **b** ganz und vergleiche 23 2 im Unterschiede von 23 9. Will man die überlieferte Fassung annähernd retten, so muss man annehmen, dass es, wenn man ein Ephod mitführte, Gebrauch war, ihm beim Opfern neben dem Altare, hier also neben dem Steine von v. 33, irgendwie eine feste Stelle zu geben; freilich fehlt es dafür an jedem Beweise, auch an der Wahrscheinlichkeit. Dann möchte man weiter קִרְבוּ für נִקְרְבָה lesen, oder besser noch כַּיּוֹם (vgl. zu 2 16) für הֵלֹם: *lasset uns erst zu Gott nahen.* **37** Die doppelte, im Grunde gleichbedeutende, Frage wie 30 8. *Ja* oder *Nein* soll wie dort die Antwort sein, wie denn alle Fragen an das Ephod auf zwei Möglichkeiten werden gestellt worden sein. Die dritte Möglichkeit, keine Antwort, tritt hier ein, ebenso 28 6, wahrscheinlich dadurch, dass keines der Lose zum Vorschein kommt, ohne dass wir bestimmen könnten, worauf diese Möglichkeit, mechanisch betrachtet, beruhte. **38** Für נִגְּשׁוּ (vgl. zu der Punktierung Ges.-Kautzsch[27] § 66 c) liest man besser mit LXX προσαγάγετε הַגִּשׁוּ. פִּנּוֹת הָעָם (LXX יִשְׂרָאֵל statt הָעָם) für *Volkshäupter*, wohl *Eckstein*, *Eckpfeiler* in bildlichem Gebrauche, nur noch Jdc 20 2, vgl. Jes 19 13 Sach 10 4. Ohne Zweifel soll jeder die Abteilung, deren Haupt er ist, vertreten. Dass Saul aus Jahwes Schweigen sofort auf eine Versündigung schliesst, erscheint nur uns auffallend und bietet keinen Anlass, mit Klostermann hinter v. 37 eine Lücke anzunehmen. Jahwe zürnt, nachdem er kaum noch so gnädig gewesen; das kann nur solchen Grund haben. Für בָּמָה lies mit Vulg. *per quem* (LXX ἐν τίνι wird ebenso zu verstehn sein) בִּי; vielleicht wirkt in dem בָּמָה das soeben berührte Bedenken. **39** חַי יהוה, *so wahr Jahwe lebt*, sehr häufige Beteuerungsformel, vgl. dazu Ges.-Kautzsch[27] § 149 c. Die Suffixform יָשְׁנוֹ wird durch 23 23 Dtn 29 14 Est 3 8 bestätigt; P. Haupt (SBOT zu Num 23 13) will יַשְׁנוּ punktieren. Das will er dann nach sogenanntem בְּ *essentiae*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 119 i, einfach fassen als *wenn es Jonatan mein Sohn ist*, während man meistens יִשְׁנָה mit Beziehung auf חַטָּאת zu lesen geneigt ist. Für diese Änderung beruft man sich auf LXX ἀποκριθῇ = יַעֲנֶה, was selbst wieder den vortrefflichen Sinn er-

giebt: *wenn er* [Jahwe] *gegen meinen Sohn Jonatan aussagt* (vgl. zu 12 3). Ganz unnötig ist יֵשׁ בִּי אוֹ בְיוֹ (Klostermann, Smith nach v. 40); denn sein reines Gewissen lässt Saul mit seiner Beteuerung bei dem Sohne stehn bleiben, wenn er auch bei dem Verfahren sich selbst nicht übergehn darf. Die Totenstille, die auf diese Anrede folgt, kennzeichnet die gedrückte Stimmung, dient aber zugleich, dem Heere den Einspruch in v. 45 offen zu halten. **40** Das Verfahren ist von der Annahme geleitet, dass die Heerführer mit ihrem massgebenden Handeln am leichtesten in die Lage kommen, Gottes Zorn zu erregen. Mit Wahrscheinlichkeit dient also diese Fragestellung einer schnellen Entscheidung. **41** Der überlieferte Wortlaut von a kann allenfalls heissen: *Saul sprach zu Jahwe: O Gott Israels, gieb du Redliches* oder *Redlichkeit*, das wäre zu verstehn als wahrhaftige Entscheidung. Den richtigen Wortlaut bietet LXX. Lies danach hinter שָׁאוּל weiter: יהוה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל [לָמָּה לֹא עָנִיתָ אֶת־עַבְדְּךָ הַיּוֹם אִם בִּי אוֹ בְיוֹנָתָן בְּנִי הֶעָוֹן יהוה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל הָבָה אוּרִים וְאִם כֹּה תֹאמַר בָּעָם הֶעָוֹן הָבָה תֻמִּים]. Dieser Wortlaut, den Smith bietet, ist aus LXX B, die fehlerhaft ist, und Luc. vermittelt. Über Einzelheiten lässt sich streiten. Nach diesem Wortlaut erklärt sich der Verlust durch Überspringen von dem ersten יהוה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל auf das zweite (beide oben überstrichen) und dann weiter von dem darauf folgenden ersten הָבָה auf das zweite (beide doppelt überstrichen). Setzt man für בָּעָם הֶעָוֹן etwa הֶעָוֹן בְּעַמִּי יִשְׂרָאֵל oder kurz mit Wellh. וְאִם יֶשְׁנוֹ בְעַמְּךָ יִשְׂרָאֵל, so sprang das Auge von dem ersten ישראל auf das dritte über, was schwerlich leichter anzunehmen ist. Diese äusserst wichtige, nur in der Übersetzung gerettete Stelle zeigt, dass die Namen der Lose in dem Brustschilde des hohenpriesterlichen Ephod der späteren Zeit (Ex 28 30 u. s. w.) dieselben sind wie die des alten Gottesbildes Ephod. Das wird bestätigt durch das abkürzende אוּרִים allein in 28 6 verglichen mit Num 27 21. Was die beiden Namen bedeuten, ist heute noch eine offene Frage, ja selbst ihre ursprüngliche Aussprache kaum minder; vgl. weiteres bei Ges.-Buhl und besonders Muss-Arnolt (The Amer. Journ. of Semitic Languages and Literatures, XVI, 4, July 1900, p. 193 ff.). Im Anschluss an Zimmern erklärt er die Worte aus dem Assyrischen (*ūrtu* [*tērtu*] terminus technicus für *Orakel: tamū, utammū* [der Gott] *spricht*) und vergleicht sie mit den *Schicksalstafeln*, die in der babylonischen Mythologie eine so grosse Rolle spielen, die Tiâmat dem Kingu *auf die Brust legt* [um den Hals hängt], und Marduk sich selbst, nachdem er sie jenem abgenommen. Wir haben uns nach dieser Erklärung den Behälter des Losorakels auf der Brust des Gottesbildes vorzustellen. Das würde gleichzeitig bestätigen, dass das alte *Ephod* ein Gottesbild ist, und erklären, dass das *Ephod* von P auf der Brust des Hohenpriesters (als Vertreters der Gottheit) aufliegt. Ob das, wie ganz wahrscheinlich, schon in den späteren vorexilischen Zeiten der Gebrauch geworden war oder als neue Theorie von P gelten muss, ist dafür gleichgiltig. Jedenfalls ist das Verfahren mit dem *Urim und Tummim*, abgesehen von dem Material, durch unsere Stelle völlig klargestellt. **42** Wieder ist ein Absatz aus LXX zu ergänzen; lies hinter **b**: הַזֶּה וַיֶּחֱזַק [Luc. כַּדָּבָר] אֵת אֲשֶׁר יִלְכֹּד יהוה יָמוּת וַיֹּאמֶר הָעָם אֶל־שָׁאוּל לֹא יִהְיֶה הַדָּבָר שָׁאוּל מֵהָעָם וַיִּפְלְטוּ בֵינוֹ וּבֵין יוֹנָתָן בְּנוֹ [*wen Jahwe trifft, der soll sterben! Wohl*

sprach das Volk zu Saul „das soll nicht geschehen“; aber Saul blieb Meister dem Volke gegenüber. Als man nun zwischen ihm und seinem Sohne Jonatan loste.] *wurde Jonatan getroffen.* Der Vorgang wird dadurch noch weit spannender, des Volkes Auftreten in v. 45 besser vorbereitet. Ob des Volkes Einspruch irreligiös ist (Wellh.), kommt gegenüber der Gewissheit einen seiner Helden zu verlieren nicht in Betracht. Das Übersehen ist durch das fast völlige Gleichlauten von a mit dem Schlusse des Übersehenen (oben überstrichen) spielend erklärt. **43** Durch den Kriegsmann nach v. 28 aufgeklärt, weiss Jonatan sofort, was seine Schuld ist. Vgl. ʿAkan in Jos 7, Jona in Jon 1. Die letzten Worte bedeuten schwerlich *dafür soll ich sterben*, sondern *ich bin bereit zu sterben.* Das drückt הִנֵּנִי besser aus als וְהִנְנִי (LXX Luc., Vulg.). **44** Hinter יַעֲשֶׂה ergänze nach LXX, Syr., Vulg. לִי, das wohl dem Aberglauben eines Schreibers zum Opfer fiel. Über die Verwünschungsformel vgl. zu 3 17. Am Ende hat LXX statt יוֹנָתָן ein הַיּוֹם (LXX Luc. beides) *du sollst heute noch sterben*, was den Vorzug zu verdienen scheint, da es zu Jonatans Erbieten noch etwas hinzubringt, während die Anrede überflüssig ist. **45** חָלִילָה ist nach LXX zu streichen, Dittographie von חי יהוה; zu der negativen Beteuerung durch אִם vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 149 c. Zu dem מִן in מִשַּׂעֲרַת ר *auch nur ein Haar* vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 119 w Note. עִם־אֱלֹהִים עָשָׂה, *mit Gottes Beistand*, Zustimmung, *hat er gewirkt*, auf v. 6 unmittelbar zurückschlagend, ist gut, doppelt bezeugt durch ὁ λαός = עָם der LXX und das daraus verdorbene ἔλεος des Luc. Der Satz will sagen, dass Gott, wenn er zur Sühne für den Bruch des Gelübdes Blut wolle, jedenfalls nicht das Jonatans verlangen könne, weil er sich zu ihm sichtlich bekannt habe. Auf dem הַיּוֹנָתָן liegt starker Nachdruck; es heisst nicht wie 11 13 II 19 23 *heute darf keiner sterben.* Deshalb und wegen des finsteren Ernsts des ganzen Hergangs werden die Ausleger im Rechte sein, die mit Ewald und Wellh. in dem וַיִּפְדּוּ ein Lösen durch einen ausgelosten Ersatzmann finden, nicht durch ein opferbares Tier wie Ex 13 13 15 34 20 (J) Num 18 15f. (P) oder durch Geld wie Ex 21 30 (E) Num 3 46ff. (P). Das ganze Heer wird bereit sein, die Gefahr des Losens auf sich zu nehmen, um nur seinen bewunderten Helden zu erretten. Es handelt sich nicht um Todesstrafen aus religiösen Gründen, sondern um Vollziehung des in v. 24 ausgesprochenen Fluchs. Die Versündigung an Jahwe, die durch ersatzlose Begnadigung Jonatans begangen würde, entspräche der ʿAkans in Jos 7, Sauls in I Sam 15 dem Banne gegenüber. Hinter יוֹנָתָן LXX noch בַּיּוֹם הַהוּא. **46** Mit der Verfolgung war es für diesmal nichts; Israel musste zufrieden sein, seinen Boden befreit zu haben. **52** bildet die unmittelbare Fortsetzung mit der Aussage, dass der Krieg gegen die Philister in voller Heftigkeit fortdauerte, solange Saul regierte, dass Saul sich daher genötigt sah, stets eine Kerntruppe in seiner nächsten Nähe zu halten und jede Gelegenheit benutzte, sie durch tüchtige Leute zu ergänzen. Das führt dann zu David (16 14) hinüber. וְרָאָה *tempus frequent.*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 112 e. Das folgende וַיֶּאַסְפֵהוּ schliesst den besonderen Fall kräftig ab, vgl. ebendort ll und etwa Hi 1 4 5[aα].

l) 47—51 Zusammenfassender Abschluss der Geschichte Sauls.

Der Abschnitt giebt in v. 47f. eine Übersicht der Thaten Sauls, in v. 49 50[a] seiner Familie, in v. 50[b] nennt er seinen einzigen massgebenden Beamten. Er vereinigt damit in sich alles, was zum Abschluss einer Regierungsgeschichte erforderlich scheint, abgesehen von der Todesnachricht, etwa mit Angabe der Regierungsdauer, die hier in keinem Falle schon geboten werden konnte, und, wäre sie geboten gewesen, von der Redaction hätte gestrichen werden müssen, weil noch bis zu Ende des Buches von Saul erzählt wird. Mit dieser Thatsache kann man die Schlusszusammenfassung an unserer Stelle in verschiedener Weise zu vereinigen suchen, jenachdem man annimmt, dass ihr Verfasser die folgenden Saulabschnitte kannte, oder nicht. Von der letzteren Voraussetzung gehn diejenigen aus, die unsren Abschnitt für quellenhaft halten. Er soll die Saulgeschichte, der wir 9 1—10 16 Cap. 11 13f. verdanken, endgiltig abschliessen, sodass alles Folgende aus anderen Quellen stammte. So Kuenen, Cornill in früherer Zeit, Smith, der ihn nur gern hinter 16 14ff. stellen möchte. Oder er soll einer Familiengeschichte Sauls angehören, die später öfter wieder auftaucht (20 12–17 23 15–18 24 II 4 4 9 16 1–14 19 17–31). So Bonk (ZATW 1891 S. 143 Anm.). Solche Annahmen sind nur dann berechtigt, wenn 1) ein andrer Grund für den verfrühten Abschluss sich nicht nachweisen lässt, wenn 2) Art und Güte der Angaben des Abschnitts auf Quellenhaftigkeit schliessen lassen, und wenn 3) Form und Inhalt keinen Anlass bieten, ihm eine andere Abstammung zu geben. Alle diese drei Annahmen treffen nicht zu. Das genaue Seitenstück zu unsrem Abschnitt bildet die Schlusszusammenfassung für Davids Regierung in II 8 (nicht, wie Smith angiebt, II 20 23ff., die eine bloss mechanische Wiederholung der letzten Verse von II 8 bilden), und ebenso 7 13–17, eine abschliessende Zusammenfassung für das Richteramt Samuels. In beiden Fällen sind die noch folgenden Erzählungen dem Verfasser des Abschlusses wohl bekannt gewesen. Samuels Richteramt schien mit Cap. 7 abgeschlossen, weil in Cap. 8 Sauls Königswahl eingeleitet wird. Davids Regierung wird in II 8 geradezu mit einem Auszug aus den nachfolgenden Kriegsgeschichten abgeschlossen, weil die Familiengeschichte, die in Cap. 9—20 erzählt wird, Davids nicht würdig schien und deshalb gestrichen wurde. Der Nachweis dafür ist unten zu liefern. Jedesmal handelt es sich nicht um eine Quelle, sondern um eine redaktionelle Überarbeitung. In unsrem Falle schien Sauls Regierung deshalb zu Ende zu sein, weil 13 7[b]–15 und Cap. 15 seine Verwerfung berichten und Cap. 16 seinen Nachfolger David einführt. Mit jenen beiden Abschnitten hat der unsrige die nächste Verwandtschaft, ja er ist zum Teil davon abhängig. Lässt 7 13f. Samuel kriegerische Erfolge erringen, die durch alles Folgende widerlegt werden, so werden Saul in 14 47 nicht minder Kriege und Siege beigelegt, wie gegen Bet-Rehob und Soba, die neben dem lebenslangen Ringen mit den Philistern (v. 52) ganz unmöglich sind. Wenn Guthe (Geschichte S. 74) die gegen Moab, Ammon und die Aramäer für geschichtlich hält, weil sie notwendig seien, um seines Sohnes Išba'al Stellung im Ostjordanlande begreiflich zu machen, so ist zu erwidern, dass dazu der Feldzug nach Jabeš mit der Besiegung der Ammoniter genügt. Das damit Errungene wird Saul natürlich festgehalten haben. Lässt ferner 7 15 Samuel das Richteramt bis zu seinem Lebensende verwalten, so redet 14 47f., als wenn das Wohlgefallen und der Beistand Jahwes nie von Saul gewichen wäre. Die Liste aber der von Saul nach v. 47f. besiegten Völker (vgl. unten die Herstellung) findet sich genau in diesem Umfang wieder bei David in II 8 12 (vgl. aber zu v. 48) und ist dort in allen Hauptsachen gerechtfertigt. Nur durch unmittelbare Übertragung von dorther lässt sie sich hier erklären. Auch stilistische Übereinstimmung mit jenen beiden Abschlüssen lässt sich nachweisen, vgl. v. 48[b] mit 7 14[a] am Schlusse und v. 47 am Schlusse mit II 8 14[b]. Der Schluss von Cap. 7 ist, wie oben gezeigt, erst durch eine deuteronomistische Überarbeitung zu einer Zusammenfassung der Amtsführung Samuels gestempelt worden, und II 8 ist in der vorliegenden Gestalt von der deuteronomistischen Redaktion verfasst. Für die gleiche Herkunft liefern v. 47f. auch ausser der Verwandtschaft mit jenen noch selbständige Beweise durch die Übereinstimmung mit Jdc 2 14–16 nach Form und Inhalt. Wie aber 7 13ff. ein älterer Wortlaut

zu Grunde liegt und II 8 mit vorgefundenem Stoffe arbeitet, so ist das auch hier geschehen. Den Namen der Gemahlin Sauls und ihres Vaters erfahren wir nur hier; ebenso wird nur hier die Verwandtschaft Abners ausdrücklich hervorgehoben. Nicht ganz unmöglich ist es, dass Rd kurze Angaben über Sauls Familie hier schon vorfand. Vgl. zu dem Abschnitt Budde RS S. 206ff., für den Nachweis deuteronomistischer Abfassung, den u. A. auch Baudissin, Einleitung S. 240f. vermisst, das oben Gesagte und die Ausführung zu den einzelnen Versen. Dass Winckler (KAT 3 S. 226 230 und Gesch. II) in 14 47f. und II 8 vielmehr die einzige alte, geschichtliche Überlieferung von Sauls und Davids Kriegen sieht, hängt mit seiner unglücklichen mythologischen Deutung aller ausführlicheren Erzählung eng zusammen.

Endlich muss noch die Frage aufgeworfen werden, ob etwa Rd Cap. 15 mit der Verwerfung Sauls in seiner Ausgabe ebenso getilgt hatte wie II 9—20. Dafür ist die Erwähnung des Amalekiterkriegs in v. 48 nur bedingungsweise anzuführen, weil sie schwerlich ursprünglich ist. Immerhin könnte das Bedürfnis ihn dort einzufügen eben durch die Streichung von Cap. 15 geweckt sein. Für jene Annahme aber spricht einerseits die Betonung der andauernden Hilfe Jahwes in v. 47 und anderseits der Umstand, dass Cap. 15 von Eingriffen der deuteronomistischen Redaktion allem Anschein nach freigeblieben ist, ebenso wie II 9—20 und Jdc 1 1—2 5 Cap. 9 16—21. Das Verwerfungsurteil in Cap. 15 mochte nach 13 7b–15 überflüssig, auch gegenüber Sauls Verdiensten und Frömmigkeit gar zu hart erscheinen. Da 16 1–13 nachdeuteronomistisch ist, würde dann bei Rd 16 14 unmittelbar auf 14 52 gefolgt sein, was einen guten, ja den quellenhaften, Anschluss ergäbe.

47 48 Sauls Kriegsthaten. **47** *Saul aber hatte das Königtum über Israel gewonnen,* erobert, besetzt, wie eine Stadt gleichsam. Lods (S. 247) sieht in dem Verse den Beweis, dass einst unmittelbar vorher zu lesen stand. wie Saul das Königtum erhielt, das aber stimmt zu seiner „Seherquelle“, nach der Saul unmittelbar nach der Heimkehr von Samuel den Philistervogt getötet, dann, noch als schlichter Privatmann, die Schlacht bei Mikmas geschlagen hätte und daraufhin zum König gekrönt wäre. Mag ein solcher Verlauf aus anderen Gründen erschlossen werden; unser Vers kommt dem nicht zu Hilfe. Vielmehr handelt es sich hier lediglich um die rekapitulierende Einleitungsformel zu zusammenfassenden Übersichten, wie sie in zwei ähnlichen Fassungen II 8 15 und I Reg 4 1 an entsprechender Stelle zu finden ist. מְלוּכָה gehört bisher überall (10 16 25 11 14) der Redaktion. סָבִיב בְּכָל־אֹיְבָיו (vgl. zu 12 11) ist nicht nur der Form nach deuteronomistisch und Bestandteil des Rahmens des Richterbuchs (Jdc 2 14), sondern gehört auch in die Geschichtsanschauung von D, nach der alle fremden Völker ringsum Israels Feinde sind. Für אֱדוֹם lesen Winckler (Gesch. I, S. 142f. KAT 3 S. 226) und Guthe (Geschichte d. V. I. S. 74) אֲרָם. Nach LXX ist hinter וּבְאֱדֹם zu lesen וּבְבֵית רְחֹב וּבְמֶלֶךְ צוֹבָה. Das entspricht völlig der berichtigten Liste in II 8 3 12, vgl. dazu, und passt nur dort. Für יַרְשִׁיעַ am Ende ist nach LXX zu lesen יִוָּשַׁע (tempus frequent.) *erfuhr er Hilfe,* nämlich von Jahwe. Nöldeke (brieflich) hält יַרְשִׁיעַ *handelte er gottlos* für eine gehässige Änderung. Der Satz findet sich in aktivischer Fassung und mit הָלַךְ statt פָּנָה in II 8 6b [14b] wieder, das Gegenteil mit יָצָא statt פָּנָה in Jdc 2 15. **48** וַיַּעַשׂ חַיִל kann hier nicht wie Dtn 8 17f. Hes 28 4, auch wohl Rt 4 11, heissen *Reichtum erwerben,* auch wohl nicht *ein Heer sammeln* (Smith zur Wahl), sondern nur *Thaten verrichten,* sich tapfer beweisen wie Num 24 18 Ps 60 14. Darauf muss unmittelbar der Schluss des Verses folgen *und errettete Israel aus der Hand seiner Plünderer*; denn nach LXX τῶν καταπατούντων

αὐτόν ist שָׂמָיו zu lesen oder שִׂמֵהוּ (שִׂמֵיהוּ) wie רֵעֵהוּ 30 26 als Pluralform zu fassen. vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 91 k. Der Singular des Part. kommt nirgends vor, der Plural in genau entsprechenden Verbindungen bei Rd Jdc 2 14 16 II Reg 17 20. sonst nur in einigen prophetischen Stellen. Aus dem Gesagten folgt, dass וְנֵךְ אֶת־עֲמָלֵק, der Verweis auf den Amalekitersieg von Cap. 15, der so übel nachhinkt. erst nachträglich eingeschoben ist. Vgl. oben zu v. 47–51.

49–51 Die Familie Sauls. **49** Ganz falsch fügen eine grosse Zahl Mscrr. der LXX der Reihe der Söhne noch *Išbaʿal* hinzu; denn er steckt in ישוי (vgl. die Namensform auch Gen 46 17). Denn Ἰεσσιού, Ἰεσσειού, Ἰεσσηού ist ישוי und dies = אִישִׁיו = אִישׁ יהוה = אִישׁ בַּעַל und mit Dysphemismus אִישׁ בֹּשֶׁת. In Ἰεσσιούλ (Vat. und H.-P. 121) scheint אִישִׁיו mit אִישְׁבַּעַל verquickt zu sein. Dagegen fehlt wirklich in der Liste *Abinadab*, der 31 2 mit *Malkišûaʿ* fällt: eher durch Flüchtigkeit oder durch Übersehen hinter יונתן, als weil die Liste auf eine andre Quelle zurückginge. Noch eine andre Möglichkeit vgl. zu 16 8. Die beiden Töchter bringt Cap. 18 u. s. w. **50** *Aḥinoʿam* heisst auch eine der Gemahlinnen Davids 25 43 u.s.w.; die Gleichheit der Person ist ausgeschlossen, trotz II 12 8, weil sie David schon bei Lebzeiten Sauls angehörte. *Aḥimaʿaṣ* heisst auch der Sohn *Ṣadoḳs* II 15 27 u. s. w. Sauls Kebsweib *Riṣpa* mit ihren beiden Söhnen (II 21 8) wird übergangen. Der Feldhauptmann אַבִינֵר (sonst immer אַבְנֵר) findet als solcher, nicht als Verwandter, hier seine Stelle; denn er gehört zum Haushalt vgl. 20 25, auch II 8 16 ff., wo wahrscheinlich einst die Familie Davids vorausging. Die Verwandtschaft wird nur hier in Sam bezeugt, wird aber auf guter Überlieferung beruhen; auch David setzte einen Verwandten in diese Stelle ein. Ob *Abner* der דוֹד von 10 16 sein soll, wissen wir nicht. Dass der Name seines Vaters *Ner* einfach aus *Abner* erschlossen sei (Winckler, Geschichte II S. 166), wäre für unsre Stelle eine sehr leichte Annahme; doch steht ihr zum Glück die stehende Benennung *Abner ben Ner* (26 5 14 II 2 8 12 u. s. w.) im Wege. **51** Lies nach Josephus mit den meisten Neueren בְּנֵי־אֲבִיאֵל. Der Vers kann recht wohl nachträglich hinzugesetzt sein. Bruder *Kiš*'s ist *Ner* auch I Chr 9 36; sein Vater dagegen, sodass Abner Sauls Oheim wird, I Chr 8 33 9 39. *Abiel* ist auch 9 1 bezeugt (gegen Winckler l. c.). **52** Vgl. dazu hinter v. 46. Die Fortsetzung dieser Erzählungskette findet sich in 16 14 ff.

7. Cap. 15 Der Amalekiterkrieg und Sauls Verwerfung.

Das Stück reisst 14 52 von 16 14 los; durch Sprachgebrauch und Anschauungen wie durch die Rolle Samuels erweist es sich als Bestandteil der Quelle E, und zwar bildet es die unmittelbare Fortsetzung von Cap. 12. Dort wird Volk und König zu unbedingtem Gehorsam gegen Jahwe ermahnt (v. 24 f. 14 f.), und Samuel verspricht trotz seiner Amtsniederlegung beiden mit Fürbitte und Weisung zur Seite zu stehn (v. 23). Dies zu bewähren, jenes zu erproben, erhält Saul sofort, nachdem Samuel seine Abschiedsrede geschlossen hat, zu Miṣpa den göttlichen Befehl zum Kriege gegen die Amalekiter. Die Entscheidung hinauszuschieben, hat E nicht den leisesten Grund; seine grundsätzliche Anschauung vom Königtum (vgl. Cap. 8) drängt darauf hin, und dass Saul verworfen war, also sich versündigt hatte, lehrte die Geschichte. Kriege aus Not sind für E undenkbar, denn Samuel hat ja die Not beseitigt, und nur durch den Übermut des Glücks ist das Volk der Gottesherrschaft überdrüssig geworden. Insbesondere ist ein Krieg

gegen die Philister nach 7 13f. und vor einer neuen Versündigung des Volks unmöglich. Um Saul zu erproben, muss deshalb ein Angriffskrieg gegen ein fernes Volk geführt werden, und die graue Vorzeit muss den Anlass dazu darbieten (v. 2).

Es ist oft betont worden, dass unser Capitel eine ältere Schicht vertrete, als die Stücke, an die es sich anschliesst. Cap. 7 8 10 17ff. Cap. 12. Ich selbst habe das bei meiner zweiten und dritten Behandlung des Gegenstands (RS S. 189 und SBOT) anerkannt. Heute muss ich Smith zugeben, dass dazu kein Anlass ist, wenn auch meine Gründe nicht ganz die seinigen sind. Dass Samuel hier mehr der Prophet im Sinne eines Elias und Elisa zu sein scheint, als der Richter jener Abschnitte, hat sachlich seinen guten Grund darin, dass Samuel die Thätigkeit des Richters feierlich niedergelegt hat, wie wir anderseits auch gesehen haben, dass Samuel bei E nicht ganz Richter in dem Sinne von Rd in Jdc ist. Zudem äussert sich der frischere und lebendigere Ton, der an die Propheten und an die Prophetengeschichten der Königsbücher erinnert, auch in Cap. 12 zu Anfang und von v. 16 an und lässt sich ebenso in 8 7ff. 11ff. erkennen. Mit allen jenen Stücken teilt Cap. 15 die Abhängigkeit von dem Propheten Hosea, die sich bis in die einzelnen Wendungen verfolgen lässt. Es kommt überall nur darauf an, ob oder in welchem Masse die Stücke durch deuteronomistische Hand gegangen sind; denn die Folge davon ist stets Breite, Verwässerung, schematische Lehrhaftigkeit. Da nun Spuren der deuteronomistischen Redaktion in Cap. 15 nicht nachzuweisen sind (vgl. indessen unten zu v. 19) — eine Vermutung über den Grund ist zu 14 47–51 geäussert — so ist der Eindruck stärkerer Eigenart und höheren Alters sehr begreiflich. Und endlich fügt sich Cap. 15 an die übrigen E-Stücke als der unentbehrliche Schlussstein an, während man sich schwer vorstellen kann, was für andre Stücke ihm ursprünglich sollten vorausgegangen sein. Man mag einwenden, dass die grundsätzliche Verwerfung des Königtums in ihm nicht zum Ausdruck kommt; aber das ist in Cap. 12 vollkommen ausreichend geschehen, jetzt handelt es sich um die Erprobung des einzelnen Königs, den Jahwe selbst dem Volke gegeben hat. Der Trauer Samuels um seine Person, dem eigentlich tragischen Zuge der Erzählung, hat schon 10 24 vorgearbeitet.

Jener irrige Eindruck beruht aber zum Teil auch auf der gesunden und wahrscheinlichen Erzählung in dem Abschnitt v. 4–9. Es scheint wirklich, dass hier eine echte geschichtliche Nachricht von einem Amalekiterkriege Sauls verwertet ist. Zu dem Kriege gegen die Philister musste Saul alle Kräfte Israels sammeln und konnte dazu insbesondere auch den kraftvollen Stamm Juda nicht entbehren, der bisher, wie das Deboralied durch sein Stillschweigen bezeugt, ein stillschweigendes Einzeldasein geführt hatte. Davids Person allein genügt zum Beweise, dass es Saul gelang ihn an die übrigen Stämme heranzuziehen. Was für Mittel hat er dazu angewandt? Cap. 30 unsres Buches zeigt deutlich, dass es kein besseres geben konnte, als einen kräftigen Vorstoss gegen den amalekitischen Nachbar, und recht wohl kann sich Saul in einer der ersten Pausen des Philisterkriegs dazu aufgeschwungen haben. Ganz erklärlich ist es auch, dass sich im israelitischen Norden (E) die Erinnerung an den ungewohnt fernen Kriegszug zur Hilfe für Juda erhalten hat, während sie im judäischen Süden von der grösseren Folgezeit verdunkelt wurde.

a) 1–3 Der Auftrag. **1** Cap. 12 richtete sich an das Volk, jetzt wendet sich Samuel an den König. Zu der Berufung auf sein Recht, Saul Weisungen zu geben, scheint nach Zwischeneintritt der Capp. 13f. viel mehr Anlass zu sein als im unmittelbaren Anschluss an Cap. 12; vielleicht ist daher אֹתִי bis יִשְׂרָאֵל als Zusatz von Rje zu betrachten. Dafür könnte auch das vage שׁלח sprechen, das immerhin viel besser zu Cap. 9f. (J) passt, als zu 10 17ff. (E). Für שָׁמַע לְקוֹל דִּבְרֵי giebt es keine zweite Stelle; Dtn 4 12 5 25 entsprechen nicht, da dort der Akk. steht und es sich um sinnliches Hören handelt. Hier sind einfach zwei Wahllesarten zusammengeflossen, vgl. 2 25 mit II 20 17; LXX B bietet דִּבְרֵי nicht. **2** Zu dem feierlichen Gottesnamen vgl. zu 1 3, ferner 1 11 4 4 17 45, alle bei E. Zu dem Perfektum פָּקַדְתִּי vgl. Ges.-Kautzsch 27

§ 106 m. *Amalek* wird Gen 36 12 (P) als Sohn des Eliphaz ben Edom von einem Kebsweibe aufgeführt, gilt also als untergeordneter Stamm der Edomiter, und damit immerhin auch als Verwandter Israels. Indessen giebt diese Einordnung nur den Thatbestand später Zeit wieder, man wird daraus entnehmen dürfen, dass die letzten Reste der Amalekiter, zu schwach geworden auf eigenen Füssen zu stehn, etwa durch den in I Chr 4 42f. glaubhaft berichteten Feldzug der Simeoniten, sich an Edom anschlossen. In der alten Zeit sind sie für das Südgebiet Israels äusserst unbequeme Nachbarn (vgl. Cap. 30) und zugleich von alter Zeit her ihm verhasst wegen ihrer feindlichen Haltung während des Wüstenzugs, vgl. Ex 17 8ff. Num 14 25 43 45, alles aus E. Unsre Stelle blickt unmittelbar zurück auf Ex 17 8ff., wie jene Stelle mit dem ausdrücklichen Vorbehalt vernichtender Rache (v. 14 16) vorausblickt auf die unsrige. Das Gebot der Rache wird wiederholt Dtn 25 17–19; ob der abweichenden Darstellung von Amaleks Feindseligkeit, einem Überfallen der wehrlosen Nachzügler, ältere Nachrichten zu Grunde liegen, oder nur eine Steigerung der Verschuldung im Sinne D's darin zu erblicken ist, muss dahingestellt bleiben. Vgl. zu Amalek besonders Th. Nöldeke in Cheyne's Encycl. Bibl., zu den Stellen Jdc 1 16 3 13 5 14 6 3 33 7 12 12 15 diesen Commentar. בַּדֶּרֶךְ heisst *auf der Reise, auf dem Marsche,* als Israel harmlos seiner Strasse zog und ohnehin in schwieriger Lage war, vgl. Dtn 25 17f., aber auch Ex 18 8 im Rückblick auf 17 8ff. und weiter Gen 45 24 Num 21 4 bei E (gegen Smith, der auf Abhängigkeit von Dtn schliesst). שָׂם לוֹ kann nur heissen *sich wider ihn aufstellte, ihm entgegentrat*; die einzige annähernde Stütze dafür ist I Reg 20 12 mit עַל. Klostermann vermutet שָׂטַם, sehr gut, aber sonst stets (vgl. Gen 49 23 50 15 27 41) mit acc.; Smith צַר. בַּעֲלֹתוֹ מִמִּצְרַיִם, auch v. 6, genau wie Jdc 11 13 16 E, vgl. auch Hos 2 17. **3** LXX וְעַתָּה. Lies mit LXX וְהַחֲרַמְתּוֹ וְאֶת־. Über den heiligen Bann (חֵרֶם) vgl. zu Jdc 1 17; er wird bei E z. B. Jos 7 angewandt. חָמַל bei E Ex 2 6. Zu **b** vgl. 22 19. Für עַד wird mit sehr vielen codd. וְעַד zu lesen sein.

b) 4—9 Der Krieg. **4** Für das *Pi.* wird man hier und 23 8 besser das sonst überall gebräuchliche *Hiph.* וַיַּשְׁמַע punktieren. Lies בְּטֵלָאם, ebenso für חֲוִילָה in v. 7 und punktiere ebenso das טלם von Jos 15 24; denn diese Stadt im Südlande Juda ist hier gemeint. Vgl. Wellh. zu v. 7. Der zweite Halbvers lohnt die Wiederherstellung nicht, sondern ist mit LXX Luc. (H.-P. 19 64 108 121 144 216) zu streichen, Zusatz nach berühmten Mustern, vgl. 11 8. Wahrscheinlich muss auch רַגְלִי in **a** als Rest einer anderen Ergänzung fallen. Für die 200000 Fusssoldaten hat LXX B mit den meisten codd. 400000, dagegen LXX A nur 10000, was für den ursprünglichen Text nicht zu hoch wäre. Ein Blick in Holmes und Parsons zeigt, welch einen Tummelplatz der Willkür diese Musterungen abgaben. **5** עָרֵי *Städte* (LXX) ist vielleicht vorzuziehen, da eine Hauptstadt Amaleks, entsprechend *Rabbat-Ammon* oder *Ḳîr-Moab* weder bekannt noch anzunehmen ist. וירב kann nur auf אָרַב *sich in den Hinterhalt legen* zurückgeführt werden, ist dann aber auch nicht mit der Überlieferung nach רִיב zu punktieren, sondern, wenn man nicht וַיֶּאֱרֹב herstellen will, nach פ״א, וַיֹּרֶב = וַיֹּארֶב, vgl. וַיֹּסֶף II 6 1 und Ges.-Kautzsch[27] § 68 h.

בַּנָּחַל, d. h. in dem betreffenden, dem Berglande Amaleks vorgelagerten Thale, einem der tiefeingeschnittenen *Wadis*, die dort in ostwestlicher Richtung nach dem Mittelmeere verlaufen. **6** Dass die Wohnsitze der *Keniter* sich an die Amaleks anschlossen, lesen wir auch Jdc 1 16 (vgl. dazu), wie sie denn Num 24 21 ff. unmittelbar auf Amalek folgen. Judas Beisassen und Freunde sind sie unten 27 10 30 29; teilweise nach Norden unter Israel versprengt finden wir sie Jdc 5 24 4 11, und, da die Rekabiten nach I Chr 2 55 Keniter sind, II Reg 10 15 ff. Jer 35. So giebt ihnen die Chronik geradezu einen judäischen Stammbaum. Das Richtige wird sein, dass die Keniter thatsächlich zu Amalek gehörten, durch Mose aber im ganzen Umfang oder zum Teil ein Freundschaftsbündnis mit Israel schlossen, vgl. Ex 18 und Num 10 29 ff., wo die hier erwähnte Wohlthat gegenüber Israel erzählt wird. Zu der Annahme oder vielmehr Überlieferung, dass Israel von ihnen seinen Volksgott Jahwe erhalten habe, vgl. Budde, Die Religion des Volkes Israel bis zur Verbannung S. 13 ff. Nach Nöldeke (in Cheyne's Enc. Art. Amalek p. 130) wohnte noch etwa 600 n. Chr. ein Beduinenstamm dieses Namens in der Wüste des Sinai und der Nachbarschaft. וְרִדְוּ (zu dem Dageš im ר vgl. Ges.-Kautzsch 27 § 20 g) wird von LXX nicht übersetzt und dürfte Dittographie aus סרו sein, vgl. auch וַיָּסַר allein in **b**. Für עֲמָלֵקִי, das nur mit dem Artikel möglich wäre, lies mit LXX Luc. u. s. w. עֲמָלֵק wie in v. 2 und weiterhin; punktiere mit Lagarde nach Gen 18 23 אָסְפְּךָ von סָפָה; streiche das ganz ungehörige כָּל־ mit LXX B; für קֵינִי lies קֵין (vgl. Num 24 22 mit v. 21) oder mit LXX הַקֵּינִי. **7** Lies nach v. 6 und 27 8 (vgl. dazu) mit Wellh. מִטַּלָּאם. Die Verschreibung חֲוִילָה hat dann hier wie 27 8 Anpassung an Gen 25 18 nach sich gezogen, sodass der ursprüngliche Wortlaut nicht mehr festzustellen ist. Jedenfalls werden mit dem *bis nach Šur*, wenn es die Grenzmauer Ägyptens bedeutet, vgl. Wellh. Anm. z. St., die Grenzen Amaleks viel zu weit gezogen. Was Hommel (Altisr. Überlieferung S. 237 ff.) über ein südlich von Palästina liegendes Land *Šûr* (*Ašûr, Gᵉšûr*) bringt, ist noch zu wenig geklärt. Vgl. unten zu 27 8. **8** *Agag* wird Num 24 7 von Bil'am als mächtiger König angezogen und spielt noch im Buche Esther als Vorfahr Hamans (הָאֲגָגִי) eine fast mythische Rolle. Wir kennen keinen andern amalekitischen Eigennamen. **9** Das Heer wird mit Saul zusammen genannt (LXX וְכָל־הָעָם), wie Saul sich später auf dessen Mitschuld beruft. Der Text ist sehr verdorben. Lies mit Wellh. u. s. w. וְכָל־מְלָאכָה נִבְזָה וְנִמְאָסָת הֶחֱרִימוּ und weiter וְהַבָּקָר הַשְּׁמֵנִים וְהַכָּרִים. Das Wort מִיטָב ausser Gen 47 6 11 (P) nur Ex 22 4 bei E, מְלָאכָה wie unser *Gut, Ware, Zeug* nur noch Ex 22 7 10, vom Vieh insbesondere Gen 33 14, alles E.

c) 10—23 Samuels Rüge. **10** f. Vgl. zu v. 12 29 35ᵇ. **11** Jahwes Reue hier und v. 35 findet ihr genaues Seitenstück in Gen 6 6 f. שׁוּב מֵאַחֲרַי י״י sonst nur bei P, aber mit סוּר auch 12 20; für י״י הֵקִים דְּבָרַי vgl. neben späten Stellen auch Num 23 19 (E). Ob וַיִּיחַר abzuändern ist (וַיִּצַּר, וַיִּמַּר?), kann man mit Smith bezweifeln, da es auch II 6 8 [I Chr 13 11] in ähnlichem Zusammenhang steht. זעק wie 7 9 12 8. Samuel legt Fürbitte für den Sünder ein wie Abraham für Sodom. Die Kürze des Ausdrucks fällt auf, Urteil und Auftrag fehlt völlig, ebenso der Gegenstand des *Schreiens* und zu *die ganze Nacht* die

Aussage von einer Offenbarung zur Nachtzeit. **12** Die Prägnanz des הַשְׁכֵּים לִקְרַאת פלי könnte man sich mit Wellh. gefallen lassen; aber das בַּבֹּקֶר hinkt sehr übel nach. Wahrscheinlich hiess es ursprünglich einfach וַיֵּלֶךְ שְׁמוּאֵל לִקְרַאת שָׁאוּל, und die so zweifelhaft gefassten Verse 10 f. sind samt dem dadurch notwendig gewordenen Frühaufstehn überflüssiger Einschub, wahrscheinlich aus recht später Zeit, an die Hand gegeben durch Samuels Berufung auf ein erhaltenes Gotteswort v. 16, vgl. dazu. *Karmel* ist gewiss nicht das Vorgebirge, weil Saul damit schon längst an Samuels Wohnsitz vorbeimarschiert wäre, sondern die kalibbitische Stadt im Süden Judas, etwa 12 Kilom. südlich von Hebron, vgl. Jos 15 55 und besonders I Sam 25, dazu Buhl 163. Auch bei ihrem Namen kommt der Artikel vor, vgl. 25 40 u. s. w. Dies war einer der ersten israelitischen Orte, an dem Sauls Weg vorüberführte. Ihn hat Saul ausgewählt, um ein Siegesdenkmal zu errichten, also im Stammgebiete Judas, das den Vorteil des Sieges genoss. Etwas andres kann יָד hier kaum bedeuten; doch sind II 18 18 und Ex 17 16 schwache Stützen dafür. Für מַצִּיב lesen fast alle Neueren nach LXX הִצִּיב (das הִנֵּה wird von den meisten Mscrr. gegen B mit ἰδοού geboten), weil Saul ja Karmel schon wieder verlassen hat. Aber die drei Verba, mit denen das ausgedrückt ist, erwecken wenig Vertrauen, Gilgal gehört kaum in diese Geschichte aus E, die schnelle Erledigung der Denkmalserrichtung ist auffällig, und wie Saul an Samuel vorbei hätte nach Gilgal kommen sollen, ist auch schwer zu verstehn. Wahrscheinlich ist מַצִּיב als auf die Gegenwart gehend in Ordnung, dagegen der Rest des Verses von וַיִּסֹּב an, sowie בַּגִּלְגָּל in v. 21 (vgl. v. 15a) und v. 33 Zusatz, veranlasst durch den Ort der Verwerfung in 13 7b–15. **13** Es ist gegen die Gewohnheit, dass das Zusammentreffen so ganz ohne Angabe näherer Umstände berichtet wird. Schon deshalb hat der Zusatz der LXX hinter v. 13a, hebräisch (Klostermann) וְהִנֵּנוּ מַעֲלֶה עוֹלָה לִיהוה רֵאשִׁית הַשָּׁלָל אֲשֶׁר הֵבִיא מַעֲמָלֵק *als er gerade Jahwe ein Brandopfer darbrachte, von dem Besten der Beute, die er von Amalek mitgebracht*, alle Wahrscheinlichkeit für sich; aber auch v. 15a und v. 21 gewinnen dadurch besseren Sinn, von v. 30 f. ganz zu geschweigen. Die Unterbrechung des Opfers durch Samuel kann dagegen in einem solchen Falle nicht eingewandt werden, auch nicht, dass Samuel das Vieh nur hört, nicht sieht, denn die Heerden brauchen nicht dicht beim Altare untergebracht zu sein. 15 Für מֵעֲמָלֵקִי lies nach LXX מֵעֲמָלֵק (vgl. v. 6). Für הֵבִיאוּם bietet LXX die 1. p. sing., während הֶחֱרַמְנוּ die 1. pl. nahe legt. Doch bleibt die 3. pl. *man hat sie hergebracht* gut. Zu לִיהוה אֱלֹהֶיךָ, auch v. 21 30 [LXX 25], vgl. zu 7 8. **16** הַלַּיְלָה scheint für die jüngstvergangene Nacht statt für die folgende nur hier vorzukommen; fast sieht es aus, als ob es eher flüchtiger Zusatz auf Grund des Zusatzes v. 10 f. wäre, als dass umgekehrt jener unser הַלַּיְלָה schon voraussetzte. Lies mit dem Kĕrē וַיֹּאמֶר. **17** Der Vers rügt die Unterwürfigkeit und Nachgiebigkeit des Königs gegen das Volk, die in v. 15 zu Tage tritt: *Bist du nicht, obschon klein vor dir selbst, doch das Haupt der Stämme Israels?* Die menschliche Tugend wird zur Verletzung der Pflicht gegen den höheren Herrn. **18** Richtig beginnt Wellh. den Satz mit v. 17b; dadurch wird יהוה hier entbehrlich, bleibt aber möglich. Übersetze: *und Jahwe hat*

dir einen Auftrag erteilt (vgl. Jdc 18 5f. u. s. w.). Das בו zwischen zwei Pluralen scheint hart, wird aber durch עֲמָלֵק gerechtfertigt. Am Ende streiche אֹתָם oder lies nach LXX כַּלֹּתָךְ. LXX וַיֹּאמֶר לִי und לִי הַחֹטְאִים. **19** Zu וַתַּעַט vgl. zu 14 32. Der Vers enthält neben dem Vorwurf des Ungehorsams den der Begehrlichkeit. עָשָׂה הָרַע בְּעֵינֵי יהוה ist die einzige Wendung in dem ganzen Capitel, die man als eigentlich deuteronomistisch bezeichnen kann, obgleich Gen 21 11f. 20 15, vgl. auch 41 37 alle Vorbedingungen dazu bieten. Leicht liesse sich v. $19^{b\beta}$ als Zusatz erklären; doch wäre diese Annahme mit der zu v. 47–51 am Ende erörterten Möglichkeit auseinanderzusetzen. Immerhin könnte, da sonstige Überarbeitung des Capitels feststeht, auch einmal eine deuteronomistische Wendung mit untergelaufen sein. **20** Das erste אֲשֶׁר liesse sich nur als Stellvertreter des כִּי recitativum erklären, sodass es nicht zu übersetzen wäre, vgl. Ges.-Kautzsch 27 § 157 c b. Wahrscheinlich ist das nicht. Gut wäre אָכֵן *vielmehr ich habe u. s. w.*; daneben bleibt möglich, dass אֲשֶׁר durch Abirren auf das zweite אֲשֶׁר entstanden ist. $a\beta$ bedeutet wieder *und habe den Auftrag Jahwes vollzogen.* LXX entstellt den Sinn. **21** bringt trotz v. 17 noch einmal die Entschuldigung von v. 15 vor. רֵאשִׁית bedeutet hier natürlich nicht die Erstlinge als kultische Abgabe, sondern *die Auslese, das Beste*, vgl. Am 6 6, auch v. 1 und Num 24 20. Zu בַּגִּלְגָּל vgl. oben zu v. 12. Der Ort wäre hier nur dann nicht gleichgiltig, wenn der Jahwe zu Gilgal (vgl. zu 1 3) einen besonderen Anspruch erworben hätte, und das ist bei E nicht der Fall. **22**f. ist in dichterischer Rede gehalten wie die Aussprüche der Propheten und besteht aus vier zweigliedrigen Versen. Die Stellung zum Opfer entspricht nicht erst der späteren jüdischen Theologie, wie Ps 50 9 51 18 sie vertreten (Smith), sondern hat ihre Seitenstücke vor allem an Am 5 21 ff. Jes 1 10 ff., und nach Form wie Inhalt zugleich an Hos 6 6. Dass hier im Gegensatz zum Opfer an die Stelle der Gerechtigkeit und Menschlichkeit der Gehorsam tritt, folgt einfach aus dem Zusammenhang. *Gehorsam ist besser denn Opfer* darf man nicht übersetzen, da טוֹב dann vor מִזֶּבַח stehn müsste (so ordnet Klostermann); es heisst *ist [besser] denn gutes Opfer*, oder geradezu *denn das beste Opfer*, vgl. für die Auslassung des Eigenschaftsbegriffs vor dem מִן des Komparativs Ges.-Kautzsch 27 § 133 e. Der Zusatz *gutes* hat sein Seitenstück in חֵלֶב אֵילִים und blickt zurück auf Sauls רֵאשִׁית v. 21 und מֵיטַב v. 15. **23** *Denn Widerspänstigkeit ist [gleich schlimm wie] Sünde der Wahrsagerei*; מְרִי vgl. zuerst bei Jesaja 30 9, sonst später, zu der Wahrsagerei als Sünde, nämlich Abgötterei, vgl. ebenfalls nicht nur Dtn 18 10 sondern auch z. B. Jes 2 6, besonders aber 28 9 [3] unseres Buches. Auf gleicher Stufe steht das תְּרָפִים, der Hausgott, vgl. zu 19 13 ff. und zu Gen 31 19 ff. Jdc 17 5. Schon in Gen 31 19 ff. verglichen mit 35 1 ff. bei E ist das *Teraphim* deutlich als Götzenbild, sein Dienst als Götzendienst gekennzeichnet. אָוֶן kann hier nur heissen *Götzendienst*, was sich freilich in so selbständigem Gebrauch nicht belegen lässt, auch durch Num 23 21 nicht. Nach des Symmachos ἡ ἀνομία τῶν εἰδώλων darf man herstellen וְעָוֹן תְּרָפִים *und Schuld so schlimm wie Teraphim* (Klostermann, Smith). הִפְצַר ist nicht deutbar, notwendig ist ein Wort, das wie מְרִי die Versündigung Sauls bezeichnet. Die beste Vermutung ist Kloster-

MANN's חֵפֶץ רַע *böses Gelüsten.* Freilich ist dies nirgends genau so nachweisbar; aber vgl. für die Sache v. 19ᵇᵅ, für das Wort חֵפֶץ ausser v. 22 besonders 18 25. Dass חֵפֶץ רַע das Metrum zerstöre, kann SMITH nicht beweisen. Also: Ungehorsam und böse Begierde sind gleich schlimme Sünden wie im engeren Sinne religiöse Vergehen. Zu **b** vgl. 8 7 und punktiere wie dort, und nach LXX, מֶמְלָךְ. Da die letzte Zeile sehr kurz abbricht, mag man nach LXX עַל יִשְׂרָאֵל folgen lassen (SMITH); doch kann das Mehr der LXX auch auf v. 26 beruhen.

d) 24—31 Sauls reuige Bitten.

STADE (Geschichte I² S. 221) vermutet, dass v. 24–31 ein Einschub sei. Indessen liegt die Reue und die Bitten Sauls in der Art des ganzen Stücks, und die Sprache und Haltung der Verse stimmt völlig zum Übrigen. Dass Saul hier Samuel entgegengegangen zu sein scheint, stimmt zu der Unterbrechung der Opferhandlung, die wir v. 13 feststellten. Allerdings verträgt sich v. 29 nicht mit v. 11 und v. 35ᵇ; aber darin dürfte nur eine Bestätigung der Bedenken gegen diese letzteren Verse zu finden sein.

24 עָבַר אֶת־פִּי יי gehört nur E, Num 14 41 22 18 24 13. Für דְּבָרֶיךָ hat LXX angemessener דִּבְרֵךְ. **25** נשׂא חַטָּאת Gen 50 17 bei E; הִשְׁתַּחֲוָה als Umschreibung für den Opferdienst ist geradezu ein Merkmal von E, vgl. 1 3 mit ליהוה, absolut Gen 22 5. Auch hierin liegt also nur ein Beweis für die Ursprünglichkeit des Abschnitts und die Berechtigung unserer Herstellung von v. 13. Am Schlusse LXX noch אֱלֹהֶיךָ wie v. 15 21 30. **26** Prosawiederholung von v. 23ᵇ. **27** LXX וַיַּחֲזֵק שָׁאוּל. כְּנַף מְעִילוֹ wie 24 5f., vgl. zu 1 19. **28** Für die Unform ממלכות ist jedenfalls מַמְלֶכֶת zu lesen, wahrscheinlich aber mit KLOSTERMANN und SMITH nach LXX מַמְלַכְתְּךָ ohne יִשְׂרָאֵל, vgl. I Reg 11 11 31, auch unten zu 28 17. Für מִמֶּךָּ LXX מֵעָלֶיךָ. **29** נֵצַח יִשְׂרָאֵל muss ein Beiwort Jahwes sein, ist aber schwer zu deuten (*Sieg, Glanz, Ewigkeit, Wahrheit?* vgl. die Wörterbücher) wie auch zu ersetzen, insbesondere führt LXX auf ganz falsche Fährte. Sollte an נַחַם *Führer*, vgl. Ex 13 17 bei E, zu denken sein? Ein Wortspiel mit נחם scheint beabsichtigt. וְלֹא יִנָּחֵם dürfte Zusatz aus **b** sein, jedenfalls schwächt es nur ab; denn es soll gesagt sein, dass eben Reue, Änderung der Ansicht, zum Lügner macht. Streicht man es und etwa noch הַיּוֹם in v. 28ᵃ, so entstehn wieder zwei zweigliedrige Verse. Der ganze Vers 29 hat sein genaues Seitenstück an Num 23 19 aus E. Vgl. noch zu v. 12 und v. 35ᵇ. **30** LXX וַיֹּאמֶר שָׁאוּל. Für נָגֶד = E vgl. zu 12 3, für *die Ältesten* zu 4 3 8 4. LXX bietet נָגִד זִקְנֵי יִשְׂרָאֵל וְנָגִד עַמִּי, entschieden besser, da dann *mein Volk* eine Steigerung der Empfindung enthält (so KLOSTERMANN).

e) 32—35 Agags Ende und die Trennung. **32** Es fragt sich, ob Agags Wort der Ausdruck der Todesfurcht oder der Todesverachtung sein soll. Das letztere ist es in MT. obgleich der Sinn *das Bittere des Todes habe ich schon überwunden, hinter mir* nicht klar herauskommt. Unmöglich ist מַעֲדַנּוֹת, das etwa *Leckerbissen, Luxus* bedeutet, dagegen *fröhlich, gutes Muths* nicht bedeuten kann. Man sucht durch Umstellung in מענדות (KLOSTERMANN mit אָחַז für אָגַג) oder בענדות den Sinn *in Fesseln, gefesselt* zu erreichen; aber der seltene Stamm ענד ist kaum zu erwarten, und für diese Stelle passt am besten ein Wort, das die Stimmung Agags bezeichnet und damit seinen Ausspruch vorbereitet. In LXX fehlt סָר, das freilich ebensogut vor מַר ausgefallen,

wie Dittographie von diesem sein kann. Dann beklagt Agag die Bitterkeit des Todes. Für מעדנת hat LXX τρέμων, was LAGARDE (Proph. chald. S. LI) auf die Aussprache מְעֻדַּנִּית, Adverbialform von מָעַד *wanken, schlottern* zurückführt. vgl. קְדֻרַנִּית *im Trauerzuge* Mal 3 14 und GES.-KAUTZSCH 27 § 100 g. Die Entscheidung ist schwer. Das tapfere Verhalten der beiden Midianiterkönige Jdc 8 18ff. ist zwar kein bindendes Seitenstück; aber immerhin dürfte WELLH. Recht haben, dass selbst hier noch die Wahrscheinlichkeit nach derselben Seite neigt. **33** Nach der Gesamtanschauung des Stücks (v. 2) muss das Morden Agags unter Israel in die Zeit Moses zurückgehn. Ob nun wirklich die Überlieferung einen Amalekiterkönig Agag als Zeitgenossen Moses kannte und derselbe hier unbefangen noch am Leben gedacht wird, oder ob der König der Gegenwart einfach als verantwortlich für die Ereignisse jener Zeiten gilt, macht wenig Unterschied. Beides ist vollkommen möglich; für das Erstere könnte man sich auf Num 24 7 berufen. SMITH weist darauf hin, dass LXX Luc. hinter אֲמָלֵק noch ein υἱοῦ Ἀσήρ (H.-P. 55 υἱὸς Ασερ) bietet, das durch Vet. Lat. *filius doloris* bezeugt wird, und dass sich ein אצר Gen 36 21 30 in der Stammtafel Edoms findet, die auch Amalek einschliesst. Unmöglich ist es nicht zu nennen, dass sich in diesem Winkel der Überlieferung der Vatersname Agags erhalten hat. שִׁסַּף nur hier, nach allgemeiner Überlieferung *in Stücke hauen.* Samuel führt das *Herem*-Gesetz an ihm aus, vgl. Lev 27 29, und zwar an heiliger Stätte. Zu בַּגִּלְגָּל, hier in jedem Falle überflüssig, vgl. zu v. 12. **34** *Rama* ist Samuels Wohnsitz, wie überall in E^2, vgl. 7 17, und in allen späteren Stücken (vgl. zu 10 6). Für גִּבְעַת שָׁאוּל giebt LXX nur גִּבְעָה oder גִּבְעָתָה, was reichlich so gut ist. **35** LXX שְׁמוּאֵל עוֹד. הִתְאַבֵּל findet sich im Hexateuch nur bei E, Gen 37 34 Ex 33 4 Num 14 39. Samuel vermeidet ein Wiedersehen, um seinem Kummer nicht neue Nahrung zu geben. Sehr schön wird damit seine menschliche Teilnahme an Saul betont. Mit 19 23 steht die Angabe in unlöslichem Widerspruch. b widerspricht v. 29, vgl. dazu, und kann mindestens nicht mit a in demselben Zusammenhang stehn, da darin höchstens ein Vorwurf für Samuel läge: *während doch Jahwe es bereute* u. s. w. So richtig SMITH; aber nicht Zusatz zu Cap. 15 wird der Halbvers sein, sondern Anfang des Stücks 16 1–13.

Dritter Teil.

Cap. 16—31 Saul und David.

I) 16 1—18 5: Davids Einführung.

a) 15 35b—16 13 Die Salbung Davids.

In Cap. 16 und 17 sind drei Stücke vereinigt, die jedes in besonderer Weise David auf den Schauplatz bringen, nämlich 1) 15 35b—16 13, die Salbung Davids im Kreise seiner Brüder, 2) 16 14–23, die Berufung Davids an Sauls Hof, wo er durch sein Saitenspiel den bösen Geist von Saul verscheuchen soll, endlich 3) Cap. 17, David und Goliath. Die beiden letzteren Stücke bringen zugleich David an den Hof Sauls, und zwar in so

verschiedener Weise, dass sie sich gegenseitig zweifellos ausschliessen. Etwas anders liegt die Sache nur in der kürzeren Textgestalt der LXX, wie sie der Vaticanus B im Einklang mit anderen Mscrr. darbietet (es fehlen dort 17 12–31 41 50 55—18 $6^{a\alpha}$). Denn in dieser Fassung wird vorausgesetzt, dass David sich schon vor Beginn des Feldzugs in Sauls Umgebung befindet, und dafür bietet dann nur 16 14–23 die Erklärung. Dass dennoch auch der LXX-Text von Cap. 17 sich nicht mit 16 14–23 verträgt, wird sich unten zeigen. Die Salbung Davids in 16 1–13 scheint auf den ersten Blick zu beiden Fortsetzungen und ebenso zu ihrer Summe recht wohl zu passen. Aber dieser Schein trügt. Zu 16 14–23 passt sie nicht, weil David dort ein vollerwachsener junger Kriegsmann ist (v. 18 21), hier der jüngste einer grossen Brüderreihe, der die Schafe weidet. Mit Cap. 17 in der hebräischen Gestalt lässt sie sich nicht vereinigen, weil dort weder der Vater in v. 17 ff. noch die Brüder in v. 28 das Geringste von dem hohen Vorzug wissen, der David durch die Salbung zuteil geworden ist. Anderseits fehlt der LXX-Fassung gegenüber wieder die Einführung Davids bei Saul, die nur durch 16 14–23 geboten würde.

Dazu kommt das Ergebnis der Quellenscheidung. Die Salbung Davids ist ohne die Verwerfung Sauls in Cap. 15 nicht denkbar, knüpft vielmehr unmittelbar daran an; sie stellt sich also zunächst zur Quelle E. Dagegen bildet 16 14 ff. die Fortsetzung der Quelle J in Cap. 14; die Verse 14 52 und 16 14 schliessen sich unmittelbar an einander an (vgl. die Ausdrücke in 16 18 mit 14 52). J aber weiss von einer Verwerfung Sauls nur in dem Einschub 10 8 13 7^{b}–15. Auf der anderen Seite beruht das Motiv der vorausgehenden und heimlichen Salbung Davids durch Samuel nicht auf E, bei dem die Salbung Sauls mit der Königswahl zusammengefallen sein muss (vgl. oben zu 10 24), sondern auf J's Erzählung in 9 16 10 1 ff.; auch die Erfüllung mit dem Geiste Jahwes ist von dort, sogar mit demselben Ausdruck (vgl. 10 10 mit 16 13) entnommen, und wenn sie dort von der Salbung ganz unabhängig ist und erst durch die Begegnung mit den Propheten bedingt wird, hier dagegen unmittelbar bei der Salbung eintritt, so beweist das nur umsomehr für das eklektische Verfahren des Verf. von 15 35^{b}—16 13. Auch das vorgegebene Opfer scheint aus 20 5 28 entlehnt zu sein.

Erweist sich so 15 35^{b}—16 13 von beiden Quellenschriften abhängig, so kann das Stück selbst nicht quellenhaft sein. Auch an Rje wird man nicht denken dürfen, weil das Stück dafür zu lang ist und zu selbständig verfährt. Die Furcht Samuels vor Saul (v. 2), die Angst der Ältesten von Bethlehem vor dem Kommen Samuels (v. 4), das vorgegebene Opfer, das nachher ganz vergessen wird, das Ausderrollefallen Samuels vor Isai in v. 8–10, die Salbung Davids angesichts der Familie, ja der ganzen Bürgerschaft, verglichen mit der anfänglichen Furcht vor Saul: das alles sind Zeichen einer gesunkenen Erfindungsgabe und Erzählungskunst, der es mehr auf ein erbauliches Fabulieren als auf Wahrscheinlichkeit und Geschlossenheit ankommt. Das beweist ebenso wie die oben aufgezeigte schriftstellerische Abhängigkeit, dass wir es hier nicht mit Überlieferung, sondern mit Erfindung aus zweiter Hand, d. i. mit Midrasch zu thun haben. In ZATW 1892 S. 46 ff. habe ich die Vermutung begründet, dass unser Stück aus dem II Chr 24 27 erwähnten „Midrasch des Buches der Könige" stamme, und dass in dessen Zusammenhang das jetzige Büchlein Rut, schliessend mit der Aufzählung sämtlicher Söhne Jišajs (jetzt I Chr 2 13–15) voraufgegangen sei. Beweisen lässt sich das natürlich nicht, insbesondere ist zuzugestehn, dass unser Abschnitt kaum sprachliche Merkmale sehr später Entstehung aufweist (vgl. aber zu v. 11); doch erklärt sich das leicht aus der starken Anlehnung an ältere Stücke. Aber als sicher darf man es bezeichnen, dass der Zweck dieses Midrasch war, es David nicht an der vorherigen göttlichen Beglaubigung und Begabung fehlen zu lassen, die doch dem verworfenen König Saul zuteil geworden war. Dass David nicht wie jener „unter den Propheten", die Geisterfüllung bei ihm nirgends bezeugt war, blieb dabei unbeachtet.

Man muss also sowohl für J als E unser Stück ausser Betracht lassen; fällt Cap. 17, wie unten zu zeigen ist, E zu, so darf man 17 1 ohne Lücke an 15 35^{a} anschliessen. Auch dann wird „der, der besser ist als Saul" (15 28) unmittelbar eingeführt, wenn auch nicht so handgreiflich wie jetzt.

Vgl. zu dem Stücke RS S. 215 f.; für die Zugehörigkeit zu der gleichen Quelle wie

Cap. 15 tritt H. P. Smith (p. XXII vgl. 143) ein, ohne indessen die aufgeführten Gründe ausreichend zu widerlegen.

15 35b dient zur Einleitung der Salbungsgeschichte. Er wiederholt mit der *Reue Jahwes* die Aussage von v. 11, im Widerspruch mit v. 29. Oben (zu v. 12) wurde dargelegt, dass v. 10 und 11 wahrscheinlich ein Einschub sind. **16 1** Zu **a** vgl. 15 35a 23 26. קָרַן wie I Reg 1 39, statt פַּךְ in 10 1. Zu לְךָ אֶשְׁלָחֲךָ vgl. Num 23 27 24 14, und mit וְ Gen 37 13 Ex 3 10. *Jišaj* (Ἰεσσαί, *Jesse* Vet. Lat., *Isai* Hier., unsicherer Ableitung, am ersten mit Marquart = אֲבִישַׁי) wird hier zum ersten Male genannt, die nähere Bestimmung *der Betlehemit* ist deshalb unentbehrlich. Dafür bietet LXX indessen ἕως εἰς Βεθλεεμ = עַד בֵּית־לָחֶם, vgl. zu dem עַד und der Übersetzung mit ἕως εἰς 20 5 28. Danach hätte hier ursprünglich jede nähere Bestimmung gefehlt, und das entspricht nicht nur der Stelle 20 5 28, aus der das vorgegebene Opfer geschöpft ist, sondern auch dem weiteren Verlaufe des hebräischen Textes. Denn in v. 6 8 9 werden die drei ältesten Söhne Jišajs ohne jede nähere Bestimmung eingeführt, in v. 10ff. die Namen der übrigen Söhne als bekannt vorausgesetzt. Alles dies zwingt zu der Annahme, dass in dem Zusammenhange, dem unser Stück früher angehörte, ein Stammbaum oder mindestens eine Aufzählung des Hausstandes Jišajs vorausging. Dem wird bisher nur meine soeben erwähnte Annahme gerecht. V. 18 und 17 12 führen Jišaj in gebührender Weise ein. *Betlehem* ohne Zusatz ist natürlich die judäische Stadt, 7½ Kil. Luftlinie ssw. von Jerusalem in fruchtbarer Gegend auf dem Kamme des Gebirges gelegen. Vgl. noch zu v. 18. Für das נָגִיד von 9 16 10 1 steht hier nach Cap. 15 מֶלֶךְ. **2** *Da doch Saul, wenn er es hört, mich töten wird,* Ges.-Kautzsch[27] § 159g. עֶגְלָה als Opfertier nur Gen 15 9 und Dtn 21 3f., bei der Bundschliessung und bei Auffindung eines von unbekannter Hand Erschlagenen. Dass Samuel hier, wo es sich nach dem Folgenden doch nur um ein Mahlopfer handeln kann, das Opfertier gleich mitbringt, ist ein sehr eigentümlicher Zug, der sich wohl nur in später Zeit begreifen lässt. Natürlich soll das Tier auf den ersten Blick Zeugnis für Samuels Absicht ablegen; umso auffallender ist es, dass die Ältesten in v. 4 trotzdem nichts merken. **3** Für בזבח ist nach v. 5 (LXX beidemale εἰς) לזבח zu lesen; אָנֹכִי und לִי sind gegen LXX festzuhalten. Nur Jišaj (und sein Haus) soll er zum Opfer *laden* (vgl. 9 13 22 24); nach v. 4 5a scheint es, als wenn er alle Ältesten Betlehems, und mit ihnen wohl die ganze Bürgerschaft, lüde; in v. 5b wird das wieder auf Jišajs Haus beschränkt. Überall herrscht dieselbe Unklarheit. Zu bα vgl. den Einschub 10 8. **4** In **a** giebt LXX כֹּל אֲשֶׁר und ein לוֹ hinter דִּבֶּר wieder; in **b** ist nach LXX וַיֹּאמְרוּ und הַשָּׁלֹם, am Schlusse nach ὁ βλέπων ein הָרֹאֶה *o Seher* zu lesen, vgl. zu 9 9. Das חרד drückt Unterwürfigkeit (21 2) und Besorgnis (Gen 42 28, oben 13 7b) aus; es liegt darin die Anerkennung der überragenden Stellung im Staate, die Samuel nach E einnimmt. Schwer vorstellbar ist, wie *die Ältesten* (vgl. zu 4 3) den anscheinend ohne Begleitung kommenden Samuel feierlich einholen. Zu ihrer Frage vgl. Reg I 2 13, auch II 9 17ff. **5** *Sich weihen, weihen* bedeutet die Lustration, der sich die Teilnehmer an heiligen Handlungen aller Art vorher zu unterziehen haben, vgl. Ex 9 10 14 Jos 3 5 7 13, für ein Opfer wie hier Hi 1 5. Für וּבָאתֶם אִתִּי בַּזָּבַח

bietet LXX וּשְׂמַחְתֶּם אִתִּי הַיּוֹם *und freuet euch heute mit mir*, vgl. Dtn 12 12 28 u. s. w. Lev 23 40, gegenüber den Besorgnissen der Ältesten eine viel bezeichnendere Lesart. Es handelt sich um ein Mahlopfer, das überall ein Fest ist. Aus Peinlichkeit passte man den Ausdruck dem Befehl Jahwes in v. 3ª an. Auf die Unsicherheit, was den Umfang der Einladung angeht, wurde zu v. 3 schon aufmerksam gemacht. **6** Die Lustration und Ladung zum Opfer ist nach v. 5ᵇ an dem ganzen Hause Jišajs zunächst in Bausch und Bogen vollzogen, und erst als sie zum Opfer herankommen, scheint Samuel die Söhne einzeln kennen zu lernen. Freilich ist das schwer vorstellbar, zumal dann bei David (v. 12) die Lustration nachgeholt werden müsste. Aber die ganze Vorstellung von einem Opfer wird eben vorweg erledigt und aufgegeben. Dieselben drei Söhne, die hier und v. 8f. genannt werden, kehren 17 13 wieder, vgl. dazu. *Eli'ab* ist ein häufiger Name. Zu אַךְ *gewiss, ohne Zweifel* vgl. 25 21 Gen 44 28 Jdc 3 24 I Reg 22 32; leicht liesse sich auch, da נֶגֶד folgt, אָכֵן lesen. Natürlich *spricht* Samuel bei sich. Die Fassung *Gewiss steht vor Jahwe* — es ist die Opferstätte — *sein Gesalbter* beweist für einen sehr abgeschliffenen Gebrauch des Begriffs מְשִׁיחַ יי, für den es auf die Vollziehung der Handlung kaum mehr ankommt. Der folgende Vers lehrt, dass Samuel sich durch das Äussere Eliabs hat bestechen lassen, vgl. 10 23f. **7** Jahwe spricht zu Samuel innerlich, für Andere unvernehmbar. מָאַס ist *verwerfen* bei der Auswahl, positiver Ausdruck für לֹא בָחַר v. 8–10. Nach LXX ist hinter הָאָדָם zu ergänzen יִרְאֶה אֱלֹהִים und כַּאֲשֶׁר zu lesen: *nicht wie der Mensch siehet, siehet Gott*, ebenso wohl וֵאלֹהִים statt ויהוה einzusetzen. Das לַעֵינַיִם (zu dem Pataḥ vgl. Ges.-Kautzsch 27 § 35 g) kann neben לַלֵּבָב nur heissen *auf die Augen*, was a widerspricht und schon von LXX mit εἰς πρόσωπον umschrieben wird. Lies vielmehr לְמַרְאֵה עֵינַיִם *auf den Augenschein* und vgl. Jes 11 3 Hes 23 16, auch Dtn 28 34 67. Dass יראה vorausging, hat das Übersehen erleichtert. Zu der Aussage vgl. Jer 17 10 20 12 und viele andere Stellen. **8** *Abinadab* wie der Hüter der Lade 7 1 und ein Sohn Sauls 31 2. In dem letzteren sieht Marquart, Fundamente isr. u. jüd. Gesch. S. 25, nur eine Verdoppelung des Bruders Davids. Für וַיַּעֲבִרֵהוּ giebt LXX וַיַּעֲבֵר, für יהוה LXX B אֱלֹהִים. In b kann nicht, wie Klostermann meint, Jahwe sprechen, weil der in 3. Person steht; vielmehr bleibt es dabei, dass hier auf einmal Samuel den ihm innerlich gewordenen Bescheid laut kundgiebt, also an Jišaj, der bisher von einem Erwählen für einen bestimmten Zweck noch gar nichts ahnt. Wieder ein Zeichen der Gedankenlosigkeit des Erzählers. Vgl. vollends v. 10. **9** *Šamma* ist der einzige Bruder Davids, der in alten Stellen vorkommt (II 13 3 32 שִׁמְעָה, II 21 21 Kĕtīb שמעי, Kĕrē und I Chr 20 7 wie 2 13 שִׁמְעָא). **10** *Sieben Söhne*, ohne David oder mit ihm? Das Erstere setzt der Einschub in 17 12 voraus, indem er Jišaj acht Söhne giebt, I Chr 2 13–15 hat nur sieben und nennt David ausdrücklich den siebenten. Auch hier soll nur gesagt sein, dass er ihm alle seine Söhne, deren sieben waren, vorführt; dass noch einer fehlt, ergiebt sich weiterhin. In LXX fehlt אֶל־יִשַׁי, aber nicht שְׁמוּאֵל; Klostermann streicht beide, vgl. zu v. 8, Kosters nur ersteres. **11** הַתַּמּוּ *sind vollzählig, alle, am Ende?* wie עַד תֻּמָּם Dtn 31 24 30, nicht = תַּמּוּ לַעֲבֹר (Smith).

Das שָׁאַר ist schon dadurch verdächtig, dass nur hier das Ḳal vorkommt; streicht man es mit LXX, so gewinnt man besseres Hebräisch. In LXX fehlt auch das ו vor הִנֵּה. Klostermann erwartet unter Berufung auf Josephus hier die Nennung Davids; aber sie wird eben durch הַקָּטֹן *der Jüngste* ersetzt und fehlt aus dem zu v. 1 besprochenen Grunde. בַּצֹּאן wie Gen 37 2. Für נָסֹב hat man seit Weir bei Driver oft נָשֵׁב *wir werden uns setzen*, nämlich zum Mahle gelesen. Aber das נסתחר des Targum spricht gerade für נָסֹב, da targ. סחר Ersatz von סבב ist. Und anderseits ist auch סבב vielleicht eben deshalb späthebräisch wiederholt das eigentliche Wort für *accumbere, discumbere cibi capiendi causa* (vgl. Buxtorf zu סבב), wohin wohl auch מַסֵּב Cnt 1 12 zu rechnen ist. Wir haben also, statt zu ändern, in נָסֹב ein Zeichen der späten Entstehung des Stücks zu erkennen. Der Schluss ist ohne פֶּה, das in LXX B fehlt, besser. **12** Die Beschreibung Davids wiederholt sich grösstenteils in 17 42, ist aber dort wohl von hier aus eingetragen. Unmöglich ist das עִם, selbst wenn man יְפֵה als Abstraktum = יֹפִי verstehn oder dies lesen will (so schon LXX). Gegen Klostermann's שַׂעֲר für עִם, *rötlich von Haar*, spricht nur, dass אַדְמוֹנִי auch Gen 25 25 allein steht; ob vom Haar oder von der Hautfarbe, ist dort so unsicher wie hier. Graetz, Krenkel u. s. w. wollen עֶלֶם *ein Jüngling* lesen; brauchbar, aber an sich entbehrlich. Leichter noch ist Krenkel's anderer Vorschlag נָעִם *lieblich*, vgl. II 1 23 Cnt 1 16. Die Abweichungen der LXX in diesem Verse beruhen auf freier Umschreibung. **13** Eine andere Bedeutung der Salbung als die der Königsweihe kommt dem Verf. gar nicht in den Sinn (gegen Klostermann); die Brüder wie der Vater wissen also von Davids Bestimmung, was sich freilich mit v. 2 sehr schlecht verträgt. Die Geistbegabung wird einfach als unmittelbare Wirkung der Salbung verstanden sein, ein Zeichen sehr späten Verständnisses, das uns sonst zuerst in Sach 4 6ff. begegnet und auch dort nach Weinel (ZATW 1898 S. 56) erst eingetragen. Später ist dies die allgemein herrschende Auffassung der Salbung; ganz anders steht es in Cap 10, vgl. oben zu 15 35b—16 13. Der zweite Halbvers nennt *David* zum ersten Male. Der Name wird mit דוד *Geliebter, Verwandter* zusammenhangen, vielleicht ist er aus einem zusammengesetzten Namen verkürzt. Winckler's Ausführung für die Deutung von דוד als Gottesname vgl. KAT³ I 225. Augenscheinlich entfernt sich Samuel gleich nach der Salbung; wie in E (auch 15 34) und allen späteren Stücken gilt Rama als Samuels Wohnsitz.

b) 16 14–23 David wird als Meister des Saitenspiels an Sauls Hof berufen.

Das Stück trägt das Gepräge von J und findet in dem Verse 14 52, an den es sich in der Quelle anschloss, seine allgemeine Vorbereitung, vgl. v. 18, wo die kriegerische Tüchtigkeit Davids fast mit denselben Worten wie dort betont wird. Zu diesem allgemeinen Grunde für die Heranziehung Davids kommt aber noch ein besonderer durch Sauls Schwermut und Trübsinn einerseits, David Kunst anderseits. In allen geistigen Störungen sieht die alte Welt wie heute noch die Naturvölker ein Besessensein durch einen Geist, und zwar einfach darum, weil in den Krankheitserscheinungen ein Wille, und damit eine Persönlichkeit, sich äussert, deren Eigenart nicht die bekannte des durch seinen Körper bezeugten Menschen ist. Vgl. hiezu auch Giesebrecht, Berufsbegabung der Propheten, 129f. Da diese unkörperlich ist, weil sie sich eines fremden Körpers bedient, so kann

sie nur ein Geist sein. Da Saul vorher, laut 10 10 12 11 6 das Gefäss des Geistes Jahwes gewesen ist, so muss dieser das Feld geräumt haben, und da der Glaube bezeugt, dass Jahwe stärker ist als andere Geisterwesen, so muss dies freiwillig geschehen sein. Aber der altertümliche Glaube des Verfassers gestattet noch, den „bösen Geist" von Jahwe selber abzuleiten, vgl. I Reg 22 19 ff. II Sam 24 1 vgl. mit I Chr 21 1, ja noch Dtn 13 2–4. Als geschichtlicher, nach unserm heutigen Verständnis aufgefasster Thatbestand wird folgendes festzuhalten sein. Sichere Thatsache ist Sauls Trübsinn. Keime dazu offenbart schon Cap. 14, Ausbrüche nicht nur Cap. 18 19 20, sondern auch Cap. 22. Sicher wird das traurige Geschick dieser geistigen Trübung wesentlich zu dem endlichen Scheitern des wackeren Helden beigetragen haben. In der Erscheinung selbst werden wir eine Entartung und Überspannung derselben seelischen Anlage erkennen müssen, die ihn zum Propheten gemacht hatte. In Wirklichkeit wird ihn aller Wahrscheinlichkeit nach die prophetische Begeisterung auch neben dem Trübsinn je und dann besucht haben; aber die religiöse Betrachtung einer wenig späteren Zeit schon litt es nicht, dass der Geist Jahwes neben dem von ihm verhängten bösen Geiste Wohnung nahm; daher die Aussage von v. 14.

14 Dass der Geist Jahwes von Saul gewichen war, hat dem Midrasch wohl geradezu den Anhalt dafür geboten, dass er ihn auf David übergehn liess, wie jetzt in v. 13 geschehen ist. Unrichtig ist es, wenn GIESEBRECHT a. a. O. 132f. umgekehrt 16 14^a von dem Verfasser des Midrasch ableitet. Der Halbvers setzt nicht, wie G. meint, voraus, dass Saul durch die Salbung den Geist Jahwes erhalten habe, wohl aber, dass er durch die Begegnung mit den Propheten 10 10 zum Propheten geworden ist, den Jahwe mit seinem Geiste erfüllt, so oft es ihm gefällt. An die Stelle dieser prophetischen Geisteserfüllung treten die ebenso stoss- und absatzweise sich wiederholenden Anfälle des von Jahwe gesandten bösen Geistes. Überdies wäre v. 14^b schwer auf eigene Füsse zu stellen. וּבִעַתַּתְהוּ Perf. cons., das die Wiederholung der Handlung richtig bezeichnet. Dass es sich um einen bösen Geist handelt, beweisen die für Saul wie für seine Umgebung quälenden Erscheinungen. **15** יהוה für אֱלֹהִים (LXX) ist hier unmöglich, der dadurch bedingten Determination wegen (vgl. zu 19 9); auch passt die allgemeine Bezeichnung als Geist irgendwelcher Gottheit hier allein, weil man Saul nicht vorhalten wird, dass Jahwe ihm ungnädig sei. **16** Einen glatten Text ergiebt LXX: יֹאמְרוּ־נָא עֲבָדֶיךָ לְפָנֶיךָ וּבַקְּשׁוּ לַאדֹנֵינוּ אִישׁ וגו׳, d. h. *„Dich quält ein böser Gottesgeist. Erlaube deinen Knechten vor dir zu reden* [dir einen Vorschlag zu machen], *dass sie (nämlich) unserem Herrn einen Mann suchen* u. s. w.; so KAUTZSCH in den textkrit. Anm. Der hebr. Text bedeutet: *Unser Herr braucht nur ein Wort zu sagen; deine Knechte stehn zu deiner Verfügung*; dann würde וּבַקְּשׁוּ nötig sein (so KAUTZSCH Übers.) *und werden einen Mann suchen* u. s. w. Glatter wäre dieser Text ohne לְפָנֶיךָ, entweder mit וַעֲבָדֶיךָ יְבַקְּשׁוּ oder וּבַקְּשׁוּ עֲבָדֶיךָ *so werden deine Knechte einen Mann suchen.* MT scheint von der in LXX wiedergegebenen Lesart durchsetzt zu sein; zwischen den beiden hergestellten ist schwer zu entscheiden, aber vielleicht MT doch zu bevorzugen. Auch weiter scheint das יֹדֵעַ aus dem Texte der LXX יֹדֵעַ נַגֵּן eingeschoben zu sein; מְנַגֵּן allein bedeutet dasselbe. V. 18 unterstützt die Lesart der LXX, doch bietet v. 17 noch eine dritte Abwandlung. Dass die Musik das Gemüt besänftige, ist uralter Glaube nicht nur, sondern noch heute in weitem Umfang nachweisbar. Dass sie 10 5

II Reg 3 15 die prophetische Ekstase bewirkt oder begünstigt, darf dagegen schwerlich als Seitenstück zu unserer Stelle angeführt werden. Der כִּנּוֹר ist im Unterschied vom נֵבֶל mehr das gewöhnliche, auch im häuslichen Kreise gehandhabte Saiteninstrument, nach unseren Stellen mit der Hand geschlagen, nach Benzinger, Archäologie S. 273 f. (Abbildung) nach Form und Handhabung der Leier (Lyra) am ähnlichsten. Natürlich ist mit dem Saitenspiel der Gesang nicht aus- sondern eher eingeschlossen, wenn er auch nicht immer dabei zu sein braucht. Davids musikalische Begabung wird auch in II 6 5 ff., vgl. auch 1 17 ff. 3 33 f. bezeugt. אֱלֹהִים fehlt in LXX und Syr., und das ist besser; der Artikel vor רוּחַ fehlt auch v. 23, freilich dann הָרָעָה. בְּיָדוֹ ist nach v. 23 dem ἐν τῇ χινύρᾳ αὐτοῦ der LXX vorzuziehen; am Ende hat LXX wie in v. 23 doppelten Ausdruck für die Wirkung, hier schwerlich ursprünglich. **17** ראה hier *ersehen, aussuchen* wie v. 1 Gen 41 33 22 8 u. s. w. **18** Von den zahlreichen kleinen Abweichungen der LXX ist beachtenswert das ἀγαθός = טוֹב von תֹּאַר, weil dieses Wort nur einmal verneint (Jes 53 2, auch Jer 11 16?) für gutes Aussehen, Ansehen vorkommt; vgl. טוֹב תֹּאַר I Reg 1 6, sonst mit יָפֶה. Vielleicht stellen אִישׁ und טוֹב ursprünglich zwei verschiedene Lesarten vor. Ausser dem Saitenspiel werden David noch alle möglichen guten Eigenschaften nachgerühmt; eine selten harmonische Persönlichkeit spiegelt sich sicher darin. גִּבּוֹר חַיִל ist neben אִישׁ מִלְחָמָה sicher nicht der Krieger, vielleicht *ein tüchtiger Mann*, eher noch *aus guter Familie*, nämlich vermögender, vgl. zu 9 1; נְבוֹן דָּבָר ist nichts anderes als *von kluger Rede*; ויהוה עִמּוֹ bedeutet, dass ihm schon schwierige Aufgaben geglückt sind. David ist also hier, obwohl noch jung, da er unverheiratet ist, doch schon ein vollausgebildeter und erprobter Mann. Zum ersten Male tritt hier ein Judäer in die vollbeglaubigte Geschichte Israels ein; der Stamm Juda hat sicher lange Zeit ein Einzeldasein geführt und mit dem übrigen Israel nichts zu thun gehabt, vgl. zu Jdc 5 KHC S. 40. Da nach Jdc 15 13 die Judäer ebenso wie das übrige Israel von den Philistern zu leiden gehabt haben, in I Sam 4 aber sicher nicht an dem Kriege beteiligt waren, so darf man annehmen, dass Sauls erste Erfolge (vgl. Cap. 13 f.) zu einem ersten Anschluss Judas geführt haben, kraft dessen auch die Operationsbasis gegen Philistäa sich nach Süden, in die Gegend südwestlich von Jerusalem, verschoben haben wird. Vgl. auch KHC zu Jdc 1 36 S. 15, und Budde RS S. 47 ff. Der übereinstimmenden Überlieferung, dass David aus Bet-lèḥem in Juda stammte, treten neuerdings H. Winckler (Gesch. Isr. I 24 f. KAT³ 228 f.), Marquart (Fundamente isr. u. jüd. Gesch. 23 ff.), Cook (Notes on the Composition of 2 Samuel, Hebraica 1899, 177) mit der Annahme gegenüber, dass er aus dem Südlande Juda, aus einem der Juda später angeschlossenen Stämme, entsprungen sei; Marquart verweist ihn nach ʿArad. Das ganze Leben Davids an Sauls Hofe fällt damit dem Mythos anheim. Greifbare Anhaltspunkte dafür giebt es nicht. Für Winckler, vgl. zuletzt KAT³ 228, hat es allerdings vor David ein Juda noch gar nicht gegeben. **19** Für וַיֹּאמֶר giebt LXX besser (bei einer Botschaft) לֵאמֹר. Dass der Redner von v. 18 auf weitere Frage auch den Namen *David* genannt hat, ist die selbstverständliche, leichte Voraussetzung; anders aber steht es mit dem אֲשֶׁר בַּצֹּאן. Das hätte bei

der genauen Kennzeichnung der Person Davids in v. 18 nicht vergessen werden dürfen. Freilich steht es kaum in Einklang mit dem, was dort von ihm berichtet wird; nicht nur in v. 11 sondern auch 17 34ff. ist das Schafehüten Sache des heranwachsenden Knaben. Auch die Form ist bedenklich; denn רעה בצאן (v. 11 17 34 Gen 37 2) begreift sich vom verbum regendi aus, nicht aber blosses בַּצֹּאן, etwa wie אֲשֶׁר עַל־הַבַּיִת. Es wird daher bei der Annahme bleiben müssen (Budde RS S. 211), dass אֲשֶׁר בַּצֹּאן ein Einschub ist, der zum Ausgleich dient, wohl schon mit Cap. 17, nicht erst 16 1–13. צאנך der LXX scheint ein nachträglicher Verbesserungsversuch, der freilich eine weitere wunde Stelle trifft. **20** Man naht dem Könige nicht ohne Geschenke; vgl. auch 10 25 und zu 10 4, ferner II 16 1 17 27ff. Aus dem, was hier aufgezählt wird, sprechen einfache Verhältnisse. *Einen Esel [mit] Brot* u. s. w. ist unmöglich; חֲמִשָּׁה oder עֲשָׂרָה statt חֲמוֹר (Wellh.) ist eine leichte Abhilfe. Aber LXX Vat. bietet γόμορ; das ist Hes 45 11 14 Hos 3 2 = חֹמֶר (wonach Klostermann *ein Ḥomer Brotkorn* [?]), aber II Reg 5 17 Verschreibung für γόμος = מַשָּׂא, das auch Ex 23 5 durch γόμος wiedergegeben wird. Das bietet vollends LXX Luc. mit seinem ὄνον καὶ ἐπέθηκεν αὐτῷ γόμον ἄρτων. Bedenkt man, wie leicht das Auge von ὄνον auf γόμον gleiten konnte, so ergiebt sich eine grosse Wahrscheinlichkeit für den Wortlaut: עָלָיו מַשָּׂא לֶחֶם וגו׳ [Kosters וַיִּשָּׂא] וַיִּקַּח יִשַׁי חֲמוֹר וַיָּשֶׂם *und Jišaj nahm einen Esel und belud ihn mit einer Last Brot* u. s. w. Wäre dann מַשָּׂא wieder Verderbnis von חֲמִשָּׁה, so würde sich die Auslassung in MT ebenfalls leicht erklären. Zur Stütze dient noch das Seitenstück 25 18. **21** עמד לִפְנֵי פל׳ ist nicht *Dienste thun* (das ist עמד עַל) sondern *vorgelassen werden, Audienz erhalten*, vgl. Gen 41 46 43 15 I Reg 3 16, auch 12 8, wo es heisst *das Ohr des Königs besitzen*. Über den *Waffenträger* vgl. zu 14 1. LXX bietet כֵּלָיו, gut hebräisch. **22** Auch hier heisst יַעֲמֹד לְפָנַי dasselbe, etwa: *erlaube, dass er in meiner Umgebung bleibe*. **23** Perff. conss. für die Wiederholung *und so oft* u. s. w., *nahm David jedesmal* u. s. w., vgl. v. 14b. Für אֱלֹהִים oder dahinter haben alle Übersetzungen רָעָה, vgl. v. 16; Smith wird richtig urteilen, dass אֱלֹהִים allein älter ist und aus Bedenklichkeit geändert wurde. וְרוּחַ לְשָׁאוּל vgl. Hi 32 20, aber auch רוּחָה Ex 8 11; es handelt sich keineswegs nur um ein Luftbekommen. Den letzten Satz von וְסָרָה an, in dem das Fehlen des Artikels vor רוּחַ auffällt (vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 126 x), hält Smith für späteren Zusatz; doch wohl mit Unrecht, denn der längere, mannigfaltige Ausdruck dient dazu, den Hergang anschaulich zu machen.

c) 17 1—18 5 Davids Sieg über Goljat.

Dass die Goljat-Geschichte nicht aus derselben Quelle stammt wie 16 14–23, ist auf den ersten Blick und aus allen Gründen klar und wird ziemlich allgemein anerkannt. Der ältesten Überlieferung kann sie auch deshalb nicht angehören, weil die Erlegung desselben riesenhaften Philisters in II 21 19 nicht David selbst, sondern einem seiner Helden, *Elḥanan ben Ja'ir*, zugeschrieben wird und damit nicht unter Saul sondern unter David fällt, wie denn auch der Schlachtort *Ephes-Dammim* in II 23 9, in dem nach I Chr 11 13 berichtigten Texte unter David eine Rolle spielt. Um ein vereinzelt stehendes Stück wie in 16 1ff. kann es sich auch nicht handeln, da eine Reihe von Stellen (18 17–19 19 5 21 10) darauf zurückverweisen. Auf die Quelle E führen Gedanken und Sprache durchaus. Wir haben in dem Stücke also die unmittelbare Fortsetzung von Cap. 15 zu suchen, die Ein-

führung Davids, der zum Ersatz für Saul ausersehen ist. Dem genügt nicht die kürzere Fassung, in der die ursprüngliche LXX, vertreten durch den cod. Vat., es uns überliefert. Dort fehlt v. 12–31, sodass David bei dem ersten Auftreten Goljats ohne weiteres Saul anredet. Er ist also bereits bei dem Könige und diesem wohlbekannt. Dem entsprechend fehlt weiter (ausser v. 41 48^{b} 50) auch die eigentliche Einführung bei Saul v. 55–58, sowie 18 1–5 ($6^{aα}$), wie David die Gunst des Königs erwirbt und am Hofe festgehalten wird, also alles dasjenige, was jetzt durch 16 14 ff. vorweggenommen ist. Man könnte deshalb die Geschichte in dieser Gestalt ohne Anstoss mit 16 14 ff. vereinigen, wenn David nicht in v. 33 ff. derselbe Hirt und Knabe wäre wie in v. 12–31 55–58, statt der krieggewohnte Mann von 16 14 ff., dem man nicht erst eine fremde Rüstung anzulegen braucht. Dennoch hat man neuerdings vielfach, ja fast überwiegend, in dieser verkürzten Gestalt die ursprüngliche erkennen wollen, dergestalt, dass man für E eine besondere Einführung Davids an den Hof Sauls, als unerwachsener Leierspieler, als Minstrel, vor Cap. 17 forderte (so Cornill). Freilich wird man auch für das zweite ausgelassene Stück (v. 55—18 5) noch einen Ersatz voraussetzen und fordern müssen, um Jonatans Freundschaft zu begründen und den Hirtenknaben von v. 33 ff. zum Krieger heranwachsen zu lassen. Vgl. dafür auch 20 8, wo der in 18 3 geschlossene Bund Jonatans mit David angezogen wird, auch im Text der LXX. Nach wie vor (vgl. RS 212 ff.) muss ich also die Zugehörigkeit der in LXX fehlenden Abschnitte zu dem ursprünglichen Stücke behaupten. Sie sind die frischsten und anschaulichsten der ganzen Erzählung, manche Züge (z. B. v. 17 f. 22 25 28) sind einfach unerfindbar für eine spätere Zeit. Sie sind durch dieselbe Sprache mit den übrigen Abschnitten verbunden. Die späte Wendung אֱלֹהִים חַיִּים (Dtn 5 23 und Jeremia) findet sich v. 26 und v. 36, vgl. auch הַקָּהָל für den Heerbann in v. 47, also auch LXX; wie v. 34–37 an Gen 31 36–42, so klingen v. 28 ff. an Gen 42 7 ff., beide Abschnitte = E, an; wie דלק אַחֲרֵי פלי v. 53 nur noch Gen 31 36 aus E wiederkehrt, so das נַפְשׁ יְהוֹנָתָן נִקְשְׁרָה בְּנֶפֶשׁ דָּוִד nur noch Gen 44 30. Ferner verrät v. 33 ff. mit keiner Silbe, dass David Saul schon bekannt ist, und ebenso fehlt in LXX hinter v. 53 jeder Empfang, jede Anerkennung für den bereits bekannten und lieb gewordenen heldenmütigen Knaben. Anderseits ist es geradezu undenkbar, dass die unüberbrückbaren Widersprüche zwischen 16 14 ff. und Cap. 17 erst durch neue Erfindung geschaffen worden wären, um dann nach Einschiebung des Stückes erst wieder mühsam ausgeglichen zu werden (vgl. zu v. 12 ff.). Der einzige eigentliche Grund, den neuerdings Smith gegen die Ursprünglichkeit der Abschnitte anführt (früher von Wellh. geltend gemacht), ist die Unwahrscheinlichkeit einer kritischen Einsicht bei den Übersetzern, vermöge deren sie die anstössigen Abschnitte so reinlich herausgelöst hätten. Aber diese Annahme ist auch keineswegs nötig. Nichts ist wahrscheinlicher, als dass der Grieche seine hebräische Vorlage getreulich wiedergiebt. Im hebräischen Text wird die Amputation vorgenommen sein, ja, es fehlt nicht ganz an Anzeichen, dass die bei LXX fehlenden Abschnitte auch in MT erst wieder nachgetragen sind. Eine starre Überlieferung des hebräischen Wortlauts anzunehmen haben wir gar keinen Grund; es wird früher mancherlei verschiedene Textgestalten gegeben haben. Gerade unsere Geschichte weist Spuren sehr später Überarbeitungen auf, aber mehr noch in den gemeinsamen Abschnitten als in den MT eigentümlichen. Wir haben daher in 17 1—18 5 die vollständige und einzige Einführung Davids bei E zu sehen, und die Aufgabe ist nur, die ursprüngliche Form nach Möglichkeit herzustellen.

17 1–11 Das Auftreten Goljats. **1** An Cap. 15 unmittelbar, an Cap. 7 mittelbar angeknüpft, bedeutet der Wiederbeginn des Philisterkriegs, der ja durch Samuel völlig und aufs gründlichste beendigt war, geradezu göttliche Strafe für Sauls Ungehorsam. Von den genannten Ortschaften ist ***Soko*** sicher festgelegt in der Ruinenstätte ***eš-Šuwêke*** (Buhl 194), etwa 25 kil. Luftlinie fast w. von Betlehem. Es nimmt strategisch eine äusserst wichtige Stelle ein, da sich in seiner Nähe eine Reihe von Thälern und Wegen, nach Hebron, nach Betlehem und unmittelbar nördlich, nach Dan und dem Gebirge

Ephraim, gabeln. *ʿAzeḳa* (vgl. Jer 34 7 Jos 10 10 f. 15 35) ist nicht sicher festzulegen; Seybold (MDPV 1896, 26) denkt richtig an die benachbarten Lagen *chirbet ʿAskalûn* oder *tell Sakarjâ*. Zwischen beiden liegt *Ephes-Dammim* (oder *Pas-Dammim* nach I Chr 11 13 vgl. II Sam 23 9), für das de Lagarde (vgl. Nestle in MDPV 1895, 43) ספר מים (vgl. LXX Εφερμεμ) lesen wollte; die Gleichsetzung mit *ʿĪd el-mā* (Nestle), richtiger *ʿĪd el-mīje*, hat Seybold (ebd. 1896, 25) mit Recht abgelehnt, vgl. auch zu 22 1. **2** Das *Terebinthenthal*, sonst nur in den Parallelstellen v. 19 21, 10 zu finden, muss das heutige *Wadi es-Sanṭ* sein. **3** Zum Ausdruck vgl. 23 26. Natürlich ist der עֵמֶק das ganze Gelände, הַגַּיְא die Thalsohle. **4** אִישׁ־הַבֵּנַיִם (noch v. 23) als *Mittelsmann* oder *Mann des Zwischenraums* — der Artikel wäre generell zu nehmen — ist eine sehr zweifelhafte Grösse, zumal defective Schreibung von בין kaum vorkommt (Jes 44 4?). Das Schwanken und Raten der Alten beweist jedenfalls, dass die Lesart alt ist. Will man verbessern, so liegt weit näher als Klostermann's הַמְשִׁי nach Syr. גְּבוֹר oder einfach nach dem מביניהון des Targum מִבֵּינֵיהֶם, vielleicht geradezu [*in dem Raume*] *zwischen ihnen* (vgl. מְחוּץ, מִקֶּדֶם). Für מִמַּחֲנוֹת ist mit v. 23 und LXX מִמַּעַרְכוֹת (LXX liest überall die Einzahl) zu lesen. *Goljat* gehört nach II 21 22 (15 ff.) zu den vier יְלִדֵי הָרָפָה בְּגַת; nach Jos 11 22 (späte Stelle) waren u. a. zu Gat עֲנָקִים übrig geblieben, wofür besser Num 13 22 28 Jos 15 14 יְלִידֵי הָעֲנָק [anderwärts בְּנֵי]. Die יְלִידֵי הָרָפָא (so I Chr 20 6 8) werden zu den רְפָאִים Dtn 3 11 13 Jos 12 4 13 12, vgl. 15 8 18 6 II Sam 5 18 22 23 13 u. s. w. in dem gleichen Verhältnis stehn; mythologische Zusammenhänge sind hier mit Sicherheit anzunehmen, Stade und Schwally (ZATW 1898, 126 ff.) erkennen in den רְפָאִים ursprünglich die Totengeister (Jes 14 9 u. s. w.), deren Namen man auf eine verschollene Urbevölkerung übertrug. Für *sechs* hat LXX *vier*, eine rationalistische Verkleinerung; nur wenn er über drei Meter gross ist, füllt und trägt er die weiter beschriebene Ausrüstung. **5** נְחשֶׁת (fehlt an erster Stelle in LXX) ist eine Kupferlegierung, *Bronze*. Der *Schuppenpanzer* ist nach LXX von Bronze und Eisen (וּבַרְזֶל), nicht unwahrscheinlich; das Gewicht beträgt 5000 × 16,37 Gramm (vgl. Benzinger S. 87), also etwa 82 Kilogramm. **6** Lies nach LXX מצחת *Beinschienen*, eigentlich *Stirn[seit]en*, weil nur vorn deckend. כִּידוֹן ist überall sonst *Wurfspiess*, vgl. besonders Hi 41 21 und Jos 8 18 26, wo *Schild* (LXX hier und v. 45 ἀσπίς) durchaus nicht am Platze ist. Auch v. 45, wo wie Hi 39 23 חֲנִית und כִּידוֹן vereinigt sind, verlangt eine Angriffswaffe. Hier wäre zwischen beiden beides zulässig. Für eine Schutzwaffe könnte *zwischen seinen Schultern* sprechen, was für den Wurfspiess schwerer verständlich ist, etwa von einer Tülle, in der er stak. Man muss dann eben ändern, aber nicht mit Klostermann כִּיּוֹר. Smith's Vermutung, dass der Absatz aus v. 45 stamme, ist grundlos und nützt zu nichts. **7** Das notwendige Ḳĕrē וְעֵץ wird auch durch II 21 19 bestätigt, wo dieser Satz, wohl der älteste Kern der Beschreibung, den einzigen Anhalt für Goljats riesige Grösse bildet. Dieser Bestandteil des Webstuhls wird nur in dem Vergleiche (in I Chr 11 23 Einschub? vgl. II Sam 23 21) erwähnt, vgl. dazu Moore in Proc. Am. Or. Soc. 1889, 179; der Vergleichspunkt ist nicht die Länge, sondern die Dicke. Die Schwere der eisernen

Lanzenspitze, etwa 10 Kilogramm, thut des Guten reichlich viel. Die צִנָּה ist besonders nach unserer Stelle der grosse, den Mann ganz deckende Standschild. Vgl. Ausführungen und Abbildungen von P. Haupt zu Hes 39 5 in SBOT englische Übers. 8f. Hinter מִלְחָמָה giebt LXX noch לְקַרְאתֵנוּ, vgl. v. 2, ferner פְּלִשְׁתִּי ohne Artikel, falsch Ἑβραῖοι καὶ Σαούλ, richtig בְּחַרוּ für בְּרוּ; in v. 9 zu Anfang unnötig וְ, während das לוֹ hinter אוּכַל weniger gut fehlt. Die Einleitung in v. 8 will nur sagen: „Was sollen wir einen Volkskrieg führen, da ihr aus eurer Zahl ebensogut einen Kämpfer auswählen könnt, wie ich hier als Einzelvertreter der Philister stehe und wir es dann durch einen Zweikampf entscheiden können.“ הַפְּלִשְׁתִּי mit dem Artikel ist *der* [*gegebene, für den Zweck erforderliche*] *Philister*, עַבָדִים לְשָׁאוּל ist nicht ohne Hohn und Aufreizung zur Untreue gesagt, עִבְרִים allein wäre daneben möglich. Dies ist das einzige alttestamentliche Beispiel der sonst im Altertum so oft bezeugten Sitte einen Volkskrieg durch Zweikampf zu entscheiden, denn II 2 12–16 ist nur von Kampfspielen die Rede. **10** Wie bei dem heutigen studentischen Zweikampf sorgt der Philister noch für den erforderlichen „Tusch“: *ich höhne hiermit*, will hiermit gehöhnt haben. Das הֵנָּה der LXX vor אֲנִי (nicht הֵנָּנִי mit Klostermann) ist erwünscht, weil es kräftig einführt. Aus dem σήμερον ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ der LXX für הַיּוֹם הַזֶּה erschliesst Klostermann ein גַּם בַּיּוֹם הַזֶּה und schiebt damit den Vers hinter v. 16 ein. In 12 5 schliesst er aus derselben Erscheinung nichts, ja hebt sie nicht einmal hervor. Eher könnte es sich um zwei Lesarten, הַיּוֹם einerseits, בַּיּוֹם הַזֶּה anderseits, handeln. **11** Der Vers schildert nur den allerersten Eindruck des Auftretens Goljats. Es ist geradezu undenkbar, dass die ursprüngliche Erzählung es dabei hat bewenden lassen. sodass, wie LXX lautet, mit v. 32 sofort die Abhilfe sich darböte: *Und David sprach zu Saul* u. s. w. Davids That hat nur dann ihren Wert, wenn zuvor alle Stricke gerissen sind. Unentbehrlich zu ihrer Vorbereitung ist v. 16, die vierzig Tage (ob vermehrt oder nicht, ist gleichgiltig), während deren der Philister täglich zweimal prahlt und höhnt. Aber damit ist es nicht genug. Hinter v. 11 muss noch mehr ausgefallen sein, wodurch die Ohnmacht Israels bewiesen wurde, unter anderm, was jetzt in v. 25^{b} steht. Mit dieser psychologischen Unmöglichkeit des Fortschreitens von v. 11 auf v. 32 aber ist die Anwesenheit Davids im Lager einfach ausgeschlossen.

12–31 Wie David in das Heerlager kommt. In der ursprünglichen LXX nicht vorhanden, wo es sich findet, von anderer Hand (bei A und Lucian verschieden) übersetzt und mit MT genauer übereinstimmend als die übrigen Abschnitte. Über die Frage der Herkunft vgl. oben zu Cap. 17. Von diesem Abschnitt sind die Verse 12–16, die Überleitung auf David enthaltend, aufs allerstärkste und schwerlich bloss einmal überarbeitet, augenscheinlich, um ihn den vorausgehenden Stücken anzupassen und die Widersprüche mit jenen zu beseitigen. Als Einschübe geben sich deutlich zu erkennen: 1) v. 12 הַזֶּה, weil Jišaj in 16 1ff. 14ff. bereits genannt ist, unvereinbar mit dem indeterminierten Nomen; 2) ebenda וְלוֹ שְׁמֹנָה בָנִים, durch Missverständnis aus 16 10 erschlossen, vgl. dort; 3) v. 13^{b}, die Namen der drei ältesten Söhne, von denen nur der erste in v. 28f. Verwendung findet; sie sind aus 16 6–9 nachgetragen; 4) v. 15^{a}, zum Ausgleich mit 16 22 bestimmt; wahrscheinlich zugleich auch v. 14^{b}; v. 15^{b} ist durch den Einschub verstümmelt. Der ursprüngliche Zusammenhang wird annähernd gelautet haben: **12** *David aber war der Sohn eines ephratitischen Mannes von Betlehem-Juda, der Jišaj hiess,*

der Mann war zur Zeit Sauls alt . . . . . **13**ᵃ *Und die drei ältesten Söhne Jišajs waren mit Saul in den Krieg gezogen,* **14**ᵃ *David aber war der jüngste,* **15** *und David war geblieben, um die Schafe seines Vaters zu Betlehem zu hüten.* **16** *Nun kam der Philister früh und spät heran und stellte sich vierzig Tage hin.* Von den Zusätzen ordnen sich deutlich zusammen 1) und 4), durch 16 14ff., 2) und 3), durch 16 1ff. veranlasst. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass die beiden Paare zu verschiedener Zeit dazugetreten sind, das zweite erst nach Einschub von 16 1ff., und dass erst durch ihre Häufung die schlimme Verwirrung entstanden ist, die jetzt herrscht. Zu einer Scheidung verschiedener Quellen, wie Klostermann sie versucht hat, ist dank der starken Vermehrung allenfalls der Stoff, aber nicht der geringste Anlass gegeben. Was oben als ursprünglich herausgeschält ist, in lauter Zustandssätzen gehalten, vergleichbar etwa 3 1ff., führt die neue Persönlichkeit in erwünschter Weise ein, um dann, vor dem Beginn der eigentlichen Erzählung, durch v. 16 den Zusammenhang mit 1–11, bezw. der am Schlusse beschädigten Erzählung von Goljats Auftreten wieder anzuknüpfen. Die Lücke hinter v. 11 erklärt sich am leichtesten durch die bereits angedeutete Annahme, dass auch MT auf dem verkürzten Texte beruht, der LXX zu Grunde liegt, dann aber aus dem vollständigeren wieder aufgefüllt wurde, und dass man die Ergänzung am Anfang (und, wie sich zeigen wird, auch am Ende) etwas zu sparsam bemass. Man hielt sich eben an die alles überragende Person Davids, von der man doch nichts mochte umkommen lassen, und begann deshalb mit dem Stichwort וְדָוִד die Ergänzung. Die harmonistische Verkürzung der Erzählung kann schwerlich schon von Rje herrühren. Denn einerseits ist es kaum vorstellbar, wie dann später für die Auffüllung die Quelle E noch hätte gesondert zur Verfügung stehn sollen. Anderseits aber zeigen gerade in dem ausgelassenen Stück die Nummern 1) und 4) deutlich den Ausgleich mit J (16 14–23), und da dieser naturgemäss Rje zufällt, kann die Streichung des Abschnitts nicht auf ihn zurückgehn. Vielmehr werden die schweren Widersprüche ausnahmsweise einmal in der folgenden Zeit beobachtet worden sein, sodass man das Messer ansetzte, ohne doch die vollständigere Fassung ganz beseitigen zu können. Möglicherweise floss auch hier wieder die Ergänzung aus dem Midrasch des Buches der Könige, oder einem ähnlichen Werke.

12f. Man könnte mit Klostermann den ursprünglichen Wortlaut herstellen וַיְהִי אִישׁ אֶפְרָתִי, vgl. etwa 9 1. Aber das וְדָוִד הוּא הַקָּטָן v. 14ᵃ verlangt, dass der Wortlaut von Anfang an auf David zugespitzt war, was ohnehin das Natürlichste ist. LXX A beginnt v. 12 mit καὶ εἶπεν Δ., genau wie v. 32. und verrät dadurch auch ihrerseits, dass v. 12–31 ursprünglich gefehlt hat. הַזֶּה ist strenggenommen unübersetzbar. Es soll Jišaj als den bereits bekannten ephratitischen Mann bezeichnen, ist aber ganz flüchtig und zaghaft eingefügt, insofern der Artikel vor אִישׁ und אֶפְרָתִי vergessen ist. Das gilt auch für die wunderliche Auffassung *und dieser David,* der überdies die Fortsetzung fehlen würde. LXX zieht das Wort als οὗτος zum folgenden, was natürlich nur ohne Artikel möglich ist. Dem kommt entgegen die Lesart καὶ οὗτος = וְזֶה (H.-P. 52 82 123 144 236 242), während die Lesart von LXX A, Ἐφραθαί· οὗ οὗτος statt Ἐφραταίου· οὗτος, allenfalls = הֲלֹא זֶה, auf genialer Selbsthilfe beruht. In allen diesen Fällen wäre aber הוּא das Richtige, und selbst dies mehr als überflüssig. Endlich lassen H.-P. 44 56 246 ebenso wie Syr. das הַזֶּה einfach aus. אֶפְרָתִי, vgl. Rt 1 2, heisst der Bewohner von [*Ephra*], *Ephrat* Gen 48 7, *Ephrata,* nach Gen 35 16 19 48 7 I Chr 2 24, vgl. v. 19 50 4 4 Mch 5 1 Rt 4 11 Ps 132 6, Beiname von Betlehem oder besser der Landschaft, in der es liegt. Die Stellen sind meistens spät, gehn aber sicher auf alte Überlieferung zurück. Marquart, Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte S. 23, lässt

unser אֶפְרָתִי bereits von Mch 5 1 abhängig sein. Zu שְׁמֹנָה vgl. zu v. 12–16 und 16 10. Für בָּאֲנָשִׁים kann man mit LXX L בַּשָּׁנִים einsetzen; doch ist nur בַּיָּמִים für *in die Jahre kommen* Gen 18 11 24 1 bezeugt. Glänzend ist Klostermann's מִבֹּא בָאֲנָשִׁי הַמִּלְחָמָה, (für die Worte einschliesslich des überflüssigen וַיֵּלֶךְ) *er war zu alt unter die Kriegsleute einzutreten*. Dann natürlich weiter וּשְׁלֹשֶׁת *aber die drei ältesten Söhne* u. s. w. So wird der Blick auch stets auf die Hauptsache geheftet erhalten. Zu **b** vgl., was zu v. 12–16 gesagt ist; die Aufzählung kann nicht ursprünglich sein, weil sie den Gang der Darstellung äusserst schleppend macht. **14 a** nimmt v. 12 zu Anfang richtig auf; dass hier nur vier Söhne Jišajs gezählt werden, ist nicht nötig, wohl aber die wahrscheinlichste Annahme. **b** wiederholt v. 13a nur zur Anknüpfung der Angabe über David in v. 15a, wird also damit gleichzeitig eingeschoben sein. **15** *Und David ging öfter von Saul her auf kurze Zeit, um seines Vaters Schafe zu weiden, nach Betlehem*, so etwa eine Wiedergabe des Sinnes. Aus v. 13a 14a geht schon mit Sicherheit hervor, dass David nicht bei Saul ist; hier ist bei ihm sein dauernder Aufenthalt. Der Diener eines Königs, der aus dem Feldlager von Zeit zu Zeit heimgeht — ob mit Urlaub, bleibt eine offene Frage — um die Schafe zu weiden, und die Schafe, die nur von Zeit zu Zeit einmal eines Hüters bedürfen, sind Ausgeburten harmonistischer Kunst, die einander den Rang streitig machen. Es liegt auf der flachen Hand, dass der ursprüngliche Wortlaut oberflächlich mit 16 22 ausgeglichen ist, ohne auf v. 18 20 26f. 28 31 55ff. irgendwie Rücksicht zu nehmen. Auch dadurch wird die Quellenhaftigkeit von v. 12–31 55ff. bewiesen. Kein Vermehrer der vereinigten Schrift J+E hätte solche Nöte mutwillig geschaffen. Der Text von E wird etwa gelautet haben: וְדָוִד יָשַׁב לִרְעוֹת אֶת־צֹאן אָבִיו בְּבֵית־לָחֶם. Klostermann's Quellenscheidung legt auch hier ein Zeugnis für seine schöpferische Kraft ab, aber nach der falschen Seite. **16** Klostermann lässt das אַרְבָּעִים יום von einem Glossator aus אַרְבַּעַת יָמִים verändert sein. Man darf ganz abgesehen von Klostermann's Versuch einer Quellenscheidung, der dabei mitspricht, einwenden, dass wir, wenn nicht von *vierzig*, so von drei oder sieben, nicht aber von vier Tagen lesen würden, trotz Jdc 11 40. Die Zeitangabe dient zugleich, um Jišajs Stimmung und Handeln in v. 17f. zu rechtfertigen.

17 David soll den Brüdern neue Zehrung bringen; ohne Zweifel hatten sich die Krieger selbst zu beköstigen. Diese Verse geben uns ein erwünschtes, sonst im AT. nirgends gebotenes Bild. קָלִיא, besser קָלִי, *geröstetes Getreide*, vgl. 25 18 II 17 28 ZDPV IX 3. Lies הַלְּחֶם; הָרִיץ *eilig bringen, holen* wie Gen 41 14 (E), wo nicht mit Holzinger וַיּוֹצִאוּ herzustellen ist. **18** חֲרִיצֵי nur hier, vgl. dazu besonders Schleusner, Thesaurus, unter τρυφαλίς. Der *Hauptmann* oder *Oberst*, unter dem die Brüder stehn, wird ebenfalls bedacht, wie man darauf heute etwa, ob mit oder ohne Recht, den Feldwebel ansieht. Das geschieht nicht, weil David besondere Anliegen an ihn hat (Klostermann), sondern weil er die Brüder hart oder gelinde zu behandeln die Macht hat. *Und nach deinen Brüdern sieh in Beziehung auf* [*ihr*] *Wohlbefinden*, fast gleich *grüsse deine Brüder*, vgl. dasselbe mit שׁאל ל v. 22 10 4 30 21 Gen 43 27 Ex 18 7. auch II Sam 11 7, ähnlich mit ראה Gen 37 14 und selbst mit ירד II Reg 10 13.

Und nimm ihr Pfand in Empfang, wir wissen nicht, ob nur für die richtige Ablieferung oder nach irgend welcher Verabredung; schon die Übersetzer verlegten sich aufs Raten. Zu Textänderung ist kein Anlass. **19** gehört, wie das וְהֵמָּה beweist, noch zu Jišajs Rede, der David damit das Ziel seiner Reise, vgl. v. 2, anweist. **20** Zu dem Gebrauche von נטשׁ (auch v. 22 28) vgl. Ex 23 11; שָׁמַר steht hier nicht von dem Hirten, sondern allgemein, von dem Hüter anvertrauten Gutes, wie v. 22. נשׂא muss *aufladen* heissen, nämlich auf den Esel, vollständig Gen 31 17 42 26 u. s. w.; doch möchte man fast vor וַיֵּלֶךְ ein רַגְלָיו einschieben, *er hob seine Füsse auf*, vgl. Gen 29 1, auch bei E; unzulässig von dem Einzelnen ist Smith's וַיִּסַּע. *Wagenburg*, wie 26 5 7, steht sicher als Kunstausdruck der späteren Kriegführung für *Lager*, auch wo von Wagen keine Rede sein kann. Mit Wellh. u. Aa. lies יֹצֵא. Zu והרעו (lies וְהָרֵעוּ) vgl. 4 5f.; unmöglich ist das Perf. mit ו; Klostermann streicht das ו, besser wäre וּמֹרְעִים. Aber das ganze Kriegsgeschrei (auffallend auch das ב vor מלחמה) ist bei der traurigen Rolle Israels verdächtig, vielleicht Zusatz. **23** Der Vers ist augenscheinlich aus v. 4 aufgefüllt; denn von dem ersten Auftreten Goljats kann hier nie die Rede gewesen sein. Lies מִמַּעַרְכוֹת mit dem Kĕrē und vielen codd. כַּדְּבָרִים הָאֵלֶּה zurückweisend (auf v. 8–10) wie Gen 24 28 39 19 44 6 Jer 38 4; ebenso כַּדָּבָר הַזֶּה v. 27, auf v. 25 gehend, auch v. 30. **24** ist verstärkte Wiederholung von v. 11. **25** schildert, wie die Leute vor Davids Ohren die Sache besprechen. Vgl. zu v. 11, hinter dem eine Vorbereitung ausgefallen sein muss. Das Versprechen der Hand der Tochter, das stehende in Märchen und Sage für solche Fälle, wird 18 17 vorausgesetzt. Zu הראיתם mit Dagesch vgl. zu 10 24; יַעֲשְׁרֶנּוּ lässt die Wahl zwischen dem richtigen Hiph. יַעֲשִׁרֶנּוּ und dem Pi. יְעַשְּׁרֶנּוּ, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 53 n. חָפְשִׁי muss hier *frei von Abgaben* bedeuten. **26** David vergewissert sich, dass er recht gehört hat, und deutet seine Bereitwilligkeit zu dem Kampfe an. Denn das bedeutet **b** mit dem כִּי zu Anfang. אֱלֹהִים חַיִּים, *der lebendige Gott*, schliesst das Leben der übrigen Götter aus. Es findet sich auch v. 36, was für die gleiche Quelle oder Überarbeitung spricht, sonst nur Dtn 5 23 und bei Jeremia. Wie die Kriege Israels die Kriege Jahwes sind, vgl. z. B. 25 28, so gehören ihm auch dessen Schlachtreihen, und wer sie höhnt, höhnt ihn. Für הֶעָרֵל vgl. oben zu 14 6. **27** כַּדָּבָר הַזֶּה geht auf v. 25, vgl. zu v. 23; man bestätigte ihm also, dass es sei, wie er gehört, und schloss dann die Rede mit **b** ab. Klostermann missversteht den Zusammenhang, wenn er v. 25[b] hinter v. 27 schiebt. **28** Die Frage Eliabs setzt, wie es scheint, voraus, dass David noch nicht Zeit gehabt, den Hauptauftrag des Vaters auszurichten, wie denn David nach v. 22 mit leeren Händen vor die Brüder tritt. Freilich kommt es auch auf etwas mehr oder weniger Ungerechtigkeit und Übertreibung nicht an. Die Sprache ist sehr lebhaft und gut. Das Verhältnis Davids zu seinen Brüdern und seine Behandlung hier erinnert lebhaft an Joseph und seine Brüder, ebenfalls bei E, vgl. besonders den Schluss des Verses mit Gen 42 9 12. Mit der Königssalbung steht unser Vers in grellem Widerspruch. **29** Für הֲלוֹא דָבָר הוּא sind die verschiedensten Erklärungen vorgeschlagen; mit Recht zieht Smith die nachdrücklichere, etwa *ist es denn nicht eine Sache* [*von Bedeutung*]? der ab-

wiegelnden *ist es nicht nur ein* [*hingeworfenes*] *Wort?* vor. Aber die Überlieferung selbst scheint zweifelhaft; ein הֲלוֹא אֲדַבֵּרָה *darf ich denn nicht* [*einmal*] *sprechen?* wäre dem Zusammenhang viel gemässer. Nach Verlust des einen א konnte man leicht in dem ה eine Abkürzung von הוא sehen. **30** David wendet sich einem Andern und wieder Anderen zu und führt immer wieder dasselbe Gespräch wie v. 26f.; natürlich sind bestimmtere Andeutungen seiner Bereitschaft zum Kampfe dabei keineswegs ausgeschlossen. **31** Dass Saul David auf das ihm zugetragene Gerücht hin zu sehen wünscht, kann nicht wohl durch einfaches וַיִּקָּחֻהוּ ausgedrückt, wohl aber als selbstverständlich ausgelassen sein. Das Mindeste, dessen es bedarf, ist das וַיִּקָּחֻהוּ וַיְבִיאֻהוּ אֶל־שָׁאוּל, *und sie holten ihn und brachten ihn zu Saul*, das LXX L wiedergiebt; ist das aus freier Hand ergänzt, so muss man eben annehmen, dass der Nachtrag des alten Gutes, vgl. oben zu v. 12–31, hier wiederum, wie in v. 12, etwas zu sparsam bemessen worden ist. Auch eine Frage Sauls an David wäre erwünscht, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, dass sie ebenfalls zwischen den Zeilen gelesen werden soll. Viel kann jedenfalls nicht dagestanden haben, da Saul nach 55ff. nicht einmal Davids Namen kennt. Smith meint, es lasse sich schwer ein besserer Zusammenhang als der unmittelbare Fortschritt von v. 11 zu v. 32 denken; vgl. dagegen oben zu v. 11. Für וַיַּגִּדוּ punktiert Kosters וַיְגַדְּרוּ.

32–54 Der Zweikampf. **32** Nach אַל giebt LXX noch נָא, für אָדָם das allein richtige אֲדֹנִי. Zu עָלָיו vgl. besonders Stade WB. unter עַל II c), S. 511a. **33** הַזֶּה, hier überflüssig, fehlt in LXX, freilich auch v. 36, wo es unentbehrlich ist. Nicht *ein Jüngling* ist נַעַר zu übersetzen, wie man aus harmonistischer Neigung gerne thut, sondern *ein Knabe*; es handelt sich auch in dem kurzen Text nicht um den gewesenen Hirten, sondern um den gegenwärtigen, der zum Kriege noch nicht reif ist. Wir haben es also mit demselben David zu thun, wie in v. 12–31 und dem daraus geflossenen Midrasch 16 1–13. Dass dem Knaben als äusserster Gegensatz der Kriegsmann von Fach und von Jugend auf gegenübergestellt wird, berechtigt nicht zu Klostermann's Änderung רֹעֶה oder נַעַר רֹעֶה. Das sagt uns erst David. **34** רֹעֶה הָיָה ist einfach Perfectum praesens, bis auf die Gegenwart führend, nicht Hinweis auf einen hinter ihm liegenden Abschnitt seines Lebens. Die Perff. conss. וּבָא u. s. w. drücken die wiederholte Erfahrung aus. Für ואת wird mit Graetz u. Aa. nach Targ. וְאַף *und sogar der Bär* zu lesen sein; das grössere und seltenere Untier ist das gefürchtetere, vgl. auch II 17 8 Am 5 19. Wahrscheinlich setzt LXX B u. a. codd. in v. 36 גַּם אֶת־הָאֲרִי an das Ende des Halbverses, um die entgegengesetzte Steigerung zu vertreten. Möglich ist auch וְהַדֹּב, LXX καὶ ἡ ἄρκος. Perles schlägt וְאֶתָּה הַדּוֹב vor, also eine Parallele zu וּבָא. וָה der meisten Edd. ist blosser Druckfehler für שָׁה, beschämender Weise seit 1521 mitgeschleppt, vgl. Baer. **35** Tot oder lebendig entreisst der Hirt dem Raubtier seine Beute schon darum, weil nur die Beibringung des zerrissenen Tiers, und sei es nur der kleinsten Reste (Am 3 12), ihn von der Ersatzpflicht gegenüber dem Herrn entbinden kann (Ex 22 12). Dass Jakob Laban gegenüber auch darauf hat verzichten müssen (Gen 31 39), kennzeichnet den harten Herrn. Das vereinzelte Impf. cons. וְיָקָם führt einen neuen Zwischenfall nach-

drücklich ein. Für בְּזָקְנוֹ *beim Barte*, wohl von übermütiger Behandlung eines menschlichen Feindes her übertragen, giebt LXX τοῦ φάρυγγος = בְּגַרְגְּנוֹ *bei der Gurgel*, so auch Targ. Das Dagesch in וַהֲמִיתִיו deutet an, dass וַהֲמִתִּיו die richtige Form wäre, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 72 w. **36** Zu a vgl. oben zu v. 34, zu הַזֶּה oben zu v. 33. Hinter מֵהֶם folgt in LXX ein langer Zusatz, hebräisch beginnend הֲלֹא אַצָּא וְהִכֵּתִיו, um dann mit וַהֲסִירֹתִי genau in den Wortlaut von v. 26 von וַהֲסִיר bis zu Ende einzulenken. Nur so ist der Gedanke voll ausgedrückt, und der gleiche Schluss in MT (כִּי חֵרֵף מַעַרְכֹת אֱלֹהִים חַיִּים, vgl. v. 26$^{b\beta}$) bürgt vollends für die Ursprünglichkeit des Absatzes. Der Ausfall kann durch das Homoioteleuton הַפְּלִשְׁתִּי הָעָרֵל הַזֶּה herbeigeführt sein, mit Hingleiten über die Worte כְּאַחַד מֵהֶם, die das erste Mal noch folgen. Smith möchte den Vers mit מֵהֶם abschliessen; selbst das, abgesehen von der Berechtigung, rettet nicht vor dem Schlusse, dass v. 12–31 und 32ff. vom gleichen Fleisch und Bein sind. **37** Das וַיֹּאמֶר דָּוִד, in LXX fehlend, führt den zusammenfassenden Abschluss von Davids Rede ein, vgl. ebenso v. 10. Hinter הַפְּלִשְׁתִּי giebt LXX noch הֶעָרֵל. Die Versetzung von v. 37^{a} hinter v. 39^{a} (Klostermann) ist eine Verschlechterung. Das Piska deutet hier wie anderwärts (16 12 u. s. w.) eine bessere Versabteilung an. **38** Smith giebt verschiedene Entschuldigungen dafür, dass Saul David in seine Rüstung stecken will, und dass David sie nicht gewohnt ist, obgleich er — so vermeintlich nach der kürzeren Textgestalt — schon ein erfahrener Krieger ist. Einmal (S. 151) hebt er hervor, dass die benjaminitischen Schleuderer Jdc 20 16, augenscheinlich erwachsene Krieger, eine gefürchtete Truppe sind, das andre Mal, S. 160, dass die Gelegenheit keine gewöhnliche war und der König natürlich die beste Rüstung hatte. Diese zweite Entschuldigung ist ganz hinfällig, denn es ist ja klar, dass David weder eine gute noch eine schlechte trägt. Einem Krieger aber, der als Schleuderer bekannt und bewährt ist, die Hoplitenrüstung anzuquälen, wird niemand einfallen. Auch wäre wohl die Schleuderertruppe zu suchen, die kein Schwert führte, vgl. die Abbildung bei Benzinger 357, Nowack I 364. Nur dadurch, dass David ein Knabe ist und als gänzlich waffenlos erscheint, wird Sauls Verfahren gerechtfertigt. מַדִּים ist nicht ein bestimmtes Kleidungsstück, sondern die Kleidung als solche, also die der einzelnen Gelegenheit angepasste, hier, wie deutlich auch 18 4, vgl. II 10 4, die Rüstung. Dies verkennend, fügte MT noch ב hinzu, der in LXX fehlt. Dass der Verfasser durch diesen Ausdruck Saul Davids höheren Wert anerkennen und virtuell abdanken lasse (Smith S. 161), liegt nicht darin, und hätte anderseits der Verf. beabsichtigt, dass Saul gegen seinen Willen dieses *omen* schüfe, so hätte er das deutlicher gemacht. Lies מַדָּיו וְכוֹבַע nach LXX μανδύαν καὶ περικεφαλαίαν; כובע statt קובע nach v. 5 u. s. w. Das syntaktisch falsche וְנָתַן erklärt Klostermann richtig aus einem מִדֵּי יִתֵּן; aber richtige Lesart kann das schon vermöge 18 4 nicht sein. **39** חַרְבּוֹ das Schwert Sauls. Das וַיָּאֶל des MT verträgt sich nicht mit dem folgenden כִּי לֹא נִסָּה, wohl aber mit dem פַּעַם וּפַעֲמַיִם der LXX (ἅπαξ καὶ δίς), *er begann zu gehn, einen und zwei Schritt*, vgl. Dtn 1 5; umgekehrt passt das וַיֵּלֶא (ἐκοπίασεν) der LXX gut zu der Fortsetzung in MT, *er mühte sich* [*vergeblich*] *ab* (Gen 19 11) *zu gehn, weil er es* [*noch*] *nicht*

versucht hatte, es nicht gewohnt war. Doch lässt sich וילא ebensogut mit פעם ופעמים vereinigen. *er wurde müde von ein paar Schritten Gehens.* Der Text der LXX scheint den Vorzug zu verdienen, das כי לא נסה aus dem Folgenden eingedrungen zu sein. Am Schlusse lies mit LXX וַיִּסְרַם מֵעָלָיו. **40** Der *Stock* täuscht in v. 43 den Riesen über Davids wirkliche Waffe und scheint daher berechnet zu sein, ihn sicher zu machen, sodass er sich vor dem Schleudersteine nicht schützt. Zu חַלְקֵי אֲבָנִים *besonders glatte Steine* vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 132 c. Smith bemerkt richtig, dass LXX לַיַּלְקוּט statt וּבִ׳ übersetzen, d. h. *in die Hirtentasche, die ihm als* יַלְקוּט (*Schleudersteintasche*, nur hier) *diente.* Dann braucht man nicht mit Wellh. u. s. w. אֹתָם בַּיַּלְקוּט zu lesen und das Übrige als Glosse zu streichen. Und wieder hat es viel für sich, mit Smith ein einfaches וַיִּקַּח מַקְלוֹ וְקָלְעוֹ בְיָדוֹ für den ältesten Wortlaut anzusehen; denn wenn David seine Schleuder bei sich hat, so wird er auch für die nötigen Steine im voraus gesorgt haben. Für die *Schleuder*, gewöhnlich von Leder, vgl. Nowack I, 363 f. **41** Der Vers, vgl. v. 7, fehlt in LXX B. Er scheint vor v. 42 verfrüht und weiterhin neben v. 48[a] überflüssig; weniger bedeutet es, dass der Schildträger in v. 51 unberücksichtigt bleibt. Aber da auch das unbedingt echte וַיִּבֶּט הַפְּלִשְׁתִּי in v. 42 fehlt, was Wellh. zu übersehen scheint, so wird man vielmehr nur אֶל־דָּוִד als müssigen Zusatz zu streichen haben. Der Philister kommt, da niemand sich stellt, immer näher heran. **42** Nach LXX αὐτὸς ἦν lies הוּא für הָיָה. Selbst hier noch ist נַעַר für Smith *a youth*, obgleich nur *ein Knabe* Sinn giebt. Alles hinter נַעַר ist Glosse aus 16 12, vgl. dazu; LXX giebt auch וְהוּא אַדְמֹנִי wieder. **43** f. Mit den folgenden Versen vgl. die Reden, die die homerischen Helden vor dem Kampfe führen. Der Plural בַּמַּקְלוֹת ist generell zu fassen. Zur Abwechselung ist dahinter einmal der Text der LXX erweitert durch die Worte: καὶ λίθοις; καὶ εἶπεν Δαυεὶδ Οὐχί, ἀλλ᾽ ἢ χείρῳ κυνός, kaum hebräisch gedacht. Möglich, dass der Zusatz gemacht ist, um auch die erste Rede des Philisters nicht ohne Antwort zu lassen (Smith); aber darum ist dennoch v. 44 nicht Dublette von v. 43, sondern die richtige Fortsetzung, vgl. v. 10 37. **45** f. Zu כִּידוֹן vgl. oben zu v. 6. Der Gegensatz, den David aufstellt, erinnert lebhaft an Ps 20 8. Das הַיּוֹם הַזֶּה zieht LXX und Vulg. zu v. 45, dann weiter וְסָגַרְךָ. Das wird mit Thenius und Smith zu billigen sein; das zweite σήμερον aber, das LXX, nicht Vulg., im Anfang von v. 46 einschiebt, und zwar verschiedene Mscrr. an verschiedener Stelle, beruht augenscheinlich auf Nachtrag aus MT. Lies weiter nach LXX פִּגְרְךָ וּפִגְרֵי מ׳. Hier und v. 47 ist וְיֵדְעוּ *damit erkenne*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 166 a; וְיֵדְעוּ wäre *und es wird erkennen.* Am Ende bieten LXX Syr. Vulg. בְּיִשְׂרָאֵל, besser. **47** הַקָּהָל הַזֶּה bezeichnet natürlich Israel; der sehr späte Ausdruck weist wohl auf Überarbeitung hin. Für יְהוֹשִׁיעַ יהוה mit der auffälligen Form liest Klostermann fein הַיְשׁוּעָה, woraus jene Worte leicht entstehn konnten. Der Gegensatz wird erst dadurch recht scharf. **48** Für וְהָיָה כִּי קָם wird nach LXX einfaches וַיָּקָם zu lesen sein; והיה statt וַיְהִי (vgl. zu 1 12) ist wohl nur flüchtige Ergänzung. Auch וַיִּקְרַב ist nach LXX zu streichen. b fehlt in LXX und ist nur dann haltbar, obschon immer überflüssig, wenn man מֵהַמַּעֲרָכָה liest. Was Smith hier vermutet, dass David bei jeder Annäherung des Philisters

auswiche, eine Annahme, die Klostermann durch freie Ergänzungen noch ausgebaut hat, entspricht nicht der Haltung der Erzählung. **49** Einstimmig bietet LXX, nicht nur Lucian (Smith) λίθον ἕνα = אֶבֶן אַחַת; entschieden zu billigen ist ihr Zusatz בְּעַד הַכּוֹבַע *durch den Helm* hinter הָאָבֶן. **50** zieht die Schlusssumme der That. Er ist aber nicht entbehrlicher als vieles Andre, auch in LXX; ganz unvereinbar mit dem Folgenden ist selbst das וַיְמִיתֵהוּ nicht. **51** Hier fehlt וַיִּשְׁלְפָהּ מִתַּעֲרָהּ in LXX, und da die Worte, wie Wellh. richtig bemerkt, unentbehrlich sind, so bietet ihr Fehlen einen willkommenen Beweis, dass LXX gelegentlich verkürzt ist. Vielleicht hat LXX oder vielmehr ihre Vorlage mit der Streichung des vorigen Verses und dieser Worte wirklich das Verständnis erzielen wollen, das Smith erstaunlicher Weise als das ursprüngliche vertritt, dass nämlich David hier und v. 39 sein eigenes Schwert gebrauche, da er ja ursprünglich in der Geschichte ein erwachsener Krieger sei. Dann muss man aber nach v. 43 annehmen, dass Goljat kurzsichtig war. **52** *Israel und Juda* hätte zwar nach der geschichtlichen Wirklichkeit auch für diese frühe Zeit eine besondere Bedeutung, vgl. zu 16 18; nach dem thatsächlichen Gebrauche aber wird hier wie anderwärts die Teilung des Reichs nach Salomo hineinspielen. Hier ist das Kriegsgeschrei am Platze; vgl. zu v. 20. Für אֶת־הַפְּלִשְׁתִּים giebt LXX אַחֲרֵיהֶם, was durch den Sprachgebrauch als besser erwiesen wird. Für גַּיְא lies mit LXX גַּת, die Stadt *Gat. Ša'ᵃrajim* heisst nicht *Thorwege*, sondern ist die Jos 15 36 dicht hinter *Soko* und *ʿAzeḳa* (v. 1) genannte judäische Stadt, vgl. Buhl 194. Das folgende וְעַד verlangt ein מִן; lies entweder mit Klostermann מִדֶּרֶךְ שַׁעֲרַיִם *von dem Wege nach Š. an* oder mit Smith בַּדֶּרֶךְ מִשַּׁעֲרַיִם *auf dem Wege, von Š. an.* Also auf der ganzen Strecke der Verfolgung fielen Philister. Mit dieser Herstellung fallen Wellh.'s Bedenken gegen die Auffassung als Eigenname fort. **53** Für בְּנֵי giebt LXX אַנְשֵׁי wie v. 52. דלק אַחֲרֵי nur noch Gen 31 36 (E), vgl. Thr 4 19. **54** Der Gipfel der Gedankenlosigkeit, dass David das Haupt Sauls nach Jerusalem (vgl. II 5 6ff.) bringt, natürlich als Siegeszeichen, vgl. 31 9. Neben dieser Leistung wagt Smith doch nicht recht, das Zelt Davids in **b** als willkommene Bestätigung seiner Anschauung zu benutzen, dass David „zu Sauls Stabe gehöre". Von Klostermann's Annahme, der Leser werde hier proleptisch über den endlichen Verbleib der Siegestrophäen unterrichtet, weiss der Wortlaut nichts; unmöglich wird sie vollends durch die Unterbringung der Rüstung in Davids Zelt, aus dem freilich Klostermann zu 21 10 das Zelt Jahwes (zu Nob?) macht. Dass diese späteste Glosse sich auch in LXX B findet, ist ein sicherer Beweis, dass die Ausscheidung der dort fehlenden Stücke erst in sehr später Zeit erfolgt ist.

55—18 5 Davids Verhältnis zu Saul und Jonatan. Der Abschnitt fehlt wieder in LXX B, ganz folgerichtig, weil die Unbekanntschaft Sauls mit Davids Person der Erzählung 16 14–23 geradezu ins Gesicht schlägt. Die sachliche, nicht zeitliche Reihenfolge im Verhältnis zu v. 51ff. ist übrigens durchaus unanstössig. Für Abner vgl. zu 14 5, zu מִי־זֶה Ges.-Kautzsch[27] § 136c, *wessen Sohn ist doch der Knabe?* Das אֲדֹנִי von LXX L vor הַמֶּלֶךְ entspricht dem überwiegenden Gebrauch. Zu der Schwurformel vgl. 20 3 und

Ges.-Kautzsch 27 § 149. **56** f. עֶלֶם nur noch 20 22, auch dort mit נַעַר wechselnd. Abner soll sich bei Anderen — man weiss ja nicht, ob David zurückkehrt — erkundigen, wessen Sohn er ist. Er behält darauf pflichtschuldig David im Auge und bringt ihn zu sicherster Erledigung des Auftrags gleich zu Saul hin. **18 1** Die Reihenfolge der Aussagen in v. 1–3 ist ohne Not angefochten: Klostermann stellt v. 1b 2 mit dem Anfang וַיֶּאֱהַבֵהוּ שָׁאוּל וַיִּקָּחֵהוּ vor v. 1a. V. 1 will nur das plötzliche Zünden der Liebe in Davids Herzen beschreiben; dem dient auch die Voranstellung des Subjekts וְנֶפֶשׁ (vgl. Ges.-Kautzsch 27 § 142a), sodass damit keineswegs ein Zustandssatz eingeleitet wird (gegen Smith). Nachdem dann Davids Bleiben entschieden ist, wird in v. 3f. Jonatans Liebe in ihren Wirkungen weiter verfolgt. Zu v. 1aβ vgl. den fast gleichen Ausdruck nur noch Gen 44 30 bei E. Lies mit dem Kĕrē וַיֶּאֱהָבֵהוּ. **2** Hinter שָׁאוּל ist vielleicht אֵלָיו ausgefallen, *er nahm ihn zu sich*; נתן *zulassen, erlauben* gehört im Hexateuch zu den Kennzeichen von E (Gen 20 6 Ex 3 19 Num 20 21 21 23 22 13). **3** Da *Jonatan* bis zu Ende Subjekt bleibt, ist וְדָוִד schwer möglich; לְדָוִד oder עִם־דָּוִד wäre gut, aber vielleicht hat nur ein לו dagestanden, für das dann der Eigenname flüchtig eingesetzt wurde. Aus dem ὁ βασιλεύς bei LXX Luc. (hinter Δαυιδ) gewinnt Klostermann sehr scharfsinnig בְּרִית מֶלַח *einen Salzbund*, vgl. II Chr 13 5 Num 18 19 Lev 2 13. Da dort überall ein vor und mit Jahwe geschlossener Vertrag bezeichnet ist, mag man auch 20 8 dafür heranziehen, wo sich David auf diesen Bund beruft und ihn als בְּרִית יהוה bezeichnet, dort übrigens auch LXX B. Diese Berufung innerhalb J lässt vermuten, dass die Bundschliessung hier aus J eingearbeitet ist, bei dem sie etwa am Ende von Cap. 18 an der Stelle wäre, zumal bei E in 23 18 eine Bundschliessung erfolgt, ohne dass auf eine frühere zurückgewiesen wird. **4** Das Bekleiden Davids mit Jonatans eigenen Kleidern hat ausser der Ausrüstung auch die sinnbildliche Bedeutung, dass David nur sein anderes Ich (כְּנַפְשׁוֹ) ist. Vgl. Glaukos und Diomedes bei Homer Il. VI 230. וְעַד *und selbst, sogar*. **5** Der Vers gehört nicht zu E, wo David ein Knabe ist, sondern schliesst an 16 23 bei J an. Es ist des Königs Waffenträger, der mit immer neuen Aufträgen ausgesandt wird. Für וַיֵּצֵא ist wohl וַיָּצָא (ἐξεπορεύετο, *egrediebatur*) zu punktieren, so dass schon hier die Wiederholung ausgedrückt wäre. Der Sinn ist einfach *er entledigte sich jedes Auftrags Sauls*. Dann wird man mit Wellh. וַיַּשְׂכֵּיל zu lesen haben, *und zeigte Geschick [dabei]; deshalb setzte ihn Saul* u. s. w. Ebensogut aber kann das unvermittelt stehende יַשְׂכִּיל Glosse nach v. 14f. 30 sein. Die Umstellung bei LXX Luc., aβ vor aα, die Smith bevorzugt, geht von dem Missverständnis aus, dass יצא sich nur auf den Krieg beziehe. Vollends ist der dramatische Auftritt, den Klostermann aus dem Verse im Zusammenhang mit v. 4 hervorzaubert und Smith zu billigen geneigt ist, ganz unangebracht.

2. 18 6—22 23 Davids Entzweiung mit Saul und seine Flucht.

a) 18 6—30 Sauls Eifersucht, Davids Vermählung mit Mikal.

In der Gedankenfolge dieses Stücks herrscht arge Verwirrung; am meisten fällt es auf, dass der Tötungsversuch in v. 10f. ganz am Anfang des Eifersuchtdramas steht,

während er 19 9f. an der rechten Stelle, als *ultima ratio*, wiederkehrt. Und weiter, dass Saul in v. 17 selbst mit dem Gedanken hervortritt David zu seinem Schwiegersohn zu machen, während in v. 20ff. Mikals Liebe den Anlass dazu giebt. Diese Anstösse werden vermieden in der Fassung der LXX (B), die hier wie in Cap. 17 einen weit kürzeren Text bietet. Es fehlt dort v. $6^{a\alpha}$ (bis הַפְּלִשְׁתִּי), der Rest von v. 6 und der Halbvers 7^{a} weichen stark ab; ferner fehlen die drei ersten Worte von v. 8^{a}, ganz v. 8^{b} 10 11 12^{b} 17–19 21^{b} 26^{b}, die Worte וימלאם למלך in v. 27^{a}, v. 29^{b} 30. Was übrig bleibt, läuft ziemlich glatt durch, es redet nur von der Eifersucht Sauls und der Vermählung mit Mikal. Noch einhelliger als bei Cap. 17 hat man hier in der LXX die ursprüngliche Textgestalt gefunden; Wellh., Gaupp, Kuenen treten hier zu den Übrigen. Aber statt dass man aus der vermeintlichen Notwendigkeit in unserem Kapitel einen Rückschluss auf Cap. 17 zu machen geneigt ist (Smith), muss umgekehrt die dort gefundene Lösung auch hier entscheiden. Das ist umsomehr notwendig, weil das selbständigste Stück der fehlenden Masse, die Merabgeschichte v. 17–19, unmittelbar aus der in 17 25 bezeugten, ursprünglich gewiss auch hinter v. 11 mindestens angedeuteten Verpflichtung Sauls hervorgeht, dem Goljatsieger seine Tochter zum Weibe zu geben. Auch die wider Erwarten entstandene Schwierigkeit, dass David das heiratsfähige Alter noch nicht erreicht hat, wird in v. 19 berücksichtigt. Auch v. 21^{b}, der jetzt so unvermittelt dazwischen tritt, wird, da Saul darin Bedingungen für die Einlösung seiner Verpflichtung zu stellen scheint, in diesen ursächlichen Zusammenhang gehören, wenn dieser sich auch nicht mehr lückenlos herstellen lässt. Dasselbe gilt von v. 13–16, durch die David seiner Jugend entsprechend allmählich in kriegerische Ämter eingeführt wird, während v. 5 (J) ihn gemäss 16 14ff. schon eine hohe Stellung darin hat bekleiden lassen. Dagegen wird v. 12^{b} mit seinem Rückweis auf 16 14, und damit wohl auch v. 12^{a}, vielmehr zu J gehören. Er schliesst wahrscheinlich rückwärts an v. 9 an; das Seitenstück aus E bieten v. 14^{b} 15. Der verfrühte Versuch gegen Davids Leben in v. 10f. ist durchaus als quellenhaftes Seitenstück zu 19 9f. aufzufassen, und da die letzteren Verse in geschlossenem E-Zusammenhang stehn, so sind 18 10f. J zuzuweisen, wozu Inhalt und Form vortrefflich stimmt. Die Redaktion hat dann diesen Doppelgänger zu 19 9f. so früh wie möglich eingehängt, um ihn daneben erhalten zu können. In J muss 18 10f. eine spätere Stelle, erst hinter der Vermählung mit Mikal, eingenommen haben. Diese letztere gehört, mindestens der Hauptsache nach, J; denn nach E gehörte die Hand einer Königstochter David ohnehin, und es bedurfte nicht erst der entgegenkommenden Neigung Mikals. Anderseits muss auch E von dieser wirklich vollzogenen Ehe berichtet haben, und so mag die Erzählung J's von der Redaktion aus dem Seitenstück von E durch die Merabgeschichte aufgefüllt sein. So werden sich störende Zwischenglieder wie v. 21^{b} 26^{b}, so vieles Andere, s. unten, am besten erklären. Endlich ist der doppelte Faden der Erzählung schon gleich zu Anfang deutlich zu erkennen. Das in LXX fehlende Stück v. $6^{a\alpha}$ besteht aus zwei Eingängen, וַיְהִי בְבוֹאָם und [וַיְהִי] בְּשׁוּב דָּוִד מֵהַכּוֹת אֶת־הַפְּלִשְׁתִּי, von denen der zweite notwendig E zuzuweisen ist, der erste daher J; auch $v. 6^{a\beta b}$ ist unverkennbar überfüllt, nur das Lied der Weiber selbst ist einheitlich überliefert. Es wird zu schliessen sein, dass das letztere von beiden Quellen als Grund der Eifersucht Sauls geboten, aber verschieden eingeleitet wurde, und weiter, dass J zwischen 16 14–23 18 5 einerseits und 18 6 anderseits ebenfalls einen Philisterfeldzug berichtete, in dem David sich hervorthat, nur nicht durch den Sieg über Goljat. Übersieht man diesen Entwurf einer Quellenscheidung, so erkennt man deutlich, dass MT nicht durch Einschaltungen in eine einheitliche Erzählung = LXX B (Hebräische Vorlage) entstanden sein kann. Denn diese bietet noch immer Bestandteile von J sowohl (v. 20ff.) wie von E (v. 13–16) und hat ebenso wahllos Stücke von J (v. 10f. 12^{b}) wie von E (v. 17–19 u. s. w.) preisgegeben, ja in $v. 6^{a\alpha}$ beide mit einander. Der Bestand von LXX B kann also nur durch nachträgliches Streichen, ohne Einsicht in den Bestand der einzelnen Quellen, entstanden sein. Anderseits bleibt auch hier die bei Cap. 17 herausgestellte Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, dass dem MT der in LXX bezeugte verkürzte Bestand zu Grunde liegt, und erst eine nachträgliche, nicht überall geschickte und vollständige Wiederergänzung unseren MT geschaffen hat. Im Wesentlichen kann ich auch hier nur bei der

in RS 217—221 ausführlich entwickelten und begründeten Anschauung bleiben. Gelegentlich hat man den Abdruck in Farben in SBOT zum Zeugnis gegen meine Quellenscheidung aufgerufen, wie es scheint, ohne RS zu vergleichen. Das ist sehr bequem, aber unzulässig, weil der Abdruck des hebräischen Textes die Quellenbruchstücke unvereinigt in der überlieferten Unordnung lässt, auch die Gründe der Quellenscheidung nicht anführt.

6—16 Sauls Eifersucht. **6** Zu aα vgl. oben. Blosser Einschub von בְּבוֹאָם ist sehr unwahrscheinlich; Smith sucht damit die Ansicht zu verteidigen, dass LXX B eine Rezension bezeichne, die Auslassungen eine (einheitliche) andere, und beide dann in MT vereinigt wären. MT ist in aβb in Ordnung bis auf die notwendige Verbesserung בַּמְּחֹלוֹת für וְהַמְּחֹלוֹת, die durch Jdc 21 21, vgl. 11 34, und die Anführungen I Sam 21 12 29 5, ganz sicher gestellt wird; ausserdem kann man mit LXX ובשמחה lesen, dazu das Kĕrē לָשִׁיר. שָׁלִשִׁים *(Cymbeln, Triangel?)* nur hier. Sehr wichtig ist es, dass LXX B auch in dem Erhaltenen einen zusammengezogenen und überarbeiteten Text darstellt. Denn das ist ihr καὶ ἐξῆλθον αἱ χορεύουσαι εἰς συνάντησιν Δαυεὶδ ἐκ πασῶν πόλεων Ἰσραήλ für aβ. Es fehlen ganz הנשים und לשור, für שאול המלך ist der Held דָּוִד eingesetzt und im Zusammenhang damit dieser Absatz ungeschickt vor מִכָּל־עָרֵי יִשְׂרָאֵל gerückt. Dass die Sache nicht umgekehrt liegt, beweisen die genauen Seitenstücke Jdc 21 21 אִם יֵצְאוּ בְּנוֹת־שִׁילוֹ לָחוּל בַּמְּחֹלוֹת und 11 34 וְהִנֵּה בִתּוֹ יֹצֵאת לִקְרָאתוֹ בְּתֻפִּים וּבִמְחֹלוֹת. Jedesmal ist die allgemeine Bezeichnung für die Person der Reigentänzerinnen mit יצא voraufgeschickt, wie hier in MT das הַנָּשִׁים, und auch das לָשִׁיר במ wird durch das לָחוּל במ Jdc 21 21 gesichert. Endlich ist es auf Grund jener beiden Stellen berechtigt, b mit seinem בְּתֻפִּים וגו als Parallele aus einer anderen Quelle zu dem לָשִׁיר במ anzusehen, erstere = Jdc 11 34 = E, letztere = Jdc 21 = J, vgl. KHC zu den Stellen. Der LXX-Text aber hat sichtlich Stoffe aus beiden Quellen benutzt, also J + E ausgezogen. **7** Schlecht giebt LXX fehlerhaft noch einmal וַתַּעֲנֶינָה statt וַתְּצַחֶקְנָה, und übel streicht B הַמְשַׂחֲקוֹת, vgl. II 6 5 21. In dem Liede (lies das Kĕrē בַּאֲלָפָיו) ist das ב nach הִכָּה auffallend, da es sich doch um ein Erschlagen handelt (Smith). Es wird prägnanter Ausdruck für das Treffen und Töten sein. Das Lied, 21 12 (spät) und 29 5 wörtlich angeführt, darf man als eine der treusten Erinnerungen aus Sauls und Davids Zeit ansehen; doch wird es nicht eine, am wenigsten die erste, That Davids im Auge haben, sondern die Schlusssumme aus beider Lebenswerk ziehen. So auch Cornill. **8** Wieder fehlt in LXX aα (darum dann בְּעֵינֵי שָׁאוּל) und in LXX B v. 8b. Nach der doppelten Einführung des Liedes ist Überfüllung des Textes auch hier bei der Wirkung auf Saul das Selbstverständliche. Lies mit LXX הָרְבָבוֹת. Kaum zulässig ist es, עוֹד לוֹ mit *es fehlt noch* zu übersetzen; lies mit Klostermann לִי *und mir bleibt nur noch das Königtum*, d. i. Würde ohne Ansehen. Vgl. I Reg 2 22 **9** Der Vers fehlt in der *editio Sixtina*, nicht in LXX B, vgl. Nestle ZATW 1892, 29f. Auch diese vermeintliche Lücke ist von den Verteidigern des kürzeren Textes für ursprünglich erklärt worden. Lies das Kĕrē עוֹיֵן, denominiert von עַיִן *Auge*, wahrscheinlich Part. Pō'el für מְעוֹיֵן, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 55 c. **10**f. Die Verse sind, selbst aus J stammend, zwischen v. 12a und v. 9 aus J, die unmittelbar zusammenhangen, von Rje eingeschoben, vgl. oben zu v. 6—30.

וַתִּצְלַח wie 10 6 10 11 6 Jdc 14 6 19 15 14 aus J, וַיִּתְנַבֵּא für *er raste*, in unmittelbarem Anschluss an die Erscheinungen in 10 5ff. bei J, vgl. oben zu 10 5b auch weitere Parallelen. כְּיוֹם בְּיוֹם ist weniger *wie jeden Tag* als *wie allemal*, nämlich, wenn der Anfall über Saul kam, vgl. 16 23. Richtiger wird man mit Wellh. וַיִּטֹּל punktieren, *er hob auf*, *er zückte*, da der Gedanke nicht ganz ausgeführt zu sein scheint; vgl. ebenso 20 33. Doch kann dies letztere auch auf einer Verkürzung beruhen, durch die die Stelle mittels Verunähnlichung an 19 9f. angepasst wurde. Auch der Speerwurf wird zu dem unveräusserlichen Bestande der Überlieferung in beiden Fassungen gehören. Vgl. oben zu 18 6ff. **12** Vgl. oben zu v. 10f. und zu 18 6ff. **13** Zu **b** vgl. Num 17 17 von Josua bei P, aber auch unten 29 6. Die Stellung hier, über 1000 (dem Namen nach) ist augenscheinlich geringer als die in v. 5 bei J. **14** Lies mit LXX u. s. w. בְּכֹל, mit dem Kĕrē דְּרָכָיו. Der Vers läuft neben v. 5 und v. 12b her. **15** וַיָּגָר מִפָּנָיו (vgl. Num 22 3 bei E, sonst Dtn, Hiob, Psalmen) bildet die E-Parallele zu v. 12a aus J; beide sind von LXX behalten. **16** parallel v. 5b. Zu וְיהוּדָה vgl. oben zu 17 52.

17–19 Der Plan der Ehe Davids mit Merab. **17** Schon die Wortstellung beweist, dass Sauls Zusage von einer übernommenen Verpflichtung ausgeht, natürlich der in 17 25 enthaltenen. Mit der Streichung jenes ganzen Abschnitts musste auch 18 17–19 fallen. בֶּן־חַיִל wie [10 26] 14 52 II 2 7 13 28 17 10 u. s. w.; מִלְחֲמוֹת יהוה sind die Volkskriege als gegen die Anbeter anderer Götter gerichtet, vgl. 25 28 und Num 21 14 (E). Zu **b** vgl. Rubens Rat Gen 37 22 (E). **18** Die für den wohlerzogenen Mann notwendige Bescheidenheitswendung (vgl. 9 21), die durchaus keine Ablehnung bedeutet. Lies חַיַּי *meine Sippe, mein Geschlecht*, vgl. Ges.-Buhl 13 unter חַי III, und streiche מִשְׁפַּחַת אָבִי als Glosse zu dem ungewöhnlichen Ausdruck, beides nach Wellh. **19** Die Zeit braucht nicht ausdrücklich festgesetzt zu sein; es ist nach Cap. 17 selbstverständlich die der vollen Mannesreife des Knaben David. Die Ehe Merabs ist II 21 8 (lies dort mit LXX מֵרַב statt מִיכַל) bezeugt; dort auch der Name ihres Schwiegervaters *Barzillaj*. מְחוֹלָה wird *Abel-Meḥola*, die Heimat Elisas, sein, vgl. I Reg 19 16 Jdc 7 22. Es muss nach I Reg 4 12 im Jordanthal unweit *Bet-Šᵉan* liegen (Buhl 206).

20–30 Mikals Liebe zu David und seine Vermählung mit ihr. **20** Der Vers setzt LXX B wieder fort. An die erste Hälfte der Heiratsgeschichte bei E hängt Rje die ganze von J, wo der Gedanke von der Königstochter ausgeht. LXX giebt וַיַּגֶּד wieder, und B lässt הַדָּבָר aus, letzteres unzulässig, vgl. zu der Wendung, ausser v. 26, II 17 4 und Jdc 14 3 7 bei J. **21**a Das Seitenstück aus J zu v. 18b aus E, von LXX mit ihrem καὶ ἦν ἐπὶ Σαούλ sehr missverstanden. הָיָה לְמוֹקֵשׁ ist Ex 10 7 = J, sonst später. **21**b Fehlt in LXX B, sieht aber durchaus nicht wie eine Glosse aus, sondern wie ein abgerissenes Bruchstück aus der Darstellung von E, worauf auch הַיּוֹם, ein Rückblick auf v. 17ff., hinweist. Nachdem Saul erst sein Wort nicht gehalten, gewinnt er den Mut, für die Einlösung seines Versprechens Bedingungen zu stellen. Die eine dürfte, nach den Dubletten in v. 26 und 27 zu urteilen, mit der in J v. 25 gestellten gleich gewesen sein; von der anderen wissen wir nichts, doch

könnte es ein bestimmter Zeitpunkt für die Ausführung des Geforderten sein, vgl. v. 26b. KLOSTERMANN liest בִּשְׁנָתַיִם *in zwei Jahren* und fügt dann v. 21b in v. 17–19 ein; KOSTERS בַּשֵּׁנִית *durch die zweite* [Tochter], aber das hiesse הַתְּחַתֵּן בְּ. בַּקְּטַנָּה findet sich noch Dtn 7 3 Jos 23 12 Esr 9 14, mit אֵת Gen 34 9 (E) I Reg 3 1, mit לְ II Chr 18 1, sonst nirgends. Es scheint hier beiden Erzählungen zu eignen. **22** Lies mit Kĕrē עַבָדָיו; dahinter LXX gut, wenn auch nicht nötig, לֵאמֹר. **23** David deutet in höflicher Übertreibung an, dass er keinen würdigen מֹהַר, *Brautkaufpreis* (vgl. dazu BENZINGER 138ff. NOWACK I, 155f.), zu bieten habe, worauf dann Saul v. 25 entsprechende Antwort giebt. **25** Ein ekelhafter, aber vollkommen sicherer Beleg für die Tötung ebensovieler philistäischer Männer, vgl. oben zu 14 6. Ähnliche Sitten für die Zählung der erschlagenen Feinde galten bei den alten Ägyptern. Beachtenswert ist, dass alles von לְהַנָּקֵם an zur Abwechselung in LXX A fehlt; vielleicht ist auch hier der Wunsch zu kürzen massgebend gewesen. **26** הַדָּבָר und לְהִתְחַתֵּן בַּמֶּלֶךְ ist ganz dasselbe, da man nicht übersetzen kann *ihm war das recht zu dem Zwecke des Königs Eidam zu werden*; es sind also schon in dem von LXX B behaltenen Wortlaut zwei Quellen vereinigt, sodass die Übergehung von b keineswegs einen einfachen Faden übrig lässt. Mit Wahrscheinlichkeit ist alles von לְהִתְחַתֵּן an E zuzuweisen und zu schliessen, dass in dieser Quelle ein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt war, jenseits dessen Davids Bemühen als gescheitert galt; vgl. oben zu v. 21b. E ging also gleich zu der Ablieferung über, während J, hier vom Redaktor als Grundschrift benutzt, erst in v. 27 den Auszug berichtete. Wäre v. 26b *ad hoc* erfunden, so hätte er eine bessere Stelle erhalten. **27** Statt *zweihundert* bietet LXX nur *hundert* = מֵאַת, entsprechend der Forderung v. 25; indessen ist es nichts weniger als sicher, dass das den ursprünglichen Wortlaut darstellt. Ein keckes Übertrumpfen der Aufgabe läge besonders in E's Art, und leicht könnten die 200 aus E in J übertragen sein, um dann nachher von den peinlichen Schriftgelehrten, die die Vorlage von LXX B schufen, wieder auf das gebotene Mass beschränkt zu werden, was allerdings durch וימלאם לַמֶּלֶךְ (lies so nach LXX u. s. w.) und II 3 14 gefordert wird. Dass auch dieser Satz in LXX B fehlt, ist kein gutes Zeichen für ihren Text; selbst seine Verteidiger geben hier die tendenziöse Verkürzung zu. Auch das וַיְמַלְאוּם will David wenigstens von der eigenhändigen Erledigung des ekelhaften und rituell bedenklichen Geschäfts entlasten. Eintrag aus der anderen Quelle dürfte umgekehrt das לְהִתְחַתֵּן בַּמֶּלֶךְ sein, auch wenn das וַיִּתְּחַתֵּן der LXX vorzuziehen ist. דָּוִד und שָׁאוּל werden von LXX ausgelassen, לוֹ vor לְאִשָּׁה hinzugefügt, alles mögliche, die beiden ersten bessere, Lesarten. MARQUART leugnet, dass David überhaupt zu Lebzeiten Sauls dessen Schwiegersohn geworden sei, vgl. zu II 3 14. **28** Wieder ist וַיֵּדַע ganz überflüssiges Seitenstück zu וַיַּרְא aus der anderen Quelle, die Streichung in LXX B daher wohl begreiflich, der Nachtrag nicht. Für וּמִיכַל בַּת־שָׁאוּל giebt LXX וְכָל־יִשְׂרָאֵל. Das scheinen zwei unbefangen auf dieselbe Buchstabengruppe zurückgehende Lesarten zu sein; diesem Eindrucke pflegt man noch durch die Herstellung von וְכִי כָל־ nachzuhelfen, was LXX nicht bietet. Aber vorzuziehen ist der LXX-Text nur J (v. 20) gegenüber, bei dem die Liebe Mikals der Ausgangspunkt des ganzen

Planes ist, also nicht mehr bezeugt zu werden braucht; ganz anders bei E, wo Mikal David ungefragt gegeben wird zur Abtragung einer Verpflichtung. Und an die Brautwerbung schliesst sich v. 28 nur so vollkommen richtig an. Daran, dass David aus dem waghalsigen Unternehmen, Sauls heimtückischer Forderung zu genügen, heil hervorgegangen ist, erkennt man von neuem Jahwes sichtliche Gunst, und zu allen früheren Freunden erwirbt er durch die Ehe noch die Königstochter hinzu. So aufgefasst, wird MT die ursprüngliche Fassung haben. **29** Zu וַיֹּסֶף statt וַיֹּאסֶף und לִרְא (wohl לִרְאֹ) statt לִירֹא vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 68 h und 69 n. **29**[b] und **30** fehlen wieder in LXX B. Die beiden Vershälften von v. 29 dürften aus verschiedenen Quellen stammen; **a** würde kraft v. 12 J zufallen. **30** מִדֵּי gehört 1 7 7 16 (dies die übrigen Stellen in Sam) E, der Hexateuch bietet es nicht. Der Vers dürfte danach E gehören. Umsomehr ist Klostermann's Vermutung zu erwägen, dass hinter שָׂרֵי ausgefallen sei הָאֲלָפִים לִקְרַאת *und die Obersten zogen gegen die Philister;* dann wird das בְּצֵאתָם die richtige Grundlage des Folgenden und der Vergleich Davids, der nach v. 13 bei E *Oberster* ist, mit den übrigen tritt in das rechte Licht. Von האלפים wäre das Auge sofort auf פלשתים gesprungen.

b) 19 1–17 Jonatans Fürsprache, der Tötungsversuch, Davids Flucht.

Der ganze Umfang fällt E zu und scheint in dem ursprünglichen Zusammenhang verblieben zu sein. Ein sicheres Merkmal für E ist der Rückweis auf den Goljatsieg in v. 5; mit Wahrscheinlichkeit verweisen auf dieselbe Quelle die Rettung durch das Fenster, vgl. Jos 2 15, die Verkleidung, vgl. Gen 27 16 ff. 21 ff., und das Teraphim, vgl. Gen 31 19 ff. Zu diesen unmittelbaren Merkzeichen kommen nun die mittelbaren aus der Quellenscheidung. V. 8–10 muss = E sein, wenn 18 10 f. = J ist; Cap. 20 = J ist weder mit v. 1–7, noch mit v. 11–17 vereinbar. Aber völlig reingehaltene Bestandteile der Quelle E liegen auch nicht vor. Das erste Stück ist in den ersten Versen stark nach Cap. 20 = J überarbeitet, und wahrscheinlich gilt Ähnliches von v. 9 f. Der Text der LXX nimmt in diesem Capitel wieder das gewöhnliche Verhältnis zu MT an.

1 Einschub dürfte וַיְדַבֵּר יְהוֹנָתָן בְּנוֹ אֶל־יוֹנָתָן sein. Für einen Meuchelmord (davon redet der Vers) wendet sich ein König nicht an seinen Sohn, am wenigsten, wenn dessen Freundschaft mit dem Opfer allbekannt ist. Auch das Verhalten Jonatans in v. 4 ist verständlicher, wenn Saul nicht ihn selbst hat dingen wollen. Der Einschub wurde dadurch veranlasst, dass in v. 1 f. nicht gesagt war, wie Jonatan von Sauls Plänen erfahren hatte. Bestätigt wird die Beobachtung durch das einzige יוֹנָתָן gegenüber durchgängigem יְהוֹנָתָן in Cap. 18–20 23 u. s. w., vgl. oben zu 13 2. Die Verse **2** f. schaffen eine ganz besondere Situation, die durch den Zusammenhang in keiner Weise bedingt ist. Da Cap. 20, vgl. besonders v. 5, eine ähnliche Situation einführt, so ist Überarbeitung von dorther wahrscheinlich. Man kann entweder nur v. 3 bis שָׁם (RS 221), oder v. 3 ganz, oder v. 2 (Kittel), oder v. 2 und 3 (Cornill SBOT) streichen, ohne etwas zu verlieren. Die beiden weitergehenden Annahmen bedingen auch die Ausscheidung von v. 7[bα] (bis שָׁאוּל). **2** In LXX fehlt אָבִי; eher ist שָׁאוּל zu entbehren (Smith). Nach LXX lies וְנַחְבֵּאתָ vor וְיָשַׁבְתָּ oder streiche das Wort mit Syr. als falsch eingerückten Nachtrag; auch בַּבֹּקֶר fehlt in Syr. und könnte leicht noch Eintrag aus Cap. 20 (v. 35) sein. **3** Zu מה

vgl. II 18 22 f. und Ges.-Kautzsch[27] § 137 c; LXX ὅ τι ἐὰν ᾖ berechtigt nicht zu Klostermann's מַה־יִּהְיֶה oder Kosters' מַה־הוּא. **4** LXX las besser בְּעַבְדְּךָ דָוִד. Am Schlusse wäre der erwünschteste Text וְכָל־מַעֲשָׂיו לְךָ טוֹבִם מְאֹד; LXX giebt כי und לך nicht wieder; Klostermann schlägt כל, Smith die Umstellung vor. Lässt man טוב, so ist מַעֲשָׂיו Singular, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 93 ss. **5** Die erste Wendung für *sein Leben in die Schanze schlagen* ebenso 28 21 und Jdc 12 3. Der Rückweis auf Cap. 17 entscheidet für E. Hinter יהוה wäre בְּיָדוֹ (Klostermann, Kosters, Smith nach LXX Luc. und Syr.) gut. Im Folgenden bietet LXX die schwächere Wahllesart וְכָל־יִשְׂרָאֵל רָאוּ וַיִּשְׂמָחוּ. Die Wendung דָּם נָקִי findet sich sonst frühestens bei D und Jer. **7** Das zweite יְהוֹנָתָן fehlt in LXX B.

8 Das לִהְיוֹת so ganz alleinstehend klingt nicht natürlich; aber die Verschiedenheit der gebotenen Ergänzungen (אֶל־דָּוִד LXX B, אֶל־שָׁאוּל ed. Rom. u. s. w., אֶל־פְּלִשְׁתִּים LXX Luc. Josephus u. s. w.) warnt vor der Aufnahme. Hinter גְּדוֹלָה bietet LXX noch ein מְאֹד. Der von David persönlich errungene Sieg entfacht Sauls Eifersucht wieder aufs äusserste. Einer weiteren Ursache für den Ausbruch, wie sie Klostermann in Gestalt des Liedes der Weiber (18 6 εἰς συνάντησιν Δαυειδ!) fordert, bedarf es daneben nicht. Eher wäre zu fragen, ob v. 8 gar nicht in diesen Zusammenhang gehörte und ursprünglich den Speerwurf bei J, also vor 18 10 f., eingeleitet hat. V. 7 und 9 könnten auch unmittelbar auf einander folgen. **9** Lies אֱלֹהִים für יהוה nach LXX; אֶל־ steht für עַל. Beachtenswert ist, dass Saul hier ruhig sitzt, während ihn in 18 10 f. der böse Geist rasend im Hause umhertreibt. Statt des unmöglichen בְּיָד bieten das בְּיָדוֹ von 18 10 16 16 23 einige Mscrr. und LXX, auch ist es vor ויבקש ganz leicht. Dahingestellt muss bleiben, ob das בְּיָד auf flüchtiger Anpassung an jene Stellen beruht, ob E überhaupt etwas von wiederkehrenden Anfällen des bösen Geistes und dem Saitenspiel Davids als Mittel dagegen gewusst hat, ob demnach etwa ein blosses מִנֶּגֶד (Gen 21 16) oder מִנֶּגְדּוֹ als ursprünglicher Wortlaut von E vorauszusetzen ist. **10** Unschön ist בַּחֲנִית בְּדָוִד וּבַקִּיר, LXX B bietet nur τὸ δόρυ εἰς Δαυείδ; auch hier ist Anpassung an 18 11 wahrscheinlich, ein לְהַכֹּתוֹ בַחֲנִית würde genügen. פטר nur hier in solchem Sinne. Den Schluss des Verses bildet וַיִּמָּלֵט; die folgenden Worte sind nach LXX mit vorausgeschicktem וַיְהִי zu v. 11 zu ziehen. Lies הַהוּא durch Wiederholung des vorhergehenden ה.

11 Man hat es mit dem Speerwurf unvereinbar finden wollen, dass David noch erst im eigenen Hause Zuflucht sucht; doch konnte dieser als unüberlegter Ausbruch des Zorns oder Trübsinns gefasst werden. Auch im Altertum war das Haus des Mannes natürliche Burg, und selbst Saul achtet sie, indem er das Haus nur umstellen lässt, um David zu greifen, wenn er es am Morgen verlässt (streiche nach LXX das ו vor לַהֲמִיתוֹ als Dittographie). Vgl. dazu Jdc 16 2. Erst nach Dunkelwerden, vgl. zu v. 10, sendet er seine Häscher; aber Mikal bemerkt sie und warnt ihren Mann. **12** Nicht nur die Sache sondern auch der Ausdruck deckt sich ganz mit Jos 2 15 bei E. **13** Zu dem תְּרָפִים vgl. KHC zu Jdc 17 5, auch oben zu 15 23; ein Bild, das dem Ahnendienste angehört, bleibt die wahrscheinlichste Erklärung, Menschenähnlich-

keit wird durch unsere Stelle bewiesen. Dass das *Teraphim* hier, in Davids Hause, alle Redaktionen überdauert hat, bleibt ewig denkwürdig, weil seine Unverträglichkeit mit dem Jahwedienste überall und zu allen Zeiten anerkannt ist und auch in der Vergleichung von Gen 31 19ff. mit Gen 35 2 schon deutlich bezeugt ist. Deshalb ist auch 15 23 in derselben Quelle E, wenn auch wohl einer späteren Schicht, keineswegs unvereinbar mit unserer Stelle. Die Lösung wird darin zu suchen sein, dass hier wie Gen 31 das Weib mit dem Teraphim hantiert und es hinter dem Rücken des Mannes kann gepflegt haben. Bei dem Weibe gilt ein gutes Stück Aberglaube als selbstverständlich, vgl. auch in seiner Weise Jer 44, und der Mann wird nicht unbedingt verantwortlich dafür gemacht. Bei der Nachwelt war es vollends wohl bedeutsam, dass es sich um des verworfenen Saul Tochter handelte. Im ältesten Sinne der Erzählung darf man indessen aus unserer Stelle entnehmen, dass das Teraphim ein selbstverständliches Stück Hausrat war. כְּבִיר עִזִּים, nur hier, ist nach den Nomina gleichen Stammes כְּבָרָה, מַכְבֵּר, מִכְבָּר *Netz-* oder *Flechtwerk*, nach Ex 26 7 *von Ziegenhaaren*; den Gegenstand und seine Bestimmung muss man erraten, wie schon die Vss. gethan. Soll er das obere Ende des Teraphim bedecken, um das Haupthaar nachzuahmen, was doch das Wahrscheinlichste bleibt, so mag man an ein *Fliegennetz* (vgl. κωνωπεῖον Jdt 10 21) oder besser an ein *Haarsiebtuch*, annähernd in Haubenform, denken; Smith denkt an ein *Kopfkissen*. שְׂמָה מְרַאֲשֹׁתָיו genau wie Gen 28 11 18 = E; das Wort (vgl. מַרְגְּלוֹת *Fussgegend*) sonst nur noch unten 26 7 11f. 16 I Reg 19 6, überall als acc. loci, Ges.-Kautzsch[27] § 118 d-g. בֶּגֶד ist wie I Reg 1 1 die *Bettdecke*, nicht ein Kleidungsstück, und etwa gar eines, das über den Kopf gezogen würde (Smith). Der ganze Mummenschanz erinnert lebhaft an die Verkleidung Jakobs, auch mit Ziegenfellen, Gen 27 16ff. 21ff. bei E. **14** Die Zeit, bis David erscheint, wird Saul zu lang; sicher ist es heller Tag, vgl. v. 11, als seine Leute in das Haus dringen. Der zweite Halbvers lässt in jedem Falle viel zwischen den Zeilen lesen. Nach MT giebt Mikal den Boten Bescheid; fragen kann man, ob sie zugleich das Bett übersehen können und in Mikals Veranstaltung die Bestätigung erkennen; ausgelassen ist, dass sie zu Saul zurückkommen und diesen Bescheid als Entschuldigung mitbringen. LXX liest וַיֹּאמְרוּ; dabei fehlt jedenfalls der Empfang und die Auskunft Mikals, bzw. der Augenschein; fraglich bleibt, ob das *sie sagten* der Bescheid an Saul ist (z. B. Wellh.), oder ob es den Eindruck der Boten wiedergiebt, *sie sagten sich, sie dachten* (Smith). Das Letztere ist wahrscheinlicher, weil sonst schwerlich ein וַיָּבֹאוּ davor fehlen würde. In dieser kürzesten Fassung ist der Text der LXX, so verstanden, der beste, weil er den Kernpunkt, den Eindruck auf die Boten, wiedergiebt, der die Vorbereitung und die Folge in sich schliesst. **15** In LXX B lautet **a** bloss καὶ ἀποστέλλει ἐπὶ τὸν Δαυεὶδ λέγων; die meisten Handschriften geben ausserdem לִרְאוֹת wieder, aber schwerlich mit Recht. Smith möchte aus לִרְאוֹת in MT ein לְבֵית machen; doch erhält man eher den Eindruck, dass MT ursprünglich drei Stufen hatte: erst den blossen Bescheid der Frau, v. 14[b] mit וַתֹּאמֶר, dann, durch v. 15[a] MT eingeleitet, der Augenschein, dessen Ergebnis fehlt; endlich, mit v. 15[a] LXX B als Einleitung, der Be-

fehl, David mit dem Bette herzubringen. **17** לָמָּה רִמִּיתִנִי ebenso 28 12 und Gen 29 25 = E. In LXX fehlt אֵלַי; zu למה als Drohung, entsprechend unserem *oder ich töte dich*, vgl. besonders II 20 19, ähnlich auch II Reg 14 10 und oben v. 5. Sie entschuldigt sich echt weiblich mit der Zwangslage. Die ersten Worte von v. 18ª, *David aber war geflohen und entronnen und kam* gehören noch zu v. 17 und finden ihre unmittelbare Fortsetzung in 21 2.

c) 19 18–24 David bei Samuel in Rama und Sauls vergebliche Versuche sich seiner zu bemächtigen.

Das Stück steht ganz auf demselben Boden wie 16 1–16. Es arbeitet mit Samuel in der überragenden Rolle, die er bei E spielt, und mit dem Wohnsitz Rama, den er nur dort hat; aber es widerspricht ohne Bedenken 15 35ª aus E, wonach Samuel Saul nicht wiedergesehen hat. Anderseits benutzt es die Motive von Cap. 10 aus J, Sauls prophetische Verzückung inmitten der Propheten und das daraus entstandene Sprichwort 10 12. Aber wiederum giebt es dafür eine ganz andere Erklärung und macht Samuel zum Vorsteher der Prophetenhorden, von denen er selbst sich 10 5f. und J in Cap. 9 (10f.) ihn so scharf unterscheidet. Alles dies beweist, wie frei sich der Verfasser in seinem Fabulieren bewegte. Eine ganz ähnliche Geschichte von Elias kann man I Reg 1 lesen, vermutlich aus derselben Midraschquelle, vgl. zu 16 1–16. Schon die Flucht Davids nach Norden hin, statt nach Süden, nach Juda, wo die Wurzeln seiner Kraft liegen, ist widersinnig. Auf dem Wege nach Juda treffen wir ihn 21 2ff.; fast scheint es, dass unser Einschub Samuel den Vorrang vor der Priesterschaft des Heiligtums zu Nob sichern will.

18 Eine Worterklärung von נָוִית oder נָוְיַת, Ḳĕrē נָיוֹת, 20 1 נוות (s. Baer), LXX αυαθ (ναυαθ?) ist noch nicht gelungen, sachlich ist es sicher die Prophetenschule, von der das Folgende redet, wie denn dafür auch II Reg 6 1 ff. ein besonderes Gebäude voraussetzt. Dass Samuel den Ort mit seinem Gaste gleich als sichere Zuflucht aufsucht, in Voraussicht des Wunders, darf man wahrscheinlich nennen. Der Zusatz בָּרָמָה, den LXX bietet, ist hier mindestens unnötig. **20** Notwendig ist mit LXX וַיִּרְאוּ zu lesen. Ganz ohne Seitenstück ist wieder לַהֲקַת, die Vss. scheinen zum Teil ein קְהִלַּת vorauszusetzen, Buhl vermutet einleuchtend, dass es nur Dittographie des לָקַחַת zu Anfang des Verses sei. Jedenfalls ist es ganz entbehrlich. Leicht kann נִצָּב Wahllesart oder Erläuterung zu עֹמֵד sein (Syr. und Vulg. übergehn es); aber da das blosse Dabeistehn (עמד) auch von David gelten würde, hat Klostermann's Vorschlag מְנַצֵּחַ, nach Targ. מליף, (oder לְנַצֵּחַ) *sie leitend* doch viel für sich. Dass das Wort sonst nur in Esra, Chr und Psalmüberschriften vorkommt (Smith), ist hier eher ein Grund dafür. Samuel erscheint hier geradezu als „Regens eines geistlichen Collegiums" (Cornill). גַּם־הֵמָּה fehlt in LXX B. Es geht hier auf die Propheten, deren Thun also als völlig ekstatisch vorgestellt wird, wie in Cap. 10; vgl. auch 18 10. **22** LXX bietet am Anfang noch וַיִּחַר אַף שָׁאוּל, was eine vorzügliche Einleitung wäre. Lies weiter nach LXX הַגֹּרֶן für הַגָּדוֹל und בַּשְׁפִי (ἐν τῷ Σεφεί) für בשכו. Gerade auf die kahle, hochgelegene Fläche gehört die Tenne. Das בָּרָמָה am Ende ist hier, wo man schon in Rama ist, recht störend und wahrscheinlich demselben ausgleichenden Verfahren zu verdanken, das in v. 18 nur LXX betroffen hat. **23** Lies mit LXX מִשָּׁם. Statt וַיִּתְנַבֵּא zu lesen וְהִתְנַבֵּא empfiehlt sich, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 113 u. Die prophetische Ansteckung wirkt also bei Saul schon in die Ferne, sodass er die letzte Strecke Weges im Rasen zurücklegt. **24** Beide גַּם־הוּא werden

mit LXX B zu streichen sein, da sie verspätet kommen und von einem Abwerfen der Kleider und Daliegen in nacktem Zustande bei den Boten nicht die Rede war. Für לִפְנֵי שְׁמוּאֵל bietet LXX לִפְנֵיהֶם, was David einschliessen würde.

d) Cap. 20 David und Jonatan.

Das Stück ist jetzt durch v. 1^a falsch mit 19 18ff. verbunden. Auch mit v. 11–17 (E) kann es nicht zusammenhangen, da von Unsicherheit und Verhandlungen nicht mehr die Rede sein kann, nachdem David mit genauer Not aus seinem umstellten Hause entkommen ist. Zudem hat das Stück in E an 19 1–7 ein Seitenstück mit umgekehrtem Ausgang, neben dem es unmöglich ist. Kraft dieser Erwägungen fällt es J zu und setzt, soweit eine Beobachtung möglich ist, 18 10f. an seiner ursprünglichen Stelle fort. Der Speerwurf, vielleicht nur versucht, ist zwar ein sicheres Zeichen schlimmer Absichten Sauls, kann aber noch als vorübergehender Ausfluss des Trübsinns gefasst werden und daher Zweifeln Raum lassen. Eine bestimmtere Andeutung dieses Anlasses für Davids Frage in v. 1^b wäre allerdings erwünscht; sie könnte aber durch das Zwischeneinschieben von v. 11–17 beseitigt sein.

Das Stück ist uns nicht in der ursprünglichen Gestalt überliefert. Durfte Jonatan noch wagen mit David zu reden, so brauchte es der Zeichensprache nicht; v. 40ff. widersprechen daher dem Vorhergehenden. Stark überarbeitet, erweitert und verwirrt ist der Abschnitt etwa von v. 4–20, vgl. dazu Kittel's Geschichte der Hebräer II S. 109. Die Zeitangaben und die Art des Verfahrens widersprechen sich zwischen v. 5 und 35, v. 12 und v. 18 24ff. Dazu sieht Jonatan Davids Königtum mit einer Gewissheit voraus, die mit der Sachlage kaum vereinbar ist. Die Freundschaft der beiden, von allen Quellen bezeugt, war eben ein so beliebter Gegenstand, dass sie zu Ausweitungen Anlass gab. An Zusammenarbeitung von Quellen zu denken liegt kein Grund vor. Dass LXX alle Einschübe mit MT teilt, erweckt kein günstiges Vorurteil für ihren kürzeren Text in Cap. 17f. In ihrem Grundstock bietet die Erzählung sehr alte und echte Züge, so das Geschlechtsopfer v. 6, den Auftritt bei der Mahlzeit und Sauls Äusserungen bei dieser Gelegenheit in v. 24ff. So spricht alles für J, auch Einzelanzeichen fehlen nicht ganz.

Der Text ist vielfach verdorben, auch in LXX, besonders in B, doch hilft gewöhnlich die eine Gestalt der anderen aus.

20 1 In **a** ist jedenfalls מנוית ברמה Einschub nach 19 18ff., vielleicht die Anknüpfung überhaupt an Stelle einer älteren getreten. In **b** liest LXX וּמַה־ עֲוֹנִי und versteht weniger gut die Verbalform חָטָאתִי. **2** LXX giebt wieder ויאמר יהונתן חלילה לְךָ. Lies mit Kĕrē und LXX לֹא יַעֲשֶׂה; der Ausfall von גָּדוֹל in LXX B und מִמֶּנִּי in LXX sind offenbare Schreibfehler. Zu גָּלָה אֹזֶן unter Menschen, und gerade bei J, vgl. zu 9 15. **3** Zu Anfang muss man entweder nach LXX וַיִּשָּׁבַע lesen, dann aber עוֹד gegen LXX behalten, oder mit MT וַיִּשְׁבַּע und mit LXX עוֹד (עד) streichen. In beiden Fällen erklärt sich MT gut, aus Wiederholung von ע oder עד, sonst schwerer. Da David nicht schwört, ist die erstere Annahme vorzuziehen. Hinter דוד hat LXX überflüssig אֶל־ יְהוֹנָתָן. Gegen LXX wird יַעֲצַב zu halten sein; David ziemt die würdigste Annahme. פֶּשַׁע *Schritt* nur hier. Sollte die Wendung auf den Speerwurf hinweisen: *es war nur ein Schritt?* **4** Für תֹּאמַר lies mit LXX תֹּאוָה und vgl. II 3 21. Besser übersetzt man: *Was begehrt deine Seele, dass ich dir thun soll?* Kittel hat zuerst bei Kautzsch v. 4–17 im ganzen Umfang als Einschub bezeichnet, ebenso dann ich in SBOT. Indessen ist es doch wahrscheinlicher, dass der kluge David den ersten Vorschlag macht, auch ist die Fassung des Vorwands in v. 5 von der in Jonatans Munde v. 29 zu verschieden, als dass

sie blosse Nachahmung sein könnte. Vgl. zu v. 11 18. **5** Der *Neumond* war in alter Zeit ein hohes Fest, vgl. Am 8 5 Hos 2 13 Jes 1 13 II Reg 4 23, an allen diesen Stellen mit dem Sabbat zusammen genannt, mit ihm ein frohes Fest, wie er das auch bei Babyloniern und Assyrern ist. Um diese Zeit zweifellos schon Jahwe heilig, muss die Neumondfeier doch siderischen Ursprungs sein und geht wahrscheinlich auf die vorjahwistische, nomadische Zeit Israels zurück. Seit Wellh. wird die Lesart der LXX יָשֹׁב לֹא אֲשֶׁב der des MT ohne לֹא, *ich müsste unbedingt mit dem Könige beim Mahle sitzen* (vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 107 n) vorgezogen, weil die letztere einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Neumonde und dem Erscheinen an des Königs Tafel setze, der doch nicht vorhanden sei, da David nach v. 25 regelmässig an der königlichen Tafel teilnehme. Indessen dieser Zusammenhang bleibt in jedem Falle bestehn, und anderseits ist die freie Ergänzung des לֹא bei indicativischem Verständnis des Impf. nur zu leicht begreiflich. MT ist demnach vorzuziehen, ist auch mit v. 25 zu vereinigen; am Feiertage müsste David jedenfalls erscheinen, weil er kein Geschäft haben kann. Vgl. Am 8 5 II Reg 4 23 für das Feiern von der Arbeit am Neumondstage. In LXX B fehlt das unentbehrliche עִם־הַמֶּלֶךְ. *Du aber gestatte, dass ich fortgehe und mich verberge* u. s. w. Am Schlusse ist הַשְּׁלִשִׁית mit LXX zu streichen, wie in v. 12 Nachtrag aus der von Jonatan v. 18 f. abgeänderten Verabredung. **6** פקד wie 25 15 *vermissen*, נִשְׁאַל, nur noch v. 28 Neh 13 6, scheint geradezu zu heissen *sich Urlaub erbitten*. Lies nach LXX und v. 28 עַד בֵּית־לֶחֶם. Auffallend ist die Bezeichnung des Geschlechtsopfers als *Jahresopfer*, die in v. 28 fehlt. Wann dieses stattfand, hätte David vermutlich vorauswissen und so von Saul selbst Urlaub erbitten können. Sollte הַיָּמִים (vgl. 1 21 2 19) Einschub sein? Das *Geschlecht* ist die nächste Unterabteilung des Stammes, vgl. 10 20 f. u. s. w. und besonders Luther in ZATW 1901, 1 ff. Das *Geschlechtsopfer* wird nur hier erwähnt, muss aber in der alten Zeit eine grosse Rolle gespielt haben. Denn jeder engere oder weitere geschlossene Kreis innerhalb eines Volks bildet im Altertum eine Sacralgemeinschaft, für die Opfer unerlässlich sind. Erst die deuteronomische Centralisation des Gottesdienstes, die das ganze Volk zu einer einzigen gottesdienstlichen Gemeinde machte, wird damit völlig aufgeräumt haben. Ebenso vereinzelt und jedenfalls verwandt steht das Ortsopfer in 9 12 ff. da, ebenfalls bei J. **7** Statt חָרָה יֶחֱרָה giebt LXX יַעֲנֶה קָשֶׁה, augenscheinlich Anpassung an v. 10. **8** Lies mit LXX u. s. w. עִם statt עַל. Zu dem *Bunde* vgl. 18 3. Jene Stelle fehlt in LXX, während die Anspielung hier auch ihr gehört; das ist selbst dann wichtig, wenn unser Vers schon zu den Erweiterungen gehören sollte. *Jahwebund* nur hier, gewiss lediglich ein bei, unter Anrufung von Jahwe geschlossener, vgl. יהוה שְׁבֻעַת Ex 22 10; zu הֲבִיא vgl. בוא Jer 34 10 Hes 16 8, nach Smend, Rel.-Gesch.[2] 296 von dem Eintreten und Einführen zwischen die Stücke des zerschnittenen Opfertiers. Vgl. auch oben zu 11 1. Für כִּי giebt LXX בְּעַבְדְּךָ. **9** כִּי ist mit *vielmehr* zu übersetzen, der mit וְלֹא eingeleitete Satz fragend zu fassen, besser aber הֲלֹא zu lesen. Das לא mit arabischem *la* zusammenzubringen (Smith), das P. Haupt auch im Hebr. hat nachweisen wollen, ist kein Anlass. Für die Erklärung des verwirrten Textes der LXX

vgl. Wellh. **10** אוֹ מָה wäre nach Ges.-Kautzsch[27] § 150 i, vgl. auch Wellh., *ob etwa*; doch würde das blosse אִם der LXX genügen. Hat Saul nichts Böses im Sinne, so kann Jonatan selbst oder durch irgendwen Nachricht geben; wenn doch, so würde das David und möglicherweise auch ihm selbst Gefahr bringen. Deshalb fragt David nach dem Wie. **11** Hier verrät sich der Einschub durch die sinnlose Aufforderung, auf das Feld zu gehn. Die Unterredung kann nicht vertraulicher werden, und ihr Ort hat sich bisher ausreichend bewährt. Das καὶ μένε der LXX für וְנֵצֵא nützt nichts. Die folgenden Verse bis v. 17 können im ganzen Umfang Zusatz sein. **12** f. V. 12 ist sicher in Unordnung. Vor יהוה fehlt entweder ein חַי (cod. 560 Kenn., 224 in marg.) oder עֵד (Syr.) oder יֹדֵעַ (LXX); וְלֹא ist entweder zu streichen oder durch ein bejahendes Wort zu ersetzen (Smith das arabische *la*, wie in v. 9), oder es ist am Ende eine Verwünschung ausgefallen; וְהִנֵּה leitet einen Bedingungssatz ein, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 159 w. Ferner findet in LXX keine Wiedergabe das אֶז und der Schluss וְגָלִיתִי וגו׳; statt des letzteren steht in LXX ein εἰς ἀγρὸν = אֶל־הַשָּׂדֶה. Ob es sich lohnt, den Vers nach diesen Winken herzustellen (s. besonders Smith), ist sehr fraglich; ebenso gut kann eine unvollständige Randergänzung vorliegen, die von der Meinung ausging, dass auch der günstige Fall vorgesehen werden müsse, was doch nicht zutrifft, vgl. zu v. 10. Schon Klostermann hat den Vers von יהוה an ausgeschaltet, und zwar als Randauslegung zu dem אַגִּיד von v. 9, was wenig wahrscheinlich ist. Mit Wellh. lies כְּעֵת und streiche הַשְּׁלִשִׁית, Berichtigung nach v. 19 ff., vgl. v. 5; Kosters hält es mit vorausgeschicktem אוֹ fest. **13** Für die Verwünschungsformel vgl. oben zu 3 17; lies mit LXX B אֱלֹהִים statt יהוה und vgl. zu II 3 9. Sie als Nachsatz zu v. 12 zu ziehen (Vulgata, neuerdings Thenius, Wellh.) ist gegen den sonstigen Gebrauch, nach dem sie voransteht. Vielmehr gehört sie zum Folgenden, und das Beschworene ist, statt mit אִם לֹא durch das Perf. cons. וְגָלִיתִי eingeleitet, während כִּי einen Bedingungssatz dazwischenschiebt, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 149 d. Für יִיטַב punktiere יֵיטַב (Böttcher u. s. w.); zu dem אֶת־הָרָעָה statt des Nominativ mag man 26 16 (?) und II 11 25 vergleichen, s. Ges.-Kautzsch[27] § 117 l nebst Anm. 1, doch könnte auch leicht hinter אֶל־אָבִי ein לְהָבִיא ausgefallen sein (Klostermann). Ungezählte andere Herstellungen des verwirrten Wortlauts bleiben möglich. **14—16** Grundbedingung für das Verständnis dieses Satzgefüges ist, dass man für וְלֹא in v. 14 die beiden ersten Male וְלוּ, in v. 15[b] (nicht a) וְלוּלֵא punktiert oder liest. Alle drei leiten Wunsch-, nicht Bedingungssätze, ein (Ges.-Kautzsch[27] § 151, nicht 159), sodass das zweite לֹא in v. 14 das erste, nach dem mit אִם eingeschobenen Bedingungssatze, wieder aufnimmt. Der Schluss von v. 14 ולא אמות ist in der von LXX bezeugten Gestalt וְאִם מוֹת אָמוּת zu v. 15 zu ziehen; das לֹא wurde hinzugefügt, als durch Übersehen nur וָאָמוּת übriggeblieben war und zu v. 14 gezogen wurde. Also etwa: *Und o, wenn ich noch lebe, o so übe an mir* u. s. w.! *Wenn ich aber sterben muss, so* u. s. w. Anders will Wellh. auch hier וְלֹא אִם lesen, wieder anders Smith אִם zu Anfang als Erläuterung des לֹא streichen, auch hier וְלוּ lesen und dann לֹא abwechselnd als *wenn* und als *utinam* fassen. חֶסֶד יהוה *die Güte Jahwes* ist sehr auffallend, ganz anders als חֶסֶד אֱלֹהִים *Gottes-*

güte II 9 3 2 5 LXX. Man wird entweder אֱלֹהִים lesen oder יהוה mit LXX B streichen müssen. In dem zweiten Satze, v. 15b 16, der mit וְלֹאלַא beginnt (LXX καὶ εἰ μή), ersetzt der Infinitivsatz בְּהַכְרִית וגו׳ den Bedingungssatz mit אִם, und v. 16 setzt in der Gestalt der LXX יִכָּרֵת שֵׁם יְהוֹנָתָן מֵעִם den Wunschsatz fort. Also etwa: *Und o möge nicht, wenn Jahwe ausrottet* u. s. w., *der Name Jonatans neben dem Hause Davids ausgerottet werden, sondern Jahwe [es] einfordern von den Feinden Davids!* Das Letztere bedeutet, dass Jahwe sich an den Feinden Davids, nicht an Jonatans Hause, gleichsam möge schadlos halten; אֹיְבֵי ist also nicht mit Smith und Kosters zu streichen, um eine Verwünschung Davids im Falle des Undanks gegen Jonatans Haus herzustellen. Vgl. übrigens Smith's eingehende Behandlung. **17** Hinter וַיּוֹסֶף bringt LXX noch ein עוֹד und giebt weiter richtig ein לְהִשָּׁבַע אֶל־ wieder, *David zu schwören*. Das *zu beschwören* beruht auf Anpassung an v. 14–16, bei der nicht überlegt wurde, dass diese Verse nur ein Anhang an Jonatans Schwur in v. 13 sind, und dass Jonatans Liebe keinen Grund für Beschwörungen bilden kann. Smith streicht nach LXX B בְּאַהֲבָתוֹ אֹתוֹ als Verdoppelung des Folgenden; viel leichter kann es vor dem Folgenden übersprungen sein. **18** נִפְקַד *leer bleiben*, von dem Platze, auch v. 25 27, ist nicht mit Smith anzuzweifeln. V. 18 dürfte ursprünglich unmittelbar an v. 10 anschliessen. Auch Jonatan bringt wie David v. 4 den Neumond mit dem Vermisstwerden in Zusammenhang; das Fest, das Opfermahl, verlangt und sichert Davids Erscheinen in besonderem Masse. Ob nicht die Wiederholung dieser Erwägung auf Eintrag beruht? Nötig ist hier nur die Antwort auf Davids Frage in v. 10, wer im ungünstigen Falle ihm die Nachricht werde bringen können. Auf dem Eintrag könnte auch die Verwirrung des Wortlauts in v. 19 beruhen. **19** Der Anfang lässt sich nur nach LXX herstellen וְשִׁלַּשְׁתָּ תִּפָּקֵד, das מְאֹד wird gegen LXX zu halten sein: *Und am dritten Tage* (übermorgen) *wirst du sehr vermisst werden*. Das ist freilich kaum ursprünglich; aber Smith's וְאָז תֵּרֵד genügt auch nicht. Vielleicht bildete ein רֵד וּבָא ursprünglich den Anfang der Rede Jonatans. Der Ort wird bestimmt als der, *an dem du dich an dem Tage der That versteckt hast*. Von einem Verstecken ist vorher nur 19 2 die Rede gewesen, aber bei E, und obendrein wohl in einem Einschub, der von Cap. 20 beeinflusst ist. Statt nach einer *That* in den Lücken von J zu suchen (18 10 f. läge am nächsten), erwäge man, ob es sich nicht auch hier um einen, noch späteren, Einschub handelt. Für הַמָּקוֹם giebt LXX מְקוֹמְךָ wieder; das könnte ohne weitere Erläuterung bedeuten *dein gewohnter Ort*, Jonatan als dem Freunde ist er bekannt. Für אבן האזל ist mit LXX הָאַרְנָב הַלָּאז zu lesen, ebenso v. 41, also *und halte dich bei jenem [bewussten] Steinhügel auf*. **20** Wieder giebt LXX einen verständigen Sinn mit ihrem וַאֲנִי אֶשַּׁלַּשׁ בַּחִצִּים אוֹרֶה, mit oder ohne צִדָּה *zu seiner Seite*, was LXX auslässt. Dann aber lese man weiter כְּשַׁלַּח *als wenn ich mir* [zu meiner Übung] *nach einem Ziele schösse*. Ganz anders eine feine Vermutung Klostermann's, die Smith einleuchtet, וַאֲנִי שְׁלֹשֶׁת הַצֳּרִי מִצִּדֹּה אֶרְאֶה — ich setze הַצֳּרִי für הַחִצִּי, das wohl nur verschrieben sein kann — *Ich aber werde mir die drei Mastixbäume an seiner Seite ersehen, um danach zu schiessen*. Fraglich sind dabei natürlich die Mastixbäume,

auch dem Ausdruck nach. Dass das *am dritten Tage* beseitigt würde, wäre ganz erwünscht, weil sich der Zeitpunkt erst durch Sauls Schweigen am Neumond ergiebt, dann aber nachträglich überall (v. 5 12 19) voreilig eingeschoben ist. Aber daraufhin liesse es sich auch leicht in der Textgestalt der LXX streichen. **21** LXX bietet vor לֵךְ ein לֵאמֹר, hinter מְצָא ein לִי, beides gut; sicher muss zweimal הַחֵצִי (vgl. v. 36 37) statt הַחִצִּים gelesen werden. Für וָבֹאָה, das Fortsetzung von קָחֶנּוּ wäre, ist mit LXX בֹּאָה *so komm* zu lesen, besser als וּבָאתָ wegen des entsprechenden לֵךְ in v. 22. Das Doppelzeichen ist nicht ganz willkürlich gewählt; muss der Knabe näher zu Jonatan kommen, so auch David, und umgekehrt. **22** Auch hier lies mit LXX הַחֵצִי. **23** *Jahwe ist zwischen mir und dir* wird durch v. 42 geschützt, man darf daher nicht עֵד עולם lesen, und ebenso ist das עֵד der LXX hinter יהוה nur Umschreibung. Smend² S. 27 versteht die Wendung von einer religiösen Weihe des Bundes, bei der das Opferblut nicht nur auf die bundschliessenden Parteien, sondern auch auf Gott, d. h. den heiligen Stein, den Altar u. s. w., gebracht wurde. **24** Für וַיֵּשֶׁב giebt LXX καὶ ἔρχεται = וַיָּבֹא, vgl. v. 29; vielleicht soll nur dem folgenden וַיֵּשֶׁב gegenüber abgewechselt werden. Nur für וַיָּבֹא wäre das Ḳĕrē אֶל־ nötig. Für הַלֶּחֶם bietet LXX hier und v. 27 das sehr ähnliche הַשֻּׁלְחָן, das MT nur v. 29 34 hat. **25** Lies עַל für אֶל־ oder streiche nach LXX Luc. mit Smith מוֹשַׁב, *gegen die Wand*; weiter lies statt וַיָּקָם mit LXX וַיְקַדֵּם *und Jonatan nahm vorne* [d. i. *gegenüber*] *Platz*. Ein Platz zur Seite des Königs bleibt an dem Tische durch Davids Ausbleiben frei. Zu beachten ist, dass Abner nicht nur der Feldhauptmann sondern auch der Vetter Sauls ist (14 51), wie David Waffenträger und Schwiegersohn. Mit ihnen ist die Tafelrunde voll. Es handelt sich am Neumond sicher um eine Fleischmahlzeit, ein Opfermahl. **26** Falsch lässt LXX B מְאוּמָה aus. אָמַר *er dachte*, מִקְרֶה *Begegnis, Zufall* wie 6 9, hier wahrscheinlich dasselbe, was Dtn 23 11 mit demselben Euphemismus קְרֵה לַיְלָה *ein nächtlicher Zufall* heisst, nämlich ein Samenerguss. Liest man mit LXX טֹהַר, Puʿal des Verbums, so fällt die Wiederholung fort: *er ist nicht rein, weil er* [*noch*] *nicht gereinigt worden ist.* Nach Dtn 23 11 Lev 15 16 war das nicht vor dem Abend des auf die Nacht folgenden Tages möglich, und wir haben alle Ursache das der Sache nach als alte Vorschrift anzusehen. **27** Die ersten Worte sind unmöglich, LXX bietet vor הַשֵּׁנִי noch das nötige בַּיּוֹם. Statt nun בַּיּוֹם הַשֵּׁנִי als Wahllesart zu streichen, wird man es entweder neben מִמָּחֳרָת הַחֹדֶשׁ oder allein festzuhalten haben, weil es den Gegensatz zu בַּיּוֹם הַהוּא in v. 26 bildet. Für הלחם giebt LXX wie v. 24 הַשֻּׁלְחָן. Saul sagt auch v. 30f. nur בֶּן־יִשַׁי, Jonatan stets *David*; ein Emporkömmling wird mit dem Vaternamen verächtlich benannt. **28** נִשְׁאֹל ist gegen LXX zu halten, vgl. v. 6; davor liest LXX noch וַיֹּאמֶר לוֹ, vgl. das Verhältnis umgekehrt v. 32. Zu נשאל vgl. oben zu v. 6; ist das *Niphʿal* geradezu für *Urlaub erbitten* gebräuchlich, so bedarf es der Ergänzung eines Verbums (z. B. Klostermann, Kosters לָלֶכֶת, Smith לָרֻץ, das v. 6 steht) nicht. Am Schlusse hat LXX noch עִירוֹ. Ganz unberechtigt ist Klostermann's Herstellung עַד עֵת הַלֶּחֶם לָלֶכֶת אֶל־עִירוֹ, die von Marquart, Fundamente isr. u. jüd. Gesch. 23, angenommen wird, um dann die Verderbnis zur Quelle der Heimatangabe in v. 6 und sonst überhaupt

zu machen. Läge Davids Stadt im Südlande (nach Marquart ʿArad), so enthielte Klostermann's Text Unmögliches. **29** *Geschlechtsopfer*, s. oben zu v. 6, *die Stadt* κατ' ἐξοχήν ist natürlich der Sitz des Geschlechts, עִירוֹ in v. 28 wird dadurch begünstigt. Weiter ist *und dies* [*ist, was*] *mir mein Bruder geboten hat*, eine unbefriedigende Auskunft, andere sind noch schlechter. LXX giebt וַיְצַוּנִי לִי אַחַי, und sicher passt *meine Brüder*, d. i. Verwandten, besser. Behält man והוא mit Wellh. als וְהֵא *und siehe*, vgl. Gen 47 23, so erklärt sich leicht, wie aus והא צוו לי אחי MT geworden ist. Die Wendung מצא חֵן בְּעֵינֵי פלׄ, insbesondere אִם מָצָאתִי, gebraucht mindestens J mit Vorliebe (Holzinger 97 f.), vgl. in Sam oben v. 3 16 22 25 8 27 5 II 14 22 16 4 und einmal bei E I 1 18. Natürlich ist וְאֶרְאֶה Kohortativ; aber es beruht nur auf einem Missverständnis, wenn Smith deshalb hier und ähnlich anderwärts meint וְאֶרְאֶה punktieren zu müssen, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 75 l. **30** LXX bietet hinter בִּיהוֹנָתָן noch ein מְאֹד, vgl. 11 6 II 12 5 u. s. w. Sicher handelt es sich in בֶּן־נַעֲוַת הַמַּרְדּוּת um einen Schimpfnamen, sinnverwandt mit *Hurensohn*. Unwürdige Gesinnung des Sohnes eines Edeln weckt den Verdacht, dass seine Mutter die eheliche Treue gebrochen und sich mit einem Unedeln vergangen hat. Genau dies trifft die Erklärung Lagarde's (GGA 1884, 285 f.) *Sohn einer Zuchtvergessenen*, מַרְדּוּת *Zucht* von רדה in der syrischen Bedeutung. LXX giebt נַעֲרַת מִרְדוּת wieder, woraus man mit Wellh. נַעֲרַת הַמַּרְדוּת (das ד ohne *Dageš!*) oder mit Smith נַעֲרָה מֹרֶדֶת gewinnen mag, beides gleich *entlaufene Sklavin*. Freilich ist es viel weniger wahrscheinlich, dass die Identität der Mutter bezweifelt würde, was damit geschähe, als die des Vaters. Für das Letztere spricht auch das עֶרְוַת אִמֶּךָ am Ende; die edle Mutter wird durch des Sohnes Betragen schändlichem Verdacht preisgegeben. Für בחר lies nach LXX חֹבֵר oder חָבֵר. **31** Mit LXX wird וְ אַתָּה zu streichen sein, נכון ist schwer damit zu vereinigen. Schlecht LXX für אֹתוֹ אֵלַי τὸν νεανίαν = אֶת־הָעֶלֶם oder הַיֶּלֶד. בֶּן־מָוֶת wie 26 16 II 12 5 und אִישׁ מ׳ II 19 29 I Reg 2 26. **32** In LXX fehlt אָבִיו, dazu in LXX B auch וַיֹּאמֶר אֲלָיו, umgekehrt wie v. 27. Vgl. die Kürze der Antwort Jonatans mit 19 4 f. **33** Sprich וַיִּטֹּל *er hob auf*, vgl. zu 18 11. LXX ergänzt עָלָיו zu עַל־יוֹנָתָן, unzulässig, da der Name hier יְהוֹנָתָן lautet, vgl. zu 19 1. Das unmögliche כָּלָה הִיא ist nach LXX aus כָּלְתָה הָרָעָה הַהִיא verdorben; doch wird davon mit Wellh. nur כָּלְתָה zu behalten sein, das Subjekt bringt der Infinitivsatz am Schluss. **34** Jonatan verlässt den Tisch im Zorn und isst den ganzen Tag nichts; der Grund wird einmal von David hergeleitet, einmal von ihm selbst, denn die Beschimpfung kann sich nur auf Jonatan beziehen. Man wird daher entweder für הִכְלִמוֹ nach LXX כָּלָה עָלָיו zu lesen haben, *dass sein Vater seinetwegen fest entschlossen war* (so Wellh.), oder mit LXX B נֶעֱצַב אֶל־דָּוִד streichen müssen, dann aber auch bei הִכְלִמוֹ bleiben (so Smith). Das Letztere ist wegen des בְּחָרֵי אַף vorzuziehen; von David hat überdies v. 33[b] schon gehandelt. **35** לְמוֹעֵד דָּוִד wird von LXX zweimal übersetzt; מוֹעֵד kann hier nicht *die verabredete Zeit* bedeuten, weil die unsicher sein musste und nur durch Einschübe überall vorher bestimmt ist, sondern nur *den Ort* (v. 19), besser noch *nach der Verabredung oder zum Stelldichein mit David*, vgl. Hi 30 23 Jes 14 13 und oben zu 13 8. **36** Diesmal

ist הַחִצִּים und nicht das הַחֵצִי der LXX richtig, denn wir erfahren aus v. 38, dass Jonatan eine Anzahl Pfeile verschossen hat, wie das auch nötig war, wenn er nicht mutwillig Verdacht erregen wollte. Bei einem aber, und wohl dem letzten, rief er dem Knaben die verabredete Weisung nach. Unwichtig sind die LXX-Lesarten וְהַנַּעַר, מְצָא־לִי, לְנַעֲרוֹ. Das Suffix von לְהַעֲבִרוֹ geht auf den laufenden Knaben. **37** Für הַלוֹא liest LXX schlecht הָלוֹם, vgl. Jdc 20 7. **38** LXX נַעֲרוֹ für הַנַּעַר, weiter וְאַל, ferner richtig הַחִצִּים (Kĕrē) und וַיָּבֵא *und brachte [sie].* **39** Nur durch Übersehen scheint der Schluss von יָדְעוּ an in LXX B, in LXX A auch der Anfang von v. 40 bis הַנַּעַר, ausgefallen zu sein.

40—42 sind deutlich Nachtrag, vgl. oben zu Cap. 20. Schon die Übergabe der Waffen an den Knaben klingt bei so leichten Gegenständen künstlich. **40** LXX hat לְנַעֲרוֹ für לוֹ und scheint unrichtig לְכָה בֹּא zu trennen; jedenfalls ist הָבִיא nicht mit LXX Luc. (Smith) zu streichen. **41** Für הַנֶּגֶב lies הָאֶרְנָב, vgl. zu v. 19; die verschiedene Entstellung des seltenen Wortes redet eine besonders deutliche Sprache. אַרְצָה lässt LXX aus. Von den letzten Worten fehlt דָּוִד in LXX und הגדיל scheint zweimal wiedergegeben zu sein. Am besten ist Wellh.'s Auskunft, עַד־הַגְדֵּל zu lesen. **42** לֵאמֹר ist mit Wellh. zu streichen, im übrigen vgl. oben zu v. 23. לְדָוִד fehlt in LXX B; für אֲשֶׁר liest LXX וַאֲשֶׁר, was etwas leichter ist. **21 1** kann unmittelbar an 20 39 anschliessen. Hinter וַיָּקָם ist mit LXX דָּוִד einzufügen.

e) Cap. 21 22 David und die Priesterschaft von Nob.

Dem Zusammenhang völlig fremd ist 21 11–16. Es steht in unlösbarem, durch keine Klammer vermitteltem Widerspruch mit Cap. 27, wo David mit seiner Schar bei demselben Könige die bereitwilligste Aufnahme findet. Und umgekehrt konnte David gar nicht daran denken, als einzelner Flüchtling und gleich zu Anfang bei den Todfeinden eine Zuflucht zu suchen. Dass er v. 12 von den Philistern als *König des Landes* bezeichnet wird, beruht auf harmloser Vorwegnahme von einem Standpunkte aus, der sich David gleichsam wie den König des Märchens nicht ohne die Krone auf dem Kopfe denken konnte. Die Begründung für seine Abweisung eben dort stammt aus 29 5; die List Davids arbeitet mit einem im Altertum beliebten und naheliegenden Motiv. Der Abschnitt gehört wie 16 1–13 19 18 ff. in das Gebiet des Midrasch; seinen Zweck hat schon Kuenen richtig erkannt. Er will den Aufenthalt Davids in Philistäa (Cap. 27 bis II 2) auf einen blossen, erfolglosen Versuch zurückführen und so den Anstoss für das streng sich absondernde Judentum späterer Zeiten beseitigen. An seiner ersten Stelle wird das Stück die philistäischen Capitel 27 29 30 und einzelnes weiterhin völlig ersetzt und beseitigt haben. Hätten wir nicht die Seitenstücke 16 1–13 19 18 ff., die zu den beiden Quellen hinzu eingedrungen sind, so könnte man diese erste Stelle in einer späten Gestalt von E suchen, weil uns von E keine sicher philistäischen Stücke erhalten sind — der Auftritt in II 1 kann bei E anderswo gespielt haben — so aber wird man annehmen müssen, dass unser Stück wie jene erst sehr spät eingedrungen ist.

Das Übrige steht scheinbar in gutem Zusammenhang, stammt aber dennoch aus zwei verschiedenen Quellen. Do'eg wird 22 9 neu und mit anderem Titel, wenigstens nach LXX, eingeführt als 22 8; er berichtet zwar, dass David von Aḥimelek Brot erhalten habe, nicht aber den erschwerenden Umstand, dass es heiliges Brot war. Aber weiter sagt er aus, und Aḥimelek bestätigt es, dass dieser David ein Orakel gespendet habe, natürlich ein günstiges, eine weit grössere und bedeutsamere Stütze für David, als das Brot. Davon weiss Cap. 21 nichts. Das Schwert Goljats dagegen hat hier ursprünglich gefehlt und ist durch v. 10^{b} und וְחַרְבְּךָ in v. 13 nur ungeschickt nachgetragen, während kein Grund einzusehen ist, warum man 21 8–10 mit Wellh. und Anderen als Zusatz

streichen sollte. Stammt nun 21 2–10 kraft des Schwertes Goljats aus E, so fällt Cap. 22 mindestens der Hauptsache nach J zu. Letztere Quelle kann den ganzen Zwischenfall in dem Verhör Sauls zusammengefasst haben, obgleich Stellen wie II 3 9 18 5 2 schliessen lassen, dass der Wortlaut des Jahwespruchs bei J mitgeteilt war. E konnte den Ausgang, das Blutbad an der Priesterschaft zu Nob, nicht übergehn. Wirklich lassen sich Einträge aus seiner Fassung unterscheiden, vgl. besonders zu v. 7 und 19. Das Verhältniss von 21 2–10 zu 22 6 ff. ist also ein ganz ähnliches wie das von 18 17–19 zu v. 20 ff. Das mittlere Stück 22 1–5 fällt durch die enge Anknüpfung in v. 6 J zu, ist aber auch nicht vor Überarbeitung bewahrt geblieben.

21 2–10 David zu Nob. **2** Der Vers knüpft in E unmittelbar an 19 17, bzw. die ersten Worte von v. 18, an. Zu der Form נֹבָה vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 90 i. *Nob* ist Jes 10 32 (vgl. noch Neh 11 32) der letzte Punkt auf dem Anmarsch von Norden her nach Jerusalem, noch südlich von *Anatot*; von Nob kann man nach Jerusalem hinüber winken, es also sehen. Damit bestimmt sich seine Lage, vgl. Buhl 96. Mit einem Orte *Nobe* bei *Lydda* setzt Hieronymus, vielleicht durch v. 11 ff. verleitet, unser *Nob* gleich; doch ist diese Lage wie die von *Bêt-Nuba* bei *'Amwâs* (vgl. Buhl 198 186) unwahrscheinlich, weil sie für ein königliches Heiligtum, denn das ist Nob nach unseren Capiteln, vgl. besonders 22 14 f., in Sauls Zeiten allen Kriegsgefahren zu sehr ausgesetzt war. Ebenso unwahrscheinlich ist es, dass David anfangs nach Westen oder gar Nordwesten fliehen sollte, während er durchaus nach Süden, nämlich nach Juda, streben muss und wir ihn 22 1 ff. dort finden. Es ist also für das *Nob* von Jes 10 32 zu entscheiden. Die Gründe, auf die hin Cheyne (SBOT Isaiah p. 196) den Text von Jes 10 32 und die Existenz dieses *Nob* bezweifelt, sind abzuwarten; aus anderen Artikeln, *David* u. s. w., ist zu ersehen, dass er einfach גִּבְעָן dafür einsetzen will, ein Vorgehen von äusserster Kühnheit. In *Nob* treffen wir als Priester *Aḥimelek* (falsch LXX Ἀβειμέλεχ) *ben Aḥiṭûb* (22 9) als Priester, d. i. Oberpriester, des Heiligtums. Dieser ist sicher derselbe wie *Aḥija ben Aḥiṭûb* (*Melek* = *Jahwe*), der Ephodträger Sauls in 14 3, vgl. zu der Stelle, also der Enkel *'Eli's*. Die Priesterschaft von *Silo* ist also, nachdem die Lade verloren und wahrscheinlich das Heiligtum zerstört war (vgl. oben zu 4 1—7 1), nach *Nob* übergesiedelt, vielleicht von Saul, dem *Aḥimelek* im Kriege diente, dort angesiedelt worden, damit er als König ein vollausgestattetes Jahweheiligtum in nächster Nähe hätte. Zu חרד לקראת פל (LXX hat לְקָרְאתוֹ) vgl. oben zu 16 4; Aḥimelek ist die Unterwürfigkeit selbst und wundert sich nur, dass der hohe Herr ohne jede Begleitung kommt. **3** LXX nur לַכֹּהֵן, gut hinter דבר noch הַיּוֹם, während sie unrichtig מָאוּמָה, eine Verschärfung des אַל, auslässt. Es kommt darauf an, den Auftrag Sauls so dringlich, wichtig und geheim wie möglich erscheinen zu lassen, weil dadurch Davids Hast und sein geheimes Erscheinen, wohl gar zur Nachtzeit, vgl. 19 11, erklärt wird. Für יִוַּדַעְתִּי bietet LXX διαμεμαρτύρημαι, was auf עוד oder nach dem gewöhnlichen Missverständnis der LXX auf יעד hinweist, welcher Stamm allein völlig passt, sei es als sonst unbekanntes Pô'el יוֹעַדְתִּי oder יָעַדְתִּי oder הוֹעַדְתִּי im Sinne *bestellen* (אֶת not. acc.), oder noch besser mit Klostermann als Niph'al נוֹעַדְתִּי *ich habe mich bestellt, verabredet* (אֶת Präpos.). מִ פְּלֹנִי אַלְמֹנִי wie II Reg 6 8. Die Leute sammeln sich zu einer bestimmten Stunde an einem ausgemachten Orte, den selbst der

Priester nicht wissen soll. 4 Für das unbestimmte מה muss mit LXX A, Luc. אם gelesen werden, *hast du zur Verfügung?* vgl. zu תַּחַת יָד Gen 41 35, *oder*, nämlich falls du keine fünf (oder gar: überhaupt kein Brot?) hast, *was sich vorfindet*; או fehlt irrig in LXX. David ist ganz eilig aus dem Fenster gesprungen, daher ohne Wegzehrung. Für die wenigen Stunden bis in seine Heimat Bethlehem brauchte er die nicht, aber dahin darf er sich nicht wagen. In 22 10 steht voran, was für ihn noch viel wichtiger war, ein günstiges Orakel über seine Zukunft, nach seinem Vorgeben über den von Saul erteilten Auftrag, vgl. Jdc 18 5 f. Sicher ist die Fassung, die davon berichtet, die ältere. Auch religiös; denn leicht mochte schon E das Bedenken kommen, das uns selbstverständlich ist, dass ein Orakel für ein erlogenes Unternehmen für das wirkliche nicht gültig sein kann; aber der antike Mensch arbeitet unbefangen mit dem *reservatum mentale* und ist eher stolz, auch Gott einmal betrügen zu können. Die unbedingte, rein formale Wirksamkeit des Fluchs ist ein Seitenstück dazu. 5 אֶל־ (fehlt in LXX) wird als Dittographie zu streichen sein, אַךְ ist gegen LXX B festzuhalten, καὶ φάγεται der LXX am Schlusse ein Zusatz für gedankenschwache Leser. *Gewöhnliches Brot*, d. i. nichtheiliges, profanes, das jeder essen darf, vgl. Lev 10 10. Das *heilige Brot* sind die sogenannten *Schaubrote* (v. 7), sonst fast nur bei P (vgl. besonders das Gesetz über die Anfertigung Lev 24 5–9), doch siehe den Schaubrottisch im salomonischen Tempel I Reg 7 48. Aus unserer Stelle geht hervor, dass sie von den älteren Heiligtümern herstammen und keineswegs an die Lade gebunden sind; wohl aber scheint der Name לֶחֶם הַפָּנִים *Brot der persönlichen Gegenwart, vorgesetztes Brot*, eine bildliche Darstellung des Gottes vorauszusetzen, wie sie hier in dem *Ephod* (v. 10) vorhanden ist. Unrichtig versteht P. Haupt zu Num 15 20 (SBOT) *adrance bread*, das erste Brot, das von einem Teige gebacken ist. Nach dem Gesetze Lev 24 5 ff. sind es zwölf Brote, sie werden jeden Sabbat erneuert, die alten von den Priestern mit Ausschluss ihrer Familien verzehrt. Ob in alter Zeit ihr Genuss auch Laien an sich gestattet war, wie z. B. Smith voraussetzt, wissen wir nicht, vgl. zu den Schaubroten überhaupt Nowack II, 207 241 f. Jedenfalls kommt der Priester dem Schwiegersohne des Königs bis zur äussersten Grenze entgegen (vgl. Mt 12 3 ff. mit Parallelen); er wünscht nur die Versicherung, dass die Leute, die vermeintlich das Brot verzehren helfen, sich wenigstens von der gewöhnlichsten Art der Verunreinigung, durch den Beischlaf — vgl. Lev 15 16–18 und die Besprechung bei Nowack II 281 f. und weiterhin — freigehalten haben, vgl. ebenso Ex 19 15. 6 Für die Herstellung des schwierigen und verwirrten Verses ergeben sich folgende Anhaltspunkte. Das *wieviel mehr heute* erfordert einen Rückblick auf vergangene Tage und damit מִתְּמֹל statt כִּתְמֹל, was auf ein gewohntes Verhalten gehn würde. Schwierigkeit bereitet das כְּלֵי הַנְּעָרִים. Undenkbar ist es, dass David den Priester belehren sollte, das heilige Brot im Sack würde auch die Unreinen so heilig machen, dass sie getrost das heilige Brot essen dürften (Kittel), und geradezu ein schlechter Spass, auch eine schlechte Beruhigung wäre es, dass die heiligen Brotsäcke der Leute im Stande wären, selbst gemeine Gegenstände heilig zu machen (Smith). Bedeutet כֵּלִים hier Ausrüstungsgegenstände, so kann

nur an die Waffen gedacht werden. In jedem Falle handelt es sich um das sexuelle *Tabu* des Kriegers, für das Schwally, Semitische Kriegsaltertümer I, 60ff., zahlreiche Belege beibringt. Vgl. auch unten II 11 11. Aber wahrscheinlicher als von den Waffen ist von den Leuten selbst oder ihren Leibern die Rede. Dafür muss man entweder statt כְּלֵי mit LXX כָּל־ lesen und dem entsprechend am Schlusse etwa כֻּלָּם, oder sich entschliessen כְּלֵי hier und nur hier als *Leib* wie das neutestamentliche σκεῦος (so Ewald) oder als euphemistische Bezeichnung des männlichen Gliedes, *das Geschirr*, *das Ding*, zu fassen, wie solche Euphemismen in allen Sprachen häufig sind. Das könnte früh nicht mehr verstanden oder nicht mehr geduldet sein. Für בַּכֶּלִי statt הַכֶּלִי *am Gliede* (Ges.-Kautzsch[27] § 118 q) wäre Am 2 15 II Chr 16 12 zu vergleichen; doch kann auch ב das verlorene ו von יִקְדְּשׁוּ (lies so mit Ewald u. s. w.) vertreten. Endlich ist וְהוּא דֶּרֶךְ חֹל als Glosse zu streichen. עֲצָרָה ist schwerlich *tabu*, verboten, aus religiösen Gründen, sondern verschlossen, d. i. *unzugänglich*, standen uns nicht zu Gebote. Das כִּי אִם zu Anfang legt nahe, לֹא für לוֹ zu lesen, also: *Bewahre! vielmehr waren uns Weiber schon seit mehreren Tagen verwehrt. Als ich auszog, da waren die Leiber der* [oder *alle?*] *Leute rein, wieviel mehr werden sie heute reines Leibes* [oder *alle rein*] *sein.* Für andere Auslegungen vgl. die Commentare. 7 Hinter לוֹ LXX unnötig אֲחִימֶלֶךְ, für קֹדֶשׁ *Heiliges* setzt sie לֶחֶם הַפָּנִים aus **b** ein. Lies mit Wellh. הַמּוּסָר wegen הֻלְקְחוּ, das מ ist Dittographie. Über das Verfahren mit den Broten vgl. oben zu v. 5. 8 Für אִישׁ LXX אֶחָד. Der *Edomiter* (LXX falsch הָאֲרַמִּי) *Do'eg* ist schwerlich *der gewaltigste der Hirten* oder gar *der Trabanten* (רָצִים, so Graetz u. s. w. nach 22 17, wo Do'eg doch augenscheinlich nicht zu den רָצִים gehört) Sauls, sondern soll eher eine untergeordnete Rolle spielen. Das νέμων τὰς ἡμιόνους der LXX, *der Maultierhirt*, würde nicht schlecht passen; Lagarde setzt es als אביל הָעֲיָרִים ein, graphisch wenigstens sehr leicht. Er war *unter Klausur im Gotteshause,* das heisst wohl durch ein Gelübde, eine Busse, ein rituelles Verfahren vorübergehend an das Gotteshaus gebunden, wohl auch die Nacht hindurch. Wir kennen dergleichen beim Aussatz (Lev 13 4 11 31); doch mag es mancherlei Veranlassungen gegeben haben. Sicher beweist die Stelle, dass dieser Edomiter in Sauls Diensten mindestens auch Jahweverehrer war, wie wir das bei allen angeschlossenen Ausländern anzunehmen haben. Der Vers bereitet den Verrat der Zusammenkunft vor, ohne das irgend anzudeuten; vielmehr unterbricht er hier aufs störendste den Zusammenhang. Er wird von Rje eingeschoben sein, als er die Fortsetzung von E zu Gunsten J's strich. Die Verse 9f. werden seit Wellh. meistens für Zusatz erklärt, einmal, weil man hier dieselbe alte Quelle wie in Cap. 22 sucht, was ein Irrtum ist, sodann, weil man meint, dass Waffenlosigkeit Davids selbst bei der Flucht 19 11ff. unglaubhaft sei. Aber die Geschichte hat einen durchaus romantischen Anstrich, und die Hast wird hier in jeder Weise betont. Die ältere Darstellung in Cap. 22 verschmäht dieses Motiv freilich, aber sie bietet dafür das Orakel, das hier fehlt. Die Punktierung וְאֵין soll wohl einfach den Vorschlag וְאִם andeuten, ein verstecktes Ḳĕrē. LXX giebt רְאֵה הַיֵּשׁ, Klostermann und Smith stellen וְאֵי her, *und wo ist hier,* was zu der Auskunft

des Priesters über den Aufbewahrungsort nicht übel passt. Schwerlich heisst נָחוּץ, was es muss, *eilig, dringlich;* Smith denkt an נָאוּץ oder נָחוּשׁ, doch kommen von beiden Stämmen keine Niph.-Formen vor. Das Subjekt חָרֵב ג׳ ist nachdrücklich voraufgestellt und wird durch הִיא aufgenommen hinter dem הִנֵּה, das die eigentliche Aussage einleitet. לוּטָה ist part. pass. LXX (B) streicht wohl aus Scheu das *hinter dem Ephod*; uns ist es ein wertvolles Zeugnis, dass das Ephod ein fester, aufrecht stehender Gegenstand war, das Gottesbild, vgl. zu 14 3. *In einen Mantel* (genereller Artikel!) *eingewickelt*; die שִׂמְלָה ist ein formloses Gewand, ein Tuch wie Plaid und Poncho, und wird zu allerlei benutzt, Ex 12 34 Jdc 8 25 Prv 30 4. Das Schwert Goljats ist natürlich als Weihegeschenk dahin gestiftet und liegt richtig zu des Gottes Füssen. Auch hier kommt der Priester David möglichst weit entgegen. Punktiere בָּזֶה. Das הִנֵּה der LXX hinter הַכֹּהֵן bedeutet keine Verbesserung der hastigen Rede; dagegen ist ihr לוֹ וַיִּתְּנָהּ am Ende, *und er gab es ihm,* schwer zu entbehren, während der Ausfall sich spielend erklärt.

11–16 David zu Gat. Siehe oben zu Cap. 21 22. **11** Der Eingang a schliesst nirgends in einer Quelle an; das Gleichlauten der ersten Worte וַיָּקָם דָּוִד mit 21 1 (LXX) lässt vermuten, dass der Midrasch sich daran angelehnt hat. Der ganze Auftritt ist recht unklar gedacht. Der Schluss des Verses scheint David in eine Audienz bei Akiš zu versetzen, während v. 14 doch nur von dem Stadtthor von Gat reden kann. Und anderseits scheint hier nur die Umgebung des Königs Davids Aufnahme zu verhindern, während umgekehrt in v. 15 f. der König sich beklagt, dass sie ihn einführen will. Zu dem מֶלֶךְ הָאָרֶץ vgl. oben zu Cap. 21 22. In der Anführung von 18 6, vgl. dazu, ist בַּמְּחֹלוֹת besser als הַמְּחֹלְלוֹת der LXX; יַעֲנוּ nicht *sangen sie*, sondern *singt man nicht von diesem bei Reigentänzen,* die Wiederholung, die Sitte wird angerufen, Ges.-Kautzsch[27] § 107 g. **13** LXX lässt הָאֵלֶּה aus. **14** Für וישנו lies וַיְשַׁנֶּא; es wird nach טעמו verschrieben sein. Dies letztere Wort bedeutet hier wie 25 33 *Verstand*, eigentlich Geschmack, gesunden Sinn, das Ganze also *er verstellte seinen Verstand.* Lies weiter וַיִּתֹּף *er paukte*, Ps 68 26. Das Wahnsinnigstellen spielt im Altertum eine grosse Rolle, weil der Wahnsinnige als Geistbesessener Gegenstand der Scheu und Schonung ist. Thenius erinnert insbesondere an Ulysses bei Cicero *de off.* 3 36. **15** Eigentlich: *ihr sehet einen Rasenden.* **16** Eigentlich: *mir mit Rasen zur Last zu fallen.* Nach LXX ἡ kann man הַחָסֵר lesen (Kosters).

22 1–5 David sammelt eine Schar und bringt seine Eltern in Sicherheit. Vgl. oben zu Cap. 21 22. V. 5 ist ein Zusatz, der genau auf der Höhe von 21 11 ff. steht; es soll ein längerer Aufenthalt Davids in dem heidnischen Auslande geleugnet oder abgewehrt werden. Das geht aus Gads Anweisung, David solle in das Land Juda gehn, deutlich hervor. Da aber David nach v. 1 f. 4[b] im Lande Juda weilt, so beweist das Missverständnis umsomehr den Zusatz. Der Prophet Gad wurde aus II 24 herbeigezogen, weil der alte Samuel wohl zu fest an Rama gebunden erschien. Nach Wellh., Stade, Gaupp, Smith ist v. 3 f., die Rettung der Eltern Davids nach Moab, ein späterer Zusatz; aber die Gründe dafür treffen nicht zu. Dass 20 29 und 22 1 nicht die Eltern sondern die Brüder, d. h. das Geschlecht als solches, genannt werden, beruht darauf, dass der Anlass an beiden Stellen einen weiteren Kreis in Anspruch nimmt, beweist also nicht, dass sie nicht mehr leben. Umgekehrt führen beide Quellen in 16 14 ff. und

Cap. 17 den Vater handelnd ein, und weder ist der Tod nachher berichtet noch dem Zeitverlaufe nach selbstverständlich. Als Zusatz müsste v. 3 f. aus der im Buche Ruth niedergelegten Legende von Davids Herkunft abgeleitet werden; aber da in diesem Falle sicher die Verwandtschaft als Grund der Bitte Davids angeführt worden wäre, ist vielmehr umgekehrt zu schliessen, dass jene Legende auf unserer Stelle beruht. Vgl. dafür weiter Budde ZATW 1892, S. 43ff., auch unten zu II 8 2. Der äussere und innere Zusammenhang sind gut und völlig unverdächtig; nur מִצְפֶּה מוֹאָב giebt ein Rätsel auf, aber dessen Lösung wird durch die Annahme des Einschubs keineswegs erleichtert.

1 Ob das מִשָּׁם ursprünglich ist und woran es dann anknüpfte, wissen wir nicht. Das nächstvorhergehende Stück aus der gleichen Quelle, J, ist Cap. 20, und sachlich bildet dazu das unsrige eine gute Fortsetzung, insofern David nun für seine Sicherheit sorgen musste. Wie er das, ohne aus Israel zu weichen, anders machen sollte, als indem er sich zur Wehre setzte und Freibeuter wurde, ist schwer abzusehen. Jdc 11 3ff., ob geschichtlich oder nicht, beweist, dass man darüber unter seinen Zeit- und Volksgenossen nicht so urteilte, wie neuerdings, wenn man David verächtlich einen Räuberhauptmann nennt. Der Übergang vom ansässigen zum schweifenden Leben ist übrigens nirgends leichter als im Lande Juda mit seiner ausserordentlichen Mannigfaltigkeit der Lebensbedingungen. LXX B bietet hinter וַיִּמָּלֵט, A davor, noch ein καὶ ἔρχεται. Für מְעָרַת ist hier und II 23 13 nach der regelmässigen Fortsetzung durch המצדה (hier v. 4, dort v. 14), mit Wellh. u. s. w. מְצָדַת oder מְצָדַת zu lesen; vgl. ferner noch I 24 23 II 5 7 9 17, auch מְצָדוֹת I 23 14 19 24 1. Übersetze also *in die Bergreste von ʿAdullam*. Ob eine besonders bekannte *Höhle* in der Nähe von ʿAdullam zu der Änderung verleitete, oder ob nur die unkriegerische Stimmung späterer Zeit und der Gedanke an die Geschichte in Cap. 24 den Anlass dazu gegeben hat, lässt sich nicht entscheiden. Nach Jos 15 35 liegt *ʿAdullam* in der westlichen Abdachung, der שְׁפֵלָה von Juda, in nächster Nähe von *Soko* und *Azeḳa* (vgl. zu 17 1). Clermont Ganneau's Gleichsetzung mit der Trümmerstätte *ʿId-el-mîje* (vgl. Buhl 193, auch MDPV 96, S. 25f.) hat, obgleich keineswegs sicher, viel für sich, auch in Ansehung der besonderen Verhältnisse Davids. Ungefähr gleich weit von Betlehem und Hebron, ziemlich abgelegen und doch in einer an Hilfsquellen reichen Gegend, mochte der Ort sehr geeignet erscheinen, bis noch schwerere Bedrängnis David nötigte, sich in die Wildnis der Wüste Juda zurückzuziehen. Die sogenannte *Höhle von ʿAdullam* bei dem Dorfe *el Ḥarêtûn* (Chariton) etwa zwei Stunden s. ö. von *Betlehem*, unweit *Teḳoaʿ*, ist ohne wirkliche Tradition und dient nur der Befriedigung der Neugier der Pilger. Auch unter normalen orientalischen Verhältnissen bedeutete Davids Ungnade für seine gesamte Sippe eine grosse Gefahr, wie viel mehr bei Sauls genugsam bekannter Gemütsart, seinem Misstrauen und seiner Rachsucht, wie sie sich in v. 6ff. ihr Denkmal setzen. So entschloss man sich sofort nach dem Eintreffen der Kunde, die vielleicht David selbst fliehend gebracht hatte, sein Los zu teilen und sich seiner Führung anzuvertrauen. 2 David erhält ferner Verstärkung seitens aller, die in Not, verschuldet (vgl. die Schuldknechtschaft II Reg 4 1 Ex 22 2) oder verzweifelt waren; מַר נֶפֶשׁ, vgl. 1 10 30 6 II 17 8 Jdc 18 25, ist ein starkes Wort. Der Vorgang ist vorbildlich, vgl. Jdc 11 3 9 4, die Sage von Romulus, das Verfahren Catilinas u. s. w.

Vierhundert Mann bedeuten schon eine ansehnliche Macht; die Ziffer kann natürlich recht wohl dem in v. 3 f. Erzählten vorgreifen. **3** David bringt seine Eltern im Auslande unter, weil er sie den Wechselfällen seines gefahrvollen schweifenden Lebens nicht aussetzen kann. Das ist in dem Schlusssatze angedeutet: bis er wisse, wo es mit ihm hinauswolle. Der König von Moab nimmt sie bereitwillig auf, weil jeder innere Feind des Nachbarreiches von selbst sein Freund ist; ganz zufällig erfahren wir II 10 2, dass auch der König von ʿAmmon, den Saul nach I 11 besiegt hat, Davids Freund war. Eine Stadt *Miṣpe Moab* kennen wir nicht, trotzdem uns gerade für dieses kleine Land viele Ortsnamen zur Verfügung stehn. Damit wird indessen die Annahme einer Erfindung ebenso schwierig wie jede andere. Ob משם מצפה auf Verderbnis beruht, etwa aus מַהַמְּצָדָה? Für יֵצֵא liest man am leichtesten nach Syr. und Vulg. יֵשֵׁב, womit freilich γινέσθωσαν der LXX schlecht stimmt. Für אִתְּכֶם hat LXX παρὰ σοί = אִתָּךְ, was Smith mit Recht vorzieht, vgl. v. 4a. **4** Punktiere mit Wellh. u. s. w. nach Targ. Syr. Vulg. וַיַּנַּחֵם vom Stamme נוח *und er liess sie* (Gen 19 16 Jos 6 23). בַּמְּצוּדָה kann nur kollektiv oder generell gefasst werden: so lange David das schweifende Leben führte, das ihn von einer Bergveste in die andere trieb. Bei dieser Auffassung bedarf es der Änderung בַּמְּצָדוֹת nicht. Vielleicht hat David seine Eltern nach Ṣiḳlag, vielleicht erst nach Hebron heimgeholt; sie werden nicht ferner erwähnt. Wichtig ist, dass Syr. für במצודה hier wie in v. 5 במצפה liest, also das *Miṣpe Moab* von v. 3. Dann bedeutet עִמּוֹ nicht „beim Könige von Moab“ sondern „bei David“. Nur so versteht sich **5**, wo David von Gad die Anweisung erhält nach Juda zurückzukehren. *ʿAdullam* aber liegt, auch nach 23 3 in Juda; es kann nicht als Ausland gefasst werden, auch wenn dort nach Gen 38 2 Kanaaniter wohnen. Dasselbe gilt von *Ḳeʿila*. Der Vers versteht sich daher am besten wie 16 1–13 19 18–24 21 11–16 als Einschub aus einem Midraš, der David mit seinen Eltern in Moab bleiben liess. Er wurde mit במצפה aufgenommen, später wurde das in MT, dem sich die übrigen Vss. anschliessen, dem במצודה in v. 4 angepasst, während Syr. ein Zeuge für das umgekehrte Verfahren ist. Vgl. im Übrigen oben zu 21 1–5. חרת wird mit Ewald und Wellh. als aramaisierende Aussprache für חֹרֶשׁ (23 15) zu fassen sein, wieder ein Beweis spätester Herkunft; יַעַר ist vielleicht bloss die hebräische Auslegung dazu. Der Einschub würde danach den *Ḳeʿila*-Zwischenfall 23 1–13 übergehn.

6–23 Der Untergang der Priester von Nob. Vgl. dazu oben zu Cap. 21 22. **6** Übersetze nicht *Und Saul hörte, dass* u. s. w., sondern *Und Saul hörte [davon] — denn David . . . . machte sich bekannt* — d. h. er machte von sich reden, natürlich durch kühne, dem Könige nachteilige Unternehmungen aller Art. Für וַאֲנָשִׁים muss man וְהָאֲנָשִׁים lesen; doch ist wahrscheinlich die älteste Lesart וַאֲנָשָׁיו flüchtig mit der anderen וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ ausgeglichen. Wir finden Saul in seiner Residenz Gibea als Heerkönig unter seinem Gefolge thronend, mit dem Speere statt dem Szepter in der Hand, wie die Könige des klassischen Altertums. Für בָּרָמָה wird nach LXX בַּבָּמָה (vgl. 9 12) zu lesen sein. Saul hält also die Ratsversammlung an heiliger Stätte unter einer, zweifellos ebenfalls heiligen, Tamariske. **7** Hinter עָלָיו hat LXX

noch וַיֹּאמֶר לָהֶם; für das zweite לְכֻלְּכֶם lies mit LXX וְכֻלְּכֶם. Beachtenswert ist, dass Saul seinen ganzen Hofstaat mit *Benjaminiten!* anreden kann, womit natürlich Ausnahmen keineswegs unmöglich werden. Die Kurzlebigkeit seines Hauses wird zum Teil darauf beruhen, dass er das Königtum zu sehr als Stammessache behandelte und zu wenig darauf bedacht war, dass die übrigen Stämme in seinem Bestande ihren eigenen Vorteil sähen. **b** spielt die starke Bevorzugung Benjamins geradezu gegen den judäischen Gegner aus. Der Wortlaut erinnert sehr an 8 14 12 (E); doch ist bei so nächstliegenden Dingen schwer zu entscheiden, ob ein literarischer Zusammenhang vorliegt. **8** Über גלה אזן vgl. oben zu 9 15. Für חָלָה lies nach 23 21 mit vielen Neueren חָמַל; ob das ἐχθρός = אֹיֵב der LXX hier und v. 13 dem אֹרֵב des MT *zum Hinterhalt für mich* vorzuziehen ist, erscheint mindestens sehr zweifelhaft, vgl. SBOT zur Stelle. Der ganze Grimm Sauls richtet sich gegen seinen Sohn Jonatan; der Anschluss an Cap. 20 (J) ist dadurch völlig gesichert. **9** Vgl. oben zu 21 8. Der Ausländer benutzt mit Freuden und ohne alle Gewissensbisse die Gelegenheit zur Denunziation, die ihm Sauls Gunst sichert. Der Satz, mit dem Doeg hier eingeführt wird, kann nur mit Wellh. übersetzt werden *er stand nämlich bei den Dienern Sauls*, sodass er nicht dazu gehört, sondern sich nur zufällig dazu gefunden hat. Ob dafür nicht עִם besser wäre, darf man fragen; soviel ich sehe, bedeutet נצב עַל immer ein Aufwarten, vgl. 4 20 Gen 45 1, vor allem aber unser Capitel v. 6 7 17. LXX hat ὁ ἑστηκὼς ἐπὶ τὰς ἡμιόνους Σαουλ *der Vorsteher der Maultiere* (des Marstalls) *Sauls*, d. i. פֶּרְדֵי (oder עירי) statt עבדי. Recht wohl kann hier der von 21 8 abweichende Titel in eine blosse Erläuterung umgebogen sein. Am Schlusse giebt LXX noch הַכֹּהֵן; das wäre hier erwünschter als in v. 11, wo LXX B es nicht bietet. Für *Aḥimelek* vgl. oben zu 21 2. **10** Für ביהוה bietet LXX בֵּאלֹהִים wie v. 13. Dass David im Stande gewesen für seinen Abfall ein günstiges Omen durch ein Orakel zu gewinnen, ist für ihn ein grosser Gewinn, für Saul ein schwerer Schlag. Vgl. dazu vor allem Jdc 18 5f. Die Nichterwähnung dieses Umstands in 21 1–10 ist ein sicherer Beweis für eine andere Quelle. E hat die Verheissung für David schon in 15 28 eingeschlossen und bringt sie feierlich in II 7. **b** ist sicher im ganzen Umfang Einschub aus Cap. 21; hätte der ursprüngliche Text gelautet גָּלְיַת הַפְּלִשְׁתִּי וְצֵידָה וְחָרֶב (so Smith), so hätte ein Interpolator dahinter nur הַפְּלִשְׁתִּי eingeschoben. **12** Hinter הִנֵּנִי hat LXX noch λάλει = דַּבֵּר. **13** Lies das Kĕrē אֲלֵיו. LXX giebt weniger gut קְשָׁרְתָּ wieder, besser dagegen mit δοῦναι ein לְתִתְּךָ *dass du ihm gabst*; zu לְאֹרֵב vgl. zu v. 8, אֲלַי sollte עָלַי sein. וְחָרֶב ist wie v. 10b Zusatz nach Cap. 21. Zu וְשָׁאוֹל vgl. Ges.-Kautzsch 27, § 113 e. **14**f. Aḥimelek macht durchaus nicht seine priesterliche Würde geltend, sondern ist nur bemüht sich als des Königs ergebener Diener auszuweisen. Lies für וְסָר mit LXX וְשַׂר; אֶל־ steht wieder für עַל־, wenn nicht mit LXX παντός כָּל־ zu lesen ist. מִשְׁמֶעֶת wie II 23 23. **15** *Habe ich heute zum ersten Male Gott für ihn befragt?* Das *heute* muss lebhaft für *diesmal* stehn, das fragende ה ist vielleicht aus euphonischen Gründen fortgefallen. Was er früher so oft mit des Königs Einverständnis gethan, kann ihm heute nicht als Schuld angerechnet werden. Das חָלִילָה לִי wehrt jede böse Absicht ab, es sollte den

zweiten Halbvers beginnen. Mit LXX Syr. ist וּבְכָל־ zu lesen; weiter giebt LXX אֲבִיו wieder, was auch möglich ist. **17** רָצִים sind wie II Reg 10 25 die bewaffneten Trabanten des Königs, die auch seine Todesurteile vollstrecken. גַּם fehlt in LXX, ist aber unentbehrlich, nicht mit *auch*, sondern mit *wohl, allerdings* zu übersetzen. Lies das Ḳĕrē אָזְנִי. **18** Hier und v. 22 die aramäische Schreibung דּוֵג, die merkwürdig zu dem ὁ Σύρος der LXX stimmt. Für 85, schon eine erstaunlich grosse Zahl, hat LXX, wie gewöhnlich steigernd, 305, vor נֹשֵׂא ein כָּל־ oder כֻּלָּם (so Kosters). בָּד ist nach LXX B zu streichen; es handelt sich hier nicht um das linnene Priesterkleid, sondern um das Gottesbild *Ephod*, das die Priester zu tragen befugt waren. Vgl. oben zu 2 28 und 14 2, daneben zu 2 18. **19** Der Vers ist offenbares Seitenstück zu v. 18 mit Saul als Subjekt, während man jetzt Doeg dafür ansehen sollte; er redet ganz die Sprache von E in 15 3. Wir haben daher in ihm ein Bruchstück der Darstellung von E zu erkennen, zu der 21 1–10 die Einleitung bildet. Vgl. oben zu Cap. 21 22. Das לְפִי־חָרֶב am Ende kann man mit LXX B streichen. **20** Man darf annehmen, dass Ebjatar, als die gesamte Priesterschaft zu Saul entboten wurde, als einziger Hüter, der dem Heiligtum unbedingt nötig war, zurückgelassen wurde und dadurch die Möglichkeit fand zu entfliehen.. Wir vermissen am Ende die 23 6 nachhinkende Mitteilung, dass Ebjatar das orakelspendende Ephod mitgebracht hatte, das ja in 23 9 ausdrücklich, aber nicht weniger schon in v. 2 vorausgesetzt wird. Smith nimmt an, dass es in unserem Verse religiösen Bedenken zum Opfer gefallen wäre; doch könnte auch ein וְהָאֵפוֹד בְּיָדוֹ hinter אַחֲרֵי דָוִד übersehen sein. **21** Vor כֹּהֲנֵי bietet LXX כָּל־. **22** Der Satzbau von a wird durch die Lesarten der LXX nicht gebessert; dagegen empfiehlt es sich vor dem zweiten כִּי ein וְ zu lesen: *Ich wusste an jenem Tage, dass Doëg der Edomiter dort war [und] dass er es sicher Saul anzeigen würde.* Für סַבּוֹתִי lies nach LXX אֲנִי חַבְתִּי von חוּב. **23** Auch mit Kittel's Einschiebungen *[nur] wer mir [zugleich] nach dem Leben stehn wollte* u. s. w. giebt a keinen brauchbaren Sinn; nur durch Vertauschung der Suffixe (Wellh. nach Thenius u. s. w.) wird wirklich geholfen: *Wer dir nach dem Leben trachten will, muss mir danach trachten; denn du bist bei mir als ein anvertrautes Gut*, du bist mir zur Hut übergeben.

3. Cap. 23–27 David als Freibeuter und sein Übertritt zu den Philistern.

a) 23 1–13 David und die Stadt Ḳᵉʿila.

Das Stück schliesst sich inhaltlich leicht und unmittelbar an Cap. 22 an; denn dort gelangt David nach ʿAdullam, das in der Nähe von Ḳᵉʿila liegt; er sammelt die Schar, die er hier erprobt; er kommt endlich durch die Flucht Ebjatars in den Besitz des Orakels, das ihm gerade hier grossen Vorteil bringt. Das Stück wäre also derselben Quelle wie Cap. 22, für uns J zuzuweisen, und das ist bisher einstimmig geschehen. Aber wie wir in Cap. 22 Spuren einer Parallelerzählung aus der anderen Quelle gefunden haben, so ist auch hier der Text nicht einheitlich. V. 6 wird allgemein als Glosse zu v. 9ᵇ gestrichen. In v. 10–12 wird eine Überfüllung anerkannt, die man durch grössere oder geringere Streichungen zu beseitigen pflegt. Wellh. u. s. w. streichen v. 11 bis בְּנָיו, Kamphausen (ZATW 1886, S. 80) v. 11 von הֲיֹרִד bis zu Ende und v. 12ᵃ, Klostermann v. 10 11. Aber auch die erste Befragung in v. 2f. und v. 4 ist doppelt berichtet, und der Grund für die Wiederholung, der Zweifel der Genossen, kann schwerlich den offenbaren Unglauben, der

sich darin offenbaren würde, entschuldigen. Minder auffallende Wiederholungen und Unebenheiten finden sich auch in v. 5 und v. 7f. Dieser Thatbestand lässt sich nur aus der Vereinigung beider Quellen erklären; wir müssen also schliessen, dass die Ḳᵉʿila-Geschichte sich in J und E fand, und zwar in so ähnlicher Gestalt, dass Rje einfach die verschiedenen Wendungen neben einander stellte. An Handhaben zur Unterscheidung der Quellen fehlt es nicht ganz; jedenfalls gehört die Befragung des Ephod in v. 9 nach Cap. 14 J, die Angst der Genossen in v. 3 wegen מַעַרְכוֹת פְּלִשְׁתִּים und v. 7 kraft אֱלֹהִים E. Das Nähere vgl. unten.

1 David befindet sich nach 22 1 mit seiner Schar in der Bergveste von ʿAdullam. Nur etwa 6 Kilom. südlich von dessen wahrscheinlicher Lage liegt in demselben *Wâdi eṣ-Ṣûr* der Ruinenhügel *Ḳîlâ*, der mit Recht ziemlich allgemein mit der alten Stadt *Ḳᵉʿila* (Jos 15 44 Neh 3 17f. Tell-el-Amārna 165 167 183 185 *Ḳilta*) gleichgesetzt wird, vgl. Buhl 193 und G. A. Smith 230, auch gegen eine andre Annahme. Es war eine Lebensfrage für David, ob sich die Philister dort festsetzten, und zugleich bot sich eine vorzügliche Gelegenheit, sich einen Namen zu machen und sich der Dankbarkeit des Landstrichs zu versichern, auf den er angewiesen war, vgl. einerseits Saul in Cap. 11, anderseits Davids Verfahren in Cap. 25 27 30. Nach **b** fällt die Handlung in den Hochsommer, die günstigste Zeit für Raubzüge, da das geerntete Getreide im Freien auf den Tennen liegt, oft Monate lang, vgl. Klein ZDPV IV 1881. S. 76f. Kraft des שׁסים (17 53 = E, Hos 13 15, ferner Rd in 14 48 Jdc 2 14 16 II R 17 20) gehört **b** der Quelle E an. Das Wort findet in LXX B zwei Übersetzungen. **2** Der Vers gehört J, vgl. das verächtliche הָאֵלֶּה, nach LXX auch in **b** zu ergänzen, mit 14 6 und den Schluss des Verses mit 9 16, auch 14 45; vor allem aber, was zu v. 3f. bemerkt ist. Die Befragung Jahwes geschieht hier sicher durch das Ephod, vgl. Cap. 14. אֶל־דָּוִד ist überflüssig, es fehlt in LXX B. Das Piska weist wieder auf andere Versabteilung hin. **3**f. Es wäre eine schwere Versündigung, wenn sich David durch die Furcht der Genossen zu einem Zweifel an dem Gotteswort und zu einer Wiederholung derselben Frage hätte verführen lassen. Auch die Form der Antwort in v. 4 verrät nichts von einer Wiederholung, und ein וַיֹּסֶף עוֹד oder ähnliches ist an vielen Stellen (vgl. nur Gen 35 9) bloss das Zeichen der Quellenzusammensetzung. Vielmehr war in der anderen Quelle = E zuerst der Entschluss oder Vorschlag Davids berichtet, es folgten die Bedenken seiner Leute (v. 3), und die Befragung Jahwes (v. 4) gab den Ausschlag. Zeichen für E sind: Die psychologische Verumständung; מערכות, das sich 4 2 12 16 und Cap. 17 findet und hier keineswegs zu streichen ist (Wellh., Smith); vor allem aber v. 4ᵇ, geradezu identisch mit Jdc 7 9, vgl. auch unten 24 5. Der Anfang von v. 4 dürfte bei E einfach gelautet haben וַיִּשְׁאַל דָּוִד בַּיהוה. Hinter וַיֹּאמֶר bietet LXX noch אֵלָיו. Verwirrend wirkt die Gegenüberstellung von *Ḳᵉʿila* und *hier in Juda*, sodass *ʿAdullam* zu Juda gerechnet würde, *Ḳᵉʿila* nicht, während es doch nach seiner Lage, dem Zeugnis in Jos 15 44, vor allem aber, weil die Philister es befeinden, sicher dazu gehört. Allenfalls kann man eine leise Ungenauigkeit annehmen, sodass *die Schlachtreihen der Philister* den eigentlichen Gegensatz ausmachen. Daneben kann man die ephraimitische Quelle mit ihrer geringeren Ortskenntnis verantwortlich machen. Am besten sieht man in בִּיהוּדָה eine linkische Glos-

sierung von פֹּה, deren Urheber sich nicht die Mühe gab, den genaueren Aufenthalt, etwa בַּמְּצוּדָה, aus 22 1 f., zu ermitteln. Oder soll man geradezu das letztere Wort lesen? Auf alle Fälle ist jede Folgerung aus dem überlieferten Wortlaute unzulässig. **5** LXX bietet für וַאֲנָשָׁיו (so mit dem Kĕrē!) וְהָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ, vgl. zu 22 6; hinter בַּפְּלִשְׁתִּים noch וַיִּגְּסוּ מִפָּנָיו. Durch letzteres, das nicht ohne weiteres abzuweisen ist, wird die Überfüllung des Verses noch vermehrt. J gehört jedenfalls **b**, vgl. v. 2 und die יֹשְׁבֵי ק׳ (6 21 31 11 Jdc 1) mit den בַּעֲלֵי ק׳ in v. 11 f.; E wahrscheinlich וַיָּבֹא בָּהֶם מַכָּה גְּדוֹלָה, vgl. 19 8; das Mehr der LXX ist farblos, könnte aber neben der letzten Wendung J gehören; der Anfang des Verses fällt beiden zu. Das *Forttreiben der Heerden* setzt eine Verfolgung der Philister voraus, was sich an ein *sie flohen* am besten anschliessen würde; dass es sich um Lasttiere handelt, die sie für den Transport der Beute vorsorglich mitgebracht, müsste gesagt sein. Der Ausdruck (נהג *forttreiben*) lässt nach 30 2 20 22 an J denken. **6** Der Vers giebt im Einzelnen wie im Ganzen zu Bedenken Anlass. Nach 22 20 ff. ist Ebjatar nicht erst in *K*ᵉ*ʿila* sondern vorher zu David gestossen; man muss daher קְעִילָה streichen oder nach LXX hinter דָּוִד weiter lesen וְהוּא עִם דָּוִד קְעִילָה יָרַד. Im ersteren Falle würde ein וְאֵפוֹד den Sinn herstellen: *Als Ebjatar u. s. w. zu David floh, da kam (?) ein Ephod in seiner Hand mit.* Im anderen Falle wäre, wieder mit LXX, fortzufahren וְאֵפוֹד בְּיָדוֹ: *Als Ebjatar ... floh — er zog [dann auch] mit David nach K. — brachte er ein Ephod mit.* Nur יָרַד וְאֵפוֹד für אֵפוֹד יָרַד (Smith mit LXX Luc.) genügt doch nicht. Kosters ergänzt hinter דָּוִד ein וַיֵּרֶד אִתּוֹ. Als Ganzes steht der Vers an der falschen Stelle, da er für v. 2 zu spät, für v. 9ᵇ zu früh kommt. Die Einsicht, dass unser Stück aus zwei Quellen zusammengesetzt ist, lässt die Möglichkeit offen, dass der Vers nicht eine Glosse, sondern in seiner Urgestalt quellenhaft und vom Redaktor falsch untergebracht ist. **7** Der erste Halbvers ist für beide Quellen nötig; der zweite dürfte nur E gehören. Für das unmögliche נִבַּר ist סָבַר, סָבַר für סִגַּר, endlich dies letztere selbst vorgeschlagen; Wellh. richtig „scheint aus מכר (LXX) und נתן zusammengeflossen". Für מכר bei E siehe oben zu 12 9; auf diese Quelle verweist das אֱלֹהִים. Für נִסְגַּר לָבוֹא liest Klostermann fein aber unnötig נִסְכַּל *er ist thöricht genug gewesen* u. s. w. Der Ausdruck für die feste Stadt wiederholt sich Dtn 3 5. **8** Für וַיִּשְׁמַע lies וַיַּשְׁמַע, vgl. zu 15 4. Durch die Übereinstimmung mit dieser Stelle wird **a** E zugewiesen; da man hinter לַמִּלְחָמָה nur noch ein עַל־דָּוִד וגו׳ erwarten würde, wird **b** der Hauptsache nach J gehören. Der Anschluss an v. 7ᵃ ist unterbrochen. Zweimal steht אֶל־ für עַל; לָצוּד *zu jagen* (24 12), so einige Mscrr., ist keine Verbesserung. **9** *David erfuhr*, sei es durch Überläufer, sei es durch heimliche Freunde, die er sicher nach wie vor am Hofe besass, *dass gegen ihn* [nachdrücklich] *Saul das Unheil schmiedete*, d. h. dass Sauls Rüstungen ihm galten; das οὐ der LXX verhilft nur ganz notdürftig zu einem anderen Sinne und ist sicher eingeschoben. Nach Prv 3 29 6 14 18 12 20 14 22 ist vielleicht חֹרֵשׁ zu lesen. **b** gehört nach 14 18 36 (vgl. oben zu beiden Versen) sicher J. LXX bietet hinter וַיֹּאמֶר ein דָּוִד und am Ende אֲפוֹד יהוה. **10–12** Die Überfüllung ist nicht durch Annahme eines Einschubs, vgl. oben zu v. 1–13, sondern aus der doppelten Quelle zu erklären.

LXX ist hier nicht massgebend, weil in ihr schon Versuche vorliegen der Überfüllung abzuhelfen. J gehört der Aufbau des Ganzen, vor allem die feierliche Fragestellung mit dem doppelten יהוה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל, dem עַבְדְּךָ, der wiederholten Bitte zu Ende von v. 11a; vgl. dies alles genau so in dem nach LXX ergänzten Verse 14 41. E gehört die verfrühte Einzelfrage v. 11aα gegenüber der Doppelfrage in v. 11aβb 12. Der Beweis dafür wird vervollständigt durch בַּעֲלֵי קְעִילָה (vgl. Holzinger, Einl. in d. Hexateuch S. 183) gegenüber יֹשְׁבֵי v. 5; in v. 12a hat Rje den Ausdruck E angepasst. V. 12b bildet die Antwort auf beide Fragen, aber in der Fassung von J. In v. 10a dürfte das wunderliche מְבַקֵּשׁ לָבוֹא auf Zusammenarbeitung aus beiden Quellen beruhen; מְבַקֵּשׁ wird in E (vgl. v. 15 und 19 2) eine andere Ergänzung gehabt haben. לָעִיר scheint nach לִשְׁחַת aus הָעִיר verschrieben zu sein. **13** Für וַאֲנָשָׁיו liest LXX wie in v. 5 und lässt אִישׁ aus; bedeutsamer ist das *vierhundert* statt der *sechshundert* des MT. Doch ist ein Anwachsen gegenüber 22 2 nur wahrscheinlich, 25 13 sind die sechshundert bezeugt; so wird *vierhundert* auf Anpassung an 22 2 beruhen. Zum Ausdruck in aβ vgl. II 15 20 II Reg 8 1, hier *sie wanderten ziellos umher*.

b) 23 14—24 23 David wird von Saul in der Wüste verfolgt.

Der ganze Abschnitt von v. 19 an findet sein genaues Seitenstück in Cap. 26, nur dass dort der Zwischenfall mit den Bewohnern von Ziph nicht so vollständig wie hier ausgesponnen ist, und dass dort der Schauplatz der grossmütigen Verschonung nicht eine Höhle ist, in die Saul eintritt, sondern Sauls Lager, in das David sich mit einigen Genossen nachts heimlich einschleicht. Der Thatbestand ist ähnlich dem von Gen 20 f. neben Cap. 26. Schon an sich könnte man darin nur verschiedene Ausgestaltung derselben Überlieferung in verschiedenen Quellen erkennen; die gleiche Einleitung durch den Verrat der Ziphiter erhebt diese Annahme über jeden Zweifel. Die Zuweisung an J und E muss bei so grosser Ähnlichkeit in den Hauptsachen auf Grund von Einzelmerkmalen erfolgen; doch wird die Entscheidung dadurch erschwert, dass die beiden Erzählungen durch die Redaktion ausgeglichen und einander angenähert sind. Sicher gehört E der einleitende Abschnitt unseres Stücks, der Besuch Jonatans in 23 14–18. Denn er ist das Seitenstück zu Cap. 20 aus J und hinter diesem dort nicht mehr möglich. Das giebt ein Recht zu der vorläufigen Annahme, dass die unmittelbar folgende Fassung der Doppelüberlieferung, 23 19—24 23, aus E stamme. Und anderseits gehören Cap. 25 und 27 sicher zu J, wodurch wiederum die Wahrscheinlichkeit vermehrt wird, dass wir es auch in Cap. 26 mit dieser Quelle zu thun haben. Dennoch ist die Sache durch beides keineswegs entschieden. Auch erneute, sorgfältige Nachprüfung hat mir die Berechtigung meiner Entscheidung in RS (S. 230 f.) bestätigt, dass umgekehrt Cap. 24, und damit auch 23 19 ff., aus J, Cap. 26 aus E stamme; man vgl. dafür besonders die Merkmale des Sprachgebrauchs in der Auslegung von Cap. 26. Nach den Ortsangaben von 23 24 f. würde ferner Cap. 25, das in derselben Gegend spielt, hinter Cap. 23 den besten Anschluss finden und die Zeit der Abwesenheit Sauls gut ausfüllen. Die Annahme, dass Cap. 25 erst nachträglich von dieser Stelle entfernt worden ist, um als Scheidewand zwischen den beiden Doppelgängern Cap. 24 und 26 zu dienen, wird noch wahrscheinlicher durch den späten Zusatz v. 1, mit dem Cap. 25 beginnt, insbesondere durch die künstliche Zurückbeförderung Davids auf den Schauplatz von Cap. 25 in v. 1b. Ich möchte diese Annahme heute noch ergänzen. Die Redaktion scheint anfangs die Absicht gehabt zu haben, Cap. 26 zu Gunsten von 23 19—24 23, also zu Gunsten der auch sonst bevorzugten Quelle J, zu streichen. Daher die starke Ergänzung und Erweiterung von 23 19—24 23 aus Cap. 26, die einer redaktionellen Vereinigung beider Stücke so nahe kommt, wie es bei dem abweichenden Stoffe möglich war. Nachträglich wurde dieser Plan aufgegeben, und die Redaktion entschloss

sich. auch Cap. 26 eine Stelle zu gönnen. Die Folge davon erst wird die Versetzung von Cap. 25 sein. Vielleicht sind bei diesem Wechsel des Verfahrens zwei Hände im Spiel gewesen.

14—18 Jonatan und David. **14**[a] Die beiden Sätze stehn sich im Wege. Der erste Satz a*α* redet allgemein und passt zu der Fortsetzung in **b**, dass Saul ihn andauernd, und natürlich an verschiedenen Orten suche; der zweite weist David ein besonderes Gebiet an, und zwar dasjenige, in dem wir ihn v. 19ff. finden. Gehörte nun a*β* ursprünglich vor v. 19, wohin Smith ihn verweisen will, so läge darin, dass die Redaktion ihn mit a*α* vereinigt hat, ein starkes Anzeichen dafür, dass v. 19ff. nicht aus derselben Quelle wie v. 14–18, also vielmehr aus J, stammt. Da aber v. 15 den Übergang zu dem besonderen Aufenthalt vollzieht, an dem wir David in v. 19ff. finden, so ist jene Annahme nicht möglich, und wir müssen annehmen, dass die Worte בְּמִדְבַּר זִיף eine vorzeitige Ausgleichung der Redaktion sind, die in diesem Anfang die Ortsangabe aufs äusserste verwirrt hat. LXX weicht wieder ab. *Die Wüste* ist natürlich *die Wüste Juda*, die östliche Abdachung nach dem Toten Meere zu, in Jos 15 61 scharf unterschieden von *dem Gebirge* v. 48 als dem Kernlande auf dem Kamme, *dem Hügellande (ŝ[e]phela)* v. 33, d. i. der westlichen Abdachung, und *dem Südlande (nègeb)* v. 21, dem Steppenlande der südlichen Abdachung. David hat also das Hügelland (vgl. zu v. 1) mit der unwirtlichen Wüste vertauscht. In a*β* scheint anders *das Gebirge Juda* genannt zu sein. Dem gehört freilich *Ziph*, noch heute *Tell Ziph*, 7 Kil. L. L. s. s. ö. von Hebron (vgl. Buhl 96f. 163) nach Jos 15 55 an. Aber wahrscheinlich steckt in a*β* die Überführung zu Cap. 25 = J und folgte auf בָּהָר eine nähere Ortsbezeichnung, die David in die Nähe von *Karmel* (Jos 15 55) führte. **b** אֱלֹהִים hier und v. 16 darf man als Zeichen für E nehmen. **15** Der zweite Halbvers gehört als einleitender Zustandssatz zu v. 16: *als nun David in der Wüste Z. zu Ḥ. war.* Der erste Halbvers soll zweifellos mit der Punktierung וַיִּרָא *und er fürchtete sich* statt וַיַּרְא (Ewald) den Zuspruch Jonatans vorbereiten; aber im Grunde stört der Satz nach v. 14, und da בִּקֵּשׁ אֶת־נַפְשׁ פל in 20 1 22 23 25 29 II 4 8 16 11, dazu Ex 4 19 J gehört, so mag der Halbvers mit וַיִּרָא das Seitenstück aus J zu v. 9[a] und erst von Rje hieher versetzt sein. חֹרְשָׁה soll, wie der Artikel beweist, Gattungswort sein, also wohl gleich חֹרֶשׁ (*Wald?*, vgl. die Wörterbücher). Aber in v. 16 ist es ein Ortsname, und Conder hat s. ö. von Zîph eine Ruine *Ḥureisa* gefunden, die vortrefflich passen würde (vgl. G. A. Smith 307 n., Buhl 97). *Wüste von Zîph* ist der benachbarte Teil der Wüste Juda, die dicht angrenzt. **16** חזק אֶת־יַד פל ist durch Jdc 9 24 für E gesichert, dazu das אֱלֹהִים. **18** Für die Bundschliessung vgl. oben zu 18 3. Das לִפְנֵי יהוה lässt sich bei David nur von dem Ephod verstehn.

19—28 Davids Verfolgung durch Saul. *Zîph* vgl. oben zu v. 14. Für זִפִּים wäre הַזִּפִּים zu erwarten, vgl. 26 1. Von den Ortsangaben ist b sicher aus 26 1 eingetragen (vgl. dort), ein erster Beweis des ausgleichenden Eingreifens der Redaktion. Auch das allgemeine בַּמְּצָדוֹת und das ganz bestimmte בְּחרשה (s. oben zu v. 15) vertragen sich nicht mit einander. Stammen v. 14–18 und 19ff. aus der gleichen Quelle, so ist במצדות aus v. 14[aα], stammen sie aus verschiedener, so ist בחרשה aus v. 15 eingetragen. **20** Die Formel לְכֹל־אַוַּת

נַפְשֶׁךָ gehört mit בְּ (ebenso בְּאַוַּת נַפְשׁוֹ Hos 10 10 und בְּאַוַּת נַפְשֵׁךְ Jer 2 24) dem Deuteronomium (12 15 20f. 18 6); dies alle Stellen für אַוָּה. Dieser Befund spricht für Quelle E. Die verbale Fassung in 2 16 findet sich auch II 3 21. LXX giebt נֶפֶשׁ הַמֶּלֶךְ wieder, die höflichere Formel, die auch in בְּיַד המ' am Ende gebraucht ist. Doch wird sie hier durch den Imperativ רֵד widerraten. *Und unsere Sache ist es*, לָ in לָנוּ wie Mch 3 1; II 18 11 steht עַל dafür, dort auch das gewöhnliche ל vor dem Infinitiv, während hier der Inf. als Subjektsnominativ steht, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 114 a. **21** LXX giebt hinter וַיֹּאמֶר ein לָהֶם. Die Segensformel wie 15 13 bei E, aber auch II 2 5; חמל vgl. zu 22 8. **22—24** Der Text dieser Verse ist sehr verwirrt und zweifellos auch überfüllt. Mit der Annahme von Beschädigungen und Glossen ist schwerlich auszukommen; vielmehr wird die Redaktion die Hauptschuld tragen, deren Spuren schon bei v. 19b festgelegt wurden. Das Gespräch Sauls mit den Ziphiten, das hinter 26 1 fehlt, ist hier von Rje eingearbeitet, sodass nun in Cap. 26 nur eine ganz kurze Einleitung zu der Hauptgeschichte stehn geblieben ist. Die hierdurch entstandene Verwirrung lässt sich nicht vollbefriedigend auflösen. **22** הָכִינוּ müsste für הָכִינוּ לֵב stehn (vgl. 7 3), das doch auch nicht einfach *Acht geben* heisst; Smith möchte nach 6 codd. הָכִינוּ lesen, Klostermann מוֹעֵד statt עוֹד *setzt eine Zeit fest*. דְּעוּ וּרְאוּ häufige Formel, die sich bei J (14 38 25 17 II 24 13), aber auch bei E 12 17 findet. Die Umkehrung in v. 23 findet sich auch Jer 5 1 neben der gewöhnlichen Reihenfolge in 2 19. In LXX B fehlt וּרְאוּ, schwerlich mit Recht. Unbrauchbar ist מִי רָאָהוּ; nach LXX ἐν τάχει Thenius הַמְהֵרָה *sein eilender Fuss*; מְהֵרָה *eilends* (Kittel) dürfte nicht hier stehn, stärker ändern Klostermann und Kosters. Vielleicht trägt die Redaction die Schuld. *Denn man hat mir gesagt, er sei sehr listig*, kann Saul nicht sagen, weil er David selber ausreichend kennt. Aus LXX μή ποτε für אלי erschliesst Klostermann mit Recht (Gen 24 5) אֲלֵי *denn er dachte, dass jener nicht etwa eine List anwende*; auch ohne אלי wäre dies die beste Auffassung: *denn er dachte, der ist gar zu schlau*. Diese Zwischenbemerkung zerreisst freilich die Rede Sauls; vielleicht hat schon die Redaktion deshalb אֲלֵי eingeschoben. **23** LXX B giebt מִכֹּל bis נָכוֹן nicht wieder, aber wahrscheinlich ist das nur eine willkürliche Entlastung des überfüllten Textes. Schon das neue וּרְאוּ וּדְעוּ führt eine neue Quelle ein. Klostermann's Herstellung der beiden Varianten bedarf zu vieler Änderungen. Zu dem מִן in מִכֹּל vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 119 w, Fussnote. Das אֶל־נָכוֹן steht 26 4, wenn echt, adverbiell für *bestimmt, sicher*; hier müsste es heissen *mit sicherer Kunde*, was aber auch mit עַל nicht erreicht wird. Eher ist אֶל־ als Wiederholung zu streichen und שַׁבְתֶּם mit Wellh. causativ zu nehmen oder וַהֲשִׁבֹתֶם zu lesen (so Kosters): *und bringet mir sicheren Bescheid*. Zu ישנו vgl. oben zu 14 39. **24** Hinter וַיָּקוּמוּ ergänzt LXX das (richtige) Subjekt הַזִּפִּים und lässt dafür זִיפָה aus; die Ziphiter führen Saul nach Zîph, natürlich mit Heeresmacht. Mit Recht vermisst Wellh. die Aussage, dass die Ziphiter thaten, wie ihnen befohlen war, und wiederkamen. Ein blosses וַיָּשׁוּבוּ für וַיָּקוּמוּ würde zur Not genügen, *Die Ziphiter kehrten zurück u. s. w., als David gerade da und da war*. Die Redaktion scheint ungeschickt verfahren zu sein. Wieder sind die Orts-

bestimmungen vermehrt und verworren. Mit בָּעֲרָבָה ist kaum etwas anzufangen, da die Jordanspalte und ihre südliche Fortsetzung (Buhl 111 f.) nicht hierher gehört. Klostermann will בחרשה dafür lesen; aber auch das könnte nur durch Überarbeitung hergekommen sein, weil David seit v. 19 den Ort gewechselt haben muss. An בְּמִדְבַּר מָעוֹן braucht man keinen Anstoss zu nehmen, wenn man v. 25 nach LXX verbessert. Dagegen wird אֶל יְמִין הַיְשִׁימוֹן wieder auf redaktionellem Ausgleich mit Cap. 26 (vgl. v. 19) beruhen. *Ma'ôn* ist in den Ruinen *Ma'în*, 7 Kil. L. L. s. s. w. von *Zîph*, nachgewiesen (Buhl 163 96 f.). **25** Lies mit LXX לְבַקְּשׁוֹ und אֲשֶׁר für וַיֵּשֶׁב, *er ging zu dem Felsen hinab, der in der Wüste von Ma'on ist.* Der besondere Felsen, sicher gleich mit dem, der in v. 28 einen Namen erhält, ist nicht nachzuweisen; von der Natur der schaurigen Wüstenei jener Gegenden giebt Conder, Tent-work in Palestine, II 87 ff. die beste Vorstellung. **26** Ergänze hinter שָׁאוּל mit LXX וַאֲנָשָׁיו. Der Stamm חפז bezeichnet angstvolle Eile, vgl. II 4 4. Für עִטְרִים, zur Not *umzingeln*, was aber nicht passt, weil Saul augenscheinlich gar nicht genau weiss, wo David ist, liest Klostermann (Smith) gut עָטִים *sie stürzten los.* **27** Die Philister benutzen natürlich den inneren Zwist zu neuem Einbruch in Israel. **28** Der Fels ist später unter diesem Namen bekannt. Nach unserer Geschichte soll er wohl *Fels der Teilungen* bedeuten, weil er die Scheidewand der beiden Gegner bildete; im Leben wäre *Fels der Glätte* ein wahrscheinlicheres Verständnis.

Cap. **24** David schont Sauls Leben in der Höhle. **1** Der Vers וַיַּעַל וגו׳ gilt nach anderer Capitelabteilung (so bei Ginsburg) als 23 29, sodass Cap. 24 nur 22 Verse hat und v. 2 zu v. 1 u. s. w. wird. *'Èn-g^{e}dî* ist die fast genau in der Mitte des Westufers des Toten Meeres, in derselben Breite wie *Zîph* gelegene Quelle und Oase *'Ain Ǵidî* (Buhl 96 97), schon über 200 Meter unter dem Meeresspiegel, die Wüste von Engedi (v. 2) und die Bergvesten natürlich höher in dem angrenzenden Bezirke zu suchen. Immerhin ist das וַיַּעַל auffallend, und da der Vers vor v. 2^{b} überflüssig ist, so mag Klostermann Recht haben, dass ein Herausgeber ihn aus v. 2 und 23 zusammengearbeitet hat. **2** Die Ziphiter bleiben natürlich Sauls Spione und Zuträger. **3** Nach dem ersten Halbverse erhält Saul die Nachricht etwa in Gib'a und sammelt nun erst die nötige auserlesene Mannschaft, um die Jagd auf David wieder aufzunehmen. Die Ziffer stimmt genau mit 26 2, auch der Ausdruck ist sehr ähnlich; ob das auf redaktionellem Ausgleich beruht, ist nicht zu entscheiden. Statt שָׁאוּל giebt LXX עִמּוֹ wieder. Die *Steinbockfelsen* sind natürlich nicht festzulegen; über Felsen und Höhlen in dem Gebiete vgl. Buhl 97. Dass aber Saul David gerade *vor, östlich von* diesen Felsen und nirgends anders habe *suchen* wollen, giebt keinen Sinn. Richtig zieht vielmehr Klostermann v. 3^{b} von וַאֲנָשָׁיו an zu v. 4: *Während nun seine Mannen östlich von den Steinbockfelsen standen, ging er in die Schafhürden* u. s. w. Möglicherweise ist vor וַאֲנָשָׁיו ein וְשָׁאוּל oder וְהוּא ausgefallen. Sicher ist nur, dass die Ortsbezeichnung nicht zu לְבַקֵּשׁ gehören kann. **4** Die *Schafhürden*, augenblicklich leer, bestehn wohl nur in der Höhle selbst mit einem Raum davor, der durch rohe Steinumwallung eingehegt ist, wie man dort noch heute ver-

fährt. *Seine Füsse bedecken* ist wie Jdc 3 24 (vgl. dazu) Anstandswendung, *seine Notdurft, ein Geschäft verrichten.* Zu בְּיַרְכָתֵי הַמְּעָרָה vgl. Am 6 10; יֹשְׁבִים *kauernd, geduckt.* **5–8** Die jetzige Ordnung der Sätze ist unmöglich. Gaupp und Cornill haben unabhängig von einander umgestellt: v. 5^a 7 8^a 5^b 6 8^b. So schützt David erst Sauls Leben vor der Mordlust seiner Leute und schneidet dann von Sauls Kleid das Pfand ab. Eine andere Auskunft bietet Smith. Er sieht in v. 5^b 6, dem Abschneiden des Zipfels, eine spätere Ausschmückung der Geschichte, sodass v. 7ff. unmittelbar an v. 5^a anschlösse. Man könnte dann annehmen, dass die Erweiterung zuerst am Rande nachgetragen und später falsch eingerückt wäre. Aber diese letztere Annahme erklärt die Umstellung auch, wenn v. 5^b 6 einmal beim Abschreiben übersehen war. Die Kühnheit des Verfahrens Davids passt recht wohl zu einer volkstümlichen Überlieferung. Vgl. noch unten zu v. 11. **5^a** Lies das Kĕrē אֹיְבְךָ, die Lesarten der LXX verdienen keine Rücksicht. Die Rede der Genossen kann auf ein nicht berichtetes Gotteswort gehn, das David vorher empfangen hat (so Kittel, Smith u. s. w.); besser aber wird man übersetzen: *dies ist der Tag, an welchem Jahwe zu dir spricht* u. s. w., nämlich durch die gebotene Gelegenheit (so Wellh., Driver in ausführlicher Darlegung). Dafür spricht v. 11. **5^b 6** folgt auf v. 8^a. V. 6 will nicht etwa nachträgliche Furcht, sondern nur die Gewissenhaftigkeit und Feinfühligkeit Davids feststellen. **5^b** Für den מְעִיל vgl. oben zu 2 19. בָּלָט wie 18 22. **6** Die Wendung in a findet sich nur noch und genau so II 24 10. Lies אֶת־כְּנַף הַמְּעִיל nach Vss. und Mscc. **7** schliesst an v. 5^a an. LXX giebt hinter וַיֹּאמֶר ein דָּוִד. Der Wortlaut des Verses ist überfüllt; הַדָּבָר הַזֶּה schliesst לִשְׁלֹחַ יָדִי בּוֹ bereits in sich, und durch die zwischen jenen Gruppen stehenden Worte wird die Begründung *denn er ist der Gesalbte Jahwes* vorweggenommen. Von לַאדֹנִי bis יָדִי ist daher alles Einschub, und zwar aus 26 11^a; höchstens לַאדֹנִי kann nach v. 11 ursprünglich sein. **8** וַיִּשַּׁסַּע würde wörtlich heissen *er zerriss* (wie Simson den Löwen Jdc 14 6), ein reichlich starkes Bild für *Schelten*, wenn auch an sich der Zusatz בַּדְּבָרִים zu bildlichem Verständnis rät. Zahlreiche Vorschläge für ein eigentliches Wort im Sinne von *beruhigen* oder *verhindern* vgl. bei Driver; keiner befriedigt ganz. נתן *zugeben, erlauben* gehört im Hexateuch E (Holzinger 186). קוּם אֶל- (für עַל) wie 22 13, vgl. 17 35; LXX erläutert durch Zusatz von θανατῶσαι (B θῦσαι). In LXX B fehlt מֵהַמְּעָרָה; statt וַיֵּלֶךְ scheint LXX וַיֵּרֶד (κατέβη) wiederzugeben, was vorzuziehen wäre.

9–23 Das Gespräch mit Saul. **9** Für אַחֲרֵי־כֵן bietet LXX besser אַחֲרָיו *nach ihm*; ersteres dürfte nach dem Anfang von v. 6 verschrieben sein, und daraus wäre ein Anzeichen zu entnehmen, dass früher v. 6 näher bei v. 9, nämlich vor v. 8^b stand; vgl. oben zu v. 5–8. Die Umständlichkeit von v. 9^a ist gut hebräisch, LXX kürzt in verschiedenen Recensionen mehr oder minder ab. Am Ende des Verses kann man mit LXX noch ein לוֹ hinzufügen. Die Wendungen in bβ, קדד stets mit וַיִּשְׁתַּחוּ verbunden, sowie אַפַּיִם אַרְצָה, beides für sich wie vereinigt, finden sich im Hexateuch nur bei J (Gen 24 26 48 43 28 Ex 4 31 12 27 Num 22 31 Gen 19 1 42 6), ebenso in Sam und Reg nur in Stücken, die für J in Anspruch zu nehmen sind

(28 14 I Reg 1 31 I Reg 1 16 I Sam 25 41), sonst nur einige Male bei dem Chronisten. Das spricht stark für die Zuweisung von 23 19—24 23 an J, von Cap. 26 an E. **10** אָדָם scheint hier in verächtlichem Sinne zu stehn, LXX dafür τοῦ λαοῦ. Für רֵעֲךָ hat LXX τὴν ψυχήν σου = נַפְשֶׁךָ was zu v. 11 einen besseren Gegensatz ergiebt, vgl. 20 1 22 23 bei J, 23 15 bei E. **11** Für das unmögliche וְאָמַר (Vulg. wenig besser וַאֲמַר) bietet LXX καὶ οὐκ ἠβουλήθην, nach zahlreichen Stellen וָאֶמְאַן *aber ich weigerte mich.* Aber vortrefflich wäre daneben die Herstellung von וַיֹּאמֶר *und er* (Jahwe, nicht *man*) *sagte* [riet] *mir dich zu töten.* Dann eignet sich David, trotz seines Widerspruchs in v. 7, hier im Gespräche mit Saul die Anschauung seiner Genossen nach der hier vertretenen Auffassung von v. 5a an. Leicht ist es für וַתָּחָס nach LXX וָאָחֹס zu esen; aber 3. p. f. bürgt für das von Vulg. bezeugte עֵינִי, das hinter עָלֶיךָ übersehen wurde, vgl. Gen 45 20 und bei weitem die meisten Stellen. **12** Dass Saul in Davids Munde *mein Vater* heisst, kommt zwar sonst nicht vor (vgl. aber II Reg 2 12), ist aber an sich nichts anderes, als wenn jener ihn *mein Sohn* nennt (v. 17 26 17 21 25). Das ו vor אָבִי empfiehlt die Verbindung mit v. 11: *denn er ist der Gesalbte Jahwes und mein Vater*, d. h. mein väterlicher Wohlthäter. So Klostermann nach LXX Luc.; Kosters streicht וְאָבִי. Die Kürzungen und Abweichungen in LXX B empfehlen sich übrigens nicht; am ersten dürfte man nach LXX hinter וּרְאֵה ein הַיּוֹם ergänzen. Der Ausdruck ist durchgängig gut und die Breite keineswegs so gross, dass Smith daraus einen Beweis für spätere Einschiebung des Verses (vgl. oben zu v. 5–8) zu entnehmen ein Recht hätte. צדה könnte man nach Ex 21 13 für E geltend machen. **13** Die Eingangsformel auch v. 16 und bei J Gen 16 5, aber ähnlich auch bei E Gen 31 53. Der zweite und dritte Satz finden Seitenstück und Erklärung in 26 9f. Zu dem Gedanken von b vgl. Gen 37 22 bei E, freilich in anderem Ausdruck. **14** Der erste Halbvers ist wertlose Glosse (Wellh. u. s. w.); der vom Glossator gemeinte Zusammenhang mit dem Texte lässt sich verschieden herstellen. Wertvoll als Merkmal der Gewissenhaftigkeit desjenigen, der die Randanmerkung einfügte, ist die genaue Wiederholung von v. 13b als v. 14b nach dem Grundsatz des Stichworts. Damit ist der ursprüngliche Zusammenhang gewahrt. Die vermeintliche Verbesserung בּוֹ statt בָּךְ (Smith), sodass b zum Sprichworte gehörte, ist also ganz unangebracht. **15** Am Anfang schickt LXX wie v. 23aβ ein καὶ νῦν = וְעַתָּה voraus; ihr אַתָּה יֹצֵא passt die Construction der des folgenden Satzes an. Das Letztere ist unrichtig, weil die Verschiedenheit auf redaktioneller Arbeit beruht. Denn die Worte יָצָא מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל und mit ihnen wohl das von LXX bezeugte וְעַתָּה, sind aus 26 20 hier eingetragen. Der ursprüngliche Wortlaut beginnt mit dem zweiten אַחֲרֵי. Der *einzige Floh*, der einem verständigen Menschen der Mühe der Jagd nicht wert ist, kommt nur hier vor, vgl. unten zu 16 20; der *tote Hund* noch II 9 8 16 9 bei J und nach LXX II Reg 8 13. Die Herabsetzung der eigenen Person ist ine echt orientalisches rednerisches Mittel und durchaus nicht mit Smith als Beweis secundärer Haltung des Cap. 24 zu verwerten. **16** LXX punktiert וְשִׁפְטֵנִי, wodurch לְדַיָּן zu seiner Ergänzung käme; sollte וְ דַיָּן (nur noch Ps 68 6) Zusatz sein? Weiter LXX יֵרֶא יהוה וְיָרֵב. In alten Geschichtsbüchern findet

sich רִיב אֶת־רִיב פל von Jahwe nur noch 25 39 bei J; שפט מִיַּד פל *Recht verschaffen gegen* wie II 18 19 31, ebenfalls J. **17** Die Worte וַיֹּאמֶר bis דָּוִד sind wörtlich aus 26 17 entnommen, hier gar nicht am Platze. Die Wendung in **b** gehört Gen 21 16 27 38 E, vgl. aber auch Sam I 11 4 II 13 36 bei J. **18** Zu **a** vgl. I Reg 2 32 aus J, zu **b** Gen 50 15 = E. **19** Das Kĕrē אַתָּה stellt sich vor הִגַּדְתָּ besonders leicht her. Für dies letztere Wort wird mit Klostermann u. s. w. הִגְדַּלְתָּ zu lesen sein: *du hast heute dem, was du Gutes an mir gethan, die Krone aufgesetzt.* Vgl. zum Ausdruck Gen 19 19 bei J, anders oben 12 24; zu der Attraktion des Objektes טוֹבָה an das Verbum des Relativsatzes 25 30, ebenfalls J. In **b** wird אֵת vor אֲשֶׁר mit Kittel als Verschreibung nach **a** zu streichen sein. Hinter יהוה giebt LXX noch הַיּוֹם, was leicht und am Platze ist. **20** Der erste Halbvers pflegt als Frage gefasst zu werden; aber dafür bedürfte es doch eines אִם יְשַׁלְּחֵנוּ. Ist aber **a** im ganzen Umfang Vordersatz, so fehlt der Nachsatz; gewinnt man ihn mit LXX durch וְיִשַׁלְּמֵנוּ statt וְיִשַׁלֶּמְךָ, so muss man hinter טוֹבָה etwa noch ein כֵּן יְשַׁלֶּמְךָ טוֹבָה einschieben. Leichter liest man mit Klostermann (ob Vulg., ist unsicher) וּמִי statt וְכִי, muss dann aber entweder אִישׁ (Smith) oder אֶת־ streichen: *Wer aber fände einen ihm feindlichen Mann* u. s. w. Ob das einstimmige ἐν θλίψει der LXX hinter אֹיֵב bloss Epexegese ist? Freilich wäre zu יִמְצָא ein Zusatz im Sinne von *wehrlos* erwünschter. Für הַיּוֹם wird man mit Klostermann הַטּוֹב lesen oder mit LXX umstellen müssen תַּחַת אֲשֶׁר עָשִׂיתָ לִי הַיּוֹם הַזֶּה. **21—23**[a], dass Saul Davids Königtum voraussieht, ist für die Anschauung der Zeit, in der unsere Erzählung geschrieben ist, gut genug, passt aber sehr schlecht zu der Gesamthaltung des Stücks. Denn wenn Saul das sagen kann und David muss es sich von ihm sagen lassen, so hat jener ihm kein Unrecht gethan und er kann sich nicht als unschuldig hinstellen. Anders schon steht es mit dieser Aussage in Jonatans Munde, vgl. 23 17. Wahrscheinlich sind deshalb die Verse Zusatz; auch der Gebrauch von קום spricht für eine späte Hand, vgl. 13 14. **23**[b] הַמְּצוּדָה die Bergveste, die gerade ihr Schlupfwinkel war.

c) Cap. 25 David und Abigajil.

Das Stück ist von v. 2–42 aus einem Gusse und vorzüglich erhalten, ein wahres Kabinetstück guter Erzählung, zweifellos aus der Quelle J, die sich auch in der Sprache bezeugt.

1[a] Tod und Begräbnis Samuels. Der Halbvers, fast wörtlich gleich mit 28 3[a], ist Einschub, im Sinne der Quelle E, die Samuel als Richter von ganz Israel kennt und ihm in Rama seinen Wohnsitz anweist, vgl. oben zu 7 2–17 und 9 6. Aber der Halbvers stammt schwerlich aus E selbst, sondern ist redaktionell und verdankt Dasein und Stelle nur dem Wunsche, Gesamtisrael und seinen theokratischen Führer nicht aus dem Auge zu verlieren. Das בְּבֵיתוֹ vgl. ebenso I Reg 2 34, ist nicht zu pressen, sodass es nur den von den vier Wänden des Hauses umschlossenen Raum bezeichnete und man daraus folgern dürfte, dass man die Toten in Israel in ältester Zeit unter dem Hause selbst begrub. Anderseits werden Erbbegräbnisse sicher auf dem Grundbesitz der Familie angelegt gewesen sein, wie denn die Gräber der judäischen Könige auf der Davidsburg lagen (Hes 43 7). Ob nun hier בְּבֵיתוֹ

so aufzufassen ist, oder ob es nur *Heimat* bedeutet, wie etwa 24 23 und Jes 14 17, wird sich schwer entscheiden lassen. Die letztere Auffassung vertritt 28 3a, aus unserer Stelle geschöpft, mit seinem בְּעִירוֹ.

1b Der Satz schliesst an, als wenn David an dem Leichenbegängnis Samuels pflichtschuldig (כָּל־יִשְׂרָאֵל) teilgenommen hätte, wobei man ja allgemeinen Gottesfrieden voraussetzen könnte. Vielleicht ist das die Meinung dessen, der v. 1a einschob: aber jedenfalls fand er v. 1b schon vor. Er soll zweifellos David in die Gegend bringen, in der die folgende Geschichte spielt. Deshalb ist die Änderung von פָּארָן, der Wüste zwischen dem Gebirge der sinaitischen Halbinsel und Edom, in מָעוֹן nach LXX ganz unausweichlich. Wenn Smith sie aus methodischen Gründen ablehnt, so ist er eine Erklärung schuldig, wie diese Ortsangabe mit Davids Geschichte vereinbar sei, und wie darauf das וְאִישׁ בְּמָעוֹן in v. 2 folgen könne. Die Anknüpfung von 25 1b an 24 23 ist bedenklich: *er stieg hinauf, er stieg hinab* in einem Zuge. Das kann nicht ursprünglich sein. An 23 28 würde 25 2 unmittelbar anschliessen, da der Hergang dort nach v. 25 in der *Steppe von Ma'ôn* spielt; siehe oben zu 23 14—24 23. Dann ist v. 1b redaktioneller Zusatz, durch den David auf den Schauplatz von Cap. 25 zurückversetzt wird. 2 וְאִישׁ ist ein auffallender Anfang; καὶ ἦν ἄνθρωπος der LXX spricht in dieser Wortfolge für die Vorlage וַיְהִי אִישׁ. *Sein Geschäft*, sein Besitz, heisst in dieser Gegend selbstverständlich seine Heerden, Ex 23 16 die Frucht vom Acker. *Karmel* (Jos 15 55) ist der Ort zwischen *Ma'ôn* und *Zîph*, wenige Kil. n. n. ö. von ersterem, der schon 15 12 vorkam, vgl. dazu. Der Artikel ist nach v. 40 auch für die Stadt gerechtfertigt. גָּדוֹל geradezu *reich* wie II 19 33 II Reg 4 8. Conder berichtet, dass 1874 das ganze Dorf *Jutta* (Jos 15 55 יוּטָה), das grösste und wohlhabendste Dorf der Gegend, nur 1700 Schafe besass, von denen 250 dem Schêch gehörten. Nur hier schliesst צֹאן die Ziegen nicht ein, wenn nicht Ed. König (Am. Journal of Sem. Lang. and Lit. April 1902, S. 135) richtig übersetzt *und zwar* [darunter] *ein Tausend Ziegen. Und er war beim Scheeren*; der Ausdruck ist ungewöhnlich, וַיְהִי גֹזֵז oder besser noch וְהוּא גֹזֵז, vgl. v. 4, wäre zu erwarten. So Klostermann. Nabal ist also von Ma'ôn zur Schafschur nach Karmel gegangen, wie Laban Gen 31 19, Juda Gen 38 12, Absalom II Sam 13 23 alle nach auswärts zur Schafschur gehn. Als fröhliches Fest begegnet uns die Schafschur besonders an der letzten Stelle; auch dass man Gäste dazu einlädt, wird dort bezeugt. Kultische Bedeutung hat sie gewiss in alten Zeiten gehabt; die vorhandenen Spuren zeigen nichts mehr davon. 3 Für אֲבִגַיִל (so noch v. 36, sonst אֲבִיגַיִל) findet sich v. 32 II 3 3 Kĕtîb, 17 25 אֲבִיגָל; Cheyne (Enc.) denkt an אֲבִיגָל als ursprüngliche Aussprache. Die Kennzeichnung der beiden Persönlichkeiten begründet den ganzen Verlauf im voraus. Von den Abweichungen der LXX mag ein מְאֹד hinter תֹּאַר in Betracht kommen. Das Kĕrê כָּלְבִּי wird durch das κυνικός der LXX bestätigt; das Kĕtîb scheint fast mit einem כְּלִבּוֹ *wie sein Herz* auf das כִּשְׁמוֹ von v. 25 hinauszuwollen. Kalibbitisch war die ganze Gegend, mit der Hauptstadt Hebron, vgl. zu Jdc 1 10, auch den *Negeb Kalebs* unten 30 14. Dass es hier ausdrücklich hervorgehoben wird, mag wohl seinen Grund in dem Ruf einer rohen, bäurischen Sinnesart haben, der den Kalibbiten nachging. 4 Hinter נָבָל bietet LXX noch הַכַּרְמְלִי; so

heisst Nabal 30 5 II 2 2 3 3, aber hier ist es mindestens unnötig. **5** דָּוִד kann man mit LXX B streichen. **6** Für das wunderliche לְחָי (Punktierung eher nach חַי als für לְאָחַי *meinen Brüdern*) ist לְאָחִי *zu meinem Bruder* (Wellh. u. s. w.) immer noch die beste Auskunft. Das לְבִנְךָ דָוִד in v. 8 steht dem nicht im Wege. Die Knechte weist das *mein Bruder* zum rechten Verhalten an, Nabal gegenüber erfordert die Höflichkeit das *dein Sohn*. Schwierigkeit macht nur das ו vor אַתָּה, das man einfach streichen müsste. Smith verwendet es, indem er liest: וַאֲמַרְתֶּם לוֹ וּלְחַיּוֹ *und saget zu ihm und seiner Sippe*, vgl. חַי = *clan* 18 18. Kosters ersetzt vollends לחי durch לְאָחִי *ich bin erschöpft*. **7** LXX bietet hinter וְעַתָּה noch ein הִנֵּה; gut ist ihr בְּמִדְבָּר ו hinter עַמָּנוּ, vgl. v. 14. Zu גֹּזְזִים לָךְ vgl. II 13 23 f., zu הַכַּלְמְנוּת (Ges.-Kautzsch[27] § 53 p) 20 34, zu נִפְקַד 20 18. Für בַּכַּרְמֶל, etwas auffallend, weil der Umkreis dieses Ortes doch wohl ihr dauernder Aufenthalt ist, will Klostermann nach v. 15 בַּשָּׂדֶה *draussen* lesen. Das Verhalten Davids, vgl. ebenso 23 1 ff. 27 8 ff., ist gewiss staatsklug, aber auch für eine ausgehungerte Schar vogelfreier und verzweifelter Leute keine Kleinigkeit. Die grossartigste Würdigung und praktische Ausnutzung unseres Capitels in sozialer Richtung findet man in einer Predigt Fr. W. Robertson's „Die Botschaft der Kirche an die besitzende Classe". **8** Das נְעָרֶיךָ der LXX für הַנְּעָרִים ist falsch; lies das Kĕrē בָּאנוּ. יוֹם טוֹב ist *ein froher Tag*, ein Festtag, an dem man gern jeden an der Freude teilnehmen lässt. עַל steht für אֶל־. Kosters liest רֵעֶיךָ für נְעָרֶיךָ. **9** וַיָּנוּחוּ sicher nicht *und ruhten sich dann aus*, auch nicht *und warteten dann* (dafür ändert Klostermann in וַיַּחְכּוּ), sondern *und hörten dann auf* oder *und liessen es dabei*, wofür sonst כלה gebräuchlich ist, vgl. 18 1 II 13 36. Hier soll ausdrücklich betont werden, dass sie nichts sagten, als was David sie gelehrt hatte, also nicht etwa etwas verdorben hatten. Das וַיָּקֻם der LXX ist keine Verbesserung. **10** Das *heutzutage* ist köstlich; die Klage über die schlechten Zeiten und die Lockerung der Zucht bleibt stets die gleiche. Lies הָעֲבָדִים. הִתְפָּרֵץ, nur hier, schwerlich *den Raubritter spielen* (Klostermann), aber auch wohl nicht einfach *ausreissen*, sondern eher *über die Stränge schlagen, von der Grossmannssucht befallen, angesteckt werden*. **11** Für מַיַּי lies mit LXX יֵינִי; לְגֹזְזֵי צֹאנִי der LXX ist eine gleichgültige Lesart; ebenso **12** לְדָוִד für לו. Die knappe Kürze, den kurzen Entschluss kennzeichnend, ist in diesem Abschnitt zu beachten. **13** Der Ausfall von a β, וַיַּחְגְּרוּ bis חַרְבּוֹ, in LXX B durch Homoioteleuton ist ein besonders klarer Fall der Kürzungen durch Flüchtigkeit, die diese Handschrift so besonders häufig aufweist. Die Drittelung des Heeres, sodass ein Drittel oder zwei Drittel Dienst thun oder umgekehrt, ist das stehende Verfahren, vgl. den genau gleichen Fall 36 10, den ähnlichen II Reg 11 5 ff., die Einteilung der Nacht in drei Wachen Jdc 7 19 u. s. w. Dasselbe Verfahren herrscht heute noch bei uns. **14** Die Streichung von נַעַר nach LXX ist überflüssig; besser liest man mit Klostermann מֵהָרֹעִים für מֵהַנְּעָרִים. בָּרַךְ ist hier Wechselwort für שָׁאַל לְשָׁלוֹם. וַיָּעַט *er aber fuhr auf sie los*, vgl. 14 32 Kĕrē. Daneben kommt die Vermutung וַיִּבְעַט *er aber schlug nach ihnen aus* (Wellh.), vgl. 2 29, in Betracht. Jedenfalls beweist die Kürze, dass es sich um einen starken und sehr bezeichnenden Ausdruck handelt. **15** Der

Nominalsatz in a betrachtet das gegenseitige Verhältnis als ein dauerndes. LXX bietet das ו vor dem ersten לא nicht (vgl. v. 7 MT), liest das Verbum aktivisch als הכלמנו (vgl. v. 7) und beginnt mit ובהיותנו den neuen Vers. Die beiden ersten Abweichungen sind zu erwägen. Zu der Verbindung יְמֵי הִתְהַלַּכְנוּ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 130 d; weniger gut wäre die Punktierung הִתְהַלַּכְנוּ. **16** ὡς τεῖχος der LXX ist wohl nur eigenmächtige schwächliche Auflösung des Bildes. **17** LXX τί σὺ ποιήσεις, Klostermann danach אֵת hinter וּרְאִי, vgl. Wellh. Zu aβ vgl. 20 7 9; אֶל־ steht für עַל, LXX beidemal εἰς. Für בֶּן־בְּלִיַּעַל vgl. oben zu 1 16, zu מִדַּבֵּר Ges.-Kautzsch[27] § 133 c a. E. **18** Wieder sofortiges Handeln ohne Worte. Zu dem Kĕtîb עשׂות vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 24 b 75 v. *Zubereitete Schafe*, es ist seit lange für die Massenbewirtung geschafft und gesorgt. Was bäuerliche Bewirtung heisst und erfordert, kann man heute noch bei uns auf Hochzeit und Kirchweih sehen; für den Orient vgl. J. Euting, Tagbuch einer Reise in Inner-Arabien I, 1896, 177. Für קְלִי vgl. zu 17 17. Ein סְאָה ist nach der Überlieferung (vgl. Benzinger 183 f.) 1/3 Epha, also stark 12 Liter. LXX giebt *Epha* wieder, was Wellh. mit guten Gründen ablehnt. צִמֻקִים sind getrocknete ganze Weintrauben, die man sich im Orient weit grösser vorzustellen hat als die unsrigen. Sie werden auch 30 12 II 16 1 gezählt; daher ist γόμορ der LXX = חֹמֶר zu verwerfen, wohl mit Wellh. aus γόμον (so cod. 236 H.-P.) = מַשָּׂא, vgl. oben zu 16 20, zu erklären. דְּבֵלָה *Feigenkuchen* auch 30 12 II Reg 20 7; sie gehören noch heute zur Verproviantierung eines guten Fellachenhauses (ZDPV IV, 81). Nach 30 12 schneidet man sie in Schnitten oder Scheiben. **19** Die Geberin macht ihr Geschenk zum ersten Fürsprech, vgl. Gen 32 14 ff., auch J. LXX hat ו vor הִנֵּנִי, in LXX B fehlt נָבָל. **20** Für das falsche וְהָיָה ist besser als וַיְהִי oder וְהִנֵּה einfach ו, also וְהִיא. Das beiderseitige ירד verlangt eine künstliche Vorstellung von dem Gelände; וְיָרְדָת von Abigail ist neben רֹכֶבֶת überflüssig und wahrscheinlich in falscher Ausgleichung eingeschoben. בְּסֵתֶר הָהָר kann doch nichts weiter heissen als *durch die Bergwand verdeckt*, den Blicken entzogen. Die Plötzlichkeit der Begegnung soll betont werden, auch in dem פגשׁ. **21** Der grelle Gegensatz, die Überraschung für David wird doppelt fühlbar gemacht durch Wiedergabe der Gedanken, die ihn bisher geführt und beherrscht hatten. Für אַךְ vgl. oben zu 16 6. **22** Lies nach LXX לְדָוִד statt לְאֹיְבֵי דָוִד, vgl. 20 13 und zu 3 17; ein Nachgeborener graute sich hier vor der Selbstverwünschung Davids. Das אֱלֹהִים mag älterem Gebrauch entsprechen. *Der an die Wand pisst* wie 34 Reg I 14 10 16 11 21 21 II 9 8, leichtverständliche Bezeichnung des Mannes im Unterschied vom Weibe, immer, wo es sich um Ausrotten handelt. Den Streit um die Redensart vgl. bei Smith. **23** Lies mit Wellh. לִפְנֵי דָוִד עַל־אַפֶּיהָ, vgl. z. B. II 14 4. **24** וַתִּפֹּל, von LXX B nicht geboten, wird durch II Reg 4 37 geschützt. Mehrfaches Niederwerfen ist durchaus am Platze; der kurze Ausdruck dafür, von Wellh. eingewandt, entspricht der Knappheit der ganzen Erzählung. In bewusstem und wohlberechnetem Gegensatze dazu steht der Wortschwall der weiblichen Rede, die sich bis v. 31 ergiesst. Überall fast im AT ist die Weiberrede so gekennzeichnet. Zu בִּי אֲנִי, etwa *auf mir allein*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 135 g. Das

ו von וַתְּדַבֵּר mag man mit LXX Syr. Vulg. streichen; die starke Kürzung von v. 24f. im Syr., die Smith zu billigen geneigt ist, läuft dem schriftstellerischen Bestreben in diesem Abschnitt schnurstracks zuwider. **25** אִישׁ בְּלִיַּעַל, etwas anders als v. 17, wie II 16 7 20 1; die Determination ist ganz regelrecht. עַל־נָבָל (עַל für אֶל־) fehlt in LXX B, vgl. zu v. 13; Auslassung von כֵּן und נְעָרֶיךָ statt נַעֲרֵי אֲ (LXX) sind Verschlechterungen. Das Wortspiel ist geschickt angebracht; die Bedeutung wird völlig nach der Verstandesseite gefasst. Der zweite Halbvers sagt, dass sie ihren Mann kenne und solche Vorkommnisse zu verhindern wisse, wenn sie zugegen sei. Die Hausfrauensorgen werden sie entfernt gehalten haben. Man merkt übrigens die selbständigere Stellung und das grössere Selbstbewusstsein des Nomadenweibes, vgl. Ja'el in Jdc 4f. Ihren Mann kann sie nicht besser schützen, als wenn sie brav auf ihn losschlägt. **26** Nach Smith passt der Vers weder in den Zusammenhang, noch ist er an sich klar; er streicht ihn als Glosse, die selbst wieder durch Interpolation beseitigt sei. Aber אֲשֶׁר steht unverdächtig für sonstiges כִּי, vgl. etwa 14 39; die lebhafte Beteuerung, dass kein anderer als Jahwe selbst es sei, der ihn vor Blutschuld und Selbsthilfe bewahrt habe, wird durch v. 31 nicht überflüssig gemacht, sondern vorausgesetzt. Dass Davids Feinde werden möchten wie Nabal, hat an v. 25 seine unausweichliche Deutung, so dumm wie er, was ein ganz unverächtlicher Wunsch ist; aber Wellh. wird Recht haben, dass Abigail unwissentlich Schlimmeres weissagen soll, vgl. v. 38. Smith's Bemühen, die Rede zu verkürzen, trifft ihren Lebensnerv. Ein feines Verständnis für das bei v. 7 betonte Interesse Davids schimmert hier durch. **27** Das קַח der LXX hinter וְעַתָּה ist nicht mit Klostermann anzunehmen. Jeder Gedanke, als wenn sie würdig sei David selber etwas zu schenken, soll fern bleiben. בְּרָכָה ist Ausdruck des Zartgefühls für *Geschenk*, vgl. zu Jdc 1 15. Lies הַבִּיאָה wie v. 35. Auch וְנִתְּנָה (LXX falsch δώσεις) vermeidet jede Befassung Davids mit der Sache. **28** Hier am ersten könnte man mit Smith an eine Erweiterung denken, die lediglich in כִּי עָשָׂה bis נֶאֱמָן zu suchen wäre. Denn der Satz steht neben dem zweiten mit כִּי, greift diesem vor mit einem Gedanken, der v. 30 deutlicher und ursprünglicher ausgedrückt wird, und בַּיִת נֶאֱמָן ist 2 35 II 7 16 1 Reg 11 38 später Ausdruck. Der Sinn ist, dass, wer heilige Kriege zu führen hat (18 17) und zu so hohen Dingen berufen ist, reine Hände haben muss. Ob die Erweiterung der kultischen Reinheit des Kriegers, vgl. dazu ausführlich Schwally, Semitische Kriegsaltertümer I S. 59ff., auf sittliche Dinge eine Augenblickseingebung der klugen Frau ist oder auch sonst schon durchgedrungen war, mag dahingestellt bleiben. Zu מְיָמֶיךָ vgl. I Reg 1 6. **29** Mit diesem Verse geht die Rede von der Bitte um Verzeihung zu den guten Wünschen über, deren Erfüllung natürlich der Lohn der Gewährung sein soll. Lies וְקָם und vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 159 g. צְרוֹר ist *Beutel*, z. B. צ הַכֶּסֶף *Geldbeutel* Gen 42 35, der Zweck also sicheres Bewahren; *der Beutel des Lebens in Jahwes Verwahr* ist ein älteres Seitenstück zu dem *Buche des Lebens* Ps 69 29, *Jahwes Buch* Ex 32 32f. u. s. w. Vgl. zu dem Bilde des Beutels auch Hi 14 17. Um den Beutel für Schleudersteine handelt es sich sicher nicht, da Schleudersteine doch sämtlich zum Fortschleudern da sind.

Eher um Lossteine, die beim Schütteln herausfallen oder stets darin bleiben können. Zu וְאֶת נֶפֶשׁ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 143 c. Das σφενδονήσεις der LXX beseitigt den Anthropomorphismus. **30** Für den Satzbau von a vgl. oben zu 24 19; für נָגִיד anstatt König oben zu 9 16. Für die vorausgesetzte Verheissung Jahwes vgl. zu II 3 9. **31** ist der Nachsatz zu v. 30, der geschickt noch einmal auf die eigentliche Bitte zurücklenkt. פּוּקָה, Seitenstück zu מִכְשׁוֹל ist am leichtesten nach פוק Jes 28 7 Jer 16 4 als *Wanken*, d. h. Anlass zum Wanken, zu erklären. לֵב fehlt in LXX B, während die meisten Mscrr. es bieten; מִכְשׁוֹל לֵב als *Gewissensscrupel* ist schwerlich anzufechten. Auch לַאדֹנִי ist neben לְךָ möglich, da auch zwei Gegenstände genannt werden. Wellh. und Andere streichen לֵב לַאדֹנִי. Sicher ist das ו vor לִשְׁפָּךְ־ zu streichen, da hier das Subjekt beginnt, und יַד vor אֲדֹנִי einzuschieben, beides nach LXX. Auch in dem letzten Sätzchen wird eine unbewusste Prophezeiung auf v. 39 f. zu finden sein, wie in v. 26. Das ἀγαθῶσαι αὐτῇ der LXX am Schlusse ist nur Auslegung. **32** Davids Antwort zeichnet sich bei aller Höflichkeit und Formelhaftigkeit ebenso durch Kürze aus, wie die Abigails durch behagliche Breite. הַיּוֹם הַזֶּה ist gegen LXX B zu halten. **33** טַעַם für *Klugheit* nur hier an alter Stelle, vgl. oben 21 14. **34** Hinter מְנָעֲנִי bietet LXX noch הַיּוֹם. Lies mit dem Kĕrē וַתָּבֹאִי, verschrieben nach dem folgenden Worte. Das כִּי vor אִם nimmt das erste כִּי wieder auf. **35** Für אֵת bietet LXX כל. Der Nachdruck auf וְלָהּ ist nicht mit LXX zu beseitigen. **36** Auch Absalom veranstaltet bei der Schafschur II 13 27 nach dem richtigen Wortlaut der LXX *ein Gelage wie ein Königsgelage*. Der schwere Rausch ist dabei wohl nichts Ungewöhnliches, kennzeichnet aber doch auch den Mann. Abigail spart ihm die unbedingt nötige, heilsame Lehre bis zu einer Zeit, wo er empfänglich dafür ist. **37** הַיַּיִן ist einfach der Wein als Wirkung, d. i. *der Rausch*, vgl. oben zu 1 14. Was von der Wirkung der Worte Abigails gesagt wird, beschreibt deutlich genug einen Schlaganfall; unser Wort selbst wird in וַיִּגֹּף bei der tödlichen Wiederholung gebraucht. **38** Für הַיָּמִים wird wohl mit Wellh. יָמִים zu lesen sein; wäre, wie Klostermann meint, an den Ablauf der [angenommenen] Dekade gedacht, so hiesse es nicht כַּעֲשָׂרֶת sondern מִקֵּץ עֲשֶׂרֶת הי׳. Vgl. oben zu 9 20. **39** כִּי מֵת נָבָל könnte man mit LXX B entbehren. Beide Äusserungen Davids sind gleich fromm gemeint. דִּבֶּר בְּ *werben* wie unser *ansprechen*, vgl. Cnt 8 8. Eine Wartezeit ist nicht genannt; doch versteht sie sich ganz von selbst, mindestens muss die Leichenfeier vorüber sein. Das ist II 11 26 f. hervorgehoben, weil die Sache nicht wie hier in allen Ehren zugeht; Dtn 21 10 ff. setzt eine Trauerzeit von einem Monat fest. Schnelle Wiederverheiratung einer Witwe ist im Orient, bei der Unselbständigkeit der Frau, durchaus nichts Unerhörtes. **41** Höchster Ausdruck der Bereitwilligkeit und Unterwürfigkeit. **42** LXX B übergeht וַתִּמַהַר. Lies הָלְכוֹת, weil es Prädikat ist; die Mägde reiten nicht. LXX giebt נְעָרֹת statt נַעֲרֹתֶיהָ; aber sie wird alle ihre Mägde mitnehmen.

43 f. Nachrichten über andere Weiber Davids, die hier anhangsweise mitgeteilt werden. **43** *Jizr'el* ist hier die südjudäische Stadt, nach Jos 15 56 in nächster Nähe von *Ma'ôn, Karmel* und *Zîph* zu suchen. *Aḥino'am*

wird 27 3 30 5 II 2 2 vor Abigail genannt und ist nach II 3 2 die Mutter seines Erstgeborenen. Die Anhängung der Mitteilung hier lässt es völlig offen, dass sie schon vor Abigail Davids Weib geworden sein kann. גַּם־שְׁתֵּיהֶן *alle beide.* Die Vermählung mit diesen beiden Frauen giebt David einen festen Rückhalt an Kaleb, den er mit zäher Folgerichtigkeit später verstärkt, vgl. Cap. 27 30. **44** Noch weiter greift Sauls Verfügung über seine Tochter Mikal zurück. *Gallim* liegt in Benjamin, wenig nördlich von Jerusalem, nahe bei Gib'a, vgl. Jes 10 30. Vgl. II 3 14 ff., wie David Mikal wieder erhält. Dort heisst der Mann פַּלְטִיאֵל; hier liegt Verkürzung durch Fortlassen des selbstverständlichen Gottesnamens vor.

d) Cap. 26 Davids nächtlicher Besuch in Sauls Lager.

Ebenfalls durch die Anzeige der Ziphiter eingeleitet, vollzieht sich hier sachlich genau derselbe Vorgang wie in Cap. 24, eingeleitet durch 23 9 ff., nur dass David hier nächtlicher Weile in das Lager seines Verfolgers geht und dem Schlafenden Speer und Wasserkrug entwendet. Die beiden Erzählungen sind aus J und E abzuleiten; doch ist, wie oben zu 23 14—24 23 gezeigt, die Einzelzuteilung nicht leicht. Die Merkmale des Sprachgebrauchs sprechen im ganzen mehr für E als für J, ohne einen klaren Ausschlag zu thun. Redaktionelle Überarbeitungen zum Ausgleich mit dem anderen Stücke sind auch hier hie und da zu erkennen.

1 Statt הֲלֹא (wie 23 19) giebt LXX הִנֵּה wieder; hinter מִסְתַּתֵּר ein עִמָּנוּ, wie 23 19. Vielleicht ist dies עִמָּנוּ allein hier das Richtige, und die genaue Angabe der Örtlichkeit verfrüht aus v. 3 eingetragen. Den Hügel *Ḥakila*, der עַל פְּנֵי, d. h. wohl *am Rande der Einöde*, der eigentlichen Steinwüste, gelegen ist, meint man mit dem Hügel *Ḍahr-el-kôlâ* östlich von *Ziph* zusammenstellen zu können (Buhl 96 f.). Diese Örtlichkeit ist in Cap. 23 redaktionell eingearbeitet. Hinter v. 1 fehlt jetzt die Antwort Sauls auf die Mitteilung der Ziphiter, die in 24 22–24 eingearbeitet worden ist, sich aber nicht mehr glatt herausschälen lässt. Vgl. zu diesen Versen. **2** Vgl. 24 3 und das dazu Bemerkte. **3** עַל־הַדֶּרֶךְ wie 24 4. Hinter וַיַּרְא, mit dem eigentlich v. 4 beginnen sollte, hat LXX noch דָּוִד. **4** מְרַגְּלִים ist für E (Holzinger 188) nicht sicher zu verwenden, da es sich auch II 15 10 (10 3) findet. אֶל־נָכוֹן vgl. 23 23. Auch hier bereitet es Schwierigkeiten, vgl. besonders Wellh. z. St. In der Bedeutung *für sicher* gehörte es hinter וַיֵּדַע; dagegen ist hinter בָּא eine Ortsbezeichnung zu erwarten. Das ἐκ Κειλα der LXX = מִקְּעִילָה wäre an sich nicht so übel, wie Wellh. u. s. w. meinen, da das Stück sicherlich einst auch an 23 1–13 anschloss, auch wäre davor אֶל־נָכוֹן zulässig. Aber es stösst sich mit הַגִּבְעָתָה in v. 1, und mit den letzten Worten von 23 13, also mindestens einer Quelle der *Ḳe'ila*-Geschichte. Sollte הַגִּבְעָתָה auf Ausgleich mit 23 19 beruhen? Smith schlägt für אֶל־נָכוֹן vor אֶל־נָכְחוֹ; aber das ist für *an den Ort gerade ihm gegenüber* doch kaum der richtige Ausdruck. **5** Hinter דָּוִד LXX λάθρα *heimlich*, 18 22 für בַּלָּט, ferner falsch וְשָׁם אַבְנֵר. LXX hat den ganzen Absatz von חָנָה bis הַמָּקוֹם אֲשֶׁר (nicht וַיַּרְא bis שָׁאוּל, wie Smith angiebt) wegen des Homoioteleuton dieser letzten Worte übersehen, eine Mahnung, ihren Verkürzungen nicht zu sehr zu trauen. Abner, vgl. oben zu 14 50, schläft bei seinem Herrn. Das Wort מַעְגָּל, sonst ausser v. 7 nur noch 17 20, vgl. dazu, ist ein guter Anhalt für E. Es bezeichnet hier nicht den besonderen Ruheplatz Sauls, sondern das Kriegs-

lager als solches, wohl in einer bestimmten Anlage und Sicherungsweise. Lies סְבִיבֹתָיו mit dem Ḳĕrē. **6** Es ist auffallend, dass der Hethiter *Ahimelek* (LXX auch hier wie in Cap. 21f. Ἀβειμέλεχ) sich nirgends sonst findet. Das spricht mindestens nicht für Abstammung aus J, dem die meisten der Heldengeschichten gehören. Hethiter ist auch Uria II Sam 11ff.; für das Volk vgl. zu Jdc 3 3. *Abišaj der Sohn der Ṣeruja*, der Bruder Joabs und 'Asa'els, begegnet uns hier zum ersten Male. Ṣeruja, die Mutter der drei Helden, war nach I Chr 2 16 Davids Schwester; war sie nur 15—20 Jahre älter als David, so konnten die Neffen durchschnittlich in seinem Alter stehn. Daraus, dass die Söhne stets nach ihr, nicht nach dem Vater, benannt werden, schliesst Smith auf eine Ehe mit einem Fremden, bei der Frau und Kinder dem Stamme der Ersteren verblieben, also eine *ṣadiḳa*-Ehe wie die Abimeleks und Simsons, vgl. zu Jdc 8 31. Aber der Gatte der Ṣeruja liegt doch nach der unverdächtigen Aussage II 2 32 in Betlehem begraben. Vielleicht genügt lediglich der Umstand, dass es sich um eine Schwester Davids handelt, zur Erklärung, wenn es auch sehr auffällt, dass dieses Umstands in der alten Quelle nirgends Erwähnung gethan wird. Man beachte übrigens, wie nahe verwandt die nächtliche Unternehmung Davids hier, auch im Ausdruck, dem Vorgang Jdc 7 9ff. aus E ist. **7** אֶל־הָעָם klingt recht wunderlich, da הָעָם am Schlusse nebensächlich erwähnt wird. Aber auch אֲלֵיהֶם (Klostermann) genügt nicht; אֶל־הַמַּחֲנֶה wäre zu erwarten. Ergänze die beiden Formen mit dem Ḳĕrē. מְרַאֲשׁוֹת *am Kopfende*, vgl. מַרְגְּלוֹת Rt 3 4ff. ist nach Gen 28 11 18 und oben 19 3 16 (sonst nur I Reg 19 6) starkes Zeichen für E. **8** Vgl. 24 5. Lies das Ḳĕrē. Ob אֱלֹהִים für E geltend zu machen ist, bleibt zweifelhaft, da LXX Κύριος hat, umgekehrt v. 19 ὁ θεός für יהוה. Wellh. vermutet אֱלֹהֶיךָ. ו vor בָּאָרֶץ ist entweder mit LXX zu streichen oder mit Krenkel ZATW 1882, 310 zurückzuziehen, בַּחֲנִיתוֹ *mit seinem Speere*. Das וּבָאָרֶץ ist ein Bestandteil der Wendung אַבֶּה בּוֹ וּבָאָרֶץ, vgl. 18 11 19 10. Die Schlusswendung für *mit einem Stosse den Garaus machen* findet sich ganz ebenso ohne פַּעַם אַחַת II 20 10. **9** Für תַּשְׁחִיתֵהוּ ist vielleicht nach II 1 14, auch E, תְּשַׁחֲתֵהוּ zu lesen. Die Reihenfolge מִי שָׁלַח וְנָקָה, Perf. und Perf. cons., wird Ges.-Kautzsch 27 § 112 h gebucht und begründet; leicht wäre nach LXX ἐποίσει durch Wiederholung eines י ein מִי יִשְׁלַח gewonnen, *wer würde Hand anlegen* u. s. w. (Smith). **10** Mit Recht nimmt Driver an dem כִּי אִם Anstoss. Man möchte hinter יהוה etwa כִּי לֹא אַכֶּנּוּ ergänzen und dann כִּי אִם mit *sondern* übersetzen. Ob Ellipse des Sätzchens denkbar ist? Ein besonderes Gottesgericht, natürlicher Tod, Fallen in der Schlacht sind die drei gedachten Möglichkeiten, deren letzte wahr wird. נִסְפֶּה wie 15 25 27 1. **11** Zu a vgl. 24 7. LXX übersetzt hier und v. 12 מִמְּרַאֲשֹׁתָיו, hier also ohne אֲשֶׁר, dort ohne שָׁאוּל. צַפַּחַת noch I Reg 17 12ff. 19 6 für *Krug*; das wird es auch hier bedeuten, ein Nachttrunk steht zu Sauls Häupten. **12** מְרַאֲשֹׁתַי ist nur Notbehelf; lies entweder mit LXX (vgl. zu v. 11) oder ergänze אֲשֶׁר, was auch leicht ausfallen konnte. תַּרְדֵּמָה wird hier durch יהוה noch erläutert als wunderbarer Schlaf, ist aber auch Gen 2 21 15 12 (mit נפל) und ebenso Jes 29 10 Hi 4 13 33 15 Prv 19 15 nichts andres. Zu תַּרְדַּת יְהוָה vgl. oben 14 15 תַּרְדַּת אֱלֹהִים. Es ist mit Nachdruck darauf zu verweisen,

dass unsere Fassung der Geschichte keineswegs einfacher und natürlicher als die in Cap. 24 ist, vielmehr geradezu eines Wunders bedarf, um möglich zu erscheinen. **13** Vgl. zu dem Rufen vom Gipfel des Berges (des benachbarten) herab Jdc 9 7 aus E, auch dem Ausdruck nach sehr ähnlich. **14** In LXX fehlt וַיַּעַן אַבְנֵר und אֶל־הַמֶּלֶךְ (so B u. s. w.), beides mögliche, das letztere eine sehr wahrscheinliche Kürzung. Ausserdem hat LXX für בֶּן־נֵר ἐλάλησεν = דִּבֶּר; dann ist zu übersetzen: *Und David rief das Volk an, und zu Abner sprach er* u. s. w. Auch das ist eine Verbesserung. **15** Für אֶל־ lies עַל wie v. 16. **16** LXX übergeht das לֹא und liest weiter אד׳ הַמֶּלֶךְ *die ihr des Königs eures Herrn Wächter seid,* und giebt nach רְאֵה ein נָא wieder. Für אֶת־ liegt es nahe אֵי zu lesen wie vorher; aber vielleicht übt dies אֵי im Sinne des Schriftstellers eine regierende Kraft aus, die den Akkusativ erklärt, vgl. die Erwägungen bei Ges.-Kautzsch[27] § 117 i—m. **17** Zu dem Erkennen der Stimme vgl. Jdc 18 3, wahrscheinlich E. Für קוֹלִי giebt LXX das weniger ursprüngliche עַבְדְּךָ wieder, das wohl aus v. 18 stammt. **19** Der Vers birgt zwei sehr antik klingende, religionsgeschichtlich äusserst wichtige Aussprüche. Gegen Jahwes (LXX אֱלֹהִים) Zorn giebt es ein sicheres Mittel: man lässt ihn einfach Opfergaben riechen, vgl. Gen 8 21 bei J, zu dem Anstiften Jahwes unten II 24 1, wo die Chronik (I 21 1) den Satan an seine Stelle setzt. Der zweite Ausspruch am Ende des Verses sagt deutlich, dass, wer in einem fremden Lande wohnen muss, nicht nur ausser Stande ist seinem Gotte zu dienen und des Segens seines Gottes verlustig geht (vgl. Gen 4 14, auch unten zu II 14 14) sondern auch genötigt ist, dessen Göttern den ihnen gebührenden Dienst zu erweisen. *Cujus regio, ejus religio*, dieser Grundsatz war solange selbstverständlich, als man an das Dasein der anderen Götter und die Verteilung der Erdoberfläche unter verschiedene Götter noch glaubte. Dasselbe wird noch viel später in II Reg 17 25 ff. für die fremden Kolonisten Palästinas gegenüber Jahwe vorausgesetzt, während Jer 5 19, von Smith angezogen, davon nicht redet. Hier handelt es sich vorläufig nur um die Dämonen der Wüste (vgl. den יְשִׁימוֹן v. 1 3), die שְׂעִירִים (Jes 13 21 34 14, vgl. Lev 17 7); später, nach dem Übertritt zu den Philistern, wird David sich wirklich dem Dienste ihrer Götter schwerlich ganz haben entziehen können. Der Artikel in בְּנֵי הָאָדָם ist generell zu fassen. Zu הִסְתִּפְּחַ vgl. als einzige historische Stelle 2 36, wo vermutlich E die Grundlage bildet. Für E kann man auch אֱלֹהִים אֲחֵרִים geltend machen, während נַחֲלַת יהוה für Israel durch 10 1 II 14 16 20 19 21 3 überwiegend an J gebunden ist. **20** Der erste Halbvers spricht den Wunsch aus, wenn er sterben muss, wenigstens nicht in der Fremde zu sterben, damit sein unschuldig vergossenes Blut Jahwe nicht entgehe, vgl. zu מִנֶּגֶד Am 9 3 Jes 1 16. Kommt es vor ihn mit seinem Geschrei (Gen 4 10 Hi 16 18), so wird er es rächen und damit Davids Seele die Ruhe geben. Der zweite Halbvers begründet die Wahrscheinlichkeit seines Erliegens. Für פַּרְעֹשׁ אֶחָד, das aus 24 15 eingetragen ist, lies mit LXX נַפְשִׁי. Das Folgende lässt ein Verständnis zu, sei es *wie er* (der König) oder *wie man verfolgt* oder יֹרְדֵךְ *wie verfolgt wird.* Besser als dies alles ist Klostermann's כַּנָּשֶׁר, *wie der Geier, der das Rebhuhn verfolgt,* weil damit die Ungleichheit der Kräfte zwischen dem Königs Israels und ihm ge-

bührend betont wird. **21** עוֹד und הִנֵּה sind gegen LXX zu halten. Zu יָקָר נַפְשִׁי vgl. II Reg 1 13 f., spät, aber auch oben 18 30 bei E, sonst nirgends in geschichtlichen Texten; in v. 24 steht גדל. הִסְכִּיל nur noch Gen 31 28 bei E, נִסְכַּל 13 13 II 24 10, aber an beiden Stellen schwerlich alt; שגה sonst nie in geschichtlichen Texten. **22** Das Kĕtīb heisst *Siehe, da ist der Speer, o König!* das Kĕrē ist vorzuziehen, schon weil die dritte Person höflicher ist als die Anrede. Der Wasserkrug ist nicht des Erwähnens wert. **23** *Aber Jahwe wird*, oder mit יָשֵׁב *möge vergelten*, das erstere wohl besser. *Einem jeden* wäre לְאִישׁ; Krenkel (ZATW 1882 310) vermutet לְבֶן־יִשַׁי, Klostermann לְרֹאשִׁי und weiter אמנתי, צדקתי. Nötig ist בְּיָדִי (LXX) statt בְּיָד, ferner wird die Satzverbindung sehr erleichtert, wenn man das יהוה hinter נָתָנְךָ streicht: *Jahwe wird vergelten . . . . der dich heute* u. s. w. **25** דָּוִד hinter בְּנִי fehlt in LXX B, ist aber nicht zu entbehren. עשׂה so absolut für *vollbringen, hinausführen* ist selten und nicht früh; יָכֹל ebenso Gen 30 8 32 28 (E und J) Hos 12 5.

e) Cap. 27 David im Lande der Philister.

Das Stück ist einheitlich und gehört zu dem Grundbestande der Quelle J, da es vorwärts mit Cap. 29 f., rückwärts mit einer Fassung der Verfolgungsgeschichte und mit Cap. 25 in notwendigem Zusammenhang steht. Von 21 11 ff. und Gads Warnung 22 5 weiss das Stück begreiflicherweise nichts. Die Geschichtlichkeit unterliegt in keinem wesentlichen Punkte einem Zweifel, vgl. aber Winckler KAT 3 229. Nur als Parteigänger, als Condottiere, konnte David bei den Philistern Aufnahme finden, und die Voraussetzung dafür war ehrliche und rücksichtslose Parteinahme für Philistäa, gegen Israel. Anderseits wird David alles, was in seinen Kräften stand, gethan haben, sich durch Schonung Israels und der ihm angeschlossenen Stämme die Heimkehr zu sichern; sein Verhalten in 23 1 ff. Cap. 25 und 30 26 ff. liefert die Beweise dafür. Die Sache seiner Klugheit war es, beides mit einander zu vereinigen; ob es durch das in v. 8 ff. angegebene Verfahren, und mindestens ob es nur dadurch geschah, mag man bezweifeln; aber das ist nicht von wesentlicher Bedeutung.

1 Notwendig ist כִּי אִם; streicht man ferner הִמָּלֵט (beides nach LXX), so erklärt sich der Ausfall von אִם leicht. Weitere Lesarten der LXX sind: לֵאמֹר hinter לִבּוֹ, was möglich; Streichung von מִמֶּנּוּ, gut, weil נוֹאַשׁ in לְבַקְּשֵׁנִי seine ausreichende Ergänzung findet; Streichung von עוֹד, unwahrscheinlich, zumal ἔτι vor εἰς leicht zu übersehen war. **2** Falsch übergeht LXX B וַיַּעֲבֹר הוּא. Zu erwarten wäre הָאִישׁ, *mit den* (bekannten) *600 Mann*; LXX B auch hier 400. *Akiš's* Vater, 21 11 nicht genannt, heisst I Reg 2 39 מַעֲכָה, ebenso im Syr. und Ar. an unserer Stelle, LXX Ἀμμαχ, Ἀμμααχ u. s. w., woraus Kittel zu I Reg 2 39 schliesst, dass auch hier מַעֲכָה die ursprüngliche Lesart sei. Cook (vgl. zu 16 19) S. 160 sieht in מַעֲכָה vollends Akiš's Mutter und neigt dazu sie mit Absaloms Mutter gleichzusetzen, sodass David also ein Verhältnis mit der Königinmutter von Gat angeknüpft hätte. Solche wilden Vermutungen richten sich selbst. Für *Gat* vgl. oben zu 5 8. Ist auch seine Lage noch nicht zu bestimmen, so darf man doch mit Gewissheit, gerade auch nach unsrem Capitel sagen, dass es ziemlich weit landeinwärts, in der Südostecke des philistäischen Gebiets lag. Vgl. Dillmann zu Jos 13 3. **3** Entbehrlich, aber vor v. 5 richtig, ist בְּנַת, das in LXX B fehlt; am Schluss lies mit LXX und 29 4 II 2 2 הַכַּרְמְלִי. Klostermann bezweifelt die Echtheit von **b**, aber nur, weil er das Capitel an 23 15[a] anschliesst. Auch des καί der LXX

vor דָּוִד bedarf es nicht. **4** Lies das Kĕrē יָסַף; des Tempus der Wiederholung יוסף bedarf es bei der Verneinung nicht. **5** Die Bittformel in a gehört J. vgl. zu Jdc 6 17 und Holzinger 97. Die Lesart der LXX מָצָא עַבְדְּךָ geht gegen den Gebrauch. Für den שְׂדֵה פְלִשְׁתִּים vgl. oben zu 6 1. Trotzdem es aber das ganze Gebiet, nicht das platte Land, bedeutet, ergiebt sich hier der Gegensatz zur Königstadt von selbst, wie zwischen *Jerusalem* und *Städte Judas*. David benutzt die Unbequemlichkeit, die seine grosse Schar dem Könige ohne Zweifel verursachte, für seine Zwecke. Wenn man will, kann man unter diesen auch eine religiöse Regung vermuten, den Wunsch, die Beteiligung an philistäischen Kulten, vgl. zu 26 19, möglichst zu vermeiden. **6** אָכִישׁ fehlt in LXX B. Für *Ṣiḳlag* schlägt Conder (vgl. Buhl 185) eine sehr geeignete Lage in den Ruinen *Zuhêlike*, südlich von *Hûǵ*, o. s. ö. von Gaza, vor, doch ist die Gleichsetzung noch nicht ausreichend gesichert. Die Stadt wird Jos 15 31 zu Juda, 19 5 zu Simeon gerechnet; auch nach der Verbannung ist sie noch israelitisch, Neh 11 28. Der zweite Halbvers b will wohl sagen, dass sie später, seit der Eroberung durch David, Krongut der judäischen Könige war. Das wäre durch לְמַלְכָּךְ (LXX) ebenso gut ausgedrückt. *Bis auf diesen Tag*, die beliebte Formel, besonders häufig in der Genesis (26 33 32 33 47 26 48 15 u. s. w.). **7** LXX hat nur die vier Monate, doch ist das יָמִים ohne ו durch cod. A bezeugt. *Ein Jahr und vier Monate* streitet nicht mit Akiš's Angabe *ein oder zwei Jahre* (lies so!) in 29 3, kann auch nicht daraus entnommen sein, noch ist die Zeitangabe hier unangebracht, wie viele, auch Budde, Richter und Samuel, meinen. Ungewöhnlich ist freilich der Gebrauch von יָמִים für *Jahr* (vgl. 1 3 2 19) in Zeitangaben von 1 Jahr + n Monaten; aber diese sind überhaupt sonst kaum aufzutreiben. Klostermann's Herstellung שְׁתֵּים שָׁנִים (besser doch שְׁנָתַיִם) liegt nicht nahe genug. **8** Nach LXX ἀνέβαινεν und ἐπετίθεντο und den Tempora frequentativa in v. 9 (11) empfiehlt es sich וְעָלָה und וּפָשְׁטוּ *er zog stets aus* u. s. w. אֶל steht für עַל. Grosse Schwierigkeit bereiten die ersten Stammesnamen. Denn *Gešuriter* wohnen sonst im nördlichen Ostjordanland; ob man nach Jos 13 2 denselben Namen südlich von den Philistern suchen darf, ist sehr fraglich. Vgl. noch unten zu II 3 3. Nach LXX kann man sie als Verdoppelung von גרזי streichen; aber auch *Gerizziter* kennen wir sonst nicht, und das Kĕrē גְּזְרִי, Bewohner der Stadt *Gezer*, kann trotz Jdc 1 29 I Reg 9 16 nicht befriedigen, weil sie viel zu weit nördlich inmitten stark bevölkerten Landes wohnen und Davids Streifzügen nicht zugänglich sind. Glaser, Hommel (Altisr. Überl. 242 f.), O. Weber (Mitteilungen der Vorderasiat. Gesellsch. 1901 S. 31) wollen für הַגְּשׁוּרִי einsetzen הָאֲשׁוּרִי und dann darin die arabische Völkerschaft אאשור sehen, die in den südarabischen Inschriften als östlicher Nachbar Ägyptens bezeugt wird. Hommel will dann והגרזי als Wiederholung streichen. Vgl. noch unten zu II 3 3. Erwähnt sei auch die feine und kühne Vermutung Klostermann's אֶל־גְּדֵרוֹת הַהָגְרִי *gegen die Viehhürden der Hagriter*. Nach Gen 16 21 könnten wir diese hier suchen, obgleich sie I Chr 5 10 19 f. vielmehr den Ostjordaniern zu schaffen machen. Will man das alles nicht, so muss man sich dabei beruhigen richtig geschrieben oder entstellt hier Völkerschaften zu begegnen, die sonst nicht erwähnt werden: auch

gleichnamige Völkerschaften sind ja häufig genug. Die *Amalekiter*, vgl. oben zu 15 2, gehören hierher. Für מֵעוֹלָם lies nach Mscrr. der LXX מִטְּלָם und vgl. oben zu 15 4; für das Folgende vgl. zu 15 7. Über הַנָּה יֹשְׁבוֹת handelt Wellh. ausführlich; es wird nichts übrig bleiben als die Übersetzung *denn dies sind die Bewohnerschaften* nach prophetischem יוֹשֶׁבֶת. Der ganze zweite Halbvers ist als archäologische Glosse anzusehen. **9** kennzeichnet das regelmässige Verfahren, Tötung aller Menschen, Raub aller Habe. Mit וַיַּךְ, kräftigem Einsatz des entscheidenden Handelns im Impf. cons. (vgl. 1 3–7 Hi 1 4 f.), wäre eigentlich v. 10 zu beginnen: *Und kehrte er zurück und kam zu Akiš und Akiš fragte* u. s. w. **10** Irrig hat man aus v. 10 f. geschlossen, dass David hier im Widerspruch mit v. 5 f. in Gat gedacht wäre; Wellh. und Stade wollten darum v. 7–12 streichen, Smith eher v. 5–7. Vielmehr braucht David, wenn er in Siklag bleibt, überhaupt nicht Rechenschaft zu geben; oft aber wird er zu seinem Herrn nach Gat müssen und giebt dann solchen Bescheid. Und auch die erbeuteten Sklaven (v. 11) wollen nach Gat zum Verkauf gebracht sein und würden erst da recht gefährlich werden. Dadurch ist der Ausdruck bedingt. In falschem Verständnis giebt LXX v. 9 וַיָּשָׁבוּ וַיָּבֹאוּ wieder. Für אַל lies אָן *wohin?* nach Mscrr., Syr. und Targ. Vorher LXX אֶל־דָּוִד, weiter אֶל־אָכִישׁ hinter דָּוִד, beides überflüssig; וְאֶל־ steht für וְעַל. Das *Südland* zerlegt sich hier in Abschnitte, die *Juda, Jerahmeel* und *Kajin* gehören. Dazu kommen 30 14 noch das der *Kreter* = Philister, in dem David wohnt, und das Kalebs, aus dem er kommt, jetzt zu entlegen, um genannt zu werden. Für die Keniter vgl. oben zu 15 6; die Jerahmeeliter werden I Chr 2 9 25 ff. schon zu Juda gerechnet, wie Kalibbiter und Keniter, die alle hier noch getrennt sind. Die Vorbereitung des vollen Anschlusses ist Davids Verdienst. Aber immer sind sie an Israel angelehnt und soll David auch gegen sie ziehen. Vermuten mag man, dass jene Stämme im Einverständnis mit ihm auch ihrerseits Frieden hielten. **11** ist doch zu gut für eine Glosse zu v. 9ª (Klostermann, Smith), nach diesem keineswegs überflüssig, auch kaum eher einzuführen. LXX bietet hinter יַגִּדוּ ein בְּנֹת; Klostermann will für das zweite לֵאמֹר lesen לְאָכִישׁ *damit sie nicht über uns an Akiš berichten.* Das ist noch besser, als es einfach zu streichen (Smith), wofür man sich allenfalls auf Vulg. berufen kann. In beiden Fällen gehört b ganz dem Erzähler: *so that David und das war seine Gewohnheit* u. s. w. Überflüssig LXX hinter יָשַׁב noch דָּוִד. **12** LXX hat hinter בְּדָוִד ein מְאֹד, was vor לֵאמֹר leicht ausfallen konnte. Das Hiph. הֵבְאִישׁ Gen 34 30 Ex 5 21 causativ, Ex 16 24 *stinken*, intr. wie das Niph. oben 13 4 u. s. w. Sollte הֻבָּאַשׁ נִבְאַשׁ zu lesen oder zu übersetzen sein *er hat gar zu abscheulich gehandelt an* u. s. w.? בְּיִשְׂרָאֵל kann man mit Klostermann für Glosse ansehen.

4. Cap. 28—31 Sauls Ende.

Diese Erzählung ist völlig einheitlich und verrät keine Spuren verschiedener Quellen. Nach ihren vielfachen Verknüpfungen mit Cap. 25 und 27 lässt sich nicht zweifeln, dass sie aus J stammt. Ihr Gefüge aber, und insbesondere der enge Zusammenhang zwischen 28 2 und Cap. 29, wird durchbrochen durch 28 3–25, die Beschwörung des Geistes Samuels durch das Weib von Endor. Mit Sicherheit versetzt uns diese Geschichte dicht vor die Schlacht, vgl. *morgen* in v. 19, die Stellung der Philister in v. 4, die über

die in 29 1 und die Vorgänge bei der Musterung in Cap. 29 weit fortgeschritten ist, und die Stellung des israelitischen Heeres ebendort, die sich mit dem Schlachtfelde in 31 1 deckt. Dicht vor der Schlacht begreift sich auch Sauls dringendes Begehren nach einem Orakel, nach dem Muster von 14 18 36f. bei J. Das Stück würde also, da Cap. 30 eng an Cap. 29 angeschlossen ist, sachlich zweifellos seine richtige Stelle dicht vor Cap. 31 finden, ebenso aber auch der Form nach, da 28 4 den David zuliebe verlassenen Zusammenhang der Kriegsgeschichte in wörtlicher Anknüpfung an 29 1 wieder aufnimmt und fortsetzt und v. 4^b uns auf das Schlachtfeld von 31 1 versetzt. Freilich verrät der Anfang von Cap. 31 nichts von dem nächtlichen Abenteuer Sauls und bringt auch nicht die nach 28 19 zu erwartende Zeitbestimmung וַיְהִי בַבֹּקֶר, oder וַיְהִי מִמָּחֳרָת. Aber jede Rückbeziehung auf Cap. 28 musste naturgemäss getilgt werden, sobald das Stück diese seine ursprüngliche Stelle mit einer anderen vertauschte, und in der That darf man die Spuren einer Überarbeitung in dem unbefriedigenden Wortlaut von 31 1 finden. Der Annahme, dass wir es nur mit einem von seiner ursprünglichen Stelle fortgerückten Bestandteil derselben Quelle J zu thun haben, treten endlich alle Merkmale in grosser Fülle zur Seite, sowohl was die Einzelheiten des Hergangs und die Erzählungsweise im Grossen, wie auch Sprachgebrauch und Wendungen angeht, vgl. unten zu v. 6 8 20 22ff.

Diese Lösung der Frage (vgl. Budde RS, 232ff.) tritt einer anderen gegenüber, die scheinbar näher liegt, der Ableitung des Stücks aus der anderen Quelle, für uns E (so Wellh., vgl. Composition[3] 251f., Prolegomena[5] 261ff.). Es ist zuzugeben, dass die falsche Unterbringung des Stücks sich aus der zusammensetzenden Thätigkeit von Rje grundsätzlich am leichtesten erklärt; aber in diesem Einzelfalle wird man es doch höchst auffallend finden müssen, dass ein Arbeiter, der mit solchen Aufgaben berufsmässig umging, sich so stark vergreifen konnte. Denn, wie oben gezeigt, durchreisst das Stück jetzt den Zusammenhang in unerträglicher Weise, es zeigt mit Fingern auf die Stelle vor 31 1, und nichts steht seiner glatten Einfügung dort im Wege. Aber anderseits soll die Rolle Samuels in Cap. 28, die Verwandtschaft des Stücks mit Cap. 15 und die deutliche Benutzung dieses Stücks in v. 17ff. mit Sicherheit die Abstammung aus derselben Quelle (für uns E) beweisen. Die meisten Gelehrten, so Stade (auch ThLZ, 96, S. 8), Kuenen, Kittel, Gaupp, Cornill (Königsberger Studien 42f., anders Einleitung[3 4] 103), Smith, haben sich diesen Erwägungen gefügt, aber wohl mit Unrecht. Denn die Rolle Samuels, soweit sie in Sauls Absicht liegt, ist nicht die des regierenden Richters von E in Cap. 7 8 10 17ff. 12 15, sondern die des Sehers in J Cap. 9 10 1–16. Denn nur, weil er auf keine Weise ein Orakel erhalten kann, ruft er den Schatten des Mannes herauf, der ihm in der entscheidenden Stunde untrügliche Vorhersagungen gespendet und zugleich sich als sein und seines Königtums warmer Freund erwiesen hat. Von dem Samuel der Quelle E hat Saul nie ein Orakel erhalten, und in Cap. 15 hat der sich so entschieden von ihm abgewandt, dass es weit weniger begreiflich wäre, wie er auf ihn seine Hoffnung setzen sollte. In v. 16 setzt der Geist Samuels sichtlich voraus, dass Saul ihn noch für seinen Freund hält. Richtig ist, dass v. 17f. ausdrücklich auf Cap. 15 zurückverweisen. Aber sobald Cap. 15 in den Geschichtsverlauf eingefügt war, liess sich diese Beziehung gar nicht mehr umgehen; nur die durchgreifendste Begründung der Verwerfung Sauls gehörte noch hierher, und irgendwelche Überarbeitung m u s s t e sie einfügen. Eine erweiternde Überarbeitung der Rede Samuels in v. 17–19 lässt sich aber nachweisen, vgl. unten, und auch die schlechte sprachliche Fassung der Verse 17f. beweist für späteren Einschub. Wäre vollends Stade im Recht mit der Ausschaltung von 15 24–31, so wäre durch 28 17^b, vgl. mit 15 28, der Zusatz bewiesen.

Diesen Erwägungen scheinen Cornill (Einl.), Buhl (Geogr. 212 Anm. 673) und Kautzsch (Alttest. Schrifttum S. 24 und Fussnote zu Kittel's Übersetzung) zuzustimmen. Kittel (Gesch. d. Hebräer II 39f.) fühlt ihr Gewicht, giebt ihnen aber nicht nach, nur weil sich für die falsche Stelle des Stücks, falls es J angehöre, kein Grund angeben lasse, während das Eingreifen einer redaktionellen Hand leicht dafür aufkomme. Dass es nicht gar so leicht ist, Rje dafür verantwortlich zu machen, ist oben gezeigt. Heute glaube ich eine bessere Erklärung für die Versetzung des Stücks innerhalb J bieten zu können. Das

Stück wird wegen des schweren Anstosses, den es mit der Totenbeschwörung durch einen König Israels gab, von eben der Redaktion entfernt worden sein, die Davids Familiengeschichte in II 9—20 gestrichen hat. Die deuteronomistische Schule, der diese Redaktion angehört, musste in Dtn 18 11 einen besonders starken Anlass sehen, dies Stück zu beseitigen. Dieselbe milde, erhaltende Redaktion aus späterer Zeit, der wir die Rettung von Jdc 1 9 16 17—21 und II Sam 9—20 verdanken, wird auch unser Stück wieder in den Zusammenhang eingefügt haben und mochte sich dabei leicht, nachdem die Spuren des Zusammenhangs in 31 1 einmal verwischt waren, in der Stelle vergreifen oder auch absichtlich ein etwas versteckteres Plätzchen dafür aussuchen.

Die Geschichtlichkeit des Hergangs darf man nicht durch Hinweis auf Sauls Charakter anfechten. Dass Saul, der nichts ohne Einholung eines Orakels unternimmt, in seiner letzten Not zu einem Mittel greift, das er selber verpönt hat; dass er, der von geistiger Krankheit ohnehin im Innersten zerrüttete Held, nun vollends an Leib und Seele gebrochen in den letzten Kampf geht — das sind tragische Züge, die nur darum dem besten Dichter Ehre machen würden, weil sie menschlich so wahr und wahrscheinlich sind. Eher mag man es anzweifeln, dass schon Saul Zauberei und Totenbeschwörung verboten haben soll, was mit v. 9 zum Grundbestande der Erzählung gehört. Indessen bietet auch dafür die religiöse Gewissenhaftigkeit Sauls, sein Eifern für Jahwe, sein Anschluss an das Prophetentum einen starken Anhalt, dessen Tragweite wir nicht im Stande sind aufs Haar zu berechnen und zu begrenzen.

a) 28 1 2 Die Einleitung des Philisterkriegs. **1** knüpft unmittelbar an Cap. 27 an. Während David in Siklag wohnt, bereiten die Philister einen Hauptschlag gegen Israel mit ihrem ganzen Aufgebot vor. מַחֲנָה ist beidemal *Heer* (vgl. Jdc 4 16 u. s. w.), nicht *Lager*, was LXX missversteht. צָבָא in der Bedeutung *Feldzug* findet sich nirgends in Sam oder sonst in alter Zeit; man möchte לִצְבֹּא lesen *um zu Felde zu ziehen*, aber auch das ist nicht alt. LXX ἐξελθεῖν giebt לָצֵאת in demselben Sinne an die Hand, vgl. תֵּצֵא in **b**. **2** Für אַתָּה LXX besser עִמָּךְ; dagegen ist לָכֵן, zweimal zu Anfang der Rede, gut (vgl. mit Driver Gen 4 15 30 15 Jdc 8 17 11 8); irrig setzt dafür Klostermann nach LXX οὕτως כֵּן, Smith אָכֵן ein.

לָכֵן ist geeignet zur Einführung ganz knapper Antworten, indem es den ganzen Inhalt der vorhergehenden Rede zusammenfasst. Davids Antwort ist absichtlich doppelsinnig gefasst; der Leser soll merken, dass David sich seine Entschlüsse bei der unvermeidlichen Heeresfolge vorbehält. Akiš befördert ihn im voraus zu höchst unerwünschter Fesselung an seine Person, vgl. 27 5 ff. Deissmann (Bibelstudien 1895, 93) hebt hervor, dass ἀρχισωματοφύλαξ, womit LXX שֹׂמֵר לְרֹאשִׁי wiedergiebt, der Titel des Befehlshabers der Leibwache am ptolemäischen Hofe war, wo Juden wiederholt die höchsten militärischen Stellen bekleideten. Die Fortsetzung siehe in Cap. 29.

b) 28 3—25 Saul und die Totenbeschwörerin.

W. Robertson Smith, On the forms of divination and magic enumerated in Deut. XVIII, 10 11 (Journal of Philology XIII, 273 ff. XIV, 114 ff.); Fr. Schwally, Das Leben nach dem Tode, 1892; Joh. Frey, Tod, Seelenglaube und Seelenkult im alten Israel, 1898; C. Grüneisen, Der Ahnenkultus und die Urreligion Israels, 1899; Paul Garnault, Ventriloquie, nécromancie, divination, inspiration et prophétisme (Revue Scientifique, 26. Mai 1900, p. 641 ff.).

3 ist bestimmt, die folgende Geschichte begreiflich zu machen; **a** soll erklären, warum Saul nicht den lebendigen Samuel befragen konnte, **b** warum auch die Befragung seines Schattens Schwierigkeiten bereitete. Das Zweite ist bloss aus v. 9 12 gezogen und wirkt dort an seiner Stelle viel unmittelbarer und sicherer; das Erste ist bereits in 25 1a berichtet und war dort schon über-

flüssig. Unmöglich ist vollends diese Vorbereitung vor v. 4, wo die Erzählung nicht von Saul sondern von den Philistern ihren Ausgang nimmt. V. 3 ist daher im ganzen Umfang Zusatz, wahrscheinlich erst von der Hand, die die Geschichte an dieser Stelle einfügte, vgl. oben. Streiche mit den Vss. das ו vor עירו; Syr. bietet בקברו, schwerlich richtig. **a** wird lediglich aus 25 1 entlehnt sein, für **b** vgl. unten zu v. 9. **4** Der Vergleich mit v. 1 und 29 1 beweist, dass ויקבצו פלשתים unvollständig und nur bei Rückbeziehung auf eine andere Stelle möglich ist. In v. 1 ist von dem Erlass die Rede, durch den das Heer einberufen wird, in Cap. 29 von der Zusammenziehung des Heeres an einem im Machtbereiche der Philister gelegenen gesicherten Ort, hier dagegen vom Vormarsch in das feindliche Gebiet. V. 4 nimmt also den Ausdruck in 29 1 auf und fährt, nach Erledigung des Zwischenfalls in Cap. 30, fort: *Nachdem nun die Philister sich versammelt* (d. h. die Zusammenziehung ihres Heeres beendigt) *hatten, rückten sie vor und schlugen das Lager bei Sunem auf.* Die Stadt *Šunem* ist das heutige *Sōlem* (vgl. שׁוּלַמִּית bereits Cnt 7 1 neben שׁוּנַמִּית I Reg 1 3 15 u. s. w.), über dem Ostrande der Kisonebene am Südwestabhange des kleinen Hermon gelegen, etwa 6 Kil. n. von *Jizreel*, vgl. Jos 19 18, Buhl 217. Dahin führt unmittelbar die Strasse von *El-Leǧǧûn*, dem alten *Megiddo*, die von dorther die Ebene kreuzt; auf Megiddo hin werden also die Philister den Karmel überschritten haben. Daraus wie aus dem Umstand, dass sie offenbar auf dem Vormarsch einem Widerstande nicht begegnen, wird zu schliessen sein, dass sie mit den kanaanitisch gebliebenen Städten in der Kisonebene, soweit diese noch unabhängig waren — vgl. Jdc 1 27 und I Reg 9 20 f. 15 — ein Einverständnis erzielt hatten, das es ihnen ermöglichte den Stoss sofort in das Herz Israels zu führen. Das wird bestätigt durch die Rolle, die die Stadt *Betšean* in der Jordanniederung 31 10 ff. spielt. Saul scheint überrascht zu sein, mindestens durch die Richtung des Vormarsches; es wird nicht ohne besondere Bedeutung sein, dass hier erst nicht nur vom Lagern sondern auch von der Zusammenziehung des israelitischen Heeres die Rede ist. Der Nordabhang des Gebirges *Gilbo^{a}* (Buhl 103), auf *Jizr^{e}el* gestützt, ist die natürliche Verteidigungsstellung für ein Heer, das seine Schwäche fühlt. LXX bietet איש ישראל. **5** Von der Höhe des Gilboa$^{'}$ kann Saul das Lager des Feindes völlig überblicken, vgl. die Bilder bei Ebers-Guthe, Palästina in Bild und Wort, I, 284 f. Zu חרד vgl. 14 15. **6** Saul sucht wie immer vor der Schlacht ein Orakel; ein günstiger Ausspruch würde ihm über alle Bedenklichkeiten hinweghelfen. Aber Jahwe lässt ihn ganz ohne Antwort, das sichere Zeichen seiner Ungnade.

Der Vers findet nach Inhalt und Ausdruck sein genaues und einziges Seitenstück an 14 37 aus J, nur dass dort ein einschränkendes, milderndes *an diesem Tage, diesmal* dabeisteht, hier aber erweiternde und verschärfende Zusätze: *weder durch Träume, noch durch das heilige Los, noch durch Propheten* (גַּם — גַּם ist im verneinten Satze *weder — noch*, der Artikel generell). Voran steht mit Recht die rein leidentliche, ungesuchte Offenbarung durch Traum, die er vielleicht manche Nacht erwartet hat; dann ist durch abkürzende Nennung des einen der beiden Lose das stehende, feierliche Orakel des Ephod genannt, vgl. oben zu 14 41. Dass auch die Propheten als mögliche Vermittler einer Offenbarung genannt werden, darf nicht als Widerspruch gegen 10 5 ff. aufgefasst werden,

da die dortige Schilderung das Thun der Propheten keineswegs erschöpft. Es ist doch sehr zu beachten, dass נָבִיא nicht nur nach den verwandten Sprachen (ar. ass. aeth.) sondern auch nach Ex 7 1 *Sprecher* bedeutet. Anderseits sind die engen Beziehungen Sauls zu den Propheten durch 10 5 ff. 12 gesichert. Sie werden auch durch seine geistige Erkrankung, die ihm die Eigenschaft des Propheten nahm, nicht abgeschnitten sein; hier aber versagt auch der Prophet, ja vielleicht haben die Prophetenbanden selbst die Teilnahme an der Schlacht verweigert. Möglich ist natürlich auch, dass die נְבִיאִים hier von etwas späterer Anschauung aus nur der Vollständigkeit wegen mitgenannt sind. Gegen die Herkunft des Stückes von J wäre auch damit nichts bewiesen.

7 Auftrag, Suchen und Finden der Diener ganz wie 16 16–18, vgl. auch I Reg 1 2 f., beide Stellen aus J, nur dass dort der Gedanke von jenen ausgeht, was hier unmöglich wäre, weil es sich um streng Verbotenes handelt, vgl. v. 9. Saul verlangt also nach einer *Totenbeschwörerin*; vgl. zu dem stat. constr. אֵשֶׁת in der Apposition Ges.-Kautzsch[27] § 130 e, zu בַּעֲלַת § 128 s und u. Nach einem Weibe wird wohl nur darum sofort gefragt, weil Weiber sich ausschliesslich oder doch weit vorwiegend dieses Gewerbes befleissigten.

Dass es sich bei אוֹב um Totenbeschwörung handelt, wissen wir sicher vor allem aus unserer Stelle, vgl. aber auch Jes 8 19. Das Wort bedeutet, wie wieder vor allem unsere Stelle mit ihrem *Inhaberin des* אוֹב, *seiner mächtig* bezeugt, den Totengeist, nicht den Beschwörer, obgleich dieser durch Abkürzung (v. 9 und häufig) so genannt werden kann. Noch weniger kann אוֹב einen Gegenstand bezeichnen, der zu der Beschwörung erforderlich war, etwa einen Totenkopf, wie H. P. Smith und Garnault 647 b Anm. 2 annehmen. Die Ableitung ist ganz dunkel; die Zusammenstellung mit אוֹב *Schlauch*, daher entweder hohl oder dumpf klingend, mit אוב ar. = שׁוּב, also *revenant*, mit אָב Vater, daher *Ahnengeist* mögen als Versuche erwähnt sein, vgl. die Wörterbücher. Wie wir aus unserem Stücke ersehen, erwartete man von einem בַּעַל אוֹב oder kurzweg אוֹב, dass er beliebige Tote heraufzubeschwören vermöge, sodass er nicht nur übernatürliches Wissen überhaupt, sondern das besondere der betreffenden, die man brauchte, zur Verfügung stellte. Schon deshalb wird dabei nicht, wie H. P. Smith und Garnault im Anschluss an talmudische Überlieferung annehmen, ein Mumienkopf, der sich im Besitze des Beschwörers befand, im Gebrauch gewesen sein; denn von dem würde man doch wohl nur die Rede seines einstigen Trägers erwartet haben. Viel eher könnte man daran bei יִדְּעֹנִי denken, das sich in v. 3 9 und überall nur neben אוֹב findet, also jedenfalls etwas nahe Verwandtes bezeichnet, sei es der Ableitung nach *den Vertrauten*, also den *spiritus familiaris*, vgl. מְיֻדָּע (so W. R. Smith), oder, was die Wortform näher legt, den *Wissenden* (so H. Ewald, wesentlich auch Wellh.). Jedenfalls liegt es, da auch יִדְּעֹנִי eher den Geist bezeichnet, als den, der ihn beschwört, am nächsten, darin einen einzelnen Totengeist zu sehen, der dem Beschwörer auf seine Fragen Rede stand. In Dtn 18 11 וְשֹׁאֵל אוֹב וְיִדְּעֹנִי scheinen diese beiden Verfahren durch das folgende וְדֹרֵשׁ אֶל־הַמֵּתִים mit noch anderen etwaigen Verfahren als Totenbeschwörung zusammengefasst zu werden. Sie gehören damit sicher dem uralten Gebiete des Seelen- und Ahnendienstes an, und wir dürfen nicht zweifeln, dass, wer als der Beschwörung mächtig galt, geradezu einen Totenkult treiben musste. Der eigentliche Kult besteht natürlich hier so wenig wie bei Jahwe in der Befragung. Dass die Totenbeschwörung als Götzendienst, d. h. zu dessen Bereiche gehörig, galt, beweist das וְזָנָה אַחֲרֵיהֶם Lev 20 6, dasselbe aber, und dazu, dass es sich um Totendienst handelt, wahrscheinlich auch das אֱלֹהָיו in dem unsichern Wortlaut Jes 8 19. Dazu kommt v. 13 unserer Stelle, vgl. unten.

V. 9 (vgl. v. 3 b) sagt nun aus, dass Saul diese dunklen Gewerbe aus dem Lande ausgerottet, d. h. sie verboten, verfolgt, nach Möglichkeit unterdrückt habe. Dasselbe wird natürlich schon in v. 7 vorausgesezt, braucht dort aber nicht erwähnt zu werden, weil Saul sein Verbot seiner Umgebung gegenüber durch das eigene Begehren stillschweigend aufhebt. Die Geschichtlichkeit dieses Verbotes kann durch das fernere Bestehen der Unsitten nicht widerlegt werden. Denn was so im Finstern schleicht, wird sich in versteckten Winkeln immer halten; Saul selbst setzt das voraus und täuscht sich

darin nicht. Aber ebensowenig darf die allgemeine religiöse Höhenlage einer so frühen Zeit dagegen eingewandt werden. Denn Saul hatte sich der prophetischen Bewegung angeschlossen, die ohne Zweifel für reinen Jahwedienst in Israel eiferte, vgl. oben zu 10 5; dass er peinlich, geradezu angstvoll, auf Erfüllung jeder religiösen Pflicht bedacht war, geht aus Cap. 14 deutlich hervor. Die Totenbeschwörung ist aber sicher einer der greifbarsten und zugleich der verrufensten religiösen Missbräuche gewesen, bei dem schon das natürliche Grauen das Volksgewissen stets wach erhielt. Dass Saul dagegen anging, ist also sehr begreiflich; es werden ihm viele, von denen wir nichts wissen, darin nachgefolgt sein, ohne erhebliches zu erreichen. Ebenso aber versteht man leicht, dass er selber in der äussersten Not nach diesem Strohhalm greift; denn nicht die aufgeklärte Überzeugung, dass er gegen einen sinnlosen Aberglauben angehe, sondern gerade der Glaube, dass es sich um Gottheiten, also um wirklich Wissende, handle, hat zu seinem Verbote geführt.

Den äusseren Hergang bei der Totenbeschwörung können wir aus unserem Stück annähernd entnehmen; die Behauptung Grüneisen's (S. 150 ff.), dass der Verlauf hier dem erwarteten nicht entspreche, vgl. unten zu v. 12, ist nicht ernst zu nehmen. Danach erscheint — wir wissen nicht, nach welchem Hokuspokus — der Geist des Gerufenen, aus der Tiefe emporsteigend, dem Beschwörer sichtbar, während der Fragende nichts sieht, sich also nur etwa durch Fragen nach dem Aussehen des Geistes überzeugen kann, ob es wirklich der Gewünschte ist. Damit ist irgendwelches vorher vorhandene Phantom des Geistes ausgeschlossen; nur eine bestimmte leere Stelle für sein Erscheinen mag vorgesehen sein. Dagegen hört der Befragende selbst die Stimme des Geistes. Damit ist gesagt, dass er überzeugt ist, nicht einen der Anwesenden, also auch nicht den Beschwörer reden zu hören, vielleicht, dass er die Stimme von einer bestimmten Stelle aus zu hören vermeint. Die Stimme des Gerufenen braucht er dann nicht zu erkennen, wenn der Geisterrede eine eigenartige Grabesstimme zugeschrieben wurde, die dann bei allen Gerufenen wesentlich die gleiche sein konnte. Das aber geht aus Jes 8 19, ähnlich 29 4, mit Sicherheit hervor. Das wirkliche Verfahren war natürlich das Geheimnis der Beschwörer; wieweit dabei Selbstbetrug dem Betruge zur Seite stand, lässt sich hier wie bei allen ähnlichen Praktiken, die sich über die ganze Welt und alle Zeiten erstrecken, nicht bestimmen. Schon LXX übersetzt אוֹב mit ἐγγαστρίμυθος *Bauchredner*, und dass die Rede des Geistes von dem Beschwörer auf diese Weise hergestellt wurde, ist unbedingt die wahrscheinlichste Annahme. Hypnose ist schon dadurch ausgeschlossen, dass dazu stets zwei handelnde Personen gehören, der Beschwörer und sein Medium. Anderseits verlangt das persönliche Erscheinen des Geistes, dass der Befragende die Rede aus dessen Munde, also von einer ausserhalb des Beschwörers gelegenen Stelle her, zu vernehmen meint. Diese Täuschung aber erzielt gerade die Kunst des Bauchredners. Eingehende Untersuchungen über diese Kunst und ihre Verwertung im Bereiche der Religionen hat neuerdings Dr. Paul Garnault veröffentlicht und weitere in Aussicht gestellt. Es ist daraus viel zu lernen; freilich verallgemeinert er viel zu sehr und will aus der Erscheinung, der er seine Untersuchung einmal geweiht, viel zu viel zu gleicher Zeit erklären, auch das Ephod, ferner die nach seiner Ansicht davon unterschiedenen, aber daraus entstandenen, Urim und Tummim, und gar die Prophetie. Ist das unmöglich, so besteht auch kein Recht zu der Annahme, dass der jetzige Text unseres Capitels stark überarbeitet sei, womit sich Garnault die Möglichkeit sichert, seine besondere Darstellung des Hergangs auch unserem Stücke und dem Alten Testamente aufzuzwingen. Dieselbe Kunst der Bauchrednerei kann natürlich unter verschiedenen Verhältnissen sehr verschieden verwertet worden sein, was füglich Garnault selbst voraussetzt.

דרשׁ בְּ vom Orakel wie II Reg 1 2 f., wie שׁאל בְּ gewöhnlich, vgl. v. 6, דרשׁ z. B. Gen 25 22 bei J, vom Befragen der Toten mit אֶל־ Jes 8 19. Dass Saul sich dazu entschliesst, gilt I Chr 10 13 f., in der Anspielung auf unsere Geschichte, als eine der Sünden, um deren willen er verworfen wurde, zugleich mit der ungerechten Anklage, dass er Jahwe nicht befragt habe. Zu der Auskunft

seiner Leute vgl. 16 15ff. und I Reg 1 2f. bei J. Dass und wo es trotz des Verbotes noch Totenbeschwörerinnen gab, ist in Sauls nächster Umgebung offenes Geheimnis; es geht heute noch ebenso, und mancher Günstling mag in die Lage kommen seinem Herrn „incognito" zum Genusse von Dingen zu verhelfen, die er selbst durch Gesetz streng untersagt hat. Ähnliches erzählt man von amerikanischen Alkoholverboten u. s. w. *ʿÊn-dôr* ist das heutige *ʿEndûr*, zwischen dem Tabor und dem kleinen Hermon an dessen n. ö. Abhang gelegen (Buhl 216f.). Um dorthin zu gelangen, muss Saul die Stellung der Philister auf beschwerlichen Schleichwegen östlich umgehen, ein Marsch von drei bis vier Stunden, sodass eine Nacht zu Hin-, Rückweg und Aufenthalt gerade ausreicht. **8** Die Verkleidung des Königs, auch dem Ausdruck nach, wie I Reg 22 30. Zu dem nächtlichen Marsche hier und v. 25 vgl. die Seitenstücke bei J in 31 12 II 2 32. Hinter וַיֹּאמֶר LXX (Kosters) לָהּ. קסם, ursprünglich sicher eine besondere Art des Orakels, nach W. R. Smith die durch das Los bezeichnend, ist auf die Dauer zum allgemeinen Begriffswort geworden, vgl. Hes 21 26. Zum Kětīb קסומי vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 46e. Saul nennt zunächst den gewünschten Toten nicht. **9** LXX giebt לַהֲמִיתָהּ, הִנֵּה־נָא, הַיִּדְּעֹנִים wieder, das erste möglich, das zweite notwendig (vgl. auch die Anführung v. 3), das dritte falsch. Zu לָמָּה vor א, ה, ע vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 102 l, anders v. 15. אוֹב und יִדְּעֹנִי bezeichnen hier doch wohl durch Abkürzung die Beschwörer selbst. הִכְרִית ist starker Ausdruck, der zugleich die *bona fides* ausdrücken soll, dass es ja gar keine Totenbeschwörer mehr gebe, also auch sie es nicht sei, während weiter der Verdacht geäussert wird, dass Saul als *agent provocateur* handle. Zu dem Verbote Sauls vgl. oben; gesetzlich ist das Verbot noch viel später (Dtn 18 11 Lev 19 31 20 6 27) festgelegt, also nötig geblieben. Wie tief dieser Aberglaube wurzelt, beweisen die Spiritistenkunststücke unserer Tage. **10** ביהוה fehlt in LXX B, ist auch überflüssig. Zu dem Dageš forte dirimens in יִקָּרֶךָּ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 20h. Sauls Schwur muss das Weib zunächst so verstehn, dass er dem Könige nichts verraten will. **12** LXX übergeht לֵאמֹר, vor לָמָּה ganz begreiflich. Auffallend ist es, dass das Weib, als es Samuels, d. h. seines Geistes, ansichtig wird, zu der Erkenntnis kommt, dass ihr Besucher kein anderer als Saul selber ist, und durch den Schrecken völlig von der Beschwörung abgelenkt wird. Grüneisen (S. 156) schliesst daraus, dass das Weib, Betrügerin wie sie es ist, in der That gar keine Erscheinung erwartet hat, in diesem Falle aber Samuels Geist wirklich erscheint und sie eben daraus erkennt, dass es sich um etwas Übernatürliches, daher auch um eine Haupt- und Staatsaktion handelt. Diese willkürlichen und erkünstelten Schlüsse sind von Schwally (Archiv für Religionswissenschaft 1901 S. 187f.) und Frankenberg (Göttingische Gelehrte Anzeigen 1901 S. 183) gebührend beleuchtet worden. Vor allem bekennt sich ja Samuel selbst in v. 15 als durch die Künste des Weibes heraufgezwungen. Frankenberg vertritt auch die beste Erklärung des überlieferten Wortlauts: dass das Weib aus den Gebärden Samuels gegen den Unbekannten den König erkannt hat. Indessen weiss sie doch in v. 14 nur von der äusseren Erscheinung des Geistes, nichts weiter, zu berichten. Es wird mit den codd. 44 (Zittaviensis, Luciancodex) 71 120 134

236 243 der LXX שָׁאוּל statt שְׁמוּאֵל zu lesen sein. So jetzt auch PERLES (Analekten S. 81) ohne Verweis auf LXX. Übersetze dann: *Da sah das Weib Saul an* und vgl. zu ראה in diesem Gebrauche Gen 11 5 Lev 13 3 5 17 u. s. w. Dass er gerade nach Samuel verlangt, und vielleicht, wie er es thut, veranlasst das Weib Saul genauer anzusehen, und dabei erkennt sie ihn trotz seiner Verkleidung, sei es, dass sie ihn schon einmal gesehen, sei es nach Beschreibungen, sei es an dem königlichen Wesen. Der Änderung וַתַּכֵּר bedarf es nicht; dass ראה aber vom Sehen in der Vision missverstanden und deshalb auf Samuel bezogen wurde, ist nach v. 13 sehr begreiflich. לָמָּה רִמִּיתָנִי findet an 19 17 ein gutes Seitenstück in E; Gen 29 25 Jos 9 22 sind streitig. Doch vgl. רמה auch II 19 27 bei J. **13** *Fürchte dich nicht, vielmehr was siehst du?* Für כִּי bietet LXX אִמְרִי (so KLOSTERMANN, KOSTERS דַּבְּרִי); auch כִּי אִמְרִי wäre gut. Für הָאִשָּׁה אֶל־שָׁאוּל bietet LXX nur לוֹ, was genügt. Nun erst beginnt die Erscheinung, die jetzt irrig schon in v. 12 vorausgesetzt wird; denn das Weib sieht ja den Geist erst aus der Erde aufsteigen. Es bleibt dabei, dass das Weib den von ihm beschworenen Geist, ob Samuel oder einen andern, אֱלֹהִים nennen kann und nennt, also als übermenschliches Wesen, dem man einen Dienst zollen kann, anerkennt. Dem lässt sich weder mit GRÜNEISEN's irrigen Schlüssen ausweichen (vgl. dort S. 161 f.), noch indem man mit KLOSTERMANN (den GRÜNEISEN mit Unrecht für sich anführt) annimmt, dass der Abstand zwischen dieser überwältigenden Totenerscheinung und denen, die sie sonst gewohnt ist, sie dazu veranlasse. Mensch ist Mensch, und sie weiss oder muss vorgeben, dass dies Samuel ist. Der Zusammenhang mit einem Totenkult und die Weite des Begriffs אֱלֹהִים ist vielmehr hier offenbar. אֱלֹהִים hat trotz singularischer Bedeutung (v. 14) das Participium im Plural bei sich. Auffallender als hier, wo die Gattung bezeichnet wird, die an sich eine Mehrzahl ausmacht, ist dieser Gebrauch bei E, wenn אֱלֹהִים *Gott*, *Jahwe* bedeutet, vgl. 17 26 36 Jos 24 19 u. s. w. **14** Hinter וַתֹּאמֶר LXX לוֹ, hinter עֲלָה übel wiederholt מִן־הָאָרֶץ. Saul vergewissert sich, ob das Weib wirklich Samuel sieht, giebt sich aber, bei seiner Erregung leicht begreiflich, mit sehr allgemeinen Merkmalen zufrieden. Die Beschreibung Elias II Reg 1 8 ist anschaulicher. Für זָקֵן will KLOSTERMANN זָקֶן lesen, *einen bärtigen Mann*. Richtig erklärt WELLH. (S. 13) aus dem in ὄρθιος der LXX erhaltenen Schreibfehler זָקֵף *aufrecht* die rabbinische Fabel, dass die Toten bei der Beschwörung sonst auf dem Kopfe stehend erschienen, nur dem Könige zu Ehren aufrecht, und das Weib eben daran den König erkannt habe. Vgl. auch NESTLE, Marginalien u. Materialien, S. 3 15. Für מְעִיל vgl. oben zu 2 19. Die Schlusswendung spricht für J, vgl. oben zu 24 9. **15** אֶל־שָׁאוּל fehlt in LXX B, ist aber kaum entbehrlich. Zu הִרְגִּיז *in Unruhe versetzen, die Ruhe stören* vgl. רגז II 19 1 bei J (von Menschen in Prosa selten) und Jes 14 9 von den Schatten in der Unterwelt, die ihrem Wesen gemäss sonst die Ruhe selber sind, vgl. Jes 57 2. Deutlich ist in dem לְהַעֲלוֹת אֹתִי ausgesagt, dass die Beschwörung auf Samuels Geist als ein Zwang gewirkt hat. Zu צַר־לִי מְאֹד vgl. II 24 14 (I Chr 21 13), ohne מְאֹד I 13 6 Jdc 11 7, überall J. אֱלֹהִים sagt Saul hier wohl, weil er bei heidnischem Thun den Gottesnamen יהוה vermeiden will, während Samuel auch im Toten-

reiche Jahwes Diener bleibt. Saul übergeht die Befragung durch das Ephod als die erste, selbstverständliche, anders als der Erzähler in v. 6. KOSTERS ergänzt גַּם בָּאוּרִים. Zu der unmöglichen Form וָאֶקְרָאָה vgl. GES.-KAUTZSCH[27] § 48 d. KLOSTERMANN punktiert וָאֶקְרָאָה לְךָ *da liess ich sie dich rufen*; NESTLE (Marg. u. Mat. S. 15) erkennt darin die Wahllesarten וָאֶקְרָא und וָאֶקְרֶה = *da kam ich zu dir*. Deutlich ist hier, dass Saul in Samuel nichts sucht, als den Verkündiger von Orakeln, d. i. den Samuel von Cap. 9 10 bei J, nicht den Vorgänger im Regiment, der Samuel bei E ist. **16** LXX weniger gut bloss לָמָּה. Für עָרֶךָ bietet LXX μετὰ τοῦ πλησίον σου = עִם רֵעֲךָ, ebenso wohl Syr., während Targ. עִם צָרֶךָ wiederzugeben scheint und Vulg. mit *et transierit ad aemulum tuum* auf jedes von beiden zurückgehn könnte. In רֵעַ wie in צַר müsste man David sehen; aber von dem spricht v. 17 ausdrücklich, und hier sollte eher von den Philistern die Rede sein. Deshalb wird man wohl besser mit KLOSTERMANN einfach צָרֶךָ für עָרֶךָ lesen (so wohl SYMM. mit ἀντίζηλος), ob man nun in diesem bloss eine aramäische Verschreibung sieht (DRIVER, SMITH) oder einen längeren Weg dafür annimmt. Samuel steigert dann die Gottverlassenheit, die Saul selbst aussagt, zur Gottesfeindschaft. Seine Verwunderung gilt wohl weniger dem Umstande, dass Saul ihn, den Seher Jahwes, in dieser Lage noch zu befragen wagt, sondern dass er aus der Feindschaft Jahwes nicht ohne Orakel die richtige Folgerung zu ziehen weiss: *Wenn Jahwe dein Feind geworden ist, was brauchst du noch ein Orakel?* Vgl. noch unten zu v. $19^{a b \beta}$.

17—19 Dass in v. 19 der Text überfüllt ist, wird fast allgemein anerkannt; nur KLOSTERMANN sucht durch וְיִתֵּן statt וְיִתֵּן und עַמּוֹ statt עִמּוֹ zu helfen, aber vergeblich, da der Wortlaut von aα und b auch dann noch fast genau der gleiche bleibt. So streicht man denn aα als Verdoppelung von b (auch STADE, nicht b, wie SMITH angiebt); wie die Verdoppelung entstanden, wird nicht gefragt. Dass aber die Verse 17 18 in ihrem lockeren, schlechten Bau und Ausdruck ebensowenig wie v. $19^{a \alpha}$ in den Zusammenhang dieser straffen, vorzüglich erzählten Geschichte passen, sollte auf den ersten Blick klar sein. Es ist schon deshalb ganz unmöglich sie als ursprünglichen Bestandteil der Erzählung anzusehen. Dazu stimmt aufs beste, dass sie auf Cap. 15 aus der anderen Quelle, E, beruhen, einer Erzählung, von der J nichts weiss. Wegen dieser Verse aus zweiter Hand das ganze Stück E zuzuweisen, ist jedenfalls ganz verkehrt. Fragen kann man nur 1) ob etwa in v. 17^{a} eine Beziehung auf den innerjahwistischen Zusatz $13\ 7^{b}$–15^{a} steckt, natürlich auch schon nachträglich eingeschoben; 2) ob etwa v. 17^{b} 18 in ursprünglicherer Form aus einem von Rje übergangenen Stücke von E entnommen ist, dessen Stelle und Zusammenhang dort natürlich nicht mehr zu bestimmen wäre. Beiden Annahmen gegenüber ist die einfachste die, dass die Verse von irgend welcher späteren Hand unmittelbar aus Cap. 15 geschöpft sind. Der Einschub, vielleicht ursprünglich am Rande nachgetragen, war bestimmt, v. $19^{a \beta b}$ ganz zu ersetzen; man übersieht meistens, dass v. 18^{b} das Schicksal Sauls selber andeutet und daher v. $19^{a \beta}$ ersetzt. Gegen den Willen des Glossators blieb der ursprüngliche Wortlaut dahinter stehn. Verbindet man v. 16 unmittelbar mit v. $19^{a \beta b}$ (von וּמָחָר an), so fehlt nichts Wesentliches; ob der Zusammenhang ganz der ursprüngliche ist, wird unten zu v. $19^{a \beta b}$ zu fragen sein. Vgl. diese Lösung bei BUDDE RS, 234f.

17 לוֹ als Dat. commodi oder ethicus auf יהוה gehend (GES.-KAUTZSCH[27] § 119 s) wäre überflüssig und missverständlich; auf David bezogen würde es vorher die Lesart עִם רֵעֲךָ verlangen, bliebe aber mit b unverträglich. Man müsste eine verwickeltere Entstehungsgeschichte annehmen, wie sie zu v. 17–19 unter 1) angedeutet ist. Das einfache לְךָ der LXX (Vulg.) bleibt, vor allem in einem so wenig ursprünglichen Zusammenhang, dem Verdachte ausgesetzt,

eine nachträgliche Erleichterung zu sein. Hinter דָּבָר LXX יהוה, A dazu noch לְךָ. Der zweite Halbvers ist fast wörtlich aus 15 28 entnommen, nur durch מִמֶּךָּ statt מֵעָלֶיךָ und לְרֵעֲךָ statt מִמְּךָ הַטּוֹב verwässert. **18** Die beiden Hälften des Verses sollen Vorder- und Nachsatz bilden; aber *weil — deshalb* wäre עַל־כֵּן — כִּי, und *wie — so* wäre כַּאֲשֶׁר — כֵּן. Man wird besser **a** bis בַּעֲמָלֵק zu v. 17, **b** zu v. 19 ziehen: *Jahwe hat das Königtum dir entrissen u. s. w., als du [damals] nicht auf seine Stimme hörtest u. s. w.*, dann neuer Satz: *Darum hat Jahwe dir das angethan und hat auch* [ויתן] u. s. w. Dem unsicheren Gefüge entspricht auch das Einzelne. עָשָׂה חָרוֹן־אַפּוֹ hat ein Seitenstück nur an Hos 11 9, und dies ist vielleicht die älteste Stelle für חָרוֹן אַף überhaupt. Schlecht ist das vorausgeschickte הַדָּבָר הַזֶּה, weshalb Klostermann nur כֵּן עָשָׂה לְךָ liest, während LXX überwiegend ein dem Sinne nach unbefriedigendes עַל־הַדָּבָר הַזֶּה vertritt. Das הַיּוֹם הַזֶּה oder, wie Wellh., angeblich nach LXX (τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ) verbessern will, הַיּוֹם, stellt Sauls Schicksal vollends als bereits heute eingetroffen dar (vgl. מָחָר in aβ) und könnte für die zu v. 17–19 unter 2) besprochene Annahme geltend gemacht werden. **19**^{aα} Für וַיִּתֵּן statt וְיִתֵּן vgl. oben zu v. 18, auch zu v. 17–19, an letzterer Stelle auch zu Klostermann's Vorschlag עִמְּךָ statt עִמָּךְ. גַּם fehlt in LXX. **19**^{aβb} Die alte Streitfrage zwischen Böttcher und Thenius, ob עִמִּי richtig oder mit LXX dafür עִמְּךָ נְפִלִים (Klostermann כְּרָעִים) zu lesen ist, darf heute noch nicht als entschieden gelten, obgleich alle Neueren für LXX eintreten. Für MT spricht die Kürze der Aussage, und dass sie so ganz dem eigenartigen Auftritt entspricht, in jedem andern unmöglich wäre. Der Wortlaut der LXX kann wenigstens recht wohl eine Erleichterung, wohl schon in der Vorlage, darstellen; der Ausfall des נפלים ist keineswegs leicht zu begreifen. Verbindet man vollends, wie man muss, v. 16 unmittelbar mit v. 19^{aβ}, so gewinnt man den Zusammenhang: *Und warum fragst du mich, da doch Jahwe von dir gewichen und dein Feind geworden ist und morgen du mit deinen Söhnen bei mir sein wirst?* Wie überflüssig, unter solchen Umständen meine Ruhe zu stören! Dass neben עִמִּי ein Verbum zu erwarten wäre (Smith), ist nicht richtig; an den Zustandssatz v. 16^{b} schliesst sich der andere v. 19^{aβ} gut an, ohne wie jener ein Verbum zu bedürfen. Zwei Einwürfe dagegen kann man machen. Zunächst setzt עִמִּי die Vorstellung von der שְׁאוֹל, dem allgemeinen Aufenthaltsort aller Toten, voraus, im Gegensatze zu der älteren Vorstellung von der Vereinigung nur der Familie im Erbbegräbnis. Aber ist eine gewerbsmässige Beschwörung beliebiger Toten durch dieselbe Person ohne diese Anschauung möglich, oder liegt etwa Sauls Grab unter dem Hause des Weibes von Endor, dass er dort aus der Erde emporsteigt? Die beiden Vorstellungen sind sich nicht in reinlicher Abgrenzung der Zeit nachgefolgt, sondern haben schon in alter Zeit neben einander bestanden, einander durchkreuzt und verwirrt. Mit Recht hebt dagegen Thenius hervor, dass der plötzliche Übergang von der Unterwelt in das Lager Israels (**b**) sonderbar sei. Allerdings vereinigt sich v. 19^{b} mit der oben gegebenen Übersetzung von v. 16 19^{aβ} schlecht, aber das gilt auch seiner Form nach, da man für eine selbständige Aussage מָחָר statt וּמָחָר erwarten würde. Wahrscheinlich ist daher v. 19^{b} ein alter Zusatz, so dass Samuels Geist ursprünglich

mit den oben übersetzten Worten einfach ablehnte ein Orakel zu geben und doch in der Begründung seiner Ablehnung genug verriet, um Saul in Verzweiflung zu stürzen. Indessen ist die Ausscheidung von v. 17–19$^{a\alpha}$ von dieser Annahme und dem Urteil über die Lesarten in v. 19$^{a\beta}$ ganz unabhängig. **20** Unmöglich ist וַיְמַהֵר, weil es immer ein bewusstes Thun voraussetzt. Den Schluss, dass וַיִּבָּהֵל zu lesen sei, weil LXX hier wie für נִבְהַל v. 21 σπεύδω setzt (so die Meisten nach Wellh.), nennt Smith mit Recht gewagt. Möglich bleibt Klostermann's וַיִּמָּהַר, nicht nur nach Jes 35 4, sondern auch nach dem Begriffe, etwa *da kam es plötzlich über Saul.* Mit dem Zufall, der Saul ankommt, ist der Geist völlig vergessen; im Sinne der Erzählung wird die Annahme liegen, dass er gleich nach seinen Worten wieder versunken ist. כִּי יָרֵא für וַיִּירָא (Klostermann) ist erwünscht, aber nicht notwendig, ebenso das ἔτι der LXX hinter בּוֹ. Die Enthaltung von Speise und die Wirkung vgl. mit 14 24 28ff. bei J; ob auch hier am Tage vorher absichtliches Fasten vorliegt, Vorbereitung auf die Totenbefragung, ist nicht zu entscheiden. **21**f. Zu נִבְהַל vgl. II 4 1 (J) und Gen 45 3 (E?), hier etwa *verstört*; auch hier נִמְהַר einzusetzen (Klostermann) ist unberechtigt. Zu וְאָשִׂים נַפְשִׁי בְכַפִּי vgl. oben 19 5 (E) und Jdc 12 3 (J). Die Breite der Weiberrede ist auch hier wieder gut gewahrt. Die Art des Anbietens der Speise wie die Zubereitung in v. 24 erinnert aufs lebhafteste an Gen 18 5 ff. aus J, auch an das Seitenstück Jdc 6 19, ebenfalls längst J zugeschrieben. In Gen 18 5 auch פַּת־לֶחֶם als Bezeichnung eines Mahles im Munde des Wirts, wie auch Jdc 19 5. Anders oben 2 36 I Reg 17 11 im Munde des Bittenden. **23** Für וַיֹּאמֶר לֹא אֹכַל LXX bloss לֶאֱכֹל. פרץ, Nebenstamm zu פצר *nötigen*, wenn man dies nicht einsetzen muss, gehört in allen Stellen, für die die Frage aufzuwerfen ist, J, vgl. Gen 19 3 9 33 11 Jdc 19 7 und II Sam 13 25 27, sonst noch II Reg 2 17 5 16 und 5 23. Zu dem וַיָּשֶׁב אֶל־הַמִּטָּה vgl. Gen 48 2^{b} = J; auch hier wird אֶל- für עַל stehn. **24** מְרֻבָּק erklärt neben בַּבַּיִת, warum das Kalb nicht auf der Weide ist. Zu לוּשׁ und der ganzen Schilderung vgl. ausser den angeführten Stellen noch II 13 8. **25** וַתָּגָשׁ vgl. Jdc 6 19. Der Schluss klingt abgebrochen: *sie gingen*, wohin? Anders 31 12 II 2 32. Also hier genau dieselbe Erscheinung wie in 31 1; die Fugen haben bei Ausscheiden und Nachtragen gelitten.

c) Cap. 29 David auf der Musterung des Philisterheers.

Das Stück schliesst lückenlos und vortrefflich an 28 2 an und stammt einheitlich aus der Quelle J.

1 Der erste Satz nimmt 28 1^{a} nach dem Zwiegespräch v. 1^{b} 2 wieder auf und ergänzt den ergangenen Befehl durch Angabe des Sammelplatzes *Aphek*. Zweifellos ist derselbe Ort in der Küstenebene gemeint wie in 4 1, vgl. dazu. An Zusammenziehung des Heers in Feindesland ist gar nicht zu denken. Lag der Ort gleich geeignet zum Angriff auf das südliche Gebirge Ephraim, wie in Cap. 4, und auf die grosse Ebene des Kison wie hier, so bedeutete die Zusammenziehung des Heeres an dieser Stelle jedesmal eine grosse strategische Schwierigkeit für die Verteidigung. **b** Die Angabe des Lagerplatzes Israels gehört durchaus noch nicht hierher; erst 28 4^{b} versammelt Saul seine Leute. Der ganze Halbvers ist ein Einschub, erst durch den Stellentausch

von 28 4ff. veranlasst. Bestätigt wird das durch die Ortsbezeichnung. *Die Quelle, die in Jizr^{e}'el ist* würde eine wunderliche Genauigkeit bedeuten, wenn die Stadt Jizr^{e}'el am Fusse des Gilbôa' gemeint wäre, eine unmögliche Ungenauigkeit, wenn es sich um die grosse Ebene handelt, was thatsächlich der Fall ist, und einen Ort *'Ajin* anzunehmen, hat alles gegen sich. Von dieser richtigen Beobachtung aus ergänzen Klostermann und Cheyne nach LXX (A und die meisten Mscrr.) ἐν Ἀενδωρ unrichtig בְּעֵין חָרֹד; denn Ἀενδωρ ist 28 7 einfach עֵין־דּוֹר. Statt den letzteren Ort in Cap. 28 aus der Welt zu schaffen (Cheyne Enc. Bibl. Artikel *Endor*), wird man ihn hier einzusetzen haben: *Israel aber lagerte zu 'Êndôr.* Der Überarbeiter liess in seiner Flüchtigkeit Saul eben da weilen, wo 28 4ff. spielt. Mit dem folgenden אֲשֶׁר בְּיִזְרְעֶאל wurde dann er oder ein Nachfolger zugleich der Angabe des Marschziels der Philister in v. 11 gerecht. **2** Die סַרְנִים, *Tyrannen*, vgl. oben zu 5 8 und zu Jdc 3 3, wechseln hier und v. 6f. eigentümlich mit den שָׂרִים *Feldobersten* in v. 3 4 9 ab. Begreiflich wäre es, wenn die letzteren, die die Heerschau abnehmen, zuerst Einspruch erhöben und diesen dann den Fürsten gegenüber durchsetzten; aber wenigstens in v. 6f. und v. 9 sollte man die gleiche Behörde erwarten. LXX giebt סַרְנִים mit σατραπαί, שָׂרִים mit στρατηγοί wieder, hat aber in v. 9 σατραπαί, das wäre סַרְנִים, allerdings auch v. 3 zu Anfang. Für das erste עִבְרִים möchte man fast mit Wiederholung des vorhergehenden מ מַעֲבְרִים lesen, dann אַנְשֵׁיהֶם oder dgl., *die Fürsten der Philister führten* [*ihre Leute*] *vorüber*, vgl. 16 8ff. Zu לְמֵאוֹת u. s. w. vgl. oben 10 19f. **3** *Was bedeuten diese Hebräer?* Kleidung und Bewaffnung unterscheiden sie von den Übrigen. *Das ist ja David* u. s. w.: Akiš redet von einer bekannten Sache, wie David einerseits sich mit seinem Herrn überworfen hat und anderseits schon seit langer Zeit zu ihm übergegangen ist. Lies für שְׁנַיִם nach LXX שְׁנָתַיִם, *das ist nun ein Jahr oder gar zwei Jahre her*, ferner hinter נָפַלוֹ nach LXX etc. אֵלַי (geschrieben vielleicht עָלַי); schlecht ist LXX ἡμῶν für אִתִּי und das Fehlen von אשר in B. **4** Das zweite שָׂרֵי פְלִשְׁתִּים darf man nach LXX Syr. Vulg. streichen; Klostermann setzt hier סַרְנֵי für שָׂרֵי ein, die zweite, höhere Instanz. Für das zweite בַּמִּלְחָמָה wird nach τῆς παρεμβολῆς בַּמַּחֲנֶה *im Heere* zu lesen sein (Klostermann, Smith); יֵרֵד statt יַעֲלֶה v. 9 ist auffallend (Wellh., doch vgl. Driver). Die Feldobersten denken an die nach 14 21 gemachte Erfahrung und nehmen als selbstverständlich an, dass David jedes Mittel benutzen wird, um sich mit Saul auszusöhnen. Zu הִיה לְשָׂטָן vgl. II 19 23 I Reg 11 14ff. **5** *Ist (war) das nicht David* u. s. w. Statt יַעֲנוּ, vgl. zu 21 12, bietet LXX יָצְאוּ. Gaupp hält den Vers für eingeschoben; möglich, wenn er auch nicht auf den Goliatsieg zu gehn braucht, vgl. oben zu 18 6. **6** Man merkt der hier beginnenden Wechselrede die Beschämung Akiš's an, während David es leicht hat, die verschmähte Liebe zu spielen. *Jahwe* ist im Munde Akiš's sehr auffallend, vielleicht von einem Abschreiber gedankenlos für אֱלֹהִים geschrieben. Das καὶ der LXX vor צַאתְךָ und vor dem zweiten כִּי giebt einen möglichen Sinn, das Fehlen des letzten לֹא in cod. B nicht. **8** Das vorausgeschickte כִּי (vgl. I Reg 11 22 II 8 13) ist wohl weniger Begründung einer unterdrückten Frage (Driver) als Entgegnung auf eine abgelehnte Zumutung, nicht ein *denn* son-

dern ein *vielmehr*. Eine gute Umschreibung ist: *Sage mir lieber, was* u. s. w. Für מִיּוֹם Wellh. richtiger מֵהַיּוֹם oder מִיּוֹם הֱיוֹתִי, Klostermann noch deutlicher כָּל־הַיָּמִים (25 7 15f.); doch vgl. Driver. LXX bietet hinter עָשִׂיתִי ein לְךָ und וְעַד statt עַד. Zu Davids Diensteifer vgl. oben zu 28 2. **9** Für יָדַעְתָּ wäre יָדָעְתָּ erwünscht (Kosters); כְּמַלְאַךְ אֱלֹהִים (Targ. יהוה!) fehlt in LXX, ist aber als Steigerung der Beteuerung ganz erwünscht, vgl. II 14 17 21 19 28; וַיֹּאמֶר fehlt in B, wohl aus Nachlässigkeit. **10** Vor וְעַבְדֵי ergänze nach LXX Vulg. אַתָּה; וְעַבְדֵי אֲדֹנֶיךָ heisst einfach *und deine Landsleute*; unrichtig erschliesst Smith aus LXX Luc. (codd. 82 93 108) σὺ καὶ οἱ παῖδες [die übrigen + τοῦ κυρίου] σου ein וּנְעָרֶיךָ. Hinter אִתָּךְ ergänze nach LXX: וַהֲלַכְתֶּם אֶל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר הִפְקַדְתִּי אֶתְכֶם שָׁם וְדִבַּר־בַּלְיַעַל אַל־תָּשֶׂם בִּלְבָבְךָ כִּי טוֹב אַתָּה לְפָנַי, worauf dann noch das in LXX fehlende כְּמַלְאַךְ אֱלֹהִים folgen könnte. Akiš vermahnt hier David, sich nicht etwa durch falsches Misstrauen in seiner Treue wankend machen zu lassen. Dann nimmt וְהִשְׁכַּמְתֶּם בַּבֹּקֶר (nicht בַּדֶּרֶךְ nach LXX!) die Weisung wieder auf. Am Schlusse wäre וַהֲלַכְתֶּם בַּדֶּרֶךְ (24 8 28 22 u. s. w.) statt וָלֵכוּ zu erwarten. **11** Für בַּבֹּקֶר לָשׁוּב אֶל bietet LXX καὶ φυλάσσειν τήν = לִשְׁמֹר אֶת־, was auch einen Sinn, freilich einen zu weiten, gäbe. Klostermann erschliesst daraus לְאַשְׁמֹרֶת הַבֹּקֶר *um die Morgenwache* statt בַּבֹּקֶר. *Jizr'el* ist hier wie am deutlichsten II 2 9 die Ebene, nicht die Stadt; LXX umschreibt, und zwar unrichtig.

d) Cap. 30 Der Amalekiterfeldzug Davids.

Das Stück, mit Cap. 25 zu den ursprünglichsten, schönsten und reichsten des Buchs gehörend, setzt Cap. 29 aus J unmittelbar fort.

1 Die Ankunft am dritten Tage bedeutet einen eigentlichen Gewaltmarsch; denn unter 150 kil. kann man die Strecke schwerlich veranschlagen. Die Sorge treibt heim. Der Nachsatz zu dem Vordersatz **a** wird eigentlich durch וְהִנֵּה in v. 3 eingeleitet; doch ist der beabsichtigte Satzbau verlassen, indem v. 3^{aa} den Vordersatz selbständig wiederholt. V. 1^{b} und 2 bestehn aus Zustandssätzen, die das inzwischen Geschehene erläutern, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 156. Für וַעֲמָלֵקִי lies nach LXX וַעֲמָלֵק, vgl. 15 6, und für נֶגֶב nach τὸν νότον הַנֶּגֶב, während die Artikellosigkeit in v. 27 durch den Eigennamen gerechtfertigt ist. אֶל־ steht für עַל, vgl. zu 27 8 10. *Ṣiḳlag* vgl. zu 27 6. **2** Ergänze vor אֲשֶׁר mit LXX וְכֹל, denn es waren nicht nur Weiber in Ṣiḳlag. Falsch übergeht LXX B ישבו und ergänzt LXX hinter אִישׁ ein וְאִשָּׁה. Nur Habsucht hat die Amalekiter bewogen die Bewohner von Ṣiḳlag, der Lage der Dinge nach fast ausschliesslich Kinder und Weiber im besten Alter, am Leben zu lassen. Als nächste Nachbarn werden die Amalekiter einen guten Teil des Bedarfs der ägyptischen Sklavenmärkte gedeckt haben. **4** Für וְהָעָם אֲשֶׁר־ אִתּוֹ bietet LXX וַאֲנָשָׁיו, hinter כֹּחַ ein עוֹד. **5** Der Vers, vgl. dazu 25 13 27 3^{b}, wäre hinter v. 2 oder 3 möglich, aber überflüssig; hier ist er sicher Glosse. **6** In dem Zorn der Genossen Davids wird sich auch eine Meinungsverschiedenheit über die Beteiligung an dem Kriegszuge Luft machen, die David vorher durch sein Ansehen niedergekämpft hatte. וַתֵּצַק, das fem. nur Jdc 10 9, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 144 b. מָרָה נָפֶשׁ vgl. zu 22 2; lies das Ḳĕrē בָּנָיו. Zu וַיִּתְחַזֵּק vgl. II 3 6 10 12 Gen 48 2 bei J, I 4 9 Num 13 10 bei E. Gaupp und Smith bezweifeln die Echtheit des Halbverses, vielleicht mit Recht.

Jedenfalls gehört er zu v. 7. **7** נָא לִי fehlen in LXX, der ganze Halbvers in LXX B, sicher mit Unrecht. Wir haben hier die ausführlichste Fassung des Befehls zur Vorbereitung des Orakels und seiner Ausführung, vgl. oben zu 14 3. **8** Mit LXX und nach 14 37 lies הַאֶרְדֹּף; für הַאַשִּׂיגֶנּוּ kann man mit LXX הַאַשִּׂיגֵם lesen. גְּדוּד *Streifschar*, II 3 22 geradezu *Streifzug*. **9f.** Lies mit LXX הָאִישׁ *die sechshundert* [nicht 400 mit LXX B] *Mann*. Für den *Wâdî Bᵉsôr* liegt günstig der bei Gaza auslaufende Thalzug, etwa in dem nördlichen Zweige *W. eš-Šerîʿa* (Buhl 88). Da David nirgends mehr als sechshundert Mann befehligt (27 2), so können *die Übrigen* nur die zweihundert sein, von denen v. 10ᵇ erzählt. Dann aber greift v. 9ᵇ diesem Halbverse vor. Aber die Verse sind überhaupt in Unordnung. Mit der Umstellung von v. 10ᵇ und 10ᵃ (Wellh. u. s. w.) ist es nicht gethan; auch der ursächliche Zusammenhang ist verwirrt. Es sieht aus, als wenn die zweihundert nur nicht weiter könnten oder gar den Gehorsam verweigerten. Dann aber wäre die von David v. 23f. durchgesetzte Beteiligung an der Beute ungereimt. Dagegen folgt aus v. 24, dass sie den Posten der יֹשְׁבֵי עַל־הַכֵּלִים ausgefüllt haben, auch das וישיבם v. 21 und die Drittelung des Heeres, das durchgängig übliche Verfahren, beweist, dass es sich um eine wohlberechnete Stellung handelt, eine Aufnahmestellung am Wâdî Bᵉsôr, auf die die übrigen zwei Drittel im Notfalle sich zurückziehen könnten. Natürlich wäre damit völlig vereinbar, dass David dafür die erschöpften Leute (אֲשֶׁר פִּגְּרוּ וגו׳) aussuchte. Dem entspricht LXX Luc. v. 9ᵇ = καὶ καταλείπει ἐκεῖ διακοσίους ἄνδρας, und dann in v. 10ᵇ ὑπέστησαν δὲ οἱ διακόσιοι ἄνδρες τοῦ φυλάσσειν für וַיַּעַמְדוּ מֵאתַיִם אִישׁ. Ähnlich Syrus. Ich stehe nicht an, darin der Hauptsache nach den ursprünglichen Text zu sehen. Leicht schiebt sich in v. 10ᵇ לִשְׁמֹר zwischen אִישׁ und אֲשֶׁר ein. Ob in den unbrauchbaren Worten von v. 9ᵇ die Trümmer des dort verlorenen Satzes zu erkennen sind, ist fraglich; es könnte darin auch nach LXX B καὶ οἱ περισσοὶ ἐδίωξαν ἐν τετρακοσίοις ἀνδράσιν eine Variante zum Anfang von v. 10 stecken. Aber auch das wäre ein Fingerzeig für die Beschädigung des Textes an dieser Stelle. **11** LXX + καὶ ἄγουσιν αὐτόν hinter אתו und ἐν ἀγρῷ hinter דָּוִד. Das מִצְרִי ist hier überflüssig und greift v. 13 vor; dennoch kann es ursprünglich sein. Winckler KAT³, S. 147, versteht es nicht als *Ägypter* sondern als *Muṣriten*, aus dem so von den Assyrern bezeichneten Landstrich in Nord-Ost-Arabien. Dass er aber „ein Kind des Landes" sein müsse, ist bei der ausdrücklichen Hervorhebung der Landsmannschaft am wenigsten zu erwarten. **12** Feigenkuchen und Rosinen (vgl. 25 18) sind wohl nur die nähere Bestimmung des לֶחֶם in v. 11. Die letzteren fehlen in LXX B. **13** Nach drei Mscrr. und 9 20 ergänzt Smith am Ende יָמִים, was jedenfalls dem Sinne nach nötig ist. **14** Nach LXX lies וַאֲנַחְנוּ und ergänze עַל vor נֶגֶב. Der *Negeb*, das Südland, wird hier politisch oder ethnologisch zerlegt, אֲשֶׁר לִיהוּדָה ist auch nur *was [von dem Negeb] Juda gehört* = נֶגֶב יְהוּדָה 27 10. Zu den beiden dort ausserdem genannten Anteilen treten nun hier zwei neue, der *Kalebs*, in dem Cap. 25 spielt, und der der *Kreter*. Dieser gehört nach v. 16 den Philistern, in ihm muss Ṣiklag liegen. כָּרְתִי steht auch Zph 2 5 Hes 25 16 [30 5 herzustellen] und in הַכְּרֵתִי וְהַפְלֵתִי unten II 8 18 15 18 20 7 23 Kĕrē [Kĕt. הַכָּרִי] I Reg 1 38 44 für eine

Völkerschaft der Philister; Cheyne (Enc. *Caphtor*) sucht darin die *Takkara* oder *Takarai* der ägyptischen Quellen. Winckler (Gesch. II, 184f. KAT 3, 229) sieht in *„Kart und Palt“* die *gens* Davids selber, in den so benannten Kriegerscharen also seine ersten Anhänger. Durch das Niederbrennen Ṣiḳlags haben die Amalekiter sich für Davids Raubzüge (27 8) gerächt. **15** LXX + נָא vor לִי, LXX Luc. am Ende וַיִּשָּׁבַע לוֹ. **16** LXX + שָׁמָּה vor, הַמָּה hinter וְהַנָּה. Der Überfall gleicht dem Gideons in Jdc 8 11f. **17** Für וַיַּכֵּם דָּוִד bietet LXX וַיַּכֵּם דָּוִד [oder עֲלֵיהֶם] וַיָּבֹא אֲלֵהֶם; doch entspricht die Kürze von MT Jdc 8 11. נֶשֶׁף wird auch hier die Abenddämmerung sein, sodass der Sieg sehr schnell entschieden ist. לְמָחֳרָתָם mit dem Suffix ist beispiellos, der folgende Tag auch schlecht zu gebrauchen; am leichtesten verbessert man mit Wellh. לְהַחֲרִמָם *derart, dass er den Bann an ihnen vollzog,* d. h. niemand am Leben liess. Die Streifschar ist sehr gross gedacht, da noch vierhundert auf den Kamelen entkommen. Weiber und Kinder sind nicht dabei. **18** Das letzte דָּוִד fehlt in LXX B. Smith hält b mit Recht für einen Zusatz, vgl. v. 5. Die spätere Schriftgelehrsamkeit wacht eifersüchtig über Davids Eigentum. **19** LXX bietet richtig das וּמִשָּׁלָל hinter הַגָּדוֹל, unrichtig וְכֹל statt הַכֹּל. **20** MT giebt keinen Sinn. Wellh. stellt her: וַיִּקְחוּ אֶת־כָּל־הַצֹּאן וְהַבָּקָר וַיְנַהֲגוּ לְפָנָיו וַיֹּאמְרוּ וגו׳. Das ist der Text der Vulg., nur dass diese ein וַיִּקַּח und וַיְנַהֵג wiedergiebt, was auch nicht unmöglich erscheint: *Er nahm u. s. w. und trieb sie vor sich her* [liess sie vor sich her treiben], *und sie* [die den Zug zu sehen bekamen] *sagten: das ist die Beute Davids.* Das würde nicht heissen, dass alles Vieh David zu persönlichem Besitze geschenkt worden wäre (Smith), sondern dass David mit seiner Schar so grosse Beute davongetragen hätte. Smith verlangt statt dessen die Aussage, dass man ausser dem wiedererlangten eigenen Besitz noch weitere grosse Beute fand, und das wäre freilich für v. 26ff., ja schon für v. 22ff., erwünscht. Er vermutet dafür: ואת־כל־הצאן והבקר אֲשֶׁר נהגו עָמֶלֵק לִפְנֵיהֶם גַּם זֶה שְׁלַל דוד; warum aber nicht wenigstens וַיִּקַּח אֶת־ und die Punktierung שְׁלַל beibehalten? Aber auch sonst befriedigt der Satz nicht; vor allem fehlt die Beute an anderen Gegenständen. **21** Lies mit LXX Syr. Vulg. und 6 Mscrr. וישיבם, mit David als Subjekt; er hatte den Ermüdeten Posten und Aufgabe angewiesen, vgl. oben zu v. 9f. Ferner lies mit Syr. וַיִּגַּשׁ, mit LXX (ἕως) und 7 Mscrr. -אֶל statt אֶת־, mit LXX Syr. וַיִּשְׁאַל־ und streiche mit Wellh. דָּוִד. Die zweihundert vom Bache B^{e}sor haben von Davids Erfolg gehört, ziehen ihm und dem Heere entgegen, stossen auf das Heer und begrüssen es. Für לָהֶם LXX לוֹ. **22** עִמִּי ist trotz der folgenden pluralischen Formen gut und nicht mit den Vss. und 8 Mscrr. in עִמָּנוּ zu verbessern, vgl. Driver. Das ו vor וְנֵהָגוּ ist gegen LXX zu halten. **23** Lies für אחי את mit LXX אַחֲרֵי und übersetze *nach dem, was J. uns gegeben hat.* Smith fasst אַחֲרֵי אֲשֶׁר als Conjunction *nachdem* und möchte dann für נָתַן nach 14 6 עָשָׂה lesen, *nachdem Jahwe für uns gestritten hat.* In jedem Falle wird vor Undank gegen Gott gewarnt; überall zeigt sich der Dank in Milde gegen andere, vgl. zu 11 13. Hinter וַיִּתֵּן LXX + יהוה. **24** Hinter a bietet LXX noch ὅτι οὐχ ἧττον ὑμῶν εἰσίν, was Klostermann, Gaupp unter Vergleich von Ex 16 17f. als כִּי לֹא יַמְעִיטוּ מִמֶּנּוּ *Nein! sie sollen nicht weniger als wir erhalten!* in den Text aufnehmen. Lies

das Kĕrē הַיּוֹרֵד. **25** Was hier durch David Gesetz wird, wird Num 31 27 auf Mose zurückgeführt, notwendig, da alles, was in Israel Gesetzeskraft erhielt, auf die Dauer durch Moses Namen gedeckt werden musste. Dass in diesem einzelnen Falle der Nachweis abweichender Überlieferung und der späteren Übertragung auf Mose sich führen lässt, ist vom grössten Werte. Hier achtet es der Geschichtschreiber sichtlich schon als ein Grosses, dass er die Giltigkeit eines Brauches bis auf David zurückverfolgen kann. Vgl. W. R. Smith, Das Alte Testament, seine Entstehung und Überlieferung, S. 363 ff. 366 f. Zum Ausdruck in a vgl. 16 13. **26** Mit לְרֵעֵהוּ = לְרֵעָיהוּ (Wellh., Driver, Ges.-Kautzsch[27] § 91 k) ist es nicht gethan, da das ל in der Apposition unhebräisch ist; man wird sich dann vielmehr entschliessen müssen, entweder nur רֵעָיהוּ oder mit Smith nach LXX, Syr. וּלְרֵעָיהוּ zu lesen. Vortrefflich aber liest Klostermann לְעָרֵיהֶם *nach ihren Städten*, was dann in v. 27 ff. ins einzelne verfolgt wird. Für בְּרָכָה vgl. oben zu 25 27; לָכֶם בְּרָכָה fehlt in LXX B. אֹיְבֵי יהוה deutet wohl auf die besondere Feindschaft mit den Amalekitern, von der auch Cap. 15 ausgeht. Unter *Älteste Judas* sind hier auch die der Beisassen, Kaleb, Jʳaḥmᵉ'el, Ḳajin gerechnet, ja diese vornehmlich, da keine Spur nördlich über Hebron hinausweist. Es ist allen Anzeichen nach gerade Davids Verdienst, dass diese Stämme später so fest mit Juda verwuchsen und sein Gewicht so bedeutend steigerten, und wir haben hier ein Beispiel der Bemühungen, die dazu führten. Zunächst bahnt er sich damit freilich den Weg zur Heimkehr und zugleich zum Throne; denn Freigebigkeit, mittelhochd. *milte*, ist in naturwüchsigen Verhältnissen die erste der Herrschertugenden. Nichts aber berechtigt uns mit Stade (Gesch. I, S. 259 f.) anzunehmen, dass die hier erwähnten Geschenke in Wirklichkeit erst später nach Sauls Tode, bei Gelegenheit der Verhandlungen um das Königtum zu Hebron, gegeben wären. Sie sind als kluge Vorbereitung dazu weit verständlicher. **27** בֵּית־אֵל (Baer בְּיתְאֵל) ist wohl das בְּתוּל Jos 19 4 (I Chr 4 30 בְּתוּאֵל), das Jos 15 30 LXX als Βαιθήλ wiederkehrt, beidemal zwischen אֶלְתּוֹלַד und חָרְמָה (v. 30); רָמוֹת־נֶגֶב, LXX singularisch רָמַת, ebenso Jos 19 8, ist in Simeon gelegen (vgl. dazu Buhl 184). Für יַתִּיר Jos 15 48 giebt LXX Γεθθόρ = עָתָר, Jos 15 42 19 7 neben עָשָׁן, vielleicht das heutige *ʿAttîr*, etwa zwölf Kilometer s. ö. von Ma'ôn, das freilich auch für *Jattîr* günstig läge (Buhl 164). Vgl. auch zu v. 30. **28** עֲרֹעֵר wird mit dem עֲדָעָדָה (lies עֲרָעָרָה) von Jos 15 22 gleichzusetzen und wohl in dem *ʿAr'âra* s. ö. von Bᵉeršeba' (Buhl 183) zu suchen sein. Auch hier wird man danach עֲרָעָרָה einzusetzen haben (Wellh.). Das folgende Ἀμμαδεί der LXX (nicht in cod. A) erklärt Wellh. richtig für die ursprüngliche Wiedergabe von ערער, zu der dann später die Correctur Ἀροήρ hinzugetreten sei. שִׁפְמוֹת (Baer שִׁפְמוֹת, LXX Σαφεί) findet sich sonst nirgends; אֶשְׁתְּמֹעַ ist (Jos 15 50 u. s. w., vgl. Buhl 163) das heutige Dorf *es-Semû'a*, etwa 6 kil. w. von *Ma'ôn*. **29** LXX B schickt vorauf: καὶ τοῖς ἐν Γὲθ καὶ τοῖς ἐν Κειμὰθ καὶ τοῖς ἐν Σαρεεὶ καὶ τοῖς ἐν Θειμάθ, wertlose Wahllesarten zu den drei vorhergehenden mit einem ebenso wertlosen *Gat* vorher, vgl. Wellh. LXX A und Luc. bringen die Reihe nicht. Für בָּרָכָל ist nach LXX בְּכַרְמֶל einzusetzen, vgl. zu 25 2. Für הַקֵּינִי LXX הַקְּנִזִּי. **30** Für חָרְמָה (Jos 15 30) vgl. zu Jdc 1 17

und Buhl 184. כּוֹר־עָשָׁן ist schlechte Lesart für das von zahllosen Mscrr. gebotene בּוֹר־עָשָׁן und dies mit עָשָׁן (Jos 15 42 19 7) gleichzusetzen; LXX dafür בְּאֵר־שָׁבַע, das ungern vermisst werden mochte. Für עֲתָק, das sonst nirgends vorkommt, hat schon Thenius das zu v. 27 besprochene עָתָר vorgeschlagen, umgekehrt kann man auch überall עֲתָק lesen; Smith zieht hier עָרָד, vgl. zu Jdc 1 16, vor. **31** Zum Schluss die Metropole der ganzen Landschaft, das kalibbitische Hebron, und ein Freibrief für Ergänzungen der Liste.

c) Cap. 31 Die Schlacht auf dem Gilboa' und Sauls Tod.

Oben ist gezeigt, dass dicht vor diesem Stücke ehemals 28 4 ff., der nächtliche Besuch Sauls bei der Totenbeschwörerin, seine Stelle gehabt hat, welches Stück seinerseits über Cap. 30 rückwärts den Faden von Cap. 29 wiederaufgreift, indem es in v. 4[a] die Beendigung der Sammlung und Musterung der Philister und ihren Einmarsch in die Kisonebene berichtet. Zugleich ist gezeigt, wie am Schlusse von Cap. 28 und am Anfang von Cap. 31 die Ränder der Stücke durch die Versetzung ein wenig beschädigt sind, sodass die Fuge sich nicht mehr völlig schliesst. Aber klar ist, dass die Schlacht am Morgen nach Sauls nächtlicher Wanderung geschlagen wurde. Das Stück gehört also derselben Quelle J wie Cap. 27—30 an. Von der nicht unwesentlich abweichenden Darstellung, die E über Sauls Tod enthielt, sind Bruchstücke in II Sam 1 eingearbeitet, vgl. dazu.

Cap. 31 ist abgesehen von gelegentlichen genealogischen Bruchstücken der erste Abschnitt der Samuelbücher, der in die Chronik (I 10) Aufnahme gefunden hat, sodass uns dafür ein Paralleltext zur Verfügung steht. Der Grund der Aufnahme liegt ohne Zweifel in der Anschauung, dass durch Sauls Tod David, der erste für den Chronisten Jerusalems in Betracht kommende König, zur Herrschaft gelangt.

1 Mindestens die Zeitangabe וַיְהִי בַבֹּקֶר oder dgl. muss hier verloren gegangen sein, wahrscheinlich mehr; auch das Schlachtfeld wird schwerlich erst bei der Angabe des Ergebnisses in v. 1[b] genannt gewesen sein. Für גִּלְבֹּעַ lies mit Chr und LXX גִּלְבֹּעָה. Weiter liest Chr וַיָּנָס אִישׁ יִ׳, ursprünglicher. Die Philister greifen Israel in der vorteilhaften Stellung auf den Abhängen des Gilboa' (28 4[b]) an, müssen sich also sehr in der Übermacht fühlen. *Und es fielen Erschlagene auf dem Berge Gilboa* wird nicht viel besser, auch wenn man übersetzt *und es lagen Gefallene umher*. Was wäre selbstverständlicher? Entweder ist וַיִּפְּלוּ Verschreibung nach פְּלִשְׁתִּים und etwa וַיִּרְבּוּ dafür zu lesen, weiter wohl auch הַחֲלָלִים; oder aber hinter חֲלָלִים ist ein רַבִּים ausgefallen, was vor בְּהַר besonders leicht ist. Die Stelle lautet dann genau wie Jdc 9 40, vgl. auch I Chr 5 22 Prv 7 26. חֲלָלִים heisst da stets einfach *Tote*, nicht *Geschändete*, wie Gunkel will; auch v. 8 beweist das, da sie schon חֲלָלִים sind, ehe man ihnen die Exuvien abnimmt. **2** Für וַיִּדְבְּקוּ vgl. oben zu 14 22. Diese Stelle entscheidet für die Lesart der Chr mit אַחֲרֵי שָׁאוּל וְאַחֲרֵי ב׳; der Accusativ bedeutet Gen 31 23 Jdc 18 22 nicht *verfolgen, auf der Spur sein*, sondern *erreichen*, was hier für Saul noch nicht am Platze ist. Chr schreibt יוֹנָתָן und מַלְכִּי־שׁוּעַ. Diese beiden auch 14 49, wo *Abinadab* fehlt, vgl. dort und zu 16 8. Die beiden Listen der Chr I 8 33 und 9 39 bieten auch ihn. *Išba'al* ist augenscheinlich nicht in der Schlacht zugegen. **3** Lies mit Chr עַל statt אֶל־. וַיִּמְצָאֻהוּ kann nur heissen *sie fanden ihn* [den König] *heraus*, so dass sie ihn nun zur Zielscheibe machten, vgl. I Reg 22 30–34. *Diejenigen, die Menschen mit dem Bogen schossen*, ist unmöglich. Lies entweder אֲנָשִׁים מוֹרִים בַּקֶּשֶׁת (aber nicht הַמּוֹרִים!)

Leute, Krieger, die mit dem Bogen schossen, also ihn schon aus der Ferne bedrohten; oder streiche אֲנָשִׁים mit Chr, also *die Bogenschützen*. Smith will אֲנָשִׁים בַּקֶּשֶׁת streichen; aber das Determinativ בַּקֶּשֶׁת ist doch das erste Mal nicht ganz überflüssig. Für die letzten drei Worte giebt Chr nur וַיָּחֶל מִן־הַיּוֹרִים; sicher soll das heissen *und er zitterte [sehr] vor den Bogenschützen*. Ob man dagegen einwenden darf, dass dies des Helden Saul unwürdig war, mag man bezweifeln; aber חִיל in alter Prosa ist unwahrscheinlich, und so dürfte diese Auffassung aus v. 4 stammen. LXX leitet mit ἐτραυμάτισαν oder ἐτραυματίσθη ויחל wohl von חלל ab, als Niph. וַיֵּחָל, und auch das Fehlen des מְאֹד in Chr mag auf dies Verständnis zurückgehn (Wellh.). Aber wieder bedeutet das nicht *er wurde verwundet*, und ebensowenig מֵהַמּוֹרִים *von den Bogenschützen*. Am ersten mag man mit Klostermann an וַיְהַלְּמוּ אֹתוֹ oder וַיְהַלְּמוּהוּ und dann weiter nach LXX εἰς τὰ ὑποχόνδρια an ein הַחֹמֶשׁ oder מֵעָיו oder בֵּין הַיְרֵכַיִם (Klostermann) denken. Eine Verwundung, die ihn am Gehn hinderte, ohne tötlich zu sein, wäre am besten am Platze. **4** Streiche mit Chr וּדְקָרֵנִי; nicht den Tod sondern schimpflichen Mutwillen scheut Saul. Ferner liest Chr אֶל־נִשֵּׂא. Die Furcht des Waffenträgers, vgl. oben zu 14 1, ist gewiss Ehrfurcht vor dem Könige, vgl. besonders oben 26 9. **5** Chr הַחֲרֵב und om. עָמוֹ. **6** Das Register der Gefallenen schwankt sehr. In LXX B fehlt גַּם כָּל־אֲנָשָׁיו, Chr hat hinter בָּנָיו nur noch וְכָל־בֵּיתוֹ יַחְדָּו מֵתוּ. Am meisten hat LXX für sich, die einfache Zusammenfassung des Vorhergegangenen. **7** Chr כָּל־אִישׁ für אֲנָשָׁיו. Weiterhin gehören *die jenseits des Jordan* nicht hierher und *die jenseits der Ebene* giebt keinen Sinn. Helfen kann man mit Klostermann durch zweimaliges בְּעָרֵי *die in den Jordanstädten*, d. h. den Städten des Jordanthals, *und die in den Städten der Ebene*, d. h. Ebene Jizre'el. Gründlicher hilft Chr, indem sie bloss אֲשֶׁר בָּעֵמֶק liest; aber schwerlich ist das ursprünglich. Weiterhin Chr om. אַנְשֵׁי יִשְׂרָאֵל, liest בָּהֶם statt בָּהֶן und mit LXX besser עָרֵיהֶם statt הֶעָרִים. Übrigens scheint unser Text nicht mehr zu wissen, dass eine ganze Reihe Städte in dieser Gegend nicht Israel, sondern den Kanaanitern gehörten, u. a. *Bêt-šan*, von dem weiterhin die Rede. Vgl. Jdc 1 und diesen Commentar dazu. Da der Vers nur v. 10ff. erklären will, wird er ein späterer Zusatz sein. **8** Zu פַּשֵּׁט vgl. II 23 10. Chr om. שְׁלשֶׁת und liest גִּלְבֹּעַ. **9** Für **a** Chr וַיַּפְשִׁיטֻהוּ וַיִּשְׁאוּ אֶת־רֹאשׁוֹ וְאֶת־כֵּלָיו. Für בֵּית lies אֶת־ mit Chr und LXX. Ob wirklich zu וישלחו das Objekt *Boten* zu ergänzen ist, sodass man וַיִּשְׁלְחוּ punktieren müsste (Thenius, Wellh. u. s. w.), ist doch zweifelhaft. So eigenartig und echt auch die feierliche Ansage der längst bekannt gewordenen Nachricht an Götter und Volk klingt, so war doch das Vorweisen der Trophäen die Nachricht selbst, und ihr Herumschicken schliesst die Boten ein. Ob das religiöse Bewusstsein des Verfassers schon so weit entwickelt war, um das verächtliche עֲצַבֵּיהֶם zu schreiben, oder ob es später für אֱלֹהֵיהֶם eingesetzt ist, mag man mit Smith fragen. **10** Für עַשְׁתָּרוֹת lies die Einzahl, vgl. zu Jdc 2 13; ob aber Philistäa nur ein Ἀσταρτεῖον (LXX) hatte? Chr hat vollends אֱלֹהֵיהֶם. Scheidet man **a** mit Klostermann als Glosse aus, so wird über Kopf, Waffen und Rumpf nach einander verfügt. Dass man jetzt den Kopf vermisst, führte zu der wunderlichen Lesart der Chr für **b**, וְאֶת־גְּלְגַּלְתּוֹ תָּקְעוּ בֵּית דָּגוֹן, und zu entsprechenden

Ausschaltungen in v. 12. Für תְּקָעוּ lies mit Lagarde u. s. w. nach II 21 6 9 הִקָּעוּ. *Bêt-šan*, anderwärts בֵּית־שְׁאָן, vgl. zu Jdc 1 27, das heutige *Bêsân* in der Jordanniederung, an dem Flüsschen, das von Jizr'el herabkommt, eine äusserst wichtige Lage. Vielleicht hatte diese kanaanitische Stadt sich solche Ehre durch eifrige Unterstützung der Philister verdient. *An der Mauer*, wohl auswendig; der Markt von B., von dem die Leichname nach II 21 12 gestohlen sind, kann recht wohl draussen anstossen. **11—13** Die Bewohner von *Jabeš* vergelten Saul im Tode, dass er sie einst errettet hat, vgl. Cap. 11. Freilich beweist das nach Winckler KAT³ 227 und schon Gesch. Isr. II, dass Saul aus Jabeš stammt. **11** אֲלֵיו fehlt in LXX, Chr ג וַיִּשְׁמְעוּ כֹל יָבֵשׁ, weiter כָּל־אֲשֶׁר. **12** Chr, vgl. zu v. 10, streicht in a וַיֵּלְכוּ כָל־הַלַּיְלָה und מֵחוֹמַת בֵּית שָׁן, liest וַיִּשְׂאוּ für וַיִּקְחוּ und גְּוִיַּת, גְּוִיָּת für גּוּפַת, גּוּפַת. Damit wird die unmögliche Vorstellung erzielt, dass sie die Leichen vom Schlachtfelde aufgehoben hätten. LXX גְּוִיַּת יְהוֹנָתָן בְּנוֹ statt גְּוִיַּת בָּנָיו, vielleicht beeinflusst durch II 21 11. Nach der Lage Jabešs (vgl. zu 11 1) handelt es sich um einen tüchtigen Marsch. b Chr LXX (Kosters) וַיְבִיאוּם. Die Verbrennung der Leichen als ehrendes Verfahren oder auch nur als schlichter Brauch ist in Israel ganz unerhört. In Am 6 10 wird sie nicht ausgesagt; ist מְסָרֵף = *Verbrenner* dort richtig, so bezeichnet es den, der die שְׂרֵפָה für den Verstorbenen (Jer 34 5 II Chr 16 14 21 19), d. h. Räucherungen, auszurichten hat. Dagegen ist das Verbrennen der Leiche Lev 20 14 21 9 Jos 7 25 schimpfliche Verschärfung der Todesstrafe, in anderen Fällen nach Am 2 1 ein schweres Vergehen. Und wenn dort *die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannt* werden, so kann schwerlich die Asche der Verbrannten hier in v. 13 und II 21 11 noch als *ihre Gebeine* bezeichnet werden. Klostermann schlägt vor וַיִּשְׂפְּדוּ לָהֶם *man hielt Leichenklage über sie*. Dem steht nicht, wie Smith meint, das nachfolgende Begraben und die sieben Tage Fasten im Wege; es braucht damit nicht einmal die Zeitfolge genau innegehalten zu sein. Und anderseits ist die Erwähnung der Leichenklage dringend erwünscht. Will man das nicht, so streiche man den Satz mit Chr. Es ist nicht undenkbar, dass ein Glossator dem verhassten Saul noch im Tode einen Schimpf angethan hat. Hat doch Chr das Fehlende durch den Nachruf I 10 13f. ersetzt. Vgl. auch Smend, Alttest. Rel. Gesch.¹ S. 112, Nowack, Arch. I 188. **13** Chr liest וַיִּקְבְּרוּ für וַיִּקְחוּ und streicht das Wort nachher, mindestens ebenso gut; weiter הָאֲשֵׁלָה für הָאַשְׁלָה und בְּיָבֵשׁ. Das Begräbnis unter einem heiligen Baume wie Gen 35 8. Zum Fasten um den Toten vgl. II 1 12 3 35 12 16; man darf es wohl als eine freiwillige Verschärfung der Trauer betrachten.

Die Chr fügt *de suis* hinzu, dass Saul einerseits wegen seines Ungehorsams hätte sterben müssen, anderseits aber, weil er den Totengeist statt Jahwes befragt hätte, das Letztere gegen den Wortlaut von 28 6 und v. 16 19.

Zweites Buch[1]).

Erster Teil.

Cap. 1—8 David als König.

I. Cap. 1 1—16 David erhält die Nachricht vom Tode Sauls und Jonatans.

Das Stück ist nicht einheitlich, sondern aus zwei Erzählungen zusammengesetzt. Zwei redaktionelle Bindeglieder sind auszuscheiden. V. 5 dient zur Rechtfertigung des genaueren Berichts v. 6ff., vergisst aber, dass dieser über Jonatan gar keine Auskunft giebt; v. 13 führt nach den Trauerkundgebungen Davids und seiner Leute zu dem Boten zurück, benutzt aber dazu eine Frage, die in v. 8 bereits beantwortet ist. Damit fallen v. 1–4 11f. der einen, v. 6–10 14ff. (in unmittelbarem Zusammenhang) der andren Quelle zu. Das bestätigt sich zunächst in der Benennung des Boten als אִישׁ in v. 2, als נַעַר fernerhin, vielleicht auch in dem מִמַּחֲנֵה יִשְׂרָאֵל נִמְלַטְתִּי v. 3 gegenüber v. 6 8. Sodann aber knüpft v. 1ff. gut an Cap. 30 und damit auch Cap. 31 an, während v. 6–10 der Erzählung in Cap. 31 durchgängig widerspricht. Dort (v. 4) nimmt sich Saul selbst das Leben, nachdem sein Waffenträger sich dessen geweigert hat, hier tötet ihn ein Amalekiter; dort sind die Schützen hinter ihm her (v. 3), hier, sehr unwahrscheinlich, Wagen und Reiter; dort ist er verwundet, hier hat ihn ein Schwindel erfasst; dort (v. 9f.) erbeuten die Philister seine Exuvien, hier bringt der Amalekiter die Herrscherinsignien mit, von denen weiterhin nirgends die Rede ist. Daran, dass der Amalekiter sich mit fremden Federn schmücken soll, darf man nicht denken, weil die Lüge nicht aufgeklärt wird. Dazu kommt der Widerspruch mit 4 10. Danach hat David den Boten von der Gilboaschlacht eigenhändig getötet, und der Vergleich mit v. 11 beweist sicher, dass dieser Bote nicht Hand an Saul gelegt hatte. Der Bericht von J in unserem Capitel wird daher durch einen Satz zu ergänzen sein, der 4 10 genau entspricht, während er im übrigen als vollständig gelten darf. Cook will auch v. 1–4 11f. J absprechen und I 31 unmittelbar mit II 2 verbinden. Er beruft sich dafür auf Stade Gesch. I 257, dieser auf Wellh.-Bleek[4], 221 (Composition[3], 252). Die dort aufgeführten Gründe fallen indessen mit meinem Nachweis der Zusammensetzung des Stücks, dem sich Cook anschliesst, fort. Der andere Bericht v. 6–10 14ff. darf für E in Anspruch genommen werden; dafür spricht der romantische Anstrich und das Bestreben die alte Überlieferung abzuschwächen, Saul vom Selbstmord, David von der eigenhändigen Tötung eines Unschuldigen zu entlasten, auch die feierliche Übertragung des Königtums durch die Königsabzeichen. Einzelmerkmale s. unten. Der Bericht ist seiner Einleitung beraubt, und da grössere Stücke von E ausgefallen sein

[1]) Stanley A. Cook, Notes on the Composition of 2 Samuel, American Journal of Semitic Languages and Literatures (Hebraica) 1900, p. 145—177.

müssen, wissen wir nicht einmal, wo David nach E die Nachricht erhalten hat. Der Schluss der Erzählung v. 14–16 scheint nicht ganz in Ordnung zu sein. Eine ausführliche Behandlung des Abschnitts bietet Bertholet, Die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden, 1896, S. 29f.

a) **1—5 Die Ankunft des Boten.** Die Verse stellen die Verbindung gleichzeitig mit Cap. 31 und Cap. 30 her. Mit Unrecht meinen Smith und Cook die Spuren einer Überarbeitung erkennen zu können, letzterer in v. 1 2$^{a\alpha}$ (bis הַשְּׁלִישִׁי), ersterer in v. 1$^{a\alpha}$, sodass der ursprüngliche Anfang gelautet hätte ויהי אחרי שֻׁב דוד und das Stück sich unmittelbar an Cap. 30, nicht an Cap. 31, angeschlossen hätte. Die Verbindung ist vielmehr vollkommen anstossfrei. Der Hauptsatz läuft von v. 1$^{a\alpha}$ auf v. 2$^{a\beta}$ durch: וַיְהִי אַחֲרֵי מוֹת שָׁאוּל וְהִנֵּה אִישׁ בָּא. Dazwischen tritt der zweiteilige Zustandssatz v. 1$^{a\beta b}$, und mit Beziehung auf diesen wird in v. 2$^{a\alpha}$ die Zeitbestimmung v. 1$^{a\alpha}$ noch einmal aufgenommen und ergänzt. Man vergleiche die ganz ähnliche Satzverbindung 30 1–3^{a}. Für den Zeitabstand von Cap. 29, der Musterung der Philister, ergeben sich aus 30 1 II 1 2 sechs Tage, dazu noch die Zeit, die auf den Amalekiterfeldzug von Cap. 30 zu rechnen ist.

1 Für הָעֲמָלֵק lies mit 6 Mscrr. und Syr. הָעֲמָלֵקִי oder mit LXX Vulg. עֲמָלֵק. In die zwei Tage fällt die Absendung der Geschenke I 30 26ff. **2** מֵעִם ist besser als das מֵעַם der LXX, obgleich Wellh.'s Gründe gegen letzteres durch die Quellenscheidung fortfallen. Der Mann kommt *vom Heere* (vgl. zu 28 1), *von Saul her.* Zum Ausdruck vgl. I 4 12, wo J und E zusammengesetzt sind. Lies nach LXX A. Luc. den echt jahwistischen Ausdruck אַפַּיִם ארצה; am Ende übersetzt LXX ein לוֹ. **3** מַחֲנֶה steht in der Parallelstelle I 4 16 nach LXX neben dem מַעֲרָכָה von E. Am Ende LXX אֲנִי נִמְלָטְתִּי. **4** Die Frage (LXX weicht ab) ganz wie I 4 16. אֲשֶׁר steht für כִּי *dass* nach dem *was* der Frage, anders als 15 20. In b β sind zwei Fassungen vereinigt, וַיָּמֻתוּ גַם שׁ׳ ויה׳ בְּנוֹ und הָעָם וְגַם שׁ׳ ויה׳ ב׳ מֵתוּ. Die letztere ist vorzuziehen, auch nach I 4 17. So LXX Luc., während LXX A und B nach andren Richtungen abweichen. **5** Von Rje, s. oben. Die Bezeichnung des Boten ist aus v. 6 entnommen; genau ebenso wird der zweite Flickvers v. 12 eingeleitet.

b) **6—10 Die Erzählung des Boten.** **b** נִקְרֹא neben נִקְרֵיתִי vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 75 rr. Zufällig hat sich der Bote auf dem Gilboa befunden; er will wohl nur seine Teilnahme an der Schlacht in Sauls Heere vor dessen Gegner David euphemistisch verschleiern. Klostermann's Übersetzung *ich wurde angerufen* ist schon wegen v. 7^{a} unmöglich. בַּעֲלֵי הַפָּרָשִׁים ist ohne Seitenstück. Wellh. zu v. 18 denkt an בַּעֲלֵי קֶשֶׁת als Korrektur zu פָּרָשִׁים, Smith an בַּעֲלֵי חִצִּים Gen 49 23. Aber ἱππάρχοι der LXX (nur hier) spricht für ein בַּעֲלֵי סוּסִים *Reiter,* eine Wendung, die dem Sprachgebrauche von E durchaus entspräche. Damit hätte sich die Erläuterung פָּרָשִׁים vereinigt. Zu der entfernten Möglichkeit פָּרָשִׁים selbst = סוּסִים zu setzen vgl. die Wbb. unter פָּרָשׁ I. **7** Die Art des Anrufs mit der Antwort spricht für E, vgl. zu I 3 4. **8** Lies וָאֹמַר mit sehr vielen Mscrr., Ḳĕrē und Vss. In LXX B fehlt אֵלָיו. Wunderlich ist es, wie gerade ein Amalekiter so weit nördlich gerät; auch als גֵּר (v. 13) ist er schwer zu denken, vgl. dazu auch Bertholet S. 29. Die Absicht ist wohl, die Tötung des Gesalbten Jahwes möglichst unheiligen Händen zu überlassen. **9** עָמַד עַל einfach *zu jmd. hintreten* (gegen Smith). מוֹתֵת *vollends töten* wie I 17 51 bei E, I 14 13 bei J. Für שָׁבָץ fehlt sichere Ableitung, die Vss. raten. Sowohl *Krampf* als *Schwindel* würde passen. Zu כָּל־עוֹד נַפְשִׁי בִּי vgl. Hi 27 3

und Ges.-Kautzsch[27] § 128 e, auch Driver und Smith. Zu beachten ist aber, dass in LXX zwei Lesarten neben einander stehn, die eine (B, A u. s. w.) entsprechend einem כִּי כָל־נַפְשִׁי בִּי, die andre (Luc. u. s. w.) einem וְעוֹד נַפְשִׁי בִּי; diese beiden könnten in MT zusammengeflossen sein. So Klostermann. **10** Auf das regelwidrige וַאֲמוֹתֶתְהוּ statt וָאֲמִתֶּתְהוּ und das נָפְלוֹ statt נָפַל wird unter dem Texte besonders hingewiesen, vgl. zu letzterem Ges.-Kautzsch[27] § 61 b. Für וְאָצְעָדָה (LXX καὶ τὸν χλιδῶνα) wird trotz Nestle's Widerspruch, Marginalien u. Mat. S. 15 f., mit Wellh. zu lesen sein וְהַצְּעָדָה (Jes 3 20), woraus MT unter Einwirkung der Wortform in Num 31 50 entstand; *und ein Armband* (von mehreren) vertrüge den folgenden Relativsatz nicht. Sachlich würde dies letztere freilich genau zu II Reg 11 12 stimmen, wenn man dort richtig mit Wellh. וְהַצְּעָדוֹת verbessert. Natürlich liesse sich auch ein Textausfall annehmen, etwa וְאָצְעָדָה [אַחַת מֵהָאֲצְעָדוֹת] אֲשֶׁר בְּזַרְעוֹ. Mit den letzten Worten überreicht der Bote die Königsabzeichen.

c) 11 f. Die Trauer um die Gefallenen. *Er fasste seine Kleider und zerriss sie* (vgl. II Reg 2 12) bezeichnet plötzliche, unwiderstehliche Wirkung der Nachricht und verlangt daher unmittelbaren Anschluss an v. 4, während die Unterredung mit dem Boten sich in v. 14 ff. fortsetzt. Am Schlusse LXX B + קָרְעוּ אֶת־בִּגְדֵיהֶם. **12** Zu dem Fasten bei der Trauer vgl. zu I 31 13. Als Gegenstände der Trauer werden dieselben aufgeführt wie in v. 4. Die Worte וְעַל־בֵּית יִשְׂרָאֵל bedingen statt יהוה die Lesart der LXX יְהוּדָה. Aber v. 4 bringt nur הָעָם; deshalb ist hier וְעַל־בֵּית יִשְׂרָאֵל zu streichen und עַם־יהוה als feierliche Fassung von הָעָם zu verstehn, eine Wendung, die in allen Quellen möglich ist, vgl. Jdc. 5 11, II Sam 6 21, weiter I 2 24, Num 11 29 17 6 II Reg 9 6. Statt נָפְלוּ giebt LXX הָכּוּ wieder.

d) 13—16 Die Hinrichtung des Boten. **13** Redaktionelle Rückleitung zu E, vgl. zu v. 1–16, v. 5 und v. 8. Für den גֵּר vgl. Bertholet, die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden. **14** Vgl. I 24 7 11 26 9 11 23, besonders aber I 26 9 (E) zu dem merkwürdigen שַׁחֵת. **15** LXX giebt מִנְּעָרָיו wieder. **16** Die Rede kommt verspätet, sie könnte an dieser Stelle nur als nachträgliche nähere Ausführung zu v. 14[b] gefasst werden. Leicht schlösse sie sich dagegen als Fortsetzung an v. 14 an. Nahe liegt es, darin die Einleitung zu der Tötung des Boten nach der älteren Darstellung, durch David selbst (vgl. 4 10) anzusehen; aber das geht nicht an, weil auch hier vorausgesetzt wird, dass der Bote Saul erschlagen habe. Bertholet (a. a. O. S. 291) meint, der Vers sage ausdrücklich, dass der Bote lüge und David dies durchschaue, und hält es danach für möglich, dass der Vers hinzugefügt sei, um die Harmonie mit I 31 herzustellen. Aber פִּיךָ עָנָה בְךָ heisst einfach *du sagst selber wider dich aus*, d. h. *du sprichst dein eigenes Urteil*; über Wahrheit oder Unwahrheit der Aussage liegt darin höchstens, dass eigenes Geständnis die sicherste Überführung sei. Sollte durch Ironie das Gegenteil gemeint sein, so müsste aus dem Zusammenhang hervorgehn, dass David den wahren Hergang kenne. Dies setzt Bertholet voraus; es trifft aber nicht zu. Deshalb kann auch nicht, wie er meint, 4 10 auf den zweiten Bericht, v. 5–10 13 ff., gehn. Das Kĕtīb דמיך und das Qĕrē דָּמְךָ sind gleich möglich, vgl. Lev 20 9 mit Hes 33 5 und I Reg 2 32 mit

v. 33. Die Wendung lehnt die Blutschuld von dem Haupte des Richters ab, indem sie die Gerechtigkeit des Todesurteils feststellt. Vgl. 3 28 I Reg 2 32ff.

2. 17–27 Das Klagelied Davids über Saul und Jonatan.

Dass dies Lied von David selbst verfasst sei, lässt sich nicht beweisen; aber ebensowenig sprechen ernsthafte Gründe dagegen, solange man nicht, wie Winckler oder Cook, die ganze Verbindung Davids mit Saul als ungeschichtlich beseitigt, wofür wiederum ernsthafte Gründe nicht beizubringen sind. Für hohes Alter bürgt die Quelle, der סֵפֶר הַיָּשָׁר, aus dem auch Jos 10 13 und I Reg 8 13 (ergänzt nach LXX v. 53, wo βίβλος τῆς ᾠδῆς = סֵפֶר הַשִּׁיר) alte dichterische Stücke angeführt sind. Die Quellenangabe v. 18b als Randglosse zu streichen, bloss weil sie mit v. 18a die Stelle getauscht hat (Smith), heisst sehr unüberlegt etwas ebenso Unschätzbares wie Unerfindbares preisgeben. Über die beiden dichterischen Sammelwerke, den ס' הי' und den ס' מִלְחֲמוֹת יהוה handelt ausführlich Holzinger, Einl. in d. Hexateuch, 228ff. Der Sinn von סֵפֶר הַיָּשָׁר ist sehr zweifelhaft, notwendigerweise, weil die Überschrift äusserste Kürze bedingt. *Buch des Frommen*, *Gerechten* (etwa der Verehrer Jahwes und ihrer Thaten), *des Braven* (der besten Söhne Israels) und *des Rechten* (neutrisch) mögen mit einander streiten; doch leuchtet die persönliche, kollektivische Fassung mehr ein. Sehr beachtenswert ist Kuenen's Hinweis auf יְשֻׁרוּן als Bezeichnung Israels Dtn 32 15 33 5 26 Jes 44 2; ebenso Bacher ZATW 1885, 161f. Ob die Ausschmückung der Erzählung mit dichterischen Anführungen unterscheidendes Merkmal von E gegenüber J ist, wie Holzinger a. a. O. 192f. anzunehmen geneigt ist, bleibt doch sehr fraglich; man vgl. nur Gen 4 23f. 21 7 6b u. s. w. Hier kann man die Frage auf sich beruhen lassen, da beide an der Arbeit gewesen sind und neben ihnen auch noch JE in Betracht kommt.

Inhalt und Aufbau des Liedes sind schlicht und eben damit höchst wirksam; es zerfällt in folgende Absätze: 1) Aufforderung zur Klage mit Angabe des Grundes v. 18a (vgl. unten) 19. 2) Fernhaltung der Schadenfreude, v. 20. 3) Verwünschung der Unglücksstätte, v. 21. 4) Die lobpreisende Klage um die beiden Helden, zuletzt unter Anrufung der Dankbarkeit den Weibern Israels übertragen, v. 22 23 24–25a, in diese drei Absätze sich gliedernd. 5) Die Klage um den Freund und Bruder Jonatan, v. 25b 26. 6) Abschliessender Klageruf, v. 27.

Das Lied ist als קִינָה, also als *Leichenklagelied*, bezeichnet und, ebenso wie 3 33f. mit dem Thatwort קוֹנֵן *ein Leichenklagelied singen* eingeleitet. In beiden Stücken aber lässt sich der hinkende Vers mit dem Gliederverhältnis 3 : 2, der in ZATW II, 1882, 1ff. als dem Leichenklagelied eigen erwiesen wurde, nicht erkennen, und es ist deshalb oft insbesondere unser Lied als Beweis dafür angeführt worden, dass jene Beobachtung irrig oder doch nicht unbedingt richtig sei. Man hat dabei nicht beachtet, dass jene Beobachtung nur für das Klagelied im engsten Sinne gilt, für das zünftige Klagelied der Weiber, und dass die Propheten sich nur deshalb dieses eigentümlichen Masses bedienen, weil sie gerade die Rolle der zünftigen Klageweiber spielen wollen. Wenn ein Mann sich an dem Trauergesange bei einem Leichenbegängnisse beteiligte, wird er naturgemäss vermieden haben, in die Weise der Weiber zu verfallen. Dass jemals Männer ein Klagelied anstimmten, ist im AT, abgesehen von der rein litterarisch gemeinten Stelle II Chr 35 35, nur in II Sam 1 17 3 33 ausgesagt; und in der ersten Stelle, d. h. unsrem Liede, handelt es sich gar nicht um einen Gesang bei dem Leichenbegängnis selber. Wetzstein (Die syrische Dreschtafel, Zeitschr. f. Ethnologie, 1873, 294ff.) schliesst jede Teilnahme der Männer Syriens an dem gesungenen Liede aus, dagegen wird sie für die heutige Sitte Palästinas bis nach Ägypten hin durch Dalman, Palästinischer Diwan, 1901, 316 bezeugt: „Die Männer singen Klagelieder (*niddābāt*) an der Leiche oder auf dem Weg zum Grabe.“ Es folgen Proben. In unsrem Klagelied wird, wie es scheint, die Form des Weiberklageliedes ausdrücklich unterschieden, da hinter den Aufruf der Töchter Israels zur Leichenklage v. 24 in v. 25a ein einzelner echter Kinavers tritt, der sich wohl nur als Eingang oder Zusammenfassung des anzustimmenden Weiberklagelieds fassen lässt. Im

übrigen ist der Bau des Liedes recht unregelmässig. Es wäre verwegen, wollte man alle Abweichungen in Länge und Zahl der Glieder und Absätze aus Textschicksalen herleiten und nach einem selbstgefertigten Schema beseitigen. Eine völlig neue Rezension des Liedes, in der der überlieferte Wortlaut streckenweise kaum wiederzuerkennen ist, bietet Cheyne (Enc. Bibl. Artikel *Jasher, Book of*); da aber der englischen Übersetzung weder der hebr. Text noch Erläuterungen beigegeben werden, kann hier nicht darauf eingegangen werden.

17 Die Einführungsformel unterscheidet sich wesentlich von den sicher elohistischen Num 21 14 17 27. **18** Der zweite Halbvers bringt die Quellenangabe; die Fassung entspricht der in Jos 10 13 und I Reg 8 13 [LXX 53]. Freilich steht dort für הַנָּה ein הֲלֹא הִיא; aber neben dem οὐχὶ αὕτη des Al. findet sich in der letzteren Stelle überwiegend ein οὐκ ἰδοὺ αὕτη, das aus den Lesarten הִנָּה und הֲלֹא הִיא zusammengeflossen sein könnte. Dagegen findet sich an jenen beiden Stellen die Quellenangabe nicht vor, sondern hinter dem Liede. Dasselbe wird für unsre Stelle als das Ursprüngliche anzunehmen sein. Es begreift sich, dass man auf die Dauer bei einem so langen Stücke den ganz alleinstehenden Vermerk lieber zur Überschrift rückte; dabei geriet er, wie sich zeigen wird, an die falsche Stelle. **a** Das וַיֹּאמֶר ist die notwendige Vervollständigung zu וַיְקַנֵּן, vgl. 3 33, und muss unmittelbar vor dem ersten Worte des Liedes stehn. Jeder Versuch einer anderen Auffassung, *er gedachte, er befahl* u. s. w. erledigt sich durch die Thatsache, dass וַיֹּאמֶר vor v. 19 fehlt. *Die Kinder Juda den Bogen zu lehren* hat im eigentlichen Sinne (vgl. Jdc 3 2 מִלְחָמָה) hier keine Stelle; sollte קֶשֶׁת das Lied bezeichnen, *Bogenlied*, wie man notgedrungen angenommen hat, etwa nach dem in v. 22 gebotenen Stichwort, so müsste das deutlich gesagt sein. Von den Vorschlägen für קֶשֶׁת anders zu lesen, kann keiner ernsthaft in Betracht kommen; Perles (Analekten S. 20) will z. B. קשת als falsche Ergänzung eines Randvermerks ק״ש = קִינַת שָׁאוּל verstehen. Das Wort auf das Zeugnis der LXX (mit Ausnahme von A u. s. w.) zu streichen ist sehr gewagt, weil es leicht seiner Unverständlichkeit wegen übergangen sein kann; auch Wellh.'s Erklärungsversuch für sein Eindringen empfiehlt sich nicht, vgl. zu v. 6. Endlich aber wäre, was übrig bliebe, ein sehr wunderlicher Ausdruck für den an sich schon ziemlich fernliegenden Gedanken, dass David Sorge trug, dass die Judäer — warum gerade sie oder nur sie (vgl. die abweichenden Lesarten der LXX)? — dies Lied auswendig lernten. Dem allen gegenüber ist festzuhalten, dass hinter וַיֹּאמֶר der Anfang des Liedes folgen muss. Die Versuche ihn zu ermitteln können nur im Anschluss an v. 19 erwogen werden. **19** הַצְּבִי — die Lesart wird durch LXX στήλωσον = הַצֵּבִי bestätigt — gibt mit צְבִי *Gazelle* keinen genügenden Sinn; will man Jonatan seiner Schnelligkeit wegen darin bezeichnet finden, so ist diese in v. 23^{b} von Saul gleichfalls gerühmt. Eher ginge *Schmuck, Zierde*, kollektiv für die Helden, an; aber man würde dann צְבִי יִשְׂרָאֵל mit folgendem בָּמֹתֶיךָ oder בָּמֹתֶיהָ erwarten müssen. Glänzend verbessert Klostermann הַעֲצֵבִי *betrübe, härme dich, Israel*, vgl. I 20 3 34 II 19 3 Gen 45 5 (J); Israel femininisch personifiziert, woraus weiterhin במותיך folgt. Dem entsprechend liest Klostermann die ursprünglich dicht vorhergehenden Worte von v. 18^{a} ohne jede Textänderung: בְּנֵי יְהוּדָה קֶשֶׁת *Vernimm, o Juda, Grausames*; zu בִּינִי vgl. Dtn 32 7 (auch Jes

6 10 u. s. w.), zu קְשׁוֹת Gen 42 7 30, genau entsprechend, nur dort ein hartes Anfahren, hier erschütternde Kunde. Meint man קשת streichen zu müssen, so mag man Smith's Vorschlag בְּכִי יְהוּדָה *weine, Juda* erwägen. Dem יְהוּדָה gegenüber, das den eigenen Stamm anruft, erweitert und steigert das folgende יִשְׂרָאֵל. Das לְלַמֵּד in v. 18a erklärt Klostermann aus Ps 60 1 als technische Formel unsicheren Sinnes, die der Leser, der die Verweisung auf die Quelle (v. 18b) nachtrug, aus dieser entlehnte und ungeschickt einschaltete. Sehr ungeschickt freilich hinter וַיֹּאמֶר; wie Löhr sagen kann, es stehe genau wie in Ps 60 1, ist unbegreiflich. Das Wort לְלַמֵּד kann auch, nachdem v. 18b eingerückt war — vgl. oben — ergänzt sein, um die folgenden Worte verständlich zu machen; leicht könnte es auch aus einem לֵאמֹר, Wahllesart zu וַיֹּאמֶר, gewonnen sein. In **19** folgen noch zwei kurze Zeilen, die Inhalt und Ursache des Anrufs enthalten. Die erste schliesst mit חָלָל in kollektivem Sinne. Die zweite bringt den für das Klagelied bezeichnenden Ausruf אַיְךָ (oder איכה) *ach wie!* Sie wird zum Kehrvers für das Lied, der sich in v. 25a und 27 mit verschiedenen zweiten Gliedern wiederholt. **20** Dass nur nicht der Schmerz durch die Schadenfreude der Feinde, ja ihrer Weiber (vgl. I 18 6) noch vergrössert werde! Mit überraschender Kühnheit wird vor der Verkündigung gerade an den Orten gewarnt, die als Hauptstädte der Sieger zuerst davon erfahren werden. Dass Cheyne dies durch *Reḥoboth, Ḥaluṣa, Ṣarpatiter* und *Jerahmeeliter* beseitigt, ist kein glücklicher Gedanke. Das Schimpfwort עֲרֵלִים darf der Vasall der Philister nur im Kreise der Seinen verwenden. In Mch 1 10 wird die Paronomasie von aα wiederholt. **21** Verwünschung der Todesstätte. **a** Auffallend הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ. Man kann dafür nach LXX Luc. und Vulg. הַגִּלְבֹּעַ lesen; Klostermann vermutet חָרְבִי גִּלְבֹּעַ *verdorre, Gilboa'*, vgl. Jes 42 15, vortrefflich vor den folgenden Zeilen. Unmöglich ist אַל ohne folgendes Thatwort; LXX bietet καταβῇ und πέσοι, Vulg. *veniant*, vielleicht auch nur freie Ergänzung. Doch ergibt sich ohnedies die Wahl, vor טַל ein יֶרֶד (Num 11 9 Ps 133 3) oder יִפֹּל (II 17 12) zu ergänzen; des letzteren Ausfall liesse sich etwas leichter erklären. Nöldeke (brieflich) verweist auf die ganz ähnliche Verwünschung *möge Amūl nicht getränkt werden*, d. h. keinen Regen bekommen, im Diwān der Hudhailiten (Wellh. S. 34, 5). Von וּשְׂדֵי תְרוּמוֹת ist תְּרוּמוֹת *Heben* sicher nicht zu brauchen; Stade versucht mit עֲרֻמוֹת *noch Felder mit Garbenhaufen* [mögen auf euch kommen] das ו zu retten; doch paart sich das schlecht mit Tau und Regen. Ohne ו kann das Seitenstück zu der Anrede *Gilboa* oder *ihr Berge Gilboa's* darin stecken, das man erwartet. Man wird dann entweder in תרומות eine Ableitung von רמה, רְמִיָּה oder רְמִית *Trug* od. dgl. suchen, oder die letzten Buchstaben als מָוֶת lesen. Dem letzteren kommt LXX Luc. mit ὄρη θανάτου entgegen, ebenso Theod. und Vet. Lat. Man kann nun entweder aus תרומות das entsprechende הָרֵי מָוֶת gewinnen und dann וּשְׂדֵי als Ergänzung nach der Entstellung dieser Worte streichen, oder mit Smith שְׂדוֹת הַמָּוֶת lesen, was sich aus ושדיתרומות auch leicht gewinnen lässt. **b** נִגְעַל (Niph. nur hier) heisst schwerlich *ward* [schimpflich] *weggeworfen*; denn es handelt sich um Helden, insbesondere um Saul und Jonatan. Die richtige Übersetzung ist entweder *zum Ekel gemacht, besudelt* oder *verschmäht, verworfen*, d. h. er erwies

sich nutzlos. Für מָשִׁיחַ, aus falschem Verständnis hervorgegangen, lies מָשׁוּחַ; der Schild wird mit Fett eingerieben (vgl. Jes 21 5), um das Leder seines Überzugs zu erhalten. Dass dies nun mit Sauls Schild nicht mehr geschieht, wäre allein ein schlechtes Seitenstück zu dem נְגֹעַל. Man wird, wenn der Versabschluss richtig ist, besser thun das בְּלִי zu streichen, sodass *der Schild Sauls, der mit Öl gesalbte* bloss Apposition zu *der Schild der Helden* ist. Noch besser wird man den Satz mit dem Folgenden verbinden. Das kann man entweder mit Budde SBOT auf die Gegenwart beziehen: *Der Schild Sauls ist* [jetzt] *nicht gesalbt mit Öl,* **22** [sondern] *von dem Blute der Erschlagenen, dem Fett der Helden,* d. h. er liegt besudelt auf dem Schlachtfelde. Das würde an נְגֹעַל im Sinne *besudelt* gut anschliessen. Besser vielleicht beginnt man mit Klostermann mit מִנֶּגֶן שָׁאוּל einen ganz neuen Absatz, indem man den Doppelsatz auf die Vergangenheit bezieht: *Der Schild Sauls blieb ungesalbt mit Öl, wegen des Bluts* u. s. w., d. h. er bedurfte, so lange Saul ihn trug, der Salbung nicht, da Blut und Fett der von seinem Träger erschlagenen Helden deren Stelle vertraten: eine herrliche, echt antike Übertreibung. Der Wechsel zwischen ב und מן erklärt sich völlig, da das erste das angewandte Mittel, das zweite die Ursache mit ihrer ungewollten Wirkung bezeichnet. Klostermann's Änderungen, הֲלֹא statt בְּלִי, כַּשֶּׁמֶן statt בַּשֶּׁמֶן, d. h. *Der Schild Sauls, war er nicht gesalbt wie mit Öle vom Blute Erschlagener, vom Safte(?) der Helden?* bessern gar nichts, machen aber den Satz langatmig und schwächen den Parallelismus. Sachlich aber hat er das Richtige zuerst gefunden. Diese Erklärung von v. 22^a erhält eine weitere Stütze durch die Unmöglichkeit לֹא נָשׁוֹג von מִדַּם ח׳ מַחֵלֶב ג׳ אָחוֹר abhängig zu machen. Denn der Bogen eines Kriegsmanns könnte wohl vor Helden zurückweichen; aber dass er vor dem Blute Erschlagener und dem Fette [gefallener] Helden zurückwiche, könnte nur bedeuten, dass sein Herr einen lächerlichen Ekel vor Leichen hätte. Dass das nicht der Fall ist, kann kein Lob bedeuten. Der Satz von קֶשֶׁת an ist also selbständig, das genaue Seitenstück zum folgenden. Dem תָּשׁוּב entsprechend lies תָּשׁוֹג, frequentatives Imperfectum, statt נָשׁוֹג (viele Mscrr. נָסוֹג); der Fehler verrät sich durch das falsche Geschlecht. Statt der Umstellung v. $22^{a\beta b}$ hinter v. 23 (SBOT) empfiehlt sich bei dieser Auffassung die andre v. $21^{b\beta}$ 22 (also von מִנֶּגֶן שָׁאוּל an) hinter v. 23. Dann wird No. 4, die lobpreisende Klage um die beiden Helden, kräftig mit deren Nennung שָׁאוּל וְיהוֹנָתָן eröffnet. Sie schreitet von ihrer Person zu ihren kriegerischen Eigenschaften (v. 23^b), von diesen zu dem erfolgreichen Gebrauche der Waffen (v. $21^{b\beta}$ 22) fort, um mit dem לֹא תָשׁוּב רֵיקָם auf die Beute überzuleiten, die dann den Anlass zu v. 23 bietet. Die Umstellung erklärt sich nun leicht; man hat geglaubt, מִנֶּגֶן mit מִנֶּגֶן, also v. $21^{b\alpha}$ mit v. $21^{b\beta}$ verbinden zu müssen. **23** Saul und Jonatan wichen nicht von einander, weil sie gleichwerte Helden waren, beide schneller als die Adler und stärker als die Löwen. Die grosse Verschiedenheit der Zeilenlänge fällt auf, besonders wenn **b**, wie kaum anders möglich, zwei Zeilen bildet. **24** Der Gedanke an die Beute, in v. 22^b gestreift, wird hier ausgeschöpft. Die Weiber haben besonderen Grund zu trauern, weil nun niemand mehr sie so köstlich schmücken wird, vgl. Jdc 5 29 f. הַמַּלְבִּשְׁכֶם verbindet Artikel und Suffix, vgl. Ges.-Kautzsch ^{27} § 116 f; כֶּן

kommt als Verbalsuffix nicht vor. עִם־עֲדָנִים *mit Wonnen* ist verdächtig, auch עִם־עֲדִיכֶם oder עֲדִיכֶן *samt eurem Schmucke* nach LXX geht vor עֲדֵי זָהָב nicht an, Klostermann, Graetz עִם־סְדִנִים *mit feinen Unterkleidern* will nicht recht genügen. Der Vers hat drei Glieder, ebenso wie v. 21 nach richtiger Abteilung. **25 a** Der Klageschrei v. 19b kehrt wieder, diesmal von einem kürzeren Gliede begleitet, sodass sich ein scharf geschnittener *Kinavers* darbietet. Dieser lässt sich als solcher wie seinem Inhalte nach organisch nicht anders begreifen, als wenn man darin den Israels Weibern in den Mund gelegten knappsten Ausdruck der Leichenklage sieht, zu der sie durch בְּכִינָה (vgl. Gen 37 35 50 3 u. s. w.) aufgefordert sind. Bei diesem Verständnis ist die Kunstform des zünftigen Leichenklageliedes hier ausdrücklich und unterscheidend bezeugt. **25 b** In ihrem letzten Teile spitzt sich die Klage nur auf den Busenfreund zu. *Jonatan, auf deinen Höhen* ist unmöglich, Rückbeziehung auf das יִשְׂרָאֵל v. 19 kaum weniger; danach יִשְׂרָאֵל für יְהוֹנָתָן zu lesen (Graetz) empfiehlt sich nicht, weil die Zeile vereinzelt stände und dem letzten Abschnitte die kräftige Einführung verloren ginge. Leicht denkt man bei במותיך an בְּמוֹתְךָ *durch deinen Tod* (LXX Luc. εἰς θάνατον). Versuche bieten Klostermann יְהוֹנָתָן בְּמוֹתְךָ חֻלֵּיתִי und Budde SBOT אֲנִי יְהוֹנָתָן לְבִי בְמוֹתְךָ חָלָל *Jonatan, mein Herz ist durch deinen Tod erschlagen,* das letztere von Smith als der Überlieferung näher stehend, wenn auch nicht überzeugend, anerkannt. So oder ähnlich hergestellt, paart sich die Zeile mit v. 26aα. **26** נִפְלַאתָה soll *3. f. s.*, eigentlich נִפְלָאָה zu אַהֲבָתְךָ sein, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 75oo; aber **b** ist ohne das Wort vollständig und kann durch die Vermehrung nur verlieren. Zieht man es zu **a**, so erhält zugleich **aβ** von נָעַמְתָּ an die gebührende Länge. Klostermann will נִפְלַאתָ als Steigerung zu נָעַמְתָּ מְאֹד lesen, besser vielleicht SBOT נִפְלָאתָ, adverbial, als Steigerung zu מְאֹד: *sehr, wunderbarlich.* Natürlich müsste dann nicht, wie Smith meint, מְאֹד nachfolgen; freilich ist auch ein Beispiel dafür nicht beizubringen. Gehört נפלאתה zu **b**, so schliesst die Zeile mit לִי, und dahinter wird etwas zu ergänzen sein, z. B. ein לִי מֻתָּקָה. Dann wäre in **a** die zweite Zeile mit יְהוֹנָתָן zu beginnen. **27** Der Klageruf wird mit gleichschwebender Ergänzung als Abschluss wiederholt. Die כְּלֵי מִלְחָמָה sind übertragen, von den Helden selber, zu verstehn; LXX Luc., vielleicht nach Theod., vgl. Field, σκεύη ἐπιθυμητά = כְּלֵי מַחְמַד. Hier folgte ursprünglich die Quellenangabe v. 18b, vgl. oben.

3. Cap. 2 David König in Hebron; der Krieg mit Abner, dem Feldhauptmann Išba'als.

Wie brüchig der Bestand des Capitels ist, lehrt der erste Blick. Dem Jabeš-Abschnitt v. 4b–7 fehlt der Schluss; die statistischen Nachrichten v. 10a und 11 sind handgreiflicher Einschub, sie unterbrechen den Zusammenhang zwischen v. 9 und 10b, zwischen v. 10b und 12. Das blutige Kampfspiel v. 14–16 könnte nach rückwärts wohl anschliessen, ist aber ohne Verbindung mit v. 17 ff., die ihrerseits als unmittelbare Fortsetzung von v. 13 erscheinen. Erst von v. 17 an scheint der Zusammenhang ein geschlossener zu sein; mit Unrecht meint Cook in v. 18 und 25 neue Anfänge zu erkennen und v. 12 13a 17 .... 28 *sq.* [?] als einen unabhängigen Bericht „(Rje?)" ausscheiden zu können, weil in v. 17 und 28 die Anhänger Išba'als *Israel* heissen, während in v. 15 25 31 29 nur von *Benjamin* oder von *Abners Leuten* die Rede ist. Nicht nur kann ersteres irgendwann einmal nach

späterem Sprachgebrauch eingedrungen sein, sondern beides ist auch nach v. 9 neben einander möglich.

Von verschiedenen Quellen ist nichts zu spüren; vielmehr scheint alles bis auf die Einschübe v. 10^a 11 auf J zurückzugehn. V. 1^a erinnert an I 23 30, v. 1^b 2f. knüpft an 27 8ff. 30 26ff. an, v. 4^b–7 an 31 11ff., die Erzählung von ʿAsa'els Tod ist die Voraussetzung für 3 22ff. u. s. w., alles aus J. Das einzige הָאֱלֹהִים v. 27 kann nicht für E geltend gemacht werden, zumal LXX יהוה wiedergibt; auch v. 14–16 weist keine dahin zielenden Merkmale auf, und ebensowenig 2 8 9 10^b, die notwendige Grundlage des Folgenden, für die Cook 150 ohne Angabe von Gründen einen ephraimitischen Verfasser annimmt.

Damit bleibt starke Überarbeitung, insbesondere Zusammenziehung, immer noch möglich. Sie ist insbesondere aus sachlichen Gründen für die Abschnitte v. 1–4^a und v. 8–10 anzunehmen, die jetzt in ihrer blassen, allgemeinen Haltung Spielraum für die verschiedensten Anschauungen von dem Hergang lassen. Sowohl David wie Abner-Išbaʿal scheinen ganz einseitig die Herren über ihre Entschlüsse zu sein, während doch beide sich nicht nur mit den betreffenden Gebieten und Stämmen Israels, sondern vor allem auch mit den Philistern auseinandersetzen müssen. Der Meinung, dass Abner den Philistern den Norden Israels durch siegreiche Kriege abgerungen habe, hat Kamphausen ZATW 1886, 43—97 die viel wahrscheinlichere Ansicht gegenübergestellt, dass Išbaʿal zu Mahanajim ebensogut wie David zu Ḥebron auf Grund eines Abkommens mit den siegreichen Philistern und als deren Vasall regiert habe. Ganz von selbst ergiebt es sich, dass zuerst Akiš seinem getreuen Lehnsmanne David die Übersiedelung nach Ḥebron gestattet, und dass dann bald darauf die Philister mit Freuden Išbaʿal als Vasallen für den Norden anerkennen, damit Israel sich durch Bürgerkriege zerfleischt und dadurch für Philistäa unschädlich wird. Dass die Redaktionen uns die Feststellung dieses wenig ehrenvollen Sachverhalts durch Streichung und Zusammenziehung vorenthalten, ist das Natürlichste von der Welt und entspricht genau dem Verfahren, das wir hinter I 6 beobachtet haben. So bleibt uns von den sicherlich höchst verwickelten Vorgängen nur das blasse Schema (v. 1–4^a 8 9 10^b), ein Bruchstück der Verhandlungen im einzelnen, und ein vereinzelter kriegerischer Auftritt, weil er von grundlegender Bedeutung für die Hauptpersonen der Handlung ist. Nicht wohlgethan ist es, dass Cook 154 dies alles wieder auf den Kopf stellt. Er lässt wieder „Išbaʿal und Abner die Philister bekämpfen, die sich in den nördlichen Teilen Palästinas festgesetzt hatten", obgleich kein Redaktor das Herz gehabt haben würde diese Aussage zu streichen; er lässt vollends auch David, den vermeintlichen Sprössling eines der südlichen Nomadenstämme, von Hebron aus damit beginnen, „die Philister um Jerusalem zu unterwerfen und aus dem Norden Judas zu vertreiben". So erkämpfen sich beide erst von Norden und Süden her durch die Philistermauern die Möglichkeit sich gegenseitig bei den Köpfen zu nehmen. Dazu blieb vollends nach Cook's Meinung (154) noch lange Gelegenheit, weil „wir kaum voraussetzen können, dass nach dem Tode Išbaʿals niemand mehr da war, den Norden gegen David anzuführen". Das ist schwerlich mehr Auslegung noch Geschichtschreibung.

a) 1—4 a Die Übersiedelung nach Hebron. 1 Zu der Befragung des Orakels vgl. Jdc 1 1 I Sam 23 4 30 8. u. s. w,; wie an den letztgenannten Stellen wird es sich auch hier um das Ephod handeln. Der Name *Hebron* muss, wenn das Ephod nur mit *Ja* und *Nein* antwortet, vgl. zu I 14 37, in der Frage enthalten gewesen sein; es macht keine Schwierigkeit eine freie und nachlässige Fassung im einzelnen anzunehmen, wie eine solche denn schon darin vorliegt, dass das kalibbitische Hebron schon zu den Städten Judas gezählt wird. Für die Lage der Stadt vgl. Buhl 160ff., G. A. Smith 317f.; die alte Stadt wird auf einem der Berge, die die heutige Stadt überragen, wahrscheinlich nördlicher, zu suchen sein. Dass David unmittelbar nach dem Tode Sauls aus dem Auslande heimzukehren begehrte, verstand sich von selbst; Hebron als Metro-

pole des ihm durch langen Aufenthalt, Verschwägerung, Nachbarschaft, Schonung. Geschenke befreundeten Südlandes war dafür der gewiesene Ort. So sicher aber das Orakel geschichtlich ist, so sicher gehörten dazu noch umfassende Verhandlungen mit den Philistern einerseits, den Bewohnern des Südlands anderseits, von denen wir gar nichts erfahren. **2**f. Die besondere Erwähnung der beiden Weiber Davids (von וְגַם an) kann auch hier Zusatz sein, vgl. I 27 3^b 30 5 18^b. Diesem Zusatz zuliebe kann später in v. 3 הֶעֱלָה דָוִד hinzugefügt sein, was in LXX fehlt. In v. 2 bietet LXX statt שָׁם (ἐκεῖ ist vielfach als Doppellesart stehn geblieben) ein חֶבְרֹנָה hinter דָּוִד, für וַאֲנָשָׁיו in v. 3 LXX B וְהָאֲנָשִׁים. *In den Städten Hebrons* müsste heissen in seinen Tochterstädten, den kleineren Ortschaften der Umgebung. Das ist keine gewöhnliche Ausdrucksweise; sachlich aber klingt es ganz wahrscheinlich. Denn nicht nur war eine Kriegerschar von sechshundert Mann nebst Familien wohl mehr als Hebron allein beherbergen konnte, sondern manche dieser Familien wurden wohl durch Ehebündnisse, wie David sie geschlossen, von selbst hier oder dorthin gewiesen. Ob David damals schon auch eine aus Philistern gebildete Leibwache mitbrachte, wissen wir nicht. Smith's Änderung בְּעִיר empfiehlt sich auch deshalb nicht, weil sie bedeutungslos ist; eher wäre noch an בְּעָרוֹ zu denken. **4 a** LXX punktiert לְמֶלֶךְ. Dass der eigene Stamm Davids sich in diesen herrscherlosen Zeiten seinem Regiment und Schutz unterstellt, versteht man leicht; nach v. 7^b muss es sehr bald geschehen sein. Was für Verhandlungen und Vollmachten dazu nötig waren, entzieht sich wieder unserer Beurteilung. Jedenfalls bedeutet dieser Anschluss Judas einen weiteren, wichtigen Schritt für den Anschluss der Stämme des Südlandes an Juda.

a) 4^b—7 Die Verhandlung mit Jabeš. David benutzt die nächste Gelegenheit, die sich ihm bietet, um seinen Machtbereich noch weiter auszudehnen. Nach Sauls Tode erhebt er den Anspruch auf seine Nachfolge. Gelingt es ihm, dessen treuste Anhänger durch Bezeugung seines Danks und der gleichen Anhänglichkeit an den Verstorbenen für sich zu gewinnen, so werden die übrigen Gaue bald nachfolgen. Es ist unbegreiflich, wie Ed. Meyer, Gaupp, Cook dieses psychologisch wie politisch gleich verständliche und kluge Verfahren anzweifeln können. Später Nachtrag kann der Abschnitt schon darum nicht sein, weil der Schluss weggebrochen ist.

4^b Vgl. I 31 11ff. לֵאמֹר führt direkte Rede ein, und diese erfordert Streichung von אֲשֶׁר, so LXX. Das אֲשֶׁר verlangt statt לֵאמֹר eine Präposition, etwa עַל, *über die Leute von J. G., welche Saul begraben hatten.* Klostermann schliesst auf ursprüngliches עַל אֹדֹת, Smith auf ein אֶת־שְׁמוֹת. **5** Dass David der Gesandtschaft Geschenke mitgab, mag man annehmen, darf es aber nicht mit Klostermann hinein verbessern. Für הַחֶסֶד הַזֹּאת giebt LXX A חֶסֶד אֱלֹהִים (nicht יהוה, wie Wellh. angiebt) wieder, vgl. 9 3 und oben zu I 20 14. Natürlich würde dies אֱלֹהִים so wenig für E beweisen wie חֲרַדַּת אֱלֹהִים I 14 15. LXX Luc. hat bloss חֶסֶד. **6** Zu a vgl. unten 15 20, nach LXX ergänzt, ferner Gen 24 49 47 29 Jos 2 14 J, endlich Ex 34 6 Rje. הַזֹּאת ist stark bezeugt, nur Vulg. *reddam gratiam, eo quod.* Man wird mit Wellh. תַּחַת für הַזֹּאת einzusetzen haben. **7** *So fasset denn Mut!* vgl. zu תֶּחֱזַקְנָה יְדֵיכֶם 16 21 und Jdc 7 11; ferner 13 28 חִזְקוּ וְהְיוּ לִבְנֵי חַיִל. Sie sollen einen kurzen und tapferen Entschluss fassen und es machen wie ihre Brüder in Juda. Das und nichts andres

(Smith, dass David dadurch verhindert sei selbst zu kommen) ist der Sinn von v. 7^{b}; aber es ist absichtlich nur angedeutet. Es fehlt die Antwort, die Jabeš gab, die der Verfasser von v. 4^{b}ff. durchaus muss mitgeteilt haben. Sie ist vielleicht darum von der Redaktion gestrichen, weil sie gar zu schnöde lautete. Sachlich liegt sie freilich in v. 8–11.

c) 8—11 Išba'als Königtum. Abner hatte das Praevenire gespielt und den einzigen noch überlebenden Sohn seines Herrn als König mit dem Sitz in Maḥanajim eingesetzt. Das war zunächst ohne Verhandlungen mit den Philistern möglich; denn wir wissen weder noch ist es wahrscheinlich, dass diese auch im Ostjordanlande Macht gewonnen hätten. Erst von v. $9^{a\beta}$ an werden Gebiete aufgezählt, die nur im Einverständnis mit den Philistern oder, nachdem diese besiegt waren, der Herrschaft Išba'als zufallen konnten. Die Umkehrung des Sachverhalts, dass Abner anfangs über das ganze Reichsgebiet Sauls geherrscht habe und erst später von David über den Jordan gedrängt worden sei, sodass Maḥanajim nur sein letzter Stützpunkt war (Winckler Geschichte Israels II, 192ff.), entbehrt der geschichtlichen Möglichkeit und hat keinen Anhalt in der Überlieferung. Nehmen wir Maḥanajim daher als Ausgangspunkt, so könnte der Wortlaut bis הַגִּלְעָד noch die Fortsetzung von v. 7 bilden, insofern er in Zustandssätzen den Grund für die nun folgende, jetzt abgebrochene ablehnende Antwort Jabeš's darbot. Die Zusätze v. $9^{a\beta b}$ 10^{b} erst versetzen uns in eine spätere Zeit, wo es Išba'al statt David gelungen war, seinen Machtbereich auszudehnen. Sie werden von einer zusammenziehenden Redaktion stammen; vgl. auch v. 10^{b} mit I Reg 12 20^{b}. In dem jetzt Verschwiegenen wird ein heimtückischer Schachzug der Philister gegen David stecken: dass sie ihm, dem bewährten Vasallen, einen übermächtigen Nebenbuhler gegenüberstellten. v. 10^{a} und 11 sind noch später eingeschobene statistische Marksteine, v. 11 aus 5 5^{a} gezogen, v. 10^{a} nach 5 4 gemodelt, ohne jede Gewähr für die mitgeteilten Zahlen.

8 Zu *Abner* vgl. I 14 52 17 55ff. 20 25 26 5 7 14f. Abner ist von jetzt an durchaus die handelnde Person, der Königsmacher; der Namenkönig erweist sich auch aus der Nähe in Cap. 3 als bedeutungslose Null.

Sein Name ist hier und weiterhin אִישׁ־בֹּשֶׁת, 14 49 ישוי = אִישְׁיו, vgl. oben. Das ist Dysphemismus und Euphemismus für אִישְׁבַּעַל. Bezeugt ist die ursprüngliche Namensform in אֶשְׁבַּעַל I Chr 8 33 9 39 (alle Stellen) und in Ἐσβάαλ der λοιποί der Hexapla (Aqu., Theod., Symm.) und des cod. 93 Holmes; „als die wahre Lesart der LXX bestätigt durch *Isbalem* der Itala" (Wellh.); auch die Mischform des Syr. ܐܝܫܒܥܠ legt noch Zeugnis dafür ab. Derselbe Dysphemismus liegt auch vor in מְפִיבֹשֶׁת 4 4, vgl. dazu, und weiterhin, in dem vereinzelten יְרֻבֶּשֶׁת für יְרֻבַּעַל unten 11 21, dem ἡ αἰσχύνη oder ἡ Βάαλ der LXX für הַבַּעַל, der Vokalisation מֹלֶךְ und עַשְׁתֹּרֶת. Vgl. Dillmann, Über Baal mit dem weiblichen Artikel (ἡ Βάαλ), Monatsbericht der Berliner Akademie. Sitzung der phil.-hist. Klasse vom 16. Juni 1881. Überall liegt der Ersatz von בַּעַל als Götzenname durch בֹּשֶׁת *Schande* vor, der auf Hos 9 10 Jer 3 24 11 13 sich gründete und in den letztgenannten Beispielen auch auf andre heidnische Götternamen übergriff: wie die Chronik und das Zeugnis der Vss. zeigt, erst in sehr später Zeit. Die richtigere Deutung liegt auf Seiten des älteren Euphemismus אִישְׁיו, dem בְּעַלְיָדָע 5 16 für den Sohn Davids אֱלְיָדָע I Chr 14 7 zur Seite tritt. Denn בַּעַל bezeichnet in diesen Namen Jahwe als *den Besitzer* des Landes Kanaan, und Namen dieser Bildung finden sich gerade in dieser Zeit, weil Israel sich erst in ihr der Thatsache bewusst wurde, dass Jahwe dies war. Durch die Masse der Zeugnisse wird hinfällig der Erklärungsversuch Jastrow's (Journ. of Bibl. Lit. 1894, 19ff., angeführt von Cheyne, Enc., unter *Ishbaal*), der in בשת eine weibliche babylonische Gottheit *Bašt* sehen will, sowie Cheyne's eigener Versuch unter *Mephibosheth*. Vgl. besonders noch Wellh. 30f.

LXX A ἐκ τῆς παρεμβολῆς für מַחֲנָיִם würde heissen, dass Abner Išba'al aus der Gilboaschlacht mitgenommen hätte; da aber וַיַּעֲבְרֵהוּ hinter sich die Angabe eines Zieles verlangt, kann man darin nur ein Missverständnis sehen.

Maḥanajim, von dessen Gründung die Sage Gen 32 erzählt, war in der älteren Königszeit die bedeutendste Stadt des Ostjordanlandes, unter Salomo Bezirkshauptstadt (I Reg 4 14). Für die Lage darf man an *Maḥne* am Ursprung des *Wâdi el-Ḥimâr*, halbwegs zwischen Pella und Gerasa denken, vgl. Buhl 257. Zwar ist die grosse Entfernung vom Jabbok gegenüber Gen 32 nicht günstig; aber zum Königssitz für Gilead würde sich die Lage trefflich eignen. **9** Wir werden zu verstehn haben, dass die Einsetzung Išba'als ohne Wissen Davids schon erfolgt war, als Davids Gesandten in Jabeš ankamen, wodurch die Gesandten in eine üble Lage kommen mussten. Leicht mag ihr Los dem der Gesandten in Cap. 10 ähnlich gewesen sein. Von וְאֶל־הָאֲשׁוּרִי an werden wir Zusätze anzunehmen haben. Von dem zweiten bis vierten Namen ist der Fortschritt von Norden nach Süden unverkennbar. Sollen damit die allmählichen Fortschritte Abners geschildert werden, so liegt es nahe, das, so weit wir sehen, unbrauchbare הָאֲשׁוּרִי mit Syr. und Vulg. durch הַגְּשׁוּרִי zu ersetzen, weil גְּשׁוּר, die aramäische Landschaft östlich vom galiläischen Meere, Gilead am nächsten benachbart ist. Dem steht indessen im Wege, dass Gešur nach 3 3 (vgl. dazu) seinen eigenen König hat. So auch Smend ZATW 1902, 147 f. Besser liest man daher wohl mit dem Targ. הָאָשֵׁרִי (so auch Nöldeke brieflich), sodass der Stamm Ašer für die Landschaft nördlich der Ebene Jizre'el einträte. *Israel* bedeutet das ganze Land ausser Juda, vgl. v. 10b, wohl nicht bloss nach späterem Sprachgebrauch. Für אל lies überall עַל. **10** Vgl. oben zu v. 8–11. Die Zahlen sind wertlos. Das Alter Išba'als ist unbedingt zu hoch, und seine Regierung müsste nach v. 11 und 5 5 vgl. mit 5 1 ff. sieben Jahre gedauert haben, sodass man das שְׁתַּיִם mit Wellh. ebenso erklären kann wie שְׁתֵּי I 13 1. Auch hier wird zunächst ein leeres Schema eingefügt sein.

d) 12–32 Der Krieg zwischen Abner und Joab. Für den ganzen Abschnitt ist es in hohem Grade bezeichnend, dass David gar nicht auf der Bildfläche erscheint. Über die Möglichkeit, v. 14–16 herauszulösen, vgl. oben zu Cap. 2.

12 וַיֵּצֵא leitet deutlich einen Kriegszug ein, מִמַּחֲנַיִם גִּבְעֹנָה dagegen klingt, als wenn die Residenz verlegt würde. Die redaktionelle Zusammenziehung ist darin deutlich zu erkennen: *Joab zog von Maḥanajim aus* [zum Kriege gegen David und gelangte . . .] *nach Gibeon.* Der Ort ist das heutige *el-Ǵîb*, etwa zwei Stunden n. n. w. von Jerusalem, wenig n. von *Mispa*, vgl. Buhl 168 f. Sollte David etwa von der alten Bundesstadt (Jos 9) gegen Abners Scharen zu Hilfe gerufen worden sein? Nach 21 1–14 läge dies nahe genug. Man könnte dann den Sieg zum Teil auf den Beistand der Bürger zurückführen. **13** Ergänze hinter וַיֵּצְאוּ nach LXX מַחֲנָיִם; für יַחְדָּו, das nicht zu brauchen ist, denkt Wellh. an הַחֲדָשָׁה, Klostermann schlägt חֻנִּים vor, besser wird man nach Wellh. eine Wahllesart וַיִּפְגְּשׁוּ יַחְדָּו, wohl Niph., für וַיִּפְגְּשׁוּם annehmen und daher יַחְדָּו einfach streichen. Ein grosser Teich bei Gib'on wird auch Jer 41 12 erwähnt, und seine Spuren sollen heute noch sichtbar sein (Robinson, Bibl. Res. Sect. IX, May 5). *Joab der Sohn der Ṣeruja* wird hier zuerst erwähnt, in v. 18 folgen seine beiden Brüder *Abišaj* (schon I 26 6) und *'Asa'el*. Für *Ṣeruja* vgl. oben zu I 26 6.

Die drei Neffen dürften zu den Ersten gehört haben, die nach I 22 1 f. zu David

stiessen. Die beiden Überlebenden spielen von jetzt an eine grosse Rolle. Joab fehlt wohl in den beiden Verzeichnissen 21 15 ff. 23 8 ff. nur darum, weil er über allen andern steht (vgl. ʾAbišaj 21 17 und 23 18 als Obersten der Dreissig). Seine Gestalt giebt dem Verhältnis Davids zu den Söhnen der Ṣᵉruja die eigentümliche Farbe, aus deren Hervorscheinen Cook irrig auf eine besondere Quelle schliesst. Gewaltthätig und heimtückisch zugleich, unverbrüchlich treu und doch eifersüchtig auf seine persönliche Macht, hingebend und anmassend, steht er neben David wie Hagen neben König Gunther, als sein Schicksalsmensch, nur dass Davids überlegene Grösse darüber Herr wird. Mehr als einmal weiss man nicht, ob er nur dem Triebe seiner wilden Natur folgt oder nur der Staatsraison, vermöge deren er darauf bedacht ist, seinem Oheim und Könige schwere Entschlüsse zu sparen, die Gehässigkeit harter Handlungen auf sich zu nehmen, ihn vor Thorheit zu behüten.

14–16 Das Stück, vgl. zur Einordnung oben zu Cap. 2, kennzeichnet die Wildheit des Hasses, mit dem der Bruderkampf geführt wurde. Selbst beim Spiele und bei zwölf Paaren gleichzeitig bricht er vernichtend hervor. Es ist aber gleichzeitig eine orts-etymologische Legende (v. 16ᵇ) und mag in dieser Abzielung seinen Ursprung haben. **14** שָׂחַק bedeutet unter allen Umständen nur ein Spielen, vgl. hier besonders Jdc 16 25; von einem ernsten Einzelkampf zur Einleitung des Massentreffens kann keine Rede sein. Eben darin besteht die Schwierigkeit v. 14–16 im Zusammenhang zu begreifen; denn der Übergang vom Scherz zum Ernst müsste in v. 17 deutlich ausgedrückt sein. **15** Unbrauchbar ist das ו vor לְאִישׁ־בֹּשֶׁת, Syr. giebt es nicht; LXX giebt בְּמִסְפַּר בְּנֵי בִנְיָמִין שְׁנֵים עָשָׂר לְאִישׁ־ב׳ מַעֲבָדָיו, was aber wieder kaum ohne ein vorhergehendes וַיַּעַבְרוּ möglich wäre. In MT ist wohl בְּמִסְפָּר nur Determinativ zu וַיַּעַבְרוּ *es wurden abgezählt*, vgl. mit Klostermann Jer 33 13 Lev 27 32. Verdächtig ist jedenfalls die appositionelle Doppelangabe, und לְאִישׁ־ב׳ wird den Vorzug verdienen. *Von Benjamin* (auch v. 25 31) bezeichnet die Leute *Išbaʿals* nach der Herkunft des Herrscherhauses; natürlich wird aber auch der Kern des Heers immer noch aus Benjaminiten bestehn. Vgl. den Sprachgebrauch von I 22 7. **16** Ergänze hinter אִישׁ mit LXX יָדוֹ; das Thatwort החזיק regiert zeugmatisch auch חַרְבּוֹ; רֵעֵהוּ ist natürlich nicht der Nachbar in der eigenen Partei, sondern der Partner im Spiel, also der von der Gegenpartei, der mit ihm das Paar bildet. הַצָּרִים giebt keinen passenden Sinn. Nach τῶν ἐπιβούλων der LXX lesen Schleusner u. s. w. הַצָּדִים, was trotz Smith gut wäre, weil Heimtücke in dem Beginnen jedes einzelnen liegt. Smith empfiehlt הַצָּרִים, wofür LXX Esth 7 6 cod. אᶜ·ᵃ⁽ᵐᵍ⁾ anzuführen ist. Aus dem Zusammenhang ergäbe sich הַצָּדִים. Vgl. weiter Cook bei Cheyne unter *Helkath-hazzurim*, der הַצָּרִים mit Jos 5 2 f. erklären möchte. חֶלְקָה, im Hexateuch nur Gen 33 19 Jos 24 32 bei E, wird für Cook hier, 14 30 f. 23 11 f. zum Hauptzeugen dieser Quelle. Dafür reicht das Vorkommen überhaupt nicht aus, am wenigsten in einem Eigennamen wie hier. אֲשֶׁר בְּגִבְעֹן kann man mit Cook für Zusatz halten, ohne den Schauplatz darum verlegen zu müssen. **17** knüpft besser an v. 13 oder 13ᵃ als an v. 16 an. Für וְאַבְנֵשׁי יִשְׂרָאֵל lies nach v. 29 31 וַאֲנָשָׁיו; das letzte י einer leichten Beschädigung ואנשיו wird falsch zu ישראל ergänzt sein. Vgl. oben zu Cap. 2. **18** Dass alle drei Söhne der Ṣ. zugegen sind, ist etwas Neues, wenn auch Joab schon genannt ist; v. 18 bedeutet daher keineswegs einen neuen Anfang (gegen Cook). Der folgende Auftritt ist äusserst lebendig geschildert, mit gleicher Teilnahme

für beide Helden. Man wird an homerische Auftritte erinnert. Schnellfüssigkeit ist wie dort ein Ruhm, vgl. auch 18 19ff. Abner zeigt schon hier eine Rücksicht auf den Gegner, die sein Verfahren in Cap. 3 vorbereitet. **22** In LXX fehlt לְךָ; der Schluss ist nach einer andern Lesart doppelt wiedergegeben. Abner denkt an die unausbleibliche Blutrache. **23** Für בְּאַחֲרֵי הַחֲנִית lies mit Klostermann אֲחֹרַנִּית *rückwärts*; Abner muss im Laufen bleiben, um nicht durch die Wendung in 'Asa'els Waffe zu rennen. חֹמֶשׁ *Bauch* nur noch 3 27 20 10. **b** ist Glosse aus 20 10–14 (Klostermann). Wäre man auf 'Asa'els Leiche aufmerksam geworden, so hätte Joab sich auf das Abbrechen des Kampfes nicht eingelassen; man findet sie erst v. 30. **24** Zu dem Bau von **b** vgl. Gen 19 23 44 3 J. Namen und Lage der Örtlichkeiten sind sehr unsicher. Zwar גִּבְעַת אַמָּה und גִּבְעָה אֲחַת v. 25 stossen sich nicht, wenn גִּבְעַת אַמָּה eine Ortschaft *Gib'a Amma* (der letztere Name bleibt unsicher) ist. Heisst es dagegen *der Hügel Amma*(?), so wird man in v. 25 ebenso lesen müssen wie hier, weil das folgende אֲשֶׁר für Determination, also für einen Eigennamen spricht. So Wellh. Die von Wellh. offengelassene, von Cook bevorzugte Möglichkeit, dass v. 24 und 25 ursprünglich nicht demselben Zusammenhang angehörten, ist eine verschwindend kleine. *Östlich von Gi'ah auf dem Wege* (oder, zu בָּאוּ gezogen, *zum Wege?*) *nach der Steppe von Gib'on* bietet einen unbekannten Ort *Gîah* in sonst wohlbekannter Gegend und die besondere Schwierigkeit, dass man in rasender Verfolgung von Gib'on aus bis zum Abend noch nicht bis zu der Weide Gib'ons gekommen ist, die man doch in der nächsten Nähe suchen müsste. Nach LXX könnte man גַּי הַדֶּרֶךְ lesen, aber ohne Nutzen, wenn man nicht vollends mit Wellh. גַּי streicht und בְּמִדְבַּר liest. Schlimmer aber ist die zweite Not. Klostermann denkt für גִּבְעֹן an הַיַּרְדֵּן oder הָעֲרָבָה, die Jordanspalte, in der ja v. 29 Abner mit den Seinen den Marsch fortsetzt. Eher wäre גֶּבַע gegenüber Mikmas (I 14 5) zu vermuten. **25** Die בני־בנימין (vgl. zu v. 15) ballen sich, nachdem Abner seinen Verfolger los ist, wieder unter seiner Führung zusammen und nehmen eine schwer angreifbare Stellung ein. Falsch LXX οἱ ὀπίσω Ἀβεννήρ. Der unmittelbare Zusammenhang mit v. 17ff. ist sonnenklar. **26** Richtig übersetzt Klostermann *dass der Nachgeschmack bitter ist*, wörtlich *dass das Bittere zuletzt kommt*, sprichwörtliche Redensart. Ohne Not Smith nach LXX Luc. הָאחרונה. Man kann für חָרֶב mit LXX B Luc. הַחֶרֶב lesen, das ו vor עַד mit Syr. Vulg. streichen, für אַחֵיהֶם nach LXX ἡμῶν, verbessert ὑμῶν (Wellh.), אַחֵיכֶם lesen. **27** Unmöglich ist die Beziehung auf v. 14: *hättest du nicht das Kampfspiel vorgeschlagen, so wäre es überhaupt nicht zur Schlacht gekommen.* Es handelt sich deutlich um ein Ablassen vom begonnenen Kampf, um das Reden Abners in v. 26 und um die andere Möglichkeit eines nächtlichen Kampfes bis zum hellen Morgen. Joab weiss also Abner Dank, dass er Gelegenheit giebt, der Kampfeswut Einhalt zu thun. Die starke Stellung Abners könnte obendrein den ganzen Sieg in Frage stellen. Doch scheint die Redaktion die Beziehung auf v. 14 gewollt und durch Streichung eines לֹא im Nachsatze (auch מֵהַבֹּקֶר für עַד־הַבֹּקֶר?) geradezu erzwungen zu haben. Das würde umsomehr für Einschub von v. 14–16 sprechen. נעלה wie Jer 37 5 11 *den Kampf abbrechen,*

Num 16 24 27 *sich entfernen*, um einen Abstand zu schaffen. Unmöglich Klostermann mit עָלָה nach LXX *so wäre mit Morgenanbruch das Volk hinaufgestiegen, einer hinter dem andern.* Für das vereinzelte הָאֱלֹהִים, auf das Cook Gewicht legt, bietet LXX יהוה. **28** Auf den Hornstoss Joabs macht das Heer Halt. Die ergänzende verneinende Aussage findet sich in doppelter Fassung, an sich zulässig. Aber das Nichtmehrverfolgen ist nach der Sammlung der Gegner zu einer geschlossenen Masse (v. 25) kaum noch am Platze, auch scheint das כָּל־הָעָם Abners Leute, die durch ihres Feldherrn Wort gebunden sind, mit einzuschliessen. Danach wäre der erste Satz וְלֹא . . . יִשְׂרָאֵל zu streichen, und das יִשְׂרָאֵל für Abners Leute, vgl. oben zu v. 17 und zu Cap. 2, fiele auch hier fort. יִרְדְּפוּ müsste frequentativ stehn, Driver führt I 1 7 2 25 an; עוֹד fehlt in LXX. **29** Abner zieht sich nach so schweren Verlusten unverweilt nach der Residenz Maḥanajim zurück. הָעֲרָבָה ist wie 4 7 Dtn 2 8 II Reg 25 4 u. s. w. und heute noch das Jordanthal, הַבִּתְרוֹן, nur hier, *die Kluft, Schlucht, Klamm*, muss das Seitenthal sein, an dessen oberem Ende Maḥanajim liegt, also nach unserer Annahme zu v. 8 der heutige *W. el-ḥimâr*. Die vorausgesetzte weite Strecke vom Jordan bis dahin stimmt gut zu *Maḥne*. **30** Schlecht zieht LXX וַעֲשָׂהאֵל zu v. 31. **31** מִבְּנָיְמִין וּבְאַנְשֵׁי אֲבנֵר [LXX מִבְּנֵי בִנְיָמִין] genau wie v. 15. Streichung des ו mit LXX ist mindestens erforderlich, wahrscheinlich ist wieder מִבְּנָיְמִין Wahllesart, durch ו eingefügt. Dafür spricht hier noch das מן neben dem guten ב vor אנשי. Für מָתוּ bietet LXX ein ebenso unmögliches מֵאתּוּ, Syr. bringt statt seiner am Schluss von v. 30 ein מת, *ausserdem war ʿAsa'el tot.* Hier muss man es entweder mit LXX Luc. streichen oder mit Klostermann ein mindestens überflüssiges מֵתִים *Tote* lesen. **32** Mit 9 Mscrr. und LXX kann man בְּבֵית לֶחֶם lesen; יוֹאָב וַאֲנָשָׁיו ist nach seiner Stellung erläuternder Einschub; die Umstellung καὶ ἐπορεύθη Ἰωὰβ κτλ. in LXX B beweist nichts, weil sie auf Manier dieser Textgestalt beruht, vgl. Beispiele 1 16 2 4 7 3 8 14 16. Äusserst wichtig gegenüber neueren Anfechtungen der Herkunft Davids aus Betlehem (Marquart, Winckler, Cheyne, Cook) ist die ganz ungesuchte, beiläufige Aussage, dass seine Neffen dort ihr Erbbegräbnis haben. Die Vorstellung ist wohl, dass man den folgenden Tag zur Leichenfeier in Betlehem benutzte, vgl. עַד־הָעֶרֶב 1 12, und in der darauf folgenden Nacht den Marsch nach Hebron zurücklegte. Zu וַיֵּלְכוּ כָל־הַלַּיְלָה vgl. I 31 12, zu וַיֹּאר לָהֶם vgl. I 29 16, beides J.

4. Cap. 3 f. Das Ende des Hauses Saul.

3 1 will unerzählte Ereignisse kurz zusammenfassen und kann daher einen späteren Auszug aus der Quelle darstellen; auch v. 6^{b} kann damit erst später seine Fassung erhalten haben. 3 2–5, Davids Hausstand in Hebron, ist hier samt dem zu v. 1 zurückführenden Bindegliede v. 5 eingeschoben. Der Abschnitt gehört mit 5 13–16 zusammen und mit diesem Abschnitte wohl in den Zusammenhang von Cap. 8 (so schon Welle.), am besten vor 8 16 bzw. 20 23. Von 3 7 ab läuft ursprüngliche Erzählung geschlossen durch bis zu Ende von Cap. 4; nur einzelne Glossen verschiedener Güte, wie 3 30 4 2^{b} 3, v. 4 haben dazwischen Eingang gefunden. Nichts giebt Anlass an verschiedene Quellen oder an eine andre als die von Cap. 2, nämlich J, zu denken. Vergeblich sucht Cook ephraimitischen Ursprung zu beweisen. Er klammert sich an die vermeintliche Spur

einer zweiten Quelle in 2 17 28 und hebt hervor, dass nichts in Cap. 3f. an Maḥanajim als Residenz Išba'als denken lasse, „mit der möglichen Ausnahme von 4 7b“, vgl. mit 2 29. Das ist freilich deutlich genug und mehr nicht erforderlich. Auch die unfreundliche Haltung Davids gegen die Ṣerujasöhne (3 28ff. 39, weiter 16 10 19 23) und die freundliche gegenüber Išba'al beweisen nichts für ephraimitische Herkunft des Stücks, so wenig wie einige spärliche stilistische Beobachtungen, vgl. unten. Die geschichtliche Voraussetzung des Stücks ist lediglich, was 2 9 auszüglich berichtet, dass Išba'al bzw. Abner von Maḥanajim aus eine gewisse Macht über Sauls Stammland und die israelitischen Gebiete nördlich davon gewann.

a) 1—6b Der Krieg. Irrig behauptet Cook Widerspruch mit 2 28b, da dort nur vom Abbruch des einzelnen Treffens die Rede ist. Zu אַרְכָּה *langwierig* vgl. ארך Gen 26 8; LXX ἐπὶ πολύ las unrichtig הָרְבָּה. Der Unterschied der Einzahl und Mehrzahl in **b** beweist, dass וְדָוִד gegenüber וּבֵית דָּוִד der LXX (Kosters) im Rechte ist; danach wird auch in **a** בֵּית vor דָּוִד zu streichen sein. Da der Interpolator in v. 6a so schreibt, ist es wohl von dort in v. 1a eingedrungen. Zu דַּל vgl. Jdc 6 6 15, zum Satzbau Ges.-Kautzsch[27] § 113 u 145 c. **6b** schliesst unmittelbar an. מִתְחַזֵּק heisst nicht *er stand kräftig zur Seite* sondern *er bewies sich stark, er hatte das Heft in Händen*, vgl. I 4 9 30 6 II 10 12 Num 13 20. Übrigens gestattet der Sprachgebrauch dieser Verse keinen Schluss für das ganze Stück, weil sie einen Auszug darstellen werden.

b) 2—6a Statistischer Einschub, vgl. oben zu Cap. 3f. Die Fassung des Verzeichnisses wird spät sein, die Quelle ist sicher eine frühe, da es Angaben enthält, die sonst nirgends zu finden sind. Vgl. die Wiederholung des Verzeichnisses I Chr 3 1-3. **2** Das Kĕtîb wird nach Ges.-Kautzsch[27] § 69 u וַיִּלְדוּ zu lesen sein. לַאֲחִינֹעַם *von A.* vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 129 g, für *Aḥinoʿam* oben zu I 25 43. *Amnon's* traurige Geschichte unten Cap. 13. **3** Wellh. sagt: „כִּלְאָב ist für den Sohn der Kalibbäerin kein unerwarteter Name ... wahrscheinlich unterscheidet er sich nur durch die Schreibweise oder durch eine geringe Modificierung der Aussprache von כִּלּוֹב [lies כְּלוֹב], der Nebenform zu כָּלֵב (vgl. LXX 1 Sam 30 14).“ Leider gewinnen die starken Abweichungen aller anderen überlieferten Formen durch den Umstand Gewicht, dass die drei letzten Buchstaben לאב in לאביגל sofort wiederkehren und leicht daraus stammen können (Klostermann). Chr hat דָּנִיֵּאל, LXX fast einstimmig Δαλουιά, die übrigen Vss. Ἀβία; in Chr B Δαμνιήλ, A und Luc. wie hier Δαλουιά. Aus ΔΑΛΟΥΙΑ gewinnen Klostermann, Marquart, Cook, Winckler ΔΑΔΟΥΙΑ = דְּדִיָּה, aus דָּנִיֵּאל der Chronik דָּוִיֵּאל, der Sache nach dasselbe. Für כִּלְאָב stimmt Kittel, der die Reihe כלאב — דלאה — דניאל bildet und sich auf ܟܠܐܒ des Syr. zu Chr wie zu Sam beruft. Zwischen beide könnte man ein אֲבִיֵּאל = אֲבִיָּה = Ἀβία der λοιποί stellen. Da dieser Sohn nirgends erwähnt wird — er scheint früh gestorben zu sein — liegt sachlich wenig daran; die Schlüsse Marquart's vgl. zu Cap. 12. Winckler setzt דְּדִיָּה = יְדִידָיָה = Salomo und macht so diesen zum Sohne der Abigajil statt der Batšeba', vgl. unten zu Cap. 12. Seiner Zuversicht gegenüber ist denn doch die grosse Unsicherheit der Grundlage stark zu betonen. Zum Kĕtîb לאביגל vgl. oben zu I 25 3. Für א' נ' הכ giebt LXX nur הַכַּרְמְלִית.

In *Gešûr*, der Heimat der Mutter Absaloms, hat man bis auf die neuste Zeit stets

die aramäische Landschaft gefunden, die nach Jos 13 13 aus J 1 von Israel nicht erobert wurde, im heutigen *Gôlân*, ö. vom galiläischen Meere. Cook und Cheyne denken an den גְּשׁוּרִי, der I 27 8 und Jos 13 2 in sehr unsicherem Wortlaut südlich von den Philistern genannt zu werden scheint. Wenig bedeuten dafür die Seitenstücke für die Namen, *Maʿaka* I Chr 2 48 ein Kebsweib Kalebs, *Tamar*, Absaloms Schwester, Name einer südjudäischen Stadt Hes 48 28 I Reg 9 18 Kĕt., *Talmaj* einer der Riesen von Hebron Jos 15 14. Das liegt überdies doch alles nicht in *Gešûr*, auch nicht in dem angenommenen südlichen. Der Hauptgrund ist, dass David in so früher Zeit nicht eines so fernen Königs Tochter würde zur Gemahlin erhalten haben. Diese Schwierigkeit besteht nur für Cook's frühe Ansetzung der Absalomgeschichte, vgl. zu Cap. 13ff. Sobald David König hiess, liess sich ein Ehebündnis mit einem wirklichen „König" sicherlich unschwer durchsetzen und war gleichzeitig für ihn von nicht geringer Bedeutung. Aber selbst ein Altersunterschied von 10 Jahren zwischen Amnon und Absalom hätte nichts gegen sich. Dagegen muss man nicht nur in 15 8 das בַּאֲרָם eigens erst beseitigen, sondern es auch erst wahrscheinlich machen, dass ein notwendig nur ganz kleiner Stamm der südlichen Steppe einen König hatte.

4 *Adonijja* vgl. I Reg 1 f. Für das letzte בָּן LXX τῆς = ל wie v. 2^b 3^a 5^a. **5** Für אֲשֶׁת דָּוִד Chr אִשְׁתּוֹ; Wellh. vermutet, dass wie in v. 3^a an der Stelle des דָּוִד der Name eines früheren Gatten gestanden habe, Smith, dass אֲחוֹת דָּוִד *der* (Halb-) *Schwester Davids* herzustellen sei (vgl. Gen 20 12 und unten 13 13), was dann später Anstoss erregt habe. Die beiden letztgenannten Söhne kommen nirgends vor. **6**^{a} Bindeglied für den Einschub. Zu 6^b vgl. hinter v. 1.

c) 7—11 Abner und Išbaʿal. Das Wort פִּילֶגֶשׁ (פִּילַגֶשׁ) gehört im Hexateuch stets J, Gen 22 24 25 6 35 22 36 12, vgl. Budde, Urgeschichte, 223. וּשְׁמָהּ fehlt in LXX. Für *Riṣpa* vgl. 21 1–14. Vor וַיֹּאמֶר LXX Luc. וַיִּקָּחֶהָ אַבְנֵר, auch nur knappe Ausfüllung der empfundenen Lücke. Freilich kann auch die an sich für ganz unerheblich erachtete Thatsache erst in der Rüge Erwähnung finden. Hinter וַיֹּאמֶר muss mit LXX אִישׁ־בֹּשֶׁת בֶּן־שָׁאוּל ergänzt werden. Wellh. glaubt, dass die Auslassung des Namens hier und 4 1 2, in zweiter Linie auch in 3 11, mit dem Dysphemismus אִישׁ־בֹּשֶׁת in Zusammenhang zu bringen sei. LXX (B, A und viele andre Mscrr.) bietet in Cap. 3 4 Μεμφιβόσθε = מְפִיבֹשֶׁת für Ἰεβόσθε = אִישׁ־בֹּשֶׁת. Diese Wunderlichkeit dürfte auf Missverständnis der Glosse 4 4 beruhen; in Luc. ist sie auch in Cap. 2 durchgedrungen, neben Μεμφιβάαλ in 4 4.

Ehelicher Verkehr mit dem hinterlassenen Weibe eines Herrschers erweckt im Orient immer den Verdacht eines Gelüstes der Thronfolge, vgl. Absalom 16 20ff., Adonia I Reg I 2 13ff., Wellh.'s Herstellung von I Chr 2 24 (De gentibus et familiis Judaeis etc. 1870, 14f.), auch unten 12 8. Es mag daher bei Išbaʿal mehr als blosse Sittenrichterei sein, wenn er Abner zur Rede stellt; der aber giebt der Sache die Wendung, als wenn es sich nur um einen elenden Weiberhandel drehe, der bei einem Manne wie er nicht ins Gewicht fallen sollte. Vgl. noch W. R. Smith, Kinship and Marriage in Early Arabia 89f.

8 Hinter וַיֹּאמֶר LXX אַבְנֵר אֲלֵיו. *Hundskopf* als verächtliches Schimpfwort, vgl. unser *Schafskopf* neben *Schaf*, nur hier; aber vgl. *toter Hund* I 24 15 II 9 8 16 9, *Hund* I 17 43 II Reg 8 13 (LXX *toter Hund*). *Ein judäischer Hundskopf* müsste heissen *ein Abtrünniger, ein Verräter, der es mit Juda hält*, statt dessen, was A. wirklich ist. Aber אֲשֶׁר לִיהוּדָה sollte dann vor אָנֹכִי stehn, vor allem aber würde man statt *Hundskopf*, das nur ganz allgemein einen niedrigen, wertlosen Menschen bedeuten kann, ein bezeichnendes Wort für

Verräter erwarten. Da nun LXX אֲשֶׁר לִיהוּדָה nicht wiedergiebt, wird es zu streichen sein, und zwar als eine Glosse, die von der missverständlichen Punktierung כָּלֵב ausgeht, *Kaleb, der zu Juda gehört*, vgl. Chron. Dieses Verständnis ist neuerdings von Klostermann (הַאִישׁ כָּלֵב אָנֹכִי אֲשֶׁר לִי הָיְתָה זֹאת הָעֹשָׂה) und in andrem Sinne von C. Niebuhr, Winckler (Gesch. I 25 II 192 KAT³ 214 und öfter), auch Cheyne (? Art. *David* 1025 n.) und Cook, sehr zu Unrecht wieder aufgenommen worden: *der Fürst von Kaleb* (vgl. רֹאשׁ in Jdc 11 8 f. 11) sei David, das sei seine Stellung in dieser Zeit, die mit seiner Abstammung zusammenhange. Aber David heisst auch hier einfach *David* (v. 8ᵃ 9 f.), und die gesellschaftliche Höhenlage dessen, den man um eines elenden Weiberhandels willen zur Rede stellt, muss in dem Ausbruch der Entrüstung viel tiefer gegriffen werden als bei dem „Fürsten von Kaleb". Der fortgefallene Relativsatz, für dessen Notwendigkeit Wellh. richtig auf 9 8 verweist, ist zu ersetzen durch Klostermann's הָעֹשָׂה für אֶעֱשֶׂה, das auch als Impf. frequent. schlecht zu den folgenden Perfecta passt. Nicht gut will Smith statt dessen אֲשֶׁר beibehalten. Übersetze also *Gelte ich jetzt als ein Hundskopf, ich, der ich Gutes gethan habe an* u. s. w. מַרְעָהוּ ist Pluralform, vgl. zu I 30 26; LXX u. s. w. geben vor אֶל ein überflüssiges ו. Zu הִמְצִיאַתְךָ von מצא vgl. Ges.-Kautzsch²⁷ § 75 qq. Für הָאִשָּׁה lies mit LXX אִשָּׁה, *eine Weiberschuld*, ein Vergehen *in puncto sexti*, d. h. eine Lappalie. Das letzte הַיּוֹם stützt das erste. **9** Das אֱלֹהִים hier und v. 35 gegenüber lauter יהוה sonst kennzeichnet nicht die Quelle (Cook) sondern die Schwurformel, vgl. I [3 17] 14 44 25 22 II 19 14; I 20 13 MT יהוה, LXX B אֱלֹהִים; nur Rt 1 17 יהוה. Früher oder später hat man in dieser verwegenen Formel Anstoss an dem heiligen Namen genommen; vgl. noch zu I 3 16. Der Hinweis auf eine allgemein bekannte Verheissung Jahwes an David kehrt v. 18 und 5 2 wieder, ebenso I 25 30, während I 24 5 wahrscheinlich anders zu deuten ist. Vielleicht ist der Jahwespruch gemeint, den David nach I 22 10 13 (J) von dem Priester Aḥimelek zu Nob erhalten hat. Der Spruch selber wäre dann durch die Parallelerzählung aus E in I 21 1–10 beseitigt. Am Schlusse LXX noch ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ. **10** מִדָּן וְעַד־ בְּאֵר שָׁבַע (Jdc 20 1 I Sam 3 20 II 17 11 24 2 15 I Reg 5 5 Jer 4 15 8 16) ist vielleicht eine späte Formel und könnte hier wie anderwärts nachgetragen sein; vielleicht ist alles hinter דָּוִד Zusatz. **11** LXX hinter עוֹד noch אִישׁ־בֹּשֶׁת, vgl. zu v. 7; hier nicht unbedingt nötig.

d) 12—21 Abner und David. Die Ursprünglichkeit des Zusammenhangs haben Bonk (De Davide, 72 f.), Marquart (Fundamente), Smith und Cook bemängelt. Bonk scheidet auf Grund seiner Quellentheorie einfach v. 12–16 aus, Marquart (S. 24) zieht aus II 6 23 den Schluss, dass Mikal nicht schon zu Sauls Lebzeiten Davids Frau gewesen, sondern dass er sie hier zum ersten Male erhalte. „Offenbar bringt sie Abner dem David nach Hebron, und ward bei dem Hochzeitsgelage ein Bündnis zwischen David und Israel verabredet." Smith scheidet v. 12–19 aus und möchte in v. 1 12–19 eine selbständige Fassung, in v. 20 hinter v. 11 einen ersten Anfang der Unterhandlungen sehen. Ursprünglich brachte Abner Mikal nicht nur bis Baḥurim, sondern nach Hebron, vgl. v. 13. Cook schliesst sich Marquart an, fragt aber noch, warum David nach der geheimen Verabredung mit Abner in v. 14 sich an Išba'al wendet, und ob etwa in v. 15 f. *Abner* für *Išba'al* zu lesen sei? Alle diese Bedenken lassen sich leicht beseitigen. Durch seine geheime Gesandtschaft v. 13 erfährt Abner die Vorbedingung jeder Verhandlung

und lässt — das ist als selbstverständlich zu ergänzen — David wissen, dass er dafür sorgen werde. Die Gesandtschaft Davids aber muss an Išba'al gehn, eben weil die Verhandlungen mit Abner geheime sind. Seine Forderung, so oder so begründet, muss von Išba'al bewilligt werden, weil Abner es will. Dass dieser Mikal nur bis Baḥurim gebracht habe. steht in v. 16 nicht; vielmehr geht aus dem Stillschweigen das gerade Gegenteil hervor. Die folgenden Verse 17–19 holen nur in Zustandssätzen (וּדְבַר־אַבְנֵר הָיָה) nach, was Abner, ehe er mit Mikal aufbricht, bereits erledigt hat. So kommt er in v. 20 mit Mikal zu David und benutzt diesen seinen Auftrag zu dem heimlichen Abschluss seiner Verhandlungen. In der Fuge hinter v. 13 möchte gekürzt sein; doch ist diese Annahme nicht nötig. V. 15 ist auch ohne die eingeschobene Bemerkung I 25 44 denkbar; doch kann diese auch der Rest einer Aussage an besserer Stelle sein. V. 14 weist auf J I 18 25 ff. zurück; an E würde nur ein unsicheres Merkmal, זִקְנֵי יִשְׂרָאֵל v. 17, denken lassen, vgl. aber auch zu v. 21.

12 Der Wortlaut ist schwer beschädigt; הָאָרֶץ für ארץ genügt sicher nicht. Wellh. streicht לֵאמֹר לְמִי אָרֶץ (לְמִי אָרֶץ als Dittographie von לאמר), behält aber תחתו [כְּתִיב תַּחְתָּיו], was doch hier nicht nach 2 23 u. s. w. erklärt werden kann. LXX Luc. giebt dafür חָבְרֹנָה und lässt unmittelbar darauf לֵאמֹר כָּרְתָה folgen, ein glatter Text: *Abner sandte Boten an David nach Hebron und liess ihm sagen* u. s. w. Klostermann ergänzt hinter דָּוִד frei ein לֵאמֹר כָּל־בֵּית יִשְׂרָאֵל (oder ähnlich), dann תַּחְתַּי oder תַּחַת יָדִי für תחתו, weiter לָתֵת לְמִי אַרְצָה für לאמר למי ארץ des MT und εἰς Θαιλαμου γῆν [A, B Θαιλαμ οὗ ἦν] der LXX. Ein vortrefflicher Text; doch wäre er wohl noch zu vereinfachen, etwa לֵאמֹר תַּחְתַּי הָאָרֶץ לָתֵת לְמִי אַרְצָה, womit sich der Ausfall von הָאָרֶץ לָתֵת spielend leicht erklären würde. Vor allem aber muss das לֵאמֹר vor כָּרְתָה dann fortfallen, oder vielmehr es ist das vor תַּחְתַּי ausgefallene. Also: *Abner sandte Boten zu David und liess ihm sagen: Zu meiner Verfügung steht das Land [es] zu geben, wem ich Lust habe; schliesse* u. s. w. Am Ende LXX בֵּית יִשְׂרָאֵל. **13** טוב *Gut!* = ich bin einverstanden wie I 20 7 I Reg 2 18. כִּי אִם לְפָנַי הֵבִיאֲךָ scheint aus zwei Lesarten zusammengeflossen zu sein, כִּי אִם הֲבָאתָ (LXX ἐὰν μὴ ἀγάγῃς) und לְפָנַי הֵבִיאֲךָ; Klostermann weniger gut כִּי אִם לְפָנַי הֲבִיאוֹ. Die Rückforderung Mikals liefert wieder zugleich den Beweis echt königlicher Gesinnung, indem David darauf bedacht ist jeden Flecken von seiner Ehre abzuwischen, wie staatsmännischer Klugheit, da mit der Rückkehr Mikals seine Verwandtschaft mit Sauls Hause wiederhergestellt und damit sein Anspruch auf die Krone Gesamtisraels verstärkt wird. **14** Hinter תְּנָה LXX לִי, hinter אַרַשְׂתִּי fehlt לִי in LXX B, beides nicht gut. Vgl. I 18 27 J; David besteht auf dem Recht, das er durch gesetzlichen Brautkauf erworben hat. **15** Lies mit LXX אִישָׁהּ; Smith sieht in der Änderung die Absicht zu verhehlen, dass Mikal wieder verheiratet war. פַּלְטִיאֵל vollständiger als פַּלְטִי I 25 24, das Kĕrē לַיִשׁ auch dort, die Heimat גַּלִּים fehlt hier, sodass eine selbständige Quelle für I 25 44 anzunehmen ist. Hier wäre מִגַּלִּים missverständlich, weil man es zu וַיִּקָּחָהּ ziehen könnte. Klostermann stellt מִגַּלִּים her und versteht v. 15 nur von dem Wege von גַּלִּים in Benjamin bis Maḥanajim, sodass die Reise von dort nach Ḥebron als selbstverständlich fehlte. Das ist unwahrscheinlich, weil dann die Reise unnötig fast verdoppelt würde. Palṭi'el braucht nicht mehr in der Heimat zu wohnen. **16** Falsch fehlt הָלוֹךְ in LXX. *Baḥurim*, vgl. Buhl 128 f. 176, liegt in Benjamin, nach 16 5 17 18 auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho. Man könnte an die

alte Ortslage auf dem heutigen *râs ez-zambî* denken, vgl. die Karte von Schick und Benzinger in ZDPV XIX und unten zu 15 17. Der arme Mann hat danach, Maḥanajim als Ausgangspunkt vorausgesetzt, den Zug mindestens zwei volle Tagereisen begleitet, bis er heimgeschickt wird, während Abner natürlich weiterzieht. **17** Das Missverständnis, als wenn Abner jetzt erst die Verhandlungen begänne, hätte man LXX mit ihrem καὶ εἶπεν Ἀβεννὴρ πρὸς κτλ. allein überlassen sollen, vgl. zu v. 12–21. LXX punktiert לְמֹלֵךְ. *Die Ältesten* gehören keineswegs ausschliesslich E, vgl. Ex 3 16 18 12 21 J und oben zu I 4 3. Sie sind eben die gewiesenen Vertreter der Geschlechter, die je an ihrer Stelle auftreten müssen. Vgl. Luther ZATW, 1901, 3. Die Insinuation, dass sie David längst zum König gewünscht hätten, ist nicht das Zeichen einer späteren Schicht (Smith), sondern einfach Zusammenfassung der Gründe, mit denen Abner den Ältesten Davids Königtum mundgerecht machte. Dass David Išba'al gegenüber ein sehr annehmbarer Thronbewerber war, leuchtet ohnedies ein. **18** Zu dem Jahwewort vgl. zu v. 9; die hier gebotene wörtliche Fassung könnte wirklich dem Orakel Aḥimeleks (vgl. I 22 10 13) entsprechen, weil sie der Königstreue Saul gegenüber äusserlich nicht zu nahe tritt. Anders 5 2. Für הוֹשִׁיעַ lies mit vielen Mscrr. und den Vss. עָמִי; אוֹשִׁיעַ fehlt in LXX. **19** Die Stellung des doppelten גַּם macht es wahrscheinlich, dass אַבְנֵר zweimal eingeschoben ist. Besonderes Zureden Sauls Stamm gegenüber ist natürlich unerlässlich. **a** sollte noch zu v. 18 gezogen werden; **b** sagt ausdrücklich, dass Abner die Reise nach Ḥebron zugleich benutzte, die Meinungsäusserung Israels und Benjamins David zu überbringen. Dass diese günstig war, ist stillschweigende Voraussetzung und braucht nicht mit Klostermann hineinverbessert zu werden. **20** Punktiere וְלָאֲנָשִׁים. Festliche Aufnahme der feierlichen Botschaft versteht sich von selbst, es bedarf dazu keiner Hochzeitfeier, wie Marquart meint. Die Übergabe Mikals braucht nicht erst erwähnt zu werden. **21** Nach אָקוּמָה LXX נָא, für וְיִכְרְתוּ falsch וְכָרַתִּי, weiter אִתּוֹ, was weniger gut. בְּכֹל אֲשֶׁר־תְּאַוֶּה נַפְשֶׁךָ wie Dtn 14 26, vgl. 12 20 und oben I 2 16, auch zu I 23 20; dagegen ist anderseits die alte Stelle II 23 15 und Am 5 18 nicht zu übersehen. Übrigens wäre auch ein deuteronomistischer Federstrich natürlich immer möglich.

e) 22–27 Abners Tod. **22** Lies nach LXX בָּאִם statt בָּא, nicht nur des folgenden מ wegen besser als Ginsburg's Randlesart בָּאוּ; רָב streicht Smith nach LXX Luc. mit Unrecht, da nur mit ihm שָׁלֵל Sinn hat; LXX הֵבִיאוּ עִמָּם. Es ist wohl zwischen den Zeilen zu lesen, dass David mit gutem Bedacht Joab auf einen Streifzug, sicherlich nach dem Süden, ausgesandt hat, vielleicht auch, dass dieser sich mit gutem Bedacht so gesputet hat. Er findet den Vogel eben ausgeflogen. **23** Beim Einzug schon erfährt Joab mit den Seinen, was geschehen ist. Für הַמֶּלֶךְ LXX דָּוִד. **24** LXX מַה־זֹּאת, וְלָמָּה (gut) ohne זה; am Ende lies mit LXX וַיֵּלֶךְ בְּשָׁלוֹם wie v. 22f. und für הָלוֹךְ mit LXX Syr. zu Beginn des neuen Verses הֲלֹא. **25** LXX אֶת־דַּעַת אַבְנֵר, gut. Zu פִּתָּה vgl. Jdc 14 15 16 5 J, freilich auch Ex 22 15. Lies das Kĕtīb מְבוֹאֲךָ. Auch hier die knappe Kürze der ganzen Erzählung; Davids Antwort wird ganz übergangen, weil sie nichts zur Sache thut. **26** Auch hier ist zwischen den Zeilen zu

lesen, dass Joab die Boten im Namen Davids ausgehn lässt; vielleicht hat er den König nur deshalb aufgesucht, um das vorgeben zu können. Die *Cisterne Sira*, sicher an der Hauptstrasse nach Norden, ist uns sonst nicht bekannt. **27** Für אֶל־תּוֹךְ lies nach ἐκ πλαγίων (Lev 1 11 Num 3 29 35) אֶל־יֶרֶךְ *in den Winkel des Thors.* בַּשֶּׁלִי, nur hier, *ungestört*, giebt natürlich den Vorwand an. Vor הַחֲמֵשׁ wäre nach 2 23 20 10, LXX εἰς beweist nicht, אֶל־ zu ergänzen. Für אָחִיו lies mit LXX אֲחִי יוֹאָב oder streiche mit Smith וַיָּמָת. Klostermann stellt für den Meuchelmord *fünf Söhne* oder *Leute ʿAsa'els* an, um v. 30 zu rechtfertigen, was Joab kaum nötig hat. Ein zweiter Grund seines Meuchelmords neben der Blutrache, vgl. 2 22, ist sicherlich die Eifersucht auf Abner, vgl. 20 8 ff.; aber selbst ehrliche Sorge um das Wohl seines Herrn, vgl. v. 24, mag nicht ganz ausser Betracht bleiben.

f) 28—39 Davids Trauer um Abner. Die überaus starke Betonung seiner Unschuld wie seiner Trauer, die in dem Fluche über Joab und sein Haus einerseits, in der „Kommandierung" selbst Joabs zur Trauer anderseits ihren Gipfel erreicht, entspricht wieder ebensosehr dem, was wir von Davids Empfindungen nach den sonstigen Schilderungen zu erwarten haben, wie der Staatsklugheit. Nur wenn es ihm gelang seine Unschuld glaubhaft zu machen, konnte er Schaden für seine Thronbewerbung verhüten. Mit seiner Unschuld verträgt sich vollkommen die Unmöglichkeit der Bestrafung Joabs v. 38 f. An deren Stelle tritt der Fluch v. 28 f. 39^{b}; doch bleibt die Sorge, dass der Mord Abners an seinem Hause heimgesucht werden könnte, bis zu seinem Lebensende wirksam, vgl. I Reg 2 5. Wieweit für alledies der Schriftsteller die Verantwortung trägt, der völlig auf Davids Seite steht, können wir nicht ausmachen; hat er den Thatsachen ein anderes Gesicht gegeben, so hat er es vortrefflich verstanden, einen glaubhaften Zusammenhang herzustellen.

28 מֵאַחֲרֵי כֵן, auch 15 1, wird durch II Chr 32 23 nicht als ausschliesslich spät erwiesen (Cook), könnte aber auch Zusatz sein. Jedenfalls sind Reinigungseid und Fluch nicht verdächtig, sondern unbedingt notwendig. Zu נָקִי אָנֹכִי vgl. Jos 2 19 J und unten 14 9. Zu מֵעִם יהוה vgl. I 20 33. **29** יֶחֱלוּ ist durch Jer 23 19 30 23 allenfalls zu rechtfertigen; besser wäre יִגֹּלוּ *möge es sich wälzen*, Am 5 24 von Wasser, vgl. auch I 14 33 Gen 29 3 8 10, weil dadurch der Wechsel des Orts bezeichnet wird. So Klostermann. Lies וְעַל־ Zu יֹכֶרֶת מִן vgl. Jos 9 23 J. פֶּלֶךְ ist Prv 31 19 *Spindel*, LXX σκυτάλης *am Stocke gehend.* **30** Offenbare Glosse, die durch Mitnennen Abišajs dazu dienen soll, die Ausdehnung des Fluchs auch über ihn in v. 29 zu rechtfertigen, wa doch recht überflüssig ist. Auch לְאַבְנֵר für den Acc. ist Zeichen spätester Entstehung; das διαπαρετηροῦντο der LXX = אֹרְבוֹ wohl Ausgleich mit v. 27 (Wellh.). **31** Joab als der Mörder wird besonders genannt. **32** LXX אֶל־קִבְרוֹ וַיִּבְךְּ כָּל־הָעָם עַל אַבְנֵר. **33** Für die Einleitungsformel vgl. zu 1 17. Das Liedstück hat vier Zeilen, von denen die beiden inneren und die beiden äusseren sich paaren, die Länge ist sehr verschieden. Weder für die Vollständigkeit noch für die Unversehrtheit haben wir Bürgschaft; wahrscheinlich soll nur eine Art Quintessenz gegeben werden. Lies הַכְּמוּת, vgl. Ges.-Kautzsch^{27} § 100 l. **34** Der Sinn ist, dass ohne Gegenwehr zu sterben, falls er nicht vorher im Kampfe überwunden und gefesselt ist, sonst nicht dem Helden, sondern nur dem Unverständigen zustossen kann. Vgl. übrigens das Klageliedchen Jer 38 22. Baer giebt יָדֶךָ, Ginsburg יָדֶיךָ, was jedenfalls gemeint

ist. Man könnte אֻפְרוּ nach הֻגְּשׁוּ vermuten. נְחֻשְׁתַּיִם wie Jdc 16 21. Für כְּנָפוֹל Klostermann, Smith כְּנֹפֶל, unnötig; LXX כְּנָבָל als Eigenname, vgl. Cap. 25, ohne Sinn. Für בְּנֵי עַוְלָה vgl. Hos 10 9 [verbessert]; wunderlicher Weise sucht Cook auch hier nach Zeichen später Entstehung. **b** sagt deutlich, dass die Menge das Lied hörte und unter dessen Eindruck noch heftiger wehklagte. Dieses Klagelied soll also bei dem Leichenbegängnis selbst von David gesungen sein, vgl. oben zu 1 17–27. **35** ברה nur noch 12 17 13 5 6 10, alle gleicher Quelle. 12 17 ist auch ein genaues Seitenstück des Vorgangs. Klostermann sieht in dem Anbieten der Speise die symbolische Aufforderung die Trauer zu beenden. Das lässt sich allenfalls durch Jer 16 7, sicher nicht durch Hos 9 4 Hes 24 17 belegen, wo die eigentümliche Speise noch mit zur Trauer gehört. Dagegen gehört hierher II Sam 12 20. Dass die Trauernden durch ihre Umgebung zum Essen genötigt wurden, war sicher feststehender Gebrauch, ohne diese Nötigung war es nicht schicklich. Nicht umsonst ist alles so breit berichtet; es gilt Benjamin und Gesamtisrael gegenüber die Reinigung Davids von dem bösen Verdachte, der sich immer wieder regte, vgl. 16 7, und auch heute noch regt. Zum Fasten vgl. I 31 13, zu der Schwurformel oben zu v. 9. Für כִּי אִם wird nach I 3 17 25 22 u. s. w. אִם zu lesen sein; die andre Möglichkeit wäre כִּי mit לֹא vor אָטְעַם. So LXX. **36** Streiche mit LXX (Syr. Vulg.) כ vor כֹּל, dann aber nicht mit Wellh. auch בְּעֵינֵי כָל־הָעָם [LXX nur הָעָם], wenn man nicht auch noch mit LXX B Vulg. טוֹב streichen will. Mit Letzterem begnügt sich Klostermann, während Smith den ganzen Halbvers für eine Glosse hält. **38** LXX שַׂר גָּדוֹל, vgl. aber 7 9. **39** Der Vers will entschuldigen, warum David die Rache für die Frevelthat nicht selbst vollzieht sondern Jahwe überlässt. Die Verallgemeinerung auf die beiden Söhne der Ṣᵉruja ist erklärlich, wird aber in **b** richtig eingeschränkt. Der Wortlaut von **aα** weckt wenig Zutrauen. Als Richtschnur ist festzuhalten, dass die Mörder erst mit **aβ** וְהָאֲנָשִׁים eingeführt werden und וְאָנֹכִי in **aα** den Gegensatz Davids zu ihnen stark betont. So auch LXX, nur zu Anfang וְכִי אָנֹכִי. Damit fallen die Textumwälzungen, die Klostermann und Smith, nur zum Teil auf LXX gestützt, vorschlagen. Dem Sinne nach möglich ist 1) *Wohl lebe ich jetzt verweichlicht* (Dtn 28 54 56 Jes 47 1) *und zum Könige gesalbt; aber* u. s. w. (so Ewald); 2) *Ich aber bin jetzt schwach, obwohl zum Könige gesalbt; jene Männer aber* u. s. w. (so z. B. Kittel); 3) *Ich aber bin jetzt zu schwach und gering für einen König, während jene Männer* u. s. w. (so Wellh. רַךְ וְשַׁח מְמֶלֶךְ). Der in 2) und 3) für רַךְ geforderte Sinn rechtfertigt sich durch den Gegensatz zu קָשִׁים; gegen 2) aber spricht der Ausdruck besonders stark. Wahrscheinlich trifft keine dieser Fassungen das Ursprüngliche. **b** LXX nur רָעָה (ה wäre nach לְעֹשֵׂה wiederholt), wodurch der Satz ganz allgemeinen Sinn erhält, *dem, der Böses thut*, vielleicht richtig.

5. Cap. 4 Die Ermordung Išbaʿals.

Mit Unrecht findet Cook in diesem Capitel ephraimitische Tendenz wegen der Teilnahme an Išbaʿal. **1** Ergänze vor בֶּן־שָׁאוּל nach LXX Syr. אִישׁ־בֹּשֶׁת, vgl. zu v. 2 und oben zu 3 7. Übrigens konnte das ursprüngliche אשבעל

vor בנשאל leicht übersehen werden. **2a** Vor בֶּן־שָׁאוּל ergänze mit LXX לְאִישׁ־בֹּשֶׁת, הָיוּ fehlt in LXX und ist überflüssig. Ein anderer *Be'erotiter* ist 23 37 Waffenträger Joabs, woraus vielleicht zu schliessen, dass diese Leute zu Parteigängerschaft und Landsknechtdiensten neigten.

2b 3 2^b meint ausdrücklich betonen zu müssen, dass *Be'erôt* auch zu Benjamin (lies אֶל- oder besser לְבִנְיָמִן nach LXX) gerechnet wurde. Das geschieht mit gutem Grunde, aber sicherlich nicht mehr in dem Sinne des Erzählers von $v.\ 2^a$. Hier beginnt vielmehr eine Glosse, die über *Be'erôt* aufklärt, an die sich in v. 4 noch eine zweite anschliesst. V. 5 nimmt dann $v.\ 2^a$ auf, und eine spätere Hand wiederholt der langen Abschweifung wegen die Namen, daher deren umgekehrte Folge. Falsch ist es, statt dessen $v.\ 2^a$ zur Glosse zu ziehen (Klostermann), da $v.\ 2^a$ reicher ist und sichtlich durch $v.\ 2^b$ rechtfertigend erläutert wird. *Be'erôt* ist nämlich nicht benjaminitisch, obgleich es, von Benjamin umschlossen, dazu gerechnet werden mag (Jos 18 25). Die Glosse ist zweifellos sehr alt, vgl. das *bis auf diesen Tag*, gewiss gleichen Ursprungs mit $21\ 2^b$. Sie ist äusserst wichtig als einzige Bestätigung für Jos 9 17 (P), wonach ausser Gib'ôn (vgl. zu 2 12) noch K'phîra, B'erôt und Ḳirjat-j'earîm (vgl. zu I 6 21) eine Gruppe von kanaanitischen Städten bildeten, die auf Grund eines Vertragsverhältnisses als freie Einschlüsse innerhalb Israels weiterbestanden, keineswegs bloss bis zur Zeit Josuas, sondern, wie wir wenigstens für Gib'on aus II Sam 21 1-14 wissen, bis über Davids Zeit hinaus, d. i. nach I Reg 9 20f. bis auf Salomo. **3** Aus diesem Verse ersehen wir nun, dass B'erôt sich nicht so lange hatte halten können wie Gib'ôn.

Ganz falsch pflegt man zu erklären, die benjaminitischen Bewohner der Stadt seien von dort geflohen und hätten das Gastrecht anderwärts, inner- oder ausserhalb Benjamins, vorgezogen. Die kanaanitischen Bewohner vielmehr haben sich durch die Flucht der israelitischen Knechtschaft entzogen und sind darum Klienten von *Gittajim* geworden, während B'erôt, da es schwerlich öde liegt, nunmehr von Benjaminitern besiedelt ist. Als B'erotiter aber werden die beiden Bandenführer wie Joabs Waffenträger eben nicht der neuen benjaminitischen Bevölkerung angehören sondern der alten kanaanitischen, die in Ermangelung des Grundbesitzes auf allerlei Broterwerb angewiesen war und in kriegerischen Zeitläuften das Reislaufen bevorzugt haben mag. Diese Enteignung der kanaanitischen Bewohnerschaft ist, da Gib'on in II 21 wohl als letzte die Freiheit bewahrt hat, schon zu Sauls Zeiten und wahrscheinlich nicht vor ihm erfolgt, und schon Michaelis und Eichhorn, neuerdings Bertholet, Stellung d. Isr. u. Jud. zu d. Fremden, 47f., haben daraus einen Beweggrund für die Ermordung Išba'als ableiten wollen. Indessen bedarf es dessen bei Söldnerseelen nicht. Die rohen Gesellen sehen, dass bei dem lebenden Herrn nichts mehr zu verdienen ist und wollen deshalb wenigstens mit seinem Kopfe ein Geschäft machen, zugleich wohl in den Dienst des glücklicheren Herrn übertreten.

Für *Be'erôt* nimmt man gewöhnlich die Lage des heutigen *el-Bîre*, 3—4 kil. s. w. von Bet'el auf dem Kamme des Berglandes, an, wofür, wenn nicht alles (vgl. Buhl 173), doch vieles spricht. *Gittajim* wird sonst nur Neh 11 33 als benjaminitisch genannt, augenscheinlich auf der westlichen Abdachung; man hat es mit Grund *Gat-rimmôn* gleichgesetzt, Jos 19 45 21 24 als danitisch aufgeführt. Jedenfalls wird es ausserhalb des Machtbereiches Israels zur Zeit der Flucht zu suchen sein; die kanaanitischen Bewohner werden Klienten der Philister geworden sein.

4 Der Vers hat hier gar keinen Sinn. Von Išba'al, dem Sohne Sauls, redet der Zusammenhang, dieser Vers aber von einem Sohne Jonatans. Galt es dem Glossator den Fortbestand des Hauses Sauls auch nach Išba'als Tode von vornherein festzustellen, oder hat ihm bereits das Missverständnis, dem wir bei LXX begegneten, vgl. zu 3 7, die Hand geführt, etwa weil man Davids Verhalten in v. 9ff. nur dem Sohne seines Freundes gegenüber begreifen konnte? Das Erstere ist wahrscheinlicher, weil das Stück hinter 9 3 fortgenommen zu sein scheint, und zwar v. 4a als leichte Umgestaltung von 9 3b, sodass v. 4b dort einzuschalten ist, wo man ihn gar nicht entbehren kann. Wellh. verweist zur Rechtfertigung der Stelle des Verses auf I 14 3; aber da werden doch nur Personen eingeführt, die in demselben Stück handelnd eingreifen. Für הָיָה LXX besser והוּא vor בֶּן, hinter ויהונתן noch בנו. מְפִיבֹשֶׁת ist aus einem ba'alhaltigen Namen ebenso entstellt wie אִישְׁבֹשֶׁת aus אִישְׁבַּעַל, vgl. zu 2 8. Zur Verfügung stehn zwei Herstellungen, מְרִיב בַּעַל I Chr 8 34 9 40 und מְרִי־בַעַל I Chr 9 40 als blosse, nicht ganz einstimmige, Lesart dicht daneben. Μεμφιβάαλ der LXX-Mscrr. 19 82 93 108 (Luc.) ist sicher eine Kreuzung der ursprünglichen Form mit Μεμφιβόσθε. Vgl. Wellh. 30f., Driver z. Stelle, Nestle, Israel. Eigennamen, 120f. Wo sich die Amme mit dem Knaben aufhielt, als die Nachricht von der Gilboa'schlacht eintraf, erfahren wir nicht.

5—12 **5** Scheide für den Anschluss an v. 2a im unvermehrten Text בְּנֵי bis בַּעֲנָה aus, vgl. zu v. 2b 3. כְּחֹם הַיּוֹם nur noch Gen 18 1 (J), vgl. auch oben I 11 9 Kĕrē. *Er schlief den Mittagsschlaf* (LXX falsch בְּמִשְׁכָּב); in heissen Ländern ist die Regel, was bei uns Ausnahme ist, vgl. auch David 11 2. **6** MT sinnlos *und hierhin[?] kamen sie in die Mitte des Hauses, Weizen nehmend* [holend?] *und stachen ihn in den Bauch;* **b** beweist, dass die Mörder nicht Subjekt von **a** in irgend welcher Gestalt sein können. Nach LXX ist mit ausreichender Sicherheit der schöne Wortlaut zu gewinnen: וְהִנֵּה שֹׁעֶרֶת הַבַּיִת סֹקֶלֶת חִטִּים וַתָּנֻם וַתִּישָׁן. Dass MT darauf beruht, lässt sich noch vielfach erkennen, für die Rechtfertigung vgl. Wellh. So ergiebt sich ein häusliches Stillleben, das in seinem Gegensatz zu dem schändlichen Morde den Eindruck grosser Treue des Berichts macht. Dass noch andre Leute sich den Mittagsschlaf unbefugter Weise gönnten, darf man zwischen den Zeilen lesen. נִמְלְטוּ hier *sie schlüpften durch*; das Missverständnis, als wenn sie die That schon auf dem Gewissen hätten, wird zur Verderbnis geholfen haben. **7** הָעֲרָבָה, der Weg von 2 29 in umgekehrter Richtung. Dort und I 31 12 auch der Nachtmarsch. Selbst Cook muss zugestehn, dass hier eine Andeutung der Residenz Maḥanajim vorliegt. Das zweite אֶת־רֹאשׁוֹ fehlt in LXX Luc. **8** LXX מְשָׁאוּל אֹיְבוֹ und נְקָמוֹת אֹיְבִיו. **9** Der Relativsatz genau wie I Reg 1 29 in Davids Munde, und nur da. **10** Vgl. oben zu 1 1–16. Für לֵאמֹר הִגֵּה LXX weniger gut כִּי, für בְּעֵינָיו, womit bezeichnet würde, wie der Bote sich selbst vorkam, LXX בְּעֵינַי, was mehr sagt, nämlich dass Sauls Tod für David wirklich ein Glücksfall war. Das ist doch als das Stärkere wohl vorzuziehen. Damit ist auch **b** MT gerechtfertigt, als Nachgedanke, *dem ich doch hätte Botenlohn geben sollen;* nicht mit Wellh. unter Streichung von אֲשֶׁר *um ihm B. zu geben.* **11** Der Gegensatz zeigt deutlich, dass jener Bote nicht selber Saul

getötet hat. Zu אֶת־אִישׁ, אֵת vor indeterminiertem Nomen, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 117d. Nüchtern lässt LXX הֲלֹא fort. **12** LXX bietet נְעָרָיו statt הַנְּעָרִים, וַיִּתְלוּם statt וַיִּתְלֻם, קָבְרוּ statt וַיִּקְבְּרוּ לְקֹחוּ (das letztere vorzuziehen), בֶּן־נֵר statt בְּחֶבְרוֹן. Zu dem Abhacken der Hände und Füsse vgl. dem Ausdrucke nach Jdc 1 6 f. (J_1). Hier bedeutet es die Strafe an den Gliedern, die gesündigt haben. Bei unseren Altvordern hätte man diese vor der Hinrichtung vollzogen; stände hier so zu lesen, so würde man wohl an ein Zurschauhängen der ganzen Leichen zu denken haben wie anderwärts.

Cap. 5—8 Diese Capitel bieten in geschlossener Folge einen vollständigen Bericht über die Regierung Davids bis zu ihrem Ende vom rein jerusalemischen und religiösen Standpunkte, ähnlich, wie ihn später die Chronik einnimmt. Cap. 5 Königswahl, Einnahme Jerusalems, Erhebung zur Residenz, Befestigung, Verteidigung; Cap. 6 Verpflanzung der Lade Jahwes auf den Zion; Cap. 7 Plan des Tempelbaus und göttliche Verheissungen; Cap. 8 Siegreiche Kriege und innere Ausgestaltung des Reichs. Die Nachricht von Davids Tod I Reg 1 10 könnte sich daran unmittelbar anschliessen. Die Absicht, unter dem bezeichneten Gesichtspunkte eine zusammengedrängte Übersicht der Geschichte Davids zu bieten, liegt hier klar zu Tage. Daraus folgt, dass wir abgesehen von den beiden religiösen Kernstücken Cap. 6 und 7, für die Vollständigkeit, ja erbauliche Breite erstrebt ist, nur Auszüge erwarten dürfen. Für einen Teil von Cap. 8 stehn uns zum Beweise dafür die ausführlichen Erzählungen noch neben dem Auszuge zu Gebote. Das ist für Cap. 5 nicht der Fall; wohl aber lassen sich aus 21 15 ff. 23 8 ff. noch Ergänzungen dazu entnehmen. Über den Ursprung dieses vorzeitigen Abschlusses der Davidgeschichte vgl. die Einleitung.

6. Cap. 5 David und Jerusalem.

Das Capitel zerfällt in folgende Abschnitte.

a) David wird zu Hebron von ganz Israel zum König eingesetzt (v. 1–3). b) Sein Alter bei der Übernahme des Königtums und die Dauer seiner Regierung zu Hebron und zu Jerusalem (v. 4 f.). c) David zieht gegen Jerusalem, die Stadt der Jebusiter, erobert die für uneinnehmbar geltende Burg Zion, schlägt seine Residenz darin auf, nennt sie Stadt Davids und verstärkt ihre Befestigungen. König Ḥiram von Tyrus hilft ihm mit Holz und Bauleuten beim Bau seines Palastes (v. 6–12). d) Das Wachstum der Familie Davids zu Jerusalem (v. 13–16). e) Nachdem die Philister von Davids Königtum über ganz Israel erfahren, greifen sie ihn an und suchen sich seiner zu bemächtigen, werden aber in zwei Schlachten von ihm geschlagen und nach der zweiten bis Gezer verfolgt (v. 17–25).

Der Zusammenhang ist äusserst brüchig, die Zusammensetzung eine sehr verwickelte. Das Kernstück c), alles zusammenschliessend, was auf Jerusalem als Hauptstadt und Residenz Bezug hat, ist eingerahmt von den statistischen Abschnitten b) und d); der zweite darf wegen des Stichworts *Jerusalem* als Anhang zu c) gelten, der erste, der in der Chronik (hinter I 11 3) fehlt, als Anhang zu a). Das Kernstück c) ist selbst wieder zusammengesetzt aus der Erzählung von der Einnahme (v. 6–8), der Wahl zur Residenz und dem Ausbau der Festungswerke (v. 9 f.) und den Beziehungen zu Ḥiram von Tyrus (v. 11 f.). Die beiden letzteren Stücke eröffnen einen weiten Ausblick und schliessen jedes besonders mit einem Satze ab, der den dauernden Segen Jahwes feststellt (v. 10 12). Die Einsetzung zum König a) ist nicht ohne Spuren der Überarbeitung oder Zusammensetzung aus verschiedenen Fassungen. Und endlich zerfällt auch e) in zwei lose an einander gereihte Erzählungen, in v. 18 und 22 auf die gleiche Weise eingeführt und durch v. 17 zusammengehalten.

Angesichts der Auszugsnatur des ganzen Capitels und seiner Zusammenstellung nach stofflichen Gesichtspunkten, bei der *Königtum über Gesamtisrael* und *Residenz Jerusalem* schlechthin als zusammengehörig und sich ergänzend angenommen wurden,

bleiben wir ohne jede Sicherheit hinsichtlich der Zeitfolge der hier erzählten Ereignisse. Es bleibt vor allem fraglich, ob die Einnahme Jerusalems dem Königtum über Gesamtisrael erst nachfolgte, wie sie jetzt eingeordnet ist, oder schon vorausging. Weiter bleiben wir auch über die geschichtliche Einordnung der in v. 17 ff. erzählten Philisterkämpfe im Ungewissen. Sie können der Eroberung Jerusalems vorausgehen oder nachfolgen und mit ihr wieder dem Gesamtkönigtum über Israel. Zur Entscheidung werden die Abschnitte 21 15 ff. und 23 8 ff. heranzuziehen sein, die jetzt an recht willkürlich gewählter Stelle untergebracht sind. Das letzte Wort in diesen Fragen wird indessen nicht die Exegese zu sprechen haben, sondern die Gesamtauffassung der geschichtlichen Verhältnisse. Folgende Möglichkeiten etwa ergeben sich. 1) Die von der Redaktion vertretene. Nach Išbaʿals Tode führt Nordisrael aus, was schon Abner geplant, den Anschluss an Davids Königtum. Der vereinigten Kriegsmacht gelingt sofort eine grosse Waffenthat, die Eroberung Jerusalems. Da aber der Norden wie der Süden mit seiner Einigung eigenmächtig die Vasallenschaft der Philister abgeworfen hat, führen diese nun Krieg gegen Israel. Nachdem die Philister besiegt sind, holt David die Lade Jahwes nach seiner Residenz Jerusalem. 2) Nachdem David König über Gesamtisrael geworden, eröffnen die Philister sofort den Krieg (5 17!). Erst nach dessen Beendigung nimmt Israel Jerusalem ein (6 1 5 6–12). Des Wohlgefallens Jahwes völlig versichert, holt David die Lade in seine Residenz (6 2 ff.). So Budde RS und SBOT. 3) Nach Išbaʿals Tode ruhen die Anschlussverhandlungen. David mit seinen Judäern gelingt ein Handstreich auf Jerusalem. Das ist das Ende seiner Freundschaft mit den Philistern, und er hat nun einen schweren Krieg gegen sie zu bestehn. Erst nach dessen siegreicher Beendigung vollzieht sich der Anschluss Nordisraels; ob vor oder nach der Einholung der Lade nach Jerusalem bleibt eine weitere Frage, wie sich denn auch der Anschluss Nordisraels in diesem Falle in mehr oder minder grosse zeitliche Ferne hinausschieben lässt. Cook z. B. scheint für das Gesamtkönigtum Davids nur eine kurze Spanne Zeit übrig zu lassen, muss aber freilich sehr gewaltthätig vorgehn, um die ganze Absalomgeschichte noch in Davids judäisches Sonderkönigtum unterzubringen. Dagegen ist zuzugestehn, dass manches dafür spricht, die Eroberung Jerusalems und den Philisterkrieg Juda allein beizumessen. Unwahrscheinlich wäre der Versuch einer vierten Anordnung, die von allen diesen Vorgängen den Philisterkrieg voranstellte, weil dann ein Anlass zu der Entzweiung Davids mit den Philistern uns völlig fehlen würde. Aber freilich könnte der auch in den grossen Lücken der Überlieferung untergegangen sein.

a) 1–3 David wird König über Gesamtisrael. Der Abschnitt, zum zweiten Mal I Chr 11 1–3 überliefert, ist gleicher Art mit 2 1–4ᵃ, insbesondere v. 4ᵃ, spätere, knappe Zusammenfassung mannigfach verwickelter Vorgänge. Bei dieser Entstehungsweise geht der doppelte Anfang in v. 1 und v. 3 schwerlich auf Zusammensetzung aus verschiedenen Quellen zurück. Vielmehr wird es einer späteren Redaktion, vielleicht der deuteronomistischen, unpassend erschienen sein, dass David in so formloser Weise mit der sich herzudrängenden Masse des Volks (v. 1) abschloss. Deshalb führte er in v. 3ᵃᵅ die *Ältesten* Israels ein und übertrug damit den Abschluss der Verhandlungen der amtlichen Vertretung des Volkes. Vielleicht ist bei diesem Einschub der Schluss der Rede hinter v. 2 verloren gegangen.

1 Chr וַיִּקָּבְצוּ כָל־יִשְׂרָאֵל דָּוִיד (wie stets); für וַיֹּאמְרוּ לֵאמֹר nur לֵאמֹר, ebenso Vulg., während LXX וַיֹּאמְרוּ לוֹ wiedergiebt, so dass MT als Vereinigung zweier Lesarten erscheint; endlich Chr und LXX besser הִנֵּה statt הִנְנוּ. Die folgende Wendung gehört Gen 29 14, vgl. 2 23, J, ebensowohl Jdc 9 2 und unten 19 13 14. Dies alle Stellen. Abfassung durch J ist damit natürlich noch nicht bewiesen. Hier erkennt mit dieser Wendung der Norden seine Verwandtschaft mit dem Süden an, während 19 13 David sich damit enger zu Juda bekennt. 2 Chr תְּמוֹל גַּם auch vor בְּהִיוֹת (nicht schlecht); es fehlen עָלֵינוּ und הָיִיתָ; הַמּוֹצִיא וְהַמֵּבִיא richtig mit den beiden Kĕrē; אֱלֹהֶיךָ hinter יהוה; עַמִּי vor dem letzten יִשְׂרָאֵל. Zu

der Wendung in aβ vgl. I 18 13 16 (E). Zu b vgl. 7 7 (E); Cook hebt hervor, dass dies die ältesten Stellen für metaphorische Verwendung von רעה seien; die nächsten Stellen dafür bei Jeremia. Für bβ vgl. zu I 9 16; für die Berufung auf die David gewordenen Verheissungen vgl. zu II 3 9f. 18. Hier kann die Rede noch nicht zu Ende sein; es fehlt noch die als Schluss aus dem Gesagten sich ergebende Aufforderung, die vielleicht v. 3aβ entsprach. 3 Vgl. oben zu v. 1–3, für die זְקֵנֵי יִשְׂרָאֵל zu 3 17. Das zweite הַמֶּלֶךְ fehlt in Chr; am Schlusse lies mit LXX עַל־כָּל־יִשְׂרָאֵל. Chronistischer Zusatz am Schlusse כִּדְבַר יהוה בְּיַד שְׁמוּאֵל.

b) 4f. Statistik der Regierung Davids.

Die Verse fehlen in der Chronik; schwerlich, weil sie dem Chronisten noch nicht vorlagen, eher, weil er die Hauptsache in I Reg 2 11 = I Chr 29 27 wiederfand. Die Angaben stehn hier an der Stelle, die sie in dem deuteronomistischen Rahmen des Königsbuchs regelmässig einnehmen, und stimmen auch in der Fassung damit überein; auch die über Davids Lebensalter, die sich sonst nirgends findet, gehört dazu, vgl. z. B. II Reg 14 1 15 1. Die Angabe über die Regierungszeit zu Hebron ist in 2 11 benutzt; I Reg 2 11 giebt statt 7 1/2 nur runde 7 Jahre. Unter diesen Umständen wird anzunehmen sein, dass unsere Stelle die älteste Gestalt der Angaben bewahrt hat; die Abfassung aber kann erst einer deuteronomistischen Hand zugeschrieben werden. Ob sie die Zahlen aus einer älteren Quelle übernommen hat, wissen wir nicht. Ihre runde Gestalt (40 70 7) lässt auf ein gewisses Mass von Künstlichkeit schliessen; doch sind sie geschichtlich nicht unwahrscheinlich. In v. 4 lies nach LXX und den Parallelstellen וְאַרְבָּעִים.

c) 6–12 Die Hauptstadt Jerusalem.

6–8 Die Einnahme Jerusalems. Bei der Eroberung des Westjordanlands hatte Israel den Kanaanitern eine Reihe von Städten und Landstrichen nicht zu entreissen vermocht, vgl. besonders Jdc 1 und diesen Commentar dazu. Insbesondere war, wie im Norden die Kisonebene zwischen den Bergländern von Galiläa und Ephraim, so zwischen diesem und dem Berglande von Juda ein zusammenhangender Streifen kanaanitisch geblieben. Die feste Stadt Jerusalem bildete dessen östliche Spitze, es schlossen sich an die Städte Bᵉerôt, Gibʿôn, Kᵉphîra, Ḳirjat-jᵉʿarîm, Ajjalôn, Šaʿalbîm, Bêt-šèmeš, Gèzer, zweifellos alle mit ihren Gebieten, sodass Juda lange Zeit von Benjamin, dem streitbaren Grenzwächter des Hauses Joseph, völlig getrennt war. Dass insbesondere Jerusalem kanaanitisch blieb, bezeugen Jos 15 63 Jdc 1 21 19 10-12. Die Stellen Jdc 1 8 I Sam 17 54 sind lediglich redaktionelle Missverständnisse, die man nicht durch die Annahme vorübergehender oder teilweiser Besitznahme von Jerusalem verewigen darf. Es steht fest, dass Jerusalem bis auf Davids Zeit nie in Israels Händen war. Einen Riss in jene Sperrkette machte das Bündnis mit Gibʿon und seinen drei Schwesterstädten (vgl. zu 2 12f. 4 2f.). Jerusalem stand seitdem vereinzelt da und wird keine Angriffskraft mehr behalten haben, umsomehr aber darauf bedacht gewesen sein, stets in einem Bündnis mit Philistäa zu bleiben, wie wir das I 31 10 für die Stadt Bêt-šᵉʾan feststellen können. Ein solches Bündnis brachte auch den Philistern grossen Nutzen, weil Jerusalem Israel im Rücken und in der Flanke lag und in jedem Kriege einen unschätzbaren Stützpunkt gewährte. Machte nun David mit Jerusalem kurzen Prozess, so konnte dies als Kriegsfall den Philistern gegenüber vollkommen genügen. Vgl. oben zu Cap. 5 am Ende.

Dass Jerusalem sich so lange hielt, verdankte es indessen vor allem seiner natürlichen Festigkeit, die es zu allen Zeiten bewährt hat. Die Felsenburg Zion lag auf dem östlichen, schmaleren Hügel, der zwar etwas niedriger ist, aber dafür nach drei Seiten, nämlich früher auch nach Westen, in das heute fast völlig aufgefüllte Tyropoeontal, steil abfiel und nur nach Norden eine schmale Angriffslinie bot, die mit stärkeren Befestigungswerken leicht verteidigt werden konnte.

6ᵃ הַמֶּלֶךְ knüpft ausdrücklich an v. 1ff. an; dagegen lesen Chr (vgl. I 11

4 ff.) und LXX ein schlichtes דָּוִד (Syr. הַמֶּלֶךְ דָּוִד), das sich gut mit der Anordnung 3), vgl. oben zu Cap. 5, vertragen würde. Eben dafür spräche das einfache וַאֲנָשָׁיו, vgl. I 30 1 u. s. w.; das וְכָל־יִשְׂרָאֵל der Chr geht wohl erst aus der Erwägung hervor, dass hier nach der Krönung über ganz Israel auch dessen ganzer Heerbann am Platze sei. Übrigens konnte auch, wenn man nach Anordnung 2) 6 1 mit seiner starken Aushebung vorausgehn lässt, einfach mit וַאֲנָשָׁיו fortgefahren werden. Schwer begreiflich wäre es jedenfalls, wie David, nachdem er schon König über Gesamtisrael geworden, bloss mit seinen südlichen Veteranen die Stadt angreifen sollte. אֶל steht für עַל, *gegen die eingeborenen Jebusiter*. So heisst überall der Stamm, der sich in Jerusalem behauptet hatte (Jos 15 8 63 18 16 28 Jdc 1 21 19 11 u. s. w.). Chr hat statt dessen הֵיא יְבוּס וְשָׁם הַיְבוּסִי יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ, sicher Überarbeitung auf Grund der irrigen Meinung, dass Jerusalem früher *Jebus* geheissen habe, die sich sonst nur, ebenfalls durch Überarbeitung, in Jdc 19 10 f. geltend macht, vgl. zu der Stelle. Die Stadt heisst schon mindestens 1400 v. Chr. *Urusalim* (Tell-el-Amārna-Briefe 180 181 183 185). 6^{b} וַיֹּאמֶר führt den Jebusiter richtig redend ein, LXX ἐρρέθη, Chr, im Zuge der vorherigen Überarbeitung, וַיֹּאמְרוּ יֹשְׁבֵי יְבוּס; לֵאמֹר fehlt in Chr und LXX. Sicher steht der erste Satz der Rede der Jebusiter, gesichert auch durch die Glosse am Schlusse des Verses (streiche לֵאמֹר bis הֲנָּה). Die Jebusiter haben also von Davids Absichten auf die Stadt gewusst; Stade (G. d. V. I. I^{2} 269) schliesst sogar, dass David zunächst auf dem Wege friedlicher Unterhandlungen versucht habe, die Bürger zum Anschlusse zu bewegen. Sie haben sich demgegenüber der Uneinnehmbarkeit ihrer Veste gerühmt. *Du wirst nicht hineinkommen, sondern die Blinden und Lahmen werden dich abtreiben,* d. h. die Festung ist so stark, dass die Blinden und Lahmen, die sie in sich schliesst, genügen werden den Feind fern zu halten, das heisst, dass sie sich selbst verteidigt. Nur das kann der Sinn des folgenden Satzes sein. Dazu muss mit Wellh. יְסִירֵךְ statt הֲסִירֵךְ gelesen werden; auch הֲסִירֵךְ genügt nicht. Wahrscheinlich ist absichtlich geändert und ein הַסִּירֵךְ, Inf., statt הַסִּירוֹתְ gemeint, wodurch David zum Subjekt gemacht wurde, ebenso wie durch das falsche Ḳĕrē in v. 8. Ganz ohne Grund will Smith noch weiter ändern; für כִּי אִם *sondern* vgl. Ges.-Kautzsch^{27} § 163 a. 7 הִיא עִיר דָּוִד ist eine handgreifliche Glosse, die aus v. 9$^{a\beta}$ geschöpft ist und dessen Aussage vorwegnimmt.

Die Bergveste *Zion*, vgl. oben, liegt zweifellos auf dem schmaleren östlichen Hügelzug, und zwar südlich von der Tempelarea, vgl. die im wesentlichen übereinstimmenden Zeichnungen von Oort im Atlas voor bijbelsche en kerkelijke geschiedenis, 1884, Karte XXI, und von Schick in ZDPV XVII, 1894, Tafel I, auch Stade G. d. V. I. I^{2}, 269, wo indessen mit Unrecht der südliche Zipfel frei gelassen ist. Später wurde der alte Name dichterisch auf die ganze heilige Stadt übertragen. Ob schon zu Davids Zeit auch der Westhügel eine Stadt trug, wissen wir nicht; Oort setzt voraus, dass er noch unbebaut war, aber der Raum für die Jebusiterstadt ist dann freilich sehr beschränkt. In dem anderen Falle würden wir anzunehmen haben, dass die Weststadt nach der Einnahme der Burg selbstverständlich fallen musste. Durch welche Mittel es David gelang die Burg zu nehmen, verrät der wortkarge Bericht uns nicht.

8 Der zweite Halbvers ist wiederum eine Glosse; sie verdankt ihre Entstehung nur der Unverständlichkeit der ersten. Sie scheint ein Verbot des

Eintritts in den späteren Tempel anzuführen (LXX umschreibend οἶκον Κυρίου); in der That beginnt Lev 21 18 die Reihe der mit Gebrechen Behafteten, denen der Zutritt zum Heiligtum untersagt ist, mit אִישׁ עִוֵּר אוֹ פִסֵּחַ. Natürlich müssen in 8a die Blinden und Lahmen dieselben sein wie in v. 6; David führt irgendwie die Hohnrede der Jebusiter an, wahrscheinlich mit triumphierendem Spotte. Die Lahmen und Blinden allein sollten ihn abwehren können: ja wahrlich Lahme und Blinde haben Davids Helden auf den Mauern gefunden, lahm und blind müssen wohl alle Jebusiter sein! Da nun *Lahme und Blinde* im Akkusativ steht, muss David Subjekt, das Thatwort שׂנא von ihm ausgesagt sein. Das Kĕtib שָׂנְאוּ will gewaltsam jene zu Hassern Davids machen, ist also Änderung aus falschem Verständnis. Das Kĕrē שִׂנְאֵי macht dies dem Inhalte, nicht der Form nach gut; שָׂנְאָה als Prädikat zu נֶפֶשׁ ist allein möglich. Ist nun mit dem *die Lahmen und Blinden hasset Davids Seele* der Urtext erreicht, so muss das vorhergehende כָּל־מַכֵּה יְבוּסִי *jeder, der einen Jebusiter erschlägt* das Gebotene, David Erwünschte aussagen. Was folgt, das rätselhafte וְיִגַּע בַּצִּנּוֹר, muss dann entweder die Belohnung bezeichnen, die David auf jeden erschlagenen Jebusiter aussetzt, oder vorschreiben, wie mit den erschlagenen zu verfahren ist. Das Erstere mit einer leisen, aber sehr bedeutsamen Umbiegung hat der Überarbeiter angenommen, dem wir den Chroniktext verdanken: *wer immer den Jebusiter zuerst schlägt, soll Hauptmann und Anführer sein; und Joab der Sohn der Seruja war zuerst oben und wurde Hauptmann.* Dafür müsste es mindestens הַיְבוּסִי heissen, weiter ist כל dafür nicht der beste Ausdruck, vor allem aber ist die Eroberungsarbeit hier gethan und nur das Morden und Plündern noch übrig. Das Zweite, wie mit den erschlagenen Jebusitern zu verfahren sei, wäre wohl eine recht gleichgiltige Sache; aber auch die Versuche es aus den Worten herzuleiten, *der stürze* [ויגע] *ihn in den Wasserfall* (Ps 42 8), die Wasserleitung, den Abgrund (?), sind gründlich missglückt. Auch Wellh.'s Vorschlag, in צנור die Bezeichnung eines menschlichen Glieds zu sehen, dessen unsanfte Berührung töte, führt schwerlich zum Ziele. Es wäre dann in dem Satze eine Vorschrift gegeben, wie man beim Töten der Jebusiter verfahren solle. Einen Versuch macht Kosters: יגע בְּצַוָּארָם אֶת־ und weiter שִׂנְאֵי, soll heissen *der packe die Lahmen und Blinden, die Davids Leben hassen, beim Halse*, freilich recht zweifelhaftes Hebräisch. Aber zunächst wäre doch eine solche Anweisung sehr überflüssig, sodann aber ist mit כָּל־מַכֵּה יְבוּסִי die Tötung schon vollzogen. Dem allen gegenüber ist Nachdruck darauf zu legen, dass wir eine wahrhaft königliche Äusserung zu erwarten haben. Die Lahmen und Blinden zu hassen ist nicht königlich. Da nun in שנאו sicher eine Textänderung vorliegt, kann leicht auch tiefer eingegriffen sein, und mit Wahrscheinlichkeit haben wir das einzig Würdige, לֹא שָׂנְאָה, herzustellen: *die Lahmen und Blinden hasset Davids Seele nicht*, sie sind für ihn keine würdigen Gegner. Dann hat er das Morden nach der Eroberung vielmehr verboten, und auf *wer einen Jebusiter erschlägt* kann nur die angedrohte Strafe folgen. Der einzige von dieser Voraussetzung ausgehende Vorschlag ist von mir in SBOT gemacht: וְיִגַּע בְּצַוָּרוֹ *der rührt an seinen Hals*, d. h. der bringt seinen eigenen Hals in Gefahr. Das ו des Suffixes steht jetzt falsch vor dem folgenden את; es

bedarf also nur der Streichung des Vokalbuchstabs und der Änderung eines נ in ein ו. Zu dem ו *apodoseos* in וְיִגַּע vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 143 d, auch Müller, Schulgrammatik § 521[c] 398. Nun ist das בַּיּוֹם הַהוּא, das in Chr fehlt, berechtigt; es stellt uns auf den Boden des errungenen Siegs. Dass David die Jebusiter schonte, ist durch 24 16 ff. erwiesen und entspricht nicht nur dem in 21 1–14 bezeugten Verfahren sondern auch der staatsmännischen Klugheit. Er sorgte damit für eine hauptstädtische Bevölkerung, die ihm als dem Könige unbedingt ergeben war, weil sie ihm allein das Leben verdankte. Dass dies Verfahren, den Geboten des Dtn schnurstracks zuwider, der Nachwelt nicht gefiel, kann nicht Wunder nehmen.

9–12 Der Ausbau der Davidstadt. **9 a** Die Burg Zion wird Davids Residenz und erhält den Namen *Stadt Davids*. Chr מְצַד עַל־כֵּן קָרְאוּ לוֹ, nachträgliche Änderung, möglich wäre וַיִּקְרָא לָהּ, vgl. 18 18. In LXX καὶ ἐκλήθη αὕτη ἡ πόλις Δαυειδ scheint ΑΥΤΗΙ = αὐτῇ zu ΑΥΤΗΗ geworden zu sein. בנה ist hier geradezu befestigen. Chr liest וַיִּבֶן הָעִיר מִסָּבִיב, und das wird durch LXX καὶ ᾠκοδόμησεν αὐτὴν πόλιν = וַיִּבְנֶהָ עִיר bestätigt, weil wir, wenn LXX aus Chr aufgefüllt wäre (Wellh.), τὴν πόλιν zu erwarten hätten. Lies deshalb nicht וַיִּבְנֶהָ וגו׳, sondern den Chroniktext. הַמִּלּוֹא — die Wortbedeutung ist ganz unsicher — wie I Reg 9 15 24 11 27 II Chr 32 5; בֵּית מִלֹּא II Reg 12 21 in zweifelhaftem Texte, aber auch Jdc 9 6 20 für ein Gebäude, vielleicht die Citadelle, von Sichem. Zweifellos ist es ein Befestigungswerk, höchst wahrscheinlich eine turm- oder burgartige Verstärkung des Mauerkranzes, LXX ἄκρα. Für die Lage haben wir trotz des wiederholten Vorkommens keinen sicheren Anhalt. Aber durch וָבָיְתָה *und einwärts* (zu Chr vgl. diesen Commentar z. St.) wird das Werk an die Aussenseite, die offene Seite der Befestigungen, d. i. den Nordrand, verlegt, und so hat man mit Recht wiederholt die Nordwestecke des Osthügels, wo das Tyropoeontal sich seinem oberen Ende nähert, dafür in Aussicht genommen, vgl. besonders ZDPV XVII, 6 ff. Winckler (Gesch. II, 253 ff. KAT[3] 239) behauptet, das Millo sei die alte Kultstätte Jerusalems, die David zerstört und dann für seinen Gott wieder aufgebaut hätte. Darauf führt gar nichts, und seine Textherstellung ist unmöglich. Den Zusatz der Chr am Schlusse dieses Verses וְיוֹאָב יְחַיֶּה אֶת־שְׁאָר הָעִיר versteht man gewöhnlich dahin, dass Joab die übrige Stadt *wiederaufbaute* oder wiederaufbauen sollte. Aber diese Bedeutung von חָיָה wird durch das spottende *die Steine wieder ins Leben rufen* Neh 3 34 nicht belegt. Man wird verstehn müssen *er liess den Rest der Stadt*, d. h. ihrer Bewohner (vgl. Jer 24 8 25 20), *am Leben*; dann aber legt dieser Satz ein merkwürdiges Zeugnis für eine alte Überlieferung im Sinne unserer Herstellung von v. 8[a] ab. **10** אֱלֹהֵי wird nach Chr (LXX κύριος παντοκράτωρ spricht nicht deutlich) zu streichen sein. Der Vers bildet einen weit hinausschauenden Abschluss, durch den bewiesen wird, dass auch das in v. 9 Erzählte zeitlich nicht in den engen Raum zwischen v. 8 und v. 17 gespannt werden soll.

11 f. Der Beistand Hirams von Tyrus. Noch weniger als der Inhalt von v. 9 braucht der von v. 11 f. im Sinne des Erzählers der Frühzeit Davids zugewiesen zu werden; vielmehr haben wir wohl geradezu zu verstehn, dass Hiram durch das stetige

Wachsen der Macht Davids zu der Gesandtschaft bewogen wurde. Auch der Bau des Königspalastes fällt der Sache nach wesentlich später. Ein Einvernehmen mit Phönicien gegenüber den Philistern als dem gemeinsamen Feinde kann sich recht wohl schon unter David hergestellt haben (I Reg 5 15). Vgl. Stade I², 142. Hiram regierte nach Menander von Ephesus bei Josephus (contra Ap. I 18) von 969—936, was freilich nötigen würde, mit Davids Regierung recht tief hinabzurücken. Sehr möglich bleibt aber, dass es sich bei David um den Vorgänger Hirams, Abiba'al, handelt, und dass erst die Überlieferung, weil ihr dessen Name nicht mehr zur Verfügung stand, die beiden zu dem einen Hiram zusammengeschmolzen hat.

11 Chr (I 14 1) Kĕrē, II 2 2 u. s. w. חוּרָם, vielleicht die ältere Form, vgl. zu dieser und anderen Namensformen Kittel SBOT zu I Chr 14 1. Chr streicht אָבָן; besser streicht man mit LXX קִיר. Die übrigen Abweichungen der Chr sind ohne Bedeutung. Dass das holzarme Palästina sein Bauholz, das halbnomadische Israel seine Bauverständigen aus Phönicien bezog, war das Nächstliegende. Die Cedern des Libanon, heute bis auf einen kleinen Bestand verschwunden (ZDPV 1887, 89ff.), waren bis zum Tigris hin ein vielbeneideter und unbarmherzig geplünderter Schatz. **12** Chr unrichtig כִּי statt וְכִי; נִשֵּׂאת (Niph.) wird auch von LXX unterstützt; aber עַמּוֹ spricht dafür, dass Jahwe Subjekt bleibt. Das in Chr folgende לְמַעְלָה ist überflüssig. Richtig sieht Klostermann, dass v. 12 mit seinem וַיֵּדַע דָּוִד nur der Vordersatz zu einem Handeln ist, das aus dieser Erkenntnis hervorgeht: *Da nun David inne ward, dass* u. s. w. Die Fortsetzung ist abgebrochen. In der Verlegung der Residenz von Hebron nach Jerusalem (Klostermann) könnte man diese Handlung nur dann suchen, wenn man v. 12 vor v. 9 einrückte, was doch seine Bedenken hat. Die Einholung der Lade Jahwes 6 2ff. habe ich in RS und SBOT vorgeschlagen, und man wird anerkennen müssen, dass sie sich an die Erkenntnis von dem besonderen Wohlgefallen Jahwes vortrefflich anschliessen würde, und nicht minder an die Errichtung des Hauses Davids (v. 11), in dem der Lade eine Stätte bereitet werden soll. Sieht man vollends, wie weder v. 13–16 noch v. 17–23 ursprünglich an diese Stelle gehören, so giebt sich dieser Anschluss ganz von selbst.

d) 13—16 Liste der in Jerusalem geborenen Söhne Davids. Vgl. I Chr 14 4ff., den Stoff auch 3 5ff. Die Liste ergänzt die in 3 2ff. und folgte wohl ursprünglich unmittelbar auf sie, vgl. dazu. Der einzige hier genannte Name, der uns auch sonst bekannt ist, ist der Salomos. Auch diese Liste überschaut auszüglich Davids ganzes ferneres Leben.

13 Die Vermehrung der Macht und Grösse bringt die Erweiterung des Harems mit sich. In LXX B steht נָשִׁים voran, in Chr vollends allein, ohne פִּלַגְשִׁים. Wellh. vermutet, dass ursprünglich letzteres allein stand; aber dann müsste man doch wohl weiter annehmen, dass שְׁלֹמֹה hier erst nachträglich eingeschoben wäre, und zwar von der Redaktion, die die ausführliche Geschichte seiner Geburt in Cap. 11f. beseitigte, weil sie Anstoss daran nahm. So würde sich auch das Fehlen der Namen der Mütter gegenüber 3 5ff. erklären; es würde sich eben um lauter Nebenweiber handeln, nur Batšeba' käme später als neue Vollgemahlin hinzu. Der Chronist fühlt das Bedenken und macht (I 3 5) die vier Erstgenannten zu Söhnen Batšeba's, wodurch Salomo deren vierter Sohn würde, was, wenn II Sam 11f. ausgelassen werden, keine

Schwierigkeit macht. Lies nach Chr und v. 14 בִּירוּשָׁלַם. Die folgenden drei Worte fehlen in Chr, dann וַיּוֹלֶד דָּוִד עוֹד, vgl. aber I Chr 3 5. **14** הַיְלוּדִים אֲשֶׁר, weiter נָתָן ohne ו. **15** Chr schiebt hinter וְאֶלִישׁוּעַ ein וְאֶלְפָּלֶט וְנֹגַהּ, blosse Wiederholungen. Zunächst glitt das Auge zu früh auf den letzten der Namen, dann schlich sich eine Entstellung des folgenden נפג ein. LXX B bringt vollends hinter den elf Namen von MT noch einmal die dreizehn von Chr mit allerlei Abweichungen. **16** Sicher richtig bietet Chr בְּעַלְיָדָע statt אֶלְיָדָע (so auch I Chr 3 8), vgl. oben zu 2 8. Im übrigen lohnt es nicht der Mühe der Überlieferung der einzelnen Namensformen nachzugehn.

e) 17—25 Der Krieg mit den Philistern. Für Veranlassung und Zeitfolge vgl. oben zu Cap. 5. In jedem Falle müssen die beiden hier vereinigten Auftritte (v. 17–21 22–25) mit den beiden durch Ereignisse belebten Heldenlisten 21 15 ff. 23 8 ff. zusammengenommen werden, die an ihrer jetzigen Stelle einen Einschub bilden. Sie teilen mit ihnen die örtlichen Verhältnisse (vgl. besonders 23 13 ff.) und die anekdotische, episch-rhapsodische Haltung. Man gewinnt den Eindruck, dass eine Redaktion aus der ganzen, wesentlich gleichartigen Masse diese beiden kleinen Stücke als die gewichtigsten und allgemeinsten, zur Eingliederung in eine Reichsgeschichte geeignetsten ausgewählt, die übrigen als zu anekdotenhaft und persönlich verworfen hat. Die Stelle, die die beiden Stücke jetzt einnehmen, ist darum ganz und gar unverbindlich und mit ihr die Einleitung v. $17^{aα}$. Aber selbst diese knüpft nicht an v. 16 oder 12 oder 10, sondern an v. 3 an; daraus ergiebt sich, dass v. 17–25 nicht durch die erste, sondern erst durch eine spätere Redaktion an diese Stelle geraten ist. Durch diese Erkenntnis wird vor allem der Schluss hinfällig, dass הַמְּצוּדָה in v. 17 die Burg Zion (v. 7 9) bedeuten müsse. Das Gegenteil beweist, wenn der Text nicht verdorben ist, 23 13 f., wo ausdrücklich als Davids Aufenthalt *die Burg ʿAdullam* genannt ist, während v. 13^{b} den Philistern dieselbe Stellung anweist wie $5\ 18^{b}$. Die Schwierigkeit der Einordnung dieser Philisterkämpfe Davids, wie sie oben zu Cap. 5 auseinandergesetzt ist, beruht eben wesentlich auf der volkstümlichen, sagenhaften Fassung, der alles auf die Person und ihr Heldentum, nichts auf die geschichtliche Verknüpfung ankommt. Man darf darum wohl eine besondere Quelle für diese Gruppe annehmen, womit indessen keineswegs ausgeschlossen ist, dass sie später von dem Schleppnetz der grossen Quellen, J oder E, aufgegriffen und mitgenommen wurde. Cook S. 152 will an *das Buch der Kriege Jahwes* und damit an die Quelle E denken, die in Num 21 14 daraus schöpft. Aber dichterisch sind unsere Abschnitte doch nicht, und den spärlichen Anzeichen von E, die Cook anführt, stehn deutlichere von J gegenüber, von 21 19 zu geschweigen, wo sich der offene Widerspruch gegen I 17 aus E zeigt. Es wird schwerlich gelingen, bestimmtere Aussagen hinreichend zu begründen.

17—21 Der Sieg bei Baʿal-pᵉraṣim. **17** Zu der Einführung vgl. I 13 3 aus J. Chr und LXX נִמְשַׁח דָּוִד, Chr בְּיִשְׂרָאֵל, wie oben in v. 3 nach LXX hergestellt wurde. Zu בקש vgl. I 23 25 24 3 26 2, auch 23 10. Der Erzähler oder der Überarbeiter scheint sich hier unwillkürlich durch jene volkstümlichen Geschichten verleiten zu lassen, die Philister in die Rolle Sauls einzusetzen. וַיֵּרֶד beweist gegen Jerusalem; Klostermann will וַיָּנָד oder וַיֶּחֱרַד einsetzen, aber wenn man in der Veste nach 23 13 ʿAdullam sieht — vgl. dafür zu I 22 1 — dessen Name hier wohl im ursprünglichen Zusammenhang vorherging, so fällt die Schwierigkeit fort. Chr setzt für bβ einfach לִפְנֵיהֶם וַיֵּצֵא; aber das wird durch v. 19 widerlegt. **18** וַיִּנָּטְשׁוּ hier und v. 22 genau wie Jdc 15 9 bei J, und nur da; Chr erleichtert beidemale durch das häufigere פשט. Die *Ebene Rephaʾim* liegt nach Jos 15 8 18 16 dicht südlich von Jerusalem. Es ist daher die heutige ziemlich grosse Ebene *Baḳʿa* (Buhl 91) zwischen Je-

rusalem und Betlehem, die wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt ist. Die Deutung des Namens ist unsicher; schon LXX τῶν Τιτάνων denkt an die Totengeister. Dass die Philister ihren Stoss dorthin und nicht südlicher richten, beweist mit ziemlicher Sicherheit, dass David schon in Verbindung mit dem nördlichen Israel steht und von dorther Zuzug erwarten dürfte, der ihm nun abgeschnitten wird; mit einiger Wahrscheinlichkeit, dass Jerusalem noch nicht erobert ist, sondern von den Philistern als Stützpunkt benutzt wird. **19** Chr verkürzt b beträchtlich; von den Lesarten zu a ist nur עַל statt אֶל־ zu beachten. Die Befragung Jahwes hier wie in v. 23 beweist als solche und nach ihrem Ausdruck für J, man beachte besonders die Doppelfrage I 14 37 30 8 und den Imperativ mit folgendem כִּי in der Antwort mit I 23 4 30 8. Durch diese Stellen widerlegt sich auch das וּנְתַתָּם der Chr und LXX in a, das וּנְתַתִּים der Chr in b. **20** Hinter וַיָּבֹא דָוִד sollte man ein עֲלֵיהֶם oder לָהֶם (v. 23) erwarten. *Baʿal-pᵉraṣîm* (Buhl 91) ist sonst nicht bekannt; doch wird mit הַר־פְּרָצִים Jes 28 21 gewiss unser Sieg angeführt. Die Namensform mit בַּעַל ist alt; die Namengebung aus dem Siege herzuleiten lag nahe; der Stamm פרץ muss sich auch 6 8 und Gen 38 29 dazu hergeben. פֶּרֶץ מַיִם wird einen Dammbruch oder ähnliche elementare Ereignisse bezeichnen. Für לְפָנַי bietet Chr בְּיָדִי; für קָרָא Chr קָרְאוּ, LXX נִקְרָא, wohl nur, um David das בַּעַל nicht in den Mund zu legen. יהוה wird von Chr in dem ganzen Abschnitt durch אֱלֹהִים ersetzt. Die übrigen Abweichungen sind bedeutungslos. **21** Die Flucht der Philister war so unaufhaltsam, dass sie selbst ihre Götter liegen liessen. Für עֲצַבֵּיהֶם *ihre Götzenbilder* lies nach Chr und LXX אֱלֹהֵיהֶם. Was eine spätere gesinnungstüchtige Hand in MT mit dem עֲצַבֵּיהֶם bezweckte, hat Chr gründlicher besorgt, indem sie b durch וַיֹּאמֶר דָּוִד וַיִּשְׂרְפוּ בָאֵשׁ ersetzte. Wie konnte David die Götzenbilder aufheben!

22–25 Der Sieg bei dem Baka-Gehölz. Die Erzählung steht bei MT ganz auf eigenen Füssen, nicht enger mit der vorigen verknüpft als es 21 15 18 19 20 mit einander sind. Chr führt durch verschiedene Änderungen einen geschichtlichen Fortschritt ein.

22 Chr liest לַעֲלוֹת nicht, wodurch der Anschluss an v. 17ff. ein engerer wird, ebenso durch das blosse בָּעֵמֶק der Chr. **23** Hinter וַיִּשְׁאַל Chr עוֹד, wieder der engeren Verknüpfung dienend. Hinter וַיֹּאמֶר LXX יהוה, Chr לוֹ אֱלֹהִים. Hinter תַּעֲלֶה Chr אַחֲרֵיהֶם, LXX לְקִרְאָתָם. Das letztere ist vorzuziehen und damit das folgende אֶל־אַחֲרֵיהֶם gegenüber dem מֵעֲלֵיהֶם der Chr und LXX festzuhalten (so Wellh.). Lies ferner nach Chr, LXX und v. 24 הַבְּכָאִים. Das Hiph. הָסֵב muss militärischer Fachausdruck sein, *leite herum, vollziehe eine Umgehung*; ohne Not will Smith הִסֵּב (Niph.) oder mit Driver סֹב lesen. *Dem Baka-Gebüsch gegenüber, bei dem Baka-Gebüsch*, Bezeichnung der Stelle. **24** Jahwe giebt David ein Zeichen, an dem er erkennen soll, wann die rechte Zeit zum Losbrechen sei: וִיהִי, wörtlich *und es soll geschehen*, der Jussiv etwas stärker als das Perf. cons. וְהָיָה, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 109k. Lies weiter mit Chr und Kᵉrē כְּשָׁמְעֲךָ und mit Chr הַצְּעָדָה. *Wenn du es in den Wipfeln der Baka-Bäume schreiten hörst:* Bäume reden nur durch den Wind, in dem Winde also zeigt sich die Gegenwart Jahwes, jeder Stoss ein Schritt. Das entspricht sonstigen

Offenbarungen Jahwes, vgl. 22 11 I Reg 19 11f. Die Baka-Bäume mussten dazu nicht heilige Bäume sein, können es aber durch solche Erfahrung geworden sein. Jedenfalls haben wir es mit altertümlichen Vorstellungen zu thun. Sehr klar tritt wieder Jahwe als der Kriegsgott zu Tage. תָּחֳרֵץ *gieb scharf Acht, dann gilt's* haben Chr und LXX nicht verstanden und deshalb umschrieben. Das zweite אָז fehlt in Chr und ist entbehrlich. יָצָא יהוה לְפָנֶיךָ führt Cook nach Jdc 4 14 (Dtn 9 3) für E an, mit Unrecht, weil es an unserer Stelle keine fest geprägte Wendung ist, sondern lebendig aus dem Zusammenhange herauswächst. בְּמַחֲנֵה ist dem אֶת־מ der Chr vorzuziehen, מַחֲנֵה für *Heer*, wie I 28 1 29 1 u. s. w. bei J. **25** כֵּן darf man mit Chr und LXX streichen, vgl. Gen 7 5. In b Chr פ וַיַּכּוּ אֶת־מַחֲנֵה und וְעַד־גָּזֶרָה. Sicher ist mit Chr und LXX מִגִּבְעַן statt מִגֶּבַע zu lesen. Durch die Umgehung ist David nach Norden ausgewichen, vielleicht hat er dadurch auch Verstärkung vom Norden her an sich ziehen können. So erklärt sich der Ausgangspunkt Gib'on. *Geser* ist die kanaanitisch gebliebene Stadt von Jdc 1 29 I Reg 9 16f., etwa 10 Kil. ö. von Ekron. Es bezeichnet die letzte Grenze des israelitischen Bereichs.

7. Cap. 6 Die Einholung der Lade Jahwes.

W. H. Kosters, De verhalen over de ark in Samuel, ThT 1893, 361—78.

Das Stück berichtet eine Thatsache von grundlegender Bedeutung für Israels Cult- und Religionsgeschichte; durch den Besitz des einzigen vorkanaanitischen Heiligtums der Jahwereligion erlangt Jerusalem die Anwartschaft auf die religiöse Bedeutung, die ihm später eignete. Dass es diesen Besitz David verdankte, lässt sich nicht bezweifeln; ob unser Stück eine treue Darstellung des Hergangs bietet oder wenigstens bieten kann, ist eine Frage, die vornehmlich durch die Mittel der Quellenkritik untersucht werden muss.

Das Stück knüpft über weite Strecken hinweg unmittelbar an I 7 1 an, wo die Unterbringung der Lade „in Kirjat-j'arim im Hause Abinadabs auf der Anhöhe" berichtet ist. Wie dort nachgewiesen, ist I 4 1—7 1 aus den beiden Quellen, J und E, zusammengesetzt. Wenn nun unser Stück dem Aufenthaltsorte der Lade seinen anderen Namen Ba'al-Juda giebt (vgl. zu v. 2), so folgt daraus noch nicht, dass es von anderer Hand stammt. Die beiden Quellen J und E haben den Ort eben verschieden benannt, und der in der einen gebrauchte Name hat in I 7 1, der der anderen hier Aufnahme gefunden. Auch andere Abweichungen lassen dieselbe Erklärung zu. Der Versuch unser Stück an die beiden Quellen zu verteilen, ist danach berechtigt; Cook (S. 151f.) hat ihn gemacht, aber ohne überzeugendes Ergebnis. Verstehe ich ihn recht, so will er die Verbringung der Lade zu Obed-Edom v. 1–11 E, die Einholung auf die Königsburg v. 12–19 J zuweisen. Für Zusätze hält er v. 2^b 5 $7^{a\alpha}$ 20–23 (auch 16 ?); v. 1 und einige leise Überarbeitungen schreibt er dem letzten Herausgeber von Cap. 7 zu, der Cap. 6 an seine jetzige Stelle gebracht habe. Aber v. 1–11 und v. 12–19 setzen sich gegenseitig voraus; man müsste also, wenn Cook Recht hätte, einfach annehmen, dass Rje die eine Hälfte der Erzählung E, die andere J entnommen hätte. Das lässt sich indessen nicht wahrscheinlich machen. Dass Chr die beiden Stücke trennt (v. 1–11 wesentlich = I Chr 13 1–14; v. 12–20^a ebenso = I Chr 15 25—16 3 43), beweist nichts. Der Chronist lässt auf die Eroberung Jerusalems (und die Liste der Helden, die dazu geholfen) sofort die Einholung der Lade folgen, muss aber dann noch erst den Bau des Palastes berichten, ehe er ihr den Platz dort anweisen kann. Deshalb schiebt er nur v. 1–11 hinter 5 10 ein. Wenig ist mit den Gottesnamen anzufangen. MT bietet הָאֱלֹהִים in v. $2^{b\alpha}$ 3 4 6 $7^{a\beta b}$ $12^{a\beta b}$, יהוה in v. $2^{b\beta}$ 5 $7^{a\alpha}$ 8 9bis 10 11 12^{a} 13 14 15 16bis 17bis 18 21bis. Wollte man danach die Quellen scheiden, so müsste man, gegenseitige Übergriffe zugegeben, die Grenze hinter v. 7, nicht hinter v. 11, ziehen. Aber die Überlieferung ist äusserst unsicher. Nicht nur in 12^b, wo Cook ihr folgt, sondern auch in v. 3 7^b bietet LXX יהוה, in v. 4 gar keinen Gottesnamen; streichen

wir diesen ferner nach Chr in v. 6 und $7^{a\beta}$, so bleibt הָאֱלֹהִים nur noch in v. 2^{b}, von Cook gestrichen, und in v. $12^{a\beta}$, wo er es gern entbehrte. Da aber umgekehrt Chr in v. 5 9 bis 11 17 bis הָאֱלֹהִים für יהוה bietet, so ergiebt sich von selbst, dass der Gottesname ursprünglich überall יהוה lautete, dass später הָאֱלֹהִים, besonders im Anfang, eindrang, und dass dies Eindringen LXX, MT, Chr in steigendem Masse bekunden. Alle הָאֱלֹהִים in MT mit Ausnahme des nach Chr zu streichenden in v. $7^{a\beta}$, werden auf der Erweiterung eines הָאָרוֹן in אֲרוֹן הָאֱלֹהִים beruhen. Auch das dritte Merkmal Cook's, dass David in v. 1–11 mit Ausnahme der Einschübe nur von seinen „Leuten", in J v. [5] 15 19 von Israel begleitet sei, trügt. In v. 1–11 wird ausser v. 5 die Begleitung Davids nur einmal in v. 2^{a} erwähnt, da aber heisst es nicht וַאֲנָשָׁיו, sondern וְכָל־הָעָם אֲשֶׁר אִתּוֹ, wesentlich wie in v. $19^{a b}$. Grosses, feierliches Geleit wird überall vorausgesetzt. Eher könnte man eine Spur der beiden Quellen in dem Nebeneinanderstehn von v. $3^{a\alpha}$ und $3^{a\beta}$ sehen, auf das Kosters hinweist, und vielleicht noch in einigen anderen Zeichen der Überfüllung. Im Ganzen aber bleibt der Eindruck der, dass Cap. 6 eine einzige Quelle, und zwar J, wiedergiebt.

Besondere Aufmerksamkeit verlangt Kosters' Versuch den wirklichen Hergang zu ermitteln. Er erklärt es, unter Berufung auf zahlreiche Seitenstücke, für unmöglich, dass die Philister die Lade gutwillig wieder herausgegeben hätten, dass Israel ohne Waffengewalt anzuwenden wieder in ihren Besitz gelangt wäre, dass man die Lade so lange vernachlässigt hätte, wenn sie seit Samuels Tagen schon in Ḳirjat-j^{e}arim gestanden hätte, dass endlich David selbst die Lade in das Haus eines Philisters gebracht hätte. Er schliesst daher 1): Das Haus des Gatiters ʿObed-Edom hat die Lade in der Philisterstadt Gat beherbergt, wo die Philister sie seit Samuels Zeit bewahrten; 2): Dort hat David sie mit Waffengewalt wiedererobert, wie denn 21 15–21 Kämpfe bei Gat bezeugt; 3): Von Gat hat David sie vorläufig nach Ḳirjat-j^{e}arim gebracht, um sie 4), nachdem er Jerusalem erobert, dahin zu holen. Ursprünglich folgte 21 15–21 unmittelbar auf 5 25, dann die Erzählung, wie sie eben umrissen wurde, von 2) an. Der religiöse Stolz Israels litt diese Vorstellung nicht und modelte die Erzählung zunächst in die jetzige Gestalt um; abhängig davon schuf eine spätere Hand die Erzählung I 4 1—7 1. Aus ihr ist II 6 $3^{a\beta}$ mit dem „Haus Abinadabs auf der Anhöhe" nachträglich eingeschoben. Diesem kühnen, mit grossem Scharfsinn begründeten Versuche tritt zunächst die richtige Erkenntnis von der Herkunft der Capp. 4—6 in den Weg, sodann wird der Hauptanstoss aus dem Wege geräumt durch die zu I 6 9 7 1 betonte Thatsache, dass Ḳirjat-j^{e}arim zu Samuels Zeit noch im Machtbereiche der Philister lag, dass sie also die Lade keineswegs ohne weiteres an Israel auslieferten. Umgekehrt wird man fragen dürfen, warum die Philister, wenn sie so frei von Aberglauben waren, wie Kosters voraussetzt, die Lade nicht als Weihegeschenk in einem ihrer Tempel bewahrt haben, statt in dem Hause eines Privatmanns, und weiter, wie David dazu kam die Lade in Ḳ.-j. zu lassen, statt sie in seine Residenz Hebron mitzunehmen oder im Heerlager mit sich zu führen. Es geht mit Kosters' Versuch eben wie mit den zu I 7 1 erwähnten von A. Moses und Poels. Man mag der Überlieferung zweifelnd gegenüberstehn; aber es wird keinem Scharfsinn gelingen, ihr eine andere Aussage abzulocken als die einzige, die sie uns bietet.

Immerhin ist eine Spur anzuerkennen, die auf ein kriegerisches Vorgehn könnte schliessen lassen, das ist die Zusammenziehung eines auserlesenen Heeres von 30000 Mann in v. 1. Das sieht nicht nach einem Festzuge aus, sondern nach einer ernsten kriegerischen Unternehmung. In RS (243f.) und SBOT habe ich daraus geschlossen, dass auf 6 1 ursprünglich 5 6 ff., die Eroberung Jerusalems, folgte, und dass 5 12 dann die begründende Einleitung zur Einholung der Lade 6 2 ff. bildete. Das scheint immer noch das gelindeste Verfahren. Dass man die 30000 Mann in dem schlichten אֲנָשָׁיו in 5 6 nicht wiederfindet, ist kein ausreichender Grund dagegen; denn recht wohl kann die Einleitung 6 1 erst von einer späteren, vergrössernden Hand verfasst sein. Anderseits könnte man auch Kosters auf halbem Wege entgegen kommen mit der Annahme, dass die feste Stadt Ḳirjat-j^{e}arim, die die Lade beherbergte, bisher in den Händen der Philister geblieben wäre, auch in Israel günstigeren Zeiten, wo das Gebiet ringsum ihnen nicht gehörte. Zwischen 6 1 und 2 könnte dann die Eroberung der Stadt, durch die die Lade in Davids Hände kam, aus-

gefallen sein. Vielleicht lassen sich noch andere Möglichkeiten aufstellen; Sicherheit wird nicht zu erreichen sein.

a) 1–8 Die Einholung der Lade und der Tod ʿUzzas.

1 ויסף steht für וַיֶּאֱסֹף *er versammelte*, das Umgekehrte I 18 29. Das עוד ist wohl irriger Ableitung von יסף zu verdanken (Wellh.), ebenso vielleicht das בִּישְׂרָאֵל statt מִי der LXX. Aus den 30000 macht LXX 70000, vgl. zu I 11 8. Für die Möglichkeiten, die sich an diesen Vers knüpfen, vgl. oben zu Cap. 6. 2a lautet bei Chr (I 13 6) וַיַּעַל דָּוִד וְכָל־יִשְׂרָאֵל בַּעֲלָתָה. Danach ist das מ von בעלי zu streichen; halten könnte man es nur bei der oben zuletzt erwogenen Annahme, dass v. 1 ursprünglich die Einnahme der Stadt eingeleitet hätte. Herzustellen ist mit Wellh. יְהוּדָה [oder בַּעֲלַת] בַּעַל als anderer Name für קִרְיַת־בַּעַל, יְעָרִים. Bezeugt ist dafür Jos 15 9–11 wie bei Chr בַּעֲלָה, Jos 15 60 18 14 קִרְיַת־בַּעַל, überall mit der folgenden Deutung auf Ḳ.-j., die auch hier von Chr hinzugefügt wird, und zwar so, dass das Determinativ יְהוּדָה sie abschliesst. Mit Recht urteilt Kosters, dass dieser Name, der der Erläuterung bedürftig erachtet wird, der ältere ist. Er wird J, der andere in I 7 1 E gehören. Vgl. zu dieser Stelle. b Einmaliges שֵׁם wird sowohl von LXX wie von Chr, die eine Umstellung erlitten hat, bezeugt. Lässt man mit Wellh. אֲשֶׁר נִקְרָא שֵׁם עָלָיו als die vorherige Stufe des Textes stehn, sodass das zweite שֵׁם die Glosse einleitet, so muss man weiter mit ihm wegen der späten prägnanten Bedeutung von שֵׁם den ganzen Relativsatz streichen und vorher אֲרוֹן יהוה als das Ursprüngliche herstellen. Dann aber wäre auch שְׁמוֹ שֵׁם möglich, *sein Name, nämlich der Name* u. s. w. Wahrscheinlicher ist ursprüngliches אֵת הָאָרוֹן אֲשֶׁר וגו׳. Die feierliche Nennung des Namens יהוה צְבָאוֹת hat hier alles für sich, vgl. zu I 1 3. Sicher ist יֹשֵׁב הַכְּרֻבִים Zusatz, vgl. zu I 4 4. 3 Kosters (p. 367 f.) legt grosses Gewicht darauf, dass die Sätze *und sie fuhren die Lade auf einem neuen Wagen und sie holten sie aus dem Hause Abinadabs auf der Anhöhe* sich mindestens in dieser Reihenfolge nicht mit einander vertragen, und streicht darum den zweiten als Einschub aus I 7 1. Eher wäre Zusammenarbeitung der beiden Quellen anzunehmen; aber fraglich bleibt doch, ob *und sie fuhren die Lade ... und brachten sie [so] aus dem Hause* u. s. w. nicht vereinbar ist; dazu fehlt וַיִּשָּׂאֻהוּ in Chr. Übrigens fiele mit Kosters' Streichung nur das *auf der Anhöhe* (fehlt in Chr) fort; denn *das Haus Abinadabs* wird durch das *die Söhne Abinadabs* (fehlt in Chr) ersetzt, das übrigens seinerseits die vorherige Nennung Abinadabs, und damit des Hauses, voraussetzt. Für אֶל Chr besser עַל; für יהוה LXX הָאֱלֹהִים, besser ist wohl einfach הָאָרוֹן ohne Gottesnamen einzusetzen. Der neue Wagen genau wie I 6 7 ff., natürlich aus den gleichen Gründen oder geradezu in Befolgung der dort gemachten Erfahrung. עֻזָּא, weiterhin עֻזָּה geschrieben, tritt deutlich als Pfleger der Lade an die Stelle von אֶלְעָזָר I 7 1, der, dort jung gedacht, hier als alter Mann noch auftreten kann. Die Abweichung kann auf verschiedener Überlieferung der beiden Quellen beruhen; doch bedenke man einerseits, dass die Namensform עֻזָּא hier durch den Ortsnamen *Pereṣ-ʿUzza* v. 8 gefordert wird, und anderseits, dass עֻזָּא füglich ebensogut Abkürzung, Koseform von אֶלְעָזָר sein kann, wie II Reg 21 18 26 nach Wellh. und Stade (G. d. V. I. I 569) von עֻזִּיָּה. Endlich bleibt es auch mög-

lich, dass ʿUzza und sein Bruder einem neuen Geschlechte angehören', das inzwischen an Elʿazars Stelle getreten ist, und nur indirekt Söhne Abinadabs heissen. Für den Eigennamen אַחְיוֹ = אֲחִיָּה, vgl. אִישִׁיּוֹ I 14 49, kann man mit Wellh. אָחִיו (nicht mit LXX αὐτοῦ, vgl. v. 4b) *sein Bruder* lesen; doch ist der Eigenname vorzuziehen. Für אֶת־הַגִּבְעָה Chr בַּגִּבְעָה (andre Lesart בָּעַ). **4** Von חֲדָשָׁה in v. 3 bis בַּגִּבְעָה in v. 4 reicht eine blosse Dittographie aus v. 3a. Sie fehlt zwar in Chr und LXX B, ist aber auch dort wohl erst gestrichen, weil auch dort vor עִם das unentbehrliche וְעָזְיָא הָלַךְ (so richtig de Wette u. s. w.) fehlt, das von der Dittographie mitgenommen sein muss. Für אֲרוֹן הָאֱלֹהִים lies mit LXX הָאָרוֹן; am Schlusse wäre einfaches לְפָנָיו zu erwarten. **5** Für וְכָל־בֵּית יִשְׂרָאֵל, das Cook für spät, ein Zeichen redaktionellen Eingriffs, erklärt, bietet Chr וְכָל־יִשְׂרָאֵל, LXX καὶ οἱ υἱοὶ Ἰσραήλ. Für das sinnlose בְּכָל עֲצֵי בְרוֹשִׁים bietet Chr וּבְכָל־עֹז וּבְשִׁירִים, sicher richtig, bestätigt bis auf כל durch die echte Lesart der LXX. Allenfalls mag man mit Kosters (A. T.) das ו vor שִׁירִים streichen. מְנַעֲנָעִים, nur hier, wohl Sistra (Aq., Symm., Vulg.), sind in Chr und LXX am Schlusse durch bekanntere Instrumente, dort Trompeten, hier Flöten, ersetzt. Die Reihe mag leicht stark vermehrt sein, vgl. das einfache בְּקוֹל שׁוֹפָר v. 15, wo Chr viererlei Instrumente hinzufügt. Man beachte übrigens das לִפְנֵי יהוה: die Lade ist wieder einfach Jahwe selbst. **6** נָכוֹן ist sicher aus einem Eigennamen verdorben, Chr bietet כִּידֹן, LXX B Νωδαβ; der Ort ist unbekannt. Hinter עֻזָּה fehlt אֶת־יָדוֹ, von allen übrigen Zeugen geboten. Auch das in Chr folgende לֶאֱחֹז אֶת־הָאָרוֹן *um die Lade festzuhalten* hat Vorzüge vor der Lesart des MT, die vielleicht durch den Ausfall beeinflusst ist; nach der echten LXX (H.-P. XI 158 245 ohne Vermehrung erhalten) wäre אֶל־הָאָרוֹן לֶאֱחֹז בּוֹ herzustellen, wohl das Beste. שָׁמְטוּ *sie strauchelten, sie glitten aus, sie gingen durch*, oder *man liess [ihnen] die Zügel schiessen*, oder mit LXX Targ. שָׁמְטוּ *sie* [die Rinder] *stiessen, rüttelten, stürzten sie* [die Lade]? Vielleicht dies das Beste. **7** עַל־הַשַּׁל ist unbrauchbar, in LXX B wohl der Unverständlichkeit wegen übergangen. Man wird darin mit den meisten Neueren den verstümmelten Rest der Chroniklesart zu erkennen haben, עַל אֲשֶׁר־שָׁלַח יָדוֹ עַל־הָאָרוֹן. Klostermann und Smith ziehen es vor, eine genauere Bestimmung des Ortes darin zu suchen, aber die ist hier neben v. 8b schwerlich mehr zu erwarten. שָׁם הָאֱלֹהִים kann man mit Chr streichen; für [LXX יהוה] עִם אֲרוֹן הָאֱלֹהִים lies nach Chr und der Wahllesart der LXX [יהוה?] לִפְנֵי אֱלֹהִים. **8** Für וַיִּחַר siehe oben zu I 15 11. Zu a vgl. Gen 38 29 = J, auch oben 5 20. Der Ortsname ist auch hier das Sicherste, seine Erklärung kann recht wohl auf Sage beruhen, ohne dass dadurch der Tod ʿUzza-Elʿazars mitfallen müsste. Vielleicht ist beides einander nur angepasst. Kosters stösst sich an dem „Zufall", dass ʿUzza gerade in diesem Augenblick vom Schlage getroffen sei, ebenso wie die Pest in I 5 gerade mit dem Eintreffen der Lade ausbrach. ויקרא wird von LXX ἐκλήθη richtig gedeutet. Für עַל־אֲשֶׁר bietet Chr כִּי.

b) 9—12 Die Lade im Hause Obed-Edoms. **9** In v. 9a neben v. 8, v. 9b neben v. 10a könnte man Doppelwendungen aus verschiedenen Quellen sehen; doch können sie auch neben einander bestehn. Für וַיֹּאמֶר bieten Chr und LXX לֵאמֹר. In Davids Ausspruch liegt etwas wie ein Sündenbekenntnis:

wie soll ich bestehn, wenn ein so leichtes Vergehen schon mit dem Tode bestraft wird! יָבוֹא ist ursprünglicher als das אָבִיא der Chr. **10** הסיר ist *einkehren lassen*, vgl. Jdc 4 18 18 3 19 11 ff. Zu הָטָה vgl. 3 27. Für עַל־ lies אֶל־ mit Chr LXX; für אֲרוֹן יהוה kann man הָאָרוֹן lesen und דָּוִד in b streichen, beides nach Chr; überflüssig ist אֶל־ vor בַּיִת. Das *Nichtwollen* ist von Chr mit Bedacht beseitigt, vgl. Ähnliches, nur umgekehrt, in diesem Commentar zu Jdc 1 19.

ʿ*Obed-Edom von Gat* (*Edom* wird einen Gott bezeichnen, vgl. עַבְדִיהוּ, den Nachweis des Gottes bei W. Max Müller, Asien und Europa 315f.) ist sicher ein Philister, aber ebenso sicher ein Diener Davids, wohl schon von Siklag mitgekommen. Die Eigenschaft, der er es verdankt, die Lade beherbergen zu dürfen, ist die unbedingte „Hundetreue", deren hohes Lied, ebenfalls einem Philister gegenüber, 15 18–22 singt. Wer weiss, ob irgend ein Israelit sich bereit gefunden hätte, das gefährliche Heiligtum aufzunehmen; wer weiss, ob wir nicht zu ergänzen haben, dass ʿObed-Edom sich dazu erbot. Natürlich wird er so gut wie Do'eg I 21 8 Jahwediener geworden sein; aber eine begreifliche Kühle in dem übernommenen Dienst mag ihm seine Kaltblütigkeit erhalten haben, wo die Übrigen den Kopf verloren. Sein Haus steht sicher in Jerusalem, aber ausserhalb der Königsburg. Der Chronik (I 15 18 u. s. w.) musste der Philister zum Leviten werden, damit sich die Unterbringung der Lade bei ihm rechtfertigte.

11 Aus der Chr עִם vor בַּיִת und בְּבֵיתוֹ für הַגִּתִּי ergiebt sich die Wahllesart עִם עֹבֵד־אֱדֹם בְּבֵיתוֹ. Weiter Chr אֶת־בֵּית ע־א וְאֵת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ, wofür auch LXX B, nur mit überflüssigem כָּל־ vor בַּיִת, eintritt; doch mag darin Ausgleich nach v. 12 stecken. Was den augenfälligen Segen ausmachte, ob reiche Ernte, Kriegsglück und Beute, glückliche Geburten, Schwiegersöhne, oder was sonst, erfahren wir nicht. **12** In a wird אֲרוֹן הָאֱלֹהִים von allen Zeugen geboten; vielleicht ist es samt בַּעֲבוּר Zusatz. Dahinter schiebt LXX Luc. den Beweggrund Davids mit nackten Worten ein: καὶ εἶπε Δαυιδ Ἐπιστρέψω τὴν εὐλογίαν εἰς τὸν οἶκόν μου. Ebenso Vet. Lat., von wo der Satz auch in die Vulgata von 1590 eingedrungen ist, vgl. Wellh. Smith möchte ihn als echt anerkennen. Von b an findet sich in Chr die Fortsetzung der Geschichte in 15 25 ff., aber mit starken Änderungen und reichen liturgischen Erweiterungen. Für הָאֱלֹהִים LXX יהוה.

c) 13–19 Die Überführung der Lade auf die königliche Burg. **13** Dass die Lade (LXX הָאָרוֹן) jetzt getragen, nicht gefahren wird, bedingen wohl schon die örtlichen Verhältnisse; doch mochte auch die Erfahrung mit ʿUzza zu dem Wechsel raten. Das (einmalige) Opfer nach den ersten sechs Schritt bedeutet den Dank für Jahwes gnädiges Gewährenlassen und die Sicherung seiner ferneren Huld. Man hat dabei ohne Zweifel an einen eigens an der Stelle errichteten oder improvisierten Altar zu denken, vgl. I 14 33 f.; dass David selbst das Opfer vollzieht, darf man ruhig annehmen, umsomehr, da Chr (15 26) geflissentlich ändert. **14** Bei der Wiederaufnahme des Zugs, vgl. v. 15, *tanzt David mit aller Macht* (vgl. v. 5) *vor Jahwe her*; כרכר findet sich nur hier, vielleicht bezeichnet es einen besonderen gottesdienstlichen Tanz. Für das אֲפוֹד בַּד vgl. oben zu I 2 18. Den Grund für das Anlegen des Priesterkleids kann man in dem geplanten Opfer finden; doch mag auch eine vorbeugende Massregel gegenüber der drohenden Gefahr darin liegen, wie überhaupt noch viel Rituelles, für den antiken Menschen selbstverständlich,

zwischen den Zeilen zu lesen sein wird. Jedenfalls wird das Priesterrecht des Königs hier deutlich bezeugt. **15** Zu **b** vgl. mit Driver Am 2 2, auch Jos 6 5, wo es sich um Siegesjubel handelt. **16** וְהָיָה ist nicht am Platze. Man lese entweder nach Chr und LXX וַיְהִי oder nach LXX B blosses הָאָרוֹן und lasse dann MT וְהָיָה אֲרוֹן aus וְהָאָרוֹן entstanden sein, während andre Textgestalten וַיְהִי vorschoben. Lies weiter nach Chr LXX עַד־עִיר. Zum Streichen des Halbverses (Smith) ist gar kein Anlass. פזז nur noch Gen 49 24 *gelenk, beweglich sein*, vielleicht hier in einem Hendiadys, *wie er vor Jahwe behende tanzte*; Chr ersetzt beide Verba durch gebräuchlichere. Der Vers bereitet v. 20–22 vor, und man kann diese nicht streichen, ohne v. 16 und füglich auch v. 14 ihr Schicksal teilen zu lassen. **17** Zu הִצִּיג vgl. Jdc 8 27 = J; בִּמְקוֹמוֹ fehlt in Chr. Das Zelt ist sicher im Schutze des Palastes zu denken, aber unter freiem Himmel, wohl wieder eine Vorsichtsmassregel. וּשְׁלָמִים hinkt nach; Chr, die übrigens ähnlich v. 13 ändert, bringt es vor לפני. **18** הָעוֹלָה neben עֹלוֹת v. 17 ist entweder Collectivum (so schon LXX), wobei man die Seltenheit des Singulars von שְׁלָמִים (nur Am 5 22) in Anschlag bringen mag, oder die Mehrzahl עֹלוֹת beruht bei der engen Verbindung auf Attraction. Jedenfalls findet sich עֹלָה וּשְׁלָמִים nirgends, determiniert wie hier dagegen auch I 13 9 und anderwärts, während הָעֹלוֹת וְהַשְּׁלָמִים wieder ohne Beispiel ist. Auch das Segnen, anderwärts auch einfach die Entlassung bezeichnend, vgl. 13 25 19 40 ist hier eine priesterliche Handlung, der Name des Gottes dabei ganz wesentlich, vgl. Num 6 24–26 und besonders 27, dazu Giesebrecht, Die alttestamentliche Schätzung des Gottesnamens und ihre religionsgeschichtliche Grundlage, 1901. Zu dem Sondernamen gehört hier צְבָאוֹת, von Chr fälschlich ausgelassen, aber mit der Lade eng verbunden, vgl. zu I 1 3. **19** Der Ausdruck in den ersten Worten ist absichtlich breit, um die Masse und Davids Freigebigkeit zu betonen; Chr nur לְכָל־אִישׁ יִשְׂרָאֵל. Hinter יִשְׂרָאֵל kann man leicht mit Chr das ל vor מֵאִישׁ als Wiederholung streichen; doch vgl. Ex 11 7 I Chr 27 23 II 15 13 Jer 51 62, auch unten 7 6. אֶשְׁפָּר ist ganz undeutbar, vgl. Näheres bei Driver. Chr und LXX geben das dreimalige אַחַת und אֶחָד nicht; Chr וַיֵּלְכוּ.

d) 20—23 David und Mikal.

Die Verse werden von Chr nicht wiedergegeben, begreiflich bei einem so heiklen Gegenstande. Alle Bedenken gegen die Ursprünglichkeit der Verse, vgl. oben zu Cap. 6, beruhen im Grunde nur auf v. 23, dem Gerichte der Unfruchtbarkeit, das freilich nach so langer Ehe — umgekehrt schliesst Cook, vgl. zu Cap. 3 — reichlich spät kommt. Aber die Echtheit wird durch richtige Auffassung, s. unten, sehr erleichtert, und bleibt dennoch ein Bedenken, so kann sehr wohl v. 23 allein, die hier jedenfalls in Betracht kommende Thatsache, dass Mikal kinderlos blieb, hinzugefügt sein. Dagegen bürgen die Verse 20–22 vielmehr ihrerseits durch ihre unnachahmliche Frische für das Alter des ganzen Capitels und sind überdies gegenüber v. 14–16 ganz unentbehrlich.

20 Vor וַתֹּאמֶר hat LXX וַתְּבָרְכֵהוּ. Von den beiden Infinitiven einen zu streichen ist kein Anlass; der erste, ein Inf. constr., bildet mit כְּ den abgekürzten Vergleichssatz, der zweite dient zur Verstärkung, *wie sich schamlos entblösst*. Man mag für diesen Inf. abs. die regelrechte Form נִגְלֹה lesen. Auch Nöldeke (brieflich) hält beide fest. Der Hohn ist stark ausgedrückt; die *Entblössung* will aber an dem Massstabe des Hochmuts der Königstochter ge-

messen sein, vielleicht genügt das Ablegen des zum Tanzen unbrauchbaren langen Gewandes. הָרִקֻּדִים der LXX ist falsch, weil es den Vergleich aufhebt. 21 Ergänze hinter יהוה nach LXX אֲרֹנֶךָ בָּרוּךְ יהוה, was durch gleichen Schluss ausfiel. Alter noch mag אֲרֹנֶךָ allein sein. Da LXX Luc. und Vet. Lat. חַי יהוה statt בָּרוּךְ י׳ bieten, kann man mit KLOSTERMANN schliessen, dass beide nachträglich eingeschoben sind, um dem אֲשֶׁר eine neue Stütze zu geben. Ferner LXX לָנָגִיד, was durch I 25 30 gestützt wird, weiter עִמּוֹ statt עִם יהוה, ebenfalls besser. Das וְרָקַדְתִּי, das LXX noch hinter וְשִׂחַקְתִּי bietet, kann man annehmen, wenn man mit וְשִׂחַקְתִּי den neuen Satz beginnen lässt, was wohl richtig ist: *Und ich will spielen und tanzen vor Jahwe und will mich* u. s. w. 22 Für וְנִקַּלְתִּי giebt LXX וְנִגְלֵתִי, vgl. v. 20, weiter בָּזֹאת statt מִזֹּאת, beides schwächer. Der Vers wird verschieden verstanden. WELLH. tritt, nicht ohne Vorbehalt, für EWALD's Auslegung von MT ein: *Wenn ich vor Jahwe spiele, so schätze ich mich noch zu gering dafür und komme mir zu niedrig vor, und vor den Mägden, wovon du sagst, vor denen sollte ich meine Ehre suchen?* Aber sie scheitert nicht nur an der mangelhaften Logik, die auch WELLH. nicht übersieht, sondern auch an der einzig natürlichen futurischen Auffassung der Tempora. Die andre Auffassung: *Und ich will* [auch fernerhin] *spielen vor Jahwe und mich noch mehr erniedrigen und gering werden . . . . ., aber bei den Mägden, von denen du sprichst, bei denen will* [werde] *ich geehrt sein,* lässt sich sowohl mit בְּעֵינָי wie mit בְּעֵינָיו (Jahwe) und בְּעֵינַיִךְ (so LXX) vereinigen; am wirksamsten ist die letzte Lesart. Das עִמָּם אִכָּבֵדָה bedeutet *ihre Achtung soll mich für deine Verachtung entschädigen*; damit schreibt David ihnen entweder besseres Verständnis für religiöse Demut zu, oder er droht Mikal geradezu mit ihrer Nebenbuhlerschaft, was man nicht zu empfindsam von der Hand weisen darf. 23 Sollte die Kinderlosigkeit Mikals als ein Gottesgericht aufgefasst werden, so wäre das ausdrücklich gesagt; besser fasst man den Satz als schonenden Ausdruck für die Entziehung der Beiwohnung, vgl. 20 3. Er hat dann auch mehr Sinn, weil doch die Hoffnung auf einen Sprössling auch nach vieljähriger kinderloser Ehe noch nicht aufgegeben zu werden braucht. Daneben bleibt natürlich die Möglichkeit, dass v. 23 allein ein späterer Zusatz wäre; jedenfalls kann das Ganze mit v. 22 schliessen. Vgl. oben zu v. 20–23 und zu Cap. 6. לָהּ wird von LXX nicht ausgedrückt. וְלָד (vgl. Gen 11 30) ist nicht Ḳĕrē, sondern das Kĕtīb der Orientalen neben dem Ḳĕrē יֶלֶד, vgl. BAER, GINSBURG.

8. Cap. 7 Der geplante Tempelbau und Jahwes Verheissung an David.

Der in grosser Breite durchgeführte einfache Grundgedanke des Stücks, *nicht du sollst mir, sondern ich will dir ein Haus bauen* (v. 5 11), wird durchkreuzt und verwischt durch v. 13, *nicht du, sondern dein Same soll mir ein Haus bauen.* Gemeint ist natürlich Salomo; aber in v. 12 14 ff. bedeutet *dein Same* zweifellos die gesamte Nachkommenschaft Davids. Der Vers ist daher sicher als Einschub anzusehen; das wird auch dadurch bestätigt, dass v. 13^{b} einfach den Gedanken von v. 12^{b} wiederholt und damit zur Vorlage zurücklenkt (WELLH., BLEEK^{4} 223 und schon Text der B. Sam. zur Stelle).

Nun wird aber durch diesen Einschub der Augenpunkt ganz wesentlich verschoben. Ausser v. 13 ist in dem ganzen Stücke nicht der leiseste Hinweis auf den salomonischen

Tempel zu finden. Das wäre undenkbar bei einem Schriftsteller der deuteronomistischen Schule, da der Tempel ihr Ein und Alles ist. Darin beruht der grundlegende Unterschied zwischen unserem Stücke und dem Gebete Salomos zur Tempelweihe I Reg 8, mit dem es sonst so grosse Verwandtschaft zeigt. Muss daher v. 13 von einem Deuteronomisten stammen, so gehört das Stück selbst eben deshalb der vordeuteronomistischen Zeit an, vermutungsweise also dem Bereiche von J oder E. Die Wahl zwischen diesen Möglichkeiten ist nicht schwer. Die erbauliche, breite, predigende Sprache sticht eben so grell ab gegen die sämtlichen J-Stücke, wie sie, und zwar im ganzen wie in einzelnen Wendungen, übereinstimmt mit der Art gewisser E-Stücke des ersten Buchs, insbesondere I 7 8 10 17 ff. 12 15. Man vgl. z. B. v. 6 mit I 8 8 12 6, v. 7 11 mit I 12 11 u. s. w. Dass David seine gottesdienstlichen Massnahmen mit einem Propheten beraten hätte, davon verrät Cap. 6 nicht das Geringste; das Bild des frommen Beters in v. 18 ff. hat mit den kräftigen Zügen der Gestalt Davids bei J nichts gemein. Das Stück knüpft inhaltlich an 5 6–12 und Cap. 6 an, die übrigens auch in E ihre Seitenstücke hatten, aber mit v. 8 auch an die Goljatgeschichte I 17 aus E. Dagegen tritt es in Wettbewerb mit Cap. 24, das auch in die Anfänge der Regierung Davids in Jerusalem gehören muss. Dort gewinnt David durch eine Jahweoffenbarung in nächster Nähe seiner Burg die Stätte für einen Altar, die später den Tempel tragen sollte. Damit wird ein von David schon vorher geplanter Tempelbau entschieden von der Hand gewiesen, wie umgekehrt unser Stück mit keinem Worte an Cap. 24 denkt. Dieses vollkommene Stillschweigen von dem salomonischen Tempelbau in einem Stücke, vor dem doch sonst die Zukunft weithin offen liegt, ja noch mehr, das einfache *ich will keinen Tempel* lässt schliessen, dass der Verfasser bei aller hingebenden Liebe zum davidischen Königshause doch dem salomonischen Tempel keineswegs freundlich gegenübersteht. Für eine solche Haltung findet sich, so weit wir sehen können, der Anschluss nur in dem Idealismus eines Amos und Hosea, die überhaupt keine Heiligtümer wollen, weil sie nur zu falschem Gottesdienst verführen. Auch das weist uns wieder auf E hin, natürlich auf eine späte Hand, die nach dem Untergange des Nordreichs unter dem Schutze des davidischen Königtums arbeitete. Sie dürfte erst dem siebenten Jahrhundert angehören, ja sie könnte in bewusstem Gegensatz gegen die Richtung angehn, die in D zur Herrschaft gelangte. Sicher aber ist das Stück vorexilisch, da der Zusammenbruch des Hauses David noch nicht in seinen Gesichtskreis tritt. Wenn Smith sagt, „das Capitel zeige die sogenannte messianische Erwartung, die die ewige Herrschaft des Hauses David darstelle", so schränkt er diesen Satz selbst richtig ein durch die Fortsetzung: „Aber diese Erwartung war nicht voll ausgebildet, bis das Exil mit dem Verluste ihres Herrscherhauses die frommen Israeliten lehrte, es umsomehr zu schätzen." Er sollte sich dadurch warnen lassen, das Stück selbst erst dem Exil zuzuweisen. Es ist späterhin ebendeshalb die festeste Grundlage der messianischen Hoffnung geworden, weil ein Aufhören der Herrschaft des Hauses David darin gar nicht als möglich hervortritt. Schwerlich darf man das Capitel derselben Hand zuweisen, die I 7 8 u. s. w. geschaffen hat; die verschiedene Stellung zum Königtum verbietet das. Welth., Bleek[4], 223, denkt an die Hand, die I 2 27–36 schrieb [bzw. überarbeitete]; aber die ist deuteronomistisch, und damit doch wohl ausgeschlossen. Ob das Stück einst im Zusammenhang von E stand und von Rje hier aufgenommen, oder vereinzelt für seine jetzige Stelle geschrieben ist, lässt sich nicht ausmachen, weil der Anschluss an E sich nicht mehr verfolgen lässt. Deuteronomistische Überarbeitung ist auch neben v. 13 zu erwarten, wie in allen ähnlichen Stücken. Zum Teil dadurch wird der Text vielfach so unklar und verwirrt geworden sein; aber auch eigentliche Verderbnisse sind stark eingerissen und mehrfach aus dem Chroniktexte nachzuweisen und zu verbessern.

a) 1–17 David und Natan. 1 Chr כַּאֲשֶׁר statt כִּי, ferner in v. 1–3 דָּוִיד für הַמֶּלֶךְ, vgl. zu v. 3. Der zweite Halbvers fehlt in der Chronik; er wird gestrichen sein wegen des augenfälligen Widerspruchs mit Cap. 8. Aber der ist in der That für den ursprünglichen Bestand des Capitels sehr auffallend, und da überdies die Wendungen des Halbverses durchaus deuteronomistisch sind (vgl.

Dtn 12 10 25 19 Jos 23 1), so wird man ihn als Erweiterung anzusehen haben. Die Fortsetzung arbeitet nur mit dem Hause Davids. **2** Dem Propheten Natan (der Name ist verkürzt aus einem נְתַנְיָה, נְתַנְאֵל, יְהוֹנָתָן oder אֶלְנָתָן) begegnen wir hier zum ersten Male, vgl. ferner 12 1ff. 25 und I Reg 1 11ff. Hier wie in 12 1ff. ist er erst nachträglich eingeführt, ebenso wie der Prophet Gad in I 22 5, vgl. auch unten zu Cap. 24. Dass ein Prophet unablässig als Berater und Warner neben dem Könige steht, gehört zu den Voraussetzungen der späteren Geschichtsanschauung. 2 Chr הִנֵּה statt רְאֵה, weiter הָאֲרָזִים וַאֲרוֹן בְּרִית־יהוה תַּחַת יְרִיעוֹת. Der deuteronomistische Name der Lade ist hier eingedrungen; statt beider Formen wird der ursprüngliche Wortlaut einfaches יהוה geboten haben, vgl. v. 5ff., was unmittelbar hinter Cap. 6 nicht misszuverstehn war. **3** Hier ist nichts ausgefallen; der Erzähler begnügt sich mit der Andeutung (gegen Klostermann). Chr übergeht לְךָ, liest הָאֱלֹהִים statt יהוה. Mit Klostermann wird man besser כְּכֹל lesen; der Ausfall des כ spricht für die Ursprünglichkeit von הַמֶּלֶךְ gegenüber דָּוִיד der Chr. **4** Die Belehrung des Propheten erinnert lebhaft an I 8 6ff., nur dass die Sache dort genau umgekehrt liegt. Chr אֱלֹהִים für יהוה. **5** Chr אֶל־דָּוִיד עַבְדִּי, LXX übergeht das zweite אֶל־. Weiter Chr LXX Syr. לֹא אַתָּה, eine Erleichterung gegenüber dem כִּי von v. 6, ob aber ursprünglicher, ist fraglich. Tiefe Bedeutung hat der Artikel in הַבַּיִת der Chr, da er den Tempel als selbstverständlich setzt, nur dass Salomo, nicht David, ihn bauen soll. לְשִׁבְתִּי ist gegenüber לָשֶׁבֶת der Chr festzuhalten. **6** Chr schlechter מִיּוֹם אֲשֶׁר הֶעֱלֵיתִי אֶת־יִשְׂרָאֵל עַד. Der Schluss von b ist in Chr herzustellen מֵאֹהֶל אֶל־אֹהֶל וּמִמִּשְׁכָּן אֶל־מִשְׁכָּן. Man könnte das für blosse Ausweitung von MT halten; da aber die späteste Anschauung, P und seine Schule, die Chronik selbst vor allen Dingen von Mose bis auf Salomo nur ein einziges Zelt der Lade, den mosaischen אֹהֶל מוֹעֵד, kennt, wird umgekehrt Chr den ursprünglicheren Wortlaut bewahrt haben. Hier einmal hat eben der Chronist nicht so scharf zugesehen (gegen Benzinger). In MT wechselt ganz rechtgläubig nur das Zelt den Ort, in Chr Jahwe das Zelt und gelegentlich auch das Zelt mit einer andersartigen Behausung (מִשְׁכָּן), vgl. I 7 1 II 6 10. Nur ein eigenes Wohnhaus, wie das Gotteshaus in Silo, wird auch durch Chr ausgeschlossen. **7** In Chr LXX fehlt בְּנֵי; LXX punktiert gut הַדַּבֵּר; sicher ist für שִׁבְטֵי mit Chr שִׁפְטֵי zu lesen, vgl. v. 11, אֶת־יִשְׂרָאֵל fehlt in Chr. **8** Der Vers weist deutlich auf I 17 = E, vgl. auch 16 1–13 und die Glosse I 16 $19^{b\beta}$, zurück. Der Gottesname יהוה צְבָאוֹת (auch v. 26 27, vgl. 5 10 6 2 18) fehlt dem ganzen deuteronomistischen Kreise. LXX übergeht ל vor דָּוִד und אֲנִי; LXX B nur מִנְוֵה הַצֹּאן, Chr מִן־אַחֲרֵי für מֵאַחַר, für welch letzteres Ps 78 71 Zeugnis ablegt (Wellh.); LXX לְהִיתְךָ לְנָגִיד; Chr עַמִּי יִשְׂרָאֵל. **9** Die Abteilung der Verse ist unrichtig; mit b (וָאֶעֱשֶׂה) geht die Rede in das Futurum über. Den Halbvers zu streichen (Smith) liegt gar kein Grund vor, da v. 10 dann ebenso plötzlich in das Futurum übergeht und 9^{b} als die persönliche Grundlage für diesen Aufschwung des Volks kaum entbehrlich ist. Bei Smith wirken wohl metrische Gelüste mit. Das Futurum bereits mit וְאַכְרִיתָה einsetzen zu lassen (Klostermann) empfiehlt sich ebensowenig. גָּדוֹל ist mit Chr und wohl auch LXX zu streichen. **10** Der Vers zeigt besonders deutlich, dass der Ver-

fasser die Verbannung noch nicht erlebt hat. Lies יִשְׂרָאֵל ohne ל, mit sehr vielen Mscrr., Chr und Syr.; weiter liest Chr לְבִלְתּוֹ statt לְעַנּוֹתוֹ. **11**ᵃ Auch hier ist die Versabteilung schlecht; a gehört eng zu v. 10. Das ו vor לְמִן ist mit LXX zu streichen, da **a**α Erläuterung zu בָּרִאשֹׁנָה ist. Weiter lies mit Ewald, Wellh. u. s. w. לוֹ und אֹיְבָיו, als positiven Abschluss der Verheissungen für das Volk im Anschluss an v. 10ᵃ. Chr וְהִכְנַעְתִּי אֶת־כָּל־, was mit אֹיְבָיו auch zu brauchen wäre. Vielleicht ist v. 11ᵃ im ganzen Umfang deuteronomistischer Zusatz. **11**ᵇ Weder das Futurum וְהִגִּיד des MT, noch das Praeteritum וָאַגִּיד der Chr passt in den Zusammenhang, denn nur um die Gegenwart handelt es sich hier. Dem Übelstand wird, wie Smith anerkennt, abgeholfen durch meinen Vorschlag וְהִנְנִי מַגִּיד לְךָ כִּי, wobei יהוה mit Chr gestrichen ist: *Und nun verkündige ich dir, dass Jahwe dir ein Haus bauen wird.* Aber freilich kann der Zusammenhang leicht durch nachlässige Überarbeitung noch mehr gelitten haben. Jedenfalls enthält dieser Satz die eigentliche Verheissung. Chr וּבַיִת, das כ von כִּי ist hinter לְךָ verloren gegangen; gut Chr, LXX יִבְנֶה statt יַעֲשֶׂה, vgl. v. 5. **12** Ergänze am Anfang mit Chr und LXX וְהָיָה, was hinter יהוה ausfiel. Weiter Chr מָלְאוּ, als Fut. exactum im Grunde besser; schlecht לְלֶכֶת עִם אֲבֹתֶיךָ; dann Chr und LXX יִהְיֶה statt יָצָא. Absichtliche Änderung ist wohl wieder מִבָּנֶיךָ der Chr statt מִמֵּעֶיךָ, da dadurch זַרְעֲךָ auf einen Einzigen gedeutet wird, im Einklang mit dem Einschub v. 13. **13** Vgl. oben zu Cap. 7. Chr לִי בַּיִת, ohne לִשְׁמִי, was durch LXX לִי בַּיִת לִשְׁמִי als das Richtige erwiesen wird; Chr, LXX כִּסְאוֹ ohne מַמְלַכְתּוֹ, ebenfalls besser; LXX עַד־לְעוֹלָם, vgl. I Chr 23 25 u. s. w. **14** Auch hier ist זֶרַע collectivisch wie in v. 12; das beweist v. 15f. und besonders die dichterische Umschreibung in Ps 89. **b** fehlt in Chr, muss aber ursprünglich sein wegen des gegensätzlichen Voranstehns von חַסְדִּי in v. 15. Ganz wahrscheinlich ist es, dass Chr die Stelle messianisch fasste und den sündigenden Messias nicht begriff (Smith). Vgl. zu dem Gedanken Jer 30 11 46 28, zu העוה 19 20 24 17 I Reg 8 47. **15** Lies mit Chr und Vss. אָסִיר statt יָסוּר. Weiter liest Chr מֵעִמּוֹ für מִמֶּנּוּ und für מֵעִם וגו׳ nur מֵאֲשֶׁר הָיָה לְפָנֶיךָ. Das Letztere ist unbedingt vorzuziehen, zumal LXX eine Mittelstufe bietet, מֵאֲשֶׁר הֲסִירֹתִי מִלְּפָנַי [ἀφ' ὧν, pluralisch]. MT ist lediglich Auslegung; denn auch der Chroniktext meint nur Saul. **16** Notwendig ist לְפָנַי statt לְפָנֶיךָ und ו vor כִּסְאֲךָ nach Chr LXX Syr., letzteres auch Vulg. Möglich, ja besser, ist בֵּיתוֹ, וּמַמְלַכְתּוֹ, וְכִסְאוֹ nach LXX, letzteres auch Chr; die Rede bleibt dann bei זַרְעֲךָ, wie seit v. 12ᵃβ. Vielleicht hat בֵּית־עַבְדְּךָ in v. 19 den Anlass zum Ändern gegeben. וּמַמְלַכְתּוֹ kann man mit Briggs (vgl. Smith) streichen. Der Anfang lautet nach Chr וְהַעֲמַדְתִּיהוּ בְּבֵיתִי וּבְמַלְכוּתִי, womit die Aussage auf Salomo beschränkt werden soll.

b) 18—29 Davids Gebet.

Der Text dieses Abschnitts ist stark mitgenommen. Besondere Beachtung ist den Gottesnamen zu schenken. Richtig liest Klostermann statt אֲדֹנָי vor יהוה stets das אֲדֹנִי *mein Herr* der höflichen Anrede, das auch LXX durch κύριέ μου Κύριε anerkennt, und nicht minder Chr durch ihre durchgreifenden Änderungen. Recht wohl kann auch יהוה hie und da hinzugesetzt sein.

18 Zweifellos tritt David in das Innere des Zelts der Lade ein; heisst

וַיֵּשֶׁב *und er setzte sich* oder *und er blieb*, d. h. *er verweilte* dort? Das יהוה אֱלֹהִים der Chr wird heute genau so gelesen wie das אֲדֹנָי יֱהוִה des MT. Nestle zieht daraus den folgenschweren Schluss, dass schon der Verfasser der Chronik, nicht etwa erst eine spätere Rezension, die Sitte hatte, יהוה als adonai zu sprechen. Richtig ist אֲדֹנָי יהוה, vgl. LXX und zu v. 18–29. הֲבִיאֹתָנִי hat LXX in אֲהַבְתַּנִי verlesen. **19** Für die Gottesnamen in a hat LXX nur אדני, Chr nur אֱלֹהִים, woraus sich אֲדֹנָי allein als richtig ergiebt; in b verfährt Chr wie in v. 18. Chr übergeht עוֹד und גַּם (auch LXX), weiter עַל־ statt אֶל־, letzteres auch LXX. b Der Text ist sicher verdorben, denn *und dieses ist die Weisung für die Menschen* giebt keinen Sinn. Die Vss. geben keine Hilfe, nur scheint Targ. מַרְאַת statt תּוֹרַת zu lesen, was neben dem für sich auch ungenügenden וּרְאִיתַנִי כְּתוֹר הָאָדָם הַמַּעֲלָה als Stütze dienen kann. Die Besserungsversuche sind sehr zahlreich, keiner ganz überzeugend. An Ewald und Wellh. anknüpfend habe ich in SBOT vorgeschlagen entweder וַתַּרְאֵנִי דְרוֹת אָדָם לְעֹלָם *und liessest mich schauen Menschengeschlechter bis in Ewigkeit* oder, wohl noch besser, וְהַרְאִיתַנִי u. s. w. *und willst mich schauen lassen Menschengeschlechter auf ewig*, d. h. Nachkommen auf ewig erleben lassen. Smith denkt an וַתַּרְאֵנִי תָּאֳרְךָ אדני יי *und hast mich deine Schönheit schauen lassen, mein Herr Jahwe*, was doch recht fern liegt. Benzinger gewinnt aus LXX zur Chr etwa וַתַּרְאֵנִי כְּמַרְאֶה וַתַּעֲלֵנִי *und liessest mich schauen etwas wie eine Vision und erhöhtest mich*. Dabei geht nur ἀνθρώπου hinter ὅρασις verloren; auch der Schluss leuchtet nicht ein. **20** Man kann das ו vor מָה mit Chr streichen und dann die Gottesnamen von v. 19 herüberziehen, wie Chr dies am Ende von v. 20 wirklich thut. Weiteres siehe im Commentar zur Chr. Nicht übel LXX וְעַתָּה אַתָּה; das אדני streichen Chr und LXX, יהוה wird von Chr zu v. 21 gezogen. **21** Chr בַּעֲבוּר עַבְדְּךָ, was durch LXX διὰ τὸν δοῦλόν σου πεποίηκας gestützt wird. Nimmt man dies an, so muss וּכְלִבְּךָ fallen, da das πεποίηκας der LXX ohne Objekt, das folgende καὶ κατὰ τὴν καρδίαν σου ἐποίησας daher nachträglich eingeschoben ist (Wellh.). Dagegen kann man noch mit Nestle unter Verwendung des את עבדך ולכבוד, das Chr vor v. 20b bietet, herstellen: לְכַבֵּד עַבְדְּךָ דִּבַּרְתָּ וּכְלִבְּךָ עָשִׂיתָ *um deinen Knecht zu ehren hast du geredet und nach deinem Herzen gehandelt*. Mit Reifmann (vgl. Driver) stelle man ferner um הַזֹּאת [oder הַגְּדוֹלָה mit Nestle] לְהוֹדִיעַ אֶת־עַבְדְּךָ אֵת כָּל־הַגְּדֻלָּה. In Wirklichkeit handelt es sich dabei um Streichung des Objekts in a und seine Herstellung am Ende des Verses aus dem אֶת־כָּל־הַגְּדֻלּוֹת des verwirrten Textes der Chronik und dem עַל־כֵּן גָּדַלְתָּ des MT zu Anfang von v. 22, das demgemäss zu streichen ist. Benzinger streicht b. **22** Chr liest nur יהוה אֵין כָּמוֹךָ, was einzusetzen ist, nur mit אֲדֹנָי יהוה nach Κύριε κύριέ μου der LXX verglichen mit v. 18 19, wo das יהוה אֱלֹהִים nur in Chr eingedrungen ist. Vgl. auch zu v. 25. Für כְּכֹל LXX בְּכֹל, was auf die Länder gehn würde. **23** Lies יִשְׂרָאֵל ohne כ und אַחַר für אֶחָד, weiter הָלַךְ, alles nach Chr und dem folgenden לוֹ [LXX הלכו], אֱלֹהָיו mit Klostermann für הָאֱלֹהִים der Chr, לָשׂוּם mit Chr LXX, לַעֲשׂוֹת mit LXX, לָהֶם mit Targ. Vulg., גְּדֻלּוֹת mit Chr [dort גְּדֻלּוֹת], לְגָרֵשׁ für לְאַרְצְךָ mit Chr [LXX לְגָרְשָׁךְ], עַמּוֹ für עַמְּךָ ohne Zeugen, streiche den Relativsatz und lies entweder גּוֹי für גּוֹיִם oder וֵאלֹהָיו [wenn nicht gar וַאלֹהֵיהֶם für] וֵאלֹהָיו, letzteres nach

LXX καὶ σκηνώματα = וְאֹהָלִים, während Chr וֵאלֹהָיו nicht bietet. Also: וּמִי כְעַמְּךָ יִשְׂרָאֵל אֲשֶׁר הָלַךְ אֱלֹהִיו לִפְדּוֹת לוֹ לְעָם לָשׂוּם לוֹ שֵׁם לַעֲשׂוֹת לָהֶם גְּדֹלוֹת וְנֹרָאוֹת לְגָרֵשׁ מִפְּנֵי עַמְּךָ גּוֹיִם וֵאלֹהִים. Möglich ist auch am Schluss mit der Textüberlieferung ein Einlenken in die Anrede לְגָרְשָׁךְ und עַמְּךָ; וַתָּשֶׂם statt לָשׂוּם (Benzinger) ist dazu keineswegs nötig, ja es schafft nur neue Schwierigkeiten. Durch die zweite Person würde der Relativsatz haltbar, aber noch keineswegs gut (gegen Benzinger). Die Leidensgeschichte dieses Verses entrollt Geiger, Urschrift und Übersetzungen 288, vgl. auch Wellh. und Driver. Die Grossartigkeit der hier entwickelten partikularistischen Gottes- und Geschichtsanschauung ist nicht zu verkennen. **24** Chr וַתְּכוֹנֵן statt וַתִּתֵּן, das erste לְךָ übergeht Chr, das zweite LXX. **25** Für יהוה אֱלֹהִים Chr nur יהוה, LXX nur אֲדֹנִי, letzteres oder יהוה אֲדֹנִי ist richtig. Für הָקֵם Chr יָאֳמַן, wofür auch πίστωσον der LXX spricht. Für וַעֲשֵׂה giebt LXX B וַעֲתָּה, schiebt davor יהוה צְבָאוֹת אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל aus v. 26 ein und lässt dafür v. 26 von לֵאמֹר an nebst כִּי אַתָּה von v. 27 aus. Soweit v. 25 in Betracht kommt, ist jedenfalls MT vorzuziehen. **26** Falsch wiederholt Chr am Anfang וַיֵּאָמֵן. Hier wäre eine späte Erweiterung des Textes, etwa aus der Chr (so Smith) möglich; am ersten könnte לֵאמֹר bis יִשְׂרָאֵל, aber auch der ganze Rest des Verses eingeschoben sein. **27** כִּי אַתָּה fehlt in LXX B und ist so überflüssig, dass es leicht nur zur Wiederanknüpfung nach einem Einschub könnte hinzugefügt sein. Chr bietet לִבְנוֹת לוֹ בַיִת כִּי אַתָּה אֱלֹהַי für לֵאמֹר bis לָךְ, übergeht אֶת־לִבּוֹ, liest לְפָנֶיךָ für אֵלֶיךָ bis zum Schluss. Nötig ist nur אֶת־לִבּוֹ; sonst bedeutet die Kürze einen Vorzug. גָּלָה אֹזֶן fällt ganz aus dem Sprachgebrauch von D. **28** Chr übergeht אדני (lies אֲדֹנִי), וּדְבָרֶיךָ יִהְיוּ אֱמֶת und אֶת־; lies mit Chr und LXX עַל־ statt אֶל־. **29** Chr הוֹאַלְתָּ לְבָרֵךְ und dann weiter hinter יהוה nur noch בָּרַכְתָּ וּמְבֹרָךְ לְעוֹלָם. Das wäre in seiner Kürze sehr schön. Schon hat David Jahwes Segen erfahren (vgl. v. 8 9), und was J. einmal segnet, das bleibt gesegnet in Ewigkeit. Erwünscht wäre nur hinter מְבֹרָךְ ein יִהְיֶה. Wieder streicht Chr אדני.

9. Cap. 8 Übersicht der Regierung Davids.

Das Capitel berichtet über die ganze fernere Regierung Davids in einem für den Zweck erschöpfenden Auszug, vgl. oben zu Cap. 5—8; sein Seitenstück ist der abschliessende Panegyrikus über Sauls Regierung I 14 47–51. Unser Stück ist, wie in der Einleitung gezeigt ist, das wichtigste Denkmal einer tiefgreifenden Bearbeitung, wahrscheinlich von deuteronomistischer Hand, durch die alles von 9 1 bis 20 22, d. h. die ganze Familiengeschichte Davids, aus dem Zusammenhang ausgeschaltet wurde. Als Merkzeichen der Wiedereinfügung dieser verworfenen Abschnitte steht der Custos 20 23–26 = 8 16–18 da, durch den für Cap. 21 der frühere Zusammenhang gewahrt wird. Von den Kriegsnachrichten bildet v. 3–6^{a} einen Auszug aus der Erzählung von dem Syrerkriege in 10 6–19 dar. V. 1 mag zusammenfassen, was, ebenfalls aus früherem Zusammenhang ausgeschaltet, in 21 15 ff. 23 8 ff. noch über Philisterkriege Davids berichtet ist. V. 2 ist dem Verdachte ausgesetzt Moab statt Ammon einzuführen und so den Ammoniterkrieg zusammenzufassen, der in Cap. 10 12 1 26 ff. den Syrerkrieg einführt und beschliesst. Da v. 6^{b} mit v. 14^{b} vollkommen gleichlautet, wird v. 7–12 als Einschub anzusehen sein, und wiederum schliesst v. 13 so eng an v. 10 an, dass v. 11 f., über die Weihgeschenke Davids, als Einschub in diesem Einschube gelten dürfen. Das geht auch aus der Fassung des Eingangs hervor, nicht minder daraus, dass v. 12 den Krieg gegen Edom (v. 13) vorweg-

nimmt, den Moabiter- und Philisterkrieg aus v. 1f., den Amalekiterkrieg aus I 30, den Syrerkrieg aus v. 3–6, endlich auch den vorher vergessenen oder verdeckten Ammoniterkrieg aus Cap. 10 12, lediglich im Vorübergehn im Plusquamperfectum, zusammenfasst. Dass David die Beute des Amalekiterfeldzugs ganz anders verwendete, wissen wir aus I 30 22–31; wir haben daher v. 11f. keinen geschichtlichen Wert beizumessen, sondern darin nur einen Ausfluss der späteren Betrachtungsweise zu sehen, die in David vornehmlich den Pfleger des Heiligtums sah. Dagegen werden die Verse 7–10 13 14[a] alte Überlieferungen wiedergeben. Da sie in den jetzigen Zusammenhang eingeschoben zu sein scheinen, liegt die Annahme nahe, dass sie aus dem Zusammenhang der verworfenen und wieder eingefügten Abschnitte ausgehoben sind. Jedenfalls würden v. 7f. vor, v. 9f. hinter 10 19 sich vortrefflich anschliessen; ob dahinter noch v. 13, hängt von textkritischen Entscheidungen ab. Dass Winckler (KAT[3], 230ff.) gerade in diesem Abschnitte die ältesten Nachrichten über Davids Kriege sucht, wie in 14 47 über die Sauls, ist die Folge seiner grundfalschen skeptischen Haltung gegenüber den ausführlichen Berichten.

Die Geschichte des inneren Regiments arbeitet lediglich mit Namen; das Verfahren Davids ist durch v. 15 ausreichend gekennzeichnet. Aber dem Beamtenverzeichnis wird höchst wahrscheinlich, wie Wellh. zuerst vermutet hat, das Verzeichnis der Familie Davids vorausgegangen sein, das wir jetzt in 3 2–5 5 13–16 verteilt finden, wahrscheinlich unmittelbar hinter v. 14[b] (ursprünglich v. 6[b]). Hinter diesem Verzeichnis und vor dem der Beamten, d. h. vor 8 15, findet die deuteronomistische Angabe der Regierungsdauer, jetzt 5 4f., am besten ihre Stelle; ja, es scheint fast, dass 8 15[a] וַיִּמְלֹךְ דָּוִד עַל־כָּל־יִשְׂרָאֵל nichts als eine verkürzte Wiederholung von 5 5[b] ist, die den ursprünglichen Anschluss wahren will, aber gestrichen werden muss, wenn man 5 4f. wieder einfügt. Als ursprünglicher Bestand dieses zusammenfassenden Auszugs ergäbe sich danach 8 1–6 3 2–5 5 13–16 5 4 5 8 15[b]–18. Bei der Wiedereinfügung von Cap. 9 20 wird eingeschoben sein v. 7–10 13f.; vielleicht wurden gleichzeitig die Abschnitte, die zwischen v. 6 und v. 15 standen, an ihre jetzigen Stellen verpflanzt, so dass v. 7–10 13f. einfach in die Lücke traten. Sehr spät wird v. 10f. eingeschoben sein, vgl. dazu.

a) 1–6 Davids Kriege. 1 וַיְהִי אַחֲרֵי־כֵן ist allgemeine Anknüpfungsformel, die ebensogut Cap. 7 oder 6 fortsetzen kann, wie Cap. 5, an dessen Ende von Philisterkämpfen die Rede ist. Es handelt sich hier überhaupt um alles, was nach der Einnahme Jerusalems vorgefallen ist. Übrigens ist die Formel für den folgenden Zusammenhang stehend (9 1, vgl. dazu, 10 1 13 1 15 1) und wird bei der Zusammenziehung von dorther beibehalten sein. הִכְנִיעַ (נִכְנַע) ist deuteronomistische Formel, vgl. oben zu I 7 13. Schwierigkeiten bereitet אֶת־מֶתֶג הָאַמָּה. *Den Zaum der Elle* giebt keinen Sinn, *die Zügel der Metropolis*, so Kittel nach Wellh. u. A. ohne sichere Belege für den Gebrauch, würde für *aus der Hand der Philister* etwa *aus der Hand Gats* oder einer anderen Stadt und füglich *Jerusalem* für *David* erwarten lassen, abgesehen davon, dass eine Hegemonie Israels über Philistäa wohl anders ausgedrückt sein würde. An sich erwartet man eher einen greifbaren Erfolg, Befreiung israelitischen oder Eroberung philistäischen Gebiets. Die Vss. geben keine Hilfe, vgl. Näheres bei Smith; Chr bietet וַיִּקַּח אֶת־גַּת וּבְנֹתֶיהָ מִיַּד פ, *Gat und seine Tochterstädte*, was zwar an den Kämpfen bei Gat 21 20, vielleicht schon v. 19 (vgl. auch Kosters oben zu Cap. 6), eine gewisse Stütze hätte, aber wieder dadurch verdächtig wird, dass גַּת und מֶתֶג eine äussere, בָּנוֹת und אמה (אֵם) eine innere Verwandtschaft zeigen. Klostermann gewinnt aus Chr und Sam אֶת־גַּת וְאֶת־גְּבוּלָהּ יָמֶה. Eine wahrscheinliche Lösung ist bisher nicht geboten. 2 Von dem Kriege gegen Moab ist sonst gar nichts bekannt. Mit dem, was wir

I 22 3f. lesen, verträgt er sich schlecht; aber wenn wir Ursache hätten, Cap. 8 für eine alte und gute Geschichtsquelle zu halten, so würden wir darum nicht I 22 3f. zu verwerfen, sondern in der Lücke zwischen beiden Erzählungen die Ursache für das veränderte Verhältnis und insbesondere für das furchtbar grausame Verfahren Davids zu suchen haben. Dass dies in Chr (von וַיַּמְדֵּם bis לְהַחֲיוֹת) gestrichen wurde, begreift sich leicht. Winckler setzt als ursprünglichen Wortlaut ein Vermessen des eroberten Landes, 2/3 für den Sieger, 1/3 für den Besiegten (oder umgekehrt) voraus; aber es ist nicht abzusehen, warum das so verballhornt wäre. Wie die Dinge liegen, haben wir gar keine Gewähr für die Geschichtlichkeit dieses Kriegs. Da vor v. 3 der Ammoniterkrieg fehlt, der den Anlass zu dem Syrerkriege gab, so liegt späte Einsetzung von מוֹאָב für בְּנֵי עַמּוֹן nahe; doch kann auch Moab in dieser Liste der Siege Davids frei eingeführt sein, wie denn in v. 12 vollends Moab und Ammon zusammenstehn. Vgl. noch oben zu I 14 47–51. LXX וַיְהִי, בַּחֲבָלִים, וַיַּךְ דָּוִד für וַיַּמְדֵּד, weiterhin beidemale zwei Stricke, während Vulg. je einen Strick bietet; weiter Chr und LXX וַיִּהְיוּ für וַתְּהִי und Chr לְדָוִד מוֹאָב עֲבָדִים wie v. 14, während MT v. 6 entspricht. In allen Fällen verdient MT den Vorzug. 3f. Wir sehen in diesen Versen nur einen Auszug aus 10 6ff., vgl. oben zu Cap. 8, und werden daher das Sachliche dort zu besprechen haben. Die Form הֲדַרְעֶזֶר bieten Chr, LXX u. s. w., Handschriften und alte Ausgaben hier und 10 16 19, vgl. Ginsburg; doch ist הֲדַדְעֶזֶר vorzuziehen, weil der syrische Gott, mit dessen Name dieser gebildet ist, הדד heisst, הדדעזר auch inschriftlich bezeugt ist (CIS 2 u. 124, vgl. Buhl WB.). Die umgekehrte Änderung zeigt alttestamentliches בֶּן־הֲדַד vgl. mit dem *Bir-ʿidri* der Inschriften, Winckler, Alttest. Unterss. 72f. בֶּן־רְחֹב fehlt in Chr; es kann von בֵּית־רְחוֹב in 10 6 nicht getrennt werden, vgl. zu dieser Stelle. So verlockend es nun ist, einfach den Namen dieses sicher bezeugten aramäischen Teilreichs (vgl. zu Jdc 18 27–29) einzusetzen und בֶּן־רְחֹב als ein Missverständnis davon zu erklären, so macht doch Winckler (Geschichte I 141f.) mit Recht darauf aufmerksam, dass auch der Ammoniterfürst *Baʿsa* in Salmanassars II. Inschriften *Sohn des Ruḥubi* genannt wird. Er denkt daran, dass בֶּן־רְחֹב ursprünglich nicht die Sohnschaft, sondern die Volkzugehörigkeit bezeichne und etwa gar Bêt-Reḥob und Ṣôba ein und derselbe Staat wäre. Vgl. zu 10 6 und 14 47. Hinter צוֹבָה Chr חֲמָתָה *nach I. amat.* Das könnte, freilich kaum ohne אֲשֶׁר, die Richtung bezeichnen, in der Ṣoba läge (nach Winckler a. a. O. 140f. falsch), oder es wäre aus חֲלָמָה 10 17 verdorben. Im letzteren Falle brauchte es nicht, wie Benzinger meint, aus I Chr 19 17 ergänzt zu sein, sondern könnte dem ursprünglichen Texte angehören, zum weiteren Beweise, dass die Verse einen Auszug aus Cap. 10 bilden. Klostermann setzt geradezu בְּחֲלָאם ein, sprachlich richtig; aber חֲלָמָה entspräche besser dem äusserlichen, flüchtigen Verfahren des Bearbeiters. בְּלָכְתּוֹ *da er hinging*, Hadadʿezer oder David? Mit לְהָשִׁיב wäre wohl an letzteren zu denken und zu übersetzen *seine Hand gegen den Euphrat zu wenden.* Da wir aber 10 16 lesen, dass Hadadʿezer Hilfsmannschaften מֵעֵבֶר הַנָּהָר nach Ḥêlam holte, werden wir besser mit Chr und LXX ἐπιστῆσαι (vgl. aber Jes 1 26) לְהַצִּיב lesen und es von H. verstehn, *als er hinging seine Macht*

am Euphrat zu stützen. Der unklare Ausdruck kann bei einem solchen Auszug nicht überraschen. Besser wäre ja בַּעֲבָר הַנָּהָר. Lies בְּנָהַר; פְּרָת [בְּנָהַר] des Kĕre. Chr. LXX ist bloss unnütze Erläuterung. Vielleicht gar falsche. Smend ZATW 1902, 136 Anm. hält es für möglich, dass mit dem נָהָר der Jarmuk gemeint sei. Man müsste dann doch wohl annehmen, dass der Eigenname ausgefallen wäre. Winckler (KAT³) hält הַנָּהָר 10 16 für Ersatz eines ursprünglichen הַיַּרְדֵּן. 4 Es liegt nahe mit Chr LXX רֶכֶב hinter אֶלֶף einzuschieben, zumal das auch 10 18 an erster Stelle steht und die Zahl 700 sich dort ebenfalls wiederfindet. Aber neben פָּרָשִׁים würde man doch רֶכֶב kaum anders als mit *Wagen* übersetzen können, während es in b sicher *Rosse* heisst. Man wird also absichtliche oder unabsichtliche Verunähnlichung anzunehmen haben, vgl. übrigens Benzinger zu I Chr 18 3. Dasselbe wird für וַיִּלְכֹּד gelten; denn was mit den massenhaften Gefangenen gemacht wurde, lesen wir nicht, während das וַיַּהֲרֹג דָּוִד מֵאֲרָם 10 18 sicher die Vorlage war und allein hierher passt. Sind aus den 700 dort hier 1700 geworden, so umgekehrt aus den 20000 hier dort 40000. Chr und LXX haben 1000 Wagen, 7000 Reiter u. s. w. Der zweite Halbvers wird freier Zusatz des deuteronomistischen Verfassers sein; die Menge der gefangenen Pferde erschreckte ihn auf Grund von Dtn 17 16a. Ganz derselbe Beweggrund und das gleiche Verfahren Jos 11 6 9; Josua und David sind eben Muster der Gesetzestreue im Gegensatz zu Salomo. עָקַר *die Sehnen der Hinterfüsse durchschneiden* schon Gen 49 6. LXX ἐσφαξῶ für מְעַנּוּ ist nicht Lesart sondern richtige Deutung der Bestimmung. 5f. Das damascenische Syrien spielt hier die Rolle der Syrer im Verhältnis zu Ammon und des אֲרָם אֲשֶׁר בַּעֲבָר הַנָּהָר, wie wir sie 10 6 und 16 geschildert finden. Sein Auftreten, noch mehr aber seine völlige Unterwerfung unterliegt grossen Bedenken, auch im Vergleich mit I Reg 11 24, wo Damaskus ganz ausser Davids Machtbereich liegt; wahrscheinlich ist es hier erst auf Grund seiner späteren grossen Bedeutung eingetragen. 5 Chr hat hier wie anderwärts die Form דַּרְמֶשֶׂק; Tell-el-Amarna 139 63 *Timaśgi*, 142 21 *Dimaśka*. Chr ferner die 3. p. masc. וַיָּבֹא, v. 6 וַיְהִי, zum Sinne, da das Volk gemeint ist, besser passend, aber eben darum Änderung. 6 נְצִיבִים, vgl. zu I 13 3, ist in Chr ausgefallen. Der zweite Halbvers deckt sich mit v. 14b; vgl. die Erklärung oben zu Cap. 8.

b) 7–12 Weihegeschenke an das Heiligtum. 7 אֶל- ist = עַל, so Chr.; hinter הַדַּדְעֶזֶר LXX מֶלֶךְ צוֹבָה. שִׁלְטֵי bedeutet nach II Reg 11 10 (vgl. die Erläuterung מָגִנּוֹת II Chr 23 9) Hes 27 11 Cnt 4 4 höchst wahrscheinlich *Schilde*; sie wären danach mit Gold überzogen. LXX erläutert aus I Reg 14 26 f., dass Sisak von Ägypten unter Rehabeam diese Schilde fortgeführt habe. Dort hat Salomo diese goldnen Schilde herstellen lassen; dass es sich wirklich hier und dort um dieselben Schilde handelt, ist möglich genug. 8 Für וּמִבָּטַח lies nach Chr וּמִטְבַּחַת (auch LXX Μασβαχ, Luc. Ματεβαχ) und Gen 22 24 וּמִטְבָּחָה, nicht festzulegen. Ebensowenig בֵּרֹתַי (gleich בְּרוֹתָה Hes 47 16?), wofür Chr בֵּן, wenn nicht das ת von וּמִטְבַּחַת dazuzunehmen und dann תּוּמְכַן als Verderbnis von וּמִבְרֹתַי anzusehen ist. LXX übersetzt ἐκ τῶν ἐκλεκτῶν, wodurch MT annähernd bestätigt wird. Chr übergeht הַמֶּלֶךְ und liest irrig רַבָּה statt הָרַבָּה; am Ende folgt der Zusatz, dass aus diesem Erz Salomo das eherne Meer, die

Säulen und die ehernen Geräte gemacht habe, sicher vom Chronisten. Er ist in LXX auch hier eingedrungen. Was MT in v. 7 f. berichtet, kann sehr wohl einst vor 10 19 gestanden haben, vgl. oben zu Cap. 8. **9** Auch was v. 9 f. erzählen, wird altes Gut sein und dürfte einst hinter 10 19 gestanden haben. Für תֹּעִי lies mit Chr und LXX B Θοούου תֹּעוּ. II Chr 8 3 bezeugt ein חֲמַת צוֹבָה, das sicher gemeint sein wird. Das Determinativ צוֹבָה gegenüber חֲמַת רַבָּה Am 6 2 beweist, dass dies nicht das grosse Ḥamat am Orontes ist. So mit Recht Guthe, Geschichte d. V. Isr. 93, auch Winckler KAT³ S. 232. Am Schlusse Chr noch מֶלֶךְ צוֹבָה. **10** Chr übergeht תֹּעִי und liest הֲדוֹרָם (ursprünglich הֲדַדְרָם) für יוֹרָם, was durch LXX Ἰεδδουράν gestützt wird. Der Gottesname הדד ist einfach ins Israelitische umgeschrieben. Hinter מלחמות fehlt תֹּעִי in LXX; aber sie giebt dafür לַהֲדַדְעֶזֶר, was denselben Sinn giebt, vgl. אַנְשֵׁי מִלְחַמְתֶּךָ Jes 41 12. Chr nur וְכֹל כְּלֵי זָהָב וָכֶסֶף וּנְחֹשֶׁת, abhängig von וַיִּשְׁלַח. Natürlich bringt die Gesandtschaft kostbare Geschenke mit. Dass sie ein Bündnis mit David nachsuchte und erlangte, ist nicht ausgedrückt, versteht sich aber von selbst. **11**f. Auch hier scheint das Königsgesetz nachzuwirken, vgl. Dtn 17 17ᵇ, ebenso wie in v. 4ᵇ. Doch werden die Verse viel später, vielleicht erst aus Chr, hinzugefügt sein. **11** *Auch sie* greift ungeschickt vor, da von Weihgeschenken noch nichts gesagt ist. Auch עַם ist ungeschickt, da es doch nicht gleichzeitig geschieht. LXX B übergeht הוּד, Chr liest נָשָׂא für das zweite הִקְדִּישׁ und übergeht אֲשֶׁר כִּבֵּשׁ. Alles dies kann man billigen, נָשָׂא aber nur, wenn man v. 12 **b** nach Chr als späten Zusatz streicht. So Benzinger wohl mit Recht: auch die Beute aus v. 3 durfte nicht an Davids Händen kleben bleiben. **12** Für מֵאֲרָם wird mit Chr LXX, auch Mscrr. von MT, מֵאֱדֹם zu lesen sein; Aram ist ja durch v. 11 vertreten, auch wenn v. 12ᵇ gestrichen wird.

c) 13f. Schluss der Kriegsnachrichten. **13** Der Vers ist sehr schwierig. Wir lassen zunächst **aα** bis שֵׁם, in Chr fehlend, ganz ausser Betracht. Das Folgende erzählt sicher von einem Edomitersiege, da *das Salzthal* nach II Reg 14 7 bei Edom zu suchen ist (vgl. Buhl 88), auch v. 14 von Edom redet. Winckler's Annahme, dass das Salzthal westlich vom Chulesee („Merom") liege (KAT³ S. 231), weil יָם הַמֶּלַח dieser See, nicht das tote Meer sei (Gesch. Israels II, S. 36 f.), dass also hier überall אֲרָם statt אֱדֹם zu lesen sei, erledigt sich damit, dass der Chulesee kein Salzsee ist. Vgl. übrigens die ausführliche Behandlung und den Versuch der Herstellung unseres Abschnitts bei Winckler Gesch. II, S. 206—218. Wirklich lesen Chr, LXX, Syr. (einige Mscrr. von MT) auch in v. 13 אֱדֹם für אֲרָם. Chr und LXX sind auch im Übrigen leicht in Einklang zu bringen. Denn LXX giebt wieder וּבְשָׁבוֹ הִכָּה אֶת־אֱדֹם, Chr bietet וַאֲבִשַׁי בֶּן־צְרוּיָה הִכָּה אֶת־אֱדוֹם, und da unser ganzer Abschnitt von David, nicht von seinen Dienern erzählt, und auch was diese gethan, David anrechnen wird (Wellh.), so wird ואבשי Verderbnis von ובשבו, בן־צרויה später ergänzt sein. Aus LXX erklärt sich auch MT leicht; in בְּשָׁבוֹ für וּבְשָׁבוֹ, מַהֲכוֹתוֹ für הִכָּה, אֲרָם für אֱדֹם kann man das Bestreben sehen die nahe liegende Frage zu beantworten, von wo denn David zurückkehrte. Man könnte also mit Wellh. m. Aa. einfach bei LXX bleiben, wenn nicht der Text וּבְשָׁבוֹ מַהֲכוֹת אֶת־אֲרָם הִכָּה אֶת־אֱדֹם *und als er aus Aram zurückkehrte, schlug er Edom* alle Erscheinungen noch

leichter erklärte und einen noch besseren Sinn böte. Ähnlich schon Thenius und Aa. Auch die aus unsrer Stelle gezogene Überschrift von Ps 60 wird durch diesen Wortlaut allein vollständig gedeckt, bis auf das יוֹאָב, das wohl nur aus Cap. 10 erschlossen ist. Winckler (KAT³ S. 231f.) nimmt an, dass Ps 60 in „den älteren Königsbüchern" einst an dieser Stelle gestanden habe. $a\alpha$ וַיַּעַשׂ דָּוִד שֵׁם scheint schon von Chr als unverständlich ausgelassen zu sein. Von Errichtung eines Denkmals könnte so kurz nicht geredet sein, wenn auch diese Bedeutung selbst sicherer bezeugt wäre, als es durch Gen 11 4 der Fall ist. *Er gewann einen Namen,* d. h. Ruhm, vgl. וַיַּעַשׂ חַיִל I 14 48, käme hier im Sinne dieses Erzählers wohl etwas zu spät. Am besten ist wohl noch Klostermann's וַיַּעַשׂ דָּוִד שָׁלֹם *und David schloss Frieden,* vgl. Jos 9 15, wonach man nur etwa vor שָׁלֹם noch ein לָהֶם zu ergänzen brauchte, um in dem Satze einen Auszug von 10 19^a zu erkennen und demgemäss dem darauf folgenden Edomitersiege seine ursprüngliche Stelle hinter 10 19 anzuweisen, in unmittelbarem Anschluss an 8 9 f., die ja auch in Cap. 8 ursprünglich dicht vor v. 13 standen. Für שְׁמוֹנָה giebt Ps 60 1 שְׁנַיִם, wohl nur Lesefehler. **14** In LXX B fehlt שָׁם נְצָבִים, in Chr auch בְּכָל־אֲדוֹם; der ganze Satz ist entbehrlich, vgl. auch v. 6, dem v. 14 nachgebildet zu sein scheint. Werden dadurch die Vögte verdächtig, so ist doch die Unterwerfung Edoms durch David in I Reg 11 14ff. bezeugt und bildet die Voraussetzung für I Reg 9 26ff. Hier war wohl nur der erste Sieg erzählt. Für לְדָוִד LXX לַמֶּלֶךְ. **14^b** nimmt den Faden des alten Zusammenhangs hinter v. 6 wieder auf.

d) 15—18 Die inneren Angelegenheiten. **15** Vor diesem Verse reihen wir 3 2-5 5 13-16 5 4 f. ein und sehen in v. 15^a eine verkürzte Wiederholung von 5 5^b, vgl. oben zu Cap. 8. Erkennt man das Letztere, so ergiebt sich, dass LXX unrichtig כָּל־ auslässt; dagegen wird man mit Chr und LXX das zweite דָּוִד zu streichen haben.

16—18 Der Abschnitt wird in 20 23-26 wiederholt; die Begründung dafür vgl. oben zu Cap. 8. Cap. 20 zeigt, wie füglich alle alttestamentlichen Paralleltexte, starke Abweichungen, und zwar nach Bestand und Anordnung; der Vergleich entscheidet im Kleinen oft für Cap. 8, im Grossen meistens für Cap. 20. Der Hauptvorzug von Cap. 20 besteht darin, dass es die Beamten in regelrechter Sachordnung aufführt: Befehlshaber des Heeres, Verwaltungsbeamte, Priester, sodass v. 16^a 18^a 16^b 17^b 17^a 18^b auf einander folgen. Dass dies nicht auf Willkür beruht, darf man schon daraus schliessen, dass die mechanische Wiederholung in Cap. 20 tiefer greifenden Überarbeitungen viel weniger ausgesetzt war, als das im Mittelpunkte stehende Cap. 8.

16^a Cap. 20 übergeht בֶּן־צְרוּיָה, liest אֶל־ für עַל־, כָּל־ vor הַצָּבָא und, unvereinbar damit, יִשְׂרָאֵל dahinter. In allen Fällen, etwa mit Ausnahme des ersten, verdient MT den Vorzug; denn עַל־הַצָּבָא [אֲשֶׁר] oder שַׂר הַצָּבָא *Anführer des Heerbanns* ist fester Titel, der keinen Zusatz verträgt, vgl. 17 25, I Reg 2 35; II Sam 19 14 I Reg 1 19 11 21 u. s. w. Es folgt in Cap. 20 **18^a** *Benajahu* (Cap. 20 וּבְנָיָה). Für וְהַכְּרֵתִי lies mit Cap. 20, Chr, Vulg., Syr., Targ. עַל־הַכְּרֵתִי [Cap. 20 Kĕtīb הכרי], Cap. 20 auch וְעַל־הַפְּלֵתִי. Vgl. für die beiden Namen oben zu I 30 14; auch פְּלֵתִי wird irgendwie als Volksname, wohl auch auf Philister bezüglich, zu verstehn sein, und beide zusammen bedeuten hier wie 15 18 20 7 I Reg 1 38 44 die fremdländische Leibwache Davids. Dass Benajahu ihr

Befehlshaber ist, wird durch die beiden letzten Stellen ausreichend gesichert; dass er der nächste im Oberbefehl nach Joab war, durch I Reg 2 25 29 vgl. mit v. 35. Die Zweifel und Vermutungen Cook's sind unbegründet. In Cap. 20 folgt וַאֲדֹרָם עַל־הַמַּס [lies nach LXX, I Reg 4 6 5 28 וַאֲדֹנִירָם], er war *der Befehlshaber der Fronarbeiter*, vgl. zu Jdc 1 28. *Adoniram* begegnet uns auch I Reg 4 6 5 28 unter Salomo, 12 18 (MT *Adoram*) unter Rehabeam in diesem Amte, sodass man zweifeln kann, ob er unter David schon am Platze ist. **16**^{b} Cap. 20 schlecht הַמַּזְכִּיר. Auf den *Kanzler* folgt in Cap. 20, sachlich richtig, der *Staatsschreiber* aus **17**^{b}. Diese beiden Amtsnamen sind natürlich nur ein Versuch der Wiedergabe; unmöglich ist es auch den Kreis ihrer Obliegenheiten sicher aus einander zu halten. Nach II Reg 12 11 22 3 kann man annehmen, dass der סֹפֵר enger an die Person des Königs gefesselt war. Steht hier der מַזְכִּיר voran, so in II Reg 18 18 37 der סֹפֵר, sodass auch das Rangverhältnis nicht sicher zu bestimmen ist. Der Name des סֹפֵר schwankt sehr. Für שְׂרָיָה bietet LXX B Ασα, Chr שַׁוְשָׁא (LXX Ιησους, Σους, Σουσα), 20 25 שִׁיא, Ḳĕrē שָׁוָא (LXX Ιησους). Man darf mit Wellh. ein ששא mit unsicherem Vokal der ersten Silbe für das Wahrscheinlichste halten; I Reg 4 3, wo wir des Staatsschreibers Söhne als seine Nachfolger unter Salomo finden, entscheidet für שִׁישָׁא (LXX A Σεισα). **17**^{a} Nicht *Ṣadoḳ* und *Aḥimelek*, sondern *Ṣadoḳ* und *Ebjatar* sind in Cap. 15 die beiden Priester Davids, und der letztere ist erst von Salomo I Reg 2 26 seiner Stelle entsetzt worden. Er muss auch hier neben Ṣadoḳ gesucht werden; dieser steht voran nach der Wertung einer späteren Zeit. Wie Ebjatar Davids Priester geworden, wissen wir aus I 22 20ff., von Ṣadoḳ fehlt eine entsprechende Nachricht. Von einem אֲחִיטוּב leiten ihn auch I Chr 5 37f. 9 11 in verschiedener Weise ab; aber das kann auf unserer Stelle beruhen. Sicher ist Ebjatar *ben Aḥimelek ben Aḥiṭub*, vgl. I 22 20 9ff., und so wird denn auch mit Wellh. der Text unserer Stelle herzustellen sein וְצָדוֹק וְאֶבְיָתָר בְּנֵי־אֲחִימֶלֶךְ בֶּן־אֲחִיטוּב. Der Wunsch Ṣadoḳ nicht als ἀγενεαλόγητος einzuführen ist beim Zustandekommen von MT sicher im Spiel gewesen, vielleicht auch (so Wellh.) der, Ebjatar vorzeitig zu beseitigen. Übrigens mag Cap. 20 mit schlichtem וְצָדוֹק וְאֶבְיָתָר den ältesten Wortlaut bieten. **18**^{b} sagt unmissverständlich aus, dass auch die Söhne Davids Priesterdienste verrichteten. Man darf daraus nicht durch willkürliche Deutung etwas anderes machen, zumal bei der richtigen Ordnung von Cap. 20 der Grund fortfällt, dass seit v. 17^{b} weltliche Beamte aufgeführt werden. Aber vielleicht ist gerade der Wunsch, diesen Schein zu erwecken, bei der Umstellung der Namen vornehmlich wirksam gewesen. Hat vollends Chr es für nötig gehalten, כֹּהֲנִים הָיוּ durch הָרִאשֹׁנִים לְיַד הַמֶּלֶךְ zu ersetzen, so muss doch früh Anstoss daran genommen sein. Die Sache ist, wenn man Jdc 17 5 und das durch Cap. 6 unantastbar festgelegte Priesterrecht Davids vergleicht, nicht so gar auffallend, wohl aber ist es der Ausdruck, da man וּבָנָיו für וְגַם בְּנֵי, dazu auch הָיוּ vor כֹּהֲנִים erwarten sollte. Beides bietet 20 26, nur mit anderem Subjekt, וְגַם עִירָא הַיָּאִרִי הָיָה כֹהֵן לְדָוִד. Das kann schwerlich willkürliche Änderung, auch nicht durch Unfall aus 8 18^{b} entstanden sein oder umgekehrt. Die leichteste Annahme bleibt die Kloster-mann's, dass 'Ira und die Söhne Davids ursprünglich in demselben Satze ver-

einigt waren. Nur wird וְגַם schwerlich an die vorausgehenden בְּנֵי דָוִד, sondern an Ṣadok und Ebjatar angeknüpft haben, sodass die בְּנֵי דָוִד vor oder hinter ʿIra standen, mit folgenden חָיוּ כֹהֲנִים לְדָוִד, *und auch die Söhne Davids und ʿIra der Jaʾiriter* (oder umgekehrt) *dienten David als Priester*. Aber auch so kann כֹהֲנִים nur *Priester* heissen. *ʿIra* mit dem von 23 38 gleichzusetzen und danach היתרי zu lesen, liegt kein Grund vor.

Zweiter Teil.

Cap. 9—20 David und seine Thronfolger.

I. Cap. 9 David und der Sohn Jonatans.

Die Frage Davids zu Anfang setzt notwendig voraus, dass lebende Nachkommen Sauls ihm selbst nicht bekannt, und damit wahrscheinlich, dass sie dünn gesät und schwer zu finden sind. Dazu stimmt der Erfolg, dass der nächste Vertraute der Familie Sauls nur einen einzigen Sauliden zu nennen weiss, und der ist obendrein ein Krüppel und wird, wie es scheint, sorgsam im Versteck verwahrt. Das setzt mit Sicherheit voraus, dass die sieben Sauliden, die in 21 1–14 auf Verlangen der Gibeoniten hingerichtet werden, nicht mehr am Leben sind; wären sie es, so hätte einerseits David schwerlich erst zu fragen brauchen, sowenig, wie er es 21 8 thut, und anderseits hätten dann jene sieben ihm ebensogut genannt werden müssen wie Meribaʿal. Auch begreift man nicht, wie die Gibeoniten sieben Sauliden als Opfer hätten fordern können, wenn für die Öffentlichkeit keiner mehr am Leben war. Folgt daraus schon, dass ursprünglich 21 1–14 unserem Capitel vorausging, so kommt dem die anerkannte Thatsache, dass das Stück jetzt an eine falsche Stelle verschlagen ist, auf halbem Wege entgegen. Und weiter wird sein Vorausgehen verlangt durch das Verfahren Davids mit Meribaʿal. Dass dieser täglich an Davids Tische speist, muss ja von ihm und der öffentlichen Meinung als eine grosse Gnade und Ehre aufgenommen werden; aber zugleich wird Meribaʿal dadurch zu stetem Aufenthalt in Jerusalem genötigt und ist immer unter Davids Augen. Solche Ehrungen — man denke nur an Themistokles am persischen Hofe — sind anderwärts ein Ausfluss despotischen Misstrauens und ein Mittel gefährliche Leute unschädlich zu machen; vgl. auch bei ganz anderer Sachlage I Reg 2 36 ff. Solches Verfahren lässt sich doppelt leicht begreifen, wenn David auf Grund der in 21 1–14 erzählten Vorgänge die Blutrache der Familie Sauls zu fürchten hatte. Und weiterhin verlangen ein Vorausgehen von 21 1–14 auch die Äusserungen Simeis 16 7 f. und die Meribaʿals selber 19 29. Chr übergeht das Capitel völlig, während Cap. 10 wiederum aufgenommen ist; auch das lässt vermuten, dass ihr ein unheimlicher Zusammenhang noch bekannt war. Endlich hat Klostermann, der dies Verhältnis der beiden Stücke zuerst feststellte, in dem letzten Worte von 21 14 noch ihre ursprüngliche Klammer erkannt. Vor dem dort nachhinkenden אַחֲרֵי־כֵן dürfte wirklich ein וַיֹּאמֶר zu ergänzen und damit unmittelbar an 9 1 anzuknüpfen sein: *Darnach sprach David.* Die Einleitung des Capitels entspricht dann genau der von Cap. 8 10 13 15. Allen diesen Fingerzeigen gegenüber ist es unbegreiflich, wie Cook (155) den Zusammenhang mit 21 1–14 leugnen kann, weil dessen Inhalt in Cap. 9 ignoriert werde. Wie sollte denn noch anders darauf Bezug genommen werden, etwa durch Vorwürfe Ṣibas oder Meribaʿals? Auch Smith lehnt die Verknüpfung ab und setzt eine recht künstliche an ihre Stelle. Da Cap. 7 und 8 aus anderen Quellen stammen, schliesst, so sagt er, Cap. 9 rückwärts an Cap. 6 an, also an Davids Streit mit Mikal, der Tochter Sauls. Dem Verfasser soll nun daran gelegen haben zu zeigen, dass die thörichten Worte eines Weibes

nicht im Stande waren, David seine Verpflichtungen gegen Jonatan und sein Haus vergessen zu lassen. Mit 7 1a (in der Bedeutung natürlich *Als nun David in seinem Hause Platz genommen hatte*, vgl. 6 20a) habe er daher Cap. 9 angeknüpft. Cook (155) meint, das Capitel knüpfe an Cap. 4 und weiter rückwärts wegen der Betonung des Verhältnisses zu Jonatan an E (I 18 3 und 20 15ff. 24 21, die er Rje zuschreibt) an; aber dies Motiv gehört beiden Quellen.

1 Man ergänze also zu Anfang אַחֲרֵי־כֵן [וַיְהִי]. *Giebt es etwa noch jemanden, der vom Hause Sauls übrig geblieben wäre*; der stark problematische Ausdruck zeigt auch deutlich, dass gründlich aufgeräumt ist. **3** *Gottesgüte*, vgl. zu 2 5 und I 20 14. Hinter dem Verse ist 4 4b einzuschalten, der jetzt samt der aus 9 3b gezogenen Einleitung v. 4a an ganz falscher Stelle steht, vgl. oben zu 4 4. Er ist vor allem deshalb hier unentbehrlich, weil David nicht nach dem Namen fragt, dieser dennoch in 9 6 als bekannt vorausgesetzt wird, und seine Nennung den Schluss des Berichts in 4 4b bildet. War Meriba'al (vgl. für den Namen zu 4 4) zur Zeit der Gilboaschlacht 5 Jahre alt, so zählte er nach der herkömmlichen Zeitrechnung (5 5) etwa dreizehn Jahre, als David seine Residenz nach Jerusalem verlegte. Noch einige Jahre mögen seitdem verflossen sein. Doch braucht v. 12 nicht dahin verstanden zu werden, dass Mika zu der Zeit, als sein Vater nach Jerusalem kam, schon geboren war. **5** LXX übergeht לוֹ und liest מִלּוֹ דבר, letzteres unrichtig. *Lodebar* liegt nach 17 27 (לא דבר) Jos 13 26 (לדבר; auch Am 6 13? vgl. Buhl 71) im Ostjordanlande, wahrscheinlich zwischen Maḥanajim und Rabbat 'Ammon, vgl. auch Smend, ZATW 1902, 156 Anm. 2. Das stimmt zu der letzten Residenz Išba'als, und zugleich konnte er dort leicht als Verschollener leben. Sein Pflegevater begegnet uns 17 27 als treuer Anhänger Davids. Vielleicht wurde er das erst infolge dessen, was unser Capitel berichtet; eine königliche Belohnung des Pflegevaters folgt aus v. 1 mit Notwendigkeit. **6** LXX אֶל־הַמֶּלֶךְ דָּוִד und לוֹ vor und hinter dem ersten וַיֹּאמֶר. **7** שָׂדֶה für den Grundbesitz eines Einzelnen wird von Cook unter Berufung auf Holzinger 150 unter Vorbehalt für E geltend gemacht. Aber I 6 14 18 Gen 47 20 sind nicht sicher zu verteilen, und Jer 32 7ff. beweist schon genügend für judäischen Gebrauch. Für die Bedeutung der Zusage in **b** vgl. I 20 25 und oben zu Cap. 9. **8** LXX liest hinter וַיִּשְׁתַּחוּ ein מְרִיבַעַל und מִי für מה, letzteres wohl besser. *Der tote Hund* nur noch I 24 15 (vgl. dazu) II 16 9 und nach LXX II Reg 8 13. **9** Zu נָתַתִּי *ich gebe* vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 106 m. Der Grundbesitz des Hauses Saul wird entweder seit Davids Sieg über Išba'al oder erst seit der Hinrichtung der 7 Sauliden 21 1–14 eingezogen sein. **10** עבד הָאֲדָמָה Gen 2 5 3 23 4 2 u. s. w. J. וְהָיָה fehlt in LXX, ist aber doch schwer zu entbehren: *dass es zur Speise diene*; Kosters לְ וְהַבֵאת לֶחֶם. Dass Meriba'al selbst es essen solle, steht doch in Widerspruch mit seinem Essen an des Königs Tafel; man muss also, wenn man nicht v. 10aβ streichen will (Wellh.), mit LXX Luc. לְבֵית אֲדֹנֶיךָ lesen und וְאָכְלוּ punktieren. Das ist gut, da natürlich Meriba'al doch einen grossen Hausstand halten wird. Allenfalls kann man auch annehmen, dass Meriba'al, wie die freien Spartiaten, zu den Mahlzeiten, an denen er teilnimmt, seinen Anteil zu liefern gehabt hätte. **b** will natürlich einerseits sagen, dass Siba die nötigen Arbeitskräfte hatte, anderseits aber auch, dass sein ganzer Hausstand von dem Ertrage ebenfalls

lebte. Besser freilich würde sich v. 10b an v. 12b anschliessen, der füglich eine Erläuterung des מוֹשַׁב צִיבָא verlangt. Der Schluss des Capitels scheint etwas in Unordnung geraten zu sein. **11** LXX scheint das Perf. צִוָּה wiederzugeben, das besser passen würde. **b** kann weder Rede Davids noch Ṣibas (שְׁלָחָנְךָ) sein; nur mit שְׁלָחַן דָּוִד nach LXX, als Aussage des Erzählers, ist er möglich, auch neben v. 13a nicht ganz überflüssig, weil dieselbe Aussage dort einem neuen Zwecke dient. **12a** kann recht wohl von Dingen reden, die sich erst in der Folgezeit ereigneten; denn v. 12f. schildern den dauernden Zustand, der durch Davids Eingreifen geschaffen wurde. Durch *Mika* erhielt Sauls Geschlecht nach I Chr 8 34ff. eine zahlreiche Nachkommenschaft bis in ferne Zeiten. **13** Dass Meriba'al an Jerusalem als ständigen Aufenthalt gebunden war, wird wohl nicht ohne stillschweigenden Seitenblick auf den Nebenzweck, den David mit der Tischgenossenschaft verfolgte (vgl. oben zu Cap. 9), eigens hervorgehoben. Begründet wird es ausser mit dieser auch mit seinem Gebrechen, das ihm schnellen Ortswechsel unmöglich machte. Vgl. auch 19 27. שְׁתֵּי übergeht LXX. Das Capitel findet eine doppelte Fortsetzung in 16 1–4 19 25–31.

2. Cap. 10–12 Der Ammoniter- und Syrerkrieg, die Geburt Salomos.

Der Krieg gegen die Ammoniter, der sich im Anfang von Cap. 10 anspinnt, geht in 12 26 ff. zu Ende. In seinen ersten Feldzug fügt sich der Syrerkrieg ein, in den zweiten (von 11 1 an) der Ehebruch Davids mit Batseba, die Beseitigung Urias des Hethiters und die Geburt Salomos, beides natürlich und notwendig, sodass von Verselbständigung des Einzelnen oder von Zuweisung an verschiedene Quellen nicht die Rede sein kann. Ein anderes ist es, ob der Sündenfall Davids pragmatische Erweiterungen vertrug oder sogar erforderte; danach wird unten zu fragen sein, vgl. zu Cap. 12. Chr gibt von dem ganzen Zusammenhang nur Cap. 10 11 1 12 30f. wieder, dazu zwischen 11 1 und 12 30f. einen kleinen Satz, vgl. zu 12 26, der die Verbindung herstellt und den sicheren Beweis liefert, dass der ausführlichere Bericht dem Chronisten vorlag und von ihm gekürzt wurde, zweifellos wegen des tiefen Schattens, den er auf David warf. Aus demselben Grunde fehlen Cap. 13—20 in der Chronik völlig. In der deuteronomistischen Ausgabe waren diese Capitel im ganzen Umfang gestrichen, weil sie in Cap. 8 an ihrer Stelle einen Auszug darbot. Dass dieser später wahrscheinlich aus unseren Capiteln Zusätze erhielt, ist oben dargelegt.

a) Cap. 10 (vgl. I Chr 19) Der erste Feldzug.

Sachlich knüpft das Stück an I 11 an. Sobald David als Erbe Sauls die Herrschaft über das Ostjordanland antreten wollte, musste das Verhältnis zu den Ammonitern so oder so gesichert werden. Das kann zunächst in friedlicher Weise geglückt sein, und unter dieser Voraussetzung wäre die zeitliche Verschiebung des Ammoniterkriegs hinter den Aufstand Absaloms, die Cook vollzieht, denkbar. Freilich sind die Gründe dafür, die er aus der Absalomgeschichte zieht, wie wir dort sehen werden, ebenso hinfällig, wie die Gründe dagegen, die sich dort ergeben, durchschlagend. Aber auch ohne das ist es viel wahrscheinlicher, dass die ersten Beziehungen kriegerische waren und sich erst nachher ein friedliches Verhältnis herausgebildet hat. Für *'Ammon* vgl. zu I 11 1.

α) 1–5 Der Anlass des Kriegs. **1** Die Einführungsformel ist die gleiche wie in Cap. 8 12 15, auch Cap. 9, s. oben. Chr bringt hinter וַיָּמָת den Namen des Königs נָחָשׁ, lässt dagegen den seines Sohnes חָנוּן in **b** aus. Das ist besser als MT und LXX, noch besser die Namen an beiden Stellen (Klostermann, Smith), am besten die Streichung beider (Wellh.), da sich

daraus die Überlieferung am besten erklärt und zugleich keiner der Namen nötig ist, weil beide von v. 2 nachgeliefert werden. **2** Die Anfangsformel wieder wie 9 1^{aab}, ein Zeugnis für die Ursprünglichkeit des Aufeinanderfolgens.

Naḥaš ist derselbe König, an dem sich Saul nach I 11 die Sporen verdient hat. Nach allem, was wir wissen, ist das ohne die Annahme einer aussergewöhnlich langen Regierung möglich, wenn sein Tod in die frühere Zeit der Regierung Davids fällt. Cook's Ansicht, vgl. zu Cap. 10, dürfte sich dagegen schwer damit vereinigen lassen. Auch der Ausdruck עָשָׂה חֶסֶד weist schwerlich auf staatliche Abmachungen hin, die sich etwa bei längerer Eingliederung des Ostjordanlandes in Davids Reich als notwendig oder wünschenswert erwiesen hätten, sondern viel eher auf freundliche Beziehungen persönlicher und freiwilliger Art in einer Zeit, wo staatliche Verhandlungen noch keine Stelle fanden. Berichtet ist uns nirgends über dergleichen, und man kann nicht einmal mit Sicherheit sagen, dass ein Bericht darüber gestrichen wäre. Begreiflich aber sind solche Beziehungen von dem Augenblick an, wo David mit Saul und seinem Hause in ernsten Wettbewerb trat. Denn als Feind Sauls (nach I 11) war Naḥaš Davids geborener Freund. Besonders, während Išba'al im Ostjordanlande regierte, kann Naḥaš ihn derart beschäftigt haben, dass er ausser Stand gesetzt wurde seine ganze Macht im Westjordanlande, gegen David zu entfalten. Solche Beziehungen zu pflegen war Davids dringendes Interesse, weil er damit Kriegen vorbeugen und eine friedliche Entwickelung des Ostjordanlandes sichern konnte. Er schickt deshalb eine Beileidsgesandtschaft wie nach Jabeš, vgl. 2 4ff., und wie sie schon im zweiten Jahrtausend selbst in Krankheitsfällen von einem befreundeten Hofe erwartet wurde, vgl. Tell-el-Amārna-Briefe 10. Die Gesandtschaft findet aber wohl gerade deshalb eine schlechte Aufnahme, weil David den Ammonitern von dem Augenblick an als Feind galt, wo er nicht mehr kämpfender Nebenbuhler sondern selbst Inhaber der Herrschaft war. Auch das spricht für den Anfang seiner Regierung.

Zu נָחַם *Beileid bezeugen* vgl. Jer 16 7; es handelt sich um feststehende Gebräuche. בְּיַד־עֲבָדָיו wird durch sein Fehlen in Chr und die dortige Wahllesart מַלְאָכִים vor לְנַחֲמוֹ als Zusatz erwiesen. Die übrigen, zahlreichen Textabweichungen der Chr haben keinen Wert; nur liest Chr richtig עַל für אֶל־. **3** הַמְכַבֵּד בְּעֵינֶיךָ: *Glaubst du, dass ehren will? Die Stadt*, natürlich die Haupt- und Residenzstadt Hanuns, die erst 11 1 mit ihrem Namen *Rabba*, 11 26 mit der näheren Bestimmung *Rabbat bene 'Ammon* genannt wird. Es ist das heutige *'Ammân*, das *Philadelphia* der hellenistischen Zeit; nahe dem Ursprung des Hauptquellflusses des Jabbok unter 31, 57 n. B. und 35, 56 ö. L. (Greenwich) in einer fruchtbaren Thalsenkung gelegen, vgl. Buhl 260. Auf Erkundung der Festung kommt es an; falsch macht Chr daraus das Land und kürzt zudem. רִגֵּל gehört in der Genesis E; der Verdacht ist Gen 42 9ff. der gleiche. Vgl. aber zu I 26 4. Mit dem Rat der Grossen und der übertrumpfenden Gefügigkeit ihres jungen Herrn vgl. I Reg 12 6ff. **4** Grobe Beschimpfung der Gesandten und damit ihres Herrn. Der Bart ist bei den alten Hebräern wie den Arabern bis heute das Zeichen der Mannheit und darum des Mannes Stolz. Geschoren wird er zum Zeichen tiefer Trauer (Jes 15 2 Jer 41 5); doch umgeht man das gern durch zeitweiliges Verhüllen (Mch 3 7 Hes 24 17 22). Auch bei Ibn Attīr 8 360 wird der Bart eines Gesandten zur Schmach geschoren (Nöldeke brieflich). Hier kommt noch der Narrenaufzug des einseitigen Scherens hinzu vgl. dazu das ägyptische Märchen bei Herodot II, 121. LXX mildert durch אֶת־זְקָנָם, Chr vollends durch blosses וַיְגַלְּחֵם. Zu dem Abschneiden der Kleider bis zum Gesäss, d. h. so, dass dieses ent-

blösst wurde, vgl. Jes 20 4. Das וַיֵּלְכוּ, das Chr am Anfang von v. 5 bietet, ist dort falsch, aber gut als וַיֵּלֶךְ am Schluss von v. 4 (Klostermann), vgl. 3 23 Gen 21 14 26 31 Jos 22 6 II Reg 6 23. **5** Die Gesandten dürfen weder etwas an ihrem Aufzug ändern, weil er einen völkerrechtlich wichtigen Thatbestand bildet, noch sich ungeheissen so ihrem Herrn zeigen. Andere bringen also die Nachricht; daher gut, wenn auch nicht nötig, Chr und LXX hinter לְדָוִד ein עַל־הָאֲנָשִׁים. Zur Quarantäne weist ihnen David Jericho an. Chr עַד־אֲשֶׁר, LXX עַד־צֵמַח, beides unnötig.

β) **6—14 Der erste Feldzug.** **6** נבאש u. s. w. (Chr הִתְבָּאֲשׁוּ) ist überall J, vgl. zu I 13 4. Chr עִם־דָּוִד wird allerdings durch LXX ὁ λαὸς [עִם] Δαυείδ, allenfalls auch durch אֵת in 16 21, gestützt; doch bleibt בְּ die regelmässige Verbindung. Zu dem *Dingen* weiss Chr den Preis, die fabelhafte Summe von 1000 Talenten Silbers, anzugeben. Die Aufführung der gedungenen Mächte ist sicher nicht unversehrt erhalten. Denn v. 16 beweist, dass *Hadad'ezer* hier genannt war; nicht minder beweist das eine מֶלֶךְ hier und das הַמְּלָכִים der Chr in v. 8, das in MT durch die Mächte ersetzt ist, dass auch v. 6 ursprünglich mit Königen, also auch mit Königsnamen arbeitete. Ferner folgt aus der Summe 32000 bei Chr, dass das אֶלֶף אִישׁ hinter מַעֲכָה Einschub ist. Lies aber nicht mit Wellh. *und den König von Ma'aka und die Leute von Ṭob* [Kittel *und Išṭob*] *12000 Mann*, sondern, unter Streichung auch des ו, mit Klostermann und Winckler (Gesch. I, 140, anders KAT³ S. 231) *und den König von Ma'aka, Išṭob, 12000 Mann*, also Išṭob (fehlt in Chr) als Namen des Königs. Gerade dass *Ṭob* Jdc 11 3 als Landesname erscheint, kann zur Umarbeitung verleitet haben. Daneben kann man, da jetzt auch die 20000 Mann wieder zwei Heeresteile zusammenfassen, nichts besseres thun als vorher einzusetzen וַיִּשְׁכְּרוּ אֶת־הֲדַדְעֶזֶר בֶּן־רְחוֹב מֶלֶךְ [?אֲרָם] צוֹבָה וגו׳, vgl. 8 3 und das dazu Bemerkte. Wieder mag das bekannte *Bêt-Reḥob* störend eingewirkt haben. *Ṣôba* ist als *Ṣubit* bei Asurbanipal bezeugt und liegt nach seiner Stelle in der Aufzählung ʿAmmon unmittelbar benachbart, am Ḥaurangebirge oder westlich davon, vgl. Winckler Gesch. I, 141, schwerlich östlich vom Libanon, wo Buhl (110) es mit Halévy sucht. *Ma'aka* ist das von Israel umschlossene aramäische Land von Jos 13 13 (vgl. Dtn 3 14), durch *Abel bet Ma'aka* (20 15 18 I Reg 15 20 II 15 29) am Fusse des Hermon festgelegt. Zu beachten ist, dass Gešur fehlt; das spricht dafür, dass eine Königstochter von dort Davids Gemahlin ist, vgl. zu 3 3. Wie Winckler (KAT³ S. 231) Maʿaka einfach mit Gešur gleichsetzen kann, ist gegenüber Jos 13 13 u. s. w. unverständlich; vgl. den Versuch einer Begründung, auf II Sam 3 3ᵇ gestützt, bei Winckler Gesch. II S. 231. Die Zusätze und Änderungen der Chronik sind wertlos, wie *Mêdeba* hier hereinkommt, schwer zu begreifen. **7** כָּל־הַצָּבָא הַגִּבּוֹרִים ist darum nicht zulässig, weil צָבָא den Heerbann, גִּבּוֹרִים das stehende Heer, die Veteranen, bedeutet. כָּל־צְבָא וגו׳ (Chr, LXX Luc., Syr. Targ. Vulg.) ist wohl nur Notbehelf, deckt auch schwerlich das für solchen Feldzug nötige Aufgebot und ist, wenn es nur die Veteranen bedeutet, mit v. 9 nicht zu vereinigen. Entweder כָּל־הַצָּבָא allein oder כָּל־הַצָּבָא וְהַגִּבּוֹרִים wäre zu erwarten. Doch ist es schwer bestimmte Aussagen zu thun, da uns das Heerwesen Israels doch nur mangelhaft bekannt

ist. Klostermann verbessert *die Lade des Gottes der Heerscharen* hinein, sollte dann aber erst recht הַצָּבָא stehn lassen, um das Übersehen zu erklären. **8** הָעִיר für הַשַּׁעַר (Chr LXX Luc.) ist ungebräuchlich, שַׁעַר הָעִיר (Klostermann) unnötig. Vgl. zu v. 3. Für die vier Ländernamen hat Chr nur וְהַמְּלָכִים אֲשֶׁר בָּאוּ, wovon der Relativsatz noch Zusatz sein wird. Der kurze Ausdruck dürfte ursprünglicher sein. לְבַדָּם *gesondert* wie Gen 21 28f. 30 40 43 32 u. s. w. **9** *Dass sich der Angriff von vorn und hinten gegen ihn richte*, dass er zwischen zwei Angriffsfronten stehe. Lies mit Chr בָּחוּר בְּיִשְׂרָאֵל kollektivisch (vgl. 6 1); LXX mit dem Kĕrē und Mscrr. ' בְּחוּרֵי, Luc. ' בְּחוּרֵי בְנֵי. **10** Lies nach den Konsonanten von v. 14 אֲבִשַׁי; weiterhin bieten Chr, LXX וַיַּעַרְכוּ. **11** LXX וְהָיָתָם; am Schluss Chr weniger lebendig nur וְהוֹשַׁעְתִּיךָ. **12** Die Aufmunterung zu Anfang genau so nur hier, vgl. zu 3 6 I 30 6. *Die Städte unseres Gottes*, nur hier, ist sehr auffallend, Klostermann vermutet אֲרֹן *die Lade u. G.*, was nach 11 11 sachlich sehr wahrscheinlich und formell leicht ist, zudem möglich, ohne die Lade schon in v. 9 einzuführen. Die resignierte Schlusswendung wie I 3 18, nur dort in der Reihenfolge הַטּוֹב בְּעֵינָיו יַעֲשֶׂה. So hier Chr. **13** Chr לִפְנֵי אֲרָם לַמִּלְחָמָה, weniger hart. **14** Chr bietet in גַּם־הֵם מִפְּנֵי אֲבִישַׁי אָחִיו und der Form הָעִירָה überflüssige Zusätze. Weiter Chr bloss וַיָּבֹא יוֹאָב יְרוּשָׁלָם. Klostermann schliesst aus dem Mehr des MT, dass ursprünglich erzählt worden sei, wie Joab sich gegen die Aramäer gewendet habe und bei *Hêlam* in die Gefahr gekommen sei, von der Macht der Syrer abgeschnitten zu werden. Ihn und die Lade, vgl. zu v. 7 12, zu retten, sei dann David ausgezogen. Das alles liest wohl zu viel zwischen den Zeilen. Mit der Niederlage vor Rabba konnte der Feldzug recht wohl zu Ende sein und Israel in die Winterquartiere heimkehren. So klingt auch v. 15f., wenn auch der neue Feldzug nicht so scharf hervorgehoben ist wie in 11 1. Übrigens vermutet auch Smith, dass die Schilderung der Schlacht in v. 13f. ursprünglich ausführlicher gewesen sei.

γ) **15—19 Der zweite Feldzug.** Den Abschnitt v. 15–19a hat zuerst Winckler (Geschichte I, 139) aus dem Zusammenhang herausgelöst und als „Eigentum des Redaktors" bezeichnet, und zwar weil Hadad'ezer hier als Herr des ganzen עֵבֶר הַנָּהָר gelte und dieser Begriff im Sinne der persischen oder babylonischen Provinzbezeichnung für das Land westlich vom Euphrat stehe (anders jetzt in KAT3 S. 231, vgl. oben zu 8 3). Ihm folgt Smith, obgleich er מֵעֵבֶר הַנָּהָר von dem osteuphratischen Syrien versteht. Auch ihm ist ein so grosser Machtbereich verdächtig; ausserdem sieht er in der Nennung Hadad'ezer's, der in v. 6 fehlt, das Zeichen einer anderen Quelle. Auch Cook nennt v. 15–19a verdächtig. Indessen vgl. für Hadad'ezer oben zu v. 6, עֵבֶר הַנָּהָר ist doch wohl im palästinischen Sinne zu verstehn, und in dem grossen Machtbereiche des Gegners darf man wohl eine Übertreibung sehen, ohne daraus notwendig auf eine andere Quelle zu schliessen. Die grösste Schwierigkeit beruht in der Unklarheit über die Zahl der Feldzüge. In jedem Falle aber, auch wenn eine andere Quelle im Spiele ist, muss der vermehrte Zusammenhang bereits in Cap. 8 benutzt sein.

15 Chr נִגְּפוּ; **b** fehlt in Chr und wird von Benzinger für Zusatz gehalten, was doch nicht ohne Bedenken ist. **16** Chr וַיִּשְׁלְחוּ מַלְאָכִים וַיּוֹצִיאוּ; am einfachsten hält man mit Benzinger מַלְאָכִים und הַדַדְעֶזֶר (lies so, vgl. zu 8 3) für Ausfüllung der gleichen, vermeintlichen Lücke und lässt nur *und sie sandten hin und liessen ausrücken* stehn. Dann ist von solcher Machtvollkommenheit Hadad'ezers nicht die Rede, sondern *die Aramäer* handeln als Sammelgrösse,

durch die gemeinsame Gefahr geeinigt. וַיָּבֹאוּ חֵילָם — natürlich חֵילָם nicht *ihr Heer* sondern Ortsname — fehlt in Chr und ist neben v. 17a am Ende entbehrlich. Chr שׁוֹפַךְ statt שׁוֹבַךְ. Es muss erst ausdrücklich gesagt werden, dass Hadad'ezer den Oberbefehlshaber stellt; das beweist gegen sein vermeintliches Oberkönigtum. **17** Man darf sich wundern, dass von Rabba gar nicht die Rede ist. Soll man sich dort ein israelitisches Beobachtungsheer denken? Chr übergeht אֶת־ vor הַיַּרְדֵּן, und liest ein מִלְחָמָה vor וַיִּלָּחֲמוּ; die weiteren Abweichungen beruhen deutlich auf Verderbnis, vgl. Benzinger. *Ḥêlam* ist nicht festzulegen; doch wird man es, da es sich um eine Angriffsbewegung der Syrer handelt, wohl nicht zu fern, sondern nach den vorhergehenden Worten einfach im Ostjordanlande zu suchen haben. An Aleppo (G. Hoffmann) ist gar nicht zu denken. Ist die Stadt mit Cornill in Hes 47 16 nach LXX einzufügen, so liegt sie zwischen dem Gebiete von Damaskus und Ḥamat, aber dann nicht חֲמַת רַבָּה sondern חֲמַת צוֹבָה, vgl. zu 8 9. Das passt auch dort allein. Smend (ZATW 1902, 137 Anm.), der den Kriegsschauplatz mit Recht im Gebiete der Quellflüsse des Jarmuk sucht, schlägt die Gleichsetzung von *Ḥêlâm* mit dem Αλαμα, Αλεμα, Αλιμα von I Mak 5 26 vor. **18** Chr hat 7000 statt 700, bietet aber besser אִישׁ רַגְלִי statt פָּרָשִׁים, vgl. auch 8 4; das Ursprüngliche wird bloss אִישׁ im Gegensatz zu den Rossen sein (Klostermann). Die 20000 von 8 4 statt 40000 sind wohl auch zu bevorzugen, weil sie von hier stammen. Am Schlusse Chr nur שַׂר הַצָּבָא הַמֵּת, was genügt. Hinter v. 18 stand vielleicht ursprünglich, was wir jetzt in 8 7 8 lesen. Man erwartet Ausführlicheres über Hadad'ezer als Anstifter und Haupt des Bündnisses. **19** Chr übergeht כָּל־הַמְּלָכִים; doch ist es unentbehrlich. Eher könnte man עַבְדֵי הֲדַדְעֶזֶר als späteres Missverständnis der Sachlage streichen. Zu וַיִּשְׁלְמוּ mit אֵת vgl. Jos 10 1 4; Chr עִם wie I Reg 22 45 u. s. w. וַיַּעַבְדוּם (Chr עִם־דָּוִיד וַיַּעַבְדֻהוּ) ist daneben überflüssig und im Grunde widersprechend; es könnte leicht steigernder Zusatz sein. Weiter lies וְלֹא אָבָה אֲרָם, und עוֹד erst am Ende. Hinter diesem Verse könnte 8 9f. ursprünglich gestanden haben. Verbindet man v. 19b unmittelbar mit v. 14 (Winckler und Smith), so ergiebt sich doch ein sehr magerer Bericht.

b) Cap. 11 Davids Ehebruch mit Batšeba' und der Meuchelmord Urias.

„Die Erzählung von Davids Versündigung mit Batšeba' und der Geburt Salomos (11 2—12 25) ist in den Bericht von einem Kriege gegen Rabbat-Ammon eingeschoben, von dem sie ursprünglich unabhängig war." So Cook 156, aber ohne eine Spur von Beweis. Denn dass die Geschichte in v. 2 abgebrochen beginne, ist unrichtig; alles Andre aber, was er anführt, hätte, selbst wenn es richtig wäre, für diesen Schluss keine Bedeutung. Die Geschichte ist vielmehr durch v. 1b, die vorausgesetzte Abwesenheit des Gatten der Batšeba' und den ganzen Verlauf von v. 6 an notwendig in den Verlauf des Kriegs verflochten, mindestens, soweit Cap. 11 in Betracht kommt. Dass Chr mit 11 1 abbricht, hat natürlich ganz andere Gründe. Auch von Zusammensetzung aus verschiedenen Quellen lassen sich keine Spuren nachweisen, wenn auch hie und da der Text nicht ganz in Ordnung ist. Winckler (KAT³ S. 232) lässt ebenfalls 11 1 und 12 26 unmittelbar auf einander folgen und begnügt sich zum Beweise mit einem einfachen Hinweis auf die Vorlage der Chronik.

α) 1—5 Der Ehebruch. **1** לְתְשׁוּבַת הַשָּׁנָה (Chr schlechter לְעֵת תְּ) wie I Reg 20 22 26 II Chr 36 10 einfach *übers Jahr*. הַמְּלָכִים *die Könige* lesen Ḳĕrē, Chr und Vss., und zwar Vulg. und Syr. mit dem Zusatze לַמִּלְחָמָה, der allerdings

erwünscht, aber keineswegs nötig wäre, um die gewöhnliche Zeit des Beginns der Feldzüge zu bezeichnen. Das Kĕtīb המלאכים wird nur ein Unterschied der Rechtschreibung sein. הַמַּלְאָכִים *die Boten* können weder die zur Ankündigung des Neumonds sein (vgl. Hitzig bei Wellh.), weil der zwölfmal im Jahre wiederkehrt, noch die (übrigens nicht so benannten) von 10 2, weil die näher zu bezeichnen waren. Lies also הַמְּלָכִים. Wir haben darin eine stehende Redensart zu erkennen, sodass keineswegs ein Tadel gegen Davids Zuhausebleiben ausgesprochen wird. Vielmehr erklärt sich dieses einerseits aus der besonderen Vertrauensstellung Joabs, anderseits aus der Voraussicht einer langwierigen Belagerung. Die Verwüstung des Landes (אֶרֶץ vor בְּנֵי, Chr, unnötig) ist das allgemein übliche Verfahren, vgl. I 13 17 f., die Einnahme der Hauptstadt aber das Ziel des Feldzugs. Die Abweichungen der Chr sind wertlos. **2** Fast möchte man וַיְהִי הַיּוֹם *und es geschah eines Tages* erwarten, vgl. I 1 4 II Reg 4 8 11 18. Vom Mittagsschlaf (4 5) aufgestanden, ergeht sich David auf dem flachen Dache (vgl. I 9 25 f.). Dass er von dort Batšeba', vermutlich im Binnenhofe, sehen kann, beweist, dass Urias Haus dem Palaste nächstbenachbart ist, was auf eine hohe Stellung Urias in der Leibwache Davids schliessen lässt. **3** Chr I 3 5 heisst sie בַּת־שׁוּעַ בַּת־עַמִּיאֵל (besser שָׁוַע, vgl. Wellh.). Nach 23 34 gehört Batšeba"s Vater ebenso wie ihr Gatte zu den Dreissig und ist sie durch ihn die Enkelin Aḥitophels von Gilo, des furchtbaren Gegners Davids in Cap. 16 f. Dieser sucht also den Mord des Gatten seiner Enkelin zu rächen. Vgl. zu Uria als Hittiter 'Obed-Edom von Gat 6 10 ff.; sein Name wird mit der Annahme des Jahwedienstes verändert sein. **4** מַלְאָכִים klingt fast zu feierlich und könnte leicht eingeschoben sein, vgl. MT und Chr in 10 2, auch zu 10 16. Der Zustandssatz zu Ende von a erläutert das וַיִּשְׁכַּב עִמָּהּ, sagt also aus, dass B. durch das Bad, bei dem David sie belauschte, die Reinigung von ihrer eben abgelaufenen Regel (טָמְאָתָהּ, vgl. Lev 15 25 ff. 18 19 u. s. w.) vollzogen hatte. Auch die alten Araber sahen nach W. R. Smith, Kinship and Marriage etc. 276, diesen Zeitpunkt als den günstigsten für die Empfängnis an; ebenso arbeiten jesuitische Moraltheologen und Pastoralmediziner unserer Tage mit dieser Annahme. Es soll also erklärt werden, dass der eine Fehltritt schon Folgen nach sich zog. **5** In Batšeba"s Mitteilung liegt die Aufforderung, Unheil nach Möglichkeit zu verhüten.

β) 6—13 Vergebliche Versuche der Vertuschung. **6** LXX לֵאמֹר hinter יוֹאָב. **8** Erst die freundliche Aufforderung von a enthält Davids wahre Absicht; denn alles kommt darauf an, dass Uria sein Weib besucht, damit er später zur Not als Vater des Kindes gelten kann. Zu רְחַץ רַגְלֶיךָ vgl. Gen 18 4 19 2 24 32 bei J; es heisst geradezu *mach es dir bequem.* Zu מַשְׂאֵת הַמֶּלֶךְ vgl. Gen 43 34 bei J; es ist ein besonderes Gast- und Ehrengeschenk, wohl auch ein Gericht von des Königs Tafel. Alles geschieht, um Uria froh zu stimmen. **9** Uria bleibt auf der Wache, bei den Kriegsleuten. Die Frage, ob seine Freunde ihm etwa verraten haben, dass nicht alles geheuer sei, ist selbst im Sinne des Erzählers nicht unbedingt abzuweisen. Doch kommt dazu vielleicht noch, dass der geschlechtliche Verkehr für den Krieger tabu ist, vgl. zu 21 6 ff. und Schwally, Semitische Kriegsaltertümer I 60 ff., auch Smend, Rel. Gesch.[2]

146. Darauf wird in v. 11 allerdings nicht angespielt, da Essen und Trinken daneben steht. כָּל־ wird mit LXX zu streichen sein, בַּיִת ist gegen LXX B festzuhalten. **10** Natürlich erst am anderen Tage. **11** Uria giebt als Grund nur an, dass er sich als Krieger fühlt und kein besseres Los haben mag, als seine Kameraden und selbst sein Gott in Gestalt der Lade. In letzterer Beziehung ist die Stelle besonders wichtig, vgl. zu 10 7 12 I 1 3 4 3f. Cook streicht mit Recht וְיִשְׂרָאֵל bis בַּסֻּכּוֹת, eine sehr überflüssige Verdeutlichung, aber nicht Zeichen einer zweiten Quelle. Für חַיָּךְ liest LXX חַיִּךְ *wie!* (I Chr 13 12 Dan 10 17), was Klostermann wenig glücklich statt ו vor אֲנִי verwerten will. Da חַיָּךְ sonst nirgends vorkommt, so wird dafür חַי יהוה zu lesen sein (Wellh.), vgl. I 20 3 25 26, auch II 15 21. **12** Das hier gegebene Versprechen hält David in v. 13 nicht; aber das ist nicht, wie Cook meint, ein Widerspruch zweier Quellen, sondern nur der gewöhnliche Lauf der Dinge. Solche Versprechen sind dazu da gebrochen zu werden (vgl. Jdc 19 3ff.); es scheint eben an diesem Tage schon zu spät zu sein, um den schändlichen Versuch von v. 13 zu machen. Smith versteht MT *er blieb diesen Tag und den folgenden in Jerusalem* in Verbindung mit v. 13 so, dass David Uria noch an demselben (*diesem*) Tage zu Tafel lud, sodass מִמָּחֳרָת den Tag nach dem Rausche bezeichnete. Aber den verbrachte Uria nicht mehr ganz in Jerusalem; auch gestände ja Uria nach MT mehr zu, als David gefordert hatte. Vielmehr ist וּמִמָּחֳרָת mit Wellh. nach LXX Luc. Syr. zu v. 13 zu ziehen, *Am folgenden Tage aber lud ihn David ein* — und verhinderte damit seine Abreise. **13** Es ist ganz unangebracht, dass Klostermann durch וישכרהו *und sie machten ihn trunken* (mühsam aus LXX Luc. erschlossen) Davids Schuld vermindern will. Der Erzähler schenkt ihm nichts, sondern schildert die Stufen seines Sündenfalls, seiner sittlichen Erniedrigung, mit grauenhafter Wahrheit. David hofft, dass der Rausch auch andere Gelüste in Uria wecken, Vernunft und Ehrgefühl aber einschläfern wird. Unbegreiflich, wie Cook meinen kann, das Capitel sei abschwächend überarbeitet.

γ) **14—25 Der Uriasbrief und seine Wirkung.** **15** Für הָבוּ *gebet*, unser volkstümliches *thuet*, lies mit LXX הָבֵא *bring, stell*, besser als Kosters הַב; dem widerspricht die Mehrzahl וְשַׁבְתֶּם nicht. Auch zwischen v. 15 und 17 besteht nicht, wie Cook meint, ein Widerspruch; denn natürlich ist weder David ein Prophet, der den wirklichen Hergang voraussehen kann, noch Joab verpflichtet, genau nach Vorschrift zu verfahren, um den Zweck, Urias Tod, zu erreichen. **16** Eine Anzahl Mscrr. כִּשְׁמֹר, eine Anzahl anderer אֶת־הָעִיר; doch wird אֶל־ für עַל stehn. **17** מֵעַבְדֵי דָוִד darf man mit Klostermann als erklärenden Zusatz ansehen. **18** LXX B לַמֶּלֶךְ דָּוִד, A nur לַמֶּלֶךְ. Am Ende wiederholt LXX לְדַבֵּר אֶל־הַמֶּלֶךְ aus v. 19.

21—24 sind durch Missverständnis der einzelnen Absätze der Wechselrede und ihre Verwirrung mit Joabs Auftrag in Unordnung geraten, nicht nur in MT, sondern auch in den verschiedenen Textgestalten der LXX; doch liefern diese wichtige Beiträge zur Herstellung des ursprünglichen Zusammenhangs. Vgl. das Nähere zur Entstehung der Unordnung in SBOT. Folgendes das Ergebnis. Die von Joab in seinem Unterricht des Boten vorausgesetzte Rede Davids reicht nur bis zu Ende von v. 20. V. 21ª gehört in die wirkliche Rede Davids, die LXX richtig wiedergiebt, einschliesslich des in

LXX zweimal stehenden v. 21a. Aber diese Rede findet sich jetzt in LXX falsch hinter v. 22; sie gehört vielmehr hinter den Wortlaut des Berichts des Boten in v. 24a. Als sie von dort entfernt wurde und nun die erste Rede und die Antwort des Boten zusammenfielen, wurde die Einleitung der letzteren, mindestens ein וַיֹּאמֶר הַמַּלְאָךְ, vor v. 24b beseitigt. Am Schlusse von v. 22 mag man zwischen MT אֲשֶׁר־שָׁלַח יוֹאָב und LXX דִּבְרֵי הַמִּלְחָמָה (so LXX Luc., die übrigen beides) wählen. Der Wortlaut gestaltet sich damit folgendermassen: **20** *Wenn David in Zorn gerät und zu dir sagt* (u. s. w. bis zu Ende von v. 20), **21**b *so sage du: „auch dein Knecht Uria der Hittiter ist gefallen."* **22** *Und der Bote ging und kam hin und meldete David alles, was ihm Joab aufgetragen hatte* [oder LXX: *den ganzen Verlauf des Gefechts*]. **23** *Und zwar sprach der Bote zu David: „Die Leute hatten uns zurückgedrängt und waren gegen uns aufs freie Feld ausgefallen; wir aber blieben an ihnen bis zum Stadtthor.* **24**a *Da schossen die Bogenschützen auf deine Leute von der Mauer herab, und es fielen eine Anzahl von des Königs Leuten.* **22**b *LXX* (wesentlich = v. 20aβb und 21a des MT) *Da ward David zornig über Joab und sprach zu dem Boten: „Warum seid ihr der Stadt beim Gefechte so nahe gekommen? Wusstet ihr nicht, dass ihr von der Mauer herab würdet getroffen werden? Wer hat Abimelech, den Sohn Jerubbaals erlegt; war's nicht ein Weib, das einen oberen Mühlstein von der Mauer auf ihn herabwarf, sodass er zu Tebeṣ den Tod fand? Warum seid ihr denn der Mauer so nahe gekommen?"* **24**b *Als aber nun der Bote sagte: „Auch dein Knecht Uria der Hittiter ist gefallen,"* **25** *Da sagte David* u. s. w. Der aus LXX eingefügte Satz lautet zu Anfang וַיִּחַר לְדָוִד עַל יוֹאָב וַיֹּאמֶר אֶל־הַמַּלְאָךְ; dann wird v. 20aβb wiederholt, nur mit לָמָּה statt מַדּוּעַ und יֹרוּ statt תֵּכּוּ, und dann der dort ausgeschaltete Halbvers v. 21a. Endlich wird in v. 24b גַּם statt וְגַם einzusetzen sein.

21 Für יְרֻבֶּשֶׁת, sollte sein יְרֻבַּעַל, statt יְרֻבַּעַל (Jdc 7 1 u. s. w.) vgl. zu 2 8; LXX Ιεροβααλ, Ιεροβοαλ, Ιεροβοαμ. Dass Joab schon das Exempel Abimeleks in Davids Munde vorausgesehen hätte, ist geradezu ungereimt. Nur in der lebendigen Rede selbst ist es am Platze. **22** LXX וַיֵּלֶךְ מַלְאַךְ יוֹאָב אֶל־הַמֶּלֶךְ יְרוּשָׁלַם, überflüssig. **23** Das כִּי ist, wenn es nicht als *Weil* in der Antwort auf Davids Frage v. 21b — nach der Stelle, die sie in LXX noch einnimmt — stehn geblieben ist, unübersetzbares כִּי *recitativum*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 157b. Der Vers samt v. 24a giebt eine ausführlichere Darstellung als v. 16f., steht aber nicht im Widerspruch damit. גבר nach Cook im Hexateuch nur bei E und D [lies P]; ersteres einmal (Ex 17 11). **24** Zu וירו und המוראים vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 75rr. LXX Luc. hinter הַמֶּלֶךְ ὡσεὶ ἄνδρες δέκα καὶ ὀκτώ, also wohl כִּשְׁמֹנָה עָשָׂר אִישׁ, was Klostermann, Smith, Kosters geneigt sind aufzunehmen. **25** Für das אֶת- beim Nominativ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 117l und Driver, auch oben zu I 20 13. וְחַזְּקֵהוּ *und mache ihm Mut* ohne יָרֵים wie Dtn 1 38 3 28 Jes 41 7 Dan 10 18f. II Chr 35 2. Es schliesst sich an die Imperative des Auftrags an Joab so ungeschickt an, dass man es begreifen kann, wenn viele Mscrr. der LXX וְחַזְּקָה *und befestige sie* übersetzen und dann LXX Luc. u. s. w. das Wort vollends streichen. Das darf man nicht mit Smith annehmen; wohl aber ist ein וַיְחַזְּקֵהוּ, *und er* [David] *machte ihm* [dem Boten] *Mut*, ernstlich zu erwägen.

δ) **26f. Davids Vermählung mit Batšeba' und die Geburt des ersten Sohns.** **26** Urias Witwe hält die pflichtmässige Trauerzeit ein, vgl. zu I 25 39; nach Gen 50 10, vgl. auch I Sam 31 13, währt diese sieben Tage, doch mag für die Ehegattin auch eine längere Zeit gebräuchlich gewesen sein. Merkwürdig ist der Wechsel zwischen אִשָּׁה und בַּעֲלָה; das letztere wird als der feierliche Ausdruck bei der Trauerpflicht gewählt. **27** Ein Name dieses Sohns wird nicht

genannt. er stirbt in Cap. 12 namenlos. Doch vgl. zu 12 25. Der zweite Halbvers sollte zu 12 1 gezogen werden, leitete aber ursprünglich zu 12 15^{b} über, vgl. zu Cap. 12.

c) Cap. 12 Natans Rüge, Tod des ersten Kindes der Batšeba^{ʿ}, Geburt Salomos, Beendigung des Ammoniterkriegs.

Von diesem Bestande bildet der letzte Abschnitt, v. 24–31, die Geburt des Nachfolgers Salomo und die Beendigung des Ammoniterkriegs, einen notwendigen Bestandteil selbst des äusserlichen Geschichtszusammenhangs. Das Übrige hat nur Bedeutung für die Persönlichkeit Davids und den religiösen Pragmatismus. In verschiedenem, stets fortschreitendem Umfang ist daran Kritik geübt worden. Zuerst erklärte Wellh. v. 10–12 für Einschub, weil in v. 14 die göttliche Verzeihung nach Davids Busse einzig den Tod des Kindes als Strafe verheisst, und dennoch die viel schwereren Drohungen von v. 10–12 sich später alle buchstäblich an David erfüllen. Auch die schnelle Absolution in v. 13f. vertrage sich nicht mit der Strenge von v. 10–12. Diese sicher richtige Beobachtung hat Smith dahin abgewandelt, dass er den ursprünglichen Wortlaut von v. 9^{aα} (bis בָּעֵינָיו) auf v. 10^{aβ} (וְתִקַּח bis zu Ende) springen lässt, um dann sofort auf v. 13 überzugehn. Die Deutung entspräche dann wohl besser dem Gleichnis; aber der Mord Urias bliebe ungerügt. Unzureichend ist Klostermann's Vorschlag, v. 13f. hinter v. 16^{a} zu versetzen, sodass Natan nach seiner schweren Strafrede zunächst fortginge, ohne von David eine Antwort zu erhalten, dieser erst nach dem Erkranken des Kindes Busse thäte und dann Absolution erhielte. Anderseits wollte Klostermann v. 7^{b}–9^{aα} (בְּעֵינָיו) als eine Erweiterung streichen, und ich bin ihm in SBOT beigetreten wegen der schlagenden Kürze der Deutung, die damit erreicht würde. Heute wage ich das nicht mehr festzuhalten, sondern würde lieber Smith's Vorschlag annehmen, nur unter Anfügung von v. 9^{b} hinter v. 10^{bβ}, also v. 1–8 9^{aα} 10^{bβ} 9^{b} 13ff. als unvermehrten Text. Weiter aber hat Schwally ZATW 1892, 153ff. geltend gemacht, dass die Heimsuchung Davids durch den Tod des Kindes v. 15^{b}ff. nicht das Geringste von der voraufgehenden Prophetenbotschaft und der Ankündigung des Todes verrät; dass ferner die Rolle, die Natan in I Reg 1 spielt, wo seine Persönlichkeit am festesten mit der Handlung verwachsen ist, schlecht zu der stimmt, die ihm hier angewiesen wird. Er hält deshalb den ganzen Natan-Abschnitt, v. 1–15^{a}, für einen Einschub und lässt in der Quelle 11 27 unmittelbar an 12 15^{b} anschliessen. Diese Schlussfolgerung hatte ich schon in dem vor vielen Jahren (1893, wenn ich nicht irre) abgelieferten, aber bisher ungedruckt gebliebenen Mscr. für die englische Abteilung der SBOT gebilligt; jetzt ist auch Smith ihr beigetreten. Am weitesten geht Cook (156f.). Wie er zunächst die ganze Geschichte von Davids Sünde mit Batšeba^{ʿ} und der Geburt Salomos (11 2—12 25) für einen Einschub hält, so innerhalb dieses wieder 11 27^{b}—12 24^{a}, und innerhalb des letzteren 12 1–15^{a}. Es wäre also nach seiner Anschauung unmittelbar zu verbinden 11 27^{a} *Und sie ward sein Weib und gebar ihm einen Sohn*, 12 24^{b} *und er nannte ihn Salomo*, sodass Salomo die Frucht des ersten, ehebrecherischen Umgangs von Cap. 11 wäre. Das ist zwar historisch nicht unmöglich zu nennen — auch Marquart, Fundamente isr. u. jüd. Gesch. 26, nimmt es an, wenn auch ebenfalls mit unzureichenden Gründen — wohl aber historiographisch. Die so zusammengezogene Erzählung wäre nichts als ein Pamphlet auf Salomo und David, um so beissender und gehässiger, je knapper und trockener sie gehalten wäre. Aber erst die Busse und Sühne in irgend welcher Gestalt giebt der ungeschminkten, erschütternden Darstellung des Sündenfalls Davids in Cap. 11 ihre Berechtigung. Ein solches Pamphlet dagegen ist weder in der Quelle selbst noch in dem von Cook angenommenen ersten Einschub 11 2—12 25 denkbar. Cook's Gründe dafür sind denn auch äusserst fadenscheinig. Er verlangt wiederum eine Anspielung auf den Ammoniterkrieg und findet eine solche nur in dem Einschub (v. 9); aber wozu bedarf es dessen noch angesichts von Cap. 11? Die einzige spätere Erwähnung Urias I Reg 15 5 ist freilich ein Einschub, aber in deuteronomistischem Zusammenhang, der von II Sam 9—20 im ganzen Umfang nichts wusste. Die sprachlichen Merkmale, meist für E und noch schwach genug, ziehen nur für v. 1–15^{a}. Dagegen trägt v. 15^{b}ff.

in Ausdruck und Denkweise so unverkennbar den Stempel der Quelle, dass an Einschub gar nicht zu denken ist. Unentbehrlich ist auch v. 25 in irgend welcher Gestalt, weil hier eben Natan als Erzieher Salomos in die Stellung eingeführt wird, die er I Reg 1 einnimmt. In Cap. 7 und 12 1–15ª dagegen ist er der religiösen Pragmatik zuliebe erst später eingeführt worden. H. Winckler vollends, in der Literarkritik mit Cook einig, insofern er 11 2 unmittelbar mit 12 26ff. verbindet und überzeugt ist, dass der Chronist das Ausgeschiedene nicht gelesen hat, misst diesem auch geschichtlich nicht den geringsten Wert bei. Das hindert ihn indessen nicht, dem eingeschobenen Verse 12 25 soviel zu glauben, dass Salomos eigentlicher und einziger Name *Jᵉdîdja* war, diesen mit dem in 3 3 für *Kil'ab* gewonnenen *Dôdijja* gleichzusetzen und so Salomo zum Sohne der Abigajil zu machen. Das Nähere darüber sowie über den Batšeba'-Mythus und seine Bedeutung findet man in Winckler's Geschichte Israels II, 218ff., eine kurze Zusammenfassung KAT³ I, 224 232.

Die Parabel Natans erinnert nach Kunstform und Abzielung lebhaft an die Fabel Jotams Jdc 9 7ff., wenn auch dort die Erdichtung von Anfang an eingestanden ist, hier nicht. Ganz wahrscheinlich ist es auch danach, dass v. 1–15ª wie jener Abschnitt und Cap. 7 aus E oder doch von einer E verwandten Hand stammt. Ein quellenmässiger Zusammenhang lässt sich dafür mindestens jetzt nicht mehr nachweisen.

α) 1–15ª Natans Eingreifen. **1** LXX hinter נָתָן noch הַנָּבִיא, bei der ersten Einführung ebenso wie 7 2 erwünscht, wenn auch hinter Cap. 7 nicht mehr unbedingt notwendig. In I Reg 1 will Schwally die Benennung הַנָּבִיא stets als Zusatz streichen, weil Natans Auftreten mit dem, was wir von dem alten Prophetentum wissen, ja mit dem Prophetentum überhaupt unvereinbar sei. Dasselbe wäre dann für v. 25 unseres Capitels anzunehmen. Hinter לוֹ bringt LXX Luc. Ἀπάγγειλον δή μοι τὴν κρίσιν ταύτην, danach auch Vet. Lat. und Codd. der Vulg., was Klostermann (wie schon Ewald) als הַגֶּד־נָא לִי אֵת הַדִּין הַזֶּה aufnimmt. Es ist sicherlich nicht ursprünglich, stammt aber aus einer hebräischen Vorlage. Zu dem Kĕtīb רָאשׁ vgl. Ges.-Kautzsch²⁷ § 72 p. **2** Lies וְלָעשִׁיר, LXX וְעָשִׁיר. **3** Absichtlich wird dem Lamm weibliches Geschlecht gegeben. LXX giebt וַתְּהִי doppelt wieder. תֹּאכַל u. s. w. *Impff. frequentativa*, vgl. Ges.-Kautzsch²⁷ § 107 e. **4** הַלָּךְ, nur hier, *Reise*, dann *Reisender*, wie unser *Besuch*. Zu לְאִישׁ statt לָאִישׁ vgl. Ges.-Kautzsch²⁷ § 126 w. x. Für חמל vgl. I 15 15 E, עשׂה wie I 25 18 Gen 18 6. Für לוֹ, an sich gut, lies nach LXX אֵלָו wie am Ende; das א ist hinter הַבָּא übersehen. הָאִישׁ vor הָרָאשׁ fehlt in LXX. **5** Hinter וַיֹּאמֶר LXX דָּוִד. בֶּן־מָוֶת nur noch I 26 16, wohl E. **6** Lies mit LXX שִׁבְעָתַיִם; das *vierfach* des MT will David genau nach dem Gesetz Ex 21 37 entscheiden lassen. Für לֹא *weil er nicht geschont* (vgl. 21 7) liest Schill ZATW 1891, 318 לוֹ *und das Seinige geschont*, wodurch חמל ein Objekt und den gleichen Sinn wie in v. 4 erhält. **7** Vgl. Klostermann's Ausscheidung oben zu Cap. 12. LXX schwächer hinter האישׁ + הָעֹשֶׂה זֹאת. מְשַׁחְתִּיךָ braucht nicht auf I 16 13 zu gehn. **8** Der Syrer giebt beidemale statt בַּיִת ein בָּנוֹת *Töchter* wieder; Geiger (Urschrift u. s. w. 378f.) hält בַּיִת für absichtliche Änderung, um David nicht als gar zu sinnlich erscheinen zu lassen; Klostermann setzt an der ersten Stelle בַּת (für Mikal) ein, Smith ist geneigt, בָּנוֹת für beide Stellen anzunehmen, ähnlich Nestle. In der That empfiehlt sich das, da בית an erster Stelle unklar und mit בְּחֵיקָךְ jedenfalls unvereinbar, an zweiter nach dem Königtum kaum mehr zu brauchen ist, es sich auch hier um nichts anderes handelt als um Weiber. Auch ist der Sinn

nicht so ungeheuerlich, wie Wellh. meint; das נתן sagt wesentlich aus, was David freigegeben war und erweitert das bis über die Grenzen der (unvermählten) Töchter des Landes hinaus: *und war das zu wenig, so wollte ich dir noch diese und jene dazu geben. Die Weiber deines Herrn* spielt auf den Gebrauch an, vom Harem des Vorgängers Besitz zu nehmen, auf dem Absaloms Handeln 16 22 und Adonias Bitte I Reg 2 17 beruht. Dass David so verfahren sei, wissen wir nicht, schwerlich war er in der Lage dazu, und Rispa 21 1–14 bildet sicher eine Ausnahme. Aber für die Sache kommt darauf wenig an. **9** Streiche דְּבַר mit LXX Luc. und Theod., auch nach v. 10b. Der Mord Urias ist hier zweimal erwähnt, dazwischen der Ehebruch mit seinem Weibe, der voranstehn sollte. Da die Vergeltung in dem Zusatz v. 10a der Fassung in v. 9a entspricht, so ergiebt sich für v. 9b die Vermutung der Ursprünglichkeit und anderseits eine neue Bestätigung für Smith's Übergang von בְּעֵינָו auf וַתִּקַּח in v. 10b, wo das בְּזִתַנִי — wunderlich die 1. Person für Jahwe — v. 9aα wieder aufnimmt. Aber hinter v. 10b wird v. 9b als ursprünglich einzusetzen sein, also: **9**aα *Warum hast du Jahwe gering geachtet und gethan, was ihm missfällt,* **10**b *dass du das Weib des Hittiters Uria genommen und zu deinem Weibe gemacht,* **9**b *ihn selber aber durch das Schwert der Ammoniter hast morden lassen.* Will man nicht so entscheiden, so muss man mit v. 10–12 (Wellh.) auch v. 9b streichen; Geiger a. a. O. 379 sieht darin eine mildernde Variante zu v. 9aβ. **10**a geht auf den Tod Amnons, Absaloms und Adonias in Cap. 13 18 I Reg 2. **11** Der neue Anfang fällt auf, da doch schon v. 10a eine Vergeltung angekündigt hat. Fast möchte man für v. 9aβ 10a eine besondere Hand annehmen. Die hier angedrohte Vergeltung vollzieht sich 16 22 durch Absalom. LXX giebt für לְעֵינֵי dasselbe ἐναντίον wie für נֶגֶד in v. 12; vielleicht ist לְעֵינֵי nach לְעֵינֶיךָ verschrieben. **12** Am Ende LXX וְנֶגֶד הַשֶּׁמֶשׁ הַזֹּאת; Klostermann hält die ganze Wendung für Glosse nach v. 11. Hier setzt die ältere Natanerzählung hinter v. 10b 9b wieder ein, mit Busse, Freisprechung und Strafe durch den Tod des Kindes. **13** Das Sündenbekenntnis in dieser Form gehört E, vgl. zu 7 6, seine Vereinigung mit הֶעֱבִיר genau wie 24 10 in dem Gad-Einschub, letzteres sonst Hi 7 21. **14** Streiche mit Geiger, Urschrift u. s. w. 267 אֹיְבֵי als Glosse aus religiöser Scheu; der Fall liegt genau wie I 25 22, nur dass LXX dort nicht mitgeht, vgl. auch zu I 2 17.

β) **15**b**–23 Krankheit und Tod des ersten Kindes.** **15 b** knüpft in der Quelle unmittelbar an 11 27 an, vgl. oben zu Cap. 12. **16** Das הָאֱלֹהִים ist nicht verbindlich; LXX Luc. Targ. Vulg. bieten יהוה wie das ganze übrige Capitel. Der Ausdruck in **a** bezeichnet das Gebet. Dass יהוה geradezu räumlich zu nehmen ist (vgl. 21 1), das Gebet also bei der Lade stattfindet, geht aus dem folgenden tempus frequentativum וּבָא hervor; denn das lässt sich nur übersetzen *und so oft er hineinging* [in sein Haus], ... [s. unten] *und lag auf der blossen Erde.* Er wiederholte also sein reumütiges Gebet vor Jahwe regelmässig, mindestens täglich. LXX B übergeht וְשָׁכַב, LXX Luc. und viele andre Codd. bieten dafür בַּשַּׂק, was auch in Vet. Lat. Stützen findet, vgl. Smith. Dies וְלָן בַּשָּׂק *blieb er im Sackgewand,* vgl. I Reg 21 27, ist umsomehr anzunehmen, da לון allein nichts Rechtes bedeutet, auch nicht *wachbleiben.* Da-

hinter aber wird וְשָׁכַב festzuhalten sein, vgl. 13 31. Von בַּשַּׂק וְשָׁכַב ist das eine Wort hier, das andre dort übersehen. Unrichtig streicht Kosters וְלָן. **17** *Sie traten an ihn heran*, vgl. עמד עַל, נצב עַל. זִקְנֵי בֵיתוֹ sind nach דִּבְּרוּ v. 18 die obersten Hofbeamten. Vgl. übrigens den Auftritt 3 35. **20** וַיָּסָךְ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 73 f.; jedenfalls bedarf es nach 14 2 und allen übrigen Stellen einer Kalform. חִלַּף שִׂמְלָתָיו kann nicht mit Cook nach einigen Genesisstellen für E verwertet werden, vgl. חֲלִיפוֹת Jdc 14 12ff. בֵּית יהוה (LXX τοῦ θεοῦ) kann nur durch Überarbeitung in den Text gekommen sein; 7 18 sagt לִפְנֵי יהוה, was gegenüber dem Zelte mit der Lade zulässig wäre. Es handelt sich um ein abschliessendes Gebet gegenüber v. 16a. **21** Lies nach LXX Luc. Targ. mit Wellh. בְּעוֹד statt בַּעֲבוּר, vgl. v. 22. LXX vermehrt die Verben beidemal ohne Zweck. **22** Hinter וַיֹּאמֶר LXX דָּוִד. Das Impf. יְחָנֵּנִי ist so gut wie das Kĕrē וְחַנֵּנִי, vgl. 21 4 und Ges.-Kautzsch[27] § 120, besonders c. **23** Davids Ausspruch mit seinem uns vielleicht anstössigen Dienen um Lohn erscheint dem alten Erzähler als Beweis gesunden Menschenverstands und männlicher Haltung. Erwartet David die Wiedervereinigung mit dem Sohne im Erbbegräbnis oder in der Še'ôl? Vgl. zu I 28 19.

γ) **24f. Die Geburt Salomos.** **24** Mit dem וַיְנַחֵם sind ebenso wie 10 2 feste, natürlich für den einzelnen Fall verschiedene Gebräuche gemeint. Vor וַתֵּלֶד ergänze nach LXX וַתַּהַר. Das Kĕrē וַתִּקְרָא ist keine Verbesserung. Die beiden letzten Worte wollen hervorheben, dass Jahwe diesem Kinde im Gegensatze zu dem verstorbenen das Dasein gönnte und seine Gnade schenkte. Der Ausdruck gehört freilich D und seiner Schule (Holzinger, Hexateuch 284), sodass man mit Cook an eine Glosse denken kann. Nach MT muss man die Worte mit v. 25 verbinden: *Und Jahwe liebte ihn und sandte Botschaft durch den Propheten Natan und nannte ihn Jᵉdidja.* Damit lässt sich freilich weder בַּעֲבוּר יהוה noch בְּדִבַּר יהוה nach LXX Luc. Theod. verständig verbinden. Von dem Namenswechsel vernehmen wir nur hier, und doch müsste dieser Name nun verbindlich sein. Marquart (Fundamente 26) erinnert an die Ähnlichkeit mit דִּדְיָה, dem für כִּלְאָב 3 3 erschlossenen Namen des Abigailsohns und kommt auf den Verdacht, dass dieser Batšeba' zum Opfer gefallen sein, etwa gar Jahwe als Opfer für Salomo geschlachtet sein könnte. Wie Winckler die beiden vielmehr gleichsetzt und so Jedidja, mythologisch Salomo genannt, zum Sohne Abigails macht, vgl. oben zu Cap. 12. Scharfsinnig findet Klostermann in Jedidja den Namen des verstorbenen Söhnchens und will dessen Benennung hinter v. 23 als יְדִידְיָה *Jahwe richtet*, (weiter כִּדְבַר יהוה אֲשֶׁר שָׁלַח בְּיַד נָתָן הַנָּבִיא) einschieben. Aber ein gestorbenes Kind braucht keinen Namen mehr. Möglich wäre dagegen v. 25aβb hinter 11 27a: *und er nannte ihn Liebling Jahwes um Jahwes willen*, d. h. geradezu, um Jahwe zu besänftigen, und weiter: *Aber Jahwe gefiel, was David gethan, übel, und er schlug das Kind* u. s. w. Das braucht natürlich nicht am ersten Lebenstage geschehen zu sein, sodass zur Benennung Zeit bleibt. Der Name konnte, da er so arg Lügen gestraft war, als Lästerung erscheinen und daher als Beiname Salomos hierher übertragen sein. Entfernt man aβb, so erhält Welh.'s Vorschlag für וַיִּשְׁלַח zu lesen וַיְשַׁלְּמֵהוּ oder וַיְשַׁלֵּם *und er übergab ihn Natan* erst sein volles Recht. Es

wird sich um die Erziehung des jungen Prinzen handeln, und durch diese Thätigkeit gewann Natan die Stellung, die er in I Reg 1 einnimmt. Ob er hier von Anfang an נָבִיא hiess, wissen wir nicht, vgl. oben zu Cap. 12; auch nicht, ob der Ausdruck früher ausführlicher war.

δ) **26—31 Die Beendigung des Ammoniterkriegs.** **26** Es versteht sich ganz von selbst, dass nicht alles, was bis hieher erzählt ist, Empfängnis und Geburt zweier Kinder und gar die Übergabe des zweiten an einen Erzieher, sich vor der Beendigung des Ammoniterkriegs abgespielt hat. Das beweist aber nichts gegen die Ursprünglichkeit des schriftstellerischen Zusammenhangs; der angesponnene Faden wird eben zunächst bis zu seinem Ende verfolgt. Mit v. 26 knüpft I Chr 20 1 wieder an 11 1 an; doch ersetzt der Chronist die Verse 26–29, vgl. auch 11 25b, durch den Auszug וַיַּךְ יוֹאָב אֶת־רַבָּה וַיֶּהֶרְסֶהָ, um dann mit וַיִּקַּח דָּוִיד fortzufahren. Darin liegt der klare Beweis, dass der Chronist oder seine unmittelbare Quelle mehr vor sich gehabt hat, als wir jetzt bei ihm finden, und damit die Widerlegung der Ansicht von Cook und Winckler. *Die Königsstadt* ist füglich doch Rabba selbst, und anderseits muss Joab in v. 27 dasselbe melden, was der Erzähler in v. 26 aussagt. Dort heisst es *die Wasserstadt*, was als die Stadt am Wasser, die Befestigung, die die Quelle Rabbas einschliesst, leicht verständlich ist. Dass sie so hiess, müssen wir der Überlieferung glauben und haben kein Recht, mit Cheyne (Expos. Times IX, Dec. 1897, 143 f.) עִיר מַלְכֹּם dafür einzusetzen, was zudem nur eine weniger greifbare Vorstellung ergiebt. Lies also mit Wellh. auch in v. 26 עִיר הַמַּיִם. **28** Vielleicht wäre die Verstärkung des Belagerungsheeres gar nicht nötig; aber es gilt den Schein zu wahren. **30** Ein *Talent* Gold ist etwa 59 Kilogramm, vgl. Benzinger, Archäol. S. 186 f., also viel zu schwer für eine Königskrone. Man muss also, wenn es sich darum handeln soll, annehmen, dass das Gewicht ganz ohne Überlegung fabelhaft übertrieben ist. So zuletzt Winckler, KAT3 S. 232. Statt dessen kann man mit der ursprünglichen LXX — die Mscrr. haben Μελχόλ (mit vielen Varianten) τοῦ βασιλέως αὐτῶν, also doppelte Übersetzung — den Gottesnamen מִלְכֹּם (I Reg 11 5 u.s.w.) lesen; dafür mag auch sprechen, dass sich das Suffix von *ihr König* schlecht anknüpfen lässt (Wellh.). Freilich würde man auch hinter מַלְכָּם noch eine Erklärung suchen, etwa אֱלֹהֵי בְנֵי עַמּוֹן. Dem Einwande, dass niemand die Krone eines Gottes sich aufzusetzen wagen würde, begegnet ausreichend die Lesart der Chronik וַיִּמְצָאֶהָ מִשְׁקַל כִּכַּר זָהָב וּבָהּ אֶבֶן וגו׳ (ähnlich Syr. Targ. Vulg.), nach der man deuten kann, dass nur der Edelstein daraus auf Davids Haupt gekommen wäre. Freilich ist auch das nicht klar ausgedrückt. Man wird starke Verderbnis oder absichtliche Entstellung annehmen müssen; aber die erklärt sich wieder am leichtesten, wenn eine bedenkliche Aussage wie die von einer Götzenkkrone zu beseitigen war. **31** Ob es sich hier um grausame Martern und Hinrichtungsarten handelt, oder um Zwangsarbeiten, ist eine alte Streitfrage. Die erstere Auffassung vertritt wohl die Chr mit וַיָּשֶׂם statt וַיָּשֵׂם, besser wohl וַיָּשַׂר oder וַיְשָׂרֵם von נשׂר *sägen*, vgl. מַשּׂוֹר *Säge*. Aber zu den folgenden Werkzeugen passt dies Thatwort doch nicht, ein Zeugma ist nicht leicht, und ob בְּ שִׂים bedeuten könnte *unter* [jene Werkzeuge] *thun* = *abthun mit* ihnen,

ist doch sehr fraglich. Für במלכן müsste man lesen לְמִלְכֹּם, um ein feuriges Milkomopfer zu gewinnen, das doch David nicht darbringen kann; anderseits heisst das מַלְבֵּן des Ḳĕrē auch nicht *Ziegelofen* sondern *Ziegelform*, vgl. Nah 3 14. Muss man sich überdies wundern, dass David zu seinen neuen Todesarten lauter Handwerksgeräte benutzt, so heisst שִׂים בְּ mit folgendem Gerät I 8 11 sicher *jem. an ein Gerät stellen, dabei anstellen, beschäftigen*, was zu allen folgenden Geräten passt, und für וְהֶעֱבִיר ist leicht וְהֶעֱבִיד (G. Hoffmann ZATW 1882, 66) gelesen, *und liess* [*sie*] *arbeiten mit der Ziegelform*, d. h. fronen wie Ex 1 13 6 5. Dazu passt auch das Perf. cons. der Dauer, während sonst vor יַעֲשֶׂה zu lesen wäre וַיַּעֲבֹר. Ebendafür spricht das הוֹצִיא *er führte heraus, fort*, was sonst keinen Sinn hat. Das alles dürfte für die weniger blutige Auffassung entscheiden. Chr übergeht das zweite הברזל bis במלכן ו und fügt hinzu דָּוִיד hinter יַעֲשֶׂה. Die Deutung *Steinpicke* für מַגְזֵרָה (Hoffmann) ist nicht ganz gesichert. Klostermann weiss durch äusserst scharfsinnige Umgestaltung des Textes die Fronarbeit noch sicherer zu stellen. Wie weit diese ausgedehnte Beschäftigung geschichtlich, wie alt der Halbvers ist, bleibt natürlich eine Frage für sich.

3. Cap. 13—20 Amnon und Absalom.

Der Zusammenhang zwischen diesen Capiteln ist ein durchaus notwendiger; kein Stück davon kann für das Verständnis des Verlaufs entbehrt werden. Durch die Ermordung seines erstgebornen Bruders Amnon wird Absalom, der nächste Thronerbe, genötigt Jahre in der Verbannung zuzubringen (Cap. 13), aus der des Vaters Sehnsucht und Joabs Klugheit ihn heimholt (Cap. 14). Im Ausland verwildert, entwickelt er seine gefährlichen Eigenschaften schlimmer als je und kann es nicht erwarten, bis des Vaters Abscheiden ihn zum König macht. Am Anfang von Cap. 15 finden wir seine Alcibiadesnatur schon so voll entfaltet, dass es nicht möglich ist, Cap. 13f. davor zu entbehren; man muss also die Capitel durchaus der gleichen Hand zuschreiben. Und wieder wird in Cap. 15—19 jedes Stück durch das andere notwendig bedingt; erst mit Cap. 20 wird der Zusammenhang lockerer; aber dennoch wird er dadurch gewahrt, dass wir ʿAmasa in der Stellung des Feldhauptmanns finden, die ihm David 19 14 versprochen hat. Endlich lässt sich auch I Reg 1 2 von diesem Zusammenhang nicht loslösen. Zwar Cap. 1 setzt in dem Kampfe Adonias und Salomos die Beseitigung der älteren Brüder nach II Sam 13 18 nur stillschweigend voraus; aber Cap. 2 arbeitet fast von Anfang bis zu Ende mit Thatsachen, die in II Sam 15 16 17 19 erzählt, und genau so erzählt werden.

Anderseits weisen diese sämtlichen Abschnitte auch keine Spuren der Zusammensetzung aus zwei Quellen auf, sondern sie stellen vielleicht die einheitlichste Erzählungskette dar, die im ganzen Alten Testament zu finden ist. Sie müssen daher aus einer einzigen Quelle abgeleitet werden, und, da sie entschieden altes und ursprüngliches Gepräge tragen, steht uns dafür, wenigstens was die endgiltige Überlieferung angeht, keine andere Wahl offen, als die zwischen J und E. Die allgemeine Haltung spricht durchaus für J; im einzelnen tauchen dagegen, hier stärker, dort schwächer, sprachliche und rednerische Merkmale auf, aus denen man sonst auf E zu schliessen gewohnt ist. Aber schwerlich darf man diesen ausreichendes Gewicht beimessen, um die Capitel 13—19 (20) oder gar Cap. 10—20 und I Reg 1f. aus E abzuleiten, und doch wäre dies der einzige allenfalls zulässige Schluss. Cook's tastende Versuche, hie und da E heranzuziehen, scheitern an der straffen Einheitlichkeit des Zusammenhangs.

a) Cap. 13 Amnons Frevel und Absaloms Rache.

Die Geschichte lässt uns einen tieferen Blick als irgend eine andere in den Haushalt der königlichen Familie zu Jerusalem thun und giebt auch sonst die wertvollsten Aufschlüsse über wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse im alten Israel. Die

Erzählung ist im ganzen gut erhalten; nur am Ende ist eine leichte Verwirrung eingerissen, und ungewöhnlich häufig (v. 21 27 34) sind ganze Absätze ausgefallen, die sich nach LXX ergänzen lassen.

α) **1—22 Amnon, Davids Erstgeborener, vergewaltigt Absaloms Schwester Tamar.** **1** Anknüpfungsformel wie 8 1 9 1 (vgl. dazu) 10 1 15 1. *Tamar* (*Palme*, beliebter Frauenname) ist Absaloms Vollschwester, also Tochter der Ma'aka, während Amnon Sohn Aḥino'ams ist, vgl. 3 2 f. Hinter יָפָה hat LXX τῷ εἴδει σφόδρα, vgl. 14 27, auch Gen 39 6 mit LXX. **2** התחלה heisst v. 5 f. *sich krank stellen*, was hier unzulässig ist. Da der Text dort in Ordnung ist, wird hier danach geändert sein, entweder aus einem anderen Verbum (gut Klostermann לְהִתְהַלֵּל *zum Rasen*) oder aus einfachem לַחֲלוֹת *zum Kranksein* (vgl. v. 4), dem gegenüber die Änderung unerlässlich scheinen mochte. Cook (158) schliesst aus dem verschiedenen Gebrauch des התחלה, dass v. 3–6ᵃ Einschub seien, zumal Jonadab v. 32 als neue Figur eingeführt werde. Aber die Verse sind gar nicht zu entbehren, und in v. 32 wird J. nur mit dem vollen Namen genannt. Das Atnaḥ sollte bei אָחִתּוֹ stehn (Thenius). Dass Tamar Jungfrau war, machte es unmöglich mit ihr allein zu sein; Scheu oder Mitleid sind sicherlich nicht angedeutet. **3** *Jonadab* ist also der beiden Beteiligten Vetter. Für *Šim'a* vgl. zu I 16 9. Der zweite Halbvers könnte eine wohlfeile Glosse sein, obgleich man aus dem Worte חָכָם keineswegs mit Cook den Schluss später Abfassung zu ziehen braucht. **4** דַּל ist das *elend* der heutigen Umgangssprache (das Wort bei E Gen 41 19, bei J Jdc 6 15); sein Aussehen am Morgen zeugt von schlaflosen Nächten. **5** Der Krankenbesuch seitens des königlichen Vaters wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Weiter stützt sich die List auf die Voraussetzung urwüchsiger Heilkunde, die ja für vollkommen natürliche Verhältnisse eine gewisse Berechtigung hat, dass der Kranke fühle, was ihn heilen könne. Man giebt in dieser Voraussetzung selbst Launen und Gelüsten unbedingt nach. הברה nur noch 3 35, vgl. 12 17. אֶת־הַבְּרִיָּה *die* [*betreffende*] *Speise*, determiniert, ist gegen LXX zu halten. **6** Hinter אֲחוֹתִי bringt LXX אֵלַי. *Sie backe* (denominativ) *vor meinen Augen ein paar* (שְׁתֵּי wie I Reg 17 12) *Kuchen*. לְבִבוֹת (oder einfach לְבָבוֹת?) muss eine bestimmte Art Kuchen bezeichnen, höchst wahrscheinlich nach der Herzform benannt, die ja weithin dafür beliebt ist. Eine Anspielung auf die Art der Krankheit und auf לבב *bezaubern* (Ctn 4 9) kann immerhin beabsichtigt sein. **7** Tamar wird bei der Mutter im Harem wohnen, während Amnon ein besonderes Haus hat. Möglich, dass er bereits verheiratet ist, möglich auch, dass die erwachsenen Königssöhne als solche einen eigenen Hofstaat erhielten. LXX B übergeht אֲמְנוֹן, was zu dem determinierten הַבְּרִיָּה des MT besser stimmt als zu dem indeterminierten bei LXX B Luc. Die Botschaft des Königs ist eben zusammengezogen, sie ergänzt sich aus v. 7. Wir würden das in indirekter Rede ausdrücken: *sie solle in das Haus ihres Bruders gehn und ihm die Speise bereiten*. Vgl. oben zu I 10 14. **8** לוש wie I 28 24 Gen 18 6 bei J. וַתִּלְבֹּב heisst hier geradezu *und sie formte die Herzen*. Die Voraussetzung ist nach v. 10, dass Tamar ihre Arbeit in dem Wohnzimmer that, während Amnon ihr durch den Eingang des Schlafgemachs (חֶדֶר), wohl nur

einer Art Alkoven, zusehen konnte. **9** הַמַּשְׂרֵת soll, wie im Jüd.-Aram. מַסְרַת, *die Pfanne* heissen; sie leert also den Inhalt der Pfanne auf die Schüssel, von der Amnon essen soll, die wahrscheinlich an seinem Bette stehend gedacht ist. Nach Geiger (Urschrift u. s. w. 382) wäre הַמַּשְׂרֵת = הַמַּשְׁאֶרֶת *den* [gesäuerten] *Teig* zu lesen; die Vorstellung wäre dann genau die gleiche. Aber zu beachten ist doch, dass מַשְׁאֶרֶת nach Geiger 381 „den vollständig geformten und gesäuerten, aber noch nicht gebackenen Teig" bedeutet, was hier nicht zuträfe. Der Forderung Amnons v. 6 wäre volles Genüge geschehen; aber während man gesorgt hat, dass die gute Sitte durch Anwesenheit von Zeugen bewahrt bleibt, fordert er nun nachträglich die Hauptsache, dass man ihn mit Tamar allein lässt. Klostermann (nach ihm Budde SBOT) liest וַתִּקְרָא אֶת־הַמְשָׂרֵת *und sie rief den Diener* (v. 17f.), natürlich, dass er Amnon die Kuchen ans Bett trage; dann ergiebt sich der feine Zug, dass Tamar in jungfräulicher Scheu oder von einer Ahnung des wahren Sachverhalts getrieben das Begehren Amnons nicht gar zu wörtlich fasst. Bei beiden Textgestalten bleibt die Schwierigkeit, dass die Speise sich in v. 9 bereits im Krankenzimmer befindet, während Tamar sie in v. 10 erst hineintragen soll. Aber statt deshalb v. 9 kurzer Hand zu streichen (Smith), lese man zwischen den Zeilen das Selbstverständliche, dass man die nach v. 9ª abgewiesene Speise wieder mitgenommen hat. Bei Klostermann's Herstellung könnte man dagegen v. 9ᵇ streichen und als selbstverständlich zwischen den Zeilen lesen, dass der allein noch anwesende Diener sich entfernt. Für וַיֵּצְאוּ liest man besser mit LXX וַיֹּצִיאוּ *und man wies hinaus*, vgl. auch Jdc 3 19 MT und LXX. **11** Zu וַתִּגַּשׁ vgl. Jdc 6 19, zu **b** und dem ganzen Hergang Gen 39 7ff., beides J. **12** Die Vorhaltungen des Mädchens in v. 12f. sind vortrefflich gefasst, rührend in ihrer Wahrheit, zumal ganz im Hintergrunde eine Neigung zu dem Bruder durchzuschimmern scheint. Eine starke, unverbrüchliche Volkssitte wird vorausgesetzt, nicht ein geschriebenes Gesetz. Der Ausdruck stimmt in **a** wie in **b** genau mit Gen 34 7, vgl. auch v. 2, überein, d. i. mit J; נְבָלָה ebenso noch Jdc 19 23, etwas anders I Sam 25 25, nirgends sicher E. Zu תֵּעָשֶׂה vgl. Ges.-Kautzsch²⁷ § 75 hh. **13** Wir sagen *Wo sollte ich mit meiner Schande hin?* Aus **b** geht deutlich hervor, dass die strengen Eheverbote von Lev 18 (vgl. v. 9) zur Zeit dieses Erzählers noch nicht galten, sondern die Ehe mit einer Halbschwester in Israel nicht ausgeschlossen war. Dasselbe geht aus Gen 20 12 hervor, und auch Hes 22 11 wird dieselbe Sitte vom späteren Standpunkte aus gerügt sein. An allen drei Stellen handelt es sich aber um Kinder desselben Vaters von verschiedenen Müttern, und darauf wird sich in der That nach älterer matriarchaler Sitte die Freiheit beschränken. **14** Hinter אָבְיָה LXX noch אֲמְנוֹן. Die falsche Punktierung אֹתָהּ statt אִתָּהּ (LXX μετ' αὐτῆς, 3 codd. עִמָּהּ) findet sich auch Gen 34 2 und öfter; vgl. dazu Geiger, Urschrift u. s. w. 407f. und Driver zu Lev 15 18. **15** Der krasse Umschlag der Stimmung kennzeichnet den verwöhnten Genussmenschen, wenn nicht gar Wüstling. מֵהָאהֲבָה wäre erwünscht; LXX τήν. **16** LXX hinter לוֹ noch תָּמָר. Die Fortsetzung ist beschädigt; הַזֹּאת genügt zu beweisen, dass die direkte Rede sofort beginnen muss. Lies also nach LXX Luc. und Vet. Lat. (Vulg. schliesst sich entfernter an) אַל אָחִי כִּי גְדוֹלָה הָרָעָה.

Weiter kann man entweder MT beibehalten, etwa mit מֵהָאחֶרֶת, *nicht doch, mein Bruder, denn dies Unrecht ist grösser als das andere, das du mir angethan, mich fortzujagen*, oder mit LXX Luc. הָאַחֲרוֹנָה מֵהָרִאשׁוֹנָה אֲשֶׁר וגו׳, vgl. Rt 3 10. Der neue Vers würde besser mit v. 16b anfangen. Für לָהּ LXX לְקוֹלָהּ. **17** LXX hinter וַיֹּאמֶר noch לוֹ. Nicht נְעָרָו u. s. w. ist zu lesen (Smith), sondern eher שִׁלַּח. **18** a wird man mit Wellh. für archäologische Glosse zu halten haben, weil die Stelle verfrüht ist (dagegen Kuenen, Onderzoek[2] II § 22 n. 9 a. E.); aber jedenfalls ist sie sachlich richtig. Für מְעִילִים lies mit Wellh. מְעוּלָם. Für כְּתֹנֶת פַּסִּים *Unterkleid mit langen Ärmeln* vgl. Holzinger zu Gen 37 3 (23 32), der einzigen sonstigen Stelle, aus J. Für וְנָעַל lies וַיִּנָּעֲלוּ; derselbe Fehler wunderlicher Weise Jdc 3 23. **19** LXX+וַתָּשֶׂם hinter אֵפֶר. Statt וְזָעָקָה lasen LXX וַתִּזְעַק, unbedingt vorzuziehen, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 113 u. **20** אמינון hat man als Deminutivum nach dem arabischen Paradigma *ḳuṭail* zu begreifen gesucht, vgl. Stade, Grammatik § 242; doch wird man, da für Deminutiv kein Grund vorliegt, einfach הַאֲמְנוֹן zu lesen haben. Klostermann הַאֱמֶת *war wirklich?* LXX hinter הַחֲרִישִׁי noch כִּי, weiter לְדַבֵּר לַדָּבָר, letzteres sicher unrichtig. Für שִׁית לֵב vgl. zu I 4 20. Das ו von וְשִׁמְמָה kann als ו *explicativum*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 154 Anm. 1b), nicht erklärt werden. LXX B χηρεύουσα scheint es zu streichen, nach LXX Luc. χηρεύουσα καὶ ἐκψυχοῦσα könnte man mit Klostermann vorher אַלְמָנָה ergänzen; leichter liest man יָשֵׁב וְשֹׁמֵמָה (SBOT). Wir müssen annehmen, dass Tamar durch ihre Entehrung ihr bisheriges Heim verlor, sodass ihr Bruder als der natürliche Beschützer eintreten musste. **21** Am Schlusse ergänze nach LXX Vulg. den Satz וְלֹא עִצֵּב אֶת־רוּחַ אַמְנוֹן בְּנוֹ כִּי אֲהֵבוֹ כִּי בְכוֹרוֹ הוּא, vgl. I Reg 1 6. Erst dadurch wird erklärt, warum des Königs Zorn unwirksam bleibt. **22** Dass Absalom mit Amnon weder im Bösen noch im Guten (vgl. Gen 31 24 29) redet, keine Klage erhebt, auch Tamar beschwichtigt, hat seinen Grund nicht in seinem Hasse gegen Amnon, sondern darin, dass er sich weder das Recht noch die Möglichkeit eigenmächtiger Rache verkümmern will, und zwar vor allem deshalb nicht, weil Amnon zwischen ihm und dem Throne steht. Der Sinn würde daher gewinnen, wenn man mit Klostermann כִּי שָׂנֵא אַבְשָׁלוֹם אֶת־אַמְנוֹן als falsche Erläuterung striche. Auch die Umstellung von v. 21 und 22 (Böttcher) ist der Erwägung wert.

β) 23—36 Absaloms Rache an Amnon. **23** Wir sehen, dass die Königssöhne auch eigenen Grundbesitz, Landgüter, haben. Zu a vgl. I 25 7. *Baʿal-Ḥaṣôr* ist wahrscheinlich gleich *Ḥaṣôr* im Stamme Benjamin Neh 11 33, Vermutungen für die Lage vgl. Buhl 177. Für אֶפְרַיִם ist wohl עֶפְרוֹן (LXX Luc. Γοφραιμ) zu lesen und der Ort II Chr 13 19 darin zu finden, der neben *Betel* und *Jeʿsana* genannt wird. Jedenfalls zeigt v. 34, dass der Ort von Jerusalem aus etwa nach N. W. gelegen ist. b ist schwerlich ursprünglich. Nicht nur ziemt es sich, dass die Einladung zuerst an den König kommt, sondern Amnon wird auch erst in v. 26 als dessen Stellvertreter geladen, und die übrigen Söhne schickt erst David mit, vielleicht wegen eines leisen Verdachts. Absalom dagegen muss alles daran liegen, die Einladung Amnons so harmlos wie möglich erscheinen zu lassen; darum sucht er sie auf dem Umweg über

David, der in der Einladung augenscheinlich eine etwas starke Zumutung sieht. Verbinde also v. 23a mit v. 24a. **25** LXX bietet das נָא nach dem ersten אַל. Für ויפרץ hier und v. 27 vgl. zu I 28 23. **26** Zu וְלֹא *und wenn nicht* vgl. II Reg 5 17, vgl. auch Jdc 6 13 (J) II Reg 10 15 und Ges.-Kautzsch[27] § 159 dd. **27** Hinter הַמֶּלֶךְ ist nach LXX zu ergänzen וַיַּעַשׂ אַבְשָׁלוֹם מִשְׁתֶּה כְּמִשְׁתֵּה הַמֶּלֶךְ, durch gleichen Schluss ausgefallen. Vgl. dazu I 25 36 (J). **28** Zu כְּטוֹב וגו׳ vgl. I 25 36 Jdc 16 25 19 22; zum Schlusse des Verses II 2 7. **29** *Das Maultier* wird hier zum ersten Male erwähnt, vgl. weiter 18 9 und I Reg 10 25; es ist als Reittier der Vornehmen an die Stelle der Eselin Jdc 5 10 getreten, vgl. Nowack, Arch. I 76 225 366. **30** Der folgende Auftritt erinnert nach Sache und Ausdruck lebhaft an 18 24 ff., vgl. auch I 4 13 ff. **31** Lies nach LXX Vulg. וְכָל־עַבָדָיו הַנִּצָּבִים עָלָיו קָרְעוּ בִגְדֵיהֶם. **32** Jonadab wird wie v. 3 mit ausführlicher Namensangabe eingeführt; doch sind wir nicht sicher, ob sie nicht von dorther aufgefüllt ist. Cook's irrigen Schluss vgl. zu v. 2. Hier bewährt Jonadab wieder seine Klugheit; doch ist sie vom bösen Gewissen eingeblasen. Hinter אֲדֹנִי LXX überflüssig הַמֶּלֶךְ; auch בְּנֵי־הַמֶּלֶךְ streiche mit Klostermann, Smith als Eintrag aus v. 33, wo nicht des Königs sondern der Boten Rede angeführt wird. הֲמִיתוּ (LXX הֲמִית) ist richtig: *sie haben = man hat*; כִּי־אִם (Klostermann, vgl. v. 33) ist vor אַמְנוֹן leicht, aber nicht notwendig. Neben הָיְתָה ist שִׂימָה oder שׂוּמָה schwerlich ptc. pass. *auf dem Mund Absaloms lag es*, nämlich ein unheimliches Etwas oder, dass er Amnon töten würde. Ewald stellte zur Wahl ein Nomen שִׂימָה, das nach dem Arab. *schlimme Vorbedeutung, Unheilverkündigung* bedeuten könnte, und ein שִׂטְמָה *Feindseligkeit*. Auffallend bleibt עַל־פִּי statt עַל־פְּנֵי (Smith). Kosters' שְׂמוּ שָׂנוּא für היתה שימה ist keine glückliche Auskunft. **33** Zu שׂוֹם אֶל־לֵב vgl. 19 20. Das Kĕtīb כִּי־אִם ist festzuhalten. **34** וַיִּבְרַח אַבְשָׁלוֹם ist hier unmöglich; auch als Schluss von Jonadabs Rede wäre es nicht nur seltsam, sondern müsste auch heissen וְאַבְשָׁלוֹם בָּרַח. Erklärung der Entstehung und vorzüglichen Ersatz bietet Klostermann's וְיֶתֶר אֲחֵיו שָׁלוֹם *seine übrigen Brüder aber sind wohlbehalten*. Smith's וְהִנֵּה עוֹד מְדַבֵּר hat nichts mit dem Bestande an Consonantenzeichen zu thun und passt nicht, weil der Türmer nicht unmittelbar eintritt und redet, sondern erst beobachtet. Diesem Verse entspricht genau 18 25. In **b** lies zunächst für אַחֲרָיו nach LXX חֹרֹנַיִם und ergänze dann hinter בְּדֶרֶךְ חֹרֹנַיִם בְּמוֹרָד וְהִנֵּה הַצֹּפֶה וַיֵּגֶד לַמֶּלֶךְ וַיֹּאמֶר אֲנָשִׁים רָאִיתִי nach LXX הֹלְכִים. Das Auge eines Abschreibers glitt von בדרך חרנים auf מדרך חרנים ab. Für die Einzelheiten der hebräischen Rückübersetzung vgl. Wellh.; Smith's הֹלְכִים vor מְדָרֶךְ ist falsch, nur בָּאִים wäre allenfalls möglich, aber unnötig. **36** מְאֹד übergeht LXX B.

γ) 37—39 Absaloms Flucht und Verbannung. Die Verse sind in Unordnung. Sicher ist v. 38a als Wiederholung von v. 37a zu streichen und muss v. 38b in dieser Gestalt unmittelbar auf v. 37a folgen. v. 37b kann man entweder mit Böttcher, Wellh. u. s. w. hinter v. 36 oder mit Klostermann hinter v. 38b einsetzen, sodass כָּל־הַיָּמִים *die ganze Zeit über* sich auf die drei Jahre bezieht. Im letzteren Falle ist hinter וַיִּתְאַבֵּל mit LXX הַמֶּלֶךְ (B הַמֶּלֶךְ דָּוִד) einzuschieben, was übrigens in jedem Falle gut ist. Für die erste Lösung entscheidet die folgende neue Beobachtung. Vor v. 39 vermisst hebräisches Sprachgefühl die Zeitbestimmung. Wahrscheinlich ist einfach statt v. 38b zu lesen וַיְהִי מִקֵּץ שָׁלֹשׁ שָׁנִים; dann aber gehört v. 37b sicher hinter v. 36.

37 Das Kĕrē עַמִּיהוּד wird durch LXX Ἐμιούδ u. s. w. bestätigt: der Name fehlt 3 s. vgl. dort für *Gᵉšûr*. Hinter **a** LXX noch εἰς γῆν [B τὴν] Μαχάδ [Μααχαδ, Μαμχα. Χαμααχαδ, Χαλααμα u. s. w.]. schwerlich eine Wahllesart אֶל־אֶרֶץ תַּלְמַי (Klostermann), sondern wohl ein [אַמּוּ] אַרְצָה מַעֲכָה (ähnlich zuerst Böttcher), ob dies nun ursprünglich oder eine richtige Erläuterung ist. הִתְאַבֵּל im Hexateuch nur E, vgl. zu I 15 35; aber auch I 6 19 II 14 2 19 2. LXX Luc. lässt David um seine beiden Söhne (בָּנָיו), den toten und den entflohenen, trauern, was hinter v. 38 und vor v. 39 passen würde, nicht aber hinter v. 36. **39** Der erste Halbvers ist verdorben. וַתִּכַל verlangt ein femininisches Subjekt; dem kommt die ungewöhnliche Wortfolge דָּוִד הַמֶּלֶךְ entgegen (Wellh.). Nicht übel wäre חֲמַת הַמֶּלֶךְ (Ewald) *der Zorn des Königs hörte auf*: aber לָצֵאת verbindet sich schlecht damit, ist dafür auch nicht leicht einleuchtend zu verändern. Weit besser ist die von Wellh. (S. 223) aus LXX Luc. καὶ ἐκόπασε τὸ πνεῦμα gewonnene Lesart וַתֶּכֶל רוּחַ הַמֶּלֶךְ *da verzehrte, sehnte sich des Königs Sinn*. Auch dazu passt לָצֵאת schlecht, etwa *zu Absalom hinzureisen?* Aber MT wird hier geändert haben, um annähernd den Sinn zu gewinnen *David hörte auf gegen Absalom zu Felde zu ziehen*. Klostermann's לָשֵׂאת *zu vergeben* und mein לִרְאֹת *Absalom anzusehen* (SBOT), gleichsam *nach Absaloms Gesicht* sind nur Versuche zur Herstellung.

b) Cap. 14 Joab erwirkt die Heimberufung Absaloms.

Der Zusammenhang wird unterbrochen durch die Nachrichten über Absaloms Person und Familie v. 25–27. Davon ist v. 26 sicher jünger als v. 25 27, ein später, midraschartiger Einschub (vgl. unten); v. 25 27 möchten zwar anderswo, etwa vor 15 1, besser an ihrer Stelle sein, werden aber von v. 28 vorausgesetzt. V. 27 widerspricht 18 18. Im übrigen bildet das Capitel einen geschlossenen Zusammenhang. Sachlich liesse sich die zweite Erzählung, wie Absalom seine volle Begnadigung erzwingt, entbehren, wenn man an v. 23 unmittelbar v. 33 anschlösse; das spätere Hinzuwachsen des Alcibiadesstreichs, der dazwischen liegt, wäre begreiflich genug. Indessen hat es doch einen guten Sinn, dass Absalom den Weg zur Verzeihung in zwei Absätzen zurücklegen muss (vgl. besonders zu v. 14), und in Art und Klang entspricht der Abschnitt genau dem ersten. Dieser fällt nicht nur durch den geschlossenen Zusammenhang mit den vorhergehenden und nachfolgenden Capiteln, sondern auch durch die weibliche Rolle und Rede J zu, dem unübertrefflichen Meister weiblicher Seelenkunde (vgl. I 25 28). Dazu stimmen auch die sprachlichen Merkmale; ganz vergeblich versucht Cook (S. 158) eine lange Liste für E zusammenzubringen. Die einzigen zugkräftigen Beweise wären אֱלֹהִים (v. 13 14 16 17 20) und אָמָה (v. 15 16). Denen aber stehn יהוה (v. 11 (bis) 17) und שִׁפְחָה (v. 6 12 15 17 [?] 19) gegenüber. Es zeigt sich, dass David יהוה sagt (v. 11), ebenso das Weib, wenn es von *Davids Gott* spricht (v. 11 17), überall sonst dagegen אֱלֹהִים. Irgendwie spielt da schriftstellerische Scheu hinein, wahrscheinlich die nachträgliche, den heiligen Namen in solchen Lügenreden missbrauchen zu lassen. Auch אָמָה ist nicht ursprünglich, vgl. zu v. 15 f. Der Text des Capitels ist vielfach beschädigt und unsicher.

α) 1–23 Die kluge Frau von Tᵉkôʿ.

1 In **b** vermisst man ein Thatwort; fasst man עַל als אֶל־, so mag es angehn: *dass dem König das Herz nach Absalom stand*. Leicht könnte auch ein כָּלָה (vgl. zu 13 39) hinter הַמֶּלֶךְ oder vor לֵב ausgefallen sein: dann hiesse עַל *wegen*. Joab weiss also, dass seine List an des Königs Herzen den besten Bundesgenossen findet. **2** *Tᵉkôʿ*, die Heimat des Propheten ʿAmos, liegt etwa 8 kil. Luftlinie südlich von Betlehem, vgl. Buhl 157 f. Ob einfach *eine kluge Frau* zu verstehn ist, oder ob es wie

weise Frau, sage-femme zunächst einen weiblichen Beruf bezeichnet, etwa den des berufsmässigen Klageweibs, vgl. Jer 9 16, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls kennt Joab sie als besonders gewitzt. Zu der erheuchelten Trauer vgl. die erheuchelte Krankheit 13 5ff. Ein genau entsprechendes Märchen wird Aghānī 2 139 zu ähnlichem Zwecke benutzt, nämlich zur Aussöhnung des Chalifen ʿAbdalmalik mit seiner Lieblingsfrau, nur dass dort der Chalif Bescheid weiss und die Frau die Betrogene ist (Nöldeke brieflich). LXX B liest וְזֶה יָמִים רַבִּים (vgl. I 29 3) am Schlusse des Verses. **3 b** ersetzt die direkte Rede Joabs; wir haben sie aus dem Verhalten des Weibes zu erschliessen. **4** Lies in **a** mit den Vss. und vielen Mscrr. וַתָּבֹא statt וַתֹּאמֶר und am Ende des Verses nach LXX ein zweites הוֹשִׁיעָה. Der Ausdruck in a β spricht für J, vgl. zu I 24 9. **5** אֶבֶל als Ausruf, zu Anfang unerwünschter Aussagen, ohne nennenswerte adversative Kraft, etwa unser *ach*, wie Gen 42 21 II Reg 4 14 I 1 43. **6** שְׁפָחָה im Hexateuch sicheres Unterscheidungszeichen zwischen J und E, vgl. Holzinger, Einl. in d. Hexateuch, 107 183. נָצָה sonst nur Ex 2 13 21 22 Lev 24 10 Dtn 25 11, nicht bei J. In וַיִּכּוּ will die Punktierung durch ein fehlerhaftes Suffix den Irrtum וַיִּכּוּ *sie schlugen einander* verbessern; lies mit LXX Vulg. וַיַּךְ. Weiter lies mit LXX Luc. u. s. w. אָחִיו statt des zweiten הָאָחִד; in den meisten codd. (B, A u. s. w.) ist davor auch הָאָחִד eingedrungen. וַיָּמֶת אֹתוֹ klingt auffallend, da das Weib den Fall doch zweifellos als unbeabsichtigten Totschlag darstellen will, anders v. 7; zu erwarten wäre blosses וַיָּמֹת. **7** *Das Geschlecht* nimmt die Blutrache auf sich, vielleicht nur stellvertretend für die Familie (בַּיִת אָב), entweder, weil diese keine Männer mehr aufwies, oder weil der Mörder ebenfalls ihr angehörte. Vgl. Luther ZATW 1901, S. 3. וְנַשְׁמִידָה ist richtig (nicht וְהִשְׁמִידוּ!); das Geschlecht behauptet natürlich nur die pflichtmässige Blutrache (v. 11) zu beabsichtigen; aber die Mutter lässt in ihre Rede den Hintergedanken einfliessen, den sie ihm zuschreibt, nämlich sich an dem erbenlos gewordenen Besitze zu bereichern. Das hinter הַיּוֹרֵשׁ folgende ὑμῶν der LXX übertreibt die Deutlichkeit. גַּחַלְתִּי, wir sagen *den Funken.* LXX B שְׁאֵרִית וָשֵׁם; שְׁאֵרִית, sonst nirgends bei שֵׁם, wäre wohl zu entbehren, vgl. I 24 22. עַל־פְּנֵי הָאֲדָמָה ist Zeichen für J, vgl. Holzinger 94. Hierhin möchte Cook v. 15–17 versetzen, was dort zu besprechen sein wird. **8** Das ὑγιαίνουσα der LXX (vor βάδιζε = לְכִי) scheint einer falschen Lesart לְשָׁלוֹם für אֶל־הָאִשָּׁה zu entsprechen.

9 ff. Die Verse bieten ein köstliches Bild weiblicher Geschwätzigkeit und Zudringlichkeit und königlicher Langmut. Das letztere vor allem darf man als Bild aus dem Leben betrachten und daraus abnehmen, wie sehr sich ein israelitischer König hüten musste seine freien Unterthanen barsch zu behandeln.

9 Der König könnte sich nachträglich durch den Gedanken, ob Jahwe nicht zürnen werde, wenn er ihm das verfallene Leben vorenthielte, bestimmen lassen, ihren Sohn preiszugeben; deshalb nimmt das Weib die Schuld feierlich auf sich und ihr Haus. Genau derselbe Gedanke wie Mt 27 25, vgl. aber auch I Reg 2 5 f. 9. Hier will das Weib den König dadurch zu bestimmterer Zusage ermutigen. **10** In LXX מִי הַמְדַבֵּר ist מִי nicht *interrogativum*, sondern *indefinitum* = *wer immer*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 137 c: *Wer immer dir was*

will, den bringe zu mir, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 143 d. Lies mit Wellh. והבאתו. 2. p. fem. Für בָּךְ LXX בּוֹ; aber vgl. אֵלַיִךְ. **11** Das Weib wünscht eine noch bestimmtere Zusage; auch für ihren Auftrag ist es wichtig, den König ohne Ausweichen festzunageln. Das Kĕrē מַהַרְבַּת hat keinen Sinn; ursprünglich galt es wohl nur die defektive Schreibung מהרבת festzustellen, später erst wurde die Abweichung willkürlich übertrieben. Da der Bluträcher bisher noch gar nichts verdorben hat, wäre מַהֲרִפוֹת (Klostermann) entschieden besser: *dass er dem Bluträcher nicht gestatte* (I 11 3) *Unheil anzurichten.* Zu **b** vgl. I 14 45 bei J. Für das doppelte יהוה vgl. oben zu Cap. 14. אֱלֹהֶיךָ ist dem אֱלֹהֵינוּ der LXX vorzuziehen, vgl. Wellh. **12** הָאִשָּׁה fehlt in LXX B, wie umgekehrt LXX Luc. in v. 11 vor חַי ein הַמֶּלֶךְ giebt. Die Wendung des Weibes deutet an, dass sie jetzt die Grenzen ihres besonderen Falles zu überschreiten gedenkt. **13** Das ו vor לָמָּה ist gegen LXX zu halten: *warum denn, warum also?* כָּזֹאת wird durch bβ erklärt: *warum denn verhängst du solches über das Volk Jahwes* (s. unten), *dass der König seinen Verbannten nicht zurückholt?* Dazwischen schiebt sich der begründende Satz ein: *ist ja doch, indem der König so spricht* [so entscheidet], *er selbst einem Schuldigen gleichgeworden.* מְדַבֵּר ist einfach Inf. Pi. mit מִן; hinter הָיָה ergänze man entweder mit Wellh. ein הָיָה oder versetze dahin das Wort הַמֶּלֶךְ. Also der König hat sich selbst das Urteil gesprochen. Nicht darin besteht demnach das Unheil, dem das Volk von seinem Könige ausgesetzt wird, dass ihm mit Absalom der Thronerbe genommen ist, sondern dass sein König selbst, der unersetzliche, in Gefahr ist, der göttlichen Strafe zu verfallen. עַם־אֱלֹהִים (ohne Artikel) ist sinnlos; auch E gebraucht I 2 24 עַם־יהוה; vgl. weiter bei J II 1 12 6 21. Weshalb hier wie mehrfach in den folgenden Versen אֱלֹהִים dafür eingesetzt ist, vgl. oben zu Cap. 14. **14** Die Schwierigkeiten des zweiten Halbverses werden durch חוֹשֵׁב statt וְחָשַׁב (Ewald) spielend leicht gehoben. Es bleibt dann die Wahl zwischen dem negativen Satze von MT und dem positiven von LXX (mit וַיִּשָּׂא und לְנָדַח). Der Sinn wäre wesentlich derselbe, bei LXX das Todesverhängnis für den, der jemanden verbannt, bei MT dessen Abwendung für den, der die Verbannung eines Verbannten aufzuheben strebt. Aber nur das Letzte passt hierher, einmal, weil יִדַּח נִדָּח von einem bereits Verbannten, sodann, weil **a** nicht von einem besonderen Urteil sondern von dem allgemeinen Todesverhängnis redet. Warum Jahwe (lies so!) gerade dieses Mannes Leben so sorgfältig schont, wird erst klar, wenn man das Suffix von מִמֶּנּוּ richtig auf יהוה (אֱלֹהִים), und nicht, wie allgemein geschieht, auf חוֹשֵׁב bezieht. Wer aus Israels Grenzen verbannt ist, der ist vor allem von Jahwes Angesicht verbannt, vgl. I 26 19 Gen 4 14. Jahwe erhält dadurch einen Anbeter und Diener weniger, und das muss seine Eifersucht wecken, wie er umgekehrt jedem seine Gunst zuwenden wird, der bemüht ist ihm Zuwachs an Anbetern zu verschaffen. Übersetze also **b**: *aber dessen Leben wird Jahwe nicht fortnehmen, der darauf sinnet, dass ein von ihm fort Verbannter nicht verbannt bleibe* (יִדַּח Impf. Niph. zu נדח von דחח wie Jer 23 12, vgl. Prv 14 32). Der König hat also geradezu Gelegenheit sich Dauer des Lebens zu sichern, zugleich zum Heile seines Volkes, indem er seinen Verbannten zurückholt und damit Jahwe wieder zuführt. Natürlich

steckt zwischen den Zeilen, deutlicher noch in v. 13, zugleich die Gefahr, für das umgekehrte Verhalten bestraft zu werden. Dieser Aufruf an die Todesfurcht oder Lebenslust des Königs ist das Feinste an Joabs feinem Anschlag.

15—17 Die Verse gehören durchaus nicht hierhin; nachdem einmal alles heraus ist, muss sofort David mit v. 18 dazwischen fahren. Das וְעַתָּה zu Anfang von v. 15 hat mit v. 14 nichts zu thun, und die blosse Schwatzhaftigkeit, deren Ausfluss v. 15–17 hier einzig und allein wäre, ist nicht mehr am Platze. Richtig vermutet Cook, dass die Verse ursprünglich zwischen v. 7 und 8 standen. Dort vervollständigen sie den Bericht der Frau und geben ihrem Anliegen erst die Fassung. Die Verse schildern in ihrem ganzen Umfang die Gedanken, die sie bewogen haben, zum Könige zu kommen; erst in v. $17^{b\beta}$ schliessen sie mit einem kurzen Segenswunsch, der sich unmittelbar an den König wendet. Das ist schon in alter Zeit öfter verkannt worden. Daraus erklärt sich das הָאִשָּׁה der LXX statt שִׁפְחָתְךָ in v. 17, das irrig von vielen Neueren gebilligt ist, daraus aber auch das doppelte אֲמָתוֹ (neben überwiegendem שִׁפְחָה) in v. 15 16, das man gegen J und für E geltend gemacht hat, vgl. oben zu Cap. 12. Ein Späterer hielt es für unpassend, dass das Weib vor dem Könige so oft ein *ich* gebrauchte, verkannte aber dabei, dass es sich um die Wiedergabe eines Selbstgespräches handelte, in der die Ehrfurchtsumschreibung *seine Magd* widersinnig wäre. Lies also am Schlusse von v. 15 דָּבְרִי, in v. 16^{a} לְהַצִּילֵנִי.

15 אֲשֶׁר *dass*, lat. *quod*, keineswegs überflüssig. אֲדֹנִי, falsch hinter הַמֶּלֶךְ stehend, wird mit LXX Luc. zu streichen sein. הַדָּבָר הַזֶּה könnte den Anlass zur Umstellung der Verse geboten haben, weil man es auf דָּבָר v. 12 bezog, während es augenscheinlich auf den vorgetragenen Rechtsfall geht. Dass das Pi. יָרֵא nur noch II Chr 32 18 Neh 6 9 14 19 vorkommt, kann natürlich nicht mit Cook für späte Entstehung angeführt werden. Lies דָּבְרִי, vgl. zu v. 15–17. **16** Lies לְהַצִּילֵנִי, vgl. ebendort; hinter הָאִישׁ ergänze nach LXX etc. הַמְבַקֵּשׁ; יַחַד ist gegen LXX B zu halten. Für נַחֲלַת יהוה (lies so!) vgl. zu I 26 19. **17** **a** bedeutet nur *es soll bei dem Worte des Königs sein Bewenden haben, er mag entscheiden*. In כְּמַלְאַךְ הָאֱלֹהִים könnte הָאֱלֹהִים ursprünglich sein, vgl. I 29 9 II 19 28; doch hat Targum auch hier יהוה. לִשְׁמַע ist richtig und nicht mit Wellh. als לַשְׁמַע zu lesen; es bedeutet *verstehn*, d. h. richtig unterscheiden. Weisheit zum Richten ist der Inhalt der Aussage. Bis וְהָרָע läuft die Wiedergabe der Gedanken, die sie hergeführt haben; ein Segenswunsch schliesst die lange Rede. V. 8–14 schliesst sich von selbst an. **18** folgt also unmittelbar auf v. 14; der König weiss nun, woran er ist. **19** חַי נַפְשְׁךָ wie I 1 26 17 55, neben חַי יהוה I 20 3 25 26 II 11 11 (vgl. dazu) 15 21 (vgl. dazu). Zu אִשׁ für יֵשׁ vgl. Mch 6 10 und Ges.-Kautzsch[27] § 47 b Anm. 1; אָשַׁב (Perles, Smith) wäre unrichtig für שַׁבְתִּי, und auch dies gäbe keinen brauchbaren Sinn. Übersetze: *es ist kein Anlass rechts oder links zu gehn* u. s. w., d. h. *der König hat den Nagel auf den Kopf getroffen*. **20** Selbst die Entdeckung des Betrugs dient noch dazu, eine Schmeichelei anzubringen; die Klugheit des Königs bestätigt, was das Weib ihm nach v. 17 zugetraut hat. **21** Man braucht nicht mit Smith anzunehmen, dass Joab bei der Audienz zugegen war; der Erzähler kann auch kurz abbrechen und einfach mit der Hauptsache fortfahren. Jedenfalls wird der Abschied des Weibes nicht berichtet. Das עָשִׂיתָ (nicht überall Ḳĕrē und anderseits auch in eine Anzahl Handschriften übergegangen) fasst das הַדָּבָר הַזֶּה als die von Joab angestiftete Komödie auf, während damit Joabs Anliegen, die Rückberufung Absaloms, gemeint ist. LXX giebt עָשִׂיתִי

לְךָ כִּדְבָרְךָ הַזֶּה wieder, doch wohl nur eine Verdeutlichung, vielleicht unter Benutzung des folgenden ולך, das nicht wiedergegeben wird. Übersetze *ich will das [Bewusste] thun*; zu dem Perfektum der Zusicherung vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 106 m. אֶת־אַבְשָׁלוֹם kann hier Glosse sein (Klostermann). **22** מצא חן בְּעֵינֵי פל spricht für J, vgl. Holzinger 97. LXX liest auch zum zweiten Male אֲדֹנִי הַמֶּלֶךְ; das Kĕrē עַבְדֶּךָ (auch 16 codd.) hat nach Wellh. zu v. 11 als das Eigentümlichere ein gewisses Vorurteil für sich.

β) **24—33 Die volle Begnadigung Absaloms.** **24** ראה פְּנֵי פל heisst in der Hofsprache *vorgelassen, empfangen werden*. Die Ungnade dauert fort; Absalom hat nur die Wiederaufnahme unter Israel, die Nähe Jahwes, erlangt, vgl. zu v. 14 und 15 7f.

25—27 Vgl. oben zu Cap. 14. Der Widerspruch mit 18 18, nach dem Absalom keinen Sohn hinterlässt, lässt an Zusatz auch der Verse 25 27 denken; Klostermann will aus v. 25 den Rhythmus eines Liedes heraushören. Jedenfalls muss mit v. 25–27 auch v. 28[b] fallen, eine Wiederholung von v. 24[bβ], die nur durch das Zwischeneintreten von v. 25–27 nötig wird. Cook streicht ohne Grund auch v. 28[a] und gewinnt damit zwei Jahre zu gunsten seiner chronologischen Verschiebungen, vgl. unten zu Cap. 15.

25 יָפֶה übergeht LXX B, כָּל- LXX Luc., Syr. beide; Smith schliesst sich dem letzteren an. Aber יָפֶה ist unentbehrlich wegen **b**. Für לְהַלֵּל wäre מְהֻלָּל erwünscht (so auch Nöldeke brieflich); doch bliebe auch dann noch die Anknüpfung mangelhaft. **26** Der Ausdruck ist sehr umständlich, aber nicht anzufechten; beachte die tempora frequentativa. Als Glosse wird der Vers ausgewiesen durch *das Gewicht des Königs*, d. h. des Grosskönigs, vgl. *Mine des Königs* auf babylonischen Gewichten (Nowack I, 207), was doch wohl erst in nachexilischer Zeit möglich ist; durch das fabelhafte Gewicht des Haars, über drei Kilogramm; endlich durch die irrige Auslegung von 18 9, auf die unser Vers vorbereitet. **27** Nach 18 18 hinterlässt Absalom keinen Sohn. Die Tochter könnte leicht der Doppelgänger seiner schönen Schwester Tamar (13 1) sein. LXX bringt am Ende einen Zusatz, wonach sie Gemahlin Rehabeams, Mutter Abias, wurde. Sie war nach I Reg 15 2 בַּת־אֲבִישָׁלוֹם, heisst aber dort מַעֲכָה, also wie Absaloms Mutter. So hier LXX Luc. statt תָּמָר; aber das könnte auch nach jener Stelle verbessert sein. Ob jener Absalom der Sohn Davids war, bleibt unsicher. **28** Die Frist wie 13 23. **29** LXX hat hinter שֵׁנִית noch אֵלָיו; LXX B übergeht עוד. **30** Das Kĕrē הַצִּיתוּהּ oder הַצִּיתָה ist notwendig. Am Schlusse bringt LXX einen Satz, der hebräisch lauten würde: וַיָּבֹאוּ עַבְדֵי יוֹאָב אֵלָיו קְרֻעֵי בִגְדֵיהֶם וַיֹּאמְרוּ הִצִּיתוּ עַבְדֵי אַבְשָׁלוֹם אֶת־הַחֶלְקָה בָּאֵשׁ. Das könnte durch gleichen Schluss leicht übersehen, das hier kaum verständliche הַחֶלְקָה vom Erzähler selbst auf Grund der Erläuterung in v. 30[a] verkürzt sein. Aber da v. 31 die Hauptsache zum dritten Male bringt, darf man wohl voraussetzen, dass der erste Erzähler den Leser geschont hat und MT im Rechte ist. **33** Lies mit LXX hinter לוֹ ein וַיִּפֹּל. Der Kuss des Königs ist das Zeichen der völligen Versöhnung.

c) Cap. 15—19 Der Aufstand Absaloms.

Die Einheitlichkeit der Capitel 15—19, die von Absaloms Aufstand erzählen, ist erst von Cook bestritten worden. Alle seine Bedenken hangen eng zusammen mit seiner Anschauung von der zeitlichen Einordnung dieser Ereignisse. Von der Entscheidungs-

schlacht im Ostjordanlande erhält er nicht den Eindruck, dass an ihr die Streitmacht ganz Israels teilgenommen hätte, und anderseits, wenn Absalom das Heer von Gesamtisrael befehligt hätte, konnte David gar keine ausreichende Macht gegen ihn sammeln. Hätte ganz Israel an dem Aufstande teilgenommen, so wäre nicht Hebron, sondern irgend ein Ort in Benjamin, wenn nicht noch weiter nördlich, der geeignete Sammelplatz gewesen. David stützt sich wesentlich auf Ammon; das scheint Cook unmöglich, wenn der Krieg gegen Ammon und dessen Niederwerfung (Cap. 10—12) vorausgegangen ist. Also fällt der Aufstand Absaloms in die erste Zeit nach der Eroberung Jerusalems, als David — nach Cook's Annahme — noch König bloss über Juda war, der Ammoniterkrieg später, nachdem er das Königtum über Gesamtisrael erlangt hatte. Dem zuliebe wird unter Aufwand grossen Scharfsinns der Zeitverlauf herabgemindert, alles ausgemerzt, was auf Gesamtisrael hinführt, zunächst 15 2–6 10 19 9–11 12^b, aber auch viele andere Abschnitte, die irgendwie der vorgetragenen Anschauung im Wege stehn, so in allmählichem Umsichgreifen 15 27f. 31–36; Cap. 16 bis auf v. 14f. 17 5–16 23 18 14 19 17–40. Auf ganz vereinzelte Wendungen hin werden alle diese Abschnitte E oder Rje zugewiesen. — Zu solchen Ergebnissen gelangt Cook, indem er diese Aussagen presst und übertreibt und grosse Schwierigkeiten ganz übersieht. Wenn Absalom wirklich in ganz Israel Verbindungen gesucht und gefunden hat, so folgt daraus noch lange nicht, dass er in der Lage ist, genau nach Ḥušaj's heuchlerischem Prahlen (17 11) die ganze waffenfähige Mannschaft Israels gegen David zu führen. Für den Beginn des Aufstands vollends ist er nicht in der Lage einen beliebigen „Sammelplatz" zu wählen, sondern Hebron ist der gegebene Heerd der Verschwörung. Wenn David bisher nur über Juda herrscht, was für Aussichten bietet dann sein Rückzug in das Ostjordanland, ja, was hat er dort nur zu suchen? Und wenn er seinem Stamme Juda bisher noch keinen Anlass zur Eifersucht hat bieten können, wie vermag Absalom diesen zum Aufstand zu bewegen? Wenn anderseits David vor allem von den israelitischen Bewohnern Gileads freundlich aufgenommen und hingebend unterstützt wird, so setzt das voraus, dass er ihnen durch den Krieg gegen Ammon und Syrien die grössten Dienste geleistet, ja ganz neue Lebensbedingungen geschaffen hat. Die Unterwürfigkeit der Ammoniter aber erklärt sich nicht vor dem Ammoniterkriege, wohl aber nach diesem, da David sie selbstverständlich unter scharfer Aufsicht behalten und einen ihm geneigten und von ihm abhängigen Statthalter über sie wird eingesetzt haben. Wie David 19 23 zum ersten Male zu dem Bewusstsein gelangt sein sollte, König über Israel zu sein, ist in jedem Falle unbegreiflich; dass er dies Bewusstsein jetzt von neuem gewinnt, begreift sich leicht. Unüberwindlich sind ferner die Schwierigkeiten der Zeitrechnung. Lässt man David gegen die Überlieferung lange Jahre in Jerusalem regieren, ehe er das Königtum über Gesamtisrael gewinnt, so wird er zu alt für die schweren Kriege, die er erst nachher gegen Ammon und Syrien zu führen hat, und Salomos Geburtsgeschichte muss man vollends zum Märchen stempeln, damit er vor des Vaters Tode ein genügendes Alter erreichen kann. Hält man sich umgekehrt nahe bei der Überlieferung, so sind Amnon und Absalom vor dem Ammoniterkriege noch unreife Knaben. Cook's künstlicher Bau bricht daher in sich zusammen; Einzelheiten werden bei der Auslegung noch zur Sprache kommen.

Nach der entgegengesetzten Richtung übertreiben Winckler (Gesch. II, S. 233ff., KAT^3, S. 233) und Luther (ZATW 1901, S. 25ff.), wenn sie an Absaloms Aufstand nur oder fast nur den Norden beteiligt sein lassen, während die Kräfte Judas ganz oder doch nahezu ganz David zur Verfügung gestanden hätten. Winckler lässt den David der Geschichte sogar den Ausgang der Schlacht, statt in Maḥanajim, geruhig in Jerusalem abwarten. Aber alle scheinbaren Anzeichen, die von beiden aufgeführt werden, halten nicht Stand gegenüber der schlichten und durchaus einleuchtenden Darstellung der Quelle, nach der Absalom in Süd und Nord alle empfänglichen Elemente für sich gewonnen hatte und damit einen ersten überraschenden Erfolg erzielte, ohne doch die träge Masse auf die Dauer hinreissen zu können, sodass dann Davids gediegene und bewährte Kraft die Oberhand behielt.

α) **15 1–12 Die Empörung.**

1–6 Absalom buhlt um die Gunst des Volkes. **1** Wagen und Pferde und Vorläufer gehören I 8 11 zum König; I Reg 1 5 sind sie ebenso wie hier die erste Wirkung des Begehrens nach der Königswürde. Aber auch nicht mehr, keineswegs wie Cook behauptet, offene Rebellion, sodass darum v. 1 und 2-6 verschiedenen Schriftstellern zuzuteilen wären. Absalom wie Adonia sagen damit bloss aller Welt: ich bin der Thronfolger. Die fünfzig Vorläufer dienen zugleich als Leibwache. **2** Den frequentativen Formen וְהָיָה, וְעָמַד, יִהְיֶה entsprechend wird man mit Klostermann וְהָיָה für וַיְהִי lesen müssen; dagegen darf mit dem eigentlichen Handeln das Impf. וַיִּקְרָא u. s. w. eintreten. Lies weiter mit Smith nach LXX πᾶς ἀνήρ und v. 4 כָּל־אִישׁ. LXX hat וַיֹּאמֶר לוֹ. Der Schluss ist wiederzugeben *Dein Knecht ist aus dem und dem Stamme Israels* oder zu umschreiben *und er nannte einen der Stämme Israels.* **3** Zwischen den Zeilen ist zu lesen, dass Absalom sich von dem Manne sein Anliegen hat vortragen lassen. לְךָ gehört nicht zu שֹׁמֵעַ, sondern zu אַיִן; wir sagen *du findest kein Gehör.* 14 1–20 soll sicherlich dazu dienen, das Unrecht dieser Behauptung darzuthun. **4** מִי יָשִׂים wie häufiger מִי יִתֵּן, Ges.-Kautzsch 27 § 151 a. עָלַי steht für אֵלַי. וּמִשְׁפָּט streicht Kosters nach LXX Luc. Vulg. **5** Lies וְהֶחֱזִיק בּוֹ; das לוֹ wird nach dem letzten Worte verschrieben sein. **6** גנב לֵב ist nicht unser *das Herz stehlen* = für sich gewinnen, sondern nach Gen 31 20 26, ohne לֵב 27 *täuschen*, hier *betören.* Dort ist Ḳal punktiert; das Pi. wird hier als Intensivstamm richtig sein. Dass jene Stellen E gehören, genügt nicht, v. 2–6 ihm zuzuschreiben (Cook). Natürlich will unser so anschaulich erzählter Auftritt nur eins der Mittel schildern, durch die Absalom die Leute in allen Gauen für sich gewann. Leicht stellt man sich auch vor, wie diese Leute vom Könige her wieder zu ihm kamen, wie er Fürsprache für sie einlegte, Ratschläge gab, das Verdienst jedes Erfolgs für sich in Anspruch nahm u. s. w.

7–12 Absalom giebt in Hebron das Signal zum Aufstand. **7** אַרְבַּע שָׁנִים statt des unmöglichen אַרְבָּעִים שָׁנָה bieten LXX Luc., Vet. Lat., Josephus; die vier Jahre kann man nach 14 33 oder, vielleicht besser, nach 14 23 rechnen, sodass die zwei Jahre von 14 28 eingeschlossen wären. Klostermann vermutet ein ursprüngliches מִקֵּץ יָמִים רַבִּים. Für הַמָּלֵךְ hat LXX אֲבִיו. בְּחֶבְרוֹן gehört eng zu יהוה, *dem Jahwe zu Hebron, dem hebronitischen Jahwe*, vgl. oben zu I 1 3. **8** Cook erklärt בַּאֲרָם für Einschub, weil er Absaloms Mutter aus dem I 27 8 bezeugten *Geśûr* stammen lässt, vgl. oben zu 3 3. Für ישיב lies mit LXX den Inf. abs. הָשֵׁב, am Schlusse ergänze mit LXX Luc. בְּחֶבְרוֹן. Dem Jahwe von Hebron, weil Absalom im Bereiche dieses Heiligtums geboren und aufgewachsen ist. Vgl. zu dem Gelübde Gen 28 20 ff., zu dem Vorwande I Sam 20 6 28 f. In Wirklichkeit macht Absalom Hebron zum Sitz und Herde der Verschwörung. Auch das ist begreiflich; denn Hebron hat mit der Verlegung der Residenz zweifellos grossen Schaden erlitten und ist eifersüchtig auf das aufblühende Jerusalem, ebenso das judäische Stammland samt den Beisassen des Südlandes auf die neu gewonnenen nördlichen Stämme, die sich vielfacher Gunstbeweise des Königs rühmen dürfen. Der Kronprinz, als unter

ihnen geboren. ist in jedem Sinne der Ihrige und findet begeisterten Anhang, vgl. Abimelek in Sichem Jdc 9. Die Weltgeschichte ist reich an Seitenstücken zu diesen Verhältnissen. Das alles aber lässt uns der Erzähler zwischen den Zeilen lesen. **10** מְרַגְּלִים *Kundschafter. Spione*, ein Wort, aus dem Cook auf E schliesst, passt hier nicht; denn es handelt sich um eine blosse Botschaft, während die geheimen Helfershelfer Absaloms in den Stammgebieten selbst ansässig sind. Man könnte מַלְאָכִים herstellen; aber wahrscheinlich ist מְרַגְּלִים einfach als falsche Ausdeutung zu streichen. Das Hornsignal, das von dem Ausbruch der Empörung Kunde giebt, soll von Ort zu Ort weitergegeben und von den ortsansässigen Mitverschworenen gedeutet werden. LXX B giebt מָלַךְ מָלָךְ. **11** Für reiche Opfer braucht man viele Gäste (קְרָאִים, vgl. I 9 13 22 24), um des Schmauses Herr zu werden, vgl. 18 23ff. I Reg 1 9. Die zweihundert, sicher mit gutem Bedacht ausgewählt, begleiten Absalom *in aller Unschuld*, müssen aber, einmal in Hebron, mit den Wölfen heulen, schon weil sie „mitgefangen mitgehangen" sind, und gehn David verloren. **12** Sicher ist vom Holen, nicht vom Entsenden Aḥitophels die Rede, ebenso muss er schon beim Beginn der Opferhandlung zugegen sein. Die schwankenden Lesarten der LXX bringen keine Lösung. Dem dringendsten Bedürfnis genügt אֶל־אֲחִיתֹפֶל und ein וַיָּבֹא vor מֵעִירוֹ, so Wellh.'s zweifelnder Vorschlag. Natürlich kann die Verderbnis auch weiter greifen; insbesondere sollte man die ausdrückliche Aussage erwarten, dass die Opfer den Abschluss der Verschwörung feierlich besiegelten, und vielleicht ist diese bedenkliche Verwendung von Jahweopfern absichtlich durch Überarbeitung verschleiert worden. Aḥitophel ist nach 11 3 23 34 der Grossvater Batšeba's; seine Feindseligkeit gegen David wird auf Davids Verbrechen an ihr und ihrem Gatten Uria beruhen. Die Bezeichnung *der Rat Darids* beweist, dass er einst an des Königs Seite eine wichtige Rolle gespielt hat, vgl. 16 23, und ist vielleicht geradezu als Titel zu fassen, der ihm geblieben ist, auch nachdem sich sein Verhältnis zu David getrübt hat. Zu seiner Heimat *Gilo* (Jos 15 51) vgl. Buhl 165.

β) 15 13—16 14 Davids Abzug nach Jerusalem.

13—17 Der Auszug des Königs. **13** הַמַּגִּיד genereller Artikel, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 126r. Es scheint fast, als wäre die Kenntnis von der Schilderhebung zu Hebron schon vorausgesetzt, und als gäbe erst die Nachricht von der allgemeinen Unruhe in Israel den Ausschlag für die Flucht, weil sich die Folgen davon nicht übersehen lassen und David nun fürchten muss von allen Seiten umfasst zu werden. **14** פְּלֵיטָה bei JE Gen 32 9 45 7. Hinter וְמַהֵר LXX Luc. הָעָם, wohl nur frei ergänzt; Absalom als Subjekt genügt völlig. David unterscheidet zwischen *wir*, d. i. der Hof und die bewaffnete Macht, und *die Stadt*. Letzterer möchte er jedenfalls ersparen, dass sie die Folgen mittragen müsste. **15** Übersetze: *hier sind, sieh hier deine Sklaven!* Weder ein *wir* noch ein Thatwort ist daneben notwendig. Beachtenswert ist אֲדֹנִי in der feststehenden Anrede, nicht אֲדֹנֵינוּ. **16** Der Vers wird mit Cook als Glosse anzusehen sein, die ohne Not auf 16 21 20 3 vorbereitet. Zeichen dafür sind das אֵת, das nur in 20 3 passt, das עזב neben הִנִּיחַ an beiden Stellen, die Wiederholung von v. 16[a] in v. 17[a]. **17**f. Über LXX zu diesen Versen und

ihre Verwertung für MT vgl. Wellh. **17** Für הָעָם lies mit LXX und 2 Mscrr. עֲבָדָיו, wie umgekehrt für עֲבָדָיו in v. 18 mit LXX הָעָם. So Wellh. Der König zieht mit dem Hofstaat voran und macht Halt, um über das Kriegsvolk, das vorüberzieht, Truppenschau zu halten. Darum ist auch *das Fernhaus*, vermutlich das letzte Haus auf der Westseite des Ölbergs, als Standort des Königs festzuhalten, während *der Ölbaum der Steppe*, den LXX hier schon bringt, erst in v. 23 als Richtpunkt für die Spitze des Zuges auftritt. Vgl. noch zu v. 23. Die Strasse, auf der David abzieht, ist augenscheinlich nicht die heutige, die an Silwân und dem alten Bethanien vorbei den Ölberg südlich umgeht, sondern folgt im wesentlichen dem Zuge der Römerstrasse, die dicht nördlich vom Gipfel des Ölbergs, vgl. v. 31, ansetzt. S. die Karte von Schick und Benzinger in ZDPV XIX.

18—22 David und Ittaj von Gat. **18** Nach v. 19ff. muss *Ittaj von Gat* schon in diesem Verse eingeführt sein; auch der Relativsatz v. $18^{b\beta}$ lässt sich nur auf ihn beziehen, vgl. v. 22^{b}. Versuchsweise kann man herstellen: וְכָל־הַפְּלָתִי שֵׁשׁ־מֵאוֹת אִישׁ וְגַם אִתַּי הַגִּתִּי וְכָל־אֲנָשָׁיו [וְהָאֲנָשִׁים] אֲשֶׁר וגו׳ . . . .

19ff. Hier beginnen die zahlreichen Gespräche Davids mit bezeichnenden Persönlichkeiten, die ihm beim Auszug begegnen. Wie verfehlt Cook's neue Anschauung von der Absalomgeschichte ist, geht daraus hervor, dass er sie alle auf nichtige Gründe hin der ursprünglichen Darstellung absprechen muss. Mit Meisterschaft entwickelt vielmehr der Erzähler aus der Spiegelung in so vielen Flächen die Lage Davids und seine Persönlichkeit, und die Schilderung des fluchtartigen Auszugs wird dadurch zu einem wahren Kunstwerk. Vgl. die Seitenstücke bei der Heimkehr in 19 17–40.

19 Die rührende Treue des landfremden Philisters wird ganz schlicht und unauffällig, aber um so wirksamer, der Untreue des eigenen Sohnes gegenübergestellt. *Ittaj von Gat* begegnet uns noch 18 2. Dass ihm dort in der Entscheidungsschlacht ein Drittel des Heeres anvertraut wird, ist nicht nur ein Beweis der Dankbarkeit Davids, sondern zeigt auch, dass er ein Kriegsmann von Rang und Ruf war. Aus bβ müssen wir schliessen, dass er sich nicht als Söldner von Beruf hat anwerben lassen, sondern mit den Seinigen, vermutlich in Parteikämpfen, aus der Vaterstadt verbannt und vertrieben, in Jerusalem Zuflucht gesucht hat. Mit dem Ittaj, der 23 29 unter den *Dreissig* aufgeführt wird, kann man ihn nur dann gleichsetzen, wenn man für die Angabe der Heimat Textverderbnis annimmt. הַמֶּלֶךְ für Absalom ist im Munde Davids nicht Ironie sondern Ausdruck seiner Mutlosigkeit, zugleich an die Hand gegeben durch die Preisgabe der Königsstadt. Lies mit LXX Syr. Vulg. und 1 Mscr. מְמִקוֹמְךָ. **20** *Gestern* ist nicht wörtlich zu nehmen. Das Kĕrē אֲנִיעֲךָ verdient den Vorzug, vgl. Num 32 13. לָלֶכֶת hinter עִמָּנוּ ist verdächtig; es könnte Glosse zu אֲנִיעֲךָ sein, wahrscheinlicher noch Ansatz zu einer anderen Konstruktion für וַאֲנִי הוֹלֵךְ. עַל steht für אֶל־; zu der Wendung vgl. I 23 13: *während ich gehe, ohne zu wissen wohin?* Hinter עִמְּךָ ergänze nach LXX וַיהוה יַעֲשֶׂה עִמְּךָ, durch gleichen Schluss ausgefallen; die Wendung gehört J, vgl. oben zu 2 6. **21** Hinter וְחַי LXX Luc. נַפְשְׁךָ; streiche אִם mit Kĕrē und LXX. **22** LXX הַמֶּלֶךְ דָּוִד für עַבְדָּיו, אֲנָשָׁיו und, sicher falsch, μετ᾽ ἐμοῦ hinter וַעֲבֹר. טַף hier wie öfter nicht nur die Kinder, sondern die

Nichtkämpfer überhaupt, *der Tross*; die Landfremden müssen ja Kind und Kegel mitnehmen.

23–29 David und die Priester. **23** Der Text hat stark gelitten. Sicher muss man mit Wellh. עֹמֵד statt עֹבֵר und (nach LXX Luc.) פָּנָיו statt פְּנֵי lesen, weiter auch mit LXX Luc. דֶּרֶךְ זֵית הַמִּדְבָּר *in der Richtung auf den Ölbaum der Steppe.* Nach unserer Stelle ist der Baum in LXX falsch in v. 17 hineinverbessert. Weiter will Smith das erste וְכָל־הָעָם עֹבְרִים ganz, Wellh. besser nur כָּל־הָעָם streichen, sodass וְכָל־הָאָרֶץ (vgl. Gen 11 1) Subjekt bleibt. Aber LXX B bietet hinter dem ersten עֹבְרִים noch ein בְּנַחַל קִדְרוֹן. Möglich, ja erwünscht. wären drei Ortsbezeichnungen, für den Weg, den die Vorüberziehenden nehmen, für den Standort des Königs, für die Richtung des Zuges weiterhin. Nehmen wir die erste aus LXX B, die zweite aus v. 17 MT, so ergiebt sich hinter גָּדוֹל der Wortlaut וְעֹבְרִים בְּנַחַל קִדְרוֹן וְהַמֶּלֶךְ עֹמֵד בֵּית הַמֶּרְחָק; bβ ist oben schon hergestellt. Also: *Und alle Welt weinte laut, während man das Kidronthal überschritt, der König aber stand am Fernhaus, und alles Volk zog vorüber in der Richtung nach dem Ölbaum der Steppe.* Für עבר בְּ *überschreiten* vgl. unten 19 19ᵇ Jos 4 7. Dass dieser Text zu allerlei Irrtum und Verwirrung Anlass bot, sieht man sofort.

24 ff. Bei dem Auszug Davids wird die Lade Jahwes ganz von selbst, ohne ausdrücklichen Befehl ihm nachgetragen, weil sie nicht nur die Begleitung des Gottes verbürgt sondern auch ein eigentlich kriegerisches Heiligtum ist, dessen Hilfe man in der Schlacht nicht entbehren mag, vgl. oben zu I 1 3 4 3 II 11 11 10 7 12. Weil die Lade in Betracht kommt, hat die Stelle späte Überarbeitung erfahren. Zunächst gab man dem Heiligtum ganz wie in I 6 15 die gesetzlichen Träger, die Leviten; sodann beseitigte man nach Möglichkeit Davids alten Priester Ebjatar zu gunsten des neuen Ṣadoḳ, der der Nachwelt der einzige Auserlesene war, vgl. I Reg 2 35 und Hes 40 46 44 15 u. s. w. Vielleicht wirkte dabei auch ein dunkles Gefühl mit, dass der, der das Ephod getragen (I 23 6 9 u. s. w.), die Lade nicht berühren dürfte. Aber wie sich Ebjatar nicht ganz beseitigen liess, weil sein Sohn (v. 27) ihn festhielt, so bürgt Ṣadoḳs Sohn dafür, dass dieser neue Priester Davids, dem wir hier ausser der Liste 8 17 zum erstenmale begegnen, auch im Urtext vorkam. Ob er wie jetzt an erster Stelle stand und des Königs Rede sich an ihn richtete, können wir nicht entscheiden. Sicher trugen die beiden wie einst die beiden Söhne ʿElis die Lade; vielleicht hat eben das Bedürfnis eines zweiten Trägers für dieses neu gewonnene Heiligtum zur Anstellung Ṣadoḳs geführt; vielleicht war er schon mit dessen Dienst vertraut und gewann dadurch von Anfang an einen Vorrang vor dem Verwalter des Ephod. Den absichtlich veränderten und obendrein beschädigten Text können wir nur annähernd herstellen.

24 Für וְכָל־הַלְוִיִּם אִתּוֹ ist וְאֶבְיָתָר einzusetzen; aus dem an falscher Stelle eingerückten וַיַּעַל אֶבְיָתָר — er soll für sich heraufsteigen, ohne Beziehung zur Lade — darf man schliessen, dass hinter וְאֶבְיָתָר folgte עֹלִים. *Da stiegen auch Ṣadoḳ und Ebjatar hinan, die Lade Jahwes tragend.* Streiche בְּרִית, vgl. zu I 4 3, und lies mit LXX B יהוה statt האלהים. Aus dem ἀπὸ Βαιθαρ dahinter will Smith מִבֵּיתוֹ erschliessen; doch steckt darin wahrscheinlicher der Name אֶבְיָתָר. וַיָּצִקוּ steht für וַיַּצִּגוּ; für אֲרוֹן הָאֱלֹהִים ist אֲרוֹן יהוה oder הָאָרוֹן zu lesen, beides fände Stützen an LXX; וַיַּעַל אֶבְיָתָר ist zu streichen, erwünscht wäre dafür eine Ortsangabe, etwa עִם־הַמֶּלֶךְ. **25** Vielleicht richtete sich die Anrede ursprünglich an beide Priester. Auch hier wird הָאֱלֹהִים auf Eintrag oder Änderung beruhen, vgl. oben zu Cap. 6. Hinter הָעִיר hat LXX Luc. noch וְיֵשֵׁב

בְּמְקוֹמוֹ *dass sie an ihrer Stätte bleibe*; das dürfte ursprünglich sein, weil nicht nur v. 29b, sondern auch נָוֵהוּ darauf zurückgreift. Sieht David Jahwe wieder — אֹתוֹ geht auf ihn in Gestalt der Lade — so auch die Königsburg, die seine Wohnung ist. bα redet J's Sprache, vgl. zu 14 22. **26** Bei der Heimsendung der Lade ist sicherlich auch der Gedanke im Spiel, dass, wenn er bei Jahwe in Ungnade gefallen ist, dessen Gegenwart ihm zum Fluche statt zum Segen werden wird. **27** Der zweite Auftrag an Ṣadoḳ und Ebjatar weist keineswegs, wie Cook meint, auf eine doppelte Quelle für diese Begegnung hin, sondern zeigt nur dieselbe Mischung von religiösen Erwägungen und kluger Berechnung, die den ganzen Abschnitt kennzeichnet. הַרוֹאֶה giebt keinen Sinn. Statt mit Wellh. הַכֹּהֵן הָרֹאשׁ herzustellen und das als Glosse zu streichen, wird man für הַרוֹאֶה im Anschluss an LXX ὅδε τε רְאֵה lesen dürfen, weiter versuchsweise nach dem oben Gesagten שָׁבוּ אַתָּה וְאֶבְיָתָר, also: *Merk auf, du und Ebjatar kehret zurück* u. s. w. Das אַתָּה verlangt geradezu eine Ergänzung, die Einleitung mit רְאֵה ein vorhergegangenes Gespräch. **28** *Bei den Furten der Wüste*, das Kĕtīb ist richtig; zu הַמִּדְבָּר vgl. Jos 16 1, wo damit das Gebiet zwischen Jericho und Betel bezeichnet wird. An den Jordanfurten will David halten, um den Fluss sofort überschreiten zu können, vgl. 17 21f. Es mag eine bestimmte Furt, eine mehrfache vielleicht, diesen Namen tragen. **29** Lies nach LXX וַיָּשֶׁב, die Lade nämlich, und nach LXX B הָאָרוֹן statt א' הא'.

30—37 David und Ḥušaj. **30** Für וְרֹאשׁ לוֹ sollte man וְרֹאשׁוֹ erwarten. **31** Lies mit LXX Luc. und 3 Mscrr. וּלְדָוִד, weiter mit LXX und 1 Mscr. הֻגַּד, vgl. I 23 13. Die Wortstellung zeigt an, dass David nicht jetzt auf dem Wege die Nachricht erhält, wie Cook missversteht, sondern der Erzähler vorher Übergangenes nachholt. Neu kann nur sein, dass David im Gehen an diesen gefährlichen Feind denkt und dabei der Stossseufzer sich seinem Herzen entringt. Vor אֲחִיתֹפֶל lies גַּם nach LXX B, Luc. καί. Am Schlusse LXX noch אֱלֹהַי, was das Gebet inniger gestaltet und daher zu Davids Angst und der unverhofften Erhörung in v. 32ff. gut passt. **32** Auf der Höhe des Ölbergs (vgl. zu v. 17) lag also ein Heiligtum, dessen Dienst leicht mit אֱלֹהִים besser bezeichnet werden mag als mit יהוה. Das Impf. drückt das Pflegen aus, die 3. sing. das unbestimmte *man*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 144d. Noch bequemer wäre Passivaussprache (Wellh.); doch lässt sie sich nicht nachweisen; Kosters liest יִשְׁתַּחֲוֻה. Hinter הָאַרְכִּי lies nach LXX (köstlich ὁ ἀρχιέταιρος) רֵעַ (vgl. 16 16 und Ges.-Kautzsch[27] § 93ll) vgl. v. 37. wohl Ehrentitel am königlichen Hofe, wie ähnlich am persischen. Die *Arkiter* sind nach Jos 16 2 wohl Ephraimiten. **34** MT lässt sich durch Streichen des ו von dem ersten וַאֲנִי leidlich herstellen, nur dass das אֶהְיֶה etwas nachhinkt. LXX weicht bedeutend ab; durch geringfügige Änderungen kann man aus ihr die gute Einleitung gewinnen עֲבַר אָחִיךָ וְהַמֶּלֶךְ עֲבַר אֲחֲרָיו *dein Bruder ist dahin und der König ist nach ihm dahin.* Das deckt den Wortlaut von MT bis אֶהְיֶה ziemlich genau und kann entweder in diesen entstellt oder vor ihm übersehen sein. Im letzteren Falle kann man entweder mit LXX fortfahren *dein Knecht bin ich, o König, lass mich leben* (אֶחְיֶה) oder, wenn man עַבְדְּךָ in עֲבַר

aufgehn lässt, וַאֲנִי הַמֶּלֶךְ אֶחְיֶה, *ich aber, o König, will leben* (im Gegensatz zu Amnon und David, der so gut wie tot ist), um dann mit עֶבֶד אָבִיךָ fortzufahren. Das letztere dürfte besser sein; Sicherheit ist natürlich nicht zu gewinnen. Vgl. besonders Wellh. **35** LXX וְתַגִּיד mit ו *apodoseos*, Ges.-Kautzsch[27] § 143d. **37** יָבוֹא *als Absalom gerade in Jerusalem einziehen wollte oder sollte*; Ges.-Kautzsch[27] § 107d, Driver Tenses[3] 27γ, Müller 376, 2), 378 2) werden dem Gebrauche wohl nicht ganz gerecht. Der Änderung לָבוֹא (Klostermann) bedarf es nicht.

16 1–4 David und Ṣiba. **1** Zu *Ṣiba* vgl. 9 3 9ff., für die Form מְפִיבֹשֶׁת oben zu 4 4 2 8. Da zwei zum Reiten gesattelte Esel (v. 2) schwerlich ausreichen zugleich soviel Proviant zu tragen, schlägt Klostermann vor statt וְצֶמֶד zu lesen וְעֹמֶר oder וּבְיָדוֹ, sodass die Zahl der Tiere unbestimmt bliebe. Wer über die Belastungsfrage anders denkt, wird immer noch gut thun וְעֹמֶר צֶמֶד zu lesen, vgl. Jdc 19 3; der Ausfall erklärt sich leicht. Von den Lebensmitteln ist neu gegenüber I 25 18 nur קַיִץ (Am 8 1) *Sommerobst*, wohl Feigen, also in frischem Zustand, der Jahreszeit entsprechend, dasselbe, was I 25 18 als Konserve auftritt. Auch die Massen stimmen mit jener Stelle, nur dass Abigail von dem Feste das Doppelte an Wein mitnimmt. Lies mit LXX, Kĕrē und vielen Mscrr. וְהַלָּחֶם. **3** Lies מַמְלֶכֶת, vgl. zu 15 28. Cook merzt die Ṣiba-Mᵉribaʿal-Gespräche aus, weil Meribaal, wenn David und Absalom nur mit Juda zu thun hatten, von Absaloms Aufstand nichts zu hoffen hatte. Umgekehrt beweist Meribaals Anwesenheit allein, dass David schon über Israel herrschte, Cook also im Unrecht ist. Was Ṣiba von Meribaal berichtet, dass er im Trüben zu fischen hofft, klingt wahrscheinlich genug, beweist aber gleichzeitig, wie falsch es im Sinne des Erzählers ist, wenn Cook den Übergang Gesamtisraels zu Absalom wörtlich nimmt und daraus dann seine Schlüsse zieht. Vgl. übrigens zu Ṣibas Anklage die Verteidigung Meribaals 19 25ff.

5–14 David und Simei. In Simei den „Organisator des Aufstands in Israel“ zu sehen (Luther ZATW 1901, S. 27 29, ähnlich Winckler Gesch. II S. 238) und danach das Zusammentreffen hochpolitisch auszudeuten, liegt gar kein Grund vor. Was hätte ein Verwandter Sauls für ein Interesse gehabt, Absalom zur Krone zu verhelfen? Simei macht durchaus den Eindruck eines zornmütigen Augenblicksmenschen, eines Tell, der zu politischen Umtrieben ganz unfähig ist. **5** Für וּבָא lies וַיָּבֹא; möglich wäre וְהַמֶּלֶךְ בָּא. Für *Baḥurîm* vgl. oben zu 3 16. *Šimʿi* gehört zu dem gleichen *Geschlechte* (מִשְׁפָּחָה) wie *die Familie* (בַּיִת, בֵּית אָב) Sauls, vgl. Luther a. a. O. S. 1f. Er heisst בֶּן־גֵּרָא wie Ehud Jdc 3 15. Ob damit nur die Zugehörigkeit zu dem benjaminitischen Geschlechte von Gen 46 21 ausgedrückt werden soll (vgl. Luther a. a. O. S. 9), und wie sich das mit der Zugehörigkeit zu Sauls Geschlechte verträgt, ist bei der Unklarheit des Stammbaumes von I 9 1 nicht zu entscheiden. **7f.** Die Beschuldigung, das Blut des Hauses Saul vergossen zu haben, kann sich einzig und allein auf 21 1–14 beziehen; dass dieses Stück einst vor Cap. 9 gestanden haben muss, ist zu dem letzteren oben bewiesen. Mit Unrecht schlägt deshalb Cook aus der Beziehung auf Cap. 21 Kapital gegen die Ursprünglichkeit der Simei-Stücke. Auch dass Simei von Absalom so wenig zu hoffen hat wie von

David, kann seine Schadenfreude über des Blutmenschen Sturz nicht schmälern. Dass אִישׁ דָּמִים sich sonst nur in Ps Prv findet, ist bedeutungslos, da דָּמִים *Blutschuld*. vgl. Gen 4 10, dafür genügt. **9** Auch die stehende Rolle der Seruja-Söhne weckt überall Cook's Verdacht, auf dass doch ja jeder dramatische Zug, alles seelische Leben aus dem kahlen Gerippe der Erzählung ausgetilgt werde. מֵת כֶּלֶב wie I 24 15 II 9 8. **10** Für das zweite Ḳĕrē, כִּי statt וְכִי, treten auch LXX und Vulg. ein, doch bedeutet es wenig; das erste, כֹּה statt כִּי, verschlechtert nur. Gut ist statt dessen הַנַּחוּ לוֹ וְיִקַּלֵּל, vgl. v. 11b, was LXX Vulg. auch hier bietet. Man wird das mit Klostermann, Smith einsetzen müssen, so schwer sich der Ausfall erklärt. וְכִי erklärt sich aus der Verderbnis כִּי; lies also כִּי. LXX Luc. hat hinter יֹאמַר noch לוֹ, von Klostermann richtig auf Jahwe bezogen. Auch hier wie 15 25 f. der stärkste Zweifel an Jahwes Gnade und das angestrengteste Bemühen, sie durch peinlich richtiges, demütiges Verhalten wiederzugewinnen. Alttestamentliche Werkgerechtigkeit, wie sie im christlichen Mönchtum wieder ersteht. Vgl. besonders noch v. 12. **11** Mit Unrecht von Klostermann als blosse Wiederholung von v. 10 gestrichen. **12** Das Kĕtīb בַּעֲוֹנִי *die Schuld gegen mich* ist falsch, aber das Ḳĕrē בְּעֵינוֹ *mit seinem Auge*, angeblich Tikkun sopherîm für בְּעֵינִי *mein Auge*, d. h. meine Thränen, nicht minder; richtig LXX Vulg. בְּעָנְיִי *mein Leid*, vgl. Gen 29 32 I Sam 1 11 9 16. Das יהוה in **b** fehlt in LXX B. קִלְלָתִי *der Fluch, der mich heute trifft* ist nach den besten Texteszeugen, vgl. Baer, Ginsburg, Ḳĕrē neben dem Kĕtīb קִלְלָתוֹ *sein* [Simeis] *Fluch*. Das erstere ist vorzuziehen. Das Wort לְעֻמַּת *nahe bei, nebenher* findet sich sonst erst seit Hesekiel, von da an häufig. LXX giebt es die beiden Male verschieden wieder; doch steht ἐχόμενα αὐτοῦ auch Hes 3 13 für לְעֻמַּת, während ἐκ πλαγίων αὐτοῦ allerdings auf מִצִּדּוֹ schliessen lässt. Setzt man letzteres an der zweiten Stelle ein, so mag לְעֻמָּתוֹ I an bequemerer Stelle später eingedrungen sein und die zweite Stelle beeinflusst haben. Cook (171) sucht in לעמתו den Ortsnamen Amathus. Punktiere ferner für das falsche Perf. cons. den Inf. abs. וְעָבֹר und verbessere danach vorher וְקַלֵּל וְסַקֵּל. **14** Vor עֲיֵפִים muss ein Ortsname ausgefallen sein; die Müdigkeit der Leute erklärt, dass man nicht weiter, nicht bis zu den Furten 15 28. kommt; עֲיֵפִים selbst kann der Ortsname nicht sein. Klostermann denkt an עַד עָפְנִי Jos 18 24. was der vermutlichen Lage nach gut passen und den Ausfall begreiflich machen würde. Kosters will hinter עֲיֵפִים ergänzen אֶל־הַיַּרְדֵּן.

γ) 16 15—17 29 Absalom in Jerusalem; Aḥitophel und Ḥušaj.

Mit grossem Scharfsinn hat Cook in diesem Abschnitte Widersprüche oder doch Unebenheiten nachzuweisen gesucht und dabei zweifellos den Finger auf eine Reihe wirklicher Schwierigkeiten gelegt. Cap. 17 redet von unverzüglichem Handeln, von einer Verfolgung in der Nacht, die der Flucht Davids und dem Einzug Absaloms unmittelbar folgte; 16 21–23 dagegen setzt augenscheinlich ein längeres Verweilen Absaloms, v. 23 wiederholte Beratung durch Aḥitophel voraus. Ebenso denkt 17 17 an wiederholte Botengänge der beiden Priestersöhne und lässt sie zu diesem Zwecke ausserhalb Jerusalems Station nehmen, während der übrige Zusammenhang nur an einen Botengang von Jerusalem selbst aus denken kann. Dieser Botengang aber scheint unnötig, da ja Ḥušajs, nicht Aḥitophels Rat angenommen, also unverzügliche Verfolgung nicht beabsichtigt ist. Und doch scheint wieder Absalom in 17 24 David auf den Fersen zu folgen, da sein Übergang über den

Jordan in v. 24[b] erzählt ist und demnach wenn nicht früher so mindestens in die gleiche Zeit fällt wie v. 27, der doch unmittelbar an v. 24[a] anschliesst. Es gelingt nicht, nach diesen Fingerzeigen zwei Gestalten der Erzählung von einander zu scheiden. Die Grundlage des Ganzen ist und bleibt der Wettstreit zwischen Aḥitophel und Ḥušaj; der aber muss zu des letzteren Gunsten ausgehn. Wollte man eine Erzählungsgestalt mit unmittelbarem Handeln Absaloms der anderen gegenüberstellen, so bliebe hinter 16 14 nur 17 22 24 ff., durchaus ungenügend. Man wird also auch 17 24 nicht von unmittelbarer Verfolgung Absaloms deuten dürfen, sondern muss v. 27–29 entweder als Einschub oder als nachträgliche Ausführung zu v. 24[a] betrachten. Ähnlich steht es mit 16 21–23. Der Abschnitt stimmt insofern mit der Gesamthaltung der Erzählung überein, als er Absalom eine gewisse Zeit zu Jerusalem Hof halten lässt, ehe er ins Feld rückt. Er verträgt sich auch darin mit dem Folgenden, dass der Rat Aḥitophels noch vor dem Vorschlag 17 1 gegeben sein kann; nur die Ausführung findet vor 17 1 keinen Platz. Aber das ist auch nicht nötig; vielmehr kann bei lockerer Schürzung der Erzählung der Gegenstand zunächst erledigt werden, auch wenn die Ausführung weit über das Nächstfolgende hinausgreift. Anderseits lässt sich v. 21–23 keineswegs ohne weiteres herauslösen, sodass 17 1 die Antwort auf die Frage 16 20 wäre. Allein das נָא in 17 1 beweist, dass es sich hier um einen Initiativantrag Aḥitophels handelt. V. 20 müsste also mit fallen. Aber mindestens ein Ratschlag Aḥitophels, der wirklich befolgt wurde, ist als Gegensatz zu 17 1 ff. kaum entbehrlich, 16 21–23 daher festzuhalten. Wirkliche Schwierigkeit bietet nur 17 17; da er ganz zusammenhanglos dasteht, wird man ihn einfach als Glosse streichen müssen, vgl. unten. Endlich begreift es sich sehr wohl, dass Ḥušaj David zu ungesäumtem Aufbruch mahnt, auch wenn er Ursache hat anzunehmen, dass sein Rat, nicht der Aḥitophels, zur Ausführung gelangt. Die Gefahr hat doch gedroht, und immer noch kann die Stimmung umschlagen. Zudem erwartet David nach 15 28 in jedem Falle noch in dieser Nacht eine Botschaft.

Ob nun die Ereignisse sich wirklich so gedrängt haben, dass alles Erzählte noch auf den Tag der Flucht und des Einzugs und in die folgende Nacht fiel, vermögen wir nicht mehr zu übersehen. Es ist ganz möglich, dass in unserer Darstellung verschiedene Überlieferungen zusammengeschmolzen sind. Aber das kann auch im Rahmen einer einzigen Quelle geschehen sein, und jedenfalls sehe ich noch keine Möglichkeit, den Stoff auf deren zwei zu verteilen.

15–19 Ḥušaj stösst in Jerusalem zu Absalom. הָעָם fehlt in LXX B mit Recht; es ist nach v. 14 verschrieben. Natürlich ist es unberechtigt, den ganzen Heerbann Israels mit einziehen zu lassen, vgl. auch 17 11. **16** Mit Unrecht fehlt in LXX das zweite יְחִי הַמֶּלֶךְ. **17** Dass der Titel רֵעַ דָּוִד hier ernst genommen wird, gilt Cook mit Unrecht für ein Zeichen einer anderen Hand. „Heissest du Freund Davids, so handle danach", will Absalom sagen. **18** Bei einem antiken Erzähler versteht es sich von selbst, dass die Rede Ḥušajs nicht gleichlautend ist mit der, die David ihm 15 34 vorgeschrieben. Lies entweder mit Kĕrē לוֹ statt des zweiten לֹא oder streiche dies und lies mit LXX אֲחֲרֵי vor אֲשֶׁר. וְכָל־אִישׁ יִשְׂרָאֵל könnte Zusatz aus v. 15 sein (Klostermann). **19** לְבָנוֹ wäre erwünscht. Zwischen den Zeilen steht, dass Ḥušaj sich dem Hofstaat hat anschliessen dürfen.

20–23 Absalom nimmt auf Aḥitophels Rat Besitz von seines Vaters Harem. **20** Den Schauplatz hat man sich auf der Königsburg zu denken. Die Frage richtet sich im Grunde an alle; zum Ausdruck vgl. Jdc 20 7. **21** Zu נִבְאַשׁ vgl. 10 6 I 13 4 27 12; zum Schlusse des Verses 2 7. Die Einführung der Kebsweiber tritt vollständig auf und kann die Vorbereitung durch 15 16[b] völlig entbehren; die Zahl zehn wird dort frei hinzugesetzt sein.

Das Haus hüten kann geradezu bedeuten, dass David erwartet hat, man werde aus gebührender Scheu vor den Frauen den königlichen Palast unangetastet lassen. Dass er seine Vollgemahlinnen mitgenommen, ist aus dem Stillschweigen zu schliessen. Der angegebene nächste Grund für den Rat ist der, dass Absaloms Anhänger dadurch von der Besorgnis befreit werden, er könnte sich über ihre Köpfe hinweg mit seinem Vater aussöhnen und sie der Rache preisgeben. Der Sinn des vorgeschlagenen Handelns aber ist nicht eine gemeine Beschimpfung, so sehr Aḥitophel sich freuen mag, dass David was er an seiner Enkelin Batseba gesündigt, nun an seinen eigenen Weibern heimgezahlt wird. Es ist vielmehr eine sinnbildliche Handlung, durch die der Regierungsantritt, die Erbfolge, gleichsam die Toterklärung Davids handgreiflich ausgesprochen wird. Vgl. oben zu 3 7 und 12 8, besonders auch die Bezeugung desselben Brauchs bei den alten Arabern in W. R. Smith, Kinship and Marriage p. 89f. **22** הָאֹהֶל ist geradezu das Brautgemach, die חֻפָּה Ps 19 6 Jo 2 16, nach W. R. Smith a. a. O. S. 168f. ursprünglich das Zelt der Frau aus der *Sadiḳa*-Ehe der ältesten matriarchalen Zeit, wo sie bei den Eltern blieb und dort des Gatten Besuche empfing, vgl. auch meine Auslegung von Jdc 8 29 15 1 und die Vorbemerkungen zu Jdc 14 15. Besteht man auf voller Durchführung des Geratenen, so hat man dafür sicherlich eine Anzahl Tage anzusetzen. Recht wohl aber kann die Öffentlichkeit mit einer sinnbildlichen Handlung zufrieden gewesen sein. Es ist denkbar, dass man alle Kebsweiber Davids in dem einen Zelte vereinigte, und dass Absalom durch blosses *Hineingehn zu ihnen* im schlichten Sinne des Wortes angesichts der Heiligkeit des Weibergemachs nach orientalischer Anschauung schon der Forderung Aḥitophels Genüge that. Auf dem Dache, weithin sichtbar, wird das Zelt aufgeschlagen, weil es sich um ein öffentliches Beilager, eine Staatsaktion, handelte, vgl. die Beilager vergangener Jahrhunderte bei Fürstenehen. Nimmt man dies an, so lässt sich v. 21–23 ohne jede Schwierigkeit mit Cap. 17 vereinigen. **23** הָהֵם ist richtig gegenüber ταῖς πρώταις der LXX, da es sich um David mit handelt. Das אִישׁ (קֹרֵי וְלֹא כְתִיב) ist nicht nötig. הָאֱלֹהִים ist hier kein Zeichen für E, da es den Gegensatz zum Menschen hervorhebt.

17 1–14 Ḥušaj sichert David einen unangefochtenen Rückzug. **1** LXX hinter נא noch לִי, wohl ursprünglich. Die Zahl 12000 ist viel zu hochgegriffen; LXX Luc. hat 10000; vielleicht ist nur אֶלֶף ursprünglich. **2** רָפֵה יָדַיִם, vgl. das Gegenteil 16 21b; zu הֶחֱרִיד vgl. Jdc 8 12, auch I Sam 14 15. Aḥitophel hat es geradewegs auf Davids Leben abgesehen; auch dies spricht dafür, dass er als Rächer der Familienehre auftritt, vgl. zu 15 12. **3** Lies nach LXX כְּשׁוּב הַכַּלָּה אֶל־אִישָׁהּ אַךְ נֶפֶשׁ אִישׁ אֶחָד אַתָּה מְבַקֵּשׁ וְכָל־וגו׳. Schill. ZATW 1892, 52 will lesen כְּשׁוּבִי מַהֲפוֹת הָאִישׁ וגו׳, auch Nöldeke (brieflich) denkt daran, aber schwerlich genügt das. **4** Auffallend hier und v. 15 וְזִקְנֵי יִשְׂרָאֵל, wo man nach 16 15 u. s. w. אִישׁ יִשְׂרָאֵל erwarten sollte. **5** Lies mit LXX קִרְאוּ. **6** nach LXX εἰ δὲ mag man וְאִם lesen, vgl. Gen 30 1 Jdc 9 15 20 u. s. w. Das Athnach steht richtig (gegen Wellh.). **7** הַפָּעַם, auch בַּפָּעַם הַזֹּאת (Ex 8 28) gehört J, Holzinger, 103. **8** Ob man vor וּמְרֵי mit LXX מְאֹד ergänzt, thut wenig zur Sache, dagegen wäre וְגַם מְרֵי וגו׳ zu erwarten, da ohne Zweifel

gesagt sein soll. dass sie zu der gewöhnlichen Tapferkeit jetzt *obendrein verzweifelt* sind, vgl. Jdc 18 25. Mehr griechisch als hebräisch fügt LXX B hinter a hinzu: καὶ ὡς ὃς τραχεῖα ἐν τῷ πεδίῳ; doch vgl. auch Nestle Marg. u. Mat. 18. Der zweite Halbvers könnte sagen, dass David als erfahrener Krieger sein Nachtlager nicht bei den Leuten nehmen, vielmehr etwa sich durch Vorposten decken werde, sodass die Hoffnung, ihn persönlich zu überraschen und zu töten, eitel sei. So Smith. Aber v. 9 setzt voraus, dass er wach und auf der Lauer ist; deshalb wird man übersetzen müssen *er wird mit dem Kriegsvolke keine Nachtruhe halten.* **9** Für בְּאַחַת wird בְּאַחַד zu lesen sein; für בְּאַחַד bieten viele Handschriften und gute Drucke בְּאַחַת, doch wird dies auf Änderung nach v. 12 beruhen. Für בָּהֶם, das keine Beziehung hat, bietet LXX Luc. בָּעָם. Beide Worte dürften dem ursprünglichen Texte angehören; man stelle her כְּנָפְלוּ בָהֶם וְנָפְלוּ בָעָם *und wenn er dann über die Leute herfällt und es fallen deren gleich zu Anfang.* **10** וְהוּא geht auf הַשֹּׁמֵעַ, וגם ist dann Apposition dazu. Leichter ist וְהָיָה, was LXX Luc. bietet. **11** כִּי יָעַצְתִּי klingt zu schwach zur gegensätzlichen Einführung des eigenen Rats; lies mit Wellh. nach LXX B כִּי כֹה יָעַץ יָעַצְתִּי, vielleicht gar noch אָנֹכִי dahinter: *Vielmehr so muss ich dringend raten.* Am Schlusse lies mit LXX Vulg. בְּקִרְבָּם. פָּנֶיךָ *du in eigener Person*, vgl. Ex 33 14 u. s. w. In dem Gegensatz seiner Person zu Aḥitophel (v. 1) liegt Schmeichelei und Erregung des Misstrauens zu gleicher Zeit. *Von Dan bis nach Bᵉršeba'*, vgl. I 3 20, ist überwiegend späte Formel, die hier leicht eingeschoben sein könnte. **12** Das Ḳĕrē בְּאַחַד entspricht dem allgemeinen Sprachgebrauch, vgl. zu v. 9, aber auch Ges.-Kautzsch[27] § 122 l und Ges.-Buhl. וְנַחְנוּ 1. p. pl. Pf. Ḳal von נוּחַ *sich niederlassen*, hier gebraucht wie Ex 10 14 von Heuschrecken, Jes 7 19 von Fliegen, unten Cap. 21 10 von Vögeln. וְחָנִינוּ (Klostermann) oder וְנַחֲנָה (Graetz, Perles) wäre eine Verschlechterung. נותר kann nur 1. p. pl. Impf. Hiph., nicht Pf. Niph. sein. Die Vokalisierung נוֹתַר statt נוֹתָר will schwerlich den Jussiv bezeichnen (so Ges.-Kautzsch[27] § 109 d), sondern verkürzt nur den Vokal bei Zurückziehung des Tons nach Ges.-Kautzsch[27] § 27 d, 22 d und der Analogie etwa in § 72 aa. **13** Für וְהִשִּׁיאוּ mag man וְיָשִׁימוּ oder וְשָׂמוּ lesen; וְהֵבִיאוּ (Smith) passt nur den Buchstaben nach besser. Für אֹתוֹ lies mit LXX אֹתָהּ, da nur die Stadt gemeint sein kann. Sie soll dem Erdboden gleich gemacht werden. Von *Schleifen* einer Stadt reden auch wir, wenn auch nicht in so kühnem Bilde. **14** הָפֵר vgl. 15 34. Am Schlusse LXX כָּל־הָרָעָה.

15–20 Das Entrinnen der Priestersöhne. **15** Davids Befehle 15 27f. 35f. kommen zur Ausführung. Dies blieb Pflicht und Bedürfnis, auch nachdem der Rat Ḥušajs angenommen war, vgl. oben zu 16 15–17 29. **16** עבר absolut, v. 22 mit dem Objekt, dem Jordan. **17** Vgl. oben zu 16 15–17 29. Der Vers redet zweifellos von wiederholten Botengängen der beiden Jünglinge, und jeder dieser Gänge ausser dem ersten hätte, soweit unsere Kenntnis reicht, eine Anzahl Tage erfordert, da David fern im Ostjordanlande weilte. Darauf beruht dann die Voraussetzung, dass sie draussen bei der Quelle Rogel (Jos 15 7 18 16 I Reg 1 9), im Südosten von Jerusalem (vgl. Buhl 94) sich aufhielten, weil sie sich nicht in die Stadt wagen durften.

Die Voraussetzung von 15 36 ist eine andere, und der ganze Zusammenhang verträgt einen längeren Zeitverlauf nicht. Man muss deshalb v. 17 streichen, ob er nun aus einer anderen Überlieferung stammt oder bloss romantisch aufputzen soll. **18** Nicht am Rogel-Brunnen, sondern beim Verlassen der Stadt nach Osten zu, was vollends gegen Abend verdächtig genug war, werden sie gesehen und Absalom angezeigt. Den beiden Boten, die sich verfolgt sehen, mag der Mann in Baḥurim als treu bekannt sein, vgl. als Gegensatz dazu 16 5. LXX liest בָּחָצֵר; eines der beiden ו ist ausgefallen. **19** ריפות findet sich nur noch Prv 27 22, und zwar im Mörser, danach versteht man es als *Schrotkorn*, so auch Aqu., Symm., Vulg.; Targ. und LXX Luc. denken an Obst. Über das hier gehandhabte Trockenverfahren berichtet Wetzstein ZDPV XIV S. 2 für „Aprikosenkäse", S. 3 für Getreide; zur Unterlage dient eine starke Binsen- oder Strohmatte, und die wird auch hier anzunehmen sein, weil eine gewebte Decke nachgeben würde. Der orientalische Brunnen hat gar keinen Überbau; man wirft vielmehr das am Seile befestigte Schöpfgefäss hinein. **20** מִיכַל ist unverständlich und wohl verdorben. Da הַמַּיִם v. 21 für den Jordan wiederkehrt und dort מְהֵרָה davorsteht, so könnte man das auch hier herstellen. LXX Luc. und Vulg. treten dafür ein. Zu אַחַד statt אָחָד vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 96 Anmm.

21–23 Davids Übergang über den Jordan. Aḥitophels Selbstmord. **23** Aḥitophel wird ebensogut noch abgewartet und sich bemüht haben, ob sein Rat nicht doch noch durchdringe, wie Ḥušaj mit dieser Möglichkeit rechnete. Nun die Zeit dazu verpasst ist, giebt er die Partie auf und zieht seinen Schluss daraus.

24–29 Absalom überschreitet den Jordan. Davids Aufnahme im Ostjordanlande. Erzählten nicht v. 27 ff. von der ersten Ankunft Davids in Maḥanajim, so böte v. 24 nicht die geringste Schwierigkeit. Absalom verwendet auf die Ausführung des v. 14 angenommenen Plans so viel oder so wenig Zeit, als er bedarf und setzt dann erst über den Jordan. Indessen kann recht wohl der Erzähler selbst die Aussage, dass David im Ostjordanlande freundliche Aufnahme gefunden, erst nach Erledigung des Aufmarschs der Heere nachgetragen haben; auffällig bleibt es freilich, dass nur von Hausrat, Speise und Trank, nicht von Truppenzuzug die Rede ist, der doch zweifellos mit diesen Freundschaftsbeweisen Hand in Hand gehn musste (gegen Luther, ZATW, 1901, S. 26). Glatter würde die Verbindung, wenn man v. 27[b]–29 mit v. 24[b]–26 die Stelle wechseln liesse; aber schwerlich ist das die ursprüngliche Ordnung gewesen.

24 *Maḥanajim*, vgl. zu 2 8, ist wie dort der selbstverständliche Stützpunkt des flüchtigen Königs. **25** Den Heerbann hat David natürlich nicht oder doch nur aus der nächsten Nähe Jerusalems mitnehmen können (gegen Luther a. a. O.). Absalom hat ihn einberufen, in welcher Vollständigkeit, bleibt dahingestellt. Jedenfalls fehlen ihm die Gileaditer; aber auch im Westjordanlande wird der Empörer nicht überall Gehorsam gefunden haben, noch auch rücksichtslos haben durchgreifen können. *ʿAmasa* wird hier neu eingeführt. Dass Chronik ihn עמשי, d. i. עַמָּשַׂי, nenne (Marquart, Fundamente 24), ist nicht richtig, vgl. I Chr 2 17 עַמָּשָׂא; für עמשי 12 18 dürfte nach 11 20 II Sam 23 18 אַבִישַׁי zu lesen sein. Für יִתְרָא steht I Reg 2 5 32 I Chr 2 17 יֶתֶר. *Der Sohn eines*

Mannes, der Jitra der Israelit hiess, ist unmöglich, da das Volkstum nur bei einem Nichtisraeliten in den Namen aufgenommen werden kann, *Doëg der Edomiter, Uria der Hittiter, Ittaj der Gatiter*. Nach Vulg. und LXX Luc. könnte man mit Marquart und Luther (ZATW 1901, S. 25) lesen הַיִּזְרְעֵאלִי von *Jizrᶜel*, dem südjudäischen nämlich (vgl. 3 2); aber auch das würde nicht in den Rufnamen aufgenommen werden, und selbst אִישׁ יִזְרְעֵאלִי וּשְׁמוֹ יִתְרָא (die Umstellung nach Wellh.) würde bei Einführung eines vollbürtigen Südjudäers noch auffallend genug sein. Dagegen bedarf es der Umstellung nicht, wenn es sich um einen Ausländer handelt; es wird deshalb bei הַיִּשְׁמְעֵאלִי *des Ismaeliters* I Chr 2 17 LXX A u. s. w. bleiben müssen (so auch Wellh. u. A.). Ungewöhnlich ist auch der Ausdruck für sein Verhältnis zu Abigal, deutsch etwa *aus seinem Verkehr mit A.* Soll man nicht an ausserehelichen Umgang denken, so handelt es sich um eine *Sadiḳa*-Ehe, vgl. die zu 16 22 angeführten Stellen, und diese ist wiederum nur bei einem Ausländer so spät noch zu begreifen. Ṣeruja war Davids Schwester, also auch Abigal, ihr Vater also nicht *Naḥaš*, sondern *Jišaj*. Man hat *Naḥaš* zu dessen zweitem Namen machen, oder Naḥaš als den der Mutter auffassen, oder gar den Namen von Davids Vater einfach nach unserer Stelle verbessern wollen. Aber *Naḥaš* wird einfach aus בֶּן־נָחָשׁ v. 27 für יִשַׁי (LXX Luc. u. s. w., vgl. I Chr 2 16f.) verschrieben sein. Als Verwandter wird ᶜAmasa von David 19 14 anerkannt. **26** LXX כָּל־יִשְׂרָאֵל, nicht unpassend. וְאַבְשָׁלוֹם hinkt wunderlich nach; Klostermann neigt dazu es zu streichen.

27f. שֹׁבִי begegnet uns nur hier; als Sohn Naḥaš's ist er ein Bruder des nach Cap. 10—12 besiegten Königs Ḥanun. Er heisst selbst nicht König, weil ᶜAmmon israelitische Provinz geworden, er nur Davids Statthalter ist. Cook benutzt das Fehlen des Thatworts, um Šobi ganz aus der Welt zu schaffen. Er liest וַיָּבִיאוּ נָחָשׁ וגו׳, führt so seiner Umstellung der Ereignisse entsprechend den Naḥaš von I 11 ein und bezieht II 10 2 auf die hier erzählte Freundlichkeit. Aber das ist reine Willkür, auch wäre, solange Ammon ein selbständiges Königreich war, eine andere Einführung seines Herrschers zu erwarten. Ferner kann *Makir* hier erst auftreten, nachdem David Meribaᶜal an den Hof gezogen hat, vgl. 9 4 f., und dies ist erst möglich, nachdem er König über Gesamtisrael geworden ist. *Rogelim*, nur noch 19 32, ist nicht festzulegen; der aramäische Name *Barzillaj* spricht für Lage im fernen Osten. Die beiden stehn sicherlich nur als Vertreter der Bewohnerschaft da; ihr gastlicher Empfang ist als Dank für den Schutz gegen Ammon und Aram, das Erscheinen des Ammoniters als Beweis nachhaltiger Wirkung der empfangenen Lektion aufzufassen. Dass das Thatwort am Schlusse des Verses zu ergänzen ist, beweist der Ausfall noch weiterer Worte, die in LXX wiedergegeben werden. Ihr ἤνεγκαν ὀέκα κοίτας καὶ ἀμφιτάπους ergiebt leicht הֵבִיאוּ עֶרֶשׂ מִשְׁכָּב וּמַרְבַּדִּים; עֶרֶשׂ wurde als עֶשֶׂר gelesen, zu φέρω für הביא vgl. Gen 27 7 31 38 u. s. w., zu ἀμφίταπος Prv 31 22. עֶשְׂרֹת מַרְבַּדֵּי מִשְׁכָּב (Wellh.) würde durch die Ähnlichkeit von מרגלים und מרבדים den Ausfall leichter erklären, passt aber schlechter zu LXX. Mit וְחִטִּים beginnen die Lebensmittel und damit ein neuer Satz, dessen Prädikat הֵנִיפוּ ist. Am Schluss streiche mit LXX וְקֶלִי. **29** שְׂפוֹת nur hier.

Käse, wofür Syr. Targ. eintreten, wäre ganz passend; Wetzstein, ZATW 1883, 276ff., denkt an den abgehobenen Rahm der Milch, den man heute noch mit Zucker bestreut als besondere Leckerei isst und gern in Holzschachteln als Geschenk mitbringt, vgl. die *Niedle* (nach dem Gehör geschrieben) in der Schweiz, vor allem im Bernerland. Aber dann müsste man וְצֹאן streichen, *und Dickmilch und Kuhrahm* [oder *Kuhkäse*], oder umstellen בָּקָר [ו]וְצֹאן, *und Rahm und Käse und Schafe und Rinder*.

δ) 18 1–18 Die Schlacht und Absaloms Tod.

Der Zusammenhang ist durchaus einheitlich; über das Verhältnis zwischen v. 14 und 15 und die Verse 17 18 s. unten.

1–8 Die Schlacht. **1** findet sachlich seinen Anschluss an 17 26, aber derart, dass alles, was David seit seiner Flucht gethan hat, um die kriegerische Entscheidung vorzubereiten, hier zusammengefasst wird. Der ganze Kriegs- und Schlachtbericht ist ebenso einsilbig wie etwa der von Cap. 10, vgl. oben zu 10 14. **2** Lies für וַיְשַׁלַּח nach LXX Luc. וַיְשַׁלֵּשׁ, vgl. Dtn 19 3. Auch hier die Dreiteilung, das gewöhnliche taktische Verfahren, vgl. zu I 11 11 13 17f. Für Winckler, Gesch. II, S. 157, vgl. S. 163, handelt es sich dabei vielmehr, wenn es bei Nacht geübt wird, um ein Sinnbild des Mondgottes, also wohl bei Tage, wie hier, des Sonnengottes. Für הַמֶּלֶךְ LXX דָּוִד. **3** Für וַיֹּאמֶר הָעָם LXX וַיֹּאמְרוּ. Für עַתָּה lies mit LXX Symm. Vulg. אַתָּה, *du bist unsresgleichen zehntausend*. Sehr auffallend, ja unmöglich ist מֵעִיר statt מֵהָעִיר; lies nach LXX בָּעִיר, ferner mit dem Kĕrē לָעֲזוֹר, vorher aber noch mit LXX B עֵזֶר, was A ohne לעזור bietet: *es ist besser, dass du in der Stadt als Hilfsmacht zur Hilfe bleibest*. Smith denkt an blosses לְעֹזֶר. Die Stadt ist natürlich Mahanajim, die Schlacht wird nicht gar weit davon geschlagen. Klar ist, dass sich David in jüngeren Jahren, Cook's Annahme entsprechend, durch solche Einrede nicht von der Leitung der Schlacht hätte zurückhalten lassen. Bei dem Widerspruch des Heers dürfte freilich im Spiel sein, was bei v. 5 zur Sprache kommt. **4** David hält die Truppenschau ab wie in Cap. 15, und wie die Philister in I 29. **5** Zu לְאַט vgl. Jes 8 6 und Gen 33 14. *Macht's mir gelinde mit dem Jungen, dem Absalom!* Mit der in v. 12 29 32 geflissentlich wiederholten väterlich zärtlichen Bezeichnung wird meisterhaft betont, wie geneigt der alte König ist, Absaloms Empörung nur als einen jugendlich dummen Streich anzusehen und zu verzeihen. Joab, die verkörperte Staatsraison, weiss damit schon, was er zu thun hat. **6** LXX כָּל־הָעָם, falsch εἰς τὸν δρυμόν = הַיַּעַר für הַמִּלְחָמָה. Unser *Wald* giebt יַעַר nicht wieder; ein solcher in unsrem Sinne ist überhaupt in Palästina nicht anzutreffen. Wenn irgendwo, passt hier nach v. 8ff. die Erklärung, die Wetzstein (Reisebericht über Hauran u. s. w. 1860, S. 15f.) giebt, wonach יַעַר ein *Steinfeld*, eine Art „Felsenmeer", bedeutet. In der Übersetzung mag man *Haide* wählen. Auch Bäume nisten sich natürlich zwischen den Felsblöcken ein. Wenn an den Rändern eines solchen Steinfelds, dessen eigentliches Labyrinth dem Heere Absaloms im Rücken lag, die Schlacht geschlagen wurde, so konnte eine wilde Flucht allerdings mörderisch werden. Der Name *Ephraim* ist dort zwar nicht unmöglich (vgl. G. A. Smith, Geography 335 Anm.), kann aber auch leicht durch Ver-

derbnis entstanden sein, wie umgekehrt das מַחֲנַיִם in LXX Luc. wohl nur einem Verbesserungsbedürfnis entspringt. Wie leicht man einen unbekannten Namen in einen geläufigen verlas oder nach einer Verderbnis durch ihn ersetzte, beweist das אֶפְרַיִם 13 23. Am besten wäre בַּיַּעַר ohne Eigennamen; vielleicht ist אֶפְרַיִם nur aus einer Wiederholung der folgenden Buchstabengruppe entwickelt. Winckler (Gesch. II, S. 233 ff.) sähe darin gern eine Erinnerung daran, dass die Absalomschlacht in Wirklichkeit im Westjordanlande geschlagen wäre. **7** Streiche das שָׁם hinter וַתְּהִי, füge am Ende hinzu אִישׁ, beides nach LXX. Vgl. zu b I 4 17 II 17 9. Die Zahl ist auch hier sicher stark übertrieben, kann aber gleichwohl richtig überliefert sein. **8** Lies das Ḳĕrē נָפוֹצֹת. Die Schlacht löste sich in viele Einzeltreffen und Rückzugsgefechte auf, dem Gelände entsprechend. Für **b**, die verhängnisvolle Wirkung des Geländes für die Flucht, vgl. das zu v. 6 Gesagte.

9–17 Absaloms Tod. **9** Zu נִקְרָא לִפְנֵי פל (zum Stamme קרה) *jemandem aufstossen, begegnen* vgl. Dtn 22 6. Der Satz wird in v. 10a wieder aufgenommen, nachdem in Umstandssätzen erzählt ist, was Absalom zugestossen war. Das Abenteuer klingt zunächst sehr unwahrscheinlich; doch darf man wohl die Natur des יַעַר, vgl. zu v. 6, für die Erklärung heranziehen. Stand der Baum in dem Felsenmeer an sehr unebener Stelle, so mochte es geschehen können, dass Absalom von dem durchgehenden Maultier mit dem Kopfe in eine Astgabel gezwängt wurde und, als das Tier weiter raste, frei zwischen Himmel und Erde schwebte (lies statt וַיִּתֵּן mit LXX Syr. Targ., vgl. v. 10, וַיִּתָּל). Die Heftigkeit des Anpralls konnte ihn so fest einklemmen, dass er sich nicht zu befreien vermochte, vielleicht noch die Besinnung verlor. Natürlich ist aber für solche Einzelzüge selbst in der besten Überlieferung nicht einzustehn. Dass Absaloms langes Haar sich um die Äste festgeschlungen habe, ist ein Missverständnis, das sich schon in der Glosse 14 25–27 geltend macht. **11** Für וְהִנֵּה vgl. zu I 9 7. שָׁם fehlt in LXX. Für רָאִיתָ וּמַהוּעַ könnte man lesen רְאִיתוֹ מַהוּעַ oder auch רְאִיתוֹ וּמַהוּעַ. Für den Soldaten ist ein *Wehrgehenk*, ein *Koppel* (I Reg 2 5) ein willkommenes Geschenk. **12** Lies וְלֹא für וְלוּא, das Ḳĕrē schützt nur vor der falschen Auffassung als וְלוּ. Punktiere mit Wellh. שָׁקֹל, sei es nun, dass אָנֹכִי Subjekt dazu ist oder אֶלֶף כֶּסֶף, sodass אָנֹכִי als *casus pendens* nachdrücklich voransteht. Für מִי, allenfalls als pron. indefin. zu fassen, lies mit LXX Syr. לִי, vgl. auch לְאַט־לִי v. 5. **13** Mit אוֹ ist der Satz Frage: *Oder hätte ich an seinem Leben* [Ḳĕrē und LXX Luc. *an mir selber*] *Verrat(?) üben sollen, da doch nichts vor dem Könige verhohlen bleibt, und du dabeistehn* [das heisst *keine Hand für mich rühren*] *würdest?* Für conditionale Auffassung wäre wohl mit Smith אִם zu lesen. Beides ist der LXX vorzuziehen, die aα in der Gestalt מַעֲשׂוֹת וגו׳ zur Rede Davids zieht, *dass ihr nicht an seinem* [oder *meinem*] *Leben Verrat übt.* Die Logik des gemeinen Mannes ist am besten durch MT mit dem Ḳĕrē gewahrt; auch Joabs Antwort in v. 14 schliesst sich daran am besten an. Zu מִנֶּגֶד vgl. Gen 21 16 II Reg 2 7 3 22 4 25, auch oben zu I 19 9; מֶנֶּגְדּוֹ, auf den König bezüglich (Wellh.), ist keine Verbesserung. **14** Nach LXX Luc. διὰ τοῦτο ἐγὼ ἄρξομαι (A ohne διά, ebenso B etc. vor der Wiedergabe von MT) lies לָכֵן אֶחֱלֶה oder gar לָכֵן

אָנֹכִי אֶחְלָה; ferner für שִׁבְטִים nach LXX βέλη שְׁלָחִים; überflüssig LXX ויקח יואב. Zu dem Zustandssatz עוֹדֶנּוּ חַי וגו vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 156 c. Unrichtig ziehen Vulg. und manche Neuere ihn zu v. 15. **15** Drei Speere ins Herz scheint mehr als genug zu sein, sodass nicht noch Kriegsknechte zum Tode Absaloms mitzuwirken brauchen. Wellh. versetzt deshalb v. 15[a] vor v. 17, streicht וַיַּכּוּ אֶת־אַבְשָׁלוֹם als Wiederholung der ersten Worte von v. 17 und schliesst das letzte Wort, als וַיְמִיתֻהוּ gelesen, an v. 14 an. Smith streicht einfach v. 15 als Glosse; Cook sieht in ihm eine ältere Fassung, da die Tötung Absaloms sonst nirgends Joab zur Last gelegt werde. Aller dieser Annahmen bedarf es nicht. Es ist v. 12 f. gegenüber so gut wie unumgänglich, dass Joabs Trabanten seinem Beispiel folgen, ob ihr Thun nun einen Zweck hat oder nicht. Das וַיְמִיתֻהוּ — oder will man statt dessen nach 1 10 וַיְמוֹתְתֻהוּ lesen? — besagt nicht, dass Absalom sonst am Leben geblieben wäre. **16** Vgl. 3 28; die Stücke müssen aus der gleichen Quelle stammen. Zu מִדֶּרֶךְ (lies so!) vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 22 s. **17**[a] *Man nahm* u. s. w., vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 144 f; von selbst ergänzen sich die Leute von Joabs Heer, sodass man sie nicht mit Wellh. in Gestalt von v. 15[b] hierher zu versetzen braucht. Doch verrät schon LXX mit ihren auf Joab gehenden Singularformen, dass man an dem Fehlen des Subjekts Anstoss nahm. Man verfährt mit dem Leichnam genau wie mit dem des gesteinigten ʿAkan und des gehenkten Königs von ʿAi Jos 7 26 8 29, also gerichteter Verbrecher. Nach jenen beiden Stellen wird auch hier וַיָּקִימוּ zu lesen sein statt des וַיִּצְבוּ, das v. 18 angepasst ist. Entehrende Behandlung im Tode ist zweifellos beabsichtigt; Bannung der Totengeister böser Menschen an das Erdreich, das ihren Leichnam umschliesst, mag der ursprüngliche Sinn sein, vgl. dazu jetzt G. Beer, Der biblische Hades (Theol. Abhandlungen für H. J. Holtzmann, 1892) S. 17 f. Nur in diesem Sinne kann der aufgetürmte Steinhaufen als Absaloms Grabdenkmal gelten. **b** schliesst den Kriegsbericht ab und wird in 19 9, nach Erledigung der Vorgänge, die sich in Davids Lager abspielten, fast wörtlich wieder aufgenommen. Lies das Kĕrē לְאֹהָלָיו und vgl. zum Ausdruck I 4 10, auch 13 2 Jdc 7 8 u. s. w.

18 Schlussnachricht zur Absalom-Geschichte. Was hier erzählt wird, löst sich in jedem Falle aus dem engen zeitlichen Zusammenhang zwischen v. 17 und 19 heraus und dient dazu, mit der Person Absaloms abzuschliessen. Nach MT hätte Absalom selbst *bei seinen Lebzeiten*, d. h. im voraus für sein Grabdenkmal Sorge getragen, indem er *eine* [bereits vorhandene] *Maṣṣebe im Königsthale nahm* [ausgrub und von ihrem bisherigen Standorte entfernte?] *und für sich errichtete, die dann* [von ihm selbst oder im Volksmunde] *den Namen Absaloms Hand erhielt*. Dieser Wortlaut wird nach Ausdruck und Sinn von schweren Bedenken gedrückt, die im Grunde nur Klostermann ganz empfunden hat. בְּחַיָּיו müsste gleich hinter וְאַבְשָׁלוֹם stehn, וַיַּצֶּב־לוֹ hinter בְּעֲמֶק־הַמֶּלֶךְ, und zwar mit dem Suffix. Die Ortsangabe *im Königsthal* sagt uns bei dieser Auffassung nur, wo die Maṣṣebe gestanden hatte, verschweigt uns aber die Hauptsache, wo sie neu errichtet wurde. Richtig hebt Wellh. hervor, dass „sonst im A. T. die kanaan. Masseboth nur durch Umdeutung zu geschichtl. Denkmalen entgottet werden“; es ist aufs äusserste unwahrschein-

lich, dass Absalom eine alte Maṣṣebe verpflanzen sollte, um sie zu seinem Denkmal zu machen. Und endlich klingt es im Munde eines noch jungen Mannes, eines königlichen Prinzen, der seinen Harem beliebig ergänzen konnte, recht wunderlich, *dass er keinen Sohn habe, um sein Andenken zu pflegen*. Verständlich wäre das nur als Ausfluss einer trüben Ahnung beim Abgang zum Heere; aber weder ist davon etwas gesagt, noch passt es in die sonstige Stimmung. LXX ist allerdings „gründlich verdorben" (Wellh.), aber am meisten durch Eintragung und Änderung nach MT; deshalb verdienen ihre selbständigen Lesarten doppelte Aufmerksamkeit. Darunter steht im Vordergrunde אין־לו und הזכיר שמו (nur A und Luc. gehn mit MT); fällt damit die Begründung nicht Absalom sondern einem Andern zu, so auch die Errichtung des Denkmals. Nach der ganzen Haltung der Erzählung könnte dafür nur an seinen Vater David gedacht werden, den in jedem Sinne Berufenen. Für den Anfang des Verses lässt sich LXX mit Wahrscheinlichkeit herstellen καὶ Ἀβεσσαλὼμ ἐλήμφθη (so A) καὶ ἐστήλωσεν αὐτῷ (Mscrr. fast einstimmig αὐτήν) λαβεῖν τὴν στήλην κτλ. Für לקח giebt LXX also נִלְקַח wieder, und an der Stelle des בחיו bietet sie ein sinnloses λαβεῖν. Zu erwarten wäre an dieser Stelle דָּוִד oder אָבִיו, letzteres eine sehr leichte Verbesserung für das בחיו des MT, ersteres, wie Klostermann erkannt hat, als ΔΑΒΕΙΔ (oder auch ΔΑΥΕΙΔ) für das ΛΑΒΕΙΝ der LXX. Wir werden also mit den beiden Wahllesarten אביו und דוד an der Stelle des בחיו zu rechnen haben. Dann wird das Denkmal für Absalom nicht aus dem Königsthale fortgenommen, um an unbekanntem Orte errichtet zu werden, sondern David errichtet es ihm neu im Königsthale. Die beiden ersten Worte aber sind als וַאַבְשָׁלֹם נִלְקַח zu v. 17 zurückzuziehen; vgl. für den Zusammenhang im Grossen wie für den Ausdruck zu diesem Verse a. E. und zu v. 19. Sobald man so hergestellt hat, giebt sich alles Übrige von selbst. Für מַצֶּבֶת wird nicht מצבת אֲשֶׁרָה (Wellh.) sondern entweder הַמַּצֶּבֶת (Driver u. s. w.) oder einfach מַצֶּבְתּוֹ zu lesen sein, *die* oder *seine* [wohlbekannte] *Maṣṣebe*. Es handelt sich natürlich um eine Grabmaṣṣebe, vgl. Gen 35 20, hier auf einem Kenothaph, wenn nicht verschwiegen ist, dass sein Vater die Gebeine ausgraben und heimholen liess. הִזְכִּיר שְׁמוֹ muss mit Schwally ZATW 1891, 178 und Leben nach dem Tode 28 58 100 (vgl. dagegen Jacob ZATW 1897, 74f.) auf den Ahnenkult bezogen werden, der vollgültig nur von männlichen Nachkommen geübt wird. Die Errichtung der Maṣṣebe an einem allen zugänglichen Orte soll dazu dienen, das Fehlende nach Möglichkeit durch freiwilligen Kult zu ersetzen. Vgl. übrigens zu dem Ausspruch Davids die Stelle 14 27 und das dazu Bemerkte. Es begreift sich leicht, dass man später von der Nachricht, König David habe eine Maṣṣebe gesetzt, und gar seinem bösen Sohne Absalom, nicht erbaut war, vgl. Dtn 16 22 Lev 26 1. Schwerlich handelt es sich dabei in MT bloss um eine zufällige Textverderbnis. *Das Königsthal* wird Gen 14 17 als bekannt vorausgesetzt, und zwar in der Nachbarschaft Jerusalems, wo es sicher zu suchen ist; Josephus, Ant. VII. 10, 3 giebt an, dass Absaloms Denkmal im Königsthale zwei Stadien von Jerusalem liege. Das sogenannte Denkmal Absaloms im „Thale Josaphat" östlich der Tempelarea stammt aus späterer Zeit und verdankt seinen Namen

gewiss nur dem frommen Wunsche. Winckler's Vermutungen s. Gesch. Israels II, 234ff. 28ff. In b α scheinen zwei Lesarten vereinigt zu sein; וַיִּקְרָא לָהּ allein würde genügen. *Absaloms Hand*, etwa nach der Gestalt der Säule, schwerlich nach der darauf abgebildeten Hand, mit der die Votio vollzogen wird (Schwally, Leben n. d. Tode. 58). Vgl. auch zu I 15 12. Das *bis auf diesen Tag* für eine Ortsbenennung wie 6 8, vgl. auch zu I 5 5 6 18 27 6. Wahrscheinlich gehört v. 18 von וַיִּצֶּב־לוֹ an ursprünglich hinter v. 17a, wie Klostermann annimmt. Es stände dann Schandmal und Denkmal unmittelbar und wirksam neben einander, während v. 17b 18aα eine gute Unterlage für v. 19 böten. Vgl. zu diesem.

ε) 18 19—19 9 David erhält die Siegesnachricht.

18 19–32 Der Wettlauf der Boten. **19** Der zeitliche Zusammenhang wird wieder aufgenommen. Versetzt man v. 18 hinter v. 17a, so lautet der Übergang (v. 17b, die zwei ersten Worte von v. 18, v. 19): *Als nun ganz Israel, jeder in seine Heimat, floh und man Absaloms habhaft geworden war, da sagte Ahimaʿaṣ* u. s. w. Vielleicht ist נִלְכָּד (vgl. zu v. 18) absichtlich gewählt, weil sein Schicksal während des folgenden Stücks in der Schwebe bleibt und alle Welt in Spannung erhält. Stellt man den Zusammenhang mit v. 19 nicht her, so könnte man denken, es sollte damit die Unsicherheit der fliehenden Scharen über Absaloms Ende gekennzeichnet werden, und könnte Gen 42 36 5 24 II Reg 2 9 vergleichen. *Ahimaʿaṣ*, vgl. 15 36 17 17ff. Hinter אָמַר bieten LXX Luc. und andre codd. אֶל־יוֹאָב oder לְיוֹאָב. Für בְּשַׂר vgl. zu I 4 17, für שָׂפַט מִן zu I 24 16. **20** Wie Joab mit dem Sinne von בשׂר und בְּשֹׂרָה, bloss *Botschaft* und *frohe Botschaft*, spielt, lässt sich nicht wiedergeben. Für diese Kunde ist Ahimaʿaṣ zu gut; ein guter Mann bringt nur gute Botschaft, vgl. v. 27. Dass Botengänge nicht immer unbedenklich und ungefährlich sind, beweisen 1 15f. 4 10. Lies nach Kĕrē und LXX עַל־כֵּן und übersetze: *denn dafür ist der Sohn des Königs tot*, umschrieben: *dafür sorgt der Tod des Königssohnes.* Vgl. zu diesem Gebrauche des כִּי עַל־כֵּן Ges.-Buhl כִּי I 2 am Ende. **21** Nach v. 22f. 31f. ist in **b** הַכּוּשִׁי zu lesen. Es handelt sich überall um den Volksnamen, nicht um einen Eigennamen, auch ist dieser nicht neben jenem ausgefallen; vielmehr heisst der Mann einfach *der Mohr*, weil er in Davids Umgebung der einzige in seiner Art war. Joab zieht es vor, dies Experiment *in corpore vili* zu machen, darum wählt er den Fremdling, ähnlich wie David in 6 10. Doch mag der Mann nebenbei seines Zeichens ein Schnellläufer sein. Ob er wirklich aus Äthiopien stammte oder aus den Teilen Arabiens, die Israel dazu rechnete (Winckler, nach Niebuhr, Gesch. II 237, KAT3 145), ist leidlich gleichgültig; sicher war David, besonders in Siklag, in der Lage, Sklaven jeder Schattierung zu erwerben. Die Sklavenstellung beweist auch **b**. Für וַיָּרָץ LXX וַיֵּצֵא. **22** In Ahimaʿaṣ bäumt sich der Ehrgeiz des Herrenläufers, vgl. Homer's Antilochos; vielleicht blitzt ihm auch schon der feine Ausweg von v. 29 auf. Zu וְיְהִי מֶה vgl. Hi 13 13 und Ges.-Kautzsch 27 § 137c. Klostermann's geistreiche Änderung wird durch die Wiederkehr in v. 23 gegenstandslos. וּלְכָה steht für וְלֵךְ; das Voranstehn bezeichnet keinen Gegensatz, sondern wird durch den Zustandssatz bedingt, von dem לֵךְ das logische Subjekt ist; Klostermann's Änderung לַהֲלֹךְ nach LXX πορευομένῳ ist daher überflüssig, auch neben רָץ schief.

Für מְצֵאת punktiere mit Wellh. מָצְאָה, *da doch kein Botenlohn für dich zu finden ist.* **23** Ergänze zu Anfang nach LXX Syr. Vulg. וַיֹּאמֶר; Smith sucht in מצאת eine Verderbnis von ויאמר. יוֹאָב hinter לוֹ (LXX) ist überflüssig. Aḥima'aṣ läuft einen andren Weg, durch den er einen Vorsprung gewinnt. הַכִּכָּר ist die Jordanniederung (Gen 13 10ff. 19 17 25 Dtn 34 3); aber darum ist hier keineswegs ausgesagt, dass A. in diese hinab, durch sie hindurch und wieder nach Maḥanajim hinauflief. Er wird vielmehr, während der Mohr querfeldein läuft, durch kurzes Abbiegen den gebahnten Weg gewinnen, der in Maḥanajim *der Weg nach dem Kikkar* heisst, und auf ihm schneller vorwärts kommen. Jedenfalls beweist unser Auftritt, dass das Schlachtfeld ziemlich weit von Maḥanajim und mehr nach dem westlichen Rande des Berglandes hin gelegen war. **24** Zu dem Türmerauftritt vgl. 13 34ff., auch I 4 12ff. 14 16 und II Reg 9 17ff. David sitzt im Innern des Thorturms, das wohl einen offenen Schacht bietet. Am Schluss giebt LXX noch לְפָנָיו wieder. **25** Wenn Viele laufen, ist es Flucht, wenn Einer, Sieg. **b** ist zu v. 26 zu ziehen (so Syr.), hinter וַיֵּלֶךְ wäre ein הָאִישׁ erwünscht. Zu dem Gebrauche von הלך vgl. Ges.-Kautzsch [27] § 113 u. **26** Punktiere הַשַּׁעַר, lies aber ausserdem mit Smith nach LXX Luc., wohl auch Vulg. (*in culmine*), עַל statt אֶל־, *und der Späher auf dem Thore rief.* Ferner ergänze mit LXX Syr. auch vor dem zweiten רָץ ein אַחֵר. **27** Zu dem Erkennen am Laufe vgl. II Reg 9 17. **28** Für וַיִּקְרָא lies mit Wellh. וַיִּקְרַב, was auch LXX Luc. wiedergiebt. שָׁלוֹם ist nicht blosser Gruss, sondern die kürzeste Fassung der Botschaft des Atemlosen: *Heil!* לְאַפָּיו wird nach לַמֶּלֶךְ verschrieben sein; lies אַפָּיו und vgl. zu I 25 23. Nur hier steht סְגַד ohne בְּיַד פל', vgl. I 17 46 24 19 26 8, auch zu I 23 7; wahrscheinlich ist am Schlusse ein בְּיַד אֲדֹנִי הַמֶּלֶךְ übersehen. Aus LXX B נָשְׂאוּ statt נָשָׂא hat man schwerlich auf einen anderen Wortlaut zu schliessen. **29** Lies mit vielen Mscrr. und v. 32 הַשָּׁלוֹם, nach der Massora hier und I 16 4 auch סביר, Randlesart. Vgl. inhaltlich v. 5 12. אֶת־עֶבֶד הַמֶּלֶךְ ist wohl ursprünglich Wahllesart zu אֶת־עַבְדְּךָ, jedenfalls samt dem ו vor letzterem zu streichen (Wellh.). Es mag dann klügelnd aufgenommen sein, um ja den Mohren nicht zu vergessen, der doch von Aḥima'aṣ nicht erwähnt werden darf. Zu לְשִׁלַּח vgl. Ges.-Kautzsch [27] § 114f. N.; man lese כְּשָׁלַח und erkläre das ל aus Verschreibung nach גָּדוֹל. Zu dem מָה am Ende vgl. I 19 3 und Ges.-Kautzsch [27] § 137 c; LXX lässt noch ein שָׁם folgen, leicht könnte auch ein הוּא ausgefallen sein, vgl. Smith. A. entschuldigt sich mit seiner Eile, er habe wohl gesehen, dass etwas vor sich gegangen sei, wisse aber nicht was. Natürlich ist das eine Lüge, vgl. v. 20. **31** Für das zweite הַכּוּשִׁי bietet LXX B לַמֶּלֶךְ, A beides. **32** Auch der Mohr hütet sich das Wort auszusprechen; aber sein Wunsch kann nur den Tod bedeuten.

19 1–5 Des Königs Trauer um Absalom. **1** וַיִּרְגַּז schildert die erste, körperliche, sichtbare Wirkung der Nachricht, etwa *er fuhr zusammen.* Unfähig seine Fassung zu bewahren, zieht der König sich in das Turmgemach über dem Thore zurück. Joab hat ihm wenigstens die Kraft zu einem Zornesausbruch zugetraut, vgl. 18 20 22. LXX Luc. (und zahlreiche andere codd.) בְּבָכְתּוֹ *in seinem Weinen* ist MT vorzuziehen. LXX B kürzt durch

Streichen des ersten בְּנֵי אַבְשָׁלוֹם, A auch noch des folgenden ersten בְּנֵי; auch von מִיהוּדָה an ist MT der doppelten Übersetzung in LXX B, der Kürzung in A vorzuziehen. Zur Construction vgl. Ges.-Kautzsch [27] § 151 b 135f. **2** LXX hinter יוֹאָב gut לֵאמֹר; mit Targ. Syr. lies וּמִתְאַבֵּל. Der Vers wäre nur vor v. 6 an seiner Stelle, aber auch dort überflüssig. Er wird eine Randglosse sein, die falsch eingerückt wurde. **3** תְּשׁוּעָה wie I 11 13 19 5, נֶעֱצָב wie I 20 3 Gen 45 5 (J). Das zweite בַּיּוֹם הַהוּא würde man gern entbehren (Smith). **4** Sehr schön ist die Niedergeschlagenheit und Scham des Heeres gezeichnet. Zu לָבוֹא vgl. Ges.-Kautzsch [27] § 114o; הָעָם in **b** hat generellen Artikel, *ein Heer* u. s. w., בַּמִּלְחָמָה darf dabei nicht fehlen (LXX Luc.). **5** Punktiere mit Wellh. (vgl. I 21 10) לָאט = לָט, Ges.-Kautzsch [27] § 23g; וַיִּזְעַק setzt das Perf. לָט richtig fort, ist aber für das unaufhörlich fortgesetzte Schreien nicht der erwünschte Ausdruck. Gut fehlt in LXX Luc. Syr. Vulg. das zweite הַמֶּלֶךְ; fast möchte man annehmen, dass es aus einem הָלוֹךְ entstanden wäre, etwa הָלוֹךְ וְזוֹעֵק *immerfort schreiend.* Hinter גָּדוֹל LXX לֵאמֹר.

6–9 Joabs Einschreiten. Joabs Verhalten ist aus dem Augenblick geboren, dessen Bedürfnis vollkommen angemessen; keine Abneigung gegen die Ṣerja-Söhne, wie Cook sie immer wieder anruft, hätte dergleichen erfinden können.

6 Zu הוֹבַשְׁתָּ von בּוֹשׁ vgl. Ges.-Kautzsch [27] § 78b. Für אֶת־נַפְשֶׁךָ giebt LXX schlecht אֹתְךָ wieder; mit LXX B mag man bloss וּפְלַגְשֶׁיךָ lesen. **7** כִּי יָדַעְתִּי *denn ich erkenne, sehe.* nicht *ja* u. s. w. Das Kĕrē לוֹ legt das Kĕtīb לֹא richtig aus, ohne nötig zu sein; das כִּי vor לֹא wird in כִּי אָז wieder aufgenommen. **8** דִּבֶּר עַל־לֵב vgl. Gen 34 3 50 21 Jdc 19 3 Hos 2 16. Das כִּי hinter נִשְׁבַּעְתִּי könnte den Bedingungssatz einleiten, besser ist כִּי אִם *denn wenn*, was durch die Vss. geboten wird (Klostermann). Hinter יוֹצֵא LXX הַיּוֹם. וְרָעָה ist nicht Adjektiv sondern Verbalform. Für עָלֶיךָ LXX לְךָ. Joabs Schwur bedeutet nicht die Drohung seines Abfalls, sondern eine feierliche Vorhersage. **9** Die Nachricht, dass der König sich sehen lässt, wird geflissentlich verbreitet, irrig LXX וְכָל־ ohne לְ. Das וַיָּבֹא bedeutet doch wohl, dass die Kriegsleute eigens herzukommen, um sich davon zu überzeugen, nicht nur das Einziehen der noch übrigen (LXX εἰσῆλθεν). **bβ** gehört zu v. 10 und nimmt den Faden bei 18 17[b] auf.

ξ) 19 10–44 Davids Heimkehr.

Über die Anfechtung der einzelnen Auftritte der Heimkehrgeschichte durch Cook vgl. oben zu Cap. 15—19. In Wirklichkeit lässt sich schwer ein geschlosseneres und stimmungsvolleres Ganze denken, sobald man sich klar macht, dass hier kein Reisebericht wie Xenophon's Anabasis vorliegt sondern alles auf die Augenblicke persönlicher Begegnung zugespitzt ist.

10–16 David lässt sich von Juda zur Rückkehr einladen. **10** Die Stimmung ist umgeschlagen, dank dem Kleinmut der fliehend Heimgekehrten (v. 9[bβ]) und noch mehr der Schadenfreude der daheim Gebliebenen, die nun das grosse Wort führen. Dem entspricht besser נָדוֹן (Niph. nur hier), das *hadern, sich zanken* bedeuten kann, als נָלוֹן *murren*, von Klostermann und Smith aus LXX Luc. erschlossen. LXX הַמֶּלֶךְ דָּוִד, ferner gut מִכָּל־ statt des ersten מִכֹּף (Syr. מִכַּף כָּל־), endlich am Schlusse וּמֵעַל מַמְלַכְתּוֹ מִפְּנֵי אַבְשָׁלוֹם.

was man umsomehr mit Klostermann aufzunehmen Ursache hat, als מֵעַל vor dem Personennamen schlecht passt. **11** Hinter עָלֵינוּ LXX Luc. gut לְמֶלֶךְ. Für מַחֲרֹשִׁים liegt es nahe nach Jdc 18 9 I Reg 22 3 II Reg 7 9 מַחְשִׁים zu lesen. Am Schlusse bringt LXX richtig den Halbvers 12b, der zur Vorbereitung von v. 12a unentbehrlich ist, aber ebenso richtig ohne die Schlussworte אֶל־בֵּיתוֹ, die nichts weiter sind als der Custos des richtigen Zusammenhangs, Wiederholung des Schlusses von v. 12a. Von v. 9bβ bis hieher muss Cook alles für übertreibenden Einschub erklären, um seine Lehre von der frühen Zeit und der judäischen Natur der Empörung Absaloms zu decken. Aber man begreift dann nicht, im Gegensatz zu wem die Judäer in v. 13 als des Königs Verwandte bezeichnet werden, und hinter wem sie in Gefahr sind zurück zu bleiben. **12** Der König benutzt die festgehaltenen Beziehungen zu den beiden Priestern, vgl. 15 27ff. 17 15ff., um die Eifersucht Judas rege zu machen. Nicht nur glaubt er des Nordens sicher zu sein, weil er von dort günstige Nachricht schon erhalten hat, sondern er sieht auch mit staatsklugem Blick das gute Einvernehmen mit seinem Stammlande für die sicherste, ja die unerlässliche Stütze seines Thrones an. Auch eine Verlegung der Residenz und damit des Schwerpunktes seines Reiches droht von dem Vortritt des Nordens. Handelt es sich so um einen feinen Schachzug, der zugleich zum Zeugnis dient, dass David die alte Spannkraft wieder gewonnen hat, so erweist sich das gewählte Mittel doch weiterhin, am Schlusse des Capitels und in Cap. 20 als ein zweischneidiges Schwert. aβ von לָמָּה an scheint neben v. 13b entbehrlich (Klostermann, Smith). Aber die Wiederholung ist bei dem Zureden ganz am Platze und durch das וְ vor dem zweiten לָמָּה gesichert, auch liegt in der Wiederholung des אֶל־בֵּיתוֹ am Schlusse des Verses ein frühes Zeugnis für den Absatz aβ. Nordisrael will den König nur *heimholen*, Juda soll ihn *heimholen in seinen Palast*. Für **b** vgl. zu v. 11. **13** Zu **a** vgl. 5 1. **14** Für ʿAmasa vgl. zu 17 25, wo er von Absalom zum Anführer des Heeres gemacht, also in die Stelle Joabs, vgl. 8 16, bereits eingesetzt ist. David verspricht ihm also, ihn in diesem Amte zu bestätigen, was natürlich dem Aufruhr gegenüber nur in die Form einer Neuernennung gekleidet werden kann. Es ist unbegreiflich, wie Cook, S. 165f., sich daran stossen kann. Und wenn ʿAmasa I Reg 2 32 der Anführer des Heeres von Juda heisst, so wird ihm damit genau der Rang zugeteilt, den er bei seiner Ermordung durch Joab 20 4ff. bekleidet, sodass auch daraus nicht auf eine Nichtbeteiligung des Nordens geschlossen werden darf. Mit seinem Angebot zieht David einerseits den gewichtigsten Mann zu sich herüber und bekundet anderseits Joab seine Ungnade wegen der Tötung Absaloms und seines rücksichtslosen Eingreifens in Maḥanajim. Es kann nichts Wahrscheinlicheres geben als dies Verfahren. Zu תֹּמְרוּ vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 68h. Hinter אַתָּה LXX noch וְעַתָּה, was man mit Klostermann aufnehmen kann. Für die Schwurformel vgl. zu I 3 17. **15** Zu וַיֵּט אֶת־לְבַב וגו vgl. I Reg 11 3, Subjekt soll wohl David sein; LXX Luc. liest וַיֵּט עֲמָשָׂא (so Klostermann, Smith), doch wäre dafür vorher noch eine Aussage zu erwarten wie *und Amasa hörte auf die Worte Davids* oder dgl. Nicht nur ebenso gut (Smith) sondern besser wäre die Lesart des Targum וַיֵּט לְבַב וגו, also Ḳal, *und das Herz aller*

Leute von Juda neigte, wandte sich, vgl. Jdc 9 3. Hinter אֶחָד erwartet man dann noch אַחֲרֵי דָוִד; vielleicht ist durch dessen leicht erklärliches Ausfallen die Einfügung des אֶת־ veranlasst worden. Hinter הַמֶּלֶךְ LXX λέγων. **16** Die Vertreter Judas gehn bis an die Grenze ihres Gebiets, an die Jordanfurt zu Gilgal, dem Könige zum Empfang entgegen. Nur Umschreibung ist ἄνδρες Ἰούδα der LXX; אִישׁ יְהוּדָה wäre nach 15 17 LXX ἀνὴρ Ἰούδα. Übersetze *den König über den Jordan zu geleiten*; ohne Not vermutet Smith einen anderen ursprünglichen Wortlaut, etwa בַּעֲבֹר הַמֶּלֶךְ. Cook lässt mit diesem Verse die Erzählung von Absaloms Empörung jäh abbrechen und vermutet dahinter wenig glücklich eine „Erneuerung des Königtums" zu Gilgal im Stile von 11 14f. Alle folgenden Abschnitte sind ihm spätere Zusätze. Vgl. oben zu Capp. 15—20.

17—24 Die Begnadigung Simeis. Cook ficht den Simei-Zwischenfall mit einer Reihe von Fragezeichen an (S. 170f.), die alle Anlass und Zweck einzig und allein in seiner unbegründeten Annahme haben, dass die Empörung Absaloms in den Anfang der Regierung Davids falle, vor seiner Herrschaft über den Norden. Die einzige davon unabhängige Behauptung, dass in I Reg 2 8 die Gelegenheit von Simeis Fluch, *als David nach Maḥanajim ging*, von *seiner Flucht vor Absalom* in v. 7^{b} unterschieden werde, trifft nicht zu. Einen geschichtlichen Kern lässt auch Cook der Geschichte.

17 Vgl. 16 5ff. Simei schliesst sich den Judäern an. Zu dem Verse gehören noch die vier ersten Worte von v. 18; Benjamin als der Stamm Sauls hat besondere Ursache David seiner Treue zu versichern, und vielleicht haben auch noch viele Einzelne darunter wie Simei einen besonderen Anlass die günstige Gelegenheit des Freudentags zu benutzen, den der König nicht leicht durch ein strenges Urteil wird trüben mögen, ja kaum wird trüben dürfen; vgl. I 14 45, auch 11 13. **18** Sauls Knecht Ṣiba (vgl. 10 2ff. 10ff.) spielt seine Rolle von 16 1ff. als Dienstfertigster der Dienstfertigen weiter, indem er für Davids Übergang über den Jordan in grossem Massstabe Sorge trägt. Er sichert sich damit, dem ungerechten Haushalter in Lk 16 gleich, ein glückliches Entkommen aus der Klemme, die er unfehlbar voraussehen muss. Die Hast und Dreistigkeit, die sich wiederum von der Hilflosigkeit seines lahmen Herrn abhebt, dürfte in צָלְחוּ (streiche das ו davor mit Wellh. als Wiederholung des vorhergehenden) ausgedrückt sein. Zu dem seltenen חֲמֵשֶׁת עָשָׂר vgl. Ges.-Kautzsch^{27} § 97e. Wieder ist die Versabteilung falsch; 19^{a} gehört zu v. 18. Zu לַעֲבִיר vgl. Ges.-Kautzsch^{27} § 53q; lies das Kĕrē בְּעֵינָיו. Der überlieferte Wortlaut *und die Fähre[?] ging fortwährend hinüber* ist unmöglich, sowohl wegen der vorherigen Einführung Ṣiba's und seiner Leute wie wegen des folgenden וְלַעֲשׂוֹת; danach muss auch aα von einer Thätigkeit dieser Helfer berichten, und wirklich bezeugen LXX (an der ersten Stelle), Syr., Vulg. den Plural des Verbums. Da עֲבָרָה für *Furt* sonst nicht vorkommt, so wäre die leichteste Änderung הַמַּעְבָּרָה וְעָבְרוּ *und sie gingen fortwährend* [Perf. consec. als tempus frequentativum] *durch die Furt, um das Haus des Königs überzusetzen*; sicherlich ist an ein Durchtragen aller einzelnen Personen und Gepäckstücke zu denken, wozu die 35 Mann und Ṣiba als Aufseher sehr am Platze sind. Freilich wäre dafür ein einfaches וַיַּעֲבִירוּ genug. Sehr beachtenswert ist daher die erste der beiden in LXX vereinigten Übersetzungen, sicher die ursprüngliche, hebräisch וַיַּעַבְדוּ הָעֲבָדָה *und sie unterzogen sich der Arbeit das*

Haus des Königs übersusetzen u. s. w. Leicht erklärt sich die Umsetzung von עבד in עבר und dadurch zugleich das neue Wort עֲבָרָה. Auch Syr. giebt וַיַּעַבְדוּ wieder. **19**b Simei wirft sich also vor dem Könige nieder, sobald er das westliche Ufer betritt. **20** הָעֲוֹה hält Cook für ein sicheres Zeichen später Abfassung, vgl. 7 14, aber auch 24 17. Das ist doch angesichts des frühen Gebrauchs des Nomen עָוֹן schwer festzuhalten. **22** Auch מָשִׂיחַ יהוה hält Cook für spät, vgl. aber oben 24 7 11 26 9 11 in ganz ähnlicher Stelle. **23** Die Zurechtweisung genau wie 16 10, für Cook ebenfalls Zeichen einer späteren Hand. Zu aβ vgl. I 29 4, auch I Reg 11 14 23 und weiter Mt 16 23 Mk 8 33, die wohl auf unserer Stelle fussen. Zu bα vgl. nicht nur I 11 13 (Cook für Rje) sondern auch I 14 45. Für הַהַיּוֹם statt הַיּוֹם ist LXX Luc. kein sicherer Zeuge, da auch die bloss durch den Ton ausgedrückte Frage wiederzugeben war; dagegen bürgt das aus Missverständnis ergänzte οὐ in LXX B für das Fehlen des ה interr. Vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 150b. Dem יְדַעְתִּי ist das יְדַעְתֶּם von LXX Luc. vorzuziehen; dagegen braucht βασιλεύω der LXX kein מָלַכְתִּי wiederzugeben sondern nur ein מָלַךְ, was wirklich den Vorzug verdient. Der Sinn ist keinenfalls, dass jetzt er, nicht die Serujasöhne zu befehlen hätten (so Smith), sondern dass der Tag ein Tag der ungetrübten Freude, so gut wie sein Krönungsfest, sei, weil erst die Heimberufung nach dem Zwiespalt ihn der unerschütterlichen Liebe seines Volkes versichert habe. So muss David sprechen, selbst wenn er die Lage in Wirklichkeit nicht so rosig ansieht. Wie Cook S. 170 ihn beim Worte nehmen kann, als wenn David sich wirklich zum ersten Male als König über Israel fühle, ist schwer zu verstehn. **24** Der Schwur erst gewährt Sicherheit, und vielleicht ist zwischen den Zeilen zu lesen, dass Simei den noch eigens erbeten, bezw. erzwungen hat. Vgl. die Fortsetzung der Geschichte Simeis I Reg 2 8 36–44.

25–31 David und Meribaal. Der Abschnitt, vorbereitet durch v. 18, knüpft an 16 1–4 an. Dort hat David auf Ṣibas Verleumdung hin diesem den ganzen Besitz Mᵉribaʿals zugesprochen. Wieweit Ṣiba diesen Anspruch unter Absaloms kurzer Herrschaft hat durchsetzen können, wissen wir nicht; aber jedenfalls weiss Mᵉribaʿal davon und erkennt ihn in v. 29 als zu Recht bestehend an. Nichtsdestoweniger kommt er jetzt, so schnell er kann, herbei, um Ṣibas Lüge aufzudecken und wenigstens stillschweigend den Versuch zu machen, ob er nicht seine Güter wiedererlangen kann. Für Ṣibas Verhalten vgl. zu v. 18.

25 Sehr viele codd. der LXX geben וְהַנָּה מְפִיבֹשֶׁת wieder. Mᵉribaʿal ist nicht Sauls Sohn, sondern sein Enkel. LXX B bietet υἱὸς υἱοῦ Σαούλ, sicher nur Notbehelf; bei weitem die meisten codd. und Tochterübersetzungen geben das sachlich richtige בֶּן־יְהוֹנָתָן בֶּן־שָׁאוּל wieder, ebenso Syr. Auch das wird nur Berichtigung des Fehlers sein; aber urteilt man so, so muss man auch בֶּן־שָׁאוּל als unverständige Glosse streichen. Im Rückblick auf Cap. 9 und 16 1–4 konnte Mᵉribaʿal ohne Vaternamen eingeführt werden. *Er hatte seine Füsse nicht zurechtgemacht, gepflegt* hat gewiss nichts mit seinem Lahmsein zu thun (Smith). sondern bedeutet die gewöhnliche Pflege, vor allem das Nägelschneiden. vgl. deutlicher Dtn 21 12. Dahinter LXX noch οὐδὲ ὠνυχίσατο, Luc. dazu noch τὰς χεῖρας αὐτοῦ, wonach Klostermann וְלֹא עָשָׂה יָדָיו in den Text aufnimmt. In der That muss es auffallen, dass die Pflege der Hände übergangen wird. Die

völlige Vernachlässigung seines Äusseren kann nur Trauer bedeuten; seine Verwilderung dient ihm dem Könige gegenüber zum handgreiflichen Beweise der Beständigkeit seiner Gesinnung. Für לְמִן־הַיּוֹם wäre לְמִיּוֹם zu erwarten, was der Samaritanus Ex 9 18 liest, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 127 f. Es dürfte einfach nach עַד־הַיּוֹם verschrieben sein. Am Schluss kann man ruhig יְרוּשָׁלַם nach LXX Luc. ergänzen, ohne dass man daraus mit Cook schliessen dürfte, dass die Begegnung ursprünglich in Jerusalem statt hatte und das Stück hier an falscher Stelle eingeschoben wäre. **26** Man hat die Wahl mit Thenius u. s. w. nach vier codd. der LXX (29 98 243 244) מִירוּשָׁלַם zu lesen oder nach cod. 106 יְרוּשָׁלַם zu streichen: keinesfalls darf man mit Cook (vgl. zu v. 25) auf das *nach Jerusalem* Schlüsse bauen, zumal schwer einzusehen wäre, wo anders als in Jerusalem Mᵉribaʿal derweil sollte gewohnt haben. David stellt ihn sofort wegen seines Daheimbleibens zur Rede, vgl. 16 3. **27** Hinter ויאמר LXX unnötig אֵלָיו מְפִיבֹשֶׁת; notwendig ist es, nach LXX Syr. zu lesen אָמַר לוֹ עַבְדְּךָ חֻבְּשָׁה. Durch עָלֶיהָ wird das Geschlecht des Reittiers nachträglich bestimmt, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 122 f. b erinnert den König an das Gebrechen Mᵉribaʿals. **28** Wir würden sagen: *statt dessen hat er deinen Knecht bei meinem Herrn dem Könige verleumdet* (nur hier so, doch vgl. Ps 15 3); dass er den Befehl nicht ausgeführt, sondern sich selbst aufgemacht hat, ist zwischen den Zeilen zu lesen. *Der Engel Gottes* wie 14 17 20 Vorbild der richterlichen Weisheit, die sich nicht betrügen lässt. b β sollte zu **29** gezogen werden: Was immer der König thut, wird recht gethan sein, da Mᵉribaʿal selbst das nackte Leben nur als sein Geschenk ansehen muss und doch obendrein noch sein täglicher Tischgast sein darf. *Was habe ich da noch für einen Rechtsanspruch und was für einen Grund den König noch anzurufen?* **30** Lies mit LXX Luc. תְּרַבֶּה statt תְּדַבֵּר *was machst du noch so viele Worte!* Dem König ist die Sache höchst peinlich, nicht nur, weil er sich ungern geirrt haben will, sondern auch weil er soeben noch Ṣiba für seine Dienstbeflissenheit Dank schuldig geworden ist. Er thut deshalb, als wenn er Mᵉribaʿal kurzerhand abschüttelte, gewährt ihm aber trotzdem die Hälfte seiner Güter wieder, ein Beweis, dass er ihm durchaus Glauben schenkt. **31** Gute Sitte erfordert, dass Mᵉribaʿal alles zur Verfügung stellt, während er doch mit seinem Erfolg sehr zufrieden ist. Das אֶל־בֵּיתוֹ nimmt die völlige Heimkehr als Thatsache an, vgl. 19 12, ohne etwas gegen den Schauplatz dieses Gesprächs, am Ufer des Jordans, zu beweisen.

32—40 David und Barzillaj. Cook S. 171 weist nach, dass dieser Abschnitt nur aus einem Textfehler entstanden sei. In 17 27 sei וּמֵרַבִּים in מַרְגְּלִים entstellt und dann benutzt worden, um Barzillaj eine apokryphe Heimat zu geben. Diese sei auf Treu und Glauben angenommen, der ganze Abschnitt daher redaktionell, von Rje, wie denn auch כִּלְכָּל v. 33 f. den Sprachgebrauch von E verrate. Vgl. dagegen zu den angeführten Stellen. Es ist schwer verständlich, wie man sich dem Eindruck der schlichten Wahrheit dieses ganzen Auftritts entziehen kann, der vollends auch in I Reg 2 7 seine Stütze findet.

32 Barzillaj nimmt bis zuletzt die Ehre der Wirt des Königs im Ostjordanlande zu sein in Anspruch und begleitet ihn deshalb bis zur Jordanfurt, um dort von ihm Abschied zu nehmen. הַיַּרְדֵּן als acc. loci, *nach dem Jordan*,

bis an den Jordan ist kaum statthaft; man streiche daher הַיַּרְדֵּן als Glosse von dem Missverständnis aus, dass עבר *überschreiten* heisse statt *ziehen, reisen*. Unmöglich ist das Kĕtīb אֶת־בַּיַּרְדֵּן; Wellh. erklärt es aus den Lesarten אֶת־הַיַּרְדֵּן (Kĕrē LXX Targ.) und בַּיַּרְדֵּן zusammengewachsen. Beide werden *am Jordan* bedeuten sollen, was wenigstens für בְּ durch Hes 10 15 zu belegen wäre. LXX Luc. ἐκ τοῦ Ἰορδάνου scheint dasselbe, *vom Jordan an*, zu wollen. Daneben kommt in Betracht Klostermann's kühner aber guter Vorschlag, für אֶת־בַּיַּרְדֵּן zu lesen אֶת־בְּכֹרוֹ, was dann für den ursprünglichen Wortlaut zu אֶת־כִּמְהָם בְּכֹרוֹ zu ergänzen wäre (so SBOT). Eine Erwähnung Kimhams vor v. 38 ist im Grunde unerlässlich. **33** Vor זָקֵן LXX אִישׁ. „כִּלְכָּל hat im Hexat. nur E: Gen 45 11 47 12 50 21" (Holzinger S. 185). Dies Vorkommen auf beschränktem Raume genügt natürlich nicht, unseren Abschnitt E zuzuweisen (Cook); vgl. ausser 20 3 noch I Reg 4 7 5 7 17 4 9 18 4 13. Wir entnehmen aus unserer Stelle, dass Barzillaj den König nicht nur mit Lebensmitteln empfangen (17 27 ff.) sondern seinen Hofstaat dauernd unterhalten hat, ganz in dem grossartigen Stile orientalischer Gastfreundlichkeit. בְּשִׁיבָתוֹ ist wohl nur Schreibfehler, vielleicht durch v. 34, vgl. dazu, veranlasst; die Vss. geben richtig בְּשִׁבְתּוֹ wieder. בְּשָׁבְיוֹ (Smith) würde nur in dem Sinne *während seiner Verbannung* heissen können, dass Gefangenschaft darin eingeschlossen wäre. גָּדוֹל wie I 25 2 *reich*. **34** Der König will Gleiches mit Gleichem vergelten, was natürlich ein starkes Überbieten bedeutet. Für אֹתְךָ LXX τὸ γῆράς σου אֶת־שִׁבְתְּךָ, unbedingt richtig, da erst damit das *bis an dein Lebensende* ausgedrückt ist, was sicher in dem Anerbieten liegt. Hiernach dürfte בשיבתו in v. 33 verschrieben sein. **35** f. Mitzugehn lohnt schon nicht wegen der Kürze der Zeit, die ihm noch vergönnt sein wird; noch weniger aber, da das Alter ihn gegen die Genüsse des königlichen Hofes stumpf gemacht hat. Beachtenswert ist, dass schon an Davids Hofe eine gewisse Üppigkeit vorausgesetzt wird. Natürlich haben die Sänger und Sängerinnen mit gottesdienstlichem Gesang nichts zu thun, vgl. vielmehr Homer und alle Darstellungen antiken oder orientalischen Hoflebens. Hinter dem ersten עַבְדְּךָ kann man mit LXX עוֹד ergänzen; dagegen möchte man עוֹד in b gern entbehren, und in der That fehlt es in LXX Luc. hier (auch noch in vielen weiteren codd.) und vor בְּקוֹל. Für־אֶל ist nach LXX ἐπὶ עַל zu lesen. **37** Für אֶת־הַיַּרְדֵּן könnte man אֶל־הַיַּרְדֵּן lesen, richtiger wird man es mit Wellh. streichen. Das Missverständnis ist dasselbe wie in v. 32. Übersetze dann *nur ein wenig wollte dein Knecht dich begleiten*. Freilich klingt dann der zweite Halbvers, als wenn B. sagen wollte: *und nun ist das der Dank dafür?* Da der König in Wirklichkeit mit seinem Anerbieten nicht die Begleitung sondern den Unterhalt in Maḥanajim vergelten will, darf man fragen, ob nicht auch das Impf. יַעֲבֹר dem Missverständnis entspringt und dann vollends עָבַד zu lesen ist (vgl. v. 19): *nur geringen Dienst hat dein Diener dem Könige geleistet, warum also bietet mir der König so reichen Entgelt dafür?* כְּמָעַט für מְעַט ist sonst später Sprachgebrauch; LXX Luc. übersetzt כִּי מְעַט, was gut wäre und von Klostermann (Smith „glatter") aufgenommen wird. **38** Stürbe er in Jerusalem, so würde er nicht die Grabesruhe bei seinen Eltern finden, vgl. 17 23 Gen 47 30 50 25 u. s. w. Für יָשָׁב־ kann man gleich gut mit LXX יַשְׁבֵּ־ lesen, *lass deinen Knecht bleiben*, d. h. nicht

mitgehn. Hinter כִּמְהָם ergänzt Kosters בְּנֵי, ohne Zweifel notwendig, wenn er nicht schon in v. 32 eingeführt war, vgl. dazu. Zu וְעָשָׂה וגו vgl. v. 28. I Reg 2 7 empfiehlt David mehrere Söhne Barzillajs seinem Sohne Salomo als Tischgäste; vielleicht sind nach des Vaters Tode noch weitere hinzugekommen. **39** Nicht was ihm, sondern was Barzillaj gefallen wird, will David an Kimham thun; aber ausserdem sichert er dem Vater im voraus die Erfüllung jedes ferneren Wunsches zu. בָּחַר עַל פל ist prägnant, *was dir gefallen wird mir aufzulegen.* **40** Da der König erst in v. 41 über den Jordan setzt, wird hier mit LXX Luc. עָמָד für עָבָר zu lesen sein (Klostermann, Smith), vgl. genau die gleiche Verderbnis 15 23. Der König blieb also, während seine Leute übersetzten, so lange wie möglich bei Barzillaj. Man kann dem aus dem Wege gehn, wenn man das וַיַּעֲבֹר in v. 41 vom Weiterziehen, d. h. vom Zurücklegen der kleinen Strecke von der Jordanfurt bis Gilgal versteht. Indessen wird doch nicht klar, dass dort noch Station gemacht würde; auch würde man dann am Ende von v. 40a וַיַּעֲבֹר גַּם הַמֶּלֶךְ erwarten. Für וַיְבָרְכֵהוּ bleibt *der König* Subjekt; vgl. 13 25.

41—44 Die Eifersucht Israels und Judas. Der Abschnitt knüpft bewusst an v. 12ff. an: der König wird die Geister, die er gerufen hat, nun nicht los. Soll hier auch insbesondere der Boden für den Aufstand Šeba's in Cap. 20 vorbereitet werden, so hat das Stück doch allgemeinere Bedeutung, da eine kundige Hand darin vorbildlich schildert, wie es kam, dass die Ehe zwischen Israel und Juda keinen Bestand hatte. Sie hielten auf die Dauer so wenig zusammen, wie heute Holland und Belgien.

41 *Nach Gilgal* dient wie in v. 16 dazu festzustellen, dass David gerade durch dessen Furt den Jordan überschritt. כִּמְהָן Nebenform zu כִּמְהָם wie גֶּרְשֹׁן neben גֵּרְשֹׁם; natürlich sollte die Form in dem gleichen Stücke dieselbe sein. Nun erst trifft der König persönlich mit den zur Begrüssung herbeigeströmten Volksmassen zusammen. In ויעבירו, Kĕrē הֶעֱבִירוּ, zeigt sich wieder dasselbe Missverständnis wie in v. 32 und v. 37; man denkt an das Überschreiten des Jordans und fasst את als nota acc. Lies mit LXX עִבְרִים *sie zogen mit dem Könige. Ganz Juda* und *halb Israel* ist durchaus nicht künstlich (Cook S. 167) sondern ein ganz glücklicher volkstümlicher Ausdruck für die massenhafte Begleitung und das Verhältnis der beiden Bestandteile. **42** Die Vertreter des Nordens beschweren sich ausdrücklich, dass David ihr Liebeswerben, vgl. v. 10 f., nicht erhört hat. Augenscheinlich ist etwas von des Königs Verfahren in v. 12ff. durchgesickert, vgl. v. 44. Nur scheinbar richtet sich ihre Beschwerde gegen die Judäer. גנב ist geradezu *stehlen*, sich widerrechtlich aneignen. *Und alle Leute Davids mit ihm* hinkt hinter וְאֶת־בֵּיתוֹ nach, passt auch dem Ausdruck nach nicht in das Gespräch mit dem Könige. Eine wesentliche Besserung bedeutet die Lesung עִמּוֹ, *während doch alle Leute Davids sein Volk sind* (so Smith). Ob man darüber hinaus für אַנְשֵׁי דָוִד mit Klostermann אִישׁ־יִשְׂרָאֵל (oder mit Kosters bloss יִשְׂרָאֵל) lesen soll, ist sehr fraglich, da יִשְׂרָאֵל hier überall nur den Norden bedeutet und doch ein Ausdruck, der alle Unterthanen Davids zusammenfasst, unbedingt nötig ist. Zudem passt ein wahres Prunken mit Königstreue köstlich hierher, vgl. auch מַלְכֵּנוּ v. 44. **43** Die Judäer in des Königs Begleitung überheben ihn der Antwort, indem sie selbst den Handschuh aufnehmen. Hinter יִשְׂרָאֵל kann man nach LXX καὶ εἶπαν וַיֹּאמְרוּ oder

leichter לֵאמֹר ergänzen. Der Zank, die hastige Widerrede wird durch das unvermittelte *weil* gekennzeichnet. Den Grund bildet die Verwandtschaft, weil David aus Juda stammt; man spricht das dem Könige selbst (v. 13) nach. Zudem hat man ihn ja weder aufgegessen noch entführt. נְשֹׂאת muss als Inf. abs. Niph. gefasst werden, auch נָשֹׂא als Niph.: *oder ist er von uns entführt worden?* Vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 76 b, der für ersteres mit Driver נָשֹׂא einsetzen will; vielleicht noch besser ist Klostermann's נְשֹׂאָהוּ נָשֹׂא oder einfach נְשֹׂא נָשֹׂא: *oder wollen wir ihn etwa für uns entführen?* Die doppelte Übersetzung der LXX verdient keine Berücksichtigung. 44 Die *zehn Anteile* zählen nicht die Stämme (Cook), sodass zehn gegen zwei ständen, sondern sie nehmen rund und prahlerisch zehn gegen eins für sich in Anspruch. Für בְּדָוִד ist mit LXX בְּכוֹר zu lesen; in LXX folgt noch eine zweite Übersetzung nach MT. Mit Recht lehnt Luther ZATW XXI, 1901, S. 29ff. für den Anspruch der Erstgeburt des Nordens den Rückgang auf Ruben und Simeon(!) ab und sieht darin eine Anschauung, die mit dem überlieferten genealogischen Schema der Stämme noch nicht rechnet. Juda ist eben der *homo novus*, erst seit kurzem in Gesichtsweite gekommen. Fraglicher ist es, ob man aus dem Bruderverhältnis zwischen Israel und Juda geradezu ein anderes Verhältnis der Generationen entnehmen darf. Es lässt sich auch so erklären, dass der Norden sich Juda gegenüber eins fühlt, und darum nicht als eine Reihe von Brüdern sondern unter dem Gesamtnamen Israel als ein Bruder. Für וְלֹא muss man mit Klostermann וְהָלֹא lesen oder doch so verstehen. Überflüssig und störend ist לִי, aber nicht durch לְךָ (Klostermann), eher mit Kosters durch מִיהוּדָה, was LXX dahinter bietet, zu ersetzen. Israel verweist nun geradeheraus auf die Thatsache von v. 10f. *Darauf antwortete Juda noch heftiger* — der Erzähler überlässt es dem Leser sich den unerfreulichen Verlauf weiter auszumalen.

d) Cap. 20 Šeba's Aufstand und die Ermordung ʿAmasas. Die Geschichte ist durchaus als Nachspiel zu dem Aufstande Absaloms erzählt und durch zahlreiche Bindeglieder damit verknüpft. Vorbereitet durch 19 41–44, in weiterem Abstand schon durch 19 10–15, bricht die Empörung in 20 1f. gleich nach Davids Empfang am Jordan aus, vgl. וְשָׁם in v. 1, sodass die Vertreter Israels sich sofort wieder von dem Festzuge trennen und David nur von Juda nach Jerusalem begleitet wird. In v. 4 werden die Folgerungen daraus gezogen: ausser seiner Leibwache steht David nur der Heerbann Judas zu Gebote, und dessen Befehlshaber ist ʿAmasa, Absaloms Heerführer, ganz nach der Zusage, die ihm David in 19 14 gemacht hat. In v. 6 wird ausdrücklich, und zwar in völlig unverdächtiger Form, auf Absaloms Aufstand zurückgegriffen. Der Erzähler hat also nichts unterlassen, um den Zusammenhang so eng zu gestalten, wie das bei an sich selbständigen Vorgängen nur möglich ist.

Gerüttelt haben an diesem Zusammenhang nur die beiden Ausleger, die auf Grund ihrer Anschauungen das wichtigste Bindeglied, die Eifersucht zwischen Israel und Juda, ausschliessen müssen, weil sie Absaloms Aufstand entweder nur im Norden (Winckler) oder nur im Süden (Cook) wurzeln lassen, vgl. oben zu Cap. 15—19. Letzterer schliesst sich (S. 168f.) des ersteren Vermutung (Gesch. I, S. 174) an, dass der Aufstand Šeba's in Wirklichkeit in die Zeit gehöre, wo David noch nicht über den Norden herrschte. Ebenso der anderen, dass die Ermordung ʿAmasas von anderer Stelle her nur lose eingearbeitet sei; Winckler nimmt dafür die Prophetenlegende in Anspruch (Gesch. II, S. 238f., vgl. I, S. 174). Cook lässt die Herkunft aus J offen. Der Aufstand Šeba's ist als ein Versuch Benjamins und des Nordreiches zu verstehn, sich auch ohne Išba'al, nachdem

Abner sich nach Gilead zurückgezogen hatte (Gesch. II, S. 192f.), gegen David zu halten. Man muss sich nur wundern, wie dann das Ganze als ein Aufstand bezeichnet werden kann, und wie Davids Heer hier in der Lage ist, durch ganz Nordisrael bis zum äussersten Ende einen einzelnen Mann zu verfolgen. Wo sind die Philister, vor denen sich Abner nach Gilead zurückgezogen hat, warum bleibt Abner selbst in diesem seinem Schlupfwinkel, statt Joab in den Rücken zu fallen oder den so gut wie wehrlosen David anzugreifen? Hier entsprechen eben den falschen Voraussetzungen die falschen Folgerungen. Zwar giebt sich Cook redliche Mühe die Einzelbeweise, die Winckler völlig vermissen lässt, nachzuliefern; aber alle seine Beobachtungen sind schief und leiden an dem gewohnten Pressen des Wortlauts.

In Wirklichkeit lässt sich der Aufstand Šeba's am besten begreifen als der letzte Versuch des Stammes Benjamin, das verlorene Königtum wiederzugewinnen. Šeba' spielt geradezu persönlich die Rolle des Gegenkönigs; daraus erklärt sich, dass sein Anhang so rasch zusammenschmilzt, als man das Vertrauen zu ihm verloren hat, und dass er endlich als vogelfreier Flüchtling in seinem letzten Asyl aufgestöbert wird. Zugleich liegt darin ein weiterer Beweis dafür, dass es zur Zeit seines Aufstands keinen Thronbewerber aus Sauls Hause mehr gab. M^{e}riba'al kommt natürlich nicht in Betracht. Erwägen kann man nur, ob Šeba' sich auf nähere Verwandtschaft mit Saul stützen konnte. Das wäre der Fall, wenn man Marquart's Verbesserungen zu I 9 1 10 21 (dafür u. a. die Artikel Becher, Bechorat, Bocheru, Benjamin 9 in Cheyne's Enc. Bibl.) annehmen müsste, sodass Saul selbst aus dem benjaminitischen Geschlechte בֶּכֶר stammte. Vgl. dafür oben zu den angeführten Stellen. Als der Annahme günstig ist der Name בכרו unter den Nachkommen Sauls in I Chr 8 38 9 44 nachzutragen; unvereinbar aber scheint sie mit 16 5, wonach Šim'î ben Gera, also doch ein Angehöriger des benjaminitischen Geschlechts Gera (Gen 46 21), Sauls מִשְׁפָּחָה angehört. Dass übrigens Šim'î nach seiner Begnadigung in 19 24 sich der näheren Umgebung Davids hat anschliessen müssen und unter zu guter Bewachung war, um zu Šeba' stossen zu können, versteht sich von selbst.

Cook weist die Šeba'-Geschichte, für ihn im Grunde nur 20 14ff., der Quelle E zu; von den S. 167, Anm. 48 angeführten sprachlichen Merkmalen kommt nur אָמָה in v. 17 in Betracht, gewiss nicht ausreichend, um die so fest mit J verwachsene Geschichte dieser Quelle abzusprechen.

Mit Cap. 20 schliesst der Abschnitt (Cap. 9ff.), der, von der deuteronomistischen Redaktion entfernt und durch Cap. 8 ersetzt, von der letzten Redaktion wieder eingerückt wurde. Das Wahrzeichen dieser Nachtragung sind die Verse 23–26, eine Wiederholung von 8 16–18, vgl. dort.

Der Text des Capitels hat ungewöhnlich stark gelitten.

a) **1–3 Der Aufstand und Davids Heimkehr nach Jerusalem.** **1** Knüpft mit וְשָׁם unmittelbar an 19 44 an. Der Schauplatz der Spaltung muss in der Nähe von Jericho liegen, wo sich die Strassen nach Jerusalem und nach dem Gebirge Ephraim trennen. Für נִקְרָא im Sinne des Stammes קרה *es war dahin geraten, es fand sich zufällig* vgl. 1 6, etwas anders 18 9. Sachlich ist keineswegs ausgeschlossen, dass Šeba' und mancher andere sich mit der Absicht eingefunden hatte, womöglich im Trüben zu fischen. אִישׁ בְּלִיַּעַל wie I 25 25 II 16 7 u. s. w., LXX בֶּן־בְּלִיַּעַל wie I 25 17 u. s. w., Luc. ἄνθρωπος υἱοῦ wie Dtn 13 14 Jdc 19 22 20 13. Vielleicht ist das Gentilicium בִּכְרִי nach dem folgenden יְמִינִי aus בֶּכֶר verschrieben (vgl. Gen 46 21 und oben zu Cap. 20), was dann freilich weiterhin überall nachgetragen sein müsste. Holmes-Parsons bucht ein dem entsprechendes Βοχόρ durchgängig bei dem Slavus und Ostrogothus und, was noch wichtiger ist, nur in v. 21 bei cod. 144 242. אִישׁ יְמִינִי statt בֶּן־יְמִינִי oder אִישׁ בֶּן־יְמִינִי nur noch I 9 1 in unsicherem Wortlaut, aber darum nicht anzuzweifeln, vgl. auch אֶרֶץ יְמִינִי I 9 4. Hier wäre, wenn Saul ein Bichrit war, vgl.

oben zu Cap. 20. entsprechend 16 5 die Hervorhebung der Verwandtschaft zu erwarten. Er giebt also plötzlich das Alarmsignal, wohl ein bestimmtes, dem entweder ganz Israel oder wenigstens der Stamm Benjamin zu folgen gewohnt war. Es versteht sich von selbst, trotz des *halb Israel* 19 41, dass von anderen Stämmen nur eine neben Benjamin verschwindend kleine Zahl erschienen ist. Aus dem Gezänk mit Juda und des Königs zweideutigem Verhalten ist klar geworden, dass dem Norden kein Anteil an David gegönnt wird; man zieht daraus die nötigen Folgerungen, und die feurige Liebe von v. 41–44 ist auf einmal erkaltet. Zu Šeba's Rede vgl. I Reg 12 16; nach Cook schwebt dem Redaktor, der unsere Verse schrieb, die Geschichte der Trennung des Reichs vor Augen. Das Umgekehrte ist wahrscheinlicher. Vgl. übrigens zu dem Schlusse auch 18 17 19 9. Es handelt sich um eine stehende Wendung, die wahrscheinlich auf einem Kommando beim Entlassen des Heerbanns beruht. Das לְאׇהָלָיִךְ der LXX bedingt Streichung des אִישׁ (so Klostermann), vgl. I Reg 12 16a. **2** spricht zunächst von den beiden eingeschlagenen Wegen, hier nach Jerusalem, dort nach dem Gebirge Ephraim. Die Heeresfolge hängt damit zwar zusammen; doch brauchen die Vertreter Israels in dieser Beziehung keineswegs schon den letzten Schritt zu thun, sondern behalten es in der Hand, sich mit einem Schmollen zu begnügen. Der Beschluss der Heimatgemeinden wird sehr verschieden gelautet haben. **b** hat nur den Zug vom Jordan bis Jerusalem zum Gegenstand; grundfalsch deutet ihn Winckler (Gesch. I, 174 Anm. 2. II, 239. KAT³ 148) und nach ihm Cook (S. 166, Anm. 47) von der Ausdehnung des David treugebliebenen Gebiets, sodass statt des Jordan der „*nahal Muṣri*" einzusetzen wäre. **3** ist kein Einschub (Winckler, Cook), sondern gehört durchaus hierher, weil die in [15 16] 16 20ff. behandelte Angelegenheit sofort nach der Heimkehr Davids in sein Haus geregelt werden musste. Natürlich wird sie nun auch vom Erzähler ohne Rücksicht auf die genaue Zeitfolge endgiltig abgethan. In dem Verfahren ist keine Strafe zu sehen, sondern nur eine Wahrung der Würde des Königs und Vaters gegenüber den Geschändeten, wenn nicht gar eine schlichte Anerkennung ihrer Ehe mit dem verstorbenen Sohne. נָשִׁים wird mit LXX Luc. als abschwächende Glosse zu streichen sein (vgl. 16 21 mit der Glosse 15 16), für פִּלַּגְשִׁים lies mit LXX פִּלַּגְשָׁיו, vgl. aber auch Ges.-Kautzsch²⁷ § 126 x. Zu וַיִּתְּנֵם mit masc. Suffix vgl. Ges.-Kautzsch²⁷ § 135o. Für כִּלְכֵּל (nach Cook E) vgl. zu 19 33. Wenn אַלְמְנוּת חַיּוֹת unverständlich ist, so liegt darin nur ein Grund, es nicht für eine Glosse zu halten (gegen Smith). In Wirklichkeit bedeutet die wunderliche Punktierung nur den Versuch zur Verbesserung eines Denkfehlers; LXX giebt mit χήραι ζῶσαι richtig אַלְמְנוֹת חַיּוֹת wieder, *Witwen bei Leibesleben* für *Witwen bei Lebzeiten ihres Mannes*.

β) **4–13 ʿAmasa und Joab.** **4** David bietet gegen den bei Jericho erklärten Aufstand sofort den Heerbann auf, natürlich in dem treugebliebenen Juda. Es heisst 19 41 mit seinem *ganz Juda* ungebührlich pressen, wenn man meint, es hätte dieses Aufgebots danach nicht mehr bedurft (Cook). Der Auftrag wird ʿAmasa erteilt; seine öffentliche Ernennung zum Feldhauptmann gemäss der Zusage 19 14 zwischen den Zeilen zu lesen wird dem Leser über-

lassen. Gerade für diese Gelegenheit ist er die gewiesene Vertrauensperson, weil er den Heerbann Judas zuletzt geführt hat. Das Atnach gehört zu יְהוּדָה (Wellh.): *Drei Tage, so bist du hier zur Stelle* ist Kommandosprache. Statt עֲמֹד punktiere man עֹמֵד; weniger gut denkt Klostermann an וְאִתָּם statt וְאַתָּה, da es sich von selbst versteht, dass er den Heerbann mitbringt. Kosters will לִשְׁלֹשֶׁת *in drei Tagen* lesen. Die Frist ist notgedrungen äusserst knapp. **5** וייחר (wohl וַיֵּיחַר für וַיֵּאחַר, וַיֶּאֱחַר, vgl. Gen 32 5), Ḳĕrē וַיּוֹחֶר (für וַיֹּאחֶר nach פ״א), gehört jedenfalls zu אחר *zögern, verziehen*, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 68i. Mit dem folgenden מִן ist nicht das Verbum „konstruiert" (Löhr), sondern es ist das des Komparativs, *er verzog über die Frist hinaus.* Hinter יְעָדוֹ ist דָּוִד übersehen, vgl. LXX Luc. **6** Da Gefahr im Verzuge ist, setzt David das stehende Heer ein. Für אֲבִישַׁי ist nicht יוֹאָב zu lesen (Thenius, Wellh. u. s. w. nach Syr.). David darf nicht durch Ernennung Joabs, der seit Absaloms Tod in ausgesprochener Ungnade ist, dessen Unentbehrlichkeit anerkennen; er kann vielleicht nicht einmal den gewesenen Oberbefehlshaber zum Untergebenen des neuen machen und damit degradieren. Aber er erwartet zweifellos, dass Joab sich, pflichtschuldig oder als Freiwilliger, dem Zuge anschliesst, dass so seine Kriegskunst dem Unternehmen zu gute kommen und er, wo es not thut, von selbst seinem Bruder die Zügel aus der Hand nehmen wird. So erklärt sich das Auftreten Joabs im Folgenden, vgl. besonders v. 22. Zu beachten ist dafür noch, dass inzwischen der Oberbefehlshaber ʿAmasa einem „Unglücksfall" erlegen ist und Joab damit von selbst wieder an seine Stelle tritt. Natürlich lässt sich die Lesart des Syr. nicht zwingend widerlegen; Löhr hält die hier vertretene Anschauung für die des Diaskeuasten. Vgl. noch zu v. 7. Klostermann stellt vollends her: וַיֹּאמֶר יוֹאָב אֶל־דָּוִד אֵין עֲמָשָׁא, was dann weiter אֶקַּח oder אֶקְחָה und אֲדֹנִי — er vergisst וְאָרְדְּפָה — zur Folge hat. Die Herstellung ist unwahrscheinlich, weil dahinter noch Davids Genehmigung erforderlich wäre. Für יֵרַע liest LXX das Hiph. יָרַע *er wird schädigen*; יֵרַע könnte man mit *er wird gefährlich werden* wiedergeben. Ferner liest LXX vor אַתָּה ein וְעַתָּה, zwischen קַח und את ein אִתְּךָ, beides graphisch leicht und brauchbar. Für מָצָא wird man יִמְצָא herstellen müssen, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 107q nebst Fussnote. וְהִצִּיל von נָצַל ist nicht möglich; lässt man den Vokalbuchstaben falsch eingesetzt sein, so darf man ein וְהֵצַל *und unsere Augen beschatte* verstehn (so Ewald, Wellh. u. s. w. nach LXX), d. h. *uns Sorgen bereite.* Das dürfte das Beste bleiben. LXX Luc. giebt etwa וְנִצַּל מִמֶּנּוּ wieder (so Smith); Kosters ebenso mit מֵעֵינֵינוּ; noch leichter wäre וְנִצַּל לְעֵינֵינוּ *und sich so vor unseren Augen in Sicherheit bringe* (so SBOT). Unmöglich ist, auch dem Sinne nach, Winckler's וְהִצְלִיעָנוּ (so wird für sein והצליענו Gesch. I, S. 174 zu lesen sein) *und uns stürze.* **7** MT ebenso wie das אֲבִישַׁי וְאַנְשֵׁי der LXX leiden gleichmässig an dem Fehler, dass der Führer nicht mit Namen genannt wird, was unbedingt notwendig ist. Deutlich haben wir es in אֲבִישַׁי und אַנְשֵׁי mit Doppelgängern zu thun, die in LXX, wie so oft, beide Eingang fanden. Das Richtige ist וַיֵּצְאוּ אַחֲרֵי אֲבִישַׁי יוֹאָב וגו׳, *es folgten Abišaj ins Feld Joab* u. s. w. Zuerst wurde אבישי in אנשי verlesen, dann, um einen Sinn herzustellen, אַחֲרָיו geschrieben. So SBOT, Graetz und Smith. Schwer wäre es begreiflich,

warum Abišaj, der im Folgenden nur in v. 10 nebensächlich erwähnt wird, unter den Ausziehenden ausdrücklich hervorgehoben würde, wenn Joab der Befehlshaber wäre (LXX mit der Lesart des Syr. in v. 6); auch was man sich unter *Joabs Leuten* (MT und LXX) für eine besondere Truppe vorzustellen hat, kann man aus keiner andern Stelle begreiflich machen: dagegen war, wenn Abišaj dem Namen nach den Oberbefehl führte, Joabs Name gar nicht zu umgehn. Die folgenden Worte beweisen, dass die stehende Truppe der *Kreter und Pleter* — vgl. oben zu I 30 14 II 8 18 [hinter 16^a] auch 15 18 — keineswegs mit den *Gibborim, Helden, Gewaltigen* gleichzusetzen sind, wie man gewöhnlich verfährt (vgl. Benzinger Arch. S. 358, Nowack I, S. 360). Der Vergleich zwischen I Reg 1 8 10 [*die Gibborim*] einerseits, und v. 38 44 [*die Kreter und Pleter*] anderseits erbringt den Beweis dafür durchaus nicht, beweist vielmehr das Gegenteil. Denn in v. 8 und 10 handelt es sich um eine Einladung, die natürlich nur an die hervorragenden Leute, darunter auch die Gibborim, nicht aber an die Hunderte der Leibwache ergehn konnte, in v. 38 44 dagegen um einen öffentlichen Aufzug, der gegenüber einer starken gegnerischen Macht der Bedeckung durch die Leibwache der Kreter und Pleter nicht entraten konnte. Auch unten in 23 8 9 16 17 22 stellen die Gibborim eine kleine Schar auserlesener Helden dar, *die Dreissig* und *die Drei*. **b** wiederholt sich als stehende Formel nach jedem Aufenthalt in der Handlung, vgl. v. 10^b 13^b, was wahrlich nicht mit Cook als Zeichen redaktioneller Flickarbeit anzusehen ist, sondern der Erzählung einen hochepischen Zug verleiht, vgl. oben zu I 2 11^b 18^a 26 3 1^a. 8 LXX וְהֵם, vgl. aber z. B. I 9 5. *Der grosse Stein* ist zweifellos eine bekannte Massebe, vgl. oben zu I 7 12; auch hier wird הָאֶבֶן הַגְּדוֹלָה nur späterer Euphemismus für הַמַּצֵּבָה sein. Gibeon klingt auffallend gegenüber dem Auftrag ʿAmasas den Heerbann von Juda zusammenzuziehen (Cook). Indessen wäre es doch sehr begreiflich, wenn mit Jerusalem auch dessen nächste Umgebung schon zu dieser Zeit zu dem Verwaltungsbezirke Judas hinzugezogen wäre, und unter dieser Voraussetzung würde der Kreis, den ʿAmasa von Jerusalem aus zu beschreiben hatte, ganz zweckmässig von Gibeon aus sich schliessen. *Er kam* [sicher nicht *ging!*] *vor ihnen her*, warum nicht לִקְרָאתָם *ihnen entgegen?* Vortrefflich ist Klostermann's winzige Verbesserung — man bedenke, dass ע im althebräischen Alphabet der kleinste Buchstabe ist — לִפְנֵי הָעָם *da kam ʿAmasa an der Spitze der Truppen*; ohnehin ist deren Erwähnung ganz unentbehrlich. Liest man so, so mag man allenfalls auch mit Smith verstehn, dass ʿAmasa, der gleich nach Abišajs Abmarsch in Jerusalem angelangt wäre, in angestrengtem Marsche die andere Abteilung erreicht hätte. Indessen sollte eine vorherige Meldung bei dem Könige doch erwähnt sein, und auch ein *hinter ihnen her* wäre dann zu erwarten. **b** muss die List berichten, durch die Joab der Meuchelmord gelang, obgleich ʿAmasa ihm gewiss kein blindes Vertrauen schenkte. MT lässt die angewandte List nicht mehr erkennen, und auch die Vss. bieten keine Hilfe. Was Wellh. aus der Vet. Lat. ermittelt, bleibt unbeholfen und giebt zwar einen Sinn, aber nicht, was der Zusammenhang verlangt. Aus v. 10 entnehmen wir mit Sicherheit, dass Joab den tötlichen Stoss mit der Linken führte, aus dem Schlusse

von v. 8 (dies mit LXX וַיְהִיא יָצְאָה), mindestens mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass er dazu nicht das sichtbar getragene Schwert benutzte. Es muss also hier berichtet sein, dass Joab dies wie einst Ehud Jdc 3 17 unter dem Gewande trug. Danach hat KLOSTERMANN hergestellt וַיֹּאָב חָרָב בְּיָדוֹ מִתַּחַת לְבִשׁוֹ וגו׳, gebilligt von DRIVER, KITTEL, SBOT, SMITH. Aber dass Joab das Schwert dauernd in der Hand gehalten hätte und, die Linke unter dem Gewande versteckt, auf 'Amasa zugelaufen wäre, klingt nicht wahrscheinlich. Hält man sich an Jdc 3 17, wozu man allen Anlass hat, so ergiebt sich וַיֹּאָב חָגוֹר חָרָב מִתַּחַת לְמַדָּיו; weiter möchte ich vermuten וְעַל לְבִשׁוֹ חָרָב וגו׳. Für חָגוֹר liest man mit Recht nach LXX חָגוּר, aber dies zweite חָגוּר ist neben מִצְמֶדֶת überflüssig und wird nur zur Verdeutlichung eingeschoben sein. Ob und was für eine besondere Befestigungsweise des Schwertes mit מִצְמֶדֶת עַל מָתְנָיו bezeichnet ist, wissen wir nicht. Also: *Joab aber trug unter dem Waffenrock ein Schwert und über dem Gewande ein Schwert, das mit der Scheide an die Huften gekoppelt war, das aber glitt heraus und fiel hin.* Man darf zwischen den Zeilen lesen, dass Joab im Herzulaufen die Schwertscheide mit der Linken festgehalten hat, wie man noch heute thut, um das Schlenkern und Schlagen der Waffe zu verhüten, dass er aber dabei zu dem Herausgleiten nachgeholfen hat, um als durch Zufall waffenlos jeden Verdacht zu beseitigen. Dass Joab im Laufe herbeikommt, möchte man freilich gern erfahren; das וַיֹּאמֶר יוֹאָב לַעֲמָשָׂא v. 9 steht jetzt sehr unvermittelt da. Ich hatte deshalb in SBOT vorgeschlagen, vor v. 9 zu ergänzen וְיוֹאָב רָץ לִקְרָאתוֹ, wovon das Auge auf das folgende וְיוֹאָב geglitten wäre. Natürlich wären andere Versuche ebenso berechtigt. LÖHR's Herstellung und Verständnis, dass Joab kein zweites Schwert hatte, sondern das zur Erde gefallene beim Vorschreiten schnell mit der Linken aufhob, ohne dass 'Amasa darauf achtete, ist völlig unvorstellbar. Sah 'Amasa, dass das Schwert fiel, so musste er auch sehen, dass Joab es im selben Augenblick — denn im nächsten hatte er es hinter sich — aufhob und musste doppelt auf seiner Hut sein. Wir müssen vielmehr annehmen, dass Joab sich vor dem Abmarsch von Jerusalem auf das Zusammentreffen gerüstet hatte, der Mord also ein vorbedachter war. **9** Zu der Anrede vgl. I 25 6 u. s. w. וַתֹּחֶז vgl. GES.-KAUTZSCH[27] § 68 e h. Anfassen und Küssen des Bartes gilt auch bei den Arabern als freundschaftliche Begrüssung, vgl. WINER RW[3] Art. *Kuss*; das Suffix לוֹ geht auf 'Amasa, ob nun der Kuss den Bart oder den Mund treffen soll. Natürlich benutzt Joab diese Zärtlichkeit, um 'Amasa vollends in seine Gewalt zu bekommen. Der alttestamentliche Judaskuss! **10** נִשְׁמַר בְּ *sich hüten bei, angesichts von etwas.* KLOSTERMANN will בְּיַד שִׂמְאֹל oder nur בִּשְׂמֹאל lesen, was jedenfalls willkommen wäre; hinter בָּהּ LXX noch יוֹאָב. Zu אֶל־הַחֹמֶשׁ vgl. 2 23 3 26, zu וְלֹא שָׁנָה לוֹ I 26 8. Für **b** vgl. zu v. 7. Noch einmal wird Abišaj als der dem Namen nach Befehligende genannt. Sie stürmen weiter, um jeder Auseinandersetzung aus dem Wege zu gehn. **11** *Ein Mann*, selbstverständlich dazu befehligt und wahrscheinlich ein Vertrauensmann Joabs, kein gemeiner Krieger. Die Aufforderung richtet sich natürlich nicht an die Leute der Serujasöhne (v. 6), sondern an das judäische Aufgebot, das von 'Amasa mitgebracht nach und nach die Stelle erreicht, wo 'Amasa gefallen ist.

12 מִתְגֹּלֵל *er wälzte sich* (falsch Löhr *in Blut gewälzt*) verträgt sich schlecht mit וַיָּמֹת in v. 10; auch Zuckungen nach eingetretenem Tode (Smith) darf man nicht annehmen, eher, dass וַיָּמֹת in v. 10 den Ausgang vorwegnimmt. Man könnte an מתגעל oder מִגֹּעַל *besudelt* denken, vgl. LXX Vulg. und oben 1 21; indessen fehlt dann die Verknüpfung mit בְּתוֹךְ הַמּ. Klostermann liest nach Fingerzeigen in LXX Luc. und Vulg. מֵת נֹפֵל בְּדָמוֹ *er war gestorben und lag da in seinem Blute.* Der Schlusssatz des Verses von כַּאֲשֶׁר an (עָלָיו steht für אֵלָיו) ist nur vor וַיַּרְא הָאִישׁ am Platze, und man wird ihn dort mit vorausgeschicktem וַיְהִי einzufügen haben (so Klostermann). Weil er an der falschen Stelle steht, könnte man ihn für eine Glosse halten (so SBOT), doch ist er dafür zu gut gebaut, auch keineswegs ganz überflüssig. Seine jetzige Stelle verdankt der Satz dem Missverständnis, dass רָאָה den Wächter zum Subjekt habe, statt jeden, der herankam. **13** Zu Anfang ergänze nach LXX (Luc. und zahlreiche andere codd.) וַיְהִי. הנה liesse sich passivisch הֻנָּה, aktivisch הֹנֵה statt הוֹנוֹ lesen; doch lässt sich von der Wurzel ינה ein brauchbarer Sinn nicht gewinnen. Am leichtesten wird man lesen הֻטָּה *nachdem er abseits gebracht war*, vgl. oben 3 27; Klostermann הֻסַּר. Lies mit LXX אִישׁ יִשְׂרָאֵל als zusammenfassenden Ausdruck für beide Heere; אִישׁ יְהוּדָה (Klostermann) wäre nach v. 4 erwünschter, ist aber nirgends bezeugt. Zum letzten Satze vgl. zu v. 7.

γ) **14—22 Das Ende Seba's.** **14** ist schwer beschädigt, die Vss. geben für die Herstellung nur einzelne Anhaltspunke. Von folgenden Voraussetzungen darf man ausgehen: a) Der Vers lenkt auf Šebaʿ zurück, muss also erzählen, wie es dem seither ergangen ist; b) da er im Felde nicht Stand hält, sondern in einer Stadt Zuflucht sucht und man zuletzt mit seinem Kopfe zufrieden sein kann, hat er sehr wenig Anhang gefunden; c) dadurch wird das Kētib וַיְקִלֻּהוּ gegenüber dem Ḳērē וַיִּקָּהֲלוּ sicher gestellt; d) für das rätselhafte הברים ist nach LXX ἐν Χαρρεί oder ähnlich (בכרי oder בחרי) und Vulg. *electi* הַבִּכְרִים (בחרים) *die Bichriter* zu lesen, d. h. das Geschlecht Šebaʿs; e) von selbst versteht sich אָבֵלָה בֵּית; f) am Anfang wird man gut thun וְהוּא עָבַר zu lesen. Šebaʿ hat also vergeblich an alle Thüren angeklopft; die schnelle Aufnahme der Verfolgung wird ihm vollends alle Aussichten genommen haben. Fraglich bleibt nur, ob sein eigenes Geschlecht ihm gefolgt ist oder selbst das ihn verleugnet hat. Für die erstere Annahme spricht das אַחֲרָיו und das Ḳērē וַיִּקָּהֲלוּ, wenn man annimmt, dass in dem einen ויקלהו des Textes die beiden ähnlichen Worte zusammengeschmolzen sind. Danach habe ich in SBOT hinter יִשְׂרָאֵל hergestellt: וַיְקִלֻּהוּ וַיָּבֹא אָבֵלָה בֵּית מַעֲכָה וְכָל־הַבִּכְרִים וַיִּקָּהֲלוּ וַיָּבֹאוּ אַחֲרָיו. Man kann davon noch וַיִּקָּהֲלוּ streichen und dann בָּאוּ lesen: *der nun hatte alle Stämme Israels durchzogen, aber sie hatten ihn verächtlich abgewiesen, und so hatte er sich in Abel-Bet-Maʿaka geworfen, und alle Bichriter waren ihm gefolgt.* Dem Sinne nach bietet Klostermann's verwickelte Herstellung dasselbe. Auf die andere Annahme aber führt das אַף des MT (nicht in LXX), dem man das folgende Wort אַחֲרָיו als אָחָיו leicht anpassen kann, *selbst seine Brüder*, worauf dann natürlich *alle Bichriten* folgen muss. Dafür spricht ferner, dass Joab in v. 21 f. mit Šebaʿs Kopf allein zufrieden sein kann. Von da aus ergäbe sich: וַיְקִלֻּהוּ אַף אָחָיו כָּל־הַבִּכְרִים וַיָּבֹא אָבֵלָה ב מ. *aber selbst seine Brüder, alle Bichriter,*

hatten ihn verächtlich abgewiesen, und so u. s. w. Diese Herstellung benutzt alle überlieferten Worte und nur diese, setzt aber eine vielfache Verwirrung der Wortfolge voraus. Vielleicht ist doch die erste Annahme vorzuziehen; für den Einzelwortlaut bleiben dabei natürlich immer noch andere Möglichkeiten. *Abel-bêt-Maʿaka*, das Determinativ wohl nach der aramäischen Landschaft Maʿaka, die gegen Osten anschliesst, ist ferner bezeugt I Reg 15 20 II 15 29 und als אָבֵל מַיִם II Chr 16 4. Die Stadt ist mit ziemlicher Sicherheit in den Ruinen *Âbil* festgelegt, die zwischen dem Knie des Leontes und dem westlichsten Quellflusse des Jordan, etwa 8 Klm. Luftlinie w. von dem alten Dan, liegen, vgl. Buhl S. 237. Es handelt sich also um den nördlichsten Zipfel des israelitischen Gebiets. **15** Natürlich rechnete Sebaʿ darauf, dass man, der Belagerung fester Städte ungewohnt, vor den Mauern Abels Halt machen werde, und selbst David hatte sich darein im voraus ergeben, vgl. v. 6. Aber beide hatten nicht mit Joabs Zähigkeit gerechnet. Die Belagerungsarbeit war ihm von Rabba her bekannt, zudem wusste er, wie wichtig es war, gleich an dem ersten Aufstandsversuch ein Exempel zu statuieren, und restlose Lösung der Aufgabe durch eine glänzende Waffenthat war seine beste Deckung nach dem Morde an ʿAmasa. *Sie belagerten ihn*, natürlich nicht die königstreuen Nordisraeliten (Smith), sondern Joab mit den Seinigen. *Sie schütteten einen Damm gegen die Stadt auf* (אֶל- steht für עַל), das gewöhnliche Hauptmittel eine Stadt zu brechen, vgl. II Reg 19 32 u. s. w. Der Damm steigt allmählich an, bis zur Höhe der Mauer oder des Walls, denen er so nahe wie möglich geführt wird. Auf ihm rücken die Belagerungsmaschinen und zuletzt die Sturmkolonne vor. **b** kann von diesen Arbeiten reden, aber auch von daneben hergehenden Bemühungen die Mauern unmittelbar zu zerstören. Das וַתַּעֲמֹד בַּחֵל kann man im überlieferten Zusammenhang nur von dem Damm verstehn, *und er kam an den Wall zu stehn*, erreichte bereits den Wall, vgl. z. B. Stade Wörterb. unter סֹלְלָה und עָמַד. Aber dafür wäre neben dem folgenden Zustandssatze eine entsprechende Fassung zu erwarten, also וְהִיא עֹמְדָה בַּחֵל, und, wollte man den selbständigen Satz zugeben, wäre immer noch וַתַּעֲמֹד הַסֹּלְלָה בַּחֵל das Richtige. Leichter macht man daher die *weise Frau* von v. 16 zum Subjekt des וַתַּעֲמֹד, muss dann aber auch hier eine Textverwirrung annehmen. Wellh.'s Vorschlag, וַתַּעֲמֹד בַּחֵל hinter v. 16ª zu versetzen, genügt zur Not dem Sinne, nicht der Syntax, die durchaus עֹמְדָה וְהִיא verlangen würde. Besser hat Klostermann die Worte אִשָּׁה חֲכָמָה מִן־הָעִיר aus v. 16 mit vorausgeschicktem וַתֵּצֵא vor וַתַּעֲמֹד eingerückt: *da kam eine weise Frau aus der Stadt heraus und stellte sich auf den Wall, während das ganze Heer* u. s. w. Das Auge eines Abschreibers glitt von dem ersten הָעִיר auf das zweite; die übersehenen Worte wurden am Rande nachgetragen und bei erneuter Abschrift ungeschickt, ohne das Verbum, das neben וַתִּקְרָא unnötig schien, eingefügt. Der *Wall* ist ein Aussenwall, durch den Festungsgraben von der Mauer geschieden, aber wohl nur einem Teile der Mauer vorgelagert. Für *die weise Frau* vgl. zu 14 2; hier ist sie Vertrauensperson und Hüterin der Überlieferung. Für מַשְׁחִיתִים kann man mit LXX מְחַשְּׁבִים *sie strebten, arbeiteten daran* lesen. Vgl. zu den Belagerungsarbeiten die Archäologieen. **16** Von a bleibt nur ותקרא, vgl. zu

v. 15, doch ist wohl ein הָאִשָּׁה dahinter festzuhalten; jedenfalls muss vor שִׁמְעוּ nach LXX וַתֹּאמֶר ergänzt werden. **17** אָמָה, im Hexateuch E kennzeichnend, ist das einzige Merkmal für diese Quelle, das unter den von Cook genannten in Betracht kommt. Gehört das Wort aber dem ephraimitischen Sprachgebrauch, so möchte es im Munde dieses Weibes aus dem Norden mit Absicht gewählt sein; jedenfalls genügt es nicht zur Bestimmung der Quelle. Hinter וַיֹּאמֶר LXX יוֹאָב. **18**f. Das erste לֵאמֹר ist überflüssig und störend; es fehlt in LXX Luc. Für דַּבֵּר punktiert man besser mit LXX דָּבָר; das *Wort*, die Redensart aus der guten alten Zeit (vgl. Jer 31 23) wird nachher ausdrücklich angeführt. יְדַבְּרוּ *man pflegte zu sagen*, vgl. Ges.-Kautzsch 27 § 107 e; für יִשְׁאֲלוּ (Pi. *fragen* nur hier) wird das Ḳal יִשְׁאֲלוּ zu punktieren sein. *Man frage doch zu Abel an! und damit war man fertig.* Soweit wäre der Sinn genügend, vgl. I 25 9 a. E.; aber v. 19a bliebe ganz unverständlich. Die echte LXX giebt für den Schluss von v. 18 und 19a den schönen Wortlaut: בְּאָבֵל וּבְדָן הֲתַמּוּ אֲשֶׁר שָׂמוּ אֱמוּנֵי יִשְׂרָאֵל: *Man frage doch zu Abel und zu Dan, ob's aus ist mit dem, was die Getreuen Israels verordnet haben.* So oder doch annähernd so liest man mit H. Ewald fast allgemein. Fragen kann man, ob für אֱמוּנֵי, sonst Abstraktum, nicht נֶאֱמָנֵי einzusetzen ist. Abel ist also neben Dan die ehrwürdige Hüterin unverfälschter alter Sitte. **19**b אַתָּה stellt Joabs Thun in grellen Gegensatz gegen die alte Achtung vor der Stadt, die er belagert. Zu בִּלַּע vgl. 17 16. Wie Cook angesichts I 10 1, vgl. auch ausser I 26 19 noch II 14 16 21 3, נַחֲלַת יהוה als Zeichen für E verwenden kann, ist nicht einzusehen. **20**f. Äusserst lebhafte und frische Rede. **21** *So ist's nicht gemeint!* LXX hinter תְּנִי überflüssig לִי. **22** MT ist sicher verdorben, da בְּחָכְמָתָהּ ein Verbum des Redens verlangt; auch LXX καὶ εἰσῆλθεν ἡ γυνὴ πρὸς πάντα τὸν λαόν, καὶ ἐλάλησεν πρὸς πᾶσαν τὴν πόλιν ἐν τῇ σοφίᾳ αὐτῆς ist nicht ganz in Ordnung, und man kann daher verschieden herstellen. Genügen würde schon וַתְּדַבֵּר statt וַתָּבוֹא; Wellh. setzt ausserdem הָעִיר statt הָעָם; Kosters fügt וַתְּדַבֵּר hinter הָאִשָּׁה ein; Klostermann ebendort אֶל־הָעִיר וַתְּדַבֵּר, vielleicht das Wahrscheinlichste. Für בְּחָכְמָתָהּ LXX Luc. בְּכִכְמָתָהּ. LXX bietet hinter מֵעַל־הָעִיר noch ein מֵעָלָיו *von Joab fort*, was vielleicht den Rest einer anderen Lesart bildet, die zuerst den Abbruch der Belagerung und dann die Entlassung des Heerbannes meldete. Die letztere kann nicht schon vor den Thoren Abels erfolgt sein.

δ) **23–26 Wiederholung von 8 16–18 zur Wiederaufnahme des alten Zusammenhangs.** Vgl. für den Abschnitt, der mit 20 1–22 nicht das Geringste zu thun hat, oben zu Cap. 8 und zu 8 16–18, wo auch Wortlaut und Inhalt ihre Erledigung finden.

Dritter Teil.

Cap. 21—24 Anhänge.

Die Wiederholung des Schlusses von Cap. 8 in 20 23–26 kann keinen anderen Zweck haben, als den früheren Zusammenhang, wie er vor Einschiebung von Cap. 9—20 22 bestanden hatte, zu wahren; daher müssen wir annehmen, dass, als jene Capitel eingeschoben wurden, Cap. 21, insbesondere 21 1–14, unmittelbar auf Cap. 8 folgte. Dennoch kann dies nicht die älteste Reihenfolge gewesen sein; denn ursprünglich folgte Cap. 9, vgl. dazu oben, auf 21 1–14, und damit wird diesem Stücke seine richtige Stelle nicht am Ende der Regierung Davids, sondern am Anfang seines Königtums über Gesamtisrael angewiesen. Da nun 24 1ª unmittelbar an 21 1–14 anknüpft, wie denn auch die Volkszählung von Cap. 24 ebenfalls nur in jener Zeit rechten Sinn hat, so erweist sich der ganze Umfang Cap. 21—24 an seiner jetzigen Stelle als Einschub.

Die vier Capitel setzen sich aus sechs Stücken zusammen, den beiden Erzählungen 21 1-14 und Cap. 24, den beiden Aufzählungen von Heldenthaten und Helden 21 15–22 und 23 8–39, den beiden Gedichten Cap. 22 und 23 1–7. Nur diese beiden stehn ordnungsmässig nebeneinander; sie sprengen die Aufeinanderfolge der beiden Listen, und dieses Listenpaar wieder die der beiden Erzählungen. Da nun vollends 24 1ª den Anschluss an 21 14 verlangt, so wird man umsomehr schliessen müssen, dass zuerst die beiden Erzählungen hier angehängt, dann zwischen sie die beiden Listen und endlich die beiden Gedichte zwischen die Listen eingeschoben wurden.

Da 21 1–14 in ursächlichem Zusammenhang mit Cap. 9 steht, während Cap. 24 in seinem Ausgang Cap. 6 fortzusetzen scheint, so wird man schliessen müssen, dass die Stücke an ihre jetzige Stelle im Gefolge der grossen Ausscheidung gelangten, die von der deuteronomistischen Redaktion vollzogen wurde. Und zwar entweder unmittelbar, sodass diese Redaktion selbst von der ganzen Masse diese beiden Stücke durchgehn liess und als Anhänge beibehielt, weil sie von öffentlichen Angelegenheiten handeln und religiöse Gegenstände berühren. Oder mittelbar, sodass sie von der deuteronomistischen Redaktion mit Cap. 9—20 ausgeschieden wurden, eine etwas spätere Hand aber die beiden Stücke wieder anfügte, eine Annahme, die zu der Folgerichtigkeit und dem durchgreifenden Verfahren jener Redaktion, auch zu der Fassung von Cap. 8, noch besser stimmt. Bemerkenswert ist, dass die Chronik nur Cap. 24, das unmittelbar gottesdienstlich wichtige von den beiden Stücken, überliefert.

Die ursprüngliche Stelle der beiden Stücke darf man also dicht vor Cap. 9, hinter Cap. 6, suchen; ihre Reihenfolge war aber wahrscheinlich die umgekehrte. Zunächst ist der Anschluss von 21 14 an Cap. 9, vgl. zu beiden Stellen, zu eng, als dass Cap. 24 zwischeneintreten dürfte. Sodann schliesst sich Cap. 24 ebenso an Cap. 6, das nächstvorhergehende Stück aus alter Quelle an, wie jene beiden zusammengehören. Endlich aber gestattet der alte Einschub 24 10–14 schwerlich das Voraufgehn von 21 1–14. Denn in ihm wird David die Wahl gelassen zwischen drei Jahren Hungersnot, drei Monaten Flucht vor dem Feinde oder drei Tagen Pest; er erwählt die letzte. Kaum denkbar ist es, dass eben zuvor eine dreijährige Hungersnot (21 1) über das Land gegangen wäre; dagegen war es für einen Überarbeiter wohl eine grosse Verlockung, in dieser dreifachen Wahl gleichsam das Programm für Davids fernere Schicksale aufzustellen, wenn der gewählten Pest die Hungersnot in 21 1–4, dieser die Flucht vor dem Feinde in Cap. 15ff. nachfolgte. Es wird daher 24 1ᵇ erst später hinzugefügt oder von der ursprünglichen Stelle vor 21 1 dahin versetzt oder nach der Umstellung der Capitel entsprechend verändert sein. Vgl. unten. Für die Umstellung kann man einen doppelten Grund vermuten. Es galt wohl einerseits einen erfreulicheren Schluss für Davids Leben zu finden als die finstre Geschichte von 21 1–14. anderseits und vor allem aber wurde dadurch die Gewinnung der Tempelstätte möglichst nahe an den Tempelbau, das Kernstück der Geschichte Salomos, herangerückt. Über die Quellenzugehörigkeit vgl. zu den einzelnen Stücken.

I. 21 1–14 Die Hungersnot und die Ausrottung des Hauses Sauls.

Das Stück gipfelt in der Hinrichtung der Sauliden; durch sie ist es unmittelbar an Cap. 9 gebunden, vgl. dort, auf ihr fussen die Äusserungen Simeis 16 7f. Die Hungersnot ist nur der erste Anlass dazu, das Mittelglied bilden die Gibeoniten. Wodurch sie in die Angelegenheit verwickelt sind, wird in v. 1^b nur ganz kurz angedeutet; der Schluss, dass der Hergang in der Saulsgeschichte der Quelle erzählt war und v. 1^b nur darauf zurückweisen will, lässt sich nicht abweisen. Der früh bemerkten Unklarheit sucht die Glosse v. 2^b abzuhelfen; wahrscheinlich stand ihrem Urheber noch der Einblick in den ursprünglichen Zusammenhang zu Gebote. Es handelt sich danach um einen Versuch Sauls, der kanaanitischen Bevölkerung der Stadt Gibeon im N. W. von Jerusalem die freie Sonderstellung zu rauben, die sie kraft eines Vertrags — die Theorie zwang, ihn in die Zeit der Einwanderung zurückzuverlegen, vgl. Josua 9 — inmitten Israels genoss. Es sollte ihr also das Schicksal ihrer Schwesterstadt Be'ērôt bereitet werden, vgl. zu 4 2^b 3. Dass gerade Saul dieses Ziel verfolgte, begreift sich doppelt leicht; denn als fremde Einschlüsse in Benjamin waren sie dem benjaminitischen Könige doppelt im Wege. Der Versuch misslang; aber es waren dabei eine Anzahl Gibeoniten ums Leben gekommen. Ob es sich um eine fehlgeschlagene Überrumpelung handelt, oder welchen Weg Saul sonst mag eingeschlagen haben, wissen wir nicht; einen Wink bietet v. 1^b. Vgl. übrigens auch zu 2 12. Nach dem Vorgefallenen wird David Gibeon seine Freiheit haben lassen müssen. Auch Salomo, der nach I Reg 9 20f. mit allen kanaanitischen Resten in Israel aufräumte, hat sich durch das Geschick des Hauses Saul warnen lassen. Denn wenn nach Jos 9 27 die Gibeoniten zu Holzhackern und Wasserträgern für den Altar Jahwes gemacht wurden, so geht das, wie schon $b\beta$ richtig ausdeutet, nur auf den salomonischen Tempel. Zweifellos hat Salomo dem Zorne Jahwes über die Vergewaltigung der letzten Bundesstadt vorbeugen wollen, indem er ihre Bewohner Jahwe selbst zum Geschenk machte; wir dürfen ruhig annehmen, dass das auf dem sachkundigen Rate der Priester beruhte und man sich der gnädigen Aufnahme des Geschenks im voraus durch Einholung eines Orakels versichert hatte. Man vergleiche dazu Davids Verfahren mit der Lade in Cap. 6.

Für den Tod der Sauliden werden also die Gibeoniten verantwortlich gemacht; sie üben darin die ihnen aufliegende Blutrache. Niemand vermag sie daran zu hindern, weil Jahwe selbst durch das Zwangsmittel der Hungersnot, gedeutet durch ein ordnungsmässiges Orakel, für sie eingetreten ist. Ein weit stärkeres und zudem völlig unverdächtiges Seitenstück zu Davids Willfährigkeit bietet I 14 38ff., die Preisgabe Jonatans durch seinen Vater, die nur durch die Tötung eines Ersatzmanns verhindert wird. Noch Salomos Verfahren mit den Gibeoniten bietet eine Bürgschaft für den guten Glauben an den hier berichteten ursächlichen Zusammenhang. Trotzdem darf man sich nicht wundern, wenn schon die Mitwelt, vgl. 16 7f., und die Nachwelt bis auf den heutigen Tag David die Schuld an dem Tode der Sauliden hat beimessen wollen, weil der Ausgang ihm zugute kam. Er konnte, so meint man, entweder das Orakel beeinflussen, die Hungersnot aus der Vergewaltigung der Gibeoniten abzuleiten, oder nachher den Gibeoniten ihre Forderung unter den Fuss geben, wenn nicht gar beides. Solche Annahmen lassen sich nicht widerlegen, weil man dafür stets sittlich-religiöse Hindernisse annehmen müsste, die jener Argwohn längst hinter sich hat. Aber das verdient doch hervorgehoben zu werden, dass, wenn man auf einem Opfer besteht, ein anderes weit näher liegt, nämlich der Priester Ebjatar. Er hat als der einzige entronnene Spross seines Geschlechts die heilige Pflicht der Blutrache an dessen Mörder Saul; vgl. I 22 17ff., zur Vollziehung der Blutrache II 3 27, zu ihrer Verbindlichkeit und der Bedenklichkeit der Unterlassung II 14 9 I Reg 2 5. Und wenn es überhaupt möglich war den Entscheid des Orakels zu beeinflussen, dann war Ebjatar jedenfalls am ehesten dazu imstande, bedurfte auch nicht wie David eines Mitschuldigen, der doch immerhin eine Gefahr bedeutete. Angesichts dieser unvergleichlich näher liegenden Möglichkeit, die übrigens hier keineswegs vertreten werden soll, dürfte man sich die Beargwöhnung Davids schenken. Allerdings ist es das durchgängige Verfahren einer kurzsichtigen und kleinlichen Geschichtschreibung, dass sie bei einem wirklich grossen Manne

ein Zusammenwirken der Umstände zu seinen Gunsten nicht zugeben will, dass sie vielmehr alles, was ihm zugute kommt, lediglich aus seinem Handeln ableitet. Man vergleiche in unseren Tagen Bismarck.

Der Zusammenhang des Stücks mit Cap. 9 nötigt schon, es aus J abzuleiten. Dazu stimmt vortrefflich der religiöse Pragmatismus, die seelische Vertiefung, die schöne Rolle des Weibes, das Zurückgreifen auf Jabeš in Gilead. Über einige scheinbare Anzeichen von E vgl. unten.

a) 1—9 Die Forderung der Gibeoniten und ihre Gewährung. **1a** Das בִּימֵי דָוִד kennzeichnet die Loslösung des Stücks aus seinem Zusammenhang und wird erst für seine jetzige Stelle eingeschoben sein. Dagegen dürfte, wenn das Stück früher unmittelbar auf Cap. 24 folgte, ein Satz zur Anknüpfung vorausgegangen sein, vielleicht eben der, den wir jetzt als 24 1a lesen. *Drei Jahre Hungersnot* genau wie sie 24 13 (Chr LXX) zur Wahl gestellt werden; vgl. oben zu Cap. 21—24. Natürlich handelt es sich um andauernde Dürre, vgl. I Reg 17 1. Zu בִּקֵּשׁ אֶת־פְּנֵי יי vgl. 12 16 (lies יהוה, vgl. oben), wo nur פני fehlt; die Wendung bezeichnet dort ein Suchen im Gebet. Die Aussage, dass David ein Orakel suchte, ist vor **b** schwer zu entbehren; aber der Wortlaut von LXX Luc., etwa דָּבָר מֵאֵת יי, dürfte nur dem gefühlten Bedürfnis entspringen, da die Antwort eine bestimmt gefasste Fragestellung, ähnlich 14 41, voraussetzt. Vielleicht ist die Fragestellung gestrichen, weil die Art der Orakeleinholung, aller Wahrscheinlichkeit nach durch das Ephod, bei einem der vielen Redaktoren, durch deren Hände das Stück gegangen ist, Bedenken erregte. **b** אֶל־ steht zweimal für עַל, LXX ἐπί. Trenne ferner mit Wellh. nach LXX בֵּיתָה דָמִים. Der verwirrte Wortlaut der LXX legt die Vermutung nahe, dass die Antwort früher noch unmittelbarer an die verlorene Fragestellung anknüpfte, etwa עַל שָׁאוּל וְעַל בֵּיתוֹ [הֶעָוֹן כִּי] דָמִים עָלָ[יו] אֲשֶׁר וגו׳. Zu דָמִים עַל פל׳ vgl. Dtn 19 10. *Die Gibeoniten*, d. h. nicht alle, sondern die bewussten, bei jener Gelegenheit ums Leben gekommenen. Diese Wendung allein genügt für den Nachweis, dass die Geschichte einst im Zusammenhang der gleichen Quelle erzählt war. הֵמִית lässt eher auf ein Todesurteil als auf ein Fallen im Kampfe schliessen. **2a** LXX הַמֶּלֶךְ דָּוִד. Es handelt sich um die Vertreter der Stadt. **2b 3aα** Die keineswegs überflüssige Erläuterung könnte an sich von der Hand herrühren, die unserem Stücke diese Stelle anwies; aber sie würde dann unmittelbar hinter v. 2 stehn, nicht erst hinter der Einführung der Anrede Davids, die nun in v. $3^{a\alpha}$ wiederholt werden muss. Wir haben es daher mit einer frühen Glosse zu thun, durchaus gleichartig und vermutlich gleicher Herkunft mit 4 2^b 3, zumal Gibeon und B^{e}ērôt derselben Bundesgenossenschaft angehörten. Der Ausdruck in bα entspricht genau dem in I Reg 9 20, auch in dem הָאֱמֹרִי, das natürlich nicht mit Cook zur Bestimmung der Quelle unseres Stücks verwertet werden darf. Vgl. auch zu מִיֶּתֶר הָא׳ Dtn 3 11 Jos 12 4 13 12. Smith will aus dem Stillschweigen schliessen, dass der Verfasser die Bundschliessung noch nicht mit Jos 9 auf Josua zurückführte, was doch trotzdem möglich bleibt. לְהַכֹּתָם geht wohl mehr auf die Vergewaltigung der Stadt als auf Tötung ihrer Einwohner; der Schlusssatz wird der patriotischen Absicht Sauls gerecht, vgl. zum Ausdruck I Reg 19 10 14. וַיְהוּדָה dürfte späterer Zusatz sein (Wellh.). **3aβb** Nur dadurch kann die Hungersnot abgewendet

werden, dass die Gibeoniten den ausgesprochenen Fluch — er versteht sich von selbst — zurücknehmen und in einen Segen über Israel verwandeln, wie dies die Mutter des Ephraimiten Mika thut, nachdem er seinen Diebstahl gestanden hat, vgl. Jdc 17 2. Sie allein haben die Bedingungen dafür zu bestimmen. Über Segen und Fluch im A. T. vgl. SMEND, Rel.-Gesch.[2] S. 111 114f. Zu dem Imperativ וּבָרְכוּ vgl. GES.-KAUTZSCH[27] § 110i; man würde eher das Perf. cons. וּבֵרַכְתֶּם erwarten. נַחֲלַת יהוה wie 20 19, vgl. dazu. **4** Das לִי des Kětīb wechselt mit folgendem לָנוּ genau wie I 30 22, vgl. dazu. Zu erwarten wäre דֶּבֶר כֶּסֶף וגו׳. Um Geld ist es ihnen nicht zu thun, und jemanden in Israel zu töten steht ihnen nicht zu (LXX Luc. übersetzt ein לְהָמִית אִישׁ, was deutlicher wäre). Das Erstere bezeichnet, was sie als Davids Angebot erwarten, das Zweite durch die Blume, was sie verlangen müssen. Ob der letzte Satz wirklich nach GES.-KAUTZSCH[27] § 120c als Frage zu fassen ist, *Was fordert ihr, dass ich euch thun soll?* (KITTEL u. s. w.), erscheint zweifelhaft. Hier ist vielmehr die übliche Zusage im Voraus zu erwarten, die den Gibeoniten Mut macht, mit ihrer Forderung hervorzutreten; es wird daher zu übersetzen sein: *Was immer ihr sagt, werde ich euch thun.* Vgl. GES.-KAUTZSCH[27] § 137c und das genaue Seitenstück I 20 4, nur mit ו vor אֶעֱשֶׂה, das LXX auch hier bietet. **5** Für לָנוּ נִשְׁמַדְנוּ lies mit EWALD und WELLH. nach LXX לְהַשְׁמִדֵנוּ und vgl. zur Konstruktion Jdc 20 5, zu der Klage I 26 19. **6** Das Kětīb יִנָּתֵן ist gut, vgl. 25 27. Ob die Siebenzahl als runde, heilige gewählt ist oder der Zahl der getöteten Gibeoniten entspricht, wissen wir nicht. Lies mit WELLH. nach v. 9 בְּגִבְעָן בְּהַר יהוה; für בְּגִבְעָן tritt auch LXX ein. Dass Gibeon in seiner Bama ein hochangesehenes Jahweheiligtum besass, ersehen wir auch aus I Reg 3 4; für die Verwendung seiner Bewohner beim Tempeldienst, vgl. oben zu 21 1–14, war Jahwedienst nicht unbedingte Voraussetzung. Der Sinn von הוֹקִיעַ ist nicht sicher festzulegen; bedeutet es nicht bloss das Aussetzen, Ausstellen der Leichen, so doch eine Hinrichtungsweise, bei der die Leichen ausgesetzt bleiben, ein Pfählen, Aufhängen oder dgl. Vgl. noch zu I 31 10. Als Sühnehandlung wird es an heiliger Stätte vollzogen, vgl. I 15 33. **7** Eine Glosse, die erst nötig wurde, nachdem Cap. 9 seine Stelle vor unserem Stücke erhalten hatte. **8** Über Riṣpa vgl. 3 7, ihre beiden Söhne nur hier; ob *M*ephiba'al* — lies zunächst so für M*ephibošet und vgl. zu 2 8 — der echte Name ist, nach dem die Entstellung von M*eriba'al, vgl. zu 4 4, vorgenommen wurde, ist nicht zu entscheiden. Für מִיכַל lies nach I 18 19, LXX Luc., Syr. und KENNICOTT 198 250 מֵרַב; der Name ihres Schwiegervaters, gleichlautend mit dem des Gastfreunds Davids in 17 27 19 32 ff., ist nur hier genannt. **9** Für וַיִּפְּלוּ liest KLOSTERMANN וַיִּתָּלוּ (vgl. zu 18 9) *sie wurden gehenkt*, sehr unsicher, vgl. zu v. 6, auch für den ganzen Vers. Lies mit dem Ḳĕrē שִׁבְעָתָם, während das Kětīb הֵם gut genug ist. Lies ferner mit KLOSTERMANN הָרִאשֹׁנִים — das Wort fehlt in LXX Luc. — wenn nicht בִּימֵי קְצִיר שְׂעֹרִים zu lesen ist, worauf das artikellose קציר schliessen lässt. Möglich wäre הָרִאשֹׁנִים auch dahinter. Jedenfalls sind mit WELLH. die drei letzten Worte als Glosse aus v. 10 zu streichen.

b) 10–14 Die That der Riṣpa und Davids Fürsorge für die Toten des Hauses Saul. **10** Die Mutter von zweien der Hingerichteten dient den

Toten in aufopfernder Liebe, um ihnen noch ein ehrliches Begräbnis offen zu halten und damit ihren Seelen die Ruhe zu sichern, vgl. Nowack, Arch. I 189. Sie breitet das Trauergewand (vgl. zu 12 16), das sie angelegt hat, und zwar augenscheinlich über ihr gewöhnliches Gewand, als Lager (vgl. נטה mit מַטָּה) auf den Fels (אֶל- für עַל), natürlich nur zur Nachtzeit. Lies mit LXX קָצִיר שְׂעֹרִים, wofür auch das artikellose קציר Zeugnis ablegt. Die Gerste wird zuerst reif, etwa im April, vgl. Benzinger Arch. 209; der Zeitraum dehnt sich also dadurch um einige Wochen. Der Erguss himmlischen Wassers, der nicht vor Oktober zu erwarten ist, vgl. Ankel Westjordanland 88, ist nicht als blosse Zeitgrenze erwähnt. Vielmehr dient der wirkliche Eintritt des Regens zum Beweise, dass Jahwe versöhnt ist und die verhängte Strafe aufhebt; damit aber fällt der Grund zur Aussetzung der Leichen angesichts des verschlossenen Himmels fort, und Rispa darf deshalb hoffen, nach Eintritt des Regens die Erlaubnis zur Bestattung zu erhalten. Der Änderung von מַיִם עֲלֵיהֶם in מִי אֱלֹהִים nach LXX Luc. (Klostermann) bedarf es dafür nicht erst. Jemandes Leiche den Vögeln und wilden Tieren preisgeben heisst ihm die Ruhe des Totenreiches verschliessen und ist deshalb die grösste Strafe für ihn und sein Geschlecht, I 17 44 46 II Reg 9 10 Jer 16 4 Hes 29 5. Dass hier die Leichname auch vor den Vierfüssern behütet werden müssen, beweist doch keineswegs, dass sie geradezu auf der Erde liegen (Smith). Eine so lange Aussetzung der Leichname Hingerichteter wird in Dtn 21 22 f. ausdrücklich verboten; aber das beweist nur, dass sie in alter Zeit gebräuchlich war. Man braucht dafür nicht erst die kanaanitische Sitte im Unterschiede von der Israels anzurufen (Klostermann); vgl. übrigens den ähnlichen Fall I 31 10. **11**ff. Von dieser Heldenthat der Mutterliebe gerührt thut David mehr als sie gehofft, indem er die Leichen der Erschlagenen mit den Resten Sauls und Jonatans zusammen in dem Erbbegräbnis der Sauliden betten lässt. Erst damit ist den Toten alles verbürgt, was man ihnen zuwenden kann, vgl. 2 32 4 12 17 23 19 38, ferner Gen 50 13 24 Jer 24 32 u. s. w. **11** Am Schlusse des Verses bietet LXX den Zusatz: καὶ ἐξελύθησαν, καὶ κατέλαβεν αὐτοὺς Δὰν υἱὸς Ἰωὰ [Luc. Ιωας] ἐκ τῶν ἀπογόνων τῶν γιγάντων. Allerdings fehlt dieser in sehr vielen codd., während er in LXX Luc. (Holmes-Parsons 19 82 93 108) hinter v. 10 steht. Nur an der letzteren Stelle wäre die Aussage, dass die Leichen freigegeben und abgenommen wurden (etwa וַיִּגְאָלוּ וַיּוֹרֵד אֹתָם וגו׳), nicht übel am Platze. Indessen ist längst erkannt, dass der Satz aus v. 15 (den beiden letzten Worten) und v. 16 stammt, und zwar gerade nach dem stark abweichenden Wortlaut des Luciantextes: καὶ ἐξελύθη Δαυιδ καὶ Δαδου υἱὸς Ιωας ὃς ἦν ἐκ τῶν ἀπογόνων τῶν γιγάντων κτλ. Wir werden also darauf verzichten müssen; auch der neuen Einleitung zu v. 12, die Klostermann überfein daraus entwickelt — B^{e}najahu erhält von David den Auftrag, das in v. 12 f. Berichtete auszuführen — bedarf es durchaus nicht. **12** David lässt die Gebeine Sauls und Jonatans aus Jabeš holen. Man darf wohl annehmen, dass seinem Ansinnen angesichts der Wohlthat, die dem Hause Sauls zugedacht war, gern entsprochen wurde. Von וַיִּקַּח an ist der Vers ein genauer Doppelgänger von v. 13^{a}, und da er in seiner zweiten Hälfte längst Bekanntes ohne Not wiederholt, so werden wir in ihm

eine Glosse zu erkennen haben, ähnlich v. 2b und 7. Vor v. 13 wird nichts gestanden haben als וַיֵּלֶךְ דָּוִד וַיִּקַּח גִּלְעָד, *da ging David nach Jabeš-Gil'ad und brachte von dort herauf* [zunächst nach Jerusalem] *die Gebeine* u. s. w. Fragen kann man, ob etwa für וַיֵּלֶךְ ein וַיִּשְׁלַח zu lesen ist, wodurch KLOSTERMANN's Vermutungen vollends überflüssig würden. Mit der Erkenntnis, dass v. 12 eine Glosse ist, verlieren auch die kleinen Abweichungen gegenüber I 31 10, בַּעֲלֵי statt יֹשְׁבֵי, מֵרְחֹב statt בְּחוּמַת vollends alles Gewicht. Das Kĕtīb תְּלוּם ist gut, das Qĕrē שָׁמָּה פְּלִשְׁתִּים dagegen anzunehmen. **13** Nur die Gebeine Sauls und Jonatans werden genannt, weil der letztere im Vordergrunde des Interesses steht; vergleichen kann man, wie I 31 10 nur die Gebeine Sauls in Bêt-šan ausgesetzt, dagegen in v. 12 die seinigen und die seiner Söhne herabgenommen werden. Möglich wäre auch, dass ein blosses וְאֶת־עַצְמוֹת בָּנָו und וּבָנָו (v. 14) falsch aufgefüllt wäre. Zur Annahme einer abweichenden Überlieferung liegt kein Grund vor. **b** Mit וַיֶּאֱסְפוּ (falsch LXX וַיֵּאָסֵף) *man sammelte* treten die von David Beauftragten an seine Stelle; zum Überfluss wird in v. 14a3 noch betont, dass sie genau nach den vom Könige erhaltenen Vorschriften handelten. V. 13 schlösse besser bei dem Atnaḥ. **14** Nach MT ist את Präposition, *mit den Gebeinen* u. s. w.; וַיִּקְבְּרוּם wäre dafür erwünscht, aber nicht notwendig. LXX fasst את als nota acc. und fügt daher hinter בָּנָו hinzu καὶ τὰ ὀστᾶ [ὀστᾶ fehlt in AB] τῶν ἡλιασθέντων. Vorher LXX sprachlich besser וְאֶת־עַצְמוֹת יְהוֹנָתָן בְּנוֹ. *Ṣela'* in Benjamin ist Jos 18 28 bezeugt; freilich ist es auffallend, dass Qiš's Erbbegräbnis nicht in Gib'a liegt. Man könnte das Wort mit LXX appellativisch verstehn, müsste dann aber auch mit vielen codd. der LXX das בְּ vor קֶבֶר streichen, בְּצֶלַע קֶבֶר וגו', *in einer Kammer des Grabes seines Vaters Qiš.* Doch ist das kaum wahrscheinlich. **b** נֶעְתַּר wie Gen 25 21 = J. Natürlich bedeutet es, dass die Hungersnot aufhört, das vierte Jahr mit Regen gesegnet ist. Auffallend ist das einzige אֱלֹהִים. Das אַחֲרֵי־כֵן gehört mit vorausgeschicktem וַיְהִי als Eingangsformel zu Cap. 9, vgl. oben zu diesem. Hier hinkt das אַחֲרֵי־כֵן nicht nur nach, sondern es ist auch falsch, weil schon der erste Regenfall v. 10 beweist, dass Jahwe sich hat erbitten lassen. Dass dies hier noch einmal besonders festgestellt wird, versteht sich von selbst, da das ganze Stück in v. 1 davon ausgeht.

2. 21 15–22 Die Erlegung der vier philistäischen Riesen.

Das Stück schliesst sich, wie oben zu Cap. 21—24 ausgeführt wurde, mit 23 8 ff. zu einem Paare zusammen, das durch die Einschiebung der beiden Gedichte Cap. 22 und 23 1–7 von einander gesprengt wurde. Beiden Abschnitten eignet die Form der Aufzählung, der Liste; die erste stellt berühmte Gegner Davids zusammen, die zweite seine berühmtesten Helden. Und wenn die Gestalt der Liste bei dem zweiten Abschnitt stärker ausgeprägt ist, so beginnt dieser doch mit einer Anzahl von Abenteuern, die ganz das Gepräge der in 21 14 ff. vereinigten tragen. Man hat daher keinen Grund, die Zusammengehörigkeit der beiden Stücke zu bezweifeln.

Hier finden die Stücke keinen Anschluss; aber der Eingang in 21 15 וַתְּהִי עוֹד מִלְחָמָה וגו' beweist, dass sie ursprünglich die Fortsetzung anderer Berichte über Philisterkriege gebildet haben. Ob diese uns erhalten geblieben sind, können wir nicht wissen; indessen würden sich die beiden Stücke jedenfalls gut an die Erzählung von den beiden Philister-

schlachten 5 17–21 und 22–25 anschliessen. Die Eingangsformel in 21 15 fände dort einen ganz ähnlichen Vorläufer in v. 22; das Anekdotenhafte unserer Stücke eignet auch jenen beiden; diese wie jene beziehen sich nur auf Philisterkämpfe, und allem Anschein nach nur auf solche der Frühzeit Davids; vollends scheint 23 13–17[a] unmittelbar auf 5 17f. Bezug zu nehmen. Endlich wären, wenn wir die Stücke hier einordnen dürften, eine Anzahl von Persönlichkeiten, die in der nachfolgenden Erzählung eine Rolle spielen, im voraus eingeführt, so Benajahu (vgl. 23 20 mit 8 18), Urijja der Ḥittiter, sein Schwiegervater Eli'am und dessen Vater Aḥitophel (vgl. 23 39 mit 11 3 15 12).

Sicher haben die beiden Stücke eine Sondergeschichte hinter sich, ja die einzelnen Zwischenfälle werden jeder seine eigenen Traditionsschicksale gehabt haben. Aber zuletzt werden sie ebenso wie der sonstige Stoff von einer der beiden Hauptquellen, J oder E, herzugetragen sein. Gegen die letztere entscheidet der Widerspruch von v. 19 gegen die Goljat-Geschichte von E in I 17. Die Anpassung der Einzelstücke an den Zusammenhang der Quelle scheint sich noch in einer Spur zu verraten. Der Gegenstand der Stücke ist ein genau entgegengesetzter, das zweite handelt von hervorragenden Helden Davids, das erste von hervorragenden Feinden. Trägt nun das zweite in 23 8 die durchaus sachgemässe, sicher ursprüngliche Überschrift *Dies sind die Namen der Helden Davids*, so sollte man eine entsprechende Formel auch zu Anfang des ersten Stücks erwarten, zumal der Schlussvers 21 22 den Gegenstand richtig zusammenfasst mit *Diese vier wurden* u. s. w. Statt dessen werden jetzt die vier Absätze in v. 15 18 19 20 unter einen ganz anderen Gesichtspunkt gestellt, den der Fortdauer des Kriegs mit den Philistern. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass das alte Stück damit eben der Geschichtserzählung von J eingefügt und insbesondere an 5 17–21 22–25 angeschlossen wurde. Einzelwendungen, die für J sprechen, finden unten Erwähnung.

Die Chronik bietet von dem ersten Stücke nur die Verse 18–22, in I 20 4–8, hinter dem Ammoniterkrieg, vor dem Stücke II Sam 24. Es lässt sich nicht entscheiden, ob die Verse 15–17 flüchtig zu dem ausgelassenen Stücke 21 1–14 gerechnet wurden, oder ob, wie Benzinger annimmt, der Chronist diese erste Geschichte absichtlich übergangen hat, weil er Anstoss daran nahm, dass der ermattete David herausgehauen werden musste und man ihn später nicht mehr in das Kampfgewühl lassen wollte. Die Streichung oder Änderung der Summe in v. 22 erwies sich in beiden Fällen als notwendig. Das zweite Stück bringt die Chronik nicht nur im ganzen Umfang (II Sam 23 8–39 wesentlich gleich I Chr 11 10–41[a]), hinter II Sam 5 6–10, sondern fügt scheinbar noch volle sechszehn Namen diesem Verzeichnis hinzu und lässt zwei weitere Listen folgen. Über dieses Mehr der Chronik vgl. unten zu 23 8–39.

Die vier Gegner gehören sämtlich zu den יְלִידֵי הָרָפָה. Genau so wird das von den beiden ersten in v. 16 und 18 ausgesagt, in etwas anderem Ausdruck, נֶפֶל הוּא יָלַד לְהָרָפָה von dem vierten in v. 20 und von allen vieren in v. 22, sodass das Fehlen der Aussage bei Goljat, dem dritten, in v. 19 in keinem Falle etwas ausmacht, ob es nun auf Nachlässigkeit oder auf Textbeschädigung beruht. Von v. 22 erfahren wir, dass sie alle in Gat, der bekannten Philisterstadt, daheim sind; der dritte heisst ausdrücklich הַגִּתִּי *der Gatiter*. Das ist neben dem יָלִיד, das sonst nur noch in יְלִיד בַּיִת *hausgeborener Sklav* vorkommt, eine zweite Eigentümlichkeit, durch die unsere vier Gegner Israels sich den in Hebron heimischen יְלִידֵי הָעֲנָק aus der Zeit Moses und Josuas beigesellen, vgl. Num 13 22 [28]. Jos 15 14, auch Jdc 1 10 20 und diesen Commentar dazu. Gelten diese als Riesen (Num 13 33 Dtn 2 10ff.), wie auch der Name wohl dahin zielt, so sind es die hier aufgeführten nach den Angaben in v. 16 19, der Meinung nach auch v. 20, sicher. הָרָפָה wird in unserem Stücke, wie die Nichtelision des ה in לְהָרָפָה v. 20 22 beweist, als Eigenname betrachtet; dennoch wird man das ה als den Artikel auffassen und die יְלִידֵי הָרָפָה den רְפָאִים gewisser Völkerverzeichnisse von zweifelhaftem Werte und der darauf beruhenden Erzählungen (Dtn 2 11 20 3 11 13 Jos 12 4 13 12 17 15 Gen 15 20 Gen 14 5) ebenso gleichsetzen müssen wie die יְלִידֵי הָעֲנָק den עֲנָקִים (Dtn 2 10f. 21 Jos 11 21f. 14 12f., vgl. Dtn 1 28 9 2). Doch wird man nicht danach mit Chr הָרָפָא (v. 4 = v. 18 הָרְפָאִים!) zu lesen haben; sondern רְפָאִים stellt sich einfach als Plural zu einem Singular רָפָה — so wird richtiger zu lesen sein — wie

טָלָאִים zu טָלֶה (ursprünglich טָלֵי, vgl. שָׂרֵי neben שָׂרֶה Ges.-Kautzsch[27] § 93 ll), oder wie פְּתָאִים zu פְּתִי u. s. w. vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 93 x. Die älteste Gestalt wird beiderseits die eigenartige und örtlich eng gebundene der יְלִידֵי הָרְפָה und יַלְדֵי הָעֲנָק sein, nicht die des Gentiliciums, mit dem ziemlich frei umgesprungen wird. Unsere Erzählungen gesellen sich also in jedem Falle den äusserst zahlreichen Zwischenfällen besonders der Einwanderungssagen bei, in denen man unter den Eingeborenen der neuen Heimat Riesen begegnet, vgl. dazu nur Schwally ZATW 1898, 133ff. Vielleicht kommt dazu hier noch etwas Schauerlich-Geheimnisvolles durch die Gleichsetzung mit den רְפָאִים als *Totengeistern* (vgl. Jes 14 9 26 14 Hi 26 5 u. s. w.), die Stade, Geschichte d. V. I. I 420, Anm. 2 und Schwally a. a. O. 126ff. annehmen. Einleuchtender noch wäre das, wenn man nicht ילידי הרפה als die älteste Namensform für die Riesen anerkennen müsste; auch die Beweise für solchen Glauben sind bisher noch recht spärlich. Eine Abschwächung der Volksüberlieferung ist nicht nur in der Auffassung von הרפה als Eigenname sondern auch in der Bezeichnung des ersten in v. 17 als *Philister* zu erkennen.

15—17 **15**f. Die einleitende Formel knüpft nach rückwärts an, vgl. 5 22 und oben zu v. 15–22. David *ging hinab*, von wo, ist nicht gesagt; doch bedeutet jeder Marsch zum Zusammentreffen mit den Philistern von Juda aus ein Hinabsteigen. Wie der Text lautet, würde zuerst festgestellt, dass David im Kampfe müde wurde, sodann würde in v. 16[a] der Gegner eingeführt, und erst in v. 16[b] folgte das Prädikat mit dem ו apodoseos. Nun ist aber ישבו בנב [Kĕrē ישבי] als Eigenname unmöglich, ... יִשְׁבוֹ בֶּן־ב (Smith) sehr unwahrscheinlich, da von keinem der Riesen der Vatersname angeführt wird, noch wohl neben ילידי הרפה angeführt werden kann. Anderseits verlangt das וַתְּהִי עוֹד הַמִּלְחָמָה בְּגֹב in v. 18 19 (vgl. blosses מִלְחָמָה in v. 20) die vorherige Aussage, wie sich der Kampf bei *Gob* zuerst entspann; daher liest Wellh. für וישבו בנב richtig וַיִּשְׁבוּ בְגֹב und setzt das als Ziel des Marsches Davids und der Seinen hinter עִמּוֹ ein, besser als Kittel hinter פְּלִשְׁתִּים, wo man mindestens וְהֵם יֹשְׁבִים בְּגֹב erwarten müsste. Die Lage von *Gob* lässt sich nicht bestimmen; doch wird es angesichts der Unsicherheit der übrigen Textzeugen in v. 18 19 doppelt geraten sein, bei dem sonst unbekannten und darum zum Raten herausfordernden Ortsnamen stehn zu bleiben. Der Name des Gegners und wahrscheinlich auch ein erstes Prädikat, etwa וַיָּקָם (Wellh.), muss nun entweder hinter ויעף דוד ausgefallen oder in diese Worte verderbt sein; die letzte Annahme empfiehlt sich, weil das Ermüden eines Helden während des Kampfs weder eine wahrscheinliche Aussage, noch für das Folgende notwendig ist. Für den Namen des Gegners bietet LXX Δαδου υἱὸς Ιωας an Stelle der Worte וישב ובנב. Danach ein דודו בֶן־יוֹאָשׁ einzusetzen (Kosters) ist schon wegen der Nennung des Vaters bedenklich; דודו (Kittel דוד) allein würde zwar das דָּוִד erklärlich machen, bleibt aber sehr unsicher, zumal uns der Name דדו sonst zweimal (23 9 24) begegnet. Zu der Gewichtsangabe vgl. I 17 5 7 mit noch ungeheuerlicheren Zahlen. קַיִן wäre nach dem Arabischen als *Lanze* zu deuten, doch passt die schlecht, weil sie doch überwiegend von Holz ist, vgl. auch חֲנִית in v. 19; Klostermann vermutet nach I 17 38 5 קוֹבָעוֹ für כּוֹבָעוֹ *sein Helm*. Das zweite מִשְׁקַל ist nach dem ersten aus שֶׁקֶל verschrieben; so LXX Luc., während B u. s. w. beide Worte bieten. Für oder vor חֲדָשָׁה ist ein Wort zu lesen, eine Waffe oder ein Kleidungsstück, das sich nicht erraten lässt; κορύνη *Keule* (LXX) passt schlecht. Zu וַיֹּאמֶר vgl. Ex 2 14. **17** Zu עזר mit ל vgl. 8 5.

Streiche לוֹ nach LXX. Zu **b** vgl. 18 5, wo es sich freilich nicht um den Einzelkampf handelt, zum Ausdruck 14 7b.

18 Chr, deren Text in I 20 4 hier erst beginnt, schlecht וַתַּעֲמֹד מִלְחָמָה; für בְּגֹב bietet Chr בְּגֶזֶר, worauf auch viele Handschriften der LXX hinauszukommen scheinen, LXX BA und Syr. בְּגַת; vgl. zu v. 15f. סִבְכַּי gehört nach der richtigen Lesart in 23 27 zu den dreissig Helden; חוּשָׁה ist nach I Chr 4 4 ein bethlehemitisches Geschlecht. Für סַף hat Chr סִפַּי. Für מִילִדַי ist אֲשֶׁר בִּילִדַי der Chr erleichternde Lesart. Das וַיִּכָּנְעוּ der Chr am Ende des Verses ist durchaus nicht mit Benzinger aufzunehmen, verrät sich vielmehr als späterer Zusatz schon durch den deuteronomistischen Sprachgebrauch, vgl. zu I 7 13 II 8 1, daneben auch durch die Schwierigkeit der Beziehung, da es sich hier doch nur um Erlegung des einen Riesen handelt.

19 עוֹד fehlt in LXX BA; richtig fehlt in Luc. und vielen Mscrr. der Artikel vor מִלְחָמָה. Chr מִלְחָמָה אֶת־פ, verallgemeinernd und verflachend, weil eben das gemeinsame Band dieser drei Stücke mit v. 15–17 fortgefallen ist. LXX bezeugt durch ἐν Ῥόμ, Luc. u. s. w. ἐν Ῥόβ, andere Mscrr. ἐν Ῥώβ, das בְּגֹב zur Genüge. In den Namen des israelitischen Helden ist אֹרְגִים aus der folgenden Zeile durch Versehen eingedrungen; es fehlt in Chr und zahlreichen Mscrr. der LXX. Darum braucht man aber nicht ohne weiteres der Chronik auch mit יעור [Kĕrē יָעִיר] für יערי [mit kleingeschriebenem ר!] zu folgen; vielmehr ist die Überlieferung für den Vatersnamen eine sehr unsichere. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist unser אֶלְחָנָן derselbe wie der in 23 24, ebenfalls aus Bethlehem, dessen Vater dort דּוֹדוֹ heisst. Dem nähert sich das Ἰαδδείν, das Lagarde als LXX Luc. aufgenommen hat, das Ἀρωρι (zweimal ר für ד) oder ähnlich sehr vieler anderen Mscrr. in unserer Stelle derart an, dass Klostermann's דּוֹדַי mindestens ebensoviel Recht hat wie יָעִיר. Sicherheit ist nicht zu gewinnen. Äusserst wichtig ist nun, dass Elḥanan denselben Goljat aus Gat erlegt, den nach I 17 David selber, und zwar als Knabe, bezwungen hat. Dass der gleiche Mann gemeint ist, dieselbe älteste Volksüberlieferung hier und dort zu Grunde liegt, beweist vor allem die Gleichheit der letzten vier Worte mit dem Anfang von I 17 7. Die Abstammung aus E dort, aus J oder seiner Vorlage hier, kommt neben dem natürlichen Triebe der Überlieferung, die Thaten der Helden ihrem Anführer beizumessen, dafür vollkommen auf; aber für den Glauben an die Unfehlbarkeit des Buchstabens war es eine harte Nuss. Die Schwierigkeit wurde auf zweierlei Weise beseitigt. Der Midraš, aus dem Chr schöpfte, machte aus בֵּית הַלַּחְמִי ein אֶת־לַחְמִי, aus אֵת ein אָחִי, also *Laḥmi, den Bruder Goljats*. Das Targum setzt umgekehrt *Dawid, der Sohn Isais*, an die Stelle von *Elḥanan, der Sohn* . . . ., unbekümmert darum, dass Zeit und Ort immer noch abweichen. Das τὸν Γοδολίαν τὸν Χετταῖον von LXX B und cod. 55 statt τὸν Γολιὰθ τὸν Γεθθαῖον der echten LXX scheint ein dritter Versuch sich des lästigen Doppelgängers zu entledigen. Bei diesem dritten Gegner fehlt das אֲשֶׁר בִּילִדַי הָרָפָה, vgl. oben zu 21 15–22.

20–22 **20** Der Ort wechselt, darum bloss מִלְחָמָה, ohne Determination. Auffallend ist das blosse וַיְהִי; sollte שָׁם vor אישמדין ausgefallen sein? In LXX ist ein ἐκεῖ nicht ohne Bezeugung. Nur hier fehlt der Name des

Gegners, der hinter אִישׁ mit . . . . וּשְׁמוֹ eingeführt sein könnte. Das dort überlieferte מִדְיָן wäre am einfachsten מִדְיָן, das doch hier nicht passt; das מָדוֹן des Kĕrē, *ein händelsüchtiger Mann*, gehört auch nicht hierher; mit מִדִּין, aram. Plural, vgl. אֲנָשֵׁי מִדּוֹת Num 13 32, käme man auf das מָדָּה der Chr. Das einfache וְאָצְבְּעֹתָיו der Chr mag ursprünglicher sein als die Addition von Fingern und Zehen. Sechsfingrigkeit ist eine nicht seltene Missbildung, die sogar als erblich gilt, hier ein Gegenstand des Grauens, des Riesen würdig. Das מִסְפָּר, acc. *an Zahl*, vgl. I 6 4, wird gegen Chr zu halten sein. Die Formel וְגַם־הוּא יֻלַּד לְ ebenso wie die von v. 22 erinnert auffallend an die Stammtafelformeln von J in Gen, vgl. zu der ersteren Gen 4 22 26 10 21 22 20 24, zu der zweiten 9 19 10 29 22 23 25 4. Für לְהָרְפָּה ohne Elision des ה vgl. oben zu 21 15–22. **21** In dem וַיֶּחֱרַף אֶת־יִשְׂרָאֵל haben wir das Hauptmotiv der Goljatsage von I 17, das sich dort mit dem Namen und der Grösse des Speers aus v. 19 verschmolzen hat, vgl. dort v. 10 25 26 36 45. Für שמעי bieten Kĕrē und Chr שִׁמְעָא, 13 3 32 שִׁמְעָה, I 16 9 שַׁמָּה. Von ihm findet sich in Cap. 13 ein Sohn יְהוֹנָדָב, יְהוֹנָתָן dagegen in Sam sonst nirgends. Gemeint ist er wohl in I Chr 27 32, wo er als weiser und schriftgelehrter Mann gilt. Auffallend wäre es, wenn wir diesem Davidhelden nicht unter den Dreissig in 23 8ff. wiederbegegneten. Nun findet sich dort in v. 32f. ein יְהוֹנָתָן בֶּן־שַׁמָּה (בֶּן nur in Chr, die ihrerseits שַׁגֵּה statt שַׁמָּה liest); aber dahinter fehlt nicht nur das אֲחִי דָוִד, sondern er heisst הַהֲרָרִי, und *Šamma der Sohn Ages der Hahariter* ist in 23 11 einer von den Dreien, vgl. übrigens zu diesem Verse. Am ersten wird man in אֲחִי דָוִד an unserer Stelle eine irrige Erläuterung zu שַׁמָּה sehen dürfen. Vgl. noch unten zu 23 11. **22** Chr liest nur אַל נוֹלְדוּ, lies נוֹלְדוּ; die Punktierung stellt das Pu'al יֻלְּדוּ zur Verfügung, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 69t. Die Summe *vier* musste fortfallen, weil Chr nur von dreien erzählt. Im Übrigen vgl. zu v. 20 und zu 21 15–22.

3. Cap. 22 Davids Siegeslied.

Das Paar der beiden Gedichte Cap. 22 und 23 1–7 bildet den zweiten Einschub in dem Umfang der Anhänge Cap. 21—24, durch den das Paar der beiden Listen 21 15 ff. und 23 8 ff. auseinandergerissen wird, wie durch dieses das Paar der Erzählungen 21 1–14 und Cap. 24. Die beiden Stücke haben ihre jetzige Stelle also erst erhalten, nachdem alle die Redaktionen, in deren Gefolge jene beiden Paare endlich hieher verschlagen wurden, über das Buch ergangen waren. Die Stelle, die sie erhalten haben, ist augenscheinlich bestimmt durch die Überschrift unseres Liedes; es soll gesungen sein, *nachdem Jahwe David aus den Händen seiner Feinde errettet hatte* — das *und* [insbesondere] *aus der Hand Sauls* musste dem gegenüber ausser Betracht bleiben. Šeba' (Cap. 20) war noch ein ernsthafter Feind, in 21 15 ff. lautet die Einleitung regelmässig *und es kam ferner zum Kriege* u. s. w., auch kommt David in v. 15–17 noch in grosse persönliche Gefahr, während 23 8 ff. von dergleichen nicht mehr berichtet und als Liste ausser Betracht bleiben konnte. Deshalb war vom Standpunkte des Buchstaben aus diese Stelle und keine andre die richtige.

Das Lied findet sich an einer andren Stelle des Kanons wieder, als Ps 18, und zwar trotz massenhafter Einzelabweichungen so gleichlautend wie kaum ein andres Paar unter den grösseren alttestamentlichen Doppeltexten. Es fragt sich, an welcher von den beiden Stellen das Lied eher Aufnahme gefunden hat. Wahrscheinlich im Psalmbuche. Denn zunächst ist es ein Psalm unter den Psalmen, während es im Samuelbuche als eine fremdartige Erscheinung dasteht. Sodann hat kein andres der zahlreichen Lieder, die in die Geschichtsbücher eingehängt sind, seinen Weg in das Psalmenbuch gefunden, insbesondere

nicht die beiden Lieder des Samuelbuchs, weder das Trauerlied Davids auf Saul und Jonatan in II 1 18ff., noch das Lied der Hanna in I 2 1–10, das doch ein echter Psalm im Sinne des Psalmbuchs ist; ebensowenig das Lied Ex 15, von dem das Gleiche gilt. Es fehlt aber auch nicht an einem eigentlichen Beweise dafür, dass dem Psalmbuche der Vortritt gebührt. Das Lied wird in den Zusammenhang des Samuelbuchs ohne Quellenangabe mit einer Formel eingehängt, die der von Ex 15 und Dtn 32 überraschend ähnlich ist. Diese Einführungsformel ist in die Überschrift von Ps 18 als ein schleppender Relativsatz aufgenommen, sklavisch wörtlich, aber auch so ungeschickt, dass der Nachtrag mit Händen zu greifen ist. Man kann daher mit Sicherheit sagen, dass die Überschrift des Psalms ursprünglich einfach lautete לַמְנַצֵּחַ לְעֶבֶד יהוה לְדָוִד, wovon לְעֶבֶד יהוה noch ein Zusatz sein mag. Das aber heisst kaum weniger, als dass das Lied aus dem Psalter entlehnt ist. Dafür spricht auch, dass es in die Chronik keine Aufnahme gefunden hat. Dort hatte zwar Davids Trauerlied auf Saul und Jonatan nichts zu suchen, weil der Gegenstand den Zielen des Chronisten völlig fremd war; aber dass derselbe Schriftsteller, der auf Davids dichterische und liturgische Begabung und Wirksamkeit solchen Wert legt, der ihm in I 16 ein Lied in den Mund legt, das er mühsam aus dem Psalter zusammenstoppeln musste, ein Lied wie das unsrige übergangen hätte, wenn es ihm im Samuelbuche bereits vorlag, ist so unwahrscheinlich wie möglich. Damit gelangen wir für die Einfügung des Liedes in so späte Zeit, dass auch von da aus die Entlehnung aus dem Psalter am nächsten liegt.

Ob freilich der ganze Umfang von dort stammt, ist fraglich. Das ungewöhnlich lange Gedicht zerfällt von selbst in zwei fast genau gleich lange Hälften. Die Grenzscheide bilden, ziemlich selbständig sich loslösend, die ganz allgemein gehaltenen Verse 26–28, die eine feste Regel für Jahwes Weltregierung aufstellen. Mit ihnen oder vor ihnen könnte das Lied schliessen, ohne dass man irgend etwas vermissen würde. Es handelt sich dann um ein Lied, das die Glaubenszuversicht des frommen Israeliten, begründet auf erfahrene Rettungsthaten Jahwes, lobpreisend darlegt. Das Kernstück bildet die Schilderung v. 5–20, wie Jahwe im Gewitter erscheint, um seinem Liebling Hilfe zu bringen, trotz einer gewissen Breite eine prächtige, grossartige Dichtung. Dass der Redende ein Krieger und gar ein König, der Beherrscher und Vertreter eines Volkes ist, kommt mit keinem Worte zum Ausdruck. Ganz anders wird das von v. 29 an. Da beginnt der Lobpreis der Hilfe Jahwes von vorne, nur dass es sich nicht mehr um Errettung aus bloss erlittener Not handelt, sondern um den Beistand zu immer neuen eigenen Thaten und Siegen. Und möchte man eine Aussage wie v. 30 noch bildlich fassen, so tritt von v. 35 an der Krieger und Heerführer, von v. 44 an der Herrscher, selbst über auswärtige Völker, ganz zweifellos hervor, und alle Züge passen vortrefflich auf den äusseren Verlauf der Regierung Davids. Der Ton der Rede unterscheidet sich nicht unwesentlich von dem der ersten Hälfte; sie dehnt sich endlos in ewigen Wiederholungen. Schwerlich sind die beiden Stücke in einem Zusammenhang, schwerlich von derselben Hand geschrieben, vielmehr ist das zweite an das abgeschlossene erste angehängt. Vielleicht sind die lehrhaften Verse 26–28 bei dieser Gelegenheit als Bindeglied eingeschoben und wurde als ihr Thema v. 21 in v. 25 mit geringer Änderung wiederholt. Die liturgische Schlussformel v. 50f. könnte recht wohl den Psalm der ersten Hälfte beschlossen und den Hauptanhalt für die Einfügung der zweiten gebildet haben.

Dass unser Stück aus zwei Hälften besteht, hatte ich schon 1893 in dem Mscr. für die englische Übersetzung der Bb. Samuel in SBOT dargelegt; im Druck ist mir wegen der langen Verzögerung jener Folge Löhr damit zuvorgekommen, nur dass er das zweite Lied erst mit v. 32 beginnen lässt. Er sieht ferner auch die zweite Hälfte für ein selbständiges Gedicht an. Das ist möglich, aber keineswegs sicher; jedenfalls wäre der Anfang abgeschnitten. Viel leichter begreift sich der ganze Thatbestand, wenn das Stück eigens gedichtet ist, um den vorhergehenden Psalm zum Siegesliede Davids auszugestalten. Das aber wäre am wahrscheinlichsten erst für die Stelle im Samuelbuche geschehen, und man würde dann weiter schliessen dürfen, dass nur Ps 18 1^a 2 [oder 3]–25 ursprünglich im Psalmbuche stand, und mit v. 1^b auch der Davidabschnitt erst später aus dem Samuelbuche nachgetragen wäre.

Dass die zweite Hälfte von Anfang an auf das Idealbild Davids oder, was ungefähr dasselbe sagen will, das Ideal des theokratischen Königs, gedichtet ist, dünkt mich viel wahrscheinlicher, als dass sie ursprünglich einer wirklichen Persönlichkeit ihrer Entstehungszeit galt. Es möchte schwer halten dafür eine andere ausfindig zu machen als den Hasmonäerfürsten Alexander Jannaeus (102—76), auf den Duhm in diesem Commentar zu Ps 18 das ganze Stück bezieht. Aber nicht nur sinkt das Gedicht damit zu einem Denkmal heuchlerischer Schmeichelei herab, sondern es macht in so später Zeit auch die ernstlichsten Schwierigkeiten, für die Aufnahme in den Psalter, die Umdeutung auf David, die Einfügung in das Buch Samuel noch Raum zu schaffen. Dass auf der anderen Seite Abfassung durch David oder auch nur auf ihn in seiner oder überhaupt in früher Zeit gar nicht in Frage kommt, braucht nach dem Ausgeführten nicht erst gesagt zu werden. Damit fällt zugleich aller Anstoss fort, den sonst die lebhafte Beteuerung vollkommener Gerechtigkeit und sittlicher Reinheit in v. 21 ff. angesichts der ungeschminkten Berichte des Samuelbuches bieten würde. Im Munde des gesetzestreuen Juden, wie sie zuerst gemeint waren, und in Anwendung auf das Idealbild Davids, das in der jüdischen Gemeinde lebte und in der Chronik seine kanonische Ausprägung gefunden hat, ist nicht das Geringste dagegen einzuwenden.

Für die Einzelauslegung darf hier auf den Commentar zu den Psalmen verwiesen werden.

4. 23 1–7 Davids letzte Worte.

Diese zweite der hier eingeschobenen Dichtungen trägt durchaus gnomisches Gepräge, es ist ein Weisheitsspruch, in dem der Unterschied zwischen einem gerechten und ungerechten Herrscher als die Summe der Erfahrung aus Davids Leben dargelegt wird. Seitenstücke bieten nach Inhalt und Aufbau besonders Prv 30 und 31 1–9, vom Anfang abgesehen auch Ps 1 und seine Seitenstücke; die Einführung erinnert lebhaft an die Bileamsprüche Num 24 3 ff. 15 ff. Der Zusammenschluss mit Cap. 22 aber ist, wie Smith erkannt hat, durch Dtn 32 und 33 bedingt: wie Mose, der erste geistliche Vater Israels, so soll auch der zweite, König David, mit einem Lied und einem Testament seine Laufbahn beschliessen. Nicht umsonst ist die Einführungsformel von Cap. 22 der von Dtn 32 so genau nachgebildet und klingt in וְאֵלֶּה דִּבְרֵי das הַבְּרָכָה וְזֹאת, in הָאַחֲרֹנִים das לִפְנֵי מוֹתוֹ von Dtn 33 1 nach. Die gemeinsame Stelle für die beiden Stücke wurde, wie oben gezeigt, durch Cap. 22 bestimmt. Sehr späte Abfassung ist aus allen Gründen anzunehmen. Der Text hat in der zweiten Hälfte stark gelitten; LXX B und Luc. geben zwei ganz verschiedene Übersetzungen, aber keine bietet zuverlässige Hilfe. Sichere Herstellung wird durch die Masse der Möglichkeiten ausgeschlossen.

1 נְאֻם nur noch Num 24 3 f. 15 f. Prv 30 1 von einem menschlichen Redner, נְאֻם הַגֶּבֶר Num 24 3 15 Prv 30 1 wie hier im zweiten Gliede des Parallelismus. Das ו vor dem zweiten נְאֻם wie in Num 24 3 15; es fehlt in LXX Luc. Syr. wie in Prv 30 1. הֻקַם will die Wahl zwischen הַקָם und הֻקַם (Hoph.) lassen; das letztere ist vorzuziehen. עַל ist als Substantivum gebraucht wie Hos 7 16 11 7; LXX Luc. הַקָם אֵל wäre, wie dort geschieht, mit dem Folgenden zu verbinden, wodurch der Versbau aufgelöst wird. Mit אֵל müsste man etwa הֲרֵם lesen. נְעִים זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל kann nicht heissen *der liebliche Sänger Israels*; in אִישׁ מַלְחָמוֹת תְּעִי 8 10, von Driver angerufen, liegt der Fall ganz anders. Man muss übersetzen *der Liebling der Gesänge Israels*, d. i. ihr Lieblingsgegenstand, vgl. Cnt 1 16, auch oben 1 23, wenn man nicht wagen will mit Nestle, Marg. u. Mat. S. 10 zu Gen 4 22 und Brown WB. נְעִים hier von ar. نَغَمَ abzuleiten und geradezu als *Sänger* zu fassen, *der Sänger der Psalmen Israels*.

2 David nimmt hier prophetische Inspiration in Anspruch, die ohne Zweifel

insbesondere seinen letzten Augenblicken eignen soll. דִּבֶּר בִּי kann neben b einerseits und v. 3b anderseits doch wohl nur heissen *er redet durch mich*, vgl. mit Ewald עבד בְּ. **3a** Für das erste יִשְׂרָאֵל liest Smith nach LXX Luc. und Vet. Lat. יַעֲקֹב, was für den Parallelismus erwünscht ist und in v. 1b sein Seitenstück findet. צוּר, ein Lieblingsprädikat Jahwes in der Psalmensprache, ist dem נֹצֵר von LXX B vorzuziehen. **b** Smith denkt an לִי vor dem ersten מוֹשֵׁל, *ich habe einen Herrscher* u. s. w., womit natürlich David selbst als Muster eines Herrschers gemeint wäre; Klostermann zieht das לִי vor דִּבֶּר in diesem Sinne zu מוֹשֵׁל. Aber das folgende בָּאָדָם beweist, dass ganz allgemein von Menschenbeherrschern gesprochen wird, *ein gerechter Menschenbeherrscher*, d. i. Volkskönig. Auch מָשָׁל *Spruch*, מְשֹׁל *rede* statt מוֹשֵׁל kann nicht ernstlich in Betracht kommen. יִרְאַת ist acc. adv., vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 118q; eine Anzahl Mscrr. verdeutlicht richtig durch בְּיִרְאַת. Dem substantivischen Gebrauche des ersten מוֹשֵׁל entsprechend liest man besser mit Klostermann יָרֵא אֶת־אֱלֹהִים. אֱלֹהִים ist dem יהוה von LXX A bei einem so allgemeinen Satze vorzuziehen. **4** וְכְאוֹר ist gut, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 143d, das ו nicht mit LXX Luc. Syr. Vulg. zu streichen. Das Atnach steht unrichtig, das erste Glied endet mit יִזְרַח, *der strahlt wie das Morgenlicht;* denn אוֹר ist hier wie Hi 31 26 Jes 18 4 Hab 3 4 Parallele zu שֶׁמֶשׁ. Thenius, Wellh., Stade neigen dazu hinter וּכְאוֹר mit LXX אֱלֹהִים (יהוה?) einzuschieben. Das hat den Vorteil, dass man durch Einschnitte bei אֱלֹהִים, שֶׁמֶשׁ, עֲבוֹת vier Zeilen statt drei gewinnen kann; aber da das doch nur recht kümmerlich gelingt, wird man besser darauf verzichten. Eher könnte man אֱלֹהִים statt des ersten בֹּקֶר aufnehmen, während das zweite jedenfalls festzuhalten ist (gegen Löhr): *die Morgensonne, ohne Wolken.* Drei Nomina mit מִן in einem Satze sind unerträglich; das מ des ersten ist zweifellos das des Participium. Wagt man nicht ein מְנַגְּהַ *die vom Regen das Grün aus der Erde blitzen macht*, so mag man mit Klostermann an מַצְמִיחַ, מְחַיֶּה, מְנַבֵּב, מְמָטָר denken; auch מַפְרִחַ wäre möglich. Freilich ist der Satz ohnedies durch מְמָטָר überlastet, was durch כַּמָּטָר LXX Vulg. nicht gehoben wird; vielleicht steckt darin und nicht in מנגה das erforderliche Participium. **5** In diesem Verse ist ohne Zweifel Cap. 7 benutzt. Sehr schwierig ist das כִּי־לֹא־כֵן. Die schlichte Übersetzung *Denn nicht also steht mein Haus bei Gott, Vielmehr* u. s. w. lässt sich mit Klostermann unter Hinweis auf Hi 9 35 allenfalls deuten *nicht auf alltägliche Weise, nicht wie man denken möchte;* aber der Ausdruck wäre doch sehr gesucht. Bei der Frage *Denn steht nicht also* u. s. w.? wäre das *denn* mehr als überflüssig, die Fragepartikel dringend erwünscht. Das כִּי als *ja* zu fassen, das לֹא als arabisches لَ *fürwahr, sicherlich* (Smith), etwa gar noch כֵּן als *fest, richtig*, das sind lauter Auskünfte der Verzweiflung. Man lese entweder הֲלֹא oder streiche כִּי לֹא ganz; leicht kann es nach den massenhaften Partikeln in der Umgebung verschrieben sein. Nur ein kräftig einsetzendes *So* ist am Platze. *Versehen mit allem und behütet* wird man hinnehmen müssen; auch עַד כֹּה und וּשְׁמֻרָה in LXX Luc. für עֲרֻכָה und וּשְׁמֻרָה helfen nicht weiter. Unbrauchbar ist auch das zweite כִּי־לֹא, die Fassung als Frage nur ein Notbehelf. Zu erwägen ist Wellh.'s חֶפְצִי הֲלֹא und Smith's Abschluss mit חֶפְצִי בוֹ *denn all mein Heil und all meine Lust ist in ihm.* Nimmt man letzteres

an, so muss man לא יצמיח mit LXX zu v. 6 ziehen (Smith), bzw. dort einschieben, wie Nestle es thut. **6** Bezeichnend für den Gedankenkreis und damit für die Zeitlage des Verfassers ist es, dass er bei der Vorstellung des Herrschers nicht stehen zu bleiben vermag, sondern auf der Kehrseite des Bildes zu dem schlichten בְּלִיַּעַל herabsinkt. Das Stück läuft völlig in das Geleise von Ps 1 ein. Smith beginnt den Vers nach LXX mit כִּי לֹא יַצְמִיחַ בְּלִיַּעַל [besser וְיַצְמַח]; aber dann wäre wohl לֹא יַצְלִיחַ zu lesen, vgl. Ps 1 3, und vor allem erwartet man dahinter ein כִּי אִם oder mindestens כִּי. Weiter mag man zwischen Klostermann's כְּקוֹץ מְדֻבָּר und Perles' כְּמוֹץ מָנָד (oder מָדָח) *wie verwehte Spreu* wählen. Dass das folgende כלהם etwas andres als ein blosses כֻּלָּם in sich birgt, mag man mit Nestle vermuten; doch thut dies die vollen Dienste. לֹא בְיָד steht nur noch Hi 34 20 so selbständig und kann auch hier schwerlich etwas andres bedeuten als dort, *nicht durch Menschenhand*, d. h. durch höhere, unsichtbare Gewalt. Mit יֻקָּחוּ *werden sie hingerafft*, vgl. Jes 15 15, giebt das einen guten Sinn, bei dem man sich beruhigen sollte. **7**[a] ist zurechtgestutzt, sodass man nun einen notdürftigen Sinn gewinnen kann, wie Kittel ihn bietet. Dass damit hier nichts ausgerichtet ist, leuchtet ein. Hat man durch Hinüberziehen aus v. 5 in v. 6[a] zwei Zeilen gewonnen, so wird man die Ergänzung zu v. 6[b] in v. 7[aα] suchen, der so wie er dasteht für sich jedenfalls nicht zu brauchen ist. In der That eignet sich der Satz dazu in negativer Fassung *noch rührt ein Mensch sie an* recht gut; aber ein וְלֹא אִישׁ wird dann nicht zu umgehn sein. Das Verständnis der LXX, יִיגַע *er müht sich ab* wird von Smith in eigentümlicher Verbindung mit v. 6 aufgenommen; aber ohne Not und Gewinn. Möglich bleibt dagegen Klostermann's וְאֵשׁ statt וְאִישׁ; nur muss dann das Feuer als himmlisches irgendwie bestimmt sein, als אֵשׁ אֱלֹהִים (SBOT), graphisch leichter אֵשׁ שַׁדַּי, oder als אֵשׁ לֹא נָפַח (Hi 20 26) oder dgl. יְמֻלֵּא ist wieder ganz unbrauchbar; *man rüstet sich* ist übler Notbehelf, für den nach II Reg 9 24 יָדוֹ בְּ, d. i. die Hauptsache, fehlt. LXX B וּמָלֵא hilft nichts, LXX Luc. אִם לֹא wird von Smith zu אִם לוֹ oder אִם לָמוֹ ausgebaut, *haben sie Eisen oder Speeresschaft;* aber auch das dient zu nichts. Von den Waffen kann nur ausgesagt werden, dass sie den Bösen nicht retten können; vermuten darf man לֹא יְמַלֵּט oder לֹא יִעֵל, beide dem ימלא ähnlich genug. **b** War der vorhergehende Satz verneint, so wird man für וּבָאֵשׁ vermuten dürfen כִּי בָאֵשׁ; vielleicht steckt ein Zeugnis dafür in dem πάντες = כל der LXX Luc.

Das letzte Wort בשבת, LXX בָּשְׁתָּם, ist von Wellh., Driver u. s. w. als Eindringling aus dem selbst verdorbenen ישב בשבת in v. 8 erkannt.

In den letzten Versen des Spruchs haben wir natürlich keinerlei Gewähr dafür, dass nicht stärkere Verstümmelung jede Bemühung um den ursprünglichen Wortlaut vergeblich macht. Aber viel umfangreicher dürfen wir uns das Stück jedenfalls nicht vorstellen; das beweisen die besser erhaltenen Beispiele derselben Gattung.

5. 23 8–39 Die Drei und die Dreissig.

J. Marquart, Das Verzeichniss von Davids Helden II Sam 23 8–39, in Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte, 1896, 15—22.

Der Abschnitt enthält die Verzeichnisse zweier davidischer Ehrengenossenschaften, einer Art von Ritterschaften in zwei Stufen, zu vergleichen der Tafelrunde des Königs Artus, den Paladinen Kaiser Karls, so viel oder so wenig davon geschichtlich sein mag, auch den Körperschaften gewisser Verdienstorden der neueren Zeit. Eine Anzahl ihrer Mitglieder finden wir anderwärts in verschiedenen Stellungen, dem Heere eingereiht oder übergeordnet. Keiner der *Drei* begegnet uns unter den Anführern; man wird annehmen müssen — und die Beispiele in den Verzeichnissen bestätigen es — dass nicht Führergabe, sondern Thaten im Schlachtgewühl als Bedingung für die Aufnahme galten. Dass Joab gänzlich fehlt, kann wohl nur auf eine überragende Ausnahmestellung gedeutet werden. Die Bezeichnung der Körperschaften als *die Drei* und *die Dreissig*, vollständig *die drei Gewaltigen* und *die dreissig Gewaltigen* oder Helden, beweist, dass sie eine satzungsmässige Mitgliederzahl haben, deren Höhe nicht überschritten werden darf, wie das auch heute bei einigen Orden und Akademien der Fall ist. Durch den Tod erledigte Stellen pflegen dann wieder besetzt zu werden, und es werden dabei in der Regel Leute einrücken, die die Anwartschaft darauf schon längere Zeit besessen haben. So scheinen hier Abišag und Benajahu als Anwärter für die Aufnahme unter die Drei hervorgehoben zu werden. Aus der jeweiligen Ergänzung der Zahl mag es sich erklären, dass bei der zweiten Gruppe die runden Dreissig überschritten werden; von ʿAsa'el (v. 24) wissen wir sicher, dass er früh gestorben ist. Der letzte Vers giebt als Summe die Zahl 37; MT des Samueltextes bringt uns nur auf 33 in der zweiten Gruppe, auf 36, wenn die erste mitgerechnet wird. Aus der Chronik (I 11 11–41^{a}, bzw. 41^{b}), die jene Summierung nicht vollzieht, liesse sich am Schlusse der 37 te Name gewinnen, freilich übergeht sie dafür einen anderen (v. 25^{b}). Dass sie zu unserem Verzeichnis noch 15 weitere Namen hinzufüge, beruht auf einem Missverständnis, das freilich durch Textverwirrung begünstigt wird. Die Verse I Chr 11 42–47 bilden vielmehr einen Teil der folgenden Liste, 12 1–22, die Davids Anhänger nach Stämmen aufführt und den Nachweis führen will, dass Benjamin, der Stamm Sauls, und das Ostjordanland sich darunter nicht haben vermissen lassen. Hinter Benjamin, vor Gad, also zwischen 12 7 und v. 8, ist dort der Abschnitt 11 42–47 einzufügen, der laut v. 42 und den verfolgbaren Heimatsangaben die Helfer aus Ruben aufführen will. Vgl. dazu auch 12 37. Diese Liste wie die folgende, 12 23 ff., will eifersüchtig über jeden Zweifel erheben, dass das Königtum Davids von seinen ersten Anfängen an Gesamtisrael umfasste: es kann keine Rede davon sein, den beiden ähnliches Alter und ähnlichen Wert wie der unsrigen beizumessen.

Durch Missverständis hat der Abschnitt v. 13–17^{a} eine falsche Stelle erhalten oder die ursprüngliche gewechselt: er erzählt nicht von der geschlossenen Gemeinschaft der Drei, sondern von drei ungenannten aus den Dreissig. Er steht nur in einem losen Verhältnis zu den Verzeichnissen und konnte beliebig ein- oder angehängt werden. So schon Wellh.

Das Missverständnis, als wenn הַגִּבֹּרִים und הַכְּרֵתִי וְהַפְּלֵתִי dasselbe wäre, ist oben zu 20 7 widerlegt. Unsere הַגִּבֹּרִים sind ohne Zweifel auch 10 7 16 6 gemeint.

Viele Personen- und Ortsnamen sind sehr unsicher überliefert; eine Entscheidung oft unmöglich; vortreffliche Dienste thut der zweite Text, den die Chronik in I 1 uns bietet, und für einen Teil der Namen (v. 8–30^{a} mit Lücken) ein dritter in I Chr 27, wo die Staatsgeschäfte auf diese Helden und andere verteilt werden. Eine Synopse der drei Texte giebt Driver.

a) 8—12 Die Drei. Wir erfahren ausser dem Namen jedesmal die That, der sein Träger die Aufnahme in die Ritterschaft der Drei verdankte. 8 Die Überschrift in **a** fasst beide Körperschaften zusammen. Die Chronik reiht die Listen durch den frei vorausgeschickten Vers I 11 10 ihrer Geschichtserzählung ein. Daran anknüpfend Chr וְאֵלֶּה, dann schlecht מִסְפַּר statt שְׁמוֹת.

Nur das Haupt der *Drei* kann hier eingeführt sein, die Verbesserung הַשְּׁלֹשָׁה (Wellh.), unterstützt durch LXX Luc. τῶν τριῶν, ist daher dem הַשָּׁלִשִׁי hier, dem השלושים, Kĕrē הַשָּׁלִישִׁים der Chr gegenüber unumgänglich. Der Name dieses grössten Helden Davids ist verschüttet. Aus dem ישבבשבת ist mit Wellh. ein ישבשת = אִשְׁבַּשֶּׁת zu entnehmen, das durch LXX B Ἰεβόσθε bestätigt wird, und dessen notwendiger Auflösung in אִשְׁבַּעַל tritt LXX Luc. mit Ἰεσβααλ zur Seite. Das ישבעם der Chr bedeutet nichts als eine andere Beseitigung des gehässigen בַּעַל, durch Veränderung eines Buchstaben statt durch das dysphemistische בֹּשֶׁת. In dem folgenden תחכמני muss der Endung nach Heimat oder Geschlecht gesucht werden; Wellh. las danach im Anschluss an Chr הַחַכְמֹנִי. In dem überschüssigen ב der vorhergehenden Gruppe und dem ת von תחכמני erkennt Marquart ein בת = בַּיִת, was durch בְּנֵי־חַכְמוֹנִי Chr I 11 11 27 32 unterstützt wird, und will dann weiter nach LXX ὁ Χαναναῖος = ὁ Χαμαναῖος בֵּית־הַכַּמְנִי lesen. Cheyne (Enc.) gewinnt daraus in בֵּית־הַכַּרְמִי einen bekannten Ort, vgl. Jer 6 1 Neh 3 14. Nach I Chr 27 2 kann man hinter אִשְׁבַּעַל ergänzen בְּנֵי־זַבְדִּיאֵל. Die Gruppen עדינו העצנו geben keinen Sinn, auch nicht mit dem Kĕrē העצני. Chr liest wie v. 18 הוּא עוֹרֵר אֶת־חֲנִיתוֹ; doch kann das Selbsthilfe sein, jedenfalls ist die Übersetzung davon in LXX B erst nachträglich aus Chr eingetragen. Aus LXX Luc. οὗτος διεκόσμει τὴν διασκευὴν αὐτῶν gewann Klostermann עֵדֶר מַעֲרָכָם, vgl. I Chr 12 38, und daraus Marquart sehr fein עֵרֶר מַעֲצָדוֹ, was dem überlieferten Bestande möglichst nahe kommt. Seine furchtbare Waffe wäre also eine *Axt* gewesen. *Achthundert* ist gegen *dreihundert* der Chr festzuhalten, weil das Haupt der Drei den Abišag (v. 18) weit überholen muss. Lies mit Kĕrē und Chr אֶחָת.

9 Kĕrē und Chr וְאַחֲרָיו. In דדי, I Chr 27 4 הוֹדַי (Kĕrē דֹּדוֹ, Chr הודו) darf man mit Marquart eine Abkürzung von הוֹדַוְיָה sehen. Das wäre nach I Chr 27 der Held selbst, was Marquart billigt; hier und I Chr 11 12 heisst er אֶלְעָזָר בֶּן־דֹּדִי. Für בֶּן־אֲחֹחִי lies nach Chr הָאֲחֹחִי, vgl. auch I Chr 11 29; ohne ausreichenden Grund stellt Marquart (und Cheyne's Enc.) überall בֵּית־הַלַּחְמִי her. Lies mit Kĕrē הַגִּבֹּרִים, dahinter ergänze nach Chr und LXX Luc. הוּא הָיָה. An Stelle des sinnlosen בחרפם muss, wie das nachfolgende שָׁם beweist, ein Ortsname gelesen werden, und Chr bietet dafür בְּפַס דַּמִּים; ohne Zweifel ist der gleiche Ort gemeint wie mit אֶפֶס דַּמִּים oben I 17 1, ja man darf annehmen, dass die Goljatgeschichte, wie sie Mann und Handlung aus 21 15ff. schöpfte, den Ort aus unserer Stelle entnommen hat. Damit wird man sich auseinandersetzen müssen, wenn man den Namen durch einen anderen ersetzen will; Marquart schlägt בְּעֶמֶק רְפָאִים (vgl. v. 13) vor, Cheyne (Enc. Artikel *Pas-Dammim*) בְּעֶמֶק אַרְמִים, d. i. *Thal der Jeralmeeliter*. Die Verderbnis בחרפם kann leicht nach 21 11 zurechtgestutzt sein, worin wieder ein Zeugnis für den ehemaligen unmittelbaren Zusammenhang von 23 8 mit 21 22 läge. Lies weiter וּפְלִשְׁתִּים für בַּפְּלִשְׁתִּים nach Chr וְהַפְּלִשְׁתִּים und einer grossen Menge von Codd. der LXX. Hinter לַמִּלְחָמָה ist in Chr (auch LXX dazu) ein grosser Absatz, bis einschliesslich לחיה in v. 11, durch Homoioteleuton ausgefallen, damit auch der Name des dritten der drei Gewaltigen. וַיַּעֲלוּ genügt nicht, auch nicht in dem Sinne *abziehen, den Kampf abbrechen*, wofür nach 2 27 Jer 37 5 11

das Niph. וַיֵּעָלוּ zu punktieren wäre; denn es bedürfte eines folgenden מֵאַחֲרֵי oder מִן mit dem Gegner oder dem Schauplatze des Kampfes. Aus LXX B ἀνεβόησεν = ויצעקו gewinnt MARQUART וַיִּצָּקוּ *sie bedrängten, brachten ins Gedränge*. was SMITH billigt. Die Bezeugung ist zweifelhaft, weil in LXX Luc. ἀνέβησαν = וַיַּעֲלוּ daneben steht; der Sinn wäre gut, nur dass man weiter לְאִישׁ lesen sollte, wovon das ל in der Verderbnis וַיַּעֲלוּ aufgegangen wäre. **10** Lies וְהוּא *er aber* (SMITH); das ו wird durch LXX Luc. u. s. w. und Syr. bezeugt.

11 Für אָנָא [הַ]הָרָרִי — der Artikel ist unerlässlich — hat KLOSTERMANN אַלָּא הָאַרְכִּי freigegeben, MARQUART dies eingesetzt: אַלָּא nach LXX Luc. Ηλα und I Reg 4 18 שִׁמְעִי בֶן־אַלָּא, mit dem er gleichzusetzen wäre; הָאַרְכִּי, was nach v. 25 33 verdorben wäre, nach LXX ὁ Ἀρουχαῖος, ὁ Αραχι. WELLH. neigt nach v. 33 zu שַׁגַּא für אָנָא. Vgl. oben zu 21 21. Für לְחַיָּה punktiere לָחָיָה (so schon BOCHART und KENNICOTT) und vgl. für den Ort Jdc 15 9. שָׁם fehlt in Chr, wohl weil das שָׁם von v. 11 in ihrem Texte unmittelbar vorhergeht. Für die *Linsen* auch LXX; Chr שְׂעֹרִים *Gerste*, was BENZINGER vorziehen will. Die Verschreibung ist nach beiden Seiten leicht; doch hat die seltenere Frucht die Wahrscheinlichkeit für sich. Weiter Chr נָסוּ. **12** Chr falsch וַיִּתְיַצְּבוּ, וַיַּצִּילוּהָ, וַיַּכּוּ und וַיּוֹשַׁע statt וַיַּעַשׂ. Für וַיַּצֵּלֶהָ wird וַיְצַיְּלֵם zu lesen sein; nicht das Feld, sondern die fliehenden Israeliten rettete er. Am Ende ergänze man mit KLOSTERMANN und KOSTERS nach LXX Luc. und v. 10 בַּיּוֹם הַהוּא, vgl. auch I 14 23 II 18 7 u. s. w. **17**[b] bildet den zusammenfassenden Abschluss der Meisterstücke der Drei (WELLH.).

b) 13—17[a] Eine Geschichte von dreien der dreissig Helden. Vgl. oben zu v. 8–39. Die Geschichte steht in losem Verbande mit den Listen, da sie um ihrer selbst willen erzählt ist, nicht als Anlass zur Aufnahme in die Ritterschaft. Dass drei aus den Dreissig die Helden des Zwischenfalls sind, bot den Anlass dazu sie einzufügen; das Missverständnis, dass die Drei gemeint seien, brachte sie an diese Stelle. Nur als Anhang an die zweite Liste gehört der Abschnitt hierher. Das Missverständnis sachlich zu rechtfertigen, da es sich füglich doch um *die Drei* handle (BENZINGER), liegt gar kein Anlass vor.

Die hier von David erzählte Geschichte oder Sage kehrt bei Alexander dem Grossen (ARRIAN VI, 26 2) wieder, nur dass es sich dort um wirkliches Durstleiden in der Wüste Gedrosiens handelt und das Ausschütten des Wassers nur damit begründet ist, dass er nichts vor seinem Heere voraushaben wolle. CH. MÜCKE, Vom Euphrat zum Tiber 1899, S. 75f., zweifelt nicht, dass die Legende eine allgemein orientalische gewesen und aus der babylonischen Überlieferung in die David- wie Alexanderlegende übernommen worden sei. Wer den Anekdoten- und Sagenkreis grosser Feldherren, auch der neueren Zeit, kennt, wird solcher Annahmen nicht bedürfen und auch eine generatio aequivoca auf beiden Seiten nicht für unmöglich halten.

13 Lies שְׁלֹשָׁה mit Kĕrē, Chr, LXX. רֹאשׁ fehlt in LXX BA, nicht in Luc. und vielen anderen Codd. Gehört das Wort zu מֵהַשְּׁלֹשִׁים, so zeugt es für gesonderte Überlieferung unserer Geschichte, da der Gesamtname der Ritterschaften in den beiden Listen nicht רָאשִׁים *Anführer* sondern גִּבֹּרִים *Helden, Gewaltige* lautet, vgl. v. 8, während רֹאשׁ in v. 8 18 nur für das Oberhaupt der Ritterschaften gebraucht wird. Freilich sollte es heissen מִשְּׁלֹשִׁים הָרֹאשׁ oder הָרָאשִׁים. Sicher ist im Folgenden מִצְדַת für מְעָרַת zu lesen, vgl. v. 14 und oben zu I 22 1. Wir werden mit dieser Ortsangabe in die Zeit der ersten Philisterkämpfe Davids als König versetzt, vgl. 5 17. Die Ritterschaft der Dreissig

bestand augenscheinlich schon vorher. Für das unverständliche אֶל־קָצִיר bietet Chr עַל־הַצֻּר, während sie וַיָּבֹאוּ übergeht. Danach vermutet Smith ein עַל רֹאשׁ הַצֻּר, kaum überzeugend. Aber auch וַיָּבֹאוּ עַל הַצֻּר ist nicht ohne Bedenken, weil hinter אֶל־דָּוִד schon eine Ortsangabe steht. Marquart lässt אֶל־קָצִיר aus einer Glosse zu מצדת entstanden sein. Sollte in רֹאשׁ und קָצִיר eine Zeitangabe stecken, ähnlich 21 9, vgl. רֹאשׁ הָאַשְׁמֹרֶת הַתִּיכוֹנָה Jdc 7 19? Eine Betonung der heissen Jahreszeit wäre ganz am Platze. וְחַיִל ist des seltenen Wortes wegen dem וּמַחֲנֵה der LXX (vgl. חֹנָה, auch מחנה in v. 16) entschieden vorzuziehen. **14** Die erste Hälfte steht doppelt neben v. 13a, die zweite schafft neben v. 13b unvorstellbare örtliche Verhältnisse. Nach v. 15f. ist Betlehem selbst nicht in der Gewalt der Feinde. Man wird v. 14 für eine Glosse halten dürfen (so SBOT und Smith). Vgl. noch zu v. 15. Chr וּנְצִיב und בְּבֵית־. **15** Es handelt sich nicht um brennenden Durst, sondern um ein Gelüsten nach dem Wasser des heimischen Brunnens. Zu מִי יַשְׁקֵנִי vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 151 a. Das Kětīb ist בְּאֵר *Quell, lebendiger Brunnen*, sodass in dem בְּאֵר schon ein verstecktes Qĕrē liegt, das dann in בּוֹר *Cisterne* der Chr vollends in den Text eingeführt ist. Hinter dem Verse wiederholt LXX v. 14b. Diese Stelle wäre entschieden besser und war vielleicht die erste des Satzes; trotzdem ist er auch hier nicht mehr als eine nachträgliche Übertreibung der Schwierigkeit des Unternehmens. **16** Sie bahnten sich mit der Waffe den Weg durch die im Thale Rephaim lagernden Philister, vgl. v. 13, in die Stadt, die noch unerobert war. Für שְׁלֹשֶׁת הגִּ Chr nur הַשְּׁלֹשָׁה, ferner אָבָה דָוִיד und וַיְנַסֵּךְ. Dem וַיָּבֹאוּ der LXX ist וַיָּבֹאוּ vorzuziehen. Wie David das Wasser als Opfer für Jahwe ausgiessen kann, wird aus v. 7 ersichtlich: es ist Blut. Natürlich folgt daraus wieder nicht etwa, dass Trankopfer von Menschenblut rituell wären. Jedenfalls ist ein Vergleich mit I 7 6 unzulässig. **17** Lies מִיַּהְוֶה mit sehr vielen Mscrr. bei Kennicott und de Rossi, LXX Luc., Syr., Targ. und Chr מֵאֱלֹהַי. Chr weiter מַעֲשׂוֹת, schon des schlechten Klangs wegen unwahrscheinlich. *Das Blut der Männer, die den Gang um ihr Leben gemacht —?!* ist ein nicht unmöglicher Ausruf der Entrüstung und feierlichen Verwahrung, vgl. Ges.-Kautzsch[27] § 167 a. Man wird weder nach LXX ändern dürfen, die durch ein πίομαι hinter בְּנַפְשׁוֹתָם, an ganz unhebräischer Stelle, die Aposiopese ergänzt, noch nach Chr הַדַּם הָאֲנָשִׁים הָאֵלֶּה אֶשְׁתֶּה בְּנַפְשׁוֹתָם כִּי בְנַפְשׁוֹתָם הֱבִיאוּם, wo das Stehnlassen des ersten בנפשותם die flüchtige Umschreibung beweist. Wieder anders wandelt Syr. ab. Aber leicht könnte die scheinbare Aposiopese in MT entstanden sein aus einem הֵא דַם (Klostermann, SBOT) oder זֶה דַם (Smith), *das ist das Blut u. s. w.*, oder auch aus einem שְׁתוֹת דַּם *trinken das Blut u. s. w.!*, was hinter שתיואת leicht verstümmelt werden konnte. Benzinger vermutet als ursprünglichen Wortlaut הוּא דַם הָאֲנָשִׁים בְּנַפְשׁוֹתָם, was kaum einen befriedigenden Sinn giebt; mit Unrecht beruft er sich dafür auf Klostermann.

c) 18—23 Abišaj und Benajahu.

Diese beiden Helden erhalten wie die Drei und im Unterschiede von allen folgenden ein besonderes Elogium. Driver und Marquart sehen in den beiden eine besondere Rangklasse, zwischen den Drei und den Dreissig; aber das ist dadurch ausgeschlossen, dass Abišaj nach v. 18 Obmann der Dreissig ist wie Išba'al in v. 8 der der Drei, also zu

ihnen gehört. Nur innerhalb der Dreissig wird ihnen ein höherer Rang zuerkannt. Vorschläge zur Textberichtigung sind an dieser Erkenntnis zu messen.

18 Abišaj ist uns seit I 26 6 bekannt, vgl. dazu. Dass er als Bruder Joabs bezeichnet wird, beweist, dass dieser neben und über den beiden Ritterschaften eine besondere Stelle einnahm. Chr וְאַבְשַׁי אֲחִי־יוֹאָב הוּא הָיָה. Das Kĕtīb השלשי ergänze mit Syr. zu הַשְּׁלִשִׁים, statt es mit Ḳĕrē, Chr, LXX u. s. w. gedankenlos, vgl. v. 8, in הַשְּׁלִשָׁה zu verschlimmbessern. Aus dem verlorenen ם mag das überflüssige ו vor dem folgenden הוא entstanden sein, das in vielen codd. der LXX fehlt. Zu aβ vgl. v. 8ᵇ; LXX Luc. gönnt Abišaj 600 Erlegte. Ausgeschlossen ist וְלוֹ שֵׁם בַּשְּׁלֹשָׁה. Man mag mit vielen Neueren nach Syr. lesen בַּשְּׁלִשִׁים, gewinnt aber dann freilich einen Doppelgänger zu v. 19ᵃ. Marquart liest hier und v. 22 וְלֹא שִׁים *aber er wurde nicht unter die Drei eingereiht*; aber das steht nicht nur doppelt neben v. 19ᵇ 22ᵃ, sondern ist auch vor einer positiven Aussage unmöglich. Am besten Smith (nach meinem Vorgang in SBOT mit כִּשְׁלֹשָׁה zu v. 22) בַּשְּׁלִשָׁה. *er war berühmt wie die Drei*, was neben den beiden folgenden Aussagen möglich bleibt. **19** Für הַשְּׁלִשָׁה ist mit v. 23 — wo LXX ebenfalls τριῶν hat — הַשְּׁלִשִׁים zu lesen. Für das sinnlose הֲכִי, dem in v. 23 nichts entspricht, bietet LXX ἐκείνων = הָאֵלֶּה, wahrscheinlich erraten; Chr בִּשְׁנַיִם (LXX Luc. ὑπὲρ τοὺς δύο ἔνδοξος), womit wohl der Ansatz zur Unterscheidung einer Ritterschaft der *Zwei* neben den *Drei* und den *Dreissig* gemacht wird, wie Driver und Marquart sie annehmen. Nach Chr zu v. 23 wird man mit Wellh. u. s. w. הִנֵּה einzusetzen haben, was leichter zu הֲכִי werden konnte als הוּא (Thenius, Smith). Die Übersetzung Driver's und Marquart's *mehr als die Dreissig war er geehrt* lässt sich durch die Wortstellung in I 20 8 וְעַד אָבִיךָ וגו׳ nicht rechtfertigen (Driver); denn für das comparative מִן liegt das Nachfolgen in der Sache und leidet keine Ausnahme. Die richtige Übersetzung ist *von, aus der Zahl der Dreissig*. Für עַד steht in v. 23 אֶל־.

20 Chr nur בְּנָיָה. Streiche das zweite בֶּן־ nach LXX oder lies אִישׁ בֶּן־; lies ferner חַיִל mit Ḳĕrē und Chr. רַב פְּעָלִים kann nicht heissen *gross von Thaten*, weil hier erst von der Herkunft die Rede ist. Vielmehr steht פְּעָלִים ähnlich wie מַעֲשֶׂה I 25 2, für *Geschäft, Betrieb, Besitz*. Dass ein Habenichts zum Kriegshelden wird, ist nicht verwunderlich; dass aber ein so reicher Mann sich dem Schutz und der Pflege seines Besitzes entzieht, verdient besondere Erwähnung. *Ḳabṣe'ēl*, Neh 11 25 יָקַבְצְאֵל, liegt nach Jos 15 21 im judäischen Südlande nach der Grenze Edoms zu. **b** kann man nach zwei entgegengesetzten Richtungen herstellen. Jedenfalls ist hinter שְׁנֵי mit LXX בְּנֵי zu ergänzen; vielleicht ist es als בֶּן־ vor אִישׁ in die vorige Zeile hinaufgerückt, wo es in LXX fehlt. Ohne Zeugen muss man dann, nimmt man menschliche Gegner an, für מוֹאָב entweder הַמּוֹאָבִי lesen (Thenius u. s. w.) oder מֵמוֹאָב (Driver), letzteres freilich bei einem Landesnamen sehr ungebräuchlich. Als Eigenname findet sich אריאל, ebenso punktiert, auch Esr 8 16; natürlich kann man auch mit Marquart אֲרִיאֵל punktieren. Gegen diese Herstellung spricht 1) dass man Moabiter unter Davids Gegnern kaum erwartet, 2) dass die Gegner nur als Söhne eines uns Unbekannten eingeführt würden, 3) dass der folgende Satz von einem Jagdstück erzählt und es nicht wahrscheinlich ist,

dass dies zwischen zwei Kriegsthaten eingekeilt sein sollte. Auch hier ein Jagdstück zu finden rät das Fehlen von Namen vor בְּנֵי und die Ähnlichkeit von אראל mit אריה, אֲרִי *Löwe* im folgenden Satze. Gut hat Klostermann hergestellt שְׁנֵי בְנֵי הָאֲרִי אֶל־מַחֲבֹאָם, *die beiden jungen Löwen in ihrem Schlupfwinkel*, vgl. I 23 23; das אֶל־ steht in prägnanter Ausdrucksweise für *er verfolgte sie in ihren Schlupfwinkel und erschlug sie dort*, vgl. Ges.-Buhl unter *B*). Unter שְׁנֵי אֲרָאֵל מוֹאָב *die zwei Altarpfeiler* oder *Pfeileraltäre Moabs* zu verstehn (W. R. Smith, Rel. of the Semites I² 488) ist durch das Verbum הִכָּה ausgeschlossen, vgl. zu I 10 5ᵃ 13 3f. Ausser den beiden jungen Löwen erlegte Benajahu auch den alten (lies mit Chr הָאֲרִי, weil diese Form vorher hergestellt ist). Schwierigkeit macht die Tempusfolge יָרַד וְהִכָּה statt יָרַד וַיַּךְ. Daran ändert nichts Klostermann's Auffassung als Zustandssatz, *nachdem er hinabgestiegen war u. s. w.*, dazu vorher חִכָּה statt הִכָּה, *er erwartete die beiden jungen Löwen u. s. w.* Richtig wäre יָרַד וְהִכָּה (Smith); aber *er pflegte hinabzusteigen und zu erlegen* ist sachlich wenig wahrscheinlich. Wahrscheinlich sind zwei Lesarten, יָרַד אֶל־ und הִכָּה אֶת־, mit einander vereinigt, von denen die erste neben dem vorhergehenden הִכָּה den Vorzug verdient. Für הַבּאר wird mit Chr הַבּוֹר zu lesen sein. Es scheint, dass der Löwe sich in einer Cisterne gefangen hatte und Benajahu sich darein hinabliess, um ihn zu erlegen. Der Schnee, ein seltenes Vorkommen, ist wegen der Spur des Wildes erwähnt. **21** Streiche entweder אֶת־ oder lies mit Chr הָאִישׁ הַמִּצְרִי. Der Ägypter wird in philistäischen Diensten gestanden haben. Nach Winckler KAT³ 147 handelt es sich um einen „Muṣriten", d. h. einen Nordaraber. Dann wäre der Mann so zu sagen ein Verräter, da ja nach Winckler Davids eigener Clan aus „Muṣri" stammte und er dort vor Saul Schutz suchte. Für אשר מראה bietet Chr אִישׁ מִדְּה, vgl. zu 21 20; das Kĕrē אִישׁ מַרְאֶה *ein schöner Mann* ist nicht zu brauchen. Das nachfolgende חֲמֵשׁ בָּאַמָּה der Chr ist Zusatz, da אִישׁ מִדָּה *ein hochgewachsener Mann* keine Massangabe verträgt. Fein vermutet Klostermann als ursprünglichen Text אֲשֶׁר חֲרָפָה, vgl. 21 21, was als Gegensatz zu Benajahus Kühnheit gut passen würde. Auch das Mass des Speers, Chr כִּמְנוֹר אֹרְגִים, LXX ὡς ξύλον διαβάθρας, ist nach bekannten Mustern hinter חֲנִית eingefügt, da Speer und Stock sich als solche gegenüberstehn (mit Wellh. gegen Benzinger). Hier begegnen uns wieder zwei Motive der Goljatgeschichte, der Stock (I 17 40 43) und die Erlegung mit der Waffe des Gegners (I 17 51), vgl. oben zu 21 16 19 21. **22** Lies כִּשְׁלֹשָׁה und vgl. zu v. 18. **23** MT wäre נִכְבַּד zu lesen, Chr vereinigt in הִנּוֹ נִכְבָּד הוּא die beiden Lesarten הִנּוֹ נִכְבָּד und נִכְבָּד הוּא; vgl. zu v. 19. Lies mit Chr עַל statt אֶל־; מִשְׁמַעַת muss hier wie I 22 14 die *Leibwache* bedeuten, durch 8 18 20 23 als *die Kreter und Pleter* ausgelegt. LXX Luc. τὴν φυλακὴν αὐτοῦ mag auf einer Lesart מִשְׁמַרְתּוֹ beruhen.

d) 24—39 Die Masse der Dreissig.

Die Überschriften in LXX, καὶ ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν δυνατῶν Δαυειδ βασιλέως, wesentlich gleich v. 8ᵃ, und der Chr, וְגִבּוֹרֵי הַחֲיָלִים, sind als freiwillige Beiträge anzusehen, ausgehend von dem Missverständnis, dass hier eine neue Liste beginne, während nur nach Erledigung der beiden hervorragendsten unter den Dreissig damit fortgefahren wird. Schwieriger als je ist die Entscheidung über die älteste Gestalt der Personen- und Heimatsnamen in dieser Häufung sonst unbekannter Namen. Für die Anordnung im Grossen

meint Marquart eine Richtschnur gefunden zu haben in der Annahme, dass die Liste einst in zwei Kolumnen geschrieben war; doch ist mir nicht ganz deutlich geworden, inwiefern gerade dadurch die Verschiebungen veranlasst sein sollten, die Marquart derart zurechtrückt, dass ein geographisches Anordnungsprinzip besser, aber keineswegs durchgängig, zu Tage tritt. Er versetzt v. 31^{b} mit LXX — am besten erhalten in Luc. — hinter v. 29; v. 31^{a} hinter v. 33^{b}; v. 34^{a} ganz an den Schluss; v. 35^{b} hinter v. 33^{a}. Wellh. giebt mit Recht als Richtschnur an, dass die Helden paarweise zusammengestellt werden, und gerne je zwei aus derselben Stadt, ferner, dass das Adjektivum der Herkunft immer, der Vatername nicht regelmässig hinzugefügt wird. Für die Zählung der Namen vgl. oben zu v. 8–39.

24 בַּשְּׁלִשִׁים ist nicht mit Marquart und Benzinger nach Chr zu verwerfen, es knüpft vielmehr nach den Abschweifungen bei Abišaj und Benajahu den Faden wieder an. Das zu erwartende מִבֵּית לֶחֶם kann bei dem Bruder Joabs recht wohl fehlen. Durch ʿAsa'el wird die Zeit der Einsetzung der Ritterschaft hoch hinauf gerückt, da er nach 2 18ff. durch Abner fiel. Der zweite ist der Held von 21 19, für dessen Namen dort יַעְרֵי als wahrscheinlichste Form ermittelt wurde. Mit Chr und Mscrr. lies מבית לחם. **25** Für שַׁמָּה I Chr 11 שַׁמּוֹת, 27 8 שַׁמְהוּת, aus beiden Formen zusammengestückt, daher Zeuge für שַׁמָּה. Der Ort חָרֹד, hier zweimal, hat schwerlich etwas mit dem עֵין חָרֹד Jdc 7 1 zu thun. Dass er sonst nicht nachzuweisen ist, giebt doch noch kein Recht mit Marquart und Cheyne הָעַרְדִי einzusetzen. Ersterer meint damit (S. 25) in *ʿArad* im Negeb die wirkliche Heimat Davids entdeckt zu haben. *Eliḳa der Ḥaroditer* fehlt in LXX (ausser A Εναχα ὁ Ἀρουδαῖος), I Chr 11 und 27. Marquart und Cheyne streichen ihn daraufhin, Driver erwog die Möglichkeit. Viel näher liegt frühes Übersehen auf Grund des gleichen Schlusses החרדי. **26** Für חֶלֶץ punktiert Marquart dem Eigennamen entsprechender חִלַּץ. פַּלְטִי, in Chr in פְּלוֹנִי verdorben, giebt sich von selbst als Gentilicium zu בֵּית־פֶּלֶט im judäischen Südlande, Jos 15 27 Neh 11 26, beidemal nahe bei der Heimat Benajahus erwähnt. Aus Κελωθεί LXX B gewinnt Marquart הַקְּעִלְתִּי; Cheyne (Enc. *Palti* und *Paltite*) geht jerahmeelitischen Spekulationen nach. Über *ʿIra ben ʿIḳḳeš von Teḳôaʿ* sind die drei hebräischen Texte, LXX B zu Sam und LXX zu I Chr 11 einig; Marquart gewinnt aus LXX Luc. zu Sam Ἰδαε und ähnlichen Lesarten der LXX zu I Chr 27 עֵדָא, vgl. I Reg 4 14. **27** Über **a** herrscht erfreuliche Einstimmigkeit. Über *ʿAnatôt* (Jos 21 18) n. ö. von Jerusalem, die Heimat Jeremias, vgl. Buhl 175. In **b** lies mit beiden Chr und vielen codd. der LXX סִבְּכַי für מְבֻנַּי und vgl. oben zu 21 18. Als Benjaminit paart sich *Sibbᵉkaj* gut mit dem Manne von ʿAnatôt. **28** צַלְמוֹן, Chr עִילַי, LXX scheint auch ע zu lesen; danach Wellh. עלי. אֲחוֹחִ ist nach I Chr 8 4 [v. 7 אַחִיָּה] ein benjaminitisches Geschlecht. מַהְרַי ist gut bezeugt, über *Nᵉṭopha*, wohl das heutige *Bêt nettîf*, etwa 20 kil. L. L. w. von Bêtlehem, unweit Sôkô, vgl. Buhl 194. Dass der vielfach erwähnte Ort in der reichen judäischen Liste von Jos fehlt, mag als Warnung gegen Bekrittelung jedes dort nicht bezeugten Ortsnamens dienen. **29** Für חֵלֶב Chr 11 חֶלֶד, Chr 27 חֶלְדַי; die letztere Form, als Eigenname bezeugt auch Sach 6 10, billigt Marquart. In LXX B fehlt der Halbvers (nach Marquart bis auf einen Rest hinter **b**); LXX Luc. Αλλαν, nach Marquart = ΑΛΔΑΙΑ. Die beiden Leute aus Nᵉṭopha

sollten ein Paar bilden; das würde durch Ausscheiden von v. 25b erreicht, kann aber auch durch eine andere Verderbnis beseitigt sein. **b** Für רִיבַי Marquart nach LXX Luc. Εριβα und I Chr 11 46 יְרִיבַי. Es ist bedeutsam, dass auch Sauls Heimat einen Helden geliefert hat. **30** LXX geht von v. 29 sofort auf v. 31b über, lässt aber v. 30b 31a hinter v. 39 folgen. Marquart meint v. 30 hinter v. 31b, v. 31a hinter v. 33b einreihen zu müssen. Chr 11 und 27 richtig בְּנָיָה הַפִּרְעָתֹנִי. Ein פִּרְעָתוֹן liegt nach Jdc 12 15, vgl. v. 13, in Ephraim, s. Buhl 206. הִדַּי, Chr חוּרַי, so Wellh.; Marquart erschliesst aus LXX B Αδαοι und II Chr 28 12 חִדְלַי; doch steht Luc., die hier durchgängig bessere Gestalt der LXX, mit Αδδαι für MT ein. גַּעַשׁ ist Jos 24 30 Jdc 2 9 ein Berg in Ephraim; an ihm wird Hiddajs Heimat liegen. Es stehn also hier richtig zwei Ephraimiter zusammen. **31** אֲבִי־עַלְבוֹן entspricht LXX B Γαδαβιὴλ υἱὸς τοῦ, Chr אֲבִיאֵל. Man darf daraus אֲבִיאֵל, ursprünglich אֲבִי־בַעַל als Name (so schon Wellh.), בֵּית־הָעַרְבָתִי für die Heimat herstellen. Der Ort liegt nach Jos 15 61 6 in der Wüste Juda an der Grenze nach Benjamin. Auch Jos 18 18 ist das בית ausgelassen. Für הַבַּרְחֻמִי, Chr הַבַּחֲרוּמִי lies הַבַּחֲרֻמִי (so schon Thenius) und vgl. oben zu 3 16. **32** *Eljaḥba* stammt von *Šaʿalbim*, der bekannten Stadt im Südgebiete Dans (Jos 19 42), die nach Jdc 1 35 kanaanitisch geblieben, um diese Zeit aber, wie unsere Stelle beweist, schon vom Hause Joseph, vgl. ebendort, überwältigt war. בְּנֵי יָשֶׁן muss einen Namen vertreten, Chr dafür בְּנֵי הָשֵׁם הַגִּזוֹנִי. Mit Recht erkennt man seit Klostermann und Driver in בני Wiederholung aus dem vorigen Worte; für הגזוני darf man nach LXX Luc. Sam Chr ὁ Γουνι הַגּוּנִי lesen, womit man nach Gen 46 24 Num 26 48 ein naphtalitisches Geschlecht gewinnt. **33** beginnt laut Chr und LXX Luc. mit dem letzten Worte von v. 32 יְהוֹנָתָן [Chr יוֹנָתָן]; dahinter ist בֶּן־ ausgefallen, also יְהוֹנָתָן בֶּן־שַׁמָּה הַהֲרָרִי. Für שַׁמָּה Chr שָׁגֵה. Sehr kühn erschliesst Marquart als wirklichen Vatersnamen אֲלָא und aus Αραχει des Luc. und LXX B zur Chr als Heimatsangabe הָאַרְכִּי, vgl. oben zu v. 11. Er wäre dann, wie schon Wellh. mit der Lesung שָׁגָא hier wie dort angenommen hatte, der Bruder, nicht der Sohn des in v. 11 unter den Dreien aufgeführten Helden. Vielleicht aber ist doch שַׁמָּה richtig und wird von diesem Jonatan in 21 21 erzählt. Mit ihm paart sich gut ein zweiter Hahariter, lies הָרָרִי nach Chr statt אֲרָרִי, den freilich Marquart zu einem עֲרָרִי, wenn nicht אֲדָרִי machen und durch v. 35b von v. 33a trennen will. Für שָׂרָר Chr שָׂכָר, Marquart ohne Zeugen שׂכב. **34** Für אֱלִיפֶלֶט Chr verstümmelt אֱלִיפָל; das zweite בֶּן ist zu streichen oder dafür בַּיִת zu lesen, also ein Sohn der aramäischen Enklave מַעֲכָה [Chr הַמְכָרָתִי], weshalb Marquart den Halbvers ganz ans Ende verweist. Für אֲחַסְבַּי gewinnt Marquart unter Vergleichung der entsprechenden Gruppe אור חפר der Chr und אליחרף I Reg 4 3 einen ausländischen Namen אֲרַחַף. *Eliʿam* ist uns als Vater der Batšebaʿ aus 11 3, sein Vater aus 15 12 bekannt. Diese Wortgruppe ist in Chr arg verstümmelt, vgl. Marquart; sehr mit Unrecht schützt Benzinger ihr אֲחִיָּה an Stelle jener beiden Namen. **35** חָצְרוֹ auch Chr; Kĕrē חָצְרַי, ebenso LXX. Für פַּעֲרַי Chr נַעֲרַי, wahrscheinlich verlesen; הָאַרְבִּי deutet sich ganz von selbst auf אָרָד im Negeb Jos 15 52, das sich trefflich mit Karmel im Negeb, vgl. I 25, paart, sodass gar kein Anlass ist mit Marquart wieder einmal הָאַרְכִּי zu lesen

und den Halbvers hinter v. 33a zu schieben. בֶּן־אָזְבַי der Chr könnte nur noch vor der Heimatangabe eingeschoben werden, nicht sie ersetzen. **36** Verdächtig ist מִצֹּבָה, da es sich um einen Landesnamen handelt; Marquart stellt מִצֹּבָה = מִמִּצְפָּה, die Stadt in Benjamin, her. Ebenso ungewöhnlich wäre die blosse Stammesangabe הַגָּדִי in b. Nach Chr הגרי erschliesst Marquart הַגַּרְאִי, das benjamitische Geschlecht Simeis, vgl. 16 5. Chr liest a יוֹאֵל אֲחִי נָתָן, so auch LXX Luc., weiter für מצבה als zweiten Helden מָבְחָר, für בני ein בֶּן־. Wellh. ist nicht abgeneigt, בֶּן־גָּד anzunehmen und hier die Söhne der beiden Propheten zu finden, für die es dann der Heimatangabe nicht bedürfte. **37** Chr הַבַּרְתִּי, nur nachlässige Schreibung; נַחְרַי ist wohl Kanaaniter wie die beiden Reisläufer in 4 2. Lies mit Kĕrē und Chr נשׂא. **38** Für יִתְרִי wird man beidemale mit Thenius u. s. w. יַתְרִי zu punktieren haben, also aus Jattir auf dem Gebirge Juda, Jos 15 48 21 14, Buhl 164. Vielfach will man das auch in 20 26 einsetzen; doch ist es kaum wahrscheinlich, dass einer von den Dreissig zugleich Priester bei David war. **39** Zu *Uria* vgl. 11 3 u. s. w. Hinter diesem Namen stellt Chr noch einen זָבָד בֶּן־אַחְלַי zur Verfügung, der das Paar vervollständigen, auch die Ziffer 37 verwirklichen würde. Vgl. oben zu v. 8–39. Freilich fehlt die Angabe der Heimat. Für כֹּל würde man הַכֹּל oder כֻּלָּם erwarten, LXX οἱ πάντες, in Chr fehlt der Satz.

6. Cap. 24 Volkszählung, Pest und Altarbau.

Über die Zusammengehörigkeit des Stücks mit 21 1–14, seine ursprüngliche Stelle und die Ursachen seiner Umstellung vgl. oben S. 304, zu Cap. 21—24.

Das Stück ist vor allem anderen der ἱερὸς λόγος des Jahweheiligtums zu Jerusalem, der Freibrief für den Opferdienst, der Jahwe dort auf dem Berge Zion dargebracht wurde. Da nun das Heiligtum auf dem Zion endlich das einzige Jahweheiligtum geblieben und in der Überzeugung Israels das einzige berechtigte geworden ist, das dann in seiner Verklärung und Vergeistigung auch in den Besitz der Christenheit überging und in der neutestamentlichen Apokalypse in die himmlische Welt hinaufgehoben wurde, so muss man unser Stück als eines der wichtigsten des ganzen Alten Testaments bezeichnen.

Sicher ist zunächst, dass der Altar, in dessen Errichtung die Erzählung gipfelt, auf der Stätte des nachmaligen salomonischen Tempels steht; ja, es darf als wahrscheinlich bezeichnet werden, dass der Brandopferaltar Salomos genau an der Stelle dieses Altars errichtet und die ganze Tempelanlage danach orientiert wurde. Wir bedürfen für beides nicht erst der ausdrücklichen Versicherung, die sich für die Tempelstätte in I Chr 3 1, für den Altar in dem Zusatz der LXX zu v. 25 unseres Capitels findet; denn dass man sich an die einmal geweihte Stätte hielt, lag in der Natur der Sache. Smith will (S. 393) das bezweifeln: die Lage des Tempels Salomos sei durch die des Palastes, dessen Heiligtum er war, bestimmt gewesen. Aber lag die Tenne des Jebusiters in ziemlicher Nähe des Palastes Davids, wie man notwendig annehmen muss, so ergab sich umgekehrt die Ausfüllung der Lücke durch Salomos neue Palastbauten ganz von selbst. Von diesem Heiligtum also erzählte man später, dass es zum Danke für die gnädige Verschonung Jerusalems und insbesondere der Königsburg von David an der Stätte errichtet worden sei, wo die drohende Pest Halt machte. Da wir eine andere Erzählung darüber nicht besitzen, so steht der Annahme nichts im Wege, dass dies die allgemein anerkannte Darstellung des Hergangs war. Es könnte scheinen, als ob es einer solchen Begründung nicht erst bedurft hätte; denn der Altar steht genau da, wo man ihn ohnehin erwarten muss. Die königliche Residenz konnte auf die Dauer eine gottesdienstliche Stätte des Volksgottes nicht entbehren, und das uralte Heiligtum der Lade, das in die Königsburg aufgenommen war, ebensowenig. Dennoch galt

dem Altertum wohl nicht einmal das Letztere als ganz zureichender Grund für die Errichtung des Altars. Die Lade auf den Zion zu verbringen, war Davids Entschluss gewesen- der nicht ohne einen bedenklichen Zwischenfall und ängstliches Zweifeln und Zögern durchgeführt wurde. Nur leidentlich und mittelbar hatte Jahwe bisher sein Einverständnis damit kundgethan; wenn diese günstigen Zeichen (vgl. 6 12) in ungünstige umschlugen, was jederzeit möglich war, so hätte man sich entschliessen müssen, einen anderen, Jahwe wohlgefälligen Aufenthaltsort für die Lade zu suchen. Erst eine wirkliche lebendige Offenbarung des Gottes konnte nach dem Glauben des Altertums dem Orte eine dauernde Weihe geben, eine Kultstätte begründen und das Recht der Aneignung der Lade Jahwes über jeden Zweifel erheben. Als solche an den Ort gebundene Offenbarung Jahwes konnte wohl die einfache Thatsache des Stillstands der von ihm verhängten Pest dicht vor den Mauern Jerusalems gelten; zahllose Sühne- oder Dankheiligtümer der neueren und noch mehr vergangener Zeiten verdanken ihr Erstehn ähnlichen Anlässen. Ein rein bürgerliches Memento ähnlicher Art ist es, wenn eine kurze Gasse in Strassburg i./E. noch heute *Im Brand ein End* heisst. Aber selbst wenn der Thatbestand damit ursprünglich sollte erschöpft gewesen sein, so wäre es leicht begreiflich, dass sich auf die Dauer die Kunde von einer sichtbaren Erscheinung des himmlischen Pestträgers damit verband. In der Zurückführung der Pest auf eine Versündigung des Volksoberhaupts begegnen wir derselben religiösen Überzeugung wie in I 5 6; das Suchen nach einer solchen Veranlassung ist dem antiken Menschen, durchaus nicht nur des Alten Testaments, ganz selbstverständlich. Die Erzählung entlastet den König durch den Zorn Jahwes, der ihn zur Versündigung reizte, und verschärft wiederum seine Schuld durch die Warnung Joabs; eine spätere Hand erst hat daneben auch dem Propheten eine Rolle zuerteilt, eine noch spätere in der Chronik Jahwe durch den Satan ersetzt.

Das Capitel bildet ein Seitenstück zu den Geschichten der Gründung einer Anzahl von Heiligtümern durch die Patriarchen, die die Genesis enthält, der von Bᵉēršebaʿ in Cap. 21 26, Bethel Cap. 28 35, Mispa in Gilead Cap. 31, auch der von ʿOphra in Jdc 6. Da Jerusalem mit allen anderen Heiligtümern in Wettbewerb trat, lohnt die Frage, auf welcher Seite das höhere Alter liegt. Musste Jerusalem seinen Ursprung rechtfertigen, weil jene solche Freibriefe aufzuweisen hatten, oder nahm die Sache den umgekehrten Lauf? Das Erstere scheint sich von selbst zu verstehn, thut es aber doch nicht so unbedingt. Denn jene ἱεροὶ λόγοι dienen dazu den Makel ehemaligen heidnischen Dienstes an derselben Stätte zu tilgen; dessen aber bedurfte Jerusalem nicht, da es auf einer Tenne gegründet war, die nie zuvor heiligen Zwecken gedient hatte. Jedenfalls beruhte darauf zum Teil Jerusalems Anspruch, den anderen den Rang abzulaufen.

Die Geschichte war für den Chronisten anstössig und anziehend zugleich in besonderem Masse, das letztere, weil sie die Vorgeschichte des Heiligtums erzählte, dem sein ganzes Werk gewidmet war. So nahm er sie auf, unterzog sie aber einer starken Überarbeitung, in der Änderung, Kürzung und Mehrung eine gleich grosse Rolle spielen, sodass sein Text in I Chr 21 geradezu als eine neue Rezension der Geschichte dasteht. Dennoch leistet er die wertvollsten Dienste für die Herstellung der Vorlage. Das ist umsomehr der Fall, da auch MT eine verwickelte Geschichte hinter sich hat und Chr keineswegs unbedingt und überall auf der gleichen Vorlage beruht wie MT. Vgl. dafür unten zu v. 10–17.

a) 1–9 Die Volkszählung. 1ᵃ Der erste Halbvers knüpft mit seinem וַיֹּסֶף an die Hungersnot von 21 1–14 an, die einzige Geschichte, die als Äusserung des Zornes Jahwes gegen Israel aufgefasst werden kann. Ist damit bewiesen, dass Cap. 24 einst unmittelbar auf 21 1–14 folgte, so ist es oben S. 304 zu Cap. 21–24 wahrscheinlich gemacht, dass ursprünglich Cap. 24 jenem Stücke voranging. An jener ersten Stelle war v. 1ᵃ mit seinem וַיֹּסֶף nicht möglich; die nächstliegende Vermutung ist, dass er vor Cap. 21 stand und bei dem Tausche der Geschichten einfach seine Stelle behielt. Indessen ist es damit schwerlich gethan; denn gerade hier, vor dem Anreiz zu eigentlich bösem Handeln, ist die

Feststellung des Zornes Jahwes unentbehrlich. Hat also Cap. 24 einst vor 21 1-14 gestanden, so wird v. 1a einfach gelautet haben וַיֹּסֶף אַף־יְהוָה בְּיִשְׂרָאֵל. Nun ist die Begründung vollständig. Die Pest hat die Versündigung Davids in der Volkszählung, diese die Verführung durch Jahwe und die letztere wieder Jahwes Zorn gegen Israel zum Anlass. Dieser selbst bedarf keiner Erklärung noch Entschuldigung. Es giebt Fälle, in denen man seinen Anlass ermitteln kann, vgl. I 14 38 ff. II 21 1 f.; aber in anderen ist er Ausfluss einer Herrscherstimmung, einer Laune, deren Ursachen sich nicht weiter verfolgen lassen. Aus dieser Überzeugung fliessen Stellen wie I 26 19 II 15 25 f. 16 10-12 und besonders I 2 25, wo Jahwe die Absicht zu verderben ausdrücklich zugeschrieben wird. Vgl. hierzu Smend, Rel.-Gesch.2 S. 56 101—105 109. In Chr fehlt v. 1a natürlich, weil 21 1-14 nicht aufgenommen ist. **b** Jahwe begegnet uns als מַסִּית auch I 26 19 und zwar ebenso mit בְּ, vgl. auch Jer 43 3 Hi 2 3. *Er stiftete ihn gegen sie an*, d. i. gegen Israel. Die Volkszählung ist ein unmittelbares Attentat auf Israel, auf das Leben der Unterthanen Davids. Denn Jahwe schenkt und nimmt das Leben; darum leidet er es nicht, dass man ihm die Seelen nachrechnet, und macht, wenn man es thut, einen Strich durch die Rechnung, indem er ein grosses Sterben schickt. Wahrscheinlich wirken hier auch ähnliche Vorstellungen mit ein, wie sie Giesebrecht in seinem Buche Die alttestamentliche Schätzung des Gottesnamens u. s. w. darlegt, das Totnennen und ähnliches, vgl. dort besonders S. 70 ff. 79 ff. 91 ff. Und endlich hat sich wohl auch die unwillkürliche Abneigung der breiten Masse aller Völker gegen Volkszählung, beruhend auf der Erwartung, dass die Zählung nur als Unterlage für neue Lasten dienen werde, in religiöse Scheu umgesetzt. Jedenfalls ist in v. 1 ausgesagt, dass sich der Zorn Jahwes gegen Israel, nicht gegen David richtet und sich seiner nur als des Werkzeugs bedient, um Israel zu treffen. Damit begründet sich das בָּהֶם vollkommen, und es bedarf nicht meiner Annahme (SBOT), dass es aus בַּיָּמִים הָהֵם entstanden sei. Weiter möchte man übersetzen *indem er ihm zuraunte: Geh hin u. s. w.* Am Schlusse wird וְאֶת־יְהוּדָה ebenso wie 21 2 ein Zusatz sein. Bis zur Chr ist der Gottesbegriff zu weit vorgeschritten, um die Anstiftung durch Jahwe zu ertragen; aber statt dass die Quelle der Versündigung in David selbst gesucht wird, schiebt sich mit einem וַיַּעֲמֹד שָׂטָן עַל־יִשְׂרָאֵל וַיָּסֶת אֶת־דָּוִיד לִמְנוֹת וגו׳ *Satan* in die Lücke. Man bemerke, dass er nicht mehr der Ankläger wie bei Zakarja und wesentlich noch im B. Hiob (vgl. aber 2 3) ist, sondern der Versucher und Verderber auf eigene Faust; dass er dem entsprechend auch nicht mehr הַשָּׂטָן heisst, als der Engel, der jenes Amt versieht, sondern ohne Artikel שָׂטָן, als Eigenname gebraucht. Den Text der Chr als den ursprünglichen anerkennen und Sam danach herstellen (Ewald, Klostermann, selbst Wellh. denkt daran) heisst den Fortschritt der religiösen Erkenntnisse und Anschauungen auf den Kopf stellen. **2** Es handelt sich, wie v. 9 zeigt, nur um die Zählung der waffen- und steuerpflichtigen Männer. Vor allem wegen des Zusammenhangs mit der Besteuerung ist jede Zählung beim Volke unbeliebt, noch bis auf den heutigen Tag und bei uns. Hinter יואב ist וְאֶל־ übersehen und dann שַׂר statt שָׂרֵי geschrieben, ebenso שׁוּט statt שׁוּטוּ, vgl. weiterhin פְּקֹדוּ. Das Richtige haben Chr und LXX Luc.

Dagegen wird הָעָם der Chr für הַחַיִל durch LXX zur Chr und v. 4 widerlegt. Der Rest des Verses ist in Chr ganz anders gefasst; für den Urtext zu erwägen wäre höchstens וְהָבִיאוּ אֵלַי hinter הָעָם und die Streichung von מִדָּן וְעַד־ בְּאֵר שָׁבַע, was Chr in umgekehrter Folge, *von B. bis nach D.*, bietet. **3** Joab erschrickt über des Königs Auftrag und rät so stark, wie er als Unterthan irgend darf, von der Zählung ab. Warum er sie für bedenklich hält, braucht er gar nicht erst zu sagen; es ist der Glaube, der zu v. 1 dargelegt ist. Sein guter Wunsch will sagen: es ist natürlich deine Hoffnung, eine möglichst grosse Zahl zu erhalten; möge doch Jahwe durch Mehrung der Geburten und Verlängerung des Lebens deiner Unterthanen dir das bei deinen Lebzeiten ohne Zählung reichlich gewähren! Das ו vor יוֹסֵף könnte man mit Chr und LXX Luc. streichen; doch ist das Anheben der Rede mit ו keineswegs unerhört, namentlich bei hastigem Inswortfallen, vgl. Ges.-Kautzsch 27 § 154b. אֶל־הַמֶּלֶךְ und אֱלֹהֶיךָ fehlen in Chr, für letzteres bietet LXX Luc. die schöne Wahllesart אֱלֹהֵיהֶם, der Gott, der über ihnen waltet. Weiter Chr עַל־עַמּוֹ und nur einmal כָּהֵם, letzteres auch LXX Luc. Mit כָּהֵם einmal gesetzt heisst es einfach *hundertmal soviel,* mit doppeltem כָּהֵם *einmal und zweimal — hundertmal so viel.* וְעֵינֵי הַמֶּלֶךְ רֹאוֹת Zustandssatz = *während der König noch lebt.* Statt dieses Satzes und der Fortsetzung bietet Chr einen ganz anderen Wortlaut, aus dem man den Satz הֲלֹא כֻלָּם לַאדֹנִי הַמֶּלֶךְ לַעֲבָדִים *werden die nicht [ohnehin] allesamt Knechte meines Herrn des Königs sein?* als wertvoll herausheben und etwa hinter a einschieben könnte. **4** Lies עַל statt אֶל־ nach Chr und LXX Luc. aβ fehlt in Chr; b und v. 5–8 werden von Chr als unwichtig ganz kurz zusammengezogen. Für לְפָנַי lies mit LXX Luc. Syr. Vulg. מִלְּפָנַי. **5** Lies für יָמִין וַיַּחֲנוּ בַעֲרוֹעֵר nach LXX Luc. וַיָּחֲלוּ מֵעֲרוֹעֵר וּמִן. Die Zählung beginnt also an der Südgrenze des Ostjordanlandes. Neben *Aro'er,* der heutigen Ruinenstätte *'Arâ'ir* s. von Dibon, wird auch Dtn 2 36 Jos 13 9 16 [12 2] *die Stadt, die mitten im Thale liegt* erwähnt, überall ohne Eigennamen. Da 'Aro'er selbst hoch, am Rande der zum Arnon steil abfallenden Hochebene liegt, wird eine Vorstadt 'Aro'ers unten an der Arnonbrücke gemeint sein, wo sich in der That Ruinen finden. Vgl. Buhl 269. Lies nach LXX Luc. τὸν Γαδδει הַגָּדִי, *nach den Gaditern und bis nach Ja'zer hin. Ja'zer* ist nach Num 21 24 [LXX] und Jos 13 25 [lies מִיַּעְזֵר, vgl. v. 16 30] Grenzstadt Gads nach Ammon hin, die Lage ist noch nicht gefunden, vgl. Buhl 264. Das ו vor אֶל־ braucht man nicht mit Smith zu streichen. **6** Mit *Gil'ad* ist hier nur Ost-Manasse bezeichnet. Für תחתים חדשי lies הַחִתִּים קָדְשָׁה. Wenn diese von Hitzig und Thenius, je zur Hälfte, durch Vermutung gefundene Verbesserung nicht in den Luciancodices H. P. 19 82 93 108 bezeugt wäre, möchte man mit Ewald הַחִתִּים חֶרְמוֹן oder mit Grätz אֶרֶץ תַּחַת חֶרְמוֹן [besser doch wohl ח תַּחַת הָאֶרֶץ אֲשֶׁר] oder ähnlich lesen (dafür Buhl 69 und Smith); da aber jene Lesart unerfindbar war, wird man damit rechnen müssen, dass wirklich mit starker Übertreibung hier das hethitische Ḳades am Orontes einmal statt חֲמָת an anderen Stellen (Num 13 21 34 8 Jos 13 5 II Reg 14 25) als äusserste Nordgrenze oder als Richtungsangabe erwähnt war. Neben Sidon und Tyrus ist das vollkommen möglich. Vielleicht hat man in allen diesen Grenzüberschreitungen frühe idealistische Zusätze zu

erkennen, vgl. Jdc 1 18 u. s. w. Für יָעַן וְסָבִיב kann man mit Wellh. וּמִדָּן סָבְבוּ lesen oder noch besser mit Klostermann וְעִיִּן וַיָּסֹבּוּ, *nach Dan und ʿIjjon* (I Reg 15 20 II 15 29) *und schwenkten ein nach Ṣidon hin.* Hinter צִידוֹן LXX (A, Luc. und zahlreiche codd. bei H.-P.) רַבָּה, was gut ist (Jos 11 8 19 28) und vor ויבאו leicht ausfallen konnte. **7** מִבְצַר צֹר wie Jos 19 29. LXX Luc. besser וְאֶל־כָּל־. *Die Städte der Hewiter und Kanaaniter* sind gewiss nicht die noch freigebliebenen Städte der Ureinwohner, sondern die Städte des Binnenlandes, die als solche in dem ehemaligen Bereiche dieser Völkerschaften lagen. LXX Luc. וּבאר שבע, was möglich ist, vgl. v. 5 am Ende. **8** Die Dauer der Reise und Arbeit klingt ganz angemessen. **9** Chr דָּוִיד für הַמֶּלֶךְ und וַיְהִי כָל־יִשְׂרָאֵל, in **b** אִישׁ שֹׁלֵף חָרֶב und וִיהוּדָה, dagegen am Schlusse mehr שֹׁלֵף חָרֶב (LXX μαχητῶν), lauter wertlose Abweichungen. Die Unterscheidung von Israel und Juda ist hier anders als in v. 1 ganz am Platze, besonders im Anfang der Regierung Davids über Gesamtisrael. Die Zahlen sind wie überall unverbindlich und wie in der Regel nicht einhellig überliefert: LXX Luc. bietet für Israel 900000, Chr für *ganz Israel* 1100000 und für Juda 470000. Dürfte man von den Zahlen der Chr nur die Hunderttausend der ersten und die Siebzigtausend der zweiten übrig lassen, so möchte man der Wirklichkeit nahe kommen. Chr schützt sorgsam das Heilige vor dem Anteil an der Versündigung, indem sie in dem Zusatz v. 6 bezeugt, dass Joab Levi (vgl. Num 1 49 2 33) und Benjamin (mit Jerusalem!) eigenmächtig von der Zählung ausschloss, weil sie ihm ein Greuel war.

b) 10—17 Die Pest.

Der Abschnitt ist stark überarbeitet und verwirrt. In Verwirrung geraten ist zunächst die Satzfolge in v. 11–13, und zwar genau wie 11 21ff. durch das Bestreben, die Botschaft Jahwes im vollen Wortlaute durch Gad selbst an David gelangen zu lassen. Ursprünglich fasste der Erzähler diese Botschaft bei der Übermittelung an David in das einfache וַיֹּאמֶר לוֹ עֲתָה דַע וגו׳ וַיַּגֶּד־לוֹ *und er verkündete* [*es*] *ihm* zusammen und fuhr fort *und sagte* [*dann*] *zu ihm: Nun besinne dich und sieh zu, was ich meinem Auftraggeber für Antwort bringen soll!* Was zwischen den beiden Absätzen steht, schloss ursprünglich die Rede Jahwes in v. 12 ab. Ferner schwebt v. 17 jetzt ganz in der Luft; nur vor v. 16 ist er am Platze. Er wird vom Rande an die falsche Stelle gelangt sein, sei es als Bestandteil des ursprünglichen Wortlauts, der bei der Abschrift übersehen und am Rande nachgetragen wurde, sei es, dass er als Randglosse zur Welt gekommen war (Smith). Doch steht der letzteren Annahme ein gewichtiger Umstand im Wege: nur v. 17 bringt jetzt die notwendige Aussage, dass David den Würgengel gesehen hat, wäre v. 17 Glosse, so müsste dafür ursprünglich anderweitig gesorgt gewesen sein. Über diese Verschiebungen hinaus gehört der ganze Abschnitt, der den Propheten Gad einführt, nicht zu der ursprünglichen Erzählung, so wenig wie der Natanabschnitt in Cap. 12. Sehr auffällig ist der Titel חוזה דָּוִד in v. 11, als wenn Gad ein ständiges Hofamt bekleidete. Mag man darin einen Zusatz sehen, so widerspricht doch Gads Rolle der ganzen Haltung der Erzählung. Nicht nur nimmt der Warner Joab dem Strafprediger das Beste vorweg; nicht nur kommt dieser nach Ablauf des ganzen Zählungsgeschäfts reichlich spät zum Worte; sondern vor allem lässt die Anstiftung durch Jahwe selber, wie der alte Text sie aussagt, für die nachträgliche Strafbotschaft keinen Raum. Und vollends richtet sich der Zorn Jahwes in v. 1 gar nicht gegen David sondern gegen das Volk, hat er doch David gegen dieses angestiftet. In dem Gad-Zwischenfall aber handelt es sich nur um die Bestrafung Davids. Endlich ist in diesem die Plage zeitlich begrenzt, auf drei Tage, in dem Körper der Erzählung räumlich, bis zur Tenne Arawnas. Es ist schwer zu verstehn, wie sich das miteinander

verträgt oder ausgleicht. Insbesondere vernehmen wir mit keinem Worte, dass der Würgengel die Tenne Arawnas noch vor Schluss des dritten Tages erreicht hätte, und dass die Plage nun entweder überhaupt vor der ausgesetzten Zeit aufhörte oder statt zu Jerusalem anderwärts bis zu deren Ende andauerte. Sehr begreiflich ist es dagegen, dass ein späteres Zeitalter hier das Eingreifen des Prophetentums als selbstverständlich erwartete. Nicht minder, dass man das Zusammentreffen der drei Plagen, Schwert, Pest und Hungersnot, in Davids Leben beobachtete und aus den drei Jahren in 21 1 fein die entsprechenden Fristen für die beiden anderen, drei Monate und drei Tage, ableitete. Dass dies füglich nur vor, nicht hinter 21 1–14 möglich war, ist oben S. 304 betont.

Die grosse Unsicherheit des Wortlauts, die starken Abweichungen von MT, LXX, Chr gerade in diesem Abschnitte begreifen sich am leichtesten, wenn der ursprüngliche, kürzere Text und der um die Gadgeschichte bereicherte längere Zeit neben einander bestanden haben und dann die Zusätze in verschiedene Gestalten des unvermehrten Textes in verschiedener Weise eingetragen wurden.

10[a] Die erste Wendung nur noch I 24 6. Unmöglich ist אַחֲרֵי־כֵן סָפַר; man kann entweder nach LXX B herstellen אַחֲרֵי סְפֹר (Kosters סָפְרוּ) oder besser nach LXX אַחֲרֵי־כֵן כִּי סָפַר *David schlug hinterher das Gewissen, dass er das Volk gezählt hatte.* An Stelle dieses Satzes bringt Chr: וַיֵּרַע בְּעֵינֵי הָאֱלֹהִים עַל־הַדָּבָר הַזֶּה וַיַּךְ אֶת־יִשְׂרָאֵל. Man könnte darin, abgesehen von Stilverschlechterungen, die ursprüngliche Fortsetzung, vor Einschub des Gadzwischenfalls, sehen, aber nur ohne den Rest von v. 10, der jetzt in Chr darauf folgt. Wellh. hält v. 10[b] 11[a], Smith auch v. 10[a] für Glosse; aber es ist doch schwer, diese Sätze von dem Gadzwischenfall zu trennen. **b** Chr הָאֱלֹהִים statt יהוה; hinter עָשִׂיתִי Chr, LXX A und Luc. אֶת־הַדָּבָר הַזֶּה; יהוה fehlt in Chr, נָא in LXX A und Luc. Klostermann vermutet, dass vor dem Halbverse eine thatsächliche Äusserung der Busse, ein Aufsuchen Jahwes wie 12 16 oder 7 18, ausgefallen sei, woran v. 11[a] anknüpfte. In der That ist der ganze Zusammenhang sehr locker und unzuverlässig überliefert. Cook (S. 152) findet in dem Verse, wie übrigens in dem ganzen Capitel, Spuren späten Sprachgebrauchs; beachtenswert ist וגו' הָעֲבִיר, das auch 12 13 in dem Nataneinschub steht, und נִסְכַּלְתִּי neben I 13 13, in einem innerjahwistischen Einschub, vgl. noch zu I 26 21. **11**[a] Klostermann denkt an eine in Busse verbrachte Nacht, vgl. zu v. 10[b]. In der That klingt der Satz ohne dergleichen ganz gegenstandslos; nur bei dieser Annahme fügt sich auch der lange Zustandssatz v. 11[b] 12 13[bα] erträglich ein. Das Kommen Gads (v. 13[a]) ist die Antwort auf Davids Flehen; es muss aber vorher durch den eingeschobenen Zustandssatz begründet werden. **11**[b] In Chr wurde הָיָה hinter יהוה übersehen und darum וְיִדַּבֵּר in וַיְדַבֵּר verändert. In Chr und LXX Luc. fehlt הַנָּבִיא; Klostermann streicht daraufhin חזה דוד in MT und LXX B u. s. w. als Zusatz aus der anderen Rezension. Da חֹזֶה weit überwiegend dem Chronisten eigen ist und insbesondere חֹזֵה הַמֶּלֶךְ bei ihm für Gad (II 29 25) und andere (I 25 5 II 35 15) vorkommt, ist das zu billigen. Smith streicht umgekehrt הַנָּבִיא. LXX Luc. giebt ein חֹזֶה לְדָוִד wieder; auf dem Wege dazu, ein halbes Kĕrē, ist die merkwürdige Punktierung חֹזֶה דָוִד, die Ginsburg mit Recht gegen Baer beibehält. Es sollte festgestellt werden, dass David mehr als einen חֹזֶה hatte. Falsch erklärt man חֹזֶה als stat. constr., vgl. z. B. Olshausen § 176c, Ges.-Kautzsch[27] § 93rr. **12** Chr לְךָ statt הַלּוֹךְ, לֵאמֹר hinter דָּוִד, weiter נָטָה statt נוֹטֶל: die letzte Lesart wird in dem

Sinne *ausbreitend zur Wahl vorlegen* von den meisten Neueren gebilligt; doch möchte נטל עַל כַּף in dem Sinne *in der Schwebe halten* ebenso leicht und besser sein. So unter den Neueren Klostermann. Schlecht LXX הֱיוֹת vor אַחַת, erleichternd Chr מַהֲנָה statt מֵהֶם. **13** An den Anfang ist zu rücken der Kern von b, הֲתָבוֹא bis בְּאַרְצֶךָ, vgl. oben zu v. 10–17. Einen Custos für die ursprüngliche Stelle dieses Abschnitts haben Chr und LXX bewahrt. Erstere liest כֹּה אָמַר יהוה קַבֵּל־לְךָ, letztere (Luc.) ἔκλεξαι σεαυτῷ γενέσθαι, beide an Stelle von הֲתָבוֹא לְךָ; LXX B verbindet beides; A folgt MT. Es ist klar, dass v. 12b darin zusammengezogen ist. Für שֶׁבַע lies mit Chr LXX שָׁלֹשׁ und vgl. 21 1. בְּאַרְצֶךָ hinter רָעָב fehlt in Chr, LXX Luc. בָּאָרֶץ; נִסְפָּה der Chr statt נָסַךְ ist bloss Verschreibung, wie LXX zur Chr zeigt. Weiter wird man besser צָרֶךָ lesen (mit Vorausbeziehung auf Absalom) als mit LXX וְהֵם רֹדְפֶיךָ. Eine andre gute Hülfe bietet Chr mit וְחֶרֶב רֹדְפֶיךָ — das folgende לְמַשֶּׁהוּ ist nur Verderbnis von ואם היות, wovon dann וְאִם in Chr wieder ergänzt ist — *und [vor] dem Schwerte deiner Verfolger.* Nimmt man dies mit Wellh. an, so wird man auch mit Benzinger das folgende חֶרֶב יהוה וְדֶבֶר der Chr billigen müssen; ob auch das folgende וּמַלְאַךְ יהוה מַשְׁחִית בְּכָל־גְּבוּל בָּאָרֶץ statt בְּאַרְצֶךָ und den Zusatz יִשְׂרָאֵל, ist eine Frage für sich. Wie diese dreifache Wahl — es sind die drei stehenden Plagen, die besonders bei den Propheten stets wiederkehren, vgl. nur Jer 21 7 9 24 10 27 13 29 17 f. u. s. w. — gleichsam das Programm für Davids fernere Schicksale bildet, vgl. oben S. 304. Nun erst folgt v. 13a, wie Gad zu David kommt und seine Botschaft ausrichtet. Das וַיַּגֶּד־לוֹ, das den ganzen Auftrag von v. 12 in sich schliesst, ist in Chr als überflüssig gestrichen. Dann folgt וַיֹּאמֶר לוֹ, *und sprach dann zu ihm* — in dem לֵאמֹר von LXX Luc. der Umstellung angepasst — und der Schluss des Verses: *nun besinn dich und sieh zu, was ich meinem Auftraggeber antworten soll.* דָּבָר gehört zu שֹׁלְחִי, vgl. Prv 26 6. Chr וְעַתָּה רְאֵה und אֶת־שֹׁלְחִי. **14** נִפְּלָה wird gegen אֶפְּלָה der Chr und LXX als Plural der Überlegung zu halten sein, ebenso אֶפְּלָה gegen אֶפֹּל der Chr; mit Kĕrē und Chr lies רַחֲמָיו. מְכֹל der LXX für מְאֹד ist eine erwägenswerte Lesart, aber doch in solcher Kürze nicht verwendbar. Klostermann mag Recht haben, dass der Wortlaut stark zusammengezogen ist; aber allen Versuchen zur Ergänzung, wie er sie anstellt, fehlt es an sicheren Grundlagen. Mit Recht betont Benzinger, dass der Ausspruch, mit dem David seine Wahl begründet, schöner und kräftiger wird, wenn die Pest vorher nach dem Wortlaut der Chr als Jahwes Schwert im Gegensatz zum Schwerte der Feinde bezeichnet ist. **15** Den vollen Abschluss des Gadeinschubs bietet nur LXX, nämlich וַיִּבְחַר לוֹ דָוִד אֶת־הַדֶּבֶר, und mit ihm wird man für diese Textgestalt auch die Fortsetzung וְהַיָּמִים יְמֵי קְצִיר חִטִּים וַתֶּחֱל הַמַּגֵּפָה בָּעָם als ursprünglich aufzunehmen haben. Die Bestimmung der Jahreszeit, vgl. 21 9, dient als Grundlage für v. 19ff. Darum ist aber der einstimmig von MT und Chr gebotene, in LXX wohl hinter קְצִיר חִטִּים erst nachgetragene Satz וַיִּתֵּן יהוה דֶּבֶר בְּיִשְׂרָאֵל keineswegs als blosse Verderbnis anzusehen, vielmehr wird er die ursprüngliche Fortsetzung der unvermehrten Geschichte, im Anschluss an v. 9 oder besser an die Grundlage von v. 7a des Chroniktextes bilden, vgl. oben zu v. 10a. Es war dann nach Abschluss der Zählung das Missfallen Jahwes festgestellt

und unmittelbar darauf mit unserem Verse die Verhängung der Pest eingeführt. Der nächste Absatz in MT, מֵהַבֹּקֶר וְעַד־עֵת מוֹעֵד, fehlt in Chr und ist vielleicht auch in LXX erst später eingetragen (Wellh.). Er stellt innerhalb des unvermehrten Wortlauts höchst ungeschickt den Zusammenhang mit dem Gadeinschub her. Vielleicht punktiert man am besten מוֹעֵד, *von dem Morgen* (vgl. 11[a]) *bis zu der festgesetzten Zeit*, d. i. bis zum Ablauf der drei Tage. Für **b** bietet Chr die kürzere Fassung וַיִּפֹּל מִיִּשְׂרָאֵל שִׁבְעִים וגו׳. Vgl. zu v. 16. **16aα** Der Anfang des Verses ist verdorben. Zwar הַמַּלְאָךְ ohne vorherige Erwähnung möchte auf der Voraussetzung beruhen, dass die Opfer der Pest bekanntlich von einem Engel erschlagen wurden; aber die unmögliche Wortfolge יָדוֹ הַמַּלְאָךְ beweist, dass הַמַּלְאָךְ nicht hierher gehört. Zwei annehmbare Auswege sind vorgeschlagen. Der eine von Movers (vgl. bei Thenius) im Anschlusse an Chr וַיִּשְׁלַח הָאֱלֹהִים מַלְאָךְ; ersetzt הָאֱלֹהִים nach der Vorliebe des Chronisten יהוה, so begreift sich leicht, wie aus יהוה ein יָדוֹ ה wurde, d. i. MT. Also: *Und Jahwe sandte einen Engel nach Jerusalem es zu verderben* [lies nicht mit Chr לִירוּשָׁלַם]. Möglich ist auch מַלְאָכוֹ *seinen Engel*, was zu v. 16[b] stimmen würde, oder, nach der eben erwähnten Voraussetzung, einfach הַמַּלְאָךְ *den Engel*. Dieser Wortlaut wurde mit Recht von Thenius und Wellh. verworfen, solange das וַיִּנָּחֶם יהוה unmittelbar darauf folgte; rückt man, wie man unbedingt muss, v. 17 hinter לְשַׁחֲתָהּ ein (SBOT), so ist er ganz ohne Anstoss. Statt dessen kann man mit SBOT in v. 15[b] lesen וַיָּמָת הַמַּלְאָךְ und, falls man nicht mit der oben freigegebenen Möglichkeit rechnen will, weiter noch הַמַּכֶּה בָעָם. Dann ist הַמַּלְאָךְ in v. 16 wegen des Ausfalls dieser Worte hinzugesetzt und einfach zu streichen. Movers' Vorschlag wird als der einfachere vorzuziehen sein. Für לְשַׁחֲתָהּ Chr לְהַשְׁחִיתָהּ. Die ungeschickt gefassten Worte וּכְהַשְׁחִית רָאָה יהוה [וּכְהַשְׁחִיתוֹ?], die Chr dahinter einschiebt, geben nur dem richtigen Gefühl Ausdruck, dass Jahwes Reue jetzt völlig unbegründet dasteht. Zu v. 16[aβb] vgl. hinter v. 17. **17** Schon oben zu v. 10–17 wurde bemerkt, dass der Vers unentbehrlich ist, weil er allein die Aussage enthält, dass David den Engel mit eigenen Augen gesehen habe. Das ist weder selbstverständlich noch gleichgiltig; denn nur dadurch wird David in den Stand gesetzt, den Ort für den Altar richtig zu bestimmen. Freilich wird ihm der jetzt in v. 18 durch Gad ohne irgend welche Angabe eines Grundes bezeichnet, und es möchte, hält man Gads Eingreifen für ursprünglich, folgerichtig sein, auch v. 17 mit Smith zu streichen, wenn er hinter v. 16[aα] zu entbehren wäre. In Wirklichkeit giebt der Vers noch nicht genug; das Sehen Davids sollte nicht wie selbstverständlich mit einem בְּרֹאתוֹ im Nebensatze stehn, sondern ausdrücklich ausgesagt sein. Dem genügt Chr mit dem vorausgeschickten Satze (v. 16): וַיִּשָּׂא דָוִיד אֶת־עֵינָיו וַיַּרְא אֶת־מַלְאַךְ יהוה עֹמֵד בֵּין הָאָרֶץ וּבֵין הַשָּׁמַיִם וְחַרְבּוֹ שְׁלוּפָה בְיָדוֹ נְטוּיָה עַל־יְרוּשָׁלַם וַיִּפֹּל דָּוִיד וְהַזְּקֵנִים מְכֻסִּים בַּשַּׂקִּים עַל־פְּנֵיהֶם: *David aber hob seine Augen auf und sah den Engel Jahwes zwischen Erde und Himmel schweben, sein Schwert gezückt in seiner Hand, ausgereckt gegen Jerusalem. Da fiel David [und die Ältesten in Sackgewänder gehüllt] auf [ihr] Angesicht.* Davon hebt sich der Schluss von וְהַזְּקֵנִים an von selbst so wunderlich ab, dass das Übrige umso grösseres Vertrauen einflösst, wenn auch natürlich nicht für jedes Wort einzustehen ist. Der Schluss wird hinter דָּוִד

etwa gelautet haben עַל־פָּנָיו אַרְצָה, und dann schloss sich v. 17 MT unmittelbar an, wie noch jetzt in Chr. Der Unterschied von den Stellen der Gen, Jdc 6 und 13, wo der Engel Jahwes als Wanderer den Boden der Erde tritt und Jahwe selber ist, gehört nicht nur dem Mehr der Chr, sondern der ganzen Geschichte, und auch v. 16^{b} MT ist nicht anders aufzufassen. In v. 17 Chr הֲלֹא אֲנִי אָמַרְתִּי לִמְנוֹת בָּעָם וַאֲנִי הוּא für יהוה; weiter für בְּרֹאתוֹ bis אָנֹכִי Chr הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר. Für diese Wortgruppen bildet בָּעָם den festen Punkt, um den sich beide drehen. Chr scheint geradezu aus MT entwickelt zu sein; wieviel dabei der Zufall, wieviel Absicht gethan hat, ist schwer zu entscheiden; aber jedenfalls ist MT der Vorzug zu geben, auch in dem hastigen Hervorbrechen des Bekenntnisses ohne Nennung des Vergehens. Für וְאָנֹכִי הֶעֱוֵיתִי bietet Chr וְהָרַע הַרֵעוֹתִי, LXX Luc. und massenhafte weitere codd. וְאָנֹכִי הָרָעָה הֶעֱוֵיתִי, wenn nicht auch הַרֵעוֹתִי. Mit Recht nimmt Klostermann den Text der LXX mit der schönen, im Grunde unentbehrlichen Ergänzung zu dem Bilde von den Schafen auf; in MT und Chr ist er nach verschiedenen Seiten verstümmelt worden. Noch schöner wäre der Wortlaut, wenn man MT beibehielte und hinter הֶעֱוֵיתִי einschöbe אָנֹכִי הָרֹעֶה. MT würde sich daraus noch leichter erklären, Chr und LXX freilich weniger gut. Vor b Chr unnütz יהוה אֱלֹהַי, am Schlusse וּבְעַמְּךָ לֹא לְמַגֵּפָה, was sich allein durch die unmögliche Sprache (gegen Benzinger) als später Zusatz verrät; vielleicht aber hat Klostermann Recht, wenn er — für Chr, nicht für MT — abteilt וּבְעָם כְּלֹא לְמַגֵּפָה. **16aβb** Jetzt kommt die Reue Jahwes an der richtigen Stelle zur Wirkung. Lies mit Chr עַל statt אֶל־. Der Verbindung von עָתָה mit הֶרֶף, wie die Accente sie vollziehen, ist die mit רַב (Thenius, Wellh., Klostermann) vorzuziehen. Chr übergeht הָיָה und bietet an dessen Stelle עַמִּד, LXX Luc. und zahlreiche codd. bieten beide Worte; jedes von ihnen liess sich sehr leicht übersehen. Nach Aufnahme von Chr v. 16 mit seinem עַמִּד (vgl. oben zu v. 17) werden wir dieses jedenfalls zu billigen haben; vielleicht aber ist LXX mit הָיָה עַמִּד im Rechte. האורנה ist unmöglich; Chr bietet das ה zu Anfang nicht; vielleicht war גֹּרְנָה beabsichtigt (Böttcher). Das Kĕrē verbessert hier und für ארניה [5 Mscr. ארינה] in v. 18 אֲרַוְנָה, was v. 20 22–24 regelmässig bietet; Chr überall אָרְנָן; LXX einstimmig Ὀρνά, also wesentlich = אוֹרְנָה des Kĕtīb in unserem Verse. Nimmt man dazu אַרְנָן I Chr 3 21, den Namen des Flusses אַרְנֹן, ferner אֶרֶן Gen 36 28 und אֹרֶן, zweifelhafter Punktierung, I Chr 2 25, so verdient die Namensform der Chr ארנן am meisten Vertrauen. Der Mann gehört der eingeborenen jebusitischen Bevölkerung an, ein Beweis, dass diese nicht nur am Leben sondern auch in ihrem Besitze geschont ist, vgl. oben zu 5 8. Die *Tenne* legt man mit Vorliebe möglichst frei und hoch, damit der Wind über sie herstreichen kann.

c) 18–25 Der Altarbau. **18** Ganz flüchtig ist hier wieder Gad hineingestoppelt. Weder vorher ist berichtet noch macht er David gegenüber geltend, dass Jahwe ihn beauftragt habe; wie ein eigener Einfall platzt der Auftrag heraus, ruft auch keine Antwort Davids hervor. Chr ersetzt mit ihrem וַיְמַלֵּאךְ יהוה אָמַר אֶל־גָּד לֵאמֹר לְדָוִיד כִּי יַעֲלֶה לְהָקִים וגו׳ den einen Fehler durch den andern, dass die Ausrichtung des Auftrags fehlt; auch die Fassung ist ganz unmöglich.

Aber immerhin wird der Chroniktext auf einem Nachbessern nach der ursprünglichen Gadfassung beruhen. Die älteste Fassung, ohne Gads Person, ist natürlich nicht sicher herzustellen; doch würde ein וַיָּבֹא גָּד statt וַיֵּרָא יהוה und לִי statt ליהוה allen Anforderungen genügen. Dann erhielte David den Auftrag unmittelbar von Jahwe, und es bedürfte keiner Antwort. Vgl. noch zu v. 19. **19** Chr schlecht בִּדְבַר. Weiter Chr אֲשֶׁר דִּבֶּר בְּשֵׁם statt כַּאֲשֶׁר צִוָּה; LXX Luc. und viele codd. גָּד הַנָּבִיא אֲשֶׁר צִוָּהוּ. Beide Lesarten dienen dem Ausgleich zwischen der ursprünglichen Davidfassung כַּאֲשֶׁר צִוָּהוּ יהוה — lies צִוָּהוּ nach dem einstimmigen Zeugnis der LXX — und der Gadfassung כִּדְבַר גָּד [הַנָּבִיא?], die jetzt ganz unvermittelt daneben steht. Hier bietet sich einer der sichersten Beweise dafür, dass die Gestalt Gads der ursprünglichen Geschichte fremd ist, und zugleich eine Bestätigung für unseren Versuch der Herstellung des Verses 18 in seiner Urgestalt. **20** Chr liest וַיָּשָׁב statt וַיִּשְׁקֹף und הַמַּלְאָךְ statt הַמֶּלֶךְ, auch das letztere wohl anfangs ein blosses Versehen; aber durch die Fortsetzung וְאַרְבַּעַת בָּנָיו עִמּוֹ מִתְחַבְּאִים *und seine vier Söhne bei ihm versteckten sich* oder *versteckten sich mit ihm* wird dies Versehen ausgesponnen. Die Worte sind bis auf das ergänzte מִתְחַבְּאִים offenbar aus Sam וְאֶת־עֲבָדָיו עֹבְרִים עָלָיו entwickelt; der Inhalt von v. $20^{ab\alpha}$ ist dann in anderer Fassung nachgetragen. Dagegen ist gut und ursprünglich, was Chr zwischen den beiden Sätzen bietet, וְאָרְנָן דָּשׁ חִטִּים *Ornan aber war gerade beim Weizendreschen.* Der Satz ist hinter a MT für das Verständnis von v. 22ff. unentbehrlich. In a steht עָלָיו für אֵלָיו; für לַמֶּלֶךְ Chr weniger gut לְדָוִד, dagegen besser אַפַּיִם für אַפָּיו. **21** Chr übergeht a mit Unrecht, wie überhaupt in den folgenden Versen Chr eine Umarbeitung bietet, die für den Urtext nur hie und da in Betracht kommt. Hinter וַיֹּאמֶר LXX Luc. לוֹ, Chr אֶל־אָרְנָן hinter דָּוִד. Der Schluss von וְתַעְצַר an ist schwerlich ursprünglich. Er ist sachlich nach v. 16 überflüssig, und seine Sprache ist die von P, vgl. Num 17 13 15 25 8. Vgl. zu v. 25. **22** קַח לְךָ der Chr [קַח auch LXX Luc.] ist dem יִקַּח des MT vorzuziehen; denn hinter letzterem müsste sogleich das Subjekt אֲדֹנִי הַמֶּלֶךְ folgen. Auch וְיַעַשׂ der Chr und LXX Luc. ist besser als וְיַעַל, da man nicht, was einem gut dünkt, als Brandopfer darbringen kann, auch vorläufig nur vom Altarbau die Rede ist. Klostermann sucht durch כְּכֹל vor הַטּוֹב, *ganz wie es ihm gefällt,* abzuhelfen. Das נָתַתִּי der Chr hinter רְאֵה ist überflüssig, weil der Casus pendens von 22^{b} durch 23^{a} aufgenommen wird. **23^{a}** gehört zu v. 22. Lies mit Wellh. הַכֹּל נתן עֶבֶד אֲדֹנִי הַמֶּלֶךְ לַמֶּלֶךְ. Ob נָתַן zu punktieren ist (Wellh.), mag fraglich erscheinen; Driver hält נָתָן, die abgethane Thatsache bezeichnend, mit Recht für höflicher. **b** giebt mit neuer Einführung nur noch die Schlussformel von Ornans Rede und deutet damit an, dass diese sich des Breiteren erging und hier nur abgekürzt geboten wird. Mit Recht vermutet Wellh. יִרְצַנִי für יִרְצָךְ, d. h. *ich will ja gern alles thun, wenn nur Jahwe mit mir zufrieden ist.* Für David ist das Verbum zu schwach; kein Wunder, dass LXX εὐλογήσαι σε = יְבָרֶכְךָ wiedergiebt. **24** Chr הַמֶּלֶךְ דָּוִיד לֹא; LXX scheint כִּי אִם zu übersetzen, was gut wäre; Chr schreibt besser קָנֹה statt קָנוֹ; für מֵאוֹתְךָ lies מֵאִתְּךָ. Der Preis, den David bezahlt, ist ein sehr geringer; nicht umsonst ist der König der Käufer. Chr steigert auf 600 Sekel, wie auch Gen 23 15 Wert

darauf legt, dass ein recht anständiger Preis bezahlt wird. **25** Mit וַיַּעְתֵּר יהוה לָאָרֶץ schliesst 21 14, und die Gleichheit der Formeln bei diesem Erzählungspaar macht es wahrscheinlich, dass damit auch unsere Geschichte ursprünglich zu Ende ging. Vgl. oben zu v. 21. Der Chronist erzählt an Stelle von b, wie David, als das Vorbild eines Elia, durch sein Gebet Feuer vom Himmel zur Entzündung des Opfers herabrief. Dann aber vergisst er nicht zu entschuldigen, dass David nicht bei der Stiftshütte Mose's opferte, die damals, wie wir belehrt werden, auf der Höhe zu Gibeon stand. Der Schreck vor dem Schwerte des Engels war ihm in die Glieder gefahren, sodass er nicht bis dahin gehn konnte.

Der Abschluss der Geschichte Davids ist durch ungeschickte Abteilung der Bücher als Cap. 1 und 2 in das Königsbuch verwiesen worden.

Druckfehlerverzeichnis.

S. 29 Z. 24 lies זָקֵן.
„ 32 „ 2 lies *vielmehr*.
„ 35 „ 6 v. u. lies בֶּן־יְמִינִי.
„ 54 „ 10 v. u. lies עָלֵינוּ.
„ 54 „ 8 v. u. lies דָּבָר.
„ 56 „ 9 lies רַקָּחוֹת.
„ 71 „ 15 lies וְצָרֹתֵיכֶם.
„ 77 „ 15 lies *des* statt *der*.
„ 95 „ 19 lies יִשְׂרָאֵל.
„ 95 „ 8 v. u. lies אֶפְרַיִם.
„ 107 „ 19 v. u. lies *beschauliches* statt *stillschweigendes*.
S. 117 Z. 6 v. u. lies *Davids* statt *David*.
„ 127 „ 19 lies וַיֻּגְּדוּ.
„ 144 „ 20 v. u. lies אָמַר.
„ 146 „ 7 v. u. lies 21 8 statt 22 8.
„ 186 „ 16 lies אֶל־.
„ 190 letzte Zeile lies הַמּוֹרִים.
„ 236 Z. 2 lies אֲדֹנָי.
„ 248 „ 9 lies נבאשׁ.
„ 284 „ 20 v. u. lies 1902 statt 1892.
„ 285 „ 18 v. u. lies מַצַּבְתּוֹ.
„ 289 „ 6 v. u. lies וְעַתָּה.

SACHREGISTER.

Abel-bēt-Maʿaka 301 302 303.
Aberglaube 138 179 180.
Abhacken der Hände und Füsse 217.
Abibaal 59.
Abiel 59 106.
Abigajil 163 164 166 167 169.
Abigal 281.
Abinadab 47 106 116 228.
Abišaj 170 204 298 299 300 321 322.
Abner 105 106 130 131 144 169 200 201 203 204 206 209 210 212 213.
Absalom 256 259 262 263 264 268 275 282 283 284 285 286 287.
Abschiedsrede 82.
Adler 199.
Adonijja 209 256.
Adoniram 243.
Adullam 151 155 224.
Aegypter 187.
Aelteste 34 53 54 56 112 115 189 212.
Agag 109 112 113.
Aḥijja 94.
Aḥimaʿaṣ XVII 106 286.
Aḥimelek 91 147 153 170 243.
Aḥinoʿam 106 168 208.
Aḥitophel 251 271 276 277 278 280.
Aḥitub 91 243.
Ahnenkult 285.
Ahron 79.
Ajjalon 98 99.
Akiš 172 174 176 185 186.
Alarmsignal 297.
Altar 45 326 327 333; —bau 52 100 334. Notaltar 100.
Altardienst 23 24.
Amalekiter 106 107 108 109 113 174 186 189 193 194 238.
ʿAmasa 280 289 295 297 298 299 300.
Ammihud 264.
Ammoniter 73 74 80 237 239 246 247 256 258.
Amnon 208 209 256 259 260.
Amtstracht 20.
Anbetungsstätte 4.
Andacht beim Heiligtum 10; Abschiedsandacht 17.
Anstandswendung 161.
Anruf, doppelter 27.
Apheḳ 33 184.
Araba, die 207.
Aram, Aramäer 241 249.
Arkiter 274.
Arm, der 25.
Armband 195.
Aroʿer 189 329.
ʿAsaʾel 204 206 213 324.
ʿAšan 190.
Ašdod 39.
Ašer 204.
Askalon 41.
Astarte 48 79.
ʿAtak 190.
Audition 26 62.
Axt 319.
Azeka 122 130.
Baal 48 79 203.
Baal-Ḥaṣôr 262.
Baal-Juda 226 227.
Baal-perasim 224 225.
Baal-schelischa 59.
Baḥurim 211 275 280.
Baka-Gehölz 225 226.
Bann, heiliger 108 113 188.
Barak 79.
Bart 128 247 300.
Barzillaj 134 281 292 293.
Batšebaʿ 223 246 250 251 253 254.
Bauchredner 179.
Bauholz 223; Bauverständiger 223.
Baum, heiliger 66 192.
Bäckerei 56.
Bär 127.
Beamte 242.
Beersaba 54.
Beerot und Beerotiter 215 305 306.
Begräbnis 163 183 192 207 257 308 309.
Begrüssung 300.
Beileidsgesandtschaft 247.
Beinschiene 122.
Belagerung einer Stadt 302.
Belijjaʿal 9.
Benajahu 242 321 323.
Benjaminiten 153 200 205 290 295 296 297 318.
Benoni 91.
Bescheidenheit 63.
Beschimpfung der Gesandten 247.
Beschneidung 92.
Besessenheit 117 150.
Betawen 86 95 99.
Betchoron 95.
Betel 52 54 86 189.
Beteuerungsformel 101 167.
Bet-kar 50.
Betlehem 115 321.

Bet-Reḥob 104 239 248.
Betrunkenheit 9.
Betšean 177 192.
Bêt-šemes 44 45 46.
Bettdecke 138.
Beulenpest 38 40 42 43.
Beute 99 188 199.
Beutel 167.
Bewirtung, bäuerliche 166.
Bezek 75.
Bichriter 301.
Biene 97.
Bild, orakelspendendes 23.
Biographien XV.
Blick, der böse 24.
Blinde 220 221.
Blut 99, unschuldig vergossenes 171.
—genuss 99.
—rache 213 244 265 305.
—rächer 266.
—schuld 196.
—spende 99.
Bogenlied 197.
Bogenschütze 191.
Botenlauf 286.
Botenlohn 216 287.
Brandopfer 45.
Brautgemach 278.
Brautkauf 211.
Brautkaufpreis 135.
Brautwerbung 136.
Bronze 122.
Brot, heiliges 146 148.
Bruderkampf 205.
Brunnen, orientalischer 280.
Bund 141 144.
Bundeslade s. Lade Jahwes.
Buntwirkerei 56.
Busse 48 49.
Ceder 223.
Chophni 34.
Cisterne Sira 213.
Dach 65.
Dagon 38 39; Bildsäule Dagons 39.
—tempel 39.
Damascus 240.
Damm, —aufschüttung 302.
Dan 303.
David XII XV XVI XX 113 ff., ein Freibeuter 151 154, ein Judäer (aus Betlehem) 119 207, ein Meister im Saitenspiel 117 121, müde im Kampf 311, in der Rüstung Sauls 128. Davids Beschreibung 117, Brüder 116, Bund mit Jonatan 121. Busse 254 331. Diensteifer 186, Eltern 152, Frauen 168, Freigebigkeit 189, Gesetzestreue 240, königl. Gesinnung 211 221, Gewissenhaftigkeit 161, Grausamkeit 239, Idealbild 315, Klugheit 172 211 213 222 289, Lebensalter 219. Name 117, Opfer 336, Salbung 114, Söhne 223 243 244, Sündenfall 252. Trauer um Absalom 287. letzte Worte 315.
Davidstadt 222.
Dämonen der Wüste 171.
Debora-Baum 66.
Denkmal, Errichtung eines — 242 285.
Dodaj 324.
Do'eg 146 149 153 154.
Donner 50 81.
Drei, die 318 322.
Dreissig, die 318 320 322 323.
Druckfehler im AT 127.
Durst 320 321.
Dürre 306.
Dysphemismus 203 209 319.
Ebenezer 30 33.
Eber-hannahar 249.
Ebjatar XVII XVIII 21 22 154 243 273 274.
Edelstein 258.
Edom, Edomiter 149 241 242.
Ehe, mit Halbschwester 261: Ṣadika-Ehe 278 281.
—brauch 250.
—verbote 261.
Ehrengast 64 65.
Ehrengenossenschaft 318.
Ehrentitel 274 277.
Einwanderungssagen 311.
Eḳron 41 51.
Ekstase 68.
El'azar 47.
Elhanan 120 312.
Eli 5 8 17 20 21 24 35 36; Elis Segen 20, Söhne 1 18 19 21 24 28 32 35.
Eli'ab 116 126.
Eljaḥba 325.
Eli'am 325.
Elḳana 2 3 5 6 7 12 17.
Emoriter 51.
Endor 180 185.
Engedi 160.
Engel Gottes 292; Würgengel 330 333.
Entblössung 231.
Enthaltungsgebot 96.
Entwöhnung 11.
Epha 12.
Ephes-Dammim 120 122 319.
Ephod 20 23 24 91 94 101 102 148 150 154 155 177 179 182 201.
—träger 91 94 100.
Ephraim 282.
Erdbeben 93.
Ersatzmann 103.
Erstgeburtsgesetz 8.
Eselinnen 59.
Eštemoa 189.
Etymologie, etymologische Legende 205.
Euphemismus 203 299.
Fabel, rabbinische 181.
Fasten 49 96 184 192 195 214.
Feiertag 141.
Feigenkuchen 166 187.
Feldzug, Zeit des Beginns 251.
Fels der Teilungen 160.
Fest, Festtag 164 165.
Festgesetzgebung 4.
Fett, Verbrennung des Fettes 19 65.
Fliegennetz 138.
Floh 162.
Fluch 103 148 213 276 307.
Frau, kluge, weise 264 265 302: Aberglaube der Frauen 138; ihre Teilnahme an der heiligen Handlung 5 6.
Fremde, die (= fremdes Land) 171.
Freudentag 290 291.
Fromm, Sieg der Frommen 16.

Fronarbeiter 243.
Frondienst 259.
Fürbitte 109, Helden der — 49.
Gabel, dreizinkige 18.
Gad 86; der Prophet Gad 150 152 234 330 331 332 333 334.
Gallim 169.
Ganzopfer 87.
Gat 40 41 130 150 172 230 238 272.
Gaza 51.
Gazelle 197.
Geba' 67 84 94.
Gebet 7 8 9 235 256.
Gehorsam 111.
Geier 171.
Geist 117 181, böser 118 137; — Jahwes 68 118.
—begabung 117 118.
Geistererscheinung 181.
Geisterrede 179.
Gelage 168.
Geld 307.
Gelübde 6 7 8 11 96 97 103 270.
Gerizziter 173.
Gesalbte Jahwes 13 16 116 161 162 291.
Gesandtschaft 247 248.
Geschlechtsopfer 140 141 145.
Geschwätzigkeit 265 267.
Gesetz, Entstehung eines 189.
Gešur, Gešuriter 173 204 209 248.
Gewaltmarsch 186.
Gewicht, königliches 268; —angabe 311.
Gewissensscrupel 168.
Gewohnheitsrecht 19.
Gezer 173 226.
Giaḥ 206.
Gibborim 299 320.
Gibea 58 60 67; Gib'a Amma 206, — Benjamin 67 84, — Gottes 67 69 70 73 84, — Sauls 70 73.
Gibeon, Gibeoniten 204 219 226 299 305 306.
Gil'ad 86 329.
Gilboa 177 190 198.
Gilgal 52 73 76 83 85 86 110 290 294.
Gittajim 215.
Glaubwürdigkeit, historische XX.
Glückswechsel 15.
Gob 311.
Goljat 120 121 122 146 147 150 312 313.
Gott, der lebendige 126, — betrügen 148, — die Ehre geben 43; Gottes Eingreifen 50.
—begriff 328.
—bild 150 154.
—gericht 232.
—güte 245.
—haus zu Silo 8.
—mann 21 22 60 65.
—name 33 38.
—schrecken 93.
—wort 65.
Gottlos, Untergang der Gottlosen 16.
Gottverlassenheit 182.
Götter, andre 49 171; — der Philister 225.
Götzenbild 225.
Götzendienst 111.
Grab 66 163.
—denkmal 284.
—höhle 86.
—ruhe bei Eltern 293.
Granatenbaum 91.
Grundbesitzer 59.
Gruss, Empfangsgruss 87.
Hadad'ezer 239 248 249 250.
Ḥakīla 169.
Halle für Opfermahlzeiten 7 9 10 64.
Hamat Ṣoba 241.
Hanna 4 5 6 7 8 10 11 12.
Ḥanun 246 247.
Hararíter 325.
Harem 209 256.
Harmonistik 125 312.
Hausgott 111.
Hebräer 34 95 185.
Hebron 190 201 219 270.
Heerbann 56 298 299.
Heerscharen Jahwes 4.
Heiligkeit Jahwes 46.
Heiligtum, zu Gibeon 307, zu Jerusalem 326, auf Ölberg 274, zu Silo 25 30: vorkanaanäisches 226. Gründung eines — 327. Angestellte am — 12, Hüter eines — 154, —knecht 8.
Heilkunde 260.
Hêlam 239 249 250.
Helm 130 311.
Herabsetzung der eignen Person 162.
Herbstfest 4.
Herde, Forttreiben der — 156.
Ḥerem s. Bann.
Herz, das — ausschütten 9 49.
Hethiter 170.
Hewiter 330.
Hinrichtungsweise 307.
Hiram von Tyrus 222 223.
Hirtentasche 129.
Ḥittiter 251 256.
Hochmut 231.
Hofbeamte 56 257.
Hofleben 293.
Hohn, Hohnrede 14 123 221.
Honig, —zucht 97, —wabe 97.
Hornsignal 271.
Horonaim 263.
Höchste, der im Himmel 16.
Höflichkeit 9 65 165.
Höhe, die 62 70.
Höhlen und Höhlenbildung 86 160.
Huldigungsgeschenk 73.
Hund, toter 162 245; —kopf 209 210.
Hungersnot 305 306 327.
Ḥusaj 274 276 277 278.
Hyänenthal 88.
Hypnose 179.
Jabeš-Gil'ad 73 74 75 192 202 309.
Jabešquelle 53 57 83 94 95 96 98 100.
Jagdstück 322 323.
Jahresfeste 4.
Jahresopfer 141.
Jahwe, zu Gilgal 111, zu Hebron 270, von Silo 4 11 18. Jahwe allwissend 15, erscheint 27 30,

ein Fels 14, giebt keine Antwort 177, heilig 14, König Israels 55 80, Kriegsgott 226, er verstockt 21. Jahwes Angesicht, von ihm verbannt 266, Anteil beim Opfer 19, Befragung 155, Beiname 4 14 34 91, Erbteil 66, Gunst 136, Heerscharen 4, Heiligkeit 46, Lade s. Lade, Reue 109 115 333 334, Schweigen 101, Segen 237, Triumph 14, Ungnade 177, Weltregierung 314, Wohnsitz 31, Zorn s. Zorn. Jahwe der Heerscharen (Ṣebāôt) 4; Spielen vor — 232.
—bund 141.
—erscheinung 30 314.
—spruch 147.
—wort 212.
Jakob 79.
Jattir 189.
Jaʿzer 329.
Jebus, Jebusiter 220 221 222.
Jechonjiten 46.
Jedidja 257.
Jeraḥmēel 174.
Jericho 248.
Jerubbaal 253.
Jerusalem 217 218 219.
Jeschana 50.
Jišaj 115 125 281.
Jitra 281.
Jizrēel, südjudäische Stadt 168; — Ebene 177 186.
Ikabod 37 38 91.
Incubationsorakel 25 26.
Inspiration, prophetische 315.
Joab 204 205 206 207 212 213 243 249 251 258 264 284 286 287 288 289 297 298 299 300 302 303 318 327 329 330.
Jonadab 260 263.
Jonatan 57 82 83 84 85 89 90 92 96 97 100 101 102 103 120 131 136 140 142 145 146 158 193 199 200.
Jordanfurt 274 290 292.
ʿIra 244 324.
Išba al 104 106 190 200 201 203 204 209 211 214 216 319.
Ismaeliter 281.
Israel 130 204 289 294 295.
Ištob 248.
Ittaj 272.
Juda, Judäer 75 107 109 119 130 174 197 202 289 294 295 297 298 299; Wüste — 158.
Kabṣēel 322.
Kades am Orontes 329.
Kajin 174.
Kaleb, Kalibbiter 164 169 174 187 210.
kalîl 50.
Kampfspiel 206.
Kanzler 243.
Karmel 110 164.
Käse 282.
Kebsweiber 277.
Kehrvers 198.
Kēila 152 154 155 169.
Keniter 109 174.
Kerntruppe 103.
Kerub 34.
Kidronthal 273.
Kileab 208.
Kimham (Kimhan) 293 294.
Kinavers 200.
Kinderlosigkeit 232.
Kindersegen 5.
Kirjat-jearim 46 47 226 227.
Kisch 59 106.
Klage über die schlechten Zeiten 165 214.
—lied 196.
—schrei 200.
Klausur im Gotteshause 149.
Kleid, Zipfel eines — 161 247; — eines andern anziehen 131.
Köchin 56.
König und Königtum 53 55 63 72 76 106; gerechter und ungerechter König 316 f.; Ideal des theokratischen — 315. Dem — naht man mit Geschenken 120. Entstehung des Königtums 47, Erneuerung 76, Verwerfung 107.
Königabzeichen 195.
—jubel 72 76.
—krone 258.
—recht 55 72 78 241.
—tafel 245 294.
—thal 284 285.
—treue 294.
—wagen 55.
—wahl 70.
—weihe 117.
—würde 270.
Krampf 194.
Krankenbesuch 260.
Kreter 174 187 299 323.
Krieger, Beköstigung der — 125, kultische Reinheit der — 167.
Kriegsfasten 96.
Kriegsgeschrei 126 130.
Kriegsmann von Fach 127.
Krongut 56.
Krönungsgebräuche 63.
Kuchen 260.
Kundschafter 271.
Kuss 66 300; alttestamentlicher Judas— 300.
Lade Jahwes 1 4 5 17 27 30 31 32 33 34 35 37 38 39 41 42 45 47 94 218 223 226 228 230 234 249 256 273 274 327; — = Jahwe 229. Behälter für die — 43; Hüter der — 47.
Lahme 220 221.
Lampe, heilige 26.
Landpriester 22.
Lanze 311.
Läufer 55.
Legende, orts-etymologische 205.
Leibwache 73 176 242 295 323.
Leichenaussetzung 308.
—begängnis 164.
—klage 192 196 200.
—verbrennung 192.
Leier 119; —spieler 121.
Leviten 3 8 23 45 230 273.
Libanon 223.
Lied 133 137 196 214; Liedstück 213.
Linsen 320.
Lobgesang 13.
Lodebar 245.

Los, das heilige 70 71 101 102 177.
Losorakel 94.
Löwe 199 323.
Lustration 115 116.
Ma'aka 209 248.
Mahanajim 203 204 216 280 282.
Mahlopfer 5 116.
Makir 281.
Malkišua 106.
Ma'on 160 164.
Massebe 31 50 284 285 299.
Mastixbaum 143.
Maultier 263 283.
—vorsteher 153.
Maus 92, goldene 40 43.
Märchen 265.
Mäuseplage 40 42.
Mêdeba 248.
Mehola 134.
Melek, Beiname Gottes 91.
Mephibošet 209 216 307.
Merab 132 134.
Meriba'al 244 245 246 275 291.
Messias 13 17; messianische Erwartung 233.
Metrik 14 111 112 196 200.
Meuchelmord 136 213.
Midrasch 114 124 127 139 146 150 152 264.
Migron 91.
Mika 245 246.
Mikal 132 134 136 137 138 169 210 211 212 231 232.
Mikmas 83 84 85 89 90 98.
Milchlamm 50.
Milkomopfer 259.
Millo 222.
Mispa 36 49 52 70 71.
Mittagsschlaf 216 251.
Moab 237 238 322; König von — 152. Mispe— 152.
Mohr, der 286.
Mord, vorbedachter 300.
Mose 79.
Musik 67.
Musrite 187.
Musterung 75 108 184.
Mutterliebe 308.
Nabal 164 165 167.
Nachtmarsch 216.
Nachttrunk 170.
Nacktheit 140.
Nadab 47.
Nahas 73 246 247 281.
Namengebung 38.
Namenswechsel 257.
Nasiräat 8 96.
Natan 233 234 254 255 257.
Nägelschneiden, das 291.
Nebenweib 6.
Negeb, s. Südland, judäisches.
Ner 106.
Netopha 324.
Neumond 141 143 144.
Nob 146 147 152.
Nomadenweib 167.
Obed-Edom 229 230.
Obergewand 20.
Ochsenstachel 89 90.
Oelbaum 272.
Oelberg 274.
Offenbarung 25 26 226.
Omen, günstiges 153.
Opfer 19 24 28 50 87 99 111 115 230 271 336; —unterbrechung 110 112. Ganzopfer 62.
—fleisch 18 24.
—gabe 171.
—gast 62 64 65 271.
—gemeinschaft 64.
—mahl(zeit) 7 9 10 12 18 25 62 63 64 144.
—tier 115; Zerstücken des — 74.
Ophra 88.
Orakel 8 24 25 26 94 101 146 148 153 154 177 179 180 182 305 306.
Ornan 334 335.
Paltiel 169 211.
Parabel Natans 255.
Paralleltexte XXII.
Paran 164.
Partikularismus 237.
Peninna 5 6.
Peres-'Uzza 228.
Pest 40 42 330 332 333.
Pfand 126.
Pfanne 261.
Pflege der Füsse und Hände 291.
Pflüger 56.
Philister 34 35 38 40 50 51 67 84 86 88 89 92 95 104 106 136 154 155 160 172 177 184 224 225 230.
—fürsten 41.
—kämpfe 310.
—kriege 29 121.
—not 30 49 82.
Phönizien 223.
Pinehas 34.
Pleter, Kreter und Pleter 299 323.
Priester 100 101 146 147 243 244, —söhne 279. — der Philister 42.
—gewand, —kleid 20 230.
—knecht 9.
—recht 243.
—schaft 22.
—tum 23 24.
Prophet und Prophetie 61 67 68 107 150 177 178 179 255 327. Prophetenschule 139.
Psalm 313 315.
Quarantäne 248.
Rabba, ammonitische Hauptstadt 247 258.
Rahel 66.
Rama 2 3 52 60 113 139.
Ramatajim 2.
Ramot-negeb 189.
Raserei, prophetische 67 68.
Ratsversammlung 152.
Raubzug 155.
Räucherung bei Begräbnis 192.
Rebhuhn 171.
Recht, des Priesters 18; —, das jerusalemische 18.
Redensart, aus der guten alten Zeit 303.
Regen 81 198 308 309.
Regierungsantritt 278.
Reigentanz, Reigentänzerin 133 150.
Reinheit, kultische 167.
Reinigungseid 213.
Reiter 85.
Rekabiten 109.
Religion des alten Israel 31.
Rephaim 122 310 311; Ebene — 224.
Residenzverlegung 223.
Riese 309 310 311 312.

Rispa 106 209 256 307.
Rogelim 281.
Rosinen 187.
Rosse, Kriegs— 240.
Ruben 318.
Ṣa'albim 60 325.
Ša'arajim 130.
Sackgewand 256.
Ṣadoḳ 22 243 273 274.
Ṣaitenspiel 117 119 137.
Salbenmischerin 56.
Salbung 63 65 66 117.
Salomo 232 246 254 255.
Salzbund 131.
Salzthal 241.
Ṣamma 116 325.
Samuel 1 10 11 13 17 25 47 57 87 106; — = Ephraimit 2 3, Führer von ganz Israel 29 51, Gottesmann 1, Held der Fürbitte 49 109, Levit 3 8, Nichtlevit 23, Prophet 107, Richter 2 49 53 76, Seher 61 175. Seine Abschiedsrede 82, Berufung 25 28, Geschwister 20, Söhne 53, Teilnahme an Saul 113, Unbestechlichkeit 78, Verkehr mit Jahwe 54.
Samuelisbücher, Inhalt X, Namen IX, Quellen A = J, B = E XII–XIV XVIII –XX, Redaktionen: deuteronomistische Xf., nachdeuteronomistische XI, Stellung im Kanon IX, Zweiteilung IX.
Satan 327.
Saul XII XV 52ff.; —s Charakter 176, Eifersucht 132 137, Familie 106, Gemahlin 105, Gemütsart 151, Gestalt 72, Gewissenhaftigkeit 82 100, Grimm 75 153, Kriegsthaten 105, Nachkommen 244 245, Name 59, Oheim 70, Reue 112, Strenge 98 100, Tafelrunde 144, Totenbeschwörerausrottung 178, Trübsinn 118, Verschwiegenheit 70, Verwerfung 85 86 114, Verzückung 139, Vorsicht 70.
Sänger, Sängerin 293.
Schadenfreude 198.
Schaf, zubereitetes 166.
Schafehüten 120.
Schafhürden 160.
Schafschur 164 168.
Schaubrote 148.
Scheol 183 257.
Schild 240, — einreiben mit Fett 199.
—träger 129.
Schimpfnamen 145.
Schlachtung, profane 99.
Schlaf, wunderbarer 170.
Schlaganfall 168.
Schleuder 129, Schleuderer 128.
—stein 129.
Schmied, der 56 89.
Schnee 323.
Schnellfüssigkeit 206.
Schnitter 56.
Schöpferinnen 61.
Schuldknechtschaft 151.
Schuppenpanzer 122.
Schwelle, Sitz der Gottheiten 40, über die — hüpfen 40.
Schwert Goljats 146 147 150.
Schwindel 194.
Schwur 96 97 180 288 291.
—formel 28 130 210 289.
Šeba' 71 294 295 296 297 301 302.
Sechsfingrigkeit 313.
Segen und Segnen 20 62 64 307; — Jahwes 237.
—formel 159.
Seher 61.
Seherquelle 53 57 83 94 95 96 105.
Selbstmord 280.
Selbstverwünschung 166.
Septuagintatext XXII.
Ṣeruja 170 204 281; —söhne 276.
Sessel 7.
Ṣiba 244 246 275 290 292.
Siebenzahl 307.
Siegesdenkmal 110.
Siegeslied 313.
Siegestrophäe 130.
Ṣiḳlag 173 174 176 186.
Silo 4 5 7 8 12 17 52 147.
Šim'a 260.
Simei 244 275 290 291.
Simson 2 49.
Siphmot 189.
Šiša 243.
Sistra 229.
Sklaverei 61.
Ṣoba 104 239 241 248.
Šobi 281.
Soko 121 130.
Sommerobst 275.
Speer 152 169 172 323.
—wurf 134 137 140.
Spende 12.
Sprichwort 69 70 139.
Staatsschreiber 243.
Standschild 123.
Stadtanlage 61.
Stein, grosser 45 46 99 299.
—picke 259.
—bockfelsen 160.
—haufen 284.
—hügel 143.
Stock 129 323.
Streifkorps 88.
Streitwagen 85.
Strophik 14 213.
Sunem 177.
Ṣuph 2 3 60.
Šur 109.
Südland, das judäische 174 187 202.
Sühne, Sühnehandlung 28 100 307.
Sühngeschenk 40.
Sündenbekenntnis 49 256.
Syrerkrieg 246.
Tabu 96 149.
Taktik, militärische 76 282.
Talmaj 209.
Tamar 209 260 262.
Tamariske, heilige 152.
Tanz, gottesdienstlicher 230.
Tau 198.
Tekoa 264.
Tempel, Verbot des Eintritts 221.
—bau 232.
Tenne, Tennenplatz 91 334.
Teraphim 111 136 137 138.

Terebinthenthal 122.
Text der Samuelisbücher XXII.
—verbesserung XXIII XXIV.
Thorwart 37.
Thronfolge 209 270.
Thronsitz 31.
Thürpfosten 7.
Tikkune sopherim 28 276.
Tob 248.
Todesfurcht 112.
Todesschrecken 41.
Todesstätte 198.
Todesurteil 196.
Todesverachtung 112.
Totenbeschwörerin 176 178 180.
Totenbeschwörung 176 178 179 181.
Totengeist 122 178 179 225 284 311.
Totenkult 178.
To'u 241.
Trabanten des Königs 154.
Trauer 213 214 237.
—gewand 308.
—zeichen: Bartscheren 247, Erde auf das Haupt streuen 35, Fasten 49 195, Kleider zerreissen 35 195, völlige Vernachlässigung seines Äussern 292.
—zeit 168 253.
Traum 26 177.
Treue 272.
Trophäe 191.
Truppenschau 282.
Türmerauftritt 287.
Umgehung 225.
Unbeschnittene 92.
Unfruchtbare, Kind einer— 2 15.
Unrecht, das 21.
Unterkleid mit Ärmeln 262.
Uria 246 250 251 252 253 256 326. Uriasbrief 252.
Urim und Tummim 24 102 179.
Uzza 228 229.
Verbannung 263 266.
Verheissung an David 210.
Verkleidung 136 138 180.
Verleumdung 292.
Verschnittene 56.
Versprechen der Hand der Tochter 126.
Versündigung, kultische 98.
Vertragsschluss 74.
Verunreinigung 148.
Verwünschungsformel 28 103 198.
Verzeihung 254.
Viertelsekel 61.
Vision 26.
Vogt 58 67 83 84.
Volkskrieg 134.
Volkssitte 261.
Volksversammlung 71 72.
Volkszählung 326 327 328.
Wache, militärische 76; Morgenwache 76.
Waffenkünstler 89.
Waffenträger 90 93 120 131 191.
Wagen, der neue 43 228, Streitwagen 240.
—behälter 43.
—burg 126.
Wahnsinnigstellen, sich 150.
Wahrsager 42.
Wahrsagerei 111.
Wall einer Stadt 302.
Wallfahrt 3 4 11 66.
—gebräuche 10.
—stätte 18.
Wasserkrug 169 170 172.
Wasserlibation 49 320 321.
Wasserstadt 258.
Webstuhl 122.
Wehrgehenk 283.
Weiberrede 166 184.
Weihe 115 144.
—geschenk 39 40 44 150.
Weinrausch 168.
Weintrauben, getrocknete 166.
Weisheitsspruch 315.
Weizendreschen 335.
Weizenernte 45 77 81.
Weltmacht, ihre Vernichtung 16.
Werkgerechtigkeit 276.
Wiedererweckung vom Tode 14 15.
Wiederverheiratung 168.
Witwen („lebende") bei Lebzeiten des Mannes 297.
Witz 92.
Wortspiel 167.
Wundermacht Jahwes 14 15.
Wurfspiess 122.
Zartgefühl 167.
Zauberei 176.
Zehnten, der 56.
Zeichen, von Jahwe gegeben 225.
Zeit, Klage über schlechte Zeiten 165.
—angaben 82.
—rechnung XXI, deuteronomistische 48.
Zelt für die Lade 231 234.
Zerstückelung der Rinder 75.
Ziegelform 259.
Zion 219 220.
Ziph, Ziphiter 157 158 159 160 169.
Zorn Jahwes 101 102 171 327 328.
Zwangsarbeit 258 259.
Zweikampf 123 127.

311

OCT 9 1987

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 26 08 01 016 7